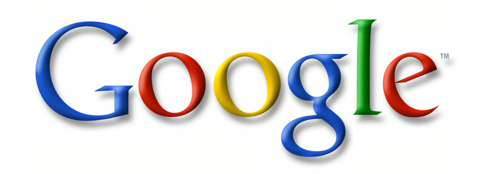
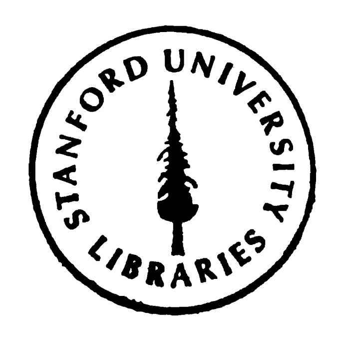





STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



Versuch

einer

kirchlichen Statistik

des Herzogthums Schleswig,

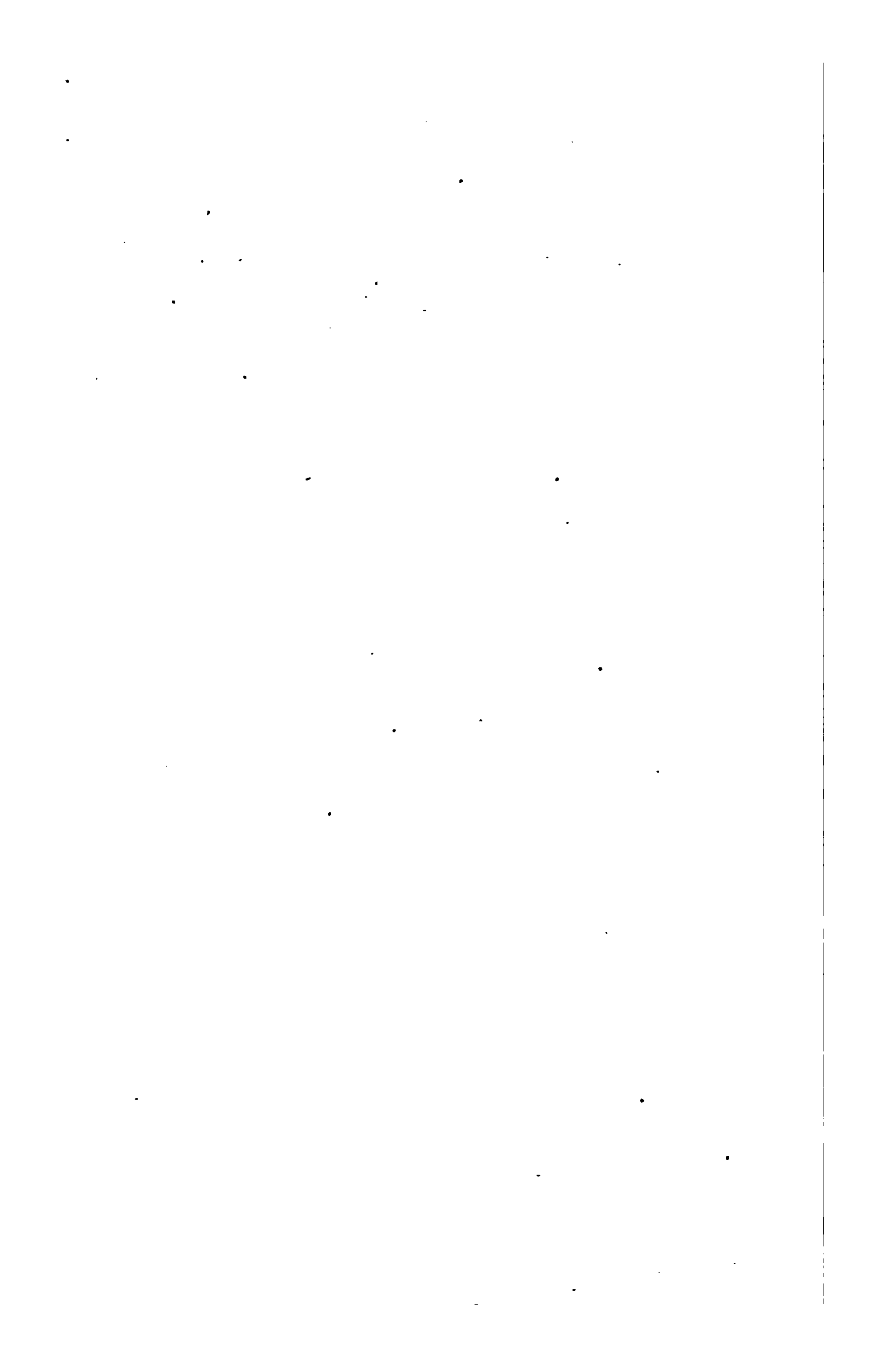
von

H. N. A. Jensen, Dr. phil.,
Pastor zu Gelting.

Dritte Lieferung, enthaltend die Propsteien Flensburg, Gottorf und Hütten.

Flensburg.
Druck und Verlag von A. S. Kastrup.

1841.



VII.

Propstei Flensburg *).

Zu derselben gehören die Kirchen der Stadt und des Amtes Flensburg, mithin die in der Wies-Harde, Uggel-H., Husbye-H., Nie-H. und Munkbrarup-H. belegenen; die der letzteren aus dem Glücksburgischen Lehnsdistrict in

*) Flensburger Propstei-Buch (citirt: Pr. B.), vom ersten Propsten G. Slewarth u. s. Nachfolger Mejer, 1538 ff. bis 1571 geführt; vgl. S. 104. Das Original wurde mir gütigst mitgetheilt vom Herrn M. N. Mechlenburg in Flensb. — Abgesehen von den allgemeinen Geschichtswerken sind besonders noch benutzt: Jonas Hoyers hist. Bericht von der Stadt Flensburg 1628; herausgegeben von O. H. Moller als Programm 1759. — Jonas Hoyers Bericht vom Fürstenthum Schleswig und etlichen Freigütern desselben; als Programm 1761. — Mehre Mollersche Programme, Geschlechtstafeln u. s. w. — Claeden monumenta Flensb. — Rivesell Versuch einer Beschreibung der Stadt Flensb. 1817. — Flensb. Stadtrecht von Lüders herausgegeben 1765. — Johann Reinhusen (Organist zu S. Marien v. 1576) Annales Mscr. — Viele handschriftl. Aufzeichnungen von Moller, Valentiner u. a., wie auch aus Urkunden, Kirchenbüchern und Registern Vieles geschöpft ist. Besonders nutzbar war eine 1823 aus Berichten der Officialen zusammengestellte Beschreibung des Amts, durch die Güte des Herrn Dr. Francke in Flensb. mir mitgetheilt.

Angeln gebildeten Harde erst seit 1786, wohingegen die Kirchen der Landschaft Bredstedt, als diese 1788 zu einem Amte eingerichtet wurde, einen eignen Propsten erhielten, wiewohl sie noch bis 1812 unter dem Flensb. Consistorio blieben. Die Zahl der Kirchen dieser Propstei ist 29, mit 33 Predigern, wovon 4 Kirchen mit 7 Predigern in der Stadt; von den 25 Landkirchen (Glücksburg mitgerechnet) haben zwei (Grundtoft und Sörup) jede 2 Prediger, zwei (Gr.- und Kl.-Solt) einen gemeinschaftlichen; Neukirchen, welches mit Quern verbunden gewesen, hat jetzt wieder seinen eigenen Prediger. Die 26 Landpredigerstellen werden alle unmittelbar besetzt *); die 7 in der Stadt sind Wahlstellen. Die gedachten 29 Kirchspiele befassen eine ansehnliche zusammenhängende Landstrecke von etwa 17½ Q. M. Funfzehn Landkirchspiele, so wie S. Johannis in Flensburg liegen in Angeln **) und nehmen ungefähr ein Drittel des Areals ein,

*) Von mehren ist es indessen erweislich und von den meisten wohl anzunehmen, daß sie in alten Zeiten Wahlstellen gewesen, bis nach der Mitte des 17. Jahrh.; 1634 ward aber schon die Wahl der Gemeinen beschränkt. Weil bei den Wahlen viel Streit gewesen, verordnete Christ IV. 1634, 11. Decbr., daß Amtmann, Propst und sieben der ältesten und geachtetsten Kirchspielsmänner zur election schreiten sollten, der Amtmann aber sollte die Confirmation ertheilen, alles in Gemäßheit der zu Ripen vor Jahren publicirten Kirchenordnung (nämlich von 1542, s. S. 100; vgl. auch S. 93—95.)

**) Angeln, der Stammsitz der alten Eroberer Brittaniens, die schöne fruchtbare Halbinsel (insula Oghul bei Nennius, — fast so sprechen die Bewohner den Namen noch aus —) zwischen dem Flensb. Meerbusen, der Ostsee und der Schley, ist reichlich 14 Q. M. groß, und befaßt ausser obigen 16, wenn S. Johannis mitgerechnet wird, noch die 3 unmittelbar unter der Generalsuperintendentur stehenden Kirchspiele Kahlebye, Kappeln und Gelting, und aus der Propstei Gottorf 20 Kirchspiele, zusammen also 39. Wie weit Angeln sich nach Westen erstrecke, ist freilich unbestimmt; (man nimmt als ungefähre Gränze die Landstraße

sind aber bei weitem am stärksten bevölkert (nahe an 20,000 Menschen), während die 10 westlichen Kirchspiele in Wies- und Uggel-Harde auf doppelt so großem Flächenraum nicht voll 11000 zählen. In den 29 Kirchspielen der Propstei wurden 1840 gezählt:

---

von Flensburg nach Schleswig an —) doch gehören jedenfalls dahin aus Uggel-Harde die Kirchspiele Gr.- und Kl.-Solt, so wie noch aus dem Schleswiger Michaelis-Kirchspiel S. Jürgen und Idstedt, während der übrige Theil des Ksp. S. Michaelis, so wie Eggebek, Sieverstedt und Oeversee nicht mehr pflegen zu dieser Landschaft gerechnet zu werden, die übrigens, als Wohnsitz der alten Angeln betrachtet, sich weiter mag erstreckt haben, ehe die Auswanderung nach Brittanien geschah. Angeln, in dem vorhin bezeichneten Umfange genommen, hat eine Bevölkerung von reichlich 50,300 Menschen. Rechnet man davon ab die Stadtbewohner zu S. Johannis mit den dahin eingepfarrten Vorstädten (3470) und die zu Adelbye eingepfarrten gleichfalls als Vorstädte zu betrachtenden Häuserreihen (1477) so bleiben noch immer über 45,300 für das Land und die Flecken und fleckenartigen Oerter Glücksburg, Kappeln, Maasholm und Arnis und selbst nach Abzug der 3944 Einw. dieser Oerter würden sich beinahe 3000 Mensch. für die Quadratmeile ergeben, eine allerdings starke Bevölkerung, die fortwährend im Zunehmen ist, besonders da, wo die größeren Landstellen sich zertheilen. Obgleich das Land an sich fruchtbar, und die Cultur desselben seit einem halben Jahrhundert ungemein gestiegen, fängt daher doch vielerwärts die Uebervölkerung und Verarmung an sehr fühlbar zu werden, und Angeln dürfte wohl seine glänzendste Periode gehabt haben. In den vorigen Jahrhunderten war Angeln keinesweges wohlhabend; die Lebensweise war nach allem was man schließen kann, kärglich, ein großer Theil des Landes mit Wald und Sumpf bedeckt, Ackerbau und Viehzucht waren sehr zurück. Nachdem auf den Edelhöfen nach der Mitte des 16. Jahrh. ein größerer Landbetrieb eingerichtet worden, fingen auch die Bauern die Einkoppelung an; 1637 aber ward vom Flensb. Amthause scharf verboten, Land in Koppeln zu schlagen. Jetzt zeichnet Angeln sich durch seine schönen lebendigen Hecken vorzüglich aus. Die Landvertheilung ist vielerwärts höchst unpassend ge-

unter Jurisdiction der Stadt Flensburg . .	12,561	Einw.
" " " S. Marien-Kirche das.	262	"
" " " S. Nicolai-Kirche "	137	"
" " " des Hospitals daselbst	2090	"
unter dem Amte Flensburg (zu welchem ausserdem noch in den nicht hieher gehörigen Kirchspielen Holebüll, Medelbye und Havetoft 394)	21,772	"
vom Amte Tondern, Karr-Harde	317	"
vom Amte Gottorf, Struxdorf-H. 143, Morkirch- und Satrup-H. 446, Ahrens- und Treya-H. und Bollingstedt 847	1436	"
vom Amte Husum im Ksp. Wallsbüll etwa .	60	"
zum Johannis-Kloster in Schleswig im Ksp. Husbye etwa	20	"
zu adl. Gütern des ersten Angler Distr. 5058 } " " " des zweiten Angler Distr. 47 }	5105	"
wären	43,760	Einw.

schehen; daher das Verlangen nach Gestattung der Vermagschiftungen (Landumlegungen — s. Schlesw. Ständezeitung 1838. S. 132, 633—643 und 1133—1135) bei der Vermengung der Jurisdictionen, die hier so arg ist, als sie nur irgendwo im Lande seyn kann. An Einer Stelle z. B., in der Gegend von Steinberg und Esgrus laufen auf einer Viertel-Quadratmeile zehn Jurisdictionen bunt durch einander, wie denn überhaupt in Angeln über 40 Gerichtsbarkeiten sind, nachdem noch manche eingegangen. Obgleich nun Angeln nie ein Ganzes ausgemacht, sondern immer zerstückelt gewesen, so haben dennoch die Bewohner in Character, Sitte und Einrichtungen, so sehr auch jetzt die moderne Cultur einwirkt, manches Eigenthümliche bewahrt. vgl. S. 44. Das Angeln eigenthümliche Landmaaß ist der Heitscheffel (dänisch: Bysskip) von 144 Hamb. Q.-R., getheilt in 6 Schip, wie auch der Heitscheffel von 6 Schip hier vormals als Kornmaaß galt. Am längsten erhielt sich hier auch die Rechnung nach Marken Goldes und Silbers.

Die Volkssprache auf dem Lande ist durchgehends die Dänische gewesen, wie noch meistens in den westlichen Kirchspielen der Fall, ist aber in Angeln und den südlichen Kirchspielen der Uggel-Harde der plattdeutschen mehr und mehr gewichen, gleichwie in der Stadt. Daselbst eine dänische Kirche, sonst Kirchen- und Schulsprache hochdeutsch. Schulen sind in der Stadt 10, in den Landkirchspielen mit Einschluß von 9 Nebenschulen 73.

Die Kirchspiele welche jetzt die Propstei Flensburg ausmachen, waren bis auf die Reformation der Aufsicht des Archidiaconus des Schleswiger Domcapitels untergeben, dessen District sich ausserdem noch über den übrigen Theil von Angeln erstreckte *). Bei der Reformation ward Flensburg der Sitz einer der vier Superintendenturen, s. S. 48, die auch bis 1534 Tondern mitbefaßte. Zu Pröpsten sind in der Regel Pastoren aus der Stadt ernannt worden **). — Das Consistorium wird gebildet durch den Amtmann, den Prop-

---

*) Archidiaconus ecclesiae Slesv. habet jurisdictionem in oppido Flensborg et infra scriptis herrit, videlicet Nieherrit, Slesherrit, Struxstrupherrit, Ugelherrit, Husbyherrit, Wysherrit, et de qualibet ecclesia pro procurationibus recipit 4 solidos sterlingorum et de capella 2 solidos sterl. (Reg. cap.) — Als Archidiaconi kommen vor: Trugillus 1270. † 1286, 20. März. — Bertholdus 1286, ward Bischof 1287. — Marquard Block 1348, 1359. — — Erich Dozenrade 1415. — Bartholomäus 1431. — Gottschalk Rixdorf, Archidiac. und Dompropst 1439. — Cord Cordsen (Conradus Conradi) 1445. 1465, 1471. — M. Johannes Breyde, 1478, 1494. — M. Joachim v. Ahlefeldt, v. 1505, 1524. † 1540.

**) Der erste Flensb. Propst Gerhard Slewarth, P. zu S. Nicolai, visitirte im Amte schon 1538. Seine Bestallung ist übrigens erst von 1540. † 1570, 30. Nov. Es folgten:

2. M. Johannes Mejer, P. zu S. Marien, von 1570. — † 1584, 4. August.

3. M. Sebastian Schröder, P. zu S. Nic.; v. 1585. — † 1593, 14. Jul.

sten und die sämmtlichen Stadtprediger. Es versammelt sich regelmäßig am dritten Montage jedes Quartals. —Die Visitationen geschehen bei den Landkirchen durch den Amtmann und Propsten jährlich, in Glücksburg jedes zweite Jahr; in Gr.- und Kl.-Solt alternirt die Visitation. Bei Ablage der Kirchenrechnungen in der Stadt ist auch der Propst zugegen.

---

4. M. Thomas Schattenberg, zu S. Mar., v. 1593. — † 1604, 14. May.
5. M. Friedrich Dame, zu S. Nic., v. 1604. — † 1635, 18. Decbr.
6. M. Joh. Reindoht, zu S. Nic., v. 1636 ward Pr. zu Hadersleben 1639.
7. D. Stephan Klotz, zu S. Nic., v. 1639 — 68. Zugleich Gen.-Sup.
8. M. Gregorius Michaelis, zu S. Nic., v. 1668, ging 1680 nach Oldenburg.
9. D. Christian von Stöcken, in Rendsb. Gen.-Sup., von 1680—84.
   (Johànnes Lysius war Vice-Propst.)
10. Johannes Lysius, zu S. Marien, v. 1684. — † 1694, 1. Jul.
11. D. Josua Schwartz, in Rendsb. Gen.-Sup., Pr. v. 1694. — † 1709.
   (Andreas Hoyer war Vice-Propst.)
12. Andreas Hoyer, zu S. Joh. v. 1709, ward 1724 Gen.-Sup.
13. Franciscus Moller, zu S. Mar., v. 1724, 9. Oct. — † 1735, 28. Jul.
14. Christian Ernst Lundius, zu S. Joh., v. 1735. — † 1767, 21. Jan.
15. Michael Geerkens zu S. Nic., v. 1767, 4. May, † e. a. 6. Jul.
16. D. Matthias Fries, zu S. Mar., v. 1767, 28. Sept. — † 1774, 20. Apr.
17. Johann Friedr. Boje, zu S. Nic., v. 1774. — † 1776, 4. April.
18. Matthias Schmidt, zu S. Joh., v. 1776. — † 1787, 17. Dec.

Hinsichtlich der Vacanz-Verwaltung stehen die Stadtprediger mit einander in Verbindung, und die Landprediger in jeder Harde, nur daß die Munkbrarup-Harde keinen eignen Vacanz-District bildet, sondern Glücksburg und Munkbrarup in dieser Beziehung zur Husbye-Harde gelegt sind, Neukirchen zur Rie-Harde. — Für die Prediger-Wittwen existirt seit 1640 die sogenannte Fiscal-Kasse, hinsichtlich welcher das Amt Bredstedt mit der Propstei Flensburg in Verbindung geblieben ist.

A. Stadt Flensburg.

Diese, die größte des Herzogthums, die dritte der dänischen Staaten an Einwohnerzahl, liegt bekanntlich an der innersten Bucht des nach der Stadt benannten Meerbusens (Fjords, Föhrde) im Thal *), und zwar theils (das Kirchsp. S. Johannis) auf der Angelschen Seite, ihrem größern Theile

---

19. Andreas Bendixen, zu S. Mar., v. 1788. — † 1789, 21. May.
20. Nicolaus Johannsen, zu S. Nic., v. 1789. — † 1806, 26. Aug.
21. Georg Jacobsen, P. zu Glücksburg, und seit 1816 zu Grundtoft, ward Propst 1807 Apr., resign. 1839.
22. Hans Andreas Friedrich Christian Volquardts, P. zu S. Joh., zum Propsten ernannt 1840, 21. April.

*) Voß singt: — —

über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee
nahe der fruchtbaren Flur, wo der Dänische Pflüger den Deutschen,
dieser den Dänen versteht, dem geengteten Erbe der Angeln —
kränzet den Bord, der des Meeres einst höhere Fluthen zurückzwang,
dunkles Gehölz — —

Der Meerbusen ging viel weiter hinauf, wahrscheinlich bis an die Höhen hinter dem Mühlenteich. Ein nicht unbeträchtlicher Theil der Stadt steht auf aufgedämmtem Grunde, s. Rivesell. S. 172.

nach aber an der westlichen Seite des Hafens (Kirchspiele S. Nicolai und S. Marien). Der erstgedachte Theil ist der älteste, und es gab eine Zeit, wo die Stadt blos aus dem S. Johannis-Kirchspiel innerhalb der beiden erst 1840 abgebrochenen Thore, des Johannis- und Mühlenthors, bestand. Wann hier zuerst eine Ansiedlung geschehen darüber sind die Historiker nicht völlig einverstanden. Jonas Hoyer giebt das 12. Jahrh. an, und übereinstimmend mit der Sage als Gründer der Burg, wovon die Stadt benannt, den Flens oder Fleno, der zu den Zeiten des Herzogs Knud Laward (1115—1131) verstorben, während hier erst nur Fischerhütten gewesen, (in der Fischerstraße im Johannis-Kirchspiel). „Diese Leute sind einem mit Namen Fleno, der ein vornehmer Kempfer und Freymann aus dem Blecke Lecke bürtig, und nicht weit von ihren Hütten gewohnt, zinsbar gewesen: inmaaßen denn noch heutiges Tages nicht weit von S. Johannis Kirche, daselbst nach dem Osten ein Berg oder Hügel gesehen wird, worauf bemeldeter Fleno seinen Sitz gehabt und daher den Namen Flens-Burch erlanget und bekommen haben soll. — Als aber dieser Fleno Todes verfahren und keine Erben nach sich gelassen, ist das gemeldete Schloß oder Burg mit den dazu gelegenen Hütten an die hohe Obrigkeit verfallen.“ Die Geschichte schweigt aber in dieser Zeit noch über Burg und Ort, doch stimmen alle darin überein, daß schon geraume Zeit vor 1200 letzterer von Bedeutsamkeit gewesen, wozu vermuthlich das Sinken Schleswigs seit der Mitte des 12ten Jahrhunderts mag beigetragen haben. Die Skraa der Knuds Gilde ist von einem Könige Knud, der wohl kein anderer als Knud VI. Waldemarsen (1182—1202) seyn kann, bestätigt, und dieß läßt allerdings auf eine Bedeutsamkeit des Ortes in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts schließen. 1248 im Kriege zwischen Erich und Abel ward Flensburg von ersterem eingenommen, geplündert und verbrannt, wobei vermuthlich die alte Burg zu Grunde ging. „Ao. 1248 ist die Stadt ganz

abgebrannt, und wieder erbauet worden, wo jetzo Marien-Kirchspiel stehet." Also nun ein Anbau an der Westseite, wo vermuthlich schon auf dem Berge die Duwenburg *)

*) Dueborg, Duburg, also die Taubenburg, wenn nicht vielleicht von der alten Familie Due benannt; nachher, als die Existenz der alten Flens-Burg vergessen war, das Schloß oder Haus Flensburg. Seit der Mitte des 14ten Jahrh. erlangte das Schloß in der Landesgeschichte Bedeutsamkeit seitdem Graf Nicolaus von Holstein, der es 1340 mit der Stadt für 12000 Mk. von Herz. Waldemar V. zu Pfande erhalten, dasselbe 1348 und zugleich die Stadt hatte stark befestigen, auch 1345 zwischen hier und Bau, eine halbe Meile nordwärts, wo die einzige Heerstraße nach Norden einen Paß bildete, ein andres neues Schloß, Niehuus anlegen lassen. Erich von Pommern erhielt von den Holsteinern Flensburg und Niehuus 1409 auf ein Jahr, verstärkte die Befestigungen und wollte nach Ablauf des Jahrs den wichtigen Besitz nicht wieder herausgeben. Die Holsteiner eroberten 1410 die Stadt, konnten aber das Schloß nicht gewinnen und mußten wieder abziehen; 1423 wurden sie abermals zurückgeschlagen; bei der Belagerung 1427, wo die Schiffe der Hansestädte den Hafen sperrten und die Zufuhr abschnitten fand Herzog Heinrich seinen Tod, und die Holsteiner hoben die Belagerung auf; 1431 am Palmsonntage gelang es ihnen in die Stadt zu dringen, das Schloß aber hielt sich den ganzen Sommer hindurch, und erst die größte Hungersnoth zwang die Besatzung zur Uebergabe 1431, 2. Sept. Wenige Tage nachher ward Niehuus erobert und geschleift. Das Flensburger Schloß diente in der Folge öfter zum Aufenthalte Königl. Personen, und blieb Sitz der Amtmänner bis 1703. Es verfiel darauf immer mehr und Friedr. IV. gab 1719 den Befehl es abzubrechen. 1772 wurde der Schloßplatz mit den Ruinen und Bäumen verkauft, und es steht nur ein Stück der Mauer. Im Schlosse ist eine Capelle gewesen. Herzog Adolph stiftete 1440 eine Vicarie "tho dem Altare uppe dem Berge tho Flensb. in der Ere der reinen Königin Jungvrouen Marien." In der Schloß-Capelle predigte vor Christ. III. Henr. Burmester, Diac. zu S. Marien, vor Friedr. III. M. Johannes Brekling, Pastor zu Handewith. Der Schloßplatz mit den darauf stehenden Häusern gehört noch nach Handewith zur Kirche. Vgl. S. 34.

lag, von der noch die Ruine. Zu dieser Burg gehörte Ramsharde, das 1285 mit der Stadt vereinigt wurde, deren Aeltermänner, Rathmänner und Einwohner (aldærmæn oc rathmæn oc ollæ bymæn i Flænsborgh) 1284 ihr Stadtrecht (Skraa) hatten schriftlich aufzeichnen lassen, welches Herzog Waldemar IV. am 31sten Dec. 1284 bestätigte. Darin werden die Süd- und Nordgränze des jetzigen Stadtgebiets (Withstagwath und Morbek) schon genannt, die westliche Gränze aber ist nicht erkennbar. Der Sage nach soll das ansehnliche Stadtfeld im Besitz von 5 Edelleuten gewesen seyn, deren Sitze namhaft gemacht werden; von einem derselben sind auch noch die Gräben vorhanden auf Edtboe (Junkern-Platz) bei der Marien-Hölzung. 1398 erwarb die Stadt die südlich belegene Hölzung „Rude“ von Herzog Gerhard. Das Stadtfeld ist 1770—72 aufgetheilt, und besteht aus S. Johannis-, S. Nicolai-, S. Marien- und Ramsharder-Feld, nach den vier Kirchspielen *).

Zu der Johannis-Kirche als der Kirche der eigentlichen Altstadt kam nach 1248 die Marien-Kirche, welche 1284 von Steinen aufgeführt ward, 1290 oder 1300 die Gertruden-Kirche für Ramsharde, und endlich um 1390 die Nicolai-Kirche. Im lib. cens. finden diese 4 Kirchen sich zum Cathedraticum folgendermaaßen angesetzt, 1463: Vlensborch. Ecclesia b. Marie virginis XXIIII Ss. Beati Nicolai XXIIII Ss. Sancti Johannis XII Ss. Sancte Gertrudis VI Ss. Dazu kamen noch einige Gotteshäuser mehr, die

*) Diese Abtheilung erscheint als alt, wenn gleich die Gränzen nicht genau bestimmt waren, über welche viele Streitigkeiten sich erhoben, als man anfing zur privativen Benutzung Koppeln oder Lüken einzunehmen, was schon im 16ten Jahrh. geschah. Doch ward der Grundsatz festgehalten; „daß Niemand ein Erbe im Stadtfelde habe.“ (Gerichtsprotocoll 1564). 1548 ward beschlossen, daß alle seit 15 Jahren eingekommenen Lüken und eingestaueten Teiche wieder zur Gemeinheit fallen sollten.

keine Pfarrkirchen waren, nämlich die Kirche des Francis- canerklosters, vermuthlich zugleich mit demselben erbaut 1263 *), die Heiligen-Geist-Kirche, welche 1386 dem

*) Sonst wird angegeben 1222, 1223, 1232; aber 1232 kamen die Franciskaner zuerst ins Land, und in der historia de inchoatione et propag. Ord. Fratr. Min. bei Langeb. V, 513 heißt es: 1263 fundatus est locus Flensburgis a Domino Johanne de Hwitthing, quondam Dapifero Ducis Jutie, qui et sepultus est ibidem 1270. Begraben lag daselbst auch in einer besonderen Capelle die Markgräfin Sophia von Brandenburg, die 1248, 3. Nov. zu Flensb. im Kindbette starb, als sie hieher gekommen, zwischen ihren Brüdern Erich und Abel Frieden zu stiften. 1579 wurden ihre Gebeine nach der Nicolai-Kirche gebracht, als das Gebäude zerfallen. Reinhusen sagt: »1579 den 6. Mart. Fridages im Vastelavende fel de Closter-Kerke tho Flensborch dal.« Heldvaderus klagt es sey die »schöne Kirche heruntergerissen.« Patron des Klosters und also wohl auch der Kirche war S. Laurentius. Es sind übrigens wenige Nachrichten von dem Kloster vorhanden. Daß es mit Mauern umgeben gewesen weiß man aus der Erzählung der Kriegsbegebenheiten. Die Holsteiner eroberten von dieser Seite 1410 die Stadt, und 1431 flüchteten sich bei der abermaligen Eroberung die Bürger hinein. Im großen Brande 1485 blieb das Kloster stehen. 1495 ward es reformirt d. h. mit Brüdern der strengeren Regel (fratres de observantia) besetzt. 1529 im April fand hier die bekannte Disputation mit Melchior Hoffmann Statt. Die Mönche mit ihrem Guardian blieben noch im Kloster, nachdem der König dasselbe 1530 der Stadt geschenkt, eine geraume Zeit, bis ein Mörder sich hineinflüchtete, und da die Mönche dessen Auslieferung verweigerten, das Volk mit Gewalt das Kloster einnahm und die Mönche verjagte, die ihr Archiv verbrannten. Es waren damals hier noch 9 Brüder, unter diesen Lütke Naamann, der nachherige Stifter der lateinischen Schule. Vom Kloster aus waren unterirdische Gänge, deren Richtung man theilweise kennt, und die im Pastorat (jetzigen Diaconat) zu S. Nicolai, in den Kellern des Rectorats, und in den Kellern des Hauses auf dem Holm, das man die katholische Kirche nennt, ihre Ausgangspuncte haben. Das zuletzt erwähnte Haus ist wahrscheinlich das Gilde-

schon früher vorhandenen Heiligen-Geist-Hause *) hinzugefügt wurde, und die bei dem jenseits des Wassers belegenen S. Jürgens-Hofe errichtete Capelle **). — Die Ge-

---

haus der Knuds-Gilde gewesen, und der Name rührt wohl daher, daß dort nach der Reformation vermuthlich noch eine Zeitlang der katholische Gottesdienst fortgesetzt wurde. Jonas Hoyer bemerkt, daß man die Mönche geschont, „weil die papistische Religion in den Herzen vieler von den vornehmsten Bürgern noch nicht erkaltet war;“ diese aber gehörten grade zur Knuds-Gilde.

*) Das Jahr der Stiftung des Heiligen-Geist-Hauses ist nicht bekannt. 1325 nahm Herzog Waldemar domum sancti Spiritus in Flensburg noviter constructam in seinen Schutz, und bestätigte und vermehrte 1330 dessen Privilegien, ertheilte auch den Provisoren die Gerichtsbarkeit über die Lansten dieser Stiftung und verlieh dem Hause das Jus Asyli. Damals also schon hatte diese Stiftung, die zur Beherbergung der Pilgrimme und zur Aufnahme von armen Leuten diente, Landgüter, die sich in der Folge vermehrten. Ein Verzeichniß derselben aus dem Jahre 1451 ist bei Cläden monum. p. 707 abgedruckt. Darnach besaß das H. G. Haus ausser mehren Häusern in der Stadt, und 5 Buden südlich von der Kirche: 1 Gut zu Engelsbye (pfandweise von der Stadt seit 1445. s. Cläden 251.252), 1 zu Terkelstoft, 1 zu Hürup, 1 zu Kl. Solt, 2 zu Kl. Wolstrup, 2 zu Wanderup, 3 zu Sillerup, 1 zu Kl. Wiehe, 1 zu Hackstedt, 2 zu Holt, 2 zu Medelbye, 2 zu Weesbye, 3 zu Jardelund, 1 zu Tinningstedt, 1 zu Achtrup und 1 zu Steinberg. — Als 1362 der Kaland oder die Brüderschaft der heil. Dreieinigkeit, (wovon ausführlich bei Cläden I., 597—625) errichtet wurde, hielt derselbe hier seine Versammlungen und ein Kalands-Bruder, Sönke Kühl erbaute 1386 die Kirche. Das H. G. Haus ist wahrscheinlich südlich von der Kirche gewesen, wo jetzt die drei nächsten Häuser noch unter Einem Dach verbunden sind, und das westlich unmittelbar an die Kirche stoßende Pastorat ist vermuthlich das Kalands-Haus gewesen, welches der Canonicus Regnerus Sönksen dem Kaland schenkte.

**) Man legte die zur Aufnahme der Pestkranken und Aussätzigen bestimmten S. Jürgens-Stiftungen gerne in einiger Entfernung

andern Kirche ging nach der Reformation ein, und die Gemeine ward zu S. Marien gelegt; dahingegen wurde die Heiligen-Geist-Kirche beibehalten und zur dänischen Kirche bestimmt, doch ohne eine abgegränzte Gemeine zu erhalten. Man theilt sonst die Stadt gewöhnlich in Süden (S. Johannis und S. Nicolai) und Norden (S. Marien) und dieß hat Beziehung auf manche innere Verwaltungsverhältnisse. So z. B. aus jedem Theil ein Bürgermeister, 3 Rathsherren und 12 deputirte Bürger; der Bürgermeister und die Rathsherren des Nordertheils sind Patrone der Marien-Kirche, der Bürgermeister und die Rathsherren des Südertheils Pa-

---

von den Städten an, hier der Stadt gegenüber am hohen Ufer im Kirchspiel Adelbye, wohin auch noch die davon benannten Oerter Jürgensgaarde und Jürgensbye eingepfarrt sind. Die Kirche lag unterhalb der Bauernstellen Jürgensgaarde (die auf dem zu der Stiftung gehörigen Lande erbaut seyn werden), da wo noch ein Paar Häuser Kirchhof heißen. Im Erdbuche der Stadt sind die S. Jürgens-Güter 1451 verzeichnet (Cläden 727): „Primo Hoff und Hoff-Stede und dar de Kerke uppe steyd und dat Geracke (Kirchhof) bynnen deme Graven; item Mührholm, dat hefft 10 Mark Goldes, item eyn Mark Goldes in Panebu (?) Mark; item ein Mark Goldes darfulues de gaff Thore Lasses St. Jürgen, item ein Gud Tuwed (Twed) 1 Mark Goldes und is wüste 1 Ort. Kornes rentende; item to Truwelsbüe II Mark Goldes u. is wüste u. rentet IX Buschip Haver; item to Rüllschau eyn Gud rent. X Busch. Haver; item tho Langballig II Mark Goldes r. II Oertig Korns; item tho Lutzhöved II Mark Goldes und r. II Oertig Korns; item tho Wanderup eyn Gud rentet II Buschip Roggen; item in Sunte Jürgen's Vriheid mank den Vischern (dem jetzigen Jürgensbye) u. s. w. — Von der Gründung und Einrichtung dieses S. Jürgens-Hofes ist übrigens nichts bekannt. Die Capelle stand noch bis 1582. „Dit Jahr is S. Jürgens-Capelle, so op dem Barg baven de Blecke tho S. Jürgen oder baven dar jetzo de Sage-Möle is, gestahn, afgebraken und is hievan den Stenen S. Nicolai-Kerken-Thorn verfertiget.“ Diar. Flensb.

schon früher vorhandenen Heiligen-Geist-Hause *) hinzugefügt wurde, und die bei dem jenseits des Wassers belegenen S. Jürgens-Hofe errichtete Capelle **). — Die Ge-

---

haus der Knuds-Gilde gewesen, und der Name rührt wohl daher, daß dort nach der Reformation vermuthlich noch eine Zeitlang der katholische Gottesdienst fortgesetzt wurde. Jonas Hoyer bemerkt, daß man die Mönche geschont, „weil die papistische Religion in den Herzen vieler von den vornehmsten Bürgern noch nicht erkaltet war;“ diese aber gehörten grade zur Knuds-Gilde.

*) Das Jahr der Stiftung des Heiligen-Geist-Hauses ist nicht bekannt. 1325 nahm Herzog Waldemar domum sancti Spiritus in Flensburg noviter constructam in seinen Schutz, und bestätigte und vermehrte 1330 dessen Privilegien, ertheilte auch den Provisoren die Gerichtsbarkeit über die Lansten dieser Stiftung und verlieh dem Hause das Jus Asyli. Damals also schon hatte diese Stiftung, die zur Beherbergung der Pilgrimme und zur Aufnahme von armen Leuten diente, Landgüter, die sich in der Folge vermehrten. Ein Verzeichniß derselben aus dem Jahre 1451 ist bei Cläden monum. p. 707 abgedruckt. Darnach besaß das H. G. Haus ausser mehren Häusern in der Stadt, und 5 Buden südlich von der Kirche: 1 Gut zu Engelsbye (pfandweise von der Stadt seit 1445. s. Cläden 251.252), 1 zu Terkelstoft, 1 zu Hürup, 1 zu Kl. Solt, 2 zu Kl. Wolstrup, 2 zu Wanderup, 3 zu Sillerup, 1 zu Kl. Wiehe, 1 zu Hackstedt, 2 zu Holt, 2 zu Medelbye, 9 zu Weesbye, 3 zu Jardelund, 1 zu Tinningstedt, 1 zu Achtrup und 1 zu Steinberg. — Als 1362 der Kaland oder die Brüderschaft der heil. Dreieinigkeit, (wovon ausführlich bei Cläden I., 597—625) errichtet wurde, hielt derselbe hier seine Versammlungen und ein Kalands-Bruder, Sönke Kühl erbaute 1386 die Kirche. Das H. G. Haus ist wahrscheinlich südlich von der Kirche gewesen, wo jetzt die drei nächsten Häuser noch unter Einem Dach verbunden sind, und das westlich unmittelbar an die Kirche stoßende Pastorat ist vermuthlich das Kalands-Haus gewesen, welches der Canonicus Regnerus Sönksen dem Kaland schenkte.

**) Man legte die zur Aufnahme der Pestkranken und Aussätzigen bestimmten S. Jürgens-Stiftungen gerne in einiger Entfernung

truden Kirche ging nach der Reformation ein, und die Gemeine ward zu S. Marien gelegt; dahingegen wurde die Heiligen-Geist-Kirche beibehalten und zur dänischen Kirche bestimmt, doch ohne eine abgegränzte Gemeine zu erhalten. Man theilt sonst die Stadt gewöhnlich in Süden (S. Johannis und S. Nicolai) und Norden (S. Marien) und dieß hat Beziehung auf manche innere Verwaltungsverhältnisse. So z. B. aus jedem Theil ein Bürgermeister, 3 Rathsherren und 12 deputirte Bürger; der Bürgermeister und die Rathsherren des Nordertheils sind Patrone der Marien-Kirche, der Bürgermeister und die Rathsherren des Südertheils Pa-

---

von den Städten an, hier der Stadt gegenüber am hohen Ufer im Kirchspiel Adelbye, wohin auch noch die davon benannten Oerter Jürgensgaarde und Jürgensbye eingepfarrt sind. Die Kirche lag unterhalb der Bauernstellen Jürgensgaarde (die auf dem zu der Stiftung gehörigen Lande erbaut seyn werden), da wo noch ein Paar Häuser Kirchhof heißen. Im Erdbuche der Stadt sind die S. Jürgens-Güter 1454 verzeichnet (Cläden 727): „Primo Hoff und Hoff-Stede und dar de Kerke uppe steyd und dat Geracke (Kirchhof) bynnen deme Graven; item Mührholm, dat hefft 10 Mark Goldes, item eyn Mark Goldes in Panebu (?) Mark; item ein Mark Goldes darsulues de gaff Thore Lasses St. Jürgen, item ein Gud Tuwed (Twed) 1 Mark Goldes und is wüste 1 Ort. Kornes rentende; item to Truwelsbüe II Mark Goldes u. is wüste u. rentet IX Buschip Haver; item to Rüllschau eyn Gud rent. X Busch. Haver; item tho Langballig II Mark Goldes r. II Oertig Korns; item tho Lutzhöved II Mark Goldes und r. II Oertig Korns; item tho Wanderup eyn Gud rentet II Buschip Roggen; item in Sunte Jürgen's Vriheid mank den Vischern (dem jetzigen Jürgensbye) u. s. w. — Von der Gründung und Einrichtung dieses S. Jürgens-Hofes ist übrigens nichts bekannt. Die Capelle stand noch bis 1582. „Dit Jahr is S. Jürgens-Capelle, so op dem Barg baven de Blecke tho S. Jürgen oder baven dar jetzo de Sage-Möle is, gestahn, afgebraken und is hievan den Stenen S. Nicolai-Kerken-Thorn verfertiget.“ Diar. Flensb.

lag, von der noch die Ruine. Zu dieser Burg gehörte Ramsharde, das 1285 mit der Stadt vereinigt wurde, deren Aeltermänner, Rathmänner und Einwohner (aldærmæn oc rathmæn oc ollæ bymæn i Flænsborgh) 1284 ihr Stadtrecht (Skraa) hatten schriftlich aufzeichnen lassen, welches Herzog Waldemar IV. am 31sten Dec. 1284 bestätigte. Darin werden die Süd- und Nordgränze des jetzigen Stadtgebiets (Withstagwath und Morbek) schon genannt, die westliche Gränze aber ist nicht erkennbar. Der Sage nach soll das ansehnliche Stadtfeld im Besitz von 5 Edelleuten gewesen seyn, deren Sitze namhaft gemacht werden; von einem derselben sind auch noch die Gräben vorhanden auf Edtboe (Junkern-Platz) bei der Marien-Hölzung. 1398 erwarb die Stadt die südlich belegene Hölzung „Rude" von Herzog Gerhard. Das Stadtfeld ist 1770—72 aufgetheilt, und besteht aus S. Johannis-, S. Nicolai-, S. Marien- und Ramsharder-Feld, nach den vier Kirchspielen *).

Zu der Johannis-Kirche als der Kirche der eigentlichen Altstadt kam nach 1248 die Marien-Kirche, welche 1284 von Steinen aufgeführt ward, 1290 oder 1300 die Gertruden-Kirche für Ramsharde, und endlich um 1390 die Nicolai-Kirche. Im lib. cens. finden diese 4 Kirchen sich zum Cathedraticum folgendermaaßen angesetzt, 1463: Vlensborch. Ecclesia b. Marie virginis XXIIII Ss. Beati Nicolai XXIIII Ss. Sancti Johannis XII Ss. Sancte Gertrudis VI Ss. Dazu kamen noch einige Gotteshäuser mehr, die

*) Diese Abtheilung erscheint als alt, wenn gleich die Gränzen nicht genau bestimmt waren, über welche viele Streitigkeiten sich erhoben, als man anfing zur privativen Benutzung Koppeln oder Lüken einzunehmen, was schon im 16ten Jahrh. geschah. Doch ward der Grundsatz festgehalten; „daß Niemand ein Erbe im Stadtfelde habe." (Gerichtsprotocoll 1564). 1548 ward beschlossen, daß alle seit 15 Jahren eingekommenen Lüken und eingestaueten Teiche wieder zur Gemeinheit fallen sollten.

keine Pfarrkirchen waren, nämlich die Kirche des Franciscanerklosters, vermuthlich zugleich mit demselben erbaut 1263 *), die Heiligen-Geist-Kirche, welche 1386 dem

---

*) Sonst wird angegeben 1222, 1223, 1232; aber 1232 kamen die Franciscaner zuerst ins Land, und in der historia de inchoatione et propag. Ord. Fratr. Min. bei Langeb. V, 513 heißt es: 1263 fundatus est locus Flensburgis a Domino Johanne de Hwitthing, quondam Dapifero Ducis Jutie, qui et sepultus est ibidem 1270. Begraben lag daselbst auch in einer besonderen Capelle die Markgräfin Sophia von Brandenburg, die 1248, 3. Nov. zu Flensb. im Kindbette starb, als sie hieher gekommen, zwischen ihren Brüdern Erich und Abel Frieden zu stiften. 1579 wurden ihre Gebeine nach der Nicolai-Kirche gebracht, als das Gebäude zerfallen. Reinhusen sagt: »1579 den 6. Mart. Fridages im Vastelavende fel de Closter-Kerke tho Flensborch dal.« Helduaderus klagt es sey die »schöne Kirche heruntergerissen.« Patron des Klosters und also wohl auch der Kirche war S. Laurentius. Es sind übrigens wenige Nachrichten von dem Kloster vorhanden. Daß es mit Mauern umgeben gewesen weiß man aus der Erzählung der Kriegsbegebenheiten. Die Holsteiner eroberten von dieser Seite 1410 die Stadt, und 1431 flüchteten sich bei der abermaligen Eroberung die Bürger hinein. Im großen Brande 1485 blieb das Kloster stehen. 1495 ward es reformirt d. h. mit Brüdern der strengeren Regel (fratres do observantia) besetzt. 1529 im April fand hier die bekannte Disputation mit Melchior Hoffmann Statt. Die Mönche mit ihrem Guardian blieben noch im Kloster, nachdem der König dasselbe 1530 der Stadt geschenkt, eine geraume Zeit, bis ein Mörder sich hineinflüchtete, und da die Mönche dessen Auslieferung verweigerten, das Volk mit Gewalt das Kloster einnahm und die Mönche verjagte, die ihr Archiv verbrannten. Es waren damals hier noch 9 Brüder, unter diesen Lütke Naamann, der nachherige Stifter der lateinischen Schule. Vom Kloster aus waren unterirdische Gänge, deren Richtung man theilweise kennt, und die im Pastorat (jetzigen Diaconat) zu S. Nicolai, in den Kellern des Rectorats, und in den Kellern des Hauses auf dem Holm, das man die katholische Kirche nennt, ihre Ausgangspuncte haben. Das zuletzt erwähnte Haus ist wahrscheinlich das Gilde-

schon früher vorhandenen Heiligen-Geist-Hause *) hinzugefügt wurde, und die bei dem jenseits des Wassers belegenen S. Jürgens-Hofe errichtete Capelle **). — Die Ge-

---

haus der Knuds-Gilde gewesen, und der Name rührt wohl daher, daß dort nach der Reformation vermuthlich noch eine Zeitlang der katholische Gottesdienst fortgesetzt wurde. Jonas Hoyer bemerkt, daß man die Mönche geschont, „weil die papistische Religion in den Herzen vieler von den vornehmsten Bürgern noch nicht erkaltet war;“ diese aber gehörten grade zur Knuds-Gilde.

*) Das Jahr der Stiftung des Heiligen-Geist-Hauses ist nicht bekannt. 1325 nahm Herzog Waldemar domum sancti Spiritus in Flensburg noviter constructam in seinen Schutz, und bestätigte und vermehrte 1330 dessen Privilegien, ertheilte auch den Provisoren die Gerichtsbarkeit über die Lansten dieser Stiftung und verlieh dem Hause das Jus Asyli. Damals also schon hatte diese Stiftung, die zur Beherbergung der Pilgrimme und zur Aufnahme von armen Leuten diente, Landgüter, die sich in der Folge vermehrten. Ein Verzeichniß derselben aus dem Jahre 1451 ist bei Cläden monum. p. 707 abgedruckt. Darnach besaß das H. G. Haus ausser mehren Häusern in der Stadt, und 5 Buden südlich von der Kirche: 1 Gut zu Engelsbye (pfandweise von der Stadt seit 1445. s. Cläden 251.252), 1 zu Terkelstoft, 1 zu Hürup, 1 zu Kl. Solt, 2 zu Kl. Wolstrup, 2 zu Wanderup, 3 zu Sillerup, 1 zu Kl. Wiehe, 1 zu Hackstedt, 2 zu Holt, 2 zu Medelbye, 2 zu Meesbye, 3 zu Jardelund, 1 zu Tinningstedt, 1 zu Achtrup und 1 zu Steinberg. — Als 1362 der Kaland oder die Brüderschaft der heil. Dreieinigkeit, (wovon ausführlich bei Cläden I., 597—625) errichtet wurde, hielt derselbe hier seine Versammlungen und ein Kalands-Bruder, Sönke Kühl erbaute 1386 die Kirche. Das H. G. Haus ist wahrscheinlich südlich von der Kirche gewesen, wo jetzt die drei nächsten Häuser noch unter Einem Dach verbunden sind, und das westlich unmittelbar an die Kirche stoßende Pastorat ist vermuthlich das Kalands-Haus gewesen, welches der Canonicus Regnerus Sönksen dem Kaland schenkte.

**) Man legte die zur Aufnahme der Pestkranken und Aussätzigen bestimmten S. Jürgens-Stiftungen gerne in einiger Entfernung

trnden Kirche ging nach der Reformation ein, und die Gemeine ward zu S. Marien gelegt; dahingegen wurde die Heiligen-Geist-Kirche beibehalten und zur dänischen Kirche bestimmt, doch ohne eine abgegränzte Gemeine zu erhalten. Man theilt sonst die Stadt gewöhnlich in Süden (S. Johannis und S. Nicolai) und Norden (S. Marien) und dieß hat Beziehung auf manche innere Verwaltungsverhältnisse. So z. B. aus jedem Theil ein Bürgermeister, 3 Rathsherren und 12 deputirte Bürger; der Bürgermeister und die Rathsherren des Nordertheils sind Patrone der Marien-Kirche, der Bürgermeister und die Rathsherren des Südertheils Pa-

---

von den Städten an, hier der Stadt gegenüber am hohen Ufer im Kirchspiel Adelbye, wohin auch noch die davon benannten Oerter Jürgensgaarde und Jürgensbye eingepfarrt sind. Die Kirche lag unterhalb der Bauernstellen Jürgensgaarde (die auf dem zu der Stiftung gehörigen Lande erbaut seyn werden), da wo noch ein Paar Häuser Kirchhof heißen. Im Erdbuche der Stadt sind die S. Jürgens-Güter 1451 verzeichnet (Cläden 727): „Primo Hoff und Hoff-Stede und dar de Kerke uppe steyd und dat Gerade (Kirchhof) bynnen deme Graven; item Mührholm, dat hefft 10 Mark Goldes, item eyn Mark Goldes in Panebu (?) Mark; item ein Mark Goldes darsulues de gaff Thore Lasses St. Jürgen, item ein Gud Tuwed (Twed) 1 Mark Goldes und is wüste 1 Ort. Kornes rentende; item to Truwelsbüe II Mark Goldes u. is wüste u. rentet IX Buschip Haver; item to Rüllschau eyn Gud rent. X Busch. Haver; item tho Langballig II Mark Goldes r. II Oertig Korns; item tho Lutzhöved II Mark Goldes und r. II Oertig Korns; item tho Wanderup eyn Gud rentet II Buschip Roggen; item in Sunte Jürgens Vriheid mank den Vischern (dem jetzigen Jürgensbye) u. s. w. — Von der Gründung und Einrichtung dieses S. Jürgens-Hofes ist übrigens nichts bekannt. Die Capelle stand noch bis 1582. „Dit Jahr is S. Jürgens-Capelle, so op dem Barg baven de Blecke tho S. Jürgen oder baven dar jetzo de Sage-Möle is, gestahn, afgebraken und is hievan den Stenen S. Nicolai-Kerken-Thorn verfertiget.“ Diar. Flensb.

trone der Nicolai-Kirche, und üben die Gerichtsbarkeit über die Kirchenlansten; über die Johannis-Kirche haben der Bürgermeister des Südertheils und der jedesmalige Propst das Patronat. Die Patronate präsentiren zu den Predigerstellen, und die Gemeinen wählen (vormals nur die Hausbesitzer, jetzt alle zu den Stadt- und Kirchenschatzungen contributionspflichtigen evang. lutherischen Bürger, unter den Nicht-Bürgern die Hausbesitzer und die Civil- und Militairbeamten. So verfügt für Marien 1824, 27. Nov., für Nicolai und Johannis 1826, 21. Jan.). Zu der dänischen Predigerstelle präsentirt der gesammte Magistrat, und dieser und die 24 Deputirten wählen, weil keine bestimmte Gemeine. Das Ministerium aus den 7 Predigern der 4 Kirchen bestehend, bildet mit dem Magistrate das Schulcollegium für die Gelehrtenschule*), deren Inspector der Propst ist. Das neueste Regulativ für dieselbe ist vom 7. May 1825. Es stehen an derselben Rector, Conrector, Subrector und Collaborator, jetzt auch noch ein fünfter Lehrer. Auch über die Bürgerschulen hat der Propst die allgemeine Inspection. Deren sind in S. Marien 4, nämlich eine Knaben- u. eine Mägdchen-Hauptschule am Kirchhofe für 230 und 220 Kinder, jede von 2 Klassen, und 2 Elementarschulen, (a 2—300 K.) am Kirchh. und im Schloßgange, für welche das Kirchspiel in 2 Districte vertheilt ist; in S. Nicolai 2, eine Haupt- und eine Elementar-

*) Es war erst bei jeder der Kirchen S. Nicolai und S. Marien eine lateinische Schule mit einem Rector und einem Collegen; diese wurden in deutsche Schulen verwandelt, als 1566 durch Stiftung des Franciscaner-Mönchs Lütke Naamann († 1574, 31. Dec. æt. 77) der nach dem Tode seiner Aeltern großes Vermögen ererbte, die lateinische Schule auf dem Klosterkirchhofe zu Stande kam. Er hatte erst die Absicht ein Kloster zu errichten, und als ihm dieß nicht erlaubt wurde, bestimmte er das Gebäude zur Schule. 1799 ward das jetzige ansehnliche Schulgebäude aufgeführt.

schule, jede mit 2 Hauptabtheilungen, in der Hauptschule nach den Geschlechtern; jede zählt etwa 170 Kinder. Ebenso in S. Johannis 2, eine Haupt- und eine Elementarschule, jede mit etwa 200 K. Ausser freier Wohnung hat jeder Hauptschullehrer (Schreib- und Rechnenmeister) 1040, jeder Elementarlehrer 960 Rbthlr., wofür sie Gehülfen zu halten haben. Dazu kommen noch 2 Freischulen, eine zu S. Marien ausser dem Norderthor für etwa 300 (1830: 293) K., die andere für den Südertheil der Stadt, hinter der Mühle (Wilhelminenschule) für 200—250 (1830: 232) Kinder. Damit sind Industrieschulen verbunden. Die Freischule zu S. Marien erforderte 1837: 4823 Mk. 5 ßl. (wozu die Hansensche Stiftung *) 1800 Mk., die Waisenhauscasse **) ebenso viel beitrug); die Wilhelminenschule 4673 Mk. 11½ ßl. (wozu der Beitrag jeder der genannten Kassen 1900 Mk. und aus sonstigen Stiftungen 20 Mk.). Zu den Schullehrergehalten war 1837 der Beitrag der Eingesessenen 16056 Mk. 12 ßl. 1815 wurde eine Sonntagsschule errichtet, als Privatanstalt. Privatvereine sind auch die Sparcasse und die Todtengilde, seit 1819, beide zur Abwehrung der Verarmung wirksam. — Welchen Umfang das Flensburger Armenwesen hat, ergiebt sich daraus, daß in 8 Jahren, 1821 bis 28 nicht

---

*) Diese Hansenschen Stiftungen (der Eheleute Gotthard und Anna Hansen) hatten Capitalfond ult. 1836: 202,415 Rthlr. 18 ßl.; 1837: 203,616 Rthlr. 30 ßl.; 1838: 204,762 Rthlr. 30 ßl. Die Zinsen werden zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken verwandt, für die lat. Schule, zu Stipendien, wie oben bemerkt für die Freischulen; und insbesondere auch für das aus dem ehemaligen Amthause oberhalb der Stadt eingerichtete G. und A. Hansens-Hospital, worin etwa 30 Kranke und 50 Pfleglinge unterhalten werden und das 10 bis 12,000 Mk. jährlich erfordert, wozu die Armencasse etwa die Hälfte zuschießt.

**) Das 1724 errichtete Waisenhaus ward 1813 aufgehoben und das Gebäude an die Stadt verkauft. Darin Zuchthaus, Zwangsarbeitshaus und Local für Koch- und Spinnanstalt.

weniger als 660,886 Mk. 9 ßl. zu milden Zwecken verwandt wurden, im Durchschnitt also jährlich 82 bis 83000 Mk.; (1826: 88,315 Mk. 6¼ ßl., 1827: 84,443 Mk. 4 ßl., 1828: 83,867 Mk. 4½ ßl.). Zu jenen 660,886 Mk. 9 ßl. trugen bei: die Armencasse 312,149 Mk. 5½ ßl., die Stadtcasse incl. der Armenkopfsteuer 71,527 Mk. 1 ßl., sämmtliche Stiftungen 228,198 Mk. 2½ ßl. Das Kloster *) oder Hospi-

---

*) Das sogenannte Kloster, Armenkloster ist eine für sich bestehende Anstalt für alte dürftige Bürgersleute, die hier gemeinschaftlich bespeist werden, Wohnung, Brodt und Butter und etwas Taschengeld haben. Die Oeconomie wird von einem Klostervogt verwaltet, und die Aufsicht führen 6 Kaufleute unter dem Namen: „Provisores und Vorsteher zum Hospital und Heiligen-Geist," gemeiniglich Klosterherren genannt, so wie im täglichen Leben der Name Kloster gebräuchlich, nicht Hospital. (Unter letzterem Namen versteht man das Gotth. und Anna Hansensche, dessen vorhin erwähnt ist). Friedr. I. schenkte der Stadt 1530 das Franciscaner- oder Graue-Kloster zu dem Zweck, daß die Kirche und der Umgang so eingerichtet würden „dat dar arme erlike Lüde in wahnen mögen." Doch blieben hier noch die Mönche geraume Zeit, während das Heil.-Geist-Haus als Armenhaus fortbestand. Diesem legte nun Christian III. 1551 alle S. Jürgens Lansten, das Graue-Kloster mit dem Kirchhofe, der zur Beerdigung der Armen gebraucht werden sollte, alle Güter und Einkünfte des Kalands, wie auch alle geistliche Lehne und Altäre im Heil.-Geist und S. Jürgen und das Kapital und die Einkünfte der Marianer (siehe bei S. Marien-Kirche) bei. Es sollte in der H.-Geist-Kirche „eyn gemeyne Gasthuß upgerichtet und gebuwet" werden. Auf Ansuchen der Vorsteher transferirte aber Friedr. II. 1565 dieß Gasthaus mit allen seinen Vorrechten nach dem Grauen-Kloster, und die Heil.-Geist-Kirche sollte nun zur lateinischen Schule eingerichtet werden, was auch nicht zu Stande kam, da unter dessen Lütke Naamann die Schule stiftete; die Kirche gehört vielmehr noch dem Kloster, das ausserdem beträchtliche Capitalien und Landgüter, hat. Die Provisoren bilden mit dem Hospitalssecretair das Klostergericht für die Lansten. An Untergehörigen des Klosters wurden gezählt 1835:

tal 38,537 Mk. und die Casse des ehemaligen Waisenhauses 10,475 Mk. In den Armenwohnungen (deren mehre von Stiftungen herrührende in verschiedenen Theilen der Stadt) waren am Schlusse dieses Zeitraums 292 Personen, überhaupt wurden unterstützt 2395 Personen; (aus Privatstiftungen, deren viele, vielleicht 300). Die eigentliche Armencasse hatte 1828 eine Ausgabe von 42,601 Mk. 13 ßl., eine Einnahme von 46,864 Mk. 15 ßl., wozu die Ausschreibung an Armengeld 36,519 Mk. 7 ßl. betrug. Es ist wohl kaum eine Stadt des Landes, wo verhältnißmäßig so viele milde Stiftungen, und wohlthätige Einrichtungen als in Flensburg. So betragen die Stipendien für Studirende 3 bis 4000 Mk.; die Legate sind zahlreich u. s. w.

Flensburg hat sich abwechselnd gehoben und ist wieder gesunken. 1508 wurden 422 Häuser gezählt (S. Joh. 77, S. Nic. 143, S. Mar. 115, S. Gertrud 87). Ungeachtet mancher Unglücksfälle des 16ten und 17ten Jahrh. blühten Handel und Schifffahrt stets wieder auf; von 1740 bis 1777 aber nahmen beide immer mehr ab. Sodann hob sich der Verkehr zu bedeutender Höhe, und 1797, wo 1556 Schiffe ausclarirt wurden, zählte die Stadt 850 Häuser. Um diese Zeit wurde sie durch Vorstädte erweitert. Jetzt rechnet man gegen 900 Häuser, woran sich noch 300, die nicht unter Stadt-Jurisdiction, anschließen. Mit Inbegriff der als Vorstädte anzusehenden Häuser auf dem Fischerhofe unter Amtsju-

---

2359, 1840: 2338 in 11 Kirchspielen und zwar zu S. Joh. 514, Adelbye 1225, Rüllschau 15, Grundtoft 74, Hürup 13, Steinberg 23, Klein-Solt 82, Wanderup 43, Gr.-Wiehe 101, Breklum 8, Medelbye 224, Leck 9, Karlum 7. Die Zahl der Lanstengüter beträgt 30, nämlich 1 Fünfviertelhufe, 4 volle, 14 Dreiviertel-, 27 Halb- und 4 Viertelhufen, zus. 30¼ Hufen, ausser den Käthnern. Pflugzahl 32, reducirt auf 20⅔. — Im Kloster ist eine Capelle, die gewissermaaßen als Annex von S. Nicolai anzusehen ist. Alumnen 1841: 12 männl., 27 weibliche.

risdiction, aber zu S. Johannis eingepfarrt, in Süder-St. Jürgen und dem Norder-Hohlweg, unter Hospitalsjurisdiction, gleichfalls zu S. Johannis eingepfarrt, im Norder- und Süder-Hohlweg auf Amtsgrunde, Kirchspiels Adelbye, in Norder-St. Jürgen und bei der Ballastbrücke, auf Hospitalsgrunde, gleichfalls Ksp. Adelbye, und auf Duburg unter Amtsjurisdiction, Kirchspiels Handewith wurden 1840, 1. Febr. gezählt 15,440 Personen. Von diesen waren zu den Stadtkirchen eingepfarrt 13,632, davon unter Stadtjurisdiction 12,561; (worunter an fremden Religionsverwandten 48, nämlich 12 Ref., 37 Kath., 1 Mennonit, 8 Juden). 1769 betrug die Zahl der Einwohner im Stadtjurisdictionsbezirke 6842, 1803: 10,666, 1835: 12,438. In Armen- und Schulangelegenheiten sind die zu S. Johannis eingepfarrten Amts- und Hospitalsuntergehörigen mit der Stadt verbunden.

Für alle drei Kirchspiele ist seit 1813 ein gemeinschaftlicher Begräbnißplatz, oberhalb der Stadt herrlich belegen, mit einer geschmackvollen Capelle, die zu Leichenreden benutzt werden kann. Die eigentliche Capelle bildet inwendig eine Rotunde, der Begräbnißplatz selbst ein längliches Oval. Im Herbste 1810 fing man an, den Platz, wo im Jahr 1431 von den Friesen bei Belagerung des Schlosses aufgeworfene Erdwälle waren, zu planiren; die Einweihung geschah am 25. Juny 1813.

---

1. S. Johannis-Kirchspiel,

an der Ostseite des Hafens, des Mühlenstroms und der Mühlenteiche, befaßt:

A. unter Stadtjurisdiction: das eigentliche S. Johannis-Kirchspiel mit 2399 Personen in 578 Familien (1835: 2364); gegen 200 (197) Häuser. Nur die zwischen den beiden 1840 abgebrochenen Thoren belegenen Häuser (1779: 60; 1508:

77; 1436 nach dem Erdbuch 89) haben Kirchen- und Feldgerechtigkeit. Dazu das S. Johannis-Feld, welches sich südlich auf 1/4 Meile bis an die Gränze der Kirchspiele Deversee und Kl. Solt, zwischen Adelbye im Osten und dem Nicolai-Felde im W. erstreckt. Die später angebauten Häuser z. B. auf dem Habermarkt haben dahingegen keine volle Kirchen- und Feldgerechtsame.

B. unter Amtsjurisdiction, Husbye-Harde, der Fischerhof (Hinter der Mühle) vom Stadtgebiet enclavirt. Hier das Amthaus, 1805 erbaut, die Wohnung des Amtsverwalters, das Amtsgefängniß, und etwa 50, meistens von Tagelöhnern bewohnte Häuser mehr. 557 E. in 160 Fam. (1835: 545 E.)

C. unter Hospitalsjurisdiction im Norder-Hohlweg und Süder-Sanct-Jürgen, die sich unmittelbar an die Stadt anschließen 514 Pers. in 126 Fam. (1835: 569.)

Diese ganze Gemeine zählte 1840 also 3470 Seelen in 864 F. (1835: 3478). Geb. im Durchschnitt 100, Gest. 70, Cop. 20 P. — 2 Schulen.

Die sehr alte *) S. Johannis-Kirche (Johannes dem Täufer geweiht, wie das Kirchensiegel und die noch vorhandene colossale Bildsäule des Täufers im Chor bezeugen) gleicht in ihrer Bauart den alten Landkirchen. Sie ist meistens von großen Feldsteinen massiv aufgeführt, und besteht aus dem 75 Fuß langen und etwa halb so breiten Schiff mit drei Kreuzgewölben, nur mit Einem Gange, an dessen beiden Seiten die Stühle, aus dem damit durch einen

*) »S. Joh. Kirche ist die älteste und kurz nach Flenonis Tode von denen, so sich dahin gegeben, erbaut, und ist damals die Stadt bis an die Mühle gewesen, zwischen den Dohren, ungefehr im Jahr 1128.« Diar. Flensb. Msc. citante Claeden mon. 1 p. 413. — Daß wo die Kirche steht, früher ein Götzentempel gewesen, ist unerwiesen.

Schwibbogen verbundenen Chor mit 2 Gewölben, dessen östliche Hälfte später, doch schon vor der Reformation hinzugefügt, und woran sich nördlich die Garvekammer oder Sacristei schließt, und endlich aus dem 1741 im Westen angefügten Thurm, unter welchem eine Capelle, die ihren Eingang vom Schiff der Kirche hat. Die Länge der ganzen Kirche mit Thurm und Chor beträgt etwa 150 Fuß, das Karnhaus an der Südseite des Schiffs der Kirche scheint aus dem 16. Jahrh. zu seyn. Der Altar ist 1734 verfertigt, statt des 1588 errichteten; die Taufe 1592 geschenkt, die Kanzel 1587. Die Orgel ward 1723 neu erbaut, und vor derselben 1822 eine neue Emporkirche angebracht. Ausser einigen Bildnissen von Predigern enthält die Kirche sonst nichts Bemerkenswerthes. In früheren Zeiten hat die Johannis-Kirche einige Grundstücke besessen, die 1585 zur Tilgung der Schulden veräußert wurden; aber keine Lansten, wie die beiden andern Stadtkirchen. 1815 betrug die Einnahme 4477 Mk. ½ ßl.; die Ausgabe 4411 Mk. 11½ ßl. Schulden waren 11,798 Mk. 3 ßl.

An der Johannis-Kirche stehen 2 Prediger. Der Pastor hat die Vormittags-, der Diaconus die Nachmittagspredigten; ersterer die meisten Amtsgeschäfte. — Beim Antritt der Stellen sind von beiden erwählten Predigern die Intr.-Gebühren mit 20 Rth. zu bezahlen. Beim Diaconat sind 2 Koppeln Landes mit 200 Mk. einzulösen.

Das Haus des Pastors, 1724 von Steinen des alten Schlosses erbaut, liegt am Kirchhofe, der Kirche gegenüber, ist hinreichend groß, enthält 6 mit Oefen versehene Zimmer, 2 Kammern, einen Keller, und es ist dabei ein geräumiges Hintergebäude; auf dem Hofplatze laufendes Wasser. Ausser einem kleinen Blumengarten, den der p. t. Pastor vor der Kirche angelegt hat, gehört zum Dienst noch ein Stück entfernter liegendes von Häusern eingeschlossenes Gartenland, das aber wenig austrägt. Dienstland 3 Koppeln, zusammen

9 Tonnen groß, mittleren Bodens, und ausserdem noch 2 Aecker Landes von geringem Werth. Die Landhäuer bringt etwa 90 Mk. Um Maytag werden aus der Königl. Mühle 3 Tonnen Rocken und 3 Tonnen Malz in Gelde vergütet. Firum 325 Mk. Accidentien 1100—1200 Mk. An G.= und Acc.=St. sind zu entrichten 24 Rth. 11 ß. (Ang. 1093 Mk.) W. P. 150 Mk. (Ang. 1200 Mk.)

Das Diaconat=Haus liegt an der großen Straße in der Reihe der andern Häuser, ist von Brandmauer 1736 erbaut, enthält 6 Zimmer, eine Kammer, einen Keller. Im Hofe ist ein Hintergebäude mit einem Gartenzimmer, und daran gränzt unmittelbar der Garten. Der Diac. bezieht an Landmiethe 140 Mk. für 12 Tonnen Landes von ungleicher Beschaffenheit, aus der Wassermühle den Marktpreis für 3 T. Rocken und 3 T. Malz, und an Firum 248 Mk. Die Accidentien können 900 bis 1000 Mk. bringen. An Steuer sind abzugeben 40 Mk. (Ang. 800 Mk.) W. P. 70 Mk. (Ang. 700 Mk.)

Von den Geistlichen in kathol. Zeiten sind bekannt: Marquard Lobeghe oder de Wlege, Rector eccl. beat. Joh. zu Anfang des 15ten Jahrh. — Johannes Rigilli, Kerkhere tho sunte Johannis, stiftete 1509 die Vicarie S. Martini in der Nicolai=Kirche, war auch seit 1499 Kalandsbruder. † 1516 um Pfingsten. — Luderus Berner, Karkhere to Sunte Johannis in Flensburg 1516. — Um 1515 war Cord Tomsleger Vicarius des S. Marien=Altars *) „oppe der Norder=Syden.“ Ausserdem war noch ein S. Annen=Altar. — 1569 waren unter dem Schwibbogen noch 2 Altäre übrig.

*) Dieser Altar U. L. Fr. gehörte der geistlichen Brüderschaft S. Marien=Lach, womit sich die 1515 gestiftete Brüderschaft S. Erasmi oder „U. L. Fr. Rosenkranz Bröderschop“ zur Theilnahme an demselben Altar vereinigte. Auch das Johannis=Gelach (grote Sunte Johannis Lagh und Lüttike S. Joh. Lagh) hatte einen Altar und Vicarius in dieser Kirche. 1598 ward dieß Johannis=Gelach als Schützengilde wieder aufgerichtet.

Nach der Reformation waren Pastores*): 1. Johannes Bernhardi oder Berndes, scheint der erste gewesen zu seyn, da er 1527 als Kirchherr vorkommt. Im Stadtprotocoll heißt er 1528 „de kräftige Hr. Jöhann Berensen.“ 1531 da er in die Brüderschaft S. Erasmi eintrat, heißt er noch rector ecclesiae. 2. Broderus Petri, Karkherr tho S. Joh. binnen Flensb. 1550. 1553; kam nach Sörup. 3. Laurens von Gelting, war hier 1556; erwarb das Bürgerrecht 1558. † 1583, 12. Aug. (1582 machte er sein Testament, welches — was merkwürdig — von seinem Junker, Claus v. Ahlefeldt zu Gelting bestätigt ward.) 4. M. Henr. Johannis v. 1583 bis 93, da er P. zu S. Nic. ward. — 5. M. Gerhardus Duw, geb. zu Flensb. 1561, 5. May, 1588 Conrect., dann Past. zu Osterhever, ord. 1590, 12. Jul., 1593, 5. Nov. zum P. zu S. Joh. erwählt. 1605 war er in Vorschlag zum Dompastorat in Schleswig, aber Paul v. Eitzen äusserte, als er ihn predigen gehört: „He denet nich, he bringet veel Hebräisch, averst disser Gemeine denet dat Düdsche am Besten.“ † 1634 æt. 73, min. 44. 6. M. Gerh. Duw junior, geb. 1604, 17. Jan., 1630 Cantor, bald darauf Conr. und noch selbigen Jahrs Diac. zu S. Joh. Folgte 1634 seinem Vater im Pastorat. † 1653, 20. Febr. 7. M. Joh. Walther, S. des Diac. Paul W. zu S. Marien, geb. zu Hemmingstedt 1625, folgte 1653, und heirathete des Vorigen Tochter. † 1659, 31. Dec. 8. M. Wolfgang Duw, Sohn von № 6, geb. 1632, 23. März, 1659 P. zu Husbye; 1660 ward ihm das Pastorat zu S. Joh. angetragen „da M. Joh. Walthers Wittwe sich des Dienstes freiwillig begeben.“ Diese, seine Schwester, heirathete nachher den Diaconus: 9. Sam. Thomsen, der nachdem Wolfg. D. 1676, 9. Jan. verstorben, zum Pastorat aufrückte, aber 1686 P. zu S. Nicolai wurde. 10. Andr. Hoyer, Diac. 1680, P. 1685, Vice-Propst 1694, Propst 1709, ward 1724 Gen.-Superintendent. † 1728, 10. July. Liegt hier begraben, in der Capelle unter dem Thurm. 11. Christ. E. Lundius, geb. 1683, 13. März zu Ulderup, 1709 Quintus an der Schule zu Flensb., 1712 20. Apr. Diac., 1724 10. Sept. per unanimia zum Pastor erwählt, 1735 Propst, 1738 Consistorialrath und Mitglied des Oberconsistorii. Zwei-

*) Henr. Olai Molleri Programm von der Kirche zu S. Joh. und den Pastoribus u. s. w. 1762.

mal lehnte er die Generalsuperintendentur ab, nach Conradi und Reuß; 1762 Jubiläus. † 1767, 21. Jan. a. æt 84, min. 55. 12. Math. Schmidt geb. 1736, 18. Jan. zu Husum, 1760 Adj. p. p. bei Lundius, 1761 Diac., 1767, 7. Jul. Past., 1776 Propst. † 1787, 17. Dec. 13. Richard Brodersen, geb. 1758, 20. May zu Horsbüll, 1787 Diac. zu Tellingstedt, 1788, 2. Jul. erw. zum Past. zu S. Joh. † 1820, 25. Nov. a. æt. 63, min. 32. — 14. Hans Andr. Fr. Chr. Volquardts, geb. zu Haselau, 1792, 26. Apr., 1820 Diac. zu Leck, 1821, 25. Jul. erw. zum P. zu S. Joh., intr. 2. Dec. 1. Adv., Propst 1840, 21. Apr., R. v. Dannebr.

Diaconi*): — — Erasmus oder Asmus. † 1565, 16. Sept. „do he Capellan tho S. Johannis was und Pastor tho Alebye". — Joh. Martini, ord. 1574, 10. Jan. † 1583, 28. Jun. — Andr. Thomäus, aus Oewersee, ord. 1583, 20. Oct. „1588 d. 7. Jul. ward Hr. Andres tho S. Johans van Erick Wechter vor einen holten Papen gescholden." Reinsh. † 1622. — Petr. Francisci oder Möller, wahrscheinlich aus Adelbye, 1619 Diac. zu Bredstedt, ward hier Diac. 1622; begab sich während der Kriegszeit nach Norwegen und blieb dort. — M. Gerh. Ouw jun. 1630—34 Past. — Thomas Lundius aus Flensb., 1632 Cantor, 1634 Diac. zu S. Joh. † 1650, 28. Juny. Guter lateinischer Poet. — Andr. Fabricius v. 1650, heirathete des Vorigen Wittwe, ward 1660 P. zu Munkbrarup. — Sam. Thomsen, v. 1660 —76 Past. — Joh. Holst v. 1676—80 ward Diac. zu S. Nic. — Andr. Hoyer, 1680—85 P. — Andr. Reyer, geb. 1657, 26. Nov., trat an 1685, 20. Aug. † 1699, 1. Juny. — Franz Moller v. 1699—1707, ward P. zu S. Mar. — Georg Pfeiffer geb. zu Oschersleben im Halberstädtischen 1663, 14. May, 1691 Quintus, 1701 Quartus an der Schule zu Flensb., 1706 Rect. zu Rendsb., 1706, 10. Oct. zum D. zu S. Joh. erw. † 1712, 13. Apr. — Christ.

---

*) Henr. Ol. Molleri, Programm von der S. Johannis-Kirche und den Diaconis 1763.

Ernst Laudius 1712—24 P. — Nicol. Hoyer geb. 1690, 18. Jul., von seinem Vater, dem Gen.-Sup. ord. und eingeführt. † 1735, 12. Febr. — Joh. Geerckens, S. des Past. Mich. G. zu S. Nic., geb. 1708, erw. 1735, 5. Apr. † 1740, 2. May. — Brober Timm, geb. 1709, 24. Febr. zu Arlewatt, 1732 Subrect. zu Husum, 35 Conr. daselbst; erw. 1740, 18. Sept. † 1750, 4. Febr. — Joh. Andr. Mayer 1750—61 ward P. zu Husum. — Matth. Schmidt, erw. 1761, 17. Jun. zum D., 1767 7. Jul. zum Past. — Daniel Timm, S. des hiesigen Diac. Brober T., geb. 1736, 23. Jul. 1759 Adj. zu Gr. Solt, hier erw. 1767, 13. Jan. Nach dem Tode des Cons. R. Schmidt nahm die Gemeine ihn ohne Wahl zum Hauptprediger an, er starb aber vor dem Antritt der Stelle 1788, 4. März. — Berend Andresen Ell, geb. im Kirchsp. Adelbye 1764, 7. Febr., erw. 1789, 13. May, intr. 11. Jul. † 1837, 10. Jan. æt. 73 min. 48. — Jasper Wald, geb. zu Flensb. 1805, 7. Aug., erwählt 1837, 7. Juny.

---

2. S. Nicolai-Kirchspiel,

erstreckt sich von S. Johannis bis an das Rathhaus mitten in der Stadt, wo S. Marien anfängt, und wo vormals ein Bach, der lange schon zu einer Rinne eingeengt ist, die Gränze machte, wie denn mehre solcher Bäche vormals von den Höhen herabströmten, auch einer auf dem Holm, der noch in ziemlich späten Zeiten von Fischerböten befahren werden konnte. Die westliche Häuserreihe der großen Straße ist die älteste, die östliche Reihe, wo die größten steinernen Kaufmannshäuser, im 15ten und 16ten Jahrhundert angebaut. Die Gärten hinter diesen sind aufgefüllter Grund. 1485 waren schon beide Reihen wie aus der Beschreibung des großen Brandes erhellt, der damals den größten Theil des Kirchspiels verzehrte: „des Middewekens nha hilligen Krütz-Dage nha Paschen, des Namiddags tho 2 Slege brandte idt binnen Flensburg. Dat Fyr begunte up de Syder-Siden in S. Johannis Kerspel und ging de Side entlangs beth up dree Hußstede nha dem Rahthuse, und op der

andern Siden beth tho dem ersten Beke, de dar löpt in S. Nicolai Kerspel över de Straten (grone Hinrichs Beke) und noch ein Stedhe Nordhen; von allem dem blev nicht mehr bestan ahne dat Kloster und S. Nicolai Karke." Damals ist also die Angelbo- (unrichtig Angelburger-) Straße, die vom Markt, wo die große Straße endet, bis an Johannis-Kirchspiel reicht, auch schon vorhanden gewesen. Ausser der großen Straße mit Holm und Kattsund, und der Angelbo-Straße gehören hieher der Südermarkt, die sogenannte rothe Straße (Rude-Straße von der Hölzung Rude) und die Töpfer-Straße, so wie ausserhalb der Stadt die Oel- und die Borkmühle vor dem rothen Thor (Rude-Thor), 2 Oelmühlen auf dem rothen Berge (Rude-Berg), noch 2 Oelmühlen, die 1697 angelegte Papiermühle und eine Schäferei auf dem Felde, so wie ausserhalb der Stadt die Stampfmühlen vor dem rothen Thor (Rude-Thor), die Windmühle auf dem rothen Berge (Rude-Berg) und die 1697 angelegte Papiermühle, 2 Oelmühlen und eine Schäferei auf dem Felde. Das Feld des Kirchspiels S. Nicolai wird vom Marien-Felde erst durch den Friesischen, sodann vom sogenannten Friedensberge an durch den Handewither Weg getrennt, erstreckt sich sodann bis an die Feldmarken der Dorfschaften Handewith, Weding und Jarplund, wo an der Gränze bei dem früher ansehnlichen Horn-Holz das Hochgericht an der Eckernförder Landstraße, durch welche und nachher durch einen eignen Scheideweg es vom Johannis-Felde abgesondert wird.

1508 zählte man in S. Nicolai-Kirchspiel 143 Häuser; jetzt sind 135 mit voller und 66 mit halber Feld- und Kirchen-Gerechtigkeit.

1835 waren in 558 Familien 3071 Seelen; 1840: 3164 in 623 Familien. Communicanten etwa 800; es ist aber zu bemerken, daß die Dienstboten (deren Zahl wohl 400) da, wo sie confirmirt sind, zur Beichte zu gehen pflegen. M. Z. der Geb. 73, Gest. 57, Cop. 28 P.

Es sind zwei Schulen, die Hauptschule des Schreibmeisters mit 105 Knaben und 69 Mägdchen, und die Elementarschule mit 98 Kn. und 74 M. Die Armenkinder besuchen die Wilhelminen-Freischule.

Die S. Nicolai-Kirche gehört zu den ansehnlichsten des Herzogthums. Nach dem Diar. Flensb. ist „St. Nicolai-Kirche im Jahr 1390 ungefehr auf Erlaubniß Papst Bonifacii VIII gebauet, und weil damals die Segelation bei der Stadt fast zugenommen, ist sie der Schiffer Patron S. Nicol. zu Ehren gewidmet.“ Es erscheint diese Nachricht um so glaubwürdiger, da im Baustyl einige Aehnlichkeit mit der im Jahr 1386 zu bauen angefangenen Heiligen-Geist-Kirche bemerkbar ist. Uebrigens mangeln nähere Nachrichten über die Gründung und Vollendung der Kirche, so wie darüber, ob vielleicht, ehe dieser große Bau unternommen wurde, hier schon eine kleine Kirche oder Capelle gewesen. Letzteres hat man daraus schließen wollen, weil der Nicolai-Kirche in dem alten Catalogus erwähnt wird, der vom Jahr 1305 seyn soll, welches aber gänzlich unerwiesen ist. Doch könnten vielleicht andre Gründe dafür sprechen *). Jedenfalls ist das großartige Bauwerk, das seinem Hauptheile nach aus einem an den beiden östlichen Ecken abgestumpften Oblongum von etwa 170 Fuß Länge und 70 Fuß Breite besteht, und dessen hohes und schönes Gewölbe von 12 sehr massiven runden Pfeilern getragen wird, sicherlich nicht in Einem Jahre vollendet, wenn gleich der Bau so ziemlich wie aus Einem Gusse erscheint, nur daß die Distanzen zwischen den 6 östlichen Pfeilern etwa um die Hälfte größer sind, als zwischen den 6 westlichen. An der Südseite sind drei Kapellen angebaut,

*) So findet sich z. B. in der Kirche ein Leichstein, worauf steht daß 1341 domina Hildegundis de Zulo verstorben; doch kann der Stein später hieher gebracht seyn, da nachher andre ihre Namen darauf haben einhauen lassen.

von denen zwei unter Einem Dach und Giebel vereinigt, die dritte, jüngeren Ursprungs, niedriger und mit der Kirche selbst unter Ein Dach gebracht. Nach Norden ist auch eine Capelle *), daneben die Garvekammer, und ein Begräbniß-Ge-

*) Diese Capellen hatten besondere Namen. An der Südseite lag die S. Jürgens Capelle. Ferner wird erwähnt S. Annen-Altar oder Capelle, von den Bäckern gestiftet, und S. Barbara oder der Schneider Capelle. Desgleichen S. Hülpers Capelle „uppe dem Kerkhove S. Nicolaus binnen Flensburg, vermuthlich an der Nordseite, zu welcher Herzog Adolph 1440 Einkünfte aus den landesherrlichen Revenüen von der Stadt legte. An diesem S. Hjelpers Altar, wie er auch heißt, wird die Vicaria S. Salvatoris gewesen seyn, zu welcher 1520 Dn. Johannes Olavi gewählt ward. An der S. Annen-Capelle war auch ein eigner Vicarius angestellt. Nicht minder an den zahlreichen Altären, die in der Kirche ausser dem hohen Altar (S. Nicolai) vorhanden waren. So ward 1500 die Vicarie zu dem Altar S. Martini an der Südseite beim Chor gestiftet. Andre Altäre waren: S. Trinitatis, Trium Regum, Sanctorum Petri et Pauli, der viele Lansten hatte und einen eignen Vicar, S. Mariae Magdalenae, von den Schmieden gestiftet, wozu ein Lanste in Lutzhövd, S. Johannis Baptistae, fundirt von Ehrn Johann Timsen, der ein Gut zu Bütkebüll und ein Gut zu Norstedt dazu legte, bestätigt vom Bischof Helrich 1479, U. L. Fr. Altar, nördlich zunächst beim Chor, wozu eine Brüderschaft, und S. Johannis Lehn. 1551 wurden die Einkünfte dieser Altäre vertheilt und daher haben zum Theil die Kirchen-Lansten ihren Ursprung. Diese betragen 11½ Pflüge und sind der Gerichtsbarkeit der Kirchen-Patrone unterworfen. Es werden unterschieden die ältesten Lansten der Kirche, und die aus der Stiftung des Jes Blecke (von dem übrigens nichts bekannt ist). Zu jenen gehören ¾ Pfl. zu Ausacker, ¾ Pfl. zu Lutzhövd, ½ Pfl. zu Wesebye, ¾ Pfl. zu (Süder-)Wallsbüll, zwei Güter zu Baurup ohne Pflugzahl, noch ein Gut daselbst von ¾ Pfl., 1½ Pfl. zu Schnabeck; noch eine Lieferung von 18 Schip Rocken von zwei Lansten der Marien-Kirche zu Harrislee und 3 Mk. Verbittelsgeld von der Ziegelei zu Myrwiek. Zu diesen gehören 1½ Pfl. zu Maasbüll, 1½ Pfl. zu Markerup, 1¼ Pfl. zu Baurup, 1½ zu Ta-

wölbe. Der ansehnliche von Grund auf gemauerte Thurm ist gleichfalls der Kirche später angefügt. Schon 1516 ist vom Thurmbau die Rede, und 1519 wurden Häuser verkauft und Capitalien gekündigt, wobei bemerkt wird: „dat Geld kam to dem nien Torne." Doch ist der Thurm erst 1582 (welche Jahreszahl er auch führt) und 1583 vollendet.*) In den Thurm führt eine Windeltreppe von mehr als 100 Stufen hinauf. Darin hängen drei Glocken; die beiden größeren haben einen sehr schönen und vollen Klang und sind 1433

strup, 1½ zu Nederbye bei Gremmerup. (Vormals hat die Kirche noch besessen ein Gut zu Strukum, das 1587 für 1500 Mk. verkauft wurde, und die Jurisdiction zu Kielsenge bis 1738.) Diese Lansten liefern jährlich 590 Schip Haber, 18 Sch. Rocken, 228 Sch. Gärste, 10 Schweine, 17 Gänse, 20 Hühner, (welches alles zu Gelde berechnet wird), noch an Gelde 3 Mk., Dienstgeld 84 Mk. 12 ßl., Verbittelsgeld 8 Mk. 8 ßl. 1803 betrug die ganze Einnahme von den Lansten 817 Mk. 8 ßl.; 1815: 605 Mk. 8 ßl. 1840 wurden gezählt unter Jurisdiction der Nicolai-Kirche 169 Pers. in 26 Familien, und zwar im Ksp. Rüllschau zu Maasbüll 27, im Ksp. Hürup zu Wesebye 6, im Kirchsp. Husbye zu Nederbye 27, Lutzhöved 12, Ausacker 17, Markerup 16, zus. 72; im Ksp. Adelbye zu Tastrup 32, im Ksp. Warnis zu Baurup 20, und im Ksp. Saattrup zu Schnabek 12. — Außer den Lansten besitzt die Kirche auch Capitalien. (1803: 30,785 Mk. 12 ßl., die 1421 Mk. 12½ ßl. Zinsen brachten, wohingegen eine Schuld von 29920 Mk. mit 1125 Mk. verzinset wurde.) Seit 1779 mußte man eine Kirchenschatzung ausschreiben, die z. B. 1815: 3317 Mk. 6 ßl. betrug. — Die Schenkungen von Capitalien an die Kirche haben seit der Reformation über 11000 Mk. betragen.

*) Im Diar. Flensb. citante Claeden mon. I p. 438 heißt es: — „weil aber daran kein Thurm, war ein alt Capel S. Jürgen geheissen so übers Wasser am Anberg gestanden abgebrochen und is der Thurm von Asmus Matzen, damals Kirchgeschworner und sein Successor im Jahr 82 und 83 verfertiget, der Knopf aber ist 1592 mit dem Hahn abgewehet und noch dasselbe Jahr wieder aufgerichtet worden."

und 1646 gegossen. Das Dach des Thurms ist mit Kupfer belegt; so auch die Spitze über dem Zifferblatt. Unten sind an den Thurm südlich 1750 das Organistenhaus, nördlich 1791 die Elementarschule angebaut. Durch alle diese Zusätze hat die Kirche ein etwas unregelmäßiges Ansehen. Auch inwendig wurde die ursprüngliche Schönheit des Baues entstellt durch die vielen Epitaphien *) und Bilder mit ihren großen wenig geschmackvollen Rahmen an den Wänden und Pfeilern, so wie durch das Schülerchor, welches den Altar zum Theil verdeckte. Dieses ist nun abgebrochen, die Epitaphien sind vorläufig heruntergenommen, und eine Hauptreparatur des Innern der Kirche 1840 begonnen, wie man schon seit 1824 angefangen, die alten Fenster mit ihren kleinen in Blei gefaßten Scheiben durch neue allmählig zu ersetzen. Die zwei Säulenreihen bilden drei Gänge. Im mittleren Gange steht die Taufe, aus Messing gegossen auf den Statüen der vier Evangelisten ruhend, am Rande mit der Inschrift: Ihesvs nasarenus rex ivdeorvm † na godes bort m. cccc. indeme

*) Darunter indessen doch einige bemerkenswerthe, z. B. am zweiten nördlichen Pfeiler vom Osterende das Epitaphium des Gen. Sup. Steph. Klotz; — ein Gemälde, von dessen Enkelin, der Tochter des Rendsburgischen Propsten Joh. Jebsen, Catharina Staken verfertigt, nach dem verschieden gewählten Standpuncte die Kreuzigung und die Auferstehung darstellend, mit der Unterschrift: „Was einst hier Klotzius so treu vor Augen mahlte, Was einst aus Jebsens Mund dort Rendesburg bestrahlte, Das hat die Tochter hier in Farben vorgestellt, die, Herr! ein schöner Bild von Dir im Herzen hält." — Ferner ein altes Bild worauf der Tod und eine lange Inschrift in plattdeutschen Versen, wo jede Reihe mit einem D. anfängt; bei der großen Kirchthür ein gut ausgeführtes großes Gemälde der Sündfluth, worauf einzelne Figuren sich auszeichnen; ein 1792 von dem Kaufmann Karl D. H. Müller der Kirche geschenktes Gemälde, worauf der Tod des Matthäus u. s. w.

xcvii. iare do gaf her peter partsowe karkhere dysse dope in de ere der hillighen drevaldicheit unde sancti nicolai patrone dysser kerken. Unter den Vorstellungen ist auch die der Dreifaltigkeit, Gott Vater hält den Gekreuzigten in den Händen, darüber schwebt die Taube und seitwärts kniet eine geistliche Person mit der Ueberschrift: her peter partsow. Ueber der Taufe ein zierlich aus Holz geschnitzter Deckel, vom Gewölbe herabhängend. 1722, 18. Nov. schlug der Blitz neben der Taufe nieder. Vom Gewölbe herab hängen auch 3 messingne Kronleuchter. Die Kanzel ist ein Geschenk des bekannten Amtsschreibers Blasius Eckenberger. Der Altar, zu welchem schon seit 1720 durch Geschenke 2600 Mk. gesammelt waren, kam zu Stande 1749 durch die Freigebigkeit der Wittwe des Kaufmanns Wilhelm Valentiner, Marg. Caecilia geb. Esmarch. Auf der Altardecke beider Wappen und der passende Spruch 1 Chron. 30, 14. Zum Altar gehören schönes Geräth, große silberne Arm-Leuchter, eine zum Reformationsfest 1817 vom Senator A. P. Andresen geschenkte Bibel u. s. w. Vor dem Altar der Leichstein des Kirchherrn Peter Partzow, daneben der der Markgräfin Sophia (vgl. S. 849) und mehre andre. Die Orgel, ein großes und schönes Werk, wurde 1825 reparirt. Unter der Orgel eine Reihe von Gestühlten, das neue Lector genannt zum Unterschiede von der älteren Emporkirche oder dem Lector an der Südseite; über diesen Stühlen an der Gallerie der Orgel in 10 Nischen merkwürdig genug König David mit der Harfe und die 9 Musen. In der einen Südercapelle sind die Schränke, worin die Bibliothek der Kirche.

Die beiden Prediger haben beim Antritt selber die Kosten der Bestallung, Introduction (20 Rthlr.) und des Transports zu tragen, doch pflegt die Gemeine freiwillig auf eine oder andre Weise einen Ersatz zu geben. — Der Pastor bewohnt seit 1829 ad dies officii das Diaconathaus am

Südermarkt belegen. Es sind darin 14 Stuben und Kammern, wovon 11 mit Oefen, (aber kein Saal), 2 Küchen, Speisekammer, unter dem Hause ein Keller mit 2 Abtheilungen (der Wohnkeller ist seit Jahren vermiethet), daneben Hofraum mit Pumpe, Waschhaus, Torfställen, und ein kleiner, aber hübscher Garten mit einigen Obstbäumen. Einkünfte: für Ländereien zu Martini 50 Mk. Häuer; Maitag der Marktpreis für 3 T. Rocken und 3 Tonnen Malz aus der Königl. Wassermühle. Firum aus der Kirchencasse 489 Mk. in vier Terminen; noch zu Martini für Wachslicht 4 Mk., Abgabe von der Rathsherrnlüke 9 Mk., von der rothen Lüke 3 Mk. Die Haupteinnahme besteht in dem Neujahrsopfer, wozu gesetzlich Kaufleute oder die ihnen gleich zu achten 4 Mk., Schiffer 3 Mk., Künstler und Handwerker 2 Mk., Tagelöhner 1 Mk. geben sollen; die Honoratioren pflegen das Opfer freiwillig zu vermehren, dahingegen fallen wohl 200 Mk. jährlich weg, für solche die nicht zahlen können oder wollen. Die Accidentien werden zwischen beiden Predigern getheilt, doch hat jeder die Confirmationsgebühren und das Beichtgeld für sich; der Pastor die Proclamationsgebühren, da er Vormittagsprediger, allein, so wie für Publicanda 8 bis 10 Mk. Sonst wechseln die Amtsgeschäfte wochenweise. Das Pastorat ist angegeben auf 1800 Mk. Davon Steuer 180 Mk. W. P. 225 Mk. Sonst bekommt eine Wittwe noch 30 Mk. Wohnungsgeld und hat Antheil an Legaten.

Der Diaconus bewohnt jetzt das eigentliche Pastorat, ein altes Gebäude*) am Kirchhofe. Es enthält einen Saal und 9 bewohnbare Zimmer, noch einige Räume und Kammern; daneben ist ein Steinhof mit Pumpe, Waschhaus, Torfraum, Hühnerstall, auch ein kleiner Garten, 100 Fuß

*) Das Haus gehörte früher dem Marien-Magdalen-Altar und ein Vicarius, Hr. Gerdt Prehn hatte dasselbe geschenkt; "dat he sülwe let buwen, södder dat de Stadt brennede" (1485).

lang und 30 F. breit. Die Einkünfte bestehen wie beim Pastorat in dem Gelde aus der Mühle für Rocken und Malz, 4 Mk. für Wachslicht, 50 Mk. Landhäuer, 9 Mk. von der Rathsherrnlüke, dem Neujahrsopfer als Haupteinnahme und der Hälfte der Accidentien. Das Fixum beträgt 400 Mk. 8 ßl. in 4 Quartalen. Noch aus der Stadtcasse um Michaelis 24 Mk. Der Diaconus führt die Kirchenbücher und stellt die Scheine aus, mit Ausnahme der Proclamations- und Ehelosigkeitsscheine und hat die Nachmittagspredigten (vormals die Frühpredigten, daher noch an den hohen Festen). Steuer 79 Mk. 11 ßl. (Ang. 1124 Mk.) W. P. 212 Mk. 12 ßl. (Ang. 1700 Mk.). — Der Diaconus pflegt auch Klosterprediger zu seyn. Siehe nachher.

Der Kirchherr Peter Partzow kommt vor 1463. Früher war er Kirchherr zu Langenhorn (s. S. 742), v. 1454 Capellan des Bisch. Nicolaus und Canonicus. † 1497. — 1519 kommt vor: Luderus Berner, divi Nicolai, oppidi Flensb. Vicecuratus.

Nach der Reformation waren:

Pastores. 1. M. Gerhard Slewarth, geb. zu Campen in Ober-Yssel. Erst Augustiner-Mönch zu Magdeburg; verließ das Kloster, ward von Christ. III. 1526 berufen die Kirchen der Herzogthümer mit Bugenhagen, Weidensee u. a. zu reformiren, kam nach Flensb. und hielt am 1st. Adv., 30. Nov. 1526 *) in S. Nic. die erste evangelische Predigt, ward als Past. daselbst angenommen, und 1540 Superintendent über Flensb. und Tondern. † 1570, 30. Nov. grade an dem Tage, an welchem er vor 44 Jahren hier die erste Predigt gehalten. — 2. M. Sebastian Schröder aus Flensb., 1570 Rector, 1571 P. zu S. Nic., 85 Propst. † 1593, 14. Jul. æt. 52. — 3. M. Henricus Johannis aus Flensb. stand erst an der Schule. 1583 P. zu S. Johannis, 93 im July von Patronen und Aeltesten zu S. Nic. „geeschet." † 1600, 6. Febr. Von ihm wird in einer alten Nachricht angeführt: „M. Hen-

*) Es wurde daher am 1sten Advent 1826 das 300jährige Reformations-Jubiläum feierlichst in Flensb. begangen.

ricus, ein langer Mann, Pastor tho S. Joh. in Flensborch, dat was en Horkind und se hörden em doch gern." — 4. M. Friedericus Dame, geb. aus der Gegend von Preetz, 1592 Rect. zu Itzehoe, 94 Diac. zu S. Nic., 1600 P., 1604 Pr. In den ersten Jahren predigte er noch plattdeutsch; Christian IV. hörte ihn gern. Während des Schwedenkrieges hielt er sich 1627—29 zu Slagelse auf. Mit Teting und Lohmann hatte er viele Streitigkeiten. † 1635, 18. Dec. — 5. M. Johannes Reinboht, 1636, 5. May auf Vorschlag des Königs von Rath und Gemeine angenommen, zugleich Propst; 1639 nach Hadersl., nachher Herzogl. G.-Sup. s. S. 134. — 6. D. Stephanus Klotz v. 1639, zugl. Königl. Gen.-Sup. s. S. 133. — Im Begriff nach Kopenh. zu gehen, dankte er 1667 7. Nov. hier ab, ward krank und starb noch zu Flensb. 1668, 12. May. — 7. M. Gregorius Michaelis, aus Rostock, erst P. zu Esgrus, dann 1667 zu S. Mar., 1667, 1. Sept. zu S. Nic. erwählt. Propst. 1680 nach Oldenb. als Gen.-Sup. und P. zu S. Lamberti. † 1686 im May. — 8. Olaus Moller, des Müllers zu Frörup Sohn, geb. 1617, 17. März, 1644 Feldprediger, 1645 Diac. und 1680 Past. zu S. Nic. † 1685, 26. July. Populairer, kräftiger Redner, kein Polemiker. Unter seinen vielen Kindern war Johannes Moller, der berühmte Rector. — 9. Samuel Thomsen, aus Flensb., Organisten Sohn von S. Joh., daselbst, nachdem er kurze Zeit zu Hürup gestanden, 1659 Diac. und 76 Past. 1685, 31. Jul., noch ehe Moller beerdigt war, zu dessen Nachfolger erwählt. † 1703. Adjunct war v. 1699, 18. Jul. Hinrich Braker, der Diac. wurde. — 10. Johannes Holst, ein Flensburger, geb. 1652, 28. Jan., 1676 D. zu S. Joh., 1680 zu S. Nic., 1703, 13. Oct. von Patronis, Aeltesten und Vorstehern mit Genehmigung des ganzen Kirchspiels zum Past. erwählt. Ein exemplarischer, friedfertiger Mann, vom G.-S. Schwartz des Pietismus beschuldigt. Viele Kränkungen schwächten ihn. Er mußte um einen Adj. anhalten, und 1707, 27. Apr. ward dazu förmlich aus dreyen Michael Geerkens erwählt und 8. May introd. Holst aber starb bald nachher 4. July. — 11. Hinrich Braker, aus Flensb. 1690 Quintus in s. Vaterstadt, ging 92 nach Berlin zu Spener, ward 94 nach seiner Rückkehr des Pietismus beschuldigt, reinigte sich 95 und 96 vor Schwartz und der Rendsb. Synode, und trat zur Gegenpartei über. 1699 adj. Past., 1703 Diac., 1707, 15. Jul. Past. † 1728, 1. Dec. — 12. Michael Geerkens senior, aus

Hamburg, 1707 adj. Past. und bald darauf Diac., 1728 im Dec. Past., intr. 1729, 13. Febr. † 1732, 29. Jan. nach langer Schwachheit. 1731, 16. Febr. war Friedrich Wilhelm Kleffel zum Adj. erwählt., der 1732 Diac. wurde. — 13. Christian Detlev Claudius, geb. zu Süder-Lügum 1696 21. Nov., 1723 dänischer Prediger, 1729 Diac. zu S. Nic. 1732, 2. May zum Past. erwählt mit 130 Stimmen gegen 25 die Kleffel und 2, die der dänische Pred. Juhl hatte. Die Wahlpredigten waren an drei verschiedenen Tagen. Intr. 2. July. † 1756, Aug. — 14. Michael Geerkens, jun. Sohn v. No. 12., geb. 1717, 20. Apr., Diac. 1749, zum P. erw. 1756, intr. 21. Nov. † 1767, 6. Jul. nachdem er kurz vorher Propst geworden. Ein exemplarischer und beliebter Mann. Die Armen haben sein Grab mit Blumen bestreut, wie sein College gesehen. — 15. Dieser, Johann Friedrich Boye, geb. zu Nordhusen, Ksp. Brunsbüttel 1716, 29. Jul., war 1741 zweiter, 1742 erster Compast. zu Meldorf, sodann 1757 hier Diac. geworden, und ward nun zum Past. erwählt 1767, intr. 4 Adv., Propst 1774. † 1776, 11. Apr. Sein Schwiegersohn Joh. Heinr. Voß meldet von ihm (Sophronizon 3, S. 54) unter andern wie er ein sehr geschätzter Catechet gewesen, häufig sich des Plattdeutschen beim Catechisiren bedient, und auch die Alten ihm geantwortet. — 16. Nicolaus Johannsen, geb. zu Niebüll 1740, 12. Aug., war Zögling des Propsten Petersen in Tondern, nur Ein Jahr auf der Universität zu Kopenhagen, ward 1768 Diac. und 1771 P. zu Hattstedt, 1776, 6. Nov. zum Past. zu S. Nic. erwählt, intr. 77, Septuag. Propst 1789. † 1806, 26. Aug. Hatte besondere Kanzelgaben, und war der Mann des Volks. Gegen Paysen zu S. Marien, der als Neolog auftrat, brach die Controverse bei Valentiners Introduction 1797 in helle Flammen aus, bis Paysen Flensburg verließ. Nach Johannsens Tode ging es, nachdem ein von obenher gestellter Antrag, die Gemeine möge die Wahl für immer aufgeben, wogegen der Pastor jedesmal Propst seyn sollte, verworfen worden, bei der Wahl seltsam *). Sie ward

*) Koch aus Rendsb. hatte 97 Stimmen, Momsen aus Sonderburg 100, der Diac. Tamsen auch 100. Es ward nochmals gezählt und für M. waren nur 99. Nun ergab sich aber, daß für letzteren noch eine Stimme vor Anfang des Gottesdienstes im Stadtsecretariat niedergelegt worden; sollte diese gelten, so waren wieder 100, und also abermals Stimmengleichheit.

cassirt, und unmittelbar ernannt, auch 1808 23. Oct. introducirt: 17. Johann Friedrich Schütt, geb. zu Husum 1771, 14. Octob., seit 1797 Past. zu Odenbüll auf Nordstrand, seit 1804 zu Tönning. Ein menschenfreundlicher, gemeinnütziger Mann, für Sparcasse, Sonntagsschule wirksam. † 1828, 16. Jun. — 18. Christoph Carl Julius Asschenfeldt, geb. zu Kiel 1792, 5. März, 1819 P. zu Windbergen, 1824, 28. Jul. zum Diac., 1829, 21. Jan. zum Past. erwählt, intr. 14. Juny, dom. Trinit.

Diaconi: — — Herrmann Buttius, war hier 1553. † 1561, 1. Jan. — Marcus. „A° 1563 d. 18. May mußte H. Marcus, Capellan tho S. Nicolai siner Swermerye halven by Sonnenschyn vth der Stadt." Diar. Flensb. — Matthias Friederici, bisheriger P. zu Leck, 1563 4. Juny angenommen. † 1565, 8. Sept. an der Pest. — Laurentius Jacobi, oder Baumeister, aus Flensb., erst Schulmeister oder Rector zu S. Nicolai., ord. 1565, 10. Oct. † 1594, 5. Oct., nachdem 24. März als Adj. ordinirt worden M. Friedrich Dame, der nun folgte und 1600 Past. wurde. — M. Fridericus Johannis aus Ladelund, Rector 1597, zum Diac. erw. 1601, ord. 12. Febr.; 1623 ward er in den Streit mit Teting und Lohmann verflochten. † 1626, 19. Juny. — M. Johannes Moht v. 1626 im Aug., vorher Rector seit 1604, blieb es auch noch bis Anfangs 1627. Ward 1630 P. zu S. Mar. — M. Simon Henrici geb. zu Kiel 1597, 30. Jan., 1627 15. Jan. Rect. zu Flensb., ging bald darauf da der Krieg einbrach nach Oesel in Liefland, wo er Rect. und Pred. wurde. Kehrte Ostern 1630 nach Flensb. zurück, und ward gleich hier Diac. † 1634, Dec. — Johannes Henningius, geb. auf Föhr 1601, Cantor zu Flensb. 1631, Conr. 34, Diac. 35. † 1645, 21. May. — Die folgenden fünf: Olaus Moller, v. 1645, 10. Sept. — 1680, J. Holst, 1680—1703, H. Braker, 1703—1707, M. Geerkens, 1707—29, und C. D. Claudius 1729—32, gelangten zum Pastorat. — Friedrich Wilhelm Kleffel, geb. zu Tangermünde 1701, 14. Febr.; erst Conrect. zu Eutin, darauf Adj. des Past. Geerkens, ward 1732 13. Jun. zum Diac. gewählt.

† 1748 13. May. Ein sehr gelehrter Mann und guter Redner. — Die beiden folgenden: M. Geerkens, jun. 1748—57 und J. F. Boye 1757—67 wurden Pastores. — Wilhelm Carl Christiani, geb. zu Rendsb. 1723, 5. Nov., seit 1754 P. zu Riesebye, hier erwählt 1768, 28. Apr. Gegen ihn fiel durch der dänische Prediger Holst, der seiner Sache so gewiß zu seyn glaubte, daß seine Kuh sich schon vor der Wahl hatte üben müssen, die Treppe zum Diaconat hinanzusteigen. † 1781, 20. Jan. — Georg Heinrich Greif, geb. zu Heide 1734, 2. Jun., (—die Familie stammt aus Ungarn —) 1762 Diac. zu Büsum, nachdem er schon 1776 hier mit Johannsen zur Pastoratwahl gewesen, zum Diac. erw. 1781, 24. Oct., intr. 82, 6. Jan. † 1796, 3. Dec. — Carl Ludwig Tamsen geb. aus Kiel, Diac. zu Heiligenstedten, erw. 1798, 28. März, intr. Trinit.; 1823, 23. Dec. zum Past. in Grube ernannt, hielt 1824, 4 S. n. Tr. s. Abschiedspredigt. — C. C. J. Aschenfeldt, trat an 24. Oct. 1824 ward 1829 Past. — Leonhard Friedrich Christian Callisen, erw. 1829, 26. Aug., intr. 1 Adv. 1836, 26. Jan. ernannt zum P. in Friedrichsberg und Propst zu Hütten; dankte ab Lätare, 13. März. — Johann Friedrich Anton Hartz erw. 1836, 21. Sept., intr. 2 Adv., 4. Dec., vorher Past. zu Breklum seit 1827, früher zu Drelsdorf seit 1822, zuerst Compast. zu Mildstedt 1818, geb zu Tönning 1790, 11. Octob.

Als Annex der Nicolai-Kirche ist gewissermaaßen anzusehen das Kloster (vgl. S. 849), welches im Umfang der Parochie liegt, und eine geräumige Capelle hat, in welcher am Montag-Vormittag bisweilen auch am Sonntag-Nachmittag gepredigt wird. Auch ist wohl von der Nicolai-Gemeine, wenn an der Pfarrkirche gebaut wurde, z. B. 1840, die Klosterkirche, die übrigens nur für die Alumnen der Stiftung bestimmt ist, und keine Parochialgerechtigkeit hat, benutzt worden. Klosterprediger sind wie es scheint von jeher die Diaconen zu S. Nicolai gewesen, doch haben sie dieß Geschäft jezuweilen an andere übertragen. So übernahm 1594 die Klosterpredigten Cosmus Simonis Bake. M. Friedr. Dame übertrug dieselben 1597 an M. Gerh. Duw. Past. zu S. Joh. der einen Revers ausstellte, daß er

diese Predigten, die „beth anhero by der Capellanie der Kerken Nicolai van velen Jaren incorporeret und bygeföget gewesen“ auf halbjährige Kündigung wieder abtreten wolle. Doch behielt er sie bis an seinen Tod 1634, nach ihm sein Sohn M. Gerh. Duw jun. 1634—53 und dessen Nachfolger M. Joh. Walther, bis 1656, da Olaus Moller, Diac. zu S. Nicolai sie wieder selbst übernahm, bis 1659. Nachdem M. Henricus Dame Past. zu Oeversee, dieselben v. 1659—61, und M. Wolfgang Duw, Past. zu S. Joh., v. 1661 bis an seinen Tod 1676 besorgt, übernahm Olaus Moller sie wieder, bis er 1680 Past. wurde. Darauf scheinen dessen Nachfolger im Diaconat die Klosterpredigten selbst gehalten zu haben bis 1715 Michael Geerkens sie an Christ. Ernst Lundius, Diac. zu S. Joh. übertrug, nachdem dieser aber, da er 1724 Past. geworden, sie aufgekündigt, von Ostern 1725 wieder übernahm mit der Bedingung „daß die Klosterpredigten beständig von seinen Successoribus gehalten und als Schuldigkeit angesehen werden sollten.“ Der Diac. zu S. Nic. hat dafür 100 Mk. Salair, 30 Mk. Feurungsgeld, im Herbst eine Gans und 2 LT Ochsenfleisch, und am Himmelfahrtstage ein Opfer von den Vorstehern, dem Klostervogt und den alten Leuten.

---

3. S. Marien-Kirchspiel,

befaßt die nördliche Hälfte der Stadt und ist nicht nur unter den Gemeinen in Flensburg, sondern überhaupt unter allen des Herzogthums die volkreichste, da sie 7000 Seelen zählt. (1840: 6998 in 1566 Fam., 1835: 7003) Geb. 180—190; Gest. 150—160; Cop. 50—60 P. Confirm. 140—150. Es gehören hieher:

1. die eigentliche alte Marien-Gemeine, von der Stadtrinne beim Rathhause, wo ehemals ein Bach Ruthbek floß, bis zur Stadtrinne bei der Neuen Straße (dem ehemaligen Syrisbek); auf dem Felde mehre Wind-Mühlen in der Nähe der Stadt (die Königl. Rockenmühle aber nach Handewith eingepfarrt), das Gehöfte Marienhof; das Schäferhaus eine halbe Meile von der Stadt, und das Haus in der Ma-

rienhölzung. Das Feld südwärts vom Nicolai-Felde begränzt, erstreckt sich westlich bis an die Handewither Feldmark und stößt nördlich an Gottrupel-, Harrislee-, Ramsharder-Feld und Duburg. 1508 waren in U. L. Fr. Kirchspiel 115 Häuser; 1779: 96 mit voller und 6 mit halber Kirchen- und Feldgerechtigkeit.

2. Ramsharde oder die ehemalige S. Gertruden-Gemeine *) von der Stadtrinne bei der Neuen Straße bis an das Norderthor, mit einer eignen Feldmark, die den nördlichen Theil des Stadtgebietes ausmacht, vertheilt unter 97 Häuser mit voller und 12 mit halber Gerechtigkeit. 1508 waren in S. Gertruden-Kirchspiel 87 Häuser; 1623 rechnete man in Ramsharde 100 H.

3. Die Neustadt ausserhalb des Norderthors, gegen Ende des vorigen Jahrh. angelegt. Die Einwohner haben die Freiheit sich eine eigne Kirche zu erbauen; vgl. S. 35.

---

*) Die Benennung Ramsharde findet sich auch bei andern Städten für Gassen und Bezirke, die ursprünglich im Burgrechte lagen z. B. in Apenrade, Assens, u. a. O. Von der Gertruden Kirche sind wenige Nachrichten aufbehalten; sie soll 1290 oder 1300 erbaut seyn. In den Kriegen 1404—31 litt sie wegen der Nähe des Schlosses sehr. Der 1501 verstorbene Flensb. Bürger Jens Lorup ließ die Kirche repariren, Laurentius Leve sen. 1507 im Chor die Stühle und Bänke machen. 1566 schenkte König Friedr. II. die Gertruden-Kirche der Stadt und 1571 ward sie heruntergebrochen. Nur der Kirchhof blieb übrig zum Begräbniß für die Armen, und ein kleiner Thurm mit Glocke und Uhr über der Eingangspforte zum Kirchhofe, bis 1822 dieser Thurm abgebrochen wurde. Bisweilen heißt S. Gertruden eine Capelle, ist aber nicht zu verwechseln mit der Capelle dieses Namens in der Marien-Kirche, wozu die Gertruden-Gilde. Dn. Nicolaus, Rector St. Gertrud. wird als Mitglied dieser Gertruden-Gilde aufgeführt, ohne Jahreszahl. — Hr. Broder tho Sünte Gherdrud kommt unter den ersten Brüdern des Copmanns Lachs vor, also um 1400. — Hr. Johann Brese, Karkherr 1512. — Hr. Johann Lüdersen, Karkherr von S. Gertruden-Capell 1523.

Die Bewohner des nahebelegenen Duburg das eigentlich nach Handewith eingepfarrt können mit Taufe und Confirmation und Abendmahl sich an die Prediger der Marien-Kirche wenden (s. S. 34), denen auch 1837, 1. Aug. die Inspection über die Schule auf Duburg übertragen ist.

Die S. Marien-Kirche oder U. L. Fr., wie sie vormals häufig genannt ward, im täglichen Leben die Norder-Kirche, ist wahrscheinlich bald nachdem hier nach dem Brande Flensburgs 1248 ein Anbau geschah, zu bauen angefangen und zwar von Holz. Um 1284 hatten die Vorsteher und Kirchspielsleute einen Neubau von Steinen begonnen, konnten ihn aber aus eignen Mitteln nicht vollführen und suchten daher milde Beisteuern. Ein Brief des Bischofs Tuco von Aarhuus, worin er dazu auffordert und 40 Tage Ablaß ertheilt, von 1284, ist noch vorhanden. Den Anfang des Baues setzen Einige ins Jahr 1280; wann er vollendet worden, findet sich nicht. Da das Gewölbe am östlichen Ende bedeutend höher als am westlichen, so möchte man schliessen, daß beide nicht zu gleicher Zeit aufgeführt sind. Die Kirche bildete ursprünglich ein Oblongum, von etwa 120 Fuß Länge und 60 Fuß Breite, durch Anbau verschiedener Capellen, deren mit Einschluß der Garvekammer oder Sacristei an der Nordseite 4 an der Südseite 3 sind *), ist das Gebäude aber

*) Die Garvekammer zunächst am Chor, nur durch eine Thür mit der Kirche verbunden, ist 1589—91 erbaut zur Versammlung des Ministeriums; die Capelle zunächst daran, durch einen Schwibbogen mit der Kirche verbunden ist vielleicht die S. Gertruden-Capelle gewesen, deren Lage sonst, als „vorm hohen Altar“ bezeichnet wird. An dem Altar dieser Capelle stand ein eigner Vicarius (1464 Hr. Johann Kornpager, Vicarius Capellae) und der Altar war mit einem Lansten zu Schottsbüll dotirt. S. Gertruden Lach, Convivium S. Gertrudis, das diesen Altar hatte, war 1379 errichtet (Eläden 679—82) und zählte bis auf die Reformation über 1000 Mitglieder. In dieser Capelle hängt

nach und nach so erweitert worden, daß die größte Breite, am Westerende, der Länge gleich kommt. Das Gewölbe ruht auf 8 massiven Pfeilern, wovon 6 viereckt, die beiden beim Altar seit nicht sehr vielen Jahren rund sind. Der

---

das 1591 errichtete Monument des 1589 verstorbenen Georg Beier, Secretairs bei Herz. Joh. d. A., die Kreuzigung darstellend. Unter dem Kreuze kniet die ganze Familie; im Hintergrunde die Stadt Flensburg mit dem Schlosse; sehr sorgfältig gearbeitet, daher dieß große Gemälde in jeder Hinsicht von Werth. — Die nächste Capelle ist durch eine hölzerne Wand von der Kirche abgesondert und enthält einige Epitaphien. Vermuthlich S. Jacobi oder der Schuhmacher Capelle, von der Zunft, der diese Capelle angehörte, und die an dem Altar einen Vicarius hielt, benannt. Die Artikel der Gilde sind 1437 bestätigt („S. Jacobs Lagh der Schomaker)". — Die nun folgende nordwestliche Capelle, wo die kleine Kirchthür nach der Straße, ist wohl die Marianer-Capelle gewesen, benannt von den vier Priestern, die Marianer oder Marien-Knechte hießen und den Gottesdienst an dem 1475 von dem Edelmann Detlev Mistorp und seiner Frau gestifteten und mit 2000 Mk. aus 46 Gütern in Gram-Harde dotirten Altar „in der nien Capellen an der Norder Syden nedden by deme Torne" besorgten. Jon. Hoyer sagt: „Der Marianer Capelle ist gewesen, da die Norder-Kirchthüre ausgehet nach dem Norden, in welcher Capelle sie in den Fasten die tragoedie von des Herrn Christi Person agiret, und ihn in ein sonderlich dazu gemauert Grab gelegt, so noch zu unserer Zeit vorhanden gewesen. Sie haben gewohnet in den steinernen Wohnungen in der kleinen Schiffbrück-Straßen." 1527 hörte ihr Wesen auf. — Gegenüber an der Südseite ist eine Capelle, die, da hier die große Kirchthür, als Karnhaus dient; darüber die 1788 erbaute neue Garvekammer. — Die nächste darauf folgende an der Südseite war wohl die S. Jürgens-Capelle. „S. Jürgens oder des Koepmanns Capelle auf der Süder-Seite, da das Chor gebauet" sagt Jon. Hoyer. Hier hatte die um 1400 gestiftete ansehnliche Brüderschaft „U. L. Fr. Lagh des Copmanns" den S. Margarethen Altar mit einem Vicar, der das eine der dazu gehörigen beiden Häuser bewohnte (Cläden 474—80.) — Wie die daran östlich stoßende letzte kleine Capelle geheissen ist nicht zu wissen. Es waren übrigens der Altäre noch

Hauptgang in der Mitte hat wie jeder der beiden Seitengänge 5 Gewölbe, wovon das westliche unter dem Thurm, der durch einen großen Schwibbogen zwischen dem 4ten und 5ten Gewölbe getragen wird. Der Thurm ist erst 1730 auf-

viele auſſer den genannten (1. S. Gertrud, 2. S. Jacobi, 3. Marianer-Altar, 4. S. Margarethen), von denen namhaft gemacht werden: 5. S. Canuti, 6. Corporis Christi, 7. S. Nicolai, 8. S. Lucä und Loyen, 9. S. Laurentii, 10. S. Ewaldi, 11. S. Mariä, 12. S. Annä, 13. S. Catharinä. Diese alle mit Vicarien versehen und zu Brüderschaften oder Gilden gehörig. Nro. 5 gehörte der berühmten Knuds-Gilde, welche „dat höchste Lag" genannt wurde, die Vornehmsten der Stadt unter ihre Mitglieder zählte, und die Reformation überlebte, später aber vom Magistrat „wegen etlicher Leute Hoffahrt und Frevels" aufgehoben wurde, 1582 wieder als eine Schützengilde sich erneuerte. Die gegenseitigen Hülfsleistungen der Gildebrüder bezogen sich auch auf die Haltung von Seelmessen; dazu bei dieser Gilde wie bei den übrigen die Altäre. Zu diesem S. Knuds-Altar gehörte ein Gut zu Baurup und eins zu Harrislee; die Einkünfte aber wurden bei der Reformation der Nicolai-Kirche beigelegt. Nro. 6 war der Altar des Convivii Corporis Christi („des hillighen Lichnams Lach" auch „der Schöler Lach" gestiftet 1431, Cläden S. 673—77), und stand in „des hillighen Lichnams Capell." Vor diesem Altar brannten sogenannte ewige Lampen durch besondere Vermächtnisse gestiftet. Die Einkünfte des zum 1446 errichteten S. Nicolaus-Lach gehörigen Altars Nro. 7 wurden bei der Reformation zwischen der Marien- und Nicolai-Kirche getheilt; dazu 1 Gut zu Engelsbye. Nro. 8, oder Goldschmiede-Altar war der S. Lucas- und Loyen-Brüderschaft zuständig, die 1497 aus Vereinigung der vier Aemter der Goldschmiede, Maler, Gläser und Tischler entstand. S. Laurentii-Lach, wozu Nro. 9, war 1377 gestiftet; zu S. Ewalds-Altar Nro. 10 und der Brüderschaft dieses Namens waren 2 Lansten. Auch zum Marien-Altar Nro. 11 „norden by deme Chor", der „Broderschop Marien" gehörig waren 2 Lansten, zu Tastrup, und er hatte 1505 zum Vicar Dn. Jacobus Olavi. Hr. Johannes Olavi hingegen war 1508 Vicar am Altar Nro. 12, der „Sunte Annen Lach" zugehörte. Die Brüderschaft, der der Al-

gesetzt, vorher hatte die Kirche nur eine Spitze. Unter dem Thurm in einer Nische der Westermauer steht noch ein altes Marienbild. 1510 weihte der Bischof Gottsch. v. Ahlefeldt 2 Glocken zur Ehre der Maria und des Johannes; 1568

---

tar No. 13 zuständig, nannte sich: „Sunte Katherinen vnde vnser leuen Vrouwen Lagh der Dreger, Convivium beatae Mariae seu fertorum, confraternitas latorum" und war 1399 gestiftet. — Ferner werden noch ohne daß damit in Verbindung stehender Brüderschaften Erwähnung geschieht genannt: 14. Mariä-Rosenkranz-Altar, mit einem Vicar; 15. S. Erasmi-Altar, auch mit einem Vicar; (existirte schon 1379, und hatte 2 Lansten, zu Westerbargum und Karlum, die nachher von Bürgermeister Ludolph vppe der Heyde Erben der Kirche entwandt wurden); 16. Heil. Dreifaltigkeits-Altar; 17. Heil. 3 Könige-Altar; 18. Heil. Kreuzes Altar; 19. S. Marien Altar in St. Gertruden-Capelle. An allen diesen Altären haben zum wenigsten 18 Vicare gestanden, und man kann sich daraus einen Begriff von dem Umfange des in dieser Kirche in katolischen Zeiten gehaltenen Gottesdienstes machen. Dazu nun noch der hohe Altar, summum altare, welcher 1445 vom Bischof Nicolaus in honorem beatae Virginis, et beatorum Petri apostoli, Erasmi Martyris ac Mariae Magdalenae geweiht unter Einschliessung von Reliquien der drei letzten. Die Kirche erwarb sich beträchtliches Vermögen, hatte Capitalien, Häuser, einen Ziegelhof vor dem Norderthor, viele Pretiosen (so z. B. Kleidungsstücke für das Bild der Maria „2 Mantel U. L. Frowe, de beste blau, de ander gröne Stück flowel — d. i. Sammt —; op dem besten XXIIII Stück Sülvers, op dem andern VIII — — — item III Krallen Snoren" u. s. w.) und Lansten zu Tröggelsbye, Ellund, Harrislee und Schmedebye. Dazu kamen nun bei der Reformation die Einkünfte und Lansten der einzelnen Altäre. Die Lansten der Marien-Kirche stehen zu 9 Pflügen angesetzt, und das Patronat hat die Gerichtsbarkeit über diese Untergehörigen der Kirche, deren 1840 307 Personen gezählt wurden in 59 Familien, nämlich im Kirchsp. Adelbye zu Tröggelsbye 32, Windloch 8, Engelsbye 25, Twedterholz 11, Tastrup 101, zus. 177; im Ksp. Bau zu Schmedebye 13; im Ksp. Handewith zu Ellund 29, Harrislee und Harrisleefeld 43, zus. 72; im Ksp.

ward eine große Glocke gegossen und Susanna genannt. 1598 renovirte man die Kirche; die papistischen Bilder und Altäre wurden herausgenommen und die Kirche mit neuen Stühlen und einem neuen Altar versehen. Der Altar, ein Vermächtniß des Bürgermeisters Dirk Nacke ist 1598, 5. Aug. aufgerichtet, und fällt gut in die Augen, besonders seitdem er wie die ganze Kirche seit einigen Jahren renovirt ist. Vor dem Altar in dem mit einem Geländer umgebenen Chor, zu welchem einige Stufen aufwärts führen steht die messingene Taufe. Auch die Kanzel ist ein Geschenk des Bürgermeisters Dirk Nacke. Die große Orgel ist unter dem Thurm angebracht. Gemälde und Epitaphien sind in der Kirche mehre. Eine Hauptreparatur wurde um das Jahr 1788 mit der Marien-Kirche vorgenommen. Sie erhielt ein neues Dach, seiner obern Hälfte nach von Kupferplatten, die Giebel der Capellen an der Südseite wurden abgenommen, über der großen Kirchthür eine neue Garvekammer eingerichtet und über derselben ein plattes Dach mit einem Altan angebracht; inwendig die neuen Emporkirchen, welche fast rings um die Kirche laufen, verfertigt. 1814 ward die Kirchhofs-

---

Broacker zu Schottsbüll 14, Ekensund 25, zus. 39, und im Ksp. Holebüll zu Frauenholz 6. Dieses letztere ist vormals eine Hölzung gewesen, s. S. 450. Noch besitzt die Kirche die Marienhölzung mit Einschluß von Fedder Bruhns- und Gertrudenholz, größtentheils auf Stadtgebiet, theils auf Harrisleefeld belegen, groß 361 T. (à 192 D. R.) 6 Schip. Die Kirche mit sämmtlichen ihr gehörigen Gebäuden haben einen Brandversicherungswerth von 43,425 Mk. Die Activa betrugen 1835: 35,513 Mk. 4 ßl., die Passiva 17,690 Mk.; der Fond also 17,823 Mk. 4 ßl. Einnahme 11769 Mk. 12½ ßl. Ausgaben 13,142 Mk. 10½ ßl. Der Ziegelhof wurde nach vielen Streitigkeiten den Ramshardern 1769 für eine jährl. Recognition v. 150 Mk. überlassen. Zu den der Kirche zuständigen Gebäuden gehörte auch ein 1512 von Nicol. Hackstedt geschenktes sogenanntes Collatien-Haus, wo die Geistlichen einen Labetrunk geniessen konnten.

mauer nach der Straße hin abgebrochen und durch eine Einfassung von Steinen mit Ketten ersetzt, was 1561 Mk. kostete; der Kirchhof ist planirt und zum Theil mit Gebüsch und Blumen bepflanzt. So fuhr man mit Verschönerung der Kirche und ihrer Umgebungen fort, so daß wenige des Landes ihr gleich kommen.

Ausser der Hauptschule für Knaben und der anderen für Mägdchen, 2 Elementarschulen, und der Freischule, noch eine Kleinkinderschule, 4 Privatschulen, überhaupt 12 bis 1300 schulpflichtige Kinder.

Die beiden Prediger haben die Kosten beim Antritt selbst zu tragen. So die Introductionsgebühr mit 20 Rth. Der Pastor ist Vormittags-, der Diaconus Nachmittags- (vormals, wie noch an den hohen Festen Früh-) Prediger. Die Amtsgeschäfte wechseln Woche um Woche. Die Accidentien werden getheilt, doch hat jeder Beichtgeld und Confirmationsgebühren für sich, die Proclamationsgebühren der Pastor allein. Das jährliche Predigeropfer wird eingesammelt. — Das Haus des Pastors ist alt, 1585 erbaut, aber wohl unterhalten und geräumig, hinter dem Hause ein kleiner, von den Nachbarhäusern umschlossener Gartenplatz. An Land 2 Koppeln, die nächste für 25 Rthlr., die Aussenlüke, die mit Heide überwachsen, für 1 Rth. vermiethet. Fixum von der Kirche 470 Mk. 8 ßl.; dazu einige unbedeutende Legatengelder. Aus der Mühle der Marktpreis für 3 Tonnen Rocken und 3 Tonnen Malz. Die übrigen Einkünfte bestehen in Opfer und Accidentien; letztere sehr unbestimmt und wandelbar. Alles zusammen kann wohl 1000 Rth. ausmachen. Abgaben 149 Mk. Accidentiensteuer, 52 Mk. Armengeld. W. P. 240 Mk. — Die Wohnung des Diaconus ist klein aber bequem, enthält 7 heizbare Zimmer, 3 Kammern, Küche, 2 Keller, deren Eingang vom Hofplatze; dahinter ein Stall, als Wasch-haus und Feurungsraum; Auffahrt von der Schiffbrücke. Der Garten ist sehr klein aber angenehm durch ein Lusthaus

mit herrlicher Aussicht. An Land 2 Koppeln oder Lüken. Nur die Binnenlüke brauchbar, für 23 Rth. vermiethet; die Aussenlüke liegt in Heide. Fixum 369 Mk. 8 ßl.; Legatengelder 26 Mk. 8 ßl.; aus der Königl. Wassermühle Vergütung für 3 T. Rocken und 3 T. Malz. Accidentien und Opfer machen die wandelbare Haupteinnahme aus, können zwischen 800 und 1000 Rth. variiren. Nach der Angabe zu 1438 Mk. werden 129 Mk. 6 ßl. gesteuert. W. P. 187 Mk. — Für die Predigerwittwen bei beiden Stellen sind Wohnungen vorhanden.

Als Rectores ecclesiae oder Kirchherren vor der Reformation kommen vor: Hr. Hinrich Schade. — Hr. Henricus Vite um 1400. — Hr. Nicolaus Becker 1404. — Hr. Cord 1475. — Hr. Jasper Krogk 1480. 1483. 1498. — Hr. Friederich Blome 1500. 1506. — Hr. Owenus Olavi 1507. 1512. — Johannes Brese, rect. eccl. b. Virg. 1519.

Pastores waren seit der Reformation: 1. Nicolaus Johannis aus Hadersleben, vielleicht derselbe, der 1511 als Rector Scholasticorum vorkommt; ward der erste evangelische Pastor 1527; 1548 Propst über Sundewith. † 1558, 15. Nov. 2. M. Petrus Brand aus Flensb. erw. 1558, 9. Dec. Auch Propst über Sundewith. † 1565. 4. Aug. 3. M. Johannes Meyer, geb. zu Hamburg 1530, erst Conrect. zu Husum, erw. 1565. Propst 1570. † 1584, 4. Aug. — 4. M. Thomas Schattenberg, gebürtig aus Hildesheim, 1571 Rect. zu Flensb. „1584, 28. Oct. thom Pastor erkoren“ — ord. 1585, 21. Jan.; „vp Marien Verkündinge holt he sine erste Misse.“ 1593 P. † 1604, 14. May. 5. M. Habacuc Meyer, geb. zu Hervorden, 1590 Cantor zu Hadersl., 92 Past. zu Plön, 1604 P. zu Tönning, und nach 13 Wochen hier; hatte viel mit Nic. Teting und Joh. Lohmann zu schaffen; die Anna Owena Hoyern schrieb bitter gegen ihn. † 1630, 23. Febr. 6. M. Johannes Moht, geb. zu Flensb. 1574, 24. Nov., Conrect. 1603, Rect. 1604, Diac. zu S. Nic. 1626 im Aug. Während des Schwedischen Krieges 1627 ff. blieb er allein von allen Predigern in Flensburg, predigte zweimal wöchentlich in S. Nic., zweimal in S. Marien, ging zu allen Pestkranken; 1630, 3. März zum Past. zu S. Marien erwählt,

† 1648, 17. Jan. 7. M. Joachim Sturm, geb. aus Pommern. Erst war er angestellt an der Schule zu Borna in Meissen, darauf 1631 als Past. zu Donnstedt in Thüringen, 1635 zu Herbsleben im Gothaischen, sodann Prediger des Schwedischen Commandanten v. Goltz in Erfurt und später des Marschalls G. v. Eberstein. 1641 Diac. zu S. Marien in Flensb., 1642, 7. Sept. als Pastor vocirt. Hier fast in beständigem Streit mit dem Magistrat, der Gemeine, dem Collegen. Ward im Alter blind und dankte 1665 ab. † 1670 im Juny. 8. M. Gregorius Michaelis voc. 1665, 1 Trin., ward 1667 P. zu S. Nic. 5. Georg Lange, aus Flensb., des Bürgermeisters Reinh. Lange Sohn, geb. 1626, 25. Nov., Diac. 1655, zum P. gewählt 1667, 4. Sept., intr. 24. Nov. † 1672, 19. Febr. 10. Johannes Lysius, geb. hieselbst 1632, 19. Aug., Diac. 1667, 5. Sept. Tags, nachdem er mit Lange zur Pastoratwahl gewesen, folgte ihm nun gleich nach seinem Tode als Pastor 1672; 1681 Vice-Propst, 1684 wirklicher Propst. † 1694, 1. Jul. War anfangs Anti-Pietist, dann Pietist, stritt mit dem Collegen Lundius auf der Kanzel über Christi Natur, hielt heftige Strafpredigten. 11. Stephan Jebsen aus Rendsb., des Propsten Joh. J. Sohn, geb. 1651, Diac. 1693, Past. 1694, 19. Jul. † 1720, 19. Nov. Günstling des General-Sup. Schwartz. 12. Franciscus Moller, S. des P. Olaus Moller zu S. Nic., geb. 1667, 17. Aug., 1699 Diac. zu S. Joh., 1707, 29. Aug. zu S. Mar., 1720, 22. Nov. zum P. erwählt, Propst 1724. † 1735, 28. July. 13. M. Abraham Kall, geb. zu Flensb. 1677, 9. Nov., 1706 zu Halle, wo er studirt hatte, Magister, 1709 Prediger zu Charlottenburg in der Mark Brandenburg, 1720 im Dec. zum Diac. zu S. Marien in Flensb. ohne Wahl berufen; aber der Gen.-Sup. Dassovius bewirkte ein Inhibitorium, weil Kall Pietist seyn sollte. Doch ward er 1721 introducirt, 1735 Past. † 1756, 9. Aug. Ein bedeutender Orientalist. 14. Hans Christian Holst, geb. 1716 zu Flensb., 1744 P. zu Rodenäs, 1756 hier erw. starb schon nach $^{5}/_{4}$ Jahren 1758, 3. März. 15. D. Matthias Fries geb. 1721, 28. März zu Bottschloth bei Tondern, war erst Feldprediger, ward dann 1756 Past. zu Schottburg, 1757 zum dänischen Prediger in Flensb., 1758, 4. Oct. zum Hauptprediger zu S. Mar. erwählt; 1767, 23. Sept. Propst. Ein Jahr vor seinem Tode zum Doct. der Theol. ernannt, ohne Ansuchen. † 1774, 20. Apr. 16. Andreas Bendixen, geb. zu Oßhusum in Widing-Harde, 1751

P. zu Koldenbüttel, gew. in Flensb. 1774, 21. Sept., intr. 1775 Quasimod., 1788, 16. Jul. Propst. † 1789, 29. May. 17. Matthias Friedrich Paysen, Klosterprediger zu Kiel, ohne Wahl hieher vocirt 1789, trat an 22 Trin., ging 1798 als Propst nach Schleswig. 18. Marcus Nicolaus Huesmann, geb. 1769, 23. Apr. zu Barlt, 1796 P. auf Michaelis-Donn, hier erw. 1798, 18. März, intr. 28. May. † 1824, 3. Jan. 19. Georg Wilhelm Valentiner, geb. 1766, 17. Febr. zu Borne, wo sein Vater, der nachherige Propst zu Elmshorn, damals stand. 1789 Diac. zu Krempe; zum Diac. zu S. Marien erw. 1797, 15. März, intr. Dom. Trin., 28 Jahr später, auch Dom. Trin., introd. als Hauptprediger, wozu er 1825, 19. Jan. mit 611 Stimmen erwählt war. † 1836, 17. Nov. nach kurzer Krankheit, æt. 70, min. 48. Sein Andenken wird lange im Seegen bleiben. Ihm folgte 20. sein Sohn: Christian August Valentiner erw. 1837, 14. Juny, vorher seit 1828 Past. zu Heiligenhafen, und früher v. 1824 Catechet an der Petri-Kirche in Kopenhagen, geb. 1798, 26. Juny zu Flensb.

Diaconi: Hans Kalbe 1533. — Johann Plesse, war hier vor der Reformation Vicarius gewesen, dann Diac. zu Evensbüll, P. zu Wallsbüll, endlich hier Diac. 1550. 1552. — Hinrich Barmester, zugleich Past. zu Adelbye, 1552; starb vermuthlich 1556. — Johannes Crusius, wahrscheinlich v. 1556. † 1586. Ein Candidat Andreas von Breklum predigte für die Wittwe, zog ab 1587, 30. Apr., weil er die Magd geschwängert. — Johannes Autumnus aus Chemnitz, Cantor an der Schule ward sodann erw. 1587, 17. May. Der Past. Schattenberg belangte ihn 1601 in puncto injuriarum. Der Org. Reinhusen schreibt davon „Johan gav Dinstag 31. Merz na Judica Swetzken op de Kantzel op unse Pastor." Sie wurden verglichen Donnerstag in den Ostern. Er resignirte 1627. † 1634. — M. Paulus Walther geb. zu Hamburg 1597, kam vom Diaconat zu Hemmingstedt hieher 1627, 25. Jan. Die beiden nächsten Jahre brachte er wegen der Kriegs- und Pestzeit in Kopenhagen und Schonen zu, kehrte 1629 zurück. † 1640, 31. Dec. Seine Kirchenagende ward gebraucht bis

die von Olearius herauskam. — Joachim Sturm 1641—42 Past. — M. Johannes Bremer geb. 1616, 24. Apr. zu Lübek, v. 1642, dankte ab 1648, 23. Jul., da er als Hofprediger nach Kopenhagen berufen war. † 1670, 25. Dec. — M. Joh. Cröchel 1648—53, da er Archidiac. zu Husum ward. — Andreas Türen geb. zu Bredstedt 1622, 30. Nov., erw. 1653. † 1655. — Georg Lange, 1655—67 Past. — Johannes Lysius 1667—72 Past. — Thomas Lundius, geb. 1642, 2. Dec., S. des Diac. gl. N. zu S. Joh. Ward berücksichtigt, weil er Langes Tochter heirathen wollte. Streit mit Lysius, ob Christus nach seiner menschlichen Natur der natürliche Sohn Gottes gewesen, was Lysius bestritt. † 1693, 27. Sept. — Stephan Jebsen. Man stellte die Bedingung er solle Lundius Wittwe oder eine der Töchter heirathen. Er weigert sich dessen, wird doch gewählt 1693, 17. Oct. und 3/4 Jahr später Pastor. Bleibt unverheirathet. — Johann Ocksen, geb. zu Kopenhagen 1667, 5. Dec., erw. 1693, 26. Jul., 1707 als Hofprediger nach Kopenh. berufen, 1712 Bisch. zu Ripen, 1713 zu Aarhuus, 1714 D. theol. † 1738, 13. Jan. *). — Franz Möller 1707—20 P. — M. Abraham Kall 1720—35 P. — Caspar Johannsen, geb. zu Tondern 1707, 7. Apr., erw. 1735, 4. Sept. † 1756, 21. Jul. — Gottlieb Friederich Eybel, geb. 1714, 26. Dec. zu Langen-Wetzendorf im Voigtlande, kam 1744 nach Rendsb. wo er eine kleine Privatschule hielt, 1754 Diac. zu Bordelum. Als 1756 in kurzer Zeit 4 Prediger in Flensb. gestorben waren, Johannsen, Kall, Claudius und Juhl, beorderte ihn der Propst Lundius hieher um ad interim zu assistiren. Er wußte sich beliebt zu machen, ward präsentirt, 1757 11. Jan. gewählt, Quinquages. introd. Kam dürftig an; hinterlies bei seinem Tode 1796, 4. Juny gegen 12000 Rthlr. Von ihm circuliren

*) Zu seiner Zeit war hier 1698—1704 als dritter Prediger (Symmysta extraordinarius) angestellt Otto Lorenzen Strandiger, gebürtig aus Flensb., der v. 1677 Prediger auf Nordstrand gewesen, von dort aber, weil er zu hart gegen die Katholiken und zu strenge in der Kirchenzucht war, 1698 nach Sahms versetzt werden sollte, was er ausschlug, und nach seiner Vaterstadt zurückkehrte; hier fand er eine Anstellung, kam aber wegen Irrlehren in Streit, ward 1704 abgesetzt, 1716 gar Landes verwiesen, und starb zu Hamburg 1724, 23. April.

noch viele Anekdoten. — Georg Wilhelm Valentiner, 1797 — 1825 Pastor. — Hartwig Peters, geb. zu Epenwöhrden in Dithmarschen 1784 10. Febr., 1810 Diac. zu Koldenbüttel, 1817 P. daselbst. Hier erwählt 1825, intr. 4 Adv.

---

4. Die dänische Kirche zum heiligen Geist.

Nachdem der Plan, die Heiligen-Geist-Kirche zu einem Armenhause, oder zur Schule einzurichten s. S. 854 nicht vollführt worden, stand sie lange Zeit wüste, und ein Bürger wollte sie zum Abbrechen kaufen. Magistrat und Deputirte beschlossen indessen sie zu erhalten und zum dänischen Gottesdienst zu bestimmen, und traten deshalb mit den Vorstehern des Hospitals (dem das Gebäude durch die Schenkung Christ. III. von 1551 gehört) in Unterhandlungen und 1588 ward ein Prediger angestellt. Eine Tafel über der Kirchthür besagt: „Anno Domini 1386 des ersten Mandags in der Fasten begunte Sunke Kulle dies Karke to buwende *). — Da man zählt nach Christi Geburt fürwahr Tausend Sechs Hundert im zweiten Jahr Ward diese Kirche renovirt, Wozu dann auch haben vorehrt Die Bürgerschaft und Ein Ehrbarer Raht, Gott zu Ehren, der Kirchen zum Zierrath. Daß Gottes Wort und Sacrament Bei uns rein bleibe bis ans End Und bei unsern Nachkommen allzusammen Das geb Gott umb Christi Willen. Amen. — Wieder renovirt 1719.

---

*) Diese Worte stehen auch an der Wand. Ueber die Beschaffenheit und Einrichtung dieser Kirche, so lange sie noch als Capelle des Heil. Geist-Hauses diente, finden sich keine Nachrichten, als daß die Calandsbrüder daselbst Memorien und Gottesdienst hielten. 1508 wird des Altars „S. Philippi und Jacobi in dem hiligen Gheiste dat sel. Hans Belhagen stiftede“ erwähnt, und 1489 kommt vor: „Hr. Hermen Schmidt Karkher tom hilligen Geiste.“

— Anno 1761 Ward der Thurm und das Dach gantz neu aufgeführt und eine Hauptreparation an dieser Kirche vorgenommen. Wozu eine ansehnliche Summa durch die gantze Stadt von Hospital-Vorstehern und Pastore colligiret wurde. Gott gedenke dieser milden Beisteuer im Besten." Neuerlich ist die Kirche abermals renovirt worden. Die kleine Thurmspitze steht am Osterende, war vormals mitten auf dem Dach. Die Fronte der Kirche, deren Länge etwa 64, die Breite 32 Fuß beträgt, liegt nämlich nach Osten gegen die Straße. Das Gebäude besteht eigentlich aus zwei Theilen, dem größeren südlichen und dem niedrigeren nördlichen. Drei runde Pfeiler, welche die Gewölbe tragen, trennen beide. Ein Positiv erhielt die Kirche vermittelst einer Collecte durch die Bemühung des damaligen Pastors Jensen 1805. Der Altar ist 1719 von Peter Rivesell und seiner Frau geschenkt. Neben dem Altar ein Gedenkstein des hier begrabenen Past. Thomas Atzersen von Steinberg 1553. Die Kanzel hat keine Jahrszahl. Eine Taufe ist nicht vorhanden, da es nach den eigenthümlichen Verhältnissen dieser Kirche und ihres Predigers keiner bedarf. Zur dänischen Kirche gehört nämlich keine bestimmte Gemeine, sondern es können sich dahin alle Dänen aus der ganzen Stadt halten, bleiben indessen was Taufen, Copulationen und Beerdigungen anbelangt zu den Kirchspielen worin sie wohnen pflichtig. Die dänische Kirche selbst liegt innerhalb der Marien-Gemeine. Die Zahl derer, die sich zu derselben hielten, ist zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden gewesen. Vormals hatte der dänische Prediger seinen Beichtstuhl in der Marien-Kirche und die Zahl seiner Beichtkinder soll sehr beträchtlich gewesen seyn. Durch Rescr. v. 1782, 14. Oct. wurden dem dänischen Prediger seine Verrichtungen in den deutschen Kirchen abgenommen *) und sein Beicht-

*) Er mußte abwechselnd in S. Marien und S. Nicolai die Nachmittagspredigten halten, da die Diaconen die Frühpredigten hatten,

stuhl nach der Heil. Geist-Kirche verlegt. 1799 waren noch gegen 1000 Beichtkinder, nachher aber hat die Anzahl derselben sehr abgenommen, theils weil überhaupt das Dänische in Flensburg immer mehr dem Deutschen weicht, theils weil früher, als die Brennereien noch stark im Gange waren, sehr viele Jütländische Dienstbothen sich in Flensburg aufhielten, anderer Umstände zu geschweigen. Zu des letztverstorbenen Pastors Paulsen Zeiten wurde bisweilen weil keine Zuhörer waren gar nicht gepredigt. Die Zeit des Gottesdienstes ist sonntäglich in der Mittagsstunde von 11 bis 1 Uhr. Das Glockengeld und den Ertrag des Klingbeutels hat das Kloster, welchem die Instandhaltung der Kirche und des Pastorats und die Anschaffung von Lichtern, Brod und Wein zum Altar obliegt.

Der erwählte Prediger hat ohne Entschädigung die Bestallungs-, Ord.- und Intr.-Kosten abzuhalten. Das Wohnhaus liegt unangenehm in dem engen und dunklen Heiligengeist-Gange, ist alt, doch noch gut, und unmittelbar mit der Kirche verbunden, so daß der Prediger aus seinen Zimmern in die Kirche gehen kann. Daneben ist ein Hofplatz mit Brunnen und Nebengebäuden. Ein Garten ist auf einem Stück Dienstland angelegt. Die Ländereien bestehen in drei Lüken, wovon 2 in der Nähe der Stadt und gut. Landmiethe dafür 42 Rthl. An Gehalt aus der Stadtcasse 200 Rth.; von den beiden Kirchen S. Mar. und S. Nic. 79 Rthl. 26 ßl. (66 Rthl. 10 ßl. und 13 Rthl. 16 ßl.); Priestergeld aus beiden Gemeinen 63 Rthl. 24 ßl.; aus dem Haackschen Legat 3 Rth. 16 ßl. Also Fixa zus. 388 Rthl. 18 ßl. So 1810. An wandelbaren Einnahmen kommen in Betracht: die Vergütung

---

und auf Verlangen den Predigern dieser beiden Kirchen in ihren Amtsverrichtungen assistiren. Letztere Verpflichtung ist geblieben. Bei *seinen eigenen* Amtsgeschäften darf er sich nur der dänischen Sprache bedienen.'

für 3 Tonnen Rocken und 3 T. Malz aus der Königl. Wassermühle, etwaniges freiwilliges Neujahrsopfer, Confirmationsgebühren, Beichtgeld und was im Consistorio fallen kann. Diese brachten 1810 gegen 200 Rth. und die Gesammteinnahme war 1750 Mk. In der Bekanntmachung des Magistrats vom 22. Jul. 1840 aber wurden die Einkünfte nur auf ungefähr 320 Rbth. S. angegeben. Dazu noch 100 Mk. für Predigten und Seelsorge im Zuchthause. Alte Angabe 900 Mk. W. P. 112 Mk.

Dänische Schulen sind nicht in Flensburg. Schulinspection hat der dänische Prediger also nicht, er ist aber Mitglied des Schulcollegiums der Stadt, so wie auch des Consistoriums.

1. Simon Christiani Widensis oder Simon Sönnichii, seit 1581 Schulcollege, ward 1588 als erster Dän. Prediger ordinirt. Er sollte seine Wohnung auf dem Kalandshause haben, und Montags im Heil.-Geist predigen; 1595 aber ward angefangen Sonntags um 12 zu predigen. † 1600, 9. July. Den Kindern ward ein Gnadenjahr bewilligt. 2. Christian Franzen, hielt seine erste Probepredigt in S. Marien 1600, 10. Aug., ord. 1601, 10. May. † 1627 gegen Michaelis, und die Stelle blieb während des Kaiserl. Krieges vacant. 1630 ward beschlossen zur Wahl zu schreiten und es ward 3. Henricus Pauli, Diac. zu Sörup vocirt 27. Aug. † 1634, 5. May. 4. Martin Petri aus Kolding, Conrector daselbst, 1634, 7. July erwählt; erhielt pro arrha 10 Rthl. in Spec. † 1660, 20. May. 5. Georg Stuhr, geb. zu Hammelev 1631, 1660 P. daselbst, selbigen Jahrs hier dänischer Prediger, † 1715, 12. Sept. æt. 84, min. 55. Zum Adj. war erw. 1704, 9. Oct. Arend Fischer, der 1714 nach Hadersl. als adj. Past. ging. 6. Andreas Berendsen, geb. zu Flensb. 1689, 23. Febr., scheint noch bei Stuhrs Lebzeiten den Dienst angetreten zu haben, wenigstens war er schon im Amte 1715, 13. Dec. † 1723, 28. Juny. 7. Christian Detlev Claudius erw. 1723, 16. Aug., ward 1729 Diac. zu S. Nic. 8. Valentin Valentiner geb. zu Munkbrarup 1686, 8. Apr., 1711 Diac. zu Sörup, ward 1729 dänischer Prediger, starb aber schon nach 10 Wochen d. 9. Aug. 9. Jacob Juhl (Jac. Jürgensen

Jueler) aus Flensb. v. 1729, heirathete des Vorigen Tochter. † 1756, 24. Sept. 10. Matthias Fries 1757—58 ward P. zu S. Marien. 11. Balthasar Holst, Bruder des Past. zu S. Mar. Hans Chrn. H., geb. 1728, ward 1752 seinem Vater als Quartus Scholae adjungirt, 1759, 17. May zum dän. Prediger erw., † 1782, 22. May. 12. Simon Bladt, geb. zu Flensb. 1733, 28. März. Quintus 1759, Conrect. 1774, zum dän. Pred. erw. 1783, 26. Febr., † 1795, 1. Jan. 13. Lorenz Nissen erw. 1796, ward 1801 Past. auf Kekenis. 14. Thomas Hoyer Jensen, ohne Wahl, da er schon bei der letzten Wahl mit gewesen; intr. 1801 Dom. Trin. ward 1819 Past. zu Bau, valedixit 2 Trin. Das Gesuch die Stelle eingehen zu lassen ward abgeschlagen; 1821, 29. Aug. zur Wahl geschritten und erwählt: 15. Hans Paulsen; gebürtig aus Haberslund im Kirchsp. O.-Lügum, ord. 14. Nov., intr. 1822, 6. Jan. Ward kränklich und zog nach seiner Heimath, wo er 1840, 8. May starb. 16. Jacob Hansen Holdt, geb. zu Ulstrup bei Lügumkloster 1801, 9. Nov., erw. 1840, 23. Dec., bestätigt 1841, 20. Jan.

B. Wies-Harde.

Die Wies-Harde (Vvizhæret in Wald. Erb. 1231), benannt vom Dorfe Wiche, daher auch oft in Documenten Wiehes-Harde, hat eine ziemliche Ausdehnung auf 4 bis 5 Meilen nach der Länge bei ungleicher Breite, von den Orenöen im Flensb. Meerbusen, und dem noch hieher gehörigen Dorfe Hönschnap (vgl. beim Kirchsp. Holebüll S. 449), längs Lundtoft- und Karr-Harde nördlich und westlich bis an die Nord-Goes-Harde oder das jetzige Bredstedtische im Südwesten, worauf sich in Südosten die Uggel-Harde anschließt, bis an das Flensburger Stadtfeld, welches größtentheils so wie der westlich vom Mühlenstrome belegene Theil der Stadt wird vor Alters innerhalb der Hardesgränze befaßt gewesen seyn (vgl. S. 846) wie denn auch noch der Schloßgrund (Du-

burg) dicht vor der Stadt unter Gerichtsbarkeit der Harde steht. Im Osten bildet sodann der Flensb. Meerbusen eine natürliche Gränze. Im Norden ist eine Strecke die Geil-Au der Scheidestrom. Daß im Westen die alte Hardesgränze bei Wallsbüll und Schafflund über die dort fließende Au hinübergereicht, wie S. 453 vermuthet worden, scheint sich doch nicht zu bestätigen *). Die sechs Kirchspiele der Harde kommen in den alten Registern nicht gleichförmig vor. Der Catal. vetust. hat: „Handesbye (wofür doch wohl zu lesen ist: Handewith. Bau.) Hawstede. Wihe. Walsby. Wandorp. Flensburg cum tribus Ecclesiis." Der lib. cens. nennt, indem die Bischofszehnten angegeben werden: Handewid, Haxtede, Wandorp, Wige, Bokarke, Walsbu. Wandorp ist zwischen geschrieben, fehlt auch im Schwabst. Buch 1523. Beim Cathedraticum nach dem lib. cens.: Bokerke rijßl.

*) 1590 klagen die Walsbüller, die Osterbyer in Karr-Harde hätten ihnen vor 3 Jahren ein groß Theil ihrer Wischen und Weiden, Süderland genannt, mit Gewalt genommen, und sagen in ihrer Klageschrift „Nachdeme unsre Feldmarke an Ackern, Weiden und Wischen einstheilß im Ambte Tundern oder der Scheide (welche mitten durch unser Dorff gehet) und einestheilß auf dieser Seiten in Wixharde im Ambte Flensburgk gelegen und vor undenklichen Jaren also gewesen, und wir solche unsere wischen, weide und ackern — — gebraucht und besessen." Sie berufen sich auf ein Privilegium König Johanns, daß die Einwohner seines Dorfes Wallsbüll ihre Güter ruhig besitzen möchten, d. d. Flensburg 1498. — 1590 wurden Schiedsrichter von Adel, als Ridemänner ernannt von Königinn Sophia und Herzog Philipp, um die Streitigkeiten zwischen den Königl. Dörfern Wallsbüll und Hörup und den Fürstl. Einwohnern der Dörfer Osterbu und Schafflingen wegen der Hardes- und Feldscheiden zu schlichten, zugleich auch einen Streit zwischen dem Fürstl. Dorfe Schaffling und dem Königl. Dorfe Hackstedhe abzumachen. In der Eingabe der Hackstedter heißt es, die von Schafflingen in Karharde im Amt Tondern belegen hätten ihnen ein groß Stück Wisch genommen; schon 1551 wäre der Streit entschieden, die Briefe aber wären verlegt gewesen.

Hantwit xxiiij ßl. Hartede xij ßl. Wige vj ßl. Wandorp vj ßl. (Walsbu ist mit vj ßl. unter Kerharde aufgeführt, wegen der Verbindung mit Medelbye). Damit stimmt auch die Angabe im Schwabst. Buch 1523. Handewith war die ursprüngliche Pfarrkirche für die ganze Harde. Dafür spricht sowohl der höhere Ansatz zum Cathedr. als auch die Lage in der Mitte, die Ausdehnung des Kirchspiels, der Umstand, daß Duburg dicht vor Flensburg noch dahin eingepfarrt, und die Sage, daß selbst Hönschnap, das äußerste Dorf der Harde dahin seinen Kirchgang gehabt (vgl. S. 450). Ferner die Menge der heidnischen Grabhügel, mit denen eine weite Strecke östlich von Handewith nach Harrislee hin bis in das Flensburger Stadtgebiet hinein wie übersäet ist, so wie auch in der Nähe von H. das Hochgericht gewesen, und daselbst Ding gehalten wurde. Man schloß sich an die alten Verhältnisse und Einrichtungen bei Einführung des Christenthums an. Auch ist H. selbst ein alter Ort und steht in W. Erdb. unter dem Konungslef mit aufgeführt: Hanæwith. (Noch 1285 Handwith cum suis attinenciis und 1299 duodecima pars in Handwith.) Welchen Umfang dieß Königl. Besitzthum gehabt, läßt sich nicht bestimmen. Die ansehnliche Handewither Hölzung ist Königl. Domaine geblieben. Diese und die gleichfalls Königl. Gehege bei Kluesriis sind von den vormals ausgedehnteren *) Waldungen fast die einzi-

---

*) An den Wald Branslund in Karr-Harde schloß sich hier vor Alters im Norden der Wald Krakwolt an, vgl. S. 452, und reichte vermuthlich bis an den Flensburger Meerbusen. Der Name hat sich erhalten, in Krakelund im Kirchsp. Bau, wo nachdem die Waldung verschwunden ein Königl. Meierhof und eine Schäferei waren mit großem Areal. Südlich davon ist eine Wildniß Frösle-Sand, mit Sandbergen umringt, die zusammengeweht seyn sollen, nachdem das hier vorhanden gewesene Gehölz, Gebüsch und Moor in Brand gerathen. Wo Oldemorstoft liegt, war nach Jon. Hoyer auch Wald und Gebüsch bis ins 15te Jahrh. Das äußerste Ende des

gen Ueberreste; nur bei Lindewith noch ein Gehölz. Sonst ist die Gegend bis jetzt meistens kahl und größtentheils mager, ausgenommen was in der Nähe des Flensb. Meerbusens und an den Strömen liegt, wo z. B. bei Hörup, Hackstedt, Riesbriek gute Wiesen.

Geistlichkeit und Adel erwarben auch in dieser Harde wie anderswo nach und nach Besitzthümer, doch ohne daß dadurch gleich Anfangs der Hardesverband aufgelöst wurde. Da die Bischöfe von Schleswig schon 1487 die Jurisdiction über ihre Lansten erlangt hatten, so werden auch die hier wohnenden zu Hüllerup, Meyn und Wallsbüll unter des Bischofs Gericht gehört haben; doch weiß man nicht, wann

---

Waldes hieß Krok-Riis und erhielt nachher von der Klause, welche die Mönche von Rude-Kloster hier am Landwege hatten, den Namen Klues-Riis. Diese Klause ist das Oratorium, welches nach D. Atl. VII, 393 die Herzöge Adolph und Gerhard 1453 dem Kloster bestätigten, und das dort bezeichnet wird als „liggende paa Kroknis i Hantwit Sogn." In der Urkunde selbst aber, die sich in den Regesten Christ. I. findet, steht in der Handschrift Krockriis, und das richtige Datum ist 1433 dominica die infra octavas epiphanie. Die Herzöge sagen von ihrem verstorbenen Bruder Heinrich: humilibus et piis inclinatus petitionibus venerabilis et religiosi Dni Olavi Abbatis ejusque conventus monasterii ruris regii Cist. ord. diocc. Slesv. quandam capellam sive oratorium beatae et gloriosae virginis Mariae prope Flensborch in quodam loco Krockriis vulgariter dicto in parochia Hantwit dicto Abbati ejusque conventui ad honorem dei et divini cultus augmentum libere donavit. Jonas Hoyer nennt die Klause S. Annen und sagt: „dahin war eine große Wallfahrt, weil man glaubte, daß, welche krank und lahm waren, oder sonst Mangel hatten, und ihre Opfer dahin brachten, auf Vorbitte der Mutter Marien, S. Annen, gesund wurden: imgleichen wenn jemandes Beeste krank geworden und er nur die Klauwen, daran dieselbe gebunden gewesen, oder die Halter von den Pferden dahin brachte, sie alsbald hergestellet würden." Nach der Reformation ward die Capelle abgebrochen und von den Steinen Handewith Kirche verbessert.

sie erworben sind. *) Dem Domcapitel hingegen war man, als dasselbe sich über seine zahlreichen hier ansäßigen Unterthanen die Gerichtsbarkeit anmaaßen wollte, diese nicht geständig. Darüber eine Hardeswinde von 1584, 19. Nov. In Gegenwart des Abgefertigten des Capitels beeidigten auf Anfordern des Amtmanns Peter Ranzau die ältesten Hardesleute, als von Königl. Maj. eigenen Leuten 7, von des Bischofs zu Schleswig Leuten 3, von Asmus Rumohrn Leuten 2, und von S. Marien Kirchen Lansten einer, ihnen wäre nicht bewußt, daß das Capitel ihr eigen Ding oder Gerichte in Wyrharde gehabt, noch Birkvogt, Sand und Neffninger, sondern die Unterthanen des Capitels wären zu Hardesdinge gegangen und hätten allda ihr Recht gesucht. Doch wurden

*) Lib. cens.: In parochia Hantwid D. Episc. habet villam IIIIor colonorum videlicet Huldorp. ——— In villa Walsbu sunt duo coloni — Item est ibi locus pro molendino. Dabei der spätere Zusatz: propter hujusmodi agros et prata rector in Satorp in Anglia est liber a Cathedratico. (vgl. Westph. IV, 3127. Zwei adl. Jungfrauen hatten die Kirche zu Satrup bauen lassen, und damit der dortige Pfarrherr frei seyn möchte „van der Rente de alle Kerkheren des Stichtes Schleswig geven dem Biscope, wenneer he sin Capttel holt“ gaben sie dem Bischof ihre Mühlenstätte zu Wallsbüll). Item in Meden est unus colonus et dat II heytschepel silig. et VIII ss. pro servicio et IIII plaustra feni. Vgl. auch S. 625. Nach dem Schwabst. Amtsregister 1581 waren zu Hülderup 4 Lansten und einer zu Römmel (welche Hufe unter die übrigen Dorfsleute jetzt vertheilt ist) so auch 1 Käthner, zu Wallsbüll 3 und 1 Käthner, zu Meyn einer. Es war zu Hüllerup um 1650 eine besondere Vogtei, die eingezogen ward und um 1652 kommen als zur B. Trepa gehörig vor: Hulderup mit 4 Pflügen, Römcke 1, Meyn 1, zu Wallsbüll 3. — Daß der Bischof noch mehr Besitzungen in Wies-H. gehabt, erhellt aus der im lib. cens. enthaltenen Nachricht, daß B. Nicolaus die Bonden zu Ramstedt (1434; s. S. 630) vom Herzog eingetauscht pro quibusdam colonis in Bennebeke in parochia Croppe et pro quibusdam in parochia Stoldicke et pro duobus in villa Collunt circa portum Flensborgensem.

1415

diese Domcapitelsleute später vom Amte getrennt, sind aber seit 1777 dem Amte Flensburg wieder incorporirt *). Gleichfalls ist dieß geschehen mit den Morkirchern zu Ahnebyelund und Kehracker, und 1796 mit dem vom Könige ange-

*) Sie gehörten zur Vogtei Hackstedt und waren folgende: 2½ Pfl. zu Nordhackstedt, worunter der Hackstedter-Hof, 3 Pfl. (6 halbe) zu Riesbriek, 3 (1 voller und 4 halbe) zu Harrislee, 4 (8 halbe) zu Wanderup, so wie in jedem der Dörfer Wallsbüll, Meyn, Oxlund, Sillerup, Weibek 1 Pflug, alle halbirt, zus. 17½ Pfl. reducirt auf 16. Die 4 Pflüge zu Schafflund wurden dem Amte Tondern einverleibt. (Eine Designation v. 1646 giebt für Wanderup nur 3 Bohl an und macht die Bemerkung: „Wallsbüll seint auch etzliche, seint aber in Karharde Gerichte.“ In dem Reg. Cap. 1352—1407 kommen schon vor: I atting terrae in Hackstedt; — pratum ad occidentem Rysbritig und curia in Rysbritig, auch I bool in Rysbrige. Dn. Petrus Frise, Rector Scolarum legavit curiam suam in Rysbrick habentem Capitulo cum terris de Rysbrick. Es hat sich auch die Sage erhalten, daß zu Riesbriek ein Hof gewesen und daher die dortigen Domcap. Besitzungen stammen. — Ferner in Harislöf 4½ atting cum aliquibus stuff. Item in eodem campo 2 atting terrarum — Iterum in eodem campo 3 atting. Also wie noch jetzt 9½ Otting. Die in diesem Register erwähnten 5 atting in Hoenschnap, vgl. S. 450, curia in Lindow und 2 marc. auri in Lungwor (Lüngerau) müssen später veräußert seyn. — Die Güter in Wanderup erlangte das Capitel 1477, s. S. 461, den Hackstedter Hof mit Zubehör aber 1481. Vollständiger als die Angabe bei Westph. IV. 3190 No. 96 ist darüber die in einer Handschrift auf der Univers. Bibl.: „1481 Schöte und Eigenthum auf öffentlichem Wiesharder Dinge dem Capitel zu Schlesw. von Otto Seesteden zu Bockhaven über Hackstedter Gaard cum pert. und einigen andern Gütern im Dorfe Harstede, Schafflund, Meyn, Wallsbüll ꝛc. übergeben und gewahret.“ Nach einer andern Nachricht hätte schon 1476 Fr. Metta Sehestedt zu Buckhagen dem Domcapitel diesen Hof verkauft. Früher war er im Besitz des Emeke Wohnsfleth gewesen, von welchem Christian I ihn kaufte und wieder 1468 an Claus von Ahlefeldt Gosches Sohn verschöten ließ, von welchen er an die Sehestedten muß gekommen seyn.

kauften Gute Lindewith *) und dessen hier belegenen Unterthanen, so daß im Bezirk der Harde an adligen Unter-

*) Lindewith, (dänisch Linnetgaard) gehörte 1519 dem Wepener (d. i. Knappen) Jochim Rode, um 1538 und 1543 Otto Rode. Sodann kam es an die Ranzauen. Nach des berühmten Joh. Ranzau Tode 1565, hatte es sein Sohn Paul zu Bothkamp, und als dieser 1589 verstorben, dessen Sohn Heinrich zu Beiensleth, der 1593 starb, worauf dessen Brüder 1594 das Gut an den Statthalter Heinrich Ranzau für 18160 Rth. verkauften, bei dessen Nachkommen es lange blieb und das Hauptgut dieser (der Breitenburgischen) Linie im Herzogthum Schleswig war. Es folgte einander im Besitze dieses Gutes, Sohn nach Vater, der Statthalter Gerhard R. v. 1598 — † 1627, Christian Ranzau Graf, † 1663, Graf Detlev R. † 1697, Graf Christian Detlev R. erschossen 1721. Dessen Bruder Wilh. Adolph ward 1725 zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt und der Güter verlustig erklärt. Doch erhielt die Schwester, Cath. Hedewig vermählte Reichsgräfin von Castell-Rüdenhausen unter andern Lindewith, und nach ihrem Tode 1743 deren Tochter Friederike Eleonore, vermählt mit dem Grafen von Castell-Remlingen. Mit der Christina Sophia v. Holstein verwittweten Gräfin v. Castell-Remlingen erheirathete das Gut der Kammerherr Gustav Gotthard v. Blücher, Amtmann zu Bredstedt, welcher 1794 Lindewith an den König verkaufte, worauf die sehr weit umher zerstreuten Unterthanen des Guts den Aemtern einverleibt wurden. Mit den eigentlich zu Lindewith gehörigen 37 Pfl. (worunter 2 von Freienwill, wohingegen 1 Pfl. zu Lütgenhorn gelegt war) waren nämlich in früheren Zeiten Hörbro, Westerbek und Spandeth in der Gegend von Ripen mit 20 Pfl., Ellund mit 2 Pfl. und Kehracker mit ½ Pfl. vereinigt, so daß die ganze Gütermasse 59½ Pfl. betrug. Die Unterthanen (Ranzau-Diener, wie sie noch in der Gegend von Ripen genannt werden) waren unter verschiedene Vogteien vertheilt: Lindewith, Bredewath, Spandeth, Hörbro und Meilbye. (Selbst jenseits der Königs-Au waren noch Ranzau-Diener, die unter Lindewith standen). Die 3 zuletzt genannten Vogteien wurden dem Amte Hadersleben zugelegt, einige Stellen auch dem Amte Lügumkloster. Die Vogtei Bredewath mit Untergehörigen in den Kirchspielen Bjol-

thanen jetzt nur einige wenige im Kirchsp. Bau wohnen, zu den Gütern Stoltelund und Klixbüll gehörig *). Der ehe-

derup, Raapstedt, Bülderup, Burkall und Tinglev (s. S. 270, 413, 418, 424, 426 und 427) kamen zum A. Tondern, so auch 1 Bohl zu Oesterbye, K. Medelbye, s. S. 463, und 2 halbe zu Sprakebüll, K. Leck, s. S. 488. Zum A. Husum kamen die Stellen in Hattstedt (S. 594), zum A. Bredstedt die zu Goldelund (S. 748), Ostenau und Norstedt (S. 752.) Das A. Flensburg bekam einen Zuwachs von 25¾ Pfl. In Angeln waren darunter einige Unterthanen zu Maasbüll, 1 Pfl. zu Dollerup und 1 Pfl. zu Steerup. Die beiden letztern hatten zu Freienwill gehört und waren mit diesem Gute von Graf Christian Ranzau 1638 verkauft, wollten aber Ranzau-Diener bleiben und wandten sich zu Lindewith, wobei sie auch nach langem Proceß blieben. Die übrigen dem A. Flensb. einverleibten Lindewither wohnten in Wies-Harde. Insbesondere gehörten dahin viele zu Gros-Wiehe Eingepfarrte. Ferner im K. Nordhackstedt, Ost-Lindau und Spölbek, im K. Handewith 2 Halbhufen zu Timmersiek, der Meierhof genannt, und zu Ellund 2 Pfl., endlich im K. Wanderup Kehracker ½ Pfl. Ellund ist ein Gut für sich gewesen. In der Theilung unter Wolf v. d. Wisch auf Fresenhagen Söhnen 1604 erhielt Heinrich Ellund und 21000 Rthl. Doch sind es wohl nicht dessen Besitzungen zu Ellund, die nachher an Lindewith gekommen, sondern die ehemals Rumohrschen nämlich 2 Hufen und 3 Kathen, die in der Theilung unter Asmus Rumohrs Söhnen 1593 Heinrich R. zufielen, nach dessen Tode 1603 seinem Bruder Detlev.

*) Stoltelunder 1840: 16 Familien mit 98 Pers. zu Bommerlund, Egwatt und Weibek; Klixbüller 8 F. mit 34 Pers. zu Schmedebye. Es scheint als wenn diese adl. Stellen in dem Verkauf einer Anzahl Lansten begriffen gewesen, die der Archidiac. zu Schleswig Jochim v. Ahlefeldt für 880 Mk. 1530 an Hinrich v. Ahlefeld zu Satrupholm überließ, nämlich in Slux-Harde zu Tinglev 2, zu Eggebek 1, zu Krakelund 1, zu Terkelsbüll 2, „alle in Tyngeleue Cerspel belegen.“ Ferner zu Weibek 1, zu Schmedebye 1 „in Wisherde in Boo Kerspel belegen.“ Noch „twee güder to Geldebraw“ deren Lage nicht näher bezeichnet wird, (vielleicht bei der Brücke über die Geel-Au, also

malige Hof Schobüllhuus und die Paisenschen Besitzthümer in Oxlund, Kirchspiels Gros-Wiehe (vgl. S. 710) sind längst mit dem Amte vereinigt, so wie die in demselben Kirchspiel ehemals vorhanden gewesenen Unterthanen des Rüde-Klosters *). In dem Bezirk der Wies-Harde wohnen daher jetzt an fremden Untergehörigen nur einige Lansten der Marien-Kirche **) und des Hospitals ***) zu Flensburg, so wie die bereits erwähnten ehemals bischöflichen, jetzt theils zur Treya-Harde des A. Gottorf (Hüllerup), theils zum A. Husum (näml. die in Wallsbüll und Meyn) gehörigen Un-

---

Bommerlund). Kam ein Theil dieser Gütermasse nachher an die Ranzauen, so wäre erklärlich woher die Lindewither im K. Tinglev, und das Klixbüller Bohl in Schmedebye, denn auch Klixbüll gehörte den Ranzauen.

*) Das Kloster besaß 1519 3 Bauerngüter in Gros-Wiehe. 1515 wurden für 200 Mk. auf Wiederkauf 12 Mk. jährl. Rente aus diesen Gütern an die Vorsteher der Vicarie des Rosenkranzes Mariä in der Flensb. Nicolai-Kirche verkauft.

**) 1840: 91 Pers. vgl. S. 880. Es gehören dahin zu Harrislee 3 Halbhufen, 2 Viertelhufen, 2 Kathen (ursprünglich 2 volle Güter à 4 Otting, wovon das eine, vormals dem S. Knuds Altar gehörig auch an die Nicolai-Kirche contribuirt), zu Ellund 4 Halbhufen, zu Schmedebye 1 Kathe, und Frauenholz im K. Holebüll (s. S. 450).

***) Die dazu gehörigen Lansten in den Kirchsp. Gr. Wiehe und Wanderup (1840: 101 u. 43 Pers.) sind theils dem Heil. Geist-Hause, theils der S. Jürgens-Stiftung zuständig gewesen. Moller hat aufgezeichnet: Omnia bona sua in Silrupmark sita in Wishæreth Sifridus Kroog 1395 donavit domui Spir. S. in Flensb. In dem Verzeichniß der Güter des H. G. Hauses 1451 (Cläden 702) werden aufgeführt 2 Güter to Wanderup, 3 to Syllerup, 1 to Lütke Wyghe, (auch noch 1 to Hagstete, welches aber später veräußert seyn muß); in dem Verzeichniß der S. Jürgens-Güter 1451 (Cläden 727) „to Wanderup eyn Gud.“ 1551 wurden diese Güter zum Hospital gelegt.

terthanen, und die gleichfalls erwähnten wenigen adl. im K. Bau. Sonst ist die Harde arrondirt, nur daß Duburg vom Flensb. Stadtgebiet umgeben ist, und westlich ausserhalb der alten Hardesscheide noch das Dorf Börlund im Kirchsp. Medelbye *) hieher gehört. Nach der Reduction der Pflüge 1710, wo das ganze Amt, nach Erlassung von 135, auf 260 Pfl. angesetzt ward, wurde Wies-Harde zu 62 angesetzt, statt früher 109½ waren; zu Amtsanlagen 88 Bohl. Die Harde wird in 4 Trinten (Rechensmanns-Districte) eingetheilt: 1. Bau. 2. Nordhackstedt-Wallsbüll. 3. Handewith. 4. Gros-Wiehe-Wanderup. In diesen 6 Kirchspielen 1840: 5956 Hardesunterthanen; dazu im Kirchsp. Medelbye 50, Holebüll 237, zus. 6243. Zur besseren Cultur des Landes wurden hier in den 60ger Jahren des vorigen Jahrhunderts einige Kolonistenstellen angelegt.

---

3. Bau.

Das Kirchsp. Bau, das nördlichste der Wies-Harde, erstreckt sich vom Flensburger Meerbusen, zwischen Holebüll und Tinglev im Norden, dem Flensburger Stadtfelde und Handewith im S. und S. W. in einer Breite von einer Meile und darüber, auf 2 Meilen landeinwärts bis wo Medelbye im W. anstößt. In der Nähe des Meerbusens ist die Ge-

---

*) Diedrich Höeke (zu Auenbüllgaard) verkaufte 1584 an den König mehre seiner Diener, denen er dieß s. d. Stoltelund 23. May zu wissen that, nämlich auf Sundewith zu Saattrup 3 (6, 3½ und 3½ Mk. Goldes) und 1 Käthner, zu Ulderup 1, (3½ Mk. G.) zu Snabek 1 (3 Mk. G.) „Buxlund in Kierherde" 4 (jedes Gut zu 2 Otting) und 4 Käthner, so wie in Angeln zu Bistoft 1 (3 Mk. G.) und 1 Käthner, zu Barg 1 (3 Mk. G.) Unterm 3 May 1584 Königl. Befehl an den Amtmann zu Flensb. die verzeichneten von D. Höeke gekauften Güter zum Amte anzunehmen.

gend hügelig, ziemlich gut und zum Theil bewaldet, bis zu dem hochbelegenen Kirchdorfe hinauf, jenseits dessen eine unübersehbare Sand-Ebene. Die Bestandtheile des Kirchspiels sind: 1. Bau, das ansehnliche Kirchdorf zu beiden Seiten der großen Heerstraße (die in alten Zeiten über Krusau und Kitschelund soll gegangen seyn) mit gegen 400 Einw. in 14 Hufen und 30 Kathen- und Instenstellen (1754: 9 Festebohl 8 K.) nebst Pastorat und Küsterei, hält Pferdemarkt auf Oculi. Rönsdamm ist eine ausgebaute Stelle, die bis 1827 das forum superius sortirte. 2. Oldemorstoft, 2 priviligirte Höfe *), zus. 1 Bohl, nebst der Krugkathe Pattburg. 3. Riehuus, im Thale hübsch belegen an einem kleinen See. Nach der Zerstörung des 1345 erbauten Schlosses 1431 (s. S. 847 Anmerk.) siedelten sich hier einige Leute an, die anfangs Käthner waren, woraus aber 6 Bohlen wurden. 1754: 6 Königl. Festebohlen, 6 Kathen. Jetzt sind die 6 Bohl unter 7 Hufner vertheilt, und 13 Kathen. 4. Klues wo ehemals eine Clause (s. S. 894) eine aus 5 Kathen zusammen gekaufte Landstelle von 111 Steuertonnen mit einem Wirthshause und 4 Instenstellen. 5. Kluesries, Königl. Hölzung mit Holzvogtswohnung und 1 Kathe. Eine Landstelle Wassèrsleben mit einer Ziegelei, vom weil. Conferenzrath

---

*) S. Jon. Hoyers Bericht von etlichen Freigütern, S. 20, 21. Darnach so wie nach Past. Jessens handschriftlicher Beschreibung des K. Bau von 1754, benannt von einer alten Frau, die hier gewohnt (Grosmutter-Toft; also nicht Waldemarstoft), deren Enkelin oder Pflegetochter ein gewisser Hinrich Lorenzen, des Amtmanns Hartwig Ranzau Jäger, heirathete, und die öde Gegend urbar machte. Dieser Hinrich Schütte oder Jäger bekam 1484 in O. T. R. von König Johann einen Freibrief für sein Gut, das seine beiden Söhne Jep und Lorenz Hinrichsen theilten. Des erstern Nachkommen sind Hardesvögte in Wies-Harde gewesen, z. B. sein Enkel Nis Asmussen von 1604. † 1625, dessen Sohn Lorenz Nissen, † 1655 u. s. f.

Wassersleben angelegt. 6. Krusau (vor Alters Cruxowe), Königl. Wassermühle, wozu die alten Amtsunterthanen in den Ksp. Bau und Handewith zwangspflichtig und ein Hof (1754: 2 Höfe zus. 1 Bohl und 3 Ziegelhütten) mit einer Ziegelei, und einem Wirthshause *). 1808 stand in der Nähe das Lager der Französischen Truppen. 7. Die Kupfermühle, Krusauer Kupfermühle, die einzige im ganzen Herzogthum. Auf dieser Fabrikanstalt, die sehr anmuthig in der Hölzung belegen, leben 250 bis 300 Menschen. Es war hier ein Hammerwerk, das Christian IV. hatte anlegen lassen, aber 1628 im Kriege ruinirt ward. Der Bürgermeister zu Flensb. Carsten Beyer wollte hier ein Eisenwerk anlegen, was aber, wegen Verbots der Ausfuhr des Roheisens aus Schweden nicht gelang und richtete ein Kupferwerk ein, das 1639 bestand, aber im Kriegswesen 1644 und abermals 1657 abbrannte. Hilmar von Lutten ließ die Mühle wieder aufrichten 1689, und durch seine Tochter kam sie 1716 an die Familie thor Straten. 8. Kollund, Dorf am Flensb. Meerbusen, mit Kollund-Osterholz. 6 Hufenstellen, 1 Parc., 4 K., 8 Inst. (1754: 6 Bohlen, wovon 5 mit gewissen Privilegien versehen **), das 6te welches in 2 halbe Bohlen ge-

*) Auch hier geschah der erste Anbau zu König Johanns Zeiten, der einem seiner Diener erlaubte ein Wirthshaus anzulegen; s. Hoyer l. c. S. 21. Es wurde Land von Schmedebye hinzugelegt.

**) Die Privilegien zweier Stellen sind ertheilt von König Hans 1488 Donnerstag nach Neujahr für Jes Thomsen, gebürtig aus Kitschelund, der im Kriege gedient und hier zwei Güter erworben. Er erhielt auch Wappen, Schild und Helm und lebte noch 1514 als Hardesvogt. Seine Söhne Boy und Hans Jessen theilten. Boy Jessen und dessen Sohn Jes Boysen waren Hardesvögte. Noch sind die Abkömmlinge im Besitz. Vgl. Jonas Hoyer l. c. S. 19, 20. Staatsb. Mag. 7 Bd. 2 H. S. 486. Die andern priviligirten Hufen haben die Verpflichtung den König zu fahren. Wegen zweier ehemals bischöfl. Stellen vgl. S. 895

theilt ordinair Bondengut, 1 Kathe Tegelhof und 2 Ziegelhütten, zwischen denen eine dritte nach Schmedebye gehörig*). 9. Schmedebye (Norder-Schmedebye), ein altes Dorf worin 3 zwei Drittelhufen und 3 K. zum Amte, 2 Viertelh. 2 K. zum adl. Gute Klixbüll, 1 K. der Marienkirche in Flensb. (1754: 3½ Bohl und 3 Kathen, wovon die 3 Bohl und 1 K. Königl. Bondengut, ½ Bohl und 1 K. zu Klixbüll, 1 K. zu S. Marien. 10. Kitschelund, nordwärts von Schm. in der Heide, 1 Halb- und 4 Dreiachtelhufen, 3 K., 4 I. (1754: 2 Bondenbohlen und 1 Kathe). 11. Bommerlund, 4 Bauernstellen, — ¾, ½, ½, ¼ — und einige Instenwohnungen (1754: 2 Bohl und 1 Kathe) an der Geil-Au, dem Dorfe Geilau gegenüber, zu Stoltelund gehörig. Großes Wirthshaus 1759 erbaut, mit Brennerei. 12. Egwatt, gleichfalls an der Au weiter westlich, auch zu Stoltelund gehörig, 2 Bauernhöfe, die 1 Bohl ausmachen. 13. Weibek, Dorf, besteht aus 12 Hufenstellen, von denen eine das ausgebaute Wirthshaus Frydendal an der Tonderschen, eine andere das Wirthshaus Leuchterkrug an der Apenrader Landstraße, wo ein Lampenfeuer für die Post unterhalten wird; 12 Kathen, wovon 8 ausgebaute Osterbek heissen. Eine Hufe und 2 K. gehören unter Stoltelund. (1754: 6 Bohl, 5 Kathen, wovon 4 Königl. Festebohlen mit einer Kathe, 1 Domcapitelsbohl mit 1 K., 1 Stoltelunder B. mit 1 K.). 14. Krakelund, war ein Königl. Meierhof und Schäferei, wozu die Kathen Schaafhaus, Beilhaus, Krathaus und Schüttershaus gehörten. Dieser in sehr steriler Gegend belegene Meierhof, zu dem mehre Dörfer dienstpflichtig waren, mit einem Areal von 1695 Tonnen (à 320 Q. R.) 5 Sch. 3 R., worunter 1161½ T. Heide, ward 1767 in 10 Parcelen zerlegt, die besondere Namen führen, zusammen Krakelundfeld genannt werden. (Krakelundfeld ist für 5 Bohl und 5 Kathen gerechnet worden, nachher zu extraord. Leistungen zu 7⅗ Bohl angesetzt.)

Der Bestand des Kirchspiels war 1754: 37½ Bohl und 33 Kathen. Zur Kirchenrechnung contribuirten 1696 35½ Bohl und 27½ Kathen, und ausserdem waren Ahlefeldtsche 3 Bohl und 1 wüste Kathe. Jetzt rechnet man 40 Kirchenbohl. — Einwohner 1840: unter dem Amte Flensb. 1425 (1835: 1524), unter Stoltelund 98, Klirbüll 34, Marien-Kirche 13, zus. 1570. — M. Z. der Geb. 53, Gest. 39, Cop. 15 P. Viele Arme. Sehr gemischte Bevölkerung. Schulen A. zu Bau, dazu No. 1, 2, 6, 9, — 150 Kinder. B. zu Kitschelund eine Nebenschule, sonst zu Bau. C. zu Niehuus, wozu No. 3, 4, 5, erst 1837, 29. Dec. vom Bauer District getrennt. D. zu Kollund 40 K. E. zu Weibek wozu auch Egwatt und Oster-Krakelundfeld 45 K. F. Bommerlund hat eine Nebenschule, sonst zum Weibeker Distr. 30 K. G. West-Krakelundfeld 35 K. H. auf der Kupfermühle eine Schule 50 K.

Die Kirche ist ein starkes Gebäude von großen Feldsteinen aufgeführt; der Westergiebel 1698 von Quadern. Das Schiff 72 Fuß lang und 40 breit, das Chor 28 F. lang und 30 breit. 1659 und 60 richteten die Schweden die Kirche übel zu, und nahmen das Blei vom Dach weg; 1664 ward die Kirche wieder hergestellt; das Karnhaus 1817 neu gebaut, wobei die steinernen Thürsäulen benutzt, die von hohem Alter zu seyn scheinen. Die Kirche hätte der Sage nach erst bei Schmedebye erbaut werden sollen, man ward aber genöthigt den jetzigen Platz zu wählen, wovon das Sprichwort geblieben: „I Guds Navn bygged de Bau Kirke". Soll eine S. Marien-Kirche gewesen sein. Wenigstens war hier eine Vicaria divae virginis.

Der ernannte Prediger hat selbst die Antrittskosten zu stehen, und erhält dafür ein Mantelopfer. Die Einlösung der Gebäude ist beschafft und mit 1838 getilgt; also nur Abfindung und Einrichtung. Das 1766 erbaute Pastorathaus ist groß und gut, die Nebengebäude mittelmäßig. Beim Pasto-

rat ein sehr großer und schöner Garten mit weiter Aussicht. An Ländereien angeblich ½ Pflug; 25½ T. liegen nahe und sind gut, 40 Tonnen weit entfernt, mit Heide bewachsen; das Land ist zu 43 Steuertonnen angesetzt. Die Zehnten, von Rocken, Gärste und Haber die 40ste Garbe und von jedem Bohl ein Quantum Buchweizen, sind jetzt auf reines Korn gesetzt durch Vereinbarung. Viehzehnten, Käse und Brod werden mit Geld vergütet. Butter von jeder Kuh 1 Pfund. Eyer. Feurung muß gekauft werden. An Grundhäuer und Legatengeld hat der Pastor 19 Mk. einzuheben. Opfer und Acc. können 1000 bis 1100 Mk. betragen. An Steuern sind zu erlegen 73 Mk. 8 ßl. Alte Angabe 1050 Mk. W. P. 118 Mk. (Ang. 950 Mk.). Die Stelle hat manche Annehmlichkeiten, ist aber wegen der weiten Ausdehnung der Gemeine beschwerlich.

Pastores: — Georg Petri. — M. Laurentius Martini, geb. zu Stubbrup in Angeln 1550; trat an 1578, ord. 29. May; stand hier 52 Jahr. † 1630, 80 Jahr alt. — M. Johannes Conradi, gebürtig aus Lyssappel ward 1623 Hofprediger auf Glücksburg, fiel aber 1630 in Ungnade, war dann eine kurze Zeit zu Adelbye und kam hieher 1631. † 1657 Stillfreitag. Sodann fiel der Krieg ein und die Stelle blieb 2 Jahr unbesetzt. Darauf ward Detlev Jessen aus Flensb. 1659, 29. März „auf Recommendation Ihro Königl. Majestät" bei dessen Regiment zu Pferde er Feldprediger gewesen, eingesetzt. Die Kirche war aber spolirt, das Pastorat lag in Asche und ward erst 1661 zu bauen angefangen; die Gemeineglieder hatten sich zerstreut und waren meistens zu Flensburg und Kollund. An letzterem Orte wurde Sonntags geprebigt und der Pastor zu Boot dahingeholt; Seuchen grassirten und es starben viele. Jessen stand der Gemeine 41 Jahr vor bis an seinen Tod 1699, 27. Dec., nachdem ihm vom König 1693, 13. May sein Sohn Daniel Jessen, geb. 1664, 19. Febr. zum Adjuncten gegeben war, der nun folgte, und ein Jahr vor seinem Tode († 1732, 17. Jan.) den Dienst resignirte, welchen sein Sohn Hinrich Jessen erhielt, geb. 1699, 12. April, der 1731 im Apr. vocirt und 8. Trin. intrd. ward. Emeritus 1765, † 1771, æt. 72. — Barthold Hoe, geb. zu Flensb.

58 *

1737, zum Past. adj. in Bau vocirt 1765, 19. Apr., † 1778, 26. April. — Joh. Christoph Geisler, kam von Brodersbye hieher 1778, trat an 10. Trin., ging 1790 als P. nach Tondern. — Christian Clausen von Siebeneichen berufen 1789, trat an 1790, 3 Epiph., ward 1799 P. zu Adelbye. — Daniel Petersen, von Fielstrup hieher vocirt 1799; ward 1819 Past. zu Horst. — Thomas Hoyer Jensen, geb. zu Tondern 1771, 27. May, 1801 dänischer Prediger zu Flensb., ernannt für Bau 1819, 25. April, intr. 18. Juny, 3 Trin.

---

6. Handewith.

Das größte Kirchspiel der Harde, erstreckt sich über 2 bis 3 Quadratmeilen zwischen dem Flensb. Stadtgebiet und den Kirchspielen Bau, Medelbye, Wallsbüll, Gr. Wiehe, Wanderup und Oewersee, in größtentheils sehr magerer Gegend. Die ansehnliche Königl. Hölzung, neben welcher eine Hegereiter- und eine Holzvogtswohnung, ist 999 Tonnen groß, und 1792 eingefriedigt. Die übrigen hier vorhanden gewesenen Hölzungen sind verschwunden *) und ein großer Theil des Areals ist mit Heide bedeckt; im Norden die Fröslee-Sandberge. In neueren Zeiten hat indessen die Cultur des Landes Fortschritte gemacht durch Ausbauen einzelner Stellen aus den Dörfern. Es sind 10 Dörfer: 1. Handewith, das Kirchdorf, (vgl. S. 893) bekannt durch den Markt am Michaelis-Tage (Handewith-Messe), seit einigen Jahren auch

---

*) Ahnebyelund, Ellund, Gottrupell deuten mit ihren Namen auf Hölzungen. Was das letztere Dorf anbetrifft, so ist in einem Bestätigungsbriefe für die dortigen 3 Festeleute von 1521 noch von der Hölzung die Rede. (Ein früherer Brief des Königs Hans von 1496 lautet auf das Gut Gottrupell. Damals waren nur 2 Stellen, und die dritte sollte erbaut werden; durch Theilung sind daraus nun 6 halbe Hufen entstanden). — Hüllerup ist abzuleiten vom Hylde d. i. Flieder oder Hollunder.

Markt auf Maytag. Zur Dorfschaft gehören die Instenstellen auf Langberg hart an der Gränze des Stadtfeldes und das Wirthshaus Osterlund. 2. Ahnebyelund, besteht nur aus einem ehemals Morkircher Bohl und zwei Königl. Halbhufen, von denen eine zum Wirthshaus Ondaften gehört, nebst einigen Kathen. 3. Timmersiek, wo ausser 6 Königl. Halbbohlen und einigen Kathen zwei ehemals Lindewither Hufenstellen. 4. Ellund, ein ziemlich großes aber magres Dorf. Der Name Ellundhof ist noch den aus Zertheilung dieses ehemaligen Hofes (vgl. S. 898) entstandenen Bauernstellen verblieben. Zwei Halbhufen gehören zum Freigute Kollund, 4 gleichfalls halbe Hufen der Marien-Kirche in Flensb. 5. Fröslee (Frösleo), weit näher an Bau belegen, das größte Dorf des Kirchspiels von 27 Bauernstellen, die 16 volle Bohl ausmachen, 9 K., 2 J., mit sehr ausgedehnter Feldmark, auf welcher weit im Westen die Torfscheunen, die in der Ferne einem Dorfe gleichen. 6. Harrislee (Harrisleo) ist das beste Dorf der Gemeine, da hier der Boden schon etwas einträglicher. Es sind daselbst ausser den altköniglichen Stellen auch ehemal. Domcapitels (3 Pfl.) und Flensb. Kirchenlansten (vgl. S. 899). Ziegeleien, wovon eine Catharinenhof. 7. Gottrupell von nur 6 Halbhufen. Südwärts von der Kirche liegen die nun folgenden drei Dörfer: 8. Weding mit dem Wirthshause Holzkrug. 9. Haurup. 10. Hüllerup. Dieses Dorf gehört zur Treya-Harde des Amts Gottorf, vgl. S. 895. Endlich ist noch nach Handewith eingepfarrt nahe vor Flensburg: 11. Duburg, eine Anzahl Kathen und Instenstellen, von denen die meisten zu mehren Wohnungen eingerichtet, nebst zwei Mühlen, auf dem Schloßgrunde (vgl. S. 847). Wegen der weiten Entfernung dürfen die Bewohner sich in gewissen Fällen der Prediger zu S. Marien bedienen (s. S. 34 und 877) und bezahlen nur Gebühren wenn sie einen Prediger verlangen. Desgleichen gehört noch zum Kirchsp. Handewith eine der

Königl. Mühlen vor Flensburg, und ein Kolonist auf Jarplund-Feld hat sich hieher gewendet. *(Elues hat auch vormals hieher gehört; s. S. 894). Die 10 Dorfschaften sind in 5 Schuldistricte vertheilt: Zu Handewith wo 130 Kinder, gehören auch No. 2, 3 und 7; die Dörfer Ellund, Frösle und Harrislee haben jedes eine Schule für sich, während sonst nur Eine zwischen den Dörfern auf Simondüs war; No. 8, 9, 10 haben eine gemeinschaftliche Schule auf Haurup-Feld. Die Schule zu Duburg steht unter Inspection der Prediger zu S. Marien. — Die Volkszahl der Gemeine belief sich 1840 auf 2479, nämlich zur Wies-Harde mit 331 zu Duburg, 2273 (1835: 2252), zur Treya-Harde des A. Gottorf 134, unter Jurisdiction der Marien-Kirche in Flensb. 72. — 1823 waren in den Dörfern 1836, auf Duburg 281, zus. 2117. Die Bevölkerung also im Steigen. (Geb. 69, Gest. 52, Cop. 16 P.) Die Armuth ist groß. Es werden viele Heidebesen gebunden, im Holze Heidelbeeren gesammelt (was jährlich doch gegen 1000 Rth. eintragen soll) und mancherlei Strohgeflechte u. dgl. verfertigt, wozu der gegenwärtige Prediger Anleitung gab. — Die Zahl der Hufenstellen beläuft sich gegen 130; die meisten aber sind nur halbe und Viertel; Kathen- und Instenstellen sind, Duburg mitgerechnet, über 100; Kolonistenstellen auf den Feldmarken der Dörfer 21, worunter aber die 3 auf Haurup-Feld sich nach Gr. Wiehe und Wanderup zur Kirche gewendet haben. Häuserzahl überhaupt 1835: 259. In Kirchspielsangelegenheiten werden 80 Pohl gerechnet.

Die Kirche mit ihrem 150 Fuß hohen Thurm ist wegen ihrer hohen Lage sehr weit sichtbar bis in die Marschgegenden hinein; selbst auf der Westsee soll man sie erblicken können. Besondere Merkwürdigkeiten enthält die Kirche nicht, ist übrigens ein altes und ziemlich großes Gebäude von Feldsteinen. Das Schiff ist 80 F. lang und 36 breit; das Chor 27 lang und br., eben so der Thurm welcher von Qua-

dern aufgeführt. An der Südseite der Kirche ist zum Theil Bleidach. Wem die Kirche gewidmet gewesen, darüber fehlt eine bestimmte Angabe *); nach dem Pr. B. waren hier zwei Vicarien, divae virginis und sancti Georgii.

Der ernannte Prediger hat selbst die Bestallungskosten zu entrichten, die Introduction aber bezahlt die Gemeine. Die Einlösung der Gebäude ist mit 1840 abgemacht; also nur Kosten der Abfindung und Einrichtung. Das Predigerhaus **) ist noch neu und mit den Nebengebäuden wohl unterhalten; der Garten ist vor 12 bis 14 Jahren angelegt und nach Beschaffenheit der Gegend gut. An Ländereien sind wohl 150 Tonnen, aber allenfalls nur auf 50 Rth. Pacht zu bringen, da sie mager sind, und über 100 Tonnen in Heide liegen. Die Kornzehnten, welche in der 40sten Garbe bestehen, sind nach den Jahren verschieden; man kann 80 bis 100 T. Rocken, 20 T. Haber, 15 bis 20 T. Buchweizen rechnen. Buttergebühr 5—600 Pfd. Accidentien und die 4 Opfer zus. 800—1000 Mk. Die Gemeine ist aber arm und Viele können nichts geben. Ang. 1000 Mk. Steuer 20 Rth. W. P. 125 Mk.

---

*) Ist der Markt auf Michaelis-Tag, (noch immer im gemeinen Leben Handewith-Messe genannt) wie anzunehmen aus der alten Kirchweih-Messe bei dieser Hauptkirche der Harde entstanden, so wäre zu schliessen, daß H. eine S. Michaelis-Kirche sey. Vgl. S. 76, 77 und 83.

**) In dem Pr. B. heißt es um 1539: „Thom Kerkheren ys neen Wedemstedhe sunder de Kapelle und dat Boel darby hefft he vor syn Wedemstedhe.“ Es ist wohl die Capelle zu Clues gemeint. Sonst wird berichtet, der erste luth. Past. habe zu Ahnebyelund gewohnt, auf einer Stelle die nachher contribuables Bauerngut geworden, und sey nach einem Brande nach der Kirche hinaufgezogen. Darüber im Diar. Flensb. Msc. cit. Claeden ad a. 1565 — „brende des Pastoren Huß to Handewitt, und kofft de Pastor H. Hartich dat Bohl to sin Söhn, welches he buwen lett; starff Ao. 1566.“

Pastores: 1. Hartwig Davidsen oder Vidsen „hat erst nicht lutherischer Prediger seyn wollen, sondern ist nach Hamburg gezogen, aber nachdem er zu bessern Gedanken gekommen wieder zu seiner Gemeine gekehret.“ † 1566. 2. Johannes Volradus aus Flensburg, v. 1569. † 1590, 1. Nov. 3. M. Nicolaus Olavius, aus Hadersleben, war Rector zu Kiel 1579 bis 84; ward P. zu Handewith 1591, ord. 14. Nov., heirathete des Vorigen Wittwe. Verlor das Gedächtniß 1623, und mußte den Dienst abgeben. † 1626. 4. M. Johannes Brekling (eigentlich Jens) aus Breklum, geb. 1588, 8. May, Sohn des Past. Joh. Br. d. A., 1622 Diac. zu Bordelum, 1623 Past. zu Handewith. Nach 41jähriger Amtsführung resignirte er 1664 und starb 1672 15. May, 84 Jahr alt bei seinem Schwiegersohn, dem Past. Olaus Moller in Flensb. Zu Adjuncten hatte er zuerst von 1659 seinen Sohn M. Friedrich Brekling, der mit D. Kloß zerfiel und 1660 abgesetzt wurde *); darauf Conrad Thordsen, von dem es im Msc. Brun. heißt: 1662, 23. Oct. Conrad Thordsenius Past. Handew. aufugit (— er wurde nachher Past. zu Hellewatt —); endlich seinen Sohn Hinrich Brekling, der aber sich nach Lindholm zu wohnen begab, und daselbst 1709 gestorben ist. 5. M. Hartwig Meyer aus Rostock ward von D. Kloß zum Prediger in Handewith gesetzt 1664. † 1775. 6. Wilhelm Buchholz, geb. zu Flensb. 1636, 24. Dec., 1671 Quintus an der Schule daselbst, 1675 Past. zu Handewith „da die Patroni ihm vor allen diese station gegönnet“, † 1708, 27. July. 7. Paul Buchholz, des Vorigen Sohn, 1705 Adj., folgte 1708; emeritus 1734. † 1753. 8. Andreas Möller, S. des Propsten Franz M. in Flensb. geb. 1704, 29. Aug., v. 1734; emeritus 1755, da er nicht recht bei Sinnen war. † 1777, 8. Oct. 9. Axel Ambrosius, geb. 1724, 17. Febr. zu Bredstedt, v. 1755, 1. Apr. † 1759. 10. Thomas Johannsen, geb. 1732, 18. Jul. zu Wallsbüll, von 1759, 7 Sept. † 1809, 29. Jun. a. æt. 77. min. 50. 11. Lorenz Andreas Nissen, P. zu Apenrade, trat hier an 1810 Mis. Dom., ward 1823 P. zu Oesbye. 12. Jes

---

*) Ein merkwürdiger Mann zu seiner Zeit s. Arnolds K. und K. Historie, 2 Band S. 462. 917—947. Er starb im Haag 1711, 16. März, nachdem er in Zwoll luth. Prediger gewesen und auch dort abgesetzt worden.

Siemsen geb. zu Faurlük, Ksp. Rabenkirchen 1773, 28. Feb., 1802 Prediger auf Nordmarsch, 1807 zu Rüllschau, für Handewith ernannt 1823, 28. Oct., intr. 2. Adv.

---

7. Wallsbüll.

Die beiden Dörfer Wallsbüll (vormals auch Walsbü) und Meyn (vormals Meden d. i. Mæen, die Wiese) machen die ganze Gemeine aus, die also nur klein ist und ehe die Hufen zertheilt wurden noch kleiner war. Unter den 40 Bauernstellen in beiden Dörfern ist ausser dem Pastorat nicht eine einzige volle Hufe mehr; die meisten sind Viertel oder Achtel; dazu kommen verhältnißmäßig viele Kathen- und Instenstellen; auf Wallsbüll-Feld sind 3, auf Meyn-Feld 2 Kolonisten-Häuser, aus beiden Dörfern sind einzelne Stellen ausgebaut und auch die Schule der Gemeine (etwa 70 K.) liegt zwischen den Dörfern. Ueberhaupt 82 Häuser. Zu Meyn ist eine Erbpachtswassermühle. Zwei ehemalige Domcapitelspflüge (einer in jedem Dorf vgl. S. 896) sind der Wies-Harde incorporirt; auch sind in beiden Dörfern Schwabstedtische Unterthanen (in W. 4 Pfl., in M. 1 Pfl. s. S. 895), so wie in Wallsbüll Tondersche zur Karr-Harde (2 Hufenstellen aus einem zertheilten Bohl entstanden und 1 Kathe; 1769: $^{39}/_{192}$ Pfl.) *). Tondersche Unterthanen wurden 1840

---

*) Den Bestand der Dörfer nach Hufen u. s. w. finde ich sehr verschieden angegeben, wegen der reducirten Pflugzahl und der gemischten Jurisdiction. Nach einem handschriftl. Register von 1823 wären zur Wies-Harde in W. ausser dem Pastorat (von 4 Otting) 5 halbe 4 Viertel, (zus. 20½ Otting), in M. mit der Mühle 1 Dreiachtel, 5 Viertel-, 7 Achtel-Hufen (20 Otting) was überhaupt nur 6 volle Hufen machen würde. Ferner an ehemal. Domcapitels in W. 2 halbe à 2 Otting, in M. 1 halbe Hufe und 2 Vier-

gezählt 12, Flensburger 324 (1835: 313); über die Schwabstedter fehlt die genaue Angabe, muthmaaßlich 60 — also die ganze Gemeine etwa 400 Seelen stark (1828 nach Dörfer 395.) Im Durchschnitt Geb. 13, Gest. 12, Cop. 5 P. Durchgängig herrscht Dürftigkeit, da das Land mager. Volkssprache meistens dänisch.

Die Kirche, ursprünglich gewiß nur eine Capelle, liegt vor dem Dorfe auf einer kleinen Anhöhe, ist ein altes nur kleines Gebäude von Feldsteinen mit Ziegeldach, ohne besondere Merkwürdigkeiten. Am Chor ist ein hölzernes Glockenhaus angebracht. Vormals hatte man nur eine kleine Glocke die auf dem Kirchhofe in einem Gerüste hing und bei Leichen gebraucht wurde, aber in den Dörfern nicht hörbar war; der Küster, erzählt man, mußte dann Sonntags wenn die Leute aus Meyn bei der Kirche angelangt waren, durch die Straße des Kirchdorfs gehen und rufen: Kommer nu I Wallsbøll-Mænd, Meyn-Mænd er kommen. 1718 ward für die Kirche, die mehrentheils vom Winde umgerissen, eine Collecte gesammelt, 1751 zur neuen Glocke.

Der Prediger bezahlt selbst die Ord.- und Bestallungskosten; die Introd.-Kosten werden erstattet. Einlösung ist nicht. Das Pastorathaus ist im baulichen Stande und damit Dreschtenne, Kuhstall und Scheune verbunden; abgetrennt davon eine neue Torfscheune und 1 Backhaus. Der Garten ist ziemlich groß, liegt abschüssig nach Süden hin und gränzt an den Strom; darin einige Obstbäume. An Ländereien ein ganzes Bohl von 4 Otting (107 Tonnen) aber wenig nutz-

---

tel, zus. 4 Otting. — Wallsbüll bestand 1591 aus dem Pastorate und 12 Bauernstellen. Eine Klagschrift gegen die Osterbyer (vgl. S. 892) ist nämlich damals unterzeichnet von Herr Peter Knutzen (dem Pastor) und 6 mehr als Königl. Maj. Undersassen des Amts Flensburg, 4 des Stiftshauses zu Schwabstedt Undersassen, einem, des Capitels zu Schleswig Mann, und einem Unterthan Fürstl. Gnaden.

bar, da der Boden dürre und trocken, größtentheils mit Heide überwachsen, und wenig Wiesengrund vorhanden. Die sogenannte Kirchenwiese auf dem Schafflunder Felde ist dem Pastorat in alten Zeiten geschenkt. Moorland zum Torfstechen und Flaggengraben ist hinlänglich da. An Naturalien giebt die Gemeine 7 T. 2¾ Sch. reinen Rocken; von jeder Kuh 1 Pfd. Butter, macht etwa 250 Pfd., und 30 Stieg Eyer. Dabei werden 2 ßl. sogenanntes Salzgeld gegeben, was 4 Mk. 14 ßl. ausmacht. Die Accidentien höchstens 200 Mk. G.- und Accidentien-Steuer 9 Mk. W. P. 40 Mk., nach den Angaben zu 400 und 450 Mk.

In katholischen Zeiten wurde Wallsbüll von Medelbye aus bedient. Nach der Reformation waren Pastores: Joh. Pleß, nachher um 1550 Diac. zu S. Marien in Flensb. — — — Petr. Conradi ord. 1589, 15. Jun.; vielleicht derselbe als Pet. Knutzen, der hier 1591 und 1602 war. — Petr. Martini 1629. 1630. — Mart. Nissen aus Flensb. 1652. 1663. † 1675. — Steph. Fabricius aus Viöl, v. 1675. † 1683. — Jac. Beysse aus Anhalt, v. 1683. † 169. — Joh. Hinr. Schmidt 1693. † 1696. Vgl. S. 96. — Joach. Seehusen aus Flensb., 1698. 1717. — Nic. Johannsen, geb. zu Wiehkrug 1700, 19 Nov., kam hier 1725, ord. 10 Jan., und hatte nicht so viel Credit, daß man ihm 2 Schip Rocken borgen wollte; dennoch ließ er auf dieser kleinen Stelle 6 Söhne studiren, von denen 5 Prediger wurden, außer dem Nachfolger 3 mehr in dieser Harde: zu Handewith, Gr. Wiehe und Wanderup, einer zu Böhl. Der sechste Sohn starb als Candidat. Johannsen stand hier 49 Jahr, und starb 1774, worauf sein Sohn Nic. Johannsen, der schon einige Jahre Adj. gewesen, folgte, aber 1787 Kränklichkeitshalber seine Dimission nahm und nach Handewith zu seinem Bruder zog, wo er 1799, 2 Jan., 55½ J. alt starb. — Hinr. Adolph Hildebrand von Femern, Diac. zu Delve seit 1783, ward um 1787 P. zu Wallsbüll und stand hier bis an seinen Tod 1818, 8 Apr. — Hinr. Pet. de Charles, Rect. zu Segeberg, ernannt 1818, 29 Dec., intr. 1819 Quasimod., ward 1823 zweiter Compastor zu Neumünster. — Nic. Fock, ernannt 1824, 18 Febr., intr. Mis. Dom., vorher v. 1815 P. auf Oland, geb. aus Meldorf.

8. Nord-Hackstedt,

ist das westlichste Kirchspiel der Wies-Harde, und hat zum Theil schon besseren Boden, wegen der sich hier vereinigenden Ströme, an welchen Wiesen. Umgeben wird das Ksp. von Medelbye, Wallsbüll, Gr. Wiehe, Joldelund, Enge und Leck; befaßt:

A. vom Amte Flensburg: 1. Nord-Hackstedt (Süder-H. ist im Ksp. Jörl), wo 1 Vollhufe (Hackstedter Hof *)), 7 Halb-, 3 Drittel-, 6 Viertelhufen, 7 K., 1 J., Pastorat und Küsterwohnung, 2 Kolonistenstellen; davon der Hackstedter Hof, 1 Halbh., 3 Drittelh., 2 K., ehemals zum Domcapitel. 2. Ost-Lindau, ein vormals unter Lindewith gehöriges Dorf von 3 Halb-, 4 Viertel-, 3 Sechstelhufen und 2 K. 3. Nord-Lindau, 3 halbe Hufen, 1 Drittel, 1 Sechstel; 1 Kol. 4. Riesbriek (Briek, dänisch Brieg) Dorf von 6 Halbh., 2 Viertelh., 4 Achtelh., 1 K., 1 Kol. Davon die 6 Halbh. ehemals zum Domcap. 5. Spölbek sind 2 vormals Lindewither Halbhufen. 6. Hörup, ein ziemliches Dorf mit guten Wiesen. Daselbst 4 halbe Hufen, worunter ein Hardesvogtslanste, 3 Drittel, 8 Viertel, 1 Siebenachtel u. 1 Achtelh., 2 K. und auf dem Felde 3 Kolonistenstellen, Biörnshöved genannt. Wären im Flensb. Antheil wenn die Hufentheile

---

*) Ehemals ein Edelhof, s. S. 896. König Christian I. verkaufte 1462 Sonnabends vor Reminiscere an den Hardesvogt Laße Jensen „den Hof Nordtharstedegarden geheten in Wißharde gelegen, den wy vom seligen Emeke Wonsfleten kofften — mit dem Holte, den Sehrmarken vnd allen sinen thobehöringen — ahne alle beschweringe vor vöfftig mark penninge, darvon he jarlieks söß Lübsche mark geuen schall.“ Später wohnten die Capitelsvögte hier. Der Vogt Moritz Friederichsen klagte 1654, daß die Dorfsleute seine Sehrmarken (Særmarker d. i. abgesonderte Koppeln) zu dem gemeinen Felde ziehen wollten.

auf volle Hufen reducirt werden 23, nämlich N. H. 7, D. L. 5, N. L. 2, N. 4, Sp. 1 und H. 6, worunter ehemal. Domcap. 5½, Lindewither 4; durch die Zertheilung aber 63 Bauernstellen; dazu 13 Kathen und Instenstellen und 7 Kolonisten. In diesem Antheil 1823: 642 Einw., 1835: 609, 1840: 631.

B. vom Amte Tondern: 7. das recht ansehnliche Dorf Schafflund, (dänisch Skovlund oder Skovlum, in alten Schriften Schefftelinq, Schaffling) wo 6 alte Tondersche Bondenbohlen, und 4 ehemal. Domcapitelspflüge, nebst der sehr beträchtlichen Erbpachtswassermühle, die 1777 dem Amte Tondern einverleibt sind. An zertheilten Bohlsstellen, Kathen- und Instenstellen überhaupt 35 Häuser; dazu noch 4 Kolonistenstellen auf dem Felde. 1840: 305 Einw.

Volkszahl der Gemeine demnach 936. Im Durchschnitt Geb. 27, Gest. 21, Cop. 7 P., Confirm. 17. Es wird meistens dänisch gesprochen; Kirchen- und Schulsprache aber deutsch. Districtsschulen sind zu Hackstedt (40 K.), Schäfflund (60), Hörup (25), Riesbrick (20); für die beiden Lindau eine Nebenschule (25 K).

Die Kirche liegt ein wenig nördlich vom Dorfe, ist ein altes Gebäude von Feldsteinen massiv aufgeführt, nicht groß, (Schiff 50 F. lang und 32 F. breit; Chor 22 F. lang und br.) mit Ziegeldach und einem im W. angefügten hölzernen Glockenhause. Der alte, 1675 auf Kosten des Past. H. Buck renovirte Altar brannte 1816 ab; 1817 ward das neue Altarblatt errichtet und 30. Juny eingeweiht. Ueber dem Schwibbogen der nach dem Chor führt sind noch eine Reihe alter aus Holz geschnitzter Bilder, desgleichen in einer Nische S. Jürgen zu Pferde, in einer andern die heil. 3 Könige, so auch die Tafel eines ehemaligen Nebenaltars an der Nordseite des Schwibbogens, wo ein Marien-Bild, und auf den Flügeln Petrus und Paulus. Einer hier gewesenen Vicarie gedenkt das Pr. B.

Da die Einlösung der Gebäude beschafft ist, so hat der ernannte Prediger nur die gewöhnlichen Abfindungs- und die Einrichtungs-Kosten, auch die Bestallungsgebühren abzuhalten. Das Haus ist vor nicht vielen Jahren zum Theil neu gebaut, zum Theil aber alt und baufällig. Der Garten ist geräumig, gut und baumreich. Zum Dienst gehören 46 Steuertonnen Wiesen- und Ackerland und eine bedeutende Strecke Heideland (½ Hufe; 1¾ Otting). Etwa 20 T. sind gut und liegen bequem; das übrige ist weit verstreut und größtentheils mäßig. Aus der Gemeine werden 36 Fuder Heu geliefert und als Zehnten die 60ste Garbe von Rocken, Haber und Gärste, so wie von jedem Fuder Buchweizen 1 Bund; Heu, Korn und Stroh zusammen an Werth auf etwa 300 Rthlr. anzuschlagen. Statt der Butter wird von Alters her 1 ßl. à Pfund bezahlt. Die 4 Opfer bringen etwa 75 Rthl., die Accidentien etwa 95 Rthl. An Acc.-Steuer zu entrichten 10 Rbth. 40 bß., an Grundsteuer 9 Rbth. 56 bß., zus. 13 Rth. 26 ßl. Cour. Dazu noch Communallasten und Kopfsteuer 14 Rth. W. P. 75 Mk. Angabe 750 Mk.

Joh. Borchert (Borkert oder Borchorst) ord. 1572, 15. May. † 1601 27. May. Stand im Rufe eines Schwarzkünstlers. — Georg Johannsen (Herr Jürgen) aus Bjolderup gebürtig, ord. 1602 7. Sept. und heirathete 7. Oct. die Wittwe. † 1640.*) — Sein Sohn Joh. Johannsen, der ihm folgte, ward nach 2 Jahren abgesetzt. — Matth. Magnus, wahr-

*) Man hat eine von ihm 1628, 4. Trin. gehaltene Predigt, die so anfängt: „Nu is Buller wedder up de Kanzel gekamen", worin viel tolles Zeug. Die Predigt hat sich in Proceßacten vorgefunden, denn er ward deshalb belangt. Noch 1630 erwähnen die Kirchspielsleute dieser Predigt in einer Klagschrift und bitten die Obrigkeit möge nicht zulassen, „daß wir von diesem wunderlichen uns undienlichen Predicanten immer fort und fort als in der Höllen Vorburg gequälet werden." Der Pastor zu Medelbye vermittelte die Sache 1631.

scheinlich von 1642; lebte 1660. — Hinr. Buck oder Buch, geb. zu Lübek 1636, 22. Oct., trat an 1666. † 1686, 8. Nov. — Joh. Detl. Esmarch geb. 1656 zu Klixbüll, des P. Joh. E. Sohn, ward 1687 P. zu N. Hackstedt, heirathete 15. Nov. des Vorigen Wittwe. † 1716 Febr. — Sein Sohn Hinr. Esmarch, geb. 1688, 15. Oct., auf Vorstellung und Bitte der Gemeine 1716 im April zum P. ernannt, intr. 24. Trin. † 1746, 16 Jan. — Sein Sohn Joh. Detl. Esmarch, geb. 1723 12. März, 1745 Adj. c. spe succ. folgte darauf 1746, starb nach 50jähriger Amtsführung 1796, Nov. Die Esmarchische Familie war hier also 109 Jahr. — Söncke (oder wie er sich auch schrieb Seneca) Lützen geb. aus Widing-Harde 1745, 27. July; 1780 Diac. zu Weddingstedt, trat hier an 1797 May; seit 1816 bettlägerig suchte er seine Dimission, erhielt dieselbe erst 1819, starb noch ehe er das Pastorathaus verließ 7. Oct. — Paul Mumsen, ernannt 1820, 2. May, intr. 3. Sept., kam 1831 nach Saattrup auf Sundewith. — Chr. Feddersen, ernannt 1831 1. Nov., intr. 1832, Oculi, 25. März, vorher P. zu Niebüll seit 1822, früher zu Fahretoft seit 1815, geb. zu Schnatebüll 1786, 16. July.

---

9. Gros-Wiehe,

(Großen-Wiehe, in alten Schriften Groten-Wyge, Wyghe, Wy, Dänisch Stor-Wie) wird begränzt von Nord-Hackstedt, Wallsbüll, Handewith, Wanderup, Jörl und Joldelund und befaßt an Areal wenigstens eine Quadratmeile, indessen große Möre und Heidestrecken. Darauf folgende Ortschaften: 1. Gros-Wiehe mit den beiden Halbhufen Nordwiehe und den Kathenstellen zu Wiehkrug. 2. Klein-Wiehe mit der Halbhufe Wiehelund, der Bohlsparcele Rodau, der Kathenstelle Waurad oder Grünholz. Nordöstlich liegt Loftlund, eine priviligirte Vollhufe. 3. Lindewith. Das 1599 erbaute Herrenhaus dieses ehemaligen adl. Gutes (s. S. 897) ist vor einigen Jahren, nachdem die Regierung die

Stammparcele von 2⅓ Pfl. wieder angekauft, abgebrochen. An Ländereien sind 388 T. à 320 D. R. Dabei eine Wassermühle und ein Wirthshaus Zollhaus genannt. 4. Lüngerau, ein Käthnerdorf von 17 Häusern, zwischen Lindewith und Gr. Wiehe. 5. Sillerup, das größte Dorf der Gemeine, mit beträchtlichen Torfmören. 6. Schobüll. Dabei Schobüllhuus. 2 Halbhufen die aus einem ehemaligen Edelhofe entstanden. 7. Oxlund, mit großen Mören; daher hier wie in Sillerup viele Kohlen gebrannt werden *). — Ausser den Lansten des Flensb. Hospitals, die ursprünglich in Sillerup 3 volle Güter und eins in Kl. Wiehe befaßten, welche dem Heil. Geist-Hause in Flensb. gehörten (jetzt in S. 6 halbe Hufen, 1 Kathe und 4 Instenstellen, in Kl. W. 2 halbe Hufen die auf Drittel reducirt) gehört alles übrige jetzt zum Amte Flensburg, nachdem demselben 1777 die Domcapitelsgüter (1 Pfl. in Sillerup und 1 Pfl. in Oxlund), und 1796 die Lindewither einverleibt worden. Zu Lindewith gehörten ausser dem Hofe mit der Mühle, noch Lüngerau, Wiehkrug, Klein Wiehe (ausser dem Hospitalsgut), 2 Halbhufen zu Gr. Wiehe, die eine Hälfte von Oxlund, während die andere zum Domcap., und von Sillerup was nicht dem Domcapitel und dem Hosp. zuständig, mithin der größte Theil des Kirchspiels, während nur Loftlund, Schobüll und Schobüllhuus, und Gr. Wiehe (mit Ausnahme des Lindew.

*) Die Namen der Oerter des Kirchspiels deuten auf ehemalige Bewaldung: Wiehelund, Loftlund, Oxlund; Schobüll ist Skovbøl d. h. das Walddorf. Sille, wovon Sillerup benannt, bezeichnet eine Weidenart. Wiehe selbst ist vermuthlich auch von einer Weidenhölzung (Vidie) benannt (wenn nicht etwa von Vi oder Ve, Heiligthum, worüber ein lehrreicher Aufsatz von Finn Magnussen in: Annaler for Nordisk Oldkyndighed 1839, S. 177—219). Bei Wiehkrug soll eine große Eichenwaldung gewesen seyn, und Lindewith, wo noch ein Gehölz, bezeichnet Lindenhölzung.

Bohls) Königl. — Es sind überhaupt 42 Kirchenbohl. (1673 wurden 40 gerechnet.) Volkszahl 967, nämlich zum Amte 866 (1823: 872, 1835: 871); unter dem Hospital 101. Geb. 28, Gest. 22, Cop. 7 P. Communion zu zwei Zeiten, jedes Mal gegen 500 Communicanten. Drei Schulen, zu Gr.-Wiehe für № 1, 2, 3, 4 mit 100 K., zu Schobüll für 6 und 7 mit 20—30 K., und zu Sillerup, 60—70 K.

Die Kirche (S. Laurentii) liegt für sich allein, etwas vom Dorfe entfernt; ein altes starkes Gebäude von Feldsteinen mit Ziegeln gedeckt, und einer hölzernen Thurmspitze auf dem Dach. Besondere Merkwürdigkeiten enthält die Kirche nicht. Der Altar und die Taufe vom Inspecter Michael Gude auf Lindewith geschenkt. Ein Epitaphium über den Past. Joh. Jessen (Familiengemälde).

Der ernannte Prediger hat keine Einlösung zu beschaffen, wohl aber die Vocationskosten zu tragen, wofür die Gemeine ein Mantelopfer giebt, auch die Introduction berichtigt. Die Abfindung und Einrichtung erfordert wegen des Landbetriebs ein Beträchtliches, doch sind für den vollen Landbetrieb, wenn nicht etwas Land, dessen im Ganzen ausser der Heide 118 Tonnen, vermiethet wird, die für 6 Pferde und 24 Stück Hornvieh eingerichteten Wirthschaftsgebäude nicht groß genug. Das Pastorat wurde nach dem Brande 1806 nahe an die Kirche hin verlegt. Das Haus ist nicht groß aber bequem, trocken und dauerhaft; dabei ein großer Garten. Zehnten, die 60ste Garbe, statt dessen nun zu 75 T. reinen Rocken bestimmt. Von jedem der 42 Bohl 6 Pfd. Butter, 1 Stieg Eyer. Im Herbst werden an Gelde gehoben etwa 40 Mk. für Viehzehnten und als Firum. Opfer und Accidentien 4—500 Mk. Seitdem die Landsteuer auf 30 Mk. ermäßigt ist, werden an Accidentiensteuer noch 9 Mk. 1 ßl. zugelegt. Die Ländereien sind zu 50 Rthlr. à Tonne tarirt, und stehen zu extraordinairen Ausgaben für 1 9/50 Pfl., 100 T. auf den Pfl. gerechnet. W. P. 100 Mk. (Angabe 800 Mk.)

Gerh. Maler, in Wy et Wandorp divinorum rector 1519; war damals 10 Jahr hier gewesen. — Peter N. 1545. — — Olaus Ivarus 1602. 1610. — Joh. Jessen geb. zu Flensburg 1594, 11. Apr., ord. 1624 29. Aug., intr. 5. Sept. † 1663, 2. Dec. (Sein Sohn Thom. Balthas. ward geadelt 1681 und starb als Geheimerrath.). — Es folgte Alb. Genske aus Rostock, der seit 1662 Diac. zu Bordelum gewesen, 1664; die Gemeine aber war unzufrieden, klagte 1666 „wegen grober Amts-Excessen", 1667 wieder wegen Anzüglichkeiten auf der Kanzel, daß er das Meßgewand beim Abendmahl weggelassen u. s. w. † 1689. — Herrm. Friedebek aus Tondern v. 1689. Lebte noch 1724. — Joh. Gottf. Rist v. 1727, ward 1738 P. zu Wedel. — Andr. Hoyer, bisheriger Diac. zu Drellsdorf, ward hier Past. 1738, tauschte aber 1750 mit Joh. Wolfg. Hansen, Past. zu Kaltenkirchen (seit 1740, vorher seit 1737 Diac. zu Bordelum, geb. zu Humptrup 1711, 4. Febr.). Hansen stand hier bis an seinen Tod 1759. — Adolph Friedr. Silberloh, kam von Süderstapel hieher 1759, 1791 nach Adelbye. — Joh. Johannsen, geb. zu Wallsbüll 1737, 18 May, 1762 P. zu Ockholm, ernannt 1791, 23. Dec., kam 1806, 13. Febr. bei dem Brande des Pastorathauses ums Leben. — Jac. Nic. Wildhagen, geb. zu Schleswig 1769, 11. Oct., 1797 Compastor zu Friedrichsstadt, trat hier an 7. Juny 1807.

10. Wanderup.

Dieß Kirchspiel besteht eigentlich nur aus dem einzigen Dorfe Wanderup,*) nebst Kragstedt und Kiäracker (Kehracker), jedes zwei Hufenstellen. Ausgebaut sind aus dem Dorfe drei Hufenstellen, die Grünberg, Birkwang und

*) Wenn D. Atl. VII., 393 erwähnt wird, 1559 komme Gotzik Ranzau tho Wandorp vor, so ist zu bemerken, daß Wamdrup an der Schottburger Au gemeint sey. Hier ist kein Edelhof gewesen.

Friesiek genannt werden. Auf dem Norderfelde sind drei Kolonistenstellen angelegt. Es gehören

A. zur Wies-Harde, an alten Untergehörigen Kragstedt 2 halbe Hufen und aus dem Dorfe 3 Halbe, 2 Viertel, 8 Drittel, 1 Sechstel, 13 Kathen- und Instenstellen; ferner an ehemaligen Domcapitelsleuten 8 halbe Hufen, 9 K., und vormals zu Lindewith gehörig zu Kehracker ⅓ Hufe, sowie ebendaselbst vormals zu Morkirchen ¼ Hufe. — 1840: 437 E. (1835: 429).

B. dem Hospital in Flensburg, die ausgebaute Halbhufe Birkwang, und im Dorfe 2 Halbhufen und 1 Instenkathe. 43 E.

Ferner haben sich hieher gewendet:

noch aus Wies-Harde 2 Kolonistenstellen auf Haurup-Feld und

C. aus Uggel-Harde: 2 Kolonistenstellen auf Barderup-, 1 auf Frörup-, 2 auf Tarp-, 3 auf Jerrishoy-Feld, so wie das auf Jannebye-Feld belegene Wirthshaus Zollhaus (angelegt zur Erhebung des Wege-Zolls, nachdem 1596 der Weg über das Moor gelegt war).

Die ganze Gemeine besteht aus 30 Hufner-, 13 Käthner- und 13 Kolonisten-Familien. Nach dem Durchschnitt 1830—39: Geb. 17⁹, Gest. 14⁶, Cop. 4⁹ P. Confirmanden 15—20. Confitenten etwa 460. — Nur eine Schule, die des Küsters, mit 125 (im Sommer nur etwa 25) Kindern. Die Kirche liegt im Dorfe, ist ein sehr altes von Feldsteinen aufgeführtes Gebäude, mit Ziegeldach, und einem Glockenhause am westlichen Ende. Das Schiff der Kirche ist 44, das Chor 16 F. lang, also das Gebäude nur klein. Ohne Zweifel anfangs nur eine Capelle.

Die Vocations- und Ord.-Kosten hat der ernannte Prediger selbst zu bezahlen, die Introd.-Kosten die Gemeine. Einlösung ist nicht. Das Pastoratgebäude ist niedrig und alt, etwas beschränkt, doch dauerhaft, 15 Fach groß, worunter 3

F. Stall und 2 F. Tenne, enthält einen Saal ohne Ofen und 5 Zimmer und Kammern. Noch ein Nebengebäude und ein Backhaus. Der Garten ist für diese Gegend gut zu nennen; die Ländereien aber zum Theil nur mager, und mit Heide überlaufen, doch sind Wiesen, die ziemlich viel aber nur magres Heu liefern, und das urbare Land bringt guten Rocken und Buchweizen. Nachdem für 300 Mk. Wiesen vermiethet sind, können noch 2 Pferde, 8 Kühe und einige Schaafe gehalten werden. Die gesammten Ländereien machen 2½ Otting aus und bestehen theils in uraltem Pfarrlande theils in dem sogenannten Gnadenbohl, von Christian IV. zur Verbesserung des Dienstes geschenkt. Das Land ist zu 131 Steuertonnen angesetzt; aber 40 bis 50 T. davon brachten 1813 höchstens 15 bis 20 Mk. Miethe. Als Zehnten werden geliefert die 60ste Garbe, 1 Bund Buchweizen von jedem Fuder und die 60ste Tonne Kartoffeln; kann austragen 40—50 Drag Rocken, 20 Dr. Haber und Gärste, kaum 1 Dr. Buchweizen, 10—14 T. Kartoffeln. Dazu kommen noch an Naturalien 20 Fuder Heu, 25 Fuder Torf, 21 Stieg Eyer, 160 Pfd. Butter, 20 magre Gänse, und zu Weihnachten 10 T. reiner Rocken. An den drei hohen Festen und zu Lichtmessen wird geopfert, zus. etwa 100 Mk. Accidentien etwa 160 Mk. G.- und Acc.-Steuer keine, da die Landsteuer mit 28 Mk. 6 ßl. dieselbe übersteigt. Alte Angabe zur Steuer 469 Mk., zur W. P. 450 Mk. Davon Pens. 45 Mk.

In katholischen Zeiten war Wanderup mit Gr. Wiehe verbunden; s. daselbst. — Paul Hansen soll als erster evangel. Pastor 1532 intr. und 1562 gestorben seyn. — Ratje Pförtner v. 1562. † 1593 nach dem alten Kirchenbuch, das darauf dessen Sohn Joh. Pförtner v. 1594 — † 1600 folgen läßt und sodann Joh. Graselein v. 1601 — † 1652. Dieß stimmt aber nicht mit andern Nachrichten: „Hr. Hans 1601 Midwekens in der Paschen afgesettet. Starf upt ander Jahr den Sonnavend vor Fastelavent." — Dann findet sich Paul Simonis 1604, und um 1614 Joh. Portnerus, der früher 1597 — 99 zu

Olderup und von dem Reinhusen bemerkt: „1603, 17. May Dingesdages nach Jubilate ward Hr. Johann Portener wegen siner Rasery gefenklich ingesettet, ward 29 Weken darna wedder losgelaten.“ — M. Joh. Gravelejus, aus Husum, 1630 Conrect. zu Flensb., 1632 Hofprediger auf Glücksburg, dort abgesetzt 1637, ward P. zu Wanderup 1638, war hier noch 1656. — Joach. Riemann v. 1659. † 1675. — Friedr. Jacobi kam 1675. † 1683. — Joh. Hinr. Ripenius, intr. 1684, 14. Apr., war suspendirt von 1703 Allerheiligen bis 1704 Lichtmessen; stand 1704 in Unterhandlung mit Franz Moldenhawer, Theol. stud. ihm den Dienst zu überlassen, † 1706, 4. Apr. — Joh. Nic. Führsen v. 1706 ward 1711 P. zu Bovenau. — Herrm. Biner aus Bredstedt, geb. 1673, war erst Feldprediger, trat hier an 1712, 14. Jan. † 1721, 2. Oct. — Andr. Jesaias Knigge aus Zelle, intr. 1722, Reminisc. † 1747, 10. Juny. Noch 1840 lag sein Körper in dem trocknen offnen Begräbniß unverwest als eine Mumie mit kenntlichen Zügen. — Chr. Thiel aus Flensb. v. 1747, kam 1763 nach Schenefeld. — Carl Aug. Mieden, Feldprediger 1762, ward 1763 P. zu Wanderup, 1768 zu Kaltenkirchen. — Friedr. Johannsen aus Wallsbüll, intr. 1768 4. Adv., ward 1786 P. zu Husbye. Darauf ward 1786, 5. Aug. der Diac. Biel in Bredstedt vocirt, blieb aber dort, und hieher kam: Paul Hansen Hoyer seit 1780 P. auf der Gröde, voc. 1786, 13. Oct., intr. 1787 Exaudi, geb. zu Karlum 1752, 30. Dec., † 1817, 17. Jan. — Chr. Lorenz Holt Conrect. zu Meldorf, ernannt 1817 20. Juny, intr. 1818 1. Febr., ward 1832 P. zu Gr. u. Kl. Solt. — Jep Bundesen, ernannt 1833, 14. Juny, intr. 18. Aug., vorher auf Oland seit 1824.

C. Uggel-Harde.

Woher der Name (Vgglæhæret Wald. Erdb. 1231) ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen *). Die Harde erstreckt

*) Dankwerth will es von Eggebek herleiten. Ugle ist sonst eine Eule, und da die südlich anstoßende Arens-Harde von Aar, Ad-

sich von Südwest nach N. O. auf 3 Meilen in einer Breite von etwa 1½ M. und befaßt einen Flächenraum von 4⅝ Q. M. innerhalb der alten Hardesgränzen, aus denen freilich manches in der Folge ist ausgeschieden worden. Die noch jetzt vorhandenen sechs Kirchen nennt der Catal. vetust. mit folgenden Namen: Eggebecke, Eversehe, Solte, Walsstorp, Stendorp und Jörle. Unter Walsdorp ist Klein-Solt zu verstehen, da die Kirche eigentlich auf der Feldmark von Klein-Wolstrup liegt; unter Stendorp Sieverstedt. Noch im Flensb. Pr. B. 1539 ff. steht Stenderup und erst von späterer Hand ist Suverstedt daneben gesetzt. Das Cathedr.-Register von 1463 hat: „Ygghelherde: Egghebeke xij ß. Jorle vj ß. Solte maior xij ß. Solte minor vj ß. Overße xij ß. Stendorp vj ß.;" das von 1523 im Schw. B. hat beides für Grote-Solt und Lütke-Solt den Ansatz von 12 ß. (auch im Msc. Fabr.) Also keine unter den Kirchen mit der Taxe der Hauptkirchen von 24 ß., wie ich denn auch nicht anzugeben wüßte, welche für die alte Hardes-Kirche zu halten wäre *). Im Verzeichniß wegen der

ler könnte benannt seyn (wie sie denn auch noch einen Adler im Siegel führt), so ließe sich vermuthen, daß die Benennung nach den Feldzeichen der Harden, die ja ursprünglich auch militairische Einrichtungen waren, geschehen wäre. So war bekanntlich der Rabe im Heidenthum das Feldzeichen der Dänen überhaupt. Was für ein Siegel übrigens die U. H. geführt, ist mir nicht bekannt.

*) Eggebek hat freilich die größte Ausdehnung, und ich möchte der Lage nach E. daher für die alte Hauptkirche halten, aber auf einem alten Pergamentblatte, das ich unter Mollers Sammlungen fand, und ohne Zweifel aus einem alten Kirchenrechnungsbuche herrührt, war zu lesen: Anno Dni lxxxiiij (wahrscheinlich 1484) facta ratione synodali in capella Egghebek tutores retinuerunt — — xxij Mk. Von Oewersee wird berichtet, die Kirche sey eine S. Georgs-Capelle gewesen. Die übrigen liegen zu sehr am Rande der Harde.

Zehnten im lib. cens. um 1464 werden genannt: Egghebeke, Solte maior et minor, Jorle, Duertze (Stenderup nicht) und zwar unter der Rubrik: Sequuntur decimae per Angheln, zwischen Struxdorf- und Husbye-Harde; auch im Schw. Buch sind die Zehnten „in Vgelharde und Angeln" (— vom twintigsten Schofe den Drübden) zusammengeworfen. Theilweise wenigstens ist die U. H. immer zu Angeln gerechnet worden, namentlich die Kirchspiele Gr. u. Kl. Solt, (vgl. S. 841). Die genannten sechs Kirchspiele scheinen vor Alters nach ihrer ganzen Ausdehnung zur Harde gehört, und mit einem kleinen Theile des Kirchsp. Havetoft den Umfang derselben bestimmt zu haben. Im S. W. gegen das Bredstedtische (Nord-Goes-Harde), im N. W. gegen Wies-Harde, im N. und N. O. gegen das Flensburger Stadtfeld und gegen Husbye-Harde fallen Hardes- und Kirchspiels-Gränzen noch zusammen, nur daß das Zollhaus und einige Kolonistenstellen sich nach Wanderup zur Kirche gewendet haben; östlich und südlich aber sind jetzt Abweichungen der Hardes- und Kirchspiels-Gränzen, indem aus dem Kirchsp. Gr. Solt das Dorf Bistoft mit Bistoftholz zur Satrup-Harde des Amts Gottorf gehört, aus dem sonst Gottorfischen Kirchspiel Havetoft aber Holming und ein Theil von Hostrup hieher, dahingegen wiederum ein beträchtlicher Theil des Kirchspiels Eggebek zum Amte Gottorf gehört, welches auch noch einzelne Streugüter innerhalb des Bezirks der Harde hat *).

*) Ueber den alten Umfang der Harde giebt Auskunft ein zu Stenderup an 13. Apr. 1695 von dem damaligen Hardesvogt H. Meinck unterzeichnetes Manuscript, betitelt: „Verzeichniß der Königl. und aller Herrschaftl. Unterthanen nebst den Kätenern, so in Uggelharde und inwendig der Hardesscheide wohnen und dingpflichtig sein." Es werden darin innerhalb der Hardesscheide 284 Bauernstellen, volle, halbe u. s. w. aufgeführt, die mit dem Salarienpflug des Hardesvogts 174¾ Bohl ausmachten, nebst gegen 100 Käthnern. Davon waren 97¼ Bohl Königl. Hardes-

Auf dem linken Ufer der Treen unterhalb der Kirche gehören jetzt nur zur U. H. 2 altkönigl. Bohl in Esperstoft und

unterthanen: noch Königl. Domcapitels 5, wovon indessen 1 zu Langstedt zum Amte Gottorf verlegt; fürstl. Domcapitels 10½; Morkircher 24½, Satrupholmer 7, Bollingstedter 17, Schwabstedter 6½, zur Struxdorf-Harde 2, zum Kloster in Flensb. 3, und adlige 2 (nämlich 1 zu Rundtoft und 1 zu Schwensbye), außer sämmtlichen Dörfern der 6 Kirchspiele kommen noch vor aus dem Kirchsp. Havetoft: Holming mit 2 Königl. Bohlen, und Hostrup mit 2 halben Königl. Bohlen und einem Freikäthner, noch einem Königl. Bohl und 2 K., sowie an zum Amte Gottorf nach Struxdorf-Harde gehörigen Unterthanen 3 halben Bohlen und 5 Käthnern. Was Holming anbelangt, so habe ich aus dem Concept eines Berichts von Peter und Daniel Ranzau vom 3. July 1584 ersehen, daß ein Tausch beabsichtigt war zwischen dem Könige und Herzog Johann, welcher für 3 Güter bei Sandbergh im Dorfe Satorp (auf Sundewith) geben wollte die zwei Güter zu Holming „in J. K. M. Amt Flensburg". Es ward vorgeschlagen, der Herzog solle noch zugeben: „das Gut Rheberg, welches hiebevor vnd jetzo auch noch zu Rudikloster gehörig vnd F. G. Herzog Johans zu S. Holstein von E. K. M. mit den Holmingschen Gütern bekommen vnd auch F. G. des Orths keine Güter mehr haben." Der Tausch wird ohne Zweifel so zu Stande gekommen seyn, da auch Rehberg nachher als zum A. Flensb. gehörig vorkommt. Hostrup betreffend, so vertauschte Otto Ratlov zu Lindau an das Domcapitel 1527 gegen 3 Domcapitelsgüter in Gunnebye K. Ulsnis 2 Güter „im Dörpe to Wysbüll — — und 2 „im Dörpe to Hostorp, — alle veer im Kerspel to Hauetofft in Struxstorpherde vnd Vgelherde belegen." Letzteres muß auf Hostrup zu beziehen seyn. Aussen auf der Urk. steht Ista bona sunt vendita in Satorpholm. Im Gottorfischen Amtsregister v. 1554 kommt Hostrup nicht vor, wohl aber 1670 und 1698 mit 3 Hufen und mehren Kathen. Die Hufen waren auf halbe Pflüge reducirt und wahrscheinlich sind die zwei 1658 vom Herzog zugleich mit einigen andern zu Hürup und Kl. Solt, gegen die herzoglichen in Satrup, Taarsballig und Esmark von Kielmann auf Satrupholm eingetauscht und so zum Amte Gottorf gekommen. Sonst findet sich auch

an incorporirten Domcap. Gütern ½ Pfl. daselbst und 2 Pfl. zu Hünding; die Hardesjurisdiction reichte aber vormals weiter*) und wohl bis an die Gränze des Kirchspiels, obgleich im Dankwerth der Hilligbek als Gränze und Esperstoft in Arens-Harde gesetzt wird. In der Folge indessen sind die hier belegenen Vogteien Bollingstedt und Langstedt**) von

erwähnt der Herzog habe sich 1600 beim Verkauf von Südensee 3 Pfl. zu Hostrup, Jerrishye und Tarp vorbehalten. Da wäre denn die dritte Gottorfische Hufe, und es ist anzunehmen, daß ganz Hostrup ursprünglich zur Uggel-H. gehört habe. Bistoft, wo übrigens 1584 der König einen Lansten von Diedr. Höeke erkaufte (s. S. 900) hat vor Alters allerdings zur Uggel-Harde gehört, denn in Wald. Erdb. steht unter dieser Harde biscopstoft XI. marce auri. (Noch 1286 kommt biscoptoftæ unter den Königl. Gütern vor.)

*) Auf Veranlassung eines 1674 über einen Morkircher Unterthan zu Langstedt gefällten, nachher angefochtenen Urtheils wird 1678, 1 Febr. berichtet: Alle und jede innerhalb der Uggelhardesscheide wohnenden Unterthanen ohne Unterschied zu welcher Herrschaft dieselben gelegen, seien dingpflichtig; es sei bekannt, daß ein casus homicidii zu Bollingstedt, einem fürstl. Dorfe, vorgefallen und darüber zu Uggelharder Ding decidirt, hingegen ein Königl. Unterthan des Amts Flensburg zu Rehberg (vgl. vorige Anm.), als er actionirt worden, für Struxdorfsharder, als fürstl. Dinge, weil er binnen selbiger Hardesscheide gesessen, compariren und seine Sache ausfechten müssen.

**) Bollingstedt (Balingstad 1196 in welchem Jahr 10 Otting daselbst dem Kloster Guldholm gehörten) war ein adliges Gut, das im 15. Jahrh. einem Porsveld zuständig war, von dem Claus v. Ahlefeld, Gotzikes Sohn, es erwarb und 1474 an König Christian I. verkaufte. In den Regesten Chr. I. heißt es: „Clawes v. Alevelde frech enen Breff als myn Her em schuldich is xxxvijᶜ (d. i. 3700) Mk. van dem gude Boldingstede anno 74.“ Vermuthlich hat die Kaufsumme nicht bezahlt werden können, denn später befindet B. sich wieder im Besitz derselben Familie. Der letzte katholische Bischof Gottschalk v. Ahlefeld starb auf

der Harde völlig getrennt worden und von letzterer erst bei Aufhebung des Amtes Morkirchen ein Theil wieder 1777 damit vereinigt. Ein gleiches geschah damals mit den hier wohnenden Domcapitelsleuten *) die 15 Pflüge be-

diesem seinem Gute 1541, 25. Jan.; 1543 besaß es Breide Ranzau, Königl. Statthalter, (auch zu Neuhaus und Rethwisch) der 1562, 13. Oct. starb und zu Eggebek begraben wurde; durch seine Gemahlin Catharina Heesten kam es an Ewald Heesten, der um 1570 lebte. Im 17. Jahrh. da der Hof im Kriege zerstört und verlassen war, zog der Herzog ihn ein, und war wenigstens schon 1631 im Besitz desselben, Dankwerth nennt B. einen Meierhof 1652. Nach einem Gottorfer Amtsregister v. 1670 gehörten dazu: Bollingstedt 1 Voll- und 10 Halbhufen, Westerschau 1 Halbh. 5 Kathen, Gammellund 5 Vollh. 6 Halbh. 3 K., zu Jübek 1 Vollhufner, zu Esperstoft 3 Vollh., zu Langstedt 2 Halbh. 1 K., zu Schmedebye 1 Vollh.; wären 20½ volle Hufen und 9 Kathen. — Die Vogtei Langstedt ist gleichfalls vorhin adl. Besitzthum gewesen. Es ist die Rede von zwei Höfen, dem Osterhof und dem Westerhof auf dem Langstedter Felde. Ueber die Besitzer dieser Höfe habe ich nichts auffinden können, nachher aber kamen sie in fürstl. Hände schon vor 1631 und in Verbindung mit dem Amte Morkirchen. Solcher Morkircher Unterthanen (die also keineswegs dem Kloster Morkirchen zuständig gewesen) waren im Bezirk der U. H. im Kirchsp. Jörl 1 Bohl zu Sollerup, im K. Eggebek 19 Bohl, näml. zu Langstedt 7, Eggebek 5, Keelbek 3, Tüdal 2½, Hünding 1, Jerrisbye ½; im Kirchsp. Sieverstedt 4 Bohl, nämlich Jalm mit 5 halben und zu Schmedebye 3 halbe; im Kirchsp. Oewersee ½ zu Tarp; zus. 24½ Bohl. Davon sind bei Auflösung des Amtes Morkirchen 1777 die zu Sollerup, Langstedt und Hünding also 9 zur Morkirch-Harde des Amts Gottorf, die übrigen zur Uggel-Harde gelegt. Es sind darunter indessen einige die nicht ursprünglich zu Langstedt gehörten, z. B. zu Jalm 1 Lanste der 1494 und 1519 (to Hellym in Vggelherde in Stendorp Kerspel belegen) zu Gelting gehörte und nachher an Satrupholm kam, und die zu Tarp und Jerrisbye, welche bis 1600 zu Südensee lagen.

*) Aus der (seit 1658) fürstl. Vogtei Koxbüll 6½ Pfl., nämlich der Vogtspflug zu Koxbüll, 1 zu Stieglund, ½ zu Sollerup, ½ zu

trugen. Das Domcapitel hatte die volle Jurisdiction über diese Lansten in Anspruch nehmen wollen, aber 1584 18. Nov. ward von Uggel-Harde ein Zeugniß desselben Inhalts, wie das bei Wies-Harde (S. 895) erwähnte ausgestellt *)

Esperstoft, 2 zu Händing, 1½ zu Eggebek. Darunter gehörten ½ Pfl. zu Eggebek und das Gut Stiegelund zum Bau der Domkirche. Von dem letztern wird dieß schon 1482 bezeugt und die Besitzungen in Eggebek kommen schon im Register 1352—1407 vor. — Zur gleichfalls fürstlichen Vogtei Gammelbyegaard 3½ Pfl. nämlich zu Gr. Solt 1½, Kl. Solt ½, Kl. Wolstrup 1½. Diese bildeten 1646 eine besondere Vogtei. Darunter ½ Vicariengut zu Gr. Solt, welches erst 1633 gegen ein Gut in Gulde von Hans Rumohr auf Rundtoft, der das Wirthshaus und 1 Kathe sich vorbehielt, eingetauscht wurde; vorher bis 1586 gehörte es Wulf v. Ahlefeld auf Schwensbye. Die beiden andern Halbhufen daselbst haben vor der Reformation zur Vicaria S. Crucis im Dom gehört. So auch zu Kl. Wolstrup 4 und 2 Mk. Goldes, und noch 1 Mk. Goldes zur Vicarie S. Michaelis. Das alte Regist. erwähnt auch schon eines Capitelslansten in villa lille Solte, der 3 Mk. G. und 1 Mk. Silbers zu gebrauchen hatte. — Königl. Domcapitelsgüter zur Vogtei Berend waren 5 Pfl. nämlich das kleine Dorf Tornschau 2 Pfl.; 1 zu Keelbek, 1 zu Schmedebye, 1 zu Langstedt. Der letztere war in der Zahl der Aequivalentspflüge die 1693 dem Herzog für Windeshier bei Rendsburg überlassen wurden. — Der Knape Lütke Schinkel verkaufte dem Archidiaconus Cord Cordes 1450 ein Gut zu Langstedt, in Keldebecke drittehalb Güter, in Schmedebye 1 Gut, und von 1467 findet sich eine Uggelharder Dingswinde über die Verschötung zweier Güter in Tavnschau und Tarup an denselben Cord Cordes. Einige dieser erkauften Güter hat er zum Archidiaconate vermacht; so waren die zu Langstedt, Schmedebye, Keelbek Archidiaconatlansten.

*) Zeugniß gegen das Capitel legten hier ab 13 von den ältesten Hardesleuten, nämlich von Königl. Maj. eignen Leuten 6, von F. G. Herzogs Adolph Leuten 3, von Hinrich v. Alevelden (zu Satrupholm), Breida v. Alevelden und Pawell Brockdorffen Leuten je einer, so auch von Jürgen Beiers Lansten einer. — (Auch 1580 findet sich, daß Paul Brockdorf einen Lansten zu Klein-Solt

und das Capitel konnte nicht durchbringen. Dahingegen scheint der Bischof zu Schleswig die Jurisdiction über seine Lansten, die 6½ Pfl. ausmachen *) und noch jetzt zur Treya-Harde des Amts Gottorf gehören, gehabt zu haben. Von geistlichen Stiftungen waren hier sonst noch begütert das Heil. Geist-Haus in Flensburg, welches 1451 1 Gut „to Lütken Solt“ und 2 Güter „to Lütke Wolstorp“ hatte. Diese 3 Lansten gehören jetzt seit 1551 dem Flensb. Hospital. Ferner das Rüdekloster hauptsächlich im Kirchsp. Dewersee, (aus welchem Umstande die Sage mag entstanden seyn, die Dankwerth anführt, daß zu Augaard ein Kloster gewesen, oder nach andern am Sanklam-See, wovon doch keine Spuren). Diese Klostergüter aber sind längst schon mit dem Amte vereinigt **).

---

gehabt; — welche Lansten Jürgen Beier, der in Flensburg wohnte, vergl. S. 878, besessen, findet sich nicht).

*) Im Kirchsp. Jörl 4½, namentlich zu Jersbek 1, Hackstedt 1, Jannebye 1, Sollerup mit der Mühle 1½; im Kirchsp. Eggebek 2 Pfl. zu Esperstoft und Hünding. Der lib. cens. Msc. (der Abdruck bei Langebek ist hier mangelhaft) giebt folgende Auskunft über diese Güter: Zu Harstede 1 Lanste, und nach einem späteren Zusatz noch einer, gekauft von Went Frese; zu Jörle 1 Gut, Anebu vel Janebu 1 Gut, zu Soldorp 1 Lanste, noch ein Gut gekauft von Porsveld (nämlich 1457 von Claus P.), wie auch die Mühle, wozu viele Aecker und Weiden, auch Aecker und Wiesen vom Dorfe Jersmark gehörten. Diese letzteren sind im Msc. weggestrichen und die spätere Bemerkung gemacht in villa Jersmark sey ein Gut, das 6 Heitsch. Rocken gebe. Ferner wird bemerkt, bei Harstede und Roxmarke sei eine Hölzung worin dem Bischof der 7te Baum gehöre, und hinzugesetzt: Olim fuit villa. Desgleichen im Kirchsp. Eggebek zu Esberstoft 1 Lanste und zu Hundinghe 1 Lanste. Noch wird angeführt zu Judebeke seyen 2 Lansten und am Rande steht bemerkt in Ekbeke. Vgl. S. 625, wo Esperstoft und Hünding als im Ksp. S. Michaelis belegen genannt werden.

**) Dahin gehörten Augaard, wo der Vogt des Klosters wohnte, Julschau, und Munk-Wolstrup, welches in seinem Namen das

— An fremden Untergehörigen wohnen jetzt nur im Bezirk der Uggel-Harde ausser den Amts-Gottorfischen einige Hospitalslansten im Kirchsp. Kl. Solt (82), adl. Schwensbyer (zu Kollerup 4) und adl. Rundtofter (in den Kirchspielen Gr. u. Kl. Solt 53), so wie einige zur Nie-Harde gehörige in Klein-Wolstrup (56). Diese letztern rühren daher, daß 1663 Hans Rumohr auf Rundtoft sein hier belegenes Gut von 6 Mk. Goldes, worauf 2 Leute wohnten, mit der Krugstelle an den König gegen das Bondengut zu Böndergaard in Nie-Harde vertauschte. In Uggel-Harde wurden 1840 gezählt 4348 Menschen, worunter 107 im Ksp. Havetoft, (1835: 4067). Die Harde zerfällt in 4 Trinte: Gros-Solt, wozu die Kirchspiele Gr. und Kl. Solt, Dewersee, wozu auch Jerreshye vom Ksp. Eggebek, Sieverstedt, wozu auch was im Kirchsp. Havetoft zur U. H. gehört, sowie Tornschau und Keelbek vom Ksp. Eggebek und Tarp vom Kirchsp. Dewersee, und Jörl, wozu ausser diesem Ksp. das übrige von Eggebek. Die alte Pflugzahl ist 103 gewesen; diese aber auf 58 reducirt. Auf mehren Dorfsfeldern wurden in den 60ger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Anzahl Kolonistenstellen errichtet.

Andenken der Mönche erhält und früher mag Gros-Wolstrup geheissen haben. Desgleichen Holming (s. vorhin S. 926) und eine Mühle zu Dewersee (vermuthlich Frörup), die 1543 der Abt dem König abgetreten hatte. 1499 verpfändete das Kloster an Burchard Krummendiek das Gut zu Augaard und 2 zu Julschau, desgleichen 1504 wiederum dieselben Güter (Agarden; twee gudere tho Juwelskow) nebst einem zu M. Wolstrup (Munckewolstorp) an den Bürgermeister Marquard Holst zu Flensb. — Ob das Kloster vielleicht noch mehr Güter hier gehabt, darüber mangeln Nachrichten.

11. Jörl.

Nördlich stößt das Kirchspiel Jörl (Jorle in alten Documenten, später Jordel) an Gros-Wiehe und Wanderup, östlich gränzt Eggebek an, zum Theil durch die Treen abgetrennt, mit welcher sich hier bei Sollerup ein von Wanderup herabkommender Bach, der bei der Jörler Kirche einen andern von Rupel kommenden aufgenommen hat, vereinigt; die südliche Spitze berührt das Kirchsp. Treya; südwestlich und westlich ist Viöl. Die Wiesen an den erwähnten Strömen sind von Wichtigkeit; sonst sind viele magre Ländereien, Heidestrecken, die jedoch neuerlich fleißig unter Cultur genommen worden, auch noch einige Hölzungen und einträgliche Torfmöre. Die Ortschaften der Gemeine sind: 1. Jörl (Gros-Jörl, wohingegen die in ziemlicher Entfernung davon belegene Kirche mit Pastorat, Küsterhaus und einem Wirthshaus Klein Jörl benannt) mit den ausgebauten Stellen, 3 Kolonistenhäusern und dem Wirthshause Paulsgab (Pobüllsgab). 2. Jersbek, nur 4 Halbhufen und 4 K. 3. Sollerup, ein ziemliches Dorf. Dabei die Solleruper Mühle, eine Erbpachtswassermühle wozu 70 Pflüge zwangspflichtig, darunter die ganze Treya-Harde und ehemalige Domcapitelsleute; südlich vom Dorfe Sollbro, Wirthshaus, wo eine Brücke über die Treen. Eine Kathe heißt Wiesbye (Wiesbüll). 4. Koxbüll, eine große Stelle, wo ehemals der Domcapitelsvogt wohnte; eine Kathe heißt Klein-Koxbüll. 5. Süder-Hackstedt, Dorf. 6. Rupel (vor Alters Rückebüll), eine Freihufe. 7. Stieglund, ein kleines Dorf aus einem zertheilten Hofe entstanden. 8. Jannebye, Dorf wozu 3 Kolonistenstellen und das zu Wandrup (s. daselbst) eingepfarrte Zollhaus. Insgesammt reichlich 100 Häuser, darunter etwa 60 größere und kleinere Bauernstellen, die gegen 30 volle Bohl machen. Das Register von 1695 giebt 29½ Bohl an, darunter a. Schwabstedtische 4½, nämlich 2 halbe

zu Jersbek, 1 zu Hackstedt, 1 zu Sollerup und die Mühle daselbst ½, nebst der Kathe Wiesbolig, 2 halbe zu Jannebye. b. Morkircher 1 Bohl zu Sollerup, zertheilt in 1 Halb- und 2 Viertelhufen. c. Domcapitels: 2½, namentlich Korbüll 1, zu Sollerup ½, Stieglund 2 halbe. d. Königliche: 21½, und zwar Jörl mit 5½ (3 volle, 4 halbe Hufen und 2 Viertel), zu Jersbek 2 halbe und 1 Kathe, zu Sollerup 2 Halbbohlen, 2 Viertelbohlen, 3 Kathen, desgleichen Sollbro 1 volles Bohl; zu Hackstedt 6½ (3 volle, 6 halbe, 2 Viertel), Rupel 1; zu Jannebye 5, (3 volle, 4 halbe). Unter diesen werden bezeichnet als Freigüter: Rupel, Sollbro und ¼ Bohl zu Sollerup; Hardesvogtslansten waren ¼ Bohl daselbst, 2 halbe zu Jörl und ein volles zu Hackstedt. — Es waren damals im Kirchspiel also 49 Bohlstellen und einige wenige Kathen. Die ehemaligen Domcapitelsleute sind der Uggel-Harde einverleibt, unter deren Jurisdiction 1840: 721 Menschen gezählt wurden (1835: 649), wovon aber 20 für das nach Wanderup sich zur Kirche haltende Zollhaus in Abzug zu bringen. Die ehemaligen Schwabstedter gehören jetzt zur Treya-Harde des A. Gottorf, an der Zahl 120 in 21 Familien zu Sollerup, Hackstedt und Jersbek; zur Morkirch-Harde desselben Amts zu Sollerup 24 Einw. Giebt eine Volkszahl von 845. Durchschnittlich werden geboren 25—30; cop. 5—7 P.; es sterben 15 bis 20.

Schulen sind zu Klein-Jörl die des Küsters mit etwa 60 Kindern aus Jersbek, Süder-Hackstedt und Korbüll, zu Gros-Jörl, wohin auch Rupel pflichtig, 40 K.; zu Sollerup 30 K.; zu Jannebye 24 K. Stieglund hält eine Winterschule für 15—20 K.

Die Kirche liegt, wie vorhin bemerkt, vom Dorfe entfernt am Zusammenfluß zweier Bäche, ist nicht groß (das Schiff 55 F. lang, 33 breit, das Chor 22 lang und breit). An der Westseite steht die Jahreszahl 1750, wo sie reparirt seyn wird. Das Gebäude ist theils von Feldsteinen

theils von Ziegelsteinen aufgeführt, mit Ziegeln gedeckt, enthält keine besonderen Merkwürdigkeiten, doch ist noch das alte Altarblatt vorhanden; der neue Altar ist 1773, 20 S. n. Trin. eingeweiht. Von der Kirche abgesondert steht ein hölzerner Glockenthurm. Im Papstthum war hier eine Vicaria S. Catharinae.

Der ernannte Pastor hat, da die Einlösung nicht mehr Statt findet nur die Anstellungskosten zu tragen und sich einzurichten. Das Haus, unweit der Kirche, ist in gutem baulichen Zustande, und enthält 6 Zimmer, von denen 4 heizbar, auch noch eine Gesindestube. Damit ist das für 20 bis 30 Stück Hornvieh eingerichtete Wirthschaftsgebäude verbunden. Der Garten, mit Obstbäumen versehen, neuerlich vergrößert und verbessert, umgiebt das Haus auf drei Seiten. An der Au sind Anpflanzungen gemacht. Eine Aalwehr und ein Fischteich sind auch vorhanden; Torfmoor zum Bedarf und einige kleine Hölzungen. Aus der Rupeler Hölzung werden dem Pastor 4 Fuder Busch angewiesen. Die Ländereien sind zu extraordinairen Lasten zu hoch zu einer vollen Hufe angesetzt; sonst zu 49 Steuertonnen. Der Flächeninhalt des uncultivirten Landes läßt sich nicht angeben; zum Theil magres Sandland, zum Theil ziemlich gut; die Wiesen sind das beste. Diese können über 100 Fuder Heu geben, und für 320 bis 340 Mk. vermiethet werden. Lieferungskorn: Rocken etwa 18 Tonnen, Gärste 4 T. Die Quartalopfer zus. 200 bis 220 Mk.; Käthnergelder etwa 10 Mk.; Legatenzinsen 4 Mk.; Accidentien 220—240 Mk. Die ganze Einnahme zu schätzen auf 900, höchstens gegen 1000 Mk. Lasten sind: Acc.-Steuer 8 Mk., Landsteuer 11 Mk. 10 ßl. W. P. 60 Mk. (Ang. 600 Mk.).

Die Namen der ersten Prediger sind nicht bekannt. Moller bemerkt in seinen Collectaneen: „Secundus post reformationem interfectus vom Krüger und Küster". — Pet. Nicolai oder Strauch war hier 1570 und 1602. — Petr. Statius

† 1646, hat die Kanzel gegeben. — David Pondt „ein ziemlicher Poet zu seiner Zeit", vermuthlich erst Adjunct, da er schon 1645 hier war. † 1684. — Arn. Engwari (auch Arend Arends) Adj. 1677. Schwiegers. des Vorigen. † 1716. — Laur. Fabricius aus Rinkenis, geb. 1682; trat an 1716, heirathete des Vorigen Tochter. † 1720. — Jac. David Schamel, ernannt 1720, 28. Juny; war kaum ein Jahr hier, ward wegen Mißhelligkeit mit der Gemeine nach Steerup versetzt. — Georg Nic. Blank v. 1721. † 1728. — Andr. Dan. Boldich heirathete die Wittwe, stand hier 26½ Jahr von 1728 bis an seinen Tod 1755. — Joh. Friedr. Müller aus Flensb., geb. 1716, ernannt 1755, 17. März, vorher Catechet zu Barmstedt. Starb schon 1758 im Nov. Sein Sohn war der bekannte Professor Heinr. Müller in Kiel, geb. hieselbst 1759, 25. Febr. — Joh. Fr. Weigerich, geb. zu Rendsburg 1720, voc. 1759, 12. Feb., † 1786, 30. May. — Chr. Dethleffsen geb. zu Flensb. 1750, 6. Apr., ward 1778 P. zu Catharinenheerd, 1786 21. July für Jörl ernannt; emeritus 1821, dankte ab 16. S. n. Trin., lebte darauf zu Glücksburg, wo er 1831, 29. Dec. mit Tode abging. — Jens Back, Diac. zu Neuendorf, ernannt 1821 11. Sept., trat an 20. Trin.; 1834 P. zu Hürup. — Georg Heinr. Kroymann, Dr. phil., aus Herzhorn, geb. 1808 22. Jan., ernannt 1834 4. März, intr. 4. Trin., ward Past. zu Seelent 1838. — Jac. Wilh. Freese, ernannt 1838 6. Nov., vorher auf der Hooge seit 1826.

---

12. Eggebek,

dehnt sich über eine weite sandige Fläche zwischen Wanderup, Dewersee, Sieverstedt, dem St. Michaelis-Kirchspiel, Treya und Jörl. Von Nordost nach S. W. fließt die Treen hindurch, und nimmt den Hilligbek, nachher den Jüdebek auf, und wird dann erst, nachdem sie die Gränze des Kirchspiels verlassen, bedeutender.

1. Eggebek, Dorf an einem kleinen Bach, der bald in die Treen fällt. 2. Jerrishye nördlich davon, in magrer

Sandgegend. Die Kolonistenhäuser auf dem Dorfsfelde halten sich nach Wanderup zur Kirche. 3. Tüdal, kleines Dorf von nur 3 Hufen, an der Treen. Auf der andern Seite liegen noch nördlicher 4. Tornschau nur aus 1 Vollhufe, 2 Halbhufen und 1 Kathe bestehend. 5. Keelbek, etwas größer, doch nur 4 Hufenstellen und einige Kathen. Ein bedeutendes Dorf dahingegen ist 6. Langstedt, der Eggebeker Kirche gegenüber, am linken Treenufer. Südöstlich davon am Hilligbek, der hier eine Mühle treibt 7. das Dorf Bollingstedt. Oberhalb des Dorfes an demselben Bach ein Paar Stellen Engbrück, östlich; westlich hingegen Westerschau. Weiter westlich liegt an der Treen ehe sie den Hilligbek aufnimmt 8. das Dorf Hünding; südwärts davon 9. Esperstoft, gleichfalls am linken Ufer der Treen, die bald darauf den von Jübek kommenden Bach aufnimmt. 10. Eine an der nördlichen Seite dieses Baches in einiger Entfernung vom Dorfe Jübek liegende Hufe gehört auch noch zum Kirchspiel Eggebek, während sonst das Dorf nach S. Michaelis in Schleswig eingepfarrt ist. Endlich 11. gehört noch hieher ein Theil der Kolonie Friedrichsau, die 1760 und 1761 auf den Feldern von Bollingstedt, Jübek u. s. w. angelegt ward. Die Zahl der Häuser des ganzen Kirchspiels wird auf 184 angegeben. 1695 waren noch nur 118, nämlich 90 Bauernstellen und 28 Kathen. Erstere machten mit 2 vertheilten Hofbohlen zu Bollingstedt 54½ Bohl aus. Davon gehörten a. zum A. Flensburg 10½, nämlich in Eggebek 1¼ (1 halbes, 3 viertel nebst 2 Kth.), zu Jerrisbye 7¼ (4 volle, 5 halbe, 3 viertel, von denen das eine ein kleines Freigut, auch 2 halbe Kathen) und zu Esperstoft 2 (1 v., 2 h. nebst 2 K.). b. Königl. Domcapitels 4: Tornschau, 1 v., 2 h., 1 K. (Vogtei Berend 2 Pfl.) zu Keelbek 1 (Archidiaconatlanste) und zu Langstedt 1 *). c. Fürstl. Dom-

*) Gleichfalls Archidiaconatlanste, aber 1693 an den Herzog durch

capitels auch 4: 3 halbe zu Eggebek, 2 volle zu Hünding, 1 halbes Bohl zu Esperstoft, auch 1 K. zu Keelbek (Vogtei Korbüll). d. Morkircher 19: dahin gehörte der größte Theil der Dörfer Eggebek (10 Halbh. 1 K.), Keelbek (3 Bohlen, 2 K.), Langstedt (1 Dreiviertelhufe, 11 Halbh., 3 Viertelh., wie auch 3 volle und 2 halbe Kathen), ganz Tüdal (2 volle Hufen und 1 halbe), zu Hünding 2 halbe Hufen und 1 Kathe, und zu Jerrishye 1 halbe Hufe. e. Bollingstedter 15, zuvörderst nämlich das Dorf Bollingstedt selbst, wo ausser 12 halben und 2 Viertel-Hufen, noch 2 unter die Eingesessenen vertheilte Hofbohlen, die Wassermühle und 5 Kathen. Dazu Westerschau ½ Hufe. Ferner zu Langstedt 3 Halbh., 2 Viertelh. und 1 Käthner, zu Esperstoft 3 Bohl und 2 Kathen und die zu diesem Kirchspiel gehörige Hufe zu Jübek. Endlich f. Schwabstedter 2, nämlich 1 zu Esperstoft und 1 Bohl und 1 Kathe zu Hünding. Damals waren also 6 Jurisdictionen. Diese Verhältnisse sind 1777 als das Domcapitelsamt und das A. Morkirchen aufgehoben wurden, etwas vereinfacht, indem damals die sämmtlichen Domcapitelspflüge, (mit Ausnahme des Langstedter Aequivalentspflugs der zur Vogtei Bollingstedt gekommen war) so wie ein Theil der Morkircher zum Amte Flensburg kamen, die übrigen Morkircher zum Amte Gottorf, wohin auch die Bollingstedter und ehemaligen Schwabstedter (jetzt zur Treya-Harde) gehören. Unter dem Amte Flensburg wurden 1840 gezählt 675 Pers. (1835: 646), unter dem Amte Gottorf 694 (und zwar zur Morkirch-Harde — in Langstedt und Hünding — 216; zur Treya-H. 82, zur Vogtei Bollingstedt 399 und von der Co-

Tausch überlassen gegen seinen Antheil an Vindeshier vor Rendsburg, zugleich mit 2 Pfl. und 3 Kathen zu Idstedt, ½ Pfl. zu Struxdorf, ½ zu Arup, ½ zu Moldenit, 1½ und 3 K. zu Bunsbüll. Diese 6 Pfl. heißen Aequivalents- oder Peräquationspflüge, s. Noodt I, 624.

lonie Friedrichsau 27) — zus. 1369. Davon sind indessen die Bewohner der 3 Kolonistenhäuser auf Jerrishye-Feld, die sich nach Wanderup zur Kirche halten abzurechnen (1823: 18.). Im Durchschnitt Geb. 37, Gest. 28, Cop. 10 P.

Schulen sind zu Eggebek, wozu Tübal, 50 K.; zu Jerrishye, 45 K.; Langstedt, 40 K.; Bollingstedt, 60 K.; eine für Esperstoft und Hünding 46 K.; Keelbek und Tornschau haben eine Nebenschule für 20 K.

Die Kirche liegt etwa 900 Schritte östlich vom Dorf. Obgleich vormals eine Capelle (s. S. 924) doch ein ziemlich ansehnliches Gebäude, freilich ohne Thurm, statt dessen ein hölzernes Glockenhaus am Westerende, aber mit Blei gedeckt und von rothen Ziegelsteinen mit einer gewissen Zierlichkeit aufgeführt. Das Schiff der Kirche ist 62 Fuß lang und 30 breit; das Chor 30 l. und 28 br. und schließt mit einem Halbkreis oder Rundel. In der Kirche ist neben der Kanzel eine Stubenuhr angebracht. In der Bauart der Kirche ist etwas Aehnliches mit Breklum; vielleicht sind beide von demselben Meister. Nach dem Pr. B. besaß die Kirche eine Landstelle zu Jerrishye und eine in Eggebek von 2 Mk. Goldes; auch waren hier wohl ein Paar Nebenaltäre, denn es werden daselbst zwei Vicarien genannt, V. divi Petri und V. divae virginis.

Einlösung der Predigergebäude findet nicht Statt, der ernannte Prediger hat also ausser den Vocations- und Intr.-Kosten nur die Einrichtung zu bestreiten (1813 gegen 1000 Mk.); bekommt 10 Rthlr. Mantelopfer. Das Haus, 11 Fach lang, 38 Fuß tief, von Brandmauer stark und regulair aufgeführt (nach dem Brande 1815, 28. Jul.) enthält ausser dem Saal mehre gegypste Zimmer. Die Wirthschaftsgebäude für sich. Noch ein Nebengebäude mit Torfraum, Schaafstall u. s. f. und ein Backhaus. Der Garten ist eine ebene durch einen Erdwall eingefriedigte Sandfläche, ohne Obst- und Schutzbäume. Ueberhaupt ist das Pastorat von allen Seiten

dem Winde ausgesetzt. Gutes Wasser ist vorhanden. Das Land, bestehend aus einer vollen und einer halben Hufe ist magrer Sandboden; die halbe Hufe bringt nur 10 Rthlr. Häuer; die Hälfte der Wiesen ist für 80 Rthlr. vermiethet, die andre Hälfte giebt 25 bis 30 Fuder Heu, und es werden auf der Hufe 9 Kühe und 2 Pferde gehalten. Zu den Pastoratländereien gehört auch etwas Moorgrund, wo der Prediger kann Torf graben lassen. Die sonstigen Einnahmen bestehen in 21 Tonnen Rocken alten (d. i. 24 T. neuen) Maaßes, circa 15 Mk. Buttergebühr (statt 1½ Pfd. von jedem Bohl), 10 Mk. Vicariengeld, einem Osteropfer von etwa 50 Mk. und gegen 160 Rth. Accidentien. An G.- und Acc.-St. werden entrichtet 48 Mk., an Grundsteuer 10 Mk. W. P. 70 Mk. (Aug. 700 Mk.). — Der Pastor wohnt 10 Minuten von der Kirche entfernt.

Pastores: — Herrmann † 1561. — Bonifacius v. 1561. — Anchises Moller, war hier 1565, † 1591 2. Juny. — Sueno Simensen, † 1615, 15. Dec. — Mart. Lude, erst v. 1598 Diac. zu Gelting. † 1640 7 May, æt. 64. — Joh. Färber, † 1667 um Pfingsten. — Petr. Statius, a. Wallsbüll, Diac. 1660, Past. 1667, † 1693. — Olaus Moller, geb. zu Flensb. 1662, 7. Apr., Adj. (und Schwiegersohn) 1686. † 1698, 21. März. — Wolfg. Reventlau aus Rendsburg v. 1698, heirathete die Wittwe, † 1735. — Fried. Schnobel, aus Sandesneben, 1725 P. auf Helgoland, 35 hier. † 1738, 10. Sept. — And. Boëtius aus Medelbye, geb. 1697 15. März, erst adj. Diac. zu Borlum, 1739 P. zu Eggebek, † 1743 5. Febr. — Joh. Kilian Jordan, geb. 1709, v. 1745, 37 Jahr. † 1782 12. May. — Joh. Gottf. Möller, des Propsten Franz M. zu Flensb. Sohn, geb. 1715, 1755 Diac. zu Nortorf, 1782 ernannt für Eggebek, lief aber vor der Intr. weg, gleichwohl mußte der Nachfolger an seine Wittwe, nachdem er 1785 12. Apr. gestorben, und sein Aufenthalt in Hamburg entdeckt war, Pension zahlen. — Joh. Alardus, geb. zu Flensb. 1728, 18. Nov., Conrect. zu Glückstadt 1757, 1783 P. zu E., † 1812, Nov. 14. — Detl. Ric. Krafft, geb. zu Schlesw. 1761 25. Nov., 1789 Diac. zu Bannesdorf, 1813 23. Juny P. zu Eggebek, intr. 14. Nov. † 1834 21. Aug. — Pet. Ric.

Nissen, geb. zu Sonderburg 1793 10. Febr., 1819 P. zu Horsbüll, 1835 5 Juny ernannt für Eggebek.

Das Diaconat ward auf Veranlassung der Adligen, die hier im Kirchsp. ihre Höfe hatten, errichtet „damit der Gottesdienst nicht so lange verzögert werde". — „1571 den 6. Dec. vp S. Nicolai, ward Hr. Otto Kapellan tho Eggebeck geköppet" schreibt Reinshusen (warum? meldet er nicht). — Mart. Saxo, ord. 1572 2. July, kam nach 3 Jahren nach Westerwold. — — — Paul Jacobi, kam hier 1593, ward 96 P. zu Sörup. — Ericus N., ord. 1596 4. April. — Peter, Hr. Erichs zu Havetoft Sohn, ord. 1599 5. Jul., kam 1603 nach Havetoft. — — — — Chr. Rodberg v. 1640, ward 45 P. zu Tolk. — Valentin Pracht v. 1646. † 1656. — Andreas (oder Adrianus) Wengler v. 1657, † 1659. Heirathete des Vorigen Wittwe, die zum dritten Mal an den Nachfolger Pet. Statius 1660 verheirathet ward, welcher 1667 P. wurde. Sie starb erst 1720 und hinterließ 123 Nachkommen (11 Kinder, 67 Enkel, 43 Urenkel und 2 Ururenkel). — Joh. Geerdes aus Lüneburg, v. 1667; ward 1698 10. März suspendirt, weil er einem Kranken beim Abendmahl statt Wein Brandwein mit Wasser gegeben, und sich im Kruge besoffen, 8. Oct. wieder begnadigt; nachher abgesetzt 1705. — Nic. Nicolai, aus Broacker, geb. 1673, 1703 Diac. (Adj.?) zu E. Schwiegers. des Vorigen. † 1745. æt. 73, min. 42. — Nic. Lorentzen v. 1746, kam 51 nach Sommerstedt. — Georg Bogislaus Carstens, v. 1751. † 1762, in Folge einer Alteration. — Joh. Rohwer v. 1763, kam 1770 nach Oewersee, und das Diaconat ging ein.

---

15. Sieverstedt,

vormals Stenderup-Kirchspiel genannt, gränzt westlich an Eggebek, südlich an Fahrenstedt, östlich an Havetoft, nördlich an Gr. Solt u. Oewersee. Es gehören dazu: 1. Sieverstedt. 2. Stenderup, wozu auch Thorwald, eine in 10 Parcelen, worun-

ter eine Königl. Holzvogtswohnung, zerlegte Hufe, und Stenderup-Au, Hufe und Wirthshaus, auch 3 Kathen Stenderupbusch genannt und 2 Kolonistenstellen Stenderupfeld. 3. Poppholz, 1 volle Hufe und 2 halbe nebst 1 K. 4. Jalm, 5 halbe Hufen. 5. Schmedebye (Süder-Schmedebye, zum Unterschiede von dem andern im Ksp. Bau) das ansehnlichste Dorf der Gemeine, hoch belegen. Dazu das Wirthshaus Süder-Holzkrug. — No. 1 bis 4 gehören zum Schuldistrict des Küsters in Sieverstedt, 70 K.; Schmedebye hat eine Districtsschule für sich, 50 K. Die ganze Gemeine zählt nur 81 Häuser, worunter ausser der parcelirten Hufe, 31 größere und kleinere Hufenstellen. 1695 waren nur 35 Bauerstellen und 12 Kathen. Jene machten 21½ Bohl aus; darunter zum A. Flensburg 14½ (nämlich Sieverstedt 3¾, St. 4, Thorwald 1, Poppholz 2, zu Schm. 2¾). Königl. Domcap. 1 Bohl und 1 K. zu Schm.; Morkircher 4, nämlich 5 halbe und 1 K. zu Jalm, 3 halbe und 1 K. zu Schm.; endlich Bollingstedter 2 Bohl zu Schmedebye. Diese (jetzt 1 Dreiviertelhufe, 1 Halbhufe, 1 Viertelhufe, zus. 6 Mk. Goldes) gehören noch jetzt zum A. Gottorf, und hatten 1840 28 Bewohner, wohingegen Flensb. Unterthanen im Kirchsp. 694 (1835: 593); die ganze Volkszahl also 722. Geb. 20, Gest. 17, Cop. 6 P.

Die Gegend ist freilich mager, aber in neueren Zeiten mit Hülfe des Mergelns besser cultivirt. Es sind einige Hölzungen, darunter auch Königl. Gehege; Jalm hat namentlich reichliches Torfmoor. Daß schon im Heidenthum hier eine Bewohnung Statt fand, bezeugen die vielen Grabhügel. Bei Schmedebye fand man in einigen die Urnen mit Eisenschlacken umsetzt, und es ist daher anzunehmen, daß insbesondere dieß Dorf schon früh vorhanden war, und man hier (aus dem Moorerz) eisernes Geräth verfertigte. Poppholz soll seinen Namen von dem bekannten Heidenbekehrer Poppo haben, der in dem vorbeifließenden Bach taufte, welcher da-

her den Namen des heiligen erhielt, ein Name der dem gegenüberliegenden Wirthshause Hilligbek oder Helbek, Kirchsp. Fahrenstedt verblieben ist.

Auch die Kirche ist alt, von Feldsteinen massiv aufgeführt, gewölbt, freilich nur klein (Schiff 55, Chor 22 F. lang) und ohne Thurm, statt dessen mit einem hölzernen Glockenhause versehen. Ursprünglich wahrscheinlich eine Capelle (S. Petri). Der ernannte Prediger hat keine Einlösung zu beschaffen, nur die Antrittskosten. Das Haus ist 1800 neu erbaut, klein und unbequem, 4 heizbare Zimmer und 2 Schlafkammern enthaltend, auch die Deconomiegebäude sind zu klein und beschränkt, besonders seitdem das Land besser unter Cultur genommen worden. Dieses macht etwa 60 T. à 320 D. R. aus, worunter noch 10 T. größtentheils leichten Sandbodens unurbar. Von den Wiesen können 16 Fuder Heu geborgen werden. Beim Hause ist ein mit Schutz- und jungen Obstbäumen bepflanzter Garten; in einiger Entfernung liegt noch ein Gemüsegarten. Ausser dem Ertrag des Landes bestehen die Einkünfte des Predigers in etwa 20 Tonnen Rocken aus der Gemeine, circa 400 Pfd. Butter (1 Pfd. à Kuh), 50 Stieg Eyern, 21 Mk. Canonsgeldern, 11 Mk. 4 ßl. Holzgeld, 50 Mk. Neujahrsgebühr, 4 Quartalopfern à 30 Mk., und 150 bis 200 Mk. Accidentien. G.- und Acc.-Steuer 13½ Mk. Die erhöhte Landsteuer 10 Rbthlr. W. P. 45 Mk. (Angabe 450 Mk.).

Als Karkher to Stenderup u. Havetofft kommt 1463 vor: Henrik Mekelken. Nach der Reformation: Ericus Wrede. — Thom. Petri 1602. — Pet. Jacobi aus Thumbye, 1605 Diac. zu Gelting, 1621 P. zu Sieverstedt. — Laur. Harmen aus Stenderup, war hier bis 1635; ein arger Mensch, Kirchenräuber und Mordbrenner, der die Schuld auf den Küster wälzte und noch auf seinem Todbette seinen Sohn ermahnte „den rothen Hahn krähen zu lassen". — Joh. Jensen, Cantor zu Flensb., vocirt 1639. † 1675 8. May. — Andr. Kiene, Ascaniensis Saxo, v. 1675, des Vorigen Schwiegersohn. †

1697 od. 98. — Gerh. Bechtmann v. 1698, wegberufen 1700. — Joh. Willers, aus Flensb., v. 1700. † 1727 27. Febr. — Joh. Fr. Jessen, geb. zu Flensb. 1699, 30. May, v. 1727. † 1741. — Joh. Meincke, auch aus Flensb., geb. 1713 26. Febr., v. 1742. † 1758, 30. May. — Sam. Bal. Posselt v. 1758, kam 68 nach Solt. — Fr. Chr. Jördening v. 1769, ward 77 Klosterprediger zu Wemmetoft, später P. zu Norderbrarup. — Joh. Fr. Klink, aus Schlesw., geb. 1734, v. 1777, removirt 1790. † 1809. — Heinr. Harries, geb. zu Flensb. 1762 Sept. 9, voc. 1790 2. July, intr. 18. Trin., kam 1795 nach Brügge, wo er 1802 gestorben. Bekannt als Dichter. — Ernst Nic. Nagel, ernannt 1795, aber vor der Introduction zum P. in Sieseby erwählt. — Heinr. Chr. Theod. Kuhlmann, intr. 1796 10. Jan., resignirte selbigen Jahrs und ging als Hofmeister mit dem Grafen Holstein auf Reisen; später zu Glücksburg. — Fr. Marquard Meyer, v. 1797, kam 1801 nach Atzbüll. — Erasmus Dutzen, geb. 1753 17 Jun. zu Terkelsbüll, Ksp. Tinglev, 1782 Prädicant zu Büsenworth, 88 P. auf der Gröde, 1801 P. zu Sieverstedt, intr. 7. Trin., † 1826 30. März. — Franz Spliedt, Adj. p. p. in Reinfeld, ernannt 1827, ward 1840 P. zu Süderau. — Hans Hinr. Ebsen, Pastor auf Langeneß seit 1833, geb. daselbst 1803 19 März, ernannt für Siev. 1841 20. Jan., intr. Judica, 28. März.

14. Dewersee.

Umschlossen von den Kirchspielen Klein- und Gros-Solt im Osten, Sieverstedt und Eggebek im Süden, Wanderup und Handewith im Westen, und dem Flensburger Stadtfelde (zu den Kirchspielen S. Nicolai und S. Johannis gehörig) im Norden, erstreckt sich das Kirchsp. Dewersee von Süden nach Norden in einer Länge von etwa 1½ Meilen, in welcher Richtung es auch von der großen Heerstraße von Schleswig durchschnitten wird, von welcher hier bei Bilschau der um Flensburg bis Bau gehende sogenannte Ochsenweg (1582

angelegt) sich trennt; der Breite nach im Norden auf ¼ Meile, im Süden auf 1 Meile von O. nach W. und hat ein Areal von etwa einer Quadratmeile. Mitten im Kirchspiel ist der Sanklam-See, der ein Paar vom Norden kommende Bäche aufnimmt, und dessen Ausfluß sich hinter dem Pastoratgarten mit einem aus dem Träsee bei Gros-Solt kommenden Strome vereinigt und die Treen bildet, welche von hier südlich geht. Im östlichen Theile des Kirchspiels ist der Boden zum Theil hügeligt, es sind noch einige Hölzungen und Gebüsch, dann aber kommt Sand, und magrer Boden, und es fängt die Ebene an, die sich weit nach Süden und Westen dehnt.

Die Ortschaften, welche die Gemeine bilden, sind: 1. Dewersee, das Kirchdorf, $^{5}/_{4}$ Meilen von Flensburg, wo das Pastorat mit $^{1}/_{4}$ Bohl Landes, die Küsterwohnung, 2 Halbhufen, 6 Viertelhufen, 2 halbe und 2 volle Kathen und 4 Instenstellen. Auch gehören hieher 2 Kolonistenhäuser. 2. Frörup nahe südlich an Dewersee, wo eine Wassermühle, zu der die ganze Uggelharde zwangspflichtig, 3 Dreiviertel-, 5 Halb-, 2 Viertel-, 2 Dreiachtelbohlen, 5 volle und 4 halbe Kathen, 8 Instenkathen. 1 Kolonistenhaus auf dem Felde gehört nach Wanderup zur Kirche. 3. Tarp, an der Treen, das südlichste Dorf des Kirchspiels, bestehend aus 7 Halb- und 4 Viertelbohlen, 2 vollen und 2 halben Kathen, und 1 Instenkathe. 3 Kolonistenhäuser gehören zur Kirche nach Wanderup. 4. Barderup, nordwestlich von Dewersee; 2 Halb- und 5 Eindrittelbohlen (à $^{3}/_{10}$ Pfl.), 1 Instenkathe, und 2 Kolonistenhäuser, von denen das eine in Kirchen- und Schulangelegenheiten nach Wanderup gehört. 5. Jarplund hat 1 Voll-, 2 Halb-, 1 Eindrittel und 1 Einsechstelbohlen, 3 J. und 3 Kolonistenhäuser, von denen das eine in Kirchen- und Schulangelegenheiten nach Handewith. Zu dieser Dorfschaft gehört auch Bilschau, ein Wirthshaus und Vollbohle, nebst einer Schmiede (Instenkathe) an der Landstraße. 6.

Sankelmark, 1 Halbbohle und 2 Achtelbohlen nebst 2 Kolonistenhäusern. 7. Munk-Wolstrup, 1 Vollbohle, 8 Halbbohlen, 1 Instenkathe, 1 Kolonistenhaus. Der westliche Theil des Dorfs wird auch Slamtoft genannt. 8. Juhlschau, 3 Halb-, 2 Viertelbohlen. 9. Augaard, 2 Halbbohlen, 1 Instenkathe. Zusammen also 61 größere und kleinere Bohlsstellen (die beinahe 27 volle Bohlen ausmachen), 17 Kathen, nämlich 9 volle und 8 halbe, 20 Instenkathen und 8 Kolonistenstellen — überhaupt 108 Wohnstellen. Das Register v. 1695 berechnet 24¼ Bohl, worunter ½ Morkircher nebst 1 K. zu Tarp (seit 1777 dem Amte Flensb. einverleibt). Es waren 42 Hufenstellen und 14 Kathen. Augaard, ein volles Bohl, wird im Register ein Freigut genannt.

Die Gemeine zählte 1835: 980 Köpfe (die nach Wanderup und Handewith eingepfarrten Kolonistenstellen mitgerechnet 1033, 1840: 1091). Geb. 26, Gest. 25, Cop. 7 P. Es ist nur eine Districtsschule vorhanden, die des Küsters mit 130 K.; Nebenschulen aber sind 3, zu Tarp (30 K.), Barderup (22), Jarplund (16).

Die Kirche, ein altes festes Gebäude von Feldsteinen in gewöhnlicher Art aufgeführt, aus Schiff (55 F. lang und 36 br.) und Chor (25 F. lang und 27 breit) bestehend und mit Ziegeln behängt, ist merkwürdig durch den an der Westseite befindlichen kreisrunden Thurm, dessen äußerer Umfang 120 Fuß beträgt, und dessen gleichfalls von Feldsteinen aufgeführte starke Mauer 7 Fuß dick ist. Fast möchte man vermuthen, daß dieser Thurm zu einer Art Burg habe dienen sollen, wenn gleich nicht recht abzusehen ist, wie eine solche grade an diesem Puncte habe von Wichtigkeit seyn können. Der Thurm hat eine Bedachung von Holz und eine kleine Spitze. Uebrigens wird berichtet, Oewersee sey eine S. Georgs-Capelle gewesen, wo die Reisenden ihre Andacht verrichtet. Die Kirche ist gewölbt und im Sommer 1838 inwendig bedeutend reparirt und verschönert, ohne Kosten für

die Gemeine, da die Kirche selbst ein nicht unbedeutendes Kapital besitzt. Die Kirche liegt vor dem Dorf auf einer kleinen Anhöhe.

Der Prediger wird vom Könige unmittelbar ernannt. Die Ordinations- und Bestallungskosten muß der Ernannte selbst tragen, während das Kirchspiel die Introductionskosten berichtigt, und dem Prediger als Antrittsgeld 2 Mk. von jeder der 30 Kirchenbohlen, also 60 Mk. reicht. Das Wohnhaus des Predigers, mit Stall und Dreschtenne unter Einem Dach ist 1759 gebaut und ziemlich gut und bequem eingerichtet. Es enthält ausser der Küche 2 Wohnstuben, jede von 3 Fach, einen Saal ebenfalls von 3 Fach und 4 kleinere Zimmer. Neben dem Pastorate befinden sich noch ein Backhaus und 2 kleine Scheunen mit Ställen für kleines Vieh. Der Garten ist hübsch, dahinter eine kleine Wiese, wo die Ströme zusammenfließen, an denen hohe Erlen stehen, so daß die Lage des Pastorates, in der übrigens nicht einladenden Umgegend, eine recht anmuthige zu nennen ist. An Ländereien gehört zum Pastorat ein Viertelbohl dürren und magern Bodens, dessen Ertrag nur äußerst geringe ist. Die Haupteinnahmen kommen aus den Naturalien, welche nach einem Mittelpreise berechnet, nebst den 4 Quartalopfern und den Accidentien eine Diensteinnahme von überhaupt circa 300 Rth. gewähren. An Gage- und Acc.-Steuer sind aber 4 Mk. 14 ßl., an Grund- und Benutzungssteuer 23 Mk. 2 ßl. zu entrichten, und die Wittwenpension beträgt 70 Mk. Angabe 700 Mk.

Pastores: — — Thomas Andreä 1573, 79, 90; ward zuletzt wahnsinnig und 11. Aug. 1598 im Wasser gefunden. — Ihm folgte sein Sohn Trochillus Thomäi, seit 1588 P. zu Ulsnis, 1599; wider Willen des Propsten M. Schattenberg, „weil er unter den Thumherren gewesen und gleichsam ein extraneus". † 1625 od. 26. — M. Henr. Dame aus Flensb. v. 1626. † 1676, min. 50. Schrieb 1640 einen Tractat vom Saufen und der Trunkenheit, weil, wie es in der

Vorrede heißt „er zuvor selber fürnemlich durch die leidige Sicherheit dem Teuffel sein Reich durch diese Sünde habe helffen bauen und Ergerniß gegeben". — Laur. Blank aus Eckernföhrde, Adj. 1666 und Schwiegersohn, † 1697, min. 33. — Hinr. Blank, des Vorigen Sohn, stand hier 61 Jahr von 1697 18. Trin., bis an seinen Tod 1758. — Pet. Millnitz v. 1758. — Joh. Rohwer, kam vom Diaconat zu Eggebek hieher 1770, 1780 nach Husbye. — Detl. Koch, geb. zu Flensb. 1744 13. April, 1776 ordentl. Prof. der Logik und Beredsamkeit zu Zerbst, 1780 P. zu Oewersee, ord. 28. Nov., trat an 1781; emerit. 1813 24. Feb., † 1815, 11. Apr. zu Gros-Solt. — Iwer Matthiesen, seit 1805 Catechet am Kieler Seminar, ernannt 1814 8. März, intr. 4. Trin., geb. zu Schafflund 1778 12. May.

---

15. 16. Gros- und Klein-Solt.

Es scheint, daß diese beiden Kirchspiele schon vor der Reformation verbunden gewesen. Sie erstrecken sich von dem Flensburger Stadtfelde im N., Oewersee immer westlich lassend bis an Sieverstedt und Havetoft im S. auf etwa 1½ M. in die Länge. Südöstlich Satrup, nordöstlich Husbye, Hürup, Adelbye. Die östliche scharfe Spitze reicht bis an Sörup. Hier im Osten das Land besser, nach Westen hin magrer.

I. Gros-Solt, befaßt eigentlich vier Dorfschaften. 1. Gros-Solt. Das Dorf in der Nähe des Träsee. Eine Hufe heißt Bregengaard. Oestlich wo die Landstraße über eine Brücke führt, Gros-Solt-Brück, einige Stellen; weiterhin noch an der Au Mühlenbrück eine Viertelhufe und 3 Kathen; südlich zerstreute Kathen: Gros-Solt-Holz, wo aber kein Holz mehr. 2. Kollerup. 3. Eestrup. 4. Bistoft mit Bistofthølz. Noch einige Kolonistenhäuser von Nordscheide (auf Hostrup-Feld) zusammen 80 Häuser.

1695 waren nur 58, worunter 13 Kathen, und 45 Bohlsstellen, die im Register auf 26¼ Bohl berechnet werden, nämlich a. Königl. 16¾ und zwar in Gr. Solt 7, (eine Anderthalbhufe, 1 volle, 5 halbe, 2 Zweidrittel- und 2 Drittelhufen, nebst 5 Kathen, wovon eine zu Mühlenbrück), Bregengaard 1 volles Bohl, zu Kollerup 5½, (3 volle und 5 halbe, worunter ein kleines Freigut), und Eestrup, 1 Vollhufe, 3 Halbhufen, 3 Viertelhufen und 3 Kathen enthaltend. b. Fürstl. Domcapitels: 3 halbe Hufen zu Gros-Solt. c. Satrupholmer: Bistoft ganz, bestehend aus 7 Bohl, 2 K. d. adl. Schwensbyer: 1 Bohl zu Kollerup. e. adl. Rundtofter: 3 Kathen bei Gros-Solt. Die Domcapitelsunterthanen sind 1777 dem Amte Flensb. einverleibt, und somit hier noch die Jurisdictionen der Uggel-Harde (1840: 704, 1835: 669), der Satrup-Harde (Bistoft- und Bistoftholz, 188), der adl. Güter Rundtoft (5 Fam. 37 Pers.) und Schwensbye (1 Fam. 4 P.), wozu noch die Struxdorf-Harde wegen Nordscheide (188) kommt: zusammen also 1840: 995 Einw. — Geb. 22, Gest. 18, Cop. 10 P. — Die Kirchspielsschule zu Grossoltbrück zählt 180 Kinder; Kollerup und Eestrup haben eine Nebenschule für 25 K.

Die Kirche liegt bei Grossoltbrück, ziemlich hoch, ist ein altes, nicht großes Gebäude mit Ziegeldach, von Feldsteinen massiv aufgeführt, mit einem hölzernen thurmartigen Glockenhaus 60 Fuß hoch. 1810 erhielt die Kirche von einem Hufner in Kollerup von Jacob Henningsen eine Orgel.

II. Klein-Solt, nur aus zwei Dörfern Klein-Solt und Klein-Wolstrup bestehend. Zu Klein-Solt gehören die Kathen zu Kleinsoltholz und auf Kleinsoltfeld; eine der letzteren heißt der Schmiedekrug; auch sind daselbst 2 Kolonistenhäuser. Zus. 17 Hufen- und 18 Kathenstellen nebst den 2 Kolonisten. Zu Klein-Wolstrup gehören das Wirthshaus Freienwill bei der Kirche, auch Wielberg, und einige Kathen mehr, so wie eine Kolonistenstelle auf Klein-

Wolstrup-Feld; sind 12 Hufenstellen, 19 Kathenstellen und 1 Kolonistenstelle. Giebt für das ganze Kirchspiel 29 Hufenstellen, 38 Kathen und 3 Kolonistenstellen. Das Register von 1695 berechnet 14¼ Bohl unter 24 Hufenstellen vertheilt, dazu 8 Kathen und 2 Insten. a. Königl. 7¼ Bohl, (zu Kl.-S. 2 volle, 5 halbe, 3 Viertel und 2 J.; zu W. 1 volles Bohl, 2 halbe). b. Fürstl. Domcapitels 2½ (zu Kl.-S. 1 halbes Bohl und 1 Kathe; zu W. 2 volle und 2 K. c. Rundtofter 1 B., 1 K. zu Kl.-S. d. zur Struxdorfharde 2 Viertelbohl, 1 K. zu Kl.-Solt. e. dem Hospital in Flensburg 2 halbe Bohlen zu Kl.-Solt, 1 volles Bohl, 2 halbe und 3 K. zu Kl.-Wolstrup. — Noch sind in diesem kleinen Kirchspiel 5 durcheinander gemischte Jurisdictionen, in welchem 1840 gezählt wurden: Uggelharder 357 (1835: 325), Rieharder 56 (1835: 48; vgl. S. 931). Struxdorfharder zum Amte Gottorf 18, adl. Rundtofter 26, Flensb. Hospitalsuntergehörige 82, zus. 539 Personen. Geb. 15, Gest. 11, Cop. 6 P. Nur Eine Schule mit 105 K., deren Lehrer seit 1829 zugleich Küster ist, während vorher beide Gemeinen einen gemeinschaftlichen Küster hatten.

Die Kirche liegt ½ Stunde vom Pastorat, ¼ Stunde von jedem der beiden Dörfer an der Landstraße auf freiem Felde, eigentlich auf Wolstrup-Feld, daher auch in alten Registern Walsdorp. Ein sehr altes Gebäude von Feldsteinen, mit Ziegeldach und einem hölzernen Glockenhaus am Westerende. Ohne Zweifel ursprünglich nur eine Capelle für die beiden Dorfschaften, die ehe die Stellen sich zertheilten nur von mäßiger Größe waren (Solt 48, Wolstrup 31 Mk. Goldes.)

In beiden Kirchen alterniren die ersten Predigten. Es findet sich, daß in vorigen Zeiten der Cantor zu Flensb. in Kl.-Solt die Predigten verrichtet. Zu gemeinschaftlichen Ko-

sten, z. B. Unterhaltung der Predigergebäude concurrirt Gr.-Solt 3/5, Kl.-Solt 2/5. Die Einlösung ist beschafft. Voc.- u. Ord.-Gebühr entrichtet der ernannte Prediger, Introductionsgebühr die Gemeinen, welche auch ein Mantelopfer geben das wenigstens 1 Mk. à Bohl betragen muß, was 65 Mk. geben würde (1833: 120 Mk.). Das Pastorat liegt bei Grossoltbrück recht angenehm, ist fest gebaut, hat auch gute Wirthschaftsgebäude und 2 Gärten, einen Lustgarten und einen sehr großen Gemüsegarten mit vielen Obstbäumen. Land: a. zu Gros-Solt 37 Tonnen à 260 Q. R. Wenn das entfernteste wie jetzt der Fall verhäuert wird (für 100 Mk.), so können noch 2 Pferde (deren der Prediger bedarf um sich nach der Annexkirche zu befördern) und 10 Kühe gehalten und jährlich 4 T. Rocken, 4 T. Buchw. und 16 T. Haber ausgesäet werden. b. zu Kl.-Solt 42 Tonnen, bis 1850 für 50 Rthl. verpachtet, wobei der Pächter die Abgaben trägt. — Es ist 1/2 Stunde vom Hause hinreichend Torfmoor vorhanden; aus Königl. Hölzung werden 3 1/2 Faden Holz angewiesen. An Zehnten werden 120 Drag Haber, 59 Dr. Rocken und 56 Drag Gärste in der Erndte ins Pastorat geliefert. Butter 1 Pfd. à Kuh, macht reichlich 800 Pfd. Von den 39 Bohl in Gr.-Solt werden à Bohl 4 Brodte und 1 Stieg Eyer geliefert; Kl.-Solt zahlt dafür 18 Mk. 12 ßl. Jeder Käthner dient dem Pastor einen Tag im Jahr für die Kost. Die 4 Opfertage bringen etwa 200, die Accidentien etwa 400 Mk. Acc.-Steuer 12 Mk. 1/2 ßl. Grundsteuer 14 Mk. 4 ßl. W. P. 100 Mk. (Ang. 800 Mk.).

Hr. Symon. — Laur. Türen 1585. 1602. † 1612 Mis. Dom. — Laurent. Türen jun. † 1646. — Fried. Türen v. 1646. † 1653. — M. Jac. Glassius kam 1660 nach Husbye. — Anton Mauritius, 1659 Diac. zu Grundtoft, 1660 P. zu Solt. † 1676 19 Juny, æt. 46. — Joh. Nissen, geb. zu Bredstedt 1653 23. Sept., ward P. zu Solt und heirathete des Vorigen Tochter 1676. † 1723 24. März, æt. 70, min. 47. — Ihm ward 1717 adjungirt und folgte

1723 sein Sohn Joh. Georg Nissen, geb. 1687. † 1777 10. May, æt. 90, min. 60. — Sein Schwiegersohn Dan. Timm war erst v. 1759 24. Dec. Adj. pro persona, von 1764 9. Nov. cum spe succ., ward aber 1768 Diac. zu S. Joh. in Flensb. Sodann Sam. Val. Posselt, geb. zu Ul 1725, v. 1768 21. Nov.; vorher zu Sieverstedt v. 1758. † 1804 14. Sept., æt. 79, min. 46. — Chr. Heinr. Wolff, S. des Superintendenten Melchior Heinr. W. zu Eutin, 1793 Rect. zu Friedrichsberg, 1801 Diac. zu Horst, 1805 P. zu Gr. und Kl. Solt, trat in Ruhestand 1832, Ostern. † zu Husum bei seinem Sohne 1833 21. Oct., æt. 71. — Chr. Lorenzen Holt, geb. 1777 9. Aug. zu Sievekrug bei Apenrade, 1813 Conr. zu Meldorf, 1818 P. zu Wanderup, ernannt für Solt 1832 12. Oct., intr. 1833 Sonnt. nach Neujahr.

D. Husbye-Harde.

Husbyehæret nach Wald. Erdb. 1231, hat vormals auch die jetzige Munkbrarup-H. (mit Ausnahme von Neukirchen) befaßt; eine Strecke von 3 Q. M., im N. W. und N. O. vom Flensb. Meerbusen, im S. O. von Nie-Harde, im S. W. von Uggel-H. begränzt. Meistens sehr fruchtbare Gegenden, obgleich auch eine sandige Höhe hindurch geht; längs der Küste vormals mit einem Saum von Waldungen umgeben, worauf noch die Namen deuten; (Klosterholz, Fruerlundholz, Twedterholz, Langballigholz, Uenewattholz, Dollerupholz), gleichfalls in der südlichen Ecke Ausackerholz, und etwas nördlicher an der Nieharder Grenze Husbyeholz. In der Mitte eine frühe Bewohnung, wie die heidnischen Grabhügel auf Husbye- und Rüllschau-Feld besonders bezeugen, (die im Kirchspiel Adelbye sind meistens abgetragen, doch die Plätze noch erkennbar; die Steinhügel, woran besonders das Ksp. Munkbrarup reich, gehören wohl einer ferneren vorhistorischen Zeit an, als die Bewohnung sich um die Seen und

Binnengewässer herumzog. —) Die Dingstätte ist bei Husbye gewesen, hart südlich an der Kirchhofs-Mauer, ward darauf nach einem Platze bei der Schmiede verlegt, an welche man eine Dingstube anbaute, wo noch ein Stein steht, bezeichnet mit HB. H. D. S. (d. i. Husbyeharder Dingstätte) 1747, welches das Jahr seyn wird, in welchem man das Dinggericht nach dem Kruge verlegte. Südwestlich von der Husbyer Kirche auf der Höhe das Hochgericht. Der Umstand, daß das Gericht bei der Kirche, scheint wie die Lage der Kirche und des Kirchspiels gegen die übrigen dafür zu sprechen, daß Husbye die alte Hauptkirche der Harde gewesen. Das Cathedr.-Reg. von 1463 führt die Kirchen mit folgendem Ansatz an: „Husbuherde: Husbu xxiiij ßl. Rulscow vj ßl. Holdenisbradorp xij ßl. Adelbu xij ßl. Hudorp xij ßl. Grumtoft steht mit xxiiij ßl. unter Rieharde, (ob blos aus Irrthum, oder aus dem Grunde einer kirchlichen Verbindung kann ich nicht entscheiden). Im Schw. B. 1523 wo der Ansatz derselbe, steht Grumtoft richtig unter Husbye-Harde; Brarup ist daselbst (nach dem Msc. Fabr.) Mungelbraderup genannt. Der catal. vetust. zählt 7 Kirchen, indem irrig Holdeniß und Brarup als zwei stehen. Als Bischofszehnten entrichtend führt der lib. cens. nur auf: Husbu, XI. marc. solvit sp. (semper?), sed anno LXIIIIto Dnus Epus Nicolaus dedit liberos a decima Dni Epi omnes colonos Monasterii Rurisregii in ista parochia morantes. Jam enim solvit tantum forte X marc. (so nach dem Msc., während der Abdruck bei Langeb. sinnentstellend colonos juris regii, und statt enim curia hat); Rulscow, Adelbu; (beide verbunden mit der Bemerkung: habet Abel Eggherdes, valet X marc. Sodann parochia Sancti Johannis in Vlenssborch, valet XXIIII ss; habet eas (wo wieder im Abdruck curiam) Abel. Das Schw. Buch nennt auch nur Adelbye, Husbye und Rohlschow. Dieses, Rüllschau, gab reines

Korn, die beiden andern den dritten Theil der zwanzigsten Garbe. Daß die übrigen Kirchen nicht genannt werden, hat seinen Grund darin, weil in Hürup dem Domcapitel die Bischofszehnten beigelegt waren, die in Munkbrarup und Grundtoft aber dem Rüde-Kloster, das 1210 hieher von Guldholm verlegt ward, und nach und nach viele Besitzungen erwarb, die als das Kloster 1237 von Herzog Abel die Exemtion seiner Güter von Abgaben und Königlichem Recht erlangt hatte, von der Harde ausgeschieden wurden, und ein Birk bildeten, aus welchem späterhin die jetzige Munkbrarup-Harde entstanden ist, *) welche durch Austauschungen arron-

*) Die Erwerbung der Zehnten geschah schon 1209 am Tage S. Magni und wurde auf Husbye Ding verlesen, als das Kloster noch zu Guldholm (aurea insula) am Langsee war, wo Bischof Waldemar es 1192 nach Aufhebung des Michaelis-Klosters vor Schleswig gestiftet, und mit den Zehnten von vier Kirchen in dortiger Gegend begabt hatte. Diese nun wurden vertauscht mit Bischof Nicolaus, worüber es in Laur. Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 308 heißt: „The skefte oc met Biscop Claus — oc opbare Thind aff thre Kirker, som ware Holdernesbrotorp, Broacker oc Grimmethoft, for Thind aff fire Kirker, som ware Sancte Michels Kirke aa Byergett, Kalleby, Nybølle oc Tholge.“ Die Mönche, Cistercienser Ordens, lasen ihre Regel zum ersten Male im neuen Kloster auf S. Thomä Abend (21. Dec.) 1210. Die Gegend, wohin es verlegt wurde, war eine Waldgegend und gehörte dem Könige, der den Platz, wie berichtet wird, zur Anlage des Klosters schenkte. Das nächste Dorf war Rüde (dessen Name auch auf Waldung deutet: Rye heißt noch in Angeln Gestrüpp, Holzanwuchs) und des Königs Antheil mag „Kongens Rye“ genannt worden seyn, daher die Benennung des Klosters: Rus regis, Rus regium, monasterium ord. S. Bernardi Sanctae Mariae Ruris regii, coenobium Rydhae und Rythæ, Ryklosler, Rude-, Ru-, Row-, bei späteren Schriftstellern irrig das Ruhe-Kloster. Die Klosterbrüder müssen sich nicht sonderlich betragen haben, denn Bischof Jacob entzog ihnen die Zehnten und ließ einige von ihnen prügeln 1283, und 1284 heißt es: conventus domus Ruris regis dispersus est. Erich Mendved nahm das Klo-

dirt ward, als die Klostergüter Herzog Johann d. J. zufielen. — Das S. Johannis-Kloster auf dem Holm vor

---

ster wieder 1299 in seinen Schutz auf. Ueber die innere Einrichtung des Convents ist wenig bekannt. Als Aebte kommen vor Matthias, zu Bischof Waldemars Zeiten gegen 1200, der Ländereien in Dörpum für das Kloster erwarb, die der Abt Nicolaus Huid erweiterte; — Petrus 1237; — Arnfast soll 1259 König Christoph vergiftet haben, und ward zum Bischof in Aarhuus erwählt; — Michael 1263, † 1273; — Thomas 1299, 1300; — Jacobus 1321; Thomas 1371, Jacobus u. nach ihm Nicolaus 1379; — Olaus oder Oleff 1421, 1424, 1433, 1440; — Jac. Andersen 1458; — Petrus 1476, 1482, 1499; — Eggard 1504, 1513; — Nicolaus 1514, 1515; — Eno Laurentii 1519; — Johannes oder Hans Hildebrand. Dieser wurde lutherisch, lebte noch 1541 (s. Muhlius de reform. relig. in Cimbria p. 43, 44) und hielt noch 1553 Kirchenrechnung zu Munk-Brarup („1553 Mont. nach omnium sanctorum hat Herr Abbet Hans Hildebrant Kirchenrechenschaft zu Holdeniß-Brarup gehalten und wegen der Kirchenkühe eine Anordnung getroffen, daß jedes Boel eine Kirchenkuh haben und dafür jährlich renten sollte 2 ßl." Handschriftl. Nachr.) — Prioren waren: Nic. Pauli 1499; Eric. Jacobi 1504; Joh. Storm 1515. — Es findet sich auch, daß der Flensb. Propst Gerd Slewarth um 1568 Abt zu Rudekloster gewesen sey; wahrscheinlich bezieht sich dieß darauf, daß er die früher vom Abt abhängigen Kirchen unter seiner Aufsicht hatte, so wie die etwa noch lebenden Ordensbrüder. Die Klostergüter waren übrigens in der Theilung 1544 dem König zugefallen, und Thomas zur Schmede scheint sie 1548 in Verwaltung gehabt zu haben, so wie Bertram v. Ahlefeldt zu Lehmkuhlen, Amtmann zu Flensb. (1560—71) sich „Inhebber des Klosters Rueklöster" und „Vorweser des Kl. R." nennt, auch daselbst 1571 verstorben ist. Ein vollständiges Verzeichniß der Klostergüter, (die sehr beträchtlich gewesen seyn müssen, da 1513 der Abt Johannes von 112 Lansten des Klosters die Schatzung erlegte) habe ich nicht erlangen können. Es gehörten indessen dahin unter andern ein Theil von Sundewith (S. 327), die Munkmühle (S. 444), verschiedene Besitzungen im Bredstedtischen, darunter Münkebüll (S. 701), das jetzige Klues (S. 894), 3 Hufen zu Gr. Wiehe (S. 899), Munk-Wolstrup und mehr Güter im Ksp. Dewer-

Schleswig erwarb gleichfalls einige Besitzungen in dieser Harde zu Lutzhövd, Ksp. Husbye, und in demselben Kirchspiel war der Bischof von Schleswig begütert, daher noch Seegaard und ein Theil von Markerup zur Treya-Harde des Amts Gottorf gehören *). Zahlreicher waren die Lansten des Schlesw. Domcapitels **), welche seit 1777 der Harde

---

see (S. 931), Rehberg (S. 926), Lansten im Ksp. Husbye (S. 952), einige in Grundtoft, und das Ksp. Munk-Brarup wohl größtentheils. Vielleicht waren auch Güter auf Alsen, denn 1519 heißt es, des Klosters Besitzungen lägen in dioecesi Slesvicensi et Ottoniensi. 1582 kam das Kloster an Herzog Johann d. J.

*) Vgl. S. 625. Nach dem lib. cens. Sogart. Ibi moratus unus solus; habet IIII. marcas auri et dat etc. Zu Markdorp 2 Güter, jedes von 6 und eines von 4 Mk. Goldes. — Eine Urkunde des Bischofs Bondo im Dipl. Loci Dei ist datirt: Apud Marketorp 1277, V. ante non. Jul. Es ist die Sage von einem Hofe auf Markerup Feld, dessen Platz nachgewiesen wird, Bisgaard genannt. Das wird ohne Zweifel Biscops-Gaard, ein bischöflicher Hof seyn, wie denn die alten Bischöfe viele solcher Höfe hatten, wo sie sich jezuweilen wegen der Jagd aufhielten.

**) Eine Designation der unter Husbye-Harde dingpflichtigen Domcapitelsgüter von 1646 rechnet 17 Bohl: Kielsgaard, wo 3, nämlich das des Vogts und 4 halbe; zu Hürup 6, von denen die 5 halbirt und das sechste, ein kleines Gut, ganz; zu Wesebye 4, worunter ein kleines, und eins der größeren halbirt; zu Ausacker 1 kl. Gut, welches halbirt; zu Bönstrup 1 halbirtes Bohl; zu Dollerup 1 volles und 1 getheiltes. — Die kleinen Bohlen stehen in späteren Registern nur zu ½ Pfl. und so waren 15½ Pfl. zur Vogtei Gammelbyegaard, nachdem kein eigner Vogt mehr zu Kielsgaard war. Kielsgaard ist ein Hof gewesen und daraus das Dorf entstanden. Im Reg. Cap. 1352—1407 heißt es: In campo Kylsgarde 8 marcas auri in terris et 3 domus et dabitur de qualibet marca auri ora annonae. Incolae faciunt servitutem ad curiam Kylsgarde. Ebenso heißt es von den Lansten zu Dollerup, wo damals das Cap. nur 1 Mk. G. und 1 Mk. Silbers hatte: debent servire ad curiam Kylsgarde. 1406 schenkte Königin Margaretha zugleich mit Gröndersbye die übrigen Lände-

einverleibt sind. — Die Flensburger kirchlichen Stiftungen erwarben hier gleichfalls Landgüter, daher die in dieser Harde hie und da wieder zerstreut wohnenden Lansten des Hospitals, der Marien- und Nicolai-Kirche *). Zum Theil sind diese nach und nach an die Geistlichkeit übergegangenen Lan-

---

reien in Dollerup an die Domkirche. Das alte Reg. Cap. erwähnt auch schon der Besitzungen in campo Boenstorp, und in campo Hadderup, so wie in Wæseby 2 marc. auri ad altare S. Crucis (das nachherige halbe Vicariengut) und 5 marc. auri daselbst ad altare S. Michaelis. Die andern Güter in Wesebye hat das Cap. 1483 von Heinr. v. Ahlefeld (zu Satrupholm) erkauft, Westph. IV. 3190.

*) Die Hospitalsuntergehörigen sind die ehemaligen S. Jürgens- und H. Geist-Lansten, vgl. S. 850 und 851, besonders zahlreich im Ksp. Adelbye (1225), ausserdem in Rüllschau (15), Hürup (13) und Grundtoft (74). — Ueber die Lansten der Marien-Kirche s. S. 880. Die zwei Lansten zu Tastrup à 4½ Mk. G. gehörten dem Marien-Altar; das Gut zu Engelsbye von 2½ Mk. Goldes und noch 7 Mk. Silbers bei Tweting-Feld dem Nicolai-Altar. Trögelsbye hat nach Jon. Hoyer einem Freimann Peter Lund gehört, dessen Tochter Catharina um 1430 auf ihrem Sterbebette 10 Mk. Goldes (das jetzige Trögelsbye) der Marien-Kirche vermachte, dem Kloster 2½ Mk. Goldes (das jetzige Vogelsang), dem Herzog als Landesobrigkeit 2½ Mk. Goldes, und der Adelbyer Kirche 6 Heitscheffel Landes, wovon 9 ßl. jährlich als Pflicht zu bezahlen. — Von den Lansten der Nicolai-Kirche werden die zu Tastrup, Maasbüll, Markerup und Reberbye bei Gremmerup als aus der Stiftung des Jes Bleeke herrührend angeführt (s. S. 865); woher die zu Wesebye und Ausacker stammen, ist nicht bekannt; die Lanstenstelle zu Lützhövd aber hat früher dem Marien-Magdalenen-Altar gehört und es heißt in einem alten Rechnungsbuche dieses Altars, das in der Lade der Schmiede aufbewahrt ist: „Frue Marine gaff dat Gud tho Lutzhovede dartho". Die Sage ist, es sey zu L. ein Hof Beierlund gewesen, dessen letzte Besitzerin ihre Güter theils an die Nic. Kirche, theils an das Johannis-Kloster vermacht.

sten adliges Besitzthum gewesen; *) daneben erhielten sich einige adl. Höfe, namentlich Lundsgaard, Freienwill, Uenewatt, Weseby'ehof, deren Unterthanen aber zur Harde dingpflichtig geblieben sind **). Auch wohnen hier

---

*) Vgl. was darüber in den vorigen Anmerkungen gelegentlich angeführt ist. Man will sonst noch von einigen Edelhöfen wissen; so soll östlich von Ausacker am Mühlenstrom an dem Platze, der Bög oder Bygg heißt, das Bögeschloß gelegen haben, wo man noch Mauersteine aufpflügt. Dazu hatte das Dorf Ausacker gehört, (doch wohl nur zum Theil, nämlich die Festestellen). Nördlich von Gremmerup auch ein Burgplatz bei dem Glücksburger Süderholz. Bei Seegard scheint gleichfalls ein Edelhof gestanden zu haben, wo der Platz noch Alt-Seegaard heißt.

**) Heinrich v. Wulframsdorf auf Lundsgaard wollte freilich ein eignes Birk für seine Unterthanen haben, aber der Amtmann Kay v. Ahlefeldt machte ihm 1641 bemerklich, es seyen viele dingpflichtig, selbst J. F. Gn. zu Glücksburg, zu Quern, Lutzhöwd und andrer Orten liegende Unterthanen, so wie J. F. G. zu Gottorf nach dem Morkirchen gehörige und derselben fürstl. Gnaden in Uggelharde zu Bollingstedt liegende, die Satrupholmer, Schwensbyer, Oestergaarder, Statthaltersche zu Lindewith und Freienwillen, Capitelsche und anderer Herrschaft Unterthanen, so kein eignes Birk von Alters her gehabt, theils auch wegen Wenigkeit ihrer Unterthanen ein solch Gericht nicht anordnen können; die Domherren hätten es nicht durchsetzen können und J. M. wären in possessione vel quasi. — Lundsgaard, vormals auch Grundtofft und Grünhof, wohl ursprünglich in der Grundtofter Feldmark belegen, gehörte im 15ten Jahrh. Erich Nielssen und ward verbrochen an Herzog Adolph, der den Hof („Lundesgaard in Gruntoft Karspel beleghen in Husbyeharde") an Jürgen Lundt gab. Wolf v. d. Wisch to Gruntoft 1525 ff. 1535; Moritz v. d. Wisch tho Gr. Wolfs Sohn, 1540; Math. v. d. W. tho Gr. 1545, war 1546 todt und Otto v. d. Wisch kaufte dessen Güter, wozu auch Riesgrau gehörte. Andreas Ranzau 1564 und 1571. Sodann Henneke von Hagen auf Rübel, dessen S. Claus 1598 Gruntoft mit Ellgaard an Wulff vom Damme verpfändete, der es 1600 an Segebrand v. Mahrenholz überließ. Dieser starb

einige adl. Schwensbyer und Rübeler Untergehörige. (Schwensbyer ¾ Pfl. in Dollerup, ⅛ in Bönstrup, 2 in Ausacker; Rübeler 9 Pfl zu Dollerup.) Incorporirt sind der Harde an ehemaligen adl. Untergehörigen die Lindewi-

---

1613. 1619 wollte Henneke v. Hagen Tochter es wieder einlösen. Hinrich von Wulframsdorf besaß es v. 1625, nach ihm sein S. Moritz, † 1665, sodann Georg v. Bützau, der zu den 7 Pfl. noch 3 von Südensee hinzulegte (zu Bönstrup); † 1697. Dann Capitain Horn, Lieutenant v. Backhoff, † 1747, dessen Wittwe Adelheid v. d. Wisch, † 1775; deren Vetter Fr. Chr. v. d. Wisch, † 1786, dessen Enkelin und deren Mann Simon Carl v. Wasmer, welcher 1801 den Stammhof verkaufte an 6 Interessenten. Nun erfolgten viele Vermagschiftungen, und daraus langwierige Streitigkeiten. Peter Lund besaß den Stamm, der seit 1811 an Major v. Herdahl verkauft ist. Die Parcelirung war schon 1787 gewesen. Das ganze Gut 1435 Steuertonnen, 435 T., 10 Pfl. und noch 3 von Uenewatt hinzugekaufte. — Freienwill (Langballiggaard) beim Dorfe Langballig scheint erst im 15ten Jahrh. adl. Gerechtsame erhalten zu haben. 1433 nämlich gab Herz. Adolph seinem Diener Lauge Nissen frei den Hof Langbalgaard, wie er denselben mit seiner Frau Ingeborg bekommen, »glick andern frien gödern in Angeln belegen.« 1540 wird genannt: Schacke van Aneuelde thom vrienwillen (Wulf v. A. zu Röer S.); Claus v. Alef. 1577, 1590. Darauf hatte der Statthalter Geerdt Ranzau Fr. 1594. Graf Chr. Ranzau verkaufte 1638 an Peter Brand, aber 2 Unterthanen zu Steerup und Dollerup wollten Ranzau-Diener bleiben und kamen zu Lindewith (s. S. 898). So blieben nur 3 Pfl. Herzogl. Glücksburgisch 1646—76. Dann kam das Gut an die Familie Lüders bis 1807. Jetzt Vollertsen. Beim Stammhof sind 102 Steuertonnen, das ganze Gut hat 254. Die Pertinentien desselben liegen sehr zerstreut, auch in den Kirchspielen Steerup, Sörup und Husbye. Die Untergehörigen haben 2¹/₁₀ Pfl., der Stammhof ⁹/₁₀ Pfl. Einw. 215. — Uenewatthof. Herzog Alff gönnt Henninк und Claus Koken, Bürgern in Flensb. »den kop, den se gedhan hebben in Vndiwathoue in Gruntoft Karspele, 1446. — Junker Peter Petersen auf Unewadt Erbgesessen 1547. Schon 1545 kommt dieser Peter Peter-

ther 1796 (zu Maasbüll und Dollerup), einige Töstruper zu Husbyeholz 1803 und die Wesebyer 1805. — Die alten Hardesunterthanen anlangend, so zählt ein Register von 1626 73 Bohl (worunter die der Rechensleute in den vier Trinten, Langballig-, Dollerup-, Ausacker-, und Adelbye-Trint nicht mitberechnet) und 105 Kathen; ein späteres ohne Datum ausser 1 Bohl des Hardesvogts zu Husbyeholz von 12 Marken, 81⅓ Bohl die zu 972 Marken und 7 Schilling angesetzt, was 12 Marken auf den Pflug gerechnet 81 Pfl. giebt, welcher Ansatz sich auch findet, reducirt auf 61⅓ Pfl. In gedachtem Marken-Register ist auch die Qualität der Hufen angegeben, ob sie Bonden- oder Feste-Güter. Es waren darnach 63½ Bondenbohl, 7⅓ B. Kirchen- und Hardesvogts-Lansten, 11⅓ B. Königs-Festen (nämlich zu Langballig ⅓, Grundtoft ½, Gremmerup 4, Husbye 1, Ausacker 2½, Tastrup 1, Sünderup 1, Maasbüll 1). Adelbyelund war auch ein Festegut, ward aber 1666 in ein Bondengut

---

sen (von Deden) als Besitzer vor, und noch 1551, nach ihm sein Sohn Otto Petersen 1580, mit dessen Tochter Anna v. Deden es an Christoph Schack kam, den Vater des berühmten Feldherrn Hans Schack, der hier 1709, 28. Oct. geboren ward. Von 1619 Herzog Joh. d. J.; darauf seine Nachkommen, Glücksburger Linie. Der Stammhof ward 1641 veräußert und hat viele Besitzer gehabt. Von den Pflügen wurden 1721 3 an Lundsgaard überlassen und an die Bohlsleute die 3 übrigen. Als Gutsherr ist nach Absterben des Glücksburgischen Hauses der König anzusehen. Die Stammparcele ist unbeträchtlich; das ganze Gut 344 Steuertonnen, 263 Einw. 1835: 319, worunter wohl die im Kirchspiel Brodersbye mitgezählt. — Wesebyehof im Dorfe Wesebye, Ksp. Hürup. Besitzer: Otto Petersen 1626; Valentin Dalldorf 1630. Nachher ging es von Hand zu Hand. Dazu nur 2 Pfl., ein adliger von 6 Mk. G. und ein Domcapitelspfl. von 5 Mk. G., der 1785 parcelirt ist. Später sind noch mehr Ländereien verkauft; die Untergehörigen 1805, 26. Aug. zur Husbye-Harde gelegt. Der Stammhof 70 Steuert. 10 Bewohner.

verwandelt, als der Gen. Superint. D. Klotz es besaß. — Die Eintheilung der Harde in Trinte besteht noch; zu Adelbye-Trint gehört auch das Kirchsp. Rüllschau, und aus dem Ksp. Hürup Wesebye; Dollerup- und Langballig-Trint sind vereinigt und begreifen ausser dem Ksp. Grundtoft auch den zu Husbye eingepfarrten Theil von Lutzhöved, so wie Foldewraa und einen Theil von Gremmerup; Hürup-Husbye-Trint befaßt die übrigen Ortschaften dieser beiden Kirchspiele, und die Hohlwege und der Fischerhof bei Flensb. sind mit Duburg zu Einem Trint vereinigt *). In Husbye-Harde wurden gezählt 1840: 5324 Einw., darunter zu S. Joh. in Flensb. eingepfarrt 557; (1835: 5333, worunter 545 zu S. Joh.) also 4767 zu den 5 Kirchen der Harde. In diesen 5 Kirchspielen wohnen aber zerstreut zwischen den Hardesunterthanen noch über 3000 fremde Untergehörige.

---

17. Adelbye.

Das Kirchspiel Adelbye (im täglichen Leben Allbye) zwischen Flensburg (S. Johannis), dem Flensb. Meerbusen, Munkbrarup, Rüllschau, Hürup und Klein-Solt ist nicht von sehr großem Umfang, aber verhältnißmäßig sehr stark bevölkert wegen der hieher gehörigen an Flensburg sich anschließenden Vorstädte, wenn man sie so nennen will, und der großen Menge von Kathen- und Instenstellen, die nach und nach entstanden sind. Das Dorf Adelbye ist längst nicht mehr vorhanden; ob allmählig sich die Hufen ausbauten **) oder

*) Es geht daraus hervor, daß die Eintheilung in Trinte eine willkührliche ist, und keine Beziehung auf frühere kirchliche Verhältnisse hat, wie Einige angenommen haben.

**) Zu bemerken ist, daß im Jütschen Lov Adelbye der Name für das große Dorf ist, von welchem kleinere Dörfer (Torper) aus-

ob durch Krieg und Brand etwa das Dorf verwüstet ward und darnach sich die Dorfschaft in kleinere Ortschaften und Einzelhöfe auflöste, ist nicht ermittelt; aber der Name der Adelbyer Feldmark, woran die umliegenden Ortschaften Antheil hatten, blieb lange, und die Kirche lag, bis im 17ten Jahrh. Pastorat und Küsterhaus bei derselben erbaut wurden, allein. Vermuthlich wurde, nachdem das Dorf schon weg war, die alte Dorfsstraße noch immer benutzt, und daher die bekannte sprichwörtliche Redensart „mitten im Wege wie Adelbye Kirche", die sich erhalten hat, obgleich die Landstraße jetzt in einiger Entfernung südlich vorbeigeht, wo 4 volle und 14 halbe Kathen liegen, Kreuz, eigentlich beim Kreuz genannt, von einem Kreuz das hier errichtet ward an der Stelle, wo eine Capelle S. Just *), gestanden hatte. Tarup wird in Gros-Tarup, wo 6 Bauerstellen (3 Bondenbohl mit 16 Mk. G.), und Klein-Tarup, wo 1 volle und 6 halbe Kathen an der Landstraße, unterschieden. Sünderup (Sonderup) südlicher, sind 2 Bohl gewesen von 6¾ und 2¼ Mk. Goldes, die der Küchenschreiber Burchard Lüders zusammenbrachte und 1653 darauf Freiheit suchte. Zum Hofe gehören 478 Heitsch. daneben 10 volle und 6 halbe Kathen mit 52 Htsch. Gros- und Klein-Adelbyelund 1½ und

---

gebaut werden, die wieder eingefordert werden können. Tarup wird wohl so viel als Torp seyn, und Sünderup ein nach Süden hin ausgebautes Torp.

*) Auf der Mejerschen Karte von Angeln 1649 bei Dankwerth steht noch an dieser Stelle S. Just.; auf der Karte vom Amte Flensburg 1648 sind die Namen S. Just und Tarp umgewechselt. 1464 ging die Capelle ein; Westph. IV, 3188 wird nämlich angeführt: Christiani I, R. D. concessio ut reditus et legata Capellae S. Jodoci in parochia Addobuy (Adelbuy steht richtig in einer Handschrift auf der Univers. Bibl.) in fabricam (d. i. zum Bau) ecclesiae et sacerdotis habitationem impendantur, 1464.

½ Bohl, zwei gute Bauernstellen, von denen einige Kathen abgelegt sind, unter welchen eine Löwenberg, eine andre Anglersund benannt, liegen zwischen Adelbye-Kirche und Flensburg. Die beiden Hohlwege, Süder- und Norder-, letzterer auch Wasser-Hohlweg genannt, schliessen sich als Straßen an die Stadt an und bestehen aus Kathen, jener aus 40, die mit der Mühle 19 volle, dieser aus 16, die 12 volle Kathen ausmachen. In beiden 1840: 541 Personen. Beim Süder-Hohlweg eine Mühle, die S. Johannismühle genannt. Ferner schließt sich an Flensburg an Jürgensbye, am Hafen, der Stadt gegenüber, so wie die jenseits der S. Jürgens-Wassermühle gleichfalls am Hafen belegene Häuserreihe bei der Ballastbrücke. In Norder-S. Jürgen und bei der Ballastbrücke 134 Häuser, meistens von Schiffern und Seefahrenden bewohnt (1840: 936 Einw.), während Süder-S. Jürgen zu S. Johannis in Flensburg eingepfarrt. Oberhalb Jürgensbye liegen 4 Halbhufen mit 2 Kathen Jürgensgaarde genannt, wo ehemals die S. Jürgens-Capelle gestanden; vgl. S. 851. Oberhalb des Norder-Hohlweges 4 Kathenstellen Bredeberg, die gleichwie Jürgensbye, Ballastbrücke, und Jürgensgaard unter Hospitalsjurisdiction. Weiter landeinwärts Blasberg, 9 Kathenstellen, von denen 4 unter Hosp.-, 5 unter Amtsjurisdiction. Jenseits des am Hafen anmuthig belegenen Freihofes Kielseng *), wo noch ein Paar Häuser mehr und eine Windmühle, liegen wiederum auf Hospitalsgrund die Viertelhufe Möhrwik (Myrwik), auch angenehm in der Nähe des Strandes, und landeinwärts wo früher das Klosterholz 4 K. Fruerlund besteht aus 2 Königl. Halbhufen mit einer

---

*) Kielseng stand unter Jurisdiction der Nicolai-Kirche bis um 1738 der damalige Besitzer v. Lutten sich unter Husbye-Harde begab. Es hieß früher Bakens Lusthaus von dem 1590 verstorbenen Flensb. Rathsherrn Harder Bake, der es besaß.

Windmühle. Davon abgelegt eine Parcele Fruerlundfeld (Bussesieg) und die Kathenstellen in Fruerlundholz, 14 an der Zahl in der Nähe des frühern Klosterholzes. Nördlich von dem letztern 2 K. Ohsbek, von denen die eine aber beträchtliche Ländereien (160 Htsch.) hat, und zu extraord. Leistungen für ³/₄ Pfl. steht. Engelsbye ist gemischter Jurisdiction. Eine Dreiviertel- und eine Viertelhufe nebst 3 Kathen gehören zur Husbye-Harde, 2 Viertelhufen und 4 halbe Kathen sind Lansten des Hospitals, 1 Halbhufe, 2 volle und 2 halbe Kathen der Marien-Kirche in Flensb. Unmittelbar daran an dem Glücksburger Wege 22 Kathenstellen Windloch genannt, von denen 5 zum Hosp., 1 zur Marien-Kirche. Weiterhin am Wege noch 5 K. Wasserlos, und 12 K. Kauslund, letztere auf Hosp.-Grund. Südlich hinüber liegt Twedt, aus 4 Königl. Halbhufen bestehend; das davon benannte Twedterholz aber (in der dänischen Volkssprache Tvirreskov) ist die nördlichste Ortschaft des Kirchspiels und wiederum gemischter Jurisdiction, indem daselbst neben 25 zum Amte gehörigen Kathen 2 zur Marien-Kirche und 5 zum Hospital, letztere auch Fahrensodde genannt, so wie eine der Königl. Kathen mit ziemlichen Ländereien auch Meierwik heißt. Wenden wir uns wieder landeinwärts so sind noch zu bemerken östlich von Twedt Vogelsang, eine dem Hospital zuständige Halbhufe, und Tröggelsbye, zwei der Marien-Kirche gehörige Dreiviertelhufen mit einer Kathe. Das südlichste und größte Dorf der Gemeine endlich ist Tastrup, wo ausser den Königlichen Bonden und Festeleuten (6 Halbhufen, 2 Viertelhufen, 5 Kathen und 3 Bohlsparcelen) auch Lansten der Marien-Kirche (4 halbe Hufen, 8 K.) und der Nicolai-Kirche (2 halbe Hufen, 2 K.). — An Königlichen Unterthanen sind überhaupt im Ksp. Adelbye 26 Höfe und Hufen, die 15½ volle ausmachen, dahingegen 193 Kathenstellen, die für 125 volle stehen; Hospitalslansten 8 Bauerstellen (3¼) nebst 29 Kathen, Jürgensbye und die Ballast-

brücke ungerechnet; zur S. Mar.-Kirche 7 Hufen (4 volle) und 16 K. (14 volle); zur S. Nic.-Kirche 2 halbe Hufen und 2 K. Zusammen 43 Bohlsstellen gegen 240 Kathenstellen, ein Verhältniß das nur bei der Nähe der Stadt und wegen der Ziegeleien bestehen kann, aber von sehr nachtheiligen Folgen für das Armenwesen ist. Dazu kommt nun noch Jürgensbye, welches ganz von der Seefahrt abhängig. Schon vor einer Reihe von Jahren ward eine Armen- und Arbeitsanstalt eingerichtet. — Volkszahl der Gemeine 1840: 3309, nämlich unter Jurisdiction der Husbye-Harde 1875 (1835: 1947), des Hosp. 1225, der Mar.-K. 177, der Nic.-K. 32. Geb. 91, Gest. 75, Cop. 31 P. — Schulen sind vier, die des Küsters zu Adelbye mit 340 Kindern, eine zu S. Jürgen, 180 K., eine zu Twedterholz, 60 K. und eine zu Tastrup, 30 K. Die beiden erstern haben jede zwei Klassen. Die zu S. Jürgen steht unter dem Patronat des Hospitals.

Die Kirche (S. Johannes dem Täufer gewidmet) ist ihrem ältesten Theile nach von Feldsteinen, vermuthlich schon im 12ten Jahrh. gebaut. Dieser Theil, das Schiff der alten Kirche ist einige 50 Fuß lang und 32 F. breit. Das alte Chor ward abgebrochen und 1780 im Osten ein Anbau von 26 F. in gleicher Breite mit dem Schiff gemacht; nach Westen waren schon mit dem Thurm 20 F. angefügt, so daß die ganze Länge des Gebäudes nun über 100 Fuß. Auf dem Thurm, der nicht groß, die Jahrszahl 1775. Darin 2 Glocken, die eine mit alten gothischen Buchstaben, die andere von 1678. Besondere Merkwürdigkeiten enthält die Kirche sonst nicht. Der Fischmeister Lüders auf Sünderup ließ 1656 eine Anzahl Stühle bauen. Die Kirche hat eine Orgel. — Nach dem Pr. B. war hier eine vicaria sanctae Annae.

Der ernannte Prediger bekommt von der Gemeine ein Mantelopfer, das wohl eher 60—70 Rthlr. ausgetragen hat, wofür er aber Bestallungs-, Ord.- und Intr.-Kosten tragen muß. Einlösung von Gebäuden findet nicht Statt. Das

Wohnhaus des Predigers ist vor wenigen Jahren neu erbaut und ganz ansehnlich; das alte Haus zum Nebengebäude eingerichtet. Der Garten liegt hoch und hat steinigten Boden. Land ist nicht sehr viel, 23 Steuertonnen, doch ziemlich fruchtbar, aber Wiesen fehlen. Es können 2 Pferde und 10 Kühe gehalten werden. Keine Feurung. Zehnten 40 Drag Rocken, 40 Dr. Gärste, 112 Dr. Haber. Es werden geliefert 30 Gänse und bei jeder 2 Schip Haber, 30 Stieg Ostereyer, 10 Fuder Heu, 1 Pfd. Butter à Kuh. Viehzehnten, Legatengeld (3 Mk. 7 ßl.), Hebungen aus S. Jürgen und den Hohlwegen zus. gegen 20 Rthl. Noch 5 Rthlr. Grundhäuer von einer Kathe. Die Accidentien waren sehr bedeutend in den Zeiten als die Schifffahrt recht blühte und Jürgensbye wohlhabend war, sanken, als die Zeiten schlechter wurden, varürten in den letzten Zeiten des vorigen Predigers zwischen 900 und 1700 Mk. Königl. Abgaben 150 Mk. (Angabe zur Steuer 1200 Mk.). An den Küster 10 Mk. W. P. 159 Mk.

Pastores zu Adelbye*): 1. Matthias — zugleich Diac. zu S. Nic. in Flensb. — 2. Orban „wanede by Franz Barsker" also in der Stadt. — 3. Hinrich, „frech Framen Holst sin unechte Dochter, Capellan tho Unse leve Frou". Wird Hinr. Burmester seyn, der um 1556 gestorben. — 4. Herrmann, „wanede in Katsund"; vielleicht Herrmann Buttius, Diac. zu S. Nic. — 5. Nic. Klincke, „wanede in Ramsharde und was Korn-Schriver, was erst hie tho Adelby, darna tho Grundhofft, do he olt ward, toch he wedder her tho Adelby, und wanede in sin egen Huß in Ramsharde, unde leth sick aversetten des Sondags." † 1564, 11. Jan. — 6. Asmus, „wanede erst by dem Rahthuse, darna toch he op in S. Joh. Karspel." Er war zugleich Diac. zu S. Joh. † 1565, 16. Sept. — 7. Claus „wanede in S. Joh. Karspel — darna buede he erst hir in Adelby-Karspel und in Sünderup."**) Nach dem Pr. B. erhielt der

*) „Pastores de bi Minschen Gedenken tho Adelbye gewesen sint" Claed. mon. 732. 733.

**) Das Pr. B. sagt schon: Thom Kerkhoven eyn Hußstede tho Sünderup.

Pastor Dom. Nicolaus N. 1570 4 Mk. Zulage. Er ist gestorben 1574. — 8. Severin — 1589. † 1593 20. März. — 9. Francisc. Möller, 18 Jahr. † 1611. — 10. Jens Binge v. 1611—1629. — 11. M. Joh. Conradi, als Hofprediger zu Glücksburg abgesetzt 1630 im Febr., folgte darauf hier, ward aber schon 1631 Past. zu Bau. — 12. Henr. Lille, aus Flensb., war Cantor das., kam wahrscheinlich 1631 hieher. Hardespropst v. 1646. † 1667, 18. Jun., æt. 66 (nach andern 1685.) — 13. Franciscus Möller, Enkel des obigen Past. gl. N., geb. 1638, v. 1668, heirathete die Tochter, † 1679, 31. März. War hier 11½ Jahr. — 14. Nicol. Jebsen aus Sonderburg, heirathete die Wittwe, † 1720. — 15. Hans Hinrichsen aus Oldemorstoft, war schon Adjunct 1711, da er des Vorigen Tochter heirathete. † 1751. Ihm folgte sein Sohn: 16. Nicol. Hinrichsen, geb. 1716, adjungirt seit 1749. † 1791, 23. Apr., æt. 74, min. 42. — 17. Adolph Friedr. Silberloh, geb. zu Schlesw. 1724, 19. Dec., ward 1752 Compastor zu Süderstapel, 1760 P. zu Gr. Wiehe, 1791 zu Adelbye; dimittirt 1799 mit 200 Rth. vom Dienst. † 1809. — 18. Christian Clausen, geb. zu Flensburg 1739, 9. Dec., 1773 Catechet in Altona, 1776 Prediger zu Sahms im Lauenburgischen, 1779 zu Siebeneichen, 1790 zu Bau, 1799 zu Adelbye. Feierte sein Jubiläum 1826, 2. Juny und ward Consistorialrath. † 1829, 19. März in seinem 90sten Jahr. — 19. Lorenz Lorenzen, ernannt 1829, 10. Nov., intr. 4. Adv., vorher seit 1820 Pastor zu Schwabstedt; geb. 1795, 30. Oct. zu Husum. R. v. Dannebr. 1840, 28. Jun. Mitglied der Ständeversammlung.

---

18. Hürup.

Die drei nahe an einander liegenden Dörfer Hürup (vormals Hüdorp, von der Höhe auf welcher es liegt; besonders hoch die Mühle), Kielsgaard, und Wesebye (Weesbye) mit dem adl. Hofe Wesebyegaard machen die Gemeine aus. Zu Wesebye gehören auch ein Paar Kathen zu Wattschaukrug (Wasbyekroe) hart an der

Gränze des Kirchsp. Husbye, wohin die übrigen Kathen dieses Namens, so wie eine Kathe Hörgaardlei. Durch die Zertheilung der Hufen und Parcelirung einiger sind nach und nach 45 Bauernstellen entstanden und 30 Kathen (— so war 1823 der Bestand); ursprünglich sind aber nur etwa 20 Bohl gewesen. Dennoch vielerlei Jurisdictionen *). Nachdem die Domcapitelsunterthanen, welche den größten Theil der Eingepfarrten ausmachten (12 Pflüge, vgl. S. 955) 1777 und die Wesebyegaarder Untergehörigen 1805 zum Amte gelegt worden, stehen die meisten unter Jurisdiction der Husbye-Harde, 1840: 559; Struxdorf-H., Amts Gottorf: 53; S. Nic.-Kirche in Flensb. 6; Hospital daselbst 13; Wesebyehof 10; zus. 641. Geb. im Durchschnitt 17, Gest. 12, Cop. 5 P. Nur Eine Schule, die des Küsters zu Hürup mit etwa 100 Kindern.

---

*) 1634 waren Interessenten der Wesebyer Feldmark: der Junker Valentin Daldorf (auf Wesebyehof), 2 Hüruper Kirchenlansten, ein Kirchenmann zu S. Nic. in Flensburg, 2 Unterthanen J. Maj., 4 Capitelsunterthanen, und Ehrn Ove, Pastor zu Hürup, wegen 2 Mk. Goldes zum Pastorat gehörig. (Die beiden Hüruper Kirchenlansten haben zus. ½ Bohl; alte Königl. Bondengüter sind 2 volle gewesen, die jetzt getheilt. Das Gut der Nic.-Kirche ist ½ B. Eins der Domcap.-Güter von 5 Mk. Goldes kam in der Folge an Wesebyehof und ward priviligirt, so daß der Hof nun 11 Mk. G. hatte, ist aber später in Parcelen zertheilt.) — Zu Hürup hat das Domcap. 33 Mk. G. gehabt; Hüruper Kirchenlansten sind 2 halbe Bohl à 3 Mk. G. (nach dem Pr. B. ein Gud genömet Hudrupholm); altes Königl. Bondengut 6 Mk. G. jetzt 2 Halbhufen; zum Fl. Hosp. 2 Mk. G. Die Gottorfer haben 7 Mk. G., sind zus. 54 Mk. G., ursprünglich wohl 9 volle Güter. (Die Gottorfer haben wahrscheinlich früher zu Satrupholm gehört bis gegen 1664; — 1670 waren es 2 Hufen, 1 K.; nachher auf halbe Pflugzahl reducirt). — Kielsgaard, aus einem zertheilten Hof entstanden, gehörte ganz dem Domcapitel, s. S. 955.

Die Kirche ist anfänglich gewiß nur eine Capelle gewesen. Daß sie der Maria geweiht, ist aus dem Pr. B. zu schließen, wo es heißt: Tho der Kerken licht eyn Holt, genömet unße lewe Vroven Holt. Sie ist von Ziegelsteinen erbaut, mit Blei gedeckt, an sich nur klein, aber mit einem ziemlichen Thurm versehen, der 1803, 4. Apr. vom Blitz abbrannte, und im folgenden Jahr wieder erbaut ward. In der Kirche sind noch alte Heiligenbilder, aus Holz geschnitzt.

Der ernannte Prediger hat selbst die Ord.- und Voc.-Kosten zu entrichten; die Introduction aber bezahlt die Gemeine und 5 Rthlr. für die Mahlzeit; giebt auch ein Mantelopfer, das 40 bis 50 Rthlr. betragen kann. Die Einlösung ist beschafft. Das Haus ist bequem und in gutem Stande, dabei ein großer Garten mit Obstbäumen und schöner Aussicht. Die Wirthschaftsgebäude sind nicht groß genug, wenn der Prediger alles Land selbst betreiben will; es ist aber leicht zu vermiethen. Die Ländereien, aus 17 meist kleinen Koppeln bestehend, zum Theil zerstreut und entfernt, Mittelboden, theils mehr sandig, theils mehr lehmig, machen 112 Htsch. aus, und sind zu 55 Steuertonnen ($^{11}/_{10}$ Pfl.) angesetzt. Ausserdem noch eine Hölzung und ein Moorantheil mit beschränkter Benutzung. Aus ersterer findet jedes andere Jahr eine Ausweisung von Eichen und Buchen Statt. Zehnten: 97½ Drag Haber, 29½ Dr. Rocken, 29½ Dr. Gärste. Viehzehnten werden in Geld entrichtet und sind unbeträchtlich. Butterzehnten um Johannis 1 Pfd. von jeder Kuh, macht 4 bis 500 Pfd. 105 Brodte, gegen 30 Stieg Eyer, 21 Gänse von den Hufnern um Michaelis, Käthnergeld von etwa 30 Stellen, von 3 Pastoratkathen etwa 30 Mk. Häuer, auch jährliche Miethe für einige Kirchenstände. Statt des Beichtgeldes 5 Opfer, die sich auf 160 Mk. belaufen. Bei Taufen, Kirchgang, Hochzeiten und Leichen wird geopfert, daher die Accidentien sehr wandelbar. An Accident.-Steuer sind zu erlegen 19 Mk. 4 ßl., an Grund- und Be-

nutzungs-Steuer 18 Mk. 6 ßl. W. P. 75 Mk. nach der Angabe zu 750 Mk. Der Dienst gehört, weil die Gemeine concentrirt ist, zu den bequemeren.

Pastores: Petrus Sampson war hier 1547. † 1559, 29. May. — Nicolaus, † 1595, 20. Jul. — Ovenus Georgii, ord. 1596, 4. Apr., lebte noch 1634. — Samuel Thomsen, ward 1660 Diac. zu S. Joh. in Flensb. — Petr. Hildebrand aus Grundtoft, heirathete 1663, lebte noch 1670. Die Wittwe heirathete der Nachfolger Jens Rabe oder Corvinus, der hier schon 1673 und noch 1690 war. — Laurentius Andersen geb. zu Quern 1678, trat an 1703, heirathete die Tochter. † 1729. — Christoph Heinr. Fischer, war erst Prediger zu Rehring in Schwedisch-Pommern, dort 1724 wegen Misbrauch des Strafamts suspendirt. Um 1730 hier Pastor; ward 1732 mit Geldstrafe belegt, weil er eigenmächtig zwei Eingesessene vom Abendmahl abgewiesen. 1750, 10. März removirt, wegen seines ungestümen Polterns. So z. B. eiferte er stark gegen das Tabakrauchen. † 1762, 16. März. — Hinr. Aug. Langelott, war erst adj. Diac. zu Bordelum. † 1777. — Die drei folgenden wurden weiter befördert: Joh. Christoph Jebsen 1791 nach Bünstorf, Joach. Conr. Bargum 1802 nach Horst, Hinr. Friedr. Christ. Schröder 1811 nach Kappeln. — Johann Hinrich Sternhagen, geb. zu Mildstedt 1763, 30. May, war erst von 1795 Prediger auf der Hooge, ward zum Past. in Hürup ernannt, 1811 9. Aug., intr. 12. Nov. † 1833, 19. Sept. — Jens Back, erst Catechet zu Barmstedt 1808, darauf Diac. zu Neuendorf v. 1811, dann P. zu Jörl 1821; hieher vocirt 1834 4 März, intr. Exaudi.

---

19. Rüllschau,

ein ganz kleines Kirchspiel, befaßt blos Rüllschau, Maasbüll und Ruhnmark. Letzteres, nur aus 3 vollen Hufen und 1 Kathe bestehend, gehört als vormals Glücksburgisch zur Munkbrarup-Harde, und soll zu Glücksburg ge-

gen einige Hufen in Grundtoft eingetauscht seyn. In Rüllschau sind 6 Viertelhufen (nach einem alten Register 1½ Bohl, nämlich 4 Viertelbonden und ½ Bohl Hardesvogtsfeste, auch noch 1 Kirchenlanste ohne Bohls- und Markenzahl) und 10 Kathen zur Husbye-Harde, und ausserdem eine Halbhufe und 1 Kathe zum Hospital in Flensb. In Maasbüll sind 2 Vollhufen, von welchen eine Maasbüllhoff genannt wird, 10 Halbhufen, 2 Viertelhufen und 4 Kathen. Von letzteren liegt eine, ein Wirthshaus, Neukrug genannt, an der Landstraße auf abl. Schwensbyer Grunde, ist aber seit 1826 unter das Amt gelegt; 3 halbe Hufen (1½ Pfl.) gehören der Nicolai-Kirche in Flensb.; 1 Vollhufe, 2 Viertelhufen und 1 K. waren ehemals Lindewither, sind aber der Husbye-Harde incorporirt, zu welcher schon von Alters her 4½ Bohl gehörten, (nach dem gedachten Register Bondengüter 1 volles und 4 halbe; Festegüter 1 halbes und 2 Viertel, und noch ½ Gut Kirchen- und Hardesvogtslanste). Die ganze Gemeine besteht also aus 24 Bauern und 16 Käthnern. Es herrschen Ordnung, Arbeitsamkeit, Kirchlichkeit und im Ganzen ist die Gemeine wohlhabend zu nennen. Reichlich 300 Seelen (1840: Husbye-H. 270, Hosp. 15, Nic.-K. 27, Munkbrarup-Harde ...; (1823 waren in Rüllschau 148, Maasbüll 133, Ruhnmark 34, zus. 315; 1828: 320). Geb. durchschnittlich 8, Gest. 5, Copul. 3 P. Confirmanden jährlich etwa 5. Nur Eine Schule, die des Küsters zu Rüllschau, von etwa 50 Kindern.

Die Kirche liegt ein wenig vom Dorfe entfernt, ist an sich nur klein und wahrscheinlich anfänglich eine Capelle gewesen. Das Gebäude, theils von Feld-, theils von Mauersteinen scheint ziemlich alt. Daran ist später ein Thurm von Quadersteinen gefügt 1779, während früher nur ein Glockenhaus vorhanden war. Vor einigen Jahren ist die Kirche renovirt.

Der ernannte Prediger hat beim Antritt alle Kosten zu stehen, dafür ein Mantelopfer, das wohl eher 50 Rth. aus-

getragen hat. Die Einlösung der Gebäude ist beschafft und getilgt. Das Haus, 9 Fach groß, ist 1798 erbaut, und enthält 5 heizbare Zimmer, ist aber nicht ganz gut eingerichtet. Im Garten, der 100 Fuß lang, 70 bis 80 Fuß breit, kaltgründig, sind einige Obstbäume. An Ländereien sind 60 Heitsch. oder 32 Tonnen Acker- und 1 T. Wiesenland; davon waren 1839 für 162 Rth. vermiethet, und konnten auf dem übrigen noch 4 Kühe gehalten werden. Ausser dem Ertrag des Landes bringt der Dienst 75 Drag Haber, 23 Dr. Rokken, 23 Dr. Gärste, noch 3 Tonnen reinen Rocken in der Fastenzeit, 23 lebendige Gänse und 4 Tonnen Haber zum Mästen derselben um Michaelis, etwa 200 Pfd. Butter, 39 Stieg Eyer, 3 Faden Deputatholz nebst 8000 Soden Torf von der Gemeine angeliefert. Noch werden dem Prediger 3 Ruthen auf einem Königl. Torfmoor angewiesen, wo er aber auf eigne Kosten den Torf muß stechen lassen, den ihm die Gemeine bittweise in die Scheune zu schaffen pflegt. Geldhebungen sind 30 Mk. von den 3 Pastoratkäthnern, 9 bis 10 Mk. sogenannte Kleinviehzehnten, 5 Opfer statt des Beichtgeldes, die zus. 100 Mk. bringen; Accidentien etwa 100 Mk. An Landsteuer sind dagegen zu erlegen 5 Rbthlr. W. P. 50 Mk. (Alte Angabe 400 Mk.)

Von den Predigern zu Rüllschau können folgende Nachrichten gegeben werden: — Georg Jacobi wurde 1579 removirt. — Joh. Gericius war hier 1582. † 1590 28. Nov. — Jac. Brandt. Zu seiner Zeit, 1601, ward das Pastorat neu gebaut. — Joh. Boëtius, starb 77 Jahr alt nach 44jähriger Amtsführung 16 . . . — Chr. Schröder, der hier 1668 und 1675 stand, ward nach dem Oldenburgischen befördert. — Chr. Brand, geb. zu Sonderburg 1652 25. Dec. † 1686. — Petr. Achillis, aus Husum, 1686 6. Oct. „auf Ansuchen der Eingepfarrten vom König zum Pastoren verordnet“, starb schon 1691, und die Wittwe heirathete der Nachfolger Adam Knüttel aus Havetoft, der 1691 antrat und 1711 25. Febr. starb. Er hat das Kirchenbuch angefangen. — Elias Jacobi v. 1711, ward 1718 nach Relling vocirt. — Pet. Petersen

v. 1718, ward 1722 Hofprediger auf Glücksburg. — Joh. Adolph Weiser v. 1722, tauschte 1749 mit Pet. Berens, bisherigem Past. zu Brodersbye und Taarstedt seit 1745. Dieser war geb. zu Flensb. 1720, resignirte 1796 und starb selbigen Jahrs 26. Sept., a. æt. 77, min. 51. — Conr. Heinr. Frise, ward intr. 1796 30. Oct., kam 1807 nach Töstrup. — Jes Siemsen, bisheriger Prediger auf Nordmarsch, kam hieher 1807, 1823 nach Handewitt. — Chr. Wilh. Wunderlich, ernannt 1824 7. Apr., intr. 16. Trin., geb. zu Schleswig.

---

20. Husbye,

mitten in der darnach benannten Harde, von S. nach N. reichlich eine Meile lang, und 1/2 bis 3/4 M. breit. Nördlich gränzt Munkbrarup an, östlich Grundtoft, südlich Gr. Solt, westlich Hürup und Rüllschau. Man theilt das Kirchspiel in 4 Viertel: A. Husbye-Viertel mit 13 5/6 Kirchenbohl, nämlich Husbye 5 5/6, Foldewraa 4, und zu Lutzhövd auch 4, indem das 5te daselbst zu Markerup-Viertel gerechnet wird. Das Kirchdorf befaßt Pastorat, Küsterstelle, 8 Hufenstellen und 2 Kathen. Dazu kommen noch entfernt liegend die Königl. Windmühle, die Kathen Husbye-Ries und Polldamm, und 4 Kathen Wattschaukrug (vgl. bei Hürup S. 966) *). Alles Königlich. — 1588 verkaufte Thomas Fink

---

*) Husbye ist vermuthlich ein sehr alter und vielleicht bedeutsamer Ort. Huus ist so viel als Schloß nach dem alten Sprachgebrauch; so Koldinghuus, Riberhuus, Niehuus u. s. f., und wäre darnach so viel als Schloßdorf. Es giebt mehre Oerter dieses Namens in Dänemark und in Schweden, wo z. B. Husaby in Dalarne ein alter heidnischer Königssitz, nachher Sitz des Befehlshabers über Dalarne, der davon Husaby-Mann hieß, und Husaby in Westgothland, wo Olaf Skotkonnung eine Burg hatte, die er in eine Kirche verwandeln ließ, welche bis 1151, da das Stift nach Skara verlegt ward, Domkirche blieb.

zu Flensb., der überhaupt manche Lansten besaß (f. S. 495 und 711), an König Friedrich den halben Theil des Gutes Folbrade von 4 Mk. Goldes, den er von seinem Vater ererbt. Dieß ist die jetzige Königl. Festehufe zu Foldewraa, das auch Voldewraa und Fulbro geschrieben wird; dazu 1 K. Ferner daselbst eine adl. Freienwiller Hufe mit 1 K., und ein in Parcelen zerlegter Meierhof des Gutes Lundsgaard. — Von Lutzhövd gehört ein Theil zum Kirchsp. Grundtoft (aus welcher Ursache das Dorf getheilt, siehe S. 32; das dort erwähnte zerstörte Dorf soll Hvornkjær oder Wormkjær geheissen haben); in dem hieher eingepfarrten Antheil sind 6 Hufenstellen, wovon 2 mit 1 Kathe Königlich, 1 adl. Lundsgaarder, 1 der Nic.-Kirche in Flensb. und 2 mit einer Kathe und Krugstelle, Stalitt genannt, dem Joh.-Kloster in Schlesw. zuständig. B. Markerup-Viertel begreift 12 Kirchenbohl, nämlich wie erwähnt 1 aus Lutzhövd, Markerup mit ½ Bohl in Ausackerholz 7 Kirchenbohl, Seegaard 1, Husbyeholz 3 — Markerup, 10 Hufenstellen, 1 K., mit den 6 Kathen auf Markerup-Heide, von denen eine Strendels heißt, ist gemischter Jurisdiction. Neben 5 Königl. Hufnern und 3 Käthnern ist hier ein Lanste der Nic.-Kirche in Flensb. mit einem Käthner, und 2 Vollhufner, 3 Halbhufner und 3 Käthner gehören zur Treya-Harde des Amts Gottorf (vgl. S. 955). Dahin gehört auch Seegaard mit 1 K. Dieser Hof ward 1616 vom Herzog und Bischof Ulrich dem Hauptmann Nic. Lohden mit einigen Freiheiten geschenkt, die König Friedr. III. für den nachherigen Besitzer Lorenz Tychsen, der einen Anschlag der Schweden auf Kopenhagen entdeckt hatte, vermehrte. Zu Husbyeholz sind 2 halbe Hufen und 3 K. altköniglich; 2 volle Hufen und 2 K., wovon eine Schnorum heißt, die ehemals adl. Töstruper waren, sind dem Amte 1803 incorporirt; 1 K. Gooswatt, gehört zum G. Lundsgaard. C. Gremmerup-Viertel begreift nur die beiden Dörfer Gremmerup von 8 und Hodderup von 1⅔, zus.

9²/₃ Kirchenbohl. Gr. hat 14 Königl. Halbhufen (6 Bonden, 8 Festen) mit 6 K. Davon die 6 Halbh. und 2 K. zu Husbye-Trint, die übrigen zu Langballig-Trint. Ausserdem ist hier noch eine der Nic.-Kirche in Flensb. zuständige Hufe mit 2 K., Nehrebye (Nedderbye) genannt. Hodderup oder Haderup besteht nur aus 4 halben Bondenhufen. D. Ausacker-Viertel, 12 Kirchenbohl, begreift die Dorfschaft Ausacker mit Ausackerholz. Letzteres, wo einzelne Stellen besondere Namen führen, liegt weitläuftig und zerstreut. Im Dorfe sind mit der Wassermühle 12 Hufenstellen und 12 K., im Holze 38 Familienstellen, Hufentheile, Kathen und Parcelen. Ausser den Königl. Bonden und Festen, 4 und 2 Bohl, nebst ½ Kirchenfestebohl, ½ ehemal. Domcapitelspflug, 2 Pfl. zum adl. Gute Schwensbye, und 1 Lanste der Nic.-Kirche in Flensb. mit 2 K. — Nach Kirchenbohl gerechnet hätte das Kirchspiel demnach 47½. Es sollen 48 seyn; ½ ist aber verloren gegangen. Zur Kirchspielsrechnung contribuiren auch die Käthner, 4 auf 1 Bohl gerechnet, und dann kommen 65 heraus. — Wegen der überwiegenden Anzahl der Hufner ist das Armenwesen bis jetzt nicht drückend gewesen. — Zwei Schuldistricte; der des Küsters zu Husbye mit 120 — 130 K. befaßt die drei ersten Viertel. Der andere, 1833 combinirt aus den beiden Districten Ausacker und Ausackerholz, wo die Schule zwischen beiden, zählt etwa 100 K. — Volkszahl der Gemeine 1840: 1227, nämlich unter Husbye-Harde 902, Treya-Harde 87, S. Nic.-Kirche 72, S. Joh.-Kloster 19, Schwensbye 84, Lundsgaard 50, Freienwill 13. — Geb. durchschnittlich 31, Gest. 21, Cop. 8 bis 9 P., Confirm. 20, Confitenten 11—1200.

Die Kirche, (S. Vincens nach dem alten Kirchensiegel) liegt etwas vom Dorfe entfernt und ist ein solides Gebäude von Quadern mit Bleidach, und einem sehr wohlgeformten spitzen Thurm, der öfter vom Blitz getroffen, seit 1838 aber

mit einem Blitzableiter versehen ist. 1605, 22. März brannte der Thurm vom Gewitter ab, und wurde darauf von Laß Thomsen in Bönstrup, der überhaupt 28 Thürme gebaut haben soll, wieder aufgeführt, kostete 1700 Rthl. Im Winter 1700, 1756, 1807, 1837, schlug der Blitz wieder hinein. Das Chor welches gewölbt war, ward 1786 abgebrochen, und die Kirche nach Osten hin in gleicher Höhe und Breite mit dem Schiff erweitert, so daß sie ausser dem Thurm, der 15 Schritt ins Gevierte hat, jetzt 38 Schritt lang und 16 breit. Inwendig ist sie eben nicht hübsch, aber geräumig, und seit 1736 mit einer Orgel versehen. — Nach dem Pr. B. war hier eine Vicaria Sancti Vincentis. Das Bild dieses Heiligen ist auch noch in der Kirche vorhanden, mit einem Mühlstein in der Hand. — Kirchenlansten sind 2 halbe Hufen in Husbye, 1/2 in Markerup, 1/2 in Ausacker. Von den verfesteten Kirchenländereien wird nur eine geringe Geldabgabe entrichtet. Uebrigens besitzt die Kirche 5500 Mk. Capital, und 5 jedoch nicht große Kirchenhölzungen.

Vormals mußte der antretende Prediger zu Husbye die Wirthschaftsgebäude einlösen. Umschlag 1812 aber beschaffte der Königl. Anleihefond die Auszahlung mit 676 Rth. 45 ßl. Cour. Die Zinsenabtragung und Capitaltilgung mit 4 pCt. von Seiten des Predigers und 2 pCt. von Seiten der Gemeine ist also Umschlag 1840 vollendet. Wenn nun gleich keine Einlösung mehr Statt findet, so erfordert doch die Abfindung, und landwirthschaftliche Einrichtung, falls der Prediger die ganze Landwirthschaft übernehmen will, ein nicht unbedeutendes; doch ist Gelegenheit das Land zu vermiethen. Bestallungsgebühren muß der ernannte Prediger selber tragen; die Gemeine aber berichtigt die Intr.-Gebühren, vergütet die Umziehekosten und giebt dem antretenden Prediger ein Mantelopfer. Das Pastorathaus, etwa 80 Jahr alt, liegt ziemlich weit von der Kirche entfernt im Dorfe Husbye, daher der Prediger bei schlechter Witterung

und tiefen Wegen zur Kirche fahren muß. Früher lag das Pastorat noch entfernter. Das Haus ist etwas feucht, sonst von Brandmauer, recht bequem eingerichtet und gut unterhalten, hat oben ein Zimmer, und unten außer Mädchenkammer 7 heizbare Zimmer, auch einen Keller. Daneben eine sehr große alte Scheune, und eine neue im Jahr 1831 erbaute, in welcher auch ein Keller; entfernter ein Backhaus. Der im J. 1840 neu umgelegte Garten ist recht groß, hat schweren lehmigen Boden und eine Anzahl junger Obstbäume. Pastoratländereien: *) etwa 140 Heitscheffel; bis auf 3 Koppeln die leichten Sandboden haben, von guter Beschaffenheit. Der größte Theil ist gegenwärtig vermiethet für 936 Mk. und noch so viel übrig, daß 2 Pferde und 6 Kühe gehalten werden können. Ausserdem gehört zum Pastorat eine noch unurbare Heideschift, ferner mehre Strecken Torfmoor, die aber größtentheils vergraben sind, und eine, meist aus Eichen bestehende, nicht große Hölzung, deren Bestand aber so schwach ist, daß alle 2 Jahr statt der herkömmlichen 4 Faden nur reichlich 2 Faden können ausgewiesen werden. An Naturalien hat der Pastor zu erheben: Kornzehnten, von jeder Mark Goldes 5 Garben Rocken, 5 Garben Gärste und 10 Garben Hafer, macht im Ganzen 1077 G. R., 1077 G. G. und 2153 G. H. Butter, um Johannis aus 3 Vierteln des Kirchspiels von jeder Kuh 1 Pf., macht circa 650 Pfd. Eyer, ebenfalls von denselben drei Vierteln, in der Fastenzeit ungefähr 64 Stieg. Die Viehzehnten sind in alten Zei-

*) Ausser dem eigentlichen Pastorenbohl von 4 Mk. Goldes sind noch sogenannte Viertelsländereien, die von einzelnen Dörfern zum Pastorat gelegt sind. Das Pr. B. erwähnt solcher Ländereien auf Markerup-, Ausacker-, Gremmerup-, Lutzhövd- und Husbye-Feldmark. Auf dem Markeruper Lande liegt die Pastoratskathe Stendels, wo der Sage nach erst die Kirche hätte erbaut werden sollen.

ten abgehandelt, und werden zwischen Pastorat und Kirche getheilt. Auf jeden Theil fallen 7 bis 8 Mk. An Landhäuer von den beiden Pastoratkäthnern und einigen andern Käthnern 50 Mk. Die 5 jährlichen Kirchenopfer, zu Weihnacht, Lichtmeß, Ostern, Pfingsten und Johannis geben zusammen etwa 330 Mk. Die übrigen Accidentien etwa 300 Mk. — An G.- und Acc.-Steuer werden entrichtet 51 Rbth. 19 bß. Die Wittwenpension ist 50 Rthlr. Cour.

Die ersten Prediger nach der Reformation sind nicht bekannt. Nic. Karsten war hier 1602, † 1613. — Matth. Scheffliţius trat an 1613, lebte noch um 1623. — Dampo (oder Damianus) Corvinus um 1648, scheint abgesetzt oder abgegangen zu seyn, da mit ihm 1660 im Febr. und März der Nachfolger M. Wolfg. Ouw Streitigkeiten hatte. Dieser war hier übrigens nur ein halbes Jahr; die Schweden brannten ihm das Haus ab, und er kam nach Flensb. als Past. zu S. Joh. — M. Jac. Glassius, geb. zu Bischofsstein in Preußen. Hieß Benedictus Gl. ehe er in den Jesuiter- (nach andern Dominicaner-) Orden trat, den er nachher 1656 verließ, lutherisch wurde und 1657 zu Kopenhagen eine Revocationspredigt vor Friedrich III. hielt, der ihn nach Solt, dann 1660 hieher beförderte. 1670 lebte er noch. Ein Enkel seiner an den hiesigen Küster verheiratheten Tochter war Jürgen Caspersen, der in Ausacker 1776, 71 J. alt starb, nachdem er acht und funfzig Jahr bettlägerig gewesen. Dessen merkwürdiger Lebenslauf ist 1777 zu Flensb. zum zweitenmal gedruckt. — Georg Eggebek aus Flensb., † 1685. — Pet. Jessen aus Bredstedt, v. 1685, † 1722. — Jac. Boysen, geb. zu Gammelbyegaard 1687, Stiftsvogts Joh. B. Sohn; Adj. c. spe succ. 1717. Erhielt 1732 wegen Augenschwäche seinen Sohn zum Capellan p. pers., emeritus 1758. † 1768 3. Dec., æt. 82. Es folgte nun der Sohn Joh. Boysen, geb. 1724. Ward 1780 2. July im Wasser hinter seinem Garten todt gefunden. Seine Wittwe lebte noch bis zu den Zeiten des vierten Nachfolgers 1831, genoß also über 50 Jahr die Pension vom Dienst. — Joh. Rohwer, 1763 Diac. zu Eggebek, 1770 Past. zu Oewersee, 1780 zu Husbye. † 1786 23. Febr. — Friedr. Johannsen, geb. zu Wallsbüll 1740, 1768 P. zu Wanderup, 1786 hier. † 1809, 28. Oct. — Georg Joh. Sievers, geb. 1756 zu S. Brarup;

1789 Conr. zu Schleswig, 84 Rect. zu Glückstadt, 97 P. zu Havetoft, 1810 31. Aug. ernannt für Husbye, intr. 1. Adv., † 1825 10. März, æt. 70, min. 46. — Andr. Chr. Joh. Schmidt, geb. zu Drellsdorf 1770 12. Dec., Past. zu Neuenkirchen bei Tondern 1796, Diac. zu Tondern 1801, zum P. in Husbye ernannt 1825 27. Dec., intr. 1826 9. Apr. † 1835 21. Juny. — Lorenz Siemonsen, geb. zu Flensb. 1800 20. Aug., 1827 Catechet an der Friedrichs-Kirche in Kopenh., und seit 1829 constituirter Pastor daselbst bis 1831 Aug., da er seine Entlassung nahm, aber an der Schule blieb. Past. zu Husbye seit 1836, ernannt 13. Juny, intr. 14. Aug.

---

21. Grundtoft *).

Eine detaillirte Darstellung des Bestandes dieses ansehnlichen und stark bebauten Kirchspiels nach den einzelnen Ortschaften und Stellen, nach den Jurisdictionsverhältnissen jedes Orts würde zu viel Raum erfordern, und kaum thunlich seyn, da hier viele Jurisdictionen bunt gemischt durch einander laufen, die hier belegenen drei Höfe Lundsgaard, Uenewatt und Freienwill parcelirt, von den Hufen viele Kathenstellen abgelegt und dadurch neue Ortschaften entstanden sind, die zum Theil auch Hufenparcelen enthalten, als z. B. Langballigholz, Uenewattholz, Dollerupholz, und weil durch viele Landumlegungen (Vermagschiftungen) Ländereien aus einer Gerichtsbarkeit in die andere übergegangen. Daher haben selbst die Schuldistricte nicht nach dem

---

*) In neueren Zeiten hat man angefangen Grundhof zu schreiben, die alte Schreibart ist —toft, und im Dänischen sagt man nach der Angler Aussprache Grundtaut, nicht Grundgaard — eben wie Rundtaut nicht Rundgaard, obgleich man nun auch Rundhof schreibt. Der hiesige Edelhof Lundsgaard wird übrigens in älteren Documenten Grünhof genannt.

Arealbestande abgegränzt werden können, sondern die Reallasten werden vom gesammten Kirchspiel getragen. Schulen sind vier, zu Grundtoft, wo in 2 Klassen 150 K., Langballig mit 120, Dollerup 130, und Dollerupholz (Lundsgaarder Osterholz) etwa 100 K. Vgl. übrigens S. 59 und 60. Sonst wird das Kirchspiel in vier Viertel getheilt. A. Bönstrup-Viertel, wozu 20 Kirchenbohlen, nämlich ausser 2 niedergelegten zu Lundsgaard, 3 im Kirchdorfe Grundtoft, 2 zu Lutzhövd (dessen andere größere Hälfte zu Husbye eingepfarrt ist), 2 zu Marregaarde, 11 zu Bönstrup. B. Uenewatt-V. 9 K. B., nämlich 6 in Uenewatt und 3 in Terkelstoft. C. Langballig-V. 14 K. B. in Langballig, wovon Langballigholz und Langballigau — an der Mündung der Au, die von S. nach N. mitten durch das Kirchspiel geht — ihren Ursprung haben. D. Dollerup-B. 24 K. B. in Dollerup, dessen nördlicher Theil Nordballig wie der südliche Süderballig heißt, und von welchem Dorfe der weitläuftige District Dollerupholz herstammt. Sind 67 Kirchenbohl.

Jurisdictionen: A. Husbye-Harde. Alt Königl. Pflüge 29. Dazu 3 ehemalige Domcap. zu Bönstrup und Langballig, und 1 ehemal. Lindewither zu Dollerup. Unter den Amtshufen zu Bönstrup ist ein Lanste des Esgrusser Pastorats; in Langballig ½ und in Dollerup ½ Bohl Lansten der Grundtofter Kirche; sonst meistens Bondengüter. — In diesem Flensb. Amtsantheil 1840: 1161 Einw. (1835: 1188.) — B. dem Flensb. Hospital: zu Lutzhövd ½ Hufe und 2 K., zu Terkelstoft 1 H., zu Langballig ½ H. und 1 K. nebst 2 K. zu Langballigholz; 74 Einwohner. — C. zum Gute Lundsgaard, der Stammhof, die Parcelen und zerstreute Untergehörige fast durchs ganze Kirchspiel, worunter 3 Pfl. zu Bönstrup die um 1670 von Südensee hinzukamen und 3 von Uenewatt zugekaufte Pfl., auch gehört dazu die Streichmühle. Grüneberg war ein Meierhof. In

diesem Kirchspiel 12 Pfl. 385 E. D. Uenewatt, wovon nur eine kleine Stammparcele übrig geblieben. Auf dieser, den übrigen Parcelen, Hufen und Kathen 283 E. 3 Pfl. Ellgaard war ein Meierhof. E. Freienwill. Der Hof (102 Steuertonnen) und einige kleine Stellen, gehören aus diesem Kirchspiel dazu. 1 Pfl. 94 E. F. zum Gute Rübel 9 Pfl. in Dollerup mit Zubehör, 267 E. G. zum Gute Schwensbye 3/4 Pfl. in Dollerup und 1/2 Pfl. in Bönstrup. 142 E. — Zusammen 1840: 2376 Einw. M. Z. der Geb. 62, Gest. 39, Cop. 15 P. Die Volkszahl stark im Zunehmen. Die Zahl der kleineren Stellen hat sich in neueren Zeiten sehr vermehrt und giebt Anlaß zur Verarmung. Sonst sind viele schöne Bauernstellen in dieser im Ganzen wohlhabenden, ausgezeichnet kirchl., in vieler Hinsicht wohlgeordneten Gemeine.

Die Kirche ist ein ganz ansehnliches Gebäude, mit dem Thurm 70 Schritt lang, dieser 16, das Schiff 18, das Chor 14 breit. Die alten massiven Mauern von Feldsteinen deuten auf hohes Alter und trotzten dem Brande, der 1756 alles übrige zernichtete. Der Blitz schlug damals 16. Febr. in den Thurm und die Kirche konnte nicht gerettet werden, wie früher 1614, als auf Andreä Abend der Thurm, damals der höchste in Angeln, 110 Ellen hoch, vom Blitz getroffen ward, durch den Zimmermann Hans Lassen von Bönstrup geschah, der die Spitze abkappte, nach welcher Zeit noch der Thurm 96 Ellen hoch blieb. 1757 bis 59 ward die Kirche wieder erbaut, mit Ende 1763 war Alles fertig. Sämmtliche Baukosten betrugen 18,575 Mk. 15½ ßl. Collectengelder kamen dazu ein 7075 Mk. 14¾ ßl., für Kirchenstände wurden gelöst 3000 Mk. 5 ßl., für verkauftes Blei vom alten Kirchendach, das nach Husbye und Sörup kam 1557 Mk. 8 ßl. Jetzt ist die Kirche mit Ziegeln gedeckt, der bei weitem nicht mehr so hohe Thurm, in welchem ein Uhrwerk, mit Spänen. Inwendig enthält die Kirche nichts Merkwürdiges, da die Einrichtung ganz einfach, darin eine Orgel. Der Kirchhof

ist an drei Seiten mit einer hohen Mauer von großen in Kalk gelegten Feldsteinen umgeben, wie man sie selten findet; nur an der Nordseite ist die Mauer niedriger und von gewöhnlicher Art. Die Kirche ist der Jungfrau Maria gewidmet gewesen und existirte schon 1209 *).

Die alte Predigerwohnung war zu Marregaard (Mariengaard, weil der Maria, als Schutzpatronin der Kirche gehörig) und wurde nachher nach Grundtoft verlegt, wo jetzt, etwas von der Kirche entfernt, das sehr angenehm belegene und ansehnliche Pastorat mit seinem großen und herrlichen Garten. Das Wohnhaus, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut, 1816 inwendig reparirt, enthält 12 Zimmer. An beiden Seiten des Platzes vor dem Hause 2 gut eingerichtete, 1817 neu erbaute Wirthschaftsgebäude. An Ländereien sind 175 Heitscheffel, größtentheils in der Nähe und von guter Beschaffenheit. Aus der Pastorathölzung werden jährlich 4 Faden Holz angewiesen. Sonstige Einkünfte: 58

---

*) Damals bekam das Rüde-Kloster hier nämlich den Zehnten. Der hohe Altar war 1458 von Bischof Nicol. geweiht in honorem beatae Mariae virginis, und mit Reliquien de sancto Bartholomeo apostolo, de ligno domini, de sancta Lucia, de XI millibus virginum, versehen, wie ein Pergamentblatt besagte, das sich mit den Reliquien in einem kleinen bleiernen Kästchen nach dem Brande 1756 fand. Vielleicht hatte damals, um 1458, die Erweiterung der Kirche und der Thurmbau Statt gefunden, welche der Sage nach ein Edelmann auf Lundsgaard zur Sühne für einen begangenen Mord ausführen mußte, denn eben um diese Zeit findet sich, daß Erich Nigelsen den Hof an Herzog Adolph verbrochen. 1471 erhielt die Kirche einen Kelch vom Bischof. Wann die Glocke, welche 1471 das Kirchsp. Großen-Brode zufolge der Dansk Atl. VII, 384 angeführten weitläuftigen Inschrif hatte gießen lassen, hieher kam, findet sich nicht. — Des Orgelwerks erwähnt schon das Pr. Buch um 1638. Bis in neuern Zeiten war hier ein eigner Organistendienst, durch den nun Diaconat und Küsterstelle verbessert sind.

Drag Rocken, 58 Dr. Gärste, 213 Dr. Haber, in der Erndte vom Felde geliefert. Von drei Vierteln der Gemeine von jedem Hufner 5 Brodte und 1 Stieg Eyer wobei 1 ßl. zu Salz, von jedem Käthner ½ Stieg. Viehzehnten von jeder Kuh 2 ßl. statt 1 Pfd. Butter, wovon der Küster ⅓ bekommt. Von Lämmern und Färkeln für jedes Stück ¼ ßl., von einem Füllen ½ ßl.; wenn aber bei einem Hufner 10 Färkel oder Lämmer fallen, so bekommt der Pastor den Zehnten in natura. Die Accidentien, so wie die 5 von den Juraten eingesammelten Opfer werden zwischen dem Pastor und Diaconus getheilt. Erstere können gegen 100 Rthl., letztere reichlich 100 Rthlr. für Jeden eintragen. An G.- und A.-Steuer sind zu erlegen 35 Rbthlr. 63 bß., an Landsteuer 24 Rbth. W. P. 50 Rthlr. (Ang. 400 Rthlr.).

Der Diaconus wohnt der Kirche näher. Das Haus vor wenigen Jahren fast neu erbaut enthält 9 doch meistens kleine Zimmer und ist recht freundlich. Daneben 2 recht gut eingerichtete Wirthschaftsgebäude, und ein großer mit Obstbäumen versehener Garten. Land: 43 Heitscheffel von guter Beschaffenheit. Geliefert werden etwa 14 Tonnen Haber, 8½ T. Gärste, 2 Tonnen Rocken, noch 3 Drag Haber, von jedem der 67 Kirchenhufner ein Fuder Buchenkluftholz, ferner 11 Gänse, einige 70 Brodte und etwa 14 Stieg Eyer. An Geldhebungen, um Lichtmeß 66 Mk. (Kuhhäuer), um Michaelis c. 17 Mk. und um Ostern ein Firum von 50 Mk. Dazu die Hälfte der Accidentien und des Opfers. An Landsteuer sind zu erlegen 6½ Rbth., wogegen die G.- und A.-St. wegfällt. W. P. 15 Rth. nach der alten Ang. von 150 Rth.

Beim Antritt beider Stellen kommen in Betracht die Abfindungs-, Ord.- und Best.-Kosten; die Gemeine trägt die Intr.- und Transport-Kosten. Die Geschäfte alterniren zwischen beiden Predigern Woche um Woche; doch hat der Pastor die Festpredigten, der Diaconus die Fastenpredigten allein.

Pastores: Nic. Klinker war hier 1548, vgl. Adelbye. — Joh. Baget, † 1551. — Henning „ein Hochteutscher", † 1572. — Lor. Arensberg, † 1592 22. May. — Joh. Klye, war an der Flensb. Schule angestellt, ord. 1593 1. Apr., Jubiläus 1643. † 1644. Der Adjunct v. 1637, Joh. Schlüter aus Sonderburg, † 1643. — Joh. Bonnix aus Flensb., Diac. hieselbst, ward Pastor 1645, † 1658. — Hinr. Henschen auch aus Flensb., trat an 1659, † 1690 6. März. — Olav Alter oder Olter, aus Bergen in Norwegen, war Pred. auf Christianshafen, hielt hier seine erste Predigt 1690, Trinitatis. War von der Synode suspendirt 1692 und 93. † 1709. — Andr. Dätry aus Flensb., 1705 Diac., 1709 Past. † 1727. — Joh. Chr. Ordorff, geb. 1694 1. Apr., Diac. 1727, Past. 1728. † 1757 23. Apr. Er war es, der den Todtenkopf auf die Kanzel brachte, als Rangstreit in der Gemeine war. — Georg Jordt, geb. zu Bönstrup 1706, 1739 Diac. hieselbst, ward 1754 P. zu Drellsdorf, und kam von dort hieher als Past. 1757, intr. 9. Trin. † 1775 1. Oct. — Sönnich Boysen aus Mögeltondern, Diac. 1773, als Past. intr. 1776 18. Apr., † 1815 18. März, æt. 74. — Georg Jacobsen, geb. zu Lutzhövd, hiesigen Kirchspiels 1765 20. Juny, ward 1793 adj. Past. zu Neukirchen, 1797 P. zu Glücksburg, 1816 zum P. in Gr. ernannt 12. Jan., intr. Palmarum 7. April. Propst von 1807 bis 1839 22. Oct. R. v. D.

Schon bald nach der Reformation ward das Diaconat eingerichtet, denn im Flensb. Pr. B. ist, freilich von etwas späterer Hand als 1538 bemerkt von den beiden Vicarien S. Annae und divae Virginis; „düsse beide Vicarien hören tho der Kapellanyen". Die Namen der ersten Diaconen sind nicht bekannt. Georg Wulf soll hier und zu Rüllschau 52 Jahr im Amte gestanden haben, müßte dann der dort 1579 abgegangene Georg Jacobi seyn. — Laur. Petri kam hieher vom Diac. zu Svendstrup auf Alsen 1568. — Friedr. N. ord. 1576 6. Sept. — Franz Möller, ord. 1587 Himmelfahrt, kam wahrscheinlich 1593 nach Adelbye. — Henning Wind, ord. 1594 5. May. — Pet. Gericius 1607—13, da er P. zu Schwansen wurde. — Petr. Johannis v. 1615. † 1631. a. min. 16. — Joh. Bonnix ward 1645 Past. — Thom. Johannsen v. 1645, resign. 1649. — Ant. Mauritius 1659, ward 1660 P. zu Solt. — Jac. Prehn aus Flensb., geb.

1635, ward 1660 von D. Kloß zum Diac. in Gr. bestellt. † 1663 5. May. — Philipp Schattenius aus Eisleben. Verlor das Gedächtniß, so daß er nicht einmal das Vaterunser beten konnte, mußte abgehen 1683. † 1685. — Chr. Probst aus Coldenbüttel v. 1683, Schwiegers. des Vorigen, ward da er sich mit Past. Alter nicht vertragen konnte 1697 nach Nordhastedt translocirt, und der dortige Diac. Jac. Mackens kam hicher. 1704 ward er Diac. zu S. Cath. in seiner Vaterstadt Hamburg. † 1734. — Andr. Dätry v. 1705, ward 1709 Past. — Chr. Bielefeld v. 1709, ward 1715 P. zu Kellinghusen. — Eberh. Ahrends aus Hamburg, v. 1715. † 1728. — Joh. Chr. Orborff, D. 1727, P. 1728. — Benedict Lorenzen, ging ab 1739. — Georg Jordt, 1739—54, nach Drellsdorf, später hier Pastor. — Joh. Nissen, aus Horst, trat an 1755, † 1773, 13. Feb. — Sönnich Boysen, Diac. 1773, Past. 1776. — Pet. Johannsen 1776—83, kam nach Böel. — Georg Henningsen 1783—89 nach Töstrup. — Chr. Ludw. Vollertsen 1789—94 nach Hütten. — Fried. Heinr. Wilh. Frölich 1795—1805 nach S. Brarup. — Pet. Michelsen 1805—19 nach Steinberg. — Christ. Georg Jacobsen aus Rabenkirchen, ernannt 1819 8. Juni. † 1821, 24. März. — Pet. Wree, geb. 1782, 20. Jan. im Ksp. Sörup, ernannt 1821, 3. July, intr. 1822 Quasimod. † 1829, 20. Dec. — Pet. Carstensen, geb. 1791 15. Aug. zu Immenstedt, Diac. zu Schwabstedt 1823, ernannt 1831, 12. Apr. † 1832, 22. Sept. — Diedr. Harries, ernannt 1833, 14. Nov., intr. 1834, 2. Febr., vorher Rector zu Burg auf Femern.

E. Munkbrarup-Harde *),

seit 1779 aus dem in Angeln belegenen Theile des Glücksburgischen Erblandes oder dem Amte Glücksburg gebildet und dem Amte Flensburg untergelegt, auch in kirchlicher Hinsicht nach dem Tode des letzten der Glücksb. Pröpste (deren Verzeich-

*) [Gude] Bericht von der Halbinsel Sundewith und dem Glücksburgischen Erblande 1778. — Handschriftl. Nachrichten.

niß S. 515) 1786 der Propstei Flensburg. Es gehören dazu die drei Kirchspiele Munkbrarup, Glücksburg und Neukirchen ganz und aus dem Kirchsp. Rüllschau das kleine Dorf Rumark. Areal beinahe eine Q.-Meile, ausser Neukirchen völlig zusammenhängend; 80 Pflüge. 1835 zählte die Harde ausser Glücksburg, welches sein eignes Fleckensgericht hat, 2156 Einw., 1840: 2207; mit Glücksburg 2817 und 2943. In älteren Zeiten ein Theil der Husbye-Harde, mit Ausnahme von Neukirchen, das ursprünglich in Nie-Harde belegen; dann meistens zum Birk des Rüde-Klosters gehörig; 1582, 23. April an Herz. Johann d. J. abgetreten, der austauschte und arrondirte, z. B. Ringsberg für Munk-Wolstrup, Rumark für einige Hufen in Grundtoft. — Herzog Johann starb 1622, 9. Octb. auf dem von ihm erbauten Schlosse Glücksburg. In der Theilung erhielt dieses mit Zubehör sein Sohn Philipp, † 1663, 27. Sept., 80 Jahr alt. Ihm folgte sein Sohn Christian geb. 1627, 19. Jun. † 1698, 17. Nov., dann dessen Sohn Philipp Ernst geb. 1673, 5. May, † 1729, 12. Nov., wiederum dessen Sohn Friedrich geb. 1707, 1. Apr., † 1766, 10. Nov. und endlich dessen Sohn Friedrich Heinrich Wilhelm geb. 1749, 15. März, der ohne Leibeserben 1779, 13. März mit Tode abging, worauf der König Erbland und Allodialgüter in Besitz nahm.

22. Munkbrarup,

vormals, auch noch im Kirchensiegel 1637 Holdenes-Brarup genannt (vgl. S. 952) von der Landspitze Holdenes oder Holnis, die hier in den Flensb. Meerbusen hineinreicht, von welchem im N. W. und N. O. die ziemlich ausgedehnte Gemeine begränzt wird. Landwärts stoßen Adelbye, Rüllschau, Husbye und Grundtoft an, und Glücksburg wird ganz vom Kirchspiel umschlossen. Die alten Dörfer, in denen sich die 49½ Kirchenbohlen befinden, liegen landeinwärts, während die ganze Küste vormals mit einem Saum von

Waldung eingefaßt war, wovon noch beträchtliche Gehege übrig sind. Die sieben eigentlichen Dörfer sind folgende: 1. Munkbrarup, enthält ausser dem Pastorat und der Küsterstelle mit den beiden entfernt liegenden Hufen Kragholm und zwei Häusern, Süderholz bei dem Königl. Gehege gleiches Namens, 12 Hufen, 5 Kath. und 12 Instenkathen. 2. Ranmark, 6 H. 1 J. 3. Ringsberg, 9 volle und 2 halbe Hufen, 3 K. 4 J. 4. Rüde, 6 halbe Hufen, 3 K. 2 J. Dazu noch einige Kathenstellen Jöskjärsand. 5. Ulstrüp, 7 volle Hufen und 1 halbe, 1 K. 5 Insten. 6. Wees, 6 volle und 2 halbe Hufen, 8 K. 10 J. Von den Kathen und Instenkathen liegen mehre entfernt vom Dorfe, und heißen Weesries wo auch eine Holzvogtswohnung, Rothenhaus, Himmerishoy und Geschlossenheck (dänisch Laaslej). 7. Oxbüll (Ausböll), 3 volle, 1 halbe, 2 Viertel-Hufen, 3 K. worunter eine die Schule, 5 J. Noch gehört hieher eine Kathe Rubelej, d. i. Rubøl-led, Rubüll-Heck. In dieser Gegend hat vormals nämlich ein Dorf Rubüll oder Rubye gelegen, das aus 8, jedoch nicht vollen Hufen bestanden, dessen Ländereien aber längst theils zu Wees und Oxbüll, theils zum Meierhofe Rosgaard verlegt sind. 8. Dieses Rosgaard (Rusgaard) war von König Friedrich I. an einen gewissen v. Breda auf Lebenszeit verlehnt, worauf es an Herzog Johann fallen sollte. Der alte Mann lebte dem Herzog zu lange, und ward 1609 wie Jon. Hoyer erzählt mit Hülfe des Pastors Niels bewogen das Gut zu räumen. Der Hof erhielt später den Namen Philippshof, und ward 1755 parcelirt. Jetzt sind hier 16 kleine Parcelenstellen, die zus. 150 T. 4½ Schip haben. — 9. Ein anderer Meierhof ist gewesen westlich nach dem Strande hin wo die Gegend vormals Westernes hieß, und vorhin ein Hufner wohnte *). Jetzt ist daselbst, unweit der Mühle

*) Eine andere Hufe in dieser Gegend hieß Sandrum. Es ging hier

Meierwik nur eine Kathe, der alte Meierhof genannt, nachdem die Meierei 1773 nach Neufeld (wo in alten Zeiten die Predigerwohnung gewesen) verlegt worden. Dieser neue Meierhof wurde 1783 zugleich mit dem Glücksburger Vorwerk (Ladegaard) *) niedergelegt, und es blieb von beiden nur Eine Parcele Neufeld oder der neue Meierhof genannt, von 37 T. (à 320 Q.R.), nachdem die meisten Ländereien den Einwohnern von Glücksburg zugelegt und 760 Tonnen zu geschlossenen Gehegen verwendet worden. — In den Strandgegenden und zwischen den Hölzungen sind nach und nach eine Anzahl Ortschaften von Kathen und kleinen Parcelenstellen entstanden. Dahin gehören: 10. Sandwich, 2 K. und eine Freistelle. (Eine hier 1753 erbaute Graupenwindmühle ward 1822 abgebrochen.) 11. Schwenau, eine 1763 angelegte Ziegelei. 12. Schiedenhohlweg. 13. Schausende. 14. Kobüllük, nur 2 K. wo vormals eine Hufe gelegen. (Der Anbau dieser drei Ortschaften geschah zuerst 1668.) 15. Die Holzvogtswohnung und Parcelen zu Fredeholz. 16. Die Kathen auf Holnis, wo auch die Wohnung eines Controlleurs, und die Fähre nach Brunsnis in Sundewith. 17. Auf Holnis-drey 2 Kathen. 18. Bockholm mit Bockholmwik, in welcher Gegend vormals der Meierhof Arnklau gelegen hat. 19. Geik, einige Kathen. 20. Sigum, 12 Parcelenstellen, entstanden aus den 1755 zertheilten Ländereien zweier Hufen, die nachdem sie im Kriege verwüstet, bis dahin zu Freienwill gelegt gewesen. — In diesen Gegenden am Strande sind mehre Zie-

---

ein Meerbusen hinein, der schon zu den Zeiten der Mönche abgedämmt wurde.

*) Der Ladegaard, wozu das kleine Dorf Skovbye dicht vor dem Kloster niedergelegt worden, lag wo jetzt der Schloßgarten, bis als Herzog Friedrich diesen 1733 anlegte, er die Gebäude nach einem andern Platze auf dem Berge bei Rüde versetzte.

geleien, z. B. zu Bockholm, Bockholmwik, Schausende u. s. w. — Das ganze Kirchspiel steht unter Jurisdiction der Munkbrarup-Harde, und das Areal sämmtlicher eingepfarrten Ortschaften beträgt gegen 4600 Tonnen (à 320 Q. R.), wovon den 7 Dorfschaften 3089 T. 3¹⁄₈ Sch. zugetheilt. Dazu kommen noch an Gehegen 760 T. Etwa der siebente Theil des Areals ist noch mit Holz bestanden; der Boden übrigens von verschiedener Beschaffenheit, nach Westen hin ziemlich mager, doch hier in neueren Zeiten viel Land besser cultivirt. Die Gemeine ist in drei Schuldistricte vertheilt: a. Munkbrarup mit 120 Kindern, wozu № 1—4, und 19 zum Theil; b. Orbüll 140 K., wozu № 1—9; c. Bockholm, 120 K. wozu alles übrige. — 1823 waren nach einer Privatzählung 1615 Einw., 1828: 1650; jetzt wohl 2000 (1840: mit Rumark im Kirchsp. Rüllschau, wo einige und 30 seyn mögen, 2030). M. Z. der Geb. 57, Gest. 36, Cop. 14 P., Conf. 35. Die dänische Volkssprache hat sich bis in die neuesten Zeiten in dieser nördlichsten Ecke von Angeln erhalten, doch sprechen jetzt die Kinder unter sich und mit den Erwachsenen plattdeutsch.

Einer Sage nach hätte die Kirche in ganz alten Zeiten hinter dem jetzigen Glücksburg nahe am Wasser gestanden, wäre aber der Seeräuber wegen landeinwärts verlegt worden. Doch kommt sie schon 1209 unter dem Namen Holdenis-Brarup vor, als die Mönche hier den Zehnten erhielten. Sie war dem heil. Laurentius geweiht, daher noch im Siegel der Rost. 1565, 25 July am Jacobi-Tage brannte die Kirche vom Blitz getroffen ab, und lag ungebaut bis Herzog Johann sie 1582 wieder neu errichten ließ *). Man sieht

*) Der Pastor Nic. Christiani giebt davon folgende Nachricht: „Anno 1582 hefft S. F. G. do de olde Kerke in unserm Caspel Brarup, de 18 Jahr gantz vorwöstet und vorfallen lach von Donner und Blixen angesticket und neen Gadesdenst in so velen Jah-

es der Kirche an, daß sie aus Materialien eines älteren Gebäudes, die nicht immer aufs passendste zusammengefügt sind, erbaut ist. Die Materialien sollen zum Theil vom Kloster gekommen seyn, darunter schöne Quadern, zum Theil geründete, auch ein Portal an der Südseite, wo die Thür aber zugemauert. Der Thurm ist auch aus verschiedenartigen Steinen, meistens jedoch von Ziegelsteinen, und hat früher eine Spitze gehabt, die aber vom Blitz abbrannte, worauf der Thurm nur von N. und S. mit einem Ziegeldach einfach zugedeckt wurde, vermuthlich um 1680. Die ganze westliche Thurmmauer ist 1704 aufgeführt; weiter oben steht 1781. Aus dem Kloster wurde 1582 eine Glocke verehrt mit der Inschrift: Dicor Maria. Magister Siegfriedus fudit me; 1681 umgegossen. Uebrigens ist die Kirche ein festes Gebäude, nicht klein (Chor 14 Schritt lang und br.; Schiff 28 l. und 22 br.; Thurm 12 l. und 15 br.), gewölbt, seit 1662 mit einer 1740 erneuerten Orgel versehen. Orgel und Altar gereichen der Kirche zur Zierde, so wie ein hübsches Familiengemälde der Valentiner. Merkwürdig ist der alte Taufstein von Granit.

---

ren darinne vorrichtet, wedderumb eine schöne nye Kercke vp egene Vnkostning, ahne syner Vndersaten tholage vnd beschwering mit schönen vasten nyen Mühren, Gewölffen, Altar, Finstern, Klocken vnd mit aller thobehör gantz herrlich vpbuwen vnd vornyen lathen, dat se billig manck den vornemsten Kerken in Angeln tho röhmende sy." Es scheint indessen, daß die übrigen Kirchen des Herzogs zu diesem Kirchenbau haben beitragen müssen, wenigstens finde ich im Kirchenbuche zu Düppel: "1582. In dissem Jare sind ock na F. D. Bevele 6 Mk. hinäver in Angeln geschicket tho Holdeneß-Brarup Kerken gebuwede. Item, noch in dem Jare 82 5 Dalers hinäver in Angelen gesandt tho der affgebrannten Kerken Holdeneß-Bradrup. 1587 der Kerken Braderup-Holdenes in Angelen gelent 20 Rthlr." — Während die Kirche wüste lag, hielt wahrscheinlich die Gemeine ihren Gottesdienst in der Klosterkirche.

Die Predigerstelle zu Munkbrarup wird vom Könige vergeben, so wie auch schon zu herzoglichen Zeiten eine unmittelbare Besetzung Statt fand. Der antretende Prediger muß die Kosten für Bestallung, Ordination und Introduction bezahlen, erhält aber am Introductionstage ein Mantelopfer. Einlösung findet nicht Statt, und nur die Summe für Abfindung und landwirthschaftliche Einrichtung kommen in Betracht. Die Predigerwohnung, nahe bei der Kirche ist nur reichlich 20 Jahr alt, und eine stattliche zu nennen, freilich nur mit Strohdach, aber mit 12 größeren und kleineren Zimmern und einem freilich sehr feuchten Keller, wie denn überhaupt das Haus an Feuchtigkeit leidet. Dabei sind 2 Nebengebäude für Ställe, Remisen u. s. w. und ein Backhaus, doch nur in mittelmäßigem Stande. Der große Garten mit schönen Alleen, guten Obstbäumen, aber von sandigem Boden umgiebt das Haus. Es sind 140 Heitscheffel Landes zum Dienste gehörig, zum Theil fern und zerstreut und von mittelmäßigem Boden. Der größte Theil davon ist (1839) verpachtet für 875 Mk. Nach dem Inventar (dessen Umarbeitung indessen beantragt ist) hat der Prediger jährlich aus Königlicher Kasse 8 Mk., eine Lieferung von 31 Tonnen Rocken, 31 Tonnen Gärste, 74 Tonnen Haber, circa 30 Lpfd. Butter, so wie einige Färkel, Lämmer und Eier. 10⅚ Faden Deputatholz und Torf zu seinem Bedarf muß er selbst resp. fällen und streichen, so wie anfahren lassen. Demnächst Opfer und Accidentien, zusammen etwa 600 Mk. betragend. Gage- und Accidentiensteuer ist bisher nicht bezahlt worden, sondern nur 18 Mk. 12 ßl. Landsteuer. Die Wittwe erhält vom Dienst 180 Mk.

In katholischen Zeiten verrichteten die Mönche hier den Gottesdienst und noch im Propsteibuch heißt es: „De Wedemstedhe ys tho dem Kloster vnd dat Karspel werth uth dem Kloster vorsorget.“ Nachher wurde ein Prediger angestellt: Lorenz um 1570. – Chr. Nic. Belling von Fühnen, schon vor 1582. † 1605. — Nic. Chr. Hassing, „Hr. Niels“, hielt 1599

26. Aug. seine erste Messe zu Brarup als Adjunct oder vielleicht als Diaconus*), nachher jedenfalls Pastor. 1623 ließ er eine plattdeutsche Trostschrift über den Tod des Herzogs Johann drucken. 1624 removirt „wegen eines schweren Versehens". — M. Nic. Moht, geb. zu Flensb. 1581, 1607 Conr. daselbst, 1615 Rect. zu Husum, ward 1624 Past. zu M. Br., ord. 8. Sept., stand hier 44 Jahr und starb als Senior min. 1668 1. Aug., æt. 87. — Adj. c. spe succ. war v. 1656 Henning Petersen, ward aber 1660 Hofprediger; darauf ward 1660 von der Hochfürstl. Herrschaft berufen Andr. Fabricius, aus Warnis, seit 1650 Diac. zu S. Joh. in Flensb. und Schwiegersohn des alten Moht, dem er 1668 succedirte; † 1677 1. Jan. Als Adjunct wurde 1676 25. May ord. und 24. Juny introducirt: Wilh. Valentiner, geb. zu Flensb. 1642, der des Vorigen Stieftochter heirathete, so wie seine Tochter wiederum den 1697 16. Dec. vocirten und 16. Jan. 1698 intr. Adj. Eberhard Bette bekam, welcher nachdem Valentiner 1706, 30. Septbr. verstorben, folgte. Auch er war aus Flensb. gebürtig, 1673, 30. Octbr. des dortigen Rectors gl. N. Sohn, und lebte bis 1739, 4. Febr. Zum Adj. und Tochtermann hatte er erst v. 1728 Philipp Ernst Lüders, der nach ein Paar Jahren Hofprediger ward, darauf von 1732 Joh. Joach. Warneck geb. zu Wismar 1700, welcher eine andere Tochter bekam, hier 52 Jahr stand bis an seinen Tod 1784, 8. Apr., und seit 1769 seinen Sohn Joh. Christoph Warneck geb. 1742, 3. Febr. zum Adj. bekommen hatte, dem nun die Nachfolge ward. Dieser resignirte nach 38jähr. Amtsführung 1807, und starb bald darauf im October selbigen Jahrs. Es wurde darauf Johann Heinrich Hansen, geb. zu Schleswig 1768, 10. Jan. S. des dortigen Propsten D. N. Hansen, seit 1800 Past. zu Ockholm, früher v. 1797 Adj. p. p. in Haddebye, 1807 berufen. Auch er blieb in der Familie, indem er 1813 eine Enkelin des Vorigen ehlichte, nämlich eine Tochter des Propsten Jacobsen. † 1838, 26. May. — Peter Thomsen ernannt 1839, 12. März, intr. 2. Juny, vorher seit Michaelis 1832 als Prediger an der Friedrichs- und Garnisons-Kirche auf Christianshafen angestellt; geb. 1807, 8. Dec.

---

*) Daß hier um diese Zeiten ein Diaconat gewesen, ist gewiß. Paulus Simonis war Diac. doch wird keine Jahrszahl angegeben, aber Reinhusen bemerkt: „1599, 18. Febr. Her Pawel Capellan tho Brarup Stefdochter Kost mit Jost N."

23. Glücksburg.

Die Parochie, ganz von Munkbrarup umgeben und davon ausgegangen *) seitdem 1582 Herzog Johann hier an dem Platze wo das Rübekloster (davon S. 953) gestanden, ein Schloß erbauen ließ, befaßt bloß dieß Schloß und den daneben allmählig entstandenen Ort (Flecken) Glücksburg (dänisch Lyksborg, daher auf alten Karten Luxburg), beide in höchst anmuthiger Gegend belegen. Der Bau des Schlosses ward 1582, 21. Dec. mit dem Baumeister Nicol. Karies für 6000 Mk. verdungen, die Aufführung der Nebengebäude für 1600 Mk. 1583 ward das Kloster abgebrochen und der Bau begonnen; 1587 war alles fertig. Der Grund des Schlosses wurde etwas nördlich vom Kloster gelegt, bis wohin sich die Burg des Klosters erstreckt hatte, der Kirchhof **) zum Schloßgraben ausgereinigt und der Bach übergedämmt, wodurch der kleine See entstand in welchem das Schloß liegt, ein massives fast durch und durch gewölbtes Gebäude, innerhalb der Mauern 50 Ellen im Quadrat mit vier Thürmen oder Rundeelen, und einer 1768 neu aufgerichteten Spitze auf dem mittelsten Dach. Im untersten Gewölbe ist die Schloßkirche, die 1717 verbessert wurde wie eine Inschrift besagt, daneben unter dem Rundeel gegen Westen das Herzogl. Begräbniß. Seitwärts vom Hauptgebäude der Schloßplatz mit den Ne-

---

*) Noch bis 1712 wurden die Todten zu Munkbrarup beerdigt, und erst damals ward ein besonderer Kirchhof eingerichtet, und 9. May geweiht, an dem Platze wo die Dingstätte gewesen. Noch bis 1725 ward das Gericht neben dem Kirchhofe unter freiem Himmel gehalten, das Hochgericht aber war 1712 nach Brarup verlegt.

**) „Darin viel tausend Menschen geruhet“, bemerkt Jonas Hoyer. Noch 1763, als der Schloßgraben abgelassen war, fand man ausgemauerte Gräber, und darin Leichname von Mönchen in ihrer Ordenskleidung; siehe Gude S. 25.

beugebäuden. Der Schloßgarten, wo früher der Ladegaard (das Vorwerk) stand, ist 1733 angelegt. Auf dem Schlosse wohnte noch nach Ableben des letzten Herzogs, dessen an den Herzog v. Braunschweig-Bevern vermählte Wittwe Anna Carolina geborne von Nassau-Saarbrück bis an ihren Tod 1824, 12. Apr. Unterm 6. Juli 1825 wurde dem Herzog Friedr. Wilh. Paul Leopold von Holstein-Bek der Titel eines Herzogs von Glücksburg ertheilt, und 1836, 13. Octbr. bezog dessen Wittwe das Schloß. — Der Flecken verdankt seine Entstehung der Hofhaltung, und ist allmählig zu reichlich 100 Häusern angewachsen. 1783 bei Niederlegung der Vorwerke wurden 91 Fleckensbewohnern, jedem 2 Tonnen 6 Schip Landes gegen einen jährlichen Canon überlassen. Sonst hat der Ort wenig Nahrungsquellen; es wird Garten- und Obstbau betrieben; auch sind verschiedene Handwerker, und Pensionisten pflegen sich oft hier niederzulassen. Da die ersten Einwohner aus Hofbedienten bestanden, so pflegten diese sich zur Schloßcapelle zu halten, wiewohl sie eigentlich nach M. Brarup gehörten; in der dortigen Kirchenrechnung finden sich noch 1683 und 84 Ausgaben für die Wohnung des Hofpredigers angeführt. Die Gemeine (1835: 661, 1840: 736 Seelen; Geb. 20, Gest. 14 bis 16, Cop. 6 bis 8 P. Confirm. 12 bis 16, Communicanten 2 bis 300) bedient sich der Schloßkirche, die aus Königl. Kasse unterhalten, selbst mit Altarlichtern, Brodt und Wein zur Communion versehen wird. Erst seit 1838 ist Specialvisitation angeordnet, die jedes zweite Jahr gehalten wird. Die Schule zählt in 2 Klassen 120 Kinder. (Regulativ 1832, 9. Oct.) Auch ist eine Industrieschule mit einer Lehrerin. Der Flecken hat ein Armenhaus, und ein anderes für 4 Familien, das Carolinenstift, ward von der Herzogin von Bevern gegründet. — Der ernannte Prediger trägt die Ord.-, Best.- und Intr.-Kosten ohne Vergütung, hatte sonst keine Dienstwohnung, bis 1837 ein mitten im Flecken, 200 Schritte vom Schlosse belegenes Haus

vom König angekauft wurde, das die Herzogin mit 600 Rth. in baulichen Stand setzte, von ihr in 28 Jahren verzinst wird, und dann der Gemeine gehört. Es enthält einen Saal, 5 heizbare Stuben, und oben 3 Kammern. Daneben Hofplatz mit Waschhaus, Scheune und Wirthschaftsgebäuden, ein geräumiger Küchengarten mit vielen edlen und schönen Fruchtbäumen, und vor dem Hause ein Blumengarten. Dienstland 11, nach der Bonität 8 Tonnen mittelmäßigen Kornbodens, zu 4 Kühen, auf 200 Mk. anzuschlagen, bis 1842 noch verpachtet. Etwa 14 Faden Deputatholz werden frei geschlagen und angefahren. Von Sundewith kommen 6 Tonnen Gärste. Fixum aus Königl. Kasse 332 Rbth., vierteljährlich zu erheben, (sonst 333 Rthl. Cour.). Die drei jährlichen Opfer mit der Confirmationsgebühr auf 100 Rthl. anzuschlagen, sonstige Gebühren auch auf 100 Rth., und für Atteste und dgl. 10 Rthlr.; Neujahrsgeschenke der Honoratioren auf etwa 40 Rthlr.; alles in allem berechnet und zu Gelde angeschlagen vielleicht 5 bis 600 Rthlr., wenn alles einkommt. Accidentiensteuer u. s. w. 31 Rthlr. wird p. t. auf Ansuchen erlassen. Schulgeld 2 Rthl. Armengeld 2 Rthlr. W. P. nicht fest bestimmt.

1. M. Johannes Conradi, ward 1623 von Herzog Philipp zum Hofprediger angenommen, ord. Sexages., 1630 abgesetzt; nachher P. zu Bau. — 2. Johann Riesler, geb. 1589, 24. Sept. zu Buxtehude, war 11 Jahr Past. zu Horneburg im Bremischen gewesen, von dort vertrieben und Cabinetsprediger der Aebtissin zu Itzehoe geworden, als diese ihn hieher recommendirte, war hier kaum ein Jahr, als er seine Entlassung suchte. † als Prediger zu Stade 1658, 19. Apr. æt. 69, min. 39. — 3. Johannes Gravelejus, Conrect. zu Flensburg, zum Fürstl. Hofprediger vocirt 1632, 5. Apr., auch Propst, abgesetzt 1637 *); nachher P. zu Wanderup. — 4. Bonaven-

*) Aus den Acten über seine Remotion: er habe ungestüm das Korn von Broacker an sich pochen wollen; zum Herzog gesagt, er hätte von seiner Besoldung nicht so viel, daß er ein Paar

tura Weiser aus Erfurt gebürtig 1603, Präceptor der jungen Herrschaften, ward nun zum Hofprediger ordinirt 1638, 3. Jan. † 1651, 13. Nov. — 5. M. Christoph Jäger, gebürtig aus Skeuditz in Meissen, Garnisonsprediger zu Freiberg, ward empfohlen vom Herzog von Sachsen und trat 1652 Pfingsten an; Propst 1652, 9. Nov. Kam in Streit mit dem Hofbäcker und dieß hatte seine Absetzung zur Folge 1660, 12. July. „Hefft övel gejaget" bemerkt Nic. Bruno. Nochmals ward er Prediger zu S. Afra in Meissen. † 1675. — 6. Henning Petersen aus Weslingburen, seit 1656 Past. adj. zu M. Brarup, zum Hofpred. berufen 1660, 23. Sept. 1664 Propst. † 1693, 19. Octb. — 7. Heinrich Hammerich, aus Rendsb., adjungirt 1687, folgte 1693, auch als Propst. † 1710, 4. Apr. æt. 48. — 8. Johannes Dätry, geb. zu Flensb. 1673, 21. Sept. Ordinirt als Feldprediger 1705, 18. März; 1710 aus Brabant, wo die Truppen standen, hieher vocirt, intr. 10. Trin.; Propst 25. Aug. Nahm 1722 seine Entlassung, † 1739, 28. März. — 9. Peter Petersen, geb. zu Husum 1686, 18. May, 1718 P. zu Rüllschau, 1722 Hofpred. † 1730, 2. Apr. — 10. Philipp Ernst Lüders, geb. 1702, 6. Octbr. zu Freienwillen, 1728 Past. adj. zu M. Brarup, 1730 Hofprediger, 1755 Propst. Stiftete 1762 die Dänische Acker-Academie und erwarb sich viele Verdienste um den Landbau. † 1786, 20. Dec. 84 Jahr alt, nachdem er 58 Jahr (hier 56) im Amte gewesen. Zum Adj. ward 1770, 11. Jan. ordinirt Ingwer Jacobsen Richter aus Langenhorn. 11. Ernst Ludwig Friederici, kam 1787 von Kahlebye hieher, 1797 nach Sonderburg. — 12. Georg Jacobsen 1797 von Neukirchen, intr. 16 März; 1816 nach Grundtoft. Flensb. Kirchenpropst seit 1807. — 13. Hinr. Christian Theodor Kuhlmann, ernannt 1816, 15. Juny, 1826 nach Ulsnis. — 14. Johann Friedrich Ludwig Lau, ernannt 1827, 24. Apr., intr. 2. Trin., seit 1820 Diac. zu Sörup, früher Rector an der Bürgerschule zu Uetersen.

---

kahle Hosen davon kaufen könnte; daß er diese Materie im Beichtstuhl dem Herzog statt der Absolution vorgehalten; seine Predigten seyen trostlos, und er habe sich vom Geizteufel einnehmen lassen, den Herzog im Beichtstuhl beschuldigt, daß er einen Wahrsager befragt u. s. w.

24. Neukirchen.

Dieses ganz kleine Kirchspiel besteht aus dem einzigen Dorfe Nyebye, dessen Feldmark von der See nordwärts, dann westlich und südlich vom Kirchsp. Quern, auf einer kleinen Strecke von Steinberg, dann wieder östlich von Quern (Habernis) begränzt wird, und aus drei Kathen in Dollerupholz, von denen eine niedergelegt ist, Poosbye genannt, vom Kirchsp. Grundtoft umschlossen, nebst einigen zerstreuten Stellen in der Nähe der Kirche, die 800 Schritt westlich vom Dorfe belegen, mit Pastorat und Küsterhaus Neukirchen, heißt, überhaupt nur aus 24 Kathen, unter welchen 14 die 4 bis 6 Kühe halten, 3 zu 2 Kühen, 4 nur zu einer Kuh, und 3 die blos etwas Gartenland haben. Wo das Dorf nun liegt war eine Wildniß, die Herzog Johann wahrscheinlich 1618 mit dem Gute Rübel erwarb, darauf 1619 hier eine Fähre, 1621 und 22 in der Absicht hier einen Handelsort zu begründen 32 Häuser anlegen ließ, auch 1622 eine Kirche erbaute. Es heißt, die Flensburger hätten beim Könige Vorstellungen gegen die Anlage eines Handelsortes an ihrer Föhrde gemacht, und von den Häusern wurden 12 abgebrochen und nach Glücksburg versetzt, wo sie noch lange Nyebye hießen, wie denn auch das übriggebliebene Dorf keinen andern Namen als diesen (das neue Dorf) erhielt, so wie die Kirche schlechthin die neue Kirche genannt wurde. 1739 beruft sich der Königl. Generalsuperint. Conradi in einem Berichte noch darauf, die Kirche sei auf adligem (nämlich Rübeler) Grunde belegen, wie denn auch Dassovius hier 1712 visitirt hatte, obwohl mit Protest des Glücksburgischen Propsten Dätry; doch wurden Kirche und Kirchspiel, wahrscheinlich wegen der Gründung durch Herzog Johann, als zum Glücksburgischen Lehnsdistrict gehörig betrachtet, und sind daher auch bei der Munkbrarup-Harde, obgleich vom

übrigen Theil derselben etwas entlegen, verblieben. Zu Nyebye (dessen regelmäßige Anlage noch die Absicht in der es gegründet worden zu bestätigen scheint) gehören 266 Tonnen Landes à 320 D. R.; zu Poosbye 23 T. 2½ Schip. Einwohnerzahl des Kirchspiels 1840 nur 177, (1855: 184) und doch ist die Bevölkerung in neuerer Zeit verhältnißmäßig sehr angewachsen. Nach dem Durchschnitt der letzten Jahre Geb. 5, Gest. 3, Cop. 1 bis 2 Paar. Pastor Oest konnte zu seiner Zeit, als in einem Jahr keine gestorben und getraut waren, nur zwei Kinder geboren, schreiben: „Im Himmel wird nicht copuliret, und auch kein Sterbefall verspüret, doch kommen Kindelein hinein; so muß wohl hier der Himmel seyn.“ Er war hier auch sehr zufrieden, und schätzte besonders die herrliche Lage des Orts hoch. Auch in der neuesten Zeit war in mehren Jahren kein Sterbefall. Die Schule zählt 30—40 Kinder. — Die Kirche ist nach Verhältniß der Gemeine sehr geräumig, das Schiff 54 Fuß lang und 40 breit, das Chor 20 lang und 22 breit, der Thurm 24 und 30. 1765 wurde die Kirche renovirt, verfiel aber darauf wieder bis sie nun in den letzten Jahren sehr hübsch restaurirt worden. Die Kanzel ist 1717 von Glücksburg hieher gebracht. Der Altar nach Art der alten katholischen Altarblätter mit Flügeln scheint doch nicht sehr alt, sondern Nachahmung. — Herzog Philipp legirte der Kirche 2000 Rthlr. Herz. Christian gab 1678 500 Rthlr. zur Verbesserung des Pastorats; Herz. Friedr. 1760 100 Rthl. zum Besten der Kirche.

Neukirchen wurde 1818, 28. Nov. mit Quern combinirt, um durch die Hälfte der Pastorateinkünfte einen Fond für ein neues Predigerhaus u. s. w. zu gewinnen. Das Haus ist nun 1839 erbaut, von Brandmauer mit Ziegeldach, 13 Fach lang, 41 Fuß tief, und enthält ausser Saal und Gesindekammer 7 Stuben und Kammern. Die Scheune ist schon 10 Jahr früher neu erbaut. Der Garten ist fruchtbar, mit edlen, aber nicht mehr jungen Obstbäumen, und läßt sich

erweitern. An Land gehören zum Dienst etwa 78 Heitscheffel guten aber sehr lehmigen Bodens. Der Pächter gab dafür während der Combination mit Quern 190 Rthlr. und hielt zuletzt darauf 14 Kühe. An Naturalien werden geliefert aus der Gemeine 64 Pfd. Butter, und statt der Zehnten 42 Tonnen Korn (8 T. Rocken, 10 T. Gärste, 8 T. Buchw. und 16 T. Haber). Die vier Opfer können zusammen 36 Mk. betragen; die Accidentien aus der kleinen Gemeine können nur sehr unbedeutend ausfallen. Aus den Königl. Hölzungen werden 10⅔ Faden Klufthholz angewiesen, und aus Königl. Kasse an Gage 33 Rbthlr. 16 bßl. (nach der Stiftung des Herz. Friedrich waren es 33 Rth. 16 ßl. Cour.) nebst 122 Rth. Zinsengeldern. Darin aber soll der Prediger sich in 10 Jahren jährlich 100 Rbthlr. kürzen lassen, damit ein Fond zur künftigen Unterhaltung des Wohnhauses entstehe und bis dahin selbst die Unterhaltung desselben übernehmen (Resol. vom 17. Aug. 1838). Sodann sind noch 32 Rbth. 90 Rbß. für die Ländereien an die Königl. Kasse zu zahlen. Damit ist die Stelle also vorläufig sehr belastet. Die gesammten Intraden wurden in der Visitatorialanzeige wegen der Wiederbesetzung auf etwa 450 Rthl. angegeben. Gage- und Acc.-Steuer findet nicht Statt, auch keine Kopfsteuer.

1. Petrus Timothei, geb. zu Sörup 1587, Diac. daselbst seit 1616, ward der erste Prediger zu Neukirchen 1622. † 1650, 24. Jul. æt. 63, min. 34. — 2. Jacobus Andreä aus Jordkjär, v. 1651, stand hier 20. Jahr. † 1671, 22. März; hatte des Vorigen Tochter. — 3. Philipp Weiser, von Glücksburg, ord. 1671, 18. May, † 1703, Febr. min. 32. Mit einer Tochter des Vorgängers verheirathet. Wieder blieb eine Tochter von Weiser beim Dienst als Frau des Nachfolgers: 4. Friedrich Andreas Petersen, geb. 1673, 9. Nov., intr. 1703 Mis. Dom. Petersen ward 1740 herzogl. Beichtvater, und stand hier im Amte 60 Jahr bis 1763, 3. Aug., da er 90 J. alt mit Tode abging, nachdem er 1744 zum Adjuncten und Tochtermann erhalten: 5. Nicolaus Oest. Dieser um die Gemeine verdiente Mann war geb. zu Ulderup

1719, 30. März, stand 53 J. im Amte und starb 1798, 21. Sept., nachdem er sich 1793 auf die Abnahme begeben und zum Adj. c. spe succ. bekommen: 6. Georg Jacobsen, der eine Enkelin des alten Oest heirathete, so daß noch immer der Dienst in der Familie blieb. Ward 1797 Prediger auf Glücksburg. — Darauf 7. Johann Hinrich Braker, geb. zu Flensb. 1768, 24. Sept.; starb schon 1799 im May. — 8. Johann Matthiesen, von 1799 bis 1802 da er nach Klixbüll kam. — 9. Bendix Jensen, v. 1803, ward 1818 1. Dec. zugleich Pastor zu Quern; zog dorthin Anfangs 1819, und verwaltete Neukirchen bis an seinen Tod 1820 17. July. So auch sein Nachfolger 10. Nicol. Bundhund v. 1821 bis 1840. Darauf erhielt Neukirchen wieder einen eigenen Prediger durch Ernennung des bisherigen Pastors zu Enge (seit 1834): 11. Johannes Andreas Iversen 1840, 20. May, introd. 5. July, geb. zu Schwensbye 1804, 8. Sept.

F. Nie-Harde.

Von welcher benachbarten Harde, oder welchen benachbarten Harden diese neue Harde getrennt worden sey, darüber findet sich urkundlich nichts; Sagen die sich erhalten haben lassen vermuthen, daß sie wenigstens zum Theil in den ersten Zeiten des Christenthums zur Struxdorf-H. gehört habe *). Veranlassung zur Errichtung der Harde gab ohne

*) Der Bauerhof Tollgaard an der Au, Oestergaard gegenüber wäre wie die Sage will ein Edelsitz gewesen, wie denn noch wirklich die Gräben erkennbar genug sind, bewohnt von einer Frau Ann Post (die Familie blühte noch um 1250 wo Tyge Post, ein Tochtersohn von Skjalm Hvides Sohn Tyge, Herz. Abels Kämmerer war). Auf diese hätte man in Struxdorf an den Festtagen gewartet, und nicht zum Gottesdienst läuten dürfen, ehe es hieß „Nu kommer Ann Post fra Tolgaard; nu kommer hun over Tingvay med fir hvid' Pg, med Knopper Hor, aa Stykker Smør, aa stuur Rau-Lief" (nach dem alten Angler Dä-

Zweifel der Umstand, daß durch Anbau der waldreichen Gegend die Bevölkerung sich so weit vermehrt hatte, daß Mannschaft genug vorhanden war, eine neue Heeresabtheilung zu bilden; denn die Hardes-Einrichtung ist ursprünglich eine militairische. Vielleicht soll sich auf diesen neuen Zuwachs auch das Wappen der Harde beziehen, ein zunehmender Mond mit einem Stern, wie es in einem alten Siegel dargestellt ist mit der Umschrift Sigillum Bondonum de Nuhæræth. 1231 wenigstens war die N.-H. schon vorhanden, wo sie unter der Benennung Nyhæret in Wald. Erdb. vorkommt, und wenn gleich damals schon, wie es scheint als abgesonderter District (zum Konunglef oder den Königl. Tafelgütern gehörig) Gelting mitbefaßte, so wie gleichfalls als Königl. Besitzthümer (aber nicht als Konunglef) genannt werden Rundtoft und Wippendorf. (Wyppethorp XXXVI marce auri. Runætoft VI marce auri). Denselben Umfang geben der Harde auch noch die späteren Kirchenregister. Der Catal. vetust. nennt: Syodorp, Esgruß, Querne, Sterup, Stenberg, Gelting; das Cathedr. Reg. 1463 führt auf: „Nuherde, Esgrus xxiiij ßl., Querne xxiiij ßl., Stenberghe xij ßl., Stedorp xxiiij ßl., Gheltingh xij ßl.,

nisch: Nun kommt sie über Dingwatt mit vier weißen Pferden, mit Bündeln Flachs und Stücken Butter und großen Laiben Rockenbrodt; nämlich zum Geschenk für Priester und Küster, die nach der Sage auf sie wartend auf dem Kirchhofe standen); nach einer andern Sage hätte man auf dem Struxdorfer Kirchhofe einander gefragt, ob die Edelleute von Nübel und Norgaard und Wörngaard — (so heißt noch ein Landstück bei Quern) noch nicht gekommen? Zwischen Brunsholm und Frauenhof ist ein alter Burgplatz, Kappeshoj genannt. Hier hätten drei Edeldamen gewohnt, deren Namen freilich barbarisch klingen, Tan Nails, May Hues und Tekkel Zerrekocks, die nach Süden hin einen Weg durch die Wiesen legen lassen, und die Norderbraruper Kirche erbaut, weil ihnen der Kirchweg nach Struxdorf zu lang gewesen.

Sodorp xxiiij ßl. (auch noch Grumtoft xxiiij ßl., welches in Husbye-Harde liegt, wohin es auch 1523 im Schw. B. gesetzt wird, dessen Angaben übrigens mit dem lib. cens. stimmen). Im Zehnten-Register ist Steerup ausgelassen, weil dort das Domcapitel die bischöflichen Zehnten hatte. 1523 wird angeführt, daß Sörup, Esgrus, Steinberg und Quern den dritten Theil der 20sten Garbe entrichteten, in Gelting einige reines Korn gäben, die meisten indessen Korn im Stroh (Schostegeden). Der lib. cens. giebt um 1464 den Belauf theils in natura, theils in Gelde an. Aus einer anderweitigen Aufzeichnung sehe ich, daß 1510 und 1511 die Edelleute die Zehnten hatten, und davon dem Bischofe ein Gewisses entrichteten: zu Esgrus Hartich Wonsfleth, zu Quern Frau Anna vom Haghen, zu Steinberg Marquart Smalstede, zu Szodorp Hartich Breide. Die Edelleute haben hier im Mittelalter eine große Rolle gespielt, und durch ihre Erwerbungen wie durch die der Geistlichkeit ward die Harde sehr eingeschränkt, wenn gleich nicht alle Unterthanen derselben aus dem Hardesverband traten, sondern zum Theil dingpflichtig blieben. Gelting war wohl schon früh ein besonderes Birk, und Rundtoft *) hatte wenigstens im 15ten Jahrh.

*) Die Geschichte dieses ansehnlichen Gutes hat Prof. Michelsen beschrieben im 1sten Heft des Archivs für Staats- und Kirchengeschichte. S. 1—49. Der zusammenhängende Theil dieses Guts in den Kirchspielen Esgrus und Töstrup (ausser welchem noch einige Streugüter vorhanden) befaßt 10317 Heitsch. 3 4/16 Schip d. i. ungefähr 5/9 Q. M. In früheren Zeiten ist aber der Umfang des Guts viel beträchtlicher gewesen, s. Archiv l. c. S. 38. 39. Namentlich sind die jetzigen Güter Ohrfeld, Düttebüll, Niesgrauhöf, Flarup davon ausgegangen. Der erste mir bekannt gewordene Besitzer von Rundtoft ist Herr (d. i. Ritter) Peter Schramm, mit dessen Tochter Caecilia der Hof an Segebod Krummendiek kam, der ihn 1377 besaß, in welchem Jahre er vom Domcapitel zu Schleswig (das hier nach dem Reg. Cap. 1352 — 1407 3 Bohl hatte), dessen Güter im Dorfe Tranebüll

Patrimonialgerichtsbarkeit für alle Lansten in Nie-Harde, Husbye-, Struxdorf- und Schlies-Harde („mit allem Drosten-

---

(nahe am Hofe, schon vor 1588 niedergelegt, jetzt wieder Parcelenstellen und Kathen gleiches Namens) auf drei Jahr häuerte. Sein Sohn war der in der Geschichte bekannte Ritter Erich Krummendiek, der das Gut, das bis dahin nicht beträchtlich gewesen seyn kann, sehr erweiterte. Ihm trat Hinrich Splieth 1391 alle Ansprüche an R. und was dazu im Geltinger Wohld gehörig (das nachherige Düttebüll) ab, und 1397 überließ ihm sein Schwiegervater der Drost Johann v. Thienen, Schörderup, Vogelsang und Stoltebüll und alles was zu Schörderup-Lehn gehörig, so wie auch selbigen Jahrs alles was er in Nie-Harde besessen mit Ausnahme des Hofes zu Brunsbüll, namentlich „al de rechtigheyt de he hadde in Wyppendorpe, in denne houe tho Grysegharde, unde dre ore gheldes in Tolfuesleue (Tollschlag), unde en ore tho Schouby, unde den Hof tho Troleghardе (vermuthlich Tollgaard, s. die vorige Anmerkung). In Wippendorf hatte übrigens auch das Capitel Besitzungen, vgl. S. 707, die nebst denen in Tranbüll Erich Krummendiek vermuthlich 1409 erworben haben wird, da er für 500 Mk. Capital dem Domcapitel 50 Mark jährlicher Rente aus den Dörfern Pommerbye mit dem wüsten Dorf Solbye, Düttebüll im Kirchsp. Gelting, Vogelsang, Stoltebüll und Schörderup im Kirchsp. Töstrup versicherte. Erich Kr. erscheint 1409 als Drost des Herzogthums und bedeutender Heerführer, trat 1414 zur Königl. Partei über, ward Reichsrath, als aber die Holsteiner 1431 Flensburg und Niehuus eingenommen, zerstörten sie auch seine Burg Rundtoft, die bei dieser Gelegenheit eine schädliche Veste genannt wird, und das Gut ward confiscirt. Er ist um 1438 gestorben und damals löste der Herzog auch die 6 vorhingenannten Dörfer vom Capitel wieder ein. Als Christian I. zum Besitz der Herzogthümer gelangt war, verkaufte er 1460 Rundtoft mit Zubehör an Wulf v. d. Wisch, des alten Claus v. d. Wisch (zu Gelting) Sohn für 10000 Mk. lüb. Dieser nun fand sich mit den Krummendiekschen Erben ab, verbrach das Gut aber 1468, und erhielt es 1470 nur pfandweise wieder, daher Rundtoft-Lehn 1490 in der Acte über die Landestheilung noch als für 10000 Mk. verpfändet aufgeführt wird. Damals und noch 1499

gerichte"; Kaufbrief v. 1460). Es gehörte dazu damals unter andern auch das jetzige Gut Ohrfeld. Bruns-

---

hatten das Gut Wulfs v. d. Wisch Söhne, 1506 aber Benedict Sehestedt, der auch auf Alsen begütert war, und nach ihm wenigstens schon 1535 sein Sohn Jasper Sehestedt, der 1565, 10. März starb, darauf dessen Wittwe Dorothea v. Ahlefeldt aus dem Hause Seegaard, die sich mit Christoph v. Ahlefeldt wieder verheirathete. Nach ihrem Tode 1580 gab es noch viele Streitigkeiten bis 1584 das Gut den Kindern des Henneke Rumohr zu Roest, der eine Tochter von Benedict Sehestedt zur Ehe gehabt, zuerkannt wurde. Von diesen bekam nun Asmus Rumohr Rundtoft, und besaß, nachdem sein Bruder Schack auf Düttebüll verstorben, auch dieß und Roest, überhaupt in Angeln nicht weniger als 110 Hufen. Nach seinem Tode 1590 theilten die Söhne 1593. Detlef bekam Düttebüll und die Theile, woraus nachmals das Gut Ohrfeld entstanden, Hinrich die Güter auf Alsen und verschiedene Streugüter, Kay Roest, und Henneke Rundtoft. Des letzteren Nachkommen sind bis jetzt Sohn nach Vater in ununterbrochenem Besitze dieses Gutes geblieben, (nach Hennekes Tode 1618, Hans gestorben 1673, Henning † 1715, Christian August † 1743, Chr. Aug. † 1775, Chr. Aug. † 1798, Chr. Aug. † 1839, 9. Sept., Chr. August). Rundtoft steht für 41 Pfl. und hatte 1840: 1748 Einw. in den Kirchsp. Esgrus (790), Steerup (17), Gr. Solt (17), Kl. Solt (26), Töstrup (883) und Norderbrarup (5). — — Ohrfeld (dänisch: Uhrmark d. i. Udmark, das Aussenfeld) war wie bemerkt ein Theil von Rundtoft, der 1593 Detlev Rumohr zu Düttebüll zufiel, † 1609. Er hat vermuthlich den Hof erbaut, den in der Theilung sein Sohn Schack bekam, † 1643. Dessen Sohn Hans gerieth 1662 ins Einlager, und das Gut kam sodann an die Rundtofter Linie der Rumohrs, bis es 1773 in bürgerliche Hände überging. Das Gut Ohrfeld hat 12 Pfl. 1840: 575 Einw. in den Ksp. Esgrus, Steinberg und Quern. — Von Ohrfeld ist wiederum abgelegt 1767 Niesgrauhof oder Niesgraugaard, welches ein Meierhof gewesen. Uebrigens kommt dieser Hof schon 1574 vor und damals wird Matz Jordt tho Nißwragardten genannt, wie denn auch sich findet, daß Henneke vom Kruge 1490 dem Kloster Morkirchen das Gut Niesra verkauft, und 1546 und 1565 ein Theil

holm*) erhielt die eigne Jurisdiction s. d. 1692, 29. Nov. gegen Erlegung von 1800 Rth., da es bis dahin dingpflichtig gewesen. Dingpflichtig geblieben sind die Güter Südensee und Schwensbye**), während die Dingpflichtigkeit

---

des Dorfs Niesgrau zu Lundsgaard gehört, der indessen schon vor 1593 an die Rumohrs gekommen seyn muß, weil damals das Dorf Nießgrauw mit 9 Hufnern und 4 Käthnern zu Detlev R. Antheil gelegt wurde, während 1460 nur 3 Hufner daselbst zu Rundtoft gehörten. — Niesgrauhof hat nur 1 Pfl., 23 Bewohner.

*) Brunsholm hat nur 4 Pflüge und die Untergehörigen wohnen in den Kirchsp. Esgrus (276), Steerup (10), Norderbrarup (68) und Töstrup (22), zus. 376. Areal 498 T. à 260 Q. R. In früheren Zeiten sind einige Zubehörungen des Guts veräußert, so z. B. 1602 Ländereien auf Gulde Feld an Rundtoft; 1725 eine Freihufe in Grünholz mit der Befugniß, daß die Käufer welche dieselbe unter sich vertheilten, sich einer beliebigen Obrigkeit zu Schutz und Verbittels untergeben dürften. Zwei wählten Rundtoft, einer zu Fraulund im Kirchsp. Norderbrarup das S. Johannis-Kloster, einer ebendaselbst und einer zu Rügge das Amt Gottorf, und 1803 sind nach manchen Streitigkeiten alle Pertinentien dieser Hufe gänzlich vom Gute Brunsholm getrennt. Andre Hufen sind niedergelegt, z. B. eine zu Moosgaard, eine zu Braruphölz. 1446 bezeugte Herz. Adolph, daß Lütke Schinkel an Claus Porsveld den Hof Brunsholm mit 13 Lansten auf 10 Jahr verpfändet habe. Waldemar von der Herberge war Besitzer 1478 und 1488, Christoph v. d. Herberge 1550, 1579; sein Sohn Joachim 1583 und dessen Bruder Eggert 1598, 1608. Letzterer verkaufte an Joachim Rumohr auf Buckhagen und dieser wieder 1624 an Wulf Hoek, der das Gut 1656 seinem Schwiegersohn Wulf Wohnsfleth überließ; von 1662 hatte es Claus v. Buchwald, von 1675 Joachim von Ahlefeldt zu Gelting, der 1694 die Unterthanen leibeigen machen wollte, von 1698 Obristlieutenant v. Reventlow. Später wechselten die Besitzer häufig. Abgelegt davon ist der Meierhof Frauenhof.

**) Diese beiden Güter im Kirchsp. Sörup. Südensee im Dorfe gleiches Namens, mit welchem früher Feldgemeinschaft war, hat

für die Untergehörigen der Güter Oestergaard, Norgaard und Rübel *) in den Kirchspielen Steinberg und

---

jetzt nur 6 Pfl., wovon die durch eine Theilung 1783 entstandenen drei Höfe, nämlich der Stammhof, Nebenhof und Meierhof jeder 1½ Pfl., 1 Pflug zu Möllmark, und 1 Pfl. zu Grünholz. Areal 558 Steuertonnen. Einw. 1840: 255 (im K. Sörup 238, im K. Esgrus 17.) Vormals ist das Gut beträchtlicher gewesen. Als Casper Hoyer es besaß (bis 1578) waren noch 15 Hufen, von denen 3 niedergelegt wurden. Darauf ward es herzoglich. Beim Verkauf an Hinrich Magnussen zu Blansgaard 1600 behielt der Herzog sich 3 Pfl. zu Tarp, Jerrisbye und Hostrup vor, und es stand nun für 9 Pflüge, bis 3 Pfl. zu Bönstrup bei Lundsgaard blieben, als Georg von Bützau, der beide Güter hatte, es um 1670 verkaufte. Seitdem hat es keine adl. Besitzer mehr gehabt. 1513 (73?) verkauften Joh. Alberts et cons. an König Friedr. II. folgende Landgüter, aus denen wahrscheinlich dieß Gut entstanden (das um die Reformationszeit zum Altar S. Rochi im Dom scheint gehört zu haben, s. Archiv 2. Bd., S. 540), als: zu Bünstorf im Kirchsp. Grundtoft, Tarup, Hostrup, Grönholt, Möllmark 1 Gut, im Dorfe Südensee 8 Güter, und im A. Gottorf zu Grumbye 6, Tolk 5, Scholderup 1. S. Falcks Samml. III, 321. — Schwensbye hat, nachdem 2 Pfl. an Satrupholm gekommen, nur 9 Pfl. 1135 Steuertonnen, 525 Einw. (im Ksp. Sörup 295, Gr. Solt 4, Husbye 84, Grundtoft 142). Zum Theil ist es entstanden aus einem niedergelegten Dorfe Rickelsbye, das 4 Hufen hatte und 1499 noch existirte, und aus einer 1602 eingetauschten Domcapitelshufe in Schwensbye, die zur Capelle S. Laurentii im Dom gehörte. Ein Gut zu Gr. Solt vertauschte Wulf v. Ahlefeldt 1586 an Detl. Rumohr gegen eins zu Löstrup und eins zu Ausacker. W. v. Ahlef., † 1625, vererbte das Gut auf seinen Sohn Jürgen, dessen Tochter es Detlev Rumohr (gest. 1660) zubrachte. Nachdem darauf verschiedene Besitzer gewesen (v. Qualen, v. Thienen u. s. w.) war es 1716—49 Glücksburgisch. Herzog Friedr. parcelirte und verkaufte das Gut 1749. Ausser dem Stammhof sind noch zwei Nebenhöfe.

*) Oestergaard im Kirchsp. Steinberg mit 258 Einw. in diesem und 10 im Kirchsp. Esgrus, zus. 268, 6 Pfl., 773 Steuertonnen,

Quern jetzt nicht Statt findet, obwohl sie früher scheinen dingpflichtig zur Harde gewesen zu seyn, vgl. S. 957. Das

---

hieß vormals Steinberggaard, auch Krummesgaard, und lag mitten im Dorfe, wo noch der alte Burgplatz kenntlich. Von Hinrich von dem Hagen kaufte Christian I Steinberggaard und verkaufte es wieder 1470 zugleich mit andern Gütern an Hartwig Schinkel. 1530, 1543 und 1549 kommt Otto Sehestedt (aus der Rundtofter Linie) „thom Steinberge" vor, sein Sohn Jacob 1559, 1569, 1574 aber heißt Erbgesessener „tho Ostergard." Um diese Zeit also ist der Hof an das östliche Ende des Dorfs verlegt und hat daher den Namen erhalten. Henneke von dem Hagen zu Rübel, der ihn darauf besaß, arrondirte das Hoffeld 1584 durch eine umfassende Vermagschiftung mit den Steinbergern. Die folgenden Besitzer waren aus den Familien Pogwisch (Henning 1607, 1628; Joachim und Claus 1630; Diedrich 1646). Wensien (Gosche 1661), von Qualen (Hans von 1662; Hinrich; Hans 1692, † 1713; Otto † 1717.) und Rumohr (Cay auf Bossee v. 1723; dessen Bruder Detlev Christ. auf Fahrenstedt von 1724; dessen Br. Friedrich auf Töstrup v. 1736, † 1740; sein Sohn Friedrich auf Töstrup, der 1785 an Chr. Aug. Rumohr auf Rundtoft verkaufte, welcher 1798 starb; sodann die Wittwe und der Sohn Wilh. Kay Georg bis 1838, da O. an den Hufner Lor. Mangelsen verkauft ward. Die Unterthanen waren immer freie Leute, („nicht leibeigen sondern dingpflichtig" wie es 1784 ausgedrückt wird). 1768 ward ein Theil des Hoffeldes parcelirt. — Norgaard, auch im Kirchsp. Steinberg, und zwar im Dorfe Gintoft belegen (Frau Agnete tho Gintofftgarde wird genannt 1520), ist das erste Gut in Angeln, welches parcelirt worden, nämlich schon 1633, durch Herzog Philipp zu Glücksburg, dessen Vater Herzog Johann d. J. es 1619 mit 4 Pfl. erkauft hatte. Bis dahin war es im Besitz der Familie Petersen gewesen, die einen Adler im Wappen führte und bisweilen auch von Didden heißt. Der Knape Otto Petersen lebte 1486 und 1490; sein Sohn Johann Ottsen besaß Norgaard 1511; Johann Petersen zu Norgaard Erbgesessen † 1549. Sein Sohn Eler Petersen lebte noch 1608, von dessen drei Söhnen Otto, Zacharias und Emeke, der erstere das Gut besaß und 1619 an den Herzog verkaufte. — Rübel im Kirchsp. Quern war ein

kleine Gut Grünholz *) steht unter dem Landgerichte. (Mehre ehemalige Höfe, von denen Spuren und Nachrichten vorhanden, sind eingegangen **).) Ausser den Untergehörigen der

Besitzthum der vormals angesehenen Familie van deme Hagen, deren Mitglieder auch im Mittelalter nobiles de indagine genannt werden. Das Gut zu Kallebye woraus ohne Zweifel Rübel entstanden und das Gut zu Steinberg gehörten zur Sammelbyegaarder Gütermasse (s. nachher), die ehe sie 1438 dem Bischof verpfändet ward, schon Henning v. d. Hagen gehörte, z. B. 1435. Sein Sohn Joachim lebte 1459, 1463 ff., und gab ein Bohl an die Kirche zu Quern; dessen Sohn Claus fiel in Dithmarschen 1500. · Joachim v. Hagen lebte 1543 und 1553; Henneke besaß Rübel 1564, † 1597; sein Sohn Claus verkaufte 1618 an Herzog Johann d. J., der hier ein Schloß mit einer Capelle erbauen ließ. Das Gut ist parcelirt 1735. Nach Abgang der Glücksburgischen Herzoge kamen die Güter Norgaard und Rübel an den König, der als Gutsherr anzusehen ist, und durch den Hardesvogt der Munkbrarup-Harde die Jurisdiction und Administration verwalten läßt. Norgaard steht zu 4 Pfl.; — doch fehlt ½ Pfl. — Rübel zu 20 Pfl., wovon 11 im Kirchsp. Quern, 9 in Dollerup Ksp. Grundtoft. Norgaard hatte 1840: 479 E. (Ksp. Steinberg 353, Ksp. Quern 126), Rübel 838 (Ksp. Quern 571, Ksp. Grundtoft 267).

*) Nicht zu verwechseln mit dem größeren Grünholz in Schwansen, wie oft geschehen bei Angabe der Besitzer älterer Zeiten, die man von diesem kleineren Grünholz nicht vollständig kennt, da das Gutsarchiv 1747 verbrannte. Im 17ten Jahrh. aber gehörte es denen v. Thienen (Claus 1627, † 1639; Henning, dessen Kinder 1683). Detlev Reventlau verkaufte den Hof 1739, der in 4 Theile zerlegt ward. Darauf ruht 1 Pflug und die Untertanen haben ½ Pfl., zus. 199¼ Steuertonnen; 1835: 51 E. 1840: 49.

**) So das S. 999 erwähnte Tollgaard und Kappeshov bei Brunsholm. Ferner ein Hof Albüll im Kirchspiel Steerup, dessen Lage nicht mehr zu ermitteln („de Hof to Albul in Stedorpp Kerspel mit den bundengüdern de darto liggen" den Herzog Adolph 1441 an Gotzyk Laurenssen gab). Schardelund war 1488 ein Hof, den Hinrich vamme Kroge an das Kloster Morkirchen verkaufte,

genannten adligen Güter wohnen im Bezirk der Nie-Harde noch einige Freienwiller (108) und mit diesen waren 1840 zu den 5 Kirchen der Harde 3716 Eingepfarrte vom ersten Angler Güterdistrict. Einige ehemals Geltinger Unterthanen im Kirchsp. Quern kamen in der Folge an Satrupholm und gehören noch zur Satrup-Harde des Amts Gottorf; aus einer andern Geltinger Hufe entstand das Kanzlei-Gut bei der Steinberger Kirche. Die ehemaligen Lindewither im Ksp. Steerup sind 1796 der Harde einverleibt, vgl. S. 898, so wie gleichfalls schon 1777 die hier wohnenden Domcapitels-Unterthanen *), welche 19½ Pflüge ausmachten,

---

das freilich nicht im Besitz desselben verblieb. Auch die Höfe zu Ahnebye und Möllmark gingen an dieses Kloster über, so wie Gammelbyegaard an das Domcapitel, wovon gleich mehr. 1397 hatte der Drost Joh. v. Thienen einen Hof zu Brunsbüll. Bei Wippendorf hat in den Wiesen eine Burg gelegen und 1345 wird genannt Nicholaus Laurensson de Wiipæthorp. Am Winderatter See ist gleichfalls ein Burgplatz.

*) Diese waren der Vogtspflug zu Gammelbyegaard, 2 Pflüge zu Gammelbye, 2 zu Flatzbye, das Dorf Winderatt mit 6 Pflügen, 1 Pfl. zu Sörup, 1 zu Wipholm, 1 zu Sörup-Schaubye, 1 zu Südensee, also 15 Pflüge im Kirchsp. Sörup; ferner im Kirchsp. Steerup: 1 zu Brunsbüll, 1 zu Grünholz; im Kirchsp. Esgrus: ½ zu Grünholz, 1 zu Esgrus-Schaubye, 1 zu Atzbüll, und Schwonburg 1 Pfl., endlich im Dorf und Kirchsp. Steinberg 1 Pfl.; zusammen 21½. Die vier zuletzt genannten vollen Pflüge, so wie der volle Pflug zu Steerup-Grünholz, und die zu Wipholm, Sörup-Schaubye und Südensee wurden aber auf ¾ reducirt, daher nur 19½. Gammelbyegaard mit Winderatt (wo auch Spuren eines ehemaligen Hofes) müssen im Pfandbesitz des Henneke v. d. Hagen gewesen seyn, da nach einem Urtheil von 1436 der Bischof diese Güter von ihm für 600 Mk. einlösen sollte, wofür ihm wahrscheinlich ein Theil der Gütermasse nachher abgetreten ist, vgl. S. 1007. Uebrigens hatte Andreas Iversen (Rosenkranz, s. S. 628) Gammelbyegaard mit Zubehör von seiner Frau Ode,

und zur (fürstlichen) Vogtei Gammelbyegaard gehörten, und selbigen Jahrs die Morkircher Unterthanen *), die im Be-

Claus Krumkopes Tochter, wegen in Besitz gehabt und mit Satrupholm an das Stift Schleswig verpfändet, und Frau Odes Erben, die Gebrüder Lüchau traten ihre Ansprüche 1450 ab. Der Besitz befaßte 10 Mark Goldes im Dorfe Satrup, 28½ Mk. G. in Satrupholm, das ganze Dorf Winderatt, 8 Mk. Goldes und eine Wurth im Dorfe Gammelbye, 15½ Mk. G. zum Hofe Gammelbyegaard, 8 Mk. G. in Flatzbye; 2½ Mk. G. zu Braker (Ausacker) und das Gut zu Kallebye und zu Steinberg. Im lib. cens. wird bemerkt, Gammelbyegaard sey eine Wohnung des Bischofs gewesen und Bischof Nicolaus solle Zeitlebens die halbe Jurisdiction über die 2 Lansten zu Gammelbye, 2 zu Flatzbye, 6 zu Winderatt und über Satrupholm haben, die andere Hälfte und die Häuer das Capitel. Nach dem alten Reg. Cap. 1352—1407 gehörten schon dem Domcapitel 5 Mk. G. auf der Söruper Feldmark (in campo Syodrup), 7½ Mk. G. zu Sörup-Schaubye (Sckugby in parochia Syotorp) und 2½ Mk. G. in Steinberg. Ein Gut zu Brunsbüll, Ksp. Steerup und eins zu Grünholz selbigen Kirchspiels wurden 1477 dem Capitel verschötet, das Gut zu Atzbüll zugleich mit Schwensbyegaard und 2 Lansten dazu 1482; zwei Güter zu Grünholz und Schaubye im K. Esgrus verkaufte Waldemar v. d. Herberge (auf Brunsholm) den Domherren 1478, und das Gut Schwonburg übergab ihnen 1472 Claus v. d. Wisch, Wulfs Sohn auf Rundtoft, Namens seines Vaters und der Miterben zur Stiftung einer Memorie. Von den Besitzungen zu Tranebüll und Wippendorf ist schon S. 1001 die Rede gewesen, so wie auch S. 1005 erwähnt, daß Schwensbye vertauscht worden.

*) Diese machen jetzt 12 Pflüge, wovon 1 das Kanzleigut zu Steinberg, welches nicht klösterliches Eigenthum gewesen. Im K. Sörup 2½ Pfl. (vormals 5) und zwar 3 Hufen in Möllmark und eine in Sörup, die dahin von Möllmark verlegt, so wie eine in Schaubye, wovon die Hälfte nach Söruppholz gekommen. Im K. Steerup 8½ Pfl. (vormals 17), nämlich das Dorf Osterholm mit 5 (jetzt halben) Hufen, eine Hufe zu Bolltoft, 9 zu Ahnebye, 2 zu Steerupbek. Von einer der letztern Hufen sind Theile nach Steerupgaard und Brunsbüll gekommen. Den Hof

zirk der Nie-Harde wohnten, und auf 12 Pfl. reducirt waren. Bischöfliche Unterthanen waren schon um die Reformationszeit keine mehr in Nie-Harde, wiewohl früher gewesen *), und an sonstigen geistlichen Gütern war hier nur ein Lanste des Heil. Geist-Hauses in Flensburg, jetzt dem dortigen Kloster gehörig, im K. Steinberg. Wenn gleich durch die erwähnten Incorporationen die Harde etwas besser arrondirt worden, so ist dennoch die Vermengung der Jurisdictionen hier noch sehr groß. Die alten Hardes-Unterthanen machen $77^{43}/_{48}$ reducirte Pflüge **) aus. Dazu noch Prediger- und

---

• Möllmark („den Hoff tho Moggelmark") mit Zubehör kaufte das Kloster 1499 von Peter Hansen, Bürger in Flensburg, 3 Lansten zu Osterholm 1487 von Claus Eiklef oder Goldschmidt, Bürger daselbst, wie sein Schwiegervater Hans Klekamp sie vormals besessen, ein Gut zu Osterholm zugleich mit dem Hofe Scharbelund 1488 von Henneke vam Kroge, von dem auch 1490 das Gut Niesgrau erworben ward. 1486 wird bezeugt, daß dem Kloster der vierte Theil auf Steerup Feld gehöre. Ahnebye kommt schon früh vor als Besitzthum des S. Michaelis-Klosters zu Schleswig (Anabu tota cum suis pertinentiis), wenn nicht vielleicht Janebye K. Jörl zu verstehen ist. Christian I verkaufte 1470 zugleich mit Steinberggaard und andern Gütern den Hof Ahnebye mit Zubehör, wie ihm der Knape Claus Moet denselben verkauft, an Hartwig Schinkel, und dieser denselben mit einem Gute zu Sörup-Schaubye 1478 an das Kloster Morkirchen für 2800 Mk.

*) Der lib. cens. giebt an um 1465: 1 Gut zu Grünholz, 1 zu Boltoft mit 1 Mk. Goldes, 1 zu Steerup (Stedorpe) mit 5½ Mk. Goldes.

**) Zu Barg sind $1^{7}/_{48}$ Pfl. in Abzug gebracht, und es waren also $78^{2}/_{3}$ auf welche die Harde gesetzt war, nachdem die Reduction eingetreten, vor welcher 102¼ Pfl. gerechnet wurden, genauer 102½ Pfl. 14 ßl., wobei auf den Pflug 12 Mark gerechnet waren à 16 ßl. Mit dieser Marken-Zahl stimmt aber die alte Bohlszahl, die überhaupt 102 ausmacht im Einzelnen nicht zusammen, da es freilich Bohlen von 12 Mk., aber wiederum auch von 8, 9, 14, 15 Marken u. s. w. giebt. Doch ist auch die Berechnung nach Boh-

Küsterländereien 3⁴/₅ Pfl., Predigerlanste 1 Pfl., Oedebohls 1 Pfl., zu Barg 1 Freipflug, 1 ehemals Lindewither Pfl. 19½ Domcapitels, 12 Morkircher, zus. 117⁴⁷/₂₄₀ Pfl. Die Volkszahl betrug 1803: 2732, 1835: 3709, 1840: 3866, worunter zu den 5 Kirchen der Harde eingepfarrt resp. 2697, 3661 und 3810; die übrigen zu Klein-Solt, wo im Dorfe Klein-Wolstrup die Nie-Harde einige entlegene Untergehörige hat (vgl. S. 951).

Die Gegend der Nie-Harde gehört übrigens zu den fruchtbarsten und anmuthigsten des Landes. Hügel, Thäler, Wiesen, Aecker, Gehölze wechseln mit einander. Vom Söruper See an, der jetzt freilich seinen Ausfluß nach Westen hat in die Bonden-Au und somit in die Treen, geht von S. W. nach N. O. ein Thal, worin die Gewässer ihren Ablauf haben und zuletzt die Oestergaarder-Au (Lipping-Au) bilden. Auf den Abhängen dieses breiten Thals so wie um einige ehemalige Meerbusen und Binnenseen z. B. zwischen Steinberg und Steinbergholz, sind zahlreiche Steinhügel gewesen, die auf Bewohnung in vorhistorischer Zeit deuten. Hin und wieder sind auch runde Erdhügel, die unsern heidnischen Vorfahren angehören. Besonders viele Urnen sind gefunden auf dem Schiersberge bei Quern, dem höchsten Puncte Angelns

---

len zu den verschiedenen Leistungen verschieden, indem einige Befreiungen geniessen. Die erwähnten Marken, die man auch wohl Mark Silbers nennt, sind wiederum verschieden von der alten Markgoldes-Zahl, die sich auf das Verhältniß der Grundeigenthümer (Grundeger) einer Feldgemeinschaft (Egerschop) unter einander bezog, und fast erloschen ist. Die Harde wird in zwei sogenannte Trints getheilt. In Gammelbye-Trint sind 50 Bohl mit 612 Mk. 12 ßl. oder 51 Pfl. 12 ßl. in den Kirchsp. Quern und Sörup; in Grünholz-Trint 52 Bohl mit 618 Mk. 2 ßl. oder 51 Pfl. 6 Mk. 2 ßl. in den Kirchsp. Steinberg, Esgrus und Steerup. Eine andere Berechnung ist wiederum die nach Kirchenbohl oder Kirchenpflügen deren sind in den 5 Kirchspielen zusammen 239½.

(233 Fuß). Ein anderer merkwürdiger Platz ist der sogenannte alte Kirchhof bei Osterholm im Kirchsp. Steerup, wo gleichfalls ein Begräbnißplatz für die Umgegend scheint gewesen zu seyn, und wo man der Sage nach eine Kirche hätte erbauen wollen; was man baute ward aber des Nachts wieder zerstört. Man versammelte sich in einer Scheune in Osterholm und erflehte ein Zeichen vom Himmel. Nun fiel am Johannis-Tage an drei Orten Schnee, und auf den so bezeichneten Plätzen errichtete man die Kirchen Quern, Steinberg und Esgrus (nach andern Steerup). So die Sage; vgl. was S. 82 bemerkt ist. Sonst heißt es auch, Steerup sey eine Capelle gewesen für alte Leute, die nicht nach Esgrus kommen konnten, aber zu Steerup auch der Begräbnißplatz für Esgrus (was sich auf den erwähnten alten Kirchhof beziehen wird); daher in Esgrus noch die Redensart von einem Sterbenskranken: Er kommt wohl nach Steerup, (han kommer nok a Sterup). Da die Harde keine uralte, so wird sie keine eigentliche Hardeskirche gehabt haben; die Sagen weisen vielmehr, wie vorhin bemerkt, nach Struxdorf hin. — Der alte Dingplatz ist gewesen im Dingholz (Tingskov), wo die Kirchspiele Quern, Steerup und Sörup zusammenstoßen. Nachher wurde das Ding nach Quern verlegt, wo auch in der Nähe das Hochgericht gewesen.

W. Sörup.

Dieß sehr ansehnliche Kirchspiel, ungefähr eine Quadratmeile groß, wird von Husbye, Grundtoft, Quern, Steerup, Böel und Satrup umgränzt, und schließt in sich einen Landsee, in dessen Nähe das Kirchdorf, welches davon den Namen führt (Södrup, Söthorp). Sörup, Schaubye, (Skovbye, also das Walddorf) und Möllmark (d. i. das Mühlenfeld — der Platz, wo die Wassermühle lag, ist noch kenntlich;)

bildeten vormals Eine Feldgemeinschaft (Egerschop) von 121 Mk. Goldes, die 1754 aufgetheilt wurde. Es konnten daher von einem Dorfe nach dem andern Stellen verlegt werden. Zu Sörup sind ausser den beiden Predigerhäusern und der Schule jetzt 3 Hufen, zu Schaubye 4 und in der Nähe eine die Wipholm heißt, zu Möllmark 5; nach Gammelbyemoor ist eine Hufenstelle hingebaut; in Sörupholz liegen zwischen den Hölzungen der Hufner zerstreut viele Kathen und Bohlsparcelen. Die Interessenten dieser Söruper Egerschop waren die Kirche mit 9¼ Mk. Goldes Pastorat- und Küsterländereien, die altköniglichen Hufner (1 in Möllmark und 2 in Schaubye), das Domcapitel (3 Bohl) Morkirchen, und die Güter Südensee und Freienwill. Die Freienwiller Hufe ist sehr zerstückelt. — Südlich vom See liegt Südensee, wo der in drei Theile zerlegte Hof (924 Htsch.; 34 Mk. Goldes) sowie 1 ehemal. Domcapitels- und 4 altkönigl. Bohl. Eine der königl. Hufen ist 365 Heitsch. groß gewesen, und die größte im ganzen Kirchspiel. Von Südensee stammen die Kathen im Mühlenholz. — Am nördlichen Ufer des Sees liegt Gammelbyegaard, der alte Vogtshof, und etwas weiter nördlich das Dorf Gammelbye, mit 2 Domcapitels- und 2 königl. Hufen. — Flatzbye besteht aus 2 Domcap. Bohl, 3 altkönigl. und ½ Kirchenfeste. Im Dorfe 4, in Flatzbyeholz 5 Kathen. — Winderatt, ehemals ganz dem Domcapitel gehörig, Dorf von 6 Hufen. — Noch weiter nördlich Hardesbye, wo 6 Hufenstellen, von denen eine Hardesbyehof (Herredsbyegaard) heißt. Es ist hier ½ Kirchenfestebohl. — Schwensbye. Das Dorf enthält 4 Hufenstellen, worunter 2 halbe Kirchenfestebohl. Schwensbyehof in zwei Stammhöfe zertheilt, mit noch einem Nebenhof, und einer Anzahl kleiner Parcelenstellen, worunter das Wirthshaus Hollehit, ist 994 Htsch. groß gewesen und zum Theil aus dem Dorfe Richelsbye entstanden, das 4 Hufen hatte. — Barg von seiner

hohen Lage benannt, enthält ausser einem Freipflug (den wahrscheinlich die alten Harbesvögte in Besitz gehabt) noch 5 Hufenstellen und einige Kathen. — Löstrup, nicht weit von Möllmark, wird von 7 Hufnern bewohnt, worunter 1 adl. Schwensbyer. Hieher gehören auch einige Kathen im Dingholz. — Mitten im Kirchspiel liegen die beiden Söruper Mühlen mit einigen kleinen Stellen, und östlich davon ein Wirthshaus und einige Kathen Iverslund genannt. Einzelne hin und wieder im Kirchspiel zerstreut liegende Kathen und von Hufen abgetrennte kleine Stellen führen noch besondere Namen. — Die altkönigl. Stellen machen 30 Bohl aus, angesetzt zu 380 Marken d. i. 31⅔ Pfl. mit Inbegriff des Freipflugs, der Oedebohlsländereien in Schwensbye und der Kirchenlansten. Dazu noch 15 ehemal. Domcapitelspfl. reducirt auf 14¼, und 2½ ehemal. Morkircher. In diesem Königl. Antheil 1803: 959 Einw.; 1835: 1394; 1840: 1439. — Im adligen Antheil 1840: 635 Einw. (Südenseer 238, Schwensbyer 295, Freienwiller 102). Zusammen also 2074 Einw. M. Z. der Geb. 56^{5}, Gest. 38^{8}, Cop. 16^{3} P. Conf. 37^{5} nach 10jährigem Durchschnitt 1830—39. Communicanten über 2000. Die Gemeine ist eine ausgezeichnet kirchliche. — In Gemeine-Angelegenheiten wird das Kirchspiel in vier Viertel, die nach den Himmelsgegenden benannt, getheilt. Die Zahl der Kirchenbohlen ist 67. Hinsichtlich des Armenwesens bildet das ganze Kirchspiel nur Eine Commüne.

Die Kirche ist ein schönes ansehnliches Gebäude, ganz von gebahnten Quadersteinen aufgeführt, mit Bleidach und einem Thurm, der gleichfalls von Quadern errichtet ist und eine ziemlich hohe Spitze hat. Die Spitze ward 1828, 9. July durch den Blitz beschädigt. Das eigentliche Kirchengebäude besteht wie gewöhnlich aus dem Schiff, und dem Chor, über welchem noch ein kleines Thürmchen angebracht, und schliesst im Osten mit einem Rundeel. Ueber dem Portal der Norderthür sind 3 Figuren in Stein gehauen, Christus, Pe-

trus und Paulus; eine andre nicht recht erkennbare menschliche Figur in Lebensgröße auf einem Stein, der in dem vor einigen Jahren abgebrochenen Karnhause (statt dessen ein neues halbrundes an der Südseite aufgeführt ist) vermauert war, steht nun beim Thurm. Vermuthlich ist die Kirche sehr alt, und das schöne Gebäude mag seinen Ursprung vielleicht irgend einem Könige zu danken haben, da das Patronat landesherrlich war, bis Herzog Waldemar 1338 die Kirche (ecclesiam b. Mariae virginis in Siodorp, in qua nobis merum jus competit patronatus) einer Präbende des Domcapitels beilegte, wofür das Gedächtniß des Herzogs, seines Grosvaters Waldemar, und seines Vaters Erich jährlich sollte begangen werden. Nach dem Pr. Buch war hier auch eine Vicaria divae virginis, wozu ein Haus, eine Toft, 1 Mk. Goldes und noch 2 Aecker Landes gehörten. — Das Innere der Kirche entspricht ihrem Aeussern nicht. Sie ist etwas dunkel und wenig geschmackvoll, hat indessen eine Orgel seit 1689. Merkwürdig ist der alte Taufstein, worauf unter andern die heil. drei Könige zu Pferde ausgehauen.

Beide Prediger werden unmittelbar ernannt, (wiewohl die Gemeine in älteren Zeiten Wahl gehabt), haben selbst die Vocationskosten zu tragen, wogegen die Gemeine die Introduction bezahlt und ein freiwilliges Mantelopfer giebt. Die Einlösung ist beschafft, namentlich die des Pastorats Umschlag 1841 beendigt; es kommen also nur die Abfindung und Einrichtung in Betracht. Die Amtsgeschäfte sind so vertheilt, daß der Pastor ⅔, der Diaconus ⅓ derselben hat.

Das Pastorat liegt seit 1823 nahe bei der Kirche, ist solide und hübsch und enthält 10 Zimmer und 1 Dienstbotenstube. Der Garten liegt angenehm, hat einen Ausgang nach dem Kirchhofe, schöne Aussicht und viele Obstbäume. Zum Pastorate gehören 165 Htsch. Landes mit Einschluß der 11½ Htsch., welche den Pastoratkäthnern eingethan sind, die 64 Mk. entrichten; an Ackerland sind reichlich 102 Heitscheffel,

an Wiesen 6 Htsch.; das übrige ist mit Holz bestanden. Daraus bekommt der Pastor 8 Faden langes Holz oder 11½ gewöhnliche Faden Brennholz und eine Eiche zu Nutzholz ausgewiesen. Auch kann Torf gegraben werden. Zum Verhäuern des Landes ist Gelegenheit, wenn der Prediger es nicht alles selbst betreiben will, wozu die Wirthschaftsgebäude auch nicht hinreichend. Der Boden ist größtentheils sehr gut. Nach dem Inventar macht das Land ein volles Bohl von 7½ Mk. Goldes aus *). An Grundhäuer hat der Pastor noch 12 ßl. und Häuer für eine Schift 2 Mk. 8 ßl. Statt der Kornzehnten werden 588 Mk. 6 ßl. entrichtet **). Sonstige Emolumente sind: Käthnergeld oder Tagelohn 30 Mk. 5 ßl., Legatengelder 12 Mk., Butter 8 bis 900 Pfd., 304 Brodte, 37½ Stieg Eyer und dabei zu Salz und Heringen 4 Mk. 10 ßl. Jedes Quartalopfer 100 bis 110 Mk. Accidentien etwa 400 Mk. Dagegen beträgt die Steuer 32 Rthlr. W. P. 50 Rth. (Angabe 400 Rth.)

Das Diaconat, etwas entfernter belegen, ist 1800 erbaut, und enthält einen kleinen Saal, 6 kleine Zimmer nebst Gesindestube, Küche, Keller und Speisekammer. Das

---

*) Unter Mollers Collectaneen finde ich Aufzeichnungen von Past. Ostwald, aus einem alten Kirchenbuch: „Laß Kroke, primus fundator dedit ad usum Rectoris ecclesiae Söderup duas marcas auri Ao. 1403. — Ahlheid uxor Valldi ejusdem Laß Kroken dedit etiam duas marcas auri ad usum Rectoris pro tempore." — Ferner daß Henze Adelsen und seine Frau 3 Mark Goldes in Ketterbül (?) ad usum Rectoris gegeben, wofür jährlich 2 Memorien gehalten werden sollten.

**) 1815 erhob sich wegen der Zehnten ein Streit, indem der damalige Pastor Ohrt statt der erwähnten Geldabgabe (worin indessen 40 Mk. vom Gute Schwensbye für sämmtliche Gebühren von den verlegten 4 Bohlen begriffen) den 60sten Theil vom Schoofkorn verlangte. Der Proceß ist nicht zu Ende gekommen, da sein Nachfolger Franzen ihn ruhen ließ.

Wirthschaftsgebäude ist 1829 in gleicher Richtung mit dem Wohnhause erbaut; östlich liegt ein Backhaus. Westlich lehnt sich an das Haus ein größerer Garten mit Fruchtbäumen, der abhängig und recht fruchtbar, südlich vom Hause jenseits des Hofplatzes ist ein kleiner Gemüsegarten. Land 30 Htsch. oder 13 Tonnen recht guten Bodens, davon ⅔ nahe am Hause. Die Ausweisung aus dem Diaconatholz von 4 Faden jährlich, kann nicht mehr voll verabreicht werden. 42 Bohlen liefern jährlich 1 Fuder Holz, ohne Bestimmung der Qualität und Quantität. An Fixis hat der Diaconus aus der Kirchenrechnung 53 Mk. 4½ ßl., an Legatenzinsen 22 Mk. 9 ßl., Zehnten vom Gute Schwensbye 15 Mk., Michaelisgebühr 65 Mk. 4 ßl., Holzgeld von 14 Hufen 14 Mk., von jedem Opfer des Pastors 1 Mk. also 4 Mk.; sind gewisse Einnahmen 174 Mk. 1½ ßl. Ein Johannisopfer statt des Beichtgeldes kann etwa 108 Mk. ausmachen; Accidentien nach 10 jährigem Durchschnitt mit Einschluß der Confirmandengebühr (jedes 3te Jahr) 240 Mk. Wird das Holz zu Gelde angeschlagen, so sind die Diensteinkünfte ausser dem Ertrag des Landes auf höchstens 650 Mk. zu schätzen. An Landsteuer sind 2 Rthlr. 5 ßl. zu entrichten, wogegen die G.- u. A.-Steuer wegfällt. — W. P. 40 Mk. (Ang. 400 Mk.)

Dom. Scweno in Soderup war unter den sacerdotibus der 1379 gestifteten Gertruds Gilde in Flensb. — Martinus war Kirchherr 1520. 1524. 1527. — Als der erste Pastor nach der Reformation wird Petrus Laurentii genannt. — 2. Andreas (nach andern Nachrichten Laurentius Gelting) tauschte 1553 mit 3. Broder Petri bisherigem P. zu S. Joh. in Flensb., der noch 1589 lebte. Von ihm wird berichtet, er habe noch das Ave Maria gebetet. — 4. Paulus Jacobi, 1593 Diac. zu Eggebek, kam hieher 1596. Ihm ward 1639 adjungirt, heirathete die Tochter und folgte 1646: 5. Joh. Junker od. Andreä aus Tondern. † 1667. — 6. M. Joh. Holländer, geb. zu Flensb. 1636, 3. Oct., hielt 1667 Exaudi seine Probepredigt und ward gewählt; introd. Johannis. Nach 62 jähriger Amtsführung dankte er 1729 ab, und starb

bei seinem Sohn in Husum 1731, 96 Jahr alt. Ein anderer Sohn Daniel Hinrich Holländer ward als Adj. ordinirt 1697, 3. März, Judica introducirt, und ist wohl vor dem Vater verstorben. — 7. Johann Georg Ostwald, geb. 1696, 30. Apr. zu Falkenburg in der Neumark, ward vom Könige vocirt 1729, 13. Juny, intr. 11. Trin. Ein schwacher Mann, den die Frau regierte, worüber noch Anekdoten; griff die Pastorathölzung an und ward entlassen 1759, 16. Apr.; dagegen eod. ernannt: 8. Hinrich Christian Jovers, geb. zu Husum 1711, seit 1738 Prediger auf der Hooge. † 1767, Apr. — 9. Andreas Thomsen, gebürtig aus Horsbüll, anfangs Feldprediger, seit 1763 P. zu Fahretoft, wirkte hier segensreich über 40 Jahr, von 1768, Rogate, bis an seinen Tod 1809, 22. Nov. — 10. Johann Friedrich Ohrt, gebürtig aus Plön, seit 1789 Diac. zu Petersdorf, ernannt für Sörup 1811, 3. May, intr. 8. Trin. † 1821, 22. Febr. æt. 60. — 11. Balthasar Georg Franzen, aus Tondern, geb. 1776, 1801 Diac. zu Tating, 1804 P. zu Niebüll, für Sörup ernannt 1822, 12. Febr., introd. Jubilate, 28. Apr. † 1837, 25. Oct. — Johannes Andreas Hansen, ernannt 1838, 9. Oct. und intr. 1. Adv., 2. Dec., vorher Past. zu Tating v. 1825 und Propst in Eiderstedt, erst Diac. zu Neuendorf seit 1822, geb. zu Tating 1793, 11. Juny.

Diaconi: 1. Johann Popsen. 2. Anchises, von dem erzählt wird, daß er versprach Regen zu schaffen, als man ihn absetzen wollte, aber die Kirchspielsleute konnten nicht einig werden, wann es regnen sollte. — 3. Timotheus Schmidt, oder Herr Timm, wohnte zu Möllmark, wo noch das Timmesbohl und Timmestoft. † 1617. Hatte 19 Kinder, unter welchen ein Sohn folgte: 4. Petrus Timothei. Dieser schwängerte seine Magd und verlor den Dienst; der Herzog von Glücksburg aber machte ihn zum Past. in Neukirchen 1623. — 5. Henricus Pauli, des Past. Paul Jacobi Sohn, ward 1630 dänischer Pred. in Flensb. — 6. Joachim Hemping, erwählt 1630, † 1669. — 7. Andreas Junker, introd. 1669 Gründonnerstag. 1698 als Ehrenschänder zu Pranger und Staupbesen verurtheilt und Landes verwiesen. — 8. Cay Burchard

Zwerg geb. 1673 zu Friedrichsberg, intr. 1698, Miss. Dom., ward 1711 Schloßprediger auf Krönburg, † 1739, 5. Dec. — 9. Valentin Valentiner, 1711—29 ward dänischer Pred. in Flensb. 10. Magnus Ferber, geb. 1687 zu Husum, v. 1729, intr. Johannis. † 1759, 22. Apr. 11. Andr. Nielsen aus Tondern, v. 1759, intr. 2. Trin., † 1793, 23. April. Seine besondere Predigtweise ist noch im Andenken. 12. Carl Georg Jahn, aus Flensb., v. 1794, ward 1803 Past. zu Brügge. 13. Nicol. Herrmann Hasse, geb. zu Wandsbek 1766, 10. Sept., introd. 1804, 17. Trin., nahm 1820 seine Entlassung, Schwachheitshalber. † 1831, 30. Nov. zu Kappeln. — 14. Friedr. Joh. Ludw. Lau, ernannt 1820, 19. Dec., intr. 1821, 18. Apr., ward 1827 Pastor zu Glücksburg. — 15. Christian Georg Friedrich Thomsen, des hiesigen Past. Andr. Th. Sohn, ernannt 1828, 30. May, introd. 17. Aug., geb. 1797, 10. April.

---

26. Quern,

an Grundtoft, Sörup, Steerup, Steinberg, Neukirchen und an die See stoßend einmal bei der Landspitze Habernis, die durch Neukirchen und Steinberg abgetrennt wird und sodann wieder zwischen Neukirchen und Grundtoft bei Mühlendamm, wo eine Wassermühle scheint gewesen zu seyn. Die Gemeine besteht aus den 5 alten Dörfern Gros-Quern, Klein-Quern, Hattlund, Westerholm, Kallebye, und dem niedergelegten Gute Nübel mit dessen ehemaligen Meierhöfen Friedrichsthal (so benannt von Herzog Friedrich, der 1750 das Gebäude neu aufführen ließ, welches Herz. Philipp 1628 unter dem Namen Sophienhof angelegt hatte; im gemeinen Leben Kastrup genannt; — dabei eine Wassermühle) und Philippsthal (1712 von Herzog Ernst Philipp aus 2 niedergelegten Bohlen zu Pinnikfand errichtet). Auf Habernis, welches in alten Zeiten eine Wildniß gewesen, an welcher die Dorfschaften Theil hatten, bauten sich

nach und nach mehre an, so daß dort jetzt ein Dorf von 15 Stellen, die als Parcelen betrachtet werden *). Zwischen Gr.-Quern und Westerholm das Käthnerdorf Schiol. Hin und wieder liegen Einzelwohnungen,, so z. B. im Dingholz, auf Hattlundmoor, zu Roykjär (vgl. S. 32), am Schiersberge, u. s. w. die von den Dörfern herstammen. Die Rübeler Parcelenstellen, einige und 20 an der Zahl, werden unter dem Namen Rübelfeld befaßt: ein Paar heißen Gräfsholz. Die Markgoldeszahl der Dörfer wurde 1674 auf 231¼ berechnet, ausser dem Rübeler Hoffelde. Damals schon waren Ländereien von einem Dorf nach dem andern veräußert, so daß der ursprüngliche Bestand jedes Dorfs nicht zu ermitteln. Nachher ist durch Umtauschungen noch mehr Verwirrung entstanden, so daß die Kirchspielsgränzen z. B. nach Steinberg hin nicht einmal genau bestimmt. Kirchenbohlen sind 42 (Gr.-Q. 12½, Kl.-Q. 5, Westerholm 7, Hattlund 7, Kallebye mit Rübelfeld und Philippsthal 10½). Zu Kastrup sind 1½ Bohl niedergelegt und Kirche und Pastorat dafür abgefunden. Käthner waren 1703: 64, 1713: 75. Die Jurisdictionen sind gemischt: A. zur Nie-Harde Westerholm ganz, Hattlund und Gr.-Quern größtentheils und 2 Hufen in Kl.-Quern; sind 20 Bohl, angesetzt zu 232 Mk. 12 ß. = 19 19/48 Pfl. Auf diesen Hufen und dazu gehörigen Kathen 1803: 325, 1835: 441, 1840: 446 Einw. B.

---

*) 1490 erwarb das Kloster Morkirchen von Erich Petersen, genannt Maler und dessen Schwager Jep Petersen, Ländereien und Hölzungen „in Querne Karspel uppe Hoberneße" wie sie dieselben von dem Knappen Claus Modt gekauft. Nachher noch machten Johann Ottsen zu Norgaard und die Bonden und Lansten zu Sintoft Ansprüche auf Habernis, traten aber dieselben 1511 an die von Quern und Hattlund ab. — Hattlund hat vielleicht mit Gr.- und Kl.-Quern ursprünglich Eine Feldcommüne ausgemacht. Der Name Quern (Querum schreibt Dankwerth) bedeutet übrigens Mühle, wie man noch eine Handmühle so nennt; Angelsächsisch: cweorn, cwyrn.

zur Satrup-Harde des Amtes Gottorf (vgl. S. 1008) in Klein-Quern und Hattlund, 1840: 18 Pers. C. zum adl. Gut Rübel ausser Rübelfeld, Friedrichsthal, Philippsthal, das ganze Dorf Kallebye mit 6 Pfl., und zu Gr.-Quern, Klein-Quern und Hattlund 5 Pflüge. 1840: 116 Familien, bestehend aus 571 Pers. D. zum Gute Norgaard auf Habernis, in Hattlund und Schiol 25 Fam., 126 Personen. Freikathen ohne Pflugzahl. E. zum Gute Ohrfeld 37 Pers. in 9 Familien. Dahin gehören eine Hufe (1 Pflug) in Hattlund, 1 Kathe bei Klein-Quern, Wolfsbrück genannt mit 9 Steuertonnen, 2 Kathen ohne Land zu Schiol und eine Parcele von 8 St.-T. auf Habernis. — Apotheke seit 1840 in Gr. Quern. — Volkszahl des Ksp. 1840: 1198. Geb. 31, Gest. 22, Cop. 8 P. — Hinsichtlich des Schulwesens gehört Habernis zur Steinbergholzer Schule. Zu Kallebye ist eine Schule für dieses Dorf nebst Roikjär, Friedrichsthal, Philippsthal und Mühlendamm. Alles übrige gehört zum Schuldistrict des Küsters zu Gr.-Quern. — Das ganze Kirchsp. bildet Eine Armencommüne.

Die Kirche (S. Nicolai) liegt hoch am nördlichen Ende des Dorfes Gros-Quern, und ist mit ihrem Thurm weit sichtbar. Der Thurm, oben etwas schief, mit Schindeln gedeckt, 1826 bedeutend reparirt, ist vermuthlich aus dem 15. Jahrh., jedenfalls jünger als das eigentliche Kirchengebäude, welches zum Fundament schöne gebahnte Steine hat, auch stellenweise in der Mauer, die aber nicht scheinen für den ganzen Bau zugereicht zu haben, der von unbehauenen Feldsteinen vollendet ist. Das Schiff der Kirche ist 70 F. lang und 38 br., das Chor 26 im Quadrat. Mit dem Thurm beträgt die Länge des ganzen Gebäudes 112 F. 1521 ist das Gewölbe der Kirche gemacht. Aus alten Zeiten ist hier ein Altarblatt, welches in der Mitte eine Kupferplatte hat, worauf in getriebener Arbeit das Brustbild Christi, umgeben von den Zeichen der vier Evangelisten. Am Rande steht

mit alten Buchstaben: Sum lux eterna: residens in sede superna: lux ego sum vite: per me sup. astra venite: est deus hic regnans: hic sacratur et ebibitur roseus cruor agni: per quem sulphurei tepuit violentia stagni. Vor dem Altar lag sonst der Leichstein des Jochim v. Hagen auf Rübel, den er 1578 selbst verfertigen lassen *). Diese vormals angesehene Familie hat in früheren Zeiten der Kirche und dem Pastorat manches zufliessen lassen **). — Die Orgel ist 1748 errichtet, da vorhin nur ein kleines Positiv war. Nach dem Pr. B. war hier in kath. Zeiten eine Vicaria S. Annae, und wird hier also ein Nebenaltar gewesen seyn.

---

*) Er kann also nicht der Joch. v. Hagen seyn, welcher wie in den casibus tragicis (s. Gude 122) gemeldet wird, beim großen Stein bei Hattlund 1573 den Hals brach, als er am Stillfreitag jagte, und wie noch die Sage, der Teufel in Gestalt eines Hasen sich von ihm jagen ließ; vielleicht ein Sohn des damals schon alten Jochim. Mit dem großen Stein, der 78 Fuß im Umkreis, hat überhaupt die Sage viel zu thun. Eine Hexe (Troldkone) hätte ihn von Sundewith, wo er neben dem andern großen Stein auf Düppelberg gelegen, herübergeschleudert, um die Querner Kirche, als man diese baute, zu zerschmettern; der Stein erreichte aber nicht sein Ziel. Auch in dieser grotesken Sage scheint also die Idee von dem vergeblichen Widerstand gegen das Christenthum zu liegen.

**) Ein älterer Jochim v. Hagen, der um 1460 gelebt hat, gab wie in einem alten Kirchenbuch angemerkt ist ein Gut zu Gr.-Quern, Wittesbohl genannt, halb zur Kirche, halb dem Kirchherrn, wofür dieser sonntäglich vom Predigtstuhl, und in dem Lobgesange der Maria für ihn beten, und für ihn und seine Vorältern selbdritte ein jährliches Begängniß halten sollte. Frau Ida Schinkel wollte ihr Begängniß an demselben Tage gehalten haben, und gab dazu 6 Mk. Pfennige. In demselben Buche wird noch mancher sonstigen Schenkungen gedacht. Die wichtigste war die von Frau Flore und ihrem Sohn Tymmo Both (Canonicus zu Schlesw. um 1411), welche „to Sunte Nicolaus to Qwerne“ ein Gut in Löstrup gaben „vnde dat gud ys genomet Hauegud.“

Der ernannte Prediger hat selbst die Bestallungskosten zu tragen, wogegen die Gemeine die Introduction bezahlt, und ein Mantelopfer (etwa 70 Mk.) giebt. Demnächst kommen Abfindung und Einrichtung in Betracht. Die Einlösung ist 1807 durch Verkauf einiger sehr entfernten Pfarrländereien im Kirchsp. Grundtoft *) beschafft worden. Das Wohnhaus ist 1796 von Brandmauer aufgeführt mit einem Erker, enthält einen Saal und 9 Zimmer, wovon 7 heizbar, liegt nicht fern von der Kirche, hat neben sich die Wirthschaftsgebäude und ist von dem großen Garten umringt, der theils Gemüse und Lustgarten mit einem Altan, von welchem eine weite und schöne Aussicht, theils Obstgarten. Land 124 Heitsch. oder 60 Steuertonnen guten Kornbodens. Aus der Hölzung wird Feurung ausgewiesen. Statt der Zehnten 240 Mk. Zinsengelder 127 Mk. Noch 8 Tonnen Korn, 350 bis 400 Pfd. Butter, 50 Stieg Eyer; an Opfer und Accidentien etwa 360 Mk. An Abgaben sind zu zahlen 10 Rthl. 22 ßl. W. P. 112 Mk. 8 ßl.

Laurentius Schinkel war Kirchherr zu Quern 1490. — Jacobus Petri 1517. — Johannes Crusius um 1550. — Jacobus Petri v. 1560. — Dessen Sohn Joh. Jacobi v. 1571. † 1600, 6. Apr. — Nic. Strauch, aus Jörl, des Past Pet. Nicolai Sohn, introd. 1601, 15. Apr., heirathete die Wittwe. — Ihm folgte sein Sohn Petrus Strauch 1642 und starb 1689. — M. Georg Andersen, geb. zu Steinberg 1650, 16. Apr.; „von Petrus Strauch (dessen Tochter er nachher heirathete) wie auch von der ganzen Gemeine zum Adjuncto begehrt 1674, und in Kopenhagen confirmirt„; ord. in Krempe 30. Oct., intr. 11. Nov. † 1725. æt. 75, min. 51. — Dessen Adj. und Schwiegersohn ward 1711 Michael Holst, geb. zu Flensb. 1681, 9. July, des Diac. Joh. H. zu S. Joh.

---

*) Diese bestanden in 2 Mk. Goldes auf Dollerup-Feld, welche 1650 und 1651 ausgemessen wurden. Das Pr. B. giebt außerdem noch an: 2 Mk. G. auf Quern- und 2 Mk. G. auf Hattlund- und Rübel-Feld, nebst einzelnen Landstücken.

Sohn. † 1760, 11. Juny. aet. 79, min. 50. — Philipp Ernst Hammerich, geb. zu Ulderup 1723, 21. Aug., ward als Adj. introd. 1752. † 1770 30. Oct. — Reinhold Jpsen, geb. auf Oland 1720, 23. Febr., seit 1745 Past. daselbst, 1770, 28. Dec. zum P. in Quern ernannt, intr. 1771, 27. Oct., resign. 1795 a. min. 50. † 1796. — Johann Bevers, kam 1796 vom Rectorat in Wilster hieher, 1806 nach Bergenhusen. — Georg Henningsen aus Tondern, 1783 Diac. zu Grundtoft, 89 Past. zu Töstrup, 1808 Past. zu Quern; resignirte 1818, starb zu Kappeln 1823, 29. May. — Bendix Jensen geb. zu Dagebüll 1768, ward 1803 Past. zu Neukirchen, 1818 1. Dec. zum Past. in Quern ernannt, mit Beibehaltung von Neuk. intr. 1819, 2. Epiph. † 1820, 17 July. — Nicol. Bundhund, geb. im Kirchspiel Sörup 1767, 19. July, 1797 Past. zu Fahretoft, 1812 P. auf Arnis, ernannt zum Past. in Quern (und Neukirchen, das er bis 1840 behielt) 1820, 19. December, introd. 1821, 5. Trinit.

---

27. Steinberg,

nach Osten an die See reichend, landeinwärts von Esgrus, Steerup, Quern, auf einer kleinen Strecke von Neukirchen, und wieder von Quern (bei Habernis) umgränzt. Das bei Grundtoft S. 978 wegen der Jurisdictionsvermischung Bemerkte gilt auch hier. Daher die Reallasten beider Schuldistricte, des Steinberger (wo die Schule zu Bredegad mit 120 K.) und des Steinbergholzer (100 K.) gemeinschaftlich getragen werden. Zu letzterem gehören die westlich der Au, die von Oestergaard kommt und bei Habernis mündet, belegenen Stellen. Hier waren die Holzschiften der beiden Dörfer, die von Alters her das Kirchspiel ausmachten, Steinberg und Gintoft, und der beiden Höfe Oestergaard (vormals Steinberggaard) und Norgaard (vormals Gintoftgaard) und sind jetzt eine Menge Parcelen, Kathen und Bohlsantheile zwischen den zu den Hufen noch gehörigen

Hölzungen. Als einzelne Districte werden unterschieden Oestergaarderholz, bei Steinberghaff, wo Schiffer wohnen, Steinbergholz im engern Sinn, Norgaard, Gintoftholz; sonst das Ganze in die Süder- und Norder-Nachbarschaft getheilt, jetzt eben so stark bevölkert als die beiden Dörfer, von denen Steinberg das größere beim Oestergaarder Hoffelde anfängt und bis an die Königl. Windmühle *) reicht, von wo an bis fast zur Kirche hinauf, die nur einige 100 Schritt von der Querner Gränze liegt, die größeren und kleineren Stellen Bredegab (Bjerregab d. i. [Stein-] Bergstraße) heißen, während die in der Nähe der Kirche liegenden als „bei Steinberg-Kirche" oder schlechthin „bei der Kirche" bezeichnet werden. Nördlich von der Kirche kommt dann Gintoft (Gingtoft) wozu Wolsroy, Roikjær soweit es hieher eingepfarrt, und noch einige einzelne Stellen gerechnet werden. Kirchenbohlen sind 28 (vormals sollen einige mehr gewesen seyn) wovon 20½ zu St., 7½ zu G. scheinen gehört zu haben; nach den Jurisdictionen altkönigl. 13½, ehemal. Domc. 1, ehemal. Morkircher 1, zum Flensb. Hosp. 1, Oestergaarder 6, Norgaarder 2½, Ohrfelder 3. A. Mit den altköniglichen (12½ Bohl zu 146 Mk. 8 ßl. angesetzt, d. i. 12⅝/24 Pfl.) sind 1777 vereinigt der Domcapitelspflug in Steinberg, und der Morkircher Pflug; letzterer durch Vermagschiftung 1665 vom Osterende des Dorfs, wo vom Oestergaarder Hoffelde fast eingeschlossen eine Morkircher (vor Alters adl. Geltinger) Bondenhufe lag, nach der Kirche hin, wo eine Oestergaarder Hufe war, verlegt; ist ein Kanzleigut, und sortirt das Forum superius; darauf ausser der Stammstelle eine 1752 von Jonas Gadebusch erbaute Graupenmühle und ein Wirthshaus. In diesem königl. Antheil 1840: 470 Einw.

*) Eine Wassermühle lag ehemals (noch 1626) südlicher, an der Au, und ward im Polackenkriege zerstört.

(1803: 381, 1835: 480). B. die Flensb. Hospitalshufe liegt zu Bredegad, zwei Kathen dazu in Steinbergholz. 23 C. C. Oestergaard. Dazu der Stammhof (227 Steuer-Tonnen), die Parcelen, 4 Hufen in Steinberg, 1/4 Hufe in Bredegad und viele kleinere zerstreute Stellen. 5⁴/₅ Pfl. 1835: 259, 1840: 258 Einw. D. Norgaard. Der Stammhof liegt in Gintoft und ist nur klein. Daselbst auch die Hufen, 5½ Pfl.; in Norgaardholz, bei der Kirche und anderswo meistens kleine Parcelen, überhaupt gegen 50 Stellen. 353 Einw. E. zu Ohrfeld gehören in Steinberg 1 Hufe und 1 Kathe, in Bredegad 2 Hufen, im Holze 4 Kathen, zus. 154 St.-T., 2¾ Pflüge. Darauf 1835: 56, 1840: 66 Bewohner in 13 Fam. Summa 1170 Einw. Geb. 31, Gest. 17, Cop. 9 P. — Hinsichtlich des Armenwesens bildet das ganze Kirchspiel Eine Commüne.

Die Kirche ist anfangs nur klein gewesen, 1753 aber um 10 Fuß nach Westen erweitert und mit einem hübschen Thurm versehen worden. Auch über dem Chor ist vormals eine kleine Thurmspitze gewesen. Das 1749 an der Nordseite des Chors angebaute Rumohrsche Begräbniß ist wieder abgebrochen. Beim Altar ein aufgerichteter Stein über Johann Petersen zu Norgaard gest. 1549. Einen schönen Abendmahlskelch schenkte Eler Petersen zu Norgaard 1569. Der Altar ist aus katholischer Zeit; stellt in der Mitte die Kreuzigung vor mit der Unterschrift: Imparibus meritis pendent tria corpora ramis; Jismas et Dismas, medius divina potestas; auf den Flügeln die 12 Apostel. Die Orgel ist 1761 erbaut. Der älteste Theil der Kirche ist von Feldsteinen aufgeführt, und mag ein beträchtliches Alter haben. Man hält S. Johannis den Täufer für den Schutzpatron der Kirche, weil dessen Bild und Name in einem bei der Kirche vorhandenen Siegel, das jedoch nicht alt ist, und worauf keine Bemerkung, daß es dieser Kirche gehöre; ein älteres bleiernes hat das Bild des Martinus, der seinen Rock mit dem

Schwerdte theilt, und die Umschrift: S. Ecklecie Stenebarg. Die Kirche hat 2 Lansten zu Steinberg und Gintoft, die ein Geringes entrichten und die Visitationsfuhren leisten.

Die alten Prediger wohnten in Gintoft, wo nahe bei Norgaard noch der Brunnen zu sehen und ein Pastoratkäthner wohnt. Erst 1783 ward ein bei der Kirche belegenes Sommerhaus des Herrn von Schleppegrell zum Pastorat angekauft und eingerichtet, auch damals ein Theil des Pastoratlandes umgelegt. Das Haus ist leicht gebaut von Fachwerk, doch wohnlich. Die 1813 erbaute Scheune ist nicht geräumig genug. Der sehr große, aber feuchte Garten umgiebt das Haus und durch denselben kann man auf den Kirchhof gelangen. Hinter dem Hause ist der Obstgarten. An Ländereien sind 75⁵/₆ Heitscheffel sehr guten Bodens, zum Theil weit entlegen. Ausserdem eine Pastorathölzung, die aber erst nach einer Reihe von Jahren wieder wird Ausweisung leiden können; bis dahin jährlich 58 Mk. Vergütung. Die Kornzehnten werden im Stroh geliefert: 27 Drag, 2 Garben Rocken, 27 Dr., 2 G. Gärste, 59 Dr., 4 G. Haber. (Jede Hufe giebt von der ersten Mark Goldes, zu der sie angesetzt ist 1 Drag Rocken, von der zweiten 1 Dr. Gärste, von jeder die sie mehr hat 1 Dr. Haber. Doch bezahlt eine Hufe mit Geld.) Noch 1 Schip reine Gärste. Butter- und Viehzehnten etwa 100 Mk. Feste Hebungen 150 Mk.; Quartalopfer 150 bis 200 Mk.; Accidentien 200 bis 250 Mk. Noch 67 Brodte, 4 Pfd. Butter, 28 Stieg Eyer und dabei einige Schillinge. Angabe zur Steuer 690 Mark. Steuer 25 Mk. 3 ßl. W. P. 70 Mk. nach der Angabe von 700 Mk. Beim Antritt hat der ernannte Prediger die Abfindung. (Einlösung der Gebäude ist beschafft) und die Bestallung zu tragen. Die Introduction bezahlt die Gemeine und giebt ein Mantelopfer.

Bertholdus, Rector in Stenbarg 1454. — Thomas Atzersen, war hier vor und nach der Reformation 50 Jahr.

zog 1552 oder 53 nach Flensb. wo er sich in das Heiligengeisthaus einkaufte und 1553, 3. Aug. starb; liegt in der dänischen Kirche begraben. Er vermachte 2700 Mk. für die Armen und Studirende. — Nicol. Brun stand hier 1568, noch 1602. — Richard Olai oder Olßen war hier 1613, kaufte mit andern Interessenten 1633 das Gut Norgaard, lebte noch 1640. — Mauritius Müller aus Flensb. erwählt 1642 Oculi. — M. Joh. Eggardus, aus Rendsb. wo er 5 Jahr Rector gewesen, hielt 1660 29. Juny mit zwei andern seine Probepredigt und ward von der Gemeine gewählt. † 1665. — Peter Holst, geb. zu Koldenbüttel 1637, 29. Dec., ward von der Gemeine nach einer 1665, 15. Oct. gehaltenen Predigt gewählt, heirathete die Wittwe; † 1716, 24. März a. min. 51. Adj. war zuerst sein Stiefsohn Joh. Eggers, intr. 1695 Johannis. Nachdem dieser 1706, 30. März gestorben, sein Sohn Joh. Holst geb. 1671, 20. Dec., introd. 1706, 4. Trin., der dem Vater 1716 succedirte, und bis 1745 im Januar lebte, nachdem ihm 1742 wiederum sein Sohn, Peter Holst, geb. 1708, adjungirt worden, der nun folgte und 1768, 9. Jul. mit Tode abging. — Darauf ward ernannt der bisherige Rector der Friedrichsberger Schule (seit 1761) Joh. Aug. Schmidt 1768, 18. Decbr., und 1769, 18. April introducirt, † 1778, 16. Decbr. 45 Jahr alt; geb. zu Friedrichsstadt 1734, 2. Jan. — Sodann ward 1779 der bisherige P. zu S. Brarup seit 1775, Carl Ludw. Scheiz, früher auf Helgoland seit 1766, geb. zu Hamburg 1738, 24. Febr., hieher versetzt. Er starb 1785, 23. Juny. — Aug. Jac. Langelott, geb. zu Bredstedt 1743, 6. Aug., 1777 P. zu Töstrup, 86 zu Steinberg. † 1805 am Johannistage, an welchem er an beiden Stellen introducirt war, und an welchem auch 1796 seine Frau gestorben. — Andreas Christian Brinkmann, kam von Kahlebye hieher 1805, nach Wedel 1818. — Peter Michelsen, geb. zu Böel 1766, 20. Aug., 1796 Catechet am Kieler Seminar, 1805 Diac. zu Grundtoft, ernannt für Steinberg 1818, 29. Dec., intr. 1819, 14. Febr. † 1830, 9. Sept. Adj. p. p. Hans Nicol. Andr. Jensen, ernannt 1828, 30. Dec., ord. 1829, 18. Jan.; ward 1831 P. zu Gelting. — Johann Albrecht Friedrich Westedt, ernannt 1831, 2. Aug., introd. 16. Oct., vorher seit 1817 Diac. zu Henstedt, gebürtig aus Kiel.

28. Steerup,

von Sörup, Quern, Steinberg, Esgrus, Norderbrarup, Böel umgeben, zerfällt in zwei Schuldistricte, den Steeruper, wo der Küster und Organist mit einem Gehülfen c. 100 K. unterrichtet, und den Ahnebyer wo 70 K. Zu dem erstern gehört die alte Steeruper Egerschop (Feldgemeinschaft), zu welcher ausser dem eigentlichen Dorfe Steerup und einzelnen davon ausgebauten Stellen als Bremholm (2 Bauernstellen und 1 Kathe), Hökeberg, Möllmarkheck, Quegmay und den Kathen im Dingholz, auch die Ortschaften Steerupbek mit Birristoft, Schnaab, Steerupgaard, und (vermuthlich) Boltoft mit Dysberg und Boltoftheck, (nach einer Messung v. 1693 hatte die Egerschop 1947 Htsch., machte für jede Mk. Goldes, deren 59, 33 Htsch.) ferner das Dorf Osterholm aus 5 Bauernstellen bestehend, woneben die Hufe Schabbelund liegt, deren meiste Ländereien im Kirchspiel Esgrus belegen sind. — Der andere Schuldistrict befaßt zuvörderst die Dorfschaft Ahnebye von 10 Hufenstellen und 9 Kathen, welche immer ihr Feld für sich gehabt hat; sodann Brunsbüll, wo 3 Hufen und 2 K. mit Brunsbülllund, wo 11 Hufenparcelen und Kathen, und den hier eingepfarrten Antheil des Dorfes Grünholz (dessen andere kleinere Hälfte nach Esgrus) von 4 Hufen mit den kleinen Stellen zu Jordam, Jordamsstraße, Barredam und Husum; endlich das hier belegene adl. Gut Grünholz) (s. S. 1007). Aus Proceßacten von 1643 ist zu sehen, daß Brunsbüll und Grünholz in Feldgemeinschaft standen und auf dieser Feldmark auch Agtoft lag, welches nicht mehr vorhanden. Es sind in diesem Kirchspiel so viele Hufen zertheilt, und so viele Ländereien umgelegt, daß ohne große Weitläuftigkeit der Bestand sich nicht genauer angeben läßt. Kirchenbohlen werden gerechnet 50½. — Die Jurisdic-

tionsverhältnisse sind vereinfacht, seitdem mit den Altköniglichen (22½ Bohl, nämlich in Steerup 8, Bremholm 1, Birristoft 2, Schnaab 4, Boltoft 1, Ahnebye 1, Brunsbüll ½, Grünholz 3, und noch 2 vertheilte Oedebohl, zusammen angesetzt zu 266 Mk. 2 ßl., d. i. 22¹⁷⁄₉₆ Pfl.) vereinigt sind 1777 die Domcapitelsleute (1 Pfl. zu Brunsbüll und ¾ Pfl. zu Grünholz) und die Morkircher (Osterholm 5, zu Boltoft ½, zu Ahnebye 4½, zu Steerupbek 1 Pfl., zus. 8½ Pfl.), auch 1796 ein Lindewither Pflug. In diesem Königl. Antheil 1803: 725, 1835: 957, 1840: 982 Einw. Doch sind noch einige adl. Besitzthümer im Kirchspiel, und es wurden gezählt auf dem hier eingepfarrten adl. Gute Grünholz 49 (in 9 Familien); auf Brunsholmer Grund (in Brunsbüll) 10, auf Rundtofter (daselbst und in Grünholz) 17, auf Freienwiller (zu Brunsbüllund) 6, so daß mit diesen 82 die Gesammtzahl der Eingepfarrten bei der letzten Zählung 1064. (Geb. 29, Gest. 18, Cop. 6 P.) Das ganze Kirchspiel bildet Eine Armencommüne.

Die Kirche (S. Laurentii) ist von mittelmäßiger Größe (Schiff 35 Schritt, Chor 11 Schritt lang) liegt im Dorfe auf einer Anhöhe, und gehört der Bauart nach zu urtheilen nicht zu den allerältesten, da sie von Ziegelsteinen; doch kann sie gerne aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. seyn. Sie hat keinen Thurm, aber westlich steht in einiger Entfernung ein thurmartiges hölzernes Glockenhaus, worin die beiden Glocken von schönem Klang. Die Kirche ist vor einigen Jahren inwendig sehr gut renovirt, auch das alte Altarblatt, welches in recht gutem Schnitzwerk die Kreuzigung darstellt, und noch aus dem Papstthum stammt, aus welchem auch noch die Bilder des Laurentius und der Maria. Eine Orgel erhielt die Kirche 1743.

Der ernannte Prediger hat die Vocationskosten selbst zu tragen, während die Gemeine die Introduction bezahlt und ein Mantelopfer giebt, auch den Prediger zu holen pflegt,

demnächst was Abfindung und Einrichtung erfordern zu leisten; die Einlösung der Gebäude ist geschehen, bis 1845 aber sind dafür jährlich 32 Mk. 14 ßl. Zinsen zu entrichten. Das Predigerhaus liegt etwas von der Kirche entfernt an der Landstraße, die den Küchengarten davon abtrennt, während vor dem Hause ein Blumenstück und hinter demselben ein Obstgarten. Das Haus, etwa 70 Fuß lang und 38 breit, 1747 erbaut, ist geräumig und bequem eingerichtet, aber etwas feucht. Die Nebengebäude ausser dem Backhause sind nur mäßig. An Ländereien sollen 62 Tonnen seyn (112 Htsch.). Sie sind zum Theil gut, zum Theil kaltgründig und liegen zerstreut und entfernt. Hölzung ist nicht mehr; das Moor verstrichen, nur in Einer Koppel noch etwas; Feurung kommt daher kostbar. Die Einkünfte bestehen in Michaelis-Gebühr statt der Kornzehnten 167 Mk. 5 ßl., wovon aber 3 Mk. ausbleiben, Viehzehnten 3 Mk., Käthnergeld 13 Mk. 2 ßl., nämlich 5 ßl. von jedem für einen zu leistenden Arbeitstag in der Erndte, 56 Mk. von den Pastoratkäthnern, 240 Brodte, 50 Stieg Eyer, 200 Pfd. Butter. Opfer gegen 200 Mk. Accidentien 180 bis 200 Mk. und etwa 50 Paar Hühner oder statt derselben Geld.-Steuer 39 Mk. 6 ßl. (Ang. 788 Mk.). W. P. 100 Mk. (Ang. 800 Mk.)

Pastores: Olaus N. vor 1560. — Matthias Schumacher, † 1609. Die Gemeine verlangte darauf den Capellan zu Gelting, Petrus Jacobi, den aber der dortige Patron nicht losgeben wollte. — Andreas Nicolai lebte noch 1648. — Nicolaus Andreä, vermuthlich des Vorigen Sohn, stand hier 1657. † 1675, 5. Apr. — Gerhard Möllmann geb. zu Breklum 1648, 23. April, kam hier 1674. † 1684, 13. Jan. — Laurentius Brand, geb. zu Sonderburg 1652, des Vorigen Schwiegersohn. † 1690, 22. May. — Peter Goldschmidt, geb. aus Husum, war 1689 in Kopenhagen, Beförderung zu suchen, ward 1690 Conrect. zu Hadersleben, 91 P. zu Steerup. Ein eifriger Vertheidiger der Teufelserscheinungen, schrieb gegen Balthas. Beckers bezauberte Welt 1704 den „Höllischen Morpheus" und gegen Thomasius 1705 gleichfalls ein

Buch betitelt „Verworfener Hexen- und Zauberer-Advocat". 1707 ward er Pastor zu Güstrow, bald nachher Superintendent zu Parchim im Meklenb., 1711 Doctor der Theol., aber selbigen Jahrs abgesetzt, da er sein Amt durch Simonie sollte erlangt haben. Zuletzt hielt er ein Wirthshaus in der Gegend von Hamburg und starb 1713. — Marcus Laurentius aus Esgrus v. 1708, abgesetzt 1720, weil er in der Kirche betrunken gewesen. — Johann David Schamel, kam von Jörl hieher 1720, lebte noch 1748, da ihm 1744 adjungirt worden sein Schwiegersohn Hinrich Siegfried Pauli, geb. zu Süderstapel 1714. † 1757 2. Sept. in Altona. — Ludwig Bielefeld, geb. 1717, 17. Jul. zu Kellinghusen, 1743 Feldprediger, 1744 P. zu Okholm, 57 zu Steerup, trat an 58. Jubiläus 1794, 21. Jul., resign. 1799 a. min. 56, mit 200 Rth. Pension vom Dienst. † 1801, 19. Jan. zu Munkbrarup æt. 84. — Peter Petersen kam von Morsum hieher 1799, ward 1802 P. zu Burkall. — Ketel Bahnsen, kam von Riesum 1802, 1812 nach Esgrus. — Johann Friedrich Heseler, gebürtig von Pellworm, 1778 P. an der Neuen Kirche daselbst, 1812, 30. Septbr. ernannt für Steerup, introd. 1813, Quasimod. † 1825, 5. März, æt. 72, min. 46. — Matthias Friedrich Greif, ernannt 1826, 3. Jan. Zuerst Prediger auf Nordstrandisch-Moor 1804, darauf zu Ording v. 1808, und seit 1813 an der Neuen Kirche auf Pellworm, von wo er hieher kam.

---

29. Esgrus.

Esgrus (im Dänischen Eskriis d. i. Eschenanwuchs, vielleicht ursprünglich Bezeichnung der ganzen nächsten Umgegend) ist die östlichste zum Amt Flensburg gehörige Kirche, ganz nahe an der Steeruper Gränze belegen, während das Kirchspiel sich weit nach Nordosten und Osten hinein erstreckt bis an die Oestergaarder Au, die Steinberg abtrennt, weiter nach dem Strande hinunter bis an Gelting, worauf denn in Südosten und Süden sich Töstrup und Norderbrarup anschliessen.

Bei der Kirche nur das Pastorat, ein Wirthshaus und eine Wassermühle, beide auf adl. Brunsholmer Grund, und in der Nähe ein Paar einzelne Häuser. Nur der kleinere Theil des Kirchspiels gehört zum Amte Flensburg, das meiste zu adl. Gütern. A. Jener, der Flensburger Antheil liegt ziemlich beisammen zunächst der Kirche, und begreift die Dörfer Atzbüll mit den beiden Halbhufen Ellgaarde, Esgrus-Schaubye mit Ausnahme einer Rundtofter Kathe, und Tollschlag mit Schwonburg; von Esgrus-Grünholz (der größere Theil des Dorfs ist nämlich nach Steerup eingepfarrt) 1 Hufe, vom Dorfe Stubdrup einen Theil, worunter ein Kirchenlanste, so wie endlich aus dem Dorfe Riesgrau gleichfalls ein Kirchenfestebohl, auf dessen entlegneren Gründen einige Kathen, die Snoogholm und Brening heissen. Ein Hufner zu Tollschlag ist Predigerlanste. Schwonburg, eine Hufe zu Atzbüll, eine zu Schaubye und die erwähnte Hufe zu Grünholz haben dem Domcapitel gehört und sind erst 1777 der Nie-Harde einverleibt mit 2¾ Pfl. (jede der 3 erstern ¾ Pfl., die zu Grünholz ½). Die Altkönigl. machen 17 Bohl, 17⅛ Pfl. (205 Mk. 8 ßl.), 18 Kirchenbohl, so daß mit den 4 ehemal. Domcapitelshufen, die zu Kirchenanlagen jede für ein volles Bohl stehen, im Königl. Antheil 22 Kirchenbohl, (Atzbüll 4, Schaubye 8, Tollschlag 3, Schwonburg 1, zu Grünholz 1, zu Stubdrup 4, zu Riesgrau 1). Daselbst 1803: 307, 1835: 409, 1840: 417 Einw. — B. Zum adl. Gut Südensee gehört eine Hufe in Grünholz, (42 Steuert., 1 Kirchenbohl) mit ein Paar Kathen. 1840: 4 Fam., 17 Pers. — C. Das hier eingepfarrte adl. Gut Brunsholm (Stammhof 88 Steuert.) mit dem abgelegten Hofe Frauenhof (174 Steuert.), der Parcele Helenenthal und mehren kleineren Parcelenstellen und Kathen, als Haveholz, Moosgaard, einigen zu Ulegrav u. s. w. hat auch Untergehörige in Grünholz, namentlich eine Hufe daselbst. Desgleichen gehören dazu, wie vorhin erwähnt die

Mühle und das Wirthshaus bei der Kirche. Ueberhaupt in diesem Kirchspiel 433 Steuert., 3 Kirchenbohl., 276 Einw. in 62 Fam. — D. Zum adl. Gut Rundtoft gehört ein beträchtlicher meistens zusammenhängender Theil des Kirchspiels Esgrus, beinahe 5320 Htsch., wovon 1878 Htsch. 5½ Sch. als Hoffeld zum schönen und ansehnlichen Hofe Rundtoft (Rundhof wie man jetzt schreibt, vgl. aber S. 978). Vor Aufhebung der Leibeigenschaft 1800 betrug das Hoffeld 3084 Htsch., worunter über 900 Htsch. Holzland. Es wurden damals an Parcelen ausgelegt beinahe 1543 Htsch., worauf die Landstellen zu Tranbüll, Sieverland, Regelsrott, Bojum, Rottberg u. s. w. erbaut sind. Zu den Parcelen gehört auch die Lüchttofter Wasser- und Windmühle. Beträchtliche Parcelenländereien sind auch wieder mit dem Hofe vereinigt. 1898 Htsch. wurden mit 15⁹⁄₂₀ Pfl. den Hufnern und Käthnern zugelegt. Von den 15 Kirchenpflügen hat der Hof einen behalten, die übrigen sind den Hufnern zugelegt, zu Wippendorf 7, Griesgaard 2, Böndergaard 1, Bremgaard 1, Birzhav 3. Für die niedergelegten Dörfer Tranbüll und Lüchttoft ist die Kirche abgefunden 1614. Vom Gute Rundtoft waren zu Esgrus 1840 eingepfarrt 151 Fam. mit 790 Pers. — E. Ohrfeld reicht der Breite nach von Rundtoft bis an die See, stößt östlich an Gelting, hat aber westlich gegen das Amt Flensburg keine reine Gränzen. Von diesem Gute liegen im Kirchsp. Esgrus der Stammhof Ohrfeld, (172 Steuert.), 16 größere und kleinere Parcelenstellen, worunter Mühlenkoppel, Winnerye, Lipping, mehre beim Koppelheck (dänisch Koffellej) und bei Ohrfeldhaff, zwischen denen Kathenstellen liegen. Desgleichen besteht Stausmark aus Kathen und Parcelen. Ferner gehören hieher der größte Theil des Dorfes Riesgrau, nämlich 7 Hufenstellen und 4 Kathen, wovon 3 Steinacker heissen, und aus dem Dorfe Stubbrup 1 Vollhufe, 1 Halbhufe und 1 Kathe. Toll-

gaard ist nur 1/12 Hufe, Rörmoos desgleichen. Alles zusammen 987 1/2 Steuertonnen, 8 1/4 Pfl., 9 Kirchenbohl (in Riesgrau 6, in Stubdrup 2, Tollgaard 1). 1835: 446, 1840: 472 Einw. in 101 Fam. F. Das adl. Gut Riesgrau-gaard, hat keine Untergehörige, ist 325 Htsch. oder 131 Steuert. groß, steht zu 1 contr. Pfl., aber 2 Kirchenbohl angesetzt, und zählte 1840: 23 Bewohner in 3 Fam. G. Vom Gute Oestergaard liegen südwärts von der Au, also im Kirchsp. Esgrus 2 kleine Stellen, die Snoogholm heissen, nämlich 1/5 Pflugstelle und 1 Kathe, zus. mit 17 Steuertonnen, ohne Kirchenpflugzahl. Daselbst 1840: 10 Bewohner. — Die ganze Gemeine (52 Kirchenbohl) hatte bei der letzten Zählung 2005 Seelen. (Geb. 55, Gest. 33, Cop. 12 P.). — Die vier hier eingepfarrten Güter haben ihr Armenwesen jedes für sich abgesondert von dem des übrigen Kirchspiels. — Schulen sind drei, die des Küsters zu Schaubye für den Königl. und Brunsholmer Antheil, 130 K., eine für Rundtoft zu Bojum, 140 K. und eine Ohrfelder zu Koppelheck, wohin auch die Königl. Hufe in Riesgrau mit Brening und Snoogholm, 80 K. — Die Bojumer Schule steht unter gutsherrlichem Patronat, nicht unter dem Visitatorio.

Die Kirche zu Esgrus (S. Marien) ist ein sehr ansehnliches Gebäude mit einem nicht unbedeutenden Thurm, der wahrscheinlich, wie aus der Bauart zu schliessen im 15ten Jahrh. der Kirche hinzugefügt ist, die ihrem Hauptheile nach von Feldsteinen aufgeführt ist; nur die östliche Hälfte des Chors ist von Ziegelsteinen, doch schon vor der Reformation angebaut, da hier inwendig in einer Nische hinter dem Altar das Bild der Maria und an beiden Seiten auch in Nischen zwei andre Heiligenbilder, von denen das eine die Unterschrift S. Dyonisius hatte. Das Altarblatt stellte sonst in der Mitte die Kreuzigung, aus Holz gearbeitet vor, hat aber statt dessen 1824 ein Gemälde, die Abendmahlseinsetzung, erhalten. 1824 wurde die Kirche überhaupt inwendig geschmückt und restau-

rirt. Auf der damals auch renovirten Kanzel stand sonst zu lesen, daß die ganze Gemeine dieselbe 1681 „auf fleißige Anforderung ihres Pastoris H. Marci Laurentii" verfertigen lassen. Damals bekam die Kirche auch eine Orgel die 600 Rthlr. kostete und 29. Aug. 1824 eingeweiht ward. Die metallene Taufe ist 1619 angeschafft. Unter dem Thurm ist 1797 das Rundtofter Begräbniß der adl. Rumohrschen Familie eingerichtet. Der Thurm ist 12, das Schiff 36, das Chor 24 Schritt lang, das ganze Gebäude also 72 Schritt. Die Lage der Kirche ist anmuthig, auf einem Hügel am Bach, zwischen großen alten Eichbäumen, mit denen der Kirchhof eingefaßt. Eine der Kirche gehörige Hölzung jenseits Niesgrau ward vor einigen Jahren niedergeschlagen. Kirchenlansten sind, wie erwähnt, zu Niesgrau und Stubdrup und von denselben wie von zerstreuten Ländereien einige Geldhebungen, an Zehnten von jeder Mark Goldes im Kirchsp. 2 ßl. (zus. 18 Mk. 10 ßl., wornach 149 Mk. Gold. seyn müssen) und von jedem Bohl 3 ßl. Kuhhäuer, Viehzehnten vom Pastor 3 Mk., und Zinsen von den Kirchencapitalien, die bei Errichtung des Inventars 2550 Mk. betrugen.

Der ernannte Prediger hat 2 Wirthschaftsgebäude, die nur mäßig, nach Taxation einzulösen, die gewöhnliche Abfindung zu leisten und selbst die Vocationskosten zu stehen, während die Kirche die Introductionsgebühr zahlt und die Gemeine ein Mantelopfer giebt. Das fest und dauerhaft von Brandmauer 1798 aufgeführte Haus ist bequem eingerichtet, mit schönen Kellern und gutem Kornboden versehen, liegt nahe bei der Kirche, und hat neben sich zwei fruchtbare und angenehme Gärten, wo viele Obstbäume. Vorher lag das Pastorat entfernt in Atzbüll. An Ländereien 130 Heitsch. des besten Bodens, doch sind die Wiesen nur mäßig. Die Pastorathölzung ist besonders reich an Eichen, und jedes andere Jahr werden dem Pastor daraus einige Bäume zu Brenn- und Nutzholz angewiesen. Von dem Weichholz kann

derselbe nach Bedarf hauen lassen. Ausser dem Lande bestehen die Diensteinkünfte in 15 Tonnen Rocken, 22 T. Gärste, 68 T. Haber, 400 Pfd. Butter, 118 Brodten, 35 Stieg Eyer, 7 Gänsen und einigen Hühnern, 146 Mk. Grundhäuer von den Pastoratlansten *), 18 Mk. für niedergelegte Hufen, 15 Mk. für Viehzehnten; Opfer von den Höfen und aus der übrigen Gemeine 276 Mk.; Accidentien etwa 300 Mk. — An Gage- und A.-Steuer sind zu entrichten 32 Mk. Landsteuer 45 Mk. W. P. 125 Mk. (Ang. zur Steuer 1100 Mk., zur W. P. 1000 Mk.)

Hr. Lüders Storteböll war Kirchherr zu Esgrus 1463; muß damals schon alt gewesen seyn, da er 1429 Regierer des Bischofshofes zu Schleswig gewesen. — Wennemarus Krawingkel, Kerkher tho Esgrus, 1499, 1508. War 1515 Domherr. — Nach der Reformation waren Pastores: — — Petrus Erici † 1589, 5. Aug. — Herrmann Grote, war Schulcollege in Flensb., ordinirt 1590, 11. Jan., heirathete des Vorigen Tochter. Sein Haus brannte ab 1604. † 1627. — Laurentius Dame, geb. zu Flensb. 1599, v. 1628, Schwiegersohn des Vorigen. † 1651, 29. Jan. — Paul Moht,

*) Dieser Pastoratlansten sind drei, zu Tollschlag, zu Brunsbüll im Ksp. Steerup und zu Bönstrup im Ksp. Grundtoft. Nach dem Inventar waren sie zu Naturallieferungen und Diensten verpflichtet. Diese Lansten sind nun der Amtsjurisdiction unterworfen, aber in alten Zeiten adl. Besitzthum gewesen und ad usum sacerdotis geschenkt, das Gut zu Tollschlag (Toluesleue) von der domina Caecilia (Segebod Krummendieks Gemahlin auf Rundtoft s. S. 1001), das zu Brunsbüll (3 marc auri in Brunsbyll) von dem 1303 verstorbenen Dom. (Ritter) Jacobus Schramb, das zu Bönstrup von dem reverendus Dnus Bylle praesul, der 1320 gestorben, den ich aber nicht näher zu bezeichnen weiß. — Pastoratkäthner sind 4 zu Atzbüll. — Das Pastoratbohl 5 Mk. Goldes, wovon das Käthnerland abgelegt. Die Zehnten bestanden in alten Zeiten in der 60sten Garbe, dann in 16 Garben à Mk. Goldes, wofür nachher 1 Mk. entrichtet wurde. — Die niedergelegten Bohlen, wofür bezahlt wird, waren 2 zu Niesgrauhof, 1 zu Wippendorf, 1 zu Moosgaard.

auch aus Flensb., erst Cantor daselbst; P. zu Esgrus 1651. † 1659, 17. Febr. — M. Gregorius Michaelis, ward 1665 zum P. zu S. Marien in Flensb. vocirt 1 Trinit.; und darauf 24. Juny in Esgrus ohne Erfolg präsentirt: Peter Holst, den nachher die Steinberger wählten. Das Esgrusser Pastorat erhielt Marcus Laurentius gebürtig aus Propsteihagen, 1665 oder 66. † 1703, 13. Dec., erst 23. Jan. 1704 beerdigt „mit groszer Geprenge" wie es heiszt. — Aug. Theod. Trogillius, Adj. seit 1700, geb. aus Witzworth folgte nun. Er gerieth in Untersuchung da er so betrunken in die Kirche kam, dasz er nicht das Evangelium absingen konnte, stand vor der Absetzung als er 1720 starb. — Gabriel Baumann, geb. zu Hemme 1663, 26. Nov., 1688 Rector zu Wöhrden, 91 Diac. zu Eddelak, 1702 D. zu Brunsbüttel, 1705 P. daselbst, 1721 ohne sein Erwarten vom König nach Esgrus vocirt. † 1733, 1. Decbr. — M. Christoph Blume 1734 — 38 ward Archidiac. zu Tondern. — Gotthilf Daniel Make, geb. 1703, 30. Apr. 1734 P. zu Treya, 38 zu Esgrus, introd. im Nov. † 1776, 3. May. æt. 73, min. 42. — Matthias Rinze, geb. 1729 zu Cottbus in der Lausitz, 1761 Diac. zu Beiensleth, 1776 P. zu Esgrus. † 1812, 18. Jan. æt. 83 min. 51. — Ketel Bahnsen, geb. 1760, 21. Jan. zu Boldixum auf Föhr, 1786 P. zu Riesum, 1802 zu Steerup, 1812, 27. May für Esgrus ernannt, introd. 1813 im Januar. † 1829, 8. Aug. — Matthias Johann Jacob Werner, ernannt 1830, 29. Juny, intr. 19. Sept.; geb. zu Schleswig 1771, erst Rector zu Friedrichsberg, dann 1803 Diac. zu Eckernföhrde, 1806 P. zu Gelting. Consistorialrath seit 1828, 1. Nov.

VIII.

Propstei Gottorf.

Dieselbe befaßt aus der Stadt Schleswig die Domkirche und die S. Michaelis-Kirche, so wie sämmtliche Kirchen des Amtes Gottorf nach dessen jetzigem Umfange, wornach es aus Ahrens- und Treya-Harde mit der Vogtei Bollingstedt, Kropp-Harde, Struxdorf-H., Satrup- und Morkirch-H., und Schlies- und Füsing-Harde besteht, an der Zahl 26 Kirchen mit 21 Predigern, da 6 Annex-Kirchen und allein am Dom 2 Prediger sind. Die Propstei begreift eine zusammenhängende beträchtliche Strecke von etwa 15 Q.M., darunter den ganzen südlichen Theil von Angeln, wo auf 7½ Q.M. 20 Kirchen, während die andre eben so große Hälfte der Propstei nur in 5 Landgemeinen vertheilt ist. Zum Dom ist keine Landgemeine.

Wie das Amt Gottorf seine Ausdehnung mehrfach verändert hat *), so auch die Propstei. Seit 1547 oder 48, wo

---

*) Jonas Hoyer sagt um 1628: „Unter dem Amte Gottorf sind zehen Herritten als Arnsherrit, Kropherrit, Westergarde, Bergherde, Strücksdorfherrit, Schliesherde, Stapelholm, Südergoeßherde, Lundenbargerherde und Hattstedeherde.“ Damit stimmt ein altes Amtsregister von 1554, nur mit der Abweichung, daß Hasteder-marke statt H. Harde, und statt Westergarde Westerkroch genannt werden; letzteres, wie man aus den Namen der dazu gehö-

Herrmann Tast aufhörte Superintendent zu Husum zu seyn, befaßte diese Propstei, der bis dahin Reinhold Westerholt vorgestanden, den ganzen südlichen Theil des Herzogthums mit Ausnahme der adligen Kirchen. Pröpste waren: D. Nicolaus Krage 1548—52, sodann die herzogl. Hofprediger Volquart Jonä bis 1567; Johann Schaffenicht 1567—72; und Bartholomäus Embs 1572—85. Dann wieder Volq. Jonä u. v. 1588 M. Jac. Fabricius, der nachher Gen.-Sup. ward. 1584 wurde Eiderstedt eine besondere Propstei und erhielt 1591 ein Consistorium, während die Kirchen der Propstei Gottorf unter dem Oberconsistorium blieben, und die p. t. Generalsuperintendenten zugleich Pröpste waren, auch über die Schwabstedtischen und Domcapitelskirchen, und über Nordstrand. Als adlige Kirchen wurden 1711 Satrup und Olderup der gemeinschaftlichen Regierung untergeben; doch dauerte dieß kurz. 1731, 15. Jun. ward ein Unterconsistorium für die Propstei errichtet; 1777 wurde die Propstei Hütten abgesondert, hingegen wurden vom damals aufgehobenen Domcapitelsamt die Kirchen Ulsnis, Arnis, Rabenkirchen und Rübel hinzugelegt; so wie 1784 die zum adl. Gute Dänisch-Lindau gehörig gewesene Kirche Borne; 1793 ward auch Husum eine besondere Propstei. Nach dem Tode des Gen.-Sup. Struensee 1791 wurde 1792 der Dompastor D. N. Hansen zum Gottorfer Propsten ernannt, und seine Nachfolger sind bis jetzt gleichfalls Pröpste gewesen. (Paysen 1798—1803; Jasp. Boysen 1803—16; Schröder 1817—30; N. Th. Boysen, seit 1831.)

---

rigen Ortschaften ersieht, die jetzige Hohner-Harde, so wie Berg-Harde die jetzige Hütten-Harde ist. Die Treya-, Füsing-, Morkirch- und Satrup-Harde sind neueren Ursprungs, die beiden ersteren aus bischöflichen Vogteien, die Morkirch-H. aus ehemaligen Klostergütern, die Satrup-H. aus dem adl. Gute Satrup errichtet, wie auch die Vogtei Bollingstedt adl. Besitzthum war.

Vor der Reformation standen die Kirchspiele, welche jetzt die Propstei Gottorf ausmachen, theils unter dem Archidiaconus, theils unter dem Dompropsten. Zum Archidiaconat gehörten die Kirchen in Angeln; zur großen Propstei (praepositura major) *) hingegen die Ahrens-Harde, das Land zwischen der Eider und Schlei **) mit Inbegriff von Schwansen,

*) Als Dompröpste kommen vor: Grummo 1170. — Sueno 1188. — Eskild, der 1241 Bischof ward. — Petrus 1245. — Nicolaus, ward Bischof 1255. — Jacobus ward Bischof 1282. — — Karl 1309. — Witteharbus 1359. — Johannes Wyneken 1375, 1383. — Detlev Bockwold 1386, 1388. — Heinrich von dem See 1399; ward 1421 Bischof. — Johann Rosseken 1430, † 1438. — Tymmo Both 1438. — M. Henricus Bruno 1439. — Gerhard 1451. — Gottschalk Rixtorf, war Archidiac. 1439, Propst 1451, 1464. — Johann Embecke 1477 — Enwaldus Sövenbroder 1480; 1488 zum Bischof erwählt aber nicht bestätigt (vgl. S. 131), daher wieder Dompropst 1492. † zu Kiel 1504, 14. Aug. — Gottschalk v. Ahlefeldt ward Dompropst 1504, Bischof 1507. — Marquard Ties, Vice-Præpositus 1510, 1521. — Balthasar Ranzau (?). — Mit der præpositura major war die Propstei über Ellum-Syssel verbunden s. S. 358, und diesem Amte die Kirche Feldstedt annectirt. — Das Verzeichniß der Archidiaconen s. S. 843.

**) Von diesem Landstriche kann hier, da derselbe größtentheils vormals zum Amte und zur Propstei Gottorf gehört hat, am füglichsten die Rede seyn. Die alten Kirchen-Register unterscheiden hier keine Abtheilungen. So wird im Reg. Cap. 1352—1407 bemerkt, die praepositura major habe die Jurisdiction inter Slyam et Eidoram, ferner in Stapelholm und in Schwabstedt-Harde, desgleichen in Lundenberg-H., in Norder-Goes- und in Süder-Goes-Harde; bei Aufzählung der Capitelsgüter aber kommen ausser der Rubrik inter Slyam et Eydoram noch Arnæsherred (Arens-Harde) und Rysbyherret (d. i. Schwansen) vor, deren Kirchen auch zu dieser Propstei gehörten. Der Catal. vetust. scheidet bei Aufzählung der zur großen Propstei gehörigen Kirchen blos die beiden Goes-Harden und Lundenberg-Harde unter besonderen Ueberschriften aus, nimmt hingegen die übrigen 24 Kirchen zusammen, unter welchen

so wie Lundenberg-Harde und die beiden Goes-Harden (siehe Propstei Husum) vielleicht auch die Kirchen in der Stadt

---

als Ecclesiae bezeichnet werden: Gettorf, Bönstorp, Hädebye, Riesebuy, Borbuy, Zizibuy, Schwantze, Schwawestedt, Stapelholm, bei Heimreich auch noch Schlabbenhagen (welches im Kieler Msc. ohne Beisatz); als Capellen: Seestäde, Campen Capell vor Rendsburg vpn Berg, Croppe, Hütte, Koslefe, Wabenisse, Eckernförde, Hügelstedt, Trepa, bei Heimreich auch noch Jellenbeke, während sowohl bei Heimreich als im Kieler Msc. S. Michael vor Schleswig, Hollingstedt, Evelbede und Beveringhusen keine weitere Bezeichnung haben. In den Verzeichnissen wegen des bischöflichen Cathedraticums im lib. cens. und im Schwabst. Buch von 1463 und 1523 fehlen S. Michaelis, Hügelstedt und Schwabstedt, und Trepa steht richtig unter Süder-Goes-Harde; Slabbenhagen, Ghettorp, Bunstorp, Haddebu, Risebu, Borbu, Tzitzebu, Schwantze und Stapel (also die im Catal. vetust. als Ecclesiae bezeichneten) haben den höchsten Ansatz von 24 ßl., die andern stehen größtentheils zu 12 ßl., nämlich Jellembecke, Zeestede, Campen, Croppe, Hutte, Cosleue, Wapeniß, Eckerenvorde, Erwede, Beveringhuß, so auch die Capelle zu Gettorf und der Vicarius zu Schwansen, die mit aufgeführt sind; nur Hollinghstede steht zu 6 ßl. (im Schwabst. B. 7 ßl.). In den Registern wegen der Bischofszehnten werden nur erwähnt die Kirchen in Schwansen (Cosleue, Risbu, Wapenisse, Tzitzebu, Schwantze), die in Stapelholm (Stapel, Eruede, Beueringhuß) und aus Arens-Harde S. Michaelis und Hollingstedt (letzteres im Msc., während es im Abdruck bei Langebek fehlt) so wie Schwabstedt. Daß der übrigen Kirchspiele nicht gedacht wird, hat seinen Grund darin, weil die Bischofszehnten dem Capitel beigelegt waren. Die zu Borbye hatte nämlich nach dem Reg. Cap. der Thesaurarius, und die zu Slabbenhagen, Gettorf, Jellenbek, Seestedt, Hütten, Kropp und Haddebye waren 1318 vom Bischof Johannes Bocholt dem Capitel geschenkt. (Cypr. p. 309). Wann und wie die Zehnten zu Bünstorf und Campen, die gleichfalls nach einem alten Register dem Domcap. zuständig waren, an dasselbe gelangt, findet sich nicht. Eckernföhrde konnte als Stadt wegen der Zehnten nicht in Betracht kommen. Grade diese übrigen Kirchspiele zwischen der Eider, Levensau (oder dem jetzigen Kanal), der Ostsee, Schwansen, der Schlei, dem Danewirk und Stapelholm

Schleswig, wiewohl darüber keine bestimmte Nachricht. — Die meisten Predigerstellen in dieser Propstei werden un-

---

sind es, für welche in den kirchlichen Registern nur die allgemeine Bezeichnung: zwischen Schlei und Eider- Statt findet ohne weitere Unterabtheilung, namentlich ohne daß wie sonst geschieht Harden namhaft gemacht werden. In Waldemars Erdbuch dahingegen treten einige Landschaftsbenennungen hervor um 1231, die aber eben so wenig als Harden bezeichnet werden. Es heißt nämlich dort gleich nach Arældshæret: Fræslet cum Ykærneburgh C. marce puri. Dominus rex habet inter slæ et eydær CCCC houas et XX. In Swansoe XXVI aratra et dimidium et preter hoc multas siluas. Swansö X marce argenti. Kamp XX marce. Nachher werden noch unter den Krongütern genannt: Jarnwith und Kamp, und es heißt weiter: de hothæby tres partes pertinent ad Kunungslef et quarta pars ad ducat. Schon dieser Mangel der Hardeseintheilung und die Menge der hier vorhandenen Königl. Besitzthümer, deuten auf besondere Verhältnisse dieses Landstrichs, welche sich vollkommen daraus erklären, daß hier das Gebiet der vielbesprochenen Schleswigschen Mark war, deren Existenz freilich gänzlich ist abgeleugnet worden, wobei indessen mehr vermeintlich patriotische, als historische Rücksichten obwalteten. Wenn nun gleich die entschiedensten Zeugnisse für die Existenz dieser Mark sprechen, so sind dennoch die Untersuchungen über dieselbe, so wie über die damit zusammenhängenden Fragen, das Danewirk und die ursprünglichen Verhältnisse Schleswigs betreffend noch keinesweges als völlig geschlossen anzusehen, selbst nach dem was darüber von Outzen (Untersuchungen über die denkwürdigsten Alterthümer Schleswigs und des Dannewerks 1826.), Scholtz, Kruse, Kuß, Asmussen (Archiv 1stes Heft. S. 182) u. a. gesagt worden. Es scheint dabei mehr als bisher geschehen auch der Umstand hervorgehoben werden zu müssen, daß dieselbe ein Glied der Kette von militairischen Stationen war, die (ähnlich der späteren Ungarischen Militairgränze gegen die Türkei) unter dem Namen der Marken vom Adriatischen Meere an das deutsche Reich beschützten, und zwar das letzte, sich zunächst anschließend an den vielbesprochenen limes Saxonicus, welcher ausserhalb der Gränze des Sachsenlandes auf Slavischem Gebiete von der Elbe bis zur Mündung der Schwentine fortlief. Ausser andern Gründen macht

mittelbar besetzt. Wahlstellen sind nur das Compastorat an der Domkirche, Haddebye, Kropp, Arnis, Rabenkirchen und

---

schon die Rücksicht auf den angedeuteten Zusammenhang es wahrscheinlich, daß zu dieser nördlichen Mark auch die Ecke zwischen dem Kieler Meerbusen, der Eider und dem Flemhuder See gehört habe, zumal da 1225 zuerst auch die Levensau als Gränzbestimmung genannt wird, während früher blos die Eider, die bekanntlich 811 zu Hemmings Zeiten als Scheidestrom festgesetzt ward. Einige wollen darunter nach Boltens Vorgange, der hier das Haralds-Lehn sucht, freilich die Nord-Eider oder Treen verstanden wissen; allein daß der fragliche Landstrich, der vor 811 jedenfalls zum deutschen Reiche scheint gehört zu haben, weil 804 Schleswig als in confinio regni belegen erwähnt wird, von 811 an in dänischem Besitz war, kann wohl nicht zweifelhaft seyn, da 828 und 873 die Sächsischen Stationen an der Eider waren (s. Kuß im N. Staatsb. Mag. 3, S. 657—722) und es von Rurik 857 heißt: consentiente Horico, Danorum rege partem regni, quae est inter mare et Egidoram possedit. Heinrich I. rückte 931 an Schleswig vor. Heinricus victor apud Sliaswich, quae nunc Heidabu dicitur regni terminos ponens ibi et marchionem statuit et Saxonum coloniam habitare praecepit. Adam Brem. Nach einigen Jahren vertrieben die Dänen den Markgrafen und rotteten die Sächsische Colonie aus. Es folgten nun die Züge der Ottonen (darüber Asmussen im Archiv, 1 Band S. 197—264, wo die Jahre 958, 975 u. 986 angenommen werden). Otto II. stellte wieder eine Burg her (urbem unam in his finibus Caesar aedificans praesidio firmat. Dithmar Merseb.) Doch blieb auch diese nicht von Bestand, und der Landstrich, um den es sich hier handelt lag wohl größtentheils wüste bis in das 11te Jahrh. und zum Theil noch länger. Insbesondere war der östliche Theil mit großen Waldungen bedeckt. Adam v. Bremen um 1076 sagt, die Eider (Egdora) entspringe in profundissimo saltu paganorum Isarnho, und ein Jahrhundert später um 1170 redet Helmold von dem fast unburchdringlichen Walde, der sich von Lütgenburg nach Schleswig erstrecke, und in welchem sich Spuren früherer Bewohnung fänden. Uebrigens ward vom Kaiser Conrad diese provincia Slesvicensis, wie Helmold sie nennt (quae a lacu Slya ad Eydoram fluvium protenditur) oder die marchia, quae trans Egdoram est, wie

Borne. — Hinsichtlich der Vacanz-Verwaltung bestehen ausser der Stadt zwei Districte. Den einen bilden die Gemei-

---

Adam von Bremen sie bezeichnet, an Knud den Großen abgetreten, ums Jahr 1026. Es erklärt sich aus dieser Abtretung die Menge der königlichen Besitzthümer deren Waldemars Erdbuch erwähnt, 420 Hufen; und ohnehin wurden die Waldungen und Wildnisse als Königsgut angesehen. Was die beiden Districte anbelangt, die als zum Konungslef gehörig genannt werden Jarnwith und Kamp, so ist ersterer wohl ohne Zweifel der nachher sogenannte Dänische Wald, eine Benennung die ganz natürlich aufkommen mußte, nachdem ein Theil des Waldes Isarnho an Dänemark abgetreten worden, und der Name Jarnwith ist eben die dänische Uebersetzung von Isarnho oder Isernholt (Jern: Eisen; with: Holz). Kamp hingegen ist das nachher sogenannte Kampen-Kirchspiel, zwischen Sorg und Eider. Darnach wird nun auch dem Districte Frälet seine Lage anzuweisen seyn, zwischen Sorg und Dannewerk bis an die Schley und nach Schwansen und Eckernförde hin, wo jetzt Kropp-Harde, Hütten-Harde, und das Johannisklösterliche Gebiet, ohne daß sich die Begränzung im Einzelnen nachweisen läßt. — Schon Abel hatte der S. Peters Kirche in Schleswig Besitzungen in Jarnwith verliehen, was 1259 bestätigt ward. 1285 werden als Königliche Besitzthümer in diesem Landestheile noch genannt und dem König Erich zugesprochen: Croop; Haddebooth; — Jarnæwith; — tres partes civitatis Slesvicensis cum tribus fundis regalibus; marcha auri in Huglæstath; — Hammathorp. Uebrigens hatte schon 1260 König Abels Wittwe Mechtildis mit ihren Söhnen Erich und Abel den Holsteinischen Grafen für 8000 Mk. löthigen Silbers ihr ganzes Land inter Sliam et Eydriam videl. Svansio, Frethslet, Stapeleholm, nemus Jernewith et oppidum Reinoldesburg verpfändet, (bei welcher Veranlassung Stapelholm zum ersten Mal, Frethslet zum letzten Mal erwähnt wird) und 1288 macht sie ihren Bürgern, Lansten und Leuten in ihrem Gerichtsbezirk Eckernförde (oppidanis colonis et hominibus in nostro judicio Eckerneuorde constitutis) bekannt, daß sie alle ihre nach ihrem Sohne Waldemar ererbten Güter zwischen Schlei und Eider ihrem Bruder dem Grafen Gerhard von Holstein gegeben und übertragen. Graf Adolph vertauschte 1295 die hier belegenen Dörfer Holtsee und

nen Haddebye, Kropp, Hollingstedt und Treya mit ihren vier Predigern. Der andere District ist der des Ostangelschen Convents, wozu die im Gottorfischen Angeln belegenen Gemeinen mit 13 Predigern, auch noch Kahlebye und Kappeln gehören *). Dieser 1796, 6. Decbr. bestätigte Convent ward 1680 gestiftet, zum Besten der Wittwen und um denselben die Gnadenjahrsverwaltung zu erleichtern, auch 1729 auf eine gegenseitige Hülfsleistung bei Feuerschäden ausgedehnt. Die 1826 revidirten Statuten dieses Convents, der durch die Beiträge, welche nun schon seit 160 Jahren dazu geleistet worden, ziemliche Capitalien besitzt und den Hinterbliebenen seiner Mitglieder bedeutende Vortheile gewährt, sind gedruckt. Es ist hier auch noch zu erwähnen, daß an dem Legate, welches der ehemalige Amtmann über Hütten und den Domcapitelsdistrict Conferenzrath Reutz gestiftet, die vormaligen jetzt zu dieser Propstei gelegten Domcapitelskirchen Rabenkirchen, Arnis und Ulsnis Antheil haben, und daraus die Wittwen an diesen Stellen jährlich 50 Rthlr. erhalten, welche wenn keine Wittwe vorhanden den Predigern zufallen. Jedoch haben in der neueren Zeit die 50 Rthlr. nicht voll ausbezahlt werden können.

Die Bevölkerung der zur Propstei gehörigen Kirchspiele betrug 1840:

Gelmersdorf (Holtze et Celmerstorpe) an seinen Bruder Heinrich (Urkundensammlung I, S. 140). Später geschieht noch mehrfacher Verpfändungen an die Holsteinischen Grafen Erwähnung, in denen besonders des Dänischen Waldes gedacht wird, 1325, 1332 (Dänischwald und 8 benachbarte Kirchspiele) und 1340, die wohl zum Theil nur Erneuerungen älterer Pfandbriefe waren. Seitdem die Holsteinischen Grafen zum Besitz dieses Landestheils gelangt waren, entstanden hier besonders in der Gegend des Dänischen Waldes und um Hütten durch den einwandernden Holsteinischen Adel ansehnliche Güter, wovon an seinem Orte mehr.

*) Arnis gehört zum Schwansener Vicariatsdistrict.

In der Stadt Schleswig	8150
Von den 26,075 Einw. des Amtes Gottorf (1835: 24,758)	23,799
nämlich von Ahrens-Treya-H. und Vogtei Bollingstedt 4622; Kropp-H. 2746; Struxd.-H. 6705; Satrup-H. 1995; Morkirch-H. 1491; Schlies- und Füsing-H. 5456; Arnis 786.	
Vom Amte Flensburg, Uggel-Harde	107
Vom Amte Hütten, Hütten-Harde	971
Vom ersten Angler adl. District	2675
An S. Johannisklösterlichen	1865
Aus dem octr. Börmer-Koog etwa	133
	37,700

Die dänische Sprache, welche in den Angelschen Kirchspielen, in der Michaelis-Gemeine und in Treya sonst herrschend war, ist der plattdeutschen gewichen und wird wenig mehr gehört, nur von älteren Leuten. Doch ist die ursprünglich dänische Bevölkerung noch sehr von der niedersächsischen in den Kirchspielen Haddebye, Hollingstedt und Kropp zu unterscheiden. — In den zur Propstei Gottorf gehörigen Landkirchspielen sind 81 Schulen, worunter 69 Districts- und 12 Nebenschulen. Darunter sind mitgezählt die beiden Schulen zu Gulde und Stoltebüll im Ksp. Töstrup, welche unter dem Patronat des adl. Guts Rundtoft stehen.

Visitatores sind wie gewöhnlich der Amtmann und Propst. Wo Annexkirchen sind, alternirt die Special-Visitation. — Die Instruction für die Kirchenofficialen der Pr. Gottorf vom 20. Febr. 1797 ist 1824 mit Zusätzen versehen. Es sind Juraten für die öconomischen Angelegenheiten der Kirchen angestellt, und diese bilden zugleich in der Regel mit dem Prediger und den Kirchspielsmännern, als Repräsentanten der Gemeine, das Armencollegium jedes Kirchspiels. — Präsi-

dent des Consistoriums ist der Amtmann, und ausser dem Propsten sind Mitglieder desselben der Compastor an der Domkirche, der Prediger der Michaelis-Kirche und der Pastor zu Haddebye. — Der Kirchenpropst hat als solcher aus Königl. Kasse 156 Rth., an Accidentien 140—150 Rth., im Ganzen circa 300 Rthlr.

A. Stadt Schleswig *).

Von den drei Theilen, aus welchen Schleswig besteht, gehören zur Propstei Gottorf zwei, nämlich die Altstadt oder die Dom-Gemeine und der Lollfus mit der S. Michaelis-Kirche, zu welcher ausserdem noch eine ausgedehnte Landgemeine; der dritte Theil, Friedrichsberg hingegen gehört zur Propstei Hütten. Lollfus und Friedrichsberg sind erst 1711, nachdem sie 1695 von der Ahrens-Harde getrennt waren, und ein eignes Gericht erhalten hatten, mit Schleswig vereinigt, welches bis dahin also blos die Dom-Gemeine befaßte, nachdem die übrigen Kirchen der einst sehr beträchtlichen Stadt nach und nach eingegangen waren.

Schleswig ist der erste Ort des darnach in der Folge benannten Herzogthums, dessen in der Geschichte namentlich gedacht wird, und zwar ums Jahr 808, wo Gottfried aus der von ihm zerstörten Handelsstadt Rerich Kaufleute hieher

*) Nicol. Heldvaders Chronik der Stadt Schleswig vom Jahre 1603 bis 1822 fortgeführt von Jürgensen. — Joh. v. Schröder Geschichte und Beschreibung der Stadt Schleswig 1827. — Desselben Karte von Schleswig 1823, worauf auch die Plätze der ehemaligen Kirchen u. s. w. bemerkt. — Von den vormaligen Kirchen s. Joh. Holmers Nachricht in Falcks Samml. a. d. Schl. H. Anz. III, 134. — Andr. Hoyers Bericht von den Veränderungen, so sich mit dem Thum zugetragen; Mscr. — O. H. Schwartz, Mscr. über Schlesw. — Mehre Handschriftl. Nachrichten.

führte (damals Sliastorp od. Sliesdorf) und von diesem Gränzorte nach Hollingstedt den berühmten Wall Danewirke ziehen ließ. Hier geschah auch die erste Pflanzung des Christenthums durch Ansgarius 826 und ums Jahr 848 oder 850 kam die erste Kirche zu Stande zu Sleaswic, welches als bedeutender Handelsort bezeichnet wird *) und ein Priester ward daselbst angestellt. Die Kirche wurde der Maria geweiht, wie Rembert ausdrücklich bemerkt. Es waren damals schon viele Christen dort, die zu Hamburg und Dorstadt (damals bedeutende Handelsstadt bei Utrecht — Wyk te Durstede;) getauft waren. Freilich ward einige Jahre später auf Betrieb des Statthalters Hovi die Kirche geschlossen, und der Priester mußte sich entfernen, doch gab Erich Barn wieder die Ausübung des christlichen Gottesdienstes frei, der Priester kehrte zurück und die Kirche erhielt sogar eine Glocke, was den Heiden anstößig war. Wo diese erste Kirche gestanden, ist schwerlich zu bestimmen; sie war wohl nur ein hölzernes Gebäude, und ging in der Folge ein, als das Christenthum bedrängt wurde. Von Frode wieder erbaut, ward sie von Gorm abermals zerstört, unter Harald Blaatand aufs neue errichtet, und zu dessen Zeit auch ein Bisthum gestiftet, welches aber wohl später als 948 wirklich zu Stande kam, in welchem Jahre freilich der erste für Schleswig geweihte Bischof Harald auf dem Reichstage zu Ingelheim als Begleiter des Erzbischofs erscheint. Der Kayserl. Freiheitsbrief von 965 für die bischöflichen Kirchen zu Schleswig, Ripen und Aarhuus läßt eine festere Gestaltung des Kirchenwesens um diese Zeit vermuthen**); aber nochmals trat unter Svend

*) (Rex Oricus) in portu quodam regni sui ad hoc aptissimo et huic regioni proximo Sleaswic vocato, ubi ex omni parte conventus fiebat negociatorum, Ecclesiam illi fabricare permisit. (Remberti vita Anscharii cap. 21.)

**) Weil darin von den Gütern der Kirchen in marca vel regno Danorum die Rede ist, so wird damals die provincia Slesvicen-

Tveskiägs Regierung Verfolgung ein und der vertriebene Bischof Ekkehardus klagt 1001, Bisthum, Stadt und Kirche seyen verödet und verwüstet (termini episcopatus depopulati, civitas deserta, ecclesia desolata). Was die Lage, Beschaffenheit und Ausdehnung der Stadt in jenen ältesten Zeiten anbelangt, so mangeln darüber gewisse Nachrichten, und es ist nicht ermittelt, ob gleich anfangs die Stadt da lag, wo jetzt, oder südlich in der Nähe der Kirche Haddebye, und wenn dieß, wie lange? oder aber ob zwei Städte waren, worauf der doppelte Name hindeuten könnte, Schleswig und Heidebye*). Unter Knud d. Gr. blühte Schleswig auf, vor-

---

sis oder die Mark (vgl. S. 1043), die nach Helmold erst dem Bischof Marco zu Oldenburg untergeben war, schon der Schleswigschen Diöcese beigelegt seyn.

*) Allerdings war ja 931 eine sächsische Kolonie angelegt, und daraus erklärt es sich auch, wenn Adam von Bremen und Helmold von Schleswig als einer dem deutschen Reiche unterworfenen Stadt reden, die erst zu Knud des Gr. Zeiten abgetreten worden; wiederum aber ist von Ausrottung der Kolonie die Rede, und wenn auch Otto II wieder eine Burg erbaute, so frägt sich, wie lange diese bestand. Dazu kommt, daß schon vor der Abtretung 1026 an dem Nordufer die Stadt lag, wo Knud 1018 den Dom gründete und daß für diese neben dem Namen Schleswig auch der Name Heidebye vorkommt. Zu bemerken ist indessen, daß es bei den Alten nie Haddebye lautet, wie jetzt die Kirche heißt, vielmehr auf dem Runenstein Haithabu, bei Other um 890 æt Hæthum, indem er bemerkt, dieser Hafenort liege zwischen den Wenden, Sachsen und Angeln und gehöre den Dänen, bei Ethelwerd, dessen Geschichte 974 schließt, Haitby (oppidum quod sermone Saxonico Sleswic secundum vero Danos Haitby dicitur.) Heinr. Ranzau (Westph. I. 49) giebt noch bestimmt an, daß zu seiner Zeit, um 1590 die Dänischen und Friesischen Bauern nicht Schleswig sondern Hedebui sagten. In der That findet sich der letztere Name meist in Dänischen Quellen, z. B. im Erdbuch 1231 Hethæby, in einem Testament von 1307 (Pontopp. Ann. II, 94) Eccles. S. Petri in Hethæby. Adam.

nämlich durch den Handel der Engländer, welche die Waaren die Treen hinauf bis Hollingstedt und von da über Land hieher brachten, worauf sie weiter nach der Ostsee verschifft wurden, bis nach Griechenland (d. i. Rußland) wie Adam v. Bremen sagt. Unter Knud dem Gr. erhielten auch die kirchlichen Einrichtungen ihre feste Gestalt. Die Domkirche soll nach Helduader um 1018 zu bauen angefangen seyn. Vermuthlich ward auch schon ein Benedictiner-Kloster hier gegründet, da man weiß, daß Knud um 1030 diesen Orden ins Land geführt und Schleswig eine der ansehnlichsten Städte des Reichs war. Ungeachtet der Wendischen Verwüstung 1066 blieb Schleswig eine sehr beträchtliche Handelsstadt und die Zahl der Kirchen und geistlichen Stiftungen nahm zu wie auch in andern Bischofssitzen der Fall war. Wenn gesagt wird, daß Schleswig zu einer Zeit 15 Kirchen gehabt, so sind darunter Klöster und Kapellen mitgerechnet, auch der Mejersche Grundriß im Dankwerth, der die Beschaffenheit der Stadt im Jahre 1154 darstellen will, wohl nicht ganz zuverlässig, wenn gleich dabei alte Nachrichten zu Grunde liegen; aber noch nach der Plünderung der fremden Schiffe im Hafen durch Svend Grathe 1155, seit welcher Begebenheit der Handel sich von hier wegwendete, und der Wohlstand sank, bestand die Stadt aus 7 Kirchspielen, wie aus einer die Besitzungen des nach Guldholm verlegten Michaelis-Klosters betreffenden Urkunde vom J. 1196 ersichtlich ist, wo die in jedem Kirchspiel belegenen klösterlichen Grundstücke angegeben werden. Diese 7 Kirchspiele nun waren folgende:

1. Parochia Sancti Olavi. Wo diese Kirche gelegen weiß man nicht.

Brem. sagt einmal von Schlesw. quae et Heidebu, ein andermal quae nunc Heidebu. — Für das jetzige Haddebye hingegen kommt in älterer Zeit der Name Haddeboth vor; s. daselbst.

2. P. Sancti Petri. Ist der Dom, wovon nachher.
3. P. Sancti Clementis. Die S. Clemens-Kirche lag bei der Stadtmühle. Helduader sagt, sie sei eine schöne Kirchspielskirche gewesen. Im Reg. Cap. 1352—1407 wird erwähnt, der Custos der Domkirche habe einen Garten ausserhalb der Stadt bei dem Kirchhofe S. Clemens (juxta coemiterium S. Clementis.) Damals ist also die Kirche wohl nicht mehr vorhanden gewesen.
4. Parochia Sanctae Mariae. Diese Parochie befaßte den Holm, wo auch noch der Kirchhof vorhanden. Die Kirche kommt öfter unter dem Namen U. L. Fr. Kirche auf dem Holm vor und soll zur Zeit des Englischen Handels als Stapelhaus von Duffsteinen erbaut, nachher erst zu gottesdienstlichem Gebrauche eingerichtet seyn. Helduader will, sie sey sogar von Porphyr-Steinen gewesen, und über die Abbrechung derselben ist viel Aufhebens gemacht worden. Das Gebäude ward, nachdem 1568 die Zierrathen zu einem Portal auf Gottorf verwendet worden, 1571 an den Kanzler Adam Tratziger für 200 Mk. verkauft, der den sogenannten Marschallshof von den Materialien aufführte, die 100 Jahr später zum Bau des Hofes Winning verwendet worden sind. Man hat Nachricht von einer Vicarie S. Gertrudis 1470, und einer Vicaria compassionis Mariæ in dieser Kirche 1514. 1347 war Bertholdus Rector Ecclesiae S. Mariae in Schleswig. Das Patronatrecht hatte das Capitel.
5. Parochia Sancti Jacobi. Ihre Lage ist gänzlich unbekannt.
6. Parochia Sanctae Trinitatis. Es geschieht dieser Kirche öfter Erwähnung. Herzog Waldemar nahm die ecclesia S. Trinitatis mit ihren Gütern im Ksp. Haddebye und in Norder Goes-Harde (vgl. S. 704) in

seinen Schutz 1295, und Bestätigungen dieser Privilegien erfolgten 1354 und 1462. Herz. Adolph übertrug dem Magistrat 1438 (nicht 1448) das Patronatrecht ecclesiae parochialis S. Trinitatis. Als Rectores eccl. S. Trinit. kommen vor 1347 Wiboldus, 1412 Johann Goos, 1481, 1483 und 1486 Johann Schmook. 1452 war Hr. Clemens Kirchherr to Sunte Droten. So ward nämlich auch bisweilen diese Kirche benannt (gleichwie auch nach Langeb. S. R. D. III, 570 die Trinitatis-Kirche und Gemeine in Lund Sancti Drottins Kirke und Sancti Drottens Sogn hießen 1445 und 1482, auch zu Wiburg nach D. Atl. eine S. Drottens oder Trinitatis-Kirche war; — Drot aber ist Herr, Dominus). 1488 gab der Rath 4 Rheinische Gulden zu Hülfe zu einer neuen Tafel auf S. Antonii Altar in S. Drottens Kirche. Vor diesem Altar hatte Bischof Nicolaus Wulf 1483 eine ewige Messe gestiftet, und dem Priester dieses Altars wurde eine Commende „in der Kaspelkerken Sancte Trinitatis", die als „to deme hilligen Geiste belegen" bezeichnet wird, beigelegt. Ueberhaupt stand die Trinitatis-Kirche in einer Verbindung mit dem Heiligengeist-Hause, und gegen die Reformationszeit hin kommt nicht mehr die Trinitatis-, sondern die Heiligengeist-Kirche vor. Vermuthlich ist der Name wegen der Verbindung mit dieser Stiftung nur verändert worden und die Kirche geblieben. Holmer, der der Trinitatis-Kirche nicht erwähnt, sagt: „der hillige Geist am Markede mit twee Tornen, so van Duffstenen gemuret und van den Engelschen schall gebuwet syn"; und Heldnader: „Es haben auch die engl. Kaufleute zu Schleswig am Markte eine Kirche von Duffstein erbaut zum heiligen Geist genannt, daneben sie ihre Krambuden und Wandbuden gehabt, der engl. Handlung zum Nutzen." 1538 ward einer der Thürme abgebro-

chen; der andere Thurm stand noch bis 1593, und 1599 ward der Rest der verfallenen Kirche abgetragen. Da die Kirche alt, das Heiligegeist-Haus aber erst gegen 1450 gestiftet war *), so ist wohl ohne Zweifel der Platz der Trinitatis-Kirche auch nordöstlich am Markte zu suchen, wiewohl Schröder der S. Drottens-Kirche, die er von der Trinitatis-K. unterscheidet, nach Jürgensens Vorgang südlich vom Markte hinter dem jetzigen Marien-Hospital ihre Stelle anweist, wo freilich Spuren eines Gebäudes gefunden sind. Alles zusammengehalten ist es mir am wahrscheinlichsten, daß bloß, nachdem neben der Trinitatis-Kirche das Heiligegeist-Haus errichtet war, der Name desselben auf die Kirche überging, die nach wie vor Pfarrkirche blieb, welche 1531 dem Pastor am Dom, Reinhold Westerholt beigelegt wurde, doch so daß der katholische Pfarrherr zum Heilig.-Geist Johannes Becker zeitlebens die Einkünfte behielte. Er war 1539 verstorben. In der Kirche sollen viele Kostbarkei-

*) „Dat vorscreven Hospital ist erst stiftet und buwet vom 400 lüb. Marken, de Herr Sivert Seestede udgaff von der Bröke, dat he Claus Schinkel und einen andern doetsloegh in der Kerken Cappeln“; Urk. des Magistrats von 1450. Bei Schröder Beilagen S. 7. Wegen desselben Todschlags wurde auch 1450 die Marianer-Stiftung in der Domkirche gemacht. Moll. Schlesf. Fam. S. 113. Das Hospital muß doch einige Jahre vor 1450 zu Stande gekommen seyn, da Herz. Adolph demselben das Dorf Rabenholz im Kirchsp. Struxdorf schenkte. Bischof Nicolaus Wulf bewies sich gegen diese Stiftung sehr mildthätig, und übergab derselben auch 3 Hufen und 3 Wurthen im Dorfe Borbye, die sein Bruder Hans W. in Lübeck dazu vermacht 1454. Diese sind 1518 an Herzog Friedrich verkauft. Nach der Reformation ward die Stiftung verlegt, was Mejer verleitet hat auf seinem Grundriß schon 1154 der Heil. Geist-Kirche den Platz anzuweisen, wo erst seit 1614 das jetzige Heil.-Geist Hospital, südlich von der Michaelis-Kirche, steht.

ten, unter andern zwei kupferne vergoldete Altäre gewesen seyn.

7. **Parochia Sancti Nicolai.** Die Lage der Nicolai-Kirche giebt Holmer an: „S. Nicolai-Kerke so harte by dem swarten Kloster gestanden und herna beiderley Plätze von Johann Kullmann to sinem Garden ingenamen“; und führt nachher an: „im schwarten Kloster Marien Magdalenen Kirche“ woraus hervorgeht, daß S. Nicolai nicht die Kloster-Kirche gewesen. Helduader will sie zur Kirche eines Augustiner-Klosters machen *), von dem aber keine Spuren, und schreibt ihre Erbauung Abel zu, während sie schon 1196 existirte, und auch noch 1459 vorkommt. 1347 war Marquard Block Rector ecclesiae b. Nicolai Slesvicensis. Gegen die Reformationszeit wird die Nicolai-Kirche nicht mehr genannt. Zu erwähnen ist noch, daß Mejer auf seinem Grundriß die Nicolai-Kirche jenseits der Schlei, westlich von der Oldenburg bezeichnet.

Dazu kam nun noch

8. S. Michaelis-Kirche vor der Stadt auf dem Berge, wovon nachher.

---

*) „Die Könige von Dänemark hatten auch für Alters einen stattlichen Hof binnen der Stadt neben S. Peters Münster an der Süder- und Wester-Seite gelegen; — — diesen Hof hat Herzog Abel, nachdem er seinen Bruder heimlich morden lassen, zur Versöhnung Gottes in ein Kloster Augustiner Mönchsordens verwandeln, eine schöne Kirche daselbst zur Ehre S. Nicolai des Schutzheiligen des Meeres aufrichten und ein stattliches Einkommen dazu legen lassen. Diese S. Nicolai-Kirche nebst dem Kloster ist jetzo gantz und gar zu Grunde geworffen und der Erden gleich gemacht, und wird ein Baumgarten darauf angelegt.“ Hier ist wohl eine Verwechslung mit dem Dominicaner-Kloster, das auch von schwarzen Mönchen bewohnt wurde. Siehe Kuß im Staatsb. Mag. 9. Bd. 1. Heft S. 167—179.

In den nächsten Jahrhunderten litt Schleswig viel in den Kriegen zwischen den Königen und Herzogen, ward mehrmals erobert und geplündert, und auch von großen Brandschäden heimgesucht, namentlich 1288. Nach diesem Brande ließ der Herzog Waldemar es rings umher befestigen mit dem Holz, welches er von Gottorf, das abgetragen ward, nahm. Der Umfang der Stadt geht aus einer Verordnung von 1291 hervor wegen der Bestrafung der innerhalb der Stadt geschehenen Mordthaten (Staatsb. Mag. VIII, 636), wo als Gränze bezeichnet werden gegen Norden die Mauern Frisewirky, Angelbowirky und Saldergater, gegen Osten der große Wall nahe an S. Johannis-Kirche (also wohl queer über den Holm), gegen Süden die Mitte des Wassers zwischen der Stadt selbst und Haddeboth, gegen Westen das alte Schloß Juriansburg (castrum antiquum quod Juriansborgh *) dicitur). Schleswig hat also damals so ziemlich den jetzigen Umfang der Altstadt gehabt **).

*) Gewöhnlich Jürgensburg auf dem Mevenberg in der Schley. Ein Document Waldemars II ist datirt Jurisborgh 1215. Die Veste war wichtig, weil der einzige Weg von Süden nach Norden über Brücken hier hindurch ging. Der Gottorfer Damm ist weit jüngeren Ursprungs. Die Nachrichten von den übrigen Schlössern und Burgen sind etwas verworren. Mejer bezeichnet auf der äußersten Spitze der Freiheit ein „altes Schloß" 1154. (Gegenüber in Fahrdorf heißen ein Paar Hufen auch „dat Schlott"). Von Blusenburg (Luseberg) nördlich vom Mevenberge weiß man wenig. Die Burg des Königs Niels soll in der Torf- (oder Torv- d. i. Markt-) Straße gelegen haben, Abels Schloß, wo jetzt die Domschule ist, südlich am Dom-Kirchhofe, vgl. vorige Anmerk. Die Hattersburg auf der Höhe des Hesterberges ward erst 1416 bei der Belagerung von Gottorf aufgeführt. König Erichs Schloß setzt Mejer ziemlich nördlich von der Stadt jenseits der Hühnerhäuser.

**) Die Gränze gegen Gottorf bildete nachher ein Bach, der, wo jetzt das Pastorat zu S. Michaelis ist, nach dem Domziegelhof herunter-

In dem erwähnten Brande 1288 mögen auch wohl einige Kirchen verzehrt worden seyn, wenigstens finden sich um die Mitte des 14ten Jahrhunderts, wo ohnehin die Stadt ihren früheren Flor eingebüßt hatte, nur 4 eigentliche Pfarrkirchen, wie aus einem Document von 1347 (Westph. II, 170 vgl. 179 wo ein ähnliches von sämmtlichen Lübecker Pfarrherrn ausgestelltes) ersichtlich, nämlich S. Petri, S. Trinitatis, S. Mariä und S. Nicolai. In dem Reg. Cap. 1352—1407 wird am Ende der Constit. Capit. der Verpflichtung erwähnt, welche die Sacerdotes Ecclesiae Sanctae Trinitatis, beatae virginis, beati Nicolai, Sancti Michaelis et Sancti Laurentii hätten, den Processionen beizuwohnen, desgleichen werden in diesem Register als Kirchen genannt, an welchen das Capitel das Patronatrecht hätte und welche es vergebe: Eccl. beati Nicolai in Sleswig, Eccl. beatae Virginis in Holm, Eccl. beati

---

lief. Die zwischen letzterem und der Altstadt an der Schlei belegenen Königswiesen sind der Stadt von Svend Grathe geschenkt. Das nördlich belegene Mönchenland (Stubbe) wurde 1321 von den Schleswigern, die es widerrechtlich in Besitz gehabt, den Mönchen zu Rüdekloster wieder ausgeliefert, aber 1491 an die Stadt abgetreten. Sämmtliche Stadtländereien sind 1709 zu 1657 Heitsch. 5 Sch. vermessen. Darunter der Pachthof Klappschau, mit 243 Htsch., dessen schon 1464 erwähnt wird, so wie 1471 des Neuenkrugs. Zu Moldenit erwarb die Stadt einen Lansten. Nordwestlich zwischen den Hühnerhäusern und Ruhkrug, wo noch der Name der Apenstorfer Koppeln sich erhalten hat, lag ein Dorf Apenstorp. 1196 kommen als Besitzungen des Michaelis-Klosters Waterberg et Openstorp vor, und im Reg. Cap. 1352—1407 unter Struxdorf-Harde in Oppenstorp 5 marc. auri in terris. Friedrich I. schenkte es seinem Leibarzt Matthäus v. Otten, der hier einen Hof hatte, den später die Gottorfische Kammer gegen eine Abgabe an das Domcapitel übernahm. Der Hof ward 1598 abgebrochen und das Land kam zum Vorwerk.

Michaelis in monte prope Slesw., Eccl. beati Laurentii leprosorum, und nach Aufzählung einiger Landkirchen zuletzt: Chorum parochialem beati Laurentii in eccl. Sleswicensi d. h. im Dom, wo ein doppeltes Chor war, das obere für die Canonici, das untere für die Gemeine. Letzteres ist gemeint. Von diesem Chor S. Laurentii in S. Peters-Kirche war also verschieden die Kirche S. **Laurentii leprosorum.** Diese lag gleichwie die S. Michaelis-Kirche ausserhalb der Stadt (oberhalb des Pferdemarkts beim Wirthshause Baumhof und dem Pipenteich) und wurde daher den eigentlichen Stadtkirchen nicht zugezählt, obgleich sie eine Pfarrkirche war, (dat Caspel tho Sünte Laurentii tho Sleswig" 1459 in einer Urk. betreffend die Stiftung eines Vicariats zum heil. Kreuzes Altar durch Laurentius Lepsen), und mit derselben war verbunden ein Siechenhaus oder Hospital für Aussätzige, das wenigstens schon 1392 vorhanden war. Das Siegel dieser Kirche ist noch bei den Documenten des Grauen-Klosters aufbehalten. Schröder giebt dieser Kirche ihre Stelle auf dem Kirchhofe am Ende der Michaelis-Straße (den aber Ulrich Petersen einen neuen Kirchhof nennt), vermuthlich veranlaßt durch Mejers Grundriß, der hier ein Kloster setzt. — Es kann hier füglich einiger Capellen erwähnt werden, von welchen wenigstens die eine mit einem Krankenhause verbunden war, nämlich S. **Jürgen**, deren Name sich in dem dicht nördlich von der Stadt liegenden Dorfe erhalten hat, wo auch noch der Platz, wo sie gestanden nachgewiesen wird. Vielleicht war dasselbe der Fall mit der Capelle „Synte **Jürgens** und Synte **Jobs** negest vor Gottorp belegen", deren Vorsteher 1528 ein Capital aussetzten. Dazu S. Jürgens, S. Jobs und S. Jacobs Gilde, die 1530 aufhörte. Einer S. **Gertruds Capelle**, deren Priester 1470 Gerhard Preen hieß, wird auch erwähnt, und sie soll nördlich vom Hesterberg gelegen haben, in welche Gegend zwischen Michaelis-Kirche und dem ehe-

maligen Vorwerk Ulrich Petersen einen Pesthof setzt, der wahrscheinlich mit dieser Capelle in Verbindung stand. Nahe am Dom endlich, westlich lag die Capelle des heiligen Kreuzes, beim Capitelshause, die das halbe Dorf Kochendorf und 2 Lansten zu Boren besaß, und zu welcher eine Brüderschaft gehörte *). — Was die Klöster anbelangt, so hatte Schleswig auch deren mehr als irgend eine andere Stadt der Diöcese, und zwar folgende:

1. das S. Michaelis-Kloster, mit Benedictiner-Mönchen besetzt, war das älteste, vielleicht schon zu Knud d. Gr. Zeiten gestiftet, wiewohl desselben erst bei der Aufhebung gedacht wird 1192. Es lag ausserhalb der Stadt, in suburbio Sleswicensis, vielleicht da wo auf dem Mejerschen Grundriß eine Strecke nordwärts von der Michaelis-Kirche ein Kloster bezeichnet ist, und es noch Klosterholz heißt, (wie Kuß in der gründlichen Untersuchung Staatsb. Mag. X, 459 ff. vermuthet). Wegen eingerissener Sittenlosigkeit sollte das Kloster reformirt und der strengeren Regel des Cistercienser-Ordens unterworfen werden. Es war mit Mönchen und Nonnen zugleich besetzt. Der Convent der Mönche ward nach Guldholm am Langsee verlegt **), und die von Kuß

*) Der geistlichen Brüderschaften waren, wie es sich in einer bischöflichen Stadt nicht anders erwarten läßt, viele. Einiger derselben erwähnt Schröder S. 62 ff. Ausser den obengenannten gab es eine S. Gertruds Gilde, Marien-Rosenkranz-, Sanct Johannis-, des heil. Leichnams-, S. Annen-Gilde. Die vornehmste aber (de högeste Gyldelachte) war die Knuds-Gilde, deren Mitglieder 1134 den König Niels erschlugen, um den Tod ihres Gildebruders des Herzogs Knud Lavard zu rächen. Das Gildehaus stand auf dem Markte. Blos aus geistlichen Mitgliedern bestand die Vicarien-Gilde, Convivium S. Trinitatis, deren Gildehaus lag wo jetzt das Marien-Hospital.

**) Narratio de monasterio S. Michaelis; Langebek V, 379. Kuß

geäußerte Meinung scheint Grund zu haben, daß für die Nonnen

2. das Jungfrauen-Kloster S. Johannis auf dem Holm eingerichtet wurde, wovon an seinem Orte mehr.
3. Die grauen Bettelmönche oder Franciscaner erhielten bald nachdem sie 1232 ins Land gekommen ein Kloster zu Schleswig. 1234 fratres minores domum Slesvig receperunt. Zu diesem Kloster gehörte die S. Pauls-Kirche, welche nach der Reformation zum Rathhause eingerichtet ward. An derselben Stelle steht jetzt das neue Rathhaus, und daneben liegt die noch jetzt das Graue Kloster genannte Stiftung.

Staatsb. Mag. X, 459 ff. — Es blieben nur 4 Mönche bei der Michaelis-Kirche zurück, um für die 8 Nonnen den Gottesdienst zu halten. Von Guldholm kehrten aber mehre zurück, und nun entstand der berüchtigte Mönchenkrieg, in Folge dessen das Mich Kloster ganz einging, und dessen Besitzungen 1196 vom König dem Guldholmer Kloster übertragen wurden, nämlich die Michaelis-Kirche selbst mit dem Berge und dem Lande auf Stubbe, Gründe in 7 Kirchspielen der Stadt, S. Olavi, S. Petri, S. Clemens, S. Mariä, S. Jacobi, S. Trinitatis und S. Nicolai, ferner: juxta civitatem duas partes ville que dicitur Stocbu, Clensbu totam cum pertinentiis suis, Huscobu totam, Rostekar totam cum pert. suis, Stagbu sex acting, Boreböle terciam partem, Balingstad X acting, Waterborg et Openstorp cum appendiciis suis, Fokabikre terciam partem et terram quam habetis in Brechentorp, in Pistad VI acting et dimidium, Eryohög VII actinge, Anabu totam cum suis pert., terram quam habetis in Hiortteker, Arsleue cum suis pert., in Noböle X actinge, in Breethnunge II actinge, in territorio Alsho in villa que dicitur Gudthorp VIIII attinge, in Holm IIII att., in Bransböle II cum attinenciis suis, terram quam habetis in Stenthorp et locum molendini; territorium de Henere; dazu noch die Bischofszehnten in parochiis sancti Michaelis in monte, Callebu, Nuböle, Thologe, und ein Theil der Zehnten in Tunningehereth.

4. Die schwarzen Bettelmönche oder Dominicaner errichteten 1235 hier ein Kloster, welches hinter dem Graben lag, wo jetzt Warnstedts-Hof. König Erichs Leiche ward 1250 zuerst beigesetzt apud Praedicatores tunc extra moenia manentes und kam nachher nach dem Kloster auf dem Holm. Im schwarzen Kloster war die S. Marien-Magdalenen-Kirche. 1479 war Nicolaus Brun Prior conventus S. Mariae Magdalenae ordinis fratrum praedicatorum.

Ein Augustiner-Kloster hat wohl nicht existirt, s. vorhin S. 1055.

Die Reformation führte die Aufhebung und Einziehung der meisten von den genannten Kirchen, Capellen und Klöstern mit sich. Schleswig war ohnehin sehr von der ehemaligen Größe herabgesunken, besonders seitdem die Schleimündung in den Kriegen zu Anfange des 15ten Jahrhunderts verstopft worden, und es bedurfte so vieler Kirchen nicht mehr. So blieb in der Stadt allein die Dom-Kirche S. Petri als Pfarrkirche, wozu auch die Gemeinen der Heil.-Geist- und Marien-Kirche gelegt wurden (von S. Nicolai ist um diese Zeit nicht mehr die Rede); und ausserhalb der Stadt S. Michaelis, die aber als Landkirche angesehen ward. Von den Klöstern blieb S. Johannis auf dem Holm als adl. Fräuleinstift, und das Graue Kloster*)

*) Friedrich I. schenkte es, nachdem die Mönche 1528 von den Bürgern verjagt waren den Armen der Stadt, und legte dazu die Lansten, Besitzungen und Einkünfte der Stiftungen zu S. Jürgen und zum Heil. Geist. Daher noch die grauklösterlichen Lansten in den Kirchspielen S. Michaelis, Moldenit und Struxdorf, 10 Pfl., über welche die Jurisdiction seit 1807 der Ahrens- und der Struxdorf-Harde übertragen ist. Die Lansten liefern jährlich 30 Tonnen Rocken und 74 T. Haber, an Land- und Mühlenpacht werden jährlich gegen 600 Mk. gehoben, und an Kapitalien besitzt das Kloster über 11000 Rthl. Es werden darin 22 Präben-

als Armenstiftung, womit die Einkünfte anderer mit den Stiftungen vereinigt wurden. Doch blieb noch ein besonderes Hospital zum heiligen Geist*). Im Lollfuß, der erst 1711 mit der Stadt vereinigt ward, hatte schon 1656 der Präsident Joh. Adolph Kielmann v. Kielmannseck ein Armenhaus, nach ihm Präsidenten-Kloster benannt**) erbauen lassen, so wie auch in dem gleichfalls erst 1711 der Stadt hinzugefügten Friedrichsberg schon früher ein von der Wittwe Beling für 12 Bürgerwittwen gestiftetes Armenhaus vorhanden war. Das Mündensche Armenhaus mit 2 Wohnungen in der Altstadt ist älter, schon 1592 vom Bürgermeister Bernhard Münden errichtet. Das Marien-Hospital bei der Domkirche, für 36 bis 40 Arme und Kranke, ward gegründet bei der Vermählung der jetzt verwittweten Königinn 1790. Das Bardenflethsche Armen-

---

disten unterhalten. Die Capelle wurde, nachdem die Kirche zum Rathhause bestimmt worden, in dem Refectorium der Mönche eingerichtet, und es wird darin wöchentlich einmal vom Compastor am Dom, Nachmittags gepredigt. Nachdem diese Capelle ausgebessert worden, neue Fenster, Stühle, Kanzel, Altar (statt des alten aus dem S. Johannis-Kloster 1687 dahin gekommenen), auch eine kleine Orgel bekommen, ward sie Dienstag den 23. Jan. 1838 vom Compastor Jebe aufs neue eingeweiht.

*) Es ward 1535 vor dem Steinthor bei der Holmer-Brücke eingerichtet, 1614 aber nach der Stelle zwischen dem Kälberteich und der Michaelis-Kirche verlegt, wo das 1802 neuaufgeführte Stiftungs-Gebäude mit 18 Zimmern steht, in dessen oberem Theil das 1801 fundirte Freimauer-Hospital, zur Aufnahme hülfloser Kranken bestimmt, sich befindet.

**) Die Stiftung ist mit 9000 Rthlr. fundirt (jetzt 11 bis 12000 Rthlr.) und für 5 arme Männer und ebensoviele Frauen eingerichtet, und hat eine Capelle mit Altar und Orgel, wo Sonntags Nachmittags vom Pastor der Michaelis-Kirche gepredigt wird.

haus am Pferdemarkt ist 1801 gestiftet für 6 Arme von der Wittwe des Kammerherrn Friedr. v. B. und die gleichfalls schon 1801 fundirte Sielentzische Stiftung bei der Domkirche für 4 Personen, trat nach dem Tode des Stifters, des D. med. Sielentz 1823 in Kraft. Das 1720 gestiftete Waisen-Haus ging 1802 ein *). Uebrigens hat jeder der drei Stadttheile sein Armenwesen für sich. Zu den wohlthätigen Stiftungen deren Wirkungskreis über die Stadt hinausreicht gehören die 1820 vollendete Irren-Anstalt (wovon ausführlich Schröder S. 235—246 handelt) und das Taubstummen-Institut, das seit 1799 eine öffentliche Stiftung ist (das. S. 246—256) und 1809 von Kiel hieher verlegt ward.

Die Stadt zählte im Jahr 1769: 5629 Einw.; 1803 8315 (darunter 98 auf Gottorf, fremde 356, vom Militairstande 1343; nach Abzug aller dieser 6518); 1835: 11,040 (worunter 1132 Militairpersonen); 1840, 1. Febr. 11,204, und zwar in der Altstadt 5870, im Lollfus 2280, im Friedrichsberg 2907, auf dem Schlosse Gottorf 147. — Der Reli-

---

*) Das Gebäude ward 1806 zur Cathedralschule eingerichtet, die vorhin im alten Capitelshause, jetzigen Waisenschulhause war. Diese Schule stand vor Alters her mit dem Dom in Verbindung, und ist vielen Veränderungen unterworfen gewesen. Bei der Reformation ward den Domherren, die man beibehielt, besonders die Sorge für diese Lehranstalt übertragen; erst 1567 aber ward das Gymnasium, wie man es nannte, eröffnet, wollte aber nicht recht in Flor kommen und ging bald wieder ein. Es blieb indessen eine lateinische Schule, die sich seit Ende des vorigen Jahrhunderts sehr gehoben hat. Die Schulinspection hatten die Capitularen; nachher wurden die Hauptpastoren am Dom Inspectores scholae. Nach dem neuesten Regulativ von 1826, 28. Febr. ist der Gen.-Superint. Inspector; das Schulcollegium besteht aus ihm, einem Obergerichtsrath und dem Dompropsten. Neuerlich ist noch ein fünfter Lehrer angestellt.

gion nach waren 1835: 10891 Luth., 24 Ref., 57 Kathol., 68 Juden. — Die Zahl der Häuser war 1750: 1150; 1772: 1175; 1816: 1196; 1826: 1212; 1835: 1218.

Die Zahl der Häuser hat also in dem letzten Jahrhundert stets zugenommen. Obgleich die Stadt nur 6 kleine Schiffe hat, und der Handel nicht bedeutend ist, hat sie doch ziemliche Nahrungsquellen durch Handwerke, den Aufenthalt vieler Beamten und des Militairs, den Verkehr mit den umliegenden Landdistricten, und durch die Fischerei in der Schlei, wovon sich besonders die Bewohner des Holms, etwa 100 Familien, ernähren. Unter den Häusern der Stadt sind etwa 100 sogenannte Freihäuser, deren Besitzer von einigen Abgaben befreit sind, zu den Kirchen- und Polizei-Kosten aber beitragen müssen.

---

1. Die Dom-Gemeine zu Schleswig,

befaßt die Altstadt, den Holm, den Dom-Ziegelhof und ausserhalb der Stadt den derselben gehörenden Pachthof Klappschau, auch ein Paar zur Stadt gehörige Häuser in Sanct Jürgen. Die Durchschnitts-Zahl der Geb. betrug 1830—39: 170, der Gest. 145, der copul. Paare 44. In den 6 Quartieren der Altstadt waren 1840: 5870 Einw. Dazu kommen noch auf dem Dom-Ziegelhofe, der in Kirchen- und Schulsachen zur Domgemeine, sonst, auch in Armensachen zum Lollfuß oder 7ten Quartier gehört, reichlich 300 (1835: 321). Also etwa 6200 Seelen.

Die Gemeine ist nicht in Schuldistricte getheilt, sondern es steht den Aeltern frei, ihre Kinder in eine beliebige Schule der Altstadt zu schicken, deren 4 sind, jede mit 2 Klassen. Auch liegt hier die Cathedralschule oder Gelehrtenschule, dem Dom gegenüber.

Der Sanct-Peters-Dom ist eins der herrlichsten und merkwürdigsten Gebäude des Landes und enthält der

Sehenswürdigkeiten viele *). Diese Hauptkirche des Landes ist das Werk verschiedener Zeiten, und hat erst nach und nach ihre jetzige Gestalt erhalten **), in welcher sie, obgleich

*) Diese hier alle anzuführen, würde zu viel Raum erfordern. Es kann verwiesen werden auf Schröders Gesch. und Beschr. der Stadt Schlesw. S. 79—153, wo auch die Begräbnisse, Epitaphien mit ihren Inschriften u. s. w. sich ausführlich beschrieben finden. Zu erwähnen sind indessen besonders der berühmte Altar, das Werk des Hans Brüggemann, 1514—21 verfertigt, und 1666 von Bordesholm hieher versetzt, die vortreffliche vor Kurzem neu erbaute Orgel, die 1480 von Lorenz Leve geschenkte metallene Taufe, die 1560 errichtete Kanzel, das Mausoleum Friedrich I, das Epitaphium des Herz. und Bischofs Friedrich, des Präsidenten von Kielmannseck, worunter die aus dem Capitelshause herstammende Thür mit den Runenbuchstaben, die übrigens nichts weiter besagen, als wer ihr Verfertiger gewesen: Esli me fecit; als Alterthum noch das Portal der S. Peters-Thür im Süden, nebst dem dabei eingemauerten Stein mit einem Löwen, der ein Kind im Maul hält, dessen Bedeutung nicht ermittelt ist; ein ähnlicher ist bei der Westerthür, so wie sich gleichfalls solche an der Michaelis-Kirche und an der Domschule eingemauert finden.

**) War, wie anzunehmen, gleich von der Errichtung des Bisthums an im 10ten Jahrh hier eine Domkirche, so weiß man von ihrer Lage und Beschaffenheit (vermuthlich war sie nur eine hölzerne) doch nichts. 1101 klagt der Bischof, seine Kirche sei verwüstet (ecclesia desolata). Helduader giebt für die Gründung der Domkirche das Jahr 1018 an, freilich ohne einen Gewährsmann zu nennen; aber die Zeit scheint wohl zu passen, da eben unter Knud d. Gr. das Christenthum eine festere Gestaltung erhielt. Doch ist von dem, was damals erbaut worden, wohl schwerlich etwas übrig, außer einzelnen Werkstücken und Steinen, die nachher wieder gebraucht worden. Das älteste Stück ist wohl das hohe Chor und das mittlere Chor, letzteres vermuthlich Schiff gewesen, ehe die Kirche nach Westen erweitert wurde. Die Bauart dieser beiden Abtheilungen weist auf die Mitte des 13ten Jahrh. hin. Im sogenannten Chronic. Erici wird berichtet, daß 1275 die beiden Thürme und ein großer Theil der S.

eines Thurmes entbehrend (statt dessen nur auf dem Dache ein 1746 aufgerichtetes Thürmchen von 30—40 Fuß Höhe, während in dem starken und alten von Brandmauer errichteten Glockenhause auf dem Kirchhofe die 5 Glocken hängen) dennoch etwas sehr Imposantes hat, da sie von ansehnlicher Größe und Höhe, 280 Fuß lang und (am Westergiebel) 100 Fuß hoch. Uebrigens besteht das Gebäude aus drei Haupttheilen, dem hohen Chor im Osten, dem mittleren Chor (chorus parochialis S. Laurentii) und dem Schiff, wozu noch an der Nordseite des Schiffs der sogenannte Schwal oder Umgang kommt, der einen Friedhof einschließt, wo die Domherren ihre Begräbnisse hatten, und in welchem jetzt der Jahrmarkt, welcher darnach den Namen des Schleswiger Doms führt (von Mariä Reinigung bis zum Sonntage nach Fastnacht) gehalten wird. Acht große zum Theil zierlich gemauerte Pfeiler tragen im Schiff die hohen Kreuzgewölbe des mittleren Ganges, und mit Hülfe der sehr starken Mauern die der beiden Seitengänge; im mittleren Chor sind 4 Pfeiler, welche die Gewölbe stützen; zwischen diesem und dem Schiff queer durch die Kirche, die hier von S., wo die S. Petersthür, nach N. über 100 Fuß breit, ist ein Tonnen-

---

Peters-Kirche zusammengestürzt. Cypräus und nach ihm Dankwerth sagen, 1260 oder 1263 sey das mittlere Stück der Kirche erbaut, die übrigens 1440 bis auf die Mauern abbrannte, so daß in 7 Jahren darin kein Gottesdienst gehalten werden konnte. Nach Heimreich (Kirchengesch. S. 133) wäre unter jenem mittleren Stück das mittlere Gewölbe zu verstehen, da er sagt: „Obzwar die Thum-Kirche zu Schleßwig anfangs in Kreuzesform auf die Art wie die Kirche zu Kotzenbüll in Eiderstedt ist erbaut gewesen, so hat dieselbe doch damahls (als sie brannte 1440) nur Ein Gewölbe gehabt, und ist dieselbe hernach also erweitert, daß drei Gewölben in derselben gefunden werden.“ Der südliche Theil, womit 1408 angefangen worden, ward 1450 fertig, der nördliche 1501; damals soll auch der Schwal erbaut seyn.

gewölbe. — Der Dom war vor der Reformation seiner eigentlichen Bestimmung nach freilich Stifts-Kirche, aber zugleich auch Parochial-Kirche, wie schon S. 1058 bemerkt ist. In ersterer Beziehung als Kirche des Bischofs heißt sie oft blos ecclesia Slesvicensis, alle übrigen wurden als ihre Töchter angesehen, und die Domherren waren die eigentlichen Geistlichen derselben, ließen aber durch Vicare den gewöhnlichen Gottesdienst besorgen *); als Parochial-

*) Die Domcapitel hatten bekanntlich in den ältesten Zeiten eine klösterliche Einrichtung. Die Canonici, als Assistenten des Bischofs waren regulirte Chorherren, warteten selbst die gottesdienstlichen Handlungen ab, und lebten beisammen. In der Folge änderte sich dies, wie anderswo so auch hier; man trennte sich, die Canonici oder Domherren zogen von einander, oft ganz vom Orte weg, ließen ihr Amt durch Vicare verwalten, und die Canonicate wurden immer mehr eigentliche Pfründen. Selbst die am Orte lebenden (residirenden) Canonici fungirten täglich nicht mehr persönlich, sondern den Chordienst verrichteten die Vicarii ordinarii. Wann hier in Schleswig diese Veränderung eintrat, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben, da aber zu Ripen dieß bald nach 1205 geschah, (ceperunt aedificare cellulas in gyrum ecclesiae et vivere more Parisiensis ecclesiae) so wird anzunehmen seyn, daß es etwa um dieselbe Zeit hier geschehen. Das Schleswiger Domcapitel scheint aus 24 Canonicis bestanden zu haben, wenigstens waren in späterer Zeit der Präbenden so viele, 8 kleinere und 16 größere. Die ersteren waren nach dem alten Registr. Cap. eine Königl. Stiftung (fundatae per illustr. Regem Dacie; von welchem, wird nicht gesagt), hatten jede ihr sogenanntes Corpus, bestehend in Geld und Naturalien und Antheil an den ihnen gemeinschaftlichen Gütern; (wozu namentlich der Census Regis aus Eiderstedt und die bischöflichen Zehnten in Ulsnis gehörten); nur der junior inter 8 praebendas hatte kein corpus. Die 16 größeren Canonicate (meliores) hatten ebenso jede mit Ausnahme des junior ihr Corpus, und unter diese kam der bei weitem größte Theil der Domcapitelsgüter zur Theilung. Unter den Domherren waren drei Prälaten. Der Dompropst oder Grospropst (praepositus major), der Archi-

Kirche für einen Theil der Stadt hingegen hatte sie einen besonderen Pfarrer (Plebanus oder Leutpriester; Rector

---

diaconus und der Cantor. So wie diese drei Prälaten jeder in ihrem Sprengel die geistliche Jurisdiction hatten (vgl. S. 1041, 843 und 651), so hatten noch 3 Domherren mehr solche Sprengel, als praepositi in Barwith-Syssel (S. 142), in Eiderstedt (S. 765) und in Withaa (S. 358). Einer der Domherren war Thesaurarius und hatte als solcher für seine Bemühungen, die besonders in dem Rechnungswesen scheinen bestanden zu haben, nicht unbeträchtliche Einnahmen, z. B. die bischöfl. Zehnten in Borbye und Marschländereien bei Langenhorn (s. S. 707), ein anderer Structuarius oder Baumeister. Vgl. übrigens die Constitutiones Capituli bei Pontopp. Annal. Eccl. Dan. II. p. 196—201. — Zur Abwartung des gewöhnlichen Chordienstes waren als Vicarii ordinarii oder majores 12 Priester nebst 2 Diaconen und 2 Subdiaconen angestellt, die als Stellvertreter der Domherren fungirten. Von ihnen verschieden waren die Vicarii minores, die in die Stelle der majores einrückten, wenn diese zu Landpfarren befördert wurden, was zu geschehen pflegte, und so diente zugleich die Einrichtung der Vicare zur Ausbildung von jungen Geistlichen für den Kirchendienst. Die Anzahl der Vicare zweiter Klasse läßt sich nicht wohl angeben. Sie dienten an besonderen Altären und hatten an diesen eine feste Anstellung (daher Vicarii perpetui, ewige Vicare), wie dieß auch bei anderen größeren Kirchen der Fall war. Bei kirchlichen Feierlichkeiten mußten sie mit im Chor erscheinen, den Processionen beiwohnen, und durften während der hohen Messe nicht an ihren Nebenaltären fungiren. Solcher Nebenaltäre gab es denn, wie sich denken läßt, in der Domkirche eine große Menge, und daher kann die Zahl der Vicare dieser Art auch wohl nicht gering gewesen seyn. Nach einem Register aus der Reformationszeit, wahrscheinlich um 1532 verfaßt (Michelf. u. Asm. Archiv. 2. Bd. S. 521—543), waren damals folgende Vicarien und Lehne, die alle ihre besonderen Einkünfte hatten: 1. zum Altar S. Jacobi; 2. S. Andreä; 3. Philippi und Jacobi; 4. S. Petri; 5. S. Nicolai; 6. S. Elisabeth; 7. S. Antonii oder Gertrudis; 8. zum Altar der Medelieding Mariä (compassionis Mariae); 9. zum Altar der 10,000 Ritter; 10. Vicarius tho des Königs

Chori parochialis S. Laurentii), welches Amt das Capitel zu vergeben hatte. Aus diesem Verhältniß erklären sich die

---

Capelle; 11. zum Altar S. Michaelis; 12. des Rosenkranzes Mariä; 13. S. Catharinen, und 14. bei demselben Altar ein Lehn S. Pauli; 15. bei Wester Boyen-Capelle 2 Vicarien; 16. der Marianer-Altar mit 4 Priestern, von den Sehestedten fundirt; 17. zum Altar Johannis Bapt.; 18. zum Altar S. Crucis; 19. Simonis und Judä von den Lenten zu Lübeck gestiftet und 20. bei demselben Altar eine Vicarie S. Georgii; 21. zum Altar S. Johannis des Evangelisten; 22. zu demselben Altar war eine Fundation für drei Lectores, die zur Hochmesse die Evangelien und Episteln lasen; 23. eine Vicarie zum Altar Mariä Magdal.; 24. zum Altar Martini zwei Lehne, das des Schulmeisters und Organisten; 25. zum Altar S. Rochi und in des Archidiaconi Capelle zwei Lehne; 26. zum heil. Kreuzes-Altar mitten in der Kirche eine Commende; 27. zu einem Altar in dem Chor S. Martini eine Commende. 28. Noch hatten die Vicarien und Officianten einen Altar zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit gestiftet, an welchem sie täglich Messe hielten und Woche um Woche aufwarteten. Bischof Nicolaus Wulf hatte eine Stiftung gemacht, aus welcher täglich Brodt unter die Vicare vertheilt wurde und sie hatten auch Lansten zu Rantrum, Ostenfeld, Scheggerott, Tweed, Grumbye, Esmark und Schwesing. Ausser den genannten Altären, an welchen nach Vorstehendem 34 Geistliche fungiren sollten (von denen aber manche auch andere Aemter bekleideten), gab es der Altäre noch mehre ohne besondere Vicare, daher Dankt Atl. VII, 600—602 im Ganzen 48 Altäre aufgeführt werden, worunter doch einige unter verschiedenen Namen zweimal vorkommen. An allen Pfeilern und in allen Winkeln werden daher Altäre gewesen seyn; denn eben in dem vielfachen immer fortgesetzten Messelesen suchte man etwas Besonderes, und in solchen Kirchen, wo ein fortwährender Gottesdienst gehalten wurde begraben zu werden, hielt man für die Seeligkeit besonders zuträglich, woraus denn wiederum eben solchen Kirchen vermehrte Mittel zur Aufrechthaltung des Gottesdienstes zuflossen. — Was die mit dem Domcapitel durch die Reformation und nach derselben vorgegangenen Veränderungen betrifft, so muß ich auf meinen Aufsatz darüber in Michelf. u.

Hergänge bei der Reformation, die 1526 durch die Predigten eines ehemaligen Mönchs, Friederich, zuerst anhob, bei

---

Asm. Archiv Bd. II, S. 482 ff. verweisen, und erwähne nur in aller Kürze, daß 1541 das Domcapitel neu organisirt und die Zahl der Domherren auf acht reducirt wurde, von denen einer Lector seyn sollte, 4 zum Landesconsistorio verordnet wurden, 3 Schulämter bekleiden sollten, denen man noch 4 Schulgesellen zuordnete; — daß aber die bald erfolgte Landestheilung 1544 dieß nicht vollständig zur Ausführung kommen ließ und nur für den Gottorfischen Antheil das Capitel Consistorium blieb bis 1595; — allmählig die Domherrenstellen wieder bloße Pfründen wurden, nachdem das Bisthum, das auch eine Pfründe geworden, vom König 1586 eingezogen war, der König gleichfalls das Capitel an sich zog, bis in Folge des Rothschilder Friedens 1658 dem Herzog die Hälfte des Capitels abgetreten werden mußte, worauf der König seine 4 Präbenden gleich säcularisirte, der Herzog die seinigen beibehielt bis die damit Beliehenen ausstarben, deren letzter Joh. Hinr. Kielmann v. Kielmannseck 1676 mit Tode abging. — Bei der Säcularisation wurden die Domcapitels-Güter getheilt. Der König erhielt die Vogteien Ulsnis mit 56½ Pfl., Behrend mit 51, und Stedesand mit 26, zus. 133½ Pfl.; Herzoglich wurden die Vogteien Gammelbyegaard mit 36½, Lysabbel 13, Hackstedt 39½, Koxbüll 23½, Langenhorn 6¼ und Kosel 14 Pfl., auch noch aus der Vogtei Stedesand 2 (zu Osterbargum und aus der Vogtei Berend 1 (zu Fockbek), zus. 136 Pfl. Die Differenz lag in 2½ ermangelnden Pflügen, die in rerum natura nicht vorhanden; diese hinzugelegt kommen 272, die eigentliche) Domcapitels-Lansten waren. Das Domcap. stand aber in der Landesmatrikel zu 341 Pfl. aufgeführt, mit Inbegriff von 69 der Kirche, den Kirchen- und Schulbedienten zugelegten Pflügen. Diese 69 bekam mit der Kirche selbst der Herzog einseitig. Es waren darunter 17¼ in den fürstl. Vogteien (Gammelbyegd. 5, Koxb. 6¾, Langenh. 5½), die bei diesen Vogteien verblieben, 19¾ aber in den königl. Vogteien (Ulsnis 9¾ und Berend oder Tolk 10), welche nun als fürstl. Ulsnisser und Tolker Pflüge bezeichnet und abgetrennt wurden, und die Domkirchen-Vogtei Grödersbye mit 32 Pfl. Die letztere bestand aus lauter eigentlichen Kirchenlansten, die ad

der Bürgerschaft Beifall, bei der hohen Geistlichkeit aber wie begreiflich den heftigsten Widerstand fand. Dem Capitel war der Dom als Stiftskirche nicht zu nehmen; aber für die Gemeine ward (nach Beseitigung des tollen Friederich wie er genannt wurde, der es auch mit der Obrigkeit verdarb) ein evangelischer Pastor angestellt. Den Stamm seiner Besoldung gaben die Einkünfte des Parochial-Chors S. Laurentii her; der Rath bewilligte eine Abgabe von 4 ßl. von jedem Hause und 2 ßl. von jeder Bude; die Kirchen auf dem Holm und zum Heil.-Geist wurden der Domgemeine incorporirt, und als nach und nach einige Vicarien erledigt wurden, ward mit diesen das Dompastorat verbessert, namentlich mit

---

structuram ecclesiae gegeben waren, und deren es ausserdem noch mehre gab, als zu Dollerup, Stiegelund u. s. w.; andere waren Vicarienlansten gewesen und theils dem Dompastor, theils den übrigen Kirchenbedienten und den Lehrern der Schule beigelegt. Ueber die Einkünfte dieser Vicarienlansten führte der Dompastor als Decanus Vicariorum die Rechnung und theilte jedem das Seinige zu. Selbst eine Art Jurisdiction hatte der Dompastor über diese Lansten, mit dem Magistrate als Compatron der Domkirche zugleich auch über das Dorf Sandbek im Kirchsp. Kappeln, welches den Vicarien S. Pauli und S. Catharinen, jeder zur Hälfte gehörte. Die 6 Pfl. dieses Dorfes wurden bei Revision der Landesmatrikel 1652 beim Domcap. in Abzug gebracht und bei der Stadt Schleswig angesetzt. Später ist dieß Dorf den adl. Gütern des 1sten Angler Districts zugezählt worden, worüber an seinem Orte mehr. — Zu anderen Vorrechten des Dompastors gehörte noch, daß er als Propst an seiner eignen Kirche angesehen wurde, ja selbst als die Domkirche und das Capitel, sowie das Bisthum in Königl. Besitz waren (zwischen 1586 und 1658) in den Kirchen des bischöfl. Amts Schwabstedt und des Domcapitels die Geschäfte eines Propsten scheint verwaltet zu haben, auch lange Zeit von der Aufsicht des Gen.-Superintendenten eximirt war, bis 1739 endlich die Domkirche den übrigen Kirchen hinsichtlich der General- und Special-Visitationen gleichgestellt wurde.

dem Vic. S. Andreä und S. Petri, so wie auch 1539 der König dem Magistrate eine Vicarie zur Besoldung eines evangelischen Capellans schenkte. Nachher war noch von 1621 bis 1806 ein dritter Prediger an der Domkirche angestellt.

Jetzt sind wiederum nur 2 Prediger. Der Pastor hat an allen Sonn- und Festtagen die Hauptpredigt zu halten, und an allen Tagen der Woche blos mit Ausnahme des Freitags (an welchem der Compastor fungirt) die vorfallenden Ministerialgeschäfte zu verrichten. Beichte halten beide Sonnabends, der Compastor um 10, der Pastor um 11 Uhr. Es ist allgemeine Beichte. Der Pastor confirmirt Palmarum, der Compastor am 2ten Ostertage. Der Compastor hat die Nachmittagspredigten, und führt über seine Confirmanden und Confitenten Protocoll; sonst hat der Hauptprediger alle Kirchenbücher zu führen. Der Altardienst wechselt ab; eigentlich hat der Hauptprediger denselben nur alle 4 Wochen, weil bei Aufhebung des Diaconats die Geschäfte des Diaconus zwischen den beiden übrigen Predigern getheilt wurden, und so lange 3 Prediger waren der Pastor gar nichts mit dem Altardienst zu thun hatte. Dahingegen hat der Pastor allein die Schulinspection. Kinderlehre wird von Pfingsten bis Michaelis gehalten und zwar vom Pastor Mittwochs, vom Compastor Freitags 10¾ Uhr.

Das Hauptpastorat wird unmittelbar besetzt, und der Pastor hat selbst die Bestallungs- und Introductions-Gebühren abzuhalten, weiter sind aber keine besonderen Ausgaben mit Antritt der Stelle verbunden. Das Haus ist alt, von Brandmauer, einstöckig mit einem Erker, mittelmäßig unterhalten. Unten im Hause sind 5 Zimmer, wovon 4 heizbar, und darunter ein großer Saal; ferner neben der Küche eine heizbare Mädchenkammer. Oben 6 Zimmer, von denen 3 heizbar. Der Oberboden ist sehr geräumig und mit einer Kornkammer versehen. In einem Nebengebäude Wagenre-

mise, Waschhaus, Stall für 4 Pferde und Feurungsraum. Der Garten ist ziemlich groß und hat eine angenehme Lage nach der Schley hin. Ländereien sind nicht vorhanden. Die Einkünfte bestehen in Folgendem: Aus der Stadtkasse 165 Rthlr. 29 ßl.; aus Königl. Kasse 49 Rthlr. 34 ßl.; Legatenzinsen 117 Rthlr. 18½ ßl.; wegen einer Vicarienhufe 12 Rthlr.; aus der Vicariencasse 18 Rthl. 21¾ ßl.; von den Domcapitelslansten 24 Rthlr. 14 ßl.; von Sandbek 10 Rthl. 18 ßl.; von der Irrenanstalt 12 Rthlr. 24 ßl.; sind Fixa 410 Rth. 15¼ ßl. Dazu kommt noch das Militairopfer, welches etwa 25 Rth. austrägt, und an Accidentien nach dem Durchschnitt der 9 Jahre 1831—39: 403 Rthl. Die Naturallieferungen, bestehend in 11 Heitscheffel Rocken, 28 Htsch. Haber, 2 Gänsen, 18 Hühnern und 4000 Soden Torf sind auf 70 Rthlr. an Werth zu schätzen. Die Gage- und Accidentien-Steuer beläuft sich auf 67 Rthl. 13 ßl. Eine Wittwe erhält vom Dienst 62 Rthlr. 24 ßl. Auch ist für dieselbe ein eignes Wittwenhaus vorhanden, welches von der Stadt unterhalten wird.

Das Compastorat ist eine Wahlstelle, wobei der Amtmann Einen, der Magistrat auch Einen, und beide gemeinschaftlich den Dritten präsentiren und die Gemeine viritim wählt. Die Vocationsgebühren für den ehemaligen Archidiaconus, jetzigen Compastor, trägt nach dem Inventar die Stadt. Einlösung findet nicht Statt. Das Wohnhaus ist einstöckig, die Vorderseite von Brandmauer, das übrige von Tafelwerk, etwas leicht gebaut, doch ziemlich bequem eingerichtet. Es enthält ausser einem heizbaren Saal noch 5 mit Oefen versehene Zimmer und einige Kammern. An dem Wohnhause befindet sich ein Stall, theils für Vieh, theils als Feurungsraum eingerichtet. Die Gebäude werden von der Stadt unterhalten. Der Garten, dicht hinter dem Hause, ist zwar klein, aber doch hinreichend. Zum Dienst gehören zwei Aecker Landes auf dem Neuenfelde, nördlich von der

Stadt, etwa 2 Tonnen groß, für etwa 5 Rthlr. zu verhäuern. An Fixum und Legatengeldern theils vom Archidiaconat, theils vom ehemaligen Diaconat etwa 400 Rthl. Die Naturalien bestehen in 4 Hlsch. 3 Sch. Rocken und 10 Htsch. 4 Sch. Haber. Accid. wandelbar. 1827 p. p. 200 Rthl. Steuer fürs Archidiaconat 14 Rthl. 44 ßl.; fürs Diaconat 2 Rthl. 32 ßl. W. P. unbestimmt. (Die alte Angabe des Archidiaconats zur W. P. war 1000 Mk.; des Diaconats 700 Mk.)

Jacobus, Plebanus beati Petri, 1347. Westph. II, 170. — Ericus Rector parochialis in eccl. B. Petri Schleswich, 1403. Westph. II, 306. — Joh. Berkow, 1412. — Matth. Werkmeister, Rect. und Theodoricus Jessen, Vice-Rector 1478. — Marquardt Schwerdtfeger, Rector chori S. Laurentii 1507.

Seit der Reformation waren Hauptpastores am Dom: 1. Marquard Schuldorp, aus Kiel, von Friedr. I. von Wittenberg verschrieben und der Gemeine zu Schleswig präsentirt; nach gehaltener Predigt über Röm. 1, 16. vom Rath und der Gemeine einhellig angenommen, 1527. Predigte viel, bisweilen an Einem Tage viermal. Starb schon 1529, 13. Aug., an der damals grassirenden Seuche (sudor Anglicus). — 2. Reinhold Westerholt, aus Westphalen, geb. 1493, 1. Feb., ward Schuldorps Nachfolger 1529; 1531 wurde er vom König auch mit der Holms- und H.-Geist-Kirche, so wie mit der Vicarie S. Andreä belehnt (s. Noodt II, 231 — 234), bekam auch nach Absterben des Domherrn Ketillus Nicolai dessen Canonicat und wurde eine Zeitlang Propst. † 1554, 12. Jun., æt. 62, min. 25. Wird geschildert als ein munterer und scherzhafter, dabei aber redlicher Mann (— „keen Schalck, wowol he twemal tho Rome in der Ertze-Schalcke-Kamer gewesth", nämlich als

Augustiner-Mönch). Er soll auch das Amt eines Organisten verwaltet haben. — 3. Rudolph van Kettwigk (a Cattwik), vormals Carthäuser-Mönch, trat an 1555 Ostern. „He is ein einthfoldiger framer Mann gewesth, hefft kein Unwillen in synem Ampte geschuwett — ein Vader der notrüfftigen Armen," u. s. w. † 1566, 30. Septb. an der Pest. — (Darnach soll, wie Einige berichten, ein gewisser Rochus ein Paar Monate Pastor gewesen, und Anfangs 1567 gestorben seyn). 4. Ewald Thurow, aus Lüneburg, erst Capellan, ward 1580 auf der Kanzel vom Schlag getroffen und starb selbigen Tages. — 5. M. Johannes Lucht, geb. 1534, 25. Oct. zu Eckernföhrde. War erst an der Schleswiger Schule angestellt, (Prof. graecae linguae sagt Krafft; Diac. am Dom ist er nicht gewesen —) ward ord. 1567, 19. Apr. als Pastor zu Haddebye; 1580 erwählten ihn Capitel und Magistrat zum Hauptpastor am Dom. † 1592, 12. Oct. — 6. M. Martin Pleccius, geb. zu Wilsnack im Brandenburgischen, ward 22 Jahr alt Conrect. zu Hadersl., 1584 Rect. und Schloßpred. daselbst. Herzog Joh. Adolph schlug ihn 1592, 10. Nov. zum Dompastorat vor, er hielt seine Probepredigt 1593 auf Trium Regum, und ward 12. Jan. von Capitel und Rath angenommen. Als Beweis wie hoch er beim Herzog in Gnaden stand, wird angeführt, daß der Herzog auf dem Rathhause ihm seine Gemahlin zum Tanze zugeführt und allein mit einem Glase in der Hand ihm vorgetanzet habe. Nach geendigter Predigt pflegte er jedesmal zu sagen: Lasset uns beten für Kanzler und Räthe, die da können viel Gutes und viel Böses thun. Er starb 1605, 1. May, 53 J. alt. — Darauf konnten das Capitel und der Rath sich nicht über die Wahl verständigen. Jenes wollte Ouw in Flensb. (s. S. 860), dieser und die Gemeine Ant. Werner, der das Gnadenjahr verwaltet hatte, und nach Tönning kam (s. S. 775). Es kam Befehl sich über eine dritte Person zu vereinigen und so ward endlich 7. Georgius Rosa, Theol. licent. zu Strasburg, geboren 1573 zu Hamburg, vom Capitel und Rath 1606, 23. Sept. vocirt, und 12. Nov. ordinirt. † 1613, 20. Dec. — Die Patronen bemühten sich darauf den abgesetzten Gen. Sup. Fabricius, damals Past. in Hamburg zu bekommen, aber vergeblich, und vocirten nun 1614, 22. Feb.: 8. D. Christ. Glebanus, seit 1604 Prof. d. Theol. in Rostock, wo er auch geb. 1570, einen sehr begabten Mann, der hier gegen den reformirten Gen. Sup. Philipp Cäsar kämpfte, und dem, unerachtet er sich vieles herausnahm, vieles zu Gute gehalten

wurde *). Er ward 1634 wieder nach Rostock als Professor berufen, schlug aber den Ruf aus und blieb in Schlesw. bis an seinen Tod 1646, 10. Jul. — 9. M. Theodor Riemann, geb. zu Neustadt in Wagrien 1601, 11. Nov., folgte 1625 seinem Vater im dortigen Pastorat, kam hieher 1647, † 1666, 11. März. — 10. Benedict Martini geb. 1608, 25. Nov. zu Trent bei Preetz, 1631 P. zu Bentwisch in der Nähe von Rostock, 1637 P. zu Kosel, 1645 Archidiac. am Dom. 1667 einhellig erwählt und berufen zum Pastor. † 1685, 10. Octb. æt. 78, min. 54. — 11. M. Johann Volkmar Rottscher, geb. 1634, 19. Febr. zu Gr. Sommern bei Erfurt; 1659 P. zu Haddebye und am Joh. Kloster, 1669 Archidiac. am Dom, 1685 während des Sequesters vom König als Canonicus, und vom Rath als Compatron zum Pastorat berufen, trat an 19. Oct. † 1702 19. Septbr., min. 44. — 12. Paul Stricker, geb. zu Neukirchen im Eutinschen, ward 1689 P. zu Eichede, wo Herzog Chr. Albr. ihn kennen lernte und 1694 zum Archidiaconat am Dom beförderte mit Expectanz auf das Pastorat, das er auch 1703 erlangte, nachdem er vom Magistrat vocirt worden. † 1721, 6. Febr. — 13. Detl. Friedr. Clasen oder Clausinus, wie er sich schrieb, geb. 1683, 30. Nov. zu Neuendorf in der Kremper-Marsch, war 3

*) 1636 reichte der Magistrat Klage über ihn ein, vornehmlich weil er vor dem hohen Altar von den Schülern eine Comödie des Terenz hatte aufführen lassen. Nebenbei wird seine Predigtweise geschildert, sein unmäßiges Rühmen derer, die ihm günstig waren, sein Schelten auf seine Widersacher mit solchen Worten: Du Narr, du Teufelsbalg, du Unflath; sein Einmischen von Privat-Angelegenheiten u. s. w. Dagegen sagte er von der Kanzel: „Wenn auch der Engel Gabriel vom Himmel käme und sagte zu mir: Sledane, du gebrauchst Privat-Affecten, so wollte ich wieder sagen: Gabriel, du leugst!“ — und als der Magistrat ihm das Rathhaus für seine Comödien anbot, antwortete er demselben von der Kanzel: „Der Teufel hole dich!“ — Der Gen.-Sup. Klotz wollte im Dom visitiren; Sledanus ging zur Kanzel und fing an: „Klotz ist ein Klotz und bleibet ein Klotz, kehrt man ihn auf diese Seite, so ist es ein Klotz, legt man ihn auf die andere Seite, so bleibt es doch ein Klotz.“ Der Gen.-Sup. entfernte sich, und die Visitation unterblieb.

Jahr Gesandschaftsprediger im Haag, ward 1716 P. zu Gnissau, 1717 zu Wesenberg, 1722 vom Könige zum Past. prim. am Dom vocirt, introd. 29. Nov. † 1739, 8. April. — 14. Peter Hensler geb. 1699, 1. Jan. zu Friedrichsstadt; stand erst 12 Jahr zu Kaltenkirchen, von wo er hieher berufen ward 1739, 1. May; † 1748, 21. Febr. — 15. Peter Cramer geb. 1697, 4. May zu Flensb., 1728 Diac. zu S. Joh. auf Föhr, 1733 Past. daselbst, 1742 zu S. Michaelis in Schleswig, 1749 am Dom. † 1777, 16. May, æt. 80, min. 49. (Sein Adj. seit 1774, Nicol. Haas ward 1778 Compast. an der Christ-Kirche in Rendsb.) — 16. Detlev Nicol. Hansen, geb. zu Schlesw. 1736, 29. Jul., 1762 Diac. am Dom, 1778 Past., 1792 zugl. Propst. † 1797, 5. Apr. — 17. Matthias Friedr. Paysen, geb. 1756 zu Segelsbüll in Widing-Harde, 1780 Compast. zu Tönning, 1783 Klosterprediger in Kiel, 1789 Past. zu S. Mar. in Flensb., 1798 zum Pastor am Dom und Propsten ernannt, intr. Quasimod., ging 1803 nach Kopenhagen als Pred. an der Deutschen Petri-Kirche. Daselbst gestorben 1814, 11. Apr. — 18. Jaspar Boysen, geb. zu Flensb. 1765; 1790 Diac. zu Witzworth, 1798 P. an der Friedrichsberger Kirche und Propst über Hütten, 1803 Past. am Dom und Pr. über Gottorf, ward 1816 Past. zu Borsfleth. Gestorben 1818, 26. July in Altona. — 19. Friedr. Aug. Schröder, Dr. phil., geb. zu Kiel 1768, 9. Jan., 1789 Subr. und 1790 Conrect. in s. Vaterstadt, 1793 Diac. zu Glückstadt, 1805 Past. zu Schenefeld, 1817, 4. März zum Past. am Dom und Propsten über Gottorf ernannt. Suspendirt 1829, entlassen 1830 Dec. — 20. Nicolaus Theodor Boysen, des Präanteceßors Sohn, 1823 P. auf S. Michaelis-Donn in S. Dithm., 1824 zu Sehestedt, zum P. am Dom und Propsten ernannt 1831, 3. Jun., introd. 31. Jul.

Der erste ordinirte evangel. Capellan, welcher zu den Zeiten des Pastors R. Westerholt angestellt wurde, hieß Johannes und ward von hier nach Gettorf vocirt. — Johannes Schaffenicht 1559, ward 1564 P. zu Haddebye und am Joh.-Kl. — Petrus Blome v. 1564. — Ewald Thurow,

ward Past. 1567. — Marcus Sülffgrave, aus Schlesw., Nachmittagsprediger v. 1567, † 1571, 17. Sept. — M. Antonius Bruno, v. 1571, † 1573. — Joh. Smyter, kam v. Breklum hieher 1573, vgl. S. 724; † 1582, 30. Sept. an der Pest. — M. Joh. Holmer ord. 1583, 12. Jan., ward selbigen Jahrs Past. zu Süderstapel. — Joh. Granov, ward 1588 P. zu Westensee, nachher zu S. Michaelis. — M. Nicol. Holmer, seit 1583 D. zu Milbstedt, 1589, 24. März vom Capitel und Rath zum Nachmittagsprediger vocirt; 1592 zum Pastorat in Vorschlag gebracht, da dieses aber Plecius erhielt, wird er nach Woldenhorn gezogen seyn, denn von dort ward er 1595 nach Hattstedt berufen. Nach seinem Abzug ward der Subrect. Laurentius Fabricius (Schmidt) zum Capellan vocirt, 1594 aber nach Haddebye; zu seinem Nachfolger am Dom 1595 der Cantor Hermann Schrödter gebürtig aus Husum, welcher 1605, 25. März starb, worauf Laur. Fabricius 1606 unter des Capitels und Raths Siegel wieder zurückberufen ward, und hier bis an seinen Tod 1621, 5. Apr. blieb.

Darauf ward ein dritter Prediger angestellt, und die Nachmittagsprediger hießen nun Archidiaconen. Ihre Reihenfolge ist diese: 1. M. Henr. Gladovius, geb. aus Lütgenburg, erst Capellan zu Gikau, dann von 1619 P. zu Gettorf, ward 1622 zum Archidiaconat vocirt; † 1645, 1. May, æt. 57. — 2. Ben. Martini, 1646—67, u. 3. M. Joh. Volkm. Rottscher 1667—85, wurden Pastores. Darauf ernannte der König 1686 einen Feldprediger: 4. Lic. theol. Franciscus Georgius von Kempenstein; dieser war ein Oesterreichischer von Adel, vormals Prälat in einem Kloster gewesen, und nachher zur evangel. Lehre übergetreten. War dem Trunk ergeben; hinterließ eben so wenig als er nach Schlesw. mitgebracht. † 1694. — 5. Paul Stricker 1694—1703 Past. — 6. Georg Höpner, aus Schlesw., Bürgermeisters Sohn, Diac. 1685, Archidiac. 1703, trat an 1. Adv. † 1713, 20. Septb. æt. 56. — 7. Paul Mercatus, geb. zu Dramburg im Brandenburgischen 1684, 23. März, hieß eigentlich Meerkatz, mußte aber da er 1711 Dänischer Feldprediger geworden seinen Namen ändern, ward 1715, 5. Jun. zum Archidiaconat ernannt. Machte sich verdient durch die Stiftung des Waisenhauses, in dessen Verlag er 1725 ein Gesangbuch von 1004 Liedern herausgab. † 1739, 23. Jan. — 8. Jacob Valert, geb. zu Krempe 1690, 1729 13. März zum Diac. erw., 1739 Archi-

diac. † 1745, 5. Apr. — 9. Joachim Henr. Hamelow, geb. zu Schlesw. 1713, als Candidat erw. 1746. † 17.. — 10. Joh. Nic. Hensler, aus Schlesw., v. 1768, vorher Adj. p. p. † 1807, 11. May. — 11. Theodor Heinr. Jebe, geb. zu Dannewerk 1763, 16. Decbr., Past. zu Wesenberg 1797, erw. zum Compastor am Dom 1807 im Nov., intr. 1808.

Bis 1621 wurden die Frühpredigten durch einen der Schulcollegen, gewöhnlich wohl durch den Cantor verrichtet, damals aber als dritter Kirchendiener oder Diaconus ein ordentlicher Frühprediger angestellt um Sonntags Morgens zwischen 5 und 7 Uhr die Predigt zu halten, und „die Gemeine, in specie das Gesinde in dem Catechismo zu unterweisen." Diese Stelle haben bekleidet: 1. Petr. Möller, geb. zu Rostock 1587, seit 1617 Cantor, ordinirt und introd. 1621, 20. Jun. Emeritus 1654; † 1672 März, æt. 85. — 2. M. Georg Henr. Burchardus, Schwiegersohn des Vorigen v. 1654, geb. zu Kiel 1624, 29. Jun. Von 1682—85 war er zugleich Rector der Domschule. Ging 1685 nach Heiligenhafen als Pastor und Segebergischer Propst, † 1701. — 3. Georg Höpner, des Vorigen Schwiegersohn, v. 1685—1703, da er Archidiac. ward. — 4. Israel Noodt, aus Schlesw., Bürgermeisters Sohn, geb. 1670; 1704, 3. Aug. aus 5 Candidaten erwählt, intr. 21. Sept. † 1728, 21. Aug. — 5. Jacob Valert, 1729—39 Archidiac.. — 6. Andreas Berends, geb. zu Flensb. 1714, 1739 Diac. am Dom, ward 1762 Past. zu Borsfleth, † 1770. — 7. Detl. Nic. Hansen, v. 1762, ward Pastor 1778. — 8. Joh. Hinr. Benjamin Stell, aus Schlesw., v. 1778. † 1783. — 9. Peter Burdorf, bisheriger Diac. zu Gettorf, hier erw. 1783, 15. Trinit., intr. S. nach Weihn., ward 1795 P. und Propst zu Itzehoe. — 10. Joh. Witte, von 1795, ward 1800 P. zu Haddebye. — 11. Peter Friedr. Schneevoigt, aus Schlesw., seit 1798 P. auf Langenes, ward 1800 Diac. am Dom, 1806 P. zu Großen-Aspe. Darauf ward die Stelle nicht wieder besetzt, und unterm 30. März 1813 ganz eingezogen.

---

2. S. Michaelis.

Theils Stadt-, theils Landgemeine.

I. Von der Stadt sind zur S. Michaelis-Kirche eingepfarrt der Lollfus, welcher die Altstadt mit Gottorf und Friedrichsberg verbindet, Hesteberg, Klein-Ziegelhof, die Hühnerhäuser und Neuwerk. Mit dem Dom-Ziegelhofe bilden diese zusammen das 7te Quartier der Stadt Schleswig, in welchem 1840: 2230 Einw. gezählt wurden, von welchen aber etwa 330 (1835: 321) für den zur Domkirche eingepfarrten Dom-Ziegelhof werden in Abzug zu bringen seyn. — Der Lollfus (Lollfoot) ist eine lange, erst nach und nach seit dem 16ten Jahrh. entstandene Straße. 1601 fanden sich hier nur 25 contribuirende Häuser, 1630: 83, 1650: 106, 1670: 125 Häuser. 1826 hatte das 7te Quartier 261 Häuser. Der Lollfus hat seine eigne Schule, der der Cantor vorsteht, auch sein besonderes Armenwesen. Hinsichtlich des letzteren gehört der Domziegelhof mit dazu.

II. Die Landgemeine erstreckt sich in weiter Ausdehnung, größtentheils westlich und nordwestlich von der Stadt über meistens magre Gegenden bis an die Gränzen der Kirchspiele Nübel, Fahrenstedt, Eggebek, Treya, Hollingstedt und Haddebye; doch liegt östlich nach der Angelschen Seite hin das Dorf S. Jürgen.

A. Zur Struxdorf-Harde gehören 1. das ebengedachte, dem Grauenkloster zuständige, 1807 der Jurisdiction dieser Harde untergelegte Dorf Sanct-Jürgen, dicht vor der Stadt (vgl. S. 1058) bestehend aus 5 halben Hufen und 6 Kathen. Wassermühle, die bis 1839 an die Stadt Schleswig verpachtet. Drei Häuser in S. Jürgen stehen indessen unter Stadtjurisdiction und gehören zur Domgemeine. 2. Idstedt*), eine Meile nordwärts an einem kleinen See;

*) Idstedt muß ein sehr alter Ort seyn, da Isthathe-Syssel davon

mit dem Wirthshause Holzkrug, ein mäßiges Dorf, wo ausser einigen von jeher zur Strurd.-H. gehörigen Hufen und Kathen, 1 Viertelhufe und 2 K. zum Grauenkloster, 3 Pfl. ehemals zum Domcapitel. — In diesem Strurdorfharder Antheil 1840: 277 Einw.

B. Zur Ahrens-Harde: 3. Ahrenholz, wo 8 Hufner, 2 Käthner, 4 Insten, auch an einem See. 4. Lühnschau, 8 am Ahrenholzer See zerstreut liegende Bauernstellen 1 K. 2 J. 5. Ruhkrug, jetzt ein Wirthshaus, vormals ein herzogl. Domanialgut, herstammend von Alt-Gottorf, das hier lag und 1268 der Landesherrschaft vom Bischof überlassen wurde, gewöhnlich an fürstl. Hofbediente verlehnt, 1663 verkauft und mit Privilegien versehen. Auf urbar gemachtem und von Ruhkrug verkauftem Holzgrunde legte der Graf Reventlow von Aakjär 1803 den Hof Falkenberg an mit schönen Gebäuden und Anpflanzungen. 6. Schubye, ein großes Dorf von 30 Hufner- und einigen kleineren Stellen. An dem Königl. Gehege Pöhl liegt die ausgebaute Halbhufe und Ziegelei Königswill; nordöstlich ausgebaut ¼ Hufe, Neukrug neben der unter Stadtjurisdiction stehenden Halbhufe Neukrug, und südlich 4 Kathen, Kroy (Kreu). 7. Hüßbye oder Husbye, auch ein großes Dorf von 22 Halbhufen 8 K. 4 J. Zur Dorfschaft gehören die Hegereiterwohnung Husbyegaard, eine Ziegelei und ein Wirthshaus nahe bei dem Gehege Thiergarten, ein Wirthshaus

---

benannt; es scheint ursprünglich aus 8 Hufen bestanden zu haben, da hier ausser den 3 Domcap. Hufen (von denen eine Lanste des Laurentii-Chors, nachher des Dompastors, die beiden übrigen mit 3 K. zu den Aequivalentspflügen gehörig. s. S. 937) und der Grauklösterl. Stelle, 1664 und 1670 5 fürstliche Halbhufen mit 1 K. — 1378 wird ein Kirchherr zu Idstedt genannt. (Johannes Hagedorn, curatus in Idstede, vgl. S. 633) und es wäre also hier eine Kirche gewesen. Die Sage will übrigens, Idstedt habe nach Stolk zur Kirche gehört.

Pulvermühle (die Mühle flog 1763 in die Luft —) und das dabei liegende 1820 vom Baron v. Brockdorf erbaute Gartenhaus Annettenhöhe. 8. Roßacker, nur 1 Halbhufe, 2 Viertelhufen. 9. Silberstedt (Sülverstedt), fast ein Paar Meilen von der Kirche entfernt, viel näher an Treya, am Ahrensbek, ein gutes Dorf mit schönen Wiesen und Hölzungen. 10. Jübek, mit Ausnahme einer nördlich belegenen nach Eggebek eingepfarrten Hufe, (s. S. 936) auch ein Paar Meilen von der Kirche entfernt. Dazu kommen noch von den 1760 und 1761 angelegten Kolonien: 11. Friedrichsfeld u. 12. Friedrichsau ein Theil, nämlich von ersterer die auf den Feldern von Schubye, Hüßbye und Silberstedt belegenen Stellen (anfänglich 11, jetzt 13), während andere nach Treya und Hollingstedt eingepfarrt, von Friedrichsau die auf Ahrenholz-, Jübek- und Gammellund-Feld, wohingegen die auf Bollingstedt-Feld nach Eggebek zur Kirche gehören. — In diesem Ahrensharder Antheil, wo 1840: 1939 Einw., sind dem Grauenkloster zuständig Roßacker und 2 Halbhufen zu Schubye; ehemalige Domcapitelsgüter zu Ahrenholz 1½ Pfl., zu Lührschau ½, zu Schubye 5, zu Hüßbye 3, zu Jübeck 1; zus. 11 Pfl., worunter 3 Vicarienpflüge (zu Schubye, Hüßbye und Jübek). Nach einem Register von 1664, waren zur Ahrens-Harde in diesem Ksp. zu Ahrenholz 4 halbe Hufen, zu Lührschau 2 volle, 1 halbe H., zu Schubye 6 v., 6 h., zu Hüßbye 7 v., 2 h., zu Silberstedt 5 v., 3 h. und zu Jübek auch 5 volle und 3 halbe Hufen, also 44 Bauernstellen (34½); dazu 29 Kathen. 1698: 9 v., 48 halbe und 4 Viertel (macht 34), nebst 26 K. und 17 J.

C. Zur Vogtei Bollingstedt: 13. das Dorf Gammellund, fast 1½ Meile von der Kirche entlegen; 4 Vollhuf. 7 Halbh. 3 Sechstelhufen, 4 Instenstellen (1671: 5 volle 6 halbe Hufen). Daselbst 2 Ziegeleien. 217 Einw.

Die ganze Landgemeine (ursprünglich etwa 66 Bohl, jetzt gegen 300 größere und kleinere Stellen) hat demnach

2433 Einw., und könnte, zumal bei ihrer großen Ausdehnung füglich ein eignes Kirchspiel bilden, wenn dazu die Mittel vorhanden wären. Es sind 10 Juraten, die hinsichtlich des Armenwesens als Kirchspielsmänner betrachtet werden. Districtsschulen sind 5: für Schubye, 100 K., Hüßbye 40 K., Silberstedt mit Roßacker, 60 K., Jübek 50 K., Gammellund 50 K.; Nebenschulen haben S. Jürgen, 20 K., Idstedt, 50 K., Ahrenholz 30 K., Lührschau 20 K., Friedrichsfeld 40 K., Friedrichsau 80 K. Die beiden letztern sind nur Winterschulen.

Die Seelenzahl der Stadt- und Landgemeine zus. beläuft sich auf gegen 4400. Geb. im Durchschnitt 130, Gest. 80, Cop. 30 Paar.

Die Michaelis-Kirche liegt auf einer ziemlichen Anhöhe dicht oberhalb der Altstadt, daher in alten Schriften oft S. Michel up dem Berge; S. Michaelis in monte. Ihre jetzige Gestalt hat die Kirche erst 1643 erhalten, als Herzog Friedrich sie nach Süden und Westen erweitern ließ. Vorher war sie ganz rund*), wie noch an der Nord- und

*) Ueber ihre Erbauung und ursprüngliche Bestimmung lauten die Berichte sehr verschieden. Helduader macht das Gebäude zu einem Tempel des Mars und Heimreich den König Gottrick zum Stifter desselben. Später wäre denn daraus ein Wartthurm oder ein Castell geworden, zu den Zeiten Erich Emunds 1136 oder Svend Grathes um 1150. Schwartz führt an, die Engländer hätten das Gebäude zu einem Packhaus gebraucht, und nach 1204 wäre es eine zum Dom gehörige Capelle geworden. Letzteres ist offenbar falsch, denn schon vor 1152 war hier nicht nur ein Kloster, sondern auch eine Gemeine, da der Bischofszehnten der parochia S. Michaelis erwähnt wird. Daß übrigens das Gebäude ehe es zum kirchlichen Gebrauche bestimmt ward ein Castell gewesen, ist der Lage und Bauart nach nicht unglaublich, und vermuthlich soll, wenn gesagt wird, es sey ein templum Martis gewesen, dieß eben nur bedeuten, daß es ursprünglich eine kriegerische Bestimmung gehabt. — Das Capitel hatte nach dem Registr. 1352—1407 das Patronatrecht an der ecclesia beati Michaelis in monte prope Sleswig.

Ostseite zu sehen; das Fundament von Granit, die Mauer von Duffsteinen. Inwendig ist gleichfalls diese Bauart noch zu erkennen, da hier in der Mitte ein runder Thurm mit 7 Schwibbogen, worin Kanzel und Taufe, der ringsumher von einer grösseren Ründung scheint umgeben gewesen zu seyn, wovon noch das nördliche und östliche Stück übrig. Am Osterende ist noch ein kleinerer Halbkreis angebracht, worin der Altar, welcher aus der Gottorfer Schloßcapelle hieher gebracht ist und 1790 ein neues Gemälde erhielt. Daneben eine kleine heizbare Sacristei. Sonst enthält die Kirche eben nichts Bemerkenswerthes als neben der Thür einen Stein, worauf ein Löwe mit einem Kind im Rachen ausgehauen. Um Platz zu gewinnen sind inwendig viele Emporkirchen angebracht. Die Orgel ist ein altes Werk. Die Thurmspitze über dem Dach im Westen ist 1745 neu aufgesetzt. Von den 3 Glocken wurde die größte 1644 von Röhrbek auf Nordstrand hieher gebracht, aber 1694 umgegossen. Das Taufbecken wird von einem vor dem Altar herabhängenden Engel getragen.

Die Predigerstelle an der S. Michaelis-Kirche wird unmittelbar besetzt. Die Introductionskosten hat der ernannte Prediger selbst abzuhalten, auch die Mahlzeit auszurichten ohne Vergütung sowie gleichfalls für Transportkosten keine Vergütung Statt findet. Die Wohnung ist geräumig und solide, liegt im Lollfus an der Straße, ziemlich weit von der Kirche entfernt. Die Landgemeine ist daher verpflichtet an den Sonn- und Festtagen den Prediger von seinem Hause nach der Kirche zu holen, und ihn wieder zurückzubringen. Diese Fuhren gehen der Reihe nach unter den Hufnern; der Prediger aber muß dem Fuhrmann einen Schilling geben. Bei dem Hause ist ein recht guter Garten, der einen Ausgang nach dem Michaelisfelde in die dort angelegte Allee hat. An Land ist beim Dienste nur vorhanden eine Wiese, die Rusenwiese genannt, in der Hollingstedter Feldmark, also

ein Paar Meilen entfernt belegen. Diese ziemlich gute Wiese soll 1 Demat groß seyn und kann zur Häuer etwa 7 Mk. 8 ßl. geben, wogegen an Landsteuer und Bankzinsen davon 4 Mk. zu entrichten. Fixum aus der Stadtcasse 167 Mk.; vom Schreiberschen Legat 250 Mk. 8 ßl.; vom Schachtschen Legat 25 Mk. 10 ßl., vom Lübkeschen Legat 30 Mk., macht zusammen 473 Mk. 2 ßl. An Rocken bekömmt der Pastor 20 Tonnen; Torf etwa 80 Fuder; muß die Landleute, welche um Johannis den Torf bringen an zwei dazu bestimmten Tagen von Morgen bis Abend mit gelben Erbsen und Speck, Bier und Brandtwein bewirthen; desgleichen findet am Kirchenrechnungstage eine Bewirthung sämmtlicher Juraten mit herkömmlich bestimmten Gerichten als Fleischsuppe, Rindfleisch mit Weißkohl, Rinderbraten mit Pflaumen, und einer Pflaumentorte Statt. Die Accidentien können sich durchschnittlich belaufen auf 130 Mk. für Taufen, 150 Mk. für Copulationen, 115 Mk. für Leichen, 100 Mk. Confirmationsgebühren, 105 Mk. Confitentengebühren, zus. etwa 600 Mk. Manches bleibt aus, wegen Unvermögens der Leute. Noch ein Priesteropfer vom Militair 56 Mk. 4 ßl. und Opfer aus der Gemeine. Torf und Rocken zu Gelde angeschlagen beläuft sich die Gesammteinnahme der Stelle auf wenig über 1600 Mk. Die alte Angabe zur W. P. ist 1500 Mk. Davon Pens. 187 Mk. Angabe zur Steuer 1296 Mk. Darnach Steuer 103 Mk. 11 ßl. Die Stelle gehört wegen der weitläuftigen und entfernten Landgemeine zu den beschwerlicheren. Um 1608 lautet Brod. Boysens Bericht: Der Pastor, Zehnten ungefähr die Hälfte Hufner — aus der andern Hälfte des Kirchspiels hatte die Kirche 21 Htsch. 3½ Sch. Rocken; — bei 24 Heitscheffel; von Espensdorff 1 Htsch.; wegen F. G. Vorwerken 2 Htsch. 2 Schip. Holz von jedem Hufner und Käthner 1 Fuder, macht bey 100 Fuder, gerechnet à 4 ßl. Ochsengeld bei dem Holz von jedem Hufner 4 ßl., von jedem Käthner 2 ßl., thut von 70 Hufnern und 30 Käthnern,

die es gewiß und willig geben 21 Mk. 4 ßl. Aus dem Zollfus 18 Mk. Noch einige Kleinigkeiten. Alles zu Geld angeschlagen 137 Mk. 12 ßl. 6 Pf. Noch 13 Mk. von der Kirche.)

Nicolaus Boëthius, Kerkher to sünte Michaelis 1484. 1486. — Wer zuerst nach der Reformation hier gestanden weiß man nicht; 1546 aber erhielt den Dienst Nicolaus Lucht, vorher Zolleinnehmer zu Gottorf, (Tollner tho Gottorp heißt er um 1532 und 1541), zugleich Vicarius am Dom. Ließ 1551 eine Hexe verbrennen, die sein Vieh hatte umbringen wollen. † 1560. — Cornelius Gerhardi, kam 1561 von Kating hieher. Resignirte seine Kirche E. E. Capitel als Patrono 1583, 21. Sept. und starb in hohem Alter. (Darauf soll Volquard Jonas, der als Propst zu Rendsburg 1582 beim König in Ungnade gefallen, wider des Capitels Willen hier eingesetzt seyn von Herz. Adolph, bei dessen Wittwe er nachher Hofprediger war v. 1586). — Bernhard Bandixen aus Husum. † 1604. — Johann Ewald, ord. 1604, 29. Jan. und diesem Kirchspiel vorgestellt, ward um 1614 P. zu Klipplev. — Joh. Granovius, erst Bassist an der Herzogl. Hofcapelle, ward 1584 Diac. am Dom, 1588 P. zu Westensee, 1614 zu S. Mich. † 1617. — Joh. Adolph Cypräus oder Kupferschmidt, des fürstl. Raths Paul C. Sohn, trat an 1618, 11. Apr.; unternahm 1633 wegen seiner Gesundheit eine Reise nach den Rheingegenden, kehrte aber nicht zurück, sondern ward zu Cölln katholisch, wo er 1634 die Annales Episc. Slesv. herausgab. — Stephan Persen (eigentlich Petersen), oder Persenius aus Kiel, erst Schreibmeister daselbst 1629, ord. 1634, 24. Apr. zum P. zu S. Mich., † 1653. — Petr. Fabricius aus Husum, v. 1654, 9. Aug., heirathete des Vorigen Wittwe, † 1690, 3. April. Vor ihm starb schon 1687 im Dec. sein Adj. (v. 1683, 5. Jul.) und Schwiegersohn Nic. Nicolai, der zugleich Conrector an der Cathedralschule. Dessen Wittwe heirathete M. Lucas Klippe, der 1688 Adj., und darauf Nachfolger wurde. † 1715, 8. Oct. — M. Petr. Wolhadt, geb. zu Havetoft 1683 25. Oct., von 1706 Feldprediger bei den Königl. Truppen in Brabant, erhielt 1716 vom König das Pastorat zu S. Mich.,

† 1741, 22. Aug. — Petr. Cramer, 1742—48; ward Past. am Dom. — Gottlieb Seeboth von 1748, ward 1762 als Garnisonsprediger nach Kopenh. berufen. — Joh. Witte, geb. zu Schlesw. 1724; 1751 P. auf Arnis, 1754 zu Horst, 1762 hier. † 1797, 13. May. — Nicol. Börm, geb. zu Dörpstedt 1748; 1777 Diac. und 83 Pastor zu Hattstedt, 1797 zu S. Mich. † 1820, 3. May, æt. 72. — Joach. Jac. Adam Petersen, geb. zu Sehestedt 1782, 19. Juny; Adj. min. in Altona 1817, ernannt zum P. zu S. Michael. 1820, 19. Dec., introd. 1821, 6. May.

B. Ahrens-H. C. Treya-Harde. D. Vogtei Bollingstedt.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Beamten vereinigten Districte befassen theils eine zusammenhängende Strecke, westlich und nordwestlich von Schleswig, theils Streugüter in entlegneren Kirchspielen, mit (1840) 5469 Einwohnern, nämlich Eingepfarrte zu S. Michaelis 2156, Haddebye 836, Hollingstedt 880, Treya 750, Jörl 120, Eggebek 478, Sieverstedt 28, Handewith 134, Husbye 87, und namentlich:

Zur eigentlichen Ahrens-Harde: im Ksp. S. Michaelis 1939, Haddebye 836, Hollingstedt 880, Treya 124	3779 E.
Zur Treya-Harde: im Ksp. Treya 626, Jörl 120, Eggebek 52, Handewith 134, Husbye 87	1019 „
Zur Vogtei Bollingstedt: im Ksp. S. Michaelis 217, Eggebek 426, Sieverstedt 28	671 „
sind wiederum obige	5469 E.

1835 wurden nur gezählt 5080.

Die Ahrens-Harde kommt schon in Wald. Erdbuch 1231 vor unter dem Namen Arældshæret. Mit ihr sind erst später die Treya-Harde und die Vogtei Bollingstedt, welche freilich angränzen, aber ihrem größeren Theile nach

ausserhalb der alten Hardesgränze liegen, in Verbindung gekommen. Die Treya-Harde war eine Vogtei des bischöflichen Amtes Schwabstedt, s. S. 592 und 625, und ward erst 1702 dem Amte Gottorf zugelegt. Die Kirche Treya, und der größere Theil des Kirchspiels liegen ursprünglich in Süder-Goes-Harde (vgl. S. 589, 590) und die Treen wird die alte Hardesscheide gewesen seyn; da aber die Bischöfe seit 1182 schon die Jurisdiction über ihre Lansten hatten, ward auch zu Treya ein Birk errichtet *) und dazu kam denn auch das Wenige, was am linken Treen-Ufer bischöflich war, während das Dorf Holm und der Osterkrug der Ahrens-Harde verblieben. — Die Vogtei Bollingstedt war ein

---

*) Von den dieser Vogtei zugelegten und daher noch zur Treya-Harde gehörigen Streugütern in Uggel-, Wies- und Husbye-Harde, siehe S. 930, 895 und 955. — 1652 war die Vogtei etwas ausgedehnter. In einem Register wird bemerkt, das Dorf Treya habe mit des Vogtes 4 Staven, Gößholz 2, Ipland 2, Grufft 2, Harenburgk 1 Staven, Esperstoft 1, Hünding 1, Solderup 1, Hackstette 1, Jannebye 1, Jersbek 1, Osterohrstedt 3, die nur halbe Stavenländereien, Westerohrstedt wüst, Schwesing 2 halbe Staven, wovon 1 wüst, Hülderup 3 Pflüge, Römeke 1, Meyn 1, zu Wallsbüll 3 Pfl., Seegaard ein Freigut, Markerup 3 Staven, Lütkenreide 5 Hufen wovon 2 über 20 Jahre wüst, die übrigen 3 in der Schwedischen Zeit eingeäschert, aber nun wieder erbaut. Festekäthner waren zu Treya 25, Hünding 2, Wiesbüll 2, Jersbek 3. Der Vogtei stand damals schon ein Hardesvogt vor, der sich erklärte 2 Kathen annehmen zu wollen; nach der Erklärung der Käthner zu Treya auf der Westerseite der Treya (d. i. der Treen) war es diesen unmöglich, die wüsten Hufen anzunehmen. Die zu Schwesing und Westerohrstedt hatten, obgleich sie nur ½ Pfl. Ländereien hatten, „in alten Jahren, da man von Pflugschatz und andern extraordinairen Ausgaben so viel nicht gewußt, ex aemulatione, daß sie nicht geringer als ihre Benachbarten seyn wollen“ sich für volle Pflüge umschreiben und setzen lassen, und waren darüber in den Kriegszeiten zu Grunde gegangen. — Jetzt hat die Treya-Harde 31 ½ Pfl.

adl. Gut, das nachher fürstl. wurde und zum Amte Gottorf kam, größtentheils innerhalb der Uggel-Harde belegen, s. S. 927. Nur das einzige Dorf Gammellund liegt wohl ursprünglich in Ahrens-Harde.*) Somit bestimmen sich die alten Gränzen der Ahrens-Harde durch den Jübek oder Jübek im Norden, und die Treen im W., bis wo letztere den Mühlenbach oder die Reider-Au aufnimmt, welche südlich gegen die Kropp-Harde die Scheide macht, die darauf meistens dem sogenannten Kograben folgt, während der Haupttheil des berühmten Gränzwalles Danewirke**) sich von Kurburg an in nordöstlicher Richtung zieht. Es stößt nun in dieser Gegend Johannisklösterliches Gebiet an, und läßt sich nicht ermitteln, ob überhaupt und wie weit sich nach dieser Richtung hin die Ahrens-Harde möge erstreckt haben. In einem Amtsregister von 1554 wird indessen unter Arnßherde angeführt „der Priörn Lansten sämptlich xxviij Mk." Ebenso wenig ist bestimmt anzugeben, wo nordwärts von der Schley auf dem jetzigen Stadtgebiete die Ahrens-Harde mit der Struxdorf-Harde vor Alters zusammengränzte; doch standen der Lollfus mit der Michaelis-Kirche, und der Friedrichsberg bis 1695 unter Gerichtsbarkeit der A. H., wie noch der Mevenberg in der Schley (welches 1826 bestätigt). Jenseits des Stadtgebiets im N.O. ist noch die alte Hardesscheide, so

---

*) Die Vogtei Bollingstedt hat 24½ Pfl.

**) Dieses merkwürdige Denkmal, welches in neueren Zeiten aus öconomischen Gründen von den Anwohnern sehr demolirt worden, möglichst zu erhalten, sind Allerhöchste Verfügungen getroffen, und die in diesem Sommer von dem Capitain v. Kindt und dem Lieut. v. Timm angestellten Untersuchungen und Vermessungen lassen eine ausführliche Beschreibung desselben erwarten. Gebräuchlich geworden ist der Name Dannewerk (opus Danorum), die alte Benennung aber Danawyrki, der Dänen Wehr (abzuleiten von værge).

daß Idstedt (obgleich jetzt zur Michaelis-Gemeine, aber früher in andern kirchlichen Verhältnissen s. S. 1081) zur Strurdorf-H., hingegen der Platz wo das alte Gottorf *) lag noch zur Ahrens-H., wie denn auch das jetzige Gottorf im Bezirk der Harde liegt. — Den bei weitem größten Theil der Harde füllt die Landgemeine der S. Michaelis-Kirche aus; ausserdem

---

*) Unter den Besitzungen des Michaelis-Klosters werden 1196 Waterberg et Oppenstorp genannt, vgl. S. 1057 und 1060. Dieses Waterberg oder Waterburg soll der Ort seyn, wo Alt-Gottorf lag, nahe bei dem jetzigen Falkenberg, wo noch der Burgplatz deutlich zu sehen ist. Hier hatten die alten Bischöfe ihren Sitz, bis der Königl. Statthalter, der mit dem Bischof in Streit gerathen, das Schloß um 1161 zerstörte, worauf Bischof Occo ein anderes zu Klein-Gottorf erbaute. 1268 fand ein Tausch Statt zwischen dem Bischof und Herzog Erich, worüber die Urkunde am vollständigsten abgedruckt bei Noodt II, 16, 17. Ersterer verschötete dem Herzog seinen Hof zu Klein-Gottorf und sein ganzes Dorf Gros-Gottorf (curiam suam in minori Gottorp et totam villam majoris Gottorp) mit Wald, Mühle, Land und Teichen zu diesem Hof und Dorf belegen und seine Güter in Arnhold (wobei Pontopp. und Cypr. in Klammern setzen: Alii legunt Bageboll et putant sylvam esse prope Danewerk magnum, grote Dannewerk quasi dicas Hindenböll), der Herzog dem Bischof dahingegen nach gleicher Werthschätzung nach Marken Goldes (ad aequalem auri aestimationem) die Dörfer Brokeslot, Brodersbye (was Noodt ausläßt) und Hürmark in Schwansen, und räumte ihm, da diese an Graf Gerhard verpfändet waren, bis sie frei würden, seine Güter in Süder-Goes-Harde ein; vgl. S. 625 ff. — Da nun darnach schon 1161 und bis 1268 Gr. Gottorf bischöflich war, so kann es doch schwerlich mit dem 1196 dem Mich.-Kloster zuständigen Waterberg einerlei seyn. — Einer zu Alt-Gottorf gewesenen Kirche, die sich aber sonst in keinem Register findet, und deren Existenz daher zu bezweifeln, erwähnt Schwartz in s. Mscr., wenn er sagt, Herzog Friedr. habe circa 1630 »bei Eingehung der sehr alten Kirche zu Alt-Gottorf die Landgemeine sowohl, als die damals anwachsende Lollfußer Gemeine in der S. Michaelis-Kirche den Gottesdienst zu verrichten angewiesen.«

gehören nur hieher der nordwestliche Theil des Kirchsp. Haddebye mit der Kirche, die nördliche Hälfte des Ksp. Hollingstedt, und ein Theil des Ksp. Treya, dessen Kirche zur Treya-Harde. Obgleich die A.-H. einen Theil von Isstathe-Syssel ausmachte, gehörten doch die Kirchen S. Michaelis, Haddebye und Hollingstedt nicht zum Archidiaconat, sondern zur praepositura major, s. S. 1042. — Die Bevölkerung ist hier ohne Zweifel in alten Zeiten dänisch gewesen, aber lange schon in den Ksp. Hollingstedt und Haddebye deutsch, wo auch die Bauart der Häuser die sächsische, ohne Schornsteine; hingegen in der Michaelis-Gemeine, zumal in den nördlicheren Dörfern, so wie in Treya sprach man noch vor einem Menschenalter dänisch und hört es noch. — 1698 war die Harde mit den Käthnern zu 102 Pfl. angesetzt, wovon 83¾ contribuabel. Späterer Ansatz 65¾ Pfl. Damit sind 1777 die hier belegenen 11 Domcapitelspflüge*) vereinigt, auch

*) Darunter gehörten zu der (königl.) Vogtei Behrend 8, nämlich 1½ zu Ahrenholz, ½ zu Lührschau, 4 zu Schubye und 2 zu Hüßbye; hingegen 3, zu Schubye, Hüßbye und Jübek zu den (fürstlichen) Tolker Pflügen, weil sie von Vicarien herstammten und den Kirchen- und Schuldienern beigelegt waren. Der Pflug zu Hüßbye lag zum S. Nicolai-Altar, und war 1416 von den Knappen Peter Tramme, Hans Tramme und Busch Stubbestorp, dem Kirchherrn Joh. Goos an der Dreifaltigkeits-Kirche verkauft und „vp dem menen Dinghe to Arendsherde to Schuby“ verschötet. Das Gut zu Jübek (bona in Jüdhbü sita) war 1391 von den Mitgliedern der Vicarien-Brüderschaft erworben, und die Wittwe des Matth. Brokmester hatte es zu Urnehöved verschötet (in placito Oernhövt). Das Vicariengut zu Schubye gehörte ad altare S. Crucis. Statt dessen werden bei dieser Vicarie im Reg. Cap. 1352—1407 aufgeführt in Bogebul duo atting. Eben so kommen die gemeinen Capitelsgüter in Schubye in diesem Register nicht vor, wohl aber unter der Rubrik Arnæshærred: In Boybul 2 marc. auri in terris de quibus solvuntur 4 modii siliginis. Iterum in campo Boybul 4 atting terrarum. Iterum in campo Boybul 2 atting. (Es wird das bei Alt-Gottorf erwähnte Bagebüll zu verstehen seyn, dessen

der Hardesjurisdiction 1807 die hier wohnenden Lansten des Graueuklosters in Schleswig untergelegt *). Von Besitzungen des Adels sind in dieser Harde wenige Spuren; Holm gehörte indessen einem Edelmann v. d. Herberge, und Gammellund zu Bollingstedt. — Der Boden ist durchgängig nur von mäßiger Art, sandig und moorig. Zur besseren Cultur der hier vorhandenen großen Heidestrecken wurden 1760 und 1761 die beiden Colonien Friedrichsau von 24, und Friedrichsfeld von 28 Stellen angelegt. — Nachdem von der Landgemeine der S. Michaelis-Kirche bereits S. 1081 die Rede gewesen, kommen hier nun in Betracht die Kirchspiele Haddebye, Hollingstedt und Treya.

---

3. Haddebye.

Südlich von Schleswig, dessen alten Namen (vgl. indessen S. 1050) noch bewahrend, obgleich bei der Kirche kein Ort solches Namens mehr, erstreckt sich dieses Kirchspiel von

---

Feldmark vermuthlich zu Schubye gelegt worden.) Ebendaselbst kommen schon vor auch unter Arnæshærred: in Husby 8 atting in terris. Zu den gemeinschaftlichen Gütern der 8 Präbenden hingegen gehörten 5 Otting in Arnhold (wofür an einer andern Stelle irrig Arenfiold steht) die 3 Heitscheffel Rocken gaben, und eben so viel in Gammellund. Letzteres kommt in späteren Registern nicht vor; Lührschau hingegen ist im alten Register nicht, wogegen um 1532 einer Hebung des S. Nic. Altars von 1 Htsch. Rocken aus Lüderscho gedacht wird. Diese stammte von 1 Mk. Goldes Vicarienland her. — Beiläufig ersieht man aus diesen Nachrichten, daß hier sowohl die Rechnung nach Marken Goldes als nach Ottingen üblich war.

*) Roßacker, aus Einer zertheilten Hufe entstanden; (Rostekar 1296. Damals dem S. Mich.-Kloster gehörig), und 2 Halbhufen zu Schubye. — Das Mich.-Kloster hatte auch 1196 das ganze Dorf Hüßbye (Huseeby f. S. 1060.)

der Schley und dem noch zu Schleswig gehörigen, bis 1651 auch hieher eingepfarrt gewesenen Friedrichsberg ziemlich weit auf eine Meile und darüber landeinwärts und reichte in alten Zeiten noch weiter *). Oestlich stößt Kosel an, südöstlich Hütten, südlich und südwestlich Kropp, westlich Hollingstedt, nordwestlich die Landgemeine der Michaelis-Kirche in Schleswig. Die Dörfer des Kirchspiels sind folgende:

A. zur Ahrens-Harde. 1. Bustorf, dicht an die Stadt sich anschließend (Bustrup, vormals auch Borstorf z. B. 1671); besteht jetzt aus 2 Dreiviertel-, 10 Halb-, 2 Viertelhufen, 8 K. und 2 Instenstellen nebst den Wohnungen des Predigers und Küsters **). 2. Gros-Dannewerk. 3.

*) So gehörte noch im 17ten Jahrh. das jetzige Louisenlund, damals Tegelhof genannt, hieher. Brod. Boysen bemerkt in s. Designatio 1608 bei Haddebye, unter den Einkünften des Pastors: »Wegen des Ziegelhofes von F. G. 1 T. Rocken; noch wegen der wüsten Hufen zu Bustorf 7 Schip Rocken.« — In älteren Zeiten scheint auch Brekendorf jetzt Ksp. Hütten hieher eingepfarrt gewesen zu seyn. Ein Notariats-Instrument von 1412 (Noodt 1, 448—454), führt nämlich in einer Streitsache (in welcher entschieden wurde, daß die Bauern in Bustorpe, Selleke, Groten-Dennewerke und Lütteken-Dennewerke, die sich dessen geweigert hatten, schuldig wären wie überhaupt alle Eingepfarrte, dem Rector Ecclesiae oder Plebanus einen Heitscheffel Rocken, dem Capitel als Bischofszehnten 3 Schip, und der Kirche auch 3 Schip von jedem Pflug zu entrichten) als Zeugen auf: 2 de villa Stexwyk, 3 de villa Gudebu und einen de villa Breckendorp, villanos in præfata parochia Haddeboy commorantes.

**) Der Bestand des Dorfes ist oft verschieden gewesen, weil Ländereien von niedergelegten Hufen zum Vorwerk gebraucht wurden. 1554 waren daselbst 13 Bauern mit gleichem Steueransatz; 1664 8 volle Hufen, wovon 3 wüst und 2 frei nebst 2 halben; 1671 2 volle und 2 halbe Hufen, 1698 14 Landbesitzer und 5 Hausinsten, die 7 Pflüge ausmachten, aber nur für 5 contribuirten, weil 4 von fürstl. Hofbedienten bewohnt wurden.

ausserhalb der alten Hardesgränze liegen, in Verbindung gekommen. Die Treya-Harde war eine Vogtei des bischöflichen Amtes Schwabstedt, s. S. 592 und 625, und ward erst 1702 dem Amte Gottorf zugelegt. Die Kirche Treya, und der größere Theil des Kirchspiels liegen ursprünglich in Süder-Goes-Harde (vgl. S. 589, 590) und die Treen wird die alte Hardesscheide gewesen seyn; da aber die Bischöfe seit 1182 schon die Jurisdiction über ihre Lansten hatten, ward auch zu Treya ein Birk errichtet *) und dazu kam denn auch das Wenige, was am linken Treen-Ufer bischöflich war, während das Dorf Holm und der Osterkrug der Ahrens-Harde verblieben. — Die Vogtei Bollingstedt war ein

---

*) Von den dieser Vogtei zugelegten und daher noch zur Treya-Harde gehörigen Streugütern in Uggel-, Wies- und Husby-Harde, siehe S. 930, 895 und 955. — 1652 war die Vogtei etwas ausgedehnter. In einem Register wird bemerkt, das Dorf Treya habe mit des Vogtes 4 Staven, Gößholz 2, Ipland 2, Grufft 2, Harenburgk 1 Staven, Esperstoft 1, Hünding 1, Solderup 1, Hackstette 1, Jannebye 1, Jersbek 1, Osterohrstedt 3, die nur halbe Stavenländereien, Westerohrstedt wüst, Schwesing 2 halbe Staven, wovon 1 wüst, Hülderup 3 Pflüge, Römeke 1, Meyn 1, zu Wallsbüll 3 Pfl., Seegaard ein Freigut, Markerup 3 Staven, Lütkenreide 5 Hufen wovon 2 über 20 Jahre wüst, die übrigen 3 in der Schwedischen Zeit eingeäschert, aber nun wieder erbaut. Festekäthner waren zu Treya 25, Hünding 2, Wiesbüll 2, Jersbek 3. Der Vogtei stand damals schon ein Hardesvogt vor, der sich erklärte 2 Kathen annehmen zu wollen; nach der Erklärung der Käthner zu Treya auf der Westerseite der Treya (d. i. der Treen) war es diesen unmöglich, die wüsten Hufen anzunehmen. Die zu Schwesing und Westerohrstedt hatten, obgleich sie nur ½ Pfl. Ländereien hatten, »in alten Jahren, da man von Pflugschatz und andern extraordinairen Ausgaben so viel nicht gewußt, ex aemulatione, daß sie nicht geringer als ihre Benachbarten seyn wollen« sich für volle Pflüge umschreiben und setzen lassen, und waren darüber in den Kriegszeiten zu Grunde gegangen. — Jetzt hat die Treya-Harde 31 ½ Pfl.

adl. Gut, das nachher fürstl. wurde und zum Amte Gottorf kam, größtentheils innerhalb der Uggel-Harde belegen, s. S. 927. Nur das einzige Dorf Gammellund liegt wohl ursprünglich in Ahrens-Harde.*) Somit bestimmen sich die alten Gränzen der Ahrens-Harde durch den Jübek oder Jübebek im Norden, und die Treen im W., bis wo letztere den Mühlenbach oder die Reider-Au aufnimmt, welche südlich gegen die Kropp-Harde die Scheide macht, die darauf meistens dem sogenannten Kograben folgt, während der Hauptheil des berühmten Gränzwalles Danewirke **) sich von Kurburg an in nordöstlicher Richtung zieht. Es stößt nun in dieser Gegend Johannisklösterliches Gebiet an, und läßt sich nicht ermitteln, ob überhaupt und wie weit sich nach dieser Richtung hin die Ahrens-Harde möge erstreckt haben. In einem Amtsregister von 1554 wird indessen unter Arnßherde angeführt „der Priörn Lansten sämptlich xxviij Mk." Ebenso wenig ist bestimmt anzugeben, wo nordwärts von der Schley auf dem jetzigen Stadtgebiete die Ahrens-Harde mit der Struxdorf-Harde vor Alters zusammengränzte; doch stunden der Lollfus mit der Michaelis-Kirche, und der Friedrichsberg bis 1695 unter Gerichtsbarkeit der A. H., wie noch der Mevenberg in der Schley (welches 1826 bestätigt). Jenseits des Stadtgebiets im N.O. ist noch die alte Hardesscheide, so

---

*) Die Vogtei Bollingstedt hat 24½ Pfl.

**) Dieses merkwürdige Denkmal, welches in neueren Zeiten aus öconomischen Gründen von den Anwohnern sehr demolirt worden, möglichst zu erhalten, sind Allerhöchste Verfügungen getroffen, und die in diesem Sommer von dem Capitain v. Kindt und dem Lieut. v. Timm angestellten Untersuchungen und Vermessungen lassen eine ausführliche Beschreibung desselben erwarten. Gebräuchlich geworden ist der Name Dannewerk (opus Danorum), die alte Benennung aber Danawyrki, der Dänen Wehr (abzuleiten von værge).

daß Idstedt (obgleich jetzt zur Michaelis-Gemeine, aber früher in andern kirchlichen Verhältnissen s. S. 1081) zur Struxdorf-H., hingegen der Platz wo das alte Gottorf *) lag noch zur Ahrens-H., wie denn auch das jetzige Gottorf im Bezirk der Harde liegt. — Den bei weitem größten Theil der Harde füllt die Landgemeine der S. Michaelis-Kirche aus; ausserdem

*) Unter den Besitzungen des Michaelis-Klosters werden 1196 Waterberg et Oppenstorp genannt, vgl. S. 1057 und 1060. Dieses Waterberg oder Waterburg soll der Ort seyn, wo Alt-Gottorf lag, nahe bei dem jetzigen Falkenberg, wo noch der Burgplatz deutlich zu sehen ist. Hier hatten die alten Bischöfe ihren Sitz, bis der Königl. Statthalter, der mit dem Bischof in Streit gerathen, das Schloß um 1161 zerstörte, worauf Bischof Occo ein anderes zu Klein-Gottorf erbaute. 1268 fand ein Tausch Statt zwischen dem Bischof und Herzog Erich, worüber die Urkunde am vollständigsten abgedruckt bei Noodt II, 16, 17. Ersterer verschötete dem Herzog seinen Hof zu Klein-Gottorf und sein ganzes Dorf Gros-Gottorf (curiam suam in minori Gottorp et totam villam majoris Gottorp) mit Wald, Mühle, Land und Teichen zu diesem Hof und Dorf belegen und seine Güter in Arnhold (wobei Pontopp. und Cypr. in Klammern setzen: Alii legunt Bageboll et putant sylvam esse prope Danewerk magnum, grote Dannewerk quasi dicas Hindenböll), der Herzog dem Bischof dahingegen nach gleicher Werthschätzung nach Marken Goldes (ad aequalem auri aestimationem) die Dörfer Brokeslot, Brodersbye (was Noodt ausläßt) und Hürmark in Schwansen, und räumte ihm, da diese an Graf Gerhard verpfändet waren, bis sie frei würden, seine Güter in Süder-Goes-Harde ein; vgl. S. 625 ff. — Da nun darnach schon 1161 und bis 1268 Gr. Gottorf bischöflich war, so kann es doch schwerlich mit dem 1196 dem Mich.-Kloster zuständigen Waterberg einerlei seyn. — Einer zu Alt-Gottorf gewesenen Kirche, die sich aber sonst in keinem Register findet, und deren Existenz daher zu bezweifeln, erwähnt Schwartz in s. Mscr., wenn er sagt, Herzog Friedr. habe circa 1630 „bei Eingehung der sehr alten Kirche zu Alt-Gottorf die Landgemeine sowohl, als die damals anwachsende Lollfußer Gemeine in der S. Michaelis-Kirche den Gottesdienst zu verrichten angewiesen.“

gehören nur hieher der nordwestliche Theil des Kirchsp. Haddebye mit der Kirche, die nördliche Hälfte des Ksp. Hollingstedt, und ein Theil des Ksp. Treya, dessen Kirche zur Treya-Harde. Obgleich die A.-H. einen Theil von Isťathe-Syssel ausmachte, gehörten doch die Kirchen S. Michaelis, Haddebye und Hollingstedt nicht zum Archidiaconat, sondern zur praepositura major, s. S. 1042. — Die Bevölkerung ist hier ohne Zweifel in alten Zeiten dänisch gewesen, aber lange schon in den Ksp. Hollingstedt und Haddebye deutsch, wo auch die Bauart der Häuser die sächsische, ohne Schornsteine; hingegen in der Michaelis-Gemeine, zumal in den nördlicheren Dörfern, so wie in Treya sprach man noch vor einem Menschenalter dänisch und hört es noch. — 1698 war die Harde mit den Käthnern zu 102 Pfl. angesetzt, wovon 83¾ contribuabel. Späterer Ansatz 65¾ Pfl. Damit sind 1777 die hier belegenen 11 Domcapitelspflüge*) vereinigt, auch

*) Darunter gehörten zu der (königl.) Vogtei Behrend 8, nämlich 1½ zu Ahrenholz, ½ zu Lührschau, 4 zu Schubye und 2 zu Hüßbye; hingegen 3, zu Schubye, Hüßbye und Jübek zu den (fürstlichen) Tolker Pflügen, weil sie von Vicarien herstammten und den Kirchen- und Schuldienern beigelegt waren. Der Pflug zu Hüßbye lag zum S. Nicolai-Altar, und war 1416 von den Knappen Peter Tramme, Hans Tramme und Busch Stubbestorp, dem Kirchherrn Joh. Goos an der Dreifaltigkeits-Kirche verkauft und „vp dem menen Dinghe to Arendsherde to Schuby“ verschötet. Das Gut zu Jübek (bona in Jüdhbü sita) war 1391 von den Mitgliedern der Vicarien-Brüderschaft erworben, und die Wittwe des Matth. Brokmester hatte es zu Urnehöved verschötet (in placito Oernhövt). Das Vicariengut zu Schubye gehörte ad altare S. Crucis. Statt dessen werden bei dieser Vicarie im Reg. Cap. 1352—1407 aufgeführt in Bogebul duo atting. Eben so kommen die gemeinen Capitelsgüter in Schubye in diesem Register nicht vor, wohl aber unter der Rubrik Arnæshærred: In Boybul 2 marc. auri in terris de quibus solvuntur 4 modii siliginis. Iterum in campo Boybul 4 atting terrarum. Iterum in campo Boybul 2 atting. (Es wird das bei Alt-Gottorf erwähnte Bagebüll zu verstehen seyn, dessen

der Hardesjurisdiction 1807 die hier wohnenden Lansten des Graurnklosters in Schleswig untergelegt *). Von Besitzungen des Adels sind in dieser Harde wenige Spuren; Holm gehörte indessen einem Edelmann v. d. Herberge, und Gammellund zu Bollingstedt. — Der Boden ist durchgängig nur von mäßiger Art, sandig und moorig. Zur besseren Cultur der hier vorhandenen großen Heidestrecken wurden 1760 und 1761 die beiden Colonien Friedrichsau von 24, und Friedrichsfeld von 28 Stellen angelegt. — Nachdem von der Landgemeine der S. Michaelis-Kirche bereits S. 1081 die Rede gewesen, kommen hier nun in Betracht die Kirchspiele Haddebye, Hollingstedt und Treya.

---

3. Haddebye.

Südlich von Schleswig, dessen alten Namen (vgl. indessen S. 1050) noch bewahrend, obgleich bei der Kirche kein Ort solches Namens mehr, erstreckt sich dieses Kirchspiel von

---

Feldmark vermuthlich zu Schubye gelegt worden.) Ebendaselbst kommen schon vor auch unter Arnæshærred: in Husby 8 atting in terris. Zu den gemeinschaftlichen Gütern der 8 Präbenden hingegen gehörten 5 Otting in Arnhold (wofür an einer andern Stelle irrig Arenæold steht) die 5 Heitscheffel Rocken gaben, und eben so viel in Gammellund. Letzteres kommt in späteren Registern nicht vor; Lührschau hingegen ist im alten Register nicht, wogegen um 1532 einer Hebung des S. Nic. Altars von 1 Htsch. Rocken aus Lüderscho gedacht wird. Diese stammte von 1 Mk. Goldes Vicarienland her. — Beiläufig ersieht man aus diesen Nachrichten, daß hier sowohl die Rechnung nach Marken Goldes als nach Ottingen üblich war.

*) Roßacker, aus Einer zertheilten Hufe entstanden; (Rostekar 1196. Damals dem S. Mich.-Kloster gehörig), und 2 Halbhufen zu Schubye. — Das Mich.-Kloster hatte auch 1196 das ganze Dorf Hüßbye (Huscebu s. S. 1060.)

der Schley und dem noch zu Schleswig gehörigen, bis 1651 auch hieher eingepfarrt gewesenen Friedrichsberg ziemlich weit auf eine Meile und darüber landeinwärts und reichte in alten Zeiten noch weiter *). Oestlich stößt Kosel an, südöstlich Hütten, südlich und südwestlich Kropp, westlich Hollingstedt, nordwestlich die Landgemeine der Michaelis-Kirche in Schleswig. Die Dörfer des Kirchspiels sind folgende:

A. zur Ahrens-Harde. 1. Bustorf, dicht an die Stadt sich anschließend (Bustrup, vormals auch Borstorf z. B. 1671); besteht jetzt aus 2 Dreiviertel-, 10 Halb-, 2 Viertelhufen, 8 K. und 2 Instenstellen nebst den Wohnungen des Predigers und Küsters **). 2. Gros-Dannewerk. 3.

*) So gehörte noch im 17ten Jahrh. das jetzige Louisenlund, damals Tegelhof genannt, hieher. Brod. Boysen bemerkt in s. Designatio 1608 bei Haddebye, unter den Einkünften des Pastors: „Wegen des Ziegelhofes von F. G. 1 T. Rocken; noch wegen der wüsten Hufen zu Bustorf 7 Schip Rocken.“ — In älteren Zeiten scheint auch Brekendorf jetzt Ksp. Hütten hieher eingepfarrt gewesen zu seyn. Ein Notariats-Instrument von 1412 (Noodt 1, 448—451), führt nämlich in einer Streitsache (in welcher entschieden wurde, daß die Bauern in Bustorpe, Selleke, Groten-Dennewerke und Lütteken-Dennewerke, die sich dessen geweigert hatten, schuldig wären wie überhaupt alle Eingepfarrte, dem Rector Ecclesiae oder Plebanus einen Heitscheffel Rocken, dem Capitel als Bischofszehnten 3 Schip, und der Kirche auch 3 Schip von jedem Pflug zu entrichten) als Zeugen auf: 2 de villa Stexwyk, 3 de villa Gudebu und einen de villa Breckendorp, villanos in præfata parochia Haddebuy commorantes.

**) Der Bestand des Dorfes ist oft verschieden gewesen, weil Ländereien von niedergelegten Hufen zum Vorwerk gebraucht wurden. 1554 waren daselbst 13 Bauern mit gleichem Steueransatz; 1664 8 volle Hufen, wovon 3 wüst und 2 frei nebst 2 halben; 1671 2 volle und 2 halbe Hufen, 1688 14 Landbesitzer und 5 Hausinsten, die 7 Pflüge ausmachten, aber nur für 3 contribuirten, weil 4 von fürstl. Hofbedienten bewohnt wurden.

Klein-Dannewerk. Diese beiden Dörfer benannt von dem berühmten Gränzwall enthielten nach alten Registern 9 und 5 volle Hufen, und bestehen jetzt jenes aus 16, dieses aus 17 Bauernstellen verschiedener Größe und ein Paar kleineren Stellen. Kurburg südwestlich davon ward 1554 zu Gr. Dannewerk gerechnet. Später, z. B. 1639 war daselbst eine fürstliche Schäferei, die in Parcelen zerlegt ist. Jetzt daselbst 6 Käthner. 4. Ober-Selk ein kleines Dorf von 6 Bauernstellen (1 dreiviertel, 4 halbe, 1 viertel) nebst einer unter dem Obergerichte stehenden Königl. Erbpachtswassermühle. Von den 3 Hufen, welche die alten Register hier anführen war 1664 und 1698 die eine wüst. — In diesem Gottorfischen Antheil 1840: 836 Einw.

B. Der beträchtlichste Theil des Kirchspiels gehört zu den Besitzungen des S. Johannisklosters, nämlich: 5. Nieder-Selk, wo 6 Bauern, 5 Käthner. 6. Wedelspang, nur 2 Hufen. 7. Altmühl (Oldmöhl), benannt von einer ehemals hier gewesenen Wassermühle, sind 2 Halb-, 2 Viertelhufen und 2 Kathen. 8. Geltorf, 14 Bauernstellen, 4 K. 9. Lottorf, mit 6 Halbhufen 2 K. 10. Jagel, 14 B. 6 K. 11. Loopstedt, 5 B. 3 K. 12. Fahrdorf, 13 B. 8 K. 13. Steckswieg, (Stex) 5 B. 4 K. 14. Borgwedel, 11 B. 4 K. Die drei zuletzt genannten Dörfer an der Schley mit gutem Boden. Aus zusammengekauften Hufen von Borgwedel und Steckswieg ist in neueren Zeiten der Hof Osterliebt errichtet. Noch sind endlich klösterlich eine Viertelhufe und 3 Kathen des Dorfes Esperehm, das übrigens zum Amte Hütten gehört. In diesem klösterlichen District 1242 Einw.

C. Zum Amte Hütten, Hütten-Harde: 15. das vorhinerwähnte Esperehm größtentheils, nemlich 3 Hufenstellen und 6 Kathen. (1664, 1 volle und 1 halbe Hufe.) 16. Gübye (abgekürzt ausgesprochen Güv), 3 volle, 5 halbe Hufen und 3 K. (1664: 5 Hufner, 1 Wurtsitzer). 17. 4 Ka-

then von Wulfskrug. 1840: 191 Pers. in 59 Fam. (1803: 180, 1835: 194.)

Hinsichtlich des Schulwesens sind die genannten Ortschaften folgendergestalt vertheilt: a. zur Schule des Küsters in Busdorf. № 1, 4, 6. (90 K.) b. Dannewerk, 2 und 3 (60 K.) Die Schule liegt zwischen beiden Dörfern. c. Geltorf. Dazu № 5, 7, 8, 15. (60 K.) d. Jagel, blos für № 10 (45 K.). e. Fahrdorf für 11 und 12 (50—60 K.). f. Borgwedel für 13, 14, 16 (80—90 K.) — Lottorf hat eine Nebenschule für etwa 15 K. Die Kathen zu Wulfskrug gehören zu der dortigen unter Inspection des Pastors zu Kosel stehenden Schule.

In den drei Jurisdictionen der Gemeine wurden 1840, 1. Febr. zusammen 2269 Menschen gezählt. Durchschnittlich werden geboren 68, confirmirt 41, copulirt 16 P.; es sterben 43; Confitenten sind etwa 1500. — Das Armenwesen, welches von dem Prediger, den 4 Juraten und 13 Armenvorstehern geleitet wird, ist nicht unbeträchtlich (1839: 789 Rthl. 3 ßl.), wenn gleich der Wohlstand bei den Landbesitzern sich durchgängig gehoben hat. Einige Dörfer liegen indessen in sehr magrer Gegend und haben den Hauptertrag von den Torfmören, während die nach der Schley hin belegenen Dörfer besseres Land haben. — Das Kirchencollegium wird gebildet durch den Prediger, 4 Juraten und 13 Kirchspielsgevollmächtigte, die zugleich Armenvorsteher sind. Die Kirche hat kein Vermögen, und alle durch das Kirchenwesen veranlaßten Kosten müssen daher über die Kirchenpflüge vertheilt werden, deren Zahl 98⅞ *). In der Regel beläuft

*) Es sind eigentlich wohl 109 Hufen gewesen, aber 10 bis 11 sogenannte wüste Hufen haben sich der Contribution entzogen. Nach Brod. Boysens Verzeichniß 1608 hatte die Kirche von jedem Hufner, deren fast 80, 4 ßl., von jedem Käthner, deren wohl 80, 2 ßl. Hauptstuhl 260 Mk. zu 6 pCt. belegt.

sich die Kirchenanlage für jede dieser zur Kirche contribuablen Hufen auf 3 Mk. jährlich.

Die Kirche liegt der Stadt Schleswig gegenüber, östlich vom Dorfe Bustorf, und bei derselben ist erst in neueren Zeiten ein Wirthshaus und eine Ziegelei angelegt; sonst lag sie ganz einsam auf dem Felde. Ein altes Gebäude, von Feldsteinen aufgeführt, mit Schindeln gedeckt, und mit einer Thurmspitze versehen, statt eines vormals vorhandenen hölzernen Glockenhauses. Im Innern ziemlich geräumig und hell, auch recht freundlich seitdem 1834 und 1835 eine Hauptreparatur vorgenommen worden. Das Chor ist gewölbt, und statt einer Orgel hat die Kirche ein 1829 angeschafftes Aëlodicon. Das Gebäude ist viele Jahrhunderte alt, aber die so oft ausgesprochene Behauptung: Haddebye die älteste Kirche des Landes, ist nicht in dem Sinne zu nehmen, als ob wirklich das jetzt stehende Gebäude unter allen Kirchengebäuden des Landes das älteste sey *). Vielmehr ist dieses seiner

*) Vgl. was bei Schleswig über die ältesten Zeiten bemerkt ist. Daß übrigens in der Nähe der Kirche ein Ort gewesen, beweist die Endsylbe Bye und die den zwischen der Kirche und der Schley belegenen Ländereien verbliebene Benennung Byested d. i. Stelle des Dorfs oder der Stadt, wenn man will. Sonst ist in älteren Schriften Haddeboth der Name. So in der Urk. von 1285 wegen der Königsgüter, wo Haddeboth von den tribus partibus civitatis Slesvicensis (die den tr. p. de Hethæby im Erdb. entsprechen) deutlich unterschieden wird, s. S. 1045; ferner im Schlesw. Stadtrecht Cap. 17 „Haddeboth-Sund" unterschieden von „Hethebuw-Sand", und in der Verordnung v. 1291, s. S. 1056. Die parochia Haddeby wird meines Wissens zuerst genannt 1295 bei Noodt II, 112. — Die Kirche soll dem heil. Ansgarius gewidmet seyn, teste Cypræo ap. Westph. III, 187; Ansgarius aber weihte die von ihm gegründete Kirche der Maria. — Sonst ist die Sage, die Haddebyer Kirche habe erst auf dem Kirchberge gelegen, östlich vom Damm, der nun über das Selker Noor führt bei Loopstedt, wo auch 1710 ein Stück einer Glocke gefunden ward. — Unweit der Kirche im

Bauart nach völlig den gewöhnlichen alten Landkirchen gleich und mag etwa aus dem 12ten Jahrhundert seyn. Das Schiff ist 72 Fuß lang und 36 breit, das Chor 24 l. und br.

Zur Besetzung der Predigerstelle wird vom Visitatorio präsentirt; die Gemeine wählt (wobei das Joh. Kloster 13 todte Stimmen hat.) Der erwählte Pastor hat selber die Ordinations- und Bestallungs-Gebühren abzuhalten, bekommt aber 25 Rthlr. als Vergütung für die Introductionsmahlzeit; auch pflegt die Gemeine den Transport zu beschaffen. Das Pastorathaus liegt in Bustorf, ist 1768 von Brandmauer erbaut, wohnlich eingerichtet, enthält 7 heizbare Zimmer, auch einen Keller, und wird von der Gemeine in baulichem Stande erhalten. Der Garten nahe am Pastorate ist recht groß, freilich wegen der hohen und freien Lage und des mittelmäßigen Bodens nicht zu den ergiebigsten gehörend, doch nicht unfruchtbar, enthält auch gute Obstbäume. An Dienstland nur eine entfernt liegende Koppel von etwa 3 Tonnen und mäßiger Beschaffenheit, daher der Pastor keine Kühe halten kann ohne besondere Zuschüsse zu thun. An Naturalien 42 Tonnen Rocken, den der Prediger zum Theil selbst auf den Dörfern einsammeln muß, wozu ihm freie Fuhr gegeben wird, 104 Fuder Torf, doch oft klein und von schlechter Sorte; 80 Stieg Eyer, 29 magre Gänse, ein Hammel und 1 Schip Aepfel. Geldhebungen, Opfersammlungen und Weihnachtsgeld circa 458 Mk.; sogenanntes Holzgeld 39 Mk; Legatengeld 18 Mk. 2 ßl.; die Pacht von der gedachten Pastoratkoppel 36 Mk.; Accidentien etwa 500 Mk. Steuer nach der Angabe zu 975 Mk. 30 Rbthlr; und Landsteuer 48 Rbß. W. P. 95 Mk. Beschwerlich für den Prediger ist der Weg

---

Haddebyer Holze der Berg worauf die Markgrafenburg gelegen, welchen Berg Heinr. Ranzau (Westph. I, 50) Oldenburg nennt, während man sonst unter diesem Namen die südlichere Umwallung am Selker Noor versteht.

nach der entfernt liegenden Kirche, zumal da er fast alle Leichen begleiten muß, wo denn entweder ein Sermon am Grabe oder förmliche Leichenpredigt gehalten wird. Beichte Sonnabends. Die Nähe der Stadt hat ihre Annehmlichkeiten, führt aber auch eigenthümliche Schwierigkeiten mit sich. Der Pastor zu Haddebye ist Mitglied des Gottorfer sowohl als des Hüttener Consistorii. Auch die große Ausdehnung der Gemeine und die Entfernung der Dörfer erschwert die Amtsführung.

1304 wird Clerus als Priester in Hadebodhe genannt. — Christian I. gab 1461 zu Herzogs Adolph und aller seiner Voraltern Seelen Trost, und zur Haltung von Vigilien und Seelmessen an den vier Quatember-Freitagen in der Domkirche, dem Propste und Capitel zu Schleswig die Kirchspiels-Kirche Haddebye mit allen ihren Einkünften (Noodt I, 12, 13), und darauf resignirte 1465 Nicolaus Soest parochialis in ecclesia Haddebuy divinorum Rector sein Amt Altershalber in die Hände des Bischofs, sollte indessen Zeitlebens die Einkünfte behalten, nach Abzug der Kosten für die Verwaltung des Gottesdienstes und der Seelsorge (Noodt I., 78—80). Das Capitel wird nach seinem Ableben denn die Einkünfte bezogen und einen Vicar angestellt haben, wie bei den Kirchen zu geschehen pflegte, die geistlichen Stiftungen annectirt und incorporirt waren. Nach der Reformation waren die hier angestellten Pastores lange Zeit zugleich Prediger am Johannis-Kloster. 1. Johannes Johnsen zog von Breklum 1524 s. S. 724; und wird 1540, da er sein eigenthümliches Haus verschötete „Pastor tho Haddebye“ genannt. 2. Georgius Struckmann 1546. 3. Johannes vom Altenbusch ward nach Gettorf vocirt. 4. Joh. Schaffenicht v. 1564—67, da er Hofprediger ward. 5. M. Joh. Lucht; 1567, 18. Apr. ward ihm vom Capitel das Pastorat zu H. verliehen; ord. 19. April, ward 1580 P. am Dom. 6. M. Diedrich Grave, kam 1583 nach Tönning. 7. Petr. Stramelius aus Pommern, 1572 Cantor zu Kiel bis 1580; 1583 P. zu Haddebye, am S. Joh. und Grauen-Kloster. 8. Laur. Schmidt oder Fabricius, erst Diac. am Dom, und dann wieder v. 1606, nachdem er inzwischen v. 1594 hier und an den beiden Klöstern Prediger gewesen; (verbi praeco Slesv. in coenobiis et Haddebu

heißt er 1596). 9. Cornelius Selmer, bisheriger Past. zu Fahrenstedt, ward darauf 1606 vom Kloster angenommen; das Capitel aber präsentirte der Gemeine zu Haddebye den Schlesw. Conrector Georg Koch, der sich auch hören ließ und gefiel, aber nicht introducirt werden konnte, weil der Amtmann von Gottorf dem Capitel das Patronatrecht streitig machte. Endlich kam es dahin, nachdem die Kirche von Pfingsten 1606 an geschlossen gewesen, und die klösterlichen Eingepfarrten sich einstweilen nach der Klosterkirche, die fürstl. nach S. Michaelis gehalten, daß 1607 Selmer durch zwei Mitglieder des Capitels introducirt wurde. Er kam 1613 nach Eckernföhrde. 10. Nic. Ruge, geb. zu Eckernf., 1610 Diac. zu Süderstapel, 1613 nach gehaltener Probepredigt von Ludw. Heitmann Namens des Capitels und vom adl. Convent angenommen. † 1653. 11. Michael Vogt aus Rendsb., erst vom Convent zu S. Joh. erwählt, dann vom Archidiac. des Domcap. Cay v. Ahlefeldt den Kirchspielsleuten zu Haddebye präsentirt, und angenommen; † 1639. 12. Georg Fabricius, Sohn von № 8, von 1639, heirathete des Vorigen Wittwe, † 1657. 13. M. Joh. Volkmar Rottscher, des Vorigen Schwiegersohn, von 1659, ward 1667 Archidiac. am Dom. 14. Petr. Peträus von 1667—72; ward Hofpred. zu Husum, s. S. 588. 15. Georg Sievers aus Flensburg, von 1672. † 1685. 16. Hinr. Maas, aus Schlesw., v. 1686, † 1693. 17. Hinr. Brummer aus Tönningen, v. 1693; 1701 bis 1710 war er zugleich Herzogl. Kriegspropst über das sämmtliche Militair; 1721 ward er Mitglied des Oberconsistorii. † 1723, 24. Nov. 18. M. Andr. Murray aus Memel, erw. 1725; ward 1735 Pred. an der deutschen Kirche in Stockholm, † 1741. 19. Joh. Friedr. Noodt, geb. 1705, 9. Aug. S. des Diac. Israel Noodt am Dom; 1735, 10. Trin. erw. zu Haddebye, aber am Kloster erst 1737, Lätare introd. † 1756, 17. May. Consistorialrath. 20. Heinr. Gottl. Ernst Hempel aus Magdeburg, erw. 1756. † 1760. 21. Leonhard Loh aus Husum, 1759 Rect. zu Friedrichsberg, 1760 Past. zu Haddebye und am Kloster, † 1764, 29. May.

Der darauf erwählte Pastor wollte sich nicht um die Stelle am Kloster bewerben, und so ward nach manchen Streitigkeiten das Haus zu Busdorf erbaut. Es folgen nun also als Pastores für Haddebye allein: 22. Andr. Wilhelm Pistorius, geb. zu Möckern im Magdeb. 1720, 6. Nov., erw. 1765 am Michaelis-Tage. † 1799, 30. Juny, aet. 79, min. ibid. 35.

Sein Adj. Joh. Hinr. Hansen ward 1800 P. zu Ockholm. 23. Joh. Witte, Diac. am Dom zu Schlesw., erw. 1799, 22. Nov., ward 1806 P. zu Nienbrook. † 1809. 24. Joh. Friedr. Scholtz, 1806 bis 1818, ward P. zu Kappeln. 25. Albert Holst, geb. zu Schwabstedt 1778, 1810 P. zu Simonsberg, hier erw. 1818, 13. Dec., intr. 1819, 23. März, † 1822, 27. July. 26. Friedr. Augustiny, 1823—30; kam nach Uelsbye. 27. Heinrich Raphael Harries, erw. 1831, 9. Feb., intr. Exaudi, 15. May, geb. 1802, 5. Sept. zu Tordschell Ksp. Havetoft.

4. Hollingstedt.

Oestlich von der Treen belegen, jenseits welcher Ostenfeld, übrigens von Treya, S. Michaelis, Haddebye, Kropp und Bergenhusen umgeben. Nördlich ist der von Silberstedt herabkommende Ahrensbek, weiter südlich die Reider-Au *), welche hier Ahrens- und Kropp-Harde scheidet, so daß zu jener der nördliche, zu dieser der südliche Theil des Kirchspiels. An diesen Strömen bedeutende Wiesen, sonst viel magres Land, das erst in neueren Zeiten recht unter Cultur genommen ist. Der lib. cens. 1463 nennt bei Angabe der Bischofszehnten als Bestandtheile des Kirchsp. nur die Dörfer Hollingstede, Dörpstede, Barme und Ellingstede. Ersteres gab 3 Heitscheffel (magnos modios) Gärste, die

*) Die Gewässer hatten hier vormals einen etwas anderen Lauf. Die Treen theilte sich beim Einfluß des Ahrensbek und der linke Arm ging östlich von Hollingstedt, dann zwischen Bünge und Dörpstedt hindurch in den Börmer-See, worauf er sich im Megger-See mit der Sorg vereinigte. Als der Börmer-See ausgedeicht werden sollte, dämmten die Holländer diesen Strom ab, und leiteten die in denselben fließende Reider-Au unter Hollingstedt in die Treen; s. Dankwerth S. 101.

drei anderen gaben 1, 2, und 2 Heitsch. Rocken. In einem späteren Zusatz ist bemerkt, daß der Bischof im Dorfe Hollingstedt 2 Wurthen (areas — unam circa aquam, aliam ad austrum ecclesiae) habe. Diese Stelle ist bei Langeb. nicht abgedruckt. Es sind hier also ursprünglich nur die genannten 4 Dörfer gewesen, von welchen Börm zu einem fürstlichen Meierhofe gemacht ward. Davon hatte der Pastor 1609 nach Br. Boysens Bericht 8 Mk. lübsch und 2 Heitscheffel Rocken. Doch waren daselbst auch noch einige Hufner und Wurthsitzer. Hollingstedt hatte damals 16 H. 19 W. Ellingstedt 11 H. 2 W. Dörpstedt 9 H. 6 W. mit denen in der Bünge. — Zu Börm waren 1664 und 1698 nur 8 Käthner neben dem Meierhofe, der in der Folge niedergelegt wurde. Jetzt ist der Bestand des Kirchspiels dieser:

A. zur Ahrens-Harde: 1. das ansehnliche Kirchdorf Hollingstedt**), bewohnt von 460 Menschen in 96 Familien. Es sind 6 volle, 17 halbe, 2 Viertel-Hufen, 13 Kathen, 24 Instenstellen. Eine priviligirte Hufe (Wirthshaus) unter dem Obergericht. 2. Das Dorf Ellingstedt, bestehend aus 1 Vollh., 15 Halbh., 6 Viertelh., 4 K., 10 I. Ausgebaut Morgenstern, 2 Halbh., 1 K., 1 I., und eine Kathe Rümland. 64 Fam., 338 Einw. Auf der sehr ausge-

**) Hollingstedt ist ein alter, und war ein wichtiger Ort, als zu Knud d. Gr. Zeiten, der Englische Handel diesen Weg nahm. Hier schiffte man die Waaren aus, und brachte sie zu Lande nach Schleswig. Von den alten Befestigungen des Orts, die mit denen des Danewirk in Verbindung standen, sind wenige Spuren mehr vorhanden, aber die Namen Schlott, Lütjenburg, Treeneburg haben sich erhalten. Gegenüber am rechten Ufer der Treen, über die hier eine 60 Ellen lange hölzerne Brücke führt, lag die Drellburg. — Als König Svend 1151 die Friesen bekriegen wollte, ließ er seine Schiffe aus der Schley hinüber nach Hylingstada ziehen.

dehnten Feldmark dieses Dorfes 1760 angelegt: 3. ein Theil der Colonie Friedrichsfeld, anfänglich von 9 Stellen, 1840: 18 Familien, 82 Pers. Ueberhaupt in diesem Ahrensharder Antheil 1840: 880 Einw. in 178 Fam.

B. zur Kropp-Harde gehören: 4. Dörpstedt, ein ziemliches Dorf, wovon herstammen 5. Clove, mit dem Heidkrug und 6. Bünge (Oster-Bünge), wo auch eine Windmühle, ein Paar kleinere Ortschaften. 7. Börm, ein zerstreut liegendes Dorf, wo 8 Bauern- und 2 Instenstellen. Der ehemalige Meierhof heißt Friedrichsgabe und ist ein Freihof. 8. Neu-Börm, eine um 1760 angelegte Colonie von 40 Stellen. — In diesem Antheil 1840: 895 Pers. in 168 Fam.

C. Vom octroyirten Börmer-Koog, wo 1835 26 Wohnstellen und 154 Einw. waren, hält sich der größte Theil zu dieser Gemeine, mit Ausnahme von 2 Häusern, die nach Bergenhusen zur Kirche gehören. Hier war vormals ein See, mit dessen Austrocknung man 1635 anfing; den Damm durchstachen die Dänen 1660 und der Koog war darauf größtentheils unbrauchbar, bis 1702 wieder eine völlige Eindeichung zu Stande kam; doch ist hier kein Pflugland, sondern es kann nur, oft mit vieler Mühe, Heu gewonnen werden. Die Octroy des Koogs ist erst von 1762, 12. März, wornach er seinen eignen Gerichtshalter hat.

Districtsschulen sind zu Hollingstedt eine mit 2 Klassen und etwa 100 K., zu Ellingstedt (60—70 K.), Friedrichsfeld (erst 1835 eingerichtet; 30 K.), Dörpstedt, (wohin auch Clove; 60 K.) und Neu-Börm (60 K.) Börm und der Börmer-Koog haben zur Zeit noch nur Nebenschulen. Oster-Bünge gehört zur Districtsschule in Wester-Bünge Ksp. Bergenhusen. — Die Gemeine, welche vor ein Paar hundert Jahren nicht mehr als 5 bis 600 Einwohner kann gehabt haben, ist jetzt auf reichlich 1900 Seelen angewachsen. Geb. 59^4, Gest. 40, Cop. 13^2 P. nach dem Durchschnitt v. 1830—39.

Die erste Kirche oder Capelle soll östlich im Dorfe gelegen haben. Nachher ward das Packhaus der Engländer, welches sie von Duffsteinen hatten aufführen lassen, zur Kirche eingerichtet, und bildet noch den westlichen Theil des jetzigen Kirchengebäudes, 14 Schritt breit und 38 Schritt lang. Später ist im Osten die Kirche erweitert, so daß ihre ganze Länge 52 Schritt. Sie hat keinen Thurm, sondern auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus, ist aber mit einer Orgel versehen, hell und geräumig. Neuer Begräbnißplatz an der Ostseite des Norderendes von Hollingstedt angelegt 1837.

Das Hollingstedter Pastorat wird unmittelbar besetzt. Für Abhaltung der Vocations- und Introductions-Gebühren bekommt der Pastor von der Gemeine 28 Rthl. Mantelopfer. Auslösungen finden nicht Statt, also nur Abfindung. Das Haus ist 1763 erbaut, noch gut erhalten, und gut und bequem eingerichtet. Der Garten ist von bedeutendem Umfange und gutem Boden, mit Bäumen besetzt. Land gegen 60 Tonnen, meist Wiesenland und zwar größtentheils gutes; zwei Weidekoppeln sind noch nicht urbar. Naturalien 27½ Vollschip und 5 Brettschip Rocken. (40½ Schip). Gegen 3 Tonnen Gärste, und gegen 3 Tonnen Buchweizen. Um Ostern circa 20 Stieg Eyer. Lieferungs-Heu um Jacobi 15 Fuder. Accidentien mit Einschluß des Beichtgeldes variiren sehr, 500 Mk., 600 Mk., selten darüber. Fixa unbedeutend. Angabe zur Steuer, verhältnißmäßig hoch 1000 Mk. Davon 60 Mk. Steuer. Zur Wittwenpension 800 Mk. Diese daher 100 Mk.

Pastores: 1. Joh. Hund, der letzte papistische und erste lutherische. — 2. Wilh. Schumacher, † 1574 oder 75. — 3. Detlev Frohböse von 1575, † 1622, min. 47. — 4. Joh. Simonius aus Alten-Krempe, v. 1623, wahrscheinlich vorher Diac. zu Borlum, † 1649. — 5. Dessen Sohn Joh. Simonius v. 1649, starb schon 1652. — 6. Joh. von der Lith, aus Hollingstedt gebürtig, ward hier Past. 1652 nachdem er seit 1649 auf Nordstrandisch-Moor gewesen. † 1686.

— 7. Laur. Fabricius, aus Biöl. Adj. seit 1690, folgte 95, † 1732, 77 J. alt. — 8. Joh. Knuth, Adj. seit 1727, kam 1745 nach Kropp. — 9. Joh. Christ. Zahle, erst Feldprediger, dann hier Past. v. 1745 bis 57, da er nach Thumbye kam. — 10. Friedr. Jacobi aus Bergstedt, vorher P. auf d. Gröde, (vgl. S. 692) hier 1757. † 1760. — 11. Magnus Christoph Poscholan, v. 1761—71, da er nach Kropp kam. — 12. Carl Andr. Silber, geb. 1734, 6. May zu Elbingen, 1766 Legationsprediger in Neapel, 71 P. zu Hollingstedt, ging 79 nach Elbingen zurück. — 13. Joh. Aegidius Bendixen v. 1779; ward 91 P. zu Böhl. — 14. Michael Henr. Jovers, geb. auf Hooge, 1783 P. auf Nordmarsch, 91 hier, † 1795, 17. May. — 15. Hans Christopher Hansen, geb. zu Struxdorf 1764, 13. May, 1784 Catechet am Kieler Seminar, 89 Conrect. z. Glückstadt, 95 P. zu Hollingstedt, ward 1803 P. zu Oldesloe. — 16. Christ. Friedrich Callisen v. 1803, ward 1804 Past. zu Friedrichsberg. — 17. Johann August Man, v. 1804, ward 1807 P. zu Propsteihagen. — 18. Peter Friedrich Havenstein, v. 1809; vorher auf Helgoland seit 1799 bis 1807, geb. 1773, 9. März zu Schwabstedt.

---

5. Treya,

an beiden Seiten der Treen, die selbst die Treya hieß. Was westlich von derselben lag ohne Zweifel ursprünglich in Süder-Goes-Harde, was östlich wohl in Ahrens-Harde, wenn gleich auch auf dieser Seite der Bischof einiges an Besitzthum erwarb und zu seiner Vogtei zog, während anderes unter Ahrens-Harde blieb. So der Osterkrug und das kleine Dorf Holm, (vgl. S. 625 Anmerk.). Holm gehörte einem Edelmann von der Herberghe, der es an den Herzog Gerhard welcher 1404 in Dithmarschen umkam verkaufte, nach einer beiläufigen Notiz im lib. cens. (dessen Abdruck bei Langeb. grade hier eine bedeutende Lücke hat). Wenn gleich schon ziemlich früh der Bischof hier einen Hof hatte (praedium

quod Tream vocabant, sagt Pontanus), den Herzog Erich 1263 zerstören ließ und dessen Platz noch 200 Schritte nördlich von der Kirche gezeigt wird, so war die Gegend doch 1464 noch wenig bewohnt, wie aus dem lib. cens. (Msc.) zu ersehen, wohl meistens mit Wald bedeckt, wie denn auch des bischöflichen Jägers und der Kohlenlieferungen erwähnt wird. Ein Hof war hier damals nicht mehr. Der Krüger (tabernarius) hatte fast die Hälfte aller Aecker und Wiesen des Dorfs, erhob den Zoll und mußte dafür die Brücke unterhalten, auch den Zehnten, der mit Ausnahme von Holm, welches 2 Htsch. Rocken gab, in Garben gereicht wurde, zahlte nur 8 Mk., mußte aber einige Male im Jahr den Bischof mit den Seinigen bewirthen. Im Dorfe Treya wohnten 3 Lansten, zu Gosholte 2, vormals 3, und daselbst war eine Hölzung Swinholt. Zu Iplende wohnten 2. Ein Gut Sulbro genannt erstreckte sich von Iplende bis an den Krug Sulbro im Kirchsp. Jörl) und der dortige Krüger hatte es inne gehabt, nun aber wohnte ein Lanste darauf und es steht dabei: Jam vocatur Horneborch. Zu Gruft waren 2 Lansten, und zu Lasmark (was später nicht vorkommt) hatte sich einer angebaut. Rechnet man dazu Holm, wo von Alters her 3 Hufen scheinen gewesen zu seyn, so hätte das ganze Kirchsp. nur aus 15 Landstellen bestanden; denn ausser den Bischofsleuten und Holm gehörte nichts weiter hieher. Ista parochia cum omni jure, agris et silvis, venacione et pratis spectat ad mensam episcopalem exceptis illis, qui morantur in Holm retro dotem (d. i. hinter dem Pfarrhofe) ex alia parte aquae. Nach einem Schwabst. Amtsregister von 1581 wohnten zu Treya 16 Leute, zu Gußholte 2, Grusfte 2, Horneburg 1, Iplende 2; nach einem Gottorfer Register v. 1554 zu Holm 3. Der Bestand 1652 siehe S. 1088. Nach und nach hat durch neuen Anbau und durch Zertheilungen sich die Anzahl der Stellen sehr vermehrt und der gegenwärtige Bestand des Kirchspiels ist dieser:

A. zur Treya-Harde, und zwar zuvörderst westlich von der Treen: 1. Treya, wo Kirche, Pastorat, Schule und 3 Fünfviertelhufen. 2. Wester-Treya, zerstreut liegende Viertel- und Achtelhufen und Instenstellen. 3. Gösholz, 4 halbe Hufen. 4. Jörtle, eine Dreiachtelhufe. 5. Geilwang, 1 Viertelhufe und 1 Achtelhufe. 6. Ipland, 2 Vollhufen und 1 Instenstelle. 7. Harenburg, 1 Vollhufe. 8. Schipschau *), 1 Viertelhufe. Ferner östlich: 9. Krau, 3 Achtelhufen. 10. Grüft, 4 Halbhufen. 11. Oster-Treya, zerstreute Viertel- und Achtelhufen und Instenstellen. 12. Die eine der beiden Halbhufen Nebberwatt.

B. Zur Ahrens-Harde, und zwar östlich, ausser dem Wirthshause zu Oster-Treya, Osterkrug genannt, und der andern Halbhüfe zu Nebberwatt: 13. Holm, 2 volle und 2 halbe Hufen. 14. Breckenrühe, 1 Viertelhufe. 15. Von Friedrichsfeld 8 Kolonistenstellen auf der Holmer Feldmark.

C. Noch hält sich hieher eine von Ahrenviöl ausgebaute, zum Amte Husum gehörige Viertelhufe, nahe an Geilwang, daher auch Geilwang genannt.

Mit Ausschluß dieser Stelle, also im Gottorfer Antheil wurden 1840 gezählt 139 Fam. und 750 Personen. M. Z. der Geb. 25, Gest. 14, Cop. 6 P. Volkszahl, wie Landcultur, Wohlstand und Ausbildung im Zunehmen. Es ist nur Eine Schule, mit etwa 130 K. in 2 Klassen.

Die Kirche (S. Nicolai, wegen der ehemaligen Schifffahrt) soll 1400 erbaut, oder wie wahrscheinlicher, vergrößert seyn. Sie ist von Backsteinen erbaut, nur schmal, hat keinen Thurm mehr wie früher (die Glocke hängt auf dem Kirchen-

*) Bis hier hinauf soll die Treen in alten Zeiten schiffbar gewesen seyn. Ungefähr wo jetzt Harenburg, soll nach den Mejerschen Karten die Fresenburg gewesen seyn, die König Erich der Pommer 1415 bauen ließ, die aber bald wieder zerstört ward.

boden), aber eine Orgel. Von einem Taufstein der Kirche zu Oster- (nicht Wester- wie S. 607 steht) Ohrstedt ist S. 628 die Rede gewesen.

Der König besetzt die Predigerstelle zu Treya unmittelbar und die Vocations- und Introductions-Gebühren hat der antretende Prediger zu tragen. Einlösung findet nicht Statt. Das Haus, mit welchem das Wirthschaftsgebäude verbunden, ist 1792 neu erbaut, geräumig und ziemlich bequem eingerichtet. Die beiden Gärten sind sandigen Bodens, daher in trocknen Sommern die Gartenfrüchte nicht gedeihen. Das Ackerland, welches zum Pastorate gehört, etwa 23 Tonnen, ist gleichfalls theils sandig theils moorig, und liefert einen geringen Ertrag; die Wiesenländereien aber, die von der Treen bewässert werden und etwa 16 Tonnen ausmachen, sind sehr ergiebig. An Naturalien hat der Prediger jährlich 12 T. Rocken und 1 T. Gärste; an Gelde und Salair aus der Kirchencasse 29 Mk. 12 ßl., aus Königl. Casse 30 Mk., Zinsen von 1600 Mk. für verkaufte Pastoratländereien nach 4½ pCt. 72 Mk., Landhäuer aus der Hattstedter Marsch 28 Mk.; an Accidentien etwa 200 Mk., an Opfer statt des Beichtgeldes auch 200 Mk. ungefähr. Die Angabe der Stelle ist zu 650 Mk. Steuer 4 pCt. 28 Mk. W. P. 65 Mk. Das Pastorathaus ist ziemlich weit von der Kirche entfernt, liegt übrigens sehr freundlich, von Wiesen und einer kleinen Hölzung umgeben.

Prediger zu Treya sind gewesen: Johann N. — Martin Tellenburg, von 1563, vorher Capellan zu Hattstedt, kam von hier nach Süderstapel. — Joh. Stamer v. 1568, vorher Diac. zu Gaikebüll. — Martin Harring, kam 1576 nach Drellsdorf. — Jacob. Weremberg, erst Conrect. zu Flensb., 1573 P. zu Bredstedt, 77 zu Treya, 88, 22. Octbr. zum Pred. an S. Petri in Hamburg erwählt. † 1610. — — Andr. Hansen aus Breklum (Andreas Johannis Breklingius) v. 1589, † 1631, min. 43. Der Sohn seiner Tochter Marg., die an Paul Martens in Bredstedt verheirathet war,

Andreas Paul ward unter dem Namen Liliencron 1630 in den Freiherrnstand erhoben. — Hinr. Süling, aus Drellsdorf, von 1631. † 1652. — Georg Lossius, aus Hamburg, 1627 Conr. zu Osnabrück, 28 Rect. zu Flensb., 53 vom König nach Treya gesetzt. Ward von den Feinden geplündert. † 1658, nach andern 1661. ——— M. Gabriel Wedderkop, von 1667—71, da er Diac. zu Kiel wurde. — M. Joh. Richter, removirt 1693. † 1703. — Josias Herrmann Schröder, ward 1695 Diac. zu Hemme. — Georg Christ. Riebe, v. 1695. † 1713. — Daniel Strube, v. 1714. † 1727. — David Petermann, v. 1728. — Gotthilf Daniel Make, v. 1734 bis 38, da er nach Esgrus kam. — Joh. Jac. Dithmer, aus Rendsburg, v. 1738. † 1764, 22. Nov. — Georg Hinr. Sievers, geb. zu Rendsb. 1711, 4. Jan., 1740 P. zu S. Brarup, 65 hieher berufen; emeritus 1791, a. min. 51. † 1800, 9. Apr. æt. 89. — Georg Friedr. Möller, des Rect. zu Flensb. Olaus Henr. M. Sohn, geb. 1763, Quintus daselbst 1785, zum P. in Treya vocirt 1790, intr. 91, 2. Juny, † 1816, 6. Apr. — Christ. Georg Wilh. Schmidt, geb. zu Kahlebye 1775; 1801 P. zu Sterdesand, 1816 zu Treya, † 1822, 10. May. — Detlev Heinr. Nissen, von 1822, 7. Oct., vorher Diac. zu Wöhrden seit 1813, geb. zu Steinfeld Ksp. Ulsnis.

E. Kropp-Harde.

Bei der Volkszählung 1840 fanden sich in diesem Jurisdictionsbezirk mit Meggerdorf 3370 Pers. in 636 Fam. (1835: 3039) und zwar Kirchspiels Kropp 1851, Hollingstedt 895, Bergenhusen 386, und Hohn 238. Die genannten Kirchspiele gehören aber nur theilweise hieher, selbst Kropp, dessen Kirche die einzige *) in der Harde belegene

*) Im Catal. vetust. wird sie nur als eine Capelle bezeichnet. Daselbst wird noch einer Capelle erwähnt, Hugelsted, ohne Zweifel das 1285 vorkommende Huglestath s. S. 1043. Hollingstedt

nur mit der westlichen, freilich grösseren Hälfte. Nördlich stößt die Ahrens-Harde an, westlich auf einer kleinen Strecke die Treen, sodann Stapelholm; südwärts trennt die Sorg Hohner-Harde ab, östlich gränzen die Hüttener Harde und das Gebiet des S. Johannisklosters an. Ob nach dieser Richtung hin die Harde sich etwa in alten Zeiten möge weiter ausgedehnt haben, wie vielleicht zu vermuthen, ist nicht ermittelt. Dankwerth rechnet wenigstens noch die beiden klösterlichen Dörfer Lottorf und Jagel *) im Kirchsp. Haddebye hieher. Jedenfalls ist die Harde nicht alt. In einem Theilungsvertrag zwischen Graf Heinrich und der Herzogin Elisabeth 1407, (Jahn Danemarks pol.-milit.-Historie S. 491, 492) ist noch nicht von Kropp- und Hohn-Harde die Rede, sondern es heißt, die Königin Margaretha solle des Herzogs Anforderung entscheiden „vmme der Stapelholm vnd vmme de twe kerspile Campen vnd Krobbe." Zuerst finde ich der Kropp-Harde erwähnt 1491. Ulrich Petersen führt nämlich eine Kroppharder Dingswinde aus diesem Jahr an über eine Hufe Landes in Kropp, die das S. Joh. Kloster erhalten. Die Harde bildet übrigens eine zusammenhängende Strecke und schließt an fremden Jurisdictionsverwandten nur ein Paar Hufen des Joh. Klosters ein **).

---

kann nicht gemeint seyn, denn dieß kommt ausserdem noch im Catal. vor. Man hat diese Capelle bei Klein-Reide suchen wollen.

*) Jagel wird die villa Dyavele seyn, die der Ritter Hinr. v. Alversdorp 1323 dem Kloster vermachte. Vielleicht lag hier auch die Hölzung Tievela, deren 1132 erwähnt wird, wo Graf Adolph I. von Holstein geschlagen wurde. — Ueberhaupt ist diese Gegend um Kropp (die Loheide) der Schauplatz vieler Schlachten gewesen.

**) Zu Kl. Bennebek und Gr.-Reide. — Zu Klein-Reide (in parvo Royde) hatte Siegfr. Sehestedt 1337 einige Besitzungen, die er zugleich mit andern in Fockbek verkaufte. Eben daselbst besaß

Pflugzahl mit Meggerdorf 81⅛. 1688 wurden für die eigentliche Kropp-Harde mit den Käthnern berechnet 86⅛ Pfl. wovon 73⅜ contribuabel, für Meggerdorf, welches einen eignen Vogt hatte, 22½ wovon 20¼ contr., unter denen 2 wüste.

6. Kropp.

Dieses große und weitläuftige Kirchspiel erstreckt sich über eine weite meistens sandige Ebene, im Süden, wo es am breitesten, längs der Sorg, jenseits welcher die Hohner und die Rendsb. Christ-Gemeine, wohl auf 2 bis drittehalb Meilen, östlich bis an Hütten, nördlich bis an Haddebye. Im N. W. und W. stoßen Hollingstedt und Bergenhusen an. Areal gegen 2½ Q.M.

A. Zur Kropp-Harde gehören 6 Dorfschaften und 4 Kolonien, nämlich 1. Kropp, das Kirchdorf mit einigen ausgebauten Stellen, so wie den an der Landstraße belegenen Wirthshäusern Kropperbusch u. Kropperstruk. 2. Klein-Reide mit dem Hufen- und Kathen-Ausbau. Beim Mühlenhaus vormals eine Wassermühle. 3. Gros-Reide, in welchem Dorfe einige Untergehörige des S. Joh. Klosters (3 Hufenstellen 1 J.). 4. Klein-Bennebek, wo gleichfalls eine Johannisklösterliche Halbhufe mit 1 K. 5. Alt-

---

Otto Spliet, Amtmann zu Gottorf und Flensb. Güter, die er 1451 an Bisch. Nicolaus gegen 2 Heeringszäune bei Castelbye und Ellenberg an der Schlei vertauschte. Daher die 4 bischöfl. Lansten zu Lütken-Reide, s. S. 625, wo 1652 5 Hufen zur Vogtei Treya gehörten (S. 1088). Andre Bischofslansten zu Bennebek waren schon 1434 vertauscht, s. S. 895. — Von hier gewesenen Edelhöfen oder sonstigen adl. Besitzthümern keine Spuren, vielmehr erscheint diese Gegend stets als in landesherrlichem Besitz. Unter den streitigen Königsgütern wird 1285 auch Croop genannt, worunter vermuthlich nicht blos das Dorf, sondern das Kirchspiel oder die Kirchspielsvogtei zu verstehen.

Bennebek oder Gros-Bennebek. 6. Tetenhusen, an der Sorg, auf welcher vormals ziemliche Schiffahrt war, soll wegen des Flugsandes verlegt seyn. Bei der ausgebauten Viertelhufe Haberland war daher ehemals eine Zollstätte. Ausgebaut ist auch östlich nach der Landstraße hin das Wirthshaus Feldscheide. In diesen 6 Dörfern sind jetzt zur Kropp-Harde 122 größere und kleinere Hufenstellen, 49 Kathen, 17 J. (1664 waren 51 volle, 25 halbe Hufen, 27 K., 14 J.; 1698: 40 volle, 48 halbe Hufen, 31 K., 16 J. und 29 Hausinsten.) Dazu kommen noch zwei ehemalige Schäfereien, nämlich 7. Mielberg, 1768 parcelirt, jetzt 2 Hufen, wovon die eine ein Wirthshaus, und 8. Bünge (Heidbünge), 3 Parcelenstellen. Ferner folgende 1760 und 1761 angelegte Kolonien: 9. Friedrichsheide (Brütje) von 3 Stellen auf dem Felde von Kl. Reide. 10. Friedrichsanbau, 15 Stellen auf den Feldern von Gr.- und Kl.-Reide und Kl.-Bennebek. 11. Friedrichsneuland auf den Feldmarken von Alt.- und Kl.-Bennebek, 4 Stellen. 12. Friedrichswiese, 12 Stellen auf Kropper- und Tetenhusener Feld. Unter Kropp-Harde in diesem Ksp. überhaupt 1840: 1851 Pers. in 362 Familien.

B. In Gr.-Reide mit Kl.-Bennebek sind wie bemerkt einige Unterthanen des S. Johannis-Klosters in Schlesw., 1840: 47 Pers.

C. Rendsb. Armen- und Kirchenlansten sind auch einige in dieser Gemeine: zu Kropp ¼ Hufe Armenlanste; zu Boklund 2 Halbhufen Kirchenlansten, und zu Sorgwohld 1 Vollhufe.

D. Zur Hütten-Harde der östliche Theil des Kirchspiels: 13. Boklund, wo ausser den beiden Rendsb. Kirchenlansten nur 1 Vollhufe und 1 Instenstelle. 14. Norbye, bestehend aus 14 Hufenstellen (2 Voll.-, 10 Halb.-, 2 Drittelhuf.) Ziegelei, Mühlenbrook genannt. 15. Ramstorf, 4 volle, 7 halbe Hufen und 4 K. 16. Owschlag,

wo 9 Voll-, 12 Halb-, 1 Achtelhufner, 4 K. und 6 Insten. Erbpachtswassermühle. Dazu noch das ausgebaute Steensiek, wo 1 Voll-, 1 Halbhufner, 1 I. 17. Sorgwohld, wo 5 Vollhufen (von denen eine der Kirche in Rendsb. zuständig), 1 Halbhufe. Also im Hüttener Antheil 55 Hufenstellen, 8 K., 8 I. (1664: 22 volle, 6 halbe Hufen; 6 Wurtsitzer, und noch 7 wüste Hufen, nämlich 2½ zu Norbye, 3½ zu Owschlag, 1 zu Sorgwohld.) Einw. 1840: 780 in 150 Fam. (1803: 583, 1835: 739.)

E. Aus dem octroyirten Megger Koog halten sich nach Kropp zur Kirche 7 Häuser, nämlich 3 auf der Reppel und 4 am Umleitungs-Deich.

Unter den 319 Häusern des Kirchspiels Kropp sind 187 Hufenstellen. 1609 waren nach Br. Boysens Nachrichten 117 Hufner und 41 Käthner (volle Hufen zu Gr. Reide 13, Kl. Reide 11, Boklund 2, Owschl. 14, Norbye 7, Ramstorf 6, Sorgw. 5, Tetenhusen 9, A.-Benn. 16 und 2 halbe, Kl.-Benn. 13, worunter wahrscheinlich, wie die Vergleichung mit späteren Registern ergiebt nur 2 volle, die übrigen werden halbe gewesen seyn; zu Kropp endlich 18 volle und noch 1 halbe „des Propstes Mann zu Rendsburg;" was denn einen Bestand von 109 vollen Hufen geben würde). Die Gemeine zählt 2700 bis 2800 Einw. Geboren werden jährlich etwa 90—100: copul. 20—30 P., begraben 50—60 Todte. Districtsschulen sind 10: zu Kropp 86 K., Kl.-Reide 40, Gr.-Reide 36, Kl.-Bennebek 50, Alt-Bennebek 48, Tetenhusen 90, Friedrichsanbau (1837 von Neu-Börm im Kirchsp. Hollingstedt getrennt) 13, Norbye 36, Ramstorf 30, Owschlag 68 K. Dazu noch 3 Nebenschulen zu Boklund, Steinsiek und Sorgwohld, deren Schülerzahl nur gering.

Die Kirche ist ein sehr altes von Feldsteinen aufgeführtes Gebäude, ziemlich geräumig, und 1831 verschönert, auch nun neuerlich mit einem Thurm geziert, statt des alten hölzernen Glockenhauses, welches auf dem Kirchhofe stand. In katholischen Zeiten war hier eine Vicarie.

Die Gemeine wählt ihren Prediger aus drei vom Visitatorio Präsentirten, hält auch die Wahl-, Confirmations- und Introd.-Kosten ab. Da keine Gebäude einzulösen sind, so kommen beim Antritt nur die Abfindung und Einrichtung in Betracht. Das Pastorathaus ist nach alter Weise gebaut; der Eingang führt durch ein mit dem Wohnhause verbundenes Wirthschaftsgebäude, worin Dreschdiele, Viehställe u. s. w. Das eigentliche Wohnhaus hat 7 größere und kleinere Zimmer und einen Keller, läßt aber manches zu wünschen übrig. Noch ist eine ziemlich geräumige Scheune und ein altes Backhaus. Zwei Gärten umgränzen das Haus größtentheils; der eine, 40 Q.R. groß, wird als Küchengarten, der andere, 74 Q.R. enthaltend, mehr als Obst- und Baumgarten benutzt. Der Boden ist nur mager und sandig. Ein dritter Garten von etwa 45 Q.R., nahe bei der Kirche, dient nur zum Kartoffel- und Kohlbau für das Vieh. Zum Pastorat gehören 2 volle Hufen Ackerland, durchweg sandig und mager, nur zum Rocken-, Buchwaizen- und Kartoffelbau geeignet, von geringem Ertrage, jetzt à Hufe für 24 Rthl. verpachtet; ferner 4 Wiesen, von denen eine über eine Meile entfernt an der Umleitung im Meggersee. Noch zwei der Kirche gehörige Wiesen, gleichfalls eine Meile entlegen, die dem Pastorat gegen eine jährliche Miethe überlassen sind. An Fixum nur 13 Mk. Legatengelder. Die Haupt-Einnahme besteht ausser den Accidentien wozu auch das Beichtgeld gehört und die auf etwa 200 Rthlr. zu rechnen, in einer Rokkensammlung, welche nach dem Inventar 63 Tonnen betragen soll, nebst etwa 2 Tonnen von den Kolonisten, aber nicht so viel austrägt, wegen eines hier üblichen alten Maaßes, und überdieß mit vielen Mühen, Geldausgaben und Unannehmlichkeiten verbunden ist. Bei der Rockensammlung noch 80 bis 90 Mk. an Gelde. Auch eine Eyersammlung von 45 bis 46 Stieg. Aus den Hüttener Königl. Gehegen 4 Faden Nutz- und Radeholz. G.- u. Acc.-Steuer 12 Rbth.

37 bß., Landsteuer 18 Rbthl. 68 bß., Herrengeld 3 Rbthlr. 51 bß., zus. 34 Rbthlr. 60 bß., und wenn die Wittwenpension (50 Rthl. nach der Angabe von 400 Rthl.) wegfällt, noch 10 Rbth. 76 bß. mehr. Die Stelle gehört wegen der Ausdehnung und Volksmenge der Gemeine zu den mühevolleren.

Pastores zu Kropp: ——— Joachim Bockholt od. Buchholz aus Anklam, war erst an der Schlesw. Schule angestellt, ward 1564 hier zum P. erwählt, ordin. 30. März; 1593 P. zu Henstedt. — Petr. Plessius, von Lith auf Nordstrand; Diac. 1559, Past. 1594 bis 1607. — Ambrosius Bocatius, aus Stolpe in Pommern, ord. 1608; bis 1630. — Balthasar Tollitz, aus Schlesw. v. 1630, † 1651. — Conrad Jßerstedt, aus Erfurt, v. 1651. † 1695, 11. Febr. Noch vor ihm starb sein ihm adjungirter Sohn Joh. Samuel Jßerstedt 1694, 8. Jan. Darauf wurde Ostern 1694 Adj. und 1695 Nachfolger Nicol. Georg Langhaar, v. Lüneburg, † 1703, 28. Sept. — Peter Malmoe, aus Flensb., Trabanten-Prediger auf Gottorf, erw. 1704 um Ostern, † 1731, 30. Nov. — Michael Gottlieb Finn, v. Narva, 1732, 19. Trin. erw. mit 210 Stimmen von 251, intr. 2. Adv., † 1744, 26. Nov. — Joh. Knuth, aus Flensb., Past. zu Hollingstedt v. 1727, erw. zu Kropp 1745 Trinit., mit 216 Stimmen von 250, intr. 1. Advent. † 1770, 30. Dec. — Magnus Christoph Poscholan, geb. 1728 zu Kopenhagen, erst Schulhalter bei der dortigen Armenschule, 1758 Feldprediger, 1761 P. zu Hollingstedt, 1771, 16. Juny erw. zu Kropp, † 1805. — Joh. Joach. Goos, geb. zu Rendsb. 1774, ward Diac. zu Bredstedt 1800, hier erw. 1806, † 1830, 2 Apr. — Johannes Hansen, erw. 1830, 10. Sept., intr. 1831, 17. Apr. Mis. Dom., vorher Past. zu Krummendiek seit 1827, geb. zu Töstrup 1800, 5. Jan.

In vorigen Zeiten war zu Kropp auch ein Diaconus oder ordinirter Küster. Als solche kommen vor: Petr. Pleß, von 1559 bis 1594, da er Pastor ward. — Joh. Gericius, aus

Angeln 1623 und 1636. — Petr. Polmann, aus Schlesw., erst Conrect. zu Bordesholm, dann v. 1625 Diac. zu Morsum auf Nordstrand, 1627 P. auf Helgoland, dort dimittirt 1636. Diaconus ecclesiae Croppensis heißt er 1642 und lebte noch 1652. — Der letzte Diaconus soll Petersen geheissen haben, nach dessen Tode das Diaconat einging 1659, und blos ein Küster angestellt wurde.

F. Struxdorf-Harde
und
G. H. Satrup- und Morkirch-Harde.

Die beiden zuletzt genannten Harden liegen ihrem größeren Theile nach innerhalb der alten Gränzen der Struxdorf-Harde und sind erst in der Folge davon ausgeschieden, daher sie füglich mit derselben hier können zusammengenommen werden.

Die Struxdorf-Harde (Struxdorphæret in Wald. Erdb. 1231) hat nämlich begriffen die Kirchspiele Kahlebye zur Hälfte, soweit es an der rechten Seite der Loyter-Au belegen, die ihrer ganzen Länge nach die alte Scheide gegen Schlies-Harde gebildet hat, Moldenit, Rübel, Tolk, Fahrenstedt, Uelsbye, Havetoft (ausgenommen Hostrup und Holming, welche zur Uggel-Harde s. S. 926) Satrup, Struxdorf, Thumbye, Böel, Norder-Brarup; desgleichen einen kleinen Theil von Töstrup *) und aus dem Michaelis-Kirchspiel einen Theil (Idstedt und S. Jürgen **)), vermuthlich auch etwas vom jetzigen Schleswiger Stadtge-

---

*) Nur 2 Hufen in Arrild, die sich der Nähe wegen einmal mögen nach Töstrup gewendet haben, während die übrigen Stellen des Dorfes noch zu Norder-Brarup eingepfarrt.

**) Diese standen früher in andern kirchlichen Verhältnissen, s. S. 1080.

biet (wo das Dorf Apenstorf lag). Jetzt gehört ausser Uelsbye keins der genannten Kirchspiele ganz zur Struxdorf-Harde, sondern es wohnen dazwischen fremde Jurisdictionsverwandte; aus dem Kirchspiel Kahlebye gehört gar nichts mehr hieher; dahingegen sind eine Anzahl Hardesunterthanen nach Gros-Solt, Klein-Solt und Hürup eingepfarrt, wohnen aber ausserhalb der alten Hardesgränzen (vgl. S. 926 und 967). Die Volkszählung 1840 ergab 6846 Menschen (1835: 6648) und zwar im Kirchsp. Moldenit 249, Rübel 928, Tolk 1079, Fahrenstedt 803, Uelsbye 315, Havetoft 684, Satrup 195, Struxdorf 485, Thumbye 537, Böel 111, Norder-Brarup 974, Töstrup 67, Gr.-Solt 72, Kl.-Solt 18, Hürup 53, S. Michaelis 277. Darin sind mitbegriffen die der Harde seit 1777 incorporirten ehemaligen Domcapitels-Unterthanen *), die größtentheils zur Vogtei Berend gehörten

---

*) Im Kirchsp. Moldenit: ½ Pfl. zu Moldenit schon erwähnt im alten Registr. Cap. 1352—1407 (Myoldenit); im K. Rübel 10½ Pfl., nämlich zu Rübel 2 (in Nubel 5 marc. auri, R. Cap.) so wie das Patronatrecht über die Kirche, in Berend (Byernte) 5, wovon einer zur Präbende S. Petri, ein anderer wegen eines Ackers, den der Lanste vom Campanarius der Domkirche gefestet, die Verpflichtung hatte Meyenbusch an die Domkirche zu liefern; zu Brekling 3½, von denen das halbe Gut (nach dem Reg. Cap. in Bregning 1½ marc. auri) gemeinschaftliches Capitelsgut, die andern 3 aber zum Altar der 10,000 Ritter gehörig. Im Ksp. Tolk 9 Pfl., nämlich im Kirchdorfe (Tholge und Tollich im alten R. Cap.) 3, in Grumbye 2, in Tweed 4 (Grumby; Tuet). In jedem der beiden letztern Dörfer war ein Vicarienpflug. (In villa Thwedh erwarben die Vicare für ihre Gilde 1384 von Lagho Kreengh 3 Mark G., so wie der Knappe Carsten Holk ihnen 1406 ein Gut „belegen in dem Dörpe to Thollick" verschötete, welches vielleicht nachher gegen das zu Grumbye umgelegt ist). Im Kirchsp. Uelsbye sind 3 Domcapitelspflüge gewesen, Quastrup 2, Stade 1, nachher den Schuldienern beigelegt und daher fürstlich. (Die Domcapitelspflüge in den Kirchspielen Havetoft und Satrup sind nachher an Satrupholm gekommen.) Im

(32½ Pflüge), theils aber auch zur Vogtei Ulsnis (1½) und zu den sogenannten (fürstl.) Ulsnisser (½) und Tolker Pflügen (7), zusammen 41½ Pfl., nach Abzug von 3½ sogenannten Aequivalentspflügen *) 38, (37¾); — desgleichen die

K. Struxdorf 12 Pfl. und zwar: ½ Pfl. im Kirchdorfe (nach dem R. Cap. hatte die 14te Präbende terras in Struxstorp), zwei halbe Pflüge zu Arup, wovon der eine zu den nachherigen fürstl. Tolker Pflügen gehörte, und die Dörfer Ballig und Ekeberg von 3 und 3½ Pfl. Ballig, (Bellige, Belge) welches 1470 mit Steinberg und andern Gütern von Christ. I. an Hartich Schinkel verkauft war, veräußerte 1483 Heinrich v. Ahlefeld zugleich mit Weesbye (s. S. 956) an das Domcapitel; Ekeberg enthielt theils Archidiaconatlansten, 4 Bohl und von einem halben Bohl 1 Mk. Goldes, theils eigentliches Capitelsgut, bestehend aus 1 Mk. Goldes von dem halben Bohl und aus dem Ekeberger Hof, den Herz. Adolph 1455 dem Capitel gegen dessen Güter zu Klappholz (6 marc. auri in Claphold im Reg. Cap.) überlassen. Im Ksp. Thumbye 1½ Pfl., nämlich im Kirchdorfe ½ Pfl. (fürstl. zur Vicaria b. Nicolai, nachher den Schuldienern beigelegt) und zu Schnarup 1 Pfl. Im Ksp. Norder-Brarup 2 Pfl., in N.-Brarup nämlich ½ und in Scheggerott 1, beide zur Vogtei Ulsnis; zu Scheggerott noch ½ Vicariengut, fürstl. ehemals ad convivium Vicariorum S. Trinitatis. Endlich im Ksp. S. Michaelis zu Idstedt 3½ Pfl., von denen 2 zur Vogtei Berend, (schon im Reg. Cap. in villa Ysted 14 und noch 3 atting terrarum) 1 zu den fürstl. Tolker Pfl. gehörig (Lanste der capella S. Laurentii, nachher zu des Dompastors Besoldung gelegt). — Die Domcapitelsgüter in den Kirchspielen Satrup und Havetoft kamen an Satrupholm, nämlich 1 zu Esmark (in Eschilsmark 4 marc. auri in terris) 1½ in Bunsbüll (in villa Bundesbül) und 1 in Havetoft-Loyt (4 m. a. de campo Luchte et 3 marc argenti in Tordeskyel nach dem Reg. Cap.; letzteres ist die Kathe Tordschell). — Der 1296 verstorbene Archidiaconus Trugillus vermachte alle seine Güter in Struxdorf-Harde der Kirche in Schleswig.

*) Namentlich ½ zu Moldenit, ½ zu Struxdorf, ½ zu Arup, 2 mit 3 Kathen zu Idstedt; vgl. übrigens S. 956 und 957.

Lansten des Grauen-Klosters zu Schleswig, welche 1807, 2. März unter die Jurisdiction der Harde verlegt wurden *), sowie die Kanzleigüter Winning, Grumbye und Tolkschubye, welche keine Jurisdiction haben, auch einige incorporirte ehemals adl. Untergehörige **). Ausser diesen beläuft sich die Pflugzahl der Harde auf 106 Pfl., worunter 54¾ Bonden- und 51¼ Festehufen. 1698 wurden mit den Käthnern und den Aequivalentspflügen 150⅜ gerechnet, wovon 113½ contribuabel. Melirt aber wohnen zwischen den Struxd. Hardesuntergehörigen, ausser den gleich zu erwähnenden Unterthanen der Satrup- und Morkirch-Harde, auch noch ein Paar zur Füsing-Harde ***) und eine ziemliche

---

*) Dahin gehören S. Jürgen von 5 halben Hufen und 6 K. nach S. Michaelis eingepfarrt, und zu Idstedt ¼ H. und 2 K., s. S. 1080; 5 Bauernstellen in Moldenit und das dahin eingepfarrte Klensbye von 4 Hufenstellen (1196 im Besitz des Klosters Guldholm, s. S. 1060); und im Ksp. Struxdorf 1 Hufe zu Arup mit 2 K., Arupgaard genannt, Koltoft 1 H. u. 1 K. daselbst, sowie das Dorf Rabenholz von 4 Hufen, welches Herzog Adolph, wie er es von Joch. v. Hagen erkauft, dem Heil. Geist-Hause in Schleswig geschenkt hatte, was König Christ. I. 1464 bestätigte.

**) Töstruper seit 1803, 7. Nov. 9 Stellen in Böel und N. Brarup; Flaruper seit 1814, 12. Apr. 18 Stellen im Ksp. Norder-Brarup nebst einzelnen Stücken Parcelen- und Freiland. 3 Pfl.

***) Nämlich zu Guldholm 2 Kathen in den Ksp. Nübel und Fahrenstedt. Hieher, an den Langsee wurden 1192 die Mönche des Schlesw. Michaelis-Klosters versetzt, s. S. 1059 und ein Cistercienser-Kloster, Aurea insula eingerichtet, das aber schon 1209 nach Rus Regis verlegt ward, s. S. 953. Der Platz kam nachher an den Bischof 1312, und es ist bei dieser Gelegenheit die Rede von einer curia Guldholm. Sonst hatte der Bischof auch noch eine Wiese bei Wellspang, wo eine Mühle gewesen, die aber im Kriegswesen verwüstet worden.

Anzahl Johannisklösterlicher *) und adliger Untergehörigen, da nicht nur hier die Güter Fahrenstedt, Böelschubye und Flarup liegen, sondern auch Brunsholm, Dollrott, Rundtoft und Töstrup im Bezirk der Str.-H. zerstreute Unterthanen haben **), so daß die Jurisdicti-

*) Zu Brekling 2 Halbh. 2 K., zu Tolk 2 Dreiviertelh. und 1 K., (eine Hufe daselbst ward 1665 an das Gut Grumbye überlassen) nebst der Fischerei im Tolker See, zu Scholderup 4 H. 6 K., Arup 2 H., Boholz 1 H., Struxdorf 2 H. 3 K., auch 1 Kathe zu Fraulund. 1840 im Kirchsp. Nübel 33, Tolk 180, Struxdorf 144, Norderbrarup 11, zus. 368 Einw.

**) Fahrenstedt ist kein altes Gut. Es entstand aus Bondenländereien, die der Hardesvogt Clement Erichsen 1507 besaß und Freiheit darauf erhielt. Nach dem Tode seines Sohnes Detlev Clementsen der auch Hardesvogt war 1557 theilten dessen Söhne, und es bestanden eine Zeitlang 2 Höfe neben einander; den einen hatte 1577 und 1590 Breide v. Ahlefeldt. 1696 kam ein Pflug zu Böklund hinzu, und es waren nun 3 Pfl. 1764 erhielt F., das bisher Kanzleigut gewesen, adl. Gerechtsame, und übernahm einen Pflug mehr. Vom Baron Fr. Carl v. Gersdorff, der es seit 1766 besaß, ward es 1789 zum Fideicommiß für seine Familie gemacht. 1840: 393 Einw. im Ksp. Fahrenstedt. — Böelschubye erscheint als adl. Gut im Besitz der Frau Metta v. d. Wisch 1589 s. S. 504; 1611, 1626 Fr. Metta v. Ahlefeldt. Darauf fürstlich und mit Morkirchen verbunden 1634. Der Morkirchische Amtsschreiber Bornholz erhielt hier 11 Mk. Goldes priviligirtes Bondenland, und so wurde Böelschubye ein Kanzleigut, dazu kam ein 1651 von Röest getrennter adl. Pflug. Um diese Zeit hatte das Gut Claus Hansen, Hardesvogt zu Grumbye, nach ihm sein Sohn Friedr. Adolph, der 1698 unter dem Namen von Ehrenkron geadelt wurde. Seine Wittwe verkaufte es 1739 an Jacob Petersen, in dessen Familie es geblieben ist. — Flarup war 1460 ein Pertinenz von Rundtoft (Fladorpgaarden), kam später an Röest, und ward 1697 mit 3 Pflügen an den Obersten von Röpstorf verkauft. Dann hatte es Daniel Ranzau. Von den Erben seiner 1769 verstorbenen Gemahlin kaufte es die Obristin von Wedderkop; von 1811 besaß

onsverhältnisse hier noch ziemlich bunt sind. Die Struxdorf-H. wird in vier Viertel getheilt, deren jedes seinen Rechensmann hat: 1. Tolker-Viertel mit Tolk, Nübel, Moldenit, Böel; 2. Fahrenstedter Viertel mit F. und Havetoft, auch Idstedt und was in Solt und Hürup hieher gehört; 3. Satrup-Viertel mit Uelsbye, Thumbye, Struxdorf und einem Theil des Ksp. Satrup; 4. Norder-Brarup-V., wohin ausser diesem Ksp. auch die zu Töstrup eingepfarrten Hardesleute. — In den westlichen unfruchtbareren Gegenden der Harde wurden 1763 drei Kolonien angelegt, Neu-Berend im Ksp. Nübel, Westscheide und Nordscheide im Kirchsp. Havetoft. Von Nordscheide wandte sich ein Theil nach Gr. Solt, s. S. 948.

Die Satrup-Harde ist aus dem 1771 niedergelegten Domanial-, vormals adl. Gute Satrupholm entstanden. Dazu 1840: 2201 Untergehörige, und zwar im Kirchsp. Satrup 1227, Havetoft 762, Struxdorf 6, Gr. Solt 188, Quern 18. Sie bildet mit Ausnahme der wenigen hieher gehörigen Stellen in Quern einen arrondirten Bezirk*), von etwa 7/8 Q.M. 18 3/4 Pfl. Es gehört dazu die Kirche zu Satrup.

---

es Cay Wilhelm v. Ahlefeldt, gest. als Propst zu Preetz 1838, 28. Sept. 1778 parcelirt. Die Untergehörigen 1814 unter das Amt gelegt.

*) Das Gut Satrupholm zu arrondiren, ließ sich besonders der Gottorfische Präsident Joh. Adolph Kielmann von Kielmannseck angelegen seyn, nachdem er dasselbe 1652 mit 12 Pfl. vom Herzog erworben. 1657 tauschte er was in den Dörfern Satrup, Esmark und Taarsballig herzoglich war an sich, kaufte 1666 den Bonden zu Satrup ihre Hufen ab, und vergrößerte damit das Hoffeld, kaufte gleichfalls 1663 ein Bondengut zu Bunsbüll, das wüste war, von den Creditoren, und erhielt 1668 von Herzog Christ. Albrecht geschenkt 2 Vollhufen, 3 Halbh. und 7 Kathen zu Havetoft-Loyt. Vom Domcap. kaufte er für 500 Rthl. eine Hufe zu Esmark. Nachdem er 1676, 8. Jul. verstorben, ver-

Die Morkirch-Harde ward 1777 gebildet aus den 41¾ Pflügen des Amtes Morkirchen, welche bei Auflösung

---

kaufte sein Sohn Friedr. Christ. v. Kielmannseck das Gut an den Herzog Chr. Albrecht, der es 1685 an den Generallieutenant v. d. Nath überließ. Nachdem es wieder eingelöst worden, blieb es Domaine, bis 1771 die Niederlegung erfolgte. — In älteren Zeiten gehörten zu Satrupholm viele Streugüter, wie bei den meisten Edelhöfen der Fall war. Es findet sich, daß Bischof Hinrich vom See 1423 Satrupholm für 1500 Mk. lübsch an Hinrich v. Ahlefeldt verkauft habe. Hartw. Krummendiek verschötete Satrup und Satrupholm 1435 an Andr. Iversen, der sie wiederum mit Gammelbyegaard, Winderatt, Kallebye, Steinberg u. s. w. 1438 dem Bischof Nicolaus verpfändete (vgl. S. 1009), welcher nach dem lib. cens. wo Satrupholm noch als Dorf bezeichnet wird, Zeitlebens den Niesbrauch haben sollte. In einem erneuerten Kaufbrief von 1450 ausgestellt von den Gebrüdern Lüchau als Andr. Iversens Erben werden angeführt 10 Mk. Goldes im Dorfe Satrup und 28½ Mk. G. in Satrupholm. Nachher zertheilte sich die Gütermasse. Das Domcapitel behielt Gammelbye mit Zubehör, andres kam an die Herren von dem Hagen, Satrupholm aber mit dem was in Satrup dazu gehörte an die Herren v. Ahlefeldt. Hinrich v. A., ein Bruder von Claus v. A. zu Gelting, besaß es wenigstens schon 1530, wo er Lansten im Kirchsp. Tinglev u. s. w. hinzukaufte, s. S. 898; nach ihm sein Sohn Moritz, worauf um 1557 Bendix v. A., Claus Sohn, zu Gelting es erbte. Noch ehe er 1587 starb, hatten seine Söhne getheilt und Hinrich Satrupholm (wenigstens schon 1577) erhalten, wozu die Geltinger Streugüter gelegt wurden, (diese bestanden in folgenden Lansten: zu Rabenkirchen 2, zu Dollrott 3, Pleistrup 5, Güderott 1, Goltoft 3, Süderbrarup 1, Norderbrarup 1, Havetoft-Loyt 2, Jalm 1, Quern 1, Steinberg 1). Ausserdem besaß Hinrich v. Ahlefeldt noch viele Streugüter mehr (s. S. 270, 460, 929). Er war Amtm. zu Flensburg 1593—99, und wird gegen 1618 verstorben seyn. Seines Bruders Claus zu Gelting Sohn, Joh. beerbte ihn, und dessen Wittwe Heilwig verkaufte 1629 Satrupholm mit Dollrott und den Vogteien Langstedt und Carlswraa zus. mit 89 Pflügen an Herzog Friedrich, der wie vorhin bemerkt Satrupholm mit nur 12 Pfl. 1652 an

desselben dem Amte Gottorf zugelegt wurden, während 41 zum Amte Flensburg, 16 zu Tondern, ½ zu Bredstedt und 1 zu Apenrade kamen. Diese 100¼ Pfl. waren theils altes Besitzthum des Klosters Morkirchen*) gewesen, theils ge-

---

den Präs. v. Kielsmannseck überließ. Er nannte sich Erbherr zu Satrupholm, Obdrup und Bunsbüll; die beiden letztern waren so wie Rehberg eigentlich nur Meierhöfe. Obdrup ist übrigens in älteren Zeiten ein Hof für sich gewesen, welchen („den Hoff Ybbendorpp in dem Kerspele Satorpp") Christ. I. vom Knappen Wulf Schinkel gekauft hatte und 1470 mit Steinberg und andern Gütern wieder an Hartwig Schinkel verkaufte. Dabei lag ein Dorf das nachdem schon einige Hufen niedergelegt waren, 1599 noch aus 3 Hufen und 4 K. bestand und in der Folge von Heinr. v. Ahlefeldt gänzlich niedergelegt wurde. Rehberg war gleichfalls ein kleines Dorf, wo das Rüdekloster vormals eine Hufe gehabt s. S. 926, und ein Paar Gottorfische Bondenhufen waren, die an Satrupholm kamen, worauf zwischen 1682 und 1710 der Meierhof errichtet ward. Auch Bunsbüll war ein Dorf gewesen, wo 2 Bondenhufen und 1½ Domcap.-Pfl. mit 3 Kath. Ausserdem gehörten hieher und waren dienstpflichtig die Dörfer Satrup, Esmark, Havetoft-Loyt, Taarsballig und Bistoft (s. S. 948), wo bei der Niederlegung 1771 die Festebauern Eigenthümer wurden. Das Hoffeld und die Meierhöfe wurden in Parcelen zerlegt und ausserdem über 770 T. zu Königl. Gehegen reservirt.

*) Mordkjär (so ist der alte Name) und die Feldmarken Spenting und Buxstorpe (Baustrup) waren im Besitzthum der bekannten Familie Lembek, namentlich des Emeke Lembek, der um 1335 und 1365 lebte, und seiner Kinder. Im Namen der letzteren ward der Hof M. mit der Mühle und den drei Teichen, sowie mit den genannten Feldmarken 1391 von Marq. Brockdorf an Bruder Peter und den Convent des S. Antonii Ordens zu Tempsin im Meklenburgischen verkauft, und bald nachher werden denn die Antonier-Herren hier ein Kloster eingerichtet haben, domus et curia Morker Sancti Anthonii Viennensis. Zu Vienne in Frankreich war nämlich der Hauptsitz dieses Ordens, der dort 1095 als Hospitalsbrüderschaft seinen Ursprung genommen, als die Krankheit, welche man das Antoniusfeuer nannte, grassirte,

hörten sie zu den Vogteien Karlswraa und Langstedt, die zufällig mit den alten Klostergütern nachmals in Verbindung

---

1298 aber in eine Congregation regulirter Chorherren nach der Regel des Augustin verwandelt war und sich weit ausgebreitet hatte. Die Kleidung der Mitglieder dieses Ordens war schwarz mit einem blauen T auf der Brust. Die Vorsteher der Klöster hießen praeceptores, auch Meister, Bediger (was wohl Gebieter bezeichnen soll). Solche waren hier: Paul Wynter 1478 ff. 1493; Nicol. Beltorp 1499; Eluver 1506. Noch 1535 findet sich unter den Prälaten des Herzogthums der Pater zu Morker; 1544 aber ward das Kloster zum Gottorfischen Antheil geschlagen, darauf säcularisirt und in ein Amt verwandelt. Die Nachrichten vom Kloster sind ziemlich dürftig, s. indessen das Diplomatarium Mork. ap. Westph, IV, 3387—3404. Das Kloster war mit einer Capelle versehen, doch ohne Pfarrgerechtigkeit, dahingegen die Pfarrkirche zu Böel 1473 dem Kloster incorporirt, so daß der Gottesdienst durch einen Capellan verwaltet wurde. Gleichfalls hatte das Kloster das Patronatrecht über die Kirche zu Norderbrarup, was Christian I. 1462 bestätigte, auch demselben 1470 die Kirche Präslöe in Seeland schenkte. Eine Gilde oder Brüderschaft (Kaland) wurde 1510 bestätigt s. Dänische Biblioth. VIII, 189 ff. Sehr beträchtlich waren die Güter des Klosters nicht, doch vermehrten sie sich gegen Ende des 15ten Jahrh. Ein vollständiges Verzeichniß derselben ist nicht zu Stande zu bringen gewesen. Ein Theil derselben lag in Nie-Harde vgl. S. 1009. Im Bezirk der Struxdorf-Harde erwarb das Kloster 1467 von Reimer Sehestedt mehre Güter zu Böel und Böelschubye, 2 Mk. Goldes auf Thumbye-Feld, vielleicht auch Schrixdorf (Schrupstaet?) zugleich mit dem Hofe und der Mühle zu Kiesbye, welcher Hof und Mühle sich aber nachher nicht unter den Morkircher Gütern finden; den Hof Rüggesgaard 1487 v. Eggert v. d. Herberge, 1470 mit Ahnebye zugleich, (vgl. S. 1010), Schnarup (Snabdorp) im Ksp. Thumbye, welches Claus Moet früher besessen von Christ. 1; 1493 4 Mk. Goldes zu Rüde. Nachher finden sich die Besitzthümer des Klosters zu 48 Pfl. angesetzt 1642; 1652 aber zu 23. Im 16ten Jahrh. war Mork. für gewisse Geldsummen an Adlige eingethan, ward dann von Amtsschreibern verwaltet, die auf Gottorf Rechnung ableg-

gekommen waren. Zur Morkirch-Harde gehören keine Kirchen, sondern die Untergehörigen derselben wohnen in verschiedenen Kirchspielen zerstreut. 1840 waren: im Kirchsp. Böel 1216, Thumbye 121, Tolk 29, Norder-Brarup 125, Eggebek 216 (vgl. S. 937) und Jörl 24 (s. S. 933), zusammen 1731. Nur im nördlichen Theil des Kirchsp. Böel bilden die ehemaligen Hoffelder von Morkirchen und Schrixdorf nebst Morkirchholz eine zusammenhängende Strecke; alles übrige liegt zerstückelt.

Die alten Register nennen in der Struxdorf-H. nach ihrem ursprünglichen Umfange folgende Kirchen: 1. Norbrarup. 2. Bole. 3. Strugsdorp. 4. Thumbuy. 5. Ulsbuy. 6. Niebüll. 7. Stoldick. 8. Hawtofft. 9. Tollcke. 10. Satorp. 11. Moldenit. 12. Fahrenstede. 13. Kallebuy. So im Catal. vet. Joh. Harsii. Das Cath. Register im lib. cens. um 1463 hat nur 11, nämlich mit dem Ansatz zu 24 ßl.

---

ten, und 1629 durch die vom Herzog angekauften Güter und Vogteien Satrupholm, Dollrott, Langstedt und Karlswraa sehr vergrößert und deren Untergehörige von den königl. und fürstl. Harden, dazu sie dingpflichtig gewesen, getrennt. Satrupholm ward 1652 an den Präsidenten v. Kielmannseck verkauft, der auch Amtmann zu Morkirchen war, Dollrott 1698; die Vogteien Langstedt und Karlswraa aber blieben in Verbindung mit Morkirchen. Um 1700 war der bekannte v. Görz Amtmann, und verhandelte das Amt an den Jägermeister Cl. v. Ahlefeldt zu Gelting. Nachher ward es als Domaine betrachtet und 1778 der Hof Morkirchen mit dem Meierhofe Schrixdorf niedergelegt, mit einem Areal von 1139 T. Die Unterthanen, welche Festeleute und dienstpflichtig aber nicht leibeigen waren, wurden nun Eigenthümer ihrer Ländereien, die 3715 T. austrugen, und auf halbe Pflugzahl gesetzt; daher die Morkirch-Harde statt 41¾ Pfl. nur 20⅞.

Nortbradorp; mit 12 ßl., Byole, Struxdorp, Tumbu, Houe-toft, Tolke, Barenstede, Kalebu; mit 6 ßl.: Ulsbu, Nubul, Moldenet. Eben so 1523 im Schwabst. B., wo freilich der Abdruck bei Barenstede nur 6 ßl. hat, das Msc. Fabr. aber richtig 12. Es fehlen hier also Satrup, welches frei war (s. S. 895) und Stolk. Letzteres — Stoldeke — steht indessen im Zehntenregister 1523, aber nicht in dem von 1463 im lib. cens. Beide lassen auch Satrup wegen der Zehnten aus, das von 1523 gleichfalls Rübel, was im lib. cens. mit der Bemerkung steht, das Capitel habe dort die Zehnten. — Auf Struxdorf als alte Haupt- und Hardes-Kirche weisen viele Sagen hin. Hier wird auch in der Nähe beim Dingwatt die alte Dingstätte gewesen seyn. Später richtete sich der Dingplatz nach dem Wohnort der Hardesvögte, und war z. B. 1633 zu Fahrenstedt, 1654, 68, 75, 81 zu Grumbye. Das alte Hardessiegel stellt einen Eichbaum vor, mit Beziehung auf den ehemaligen Waldreichthum.

7. Moldenit,

ein kleines Kirchspiel zwischen Schleswig und Kahlebye, wovon es Annex ist, da die Gemeine (1840 nur aus 249 Pers. bestehend; Geb. 9—10, Gest. 5—6, Copul. 2 P. im Durchschnitt) zu klein ist um einen eigenen Prediger halten zu können. Das Kirchspiel besteht blos aus den beiden Dörfern Moldenit und Klensbye, und dem Kanzleigute Winning mit 2 Blankenburger Kathen, bildet nur Einen Schuldistrict (40 K.) und concurrirt nach 17½ Schul- und 17¼ Kirchenpflügen. Areal 1263 Tonnen à 260 □-R.; darunter Winning mit 362, auch aus einem Dorfe entstanden von 2 ganz. u. 2 halben Hufen *) die Herz. Christian Albrecht 1671 seinem

*) Der Rathmann zu Schlesw. Jes Petersen verschötete 1461 auf

Kammerdiener Joachim Schmidt verkaufte, der 1 Vollhufe und 1 Halbhufe in Moldenit an sich gebracht hatte und den Hof errichtete, der Privilegien erhielt. Dazu gehören die erwähnten Stellen in Moldenit und 2 Kathen zu Blanckenburg. Sind 5 Pfl. (1835: 42 Einw.). Im Kirchdorfe sind ferner noch das ehemal. Pastoratbohl (5 Mk. Goldes) und 1 Pastoratkathe, 1 ehemal. Domcapitelslanste (½ Pfl.), ein Schleswiger Rathslanste, und 5 Grauklösterliche Bauern mit einem Käthner, zus. 8½ Hufen. — Klensbye 2 volle, 2 halbe Hufen und 1 Parcele, ist gleichfalls dem Grauenkloster zuständig. — Die Kirche, erst nur eine Capelle, ist ein sehr altes Gebäude von Feldsteinen, mit Schindeldach, einem hölzernen Glockenhause statt des Thurms, inwendig mit einer Gypsdecke, die durch ein ursprünglich 50, jetzt 400 Rthlr. betragendes Legat des weil. Rittmeisters v. Ahlefeldt (1697 bis 1705) auf Winning unterhalten wird, und mit einer Orgel versehen.

Daß Moldenit jemals einen eignen Prediger gehabt findet sich nicht. Der an der S. Johannisklösterlichen Kirche Kahlebye erwählte Pastor pflegt um die Moldenitter Pfarrstelle zu suchen, der König ernennt ihn unmittelbar und giebt die Bestallung, wofür 28½ Rbthl. zu erlegen, so wie an Introductionsgebühren an die Gottorfer Kirchenvisitatoren 16 Rthlr. Auch richtet der Prediger die Introductions-Mahlzeit aus, bekommt dahingegen als Antrittsgeld von jedem Hufner 1 Rthl., von jedem Käthner ½ Rthlr. Land hat der Prediger in Moldenit nicht, aber der Lanste der die ehemalige Pastorathufe inne hat entrichtet 4 Tonnen Rocken auf

---

Struxdorf-Hardesding dem Archidiaconus Cord Cordes 2 Bondengüter in Winning, der daraus eine Stiftung zur Bekleidung armer Leute machte. Zu Herzog Adolphs Zeiten wurde Winning an den Secretair Cörper, nachher an Thraziger verlehnt, darauf wieder die Hufen mit Hausleuten besetzt.

Lichtmessen und 17 Rthl. an Geld, ist auch zu Spann- und Handdiensten verpflichtet, die auf 9 Mk. angeschlagen werden können; eben so hoch die Handdienste, die der Käthner zu leisten hat, welcher ausserdem noch 1 Rthlr. auf Neujahr giebt. Sonst hat der Prediger aus diesem Kirchspiel bei der Kirchenrechnung Martini ungefähr 67 Mk., Neujahr 18 Mk. Fixa vom Gute Winning, an Accidentien etwa 80 Mk. und 4 Faden Deputatholz. (Nach Br. B. Designation 1609 war dem Pastor des Küsters Rocken 8 Htsch. 2 Sch. zugelegt; dafür hielt er den Küster. — Das Ksp. scheint damals aus 16 Hufen bestanden zu haben.)

8. 9. Tolk und Nübel.

Diese beiden, seit 1712 zu Einem Pastorat verbundenen Kirchspiele erstrecken sich der Länge nach zusammen auf 2 Meilen von S. W. nach N. O. Nordwestlich Fahrenstedt, Struxdorf und Böel abtrennend, der Langsee und der aus demselben kommende Bach bis zu dessen Einfluß in die Loyter-Au, welche dann südlich laufend die Gränze gegen Loyt und Taarstedt bildet, nach Osten hin, worauf südlich Kahlebye und Moldenit, sodann das Schleswiger Gebiet und die Michaelis-Gemeine anstoßen.

I. Tolk nordöstlich, zwischen den beiden Strömen, hat 8 Dörfer befaßt, Tolk, Tolkschubye (Tolk-Skovbye), Scholderup, Grumbye und Tweedt, von denen die beiden letzten Eine Feldcommüne ausmachten, doch schon beide 1231 nach Wald. Erdb. vorhanden waren (Grumby et Thwet VI marc. auri et dim.). Das Dorf Tolkschubye bestand 1584 nur aus 5 Bauernstellen. 1646 erhielt daselbst der Amtsverwalter Claus Petersen auf 16 Mk. Goldes vom Herzog Privilegien und so entstand das Kanzleigut Tolkschubye, das der Hofrath Bernhard Petersen, der es von 1680 besaß, durch Ankauf von 8 Mk. Goldes erweiterte.

(1340 Htsch. 748 Steuertonnen, 2 Pfl. aber 5 Kirchenpflüge). Dazu gehören Neudorf, Pokier, Boholzau, und 2 abgetrennte Nebenhöfe, Neu-Tolkschubye und Catharinenhof. Um dieselbe Zeit ward das Kanzleigut Grumbye gegründet von Claus Hansen, der 1651 3 freie Bondengüter im Dorfe Grumbye kaufte, worauf sein Sohn der Hardesvogt Claus Hansen 1682 Privilegien erhielt; dessen Sohn der Regierungsrath Friedr. Adolph Hansen ward unter dem Namen v. Ehrenkron geadelt. Es kamen noch eine Hufe in Tolk, und verschiedene Ländereien auf Tolker und Grumbyer Feld hinzu, so daß das Areal nahe an 760 Htsch. betrug. Jetzt 392 Steuertonnen, 2 Pfl. aber 3 Kirchenpflüge. Dazu einige Kathen in Grumbye; auch ist davon abgelegt die Hufenstelle Lyk, gebildet aus ehemaligen Domcapitelsländereien, die zum Hofe gekommen waren. Ueberhaupt waren in diesem Kirchspiel 9 Domcapitelspflüge, s. S. 1116, die jetzt mit den alten Struxdorfharder Untergehörigen in Tolk, Grumbye, Tweed und Scholderup*) vereinigt sind. Diese mit Inbegriff der ehemaligen Domcapitelsunterthanen und der Kanzleigüter machten 1840 1079 Pers. aus. Zur Morkirch-Harde gehören 3 Halbhufen, 2 K. zu Scholderup, mit 29 Bewohnern. Johannisklösterlich sind zu Scholderup die Wassermühle, 4 Hufen und 6 Kathen, und zu Tolk

*) Daß König Friedr. II. Landgüter zu Tolk, Grumbye und Scholderup angekauft, ist bereits S. 1005 erwähnt. 1513 kann dieß nicht geschehen seyn wie angegeben wird. — 1459 verkaufte der Knappe Lütke Schinkel an den Archidiac. Cord Cordes ein Gut zu Scholderup zugleich mit andern zu Langstedt und Keelbek, s. S. 929. Vielleicht stammen daher die Morkircher Hufen in diesem Dorfe. — Daß im Kirchsp. Tolk ein Paar alte Edelsitze gewesen, davon finden sich auch Spuren; ein alter Burgplatz ist auf dem Felde von Tolkschubye und wird Tolting genannt, nahe an der Au die aus dem Rabenholzer See kommt; ein anderer, Bold, am Zusammenfluß dieser Au mit der Loyter Au.

2 Hufen 4 K.; 180 Pers. Giebt für das ganze Kirchspiel 1288 Einw. (Geb. 40, Gest. 25, Cop. 11 P.). Man rechnet 47 Hufen und 45 Kathen, 240 Mk. Goldes (1572: 245 Mk. G.). Schulen sind a. zu Tolk, wozu Tolk, Tolkschubye und Wellspang (einige Kathen); 125 Kinder. b. zu Tweed, wohin auch Grumbye und zerstreut liegende Stellen; 80 K. c. zu Scholderup, blos für dieses Dorf und die davon ausgebaute Hufe Schübye, 40 K.

Die Kirche war einer Präbende des Domcapitels annectirt und zwar der 16ten, altaris beatae Mariæ, bei welcher es im Reg. Cap. heißt: habet etiam Tholge annexam. Schon 1192 existirte sie, in welchem Jahr die Bischofszehnten dem Kloster Guldholm verliehen wurden. Ein altes nicht ganz kleines Gebäude, von Feldsteinen aufgeführt, recht hübsch zwischen Bäumen belegen. Auf dem Dache ist eine 1546 errichtete Thurmspitze und darin ein Uhrwerk.

II. Rübel, südwestlich von Tolk. Die Gegend schon magrer, je weiter nach Westen hin. 1. Rübel, 1 Vollh., 6 Halbh., 4 Kathen, 5 J. Eine Halbhufe und 1 K. sind ausgebaut und heißen Hoheluft, eine nördlich belegene Kathe Rübellund. 2. Brekling, 2 Vollh., 9 Halbh., 8 K., 1 J. Dazu die Kathe Guldholm am Langsee, wo das Kloster dieses Namens (s. S. 1118) gelegen, dessen Platz noch erkennbar. 3. Berend (Behrend) 3 Vollh., 4 Halbh., 4 Hufenparcelen, 8 K., 3 J. Von den kleinen Stellen sind mehre ausgebaut: Berendfeld, Berendholz, Kattenhund, Haarholm, Osterkrug (Triangel), Hinkelhövd, Holzhaus. Dazu kommt noch 4. das 1763 erst angelegte Kolonistendorf Neu-Berend von 21 Kolonistenplätzen, zerstreut liegend. Ueberhaupt begreift das Kirchspiel an 100 Häuser und 971 Einw., nämlich zur Struxd.-Harde 928, zur Füsing-H. (Guldholm) 10, zum Joh.-Kloster 33 (in 2 Halbh., 3 K. zu Brekling). So 1840. Die Bevölkerung ist im Steigen (Geb. 29, Gest. 15, Cop. 7 P.), und

hat besonders in den letzten 80 Jahren sehr zugenommen. Vorher war der Bestand des Kirchspiels nur geringe. Nach dem alten Kirchenrechnungsbuche waren 1570 nur 22 Hufner, 4 zu Rübel, 11 zu Brekling, 7 zu Berend und 9 Käthner, nämlich 7 zu Br. und 2 zu Berend. 1648 gleichfalls 22 Hufner aber 12 Käthner (2 zu R., 6 zu Br. und 1 zu Guldholm, 3 zu Berend); 1748 war die Zahl der Käthner auf 18 gestiegen. Nach den alten Registern hatten zu Rübel 2 Capitelsleute jeder 4 Mk. Goldes, 2 fürstliche 3½ u. 4½ Mk. G.; zu Brekling 5 fürstl. 16½ Mk. G., die zwei Klosterlansten jeder 3, die 4 Capitelslansten 12½; zu Berend endlich die beiden fürstl. Unterthanen 4 und 2 Mk. G., die 5 Capitelsleute zus. 18. Guldholm war bischöflich. — Schulen sind im Kirchsp. zwei, die eine zu Rübel, wozu auch Brekling und Berend, letzteres mit den meisten Ausbauern; 110 K.; die andere zu Neu-Berend, wozu auch Kattenhund und Haarholm, 60 K.

Die Kirche ist nur klein. Das Schiff von Feldsteinen 18 Schritt lang, 12 br., hat 2 Kreuzgewölbe; das Chor 9 Schr. l. u. br., ist von Ziegelsteinen und hat auch ein Gewölbe. In der Kirche sind noch einige alte Heiligenbilder. Auf dem Kirchhofe steht ein Glockenhaus. Die Kirche war schon 1192 vorhanden. Das Patronat war dem Domcapitel zuständig, und königlich bis es 1711 gegen das zu Langenhorn mit dem Herzog vertauscht ward, vgl. S. 740.

Der König ernennt den Prediger beider Gemeinen, der für die zu entrichtenden Bestallungs- und Introductionsgebühren ein Mantelopfer von etwa 170 Mk. hat, wozu jeder Hufner 2 Mk., jeder Käthner 8 ßl. giebt. Einlösung von Gebäuden findet nicht Statt, also blos Abfindung und was die Einrichtung erfordert. Die Pastoratgebäude in Tolk sind in den Jahren 1830 und 1832 neu gebaut, und recht gut

eingerichtet. In Rübel ist ein kleines Pastorenhaus, das mit einem kleinen Garten und den wenigen dortigen Pastoratländereien vermiethet ist, und wo der Prediger, wenn er nach Rübel kommt, ein im Winter zu wärmendes Zimmer für sich und Stallraum für seine Pferde hat. Beim Pastorate in Tolk ist ein ziemlich großer Gemüse-, Obst- und Blumengarten. In Tolk sind etwa 100 Htsch. Predigerland, die theils sehr leichten Sandboden, theils ziemlich guten Mittelboden haben. In Rübel betragen die Ländereien nur 5 Heitsch. und sind von leichtem Boden. Ausser dem Lande hat der Pastor Folgendes: Accidentien aus beiden Gemeinen circa 200 Rthlr.; die Quartalopfer eben so viel. In Tolk werden geliefert von jeder Mark Goldes (deren 240) 1 Schip Haber und 1/2 Schip Rocken und von jeder der 47 Hufen 1 Schip Gärste alten Maaßes; so auch von jeder Hufe 12 ßl. Feurungsgeld, und von 32 Hufen von jeder 1 Stieg Eyer und 6 ßl. Buttergebühr; von jeder der 45 Kathen eine magre Gans oder 12 ßl. und von 30 Kathen von jeder 1/2 Stieg Eyer und 3 ßl. Buttergebühr. An Feurung aus Königl. Gehegen 4 Faden Deputatholz. Auch sind einige Moorschiften beim Pastorat. In Rübel wird von jeder der 22 Hufen geliefert 1 Drag Haber, 2 Schip Rocken alten Maaßes, 1 Stieg Eyer, 1000 Soden Torf und 2 Mk. 2 ßl. Fuhr-, Butter- u. Feurungsgeld, von jeder der 19. Kathen 1/2 Stieg Eyer und 12 ßl. für eine Gans. Auch ist in Rübel ein Fixum von 10 Rthlr. Die Predigerstelle ist zu 900 Mk. angesetzt. Darnach Steuer 54 Mk. W. P. 112 Mk. 8 ßl. — Die Annexkirche liegt ziemlich entfernt, und da die Gemeinen ziemlich ausgedehnt und bevölkert, auch sonn- und festtäglich in beiden Kirchen Gottesdienst zu halten ist, so gehört die Stelle nicht zu den leichten.

Pastores. A. zu Tolk allein: Peter Michelsen. — Henning Möller. — Franciscus Broderi, ward 1578 P. zu Böel. — Friederich von Husen, † 1586. — Chri-

stian (Herr Carsten) 1590. — Laurentius Höest, ord. 1595, † um 1627. — Jacob Bruno, aus Kiel, ord. 1627, † 1631. — Conradus Petrejus, aus Wallsbüll, v. 1632, starb um 1645. — Christian Rothberg, aus Borne, kam vom Diac. zu Eggebek hieher 1645; 1672 war ihm sein Haus abgebrannt. Ihm folgte sein Sohn: Haggäus Rothberg, welcher 1705 starb. Darauf der gelehrte Friedrich Christian Feustking, gebürtig aus Stellau, von 1706.

B. zu Tolk und Nübel von 1712: F. C. Feustking bis an seinen Tod 1739, 3. Febr. — Matthias König, geb. zu Kirchdorf in der Grafsch. Zips in Ungarn 1705, 23. Sept. 1733 bis 35 war er Conrector zu Husum, darauf Hofmeister bei den Söhnen des Geh. R. Baron v. Gersdorff, bis er nach Tolk befördert ward, wo er 1740, 2. Febr. antrat. † 1765, 12. Oct. — Johann Christian Petersen, aus Nordtorf, war v. 1762 Adj. p.p. bei seinem Vater, dem dortigen Pastor, ward 1766 P. zu T. u. N. † 1780, 17. Sept. — Heinrich Melchior Lorenzen, geb. zu Weesbye Ksp. Medelbye 1744, 13. Aug., 1775 Adj. minist. in Altona, 1781, 13. Jun. hieher vocirt, † 1825, 8. Feb. a. æt. 81, min. 50. — Es ward ernannt 1825, 20. Decbr., der Pastor Diedrich Adam Schröder zu Kaltenkirchen, welcher aber die Vocation ablehnte. Unterm 1. Aug. 1826 ward darauf hieher berufen, und am 18. S. n. Trin. eingeführt Hinrich Egge, bisheriger Catechet an der Deutschen Friedrichskirche zu Kopenhagen, geb. zu Hakeboe in der Wilster Marsch 1791, 16. July. (Adj. p. p. Christ. Heinr. Sörensen.)

Zu Nübel waren, ehe es mit Tolk vereinigt ward, nicht immer ord. Pastoren, sondern die Schulcollegen zu Schlesw. verrichteten die Predigten. Es heißt davon in einem Mscr.: Ante Sever. Witte nullus potuit ordinari, quod jus patronatus haberet Capitulum, episcopale praetenderet Princeps. Reinboth a Cancellario Reventlovio obtinuit, ut cederet Capitulum. — Henricus Sweringk war Prediger zu Nübel und Subrector zu Schleswig 1570. † 1576, 25. Jan. — 1585 wurde Ehrn Frieberich, dem Pastoren ein Thaler zu

Gottesgeld gegeben. — 1590 geschieht des Pastors H. Christian Henrici Erwähnung. — Johann Nicolai, 1597. Sein Name steht auch am Gewölbe. — Johann Mösing, Conrector zu Schleswig. Ihm wurden hier in Nübel zum Antritt 1619 10 Mk. verehrt. Er ward 1640 Past. zu Wabs. — Darauf wurde Severin Witt von den Königl. Capitularen 1641 nach Nübel berufen, aber erst 1646 ordinirt, weil die fürstl. darüber einen Streit erhoben. War zugleich seit 1640 Conrector zu Schleswig. 1662 wurden Herrn Severin von den Kirchengeldern 35 Mk. 8 ßl. gegeben „auf J. Durchlaucht Befehl zu Erleichterung seiner Armuth." — 1683 heißt es in der Kirchenrechnung, es wären in Ansehung jetziger beschwerlicher Zeiten und des Kirchspiels Unvermögsamkeit von den Kirchengeldern dem jungen Pastori zum Ofen in seinem neuen Hause gegeben 10 Mk. Dieser wird gewesen seyn Friederich Rothberg, welcher 1684 dem Ostangelschen Convent beitrat. Er war hier der letzte Prediger, und darauf ward Nübel mit Toll vereinigt, nachdem das Patronat 1711 an den Herzog gekommen.

---

10. 11. Uelsbye und Fahrenstedt.

I. Uelsbye, zwischen Satrup, Struxdorf, Fahrenstedt und Havetoft, war vormals das Annex-Kirchspiel, bis nach einem Brande des Pastorats dieses hieher verlegt ward im 17ten Jahrh., und ist nur sehr klein, da es ausser dem Dorfe Uelsbye mit Uelsbyeholz und dem Wirthshaus zu Hohlmühlen, nur die beiden Einzelhöfe Quastrup und Stade befaßt. Nach Br. Boysens Bericht 1609 hatte das Kirchsp. 13 Hufner, darunter fürstl. Gn. Bonden 10, und ausserdem noch der Pastor eine Hufe Landes nebst einigen gegebenen Aeckern und Wiesen. — Die erwähnten 10 Bonden, worunter 2 halbe, also eigentlich nur 9, machten die Dorfschaft aus; dazu kamen einige Käthner und Insten (1664 3 K., wovon eine wüst, 1670 2 K., 1 J., 1698 2 K., 1 J., 2 Hausinsten), deren Zahl sich in der Folge vermehrt hat. Quastrup

von 2 Pfl. und Stade 1 Pfl. gehörten dem Domcapitel *). — Einw. 1840: 515 (Geb. 7, Gest. 4—5, Cop. 2 P. im Durchschnitt). Die Schule des Kirchsp. zählt etwa 50 Kinder. — Die Kirche, noch 1609 von Br. Boysen eine Capelle genannt, ist wie die Gemeine nur klein (Schiff 17 Schritt l. und 13 br., Chor 9 l. u. br.), von Ziegelsteinen erbaut, mit Schindeldach und auf dem Dache mit einer Thurmspitze. Der Sage nach gründete eine adl. Dame, die hier wohnte, die Capelle, weil in der Struxdorfer Kirche, wohin Uelsbye vorher seinen Kirchgang hatte, ihr Schooßhund von dem Hunde einer anderen gebissen wurde.

11. Fahrenstedt erstreckt sich, nachdem die ehemalige Kirche zu Stolk **) eingegangen, ziemlich weit, von Strux-

---

*) Stade gehörte ad vicariam S. Nicolai. Im Reg. Cap. 1352—1407 kommt es bei dieser Vic. noch nicht vor, sondern es heißt daselbst: in parochia Hölsby in villa Stoligi duas curias pro 18½ solid. annonæ (d. i. 18½ Dertug Korn). Hingegen wird um 1532 bemerkt (Archiv. 2 Bd. S. 523. 524): „Marq. Jessen tho Stadum heft 2 Bohl tho bruken, weren thovorn 2 Hüser, krigt 100 Foder Heu, seiet 30 Htsch. Hauer, 6 Heitsch. Roggen, 6 Heitsch. Garsten. Sin Feld is so grot als ganz Velgerdorp (d. i. Wallig im Ksp. Struxdorf), is noch beter. Sin Sulmark (d. i. eigenthümliche Feldmark) is umgrawen, kan wol went fett mast is, over 100 schwine fetten, verkofft veel holt, gift thor Hüer jährlich 2 mahl 17 Heitsch. Hauer, item 2 Schwine alle Jahr.“ Stadum rührt also wahrscheinlich aus jenem alten Dorfe Stoligi her, und ein andrer Theil mag zu dem angränzenden Ekeberg im Kirchsp. Struxdorf gekommen seyn, wo die Archidiaconatlansten (aber nicht der Ekeberger Hof) zugleich mit dem fürstl. Unterthan zu Hesselgab die Stoltofter Feldmark in Gebrauch hatten. Siehe die Dingswinde darüber von 1580 bei Noodt II., 378—382.

**) Diese Kirche lag nahe an der Nordseite von Unter-Stolk, wo der Platz noch Kirchtoft heißt. Stoldike kommt nicht nur in dem alten Kirchenverzeichnisse ex bibl. Joh. Harsii vor, sondern auch

dorf im O., Uelsbye, Havetoft und Sieverstedt nördlich, Tolk und Rübel südlich lassend, bis an die Eggebeker und S. Michaelis-Gemeine im Westen, wo die Gegend schon ziemlich mager wird. Vorher ist der Bestand des Kirchspiels nicht beträchtlich gewesen, indem es nur die Dörfer Norder- und Süder-Fahrenstedt und Böklund begriff. Aus zusammengekauften Ländereien entstand der Hof Fahrenstedt (s. S. 1119) mit 2 Pfl., wozu noch 1640 eine Hufe in Böklund angekauft wurde, und es blieben zu S. Fahrenstedt 9 halbe Hufen, zu N. Fahrenstedt 2, meistens Bonden, so wie zu Böklund 4 volle Bondenhufen. Dazu noch einige wenige Kathen. Durch die Parcelirung des Gutes 1780 vermehrte sich die Zahl der Stellen. Es sind jetzt 1. zu Süder-Fahrenstedt 9 Halbhufen 18 K. (wovon 3 zum Gute Fahrenstedt) 4 I. Dahin gehört auch die Kathe Guldholm am Langsee, der ebenso benannten im Ksp. Rübel gegenüber (zur Füsing-Harde) und die unter dem Obergerichte stehende Erbpachts-Wassermühle Wellspang*) nebst einer dabei befindlichen Windmühle. 2. Norder-Fahrenstedt, wo die Küsterstelle, 2 Halbh. u. 3 Parcelen. Daneben 3. der Hof Fahrenstedt, nach der Parcelirung noch mit 208 T. à 260 Q.R. 4. Kattbek, wo 2 K. 4 I. zum Amte, und 10 Parcelenstellen zum Gute

---

1454 geschieht der parochia Stoldicke Erwähnung, s. S. 895 unten. Daß um 1463 im l. cens. die Kirche nicht vorkommt ist auffallend, da 1523 das Kirchsp. wieder im Zehntenregister steht. Es sollen dazu auch Idstedt und Klappholz gehört haben. Die Fahrenstedter Kirche soll durch die Materialien der Stolker vergrößert seyn; daß dieß aber erst 1625 wie angegeben wird geschehen, ist nicht glaublich, da Br. Boysen 1609 der Stolker Kirche nicht mehr gedenkt.

*) Zu dieser Mühle sind 118 Pfl. zwangspflichtig. Dicht daran ließ König Erich der Pommer 1416 ein Schloß anlegen, welches bis 1426 bestand, da die Holsteiner es schleiften.

Fahrenstedt. 5. Böklund, wo 6 Hufenstellen und 6 J. zum Amte, 14 Freiparcelen und 4 K. zum Gute. 6. Lindberg und Lindbergholz sind adl. Fahrenst. Parcelenstellen. — Daneben eine ziemliche Anhöhe, nächst dem Schiersberge die höchste in Angeln, von wo aus man 20 Kirchen erblickt. — Dazu kommt nun 7. Stolk, getheilt in Ober- und Unterstolk, wozu auch noch drei entfernt liegende Stellen, Röhmke, eine Viertelhufe, Kellerbude eine Kathe, und Helbek, (Hilligbek, weil hier die ersten Christen getauft wurden; s. S. 941) Viertelhufe und Wirthshaus an der Landstraße von Flensb. nach Schlesw., gerechnet werden; zus. 23 Hufen-, 14 Kathen-, 3 Instenstellen. Die Dorfschaft scheint ursprünglich aus 13 vollen Hufen bestanden zu haben. Es gehört dazu noch eine sehr große Heidestrecke.

Die Gemeine zählte 1840: 1206 Einw.; darunter zur Strurd.-H. 803, zur Füsing-H. (Guldholm) 10, zum Gute Fahrenstedt 393. Geb. 33, Gest. 25, Cop. 8 bis 9 P. — Schulen sind drei, die des Küsters zu Norder-Fahrenstedt, wohin auch die Ortschaften № 4, 5, 6, mit 125 K. in 2 Classen; eine zu S. Fahrenst. mit 60, und eine zu Nieder-Stolk mit 50 K. wohin auch Ober-Stolk, während die 3 entfernten Stellen sich frei gemacht haben.

Die Kirche liegt bei Norder-Fahrenstedt. 1787 ward sie verbessert und erhielt eine Orgel. Die meisten Ornamente sind von der Familie Clementsen auf Fahrenstedthof geschenkt. Die Kirche ist ohne Thurm, nur mit einem Glockenhause auf dem Kirchhofe. Der mittlere Theil der Kirche ist von Feldsteinen nach alter Art gebaut, der Westergiebel 1623 von Quadern; statt des Chors ein neuerer Anbau am Osterende.

Die Pfarre vergiebt der König. Zur Erstattung der Best.- und Intr.-Kosten wird ein Mantelopfer von etwa 100 Mk. gereicht. Einlösung ist nicht mehr. Wenn der Pastor alle Ländereien betreiben wollte, wo denn zwischen 30 und 40 Stück Vieh gehalten werden könnten, würden die Gebäude

nicht zureichend seyn. Die meisten Ländereien liegen übrigens dem Pastorate in Uelsbye nahe *), gelten für eine halbe Hufe und betragen 200 Heitscheffel. In Süderfahrenstedt ist ein Stück Land von reichlich 3 Heitsch. statt einer Kuhweide ausgelegt. So auch in Stolk, das aber nur 1 Mk. zur Miethe geben kann. Auch ist daselbst ein Stück Torfmoor. Die Ländereien in Uelsbye haben recht fruchtbaren Mittelboden. Daselbst auch das Pastorathaus, nebst Scheune nach dem Brande 1822 neu gebaut, geräumig, hoch unterm Boden, enthält Saal, 4 Zimmer, 2 Schlafstuben unten und 2 oben, Gesindestube, und 2 Dielen, wovon die eine als Gartenstube im Sommer zu benutzen. Der Garten ist groß, hat Mittelboden, bringt mitunter auch gutes und reichliches Obst. Aus Uelsbye Kirchspiel werden geliefert 4 T. Rocken, 4 T. Gärste, 22 T. Haber, einige Brodte, einige Stieg Eyer und einige Pfunde Butter. Auch aus Fahrenstedt etwas Butter und einige Eyer. Die Naturalienlieferungen beider Gemeinen können auf 70 Rthl. jährlich veranschlagt werden. Predigergeld aus Fahrenstedt 75 Rthl. Zinsen von einem Pastoratcapital 10 Rthl. Was an Brenn- und Nutzholz geliefert wird, kann 60 Rthl. an Werth seyn. Die Opfer aus beiden Gemeinen 166 Rthl. Accidentien 200 Rthl. ungefähr. Ausgabe 900 Mk. Darnach Steuer 54 Mk. W. P. 112½ Mk. Die Annex-Kirche ist eine kleine halbe Meile entfernt.

Jacob Vedders, war Kirchher zu Varenstede und Ulsby 1463. — Die ersten nach der Reformation sind nicht bekannt. 1597 war der Pastor gestorben und 10 Apr. erhielt der Superint. Jac. Fabricius Befehl vom Herzog den Pastor zu Rübel M. Johann Nicolai, der Gemeine zu Fahrenstedt vorzustellen und anzuweisen. — Bald nachher kommt als hiesiger Pastor

*) Die alte Predigerhufe zu Fahrenstedt soll zum Hofe Fahrenstedt gekommen seyn. Brod. Boysen führt an, daß die Kirche wegen des Pastoratlandes jährlich 10 Mk. habe.

vor Jacobus Nicolai, der 1584 noch zu Rabenkirchen stand. Er nannte sich von seinem Geburtsorte Esmark im Ksp. Satrup Jacob Esmarch, und ist der Stammvater der weit ausgebreiteten Familie Esmarch geworden, aus welcher Viele Prediger gewesen sind. † 1635 Juny, 79 Jahr alt. Adj. scheint um 1617 Detlev Clement gewesen zu seyn, darauf war es von 1630: Gabriel Mester, aus Sternberg in Mecklenb., welcher Nachfolger wurde und bis 1673 lebte. Adjungirt war ihm von 1666: Pet. Langheim, aus Husum, der nun folgte und 1692, 27. May starb. — Detl. Rolef od. Rolfssen, Adj. v. 1684, Nachfolger 1692, erlebte das Unglück, daß das Pastorat 1729 mit den Kirchenbüchern verbrannte. Stand 57 J. im Amte und starb 88 J. alt 1741, 2. May. — Es succedirte der Adj. (seit 1730): Joh. Bernhard Jördening, geb. zu Kiel 1691, 11. Nov. † 1766, 10. Sept. — Joh. Gottlieb Nagel, geb. zu Soldin in der Altmark 1728, hieher vocirt 1766, 8. Dec. † 1800, 30. May. — Friedr. Ludw. Herr, geb. 1753, 2. Apr. zu Schwesing, 1781 P. zu Cating, hier 1800, resignirte 1808, † zu Husum 1837, 27. Juny, 84¼ J. alt. Hatte 200 Rthl. vom Dienst. — Friedr. Heinr. Jac. Schorer, seit 1796 P. zu Windbergen, ward 1809 hieher befördert, 1815 nach Trittau. — Joh. Heinr. Klockmann, geb. 1767, 21. May zu Flensb., 1794 Diac. zu Niebüll, ernannt 1816, 28. Aug., intr. 18. Trin., † 1829, 4. Jul. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat wieder 1822, 22. März, nebst 10 andern Gebäuden im Dorfe. — Friedr. Augustiny, ernannt 1830, 28. Sept., intr. 1831, 2. Jan., vorher seit 1823 P. zu Haddebye und früher v. 1806 Diac. zu Oldensworth.

Es sind hier in vorigen Zeiten auch Diaconen gewesen. So Cornelius Selmer, der 1606 Pred. am S. Joh.-Kloster in Schlesw. ward; nach ihm Wilhelm Brahe, der sich V. D. coadminister apud Farenstedenses nannte, und 1627 starb.

---

12. Havetoft.

Liegt in der nordwestlichen Ecke der Propstei und des Amtes Gottorf, wo die Flensburgschen Kirchspiele Sieverstedt und Gr.= Solt anstoßen; von Gottorfischen sind benachbart Satrup, Uelsbye und Fahrenstedt. Die Gemeine ist von ziemlicher Ausdehnung und erstreckt sich in die Uggel-Harde hinein, wozu von Alters her die beiden Hufen Holming, und wahrscheinlich ganz Hostrup (s. S. 927), wovon jetzt ein Theil zum Amte Gottorf, Struxdorf-Harde. Zu dieser hat alles Uebrige gehört, bis der östliche Theil des Kirchspiels nach und nach an Satrupholm kam, und daher jetzt zur Satrup-Harde gehört. Der Struxdorf-Harde sind verblieben ausser dem erwähnten Antheil an Hostrup: das Kirchdorf Havetoft, mit einer Wasser= und Windmühle, und das Dorf Klappholz, wozu auch die beiden 1765 angelegten Kolonien Westscheide und Nordscheide kommen; von letzterer aber ist ein Theil nach Gr. Solt eingepfarrt. — Zur Satrup-Harde gehören: das D. Taarsballig (Thorsballig) mit den ausgebauten Stellen und Taarsballigholz, das D. Loyt (Havetoft-Loyt) mit den Ausbauern, und die Parcelen des 1770 niedergelegten Meierhofs Bunsbüll, dessen Stamm Wester-Bunsbüll genannt wird. Andre Parcelen heißen Oster-Bunsbüll, Hüholz, Solbergkjär, Dammholm, wo 17 kleine Stellen. Tordschell*) ist

*) Tordschell, Thorskiel, oder Thorskilde, wie einige wollen, heißt in alten Documenten ein Sœrmark des Domcapitels, wo meistens Hölzungen waren, wie denn überhaupt die ganze Gegend sehr holzreich gewesen ist. Wegen der Parochialverbindung dieser Stelle hat es Streitigkeiten gegeben, 1624—36. Der Besitzer hatte sich bald nach Havetoft, bald nach Rübel gehalten, wurde aber angewiesen die Kirche zu Struxdorf, wohin er eigentlich gehörig, zu besuchen.

eine große Rathe. Bunsbüll war vormals ein Dorf, vgl. S. 1122. Ein andres an Satrupholm gekommenes und verschwundenes Dorf ist Wysbüll gewesen, s. S. 926. Die ganze Gemeine befaßt reichlich 200 Häuser und (1840) 1553 Einw., namentlich zur Struxd.-H. 684, zur Satrup-H. 762, zur Uggel-H. des Amts Flensburg 107. Im Durchschnitt Geb. 44, Gest. 28, Cop. 10 P. Die Volkszahl hat stark zugenommen, damit auch die Verarmung, weshalb vor einigen Jahren ein Arbeitshaus mit gutem Erfolg eingerichtet wurde. Es sind 4 Schulen, die des Küsters zu Havetoft, wohin auch Hostrup und ein Theil von Westscheide, mit etwa 120 K., Taarsballig mit Westscheide 50 K., Loyt mit den Parcelisten 100 K., und Klappholz mit dem Uebrigen von Westscheide, 40 K.

Die Kirche (S. Maria) ist vermuthlich anfangs eine Capelle gewesen, da sie an der Gränze zweier Harden liegt, vgl. S. 84; die Gegend war auch ehemals wohl wenig bevölkert, da viele Hölzungen und bis in neuern Zeiten noch große Heidestrecken waren, und die Dörfer ursprünglich nur klein, so daß, soweit sich aus alten Registern entnehmen läßt, in sämmtlichen Ortschaften der Gemeine ursprünglich nicht viel mehr als 30 volle Hufen gewesen sind. Das Gebäude, nördlich vom Dorfe belegen, ist übrigens alt, theils von Quadern, theils von rohen Feldsteinen aufgeführt, äusserlich, da kein Thurm sondern nur ein Glockenhaus, das abgesondert auf dem Kirchhofe steht, wenig ansehnlich, inwendig aber recht hübsch und gewölbt. Ueber das Patronatrecht war Streit; doch wurde es 1302 dem Domcapitel zuerkannt.

Der ernannte Prediger trägt die Kosten der Ord., Best. und Intr. selbst, hat dafür ein Mantelopfer von gegen 40 Rthlr. und auf 8 Meilen muß die Gemeine ihn holen. Einlösung findet nicht mehr Statt. Das Pastorat liegt etwa 10 Minuten von der Kirche entfernt, was im Winter etwas beschwerlich ist. Das Haus ist fest und gut, bequem eingerich-

tet, enthält 5 heizbare Zimmer und einen Saal. Der Garten ist ziemlich groß und fruchtbar, liegt angenehm nach Süden, terrassenförmig. Die Pastoratländereien werden für ein Viertelbohl gerechnet, liegen zerstreut, und zum Theil entfernt und sind nur mittelmäßig. An Naturalien 18 T. 4½ Sch. Rocken, 12 T. 6 Sch. Gärste, 28 T. 6 Sch. Haber. Der Prediger giebt den Liefernden eine Mahlzeit und bekommt dafür von jedem 1 Schip Uebermaaß von jeder Getraideart. Noch 30 Stieg Eyer. Statt ehemaliger Butterlieferung etwa 20 Rthlr. an Geld. 4 Opfer jedes etwa 20 Rthlr. Accidentien gegen 100 Rthl. Die Stelle ist auf 350 Rthl. angegeben. G.- u. A.-Steuer 37 Rbthlr. 56 bß. Landsteuer 1 Rbthl. 60 bß. W. P. 131 Mk. 4 ßl. (nach andrer Nachricht 56 Rbthlr.).

1463 hatte Havetoft mit Sieverstedt Einen Geistlichen, s. S. 942. — Nach der Ref. standen hier: Erich Jessen, der 1554 als Studiosus hier das Gnadenjahr verwaltete und noch 1596 lebte. Ihm folgte sein Sohn Petrus Erici, seit 1599 Capellan zu Eggebek, 1603. Adj. war wahrscheinlich Bernhard Swermann, aus Tondern, der 1617 vorkommt und 1628 starb; darauf v. 1628 Georg Knüttel aus Halberstadt, verheirathet mit einer Tochter des Petr. Erici. † 1656. Sodann sein Sohn Petr. Knüttel, 24 J. v. 1656 bis an seinen Tod 1680, 1. Sept. — Nachfolger ward 1681 Georg Wolhat aus Rendsb., der des Vorigen Tochter heirathete und hier 39 J. stand. † 1721. — Joh. Martin von Aken, auch Hake genannt, ward 1722 P. zu Havetoft, aber 1752 abgesetzt. Er soll sich mit dem Generalsuperintendenten geprügelt haben. † zu Schlesw. 1760, 3. Febr. — Georg Ludw. Ahlemann, aus Berlin, vocirt 1752, 10. Apr., ward 1763 P. und Propst zu Segeberg. — Laur. Brodersen, geb. 1716, 10. Aug. zu Niebüll, 1742 P. zu Dagebüll, 1763 zu Havetoft. Nach 55jähr. Amtsführung dankte er 1798 Quasimod. ab, und starb als Senior der Schl. Holst. Geistlichkeit zu Satrup 1806, 90 Jahr alt. — Georg Joh. Sievers, von 1798, kam 1811 nach Husbye. — Joh. Nicol. Reuter, geb. 1761, 2. Febr. zu Eckernföhrde, Rector das. 1784, Pastor zu Horsbüll 1796, ernannt für Hav. 1811, 28. Jan., intr. 15

Trin. † 1829, 30. Dec. Darauf ward ernannt 1831, 1. März der Past. Fr. P. Havenstein zu Hollingstedt, welcher aber wieder zurücktrat, sodann 1831, 3. Juny der bisherige Conrect. zu Meldorf Joh. Aug. Schöttel, intr. 12. Trin. 1831.

---

13. Satrup,

wird umschlossen von Havetoft, Gr. Solt, Husbye, Sörup, Böel, Thumbye und Struxdorf. Nach und nach kam der größte Theil des Kirchsp. unter das hier belegene Gut Satrupholm, vgl. S. 1120, und nur das Dorf Rüde verblieb der Struxdorf-Harde. Daselbst 1840: 195 Einw., während in dem größeren zur Satrup-Harde gehörigen Antheil 1227, zus. also 1422 E. (Geb. 36, Gest. 22, Cop. 8 P.). Zur Satrup-Harde die Dörfer Satrup (welches sich seit einigen Jahren, nachdem dort eine Apotheke angelegt, Aerzte und mehre Familien aus den gebildeten Ständen sich niedergelassen, sehr gehoben) und Esmark mit Esmarkholm; die Stammparcele des niedergelegten Gutes Satrupholm und die davon abgelegten Parcelen, die besondere Namen führen; der ehemalige Meierhof Rehberg mit der Parc. Neu-Rehberg, und den Kathen zu Rehbergholz und Rehbergstraße; der ehemalige Meierhof Obdrup mit den Parc. zu Obdrupstraße; die Erbpachtswassermühle Rackholz, wozu die Harde zwangspflichtig, mit 2 Windmühlen und einigen dabei belegenen Kathen; die Kathen im Mühlenholz und im Kirchenholz, und überhaupt viele einzelne Stellen. Die Gesammtzahl der Häuser im ganzen Ksp. wird auf 184 angegeben. Diese sind in zwei Schuldistricte vertheilt: Satrup 230 Kinder in 2 Klassen, und Rüde 50 K. — Armenlasten etwa 500 Rthlr. jährlich. Arbeitshaus. — Ueber den ehemaligen Bestand des Kirchsp. giebt ein altes Kirchenbuch

Auskunft. Darnach waren 1590, nachdem zu Satrupholm und Obdrup 5 Hufen niedergelegt worden, zu Satrup 7 Hufner (42 Mk. Goldes); Rüde hatte 35 Mk. Goldes, unter 7 halbe Hufen vertheilt, bis auf 2 Mk. G. die ein Käthner besaß; Rehberg 30 Mk. G., 1 Vollhufner, 4 Halbhufner; Esmark 42 Mk. G., nachdem 1 Mk. G. nach Rehberg gekommen. — 7 Bauerngüter verschiedener Größe; Obdrup hatte 3 Hufen à 5 Mk. G. Es waren also nur 29 Bauern; Käthner waren in Satrup 11, Rüde 4, Rehberg 8, Esmark 8, Obdrup 3, zus. 34. — Bei einem Vergleich wegen der Zehnten 1620 wurden im ganzen Kirchsp. 208 Mk. Goldes gerechnet. — Die Kirche war wohl anfänglich nur eine Capelle. Ueber ihre Erbauung und die Befreiung des hiesigen Kirchherrn vom Cathedraticum s. S. 895. Das Gebäude ist in gewöhnlicher Form der Landkirchen von Feldsteinen aufgesetzt, und nimmt sich zwischen den Bäumen, die es umgeben, mit dem Dach von bläulichen Ziegeln, mit dem es seit einigen Jahren versehen ist, recht hübsch aus. Das gewölbte Chor hat Bleidach und ein kleines Thürmchen; auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus. Die Kirche ist mit einer Orgel versehen; die Kanzel ist von 1607, der Altar 1745 geschenkt. Eine ehemals an der Kirche befindliche Begräbnißcapelle, in welcher viele Mitglieder der Familie von Ahlefeldt zu Gelting und Satrupholm beigesetzt waren, ist schon vor Jahren abgebrochen. Satrup wurde als eine adl. Kirche 1712 der gemeinschaftlichen Regierung untergeben, 1720 aber wieder der Propstei Gottorf, wozu sie vorher schon gehört hatte.

Der vom König ernannte Prediger hat selbst die mit Antritt der Stelle verbundenen Kosten zu tragen; doch bekommt er ein Mantelopfer und die Gemeine besorgt oder vergütet den Transport. Die Einlösung ist beschafft, es sind aber noch 11½ Rthlr. Einlösungszinsen zu entrichten. Das Wohnhaus ist alt, liegt niedrig, daher feucht, ist in Form ei-

nes rechten Winkels gebaut, enthält 7 heizbare Zimmer, darunter einen schönen Saal, und oben sind noch 2 Stuben ohne Oefen. Getrennt vom Wohnhause finden sich 2 Wirthschaftsgebäude, eine Torfscheune und ein Back- und Waschhaus. Der Garten ist ziemlich groß, hübsch und hat viele Obstbäume. Gegen 60 Heitscheffel urbaren Landes, zur Hälfte ziemlich entlegen, im ganzen gut. 3 Htsch. sind verfestet gegen einen Canon von 10 Rbthl. à Htsch. Für zwei dem Dienste entnommene Hufen Landes wird aus der Königl. Kasse eine Entschädigung von 300 Mk. am Jahresschlusse ausgezahlt, doch als auf Michaelis fällig anzusehen. Legatenzinsen von der Landschaft Eiderstedt 94 Mk. 2½ ßl. — An Naturalien 7½ T. Rokken, 7½ T. Gärste, 19½ T. Haber, 50 Stieg Eyer, 56 Brodte, 42 magre Gänse, 7 Mk. 15 ßl. Buttergeld. Die 4 Opfer bringen 400 Mk., die Accidentien auch 4 bis 500 Mk. Deputatholz 16 Faden. Ueberflüssiger Moorgrund. Die Stelle ist zu 1000 Mk. angegeben. Davon werden gesteuert 20 Rthlr. und an die Wittwe 125 Mk. gegeben. Für die erwähnten zwei Hufen Landes muß der Prediger die Beiträge zur Unterhaltung der Pastoratgebäude und des Organistenhauses leisten.

Jacobus, 1465. — Joh. Jasper, 1522, 1531. — — Pet. Clemens, stand hier 1597 und starb um 1620. — M. Melchior Witte oder Albinus, aus Eckernf., vocirt auf Befehl Herz. Friedrich 1620. † 1658. — Sein Sohn M. Daniel Albinus folgte ihm 1658, nachdem er bisher Präceptor der herzogl. Kinder auf Gottorf gewesen; † 1691, 27. Febr. æt. 64. Ein sehr gelehrter Mann. — Joh. Adolph Albinus, succedirte s. Vater 1691, † 1707. — M. David Ebersbach, v. 1708—10, da er nach Böel kam. — Georg Wilh. Dithmer, geb. zu Lüneburg 1685, 7. Nov., v. 1710 bis 1730, da er Past. zu Rendsb. wurde. Gest. 1767, 18. Octbr. — Joh. Christ. Hoyer, geb. zu Karlum 1696, v. 1730; dankte ab 1771 und zog nach Altona zu seinem Schwiegersohn dem Propsten Ahlmann, wo er starb. — Christian Fabricius, geb. zu Loyt bei Apenr. 1733, 1. März, 1769

Diac. zu Hadersl., 1771 P. zu Satrup, † 1789, 8. Jun. — Joh. Jacob Druckenmüller, geb. zu Glückstadt 1739, 11. Dec., 1773 Diac. zu Schwesing, 1785 D. zu Borsfleth, nach Satrup vocirt 1789, 4. Dec., intr. 1790, Trin. † 1814, 31. May. — Joh. Friedr. Dose, geb. 1765, 28. Febr. zu Rendsb., Diac. zu Schwesing 1793, P. zu Kating 1801, zu Satrup 1815, 16. Jan., † 1833, 6 Nov. — Joachim Jacob Edlefssen, Consistorialrath, vocirt 1834, 19. Aug., intr. 2. Adv., vorher seit 1797 Diac. und seit 1806 P. zu Oldenswort, wie auch seit 1825 Propst in Eiderstedt, geb. auf Helgoland 1771, 27. März.

---

14. 15. Thumbye und Struxdorf.

I. Thumbye, ein kleines Kirchspiel, von Satrup, Böel und Struxdorf umschlossen, befaßt die Dörfer Thumbye*), Schnarup und Röhnholz, sowie einige Kathen zu Fresenburg und Dingwatt und einige einzelne Stellen, als Thumbyeholm, Höverholz u. s. w., überhaupt etwa 90 größere und kleinere Stellen, größtentheils nachdem die ehemaligen Domcapitelsleute (1 Pfl. zu Schnarup, 1/2 Pfl. zu Thumbye) damit verbunden, zur Struxdorf-H., zum Theil aber (namentlich 4 Halbh., 1 Viertelh. und 10 K. zu Schnarup, und einige Stellen zu Röhnholz) zur Morkirch-Harde.

*) In Thumbye ist vormals wenigstens Ein Hof gewesen. Der Knappe Otto Mickelcke (nicht Mikelike wie bei Westph. steht) verkaufte 1462 seinen Hof Thumbye darauf er wohnte in dem Dorfe und Ksp. Thumbye belegen und noch 4 andre Landgüter daselbst an den Archidiaconus Cord Cordes zu Schleswig. Dabei war unter andern Zeuge der Knappe Joachim von dem Hagen, welcher 1463 an den Domherrn Andr. Junge seinen Hof Thumbyegaard in Thumbye Kirchspiel veräußerte. Vielleicht ist indessen J. v. Hagen Mitbesitzer des zuerst gedachten Hofes gewesen, und hat nur nachher sich seines Antheils begeben.

Zu jener 1840: 537, zu dieser 121 Pers., zus. 658 (Geb. 17, Gest. 12, Cop. 5 P.). Nur Eine Schule, wo in 2 Klassen gegen 120 Kinder. — Die Kirche, S. Joh. dem Täufer geweiht, ist ehemals nur eine Capelle gewesen und heißt auch im alten Kirchenbuche bei Erwähnung der Schenkungen, welche sie erhielt um 1442 ff., capella Tumbui. Ein altes Gebäude von Feldsteinen aufgeführt, mit Schindeln gedeckt, ohne Thurm, nur mit einem hölzernen Glockenhaus auf dem Kirchhofe, ohne Orgel, und ohne besondere Merkwürdigkeiten.

II. Struxdorf im S. und S.W. von Thumbye, südlich bis an die aus dem Langsee kommende Au reichend, welche Tolk abtrennt, westlich bis an Fahrenstedt und Uelsbye, nördlich bis an die Satruper Gränze hinauf, ist auch nicht groß, vormals aber nicht nur das Hauptkirchspiel, sondern die Kirche auch die Pfarrkirche für einen weiten Umkreis gewesen (vgl. S. 999 und 1125). An den Festtagen muß daher noch in Struxdorf der erste Gottesdienst gehalten werden, obgleich sonst der erste und zweite Gottesdienst in beiden Kirchen alternirt. Das Kirchsp. besteht aus den Ortschaften Struxdorf, Boholz, Arup, Koltoft, Rabenholz, Ballig, Hohlmühlen und Ekeberg, die nur Einen Schuldistrict mit etwa 90 Kindern bilden. Alte Hardesuntergehörige waren 1698 nur 3 volle und 1/4 Hufe, so wie 1 Käthner zu Struxdorf; 2 v. H. zu Boholz, 1/2 H. zu Arup, und 1 K. zu Koltoft, also 6 Bohl, 2 K. Hinzugekommen sind die ehemaligen Domcapitelsgüter, nämlich 1/2 Pfl. in Struxdorf, 2 halbe in Arup und die Dörfer Ballig und Ekeberg von 5 und 5 1/2 Pfl., also 12 Pfl.; auch unter die Hardesjurisdiction verlegt die Lansten des Grauenklosters in Schlesw., nämlich 1 Hufe in Arup mit den beiden Kathen Arupgaard, 1 H. und 1 K. zu Koltoft und das Dorf Rabenholz von 4 Hufen. Noch hat aber das S. Johannis-Kloster hier Unterthanen: 2 Viertelh. und 3 K. in Struxdorf, 2 Vollh. zu Arup, 1 Halbh. zu Boholz, 6 K. zu Hohlmühlen.

Johannisklösterliche Unterthanen wurden hier 1840 gezählt 144, unter Struxdorf-Harde 485, noch unter Satrup-H. 6, zus. 635 Einw. (Geb. 14, Gest. 10, Cop. 5 P.) 1832 bestand das Kirchsp. aus 26 Voll-, 10 Halb-, 2 Viertelhufen, zus. 31½ Hufen und 23 Kathen und hatte 583 Einw.*).

Die Kirche (S. Jürgen geweiht) hat jetzt freilich nicht mehr das Ansehen einer alten Hauptkirche, sondern ist von ganz gewöhnlicher Bauart von Feldsteinen mit Schindeln gedeckt, ohne Thurm, und nicht groß, das Schiff nur 20, das Chor 10 Schritt lang. Das Westerende ist 1618 gebaut. Als Struxdorf noch Hauptkirche war, was jedenfalls in sehr frühe Zeiten fällt, mag hier vielleicht ein geräumiges hölzernes Kirchengebäude gewesen seyn. In dem hölzernen Glockenhause auf dem Kirchhofe hängt eine Glocke mit der Inschrift: „Na Gades Bort mcccccxij jar. Jhesus Nasarenus Rex Judeorum. Alpha et O. Deus et Homo. Anne dat ick hete. Dit Kerspel to Strucdrup heft mi laten gheten. Gade to Lawe und alle Gades Hilghen unde Sanctus Andreas. Help Moder Sunte Anna sülf drübde. Amen." — Das Altarblatt ist von 1656. Als Besitzungen der Kirche führt Br. Boysen auf 1 Gut zu Arup, 1 zu Ballig, 1 zu Struxdorf, noch 1 Mk. Goldes und einige Aecker auf Schnabdorp-Feld.

Der Prediger wird unmittelbar ernannt, und hat selber die Ordinations-, Bestallungs- und Introductionskosten zu tragen. Dafür ein Mantelgeld von etwa 40 Rthlr. Für Einlösung der Gebäude sind noch bis 1848 jährlich 26 Rthl. 42 ßl. Zinsen zu entrichten. Das Pastorathaus ist 1797 er-

*) 1609 waren nach Br. Boysen im Ksp. 32 Bauern, nämlich zu Struxd. 6, Boholz 3, Arup 5, Rabenholz 4, Ballig 4, Ekeberg 8, und noch 2, deren Wohnort nicht namhaft gemacht wird. — Wegen Ekeberg vgl. noch S. 1134. Zu Hohlmühlen, wo vormals eine Wassermühle gewesen, sind nur Kathen.

baut, bequem und hübsch eingerichtet, enthält unten 5, oben 2 Stuben, alle heizbar. Der Keller ist nur klein. Ein kleiner Milchkeller befindet sich in der einen der beiden Scheunen die neben dem Hause einander gegenüber liegen und geräumig und gut sind; noch ein Nebengebäude und ein Backhaus. Der Garten ist groß und schön mit herrlichen Waldbäumen und Obstbäumen bepflanzt. Was noch an Land beim Dienste vorhanden ist, liegt dicht um das Pastorat, beträgt 44 Tonnen (nach anderer Angabe 37 T. 78 R. an Quantität, 41 T. nach der Bonität) und ist sehr gut. Es ist für 2 Pferde und 10 bis 12 Kühe ausreichend. Früher war noch reichlich so viel Land mehr, welches sehr zerstreut und zum Theil weit entfernt lag. Dieses wurde 1812 oder 13 in Erbpacht verkauft für 1000 Rthlr. und die Zinsen zum Besten des Pastorats ausgesetzt. Es wurde aber in Reichsbankgeld ausbezahlt und dadurch das Kapital sehr vermindert. Von diesen Ländereien werden jährlich geliefert 18 Ton. 5¼ Schip Rocken und 45 T. 1½ Sch. Haber. An Zehntenkorn kommen von Struxdorf 7 Tonnen 4 Sch. Gärste und 47 T. 6½ Schip Haber, von Thumbye in Garben 21½ Drag Rocken, 21½ Dr. Gärste, 49 Drag Haber. Johannisgebühr etwa 25 Mk. Quartalopfer, von den Achtmännern eingehoben etwa 400 Mk. Accidentien 300 Mk. ungefähr. Noch 1750 Brodte, 36 Stieg Eyer. 5 bis 6 Faden Buchenholz aus der Pastorathölzung. — Alte Angabe zur Steuer 1060 Mk.; zur W. P. 1000 Mk. — An G. u. Acc.-Steuer werden erlegt 19 Rbthlr. 11 bß. an Landsteuer 10 Rbth. 82 bß. Die Wittwe bekommt 125 Mk. Ueberhaupt betragen mit den Einlösungszinsen die Abgaben fast 100 Rthl., die von den 800 Rthlr. worauf der Ertrag des Dienstes mit Einschluß der Ländereien zu schätzen, in Abzug zu bringen sind. Durch die erwähnte Landveräußerung hat die Stelle sehr gelitten, die sonst allerdings eine der besten in Angeln gewesen seyn würde.

Hr. Antonius um 1529. — Jacobus Petri. — Johannes Carnarius, aus Schlesw., erst Rector zu Eckernf., ord. 1596, 31. Jul., stand hier 55 (nach andern Nachrichten 53 oder 58) Jahr. Er lebte wenigstens noch 1648. Adjungirt ward ihm 1646 s. Sohn Jacob Carnarius, der bis 1685, 27. May lebte. — M. Nicol. Owmann, geb. zu Wilster 1646, ward Adj. und Schwiegersohn 1674, † 1693. — Nic. Georg Bünemann, v. 1693. † 1719. Darauf ward ernannt M. Joh. Georg Cuntius, der aber die Vocation ausschlug und nach Tönning ging. Hieher kam nun 1720 Heinr. Adam Hartmann, geb. zu Lichtenberg an der Böhmischen Gränze, der erst 4 Jahr Feldprediger, sodann 8 Jahr Garnisonsprediger in Kopenhagen gewesen, † 1747, 13. Nov. 77 J. alt. — Anton Günther Meyer, geb. 1704, 20. August auf Satrupholm, ward als Adj. ord. 1728, 13. Nov., und heirathete die Tochter, succ. 1747. † 1756, 22. Oct. an den Blattern. — Joh. Christian Zahle, geb. zu Kopenh. 1719, 1743 Feldprediger, 45 P. zu Hollingstedt, 57 zu Thumbye und Struxdorf. Jubiläus 1793, 17. Trin. † 1795, 28. Apr. — Nic. Lorenzen, Compast. zu Neumünster ward darauf ernannt, aber nicht introducirt, da er 1796, 29. April starb. — Sodann kam hieher 1796 Joh. Marquard Hegelund, geb. zu Beiensleth 1755, seit 1791 Compast. an der Christkirche in Rendsb., nachdem er vorher Rect. zu Friedrichsstadt gewesen. Er legte als reicher Mann sein Amt nieder 1818, dankte ab 21. Trin. und zog nach Schlesw., wo er 1825, 8. Septb., 70 J. alt starb. — Heinr. Christian Gosche, geb. zu Bredeneek bei Preetz 1767, 17. Sept., P. zu Krusendorf 1796, ernannt für Th. und Str. 1818, 19. May, intr. 25. Trin., † 1838, 3. April. — Emil Goetze, geb. zu Itzehoe 1810, als Candidat ernannt 1838, 18. Sept., intr. 16. Dec.

---

16. Böel,

ein ziemliches Kirchspiel, reicht südwärts bis an die sich hier vereinigenden Auen, welche Süderbrarup, Loyt und Tolk abtrennen, und nordwärts bis an Sörup. Im W. Struxdorf,

Thumbye und Satrup; im O. Norder-Brarup. Von S. nach N. beträgt die Ausdehnung eine kleine Meile. 1. Das Dorf Böel selbst (auch Böhl, doch in alten Schriften immer ohne h, in Wald. Erdb. 1231 Bölæ) ist ein alter Ort. Davon stammen her Böelschubye, Riebye und Ulegrav (d. i. das Walddorf, schon ziemlich früh ausgebaut, das neue Dorf, und die Wolfsgrube, letzteres nur Kathen). Zu Böelschubye entstand ein adl. Gut s. S. 1119; der größte Theil von Böel und Böelschubye aber ward Morkirchisch. 2. Morkirchen war erst ein Edelhof, wozu die Feldmarken der schon früh eingezogenen Dörfer **Buxstorp** (Baustrup) und **Spenting**, dann ein Kloster (s. S. 1122), nachher ein Domainengut, 1778 niedergelegt. Dahin gehören ausser dem Stammhofe eine Anzahl besonders benannter Parcelenstellen als Baustrup, Spenting, Krämersteen, Pattburg u. s. w., die weitläuftigen Districte Morkirch-Osterholz und Morkirch-Westerholz, so wie die Morkircher Mühle. 3. Schrixdorf (Schreistrup, Skrejstrup im gewöhnlichen Leben) war ein Dorf, das 1609 schon eingegangen war, wo der Prediger über die verlorenen Hebungen davon klagt, dann ein Meierhof zu Morkirchen, der 1778 in Parcelen zerlegt. Daneben Schrixdorfstraße, eine Hegereiterwohnung und einige Kathen. — Der bei weitem größte Theil des Kirchspiels also unter Morkirchen, jetzt zur Morkirch-Harde, mit welcher auch 1814 die hier zerstreut liegenden adl. Flaruper Stellen und Landstücke vereinigt sind, namentlich 1 Krugkathe und 20 Freikathen in Böel selbst, 1 Freikathe zu Böel-Ulegrav, 1 auf Böel-Westerfeld, 1 zu Schrixdorfstraße, eine Hoffeldparcele in Morkirchosterholz und 1 adl. Pflug Thiesholz, ausser zerstreuten Parcelen- und Freiländereien. Unter dieser Jurisdiction 1840: 1216 Einw. — Zur Struxdorf-Harde erhielten sich nur im Kirchdorfe einige Bondenstellen (nach den alten Registern 1 volles Gut von 20 Mk. G. und 3 halbe à 6 Mk. G. mit einigen Kathen).

Damit vereinigt 2 vormals adl. Töstruper Kathen in Böel. 111 Einw. — Das Gut Böelschubye zählte 80 Einw. in 16 Fam. — Zus. also 1840: 1407 Pers. Nach dem Durchschnitt 1830—39 Geb. 35², Gest. 26², Cop. 9⁶ P. Es sind 2 Schulen, zu Böel mit 160, zu Norkirchholz mit 120 Schülern, letztere durch ein Legat des hier gebürtigen Justizraths Petersen in Rendsb. gut dotirt. Aus einem Legat desselben und einem anderen können zus. 184 Mk. an Hausarme vertheilt werden. Das öffentliche Armenwesen erforderte 1839 1672 Mk. — 1609 waren im Kirchsp. nach Br. Boysens Bericht 29 Hufner und 52 Käthner, doch darunter viele von Allmosen lebende.

Die Kirche S. Ursula und den 11000 Jungfrauen gewidmet, scheint ihrer Bauart nach, da sie von Ziegelsteinen, nicht zu den alleräItesten zu gehören, doch kann sie gerne aus dem 13ten od. 14ten Jahrh. seyn. Sie hat einen ansehnlichen Thurm, worin 2 neu gegossene Glocken, und noch eine kleine Spitze über dem Dach. Das Chor endigt sich in einem Rundeel. Die Kirche besitzt einige Capitalien.

Der König besetzt die Pfarre, und der ernannte Prediger hat selbst die Bestallungs- und Introductionsgebühren zu entrichten. Will der Prediger, was am rathsamsten ist, etwa die Hälfte der Ländereien selbst betreiben, dann kommt die landwirthschaftliche Einrichtung etwa auf 700 Rthlr., wozu die Abfindung vielleicht 100 Rthlr. Die sämmtlichen Ländereien betragen ungefähr 100 Heitscheffel, worunter auch zwei kleine Hölzungen. Davon ist manches weit entfernt. Die jetzt verhäuerte Hälfte des Landes trägt 500 Mk. Die Wirthschaftsgebäude sind für den ganzen Landbetrieb zu klein. Beide Scheunen sind noch neu und in gutem Stande. Das Wohnhaus 1745 erbaut ist stark, enthält ausser einem Saal 4 heizbare Stuben, noch eine Gesindestube u. s. w. und ist im Ganzen gut eingerichtet. Der Garten, von vorzüglichem Boden enthält viele gute Fruchtbäume. An Korn werden ge-

liefert 10 T. Rocken, 10 T. Gärste, 44—45 T. Haber. Dafür giebt der Pastor eine sogenannte Bierschaft, d. h. 2 T. Bier, 4 Pfd. Taback, 36 Pfeifen, 4 Pfd. Licht u. s. w. Accidentien durchschnittlich 4—500 Mk. Die Angabe der Stelle ist 900 Mk. An Steuer werden erlegt 39 Mk. 6 ßl., an W. P. 112 Mk. 8 ßl. Sonstige Lasten sind Einlösungszinsen 41 Mk. 8 ßl., Armengeld 16 Mk.

Da die Böeler Kirche 1473 dem Morkircher Kloster incorporirt ward, so war von da bis auf die Reformation kein eigentlicher Pfarrherr. Nach der Reformation werden genannt: Johann Fischer. — Joh. Popsen. — Herrmann Röperus. — Franciscus Broderi, aus Sörup, kam von Toll 1578 hieher, † 1617, 8. Aug. — Michael Dame, aus Flensb., ord. 1617, 7. Oct., heir. des Vorigen Tochter 1618, † 1629, 26. Jul. — Nicol. Albinus, aus Heiligenhafen, ord. 1630, † 1673. — Michael Albinus, vermuthlich des Vorigen Sohn und Adj. v. 1658. † 1698 Febr. (Joh. Joachim Lorenzen, aus Esgrus wird als Compastor genannt 1697; vermuthlich Adj.). — Dietrich Jürgensen, v. 1700. † 1709 Apr. — M. David Ebersbach, aus Laubau in der Lausitz, zuerst Mittwochsprediger am fürstl. Hofe zu Gottorf, 1708 P. zu Satrup, 1710 zu Böel, ward 1713 Superintendent in Eutin und starb 1726, 28. Jan. — M. Henr. Georg Heymann, aus Hamb. v. 1713, † 1716, 19. Jan. *). —

---

*) Vgl. S. 96. Falcks Samml. zur Kunde d. Vaterl. I, 148. Der Hofmarschall Görtz ward durch s. Bruder, den Geh. Rath bevollmächtigt, die Stelle zu besetzen, „daher es geschehen, daß zu einem nie erhörten Exempel zu Hamburg an der Börse öffentlich angeschlagen ward, wie in Angeln ein Dienst vacant sey, welcher dem Meistbietenden conferirt werden sollte. Worauf sich denn ein Magister Namens Heumann fand, welcher einen reichen Müller ohnweit Hamburg zum Schwiegervater hatte, der 1000 Rthlr. für diese Pfarre bote; — — es ist aber derselbe, nachdem er seinem Amte schlecht vorgestanden, nach wenig Jahren verstorben, da ihm noch auf seinem Todbette, und wie er schon in agone lag, von gewißen Leuten Kartenblätter vorgehalten worden, ob er die Farben noch kenne.“

Christian Esmarch, geb. 1688, 25. Nov. zu Flensb. wo sein Vater Physicus war, ward 1716 P. zu Böel. † 1744, 11. Jul. — Ihm folgte sein Sohn Heinr. Christ. Esmarch, † 1782, 2. April. — Pet. Johannsen, des Vorigen Schwiegersohn, geb. aus Wallsbüll, bisheriger Diac. zu Grundtoft, seit 1775, folgte 1783, kam 1790 nach Jevenstedt, wo er 1810, 3. Septbr. gestorben. — Joh. Aegidius Bendixen, geb. 1740, 31. Dec. zu Schlesw., 1773 Rect. zu Friedrichsberg, 76 Diac. zu S. Margarethen, 1779 P. zu Hollingstedt, kam hieher 1791, 1799 nach Wedel. † 1817, 25. Jul. — Friedrich Christian Schwarz, geb. zu Schlesw. 1752, 12. März; erst Buchdrucker, stud. 1785—88, ward 89 Diac. zu Bredstedt, 1800 P. zu Böel, intr. 2. S. nach Neujahr. † 1828, 19. Dec. — Pet. Friedr. Tychsen, geb. zu Horsbüll 1766, 8. Jun., Diac. zu Landkirchen 1795, Archidiac. zu Tondern 1820; ernannt für Böel 1829, 21. Jul., intr. 1830, 14. Febr.

---

17. Norder-Brarup.

Dieses Ksp. bildet fast ein Viereck, nach S. von Süder-Brarup durch die Au abgetrennt, östlich an Töstrup gränzend, nördlich an Esgrus und Steerup, westlich an Böel. Es sind hier folgende Dörfer und Ortschaften: 1. Norder-Brarup, wo ausser dem Pastorat und der Küsterstelle, 6 Hufen, 9 Kathen. 2. Gangerschild, 6 Hufenstellen, 3 K. 3. Wagersrott, 4 H., 3 K. 4. Scheggerott, 11 H., 5 K. Dazu Scheggerottfeld und ein Paar Kathen zu Justrup. 5. Die Hälfte von Arrild (die andere Hälfte nach Töstrup eingepfarrt) 2 Hufen und 2 K. 6. Brarupholz, ein weitläuftiger District von Hufenparcelen und Kathen, die von den umliegenden Dörfern, deren Hölzungen hier belegen, herstammen. 7. Rügge, hochbelegenes Dorf, recht auf einem Landrücken, 13 Hufen (unter denen eine Rüggesgaard, eine andere Rüggesnorgaard heißt) und einige klei-

nere Stellen enthaltend. 8. Saustrup (in alten Schriften Sarborp) 6 H., 3 K. 9. Schwonholm, eine einzelne Hufe. 10. Timmerholm, gleichfalls eine Einzelhufe. 11. Fraulund, zerstreut liegende kleine Hufenstellen (1 Halbh., 2 Achtelh.) Kathen, Insten und Parcelenstellen. 12. Bünderies, 2 Hufen, 2 K. 13. Flarup, Hof, Hufen-, Parcelenstellen und Kathen. Dazu Flarupholz. 14. Rurup (Raarup) Königl. Erbpachts-, Wasser- und Windmühle. Rurupfeld und Rurupl und sind einige Kathen. — Diese Ortschaften sind folgendermaaßen in drei Schuldistricte getheilt: a. zur Schule des Cantors in Norderbrarup, wo in zwei Klassen reichlich 100 Kinder, gehören № 1, 2, die Hälfte von 3, 8, 12, 13, 14. b. zu Scheggerott, die andere Hälfte von № 3, 4, 5, und die Hälfte von 6. 1841: 89 K. (1829 nur 49.) c. zu Rügge die andre Hälfte von № 6, ferner 7, 9, 10, 11. Daselbst gegen 90 Kinder. — Die Jurisdictionsverhältnisse sind in diesem Kirchspiele sehr bunt, zumal in Brarupholz, wo vielleicht kaum jedem Landstück mit Sicherheit seine Jurisdiction kann beigelegt werden. A. Das meiste gehört freilich zur Struxdorf-Harde, und zwar aus allen genannten Ortschaften etwas; größtentheils alte Bondenhufen (doch waren einige z. B. Timmerholm, ½ H. zu N.-Brarup und ½ Hufe zu Bünderies vormals Hardesvogtslansten) und davon herstammende Kathen. Damit sind vereinigt 2 ehemalige Domcapitelspflüge (½ zu N.-Br. und 1½ zu Scheggerott, s. S. 1117) und 1814 die in diesem Kirchsp. wohnenden Flaruper Untergehörigen, nämlich auf den Flaruper Hoffeldern 2 Stellen à 1½ Pfl., noch 2 Parcelenstellen das. und 1 Parc. und 2 K. zu Flarup, 1 zu Rurupfeld, 3 zu Rurupl und, 1 Freikathe das., noch 6 Freikathen zu Flarupholz, Bünderies, N.-Brarup, Saustrup, Fischerott, Brarupholz, und etwa 65½ Htsch. zerstreute Parcelen- und Freiländereien. Einw. unter Jurisdiction der Struxd.-H. 1840: 974. B. Der adl. Stammhof Flarup ist somit nach Abgebung

seiner Untergehörigen allein übrig geblieben. Daselbst 1 Fam. 9 Pers. C. Die Morkirch-Harde hat hier zerstreut wohnende Untergehörige 125 Pers., in Rügge 2 Halbh., 1 Inste, Saustrup 1 Halbh., Fraulund 1 Halbh., 2 Achtelh., 5 I., 2 Parc., Bünderies 1 Halbh., Brarupholz 1 K., Wagersrott 1 K., N.-Brarup 1 K. — D. zum adl. G. Töstrup 1 H. zu Rügge, 1 zu Gangerschild, 2 volle und 2 halbe Hufen nebst 2 K. in Scheggerott, 2 K. in Wagersrott, 5 in Brarupholz, 2 in Fraulund, 1 zu Bünderies, 1 zu Arrild, überhaupt 295 Steuertonnen, 186 Pers. in 41 Familien *). E. zum adl. G. Rundtoft, eine Kathe in Scheggerott wo 5 Pers. F. zum adl. G. Brunsholm einige Stellen zu Rügge, Fraulund und Brarupholz **), 8 Fam. 68 Pers. G. unter Jurisdiction des adl. S. Joh. Klosters in Schlesw. 1 Kathe zu Fraulund ***) wo 11 Pers. H. zum adl. Gute Böelschubye eine Stelle ebendaselbst mit 3 Bewohnern. I. zum adl. Gut Dollrott ½ Hufe zu Norderbrarup und

*) 1460 erscheinen diese als Rundtofter Untergehörige, nämlich 1 Lanste to Rügge, 1 to Scheggeroth, 1 to Wogeßrode, 1 to Arrilt; auch gehörte damals zu Rundtoft „de möle to Rudorpgarden.“

**) Ein Bondengut zu Brarupschow von 2½ Mk. Goldes erwarb Wulf Poek auf Brunsholm, und es wurde ihm im Namen des Herzogs 1633 auf Struxdorfharder Ding verschötet und übergeben. Diese Hufe ist niedergelegt, und daher stammen zum Theil die Brunsholmer Stellen in diesem Kirchspiel.

***) Die Obrigkeit dieser Stelle ist gewählt, wie in vorigen Zeiten manchmal geschah; sie stammt von einer zerlegten und mit der Freiheit sich einer beliebigen Obrigkeit zu unterwerfen 1725 verkauften Brunsholmer Hufe, s. S. 1004. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß manche Kathen auch in diesem Kirchspiel sich freiwillig unter den Schutz eines oft entfernteren Guts begeben haben, woraus sich zum Theil die Jurisdictionsvermischung erklärt.

1 Vollhufe zu Scheggerott, so wie ein Paar kleine Stellen daselbst und in Brarupholz, auch 1 K. zu Gangerschild und 1 zu Flarupholz. 79 Pers. in 21 Fam. Ueberhaupt in allen 9 Jurisdictionen 1460 Menschen. Geb. im Durchschnitt 40, Gest. 24, Cop. 12 P. Die vielen kleinen Stellen besonders in Brarupholz haben auf das Armenwesen ungünstigen Einfluß; übrigens giebt es auch schöne und große Bauernstellen in mehren Dörfern. Kirchenpflüge ausser dem niedergelegten Brunsholmer Bohl 57.

Die Kirche ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude, wenn gleich ohne eigentlichen Thurm (statt dessen auf dem Kirchhofe ein Glockenhaus), doch mit einer schlanken Spitze auf dem Dache versehen, großentheils auch von Quadersteinen erbaut, und inwendig, nachdem der Schwibbogen zwischen Schiff und Chor entfernt, recht geräumig, mit einem neuen Altar und einer Orgel *) versehen, und überhaupt ganz hübsch. Die Sage ist, daß drei Jungfrauen die Kirche erbaut hätten, und man deutet darauf drei in Stein gehauene Figuren über der Kirchthür, vgl. S. 1000. Die Kirche ist der Maria geweiht gewesen, und das Patronatrecht (die Lehnware) wurde schon von Herzog Gerhard, also vor 1404, dem Kloster Morkirchen verliehen, was König Christian I, 1462 bestätigte.

---

*) Der Organist und Küster pflegt hier Cantor genannt zu werden. Merkwürdig ist, daß von 1540 bis 1805, also in einem Zeitraum von 265 Jahren hier nicht mehr als fünf Küster waren. 1. Paul, trat 18 J. alt 1540 an und nahm erst, nachdem er 81 Jahr den Dienst verwaltet, ein Jahr vor seinem 1622 erfolgten Tode als Adjunct an: 2. Martin Knüttel aus Halberstadt, der 66 J. den Dienst hatte, und erst 1687, 84 Jahr alt starb. Ihm folgte 3. s. Sohn Burchard Knüttel 31 J. † 1718 æt. 69; diesem 4. s. Sohn Martin Knüttel 41 J. † 1759 æt. 64, und 5. dessen Brudersohn Burchard Knüttel 46 J. † 1805, 15. April æt. 78.

Die Predigerstelle besetzt der König. Die Anstellungskosten trägt der Prediger selbst und hat dafür ein Mantelopfer von der Gemeine. Es ist keine Einlösung, und kommen also nur die Kosten der Abfindung und Einrichtung in Betracht, die bei dem Landbetrieb ziemlich beträchtlich seyn können. Das Pastorathaus 1750 erbaut ist solide, bequem eingerichtet und ziemlich groß, auch mit den nöthigen Nebengebäuden für den Landbetrieb versehen. Der Garten südlich vom Pastorate ist fruchtbar, mit Obstbäumen bepflanzt und enthält auch 2 bedeutende Fischteiche. Die Ländereien, zu extraord. Steuern auf 7/16 Pfl. gesetzt, 48 Tonnen, sind durchgängig recht gut. Aus den beiden dazu gehörigen großen Hölzungen kann der Pastor mehr als seinen Bedarf haben. Auch fehlt es nicht an Torfmoor. An Korn werden geliefert 9 Tonnen Rocken, 28 T. Gärste und 55 T. Haber, (nach altem Maaß 7½, 26 und 48½ Tonnen). Buttergebühr 64 Mk. 12 ßl. 142 Brodte, 31 Stieg Eyer und noch für jede Wöchnerin 1 Stieg, also etwa 40 Stieg mehr. Accidentien etwa 100 Rthlr. Die 3 Festopfer zusammen auch ungefähr 100 Rthl. Der Dienst ist zu 900 Mk. angegeben. Darnach ist die Steuer 18 Rthlr., und die etwanige Wittwen-Pension 37½ Rthlr. In Zukunft hat die Wittwe auch die Aussicht aus einem Legate des weil. Geh. Conf. Raths v. Ahlefeldt auf Flarup, das aus 1500 Rthl. bestehen soll, die Zinsen zu erhalten.

Die ersten Pastores nach der Reformation sind nicht bekannt. Thomas Jacobi, aus Flensb., von 1562, trat an („holt sine erste Mysse tho Norbrarup“ wie Reinhusen sich ausdrückt) Jubilate, 19. Apr. † 1587, 15. Febr. — Laurent. Matthiä, † 1629. — Diesem folgte wieder sein Schwiegersohn Joh. Jordt, v. 1629, † 1640, und die Wittwe heirathete Georg Dobritz, der hier v. 1641 bis an seinen Tod 1672 stand. —. Petr. Balthasar Küsche, aus Schlesw., kam von Nordmarsch hieher 1672, † 1727, min. 57. — Sein Sohn Petr. Paulus Küsche, Adj. seit 1705, folgte nun,

Thumbye und Satrup; im O. Norder-Brarup. Von S. nach N. beträgt die Ausdehnung eine kleine Meile. 1. Das Dorf Böel selbst (auch Böhl, doch in alten Schriften immer ohne h, in Wald. Erdb. 1231 Bölæ) ist ein alter Ort. Davon stammen her Böelschubye, Riebye und Ulegrav (d. i. das Walddorf, schon ziemlich früh ausgebaut, das neue Dorf, und die Wolfsgrube, letzteres nur Kathen). Zu Böelschubye entstand ein adl. Gut s. S. 1119; der größte Theil von Böel und Böelschubye aber ward Morkirchisch. 2. Morkirchen war erst ein Edelhof, wozu die Feldmarken der schon früh eingezogenen Dörfer Buxstorp (Baustrup) und Spenting, dann ein Kloster (s. S. 1122), nachher ein Domainengut, 1778 niedergelegt. Dahin gehören ausser dem Stammhofe eine Anzahl besonders benannter Parcelenstellen als Baustrup, Spenting, Krämersteen, Pattburg u. s. w., die weitläuftigen Districte Morkirch-Osterholz und Morkirch-Westerholz, so wie die Morkircher Mühle. 3. Schrixdorf (Schreisstrup, Skrejstrup im gewöhnlichen Leben) war ein Dorf, das 1609 schon eingegangen war, wo der Prediger über die verlorenen Hebungen davon klagt, dann ein Meierhof zu Morkirchen, der 1778 in Parcelen zerlegt. Daneben Schrixdorfstraße, eine Hegereiterwohnung und einige Kathen. — Der bei weitem größte Theil des Kirchspiels also unter Morkirchen, jetzt zur Morkirch-Harde, mit welcher auch 1814 die hier zerstreut liegenden adl. Flaruper Stellen und Landstücke vereinigt sind, namentlich 1 Krugkathe und 20 Freikathen in Böel selbst, 1 Freikathe zu Böel-Ulegrav, 1 auf Böel-Westerfeld, 1 zu Schrixdorfstraße, eine Hoffeldparcele in Morkirchosterholz und 1 adl. Pflug Thiesholz, ausser zerstreuten Parcelen- und Freiländereien. Unter dieser Jurisdiction 1840: 1216 Einw. — Zur Struxdorf-Harde erhielten sich nur im Kirchdorfe einige Bondenstellen (nach den alten Registern 1 volles Gut von 10 Mk. G. und 3 halbe à 6 Mk. G. mit einigen Kathen).

Damit vereinigt 2 vormals adl. Töstruper Kathen in Böel. 111 Einw. — Das Gut Böelschubye zählte 80 Einw. in 16 Fam. — Zus. also 1840: 1407 Pers. Nach dem Durchschnitt 1830—39 Geb. 35², Gest. 26², Cop. 9⁶ P. Es sind 2 Schulen, zu Böel mit 160, zu Morkirchholz mit 120 Schülern, letztere durch ein Legat des hier gebürtigen Justizraths Petersen in Rendsb. gut dotirt. Aus einem Legat desselben und einem anderen können zus. 184 Mk. an Hausarme vertheilt werden. Das öffentliche Armenwesen erforderte 1839 1672 Mk. — 1609 waren im Kirchsp. nach Br. Boysens Bericht 29 Hufner und 52 Käthner, doch darunter viele von Almosen lebende.

Die Kirche S. Ursula und den 11000 Jungfrauen gewidmet, scheint ihrer Bauart nach, da sie von Ziegelsteinen, nicht zu den allerältesten zu gehören, doch kann sie gerne aus dem 13ten od. 14ten Jahrh. seyn. Sie hat einen ansehnlichen Thurm, worin 2 neu gegossene Glocken, und noch eine kleine Spitze über dem Dach. Das Chor endigt sich in einem Rundeel. Die Kirche besitzt einige Capitalien.

Der König besetzt die Pfarre, und der ernannte Prediger hat selbst die Bestallungs- und Introductionsgebühren zu entrichten. Will der Prediger, was am rathsamsten ist, etwa die Hälfte der Ländereien selbst betreiben, dann kommt die landwirthschaftliche Einrichtung etwa auf 700 Rthlr., wozu die Abfindung vielleicht 100 Rthlr. Die sämmtlichen Ländereien betragen ungefähr 100 Heitscheffel, worunter auch zwei kleine Hölzungen. Davon ist manches weit entfernt. Die jetzt verhäuerte Hälfte des Landes trägt 500 Mk. Die Wirthschaftsgebäude sind für den ganzen Landbetrieb zu klein. Beide Scheunen sind noch neu und in gutem Stande. Das Wohnhaus 1745 erbaut ist stark, enthält ausser einem Saal 4 heizbare Stuben, noch eine Gesindestube u. s. w. und ist im Ganzen gut eingerichtet. Der Garten, von vorzüglichem Boden enthält viele gute Fruchtbäume. An Korn werden ge-

liefert 10 T. Rocken, 10 T. Gärste, 44—45 T. Haber. Dafür giebt der Pastor eine sogenannte Bierschaft, d. h. 2 T. Bier, 4 Pfd. Taback, 36 Pfeifen, 4 Pfd. Licht u. s. w. Accidentien durchschnittlich 4—500 Mk. Die Angabe der Stelle ist 900 Mk. An Steuer werden erlegt 39 Mk. 6 ßl., an W. P. 112 Mk. 8 ßl. Sonstige Lasten sind Einlösungszinsen 41 Mk. 8 ßl., Armengeld 16 Mk.

Da die Böeler Kirche 1473 dem Morkircher Kloster incorporirt ward, so war von da bis auf die Reformation kein eigentlicher Pfarrherr. Nach der Reformation werden genannt: Johann Fischer. — Joh. Popsen. — Herrmann Röperus. — Franciscus Brodert, aus Sörup, kam von Tolk 1578 hieher, † 1617, 8. Aug. — Michael Dame, aus Flensb., ord. 1617, 7. Oct., heir. des Vorigen Tochter 1618, † 1629, 26. Jul. — Nicol. Albinus, aus Heiligenhafen, ord. 1630, † 1673. — Michael Albinus, vermuthlich des Vorigen Sohn und Adj. v. 1658. † 1698 Febr. (Joh. Joachim Lorenzen, aus Esgrus wird als Compastor genannt 1697; vermuthlich Adj.). — Dietrich Jürgensen, v. 1700. † 1709 Apr. — M. David Ebersbach, aus Laubau in der Lausitz, zuerst Mittwochsprediger am fürstl. Hofe zu Gottorf, 1708 P. zu Satrup, 1710 zu Böel, ward 1713 Superintendent in Eutin und starb 1726, 28. Jan. — M. Henr. Georg Heymann, aus Hamb. v. 1713, † 1716, 19. Jan. *). —

*) Vgl. S. 95. Falcks Samml. zur Kunde d. Vaterl. I, 148. Der Hofmarschall Görtz ward durch s. Bruder, den Geh. Rath bevollmächtigt, die Stelle zu besetzen, „daher es geschehen, daß zu einem nie erhörten Exempel zu Hamburg an der Börse öffentlich angeschlagen ward, wie in Angeln ein Dienst vacant sey, welcher dem Meistbietenden conferirt werden sollte. Worauf sich denn ein Magister Namens Heumann fand, welcher einen reichen Müller ohnweit Hamburg zum Schwiegervater hatte, der 1000 Rthlr. für diese Pfarre bote; — — es ist aber derselbe, nachdem er seinem Amte schlecht vorgestanden, nach wenig Jahren verstorben, da ihm noch auf seinem Todbette, und wie er schon in agone lag, von gewißen Leuten Kartenblätter vorgehalten worden, ob er die Farben noch kenne.“

Christian Esmarch, geb. 1688, 25. Nov. zu Flensb. wo sein Vater Physicus war, ward 1716 P. zu Böel. † 1744, 11. Jul. — Ihm folgte sein Sohn Heinr. Christ. Esmarch, † 1782, 2. April. — Pet. Johannsen, des Vorigen Schwiegersohn, geb. aus Wallsbüll, bisheriger Diac. zu Grundtoft, seit 1775, folgte 1783, kam 1790 nach Jevenstedt, wo er 1810, 3. Septbr. gestorben. — Joh. Aegidius Bendixen, geb. 1740, 31. Dec. zu Schlesw., 1773 Rect. zu Friedrichsberg, 76 Diac. zu S. Margarethen, 1779 P. zu Hollingstedt, kam hieher 1791, 1799 nach Wedel. † 1817, 25. Jul. — Friedrich Christian Schwarz, geb. zu Schlesw. 1752, 12. März; erst Buchdrucker, stud. 1785—88, ward 89 Diac. zu Bredstedt, 1800 P. zu Böel, intr. 2. S. nach Neujahr. † 1828, 19. Dec. — Pet. Friedr. Tychsen, geb. zu Horsbüll 1766, 8. Jun., Diac. zu Landkirchen 1795, Archidiac. zu Tondern 1820; ernannt für Böel 1829, 21. Jul., intr. 1830, 14. Febr.

---

17. Norder-Brarup.

Dieses Ksp. bildet fast ein Viereck, nach S. von Süder-Brarup durch die Au abgetrennt, östlich an Töstrup gränzend, nördlich an Esgrus und Steerup, westlich an Böel. Es sind hier folgende Dörfer und Ortschaften: 1. Norder-Brarup, wo ausser dem Pastorat und der Küsterstelle, 6 Hufen, 9 Kathen. 2. Gangerschild, 6 Hufenstellen, 3 K. 3. Wagersrott, 4 H., 3 K. 4. Scheggerott, 11 H., 5 K. Dazu Scheggerottfeld und ein Paar Kathen zu Justrup. 5. Die Hälfte von Arrild (die andere Hälfte nach Töstrup eingepfarrt) 2 Hufen und 2 K. 6. Brarupholz, ein weitläuftiger District von Hufenparcelen und Kathen, die von den umliegenden Dörfern, deren Hölzungen hier belegen, herstammen. 7. Rügge, hochbelegenes Dorf, recht auf einem Landrücken, 13 Hufen (unter denen eine Rüggesgaard, eine andere Rüggesnorgaard heißt) und einige klei-

und starb nach 30jähriger Amtsführung 1735, 10. Apr. — Christoph Agathus Dierksen, geb. zu Husum 1707, 20. Octbr., trat an 1735, † 1783, 31. Aug. auf der Kanzel, vom Schlage gerührt, 76 J. alt. — Friedr. Christ. Jördening, geb. zu Uelsbye 1732, 7. Jan., war erst 1769—77 P. zu Sieverstedt, dann deutscher Prediger am Kloster Wemmertofte auf Seeland, kam 1783 hieher. † 1790, 30 Dec. — Joh. Ludw. Grot, geb. zu Gelting 1738, 28. März, 1776 Diac. zu Beienfleth, 1780 P. zu Süder-Brarup und Loyt, nach N.-Brarup vocirt 1791, 25. März; Jubiläus 1826. † 1835, 26. Nov. in seinem 98sten Jahr, als Senior der Schl. Holst. Geistlichkeit. — Lydich Ebsen, geb. zu Mögeltondern 1773, 9. Oct., 1800 P. auf Langenes und zugl. v. 1807 für Nordmarsch; 1812, 30. Sept. nach S.-Brarup und Loyt berufen, 1836, 3. Jun. nach N.-Brarup.

I. Schlies- und K. Füsing-Harde.

Diese beiden Harden, welche jetzt als völlig combinirt angesehen werden, wie denn die F.-Harde auch ursprünglich ein Theil der Schlies-Harde gewesen ist, zählten 1835: 5486, 1840 aber 5672 Einw. in 1105 Familien, und zwar im Ksp. Töstrup 109, Rabenkirchen 810, Berne 1260, Süder-Brarup 875, Loyt 250, Ulsnis 1132, Taarstedt 513, Brodersbye 487, Kahlebye 216; noch ausserhalb der alten Hardesgränze im Kirchsp. Nübel 10, und Fahrenstedt auch 10, wozu noch der Flecken Arnis mit 786 (1835: 705) E. kommt. An der einen Seite trennt die Schley, wovon die Harde benannt (Slæshæret in Wald. Erb. 1231; im Siegel ein Fisch, ob Schley oder Heering möchte schwer zu entscheiden seyn), ihrer Länge nach Schwansen ab *), landeinwärts die Loyter-Au,

*) Jenseits der Schley ist Ellenberg lange Zeit der Schlies-Harde beigelegt gewesen, bis es mit 12 Pfl. 1680 vom Herzog an Joch. v. Ahlefeldt auf Olpenis geschenkt ward.

seiner Untergehörigen allein übrig geblieben. Daselbst 1 Fam. 9 Pers. C. Die Morkirch-Harde hat hier zerstreut wohnende Untergehörige 125 Pers., in Rügge 2 Halbh., 1 Inste, Saustrup 1 Halbh., Fraulund 1 Halbh., 2 Achtelh., 5 I., 2 Parc., Bünderies 1 Halbh., Brarupholz 1 K., Wagersrott 1 K., N.-Brarup 1 K. — D. zum adl. G. Töstrup 1 H. zu Rügge, 1 zu Gangerschild, 2 volle und 2 halbe Hufen nebst 2 K. in Scheggerott, 2 K. in Wagersrott, 5 in Brarupholz, 2 in Fraulund, 1 zu Bünderies, 1 zu Arrild, überhaupt 295 Steuertonnen, 186 Pers. in 41 Familien *). E. zum adl. G. Rundtoft, eine Kathe in Scheggerott wo 5 Pers. F. zum adl. G. Brunsholm einige Stellen zu Rügge, Fraulund und Brarupholz **), 8 Fam. 68 Pers. G. unter Jurisdiction des adl. S. Joh. Klosters in Schlesw. 1 Kathe zu Fraulund ***) wo 11 Pers. H. zum adl. Gute Böelschubye eine Stelle ebendaselbst mit 3 Bewohnern. I. zum adl. Gut Dollrott ½ Hufe zu Norderbrarup und

*) 1460 erscheinen diese als Rundtofter Untergehörige, nämlich 1 Lanste to Rügge, 1 to Scheggeroth, 1 to Wogeßrode, 1 to Arrilt; auch gehörte damals zu Rundtoft „de möle to Rudorpgarden.“

**) Ein Bondengut zu Brarupschow von 2½ Mk. Goldes erwarb Wulf Hoek auf Brunsholm, und es wurde ihm im Namen des Herzogs 1633 auf Struxdorfharder Ding verschötet und übergeben. Diese Hufe ist niedergelegt, und daher stammen zum Theil die Brunsholmer Stellen in diesem Kirchspiel.

***) Die Obrigkeit dieser Stelle ist gewählt, wie in vorigen Zeiten manchmal geschah; sie stammt von einer zerlegten und mit der Freiheit sich einer beliebigen Obrigkeit zu unterwerfen 1725 verkauften Brunsholmer Hufe, s. S. 1064. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß manche Kathen auch in diesem Kirchspiel sich freiwillig unter den Schutz eines oft entfernteren Guts begeben haben, woraus sich zum Theil die Jurisdictionsvermischung erklärt.

1 Vollhufe zu Scheggerott, so wie ein Paar kleine Stellen daselbst und in Brarupholz, auch 1 K. zu Gangerschild und 1 zu Flarupholz. 79 Pers. in 21 Fam. Ueberhaupt in allen 9 Jurisdictionen 1460 Menschen. Geb. im Durchschnitt 40, Gest. 24, Cop. 12 P. Die vielen kleinen Stellen besonders in Brarupholz haben auf das Armenwesen ungünstigen Einfluß; übrigens giebt es auch schöne und große Bauernstellen in mehren Dörfern. Kirchenpflüge ausser dem niedergelegten Brunsholmer Bohl 57.

Die Kirche ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude, wenn gleich ohne eigentlichen Thurm (statt dessen auf dem Kirchhofe ein Glockenhaus), doch mit einer schlanken Spitze auf dem Dache versehen, großentheils auch von Quadersteinen erbaut, und inwendig, nachdem der Schwibbogen zwischen Schiff und Chor entfernt, recht geräumig, mit einem neuen Altar und einer Orgel *) versehen, und überhaupt ganz hübsch. Die Sage ist, daß drei Jungfrauen die Kirche erbaut hätten, und man deutet darauf drei in Stein gehauene Figuren über der Kirchthür, vgl. S. 1000. Die Kirche ist der Maria geweiht gewesen, und das Patronatrecht (die Lehnware) wurde schon von Herzog Gerhard, also vor 1404, dem Kloster Morkirchen verliehen, was König Christian I, 1462 bestätigte.

---

*) Der Organist und Küster pflegt hier Cantor genannt zu werden. Merkwürdig ist, daß von 1540 bis 1805, also in einem Zeitraum von 265 Jahren hier nicht mehr als fünf Küster waren. 1. Paul, trat 18 J. alt 1540 an und nahm erst, nachdem er 81 Jahr den Dienst verwaltet, ein Jahr vor seinem 1622 erfolgten Tode als Adjunct an: 2. Martin Knüttel aus Halberstadt, der 66 J. den Dienst hatte, und erst 1687, 84 Jahr alt starb. Ihm folgte 3. s. Sohn Burchard Knüttel 31 J. † 1718 æt. 69; diesem 4. s. Sohn Martin Knüttel 41 J. † 1759 æt. 64, und 5. dessen Brudersohn Burchard Knüttel 46 J. † 1805, 15. April æt. 78.

Die Predigerstelle besetzt der König. Die Anstellungskosten trägt der Prediger selbst und hat dafür ein Mantelopfer von der Gemeine. Es ist keine Einlösung, und kommen also nur die Kosten der Abfindung und Einrichtung in Betracht, die bei dem Landbetrieb ziemlich beträchtlich seyn können. Das Pastorathaus 1750 erbaut ist solide, bequem eingerichtet und ziemlich groß, auch mit den nöthigen Nebengebäuden für den Landbetrieb versehen. Der Garten südlich vom Pastorate ist fruchtbar, mit Obstbäumen bepflanzt und enthält auch 2 bedeutende Fischteiche. Die Ländereien, zu extraord. Steuern auf 7/16 Pfl. gesetzt, 48 Tonnen, sind durchgängig recht gut. Aus den beiden dazu gehörigen großen Hölzungen kann der Pastor mehr als seinen Bedarf haben. Auch fehlt es nicht an Torfmoor. An Korn werden geliefert 9 Tonnen Rocken, 28 T. Gärste und 55 T. Haber, (nach altem Maaß 7½, 26 und 48½ Tonnen). Buttergebühr 64 Mk. 12 ßl. 142 Brodte, 31 Stieg Eyer und noch für jede Wöchnerin 1 Stieg, also etwa 40 Stieg mehr. Accidentien etwa 100 Rthlr. Die 3 Festopfer zusammen auch ungefähr 100 Rthl. Der Dienst ist zu 900 Mk. angegeben. Darnach ist die Steuer 18 Rthlr., und die etwanige Wittwen-Pension 37½ Rthlr. In Zukunft hat die Wittwe auch die Aussicht aus einem Legate des weil. Geh. Conf. Raths v. Ahlefeldt auf Flarup, das aus 1500 Rthl. bestehen soll, die Zinsen zu erhalten.

Die ersten Pastores nach der Reformation sind nicht bekannt. Thomas Jacobi, aus Flensb., von 1562, trat an („holt sine erste Mysse tho Norbrarup" wie Reinhusen sich ausdrückt) Jubilate, 19. Apr. † 1587, 15. Febr. — Laurent. Matthiä, † 1629. — Diesem folgte wieder sein Schwiegersohn Joh. Jordt, v. 1629, † 1640, und die Wittwe heirathete Georg Dobritz, der hier v. 1641 bis an seinen Tod 1672 stand. — Petr. Balthasar Küsche, aus Schlesw., kam von Nordmarsch hieher 1672, † 1727, min. 57. — Sein Sohn Petr. Paulus Küsche, Adj. seit 1705, folgte nun,

und starb nach 30jähriger Amtsführung 1735, 10. Apr. — Christoph Agathus Dierksen, geb. zu Husum 1707, 20. Octbr., trat an 1735, † 1783, 31. Aug. auf der Kanzel, vom Schlage gerührt, 76 J. alt. — Friedr. Christ. Jördening, geb. zu Uelsbye 1732, 7. Jan., war erst 1769—77 P. zu Sieverstedt, dann deutscher Prediger am Kloster Wemmertofte auf Seeland, kam 1783 hieher. † 1790, 30 Dec. — Joh. Ludw. Grot, geb. zu Gelting 1738, 28. März, 1776 Diac. zu Beiensfleth, 1780 P. zu Süder-Brarup und Loyt, nach N.-Brarup vocirt 1791, 25. März; Jubiläus 1826. † 1835, 26. Nov. in seinem 98sten Jahr, als Senior der Schl. Holst. Geistlichkeit. — Lydich Ebsen, geb. zu Mögeltondern 1773, 9. Oct., 1800 P. auf Langenes und zugl. v. 1807 für Nordmarsch; 1812, 30. Sept. nach S.-Brarup und Loyt berufen, 1836, 3. Jun. nach N.-Brarup.

I. Schlies- und K. Füsing-Harde.

Diese beiden Harden, welche jetzt als völlig combinirt angesehen werden, wie denn die F.-Harde auch ursprünglich ein Theil der Schlies-Harde gewesen ist, zählten 1835: 5486, 1840 aber 5672 Einw. in 1105 Familien, und zwar im Ksp. Töstrup 109, Rabenkirchen 810, Borne 1260, Süder-Brarup 875, Loyt 250, Ulsnis 1139, Taarstedt 513, Brodersbye 487, Kahlebye 216; noch ausserhalb der alten Hardesgränze im Kirchsp. Nübel 10, und Fahrenstedt auch 10, wozu noch der Flecken Arnis mit 786 (1835: 705) E. kommt. An der einen Seite trennt die Schley, wovon die Harde benannt (Slæshæret in Wald. Erb. 1231; im Siegel ein Fisch, ob Schley oder Heering möchte schwer zu entscheiden seyn), ihrer Länge nach Schwansen ab *), landeinwärts die Loyter-Au,

*) Jenseits der Schley ist Ellenberg lange Zeit der Schlies-Harde beigelegt gewesen, bis es mit 12 Pfl. [illegible] vom Herzog an Joch. v. Ahlefeldt auf Olpenis geschenkt ward.

von ihrem Ausfluß in die Schley unterhalb Füsing die Strux-dorf-Harde bis in die Nähe der Rabenkirchner Mühle, wo die Gränze sich nordwärts wendet bis Arrild hinauf, das zur Struxdorf-H. Wie die alte Gränze nun noch weiter gegangen, ob sie die Kirchsp. Töstrup und Kappeln ganz eingeschlossen, läßt sich nicht bestimmen *). Doch wird Kappeln in den alten Verzeichnissen den Kirchen dieser Harde zugezählt z. B. im Catal. vetust. Joh. Harsii, wo genannt werden: Ravenkier, Sunderbrarup, Borne, Ulsnis, Broderbuy, Cappel, Thorstede, Loite, Goltdorf, Töstorp. In beiden Cathedr. Registern fehlt Borne, was frei gewesen seyn muß; im lib. cens. lautet es: „Sleßherde: Vlzniße xij ßl. Rauenk xij ßl. Tustorp xij ßl. Cappel xij ßl. Süderbradorp xij ßl. (fehlt im Abdruck bei Langenb.) Brodersbu-Torstede (zusammen) xiiij ßl. Goltoft. Jam non sunt in Domino. (So im Abdruck. Im Msc. scheint mir zu stehen: Jam non sunt ibi divina). Loyte vj ßl. Ebenso 1523 im Schwabst. B., nur daß Torstede und Bro-

*) In Wald. Erdb. 1231: Slæsheret XX marce puri. Skyræthorp (37 marce auri) totum. Töstorp fere XXII marce auri. Rafnæ-kjær XIIII marce auri et dimidia. Faghælwich IIIItam partem. Grothæböl totum. In Dolruth IIII marce auri et dimidia. Skiæg-geruth V marce argenti. Bölæ V marce auri. Thyaranæs VI marce auri. In Syndræbrathorp VI marce auri in baxis thrithyng; item unam marcam auri in hakons trithyng. In nutæ-fellæ II marce auri et dimidia et XVI solidi argenti. In bre-thæböl VI marce argenti. Sic antiquitus est appreciata. Auffallend ist, daß hier Böel und Scheggerott mit genannt werden, die jenseits des Scheidestroms in Struxdorf-Harde liegen. Die dortigen Königsgüter mögen indessen blos irgend einer Verbindung wegen, in der sie mit den übrigen gestanden, (wie sie denn auch mit ihnen nachher in den Besitz der Adligen übergingen) hier aufgeführt seyn, so wie gleichfalls Roest, das doch wohl ursprünglich in Schlies-Harde lag, der Verbindung mit Gelting wegen im Erdb. unter Nie-Harde steht.

dersby gesondert, jedes mit 12 ßl., auch Goltoft mit 12 ßl. (wofür im Abdruck fälschlich 2 ßl.) In den Zehnten-Registern steht Borne, aber es fehlt Ulsnis, wo das Capitel den Bischofszehnten hatte. Dieser bestand hier wie in Angeln überhaupt in dem dritten Theil der zwanzigsten Garbe. Borne und Ravenkarr gaben 1523 reines Korn. Welche die alte Hauptkirche in Schlies-Harde gewesen, ist nicht bestimmt auszumachen. Man möchte vermuthen Süder-Brarup *).

Von der Hardesgerichtsbarkeit wurden wohl zuvörderst eximirt die bischöflichen Lansten, da den Bischöfen schon sehr früh die Jurisdiction verliehen war. So entstand das Birkgericht Füsing (vgl. S. 625), ausser dem im Kirchsp. Kahlebye, aber südlich von der Au, also ursprünglich in Schlies-Harde belegenen Dorfe Füsing befassend den größten Theil von Taarstedt nämlich 10 Lansten, ein Gut zu Geel (Ghelde), eins zu Goltoft, und Antheil an der daselbst belegenen Gerbyer Feldmark, 2 Güter zu Loyt, 1 zu Steinfeld, 2 zu Kiesbye, 2 zu Kaltoft. Noch ein Freibohl zu Wackerade (Wogherade). So nach dem lib. cens., wo auch wegen Erwerbung einiger dieser Güter bemerkt ist, daß Bisch. Nicolaus das zu Geel von Hartich Pogwisch erkauft habe (1465), 9 Mark Goldes zu Taarstedt von Gert Walstorp, das eine zu Loyt von Bundi Bundendael, das andere von Henneke Martens, das zu Steinfeld von Marquart Hacke. (Diese Erwerbungen

*) Dafür würden sprechen die in der Nähe vorhandenen Grabhügel, der vermuthlich aus einer Kirchmesse entstandene berühmte Jahrmarkt daselbst, und der Umstand, daß zu Süder-Brarup Ding gehalten worden, z. B. noch 1671. — Das Schliesharder Ding (die Gerichtsbarkeit; in alten Zeiten wegen der Brüchen einträglich) ward von Christ I. 1472 verpfändet an Hinr. Breyde, Hr. Jochims Sohn, zugleich mit den Bonden und Lansten im Kirchsp. Borne, der Fähre zu Missund (Mössunde) und dem Dorfe Ellenberg für eine Schuldforderung von 1234 Mk. 12 ßl. Die Familie von Breyde war angesessen im Kirchsp. Ulsnis.

1451 s. Westph. IV. 3108 und 3122). Ein Verzeichniß von 1652 berechnet für die Vogtei Füsing 31 Hufner und 19 Käthner, nämlich Füsing 15 H. und 3 K.; zu Taarstedt 10 H.; daselbst und zu Kiusballig 11 K.; zu Loyt 1 volle Hufe und 2 halbe und 1 K.; zu Kaltoft 2 H. und 1 K.; zu Geel 1 Vollhufner; Brekenrüh 1 Vollhufner; zu Steenfeld 1 Käthner und zu Güldenholm (s. S. 1118) 2 Käthner. 1702 ward diese Vogtei, die einen besonderen Hardesvogt hatte, vom Amte Schwabstedt getrennt und mit dem Amte Gottorf vereinigt.

War so die Schlies-Harde schon durch Aussonderung der bischöflichen Güter zerrissen, so geschah dieß noch mehr durch die Besitzthümer, welche das Domcapitel, das Johannis-Kloster und die Edelleute hier erwarben, so daß nur zerstreute Unterthanen nachblieben. Ein Register von 1670 führt nur an: 1 Hufe zu Loyt, 1 zu Brebel, 4 volle, 5 halbe und einen Kirchenlansten zu Süderbrarup, 2 volle und eine halbe zu Rabenkirchen, eine halbe zu Dersberg, 4 Hufen zu Faurlük, 1 zu Süderoth, 2 halbe zu Faartoft, 1 volle und 1 halbe zu Goltoft, 3 volle und 1 halbe zu Brodersbye, 2 halbe und 5 Käthner zu Rayum. Wären nur 23½ Hufen. Dazu noch 9 volle und 8 halbe H. zu Ellenberg. Ein anderes Register von 1698 hat noch Loythof mit 2⅓ Pfl., eine Hufe zu Loyt, die abgebrannt war und die der Hardesvogt hatte, eine Hardesvogtshufe zu Brebel und eine dito zu S. Brarup, auch 1 Pfl. zu Kaltoft, aber zu Faurlük nur 2 volle, zus. mit den Käthnern 30¾ Pfl., von denen nur 22⅜ contribuabel. — Einen beträchtlichen Zuwachs erhielt die Harde 1777 durch die hier belegenen Domcapitels-Güter *), welche

*) Es lag hier nämlich der größte Theil der Vogtei Ulsnis (mit Ausnahme von 1½ Pfl. zu Scheggerott und Norderbrarup) 55 Pfl. Dahin gehörten namentlich die Dörfer Ulsnis mit 11½, Steinfeld mit 11, Kius 6, Hestoft 8 Pfl. und die Mühle zu

nicht weniger als 96¼ Pfl. ausmachten, so wie einige Jahre später, 1784, 17. Febr. durch das nach Absterben des Glücks-

---

Hesel. Diese hatten wohl grösstentheils zu dem Edelhofe Hesel gehört, den Sievert v. d. Wisch, Claus Sohn 1504 dem Capitel verkaufte. 1527 musste das Cap. diese Dörfer verpfänden. Ferner gehörten dahin aus benachbarten Kirchspielen zu Brodersbye 1½, Taarstedt 1, Akebye 5, Lavt 4, Brebel 1, Ekenis 4, Süderott 2. Von diesen werden im Reg. Cap. 1352—1407 aufgeführt in Lauthe 2 marc. auri und noch 7 m. a., in Eknis 30 m. a., und noch 13, wovon 3 zu den Präbenden, auch daselbst der Besitzungen in villa Gunnaby gedacht, woselbst 1527 3 Güter tauschweise an Dänisch-Lindau kamen, s. S. 986, so wie in Paverude (Pagerye, das nachher der Domkirche gehörte) und in villa Tyernes. Letzteres kann ich nicht nachweisen: Thyarsnaes kommt übrigens auch im Erdbuch 1231 vor, s. vorhin S. 1159. — Von den sogenannten 10¾ fürstli. Ulsnisser Pflügen, die als Vicarien-Lansten von der Vogtei ausgesondert waren, lagen ferner in dieser Harde 9¼, nämlich ¼ zu Rottfeld, die 5 Lansten des Jacobi-Altars, die später den Schulcollegen beigelegt wurden, namentlich 2 zu Taarstedt, 2 zu Akebye, 1 zu Brodersbye; 1 zum S. Michels-Altar gehöriger Pfl. in Süder-Brarup (in parochia Sunderbradrup 6 marc. auri nach dem Reg. Cap.), und 3 Pfl. zu Goltoft mit 3 Kathen zu Seelbyeholz, von denen nicht angegeben wird, wohin sie gehört. — Endlich lag hier die Domkirchen-Vogtei Gröddersbye, von 22 Pfl., befassend die Dörfer Gr. Gröddersbye von 11 Pfl., Kl. Gröddersbye 3 Pfl., Faurlük 10 Pfl., die beiden Hufen Pagerye, 2 Pfl. zu Ekenis, 2 zu Kiesbye und 2 zu Goltoft. Die 2 Pfl. zu Goltoft waren indessen, wie es scheint, zum adl. Gute Dollrott gehörig gewesen, und gegen 1 Pfl. in Rabenkirchen und 1 in Süderott vertauscht, zwischen 1688 und 1706. Diese Vogtei ist grösstentheils aus einem adl. Gute entstanden, welches sich aus ehemaligen Königsgütern gebildet hatte, nämlich Gröddersbye, welches 1391 Hinr. Split zuständig war (Mich. und Asm. Archiv 1st. Heft S. 36) und darauf an die Pogwischen kam. Diese verkauften es 1406 an Königin Margaretha, welche sofort es der Domkirche übertrug, „to der Domkerken buwe Sunte Peters to Sleswyk to rechtem Erwe to besittende to ewighen tiden de veste unde den

burgischen Hauses an den König gekommene und niedergelegte Gut Dänisch-Lindau *). Einige Lindauer Stellen die unter dem Landgericht verblieben waren, wurden 1825, 30. September der Schlies-Harde einverleibt, wie schon 1803, 7. Nov. mit 31 adl. Töstruper Stellen geschehen. Noch wohnen im Bezirk der Harde adl. Töstruper und adl. Dollrotter **), so

---

Hoff to Grödersbü unde den Hoff to Paweröh mit alle den dörpern unde güdern unde lansten.« Hvidfeld sagt: »Gardh oc by Grødersby med Møllen oc Kirkelæn (näml. zu Rabenkirchen), Pauerut, Eghenæs oc Fowlekær oc Doldorp.« Das Schloß, dessen Platz noch erkennbar, obgleich er vor einigen Jahren ausgeebnet worden, ließ sie abbrechen und gab auch diesen der Domkirche, wie Cypr. beim Jahr 1412 erwähnt. Es wurden dafür Seelmessen ausbedungen.

*) Glücksburgisch war dieß Gut seit 1720 gewesen, vormals im Besitz der adl. Familie Ratlau. Claus, Amtm. zu Gottorf 1461, besaß L. noch 1498; s. Sohn Otto 1532, † 1551, dessen S. Bartram, der 1598 den Hof seinem Sohne Moritz übergab und nach Rottfeld zog. Moritz Sohn, Christian ward 1631 erstochen und die Mutter Dorothea Reventlau hatte das Gut bis an ihren Tod 1650, worauf es deren Brudersohn Bertram Reventlau erbte, darauf dessen Schwiegers. Wilh. Rumohr 1657, wiederum dessen Schwiegersohn Wulf Brockdorf 1678, und dessen Sohn Chr. Albr. Brockdorf bis 1720. Es gehörte dazu der größte Theil des Kirchsp. Borne, wo der Hof selbst belegen, aus dem Kirchsp. Ulsnis das Dorf Gunnebye, und aus dem Ksp. S. Brarup der Meierhof Rottfeld, überhaupt 54 Pfl. und nach der Vermessung von 1783 ein Areal von 2280 T. (à 320 Q.R.) 5 Sch., worunter beinahe 1760 T. Hoffeld. Die Unterthanen waren leibeigen und wurden bei Niederlegung des Gutes 1784 frei.

**) Das Gut Töstrup ist entstanden aus einem zu Röest gehörigen Dorfe, welches früher wie Röest selber Königsgut war s. S. 1159, und in der Folge zu einem Meierhofe eingerichtet wurde, den Ksm. Rumohrs Wittwe v. 1590 bewohnte und daselbst 1600 starb. In der Rumohrschen Familie und zwar seit 1719 bei einer eignen Linie blieb es bis 1782. Es gehörten dazu 12 Pfl.

wie gleichfalls der größte Theil des Ksp. Töstrup zum adl. Gute Rundtoft gehört, s. S. 1002. Auch das adl. G. Johanniskloster vor Schleswig hat im Bezirk der Schl.- und Füsing-Harden Untergehörige wohnen (1840 im Kirchsp. Rabenkirchen 12, Borne 76, Brodersbye 120, zus. 208). Sonst ist nun dieser Gerichtsbezirk ziemlich arrondirt und erstreckt sich durch die fruchtbarsten und anmuthigsten Gegenden.

---

von denen 7 den Aemtern Flensb. und Gottorf 1803 incorporirt, so daß jetzt nur 5 Pfl. 742 Steuertonnen, 1840: 367 Einw. und zwar im Ksp. Töstrup 177, Rabenkirchen 4, N. Brarup 186. 1796 wurde ein Theil des Hoffeldes parcelirt. Dollrott wird gleichfalls 1231 als Königsgut genannt, gehörte sodann zu Gelting und kam mit andern Streugütern an Satrupholm, s. S. 1121. (Als Geltinger Unterthanen werden 1519 aufgeführt 2 Güter zu Ravenkarr und Ravenkarrgaard, 3 zu Dollrade, 5 zu Plegestorp, 1 zu Süderott, 3 zu Goltoft, 1 zu Süderbrarup, 1 zu N. Brarup —.) Die Dörfer Dollrott und Pleystrup wurden niedergelegt und ein Hof errichtet, der mit Satrupholm 1629 fürstlich wurde, und bis 1698 blieb, da Herz. Friedrich das Gut mit 10½ Hufen (zu Rabenkirchen 4½, Goltoft 2, Süderott 1, S. Brarup 1, N. Brarup 1, Scheggerott 1), 3 Freikäthnern und 32 andern Käthnern, worunter 22 in Dollrottholz an Joh. Ludw. Pincier Baron von Königsstein auf Oehe verkaufte. Nach dessen Tode 1730 hatte es der Geh. R. v. Viereck, dessen Wittwe, nach welcher es die Familie Wedderkop 1758 erbte und bis 1802 behielt. Sodann Kammerherr H. A. Rumohr, und 1804 Obrist Detl. Rumohr, nach dessen Tode 1831 die Erben es an J. F. Hansen 1832 verkauften. 1789 wurde das Gut parcelirt, und die Unterthanen, die indessen nicht leibeigen gewesen, wurden Eigenthümer. Der Stammhof hat 254 Steuertonnen, das ganze Gut 1186. 10 Pfl. Einw. 1840: 812 und zwar im Ksp. Rabenkirchen 387, Borne 45, S. Brarup 301, N. Brarup 79.

18. Töstrup.

Das Kirchspiel Töstrup wird umgeben von Norder-Brarup, Esgrus *), Gelting, Kappeln und Rabenkirchen und ist das äußerste Kirchspiel der Propstei Gottorf nach Nordosten. Zum Amte Gottorf gehört nur der kleinste Theil, und dieser noch zu zwei verschiedenen Harden, nämlich:

A. zur Schlies-Harde die Kirche nebst dem Pastorat, die Küsterstelle in Dersberg, und aus diesem Dorfe als alter Hardesunterthan nur ein einziger Halbhufner. — 1803 aber sind einige adlige Töstruper Stellen unter Jurisdiction der Harde gelegt, nämlich 1 Vollhufe und 4 Kathen, die den übrigen Theil des Dorfes Dersberg ausmachen, so wie 1 Vollh., 1 Kathe und die Schmiede zu Wittkiel. — 1840: 109 Einw. in 20 Fam.

B. zur Struxdorf-Harde, der hieher eingepfarrte Antheil des Dorfes Arrild, (dessen andere Hälfte zu Norder-Brarup) wo 2 Hufenstellen und 1 Kathe, daneben Kragelund, wo eine von Arrild herstammende Hufenparcele und einige Kathen, auch eine Stelle in Brarupholz. 1840: 67 Einw.

Der bei weitem größere Theil des Kirchspiels enthält adlige Untergehörige und zwar gehört

C. das meiste zum Gute Rundtoft (vgl. S. 1002), 4998 Heitsch. Landes, worauf 25 11/20 Pfl. gelegt. Darunter der Hof Drüllt mit 1136½ Htsch. ohne Pflugzahl, und 533 Htsch. Parcelenland gleichfalls ohne Pflugzahl. Dieser Rundtofter Antheil bildet eine meistens zusam-

---

*) Die Gränzen nach Esgrus hin sind etwas verändert worden. So war 1638 und 1668 nach Töstrup eingepfarrt Sieveland, welches jetzt eine Landstelle im Ksp. Esgrus (siehe auch die Karten im Dankwerth 1649). Ferner wird Töstrupholz, was jetzt nach Kappeln, früher hieher gehört haben.

menhängende *) an den zu Esgrus eingepfarrten Antheil gränzende Strecke (— nur bei Wittkiel laufen die Jurisdictionen durch einander), und enthält die vier Dörfer Gulde, Schörderup (wozu ein Theil von Stangheck, dessen übriger Theil nach Esgrus, weil es von Wippendorf herstammende Kathen, was S. 1034 anzuführen vergessen ist), Stolltebüll mit Stolltebüllholz, Stolltebülllük u. s. w., und Vogelsang mit Vogelsangholz; einen Antheil am Dorfe Wittkiel nebst dem daneben belegenen Schweltholm, und die Kathenstellen zu Klein-Drüllt. Ferner die Parcelen № 30—57, von denen 41—57 die große Wiese Graukarr befassen, andere bebaut sind, als Schörderup-Mühle, Levshoy, Stenneshoy, Habergaarwang. 883 Einw. in 172 Fam.

D. der Hof Töstrup (Töstorf schreibt man nun gewöhnlich) liegt mit den dazugehörigen Kathen und einer Mühle südlich von der Kirche. Hoffeld 278 Steuertonnen; 11 Parcelenstellen (Reuterberg, Marienfeld u. s. w.) zus. 139 T.; noch zu Schweltholm, wo 3 Landstellen, 27 T. 177 Einw. in 32 Fam.

E. zum Gute Röest ein Theil des Dorfes Wittkiel. Daselbst 7 Fam. mit 33 Pers.

F. zum Gute Brunsholm: Schrepperie 2 Kathen mit 11 Steuertonnen. 5 Fam. mit 22 Pers.

Es sind drei Schulen in der Gemeine. Zwei sind für die Rundtofter Untergehörigen eingerichtet, jede von etwa

*) Manches ist indessen eingetauscht, z. B. 1633 gegen ein Bauerngut zu Gr. Solt des Domcapitels halbes Gut zu Gulde, welches das Cap. 1497 zugleich mit Sandbek erworben; angekauft 1602 Brunsholmer Ländereien auf Guldinger Feldmark. Zu Vogelsang hatte der Bischof 1523 Besitzungen; s. S. 695. — 2 Pfl. zu Wittkiel gehörten den Pogwischen zu Buckhagen und kamen bald nach 1626 an Rundtoft.

100 Kindern, und stehen unter dem Patronate des Gutsherrn. Die eine ist zu Gulde und dahin gehören auch Schörderup, Klein-Drüllt, und die unter Rundtofter Jurisdiction belegenen Stellen zu Wittkiel und Schwelsholm. Die andere zu Stoltebüll ist für diese Dorfschaft und Vogelsang mit Zubehör. — Alles übrige gehört zum Schuldistrict des Küsters in Dersberg, wo etwa 70 K.

In den 6 Jurisdictionen des Kirchspiels zus. 1840: 1294 Einw. 1830—39 im Durchschnitt Geb. 34^{4}, Gest. 22^{9}, Cop. 9 P., Conf. 29. Communicanten 7—800. (In den Jahren 1771—73 durchschnittlich 1100 und darüber.) Die Volkszahl hat sich in neuern Zeiten sehr vermehrt, seitdem die Güter parcelirt sind, wodurch zugleich eine große Anzahl einzeln liegender Stellen entstanden. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. kann die Seelenzahl der Gemeine nur halb so stark gewesen seyn als jetzt, denn für die 30 Jahre 1654—83 giebt der Durchschnitt jährlich: Getaufte $17^{8}/_{30}$, Gest. $13^{11}/_{30}$, Cop. $4^{14}/_{30}$ P. 1590 waren zu Töstrup 4, Dersberg 2, Arrild 3, Gulde 6, Schörderup 8, Stoltebüll 5, Vogelsang 4, Drüllt 4, Wittkiel 6 Hufen zus. 42 *). Brod. Boysen giebt 1609 39 Hufner und 55 Käthner an, ohne die so verlegt. — Jetzt werden die Kirchenlasten von den 34 Kirchenpflügen getragen, zu gewissen neueren Lasten indessen sind auch die Hoffelder und Parcelenländereien, die einen großen Theil des Kirchspiels ausmachen, beitragspflichtig ge-

*) Zu Töstrup waren wohl noch einige Hufen mehr gewesen, da 1640 nach langem Streit eine Abhandlung zu Stande kam (500 Mk.) wegen 8 Töstruper Hufen. Der Hof war nämlich schon vor 1590 errichtet; in der Folge verschwand das Dorf ganz. 1624 wurden von Elisabeth v. Rumohr, Henneken Wittwe die 4 Hufen zu Drüllt niedergelegt »vnd thom Meierhave ingenahmen so ock Drüllte genömet wardt«. Wittkiel ward 1637 von Hinrich Rumohr (zu Roest) niedergelegt und zum Hofe Töstrup gebraucht.

macht. — Hinsichtlich des Armenwesens mehre Communen, nach den Jurisdictionen, die Königliche, Rundtofter, adl. Töstruper.

Die Kirche, welche seit ein Paar Jahrhunderten ihr Dorf verloren, liegt nun allein; daneben nur das Pastorat*) und ein Wirthshaus. Eine Johannis-Kirche, wie daraus zu ersehen, daß im Kirchenbuch die Inschrift der 1667 umgegossenen Glocke aufgezeichnet: „Na gades bort a. dni MCCCC.XCIX. ihesus nasarenus rex iudeorum. maria de ik hete. Sanctus johannes patrone to töstrup de mi lett geten. amen.“ Das Gebäude ist von alter Bauart, massiv von Feldsteinen, wie noch zu sehen ursprünglich mit sehr kleinen Fenstern, ohne eigentlichen Thurm, nur mit einer Spitze auf dem Dach, und einem hölzernen Glockenhause auf dem Kirchhofe. Schiff 26 Schr. l. und 15 br. Chor 10 l. u. br. Wahrscheinlich nur erst eine Capelle für die damals gewiß noch wenig angebaute Gegend Nachdem Dörfer niedergelegt und viele einzelne Stellen auf gebaut worden, liegt sie für einen großen Theil der Gemeine unbequem. Besondere Merkwürdigkeiten enthält die Kirche nicht.

Das Pastorat wird unmittelbar besetzt. Zur Vergütung der Ord.-, Best.- und Intr.-Gebühren, die der Ernannte abzuhalten hat, ist nicht ausreichend was die Gemeine theils Bestimmtes (jeder der 34 Hufner ½ Rthlr. und jeder Käthner eine Kleinigkeit), theils als freiwilliges Mantelopfer giebt. Die Abholung des Predigers pflegt, obgleich im Inventar nicht vorgeschrieben, doch nicht zu unterbleiben. Die Einlösung der Predigergebäude ist beseitigt; die Kosten der Ab-

---

*) Das Pastorat soll in alten Zeiten weiter südlich gelegen haben, wo jetzt der Weg nach dem Hofe einbiegt, ist vielleicht um 1587 in Feuer aufgegangen, da 1588 ein neues Kirchenbuch angeschafft ward „alse dat olde Kerkenbok verbrennt was“.

findung und Einrichtung aber sind nicht unerheblich. Das Pastorat, bei der Kirche belegen, ist 1789 erbaut, feucht und kalt, übrigens groß und geräumig. Es enthält 9 heizbare Zimmer und einige Kammern, so wie einen zwiefachen Keller. Die Wirthschaftsgebäude sind für den vollen Landbetrieb kaum groß genug. Es sind zwei Gärten; der größere südlich vom Hause enthält viele schöne Obstbäume, ist aber etwas kaltgründig und feucht, der kleinere nördlich, auch mit Obstbäumen, bei weitem nicht so gut. Die Ländereien, 43 Steuertonnen, liegen nahe und bequem. Das Ackerland hat größtentheils schweren Lehmboden, die Wiesen sind schlecht, weil sie nicht entwässert werden können. Auf dem Moor darf nicht mehr gegraben werden. Deputatholz wird nicht mehr geliefert, wie in früheren Zeiten geschah. An Naturalien werden geliefert um Lichtmessen etwa 32 T. Gärste und 38—39 T. Haber. Bei dieser Gelegenheit muß der Prediger aber eine Mahlzeit für die Liefernden ausrichten. Lieferungen an Hühnern und Eyern gehören zu den Accidentien, deren Gesammtwerth auf 250 Mk. anzuschlagen. Opfer etwa 180 Mk. Angabe zur Steuer 700 Mk., davon Steuer 28 Mk.; zur W. P. 550 Mk.; darnach Pens. 55 Mk.

Pastores: — — Joh. Mauritanus, aus Apenrade, gab 1609 nach mehr als 40 jähriger Amtsführung seinen Dienst ab und zog nach Kappeln. — Joh. Gether (Grapengether) aus Flensb., voc. und ordinirt 1609, † 1660. — Sein Sohn Jacob Gether ward als Adj. ordin. 1651, 13. Febr. † 1684, Aug. — Joh. Holst aus Flensb., hat 1684, 24. Trin. hier zum ersten Mal geprediget, ist darauf von der Gemeine vocirt, und hat seine Confirmation von Kopenhagen Neujahrsabend erhalten; ord. Stillfreitag, intr. 3. May 1685; † 1693, 29. Aug. — Hartwig Suwe, hielt seine Probepredigt 1694, 4. März, und wurde gleich darauf von der Gemeine vocirt, ord. 20. Apr., intr. 3. May, † 1715, Dec. — Georg Christian Arbo aus Schlesw., v. 1716. — Johannes Harboe, geb. zu Broacker 1714, 31. Jan., vom König nach Töstrup vocirt 1739; † 1744, 5. Febr. — Ludolph Adam

Peissel, geb. 1696 zu Mühlhausen, war 10 Jahr Nachmittagsprediger und Pagenhofmeister bei der Königin Anna Sophia auf Clausholm; 1744, 16. März vom König vocirt, ord. 15. Jul., intr. 1. Adv. Heirathete des Vorigen Wittwe, † 1763, 6. Dec. — Martin Friedr. Lihme, geb. zu Hadersl. 1733, 20. Dec., war erst Feldprediger, 1764 nach Töstrup vocirt, resignirte 1777 wegen angeschuldigter Heterodoxie und lebte als Privatmann zu Plö, wo er junge Leute bildete, † 1807. — Aug. Jac. Langelott, v. 1777 bis 86, da er nach Steinberg kam. — Gerhard Hoe, geb. zu Flensb. 1751, ward hier Past. 1786. † 1788, 17. Jul. — Georg Henningsen, kam vom Diaconat zu Grundtoft hieher 1789, 1807 nach Quern. — Conrad Heinr. Frise, geb. zu Husum 1763, 1. März, P. zu Rüllschau 1796, zu Töstrup 1808. † 1830, 23. Apr. — Christian Ludw. Wiegmann, geb. zu Kellinghusen 1782, 22. May, Catechet zu Elmshorn 1819, ord. Febr., zum Past. in Töstrup ernannt 1831, 19. Apr., intr. 10. Jul. † 1841, 17. Jan. — Thomas Christian Juhl, bisheriger Rect. zu Neustadt seit 1822, ernannt 1841, 24. Aug., gebürtig aus Boholz Ksp. Struxdorf.

---

19. Rabenkirchen.

So schreibt und spricht man jetzt. Der rechte und alte Name aber ist Ravnkjær, Rafnækyær in Wald. Erdb. 1231, wo auch Fughælwig, Grothæböl und Dolruth genannt werden, so daß damals der größte Theil dieses Kirchspiels, welches eben aus den 4 Dörfern Rabenkirchen, Faurlük, Gröddersbye und Dollrott ursprünglich bestanden hat*)

*) Ein fünftes hieher gehöriges Dorf war Castelbye oder Casselbye, dessen Ländereien nachher zu Röest gekommen. 1498 und noch 1547 wird es genannt. Es lag an der Schley und der Name hat sich noch in einer Hölzung Casselbyeholz erhalten. Im vorigen Jahrhundert war auf dem Kirchhofe zu Rabenkirchen noch ein Stück, das als die Casselbyer Begräbnisse bezeichnet ward.

zu den Königsgütern gehörte, die vielleicht noch vor Ausgang des 15. Jahrh. in die Hände des Adels übergingen. Gröbersbye mit dem was in Faurlük und Rabenkirchen dazu gehörte kam bald nach 1400 in Besitz der Domkirche; Dollrott, zu Gelting gehörig, ward ein besonderes Gut (vgl. S. 1121 u. 1164). Zum Amte Gottorf gehörten nur 2½ Hufen in Rabenk. (2 volle Bondenhufen à 5 Mk. Goldes u. ½ Festestaven von 2 Mk. G.) und 2 in Faurlük (Bonden; 10 u. 7 Mk. G.) bis 1777 die 24 Domcapitelspflüge hinzukamen (Gros-Gröbersbye 11, Kl.-Gr. 3, zu Faurlük 10). In diesem nunmehrigen Schliesharder Antheil 1840: 810 Einw. in 135 Fam. Unter dem adl. Gute Dollrott, auf dem Hofe, den Parcelen und in Rabenkirchen, wo auch eine zum Gute gehörige Wasser- und Windmühle, so wie in Rabenkirchholz 387 Pers. in 88 Familien. Noch unter dem adl. Gute Töstrup 1 Fam. 4 Pers. (in Rabenk.) und unter Jurisdiction des S. Joh. Klosters 12 Pers. (auf einer Stelle Biken) zus. 1213 in 226 Fam. Geb. nach dem Durchschnitt 1830—39: 36, Gest. 23, Cop. 10 P. Schuldistricte sind drei: a. Rabenkirchen, wohin auch die Dollrotter Stellen; gegen 120 K. b. Faurlük für dieses Dorf und die ausgebauten Kathen als Faurlüklund, Biken, Kaschau (5 Kathen u. Ziegelei an der Schley), Spinkerüh u. s. f. 60 K. c. Gröbersbye wozu Gr.-Gröbersbye, Kl.-Gröbersbye mit der Wasser- und Windmühle, und die Kathenstelle Königsstein an der Schley, 40 K. — Hinsichtlich des Armenwesens bildet das Kirchsp. nur Eine Commüne. — Kirchenpflüge sind 41. 1609 waren im Kirchsp. 38 Hufner.

Das Patronatrecht über die Kirche war vormals dem Domcapitel zuständig, das jus visitandi aber hatte Gottorf. Die Kirche liegt östlich vor dem Dorfe auf einer kleinen Anhöhe ungefähr in der Mitte des Kirchspiels, welches sich östlich bis an die Schley hinunter erstreckt, nördlich an Kappeln und Töstrup, westlich an S. Brarup und südlich an Borne stößt. Die Kirche hat

einen Thurm und eine Orgel; sonst nichts Merkwürdiges. Schiff und Chor sind alt, von Feldsteinen erbaut. 1734 ward für die vom Gewitter beschädigte Kirche und den ganz ruinirten Thurm collectirt.

Der Prediger wird aus drei vom Visitatorio Präsentirten gewählt, wobei jeder Hufner und Käthner Eine Stimme hat, der Gutsherr auf Dollrott drei Stimmen. Zur Bestreitung der Wahl-, Vocations-, Ord.- und übrigen Antritts-Kosten wird von jedem Kirchenpflug 1 Rthlr., von jedem Käthner (deren etwa 40) 8 ßl. gegeben; davon aber bekommt jeder der beiden Nichtgewählten 6 Rthlr. Ausserdem giebt jeder Hufner als Mantelopfer 1 Mk. Einlösung findet nicht mehr Statt; doch sind noch von der Einlösungssumme, 444 Rthlr. 8 ßl., einige Jahre Zinsen zu entrichten. Das Pastorathaus ist nach dem Brande 1821, 14. Febr. bis auf eine alte Scheune 1822 neu erbaut, 13 sechsfüßige Fach groß, und ist bequem und gut eingerichtet. Stallgebäude 11 Fach. Dahinter ein recht guter Garten; doch wollen die Obstbäume nicht recht fort. An Ländereien sind beim Dienst 66 Steuertonnen *), größtentheils guten, doch zum Theil auch nur mittelmäßigen Bodens, da ziemlich viele taube Wiesen und Moorwiesen. Ein kleines Gehölz kann nicht die nöthige Feurung liefern, doch ist ein Moor vorhanden. Das Land ist zum Theil weit entlegen. Von 420 Rthlr. für eine verkaufte Pastoratkoppel hat der Prediger die Zinsen; noch 12 Rthlr. Zinsengelder und 4 Rthlr. von Dollrott. Naturalien: 70 T. Haber, 3 T. Rocken, 3 Viertel Butter, einige Stieg Eyer. Opfer und Accidentien können sich auf 5—600 Mk. belaufen.

*) Br. Boysen 1609: „Der Pastor hat 3½ Mk. Goldes an Acker, Wische und Hölzung zu gebrauchen gleich seinen Nabers". Auf Dollrottfeld hatte der Past. vormals noch 1 Mk. Goldes und zu Rottfeld 2 Mk. Goldes gehabt, wofür in Korn und Geld abgehandelt war.

G.- u. Acc.-Steuer 9 Rthlr. 34½ ßl. (nach d. Angabe zu 729 Mk.); aber die Landsteuer geht höher. W. P. 70 Mk., nach d. Ang. v. 700 Mk. Ausserdem hat die Wittwe aus dem Reutzischen Legat gegen 50 Rthlr., die, wenn keine vorhanden ist, dem Prediger zufallen.

Johannes de Heyda, rector parochialis eccl. in Ravonkier 1403. — Jacobus Nicolai (Esmarch) v. etwa 1574, war hier 1584, kam nach Fahrenstedt. — Valentin Wegner, 1598 Cantor zu Schlesw., 1605 P. zu Rabenk., lebte noch 1634. — Hinr. Harder, aus Flensb., 1648. 61. 73. — Joach. Ernst Martini, 1667 P. auf Arnis, kam hieher um 1682. † 1702 im März. — Ihm folgte s. Sohn Benedictus Martini 1702. † 1728, 5. Febr. — Joach. Henning Vogt aus Gelting, v. 1728; die Ordinations-Ordre ist vom 24. Dec. † 1730, 16. Febr. an den Blattern. — Jac. Hinr. Richter aus Dirschau bei Danzig, ord. 1730, 23. Aug., intr. 12. Nov. Ging 1744 in sein Vaterland zurück, dimittirt 2. März. — Joh. Bartholomäus Bluhme, aus Borne, geb. 1717, 6. May, Feldpred. 1743, P. zu Rabenk. 1744, kam 1753 nach Jevenstedt, † 1765. — Joh. Georg Clasen, v. 1753—58 nach Vorbye. — Thomas Forchhammer, geb. zu Hattstedt 1725, erw. 1759. † 1771, 17. Aug. — Christoph Georg Friederici, erw. 1772, kam nach Borne 1787. — Marcus Friedr. Wichmann, aus Schlesw., hier erw. 1787, 1811 zum P. in Kurau, starb aber vor seinem Abzuge dahin 1811, 7. Septbr., 52 J. alt. — Pet. Christian Carstensen, geb. 1778, 16. März zu Norkarr bei Tondern, 1807 P. auf Arnis, hier erwählt 1811, 24. Nov., introd. 1812, Septuages.

---

20. Arnis*).

An Umfang eins der kleinsten Kirchspiele des Herzogthums, da es sich blos auf die Insel Arnis in der Schley

*) Beschreibung und Geschichte der Insel und des Fleckens Arnis

beschränkt, die nur etwa 680 Schritte lang, 140 bis 270 Schritte breit ist, und an Areal etwa 6700 Q. Ruthen befaßt, d. i. etwa 1/300 einer Quadratmeile. Diese jetzt seit 1796 durch einen Erddamm mit dem Festlande von Angeln verbundene Insel ist wahrscheinlich in älteren Zeiten von Natur damit zusammenhängend, und also eine Landspitze gewesen, worauf die Endsylbe nis (Næs) deutet, schwerlich aber durch die Gewalt des Wassers abgerissen, sondern vielmehr wohl abgegraben worden, vermuthlich zu den Zeiten Erich des Pommers, wo hier an dem Platze, wo jetzt der Kirchhof, eine Schanze war, die offenbar wie die ganze Lage ergiebt, zu der gegenüberliegenden Schwonburg in Schwansen in Beziehung stand. Die Insel, welche nur 11 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstande der Schley liegt, war darauf lange Zeit unbebaut, und mit Wald bewachsen. Freilich finden sich auf der Karte vom Schleystrom in Dankwerths Landesbeschreibung 1649 zwei Häuser angedeutet, die aber wohl nur Fischerhütten gewesen; übrigens gehörte Arnis zum Dorfe Kl. Grödersbye (dessen Wiese Pölsmay noch nahe hinangereicht, da wo jetzt der Damm ist) und mit diesem der Schlesw. Domkirche. Als 1666 Detl. Rumohr auf Röest von den Einwohnern in Kappeln den Homagialeid verlangte und dieselben überhaupt hart bedrückte, suchten sie beim Herzog darum an, nach der Insel Arnis ziehen zu dürfen. Es waren deren über 100, die sich bei dem fürstl. Reitvogt des Domcapitels anzeichnen ließen; von diesen traten indessen mehre wieder zurück und zogen es vor in Kappeln zu bleiben.

---

von Chr. Scharf, Küster und Schullehrer. Schleswig 1838. — Scholtz, P. zu Kappeln: Ueber die Ansiedelung auf Arnis. Schlesw. 1836. — Auszüge und Urkunden betr. den Abzug der Kappler nach Arnis, mitgetheilt vom Capitain v. Kindt; N. Staatsb. Mag. I, S. 660. — Die Octroy, N. Staatsb. Mag. II, 596 ff.

Am 11ten May 1667 leisteten 64 ausgetretene Kappler dem Herzoge den Eid, nachdem unterm 21. März ihnen ein Freiheitsbrief gegeben war. Zwischen den Ausgewanderten und Detl. Rumohr gab es nun wieder Streit über das Wegbrechen ihrer Häuser und über die Kirchengerechtigkeit. Dem Past. Zwergius zu Kappeln wurde verboten sich der Arnisser anzunehmen und am 3ten Sonnt. nach Trinitatis kam es gar zu Gewaltthätigkeiten in der Kirche. Die Arnisser hielten nun ihren Gottesdienst in einem Privathause bis 1673 die Kirche zu Stande kam. — Der Ort kam nur langsam empor; 1700 wurde für 17 volle Häuser und 1 halbes contribuirt, und es waren 8 Häuser wüst; 1758 waren 56, 1769: 67, 1781: 74, 1784: 86, 1821: 97, 1836: 100 Wohnstellen. 1803 waren 501 Einw., 1835: 703, 1840: 786. Nach dem Durchschnitt 1830—39: Geb. 21, Gest. 16, Cop. 8 P. Die Zunahme des Orts hängt mit der vermehrten Schiffahrt zusammen, welche seit 100 Jahren immer zugenommen, wie folgende Uebersicht ergiebt: 1741 hatte Arnis nur 6 Schiffe; 1751: 11, 1761 und 1771: 21, 1781: 20, 1791 wieder 21, 1801: 28, 1811: 26, 1821: 41, 1831: 48, 1834: 52 Schiffe. Schiffahrt und Handel mit den Landesproducten, wozu die Lage in der Schley zwischen den fruchtbaren Landschaften Angeln und Schwansen trefflich geeignet, sind die Erwerbsquellen des Ortes. Fast alle männliche Personen widmen sich dem Seewesen. Daneben Fischerei u. Wurstfabrication. Jahrmarkt seit 1801. Die Schiffergesellschaft, die Matrosengesellschaft und die Todtenbeliebung haben auch neben andern Zwecken die der Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Hinterbliebenen, und bei der Hülfsleistung, welche Zurückgekommenen freiwillig gewährt zu werden pflegt, und der Einrichtung, daß Verarmte durch den Wandeltisch versorgt werden, ist bisher noch keine eigentliche Armenkasse erforderlich gewesen, doch ist ein Armenhaus, und die Zinsen eines Armencapitals und das Klingbeutelgeld werden jährlich unter

Dürftige vertheilt. Die Häuser liegen fast alle an der Einen Hauptstraße des Orts, die von S.W. nach N.O. geht und mit einer schönen Lindenallee bepflanzt ist. Am N.O.-Ende eine 1786 erbaute Windmühle. Der Flecken gehörte bis 1777 zum Domcapitelsamt, hatte aber von Anfang an sein besonderes Dinggericht, welches vormals mit Beisitzern aus Gröddersbye versehen wurde; seit 1784 sind aber auf Arnis selbst 4 sogenannte Gerichtsbonden, die mit dem Hardesvogt der Schlies- und Füsing-Harde das Gericht bilden. Die Schule mit 2 Klassen zählt reichlich 100 Kinder.

Die Kirche, zu deren Erbauung 1669, 29. Nov. eine Collecte erlaubt wurde, ist nach der Jahrszahl, die über der Norderthür steht, 1673 aufgeführt *), und zwar anfangs nur von Fachwerk, 1733 aber die Südseite und die beiden Enden mit Brandmauer versehen, wozu die Collecte 1692 Mk. 8¾ ßl. austrug. Die Kirche ist nur klein, etwa 30 Schritt lang und 18 breit. Am westlichen Ende ein hölzerner Glockenthurm, der 1825 80 Fuß hoch neu erbaut ist; darin 2 Glocken. Der Altar ist alt, mit Heiligenbildern, 1708 von Borne als Geschenk des Kammerherrn C. A. v. Brockdorf hieher gekommen, da vorhin nur ein Chortisch war. Woher die Kanzel, auf welcher 1573 steht, weiß man nicht. Eine Orgel fehlt noch.

Die Predigerstelle auf Arnis wird durch Wahl besetzt auf vorhergegangene Präsentation durch die Visitatoren. Jeder Hausbesitzer hat eine Stimme. Mit Antritt der Stelle sind gar keine Ausgaben verbunden, da die Gemeine die Ord.-, Best.- und Intr.-Kosten abzuhalten hat. Das Haus ist massiv und freundlich, in gutem wohnlichen Stande, hat unten 4 heizbare Zimmer und eine Mägdchenkammer, oben ein heizbares Zimmer und eine Schlafkammer. Der Garten

*) Wahrscheinlich hat man indessen schon 1668 mit dem Kirchenbau den Anfang gemacht.

liegt sehr angenehm an der Schley, ist lang, aber schmal, übrigens der größte auf Arnis. Alles ausser den Gärten auf der Insel befindliche Land gehört zum Pastorat. Es besteht aus einer sehr ergiebigen Gräsung für 3 bis 4 Kühe, und ist, wenn der Prediger nicht selbst Kühe halten will, gut zu verhäuern. Naturallieferungen finden sich nicht, ausser Ostereyern. Die Geldeinnahmen bestehen a. in den Zinsen von zwei Legaten, reichlich 160 Mk. b. von jedem Hause oder vielmehr Grundbesitz 3 Mk. jährlich, macht gegen 300 Mk. c. Opfer von jedem confirmirten Mitglied der Gemeine 9 ßl., beträgt reichlich 270 Mk. d. Fürbitte- und Danksagungs-Gelder für abgesegelte und zurückgekehrte Schiffe, richten sich nach der Größe des Schiffes und der Länge der Reise, 1 Mk., 2 Mk. u. s. f., daher wandelbar. Von den 50 Schiffen der Insel macht jedes jährlich 3, 4, 5, auch mehre Reisen. e. eigentliche Accidentien für Amtshandlungen, gleichfalls wandelbar. — Das Maximum der Einnahme betrug in den Jahren 1821 bis 39 in einem Jahr 1939 Mk. 15 ßl.; das Minimum 1285 Mk. 2½ ßl. An Gage- und Acc.-Steuer sind zu entrichten 7 Mk. 11¾ ßl., nach der Angabe von 385 Mk. Ang. zur W. P. 470 Mk. Darnach erhält die Wittwe 47 Mk., und aus dem Reutzischen Legate 40 bis 50 Rthlr. (sollten 150 Mk. seyn, wurden 1840 aber nur 124 Mk. 2 ßl.) die, wenn keine Wittwe da ist, dem Prediger zufallen.

Verzeichniß der Prediger: 1. Joachim Ernst Martini S. des Past. Ben. M. in Schlesw., war der erste, von 1669, kam nach Rabenkirchen. 2. Georg Friedr. Bachmann, ward 1687 Diac. zu Eckernf. 3. M. Bernhard Oldermann, aus Kotzenbüll, v. 1697. † 1726. 4. Joh. Ric. Eccard, ord. 1726, 12. Jan. als Adj., kam 1728 nach Waabs. 5. Daniel Hinrich Burchardi, hieß eigentlich Birkner und war aus Schwarzlosen in der Altmark, war 1705 in Preußischen Kriegsdiensten; 1728 als Candidat von der Gemeine erwählt, † 1751, 29. Jun. 68 J. alt. 6. Johann Witte aus Schlesw.,

1751 ohne Präsentation und Wahl angenommen, kam 1755 nach Horst, darauf an die S. Mich. Kirche in Schlesw. 7. Georg Christ. Adler, geb. zu Alt-Brandenburg 1734, 6. May, erw. 1755, kam 1758 nach Saran, 1759 nach Altona, wo er 1804, 2. Nov. als Propst verstorben. 8. Matthias Suwe v. 1758, † 1763, 12. Apr. 9. Friedr. Joh. Geister, Feldprediger, erw. 1763; 21. Aug., intr. 27. Dec., kam 1765 nach Siesebye. 10. Friedr. Meyer, geb. zu Hamburg 1732, 17. März, auch Feldprediger v. 1762, unmittelbar ernannt zum P. auf Arnis 1765, 7. July, intr. 8. Trin. † 1806, 31. Oct. 11. Pet. Christ. Carstensen, erw. 1807, 30. März, intr. 28. Jun., ward P. zu Rabenkirchen 1811. 12. Nicol. Bundhund, P. zu Fahretoft, hier erwählt 1812, 12. Apr., hielt 15. Jul. 1821 s. Abschiedspredigt, da er zum P. in Quern und Neukirchen ernannt war. 13. Herrmann Wilhelm Marcus Thieß, geb. 1793, 15. Jul. in der Brunswyk vor Kiel, erw. 1821, Cantate, introd. 15. Trin., 30. Sept.

---

21. Borne.

Das Kirchspiel Borne oder Boren, wie es eben so häufig geschrieben wird, auch Bohren, erstreckt sich längs der Schley auf 3/4 Meile in die Länge von S.W. nach N.O. zwischen Ulsnis und Rabenkirchen, und eben so weit von der Schley landeinwärts, wo nördlich S. Brarup anstößt, durch eine sehr fruchtbare und angenehme Gegend, und befaßt etwa 1/2 Q. M. (67—6800 Htsch.) Ausser dem Hofe Lindau, s. S. 1163, sind hier ursprünglich folgende Dörfer gewesen: 1. Borne von 7 Hufen, 1652 zum Hofe niedergelegt „und auf eine andere Stelle transferirt", wie bemerkt wird. Dafür ist vermuthlich Boren-Akebye angelegt, welches bei Dankwerth noch nicht vorkommt, nachher aus drei Lind. Hufen à 4 Mk. G. bestand. Zu Affergünt und auf Düttnis sind auch Hufen gewesen, die niedergelegt wurden, jede von 4 Mk. Goldes. 2. Ketelsbye von 4 Hufen à 4 Mk.

Goldes. 3. Kiesbye, 7. H. 27 Mk. S. 4. Kaltoft, 3 H. 14 Mk. S. 5. Faartoft 4 H. 16 Mk. S. 6. Güderott, 6 H. 36½ Mk. S. 7. Ekenis, das größte Dorf der Gemeine, getheilt in Nordballig und Süderballig, zus. 14 Hufen, 64 Mk. S. 7. Pagerye (Pageröe), 2 Hufen, jede von 5 Mk. S. — Die Jurisdictionsverhältnisse waren hier sonst sehr gemischt, jetzt aber ist fast alles mit Ausnahme der Johannisklösterlichen und Dollrotter unter Gerichtsbarkeit der Schlies- u. Füsing-Harde vereinigt, und der gegenwärtige Bestand des Kirchspiels folgender:

A. zum Amte Gottorf:

1. alte Schliesharder: zu Güderott 1 Bonden-Hufe von 10 Mk. S., zu Kaltoft 1. Bondenh. von 6 Mk. S., zu Faartoft 1 volle und 2 halbe Bondenhufen mit 14 Mk. S.
2. Füsingharder: zu Kaltoft 2 Hufen, jede von 4 Mk. S.
3. Domcapitels, und zwar:
   a. zur Vogtei Ulsnis in Ekenis 8 Hufen mit 40 Mk. S. und 10 K., in Güderott 1 Hufe mit 9 Mk. S.
   b. zur Domkirchenvogtei Gröbersbye: 2 Hufen in Ekenis à 5 Mk. S. mit 1 K., 2 zu Kiesbye v. 7 Mk. S., und die beiden Hufen Pagerye, jede von 5 Mk. S., von denen die eine vormals der Vogtspflug war, herrlich an der Schley belegen.

Von den erwähnten Schl.- und Füsing-Harder und Domcap. Hufen sind noch eine Anzahl kleinerer Stellen abgelegt, Güderottfeld, 1 Hufenstamm u. 1 K., Grabbelwatt 2 K., Bekhaus 1 K., zu Ullekuhl 1 K.; Biken 1 K., Bocknis 1 K. an der Schley, Bremswatt 2 K.

4. Lindauer und zwar wiederum:
   a. alte Lindauer Hufen und Kathen: Gros-Borne, wo blos Kirche, Pastorat und Küsterhaus; Klein-Borne, 4 Viertelhufen, (Kirchenkathen) und noch eine

kleine Stelle; Akebye, bestehend aus 3 H. 1 K.; Ketelsbye von 4¼ Hufen, 4 K. und einer neuen Stelle Neu-Bocknis; zu Kiesbye 5 H. 2 K., und noch 2 K. auf Kiesbyefeld; ½ Hufe in Faartoft; Wrixum 2 K.; Affergünt 1 K.; Rehberg eine Doppelkathe; Mühlenholz 7 K. und die Windmühle; Riß 5 K. und ein Fischerhaus; Hegholz 4 K. Die Hufen hatten jede 4 Mk. Goldes.

b. Lindauer Parcelisten: Zuvörderst den Stammhof Lindau, demnächst: Papenfeld, 2 große, 1 kl. Parc.; Bornefeld, 2 gr. P.; Gaardwang 2 gr. P.; Hegholz 3 gr. P.; Hürye 2 kl. P.; Petersfeld, 1 gr. und 1 kl. P.; Affergünt 2 gr. P.; Düttnis 1 gr. P.; Riß 1 gr. P.; Mühlenholz 1 gr. P.; Kamp mit dem kleinen Riß, 2 gr. u. 1 kl. P.

3. Landgerichtsstellen vgl. S. 1165: 1 Hufe mit 3½ Mk. G. und 2 K. zu Güderott; 2 K. und eine Parcele zu Ekenis, Bremswatt 1 Parcele und 1 K. zu Pagerye.

B. Zum adl. Joh. Kloster gehören 3 Hufen zu Ekenis von 5, 5 u. 4 Mk. G., wovon eine Parcele Wattlük abgelegt, und 3 Kathen.

C. Zum adl. Gute Dollrott: 2 Hufen von 6 u. 8 Mk. G. zu Güderott mit 2 K. zu Ulleruhl wie auch eine Freikathe zu Ekenis.

Unter Schlies- u. F.-Harde wurden 1840 gezählt 1260 Pers., Dollrotter 45, Johannisklösterliche 76, zus. 1381. 1835 waren 1344. Die Volkszahl ist im Zunehmen, wie aus folgender Uebersicht erhellt

	Geb. u.	Todtgeb.	Gest.	Cop.	Confirm.
1801 — 1810	29¹	1⁹	22⁹	8² P.	18⁸
1811 — 1820	31⁷	0⁹	22⁴	9⁸ „	21²
1821 — 1830	40.	1³	26⁶	10⁴ „	23⁷
1831 — 1839	38⁹	1⁵	26⁶	11⁹ „	27⁸

in 9 Jahren.

Das Kirchsp. zerfällt in zwei Schuldistricte. Ekenis, Kaltoft, Pagerye, ein Theil von Kiesbye und mehre einzelne Häuser bilden den Ekenisser, wo 80 K.; alles übrige gehört zum Borner District, wo 180 K. in 2 Klassen. — Hinsichtlich des Armenwesens macht das ganze Kirchspiel Eine Commüne aus, und hat ein Arbeitshaus. — Kirchenpflüge 52, wovon die Lindauer Parcelisten 9; dazu noch die Käthner, die für 12½ Pfl. angesetzt sind, macht 64½.

Die Kirche war der 6ten Präbende des Domcapitels annectirt (habet annexam ecclesiam Borner cum decimis et proventibus suis). Welchem Heiligen die Kirche geweiht gewesen weiß man nicht, bei einer Reparatur 1828 aber fanden sich im Altar einige Lappen und zwei schmale Pergamentstreifen mit den Worten: S. Georgii und S. Mauritii. Das Patronatrecht hatten die Herren auf Lindau und erst 1784 kam die Kirche unter die Gottorfer Propstei. Merkwürdig ist die Inschrift auf den Altarleuchtern, wornach Junker Bertram Ratlov dieselben im Dithmarsischen Kriege 1559 in Meldorf weggenommen und sie 1598 der Borner Kirche geschenkt. Derselbe B. Ratlov ließ 1557 bei der Borner Kirche zehn Hexen verbrennen. Die Kirche liegt mit dem Pastorat und Küsterhause allein, ist 80 bis 90 F. lang, darunter das mit Kupfer gedeckte Chor 24, ohne Thurm, nur mit einem Glockenhause auf dem Kirchhofe, auch ohne Orgel, statt deren ein Maler über dem Altar Orgelpfeifen abgebildet hat. Neben dem Altar der alte zierlich gearbeitete Taufstein, und vor dem Altar ein Leichstein über Otto Ratlov, worauf er und seine Gemahlin ausgehauen.

Borne ist eine Wahlstelle. Der König präsentirt durch die Kirchenvisitatoren, die Gemeine wählt. Das letzte Mal 1812 besetzte der König aber, weil der Emeritus zu den ihm bewilligten 400 Rthlr. Pension, 289 Rthlr. aus Königl. Kasse erhielt, während der Nachfolger ⅓ der Dienstangabe 111 Rthlr. beitragen sollte. Inventarienmäßig hat der Pre-

diger selbst die Ord.-, Best.- und Intr. - Kosten zu tragen, letztere sind 48 Mk. Dagegen erhält er von den Kirchenpflügen das sogenannte Mantelopfer, wozu ein Hufner 1 Mk., ein Käthner 4 ßl. giebt = 67 Mk. 8 ßl. Die Einlösung ist beschafft; bis 1846 sind aber vom Prediger noch 21 Rthlr. Einlösungszinsen zu entrichten. Die Pastoratwohnung begreift 13 Fach eigentliches Wohngebäude und 5 Fach Pferde- und Kuhstall, ist sehr bequem eingerichtet, enthält Saal, 5 Wohn- und Schlafstuben, einen guten Keller u. s. w. Daneben noch eine Scheune, ein kleineres Nebengebäude, worin Milchkeller, Feurungsraum und Räume für das Federvieh, und ein Backhaus. Oestlich und westlich vom Hofplatze zwei Gärten mit Anlagen, Blumenbeeten und schönen Fruchtbäumen. Mit Einschluß des Bauplatzes und der Gärten betragen die Ländereien 44 T. 6 Sch., die Tonne zu 320 Q. R., oder 97 Heitscheffel. Vor ein Paar Jahren kamen noch 4 bis 5 Htsch. auf dem Ekenisser Felde als Vergütung für zwei Kuhgräsungen, die der Pastor daselbst hatte, hinzu. Das übrige Land liegt sehr bequem in der Nähe des Pastorats und hat sehr fruchtbaren Mittelboden. Zwei isolirte Wiesen mit einigen kleinen Streuwiesen bringen 20 bis 25 Fuder Heu. Die Ländereien sind zu 54 Steuertonnen angesetzt und zu 75 Rthlr. taxirt. Die Hälfte des Ackerlandes ist seit Jahren verhäuert, jetzt für 431 Mk. 8 ßl. Auf dem übrigen werden 2 Pferde, 10 Kühe, 2 oder 3 Stück Jungvieh und einige Schaafe gehalten. Noch hat der Pastor freie Weide für 3 Starken. Es werden geliefert 54 Brodte, und noch, statt Brodt, 3 T. Rocken. Gärste 12. T. 5 Sch. Haber 58 T. 2 Sch. Eyer 25 Stieg; dabei 25 Sechslinge. Zur Feurung aus den Königl. Gehegen 20 Faden Holz, wovon aber nur 8 in natura geliefert werden, für die 12 Faden eine Vergütung von 131 Mk. 4 ßl. eintritt. 5 Käthner fahren jeder ½ Tag Dünger; 50 Käthner leisten jeder im Sommer einen und im Winter auch einen Hoftag, und erhalten dafür

nur die Kost und ¼ ßl. Von den Lindauer Parcelisten erhebt der Pastor 93 Mk. 1 ßl. Für Revision der Kirchenrechnung 6 Mk. Buttergebühr 4 Mk. 8 ßl., Gänsegebühr 45 Mk. Ein für allemal erhält der Pastor beim Antritt 30 Mk. für die Pferdeställe am Dingplatze, die auf Pastoratgrunde erbaut sind. Die Accidentien sind sehr ungleich. Zum Theil werden Hühner geliefert, diese aber meistens mit 12 ßl., 14 ßl. oder 1 Mk. das Paar vergütet. Manche Gebühren müssen erlassen werden. Die erwähnten Geldstra und Accidentien mit den Opfern, also überhaupt die Geldeinnahmen, betrugen ausser dem Erlös für Naturalien 1821—30 durchschnittlich 1005 Mk. Die Brutto-Einnahme der Stelle beläuft sich jährlich etwa auf 700 Rthlr., wovon aber Vieles in Abzug zu bringen, als Einlösungs-Zinsen, Kosten der Landbearbeitung, Sagesteuer (verbunden mit der Landsteuer 14 Rthlr. 2 ßl), Abgabe an die Wittwen-Zulage-Kasse, (10 M. nach d. Angabe zu 1000 Mk., wonach, wenn eine Wittwe vorhanden ist, dieselbe 125 Mk. bekommt).

Johann Schmidt stand hier 36 Jahr. † 1576. Ihm folgte s. Sohn Hinr. Schmidt, der schon 1582 starb, darauf Petr. Rodbertus, dessen Sohn Joh. Rodbertus wird gewesen seyn, welcher 1609 ordinirt wurde, und 1643 nach 34jähriger Amtsführung mit Tode abging. — Hieronymus Rhuden ward 1644, 18. Oct. von Dorothea Ratlov vocirt. — Christoph Matthäus Hobäus v. 1661, † 1686. — Georg Jönß aus Rendsb., v. 1687. † 1706 od. 1707. — Joh. Bartholomäus Bluhme, geb. zu Tondern 1681, 1. Nov., ward ohne Wahl hier Pastor 1707, heir. des Vorigen Tochter, kam 1728 als Past. nach Rendsb. und 1729 als Oberhofprediger nach Kopenhagen. † 1753, 25. Oct. — Georg Ernst Friederici, erw. 1728 Exaudi, kam 1749 nach Burg auf Femern. — Christian August Valentiner, geb. zu Sörup 1724, 3. Jan., erw. 1749, Juvoc., introd. Mis. Dom., ward 1786 P. zu Elmshorn und Propst der Grafsch. Ranzau, † 1816, 14. Apr., seines Alters im 93sten, seines Amtes 67. Jahr. — Christoph Georg Friederici, des Präantecessors Sohn, 1772 P. zu Rabenkirchen, hier erw. 1787, Esto-

mihi, intr. 4. Trin., resignirte 1811 mit 400 Rthlr. Pension, hielt s. Abschiedspredigt 18. Trin., starb in Kappeln 1815. — Friedr. Heinr. Wilh. Frölich, geb. zu Glücksburg 1769, 25. Sept., 1795 Diac. zu Grundtoft, 1805 P. zu Süder-Brarup u. Loyt, 1812 zum P. in Borne unmittelbar ernannt, intr. 2. Trin., 7. Juny.

---

22. 23. Süder-Brarup und Loyt.

Diese beiden seit 1670 mit einander in Verbindung gekommenen Kirchspiele liegen längs der Loyter-Au, durch welche sie nördlich und westlich von den Kirchspielen der Struxdorf-Harde abgetrennt werden und sind südlich, südöstlich und östlich von Taarstedt, Ulsnis, Borne und Rabenkirchen umschlossen.

I. Süder-Brarup, das größere Kirchspiel, durchschnitten von einem sandigen Strich Landes, auf welchem namentlich das Kirchdorf liegt, (Syndraebrathorp 1231). Ausser diesem sind hier ursprünglich noch 3 Dörfer mehr gewesen, Brebel (Brethæböl), Nottfeld (Nutæfellæ) und Pleystrup. Letzteres kommt unter dem Namen Plegestorp 1494 und 1519 als zum adl. Gute Gelting gehörig vor mit 5 Hufen, die in der Folge zu Dollrotter Hoffeld gemacht wurden, wo jetzt Parcelenstellen Dollrottfeld, und Kathen Dollrottholz. — Nottfeld hatte 3 Pflüge und ward gleichfalls niedergelegt und zu einem Meierhofe eingerichtet, der zu Lindau gehörte und schon 1598 existirte. Auch hier ist 1784 eine Parcelirung eingetreten, und ausser dem Stammhofe sind daselbst mehre größere und kleinere Parcelen, (zus. 330 T. à 360 Q. R. u. 6¼ Schip), unter denen eine Niefeld heißt, 5 Kathen, wovon 2 Kuhholz, und eine Hegereiterwohnung Christianslust. — Von Süderbrarup ist ausgebaut der Kathenort Holm. — Von Bre-

bel (Gros-Brebel), wozu auch die Hufe Winkelholm gehörig, stammen her die kleineren Stellen zu Klein-Brebel, Brebelholz und Loytstraße. Im Dorfe eine Oberförsterwohnung, in der Nähe Brebelhof, aus 1½ Hufen gebildet. — Brebel mit Zubehör bildet einen Schuldistrict für sich (45 K.), alles übrige gehört zur Schule nach S.-Brarup (130—140 K.) Mit den Alt-Gottorfischen Untergehörigen zu S.-Brarup und Brebel sind nun vereinigt die ehemaligen Domcapitelsunterthanen (1 Pfl. in S.-Brarup, 1 in Brebel, ¼ zu Rottfeld), die ehemaligen Lindauer zu Rottfeld, und 1805 die bis dahin adl. Töstruper Stellen in S.-Brarup (1 Pfl.) und Brebel (2 Pfl. sowie die Kathen zu Klein-Brebel und Loytstraße). Somit unter Jurisdiction der Schlies-Harde 1840: 875 Pers. in 184 Fam.; unter dem adl. Gute Dollrott (wozu ausser Dollrottfeld und Dollrottholz auch 1 Hufe und 4 Kathen in Süderbrarup) 301 Pers. in 70 Fam.; zus. 254 Familien 1176 Seelen. Durchschnittlich Geb. 33, Gest. 23, Cop. 10 P. 1609 bestand das Kirchsp. nur aus 23 Hufnern und 29 Käthnern, welche 162½ Mk. Goldes hatten. Kirchenpflüge jetzt 24, nämlich S.-Br. 11, Brebel 5, die Dollrotter Parc. für Pleistrup 5, die Lindauer für Rottfeld 3.

Die Kirche, nach alter Weise von Feldsteinen aufgeführt, mit Schindeldach, ohne Thurm, statt dessen auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus steht, ist weder ansehnlich noch groß (Schiff 80 F. lang, 36 br.; Chor 24 l. u. br.), doch hat sie seit 1833 eine Orgel. Besondere Merkwürdigkeiten enthält sie nicht. Die Kirche (wahrscheinlich S. Jacobi) hat eine Einnahme von dem bekannten Jahrmarkt, welcher hier gehalten wird *).

---

*) Der Sage nach ist dieser Markt durch den Besuch einer für heilig und heilkräftig gehaltenen Quelle entstanden, wohin am Jacobi-Tage Viele aus der Umgegend zu wallfahrten pflegten. Da-

II. **Loyt**, eine ganz kleine Gemeine von nur 250 Seelen in 45 Familien. Die Zahl der Geb. im Durchschnitt 6 bis 7, der Gest. 4 bis 5, der Cop. etwa 2 Paar. Die Schule des Küsters zählt etwa 40 Kinder. Es gehört hieher nur das einzige Dorf **Loyt**, (Stefferloyt, Stofferloyt, vormals Lauthe) wo 1609 nicht mehr als 10 Bauern und 6 Käthner waren. 1652 wohnten hier 4 fürstl. Hufner und 4 fürstl. Käthner (zur Schlies-Harde), 4 Capitelslansten und 2 dazu gehörige Käthner und 2 Hufner und 1 Käthner zur Vogtei Füsing. Bald darauf entstand aus fürstl. Hufen **Loythof**, wo 1674 der Königl. Lieutenant Chr. Gottlieb Wardenberg seßhaft war, 1698 Hans v. d. Wisch. Der Hof steht unter dem Obergerichte, und es gehören dazu 5 Kathen und 2 ausgebaute Parcelen.

Die Kirche, auf einer Anhöhe belegen, ist wie die Gemeine nur klein und gewiß ursprünglich nur eine Capelle gewesen. Ein altes Gebäude von Feldsteinen, mit einem hölzernen Glockenhause am Westerende, auf welchem Glockenhause eine Thurmspitze angebracht. Das Chor der Kirche wurde vor einigen Jahren neu erbaut.

---

mit wird denn die Kirchmesse in Verbindung gestanden haben. Der Markt ward nach alter Gewohnheit an 3 Tagen, wovon der mittelste Jacobi-Tag (25. Jul.), gehalten, bis 1761, weil, wenn ein Sonntag einfiel, eine Verlegung nöthig war, die Bestimmung getroffen wurde, daß die Markttage beständig Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nach Jacobi seyn sollten. Herzog Friedrichs Verordnung den Markt betreffend v. 18. Jul. 1640 wird im Kirchenarchiv aufbewahrt. Der Markt ist aber viel älter; Br. Boysen führt unter den Einkünften der Kirche 1600 Stättegeld an, ungefähr 10 Mk. Wie wichtig dieß Volksfest erschien, geht daraus hervor, daß man sehr häufig noch darnach die Zeitrechnung in Angeln bestimmt, z. B. 8 Tage nach Brarup, in der Brarup-Woche u. s. w. Auch die um diese Zeit in der Umgegend Statt findenden Tanzgelage benennt man darnach, z. B.: Es ist Brarup in Rügge, Grünholz u. s. f.

Der Prediger für beide Gemeinen wird vom Könige unmittelbar ernannt, muß auch Best.- und Intr.-Kosten selber tragen. Dafür ein Mantelopfer von S. Brarup 25 Rthlr., von Loyt 10 Rthlr. Die Einlösung der Gebäude ist beschafft, und nach 4 Jahren wird auch die Zinsenzahlung aufhören. Die landwirthschaftliche Einrichtung erfordert indessen ziemliche Ausgaben. Die Predigerwohnung in S. Brarup ist solide gebaut, geräumig und bequem eingerichtet, auch mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden versehen. Es sind 2 gute und obgleich sie nur Sandboden haben, doch recht fruchtbare Gärten beim Hause, südlich und östlich. In letzterem ein kleiner Obstgarten, so wie auch in ersterem mehre Bäume. Ländereien in Süder-Brarup ½ Pflug, 58 Heitsch. Ackerland, wovon etwa 14 gut, 20 mittelmäßig, das übrige sandig und schlecht. Etwa 15 Htsch. Wiesen von mäßiger Beschaffenheit. Zu Loyt 5 Htsch. Ackerland von mittler Güte, und noch eine vorzüglich gute Wiese mit einem Stück Ackerland zus. 2½ bis 3 Htsch. groß. Ausser dem Lande sind die Einkünfte folgende: Von Brarup etwa 30 Stieg Eyer, 33 Brodte, um Johannis Buttergebühr von etwa 33 Mk.; Martini 2¼ T. Rocken, 3¼ T. Gärste, 49½ T. Haber; Jacobi 5 Fuder Heu von den Hufnern in Brebel. Die 3 Opfer geben zus. beinahe 200 Mk.; Accidentien verschieden, kommen auch nicht alle ein, etwa 240—250 Mk. Von Loyt: 45 Brodte, 5 Stieg Eyer, 10¾ Drag Rocken, 10¾ Drag Gärste, 29 Drag Haber. Ausserdem von Loythof für alle Lieferungen 29 Mk. 15 ßl. Von den Käthnern 15 magre Gänse, und bei jeder Gans 6 ßl. zu Haber. Butterlieferung 24 Pf. und an Gelde 1 Mk. 4 ßl. 5 Schinken à 8 Pfd. 4 Faden Holz. Die 4 Opfer zus. 75 Mk. Accidentien etwa 30 Mk. — Steuer 10 Mk. (nach d. K. u. Sch. Alm. 24 Mk. 11½ ßl. nach der Angabe zu 617 Mk. 10½ ßl.) W. P. 60 Mk. (Ang. 600 Mk.) Beschwerlich ist die Verwaltung des ziemlich entlegenen Annexes Loyt, wo indessen im Küsterhause

für den Prediger eine Stube, und Stallraum für seine Pferde.

Der Pastor zu Norder-Brarup Thomas Jacobi, gest. 1587 soll zugleich Süderbrarup verwaltet haben, darauf hier Georg Dithmer aus Tondern Pastor gewesen seyn bis 1591, da er nach Büchen im Lauenburgischen gekommen, wo er 1614 stand, und damals 29 J. im Predigtamt gewesen war, und zwar zuerst zu Lütjenburg. Nach Burmesters Lauenb. Kirchengesch. trat er zu Büchen 1593 an, und da er nach dem Lauenb. Visitationsprotocoll nur 1 Jahr in S. Brarup gewesen, so wird er nicht unmittelbar auf Thom. Jacobi folgen können, sondern vielleicht Laurent. Matthiä zu N. Brarup einige Jahre auch P. zu S. Br. gewesen seyn, zumal da Reinhusen bemerkt: „Hr. Laurens tho Süder-Brarup Kost mit Thom. Jacobi Dochter 1587, 17. Sept." — Peter Andersen, v. 1591, wahrscheinlicher v. 1593, in welchem Jahre er 24. Jun. Hochzeit gab, 1605 nach Preetz berufen ans Kloster. † 1626. — Gabriel Prätorius, ord. 1607, 25. März. † 1666, 16. May, min. 59. — Johannes Suwe, 1666, 24. Jun. P. zu Süderbrarup und zugleich v. 1670, 22. May zu Loyt. † 1701 13. Jan. — Joh. Suwe, jun. folgte s. Vater 1701, 16. März, † 1739, 3. Dec. Ist der letzte der hier gestorben, alle folgenden sind weiter befördert worden, nämlich: Georg Heinr. Sievers 1740—1765, nach Treya; Joh. Pet. Götke, 1765—1775, nach Heide; Carl Ludw. Scheitz, 1775—79, nach Steinberg; Joh. Ludw. Grot, 1780—91, nach N. Brarup; Boie Claussen, 1791—1801, nach Horst; Dietrich Boysen, 1801—5, nach Ulsnis; Friedr. Heinr. Wilh. Frölich, 1805—12, nach Borne; Lydich Ebsen, 1812—36, nach N. Brarup. — Darauf ernannt 1836, 12. Oct.: Jacob Brix, P. zu Fahretoft seit 1835, trat an 1837, geb. zu Nottfeld, hiesiger Gemeine.

Ehe Loyt 1670 mit S. Brarup verbunden wurde, findet es sich bald mit Taarstedt, bald mit Ulsnis in Verbindung. So wohnte 1578 Joh. Christiani hier, und hatte Taarstedt als Annex, wie man aus der merkwürdigen Bittschrift ersieht,

in welcher er um Böel als dritte Kirche anhält*). — Um 1609 berichtet Prob. Boysen: „weil dieser Dienst gering, und keinen eigenen Pastoren können halten, verwaltet denselben d. P. zu Olseniß. — Nachher war doch wieder hier ein Pastor: Joh. Plochius od. Blochius, aus Sachsen, Pastor ecclesiae Loytensis ord. 1631. †1665. — Joh. Jac. Lohrmann v. 1665 bis 1670.

*) Dän. Bibl. V, 290: „Würdiger Herr Doctor, gude Herr Superintendens, gude Fründt! Würdige Herr Doctor. Ick arme unwürdige Dener des göttlichen Wordes wahnhaft tho Leuth, mit Nahmen Johannes Christiani, wünsche Juwe Würden veel Glück unde Heil in Juwem Amte an Lief und Seel tho erholden in Ewigkeit. Unde kan Juwe Würden nich bargen, dat ick arme Re, mi, fa, sol, la, Johannes Christiani hebbe hier tho Leuth eene Tidtlang gewahnet unde hebbe 5 Söhns unde 3 Döchtern, de willen eten, unde tho Leuth is nich veel: Brod is da nich, Beer is da ock nich, unde de köffte Kruck is bald uth, de alles op eenen Sößling hebben schall, de schall ehn Tügniß geven: Mine Kinder schölen tho Ostenfeld den Lüden under de Föte liggen, beter konden se nu Arbeit dohn. Darum kan Juwe Würden mie de Karke tho Böel wohl gönnen: truwet Juwe Würden mie 2 Karken tho, so konden Se mie ock wohl de eene dartho truwen. Ick hebbe lange genog twischen Leuth und Tarstede fleuten gahn: latet eenen jungen Lecker ock so lang lopen, denn ick hebbe sowohl tho Studium gestahn als der eener. Jy hebben 900 Mk. binnen Schleßwig, da Juw neen Schnee edder Stoff under de Ogen schleit, wenn jy tho Karken gahn. Darum mot ick korte Predigen dohn, tweemahl de tein Gebade is genog: wenn de Weg nich so lang wäre, wolde ick den Gloven unde de Sacramenta dartho seggen. Averst Se hebben mie de tein Gebade nimmer bethalet: wat scholde ick thom Gloven kamen? doch twischen Midtfasten unde unse leve Fruwen Dach, will ick den Catechismus in de Hast overlopen unde alle Sünde verbeden. Grötet Barbara (conjugem): ick will ehr de Schokke Kreffte (Krebse) schikken tho de 3 Stieg Eyer, welcke södder nich sind gedacht worden. Datum Leuth den 12 Febr Anno 1578. — Dem Würdigen und Gelahrten Herrn Doctor Paul von Eytzen unwürdigem Deener des göttliken Wordes by Hartog Adolph tho Gottorf by der Schly. Minem günstigen Fründ visoere et corde tho Händen fründlich geschreven.

21. Ulsnis,

in schöner Gegend an der Schley belegen, landwärts von Borne, S. Brarup, Loyt, Taarstedt, Brodersbye umgeben, mit 1132 Einwohnern in 217 Familien, jetzt ganz unter Jurisdiction der Schlies- u. Füsing-Harde. Früher sind hier gar keine Untergehörige der Schlies-Harde gewesen; zur Füsing-Harde nur 1 Käthner in Steinfeld, der 2 Mark Goldes zu gebrauchen hatte, sonst alles übrige theils zum Domcapitel, theils zu Lindau. Zum D.-C. namentlich die Dörfer Ulsnis mit 11½, Steinfeld mit 11, Kius mit 6, Hestoft mit 8 Pfl., zus. 36½ Pfl. Dazu noch d. Mühle zu Hesel. Zu Lindau das Dorf Gunnebye von 10, und nachher, nachdem 5 zum Hoffeld geschlagen, nur von 5 Hufen, von denen 3 in älteren Zeiten auch dem Domcapitel zuständig gewesen (vgl. S. 926). In alten Zeiten lag hier der Hof Hesel oder Hezel östlich von Kius, wozu großentheils die ehemaligen Domcapitelsgüter gehört haben*). — 1. Das Dorf Ulsnis hat ausser dem Pastorat und der Küsterstelle 12 Hufen, 3 Kathen, 1 Parc. Rott genannt u. 1 ausgebaute Instenstelle; im Kir-

*) Hartwicus Schinkel morans in Hezel 1360; Hartwig Schinkel af Hessel 1365 (Hvidf. 537); also ein alter Hof. Später war hier die Familie Breyde seßhaft, denn 1504 verkaufte Sievert v. d. Wisch (vgl. S. 1162) dem Domcapitel „Hoff. Hoffstedhe vnd Ghüdere to Hezell“ wie seel. Paul Breyde und dessen Vorfahren dieselben besessen. Dieser Paul Breyde war ein Sohn des Ritter Joachim Breyde, und lebte 1469 und 1486. Im letztern Jahre machte sein Bruder Hinrich Breyde einen Anspruch gegen das Domcapitel auf das „Dörp vnd Gudt tho Hestofft mit siner thobehörige im Kerspele tho Vlßnesse beleghen“ von wegen „Vrow Annen zelighen Jesse Düvessons vnd Clawes Lembeken nagelaten Wedewen vnde ere Kinder“; das D.-C. hingegen berief sich auf eine Schöte von seel. Wulf v. d. Wisch, Claus Sohn, schon vor mehr als 30 Jahren gegeben. Hestoft war also ein Gut für sich.

chenholz sind 7 Kathen. Die Schule zählt etwa 50 Kinder. 2. Steinfeld hat 16 Hufen, 12 Käthner. Eine der Hufen ist der Stamm des 1779 und 1780 in Parcelen zerlegten Gutes Kalkjärgaard *) zu welchem 4 Kathen zu Brebelholz (die auch nach Ulsnis eingepfarrt, während die übrigen daselbst belegenen nach Süder-Brarup) und 2 Kathen Schmedeland. Zum Schuldistrict (90—100 K.) gehören auch noch einige einzelne Häuser, namentlich der größte Theil des Kathenorts Wackerade. 3. Kius, 6 Hufen, 5 K., hat seinen Ursprung zum Theil wenigstens von den Ländereien des alten Hesselgaard, wovon noch die Wasser- und Windmühle Hessel-Mühle übrig. Zur Schule (30—40 K.) in Kius gehören auch noch ein Paar Kathen in Wackerade, und 1 K. im Kirchenholz. 4. Hestoft, Dorf von 8 Hufen, 3 Kathen. Schule 20 K. 5. Gunnebye, 5 H. 12 K. Schule von 40—50 Kindern; zum Schuldistrict gehören auch die Lindauer Parcelen Dallacker, Brensbiek und Knappersfeld, dahingegen die Parcelen zu Affegünt zum Steinfelder-District. (Diese Lindauer Parcelen, № 8, 17, 18, 21, 22, 23, haben zus. 185 T. à 320 Q.R. und 3¾ Sch. Landes, und contribuiren an die Kirche für die 5 in Gunnebye niedergelegten Hufen.) — Im ganzen Kirchsp. gegen 130 Häuser.

Die Kirche ist 1338 dem heil. Wilhadus zu Ehren geweiht, und 1506 weihte Bischof Detlev hier 2 Altäre, nämlich einen Altar S. Mariae, S. Gregorii mart. et S. Antonii; einen andern S. Mariae, S. Wilhadi et S. Nicolai, firmelte auch bei dieser Veranlassung die Jugend. Das Pa-

*) Der Mühlenteich Kalkjär zwischen Steinfeld und Kius ward 1539 dem Domcap. zuerkannt. Das Gut Kalkjärgaard, welches früher verfestet gewesen und wüste war, ward 1664 vom Könige dem Capitain Diedrich v. Ahlefeldt überlassen und zwar als Allodium.

tronatrecht und jus visitandi hatte das Domcapitel, und als die Kirche nachher Königl. geworden, ward sie dem Rendsb. Consistorio unterworfen. Das Gebäude ist größtentheils von Ziegelsteinen, doch scheint das westliche Stück älter. Einige im Gemäuer angebrachte Steine mit ausgehauenen Figuren von Menschen und Thieren sind merkwürdig. Obgleich ohne Thurm, nimmt die Kirche sich mit ihrem Dach von blauen Ziegeln zwischen den Bäumen recht hübsch aus. Dicht ausserhalb des Kirchhofes steht auf einem Hügel, der ein alter Grabhügel zu seyn scheint, das thurmartige Glockenhaus. Seit 1748 ist hier eine Orgel.

Die Pfarre besetzt der König. Der ernannte Prediger trägt selber die Anstellungskosten, und hat dafür ein Mantelopfer von 62½ Rthlr. Den Transport der Effecten muß die Gemeine besorgen. Die Einlösung der Gebäude ist beschafft; die landwirthschaftliche Einrichtung aber kann leicht 1000 Rthlr. erfordern. Die Predigerwohnung ist 1768 von Brandmauer fest und gut erbaut, 14 Fach groß, 40 Fuß weit, mit Strohdach, enthält 7 meistens geräumige Stuben, einen Saal, 2 Knechtenkammern, Milchkeller, Gemüsekeller, Dreschdiele und Stallraum für 5 Pferde. In den Zimmern sind 6 eiserne Oefen die der Gemeine gehören. Neben dem Hause eine 1836 erbaute Scheune von 10 Fach, worin passende Einrichtungen für den Landbetrieb, auch ein Brunnen mit einer Pumpe. Noch ein gleichfalls 1836 erbautes Backhaus, und zwei Nebengebände mehr. Der Pfarrhof liegt eine Koppel von der Kirche entfernt. Der Garten ist ziemlich groß, freilich etwas sandig, trägt aber doch in der Regel recht gut, hat auch ziemlich viele Obstbäume, und mit dem Garten steht in unmittelbarer Verbindung ein Gehölz, von wo man eine herrliche Aussicht über die Schley hat. Die Pastoratländereien, etwa 80 Heitscheffel, sind zu 41 Steuertonnen angesetzt. Es ist nur eine einzige kleine Wiese, übrigens ist das Land recht guter ergiebiger Mittelboden.

Naturalien aus der Gemeine 6 Tonnen Rocken, 12—13 T. Gärste; reichlich 50 T. Haber. Die festen Geldhebungen mit Einschluß der 4 Opfer mögen sich auf 400 Mk. belaufen; die Gebühren könnten wohl 300 Mk. seyn, wenn alles inventarienmäßig einkäme. Der Prediger hat bisher ein kleines Holzdeputat gehabt; dieß wird aber in wenigen Jahren aufhören müssen, da die Hölzung nicht lange mehr ausreichen kann. Torf muß gekauft werden. Die Steuer beläuft sich auf 12½ Rthlr., W. P. auf 25 Rthlr. (nach d. Angabe zu 750 Mk.). Noch hat eine etwanige Wittwe aus dem Reutzischen Legat 50 Rthlr., die sonst dem Pastorat zufallen.

Pastores: Hinr. Bock, ein Adliger, 1550. — David Monrad, ward 1567 Diac. zu Eckernf. — Henr. Schumacher bis 1588. — Trochillus Thomäus, Diac. zu Drellsdorf, kam darauf hieher, heirathete des Vorigen Tochter 1588, 29. Sept., ward 1599 Nachfolger s. Vaters Thom. Andreä zu Dewersee. — Laur. Tilmann od. Thielsen aus Flensb., ord. 1599, war hier bis 1627. — Matth. Selmer voc. 1627. † 1672. — M. Alexander Zesche, v. 1673. † 1715, 20. Jun. æt. 80. Adj. war v. 1699: Gotthard Laurentii aus Flensb., geb. 1672, 9. Nov. † 1713; darauf v. 1714 Joach. Ernst Hannemann. — Joh. Detl. Breckling, geb. zu Atzbüll bei Gravenstein 1686, 4. Febr., war Feldprediger, ward P. zu Ulsnis 1716, 10. März, kam 1721 nach Snöde u. Stoense auf Langeland. — August Esmarch, geb. zu Flensb. 1694, 9. Aug., 1721 P. zu Ulsnis. † 1765, 18. May. — Joh. Joach. Clasen aus Rendsb., seit 1762 Feldprediger, ward hieher 1764, 17. Jan. als P. adj. vocirt, heirathete des Vorigen Tochter, † 1800, 26. May, æt. 65, min. 38. — Friedr. Wilh. Brünning, aus Itzehoe, Compastor an der Christkirche in Rendsb., kam hieher 1800, 1805 nach Steinbek. — Dietrich Boysen, geb. zu Flensb. 1763, 18. Apr., 1790 Diac. zu Garding, 1800 P. zu S. Brarup u. Loyt, 1805 zu Ulsnis. † 1826, 4. März. — Heinr. Christoph Theod. Kuhlmann, aus Schlesw., vorher zu Sieverstedt u. Glücksburg s. S. 943 u. 995, ernannt 1826, 1. Aug. † 1827, Apr. — Darauf ward ernannt 1827, 28. Aug. der Past. zu Dahler Nissenius Gregorius Wedel, der indessen die Introduction nicht erlebte; statt seiner vocirt

1828, 5. Aug.: Nicolai Friedr. Moritzen, P. zu Lindholm seit 1821, vorher zu Stedesand v. 1817, geb. im Ksp. Sörup 1783, 22. Jun.

---

25. 26. Brodersbye und Taarstedt.

I. Brodersbye stößt an die Schley, sodann westlich an Kahlebye, wo der kleine Geelbek eine Strecke die Scheide bildet, nördlich an Taarstedt, nordöstlich an Ulsnis, hatte 1840: 607 Einw. (Geb. 18, Gest. 12, Cop. 6 P.); bildet nur Einen Schuldistrict (100 K. in 2 Klassen) und ist überhaupt nur klein, dennoch aus zwei vereinigten Kirchspielen entstanden, indem auch das Dorf Goltoft eine Kirche oder Capelle hatte *). Nachdem diese abgebrochen war, blieb dennoch dort noch lange der Pastor wohnen, bis das Pastorat 1765 nach der Brodersbyer Kirche hin verlegt ward. Die Bestandtheile des Kirchspiels sind: Gros- und Klein-Brodersbye, Geel, Geelbyeholz, Royum, Brekenrüde, Goltoft und das Fährhaus zu Missund. Letzteres, auch Messund, dem im Kirchspiel Kosel belegenen Dorfe gleiches Namens gegenüber, soll, was indessen doch wohl zweifelhaft, wie das Dorf den Namen von den Seelmessen haben, die für den hier 1250 umgebrachten König Erich gelesen worden **). Brekenrüde (Bregenrye, d. i. Gestrüpp von

---

*) Die Kirche lag östlich vom Dorf. Auf der Karte im Dankwerth ist noch der Capellenberg bezeichnet. Wann sie einging weiß man nicht, vgl. übrigens S. 1159. Es sollen dazu Hestoft und Missund jenseits der Schley gehört haben, jenes aber war wenigstens 1486 schon zu Ulsnis, s. S. 1190, dieses schon 1463 zu Kosel eingepfarrt.

**) An der Schley sind Befestigungen gewesen, wovon noch Spuren, s. Schröders Beschreibung von Schlesw. S. 421.

Farrenkraut) sind nur 2 Hufenstellen aus einer zertheilten, vormals bischöflichen Einzelhufe entstanden, die ihr Feld für sich hatte. Royum (vormals Raden) gleichfalls eine in 2 halbe à 6 Mk. Goldes zertheilte alte Schliesharder Bondenhufe mit abgesonderter Feldmark. Zu Brodersbye sind 3¼ alte Schliesharder, 2½ Domcap.-Hufen gewesen, auch eine zum adl. Gute Uenewatt gehörige. Zu Geel erwarb das S. Johannis-Kloster 1383 vom Knappen Joh. Wulwesbrook Besitzungen, der Bischof 1465 vom Knappen Hartwig Pogwisch eine Hufe, die jetzt zur Füsing-Harde; zum Joh.-Kl. gehören daselbst jetzt 3 Hufen, 1 Kathe. Geelbyeholz sind nur Kathen theils Johannisklösterliche, theils ehemalige Domcapitels und Uenewatter. Zu Goltoft sind mancherlei Unterthanen gewesen: Altgottorfische (1698: 1 Vollhufe, 1 Halbh. 5 K., worunter 2 Pastoratkäthner), bischöfliche (vgl. S. 1160, die indessen später nicht unter Füsing-Harde vorkommen), Domcapitels (3 Güter mit 13 Mk. Goldes und mit 3 Käthnern zu Geelbyeholz), Domkirchenlansten 2 Pfl. (die vom Gute Dollrott wahrscheinlich eingetauscht, s. S. 1162, und in älteren Zeiten zum Gute Gelting gehörten). Noch sind hier neben den Amtsunterthanen Johannisklösterliche. — 1609 bestand das Kirchsp. aus 24 Hufnern und 15 Käthnern. — Die Kirche ist ein altes Gebäude von Feldsteinen mit Ziegeldach und einem hölzernen Glockenhaus am Westerende, und vermuthlich nur eine Capelle gewesen.

II. Taarstedt liegt nördlich von Brodersbye und reicht bis an Loyt. Im W. bildet die Loyter-Au die Gränze gegen Tolk. Im Osten stößt Ulsnis an; ist nur eine kleine Gemeinde von (1840) 513 Seelen in 106 Fam. (Geb. 13, Gest. 9, Cop. 4 P.) und bildet nur Einen Schuldistrict. 80 K. Das Kirchspiel befaßt blos Taarstedt, Akebye und Kiusballig. Letzteres besteht nur aus 4 von Taarstedt herstammenden Kathen, so daß eigentlich nur 2 Dörfer sind. Taarstedt ist theils dem Bischof (10 Hufen und 9 Kathen, nebst 2 zu

Kiusballig), theils dem Domcapitel (3 Hufen, 6 Kathen) zuständig gewesen; Akebye mit 7 Pfl. (wovon jetzt die meisten getheilt) ganz dem Domcapitel. Darunter waren 2 Vicarienpfl., so wie gleichfalls 2 dergleichen in Taarstedt. Zur Schlies-Harde hat also vor Zeiten in diesem Kirchspiel nichts gehört. 1609 bestand das Kirchsp. aus 20 Hufnern und 18 Käthnern; jetzt sind 57 Häuser. — Die Kirche, anfangs nur eine Capelle, liegt etwas nördlich vom Dorfe und ist ein altes Gebäude von Feldsteinen mit Schindeldach, einer kleinen Thurmspitze und einem am Westerende angefügten hölzernen Glockenhause. Das Altarblatt ist noch aus katholischer Zeit. Brod. Boysen bemerkt 1609, diese Kirche würde von den Schwabstedtischen wegen des juris patronatus streitig gemacht. 1619 ward entschieden für Schwabstedt s. S. 628.

Der Prediger für beide Gemeinen wird unmittelbar ernannt, hat selber die Bestallungs- und Introductionskosten abzuhalten, auch die Mahlzeit auszurichten, bekommt aber dafür ein Mantelgeld. Einlösung ist nicht. Das Pastorathaus liegt in Klein-Brodersbye an der Landstraße, ist 1827 neu erbaut und enthält 9 Zimmer. Der Garten ist gut, mit Fruchtbäumen versehen, hat eine angenehme Lage und bietet eine herrliche Aussicht dar. An Ländereien sind etwa 90 Heitscheffel von recht guter Beschaffenheit, nur ein Stück gegen das Schleyufer ist nicht sonderlich. Gegenwärtig werden vom Pastorat aus etwa 50 Heitsch. betrieben, das übrige ist theils verfestet, theils verhäuert. Ausser dem Ertrag des Landes hat der Prediger 150 Pfd. Butter, 30 Gänse, 70 Stieg Eyer, 7 T. Rocken, 3 T. Gärste, 80 T. Haber. Die Accidentien betragen 3 bis 400 Mk. Gesteuert werden 40 Mk. Angabe 800 Mk. Darnach auch die W. P. berechnet zu 100 Mk.

Johann v. Wehrden aus Meissen, war 10 Jahr Informator Christ. III. u. s. Bruders Adolph, ward darauf P. zu Brodersbye, kam von hier nach Westensee, sodann nach Bovenau, wo er um 1540 stand und 1551 starb. — Warling v. Cölln. — Jac. Esmarch kam nach Rabenkirchen um 1574, nachdem er etwa 3 Jahr hier gewesen. — Herrmann Röper aus Hamburg 1574. — Statius Johannis, gebürtig aus dem Stift Osnabrück, war erst 3 J. Küster zu Struxdorf, dann 3 J. Schulmeister zu Witzworth, ward vom Gen. Sup. v. Eitzen hieher befördert 1580. † 1628. — Adam Schröder, ord. 1628. † 1679. min. 51. Zu seiner Zeit wurde Taarstedt hinzugelegt. — Joach. Rabe, v. 1680. † 1684. — M. Christ. Meding aus Kolberg in Pommern, stand erst einige Jahre als Prediger auf der Neumund-Schanze in Liefland, 1673 als Feldprediger im fürstl. Holstein, kam hieher 1684. † 1709 im Febr. — Wilhelm Martens, Adj. 1706. Emeritus 1745. † 1768. Hatte des Vorigen Tochter. — Peter Berens, v. 1745, tauschte 1749 mit Joh. Adolph Weiser, P. zu Rüllschau seit 1722, geb. zu Neukirchen in Angeln 1692, 14. Febr. † 1753. Elias Jacobi aus Relling, v. 1753, Jun. 8. † 1761, 2. Nov. — Joh. Christoph Geisler, kam 1762 von Ockholm hieher, 1778 nach Bau. — Thomas Augustiny, geb. 1741, 9. Jun. zu Apenrade, 1772 Diac. zu Horst, 1778 hieher vocirt. 1822, 9. Juny feierte er sein Amtsjubiläum und zugl. seinen 81 jährigen Geburtstag und 49jährigen Hochzeitstag. † 1823, 24. Dec. — Daniel Aye, geb. zu Hollingstedt 1789, 17. May, Diac. zu Albersdorf seit 1809, ernannt zum P. in Br. u. T. 1824, 30. Nov., introd. 1825 Invocavit. † 1828, Apr. — Joh. Hinr. Jürgensen, ernannt 1829, 17. Febr., Diac. zu Breklum seit 1813, früher P. auf Oland v. 1810 geb. zu Schlesw. 1779.

Was Taarstedt anbelangt, so scheint es nie einen eigenen Prediger gehabt zu haben; eine Zeitlang war es mit Loyt verbunden, vgl. S. 1189. Daß schon vor der Reformation eine Verbindung mit Brodersbye Statt gehabt, scheint hervorzugehen aus dem, was S. 1159 wegen des Cathedraticums aus dem lib. cens. angeführt ist.

IX.

Propstei Hütten.

Diese Propstei ward erst 1777 errichtet, indem die Kirchen des Amtes Hütten, der Landschaft Stapelholm, die Stadtkirchen im Schleswiger Friedrichsberg und zu Eckernföhrde, und die zum Domcapitelsamte gehörige Kirche zu Kosel vom Gottorfer Unterconsistorium getrennt wurden und ihr eignes Consistorium erhielten; doch blieb der Gen. Sup. Struensee noch Propst bis an seinen Tod 1791. Seitdem sind die Pastores zu Friedrichsberg Pröpste gewesen.

Die Bevölkerung der 10 Kirchspiele, welche die Propstei ausmachen, läßt sich der Wahrscheinlichkeit nach auf etwa 25,500 anschlagen *); darunter Stadtbewohner in Schleswig

*) Ganz genau bin ich auch nicht im Stande die Volkszahl von 1835 anzugeben, weil von einigen Jurisdictionen die Angaben der kirchlichen Verhältnisse mangeln. Doch rechne ich so:

Friedrichsberger Gemeine etwa	2860
In Eckernföhrde waren	3902
Vom Amte Hütten, und zwar aus Hütten Harde .	4577
aus Hohner Harde .	3894
Die Landschaft Stapelholm	5938
Vom Amte Gottorf, Kropp-Harde, etwa	600

und Eckernföhrde (1840) 6966; in den 8 Landgemeinen also ungefähr 18,500. Die Bevölkerung aller dieser Kirchspiele ist durchaus niedersächsisch; dennoch finden sich nicht wenige dänische Ortsbenennungen *), ohne daß sich eine Zeit nachweisen läßt, wo dort noch Dänen gewohnt hätten. Kirchen- und Schulsprache daher auch deutsch. In den Landkirchspielen sind 45 Districtsschulen (worunter 7 unter adligem Patronat) und 4 Nebenschulen. Rectificirtes Regulativ für die Landschulen der Propstei Hütten 1825, 6. März, (damals waren 8 Cantor- und Küsterschulen, 27 Districts- und 10 Nebenschulen; das alte Regulativ von 1804, 25. Sept.).

Adl. Güter, und zwar vom Dänischwohlder District (von Altenhof als zu Eckernföhrde eingepfarrt c. 150 gerechnet) ungefähr . .	1250
" " vom Schwansener District	1753
Aus den octroyirten Kögen nach Bergenhusen sich zur Kirche haltend etwa	450
Vom Amte Rendsburg, also Holsteinische, im Kirchsp. Bünstorf	309
Von Theilnehmern jenseits der Eider halten sich noch einige Höfe nach Erfde zur Kirche, dafür etwa . .	30
Summa 1835:	c. 24,669.

*) Nicht nur da wo die Kirchspiele Borbye und Kosel (Kosleo) in Schwansen hineinreichen, kommen solche vor: Hemmelmark, Barkelsbye, Gammelbye, Eschelsmark, Ornum; sondern auch südlicher in diesen beiden Kirchspielen: Windebye, Fleckebye, Göthebye, und im Kirchsp. Hütten Osterbye. Unter den zum Amte Hütten gehörigen, wenn freilich nicht zu Kirchen dieser Propstei eingepfarrten Dörfern sind noch in dieser Beziehung zu nennen im Kirchsp. Haddebye: Südbye; im Kirchsp. Kropp: Norbye; und Boklund; im Ksp. Sehestedt: Habye. Dazwischen liegen andre Ortschaften, deren Namen offenbar deutsch, und wiederum finden sich solche, von denen es zweifelhaft, aus welcher Sprache sie abzuleiten. Wahrscheinlich wurde die deutsche Bevölkerung schon überwiegend, als nach 1288 die Holsteinischen Edelleute von den Grafen, denen diese Landstriche überlassen waren, ins Land gezogen wurden, vgl. S. 1045.

Die zu dieser Propstei gehörigen Kirchen standen vor der Reformation unter der præpositura major s. S. 1042. Friedrichsberg, welches jüngeren Ursprungs, ist durch Haddebye, das zur Pr. Gottorf, von den übrigen Kirchspielen abgetrennt, die sich über einen Flächenraum von etwa 11 Q.M. von der Schley und Ostsee an längs der Südgränze des Herzogthums bis an die Treen erstrecken, aber wiederum durch die Landgemeine der Rendsburger Christ-Kirche, die bei Krummenort bis an die Sorg reicht, zerschnitten werden. Die 8 Landkirchen wurden 1796 in 2 Vicariatsdistricte vertheilt. Zum ersten, der damals gänzlich von Schwansen getrennt ward, wurden gelegt die 4 Prediger zu Borbye, Kosel, Hütten und Bünstorf; zum anderen die Prediger zu Hohn, Erfde, Bergenhusen und Süderstapel, an welchem letzteren Orte damals 2 Prediger waren, jetzt nur einer ist. Dem ersten Vicariatsdistricte ist 1835, 6. Juny auch die Kirche zu Eckernföhrde, wo jetzt wiederum seit einigen Jahren 2 Prediger sind, zugelegt. Von den 11 Predigerstellen der Propstei werden durch Wahl besetzt Borbye, Hohn, Erfde und das Diaconat in Eckernföhrde; die übrigen vom Könige. Beim Diaconat in Eckernföhrde ist dem Magistrat das Präsentationsrecht zuständig, bei den drei andern Wahlstellen den Visitatoren (Amtmann und Propst). — Ausser den Visitatoren sitzen im Consistorio drei Allerhöchst dazu ernannte Prediger, und der Amtsverwalter ist Protocollführer. Das Consistorium hält seine ordentlichen Sitzungen an den Montagen nach dem 2ten Trinitatis und 2ten Advent. — Die Predigerwittwen in der Hütten-Harde haben Antheil an dem Reutzischen Legat, dessen S. 1046 erwähnt ist. — Die Schullehrer des Amts Hütten sind mit denen der adl. Kirchspiele im Dänischen-Wohld, in Schwansen, Gelting und in der Landschaft Femern zu einer gemeinschaftlichen Wittwencasse vereinigt 1799. — Die Armenversorgung geschieht in dieser Propstei durchgängig dorfsweise.

A. Aus der Stadt Schleswig.

1. Friedrichsberg.

Der Friedrichsberg, vom Schlosse Gottorf bis an Busdorf, bildet das 8te Quartier der Stadt Schleswig, mit (1840) 2907 Menschen. (M. Z. der Geb. 88, Gest. 68, Cop. 21 P. nach dem Durchschnitt 1830—39). Rücksichtlich seiner Todten gehört auch zu dieser Gemeine das Schloß Gottorf, wo 1840: 147 Personen gezählt wurden.

Auf dem Lande zwischen dem Schlosse und dem Kratzenberg hatten sich nach und nach viele zum Hofe gehörige Personen angebaut; Dankwerth nennt den Ort 1652 einen Flecken und berichtet, daß er statt Kratzenberg nach dem Namen des Herzogs Friedrichsberg genannt werde, nachdem er vor Kurzem ein eignes Kirchspiel geworden, da er bis dahin nach Haddebye eingepfarrt gewesen. 1695 vom Ahrensharder Ding abgesondert, 1711 völlig mit der Stadt vereinigt.

Gründerin der Kirche war die Frau Elisabeth Beling, Wittwe des Lieutenants Bonifacius Beling, welche schon in ihren jungen Jahren, veranlaßt durch den langen Kirchweg nach Haddebye, den sie sonntäglich machte, geäußert haben soll, wenn sie reich würde, wolle sie für Friedrichsberg eine eigne Kirche erbauen, und als sie zu Vermögen gelangte, dieß ausführte. Durch den Hofmathematicus Adam Olearius ließ sie 1650, 9. April den Grundstein legen, und 1651, 11. May, Exaudi, ward die Kirche vom Gen. Sup. Reinboht zu Ehren der heil. Dreieinigkeit eingeweiht. Der Herzog schenkte die Balken und 780 Rthlr.; collectirt wurden 1332 Rthlr.; das meiste zum Kirchenbau aber gab die Stifterin her, die auch 4000 Rthlr. zum Unterhalt der Prediger aussetzte und das Pastorat-, Diaconat- und Cantorhaus vermachte. Die

1828, 5. Aug.: Nicolai Friedr. Moritzen, P. zu Lindholm seit 1821, vorher zu Stedesand v. 1817, geb. im Ksp. Sörup 1783, 22. Jun.

---

25. 26. Brodersbye und Taarstedt.

I. Brodersbye stößt an die Schley, sodann westlich an Kahlebye, wo der kleine Geelbek eine Strecke die Scheide bildet, nördlich an Taarstedt, nordöstlich an Ulsnis, hatte 1840: 607 Einw. (Geb. 18, Gest. 12, Cop. 6 P.); bildet nur Einen Schuldistrict (100 K. in 2 Klassen) und ist überhaupt nur klein, dennoch aus zwei vereinigten Kirchspielen entstanden, indem auch das Dorf Goltoft eine Kirche oder Capelle hatte *). Nachdem diese abgebrochen war, blieb dennoch dort noch lange der Pastor wohnen, bis das Pastorat 1765 nach der Brodersbyer Kirche hin verlegt ward. Die Bestandtheile des Kirchspiels sind: Gros- und Klein-Brodersbye, Geel, Geelbyeholz, Royum, Brekenrübe, Goltoft und das Fährhaus zu Missund. Letzteres, auch Messund, dem im Kirchspiel Kosel belegenen Dorfe gleiches Namens gegenüber, soll, was indessen doch wohl zweifelhaft, wie das Dorf den Namen von den Seelmessen haben, die für den hier 1250 umgebrachten König Erich gelesen worden **). Brekenrübe (Bregenrye, d. i. Gestrüpp von

---

*) Die Kirche lag östlich vom Dorf. Auf der Karte im Dankwerth ist noch der Capellenberg bezeichnet. Wann sie einging weiß man nicht, vgl. übrigens S. 1159. Es sollen dazu Hestoft und Missund jenseits der Schley gehört haben, jenes aber war wenigstens 1486 schon zu Ulsnis, s. S. 1190, dieses schon 1463 zu Kosel eingepfarrt.

**) An der Schley sind Befestigungen gewesen, wovon noch Spuren, s. Schröders Beschreibung von Schlesw. S. 421.

Farrenkraut) sind nur 2 Hufenstellen aus einer zertheilten, vormals bischöflichen Einzelhufe entstanden, die ihr Feld für sich hatte. Royum (vormals Raben) gleichfalls eine in 2 halbe à 6 Mk. Goldes zertheilte alte Schliesharder Bondenhufe mit abgesonderter Feldmark. Zu Brodersbye sind 3½ alte Schliesharder, 2½ Domcap.-Hufen gewesen, auch eine zum adl. Gute Uenewatt gehörige. Zu Geel erwarb das S. Johannis-Kloster 1383 vom Knappen Joh. Wulwesbrook Besitzungen, der Bischof 1465 vom Knappen Hartwig Pogwisch eine Hufe, die jetzt zur Füsing-Harde; zum Joh.-Kl. gehören daselbst jetzt 3 Hufen, 1 Kathe. Geelbyeholz sind nur Kathen theils Johannisklösterliche, theils ehemalige Domcapitels und Uenewatter. Zu Goltöft sind mancherlei Unterthanen gewesen: Altgottorfische (1698: 1 Vollhufe, 1 Halbh. 5 K., worunter 2 Pastoratkäthner), bischöfliche (vgl. S. 1160, die indessen später nicht unter Füsing-Harde vorkommen), Domcapitels (3 Güter mit 13 Mk. Goldes und mit 3 Käthnern zu Geelbyeholz), Domkirchenlansten 2 Pfl. (die vom Gute Dollrott wahrscheinlich eingetauscht, s. S. 1162, und in älteren Zeiten zum Gute Gelting gehörten). Noch sind hier neben den Amtsunterthanen Johannisklösterliche. — 1609 bestand das Kirchsp. aus 24 Hufnern und 15 Käthnern. — Die Kirche ist ein altes Gebäude von Feldsteinen mit Ziegeldach und einem hölzernen Glockenhaus am Westerende, und vermuthlich nur eine Capelle gewesen.

II. Taarstedt liegt nördlich von Brodersbye und reicht bis an Loyt. Im W. bildet die Loyter-Au die Gränze gegen Tolk. Im Osten stößt Ulsnis an; ist nur eine kleine Gemeine von (1840) 513 Seelen in 106 Fam. (Geb. 13, Gest. 9, Cop. 4 P.) und bildet nur Einen Schuldistrict. 80 K. Das Kirchspiel befaßt blos Taarstedt, Akebye und Kiusballig. Letzteres besteht nur aus 4 von Taarstedt herstammenden Kathen, so daß eigentlich nur 2 Dörfer sind. Taarstedt ist theils dem Bischof (10 Hufen und 9 Kathen, nebst 2 zu

Kiusballig), theils dem Domcapitel (3 Hufen, 6 Kathen) zuständig gewesen; Akebye mit 7 Pfl. (wovon jetzt die meisten getheilt) ganz dem Domcapitel. Darunter waren 2 Vicarienpfl., so wie gleichfalls 2 dergleichen in Taarstedt. Zur Schlies-Harde hat also vor Zeiten in diesem Kirchspiel nichts gehört. 1609 bestand das Kirchsp. aus 20 Hufnern und 18 Käthnern; jetzt sind 57 Häuser. — Die Kirche, anfangs nur eine Capelle, liegt etwas nördlich vom Dorfe und ist ein altes Gebäude von Feldsteinen mit Schindeldach, einer kleinen Thurmspitze und einem am Westerende angefügten hölzernen Glockenhause. Das Altarblatt ist noch aus katholischer Zeit. Brod. Boysen bemerkt 1609, diese Kirche würde von den Schwabstedtischen wegen des juris patronatus streitig gemacht. 1619 ward entschieden für Schwabstedt s. S. 623.

Der Prediger für beide Gemeinen wird unmittelbar ernannt, hat selber die Bestallungs- und Introductionskosten abzuhalten, auch die Mahlzeit auszurichten, bekommt aber dafür ein Mantelgeld. Einlösung ist nicht. Das Pastorathaus liegt in Klein-Brodersbye an der Landstraße, ist 1827 neu erbaut und enthält 9 Zimmer. Der Garten ist gut, mit Fruchtbäumen versehen, hat eine angenehme Lage und bietet eine herrliche Aussicht dar. An Ländereien sind etwa 90 Heitscheffel von recht guter Beschaffenheit, nur ein Stück gegen das Schleyufer ist nicht sonderlich. Gegenwärtig werden vom Pastorat aus etwa 50 Heitsch. betrieben, das übrige ist theils verfestet, theils verhäuert. Ausser dem Ertrag des Landes hat der Prediger 150 Pfd. Butter, 30 Gänse, 70 Stieg Eyer, 7 T. Rocken, 3 T. Gärste, 80 T. Haber. Die Accidentien betragen 3 bis 400 Mk. Gesteuert werden 40 Mk. Angabe 800 Mk. Darnach auch die W. P. berechnet zu 100 Mk.

Johann v. Wehrden aus Meissen, war 10 Jahr Informator Christ. III. u. s. Bruders Adolph, ward darauf P. zu Brodersbye, kam von hier nach Westensee, sodann nach Bovenau, wo er um 1540 stand und 1551 starb. — Warling v. Cölln. — Jac. Esmarch kam nach Rabenkirchen um 1574, nachdem er etwa 3 Jahr hier gewesen. — Herrmann Röper aus Hamburg 1574. — Statius Johannis, gebürtig aus dem Stift Osnabrück, war erst 3 J. Küster zu Struxdorf, dann 3 J. Schulmeister zu Witzworth, ward vom Gen. Sup. v. Eitzen hieher befördert 1580. † 1628. — Adam Schröder, ord. 1628. † 1679. min. 51. Zu seiner Zeit wurde Taarstedt hinzugelegt. — Joach. Rabe, v. 1680. † 1684. — M. Christ. Meding aus Kolberg in Pommern, stand erst einige Jahre als Prediger auf der Neumund-Schanze in Liefland, 1673 als Feldprediger im fürstl. Holstein, kam hieher 1684. † 1709 im Febr. — Wilhelm Martens, Adj. 1706. Emeritus 1745. † 1768. Hatte des Vorigen Tochter. — Peter Berens, v. 1745, tauschte 1749 mit Joh. Adolph Weiser, P. zu Rüllschau seit 1722, geb. zu Neukirchen in Angeln 1692, 14. Febr. † 1753. Elias Jacobi aus Nelling, v. 1753, Jun. 8. † 1761, 2. Nov. — Joh. Christoph Geisler, kam 1762 von Ockholm hieher, 1778 nach Bau. — Thomas Augustiny, geb. 1741, 9. Jun. zu Apenrade, 1772 Diac. zu Horst, 1778 hieher vocirt. 1822, 9. Juny feierte er sein Amtsjubiläum und zugl. seinen 81 jährigen Geburtstag und 49jährigen Hochzeitstag. † 1823, 24. Dec. — Daniel Aye, geb. zu Hollingstedt 1789, 17. May, Diac. zu Albersdorf seit 1809, ernannt zum P. in Br. u. T. 1824, 30. Nov., introd. 1825 Invocavit. † 1828, Apr. — Joh. Hinr. Jürgensen, ernannt 1829, 17. Febr., Diac. zu Breklum seit 1813, früher P. auf Oland v. 1810 geb. zu Schlesw. 1779.

Was Taarstedt anbelangt, so scheint es nie einen eigenen Prediger gehabt zu haben; eine Zeitlang war es mit Loyt verbunden, vgl. S. 1189. Daß schon vor der Reformation eine Verbindung mit Brodersbye Statt gehabt, scheint hervorzugehen aus dem, was S. 1159 wegen des Cathedraticums aus dem lib. cens. angeführt ist.

zahl beträgt 411. Im 16ten und 17ten Jahrh. hatten die benachbarten Edelleute hier viele Häuser im Besitz, an denen noch zum Theil ihre Wappen und Namen. Besonders ansehnlich war die Blomenburg. Einwohner waren 1769: 2091, 1803: 2921, 1826: 3492, 1835: 3908 (worunter die Garnison 340, im Christianspflegehause 425 Pers.; an fremden Religionsverwandten 9 Ref., 36 Katholiken, 1 Muhamedaner). Die Zählung 1840 ergab 4058, mit Einschluß der zum Militairstande gehörigen (311) und der fremden Religionsverwandten (39; näml. 9 Ref., 29 Kath., 1 Jude). Arme waren 485. Regulativ für das Armenwesen 1831, 20. Jan. Armenstiftungen sind das Stadtarmenhaus, eine Stiftung des Bischofs Nicol. Wulf aus dem Jahre 1431, für 12 Arme eingerichtet, das Ottesche Armenhaus für 9 Arme, 1739 von dem vorhin erwähnten Kanzleirath Otte gestiftet, und noch ein neues Armenhaus 1824 durch freiwillige Beiträge gegründet und zur Unterbringung obdachsloser Armen bestimmt. Dazu kommt noch der sogenannte Goschenhof*) oder das

war für sich eingekoppelt; dazu nun noch die allgemeine Stadtweide an beiden Seiten der Stadt.

*) Benannt nach dem Gründer Gosche oder Gottschalk v. Ahlefeldt, einem Geistlichen, aus der Geltinger Linie abstammend, daher denen v. A. aus dieser Linie das Patronatrecht dieser Stiftung verblieb, und nachdem diese Linie ausgestorben den Herren v. Ahlefeldt auf Olpenis übertragen ist. Gedachter Gosche v. A. vermachte in seinem Testamente seinen Hof in Eckernföhrde, wobei eine kleine Capelle befindlich, zu einem Armenhause. Diesem Armenhause wandten die Herren v. A. nun noch 1541 die Einkünfte der Marianer-Capelle zu Hadersleben zu, nachdem dort der Gottesdienst aufgehört. Jene Marianer-Capelle war nämlich zur Sühne für einen Mord, der an einem v. Ahlefeldt auf dem Kirchhofe zu Gram begangen worden, gestiftet 1440 und 1456 vom Bischof Nicol. confirmirt. Daher stammen die Lansten des Goschenhofs oder sogenannten Gelting - Diener im Amte Hadersleben, vgl. S. 139. 1578 ward das Hospitalsge-

Ahlefeldtsche Hospital, welches keine städtische Stiftung, sondern für sich bestehend. — An der Stadtschule sind ausser einem studirten Rector, ein Schreibmeister und noch 2 Lehrer mehr angestellt für 500 Kinder. — Was die kirchlichen Verhältnisse anbelangt, so war anfangs Borbye die Pfarrkirche des Orts; es wird aber nicht lange gedauert haben bis man hier eine Capelle erbaute (vgl. S. 1042), die in der Folge zur Pfarrkirche erhoben ward. Daraus ist es zu erklären, daß die Borbyer Gemeine die Stadt umschließt. Die Kirche ward dem heil. Nicolaus, als Patron der Seefahrenden, geweiht. Bestimmte Kunde hat man von der hiesigen Kirche erst aus dem J. 1359 durch ein Testament des Joh. Pardole in Kiel (Westph. mon. IV, 3289), worin er sagt: Item do ad structuram ecclesiae in Eckernvorde II mark, item do plebano ibid. IIII solidos et Capellano IIII solidos. Damals also war ausser dem Plebanus oder Kirchherrn auch schon ein Capellan, und es ist anzunehmen, daß die Kirche damals schon geraume Zeit bestanden habe. Das Hauptgebäude ausser dem Chor ist von Gothischer Bauart, 105 Fuß lang und 83 Fuß breit mit drei Gängen; das Chor verhältnißmäßig sehr klein und bedeutend niedriger, ist vielleicht die ursprüngliche Capelle gewesen. Einen Thurm hat die Kirche nicht mehr, seitdem 1612 der Blitz den damals vorhandenen zerstörte, worauf das Dach der Kirche darüberhin erweitert ward, wohl aber ist auf der Kirche eine ziemliche Spitze. Die hier vormals ansäßigen adl. Familien haben die Kirche mit Ornamenten und Epitaphien vielfältig versehen lassen, hatten auch zum Theil hier ihre Begräbnisse; so schenkte z. B. Magdalena Meinstorff 1640 den fein geschnitzten Altar.

---

bäude neu aufgeführt, in welchem auch eine Capelle vorhanden. In diesem Hospital, das nur in polizeilicher Hinsicht mit der Stadt in Verbindung steht, haben 12 Präbendisten Wohnung und Unterhalt.

Kirche ist ein starkes dauerhaftes und einfaches Gebäude, 36 Fuß breit und an den Seiten 72 Fuß lang, im Osten mit einem halben Sechseck sich schließend. Sonst war nur ein hölzernes auf dem Kirchhofe frei stehendes Glockenhaus, seit 1826 aber ist an dem westlichen Ende der Kirche ein Thurm angebracht, wozu am 1sten Pfingsttage, 14. May, als an dem 1000jährigen Jubelfeste der Einführung des Christenthums der Grundstein gelegt wurde. Dieser Thurm, wenn gleich nicht groß und hoch, und nur seinem unteren Theile nach von Brandmauer, gereicht doch der Kirche sehr zur Zierde. Gewölbt ist die Kirche nicht, sondern hat nur Bretterboden. Ein Epitaphium der Stifterin, ihres Mannes und Sohnes von 1668 befindet sich in der Kirche. Den Altar, an dessen Stelle der jetzige durch ein Vermächtniß des Bürgermeisters Beck 1719 trat, hatte sie von Rendsburg gekauft und geschenkt, so auch die messingenen Pfeiler mit denen das Chor, worin der Altar steht, eingefaßt, desgleichen Altargeräth, die große Glocke u. s. w. Die Orgel kam durch Beiträge zu Stande, und ward 1809 reparirt. Der Kirchhof ist 1817 erweitert.

Die Wittwe Beling stiftete auch ein Armenhaus aus ihrem Wohnhause. Darin werden 12 alte Bürgerwittwen aus dem Friedrichsberg unterhalten. Friedrichsberg hat übrigens auch sein Armenwesen für sich, abgesondert von dem der andern Stadttheile. Mehre Legate, s. Schröder S. 210.

Ausser der Schule des Rectors, (welcher ein Litteratus) sind zwei Knaben- und zwei Mägdchenclassen. Mehre Privatschulen.

An der Kirche ist seit 1799 nur Ein Prediger, der unmittelbar ernannt wird *), und zugleich Propst der Propstei

*) Das Patronatrecht hatte die Stifterin sich auf ihre Lebzeit vorbehalten; darauf fiel es an die Landesherrschaft. Patronatsverwalter sind der Hüttener Amtmann und der Propst, denen seit

Hütten, Mitglied der Schlesw. Holst. Regierung, des Oberconsistoriums und des Examinationscollegiums zu seyn pflegt. Besondere Ausgaben sind ausser Best.- und Intr.- Kosten keine; für Transportkosten werden 25 Rthlr. vergütet. Die Predigerwohnung ist im Allgemeinen ganz wohnlich und bequem, enthält 9 heizbare Stuben und mehre Cabinette u. s. w., auch einen Keller und einen geräumigen Boden. Auf dem Hofe ein bequemes Waschhaus nebst Stallraum. Der Garten ist ziemlich groß und mit sehr vielen Bäumen bepflanzt, der Boden desselben aber nicht von besonderer Güte. Land ist dem Dienste nicht beigelegt; auch keine Naturalien. Die festen Einnahmen sind: Salair aus der Stadtcasse 250 Rthl. 44 ßl.; aus den Kirchenhebungen 184 Rthlr. 24 ßl.; aus dem Schachtschen Legat 10 Rthlr.; aus dem Beckschen Legat 20 Rthlr.; aus dem Herrschen Legat 4 Rthlr.; aus der Sielenßschen Stiftung 3 Rthlr. 24 ßl.; für die Administration des du Crosschen Stipendiums 20 Rthlr.; zus. 492 Rthlr. 44 ßl. Die Accidentien belaufen sich auf 300 bis 400 Rthl. An G.- u. Acc.-Steuer sind zu entrichten 67 Rthlr. 47 ßl. W. P. 250 Mk., nämlich 150 Mk. vom Pastorat, 100 Mk. vom Compastorat.

Pastores: Der erste war M. Michael Zwergius aus Straßburg in der Ukermark, geb. 1624. Er ward bei Einweihung der Kirche 1651, 11. May introducirt. Er verheirathete sich mit der Stifterin der Kirche, Wittwe Beling, und starb nach 24jähriger Amtsführung 1674, 13. März, 50 J. alt. — Darauf ward der Diaconus Johannes Wildenheim, geb. zu Kiel 1642, 20. März, 1675 „auf hochfürstliche Präsentation zum Pastoren von der ganzen Gemeine einhellig belie-

---

1798 der Bürgermeister der Stadt Schleswig beigeordnet ist. Durch Vergleich hat die Stadt 1804 unter Aufsicht der Patronatsverwalter gegen Uebertragung sämmtlicher Kircheneinkünfte die Unterhaltung der Kirche und Auszahlung der Legate übernommen.

bet und erkohren". Als Christian V. 1681 die Herzogl. Lande in Besitz genommen, versah er sich durch Publicirung eines Gottorfischen Mandats, und ward abgesetzt, gelangte indessen bald wieder zu Gnaden, und erhielt das Pastorat zu Apenrade, wo Trog. Arnkiel abgesetzt war, s. S. 248. Nachdem während des Sequesters 1684—89 Naamannus Jessen aus Bredstedt (nachheriger Past. an der Christ-Kirche zu Rendsburg) hier eingesetzt gewesen, kehrte Wildenheim zurück und ward vom Gen. Sup. Sandhagen 1. Adv. 1689 „zur sonderbahren Freude seiner christlichen Gemeine" wieder eingeführt mit einer Rede über Ps. 24, 7—10. † 1696, 14. Juny. — 4. August Friedr. Kähner, geb. zu Eutin 1665, 28. Dec., Diac. 1694, P. 1696, † 1731, 4. Jan. — 5. Theophilus Christian Schwollmann, geb. 1697 zu Lippstadt in Westphalen, war erst Legationsprediger in Wien, darauf v. 1723 Diac. zu Segeberg, 1728 Compastor zu Friedrichsberg, Past. 1731. Consistorialrath. † 1766. Ihm ward adjungirt 1757 und folgte 1763 sein Sohn: 6. M. Wilh. Alexander Schwollmann, geb. 1734, 26. März. Ward 1776 Consf.-Rath, 1791 Propst zu Hütten und 1796 Ober-Consf.-Rath; resign. 1797, † 1800, 21. Apr. — 7. Jaspar Boysen, kam von Witzworth hieher als P. und Propst 1798; 1804 nach dem Dom versetzt. — 8. D. Christian Friedr. Callisen, von Hollingstedt hieher berufen 1804; ward 1835, 10. Jan. Gen. Superintendent. — 9. Leonhard Friedrich Christian Callisen, geb. 1803, 17. Febr. zu Hohenfelde, wo damals s. Vater, der nachherige Propst zu Rendsb. als Prediger stand; 1829 Diac. zu S. Nicolai in Flensb.; 1836, 26. Jan. berufen zum P. zu Friedrichsberg und Propst zu Hütten, zweitem geistl. Mitglied der Regierung und Examinator. Starb schon, kaum 37 J. alt, von Vielen betrauert 1839, 31. Decemb. — 10. Nicolai Johannes Ernst Nielsen, ernannt zum Past., Propst und Regierungsmitglied 1840, 4. Sept., vorher seit 1832 Past. zu Sarau, geb. zu Rendsb. 1806, 19. Apr. R. v. Dannebr. 1841, 10. Juny.

Diaconi und Compastores: Die Stifterin der Kirche erwählte 1651 zugleich mit dem Past. Zwerg, zum Collaborator

und Diaconus einen Candidaten Joh. Schreiber. Dieser aber veruneinigte sich mit ihr und ward nicht introducirt. Dagegen verlieh sie, als sie Zwerg heirathete, diesem auf Lebenszeit zugleich das Diaconat, das er auch bis an seinen Tod verwaltete. Sodann ward Joh. Wildenheim 1674 zum Diac. erwählt, aber gleich im folgenden Jahr Pastor, und auch er behielt das Diaconat zugleich neben dem Pastorat, bis Hinrich Kunst, geb. aus Hamburg, zum Diaconat gelangte. Nach dessen Tode 1692 ward Franz Enno Friccius Diac., und als dieser nach einem Jahr P. zu Schwansen geworden, 1694, 3. Aug. als Diac. hieher vocirt Aug. Friedr. Kühner, welcher 1696 zum Pastorat aufrückte. — M. Henr. Sievers, geb. zu Hamburg 1667, ward 1696 um Michaelis zum hiesigen Diaconat befördert und erhielt aus Hochfürstl. Gnade den Titel eines Compastors, † 1718, 13. May. — Carsten Süling, geb. zu Flensb. 1688, Feldprediger, auf erhaltene Königl. Vocation introd. 1718, † 1728, Gründonnerstag. — Theoph. Christ. Schwollmann, 1728—31, ward P. — Aegidius Bendixen aus Flensb. erhielt darauf das Compastorat 1731, 19. Aug., intr. 22. Trin., † 1754. — Johannes Esmarch, geb. zu Böel 1724, 31. Jan., ward hier Comp. 1755, 1764 P. zu Horst, starb aber schon 1. Oct. selbigen Jahrs. — Carsten Hinrichsen, erw. 1765, stand hier als Compastor 34 Jahr, † 1799, 9. Febr. æt. 69. Darnach wurde das Compastorat nicht wieder besetzt.

B. Stadt Eckernförde *).

1. S. Nicolai-Gemeine zu Eckernförde.

Dieselbe besteht aus der Stadt (jedoch mit Ausnahme einiger Häuser Vogelsang genannt, welche in Kirchen- und

---

*) Beschreibung der Stadt Eckernf. Prov. Ber. 1818 S. 117—127; 241—258; auch S. 462. — Entwurf zu einer Eckernf. Chronik bis zum Jahr 1800, versucht von C. G. Hansen; im Eckernf. Wochenblatt 1831, No. 9—13. — Versuch einer Chronik von Eckernf. von C. G. Hansen. Kiel 1833.

Schulsachen zum benachbarten Borbye gehören), dem adl. Gute Altenhof mit einigen Wohnungen im Schnellmarker-Holz, und aus den beiden zum Amte Hütten gehörigen Parcelen Ravenshorst und Friedenshorst.

A. Die Stadt Eckernföhrde entstand wahrscheinlich allmählig unter dem Schutze der Eckernburg, welche am hohen Ufer unweit der Kirche des nahen Dorfes Borbye, das eben von der Burg seinen Namen entlehnt hat, belegen war. Diese Burg war wenigstens schon 1231 vorhanden; der städtische Ort an der Föhrde oder dem breiten und tiefen Meerbusen, welcher den Dänischen Wohld und Schwansen trennt, auf einer Landspitze zwischen dieser Föhrde und dem Windebyer Noor, entstand wohl etwas später, doch noch im 13ten Jahrh. Das älteste Siegel stellt einen Thurm oder eine Burg vor, auf deren Zinnen ein Eichhörnchen läuft mit der Umschrift: Si. Sivi: (Sigillum civium) vor: de: ekerne: borgh. Der Ort hatte also anfangs noch keinen bestimmten Namen, da die Einwohner nur als die Bürger vor der E.-Burg bezeichnet werden; um so eher konnte diese Bezeichnung Statt finden, da der Hauptausfluß des Windebyer Noors anfänglich nicht wie jetzt nördlich zwischen der Stadt und Borbye, wo die lange Brücke, sondern südlich war. In Angeln soll die Stadt noch lange blos als die neue Stadt (Nystæj, Nysted) benannt worden seyn, nämlich im Vergleich mit Schleswig. 1288 kommt zuerst urkundlich der Name Eckerneuorde vor, und es ist von den oppidanis daselbst die Rede, s. S. 1045. Die Stadt war mit der umliegenden Gegend an die holsteinischen Grafen verpfändet. 1415 besetzte König Erich auch Eckernföhrde wie den Osterwall, der von der Schley bis hieher reichte. Bei dem Rückzug der Dänen ward die Stadt verbrannt; 1418 aber vom König eine neue Befestigung bei Eckernf. angelegt (Hahn pol. mil. Hist. S. 72; vielleicht wo der Burgwall nordwestlich von der Stadt am Noor). Durch Krieg und Pest hat die Stadt auch später

noch gelitten; so plünderten hier die Polacken 1659, wie schon 1627 und 1628 die Kaiserlichen gethan, worauf 1629 die Pest ausbrach, in welcher nur 39 Bürger nachblieben; Ueberschwemmungen waren 1625 und 1694; in letzterer stand das Wasser eine Elle hoch in der Kirche. Zur bedeutenden Handelsstadt hat E. ungeachtet des trefflichen Hafens sich nie erheben können; doch hatte die Stadt 1769 29 Schiffe, 1777 gegen 40, aber nachdem der Schl. Holst. Canal angelegt war 1795 nur 14, 1835: 8. Die Fabriken, welche der Kanzleirath Otte, ein sehr unternehmender Mann, der sich vielfach um die Stadt verdient machte, gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts hier anlegte, gingen nach seinem Tode wieder ein, und die Fabrikgebäude wurden 1785 für das Christians-Pflegehaus*) eingerichtet. Dieses, die Garnison (das Schleswigsche Jägercorps), die Jahrmärkte, der Verkehr mit der Umgegend, Kornhandel, Fischerei, kommen neben Schiffahrt und den bürgerlichen Gewerben als Nahrungsquellen für die Stadt in Betracht, auch sind die Stadtländereien **) nicht ganz unbeträchtlich. Die Häuser-

---

*) Diese großartige militairische Verpflegungs- und Erziehungsanstalt nahm ihren Anfang 1765 und ward in der Folge erweitert, als 1787 auch das in Kopenhagen befindliche Verpflegungs-Institut hieher verlegt ward. Die wechselseitige Schuleinrichtung ward hier 1819 eingeführt und hier die Normalschule für dieselbe eingerichtet 1823, wie auch eine Commission zur Verbreitung und Vervollkommnung derselben hier angeordnet.

**) 640 Tonnen à 260 Q. R. nach der Auftheilung 1775 bestehend aus 58 Hauskoppeln, für je vier volle Häuser, als unzertrennbare Pertinenzien denselben beigelegt, und 85 Eigenthumskoppeln. Wegen eines Theils derselben stand die Stadt mit der Dorfschaft Borbye vormals in Feldgemeinschaft, und participirte an der Borbyer Feldmark nach 8 Hufen, und es wurden Kirchen-, Kalands-, Rathsherren- und Domherren-Aecker unterschieden. Ein andrer Theil am Rendsb. Wege, der Dohnstag genannt,

melmark. Daselbst waren 16 Hufen gewesen, aber 4 davon verlegt; 7 Wurthſ. 3. Barkelsbye hatte 17 Hufen und die 18te war verlegt. Detl. Brockdorf zu Windebye hatte hier Lansten, die 7½ Mk. an den Pastor zu Hütten entrichteten. 4. 5. Gros- und Kl.-Gammelbye, ersteres mit 11, letzteres mit 7 Hufen. Zu Lütke-Gammelbye waren 3 Lansten des Raths zu Eckernföhrde, die übrigen Hans Ranzaus (zu Sardorf) Lansten. 6. Kochendorf, 6 H., 2 W. 7. Alt-Gosefeld, 8 H., 2 W. 8. Neu-Gosefeld, 9 H., die Hufe welche der Herzog an Diedrich Blome verlehnt mitgerechnet, 3 W. 9. Brettebek, 6 H., 7 W. *). Windebye kommt damals schon nicht mehr als Dorf vor, wohl aber wird der Mühle zu Schnaap erwähnt. Darnach also wären ausser Windebye 98 Hufen gewesen, worunter aber wie bemerkt mehre schon niedergelegt. Dieß geschah in der Folge immer häufiger; die Ländereien wurden zu den Höfen gezogen, von diesen wiederum Meierhöfe abgelegt, getrennt

*) Das Dorf Brettebek ist gänzlich eingegangen, und ich kann dessen Lage nicht nachweisen. Von den übrigen Dörfern noch einige historische Notizen: Herz. Waldemar verpfändete 1339 an den Ritter Siegfr. Sehestedt seine Besitzungen in Gammelbye, den dritten Theil des Dorfs Lohse und die Hälfte der Mühle Schnaap zugleich mit Buckhagen u. s. w. 1470 verpfändete Christ. I. an Claus v. Ahlefeldt unter andern 3 Bauernstellen in Gammelbye. Die Vicarie S. Antonii u. Gertrudis im Schlesw. Dom hatte hier 3 Hufen, und der Altar der 10000 Ritter gleichfalls Ländereien. Von Kochendorf hatte die Vicarie S. Crucis die Hälfte, 3 Hufen, aber Otto Pogwisch wollte, wie ohne Zeitangabe berichtet wird, sich die Gerichtsbarkeit und die Dienste zueignen. — Zu Gosefeld gehörten 1554 8 Hufner und 2 Wurthſ. zum Hüttener Lehn, und erst 1632 verkaufte Herz. Friedrich Gosefeld mit 9 Pfl. an das Gut Windebye. Br. Boysen erwähnt übrigens 1609 bei den Hebungen des Küsters: „In newe Goseveldt mangeln 2 Hoven, welche in etlichen iharen nicht gegeben und von Gosche v. Alefelden besessen werden“.

und später zu selbstständigen Gütern eingerichtet. Der jetzige Bestand des Kirchspiels ist folgender:

A. zum Amte Hütten: das Kirchdorf Borbye, mit Ausnahme einer halben zu Hemmelmark gehörigen Hufe, dicht vor Eckernföhrde, mit 350 T. Landes à 320 Q. R., 3 Vollhufen, 3 Viertelhufen; 31 Instenstellen. Schnaap, Erbpachtsmühle mit einer Hufe Landes, unter dem Obergerichte stehend. — In diesem Hüttener Antheil 1803: 267, 1835: 360, 1840: 386 Einw. in 79 Fam.

B. Unter Jurisdiction der Stadt Eckernföhrde: die vor dem Steindamm belegenen Häuser, vgl. S. 1205.

Alles Uebrige gehört zu adligen Gütern und zwar zuvörderst liegen im Schwansener District:

C. das adl. Gut Hemmelmark mit seinen Pertinenzien, 17 Pfl., wovon aber das adl. G. Kasmark 6 Pfl. übernommen hat, 1431 Steuertonnen. Hieher gehören: der Hof Hemmelmark an einem See, eine Halbhufe und 3 J. zu Borbye, das Dorf Barkelsbye, wo 4 Vollh., 7 Halbh., 5 K., 13 J. (— die Bewohner sind Eigenthümer ihrer Ländereien;) desgleichen der 1820 verkaufte Meierhof Neu-Barkelsbye, und die schon früher veräußerten Meierhöfe Louisenberg und Aukamp. — 1835: 472 Einw., 1840: 482 in 96 Fam.

D. das adl. Gut Hohenstein, mit 489 St. T. ohne Pflugzahl, die auf Hemmelmark, wozu es früher gehörte, ruht. Ausser einigen Kathen keine Untergehörige. 1835: 84 Einw., 1840: 112 in 18 Fam.

E. das adl. G. Mohrberg, gleichfalls früher zu Hemmelmark gehörig; 10 Pfl., 455 St. T. wovon auf den Meierhof Sophienruhe 4 Pfl. u. 172 St. T. kommen. Bei jedem dieser Höfe nur einige Kathen und Instenwohnungen. 1835: 102 Einw. 1840: 121 in 17 F.

F. das adl. G. Rögen, ehemals zu Saxdorf gehörig, 1805 davon verkauft; Besitzer: v. Ahlefeldt auf Olpenitz, 10

Pfl., 1450 St. T. Dazu gehören ausser dem Haupthofe Rögen die Meierhöfe Eichthal, Lerchenrode und Birkensee, das Dorf Gammelbye von 7 Hufen und einigen Kathen, die Klein-Gammelbye heißen, und das Wirthshaus Grasholz, eine Erbpachtsstelle. 1835: 246 Einw., 1840: 275 in 52 F.

Es folgen nun aus dem zweiten Dänischwohlder District:

G. das adl. Gut Windebye befaßt den Stammhof Windebye mit 4¹/₁₄, den Meierhof Westerthal mit 3, und das Dorf Kochendorf (von 7 vollen, 3 halben Hufen u. 24 Kathen) mit 2¹³/₁₄ Pfl.; zus. 10 Pfl., 1718 Steuert., 1835: 462 Einw., 1840: 419.

H. das adl. G. Friedensthal, vormals Meierhof von Windebye. Dazu ausser dem Hofe: Moschau, 10 Instenstellen, und die Goosschmiede. 433 St. T., 4 Pfl. 1835: 113 Einwu., 1840: 104.

I. das adl. G. Marienthal, 1793 von Windebye getrennt mit 10 Pfl., 1388 St. T. Dazu das Dorf Gosefeld, wo ausser den Käthnern und Insten 8 Hufner und der Sandkrug ein Wirthshaus am Eckernf. Meerbusen. Der neu angelegte Meierhof Wilhelmsthal ward 1835 verkauft. Einw. 1835: 311, 1840: 310.

K. das adl. G. Hoffnungsthal, 1802 von Marienthal als Meierhof abgelegt und verkauft, 1814 da er im Besitz des Statthalters Landgr. Carl zu Hessen war, zum adl. Gute erhoben. Es gehört dazu nur eine Kathe. 3 Pfl., 384 St. T. Einw. 1835: 38, 1840: 62.

Schulen sind fünf: a. zu Borbye für dieß Dorf mit Inbegriff des Eckernföhrder Vogelsang; 60 R. b. Barkelsbye unter dem Patronate von Hemmelmark für die Güter C. D. E. 120—130 R. c. Gammelbye, worüber Rögen Patron, für dieß Gut; 30—40 R. d. Kochendorf für das G. Windebye, dessen Besitzer Patron; 90—100 R. und

e. Gosefeld unter dem Marienthaler Patronat, für die Güter H. I. K. 110—120 R. — Die Volksmenge der Gemeine wird geschätzt auf 2200 bis 2300. 1835 waren Königl. 360, Adl. 1838; dazu noch die unter städtischer Jurisdiction, deren doch wenige. 1840: Königl. 386, Adl. 1885. Im Durchschnitt Geb. 82, Gest. 40, Copul. 19 P. Die Volkszahl also stark im Steigen begriffen. Hinsichtlich des Armenwesens bildet jede Jurisdiction eine Commüne; Windebye und Friedensthal Eine zusammen *). Beim Kirchenrechnungswesen werden die eingepfarrten adl. Güter mit hinzugezogen, und deren Besitzer bilden den Kirchenconvent.

Die Kirche liegt oberhalb der Stadt Eckernföhrde am hohen Ufer, und ist ein ziemlich großes und altes Gebäude. Das Chor ist 28 Fuß lang und breit und schließt im Osten mit einem Rundeel; das Schiff 96 F. lang und 42 breit. Das Chor so wie ein Theil des Schiffs 56 F. nach alter Weise von Feldsteinen aufgeführt; das westliche Stück des Schiffs, 40 F. ist späterer Anbau und vermuthlich das Fundament des Thurms, mit dem die Kirche früher geziert war. 1595, 10. Jul. schlug der Blitz in den Thurm. 1645 ward in allen fürstl. Kirchen beider Herzogthümer collectirt um den Thurm, der vor 50 Jahren vom Wetter heruntergeschlagen, wieder aufzurichten. Dieß geschah 1650, und der Thurm stand nun bis 1808, wo er abgebrochen wurde. Die Kirche soll dem heil. Ansgarius geweiht seyn, nach anderer Meinung dem heiligen Hubert. Seit einigen Jahren hat die Kirche eine Orgel.

Borbye ist eine Wahlstelle. Visitatores präsentiren, die Eingepfarrten wählen; der König bestätigt die Wahl. Die Introd.- und Confirmations-Kosten bezahlt die Gemeine. Zwei Gebäude sind einzulösen, sonst die Ausgaben beim An-

*) Eine Armenstiftung des Majors Claus Otto Christoph v. Qualen für diese Commüne von 1000 Rthlr. ward 1828, 8. Jan. bestätigt.

tritt der Stelle nicht bedeutend. Das Haus ist alt, und nicht gut eingerichtet. Die Nebengebäude liegen zu nahe und das Hauptwirthschaftsgebäude ist an das Pastorat angeschoben, so daß das Ganze ein Kreuzhaus, wo viel Rauch. Der Eingang ist durch Kuhstall und Dreschtenne. Es sind zwei ziemlich gute Gärten mit vielen Fruchtbäumen. Die Ländereien, 52 T. à 320 Q. R. austragend, sind nicht von besonderer Güte; das Ackerland grandig, die Wiesen moorig. Der größte Theil derselben ist für circa 4 Rthlr. à Tonne verhäuert, was 145 Rthlr. bringt; der übrige kleinere Theil wird vom Pastor selbst bewirthschaftet. An Naturalien empfängt der Pastor 20 T. Rocken, 20 T. Gärste mit Einschluß des Gärste-Canons von Eckernföhrde, reichlich 38 T. Haber; 8 Faden Deputatholz aus den Königl. Gehegen. Opfer und Wüsthufengeld von den Gütern und Höfen etwa 56 Rthlr.; von den Hufnern, Käthnern und Insten etwa 80 Rthlr. Fixum ist sonst nicht vorhanden. Die Accidentien bringen etwa 104 Rthlr. im Durchschnitt. Alte Angabe der Stelle zur Steuer 1005 Mk.; zur W. P. 900 Mk.; die Steuer beträgt aber 32 Rthl. 19 ßl., die W. P. 45 Rthl. Ungefähr eben so viel kann eine etwanige Wittwe aus dem Rentzischen Legate erhalten, und wenn keine Wittwe vorhanden, hat der Prediger diese Summe zu genießen. — Die Stelle ist wegen der Größe und Ausdehnung der Gemeine beschwerlich, hat aber sonst durch die Nähe der Stadt und die hübsche Gegend manche Annehmlichkeiten.

Pastores zu Borbye: — Joh. Döling aus Lübeck, vorher Diac. zu Eckernf. um 1563. — Boëthius Boëthii stand hier darauf etwa 40 Jahr. — Ambrosius Bocatius, Cantor zu Heiligenhafen, kam hieher 1608. — Daniel Prusinus aus Pommern; 1619. 1623. — M. Andr. Bergkmann aus Jüterbock, Conrect. zu Kiel, trat hier an 1624, war nur 2 Jahr; desto länger s. Nachfolger Detl. Pertius, aus Eckernf. v. 1626, der noch 1661 lebte. — Hinr. Fries. † 1712. — Gerh. Uyl, wahrscheinlich vorher Feldprediger,

1713 im July von Friccius introd., ohne daß darüber etwas vorher bekannt gemacht war. † 1714 im July. — Georg Claßen aus Rendsb. Die Ordinationsordre für ihn ist vom 29. Sept. 1714. † 1765, wahrscheinlich als Emeritus. — Dessen Sohn Joh. Georg Claßen, seit 1753 P. zu Rabenkirchen, folgte 1758. † 1796, 20. März. — Volquard Hansen, aus Schlesw., 1791 Diac. zu Eckernf., 1796 P. zu Borbye. † 1803, 1. May, 47 J. alt. — Jens Bruhn, geb. zu Kl. Solt 1772, 1801 Pred. zu Friedrichsort, hier erw. 1803, 9. Trin.

1565 wollte die Gemeine einen Capellan haben, und hatte darüber Streit mit Marg. Sehestedt.

---

4. Kosel,

einestheils von der Schley, landwärts aber von Riesebye, Borbye, Hütten und Haddebye begränzt, im nördlichen Theile der in Schwansen hineinreicht fruchtbar, südwärts magrer. Der alte Bestand des Kirchsp. im Jahre 1463 ergiebt sich aus dem lib. cens. wo die bischöfl. Zehnten angegeben werden: 1. Cosleue (Kosel). Daselbst waren 15 mansi oder Hufen. 2. Wesbu. Ibi sunt 4 mansi *). 3. Mosunde,

---

*) Nach dem lib. cens. soll Kosleue vor Alters bischöfl. Lehn und an die von Rorland verliehen gewesen seyn. Das adl. Geschlecht derer v. Rorland war übrigens Eines Stammes mit denen von der Wisch (Westph. II, 292, wo 1392 in einer Urkunde vorkommen: Marquard van der Wisch, de anders Roerland geheten is, Arndt van der Wysch syn Broder und Clawes van der Wysch, Knapen; früher schon z. B. 1338 ein Marquardus Roerlandt, miles, vielleicht der Vater jener beiden Brüder.) Später besaßen die Walstorpen Kosel, und Otto Walstorp zu Sönderbye verkaufte es mit Wesebye und Kiel 1465

13 m. 4. Ornum. Ibi sunt 6 mansi quorum tantum duos colunt coloni; alios quatuor colit Marquard Latendorp *). 5. Pricwal et Eschelsmark. Ibi sunt 9 mansi — sed Gerd Wonsvlet habet ultra illos 3 mansos **). 6. Boner, 12 m. 7. Holm et Fleke-

---

an das Domcapitel. Das erwähnte Kiel muß ganz in der Nähe gelegen haben, da 1470 ein Vergleich wegen der Gränzscheide zwischen den Dörfern Kiel, Kosel und Wesebye getroffen wurde. Auf der Karte im Dankwerth heißt noch die Landspitze nördlich von Wesebye Kielsoeth.

*) Hier zeigt sich also der Ursprung des Gutes Ornum aus niedergelegten Hufen eines Dorfs, das nachher gänzlich verschwunden ist. Marquard v. Sehestedt besaß O. 1533, 1543 und starb 1562. Nachher, schon vor 1608 kam es an die Besitzer von Eschelsmark und blieb in Verbindung damit bis um 1790. Die Bedeutung des Namens Ornum ergiebt sich übrigens aus dem Jütschen Lov, wornach es aus der Feldgemeinschaft ausgesondertes Land bezeichnet. 1543 contribuirte „Marquard Seestede tho Mißunde" von 7 Lansten.

**) Auch Eschelsmark ist, wie aus obiger Nachricht hervorgeht, aus niedergelegten Hufen entstanden, und das Dorf in der Folge ganz eingegangen. Nach dem obenerwähnten Gerd Wonsfleth besaß es Waldemar Wonsfleth zu Anfange des 16ten Jahrh. und noch 1533. 1543 heißt er W. W. zu Sönderbü, hatte 7 Lansten und starb 1556, 1. Decbr. Vor 1543 wird er Eschelsmark an Heinr. Ranzau, vermuthlich seinen Schwiegersohn, überlassen haben, der in diesem Jahr als Besitzer von 16 Lansten contribuirte und 1561 gestorben ist. Dessen Sohn Hans R. erheirathete auch Saxdorf, und E. hatte nun lange Zeit mit Saxd. dieselben Besitzer aus den Familien Ranzau u. Ahlefeldt, bis 1691 Saxd. verkauft ward, E. aber im Besitz der Ahlefeldtschen Familie blieb bis nach 1780. Sodann hatten es der Landrath Fr. Aug. v. Qualen bis 1794, der Geh. Rath v. Münster-Meinhöfel, Agent Bruyn, und v. 1798 Justizrath v. Klöker; jetzt wieder ein Herr v. Ahlefeldt (Kammerj. Carl Fr. Georg) aus dem Hause Saxdorf. Zu Eschelsmark gehörte bis 1783 Bünstorf im Kirchspiel Riesebye.

bukroch 6 m. 8. Hummelueld 12 m. Es wären darnach also 80 Hufen gewesen; das Dorf Göthebye aber fehlt in diesem Verzeichnisse, obgleich es wenigstens schon 1351 existirte (s. S. 1215) und es seiner Lage nach nicht wohl zu einem andern Kirchspiel kann gehört haben. Das jetzt hieher eingepfarrte Louisenlund, vormals Ziegelhof, hat aber ehemals zu Haddebye gehört. Jetzt befaßt das Kirchsp. Kosel:

A. vom Amte Hütten, Hütten-Harde: 1. das Kirchdorf Kosel, wo 14 Hufen, worunter 1 Dreiviertel-, 2 Halb-, 1 Viertelh., die übrigen 10 volle, und 20 Kathen. Eine hier vorhandene Wassermühle ward 1628 von den Feinden abgebrannt. 2. Wesebye von 4 Halbh., 5 K. (Diese beiden bis 1777 zum Domcapitelsamt.) 3. Holm, wo 4 Hufen, 9 K., eine Erbpachtswassermühle und eine Windmühle. 4. Göthebye, gewöhnlich Göp genannt, mit 9 Hufenstellen, 5 K. 5. Fleckebye (abgekürzt ausgesprochen Flekb') wo die Hardesvogtei, 9 Hufenstellen und 20 Kathen. 6. Hummelfeld. Die Dorfschaft befaßt 21 Hufenstellen und 15 K. Davon sind ausgebaut: Elmhorst, eine Hufe, Felhorst, 7 K. und Wulfskrug, 3 Viertelhufen, 1 Achtelhufe und 8 K. nebst einer Holzvogtswohnung. (1664 waren zu Holm 2 besetzte und 2 verhäuerte Hufen, zu G. 5 Hufen, zu Fl. 4, nebst 3 besetzten und einer verhäuerten Wurthsitzerstelle, zu Hummelf. 8 volle Hufen, 3 halbe, wovon die andern 3 halben verhäuert und 2 Wurthsf.) In diesem Königl. Antheil 1803: 1024 Einw., 1835: 1267, 1840: 1348 in 274 Familien. 4 Schulen: a. zu Kosel, wohin auch Wesebye, 60 K. b. Fleckebye mit Göthebye und Holm, 100 K. c. Hummelfeld, 70 K. d. Wulfskrug, wohin auch einige Stellen aus der Haddebyer Gemeine, 30—40 K. — 5 Armendistricte; Holm und Göthebye bilden zusammen Eine, jedes der übrigen Dörfer auch eine besondere Commüne.

melmark. Daselbst waren 16 Hufen gewesen, aber 4 davon verlegt; 7 Wurthſ. 3. Barkelsbye hatte 17 Hufen und die 18te war verlegt. Detl. Brockdorf zu Windebye hatte hier Lansten, die 7½ Mk. an den Pastor zu Hütten entrichteten. 4. 5. Gros- und Kl.-Gammelbye, ersteres mit 11, letzteres mit 7 Hufen. Zu Lütke-Gammelbye waren 3 Lansten des Raths zu Eckernföhrde, die übrigen Hans Ranzaus (zu Sarxdorf) Lansten. 6. Kochendorf, 6 H., 2 W. 7. Alt-Gosefeld, 8 H., 2 W. 8. Neu-Gosefeld, 9 H., die Hufe welche der Herzog an Diedrich Blome verlehnt mitgerechnet, 3 W. 9. Brettebek, 6 H., 7 W. *). Windebye kommt damals schon nicht mehr als Dorf vor, wohl aber wird der Mühle zu Schnaap erwähnt. Darnach also wären ausser Windebye 98 Hufen gewesen, worunter aber wie bemerkt mehre schon niedergelegt. Dieß geschah in der Folge immer häufiger; die Ländereien wurden zu den Höfen gezogen, von diesen wiederum Meierhöfe abgelegt, getrennt

*) Das Dorf Brettebek ist gänzlich eingegangen, und ich kann dessen Lage nicht nachweisen. Von den übrigen Dörfern noch einige historische Notizen: Herz. Waldemar verpfändete 1339 an den Ritter Siegfr. Sehestedt seine Besitzungen in Gammelbye, den dritten Theil des Dorfs Lohse und die Hälfte der Mühle Schnaap zugleich mit Buckhagen u. s. w. 1470 verpfändete Christ. I. an Claus v. Ahlefeldt unter andern 3 Bauernstellen in Gammelbye. Die Vicarie S. Antonii u. Gertrudis im Schlesw. Dom hatte hier 3 Hufen, und der Altar der 10000 Ritter gleichfalls Ländereien. Von Kochendorf hatte die Vicarie S. Crucis die Hälfte, 3 Hufen, aber Otto Pogwisch wollte, wie ohne Zeitangabe berichtet wird, sich die Gerichtsbarkeit und die Dienste zueignen. — Zu Gosefeld gehörten 1554 8 Hufner und 2 Wurthſ. zum Hüttener Lehn, und erst 1632 verkaufte Herz. Friedrich Gosefeld mit 9 Pfl. an das Gut Windebye. Br. Boysen erwähnt übrigens 1609 bei den Hebungen des Küsters: „In newe Goseveldt mangeln 2 Hoven, welche in etlichen jharen nicht gegeben und von Gosche v. Alefelden besessen werden“.

und später zu selbstständigen Gütern eingerichtet. Der jetzige Bestand des Kirchspiels ist folgender:

A. zum Amte Hütten: das Kirchdorf Borbye, mit Ausnahme einer halben zu Hemmelmark gehörigen Hufe, dicht vor Eckernföhrde, mit 350 T. Landes à 320 Q. R., 3 Vollhufen, 3 Viertelhufen; 31 Instenstellen. Schnaap, Erbpachtsmühle mit einer Hufe Landes, unter dem Obergerichte stehend. — In diesem Hüttener Antheil 1803: 267, 1835: 360, 1840: 386 Einw. in 79 Fam.

B. Unter Jurisdiction der Stadt Eckernföhrde: die vor dem Steindamm belegenen Häuser, vgl. S. 1205.

Alles Uebrige gehört zu adligen Gütern und zwar zuvörderst liegen im Schwansener District:

C. das adl. Gut Hemmelmark mit seinen Pertinenzien, 17 Pfl., wovon aber das adl. G. Kasmark 6 Pfl. übernommen hat, 1431 Steuertonnen. Hieher gehören: der Hof Hemmelmark an einem See, eine Halbhufe und 3 J. zu Borbye, das Dorf Barkelsbye, wo 4 Vollh., 7 Halbh., 3 K., 13 J. (— die Bewohner sind Eigenthümer ihrer Ländereien;) desgleichen der 1820 verkaufte Meierhof Neu-Barkelsbye, und die schon früher veräußerten Meierhöfe Louisenberg und Aukamp. — 1835: 472 Einw., 1840: 482 in 96 Fam.

D. das adl. Gut Hohenstein, mit 489 St. T. ohne Pflugzahl, die auf Hemmelmark, wozu es früher gehörte, ruht. Ausser einigen Kathen keine Untergehörige. 1835: 84 Einw., 1840: 112 in 18 Fam.

E. das adl. G. Mohrberg, gleichfalls früher zu Hemmelmark gehörig; 10 Pfl., 455 St. T. wovon auf den Meierhof Sophienruhe 4 Pfl. u. 172 St. T. kommen. Bei jedem dieser Höfe nur einige Kathen und Instenwohnungen. 1835: 102 Einw. 1840: 121 in 17 F.

F. das adl. G. Rögen, ehemals zu Saxdorf gehörig, 1805 davon verkauft; Besitzer: v. Ahlefeldt auf Olpenis, 10

Die Kirche (S. Laurentii) ist ein altes Gebäude nach gewöhnlicher Art von Feldsteinen erbaut, aber mit einem runden Thurm 80 Fuß hoch, der indessen, da er großentheils von Ziegelsteinen, später hinzugefügt zu seyn scheint. Das Chor der Kirche ist gewölbt; 1832 erhielt sie eine neue Orgel und wurde inwendig verschönert. Ein Leichstein führt die Inschrift: „An. dom. 1552 starf de erbare und feste Marquard Seestede to Ornum.“ Das Patronatrecht der Kirche war von 1465 an dem Domcapitel zuständig und noch nach Aufhebung desselben gehörte sie zum Domcapitelsamte bis 1777.

Den Prediger ernennt der König; die Gemeine aber trägt die Ord.-, Best.- und Intr.-Kosten. Einlösung von Gebäuden findet nicht Statt, aber die Abfindung und landwirthschaftliche Einrichtung erfordern ein Beträchtliches (das letzte Mal 1200 Rthlr.). Das Haus, obgleich erst 1776 erbaut, ist unbequem eingerichtet und enthält unter demselben Dache den Viehstall u. s. w. Eine neue Scheune ward 1834 erbaut; überhaupt sind 5 Nebengebäude. Der Garten ist von ziemlichem Umfange, aber mäßigem Boden; darin sind Fruchtbäume angepflanzt und einige Partien angelegt. Das Land, im Ganzen etwa 60 T. à 320 Q. R., liegt zerstreut und zum Theil ziemlich entfernt. Darunter nur 13 bis 14 T. guten Kornbodens; mehr als zwei Drittheile des Landes sind aus der Heide gebrochen; die Wiesen sind Salzwiesen und nur mäßig. An Korn hebt der Pastor 38 T. 6 Sch. 2¼ Kannen Rocken, 21 T. 1 Sch. Haber. Ferner erhält er etwa 60 Pfd. Flachs und 60 Stieg Eyer; aus den Königl. Gehegen 8 Faden Kluftholz frei angefahren; 6 Fuder Weichholz muß er holen. Fixum vom König 16 Rthlr. 32 ßl.; für die Hummelfelder Schulkoppel 10 Rthlr.; Buttergeld etwa 3 Rthlr.; Instengeld etwa 6 Rthlr.; Legatengeld 6 Rthlr.; Opfer ungefähr 100 Rthlr.; Accidentien circa 200 Rthlr. Die Gemeine ist zu manchen Dienstleistungen ver-

pflichtet, als Mähen und Binden in der Erndte, Fällen und Fahren des Holzes. Angabe zur Steuer 650 Mk., Steuer 26 Mk., worin die Landsteuer gekürzt wird; zur W. P. 700 Mk., Pens. 70 Mk. Ausserdem genießt eine Wittwe aus dem Neutzischen Legat noch gegen 50 Rthlr., die wenn keine vorhanden der Pastor bezieht.

Hr. Hinr. Becker, Vicarius und Kirchherr zu Cosleve 1464. —— Hr. Benedictus um 1560. — Pet. Gagelmann aus Hamburg, stand hier, nachdem er 2 Jahr Schulcollege in Hamb., ½ Jahr Diac. zu Süderstapel gewesen, 18½ J. bis 1583 (also v. 64 etwa) und kam darauf nach Neuenkirchen bei Krempe, wo er 1623 im 84. J. s. Alters u. 61 J. s. Amts verstorben. — Jac. Saxo aus Flensb. bis c. 1586. — Theodor Textor od. Weber, v. 1586. Vielleicht Eine Person mit Dirk (Theodoricus) Johannsen, der 1592 gestorben. — Antonius von Aaken, war 1588 Schulcollege zu Schlesw. und ward darnach hier Pastor; † 1636. — Benedictus Martini 1637—46 ward Archidiac. zu Schlesw. — Bernhard Flor, geb. zu Neukirchen bei Oldenburg 1618, v. 1646. † 1683. — Laurent. Fabricius v. 1683, † 1715. — Joh. Wilh. Olter, erst Adj., ward 1720 P. zu Friedrichsstadt. — Joh. Valentin Bucerus, aus dem Meklenburgischen, kam vom Compastorate in Friedrichsstadt hieher 1720, † 1751. — Georg Burchardi, geb. aus Riesebye, als Adj. introd. 1747, succ. 1751, † 1788, 2. May. — Christ. Friedr. Brodersen, geb. zu Husum 1746, 1780 Diac. zu Hohenwestedt, 89 P. zu Kosel. † 1820, 28. Jan., æt. 75, min. 40. — Joh. Heinr. Friedr. Passow, Diac. zu Oldeslo, ernannt 1820, 23. May, kam 1828 nach Barchteheide. — Pet. Joh. Rönnenkamp, geb. zu Flensb. 1789, 27. Dec., Diac. zu Lunden seit 1817, ernannt 1828, 30. Dec., intr. 1829 Judica.

---

5. Hütten.

Das Kirchspiel, von Kosel, Borbye, Bünstorf, Kropp und Haddebye umgeben, befaßt ausser den Parcelen des nie-

dergelegten Vorwerks Hütten 5 Dorfschaften: Oesterbye, Damendorf, Ascheppel, Ahlefeld und Brekendorf, und gehört gänzlich zur Hütten-Harde. Es ist noch ein Dorf mehr gewesen Alkendorf, welches in der Gegend der jetzigen Hegereiterwohnung belegen war. 1554 kommt es noch vor, jedoch nur mit 2 Bewohnern, vermuthlich Wurthsitzern; die Ländereien werden also schon früher zum Hofe gezogen seyn. Sonst waren damals in Oesterbye 11 Hufner, 5 Wurthsitzer, in Damendorf 9 H., 1 W., Ascheppel 9 H., 4 W., Ahlefeld 2 H. und Brekendorf 12 H., zus. also 43 Hufner, 10 Wurthsitzer und noch ein Paar Verbittelskäthner. 1664 waren in den 5 Dörfern 35 volle und 4 halbe Hufen im Stande (O. 7 v. 2 h.; D. 9; Asch. 6 v., 2 h.; Ahl. 2; Br. 11), 6 Hufen aber wüste (3 in O. und 3 in Asch.); Wurthsitzerstellen 10 volle und 1 halbe, so wie eine wüste. Der Bestand des Kirchspiels war also damals auf reichlich ein halbes Hundert Wohnstellen beschränkt, während jetzt wohl 200 Häuser. Die 5 Dorfschaften mit ihren Ausbauern haben jetzt auf einem Areal von 6992 T. (à 320 Q. R.) 25 Voll-, 47 Halb-, 4 Viertel-, 3 Sechstel-, 30 Achtel-Hufen, 24 Kathen, 36 Instenstellen. Beim Dorfe Ahlefeld ward gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Hof Friedrichshof (Ahlefeldshof, Stillleben, Carlshof) angelegt und durch zugekaufte Ländereien vergrößert. In Ascheppel ist eine 1633 angelegte Papiermühle. Brekendorf ist das größte und volkreichste Dorf (533 E. in 100 Fam.) und liegt jenseits der Hüttener Berge in der Ebene*). — Dazu kommt noch der Stammhof Hütten (Herren-Hütten) mit den davon abgelegten Hüttener

*) Das Dorf soll vormals ½ Meile nordöstlicher gelegen haben, dort aber abgebrochen und nach dem jetzigen Platze versetzt seyn, weil die Einwohner ihren Wiesen näher seyn wollten, nach einer andern Sage weil sie von Ameisen belästigt wurden. Uebrigens kommt es schon 1196 unter seinem jetzigen Namen vor, s. S. 1060; wegen der Einpfarrung nach Haddebye s. S. 1093.

Parcelen, zus. 716 T. 2½ Sch. Daselbst 35 Fam. aus 184 Köpfen bestehend. Areal des ganzen Kirchspiels mit den Königl. Gehegen und sonst abgelegten Ländereien 8023 T. à 320 Q. R., d. i. 1²⁸ Q. M. Bevölkerung 1803: 1374, 1835: 1759, 1840: 1762 in 337 Fam. Nach dem Durchschnitt der Jahre 1830—39 Geb. 57, Gest. 38, Cop. 14 P. Jedes Dorf hat seine Schule, (D. 70 K., D. 40 K., Asch., wo der Küster zugleich Schullehrer, 60 K., Ahl. gemeinschaftlich mit Bistensee, Ksp. Bünstorf 30, Br. 120 K.); eine sechste ist auf den Parcelen für 30 K.

Die Kirche war wenigstens schon 1318 vorhanden, als die Bischofszehnten dem Domcapitel geschenkt wurden. Sie soll vormals weiter nach den Bergen hin auf Seherklint bei Ascheppel gelegen haben, und ist vielleicht erst 1520 näher nach dem Hofe hin verlegt, nachdem Herz. Friedrich, der sich hier öfter aufhielt, zum Besitz des Hofes gelangt. „Herzog Friedrich auf Gottorf legte den ersten Stein an das Gebewd der Kirchen zur Hütten d. 15 Decembris Gott und seiner Mutter Mariæ vnd S. Nicolao zu Ehren". Helduad. sylva chron. II, 46, ad annum MDXX *). Die Kirche ist ein ziemliches Gebäude mit einem hölzernen Glockenhause an der Westseite, worin nur Eine Glocke, nachdem die andere

*) Dasselbe besagt eine Inschrift: »Na Christus Gebort vnses Herren Jar Dusent Viif Hundert Twintich apenbar Hertuch Friedrich to Holsten vnd Schleswig en Her Ledde den ersten Steen den XV Dagh in December Tho der Hütten in Koer Gade u. Maria to eren, Sante Andreas u. Nicolaus de grote Heren.« — Daß die vorige Kirche den 11000 Jungfrauen geweiht gewesen möchte wohl aus der Inschrift des älteren Altarblatts zu schließen seyn: O sancta Colonia, Gaude Deo grata Per undena millia Virginum donatâ Que pro Dei gloria sunt rite parata Pro quarum victoria Celitus pacata Sit nobis propitia Deitas beata. MCDXVII. — Daß zu Hütten ein Dominicaner-Kloster gewesen sey, wie im Danske Atlas angeführt wird, darüber findet sich sonst nichts.

1670 zu einer Taufe umgegossen worden. Die Kirche ist gewölbt, hat eine Orgel und soll früher manche schätzbare Sachen gehabt haben, die im 17. Jahrh. von den Kaiserlichen und Schwedischen Truppen geraubt wurden.

Den Prediger ernennt der König. Voc.- u. Intr.-Kosten trägt der Ernannte; die Gemeine besorgt bittweise den Transport. Einzulösen sind nur Stakett und Plankwerke; dahingegen bekommt der antretende Prediger vom abgehenden oder dessen Erben eine der besten Kühe und 158 Mk. an Gelde. Das Haus, 1789 nachdem das vorige abgebrannt von Tafelwerk leicht erbaut, ist mäßig, so auch die Nebengebäude. Das Pastorat liegt eine gute Viertelmeile von der Kirche entfernt in Ascheppel. Es sind dabei 2 große Gärten und ein kleiner mit über 200 Obstbäumen. Mit den eigentlichen Pastoratländereien, die ungefähr 50 T. ausmachen, ist von Altersher eine wahrscheinlich im 30jährigen Kriege wüste gewordene Hufe, bonitirt zu 38 Tonnen, verbunden und bei der Landvertheilung 1778 auf immer dazugelegt. Dafür sind 30 Rthlr. zu erlegen und noch 1 Rthlr. 24 ßl. Canon für Torfmoor, wofür der Prediger zu seinem Bedarf auf dem Moorantheil der wüsten Hufe kann Torf graben lassen. Ungefähr ein Drittel des Landes gehört zu dem was man hier guten Boden nennt, vieles dahingegen ist schlecht und aus der Heide gebrochen; doch ist hinlänglich Wiesenland. Aus den Königl. Gehegen 8 Faden Buchenholz. Naturallieferungen 38 T. Rocken, 7 T. Buchweizen, 1 T. Haber. Fixum 100 Mk. aus Königl. Kasse für das niedergelegte Dorf Alkendorf. Opfer und Accidentien etwa 500 Mk. Angabe zur Steuer 884 Mk. 4 ßl. An Steuer und an Abgaben für die wüste Hufe sind gewöhnlich 45 Rthlr. und etwas mehr zu erlegen. Eine Wittwe bekommt vom Dienst 100 Mk. (Ang. 800 Mk.) und aus dem Reutzischen Legate gegen 50 Rthlr., die wenn keine Wittwe dem Pastorat zufallen.

Pastores. — Martinus Nicolai oder Coronäus um 1573, kam nach Schwabstedt. — — — Joh. Christiani aus Salzwedel, stand um 1590 zu Bovenau, kam hieher 1606 od. 1608. † 1623. — Joh. Solimann aus Güstrow. 1624. 1626. — Franciscus Ritter, erst Rect. zu Eckernf., ord. 1631. † 1659. — Samuel Löscher, geb. 1623, 19. Sept. zu Schlackenwalde in Böhmen, erzogen in Sachsen. 1658 ward er Schwedischer Feldprediger, 1659 hier Pastor. Hat zuerst angefangen hier hochdeutsch zu predigen (s. Vorweser predigte noch plattdeutsch); stand hier 52 Jahr. † 1711, 18. Apr. alt 87½ J. — Jac. Pantel, geb. zu Stralsund 1662, 27. Aug., intr. 1711 Trin. † 1749, 27. Nov. æt. 87¼, min. 48½. (Darnach hätte er 1701 angetreten, wahrscheinlich als Adj.) — Joh. Herrm. Alter, geb. 1691, 22. Sept. zu Grundtoft, Adj. u. Schwiegers. des Vorigen 1730. † 1753, 22. Apr. — Joh. Hartwig Haugen, erst Rect. zu Krempe, dann v. 1753 Diac. zu Borsfleth, 54 P. zu Hütten; pro emerito erklärt 1769. † 1782, 3. Dec. — Jac. Papke, geb. 1731, 16. Sept. auf Föhr, intr. 1769, 2. Adv. † 1794, 8. Apr. — Christoph Ludw. Vollertsen, geb. 1754, 28. Oct. auf dem Gute Düttebüll, 1789 Diac. zu Grundtoft, zum Past. zu Hütten 1794 ernannt, und intr. 1795, Jubilate. Ritter v. Dannebr. 1834 und Dannebrogsmann 1839, 21. Apr. bei Gelegenheit seines Amtsjubiläums. † 27. Octbr. 1841. War Senior der Geistlichkeit des Herzogth. Schleswig. (Adj. p. p. Friedr. Carl Anton Ludw. Aug. Georg Jacobsen, geb. zu Glücksburg 1806, 13. Apr.)

---

6. Bünstorf.

Die beiden Landseen Wittensee und Bistensee einschließend erstreckt sich das Kirchsp. Bünstorf von Hütten im N. u. N.W. westlich an die Hohner und die Rendsb. Land-Gemeine, östlich an Borbye und Sehestedt gränzend bis an die Ober-Eider. Es gehören hieher:

A. von der Hütten-Harde 5 Dörfer: 1. Bünstorf, 2. Gros-Wittensee, 3. Klein-Wittensee, 4.

Bistensee, 5. Bunge (Holzbunge). 1554 waren in diesen Dörfern zus. 34 Hufen, 7 Wurthsitzer, und einige wenige Käthner (Bünst. 9 H., 1 W., Gr.=W. 12 H., 4 W., Kl.=W. 7 H., Bist. 3 H., 1 W. und Bunge ebenfalls 3 H., 1 W.) 1664 waren zu Bünst. 2 Hufen u. 1 W. und zu Kl.=W. 1 H. wüste, besetzt zu Bünst. 6 volle H. und 1 halbe, zu Gr.=W. 9 v., 6 h., zu Kl.=W. 5 v., 1 h. Hufen, zu Bist. 3 v. und zu Bunge auch 3 v. Hufen. Jetzt haben diese 5 Dorfschaften zus. 18 Vollhufen, 3 Dreiviertel=, 26 Halb=, 19 Viertelhufen, 7 Kathen, 26 Instenstellen mit einem Areal von 4382 T. (à 320 D. R.) 3 Sch. Dazu kommt noch die Erbpachts=Wassermühle Stenten. Unter Hütten=Harde 1803: 845, 1835: 1192, 1840: 1136 Einw. in 214 Fam.

B. von Hohner=Harde: 6. das Dorf Mohr, bestehend aus 4 Halbh., 1 Viertelh., 2 Achtelh., 1 K., 1 J., wozu auch noch die entfernter liegende Viertelhufe Schulendamm. (1554 bestand M. nur aus 2 Hufen, 1664 aus 2 Vollh., 3 K., 1 J.) 7. von der Kolonie Neu=Duvenstedt 13 Stellen (3 andere gehören zum Ksp. Hohn). In diesem Antheil 1835: 205 Einw.

C. das adl. Gut Schirnau, ursprünglich zum Gute Sehestedt gehörig und davon schon im 16ten Jahrh. abgelegt, dann wieder damit vereinigt bis 1765, von welcher Zeit an es seine besonderen Besitzer hatte und 1806 in die Zahl der adl. Güter aufgenommen ward. 6 Pflüge, aber 14 Kirchenpflüge, Steuertonnen 590. Areal 613 T. à 240 D. R., wovon beim Haupthof 540 Tonnen. Ausserdem gehören zum Gute eine Wassermühle, 5 Halbhufen Bauernfeld genannt, und einige Kathen. Einw. 1835: 115, 1840: 128.

D. das adl. Gut Steinrade. Der Besitzer von Schirnau Friedrich Steen kaufte 1798 vom Gute Sehestedt 2

Vollhufen und errichtete aus diesen und andern Stellen den Hof, den er Friedrichssteen nannte. Der folgende Besitzer v. 1804 J. G. Müller änderte den Namen des Hofes, der 1806 in die Zahl der adl. Güter aufgenommen ist. 278 Steuertonnen, 3½ Pfl. Dazu 2 Hufen, 4 K. zu Steenwarf*), und einige Kathen zu Groskoppel. Einw. 1835: 60, 1840: 65.

E. zur Kirchspielvogtei Nammort des Amts Rendsburg gehören zwei Dörfer, Lehmbek und Borgstedt**). Lehmbek besteht aus 6 Vollh. und 2 Kathen (der eine Hufner ist Kirchenlanste), 345 Steuert., 1835: 101 Einw. Borgstedt, 3 Vollh., 5 Halbh., 4 Viertelh., 14 Kathen, (6½ Pfl.) 729 Steuert., 208 Einw.

Schulen sind: a. die des Küsters zu Bünstorf mit 112 K. Dazu das Kirchdorf, die Güter Schirnau und Steinrade, die Dorfschaft Mohr mit Schulendamm und ein Theil der Kolonie Neu-Duvenstedt (das übrige nach Duvenstedt. b. Gr.-Wittensee, gegen 90 K. c. Kl.-Wittensee, 20—30 K. d. Bunge 50 K. e. Borgstedt, wozu Lehmbek, 60—70 K. Bistensee ist mit Ahlefeld im Kirchsp. Hütten verbunden.

Das Kirchspiel zählte 1835: 1881 Seelen. (Geb. im Durchsch. 60, Gest. 37, Cop. 14 P.). Die Gemeine ist kirchlich und durchgängig wohlhabend***).

---

*) Steinwarf (Steenwarp) war früher ein größeres Dorf, ward aber niedergelegt. Gegenüber auf der Holsteinischen Seite der Eider liegt Steinwehr.

**) 1544 in der Landestheilung wurden diese beiden Dörfer vom Amte Gottorf getrennt, und dem Antheil Herz. Joh. d. A., der Rendsburg erhielt, zugelegt. Seitdem sind sie beim Amte Rendsburg verblieben.

***) Nach Br. Boysen hatte die Gemeine um 1669 60 Hufen (wovon 54 dem Pastor Zehnten gaben) und 26 Wurthsitzer. 2 auf

Die Kirche liegt auf einer Anhöhe am Wittensee in reizender Gegend. 1660 brannte sie durch Unvorsichtigkeit des Organisten, der Feuer auf der Orgel gehabt, ab, und nur die Ringmauer von Feldsteinen trotzte dem Brande. Eine alte metallene Glocke, die jetzt umgekehrt als Taufe benutzt wird, ward gerettet, so wie wahrscheinlich die Kanzel, die mit schönem Schnitzwerk geziert.

Die Predigerstelle wird unmittelbar besetzt; die Gemeine aber trägt die Ord.=, Bestallungs= und Intr. = Kosten. Der Ernannte hat nur einige unbedeutende Nebengebäude und Stakette einzulösen, und die Abfindung und Einrichtungskosten wegen des Landbetriebs, empfängt dagegen vom Vorweser oder dessen Erben 52 Rthlr. Das Haus, 1793 erbaut, ist nicht sehr groß aber wohl eingerichtet, fest von Brandmauer aufgeführt, indessen etwas feucht und wegen der Nähe des Wittensees kalt. Der Garten liegt anmuthig am See, ist fruchtbar und mit Obstbäumen versehen; ausserdem noch ein Gemüsegarten nördlich an der Pastoratscheune. An Land ist beim Pastorat eine Hufe, groß 49 Tonnen, à 320 Q. R., mit Baustelle, Garten und Wiese beim Hause, und reichlich 2 Tonnen Moorland. Von den 12 Schlägen oder Koppeln liegen 7 (26 Tonnen groß) zusammen und haben recht guten Boden, die 5 übrigen (21 T.) leichten Bodens sind verpachtet. An Korn empfängt der Pastor 55 T. Rocken, darunter 28 aus der Hohner und Rendsburger Gemeine *). Ferner

---

Fr. Anna von Dammen Gebiet zu Schirnau. Die Kirche hatte eine halbe Hufe zu Bünstorf und ein Gut zu Borgstedt.

*) Hamendorf giebt 18 T. nach altem Maaß; aus Nübbel und Fockbek kommen 10 T.; Duvenstedt entrichtet nach altem Maaß 2 T. — Brod. Boysen giebt diese Hebungen aus Campen=Kirchspiel so an: Hemmendorf 18 T. 1 Schip, Nübbel 4 T., Fockbek 6 T., Duvenstedt 2 T. Noch für 2 Wiesen zu Duvenstedt zum Pastorat gehörig 1 Mk. Der Ursprung dieser Kornhebung ist nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen.

erhält er 60 Pfd. gehechelten Flachs, 20 Stieg Eyer, 8 Faden Klufthol̈z und 6 Fuder Busch- und Weichholz. Ein Aalfang ist verpachtet für 60 Mk. und 60 Pfd. Aallieferung jährlich. — Opfer und Instengeld reichlich 100 Rthlr.; Accidentien reichlich 200 Rthlr. Die Stelle ist zu 900 Mk. angegeben. Die Steuer beträgt 19 Rthlr. 20 ßl.; die W. P. 112 Mk. 8 ßl. Ausserdem hat eine Wittwe aus dem Neutzischen Legat gegen 50 Rthlr., die, wenn keine vorhanden, dem Pastorat zufallen.

Pastores: Herr Wolfgang um 1532. — — David Schumacher, 1591 Diac. zu Gelting, 1598 P. zu Bünstorf. † 1629 im August. — Ihm folgte sein Sohn Joh. Hinr. Schumacher 1630. † 1674. Darauf dessen Schwiegersohn Albert Schröder 1675, der 1731, da er 85 Jahr alt war, den Dienst an seinen Sohn Franciscus Schröder abtrat, welcher schon seit 1711 oder 1712 Adj. gewesen und bis 1752 fungirte. — Joach. Adam Petersen, geb. 1718, ward adjungirt 1752, 28. Febr. und lebte bis 1790, 18. Nov. — Joh. Christoph Jebsen, seit 1776 P. zu Hürup, ward nach Bünstorf vocirt 1791, 12. Apr., trat an 2. Adv. † 1804, 1. Dec. — Darauf ward 1805 ernannt der P. zu Witzworth Georg Joh. Christ. Coch, welcher aber ohne hier anzutreten, als Pastor nach Rendsburg ging, und Bünstorf erhielt: Christ. Detl. Dose, Dr. phil. vorher Rector zu Wilster v. 1798, zu Segeberg v. 1801. Stand hier v. 1805 bis 1821, da er unterm 25. Dec. zum Past. in Bergstedt ernannt wurde. — Joh. Friedr. Bolten, geb. zu Mildstedt 1791, 15. Jul., ernannt 1822, 5. Febr., intr. Jubilate.

D. Hohner-Harde.

Erst 1777 ward diese Harde mit 70 13/16 Pfl. dem Amte Hütten zugelegt vom Amte Gottorf, wozu sie bis dahin gehört hatte (1698: 74 3/8 Pfl. wovon 70 contribuabel). 1554

kommt sie unter dem Namen Wester-Kroch vor, und in noch älteren Zeiten hieß dieser District **Kamp** (vgl. S. 1043), weil derselbe hauptsächlich nur das Kirchspiel Kampen *)

---

*) Kampen war das größte Kirchspiel des Herzogthums, indem es sich über eine Fläche von etwa 4⅛ Q. M. zwischen der Eider mit ihren Krümmungen im S.O., S. und W. und der Sorg im N. ausdehnte, nach O. an Bünstorf stoßend und bis an Rendsburgs Thor reichend vor welchem die Kampen-Kirche lag, die übrigens im Catal. vetust. nur als Capelle bezeichnet wird: „Campen Capell vör Rendsburg vpn Berg“. Die Kornhebungen welche das Pastorat zu Bünstorf aus mehren Dörfern des alten Kampen-Kirchspiels hat, s. S. 1236 lassen vermuthen, daß Bünstorf ursprünglich die eigentliche Pfarrkirche auch für diesen District gewesen, der obgleich weit ausgedehnt doch besonders im entlegensten westlichen Theile vormals nur spärlich bewohnt war (es war dort der große Wald Hamm), auch als Harde spät vorkommt, vgl. S. 1109. Die Herzöge Adolph und Gerhard verschrieben 1428 (N. u. Asm. Archiv 1stes Heft S. 31, 32) Claus von der Wisch für den Fall, daß ihm von ihren Feinden sein Gut Gelting abgenommen würde bis sie ihm dasselbe wieder verschafften „dat gantze Kerspel vnser leuen frouwen buten Rendesborch belegen, quidt vnde vryg van aller vorpandinghe, vthgenamen wes M. Breyden nu an dem kerspel vorpandet is“. Es ist hier nicht sowohl die Landgemeine der Rendsb. S. Marien-Kirche, sondern vielmehr das Kirchspiel Kampen gemeint, denn auch die Kampen-Kirche war der Maria geweiht, wie aus einem alten Siegel, worin sie mit dem Kinde abgebildet, zu ersehen, und noch 1484 hatte Claus v. d. Wisch dieß Kirchspiel zu Pfande; s. N. Staatsbürg. Mag. 4, 2. S. 427 von Dr. Kuß, der des Dafürhaltens ist, daß die Kampen-Kirche die ursprüngliche Kirche der Burg und der Stadt selbst gewesen sey, bis diese holsteinisch wurden. Die Kirche war nach Br. Boysens Bericht 1609 neu gebaut, ist 120 Fuß lang und 50 F. breit gewesen, und ward, nachdem zum letzten Mal am 13. S. n. Trin. 1691 darin Gottesdienst gehalten worden, abgebrochen, da Christ. V. die Festung Rendsburg erweitern wollte und das Kronwerk anlegte. Zu diesem Zweck hatte er vom Herzog dessen Antheil an dem bei der Kirche belegenen Flecken Vindeshier mit der

befaßte, aus welchem das jetzige Kirchspiel Hohn und die Landgemeine der Rendsburger Neuwerker oder Christ-Kirche entstanden sind, indem nach Abbrechung der dicht vor Rendsburg belegenen Kampen-Kirche 1691 die fürstlichen Unterthanen (zum Amte Gottorf) nach Hohn, die königlichen hingegen zur Christ-Kirche verlegt wurden. Ein Theil des Kirchspiels Kampen war nämlich nach und nach ausser Verbindung mit dem Amte Gottorf gekommen, und königlich geworden. Dahin gehörten nicht nur einige 1544 in der Landestheilung abgetretene Dörfer *), sondern auch die Rendsburger Kirchen- und Armenlansten **) und das vom Domcapitel in

Kirche selbst, für deren Materialien 2500 Rthlr. bezahlt wurden, an sich getauscht s. S. 937. Die eingepfarrten Ortschaften waren: Büdelsdorf, Duvenstedt mit Rickert, Krummenort, Fockbek, Rübbel, Hamendorf, Elsdorf mit Westermühlen, Hohn mit Burgstall, Lohe mit Föhrden, zusammen 1691: 519 Häuser.

*) An den König ward abgetreten das Dorf Fockbek, an den Herzog Joh. d. A., der Rendsburg erhalten, ausser den beiden Dörfern Lehmbek und Borgstedt im Ksp. Bünstorf auch Kampen, welches gleichfalls als Dorf bezeichnet wird. Doch erscheint es später nicht als solches, sondern bei der Kirche lag der Flecken oder die Vorstadt Vindeshier, die dadurch entstand, daß Christ. III., als er 1539 Rendsburg befestigte, den Bewohnern zweier abgebrochenen Straßen hier Wohnplätze anwies (Alardus ap. Westph. I., 2895) und die 1685, da sie vorhin in dreierlei Recht, fürstl. Schleswigsches, Schloß- und Stadt-Recht vertheilt gewesen, der Stadt einverleibt ward. Büdelsdorf scheint erst nach 1544 entstanden zu seyn; war auch königlich so wie das dabei belegene Vorwerk.

**) Der Knappe Marquard Breide stiftete 1429 (s. Noodt 1, S. 454—458) eine Vicarie in der Marien-Kirche zu Rendsburg und gab dazu sein Dorf Nubile in parochia Campen Slesvic. dioec. mit 9 Hufen. Später findet sich dieß Dorf indessen im Besitz der Herren v. Ahlefeldt, denn Alardus bemerkt beim Jahr 1525: Fridericus rex emit a Nobilibus de Aleveld pagum Nubel

Schleswig zuständige Dorf Krummenort von 2 Pfl., welches 1661 bei der Theilung der Domcapitelsgüter königlich geblieben war. Fürstlich hingegen war 1 Domcapitelspflug zu Fockbek, ad lectoratum Capituli gehörig. Diese 3 Domcap.-Pflüge sind 1777 der Hohner-Harde einverleibt. 1803 zählte die Hohner-Harde 2781 Einw. 1835 mit den unter dem Obergericht stehenden (43) 3954, und zwar aus dem Kirchsp. Bünstorf (s. S. 1234) 205, zur Neuwerker Gemeine in Rendsburg (Krummenort) 57, zur Altstädter Gemeine 3, die übrigen 3689 nach Hohn eingepfarrt, welches Kirchspiel bei dieser Harde als das einzige in Betracht kommt.

---

7. Hohn,

noch immer, auch nachdem es sich mit der Christ-Kirche in Rendsburg in das alte Ksp. Kampen, wie vorhin erwähnt, getheilt, die ausgedehnteste Gemeine des Herzogthums. Weil die Theilung damals nach den Jurisdictionsverhältnissen ge-

---

cum attinentibus pro 20,000 thaleris situm ad Eydoram in silva Hamme, und im Chron. Rendsb. Msc., das 1584 hat, wird erwähnt, die Stadt habe 4000 Rthlr. dazu geben müssen, wegen Besoldung des dritten Predigers. — Zu den Armen in Rendsb. gab ein Adliger v. Porsveld 1465 die Seemühle und den jetzt sogenannten Armen-See, wie auch den S. Jürgens-Hof. Die Armenlansten in Fockbek und Duvenstedt anlangend, so werden diese zum Theil daher stammen, daß Siegfr. Sehestedt dem Bürger Otto Plopse in Rendsburg 1537 5 Hufen in D. und eine Hufe in F. (in villa Vockebecke unum mansum) nebst einigen Ländereien in Kl. Reide verkaufte. Ferner verkaufte der Knappe Henning von Trepa 1376 5 Hufen Landes in Duvenstede Ksp. Kampen an Joh. v. Hestede Kirchherr zu Schaubye auf Fühnen, der diese wieder den Armen zu Rendsb. überließ. — 4 andre Hufen zu Duvenstedt hatten schon 1328 die Grafen Gerhard und Giselbert einer Vicarie zu Rendsb. beigelegt.

schah, hat die Gemeine keine reinen Gränzen erhalten nach Osten hin, indem Duvenstedt nur zum Theil hieher gelegt wurde und dieser Theil nebst Rickert und was von der Kolonie Neu-Duvenstedt hieher gehört durch das zur Christkirche gelegte Dorf Krummenort von der übrigen Gemeine abgesondert ist. Das Kirchspiel besteht theils aus alten Dörfern, theils aus 1760 bis 62 zur besseren Cultur der vielen Heide- und Sandstrecken angelegten Colonien. Jene sind in 5 Bauervogteien, diese in sogenannte Ladevogteien vertheilt.

A. Der bei weitem größte Theil des Kirchspiels gehört zur Hohner-Harde. Hier zuvörderst die 5 Bauervogteien 1. Hohn, das recht ansehnliche Kirchdorf mit einigen Ausbauern. Burgstall, ein kleineres zerstreutes Dorf. 2. Elsdorf, großes Dorf, wozu eine 1/2 Meile entfernt an der Eider liegende Viertelhufe Ahlsbach. Nordöstlich vom Dorfe ein großes Königl. Gehege von 650 Tonnen, Osterhamm genannt. Westermühlen, eine unter dem Obergericht stehende Erbpachtswassermühle, wie auch eine Windmühle nebst 2 Halbhufen und mehren kleineren Stellen. Westlich davon das Königl. Gehege Mittelhamm 130 T. groß. 3. Hamdorf, das größte Dorf der Gemeine mit (1835) 685 Einw. Dazu Huy einige Hufenstellen, so wie Wittenbergen 2 Achtelhufen an der Eider und die 1802 und 1803 ausgebauten Stellen auf der Hamdorfer Heide. Zu dieser Dorfschaft gegen 4000 Tonnen Landes. Das Dorf ist alt und kommt schon 1285 unter den Königsgütern vor (Hammathorp). 4. Lohe*), nur klein, dazu 2 Achtelhufen

*) Im Amtsregister 1554 wird unter den Dörfern in Westerkroch angeführt „Tetinghusen up der Loe". Das Dorf hatte also denselben Namen, wie das gegenüberliegende T. im Kirchsp. Kropp dessen auch in dem Register gedacht wird, und ward durch den Zusatz davon unterschieden. Hier hieß es also up der Loe und vielleicht ist die Loheide, wo so viele Schlachten vorgefallen, mit größerem Rechte hier zu suchen als bei Kropp. Heinr. Ranzau

Ahrenshorst, und Sorgbrück, Halbhufe und Wirthshaus an der Sorg. Zwischen dem Dorf und der Sorg eine Reihe von Sandhügeln. Föhrden, nur aus wenigen Häusern bestehend an der Sorg. 5. Duvenstedt mit Ausnahme der 9 Rendsb. Armenlansten, die zur Christ-Kirche eingepfarrt. Rickert, nur aus 7 Halbhufen, wovon eine ausgebaute Dütten heißt, und 2 Viertelhufen bestehend, von denen die eine Ahrenstedt ausgebaut neben einer ebenso benannten von Fockbek ausgebauten und zur Rendsb. Christ-Kirche eingepfarrten Achtelhufe. In diesen 5 Bauernschaften sind überhaupt 190 Hufenstellen (27 volle, 2 Dreiviertel, 38 halbe, 64 Viertel u. s. w.), 46 Kathen- und Insten- und 28 Anbauerstellen, und wurden gezählt 1835: 2677 Menschen *). — Es folgen nun die Kolonien nach

(Westph. I, 39) um 1595 erwähnt dieser Schlachten auf der Loheide und der großen Menge von Knochen der Gefallenen, die bei einer neulich abgebrochenen Capelle gefunden, und von denen mehre Wagen voll, worunter von Pfeilen durchbohrte Schädel nach der nächsten Kirche ausserhalb Rendsburg gebracht und dort wieder beerdigt worden. Damit zu vergleichen was Clardus sagt (Westph. I, 1925): Anno 1578 Dux Holsatiae Johannes senior arcem suam Rensburgum restaurari et ornari coepit sacellumque ultra Eydoram super ossa defunctorum Danorum in bello olim exstructum diruit atque hortum ibi plantavit, ossibus in proximam parochiam Campensem translatis. Darnach scheint die Capelle unweit Rendsburg gewesen zu seyn.

*) Zur Vergleichung der Bestand dieser Dörfer nach einem Register von 1664: Hohn 11 Halbhufner, 6 Käthner, 6 Insten; Burgstall 2 Halbh., 1 K.; Elsdorf 13 Vollh., 4 Halbh., 9 K. worunter Ahlbek, 5 J.; Westermühlen 2 Halbh., 4 K., 3 J.; Hamdorf 16 Vollh., 14 K., worunter 1 auf Wittenberg, 8 J.; Lohe 8 Halbh., 5 K., 2 J.; Duvenstedt 8 Vollh., worunter 3 wüste, 12 K., worunter 9 wüste, 2 J.; Rickert 4 Vollh., 1 K., 1 J.; Dütten 1 Halbh.; Ahrenstedt 1 K. Zusammen also 41 volle und 28 halbe Hufen, 53 K., 27 J. Campen wird in diesem Register nicht angeführt, wohl aber in einem andern von 1670 mit 31 Kathen und 11 Buden, zus. 42 Häusern.

ihrer Vertheilung in Ladevogteien: 1. Prinzenmoor, bestand anfangs aus 16 auf dem Hamdorfer Moor 1762 angelegten Stellen in der südlichen Ecke, wo die Eider sich nordwärts biegt, 1⅝ Meile von der Kirche entfernt. Es sind noch 40 Ausbauer- und Instenstellen hinzugekommen, wovon 4 Langenberg heißen, und hier 3 Glasfabriken angelegt, Fredriksfeld, 1810 und 1811, Prinzenmoor 1822 und Friedrichsberg 1824, welche über 60 Arbeiter beschäftigen und eine bedeutende Torfmasse consumiren (jährlich gegen 20 Millionen Soden), wodurch der Umgegend ein beträchtlicher Erwerb zu Theil wird. Die Volkszahl dieser Colonie war daher von 1803 bis 1835 von 113 auf 293 gestiegen. 2. Sophienhamm (Westerhamm) 1762 an der Hölzung Westerhamm angelegt, von 22 Plätzen. Jetzt 28 Häuser, von denen einige, worunter ein Wirthshaus, Oha heissen. Friedrichsgraben, westlich von Sophienhamm, wurde erst zu 18 Plätzen angelegt, die meisten aber wieder verlassen, so daß jetzt nur 5, die auch Voßberg genannt werden. 3. Friedrichsholm, erst 1762 38, jetzt 35 Kolonistenstellen, auch Hohnerholm genannt, auf einem Holm oder einer Anhöhe die von Moor und Wiesen umgeben angelegt westlich vom Hohner See. 4. Julianenebene, erst 7, jetzt 9 Stellen auf dem Hohner Felde (Glinmoor). Königsbach, 10 St. 1760 angelegt (Loherheide und Garlbek). 5. Königshügel (Haberland), 1760—62 angelegt, erst 25 jetzt nur 15 Stellen an der Sorg. Einige Einwohner sind Schiffer und verfahren Torf nach den Marschen. Königsberg 4 anfangs 15 Stellen an der Sorg (auch Leichte Häuser genannt, weil sie zum Theil auf Pfählen stehen. 6. Noch gehören zu diesem Kirchsp. von der Kolonie Neu-Duvenstedt 3 Stellen Browall genannt. In diesen Kolonien 1835 969 Einw.

B. Unter dem Obergerichte stehen: die Hohner Fähre (vormals Speckfähre genannt nach Joh. Speck, der sie 1634

anlegte und Privilegien darauf erhielt), in gewissen Beziehungen zur Landschaft Stapelholm gehörig; ferner die beiden Freihäuser Gr. u. Kl. Moorhaus im Rendsburger Kooge und ein Haus Dammhaus. 1835: 43 Pers.

C. Zur Kropp-Harde des Amts Gottorf gehört die Colonie Christiansholm, 1762 auf dem Megger- und Süder-Holm angelegt, erst von 27 Stellen; jetzt 29 und noch 10 ausgebaute Hausstellen. 1840: 238 Pers. in 44 Fam.

Die ganze Gemeine hat etwa 4300 Seelen. Geb. im Durchschnitt 136, Gest. 85, Cop. 34 P. — Es sind 10 Districts- und 3 Nebenschulen. a. Hohn mit Julianenebene und Königsbach, 140 K. in 2 Klassen. b. Burgstall, 23 K. c. Elsdorf mit Westermühlen, 120 K. d. Hamdorf 130 K. in 2 Kl. e. Prinzenmoor, wozu auch Wittenbergen, 70 K. f. Sophienhamm mit Friedrichsgraben, 50 K. g. Friedrichsholm, 36 K. h. Christiansholm, 50 K. i. Königshügel mit Königsberg, 24 K. k. Duvenstedt mit den 9 zur Christkirche eingepfarrten Stellen und dem größten Theil der Kolonie Neu-Duvenstedt, auch aus dem Ksp. Bünstorf, 90 K. Nebenschulen sind: l. Lohe 24, m. Föhrden 10 und n. Rikkert 30 K. Ueberhaupt 800 Schulkinder, worunter indessen wie bemerkt einige aus andern Gemeinen. Die Hohner Fähre und die beiden Moorhäuser sind zu keinem bestimmten Schuldistrict gelegt. — Das Armenwesen dieser weitläuftigen Gemeine ist durch ein Regulativ von 1838, 2. Juny in der Weise geordnet, daß eine Anzahl von Specialdistricten für die Verpflegung und Beaufsichtigung der Armen gebildet worden. Ist zwar viel magres Land, und stellenweise wenig zum Ackerbau geeignetes, so kann doch die Gemeine überhaupt als wohlhabend gelten; es ist ein großer Reichthum an Torfmören, es giebt Hölzungen und an der Eider gute Wiesen und einige Marschländereien.

Nachdem die Kampen-Kirche geschlossen war, wurden aus derselben Altar, Taufe, Kanzel, Bänke, Zierrathen u. s. w.

nach Hohn gebracht und daselbst am 14. S. n. Trin., den 13. Sept. 1691 mit dem Gottesdienste der Anfang gemacht und zwar im Hause des Hardesvogts Detlev Ohm, wo er drittehalb Jahr lang bis die Kirche fertig war fortgesetzt ward. Im August war schon der Thurm der Kampen-Kirche niedergebrochen und sogleich zu Hohn wieder aufgesetzt, auch ward der Kirchhof daselbst eingerichtet und 11. Octbr. 1691 die erste Leiche daselbst beerdigt*). Die Kirche ward 1693 fertig. Sie ist 96 Fuß lang und 40 F. breit, und hat am Westerende ein hölzernes Glockenhaus das 100 Fuß hoch außer der Stange, die 18 Fuß mißt, auch noch am östlichen Ende eine kleine Spitze mit einer Stundenuhr. Die Kirche ist recht gut eingerichtet und mit einer Orgel versehen.

Der Prediger wird aus drei vom Visitatorio Präsentirten erwählt. Ord.-, Intr.- u. Best.-Kosten trägt die Gemeine. Das Haus ist alt, doch geräumig und ziemlich gut eingerichtet. Im Osten ist das Wirthschaftsgebäude, im W. sind 5 Wohnzimmer, Saal, Gesindestube, Küche und Keller. Der Garten ist ziemlich groß, freilich von leichtem Sandboden, doch bei guter Behandlung hinreichend ergiebig. An Ländereien sind in Hohn 7 T. $3^{12}/_{16}$ Sch. zum Theil schlecht, zum Theil mittelmäßig; bei Hamdorf liegen 8 Tonnen $3^{5}/_{16}$ Sch. Wiesenland; noch 3 Dt. Wiesen an der Sorg und $^{5}/_{8}$ Dt. im Sorger-Koog. Ferner gehört zum Pastorat eine wüste Hufe in Duvenstedt ohne Gebäude (98 Steuertonnen), die verpachtet wird. Das zum Pastorat gehörige Torfmoor ist sehr schlecht. An Naturalien 28 T. Rocken, 35 Stieg Eyer, etwas Stroh und Kohl. Für eine verloren gegangene Wiese 30 Rthlr. Grasgeld. Die Haupteinnahme besteht in Accidentien, die etwa 500 Rthlr. austragen. An G.- u. Acc.- Steuer werden entrichtet 32 Rthlr. W. P. 50 Rthlr.

---

*) Nachrichten über die Verlegung der Kirche in den Prov. Ber. 1818, S. 290—297. Vgl. auch Noodt I, 624. 625.

(Angabe 400 Rthlr.) Die Stelle ist wegen der großen Gemeine sehr beschwerlich und aufreibend.

Johannes Vibianus, rector in Cambe kommt 1403 vor. — Nach der Reformation waren zu Kampen: Hartwig Spleth 1579, der bald darauf nach Lunden kam. — Joachim Wordinghusen, ord. 1581, 16. Sept. † 1627. Ihm folgte sein Sohn Gerhard Wordinghusen, seit 1613 Diac. zu Süderstapel, 1628, starb aber schon 1629, 22. July und zwar in der Kirche, wohin er sich mit den Seinigen wegen der Pest begeben. Den Dienst erhielt darauf dessen Bruder Joh. Wordinghusen 1630. — Joachim Reimers. — Joh. Schreiber; ward suspendirt aber wieder angenommen, nachdem er von der Kanzel Abbitte gethan und Besserung des Lebens versprochen. — Rathge Rewe, zog nach Hohn 1691.

Zu Hohn sind Pastores gewesen: 1. Ebengedachter Rathge (Rotgerus) Rewe, gebürtig aus Rendsb. † 1696. — 2. Detlev von Cölln, v. 1696, 6. Jul. — 3. Caspar Theodor Friccius, geb. zu Hamburg 1674, 30. Sept., erst Nachmittagsprediger bei der Herzogin Friederica Amalia zu Kiel, 1706 nach Hohn vocirt. † 1727 im May. — 4. Ferdinand Haltermann, geb. zu Rendsb. 1695, 8. May, intr. 1728, 7. Sept. † 1753, 7. Sept. — 5. Joh. Casimir Claus, geb. zu Moringen im Hannöverschen 1728, erw. 1754, 16. Apr., resign. nach 41jähriger Amtsführung 1795. † 1796, 25. Aug. — 6. Paul Lorenzen, geb. zu Börm 1753, 23. Apr., Diac. zu Delve 1790, P. zu Hohn 1795, intr. 13. Trin. † 1833, 4. Oct. aet. 81, min. 43½. — 7. Jacob Friedr. Johann Leonhard Lund, geb. zu Glückstadt 1805, 31. Aug., 1830 P. zu Schwabstedt, erw. zu Hohn 1834, 25. Febr.

E. Stapelholm *).

Diese kleine Landschaft (2½ Q. M.), nur aus 9 Dorfschaften bestehend, (Süderstapel, Nordstapel, Seeth, Drage,

*) J. A. Bolten Beschreibung von Stapelholm 1777 mit einer Charte.

Bergenhusen, Wohld, Erfde, Tielen und Bargen mit Scheppern), wird größtentheils von Gewässern umgränzt; nur nordwärts bei Bünge nicht, doch gingen auch dort durch die niedrige Gegend ehemals die Gewässer hindurch, so daß die ganze Landschaft eine Insel war, oder vielmehr aus mehren Inseln bestand, indem sie auch von Strömen durchschnitten ward. So war namentlich das Kirchsp. Erfde eine Insel für sich, östlich von der alten Sorg, südlich und westlich von der Eider umflossen, nördlich durch die jetzt sogenannte große Schlothe oder Stapel-Runn von Bergenhusen und Süderstapel abgetrennt. Diese beiden andern Kirchspiele der Landschaft bildeten zusammen gleichfalls eine Insel zwischen der in vielfachen Krümmungen sich schlängelnden Eider, der Treen und einem östlichen Arm derselben, der durch den Börmer See (vgl. S. 1160) floß und mit der Sorg sich vereinigte, aus welcher die vorhin gedachte große Schlothe durch den Nordstapeler See wiederum in die Eider ging. Den Kern dieser beiden größeren Inseln oder Holme bildete das in der Mitte derselben belegene hohe Geestland um welches sich die Marsch ansetzte, die nach und nach bedeicht wurde. Hieher gehörige Marschinseln in der Eider waren noch die Tielenhemme südlich von Erfde und Bösbüttel (s. S. 628) westlich von Süderstapel, beide jetzt zu Dithmarschen gehörig. Zwischen Bösbüttel und Schwabstedt bis an Kolbenbüttel waren in alten Zeiten stark bevölkerte Marschgegenden, die zum Schwabstedter Recht gehörten, namentlich die Kirchspiele S. Johannis und Dornebüll, die in einer großen Fluth, vielleicht zu Anfange des 15ten Jahrh. vergingen, worauf die Bewohner sich auf der Geest zu Seeth und Drage anbauten und sich nach Süderstapel zur Kirche wandten (S. 629). Gleichzeitig scheint Treenstad, welches in der Treenmarsch westlich von Bergenhusen lag, wo noch alte Warften zu sehen sind, untergegangen zu seyn und die Bevölkerung zog sich nach der anstoßenden dort bewaldeten

(Angabe 400 Rthlr.) Die Stelle ist wegen der großen Gemeine sehr beschwerlich und aufreibend.

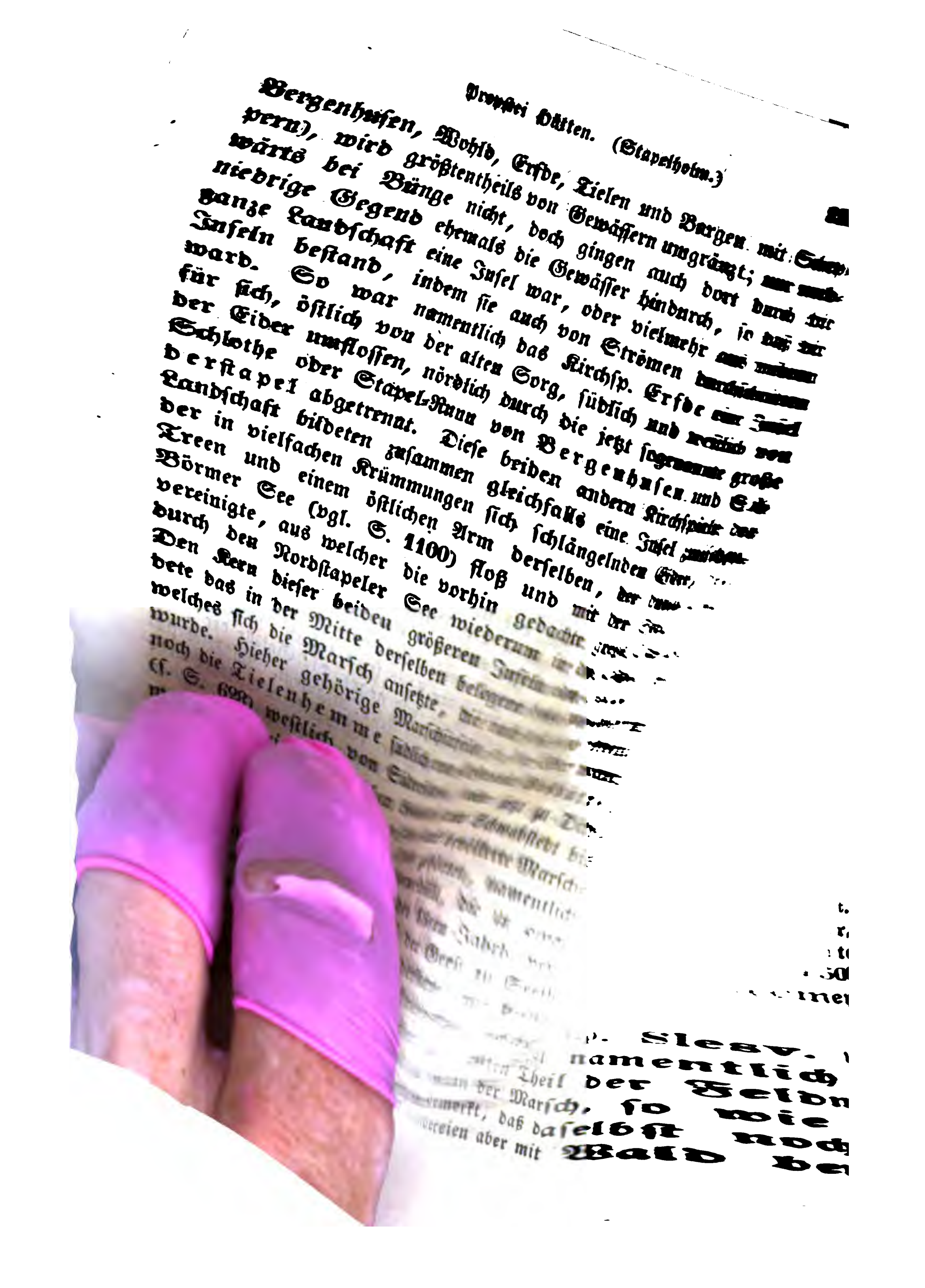
Johannes Vibianus, rector in Cambe kommt 1403 vor. — Nach der Reformation waren zu Kampen: Hartwig Spleth 1579, der bald darauf nach Lunden kam. — Joachim Wordinghusen, ord. 1581, 16. Sept. † 1627. Ihm folgte sein Sohn Gerhard Wordinghusen, seit 1613 Diac. zu Süderstapel, 1628, starb aber schon 1629, 22. July und zwar in der Kirche, wohin er sich mit den Seinigen wegen der Pest begeben. Den Dienst erhielt darauf dessen Bruder Joh. Wordinghusen 1630. — Joachim Reimers. — Joh. Schreiber; ward suspendirt aber wieder angenommen, nachdem er von der Kanzel Abbitte gethan und Besserung des Lebens versprochen. — Rathge Rewe, zog nach Hohn 1691.

Zu Hohn sind Pastores gewesen: 1. Ebengedachter Rathge (Rotgerus) Rewe, gebürtig aus Rendsb. † 1696. — 2. Detlev von Cölln, v. 1696, 6. Jul. — 3. Caspar Theodor Friccius, geb. zu Hamburg 1674, 30. Sept., erst Nachmittagsprediger bei der Herzogin Friederica Amalia zu Kiel, 1706 nach Hohn vocirt. † 1727 im May. — 4. Ferdinand Haltermann, geb. zu Rendsb. 1695, 8. May, intr. 1728, 7. Sept. † 1753, 7. Sept. — 5. Joh. Casimir Claus, geb. zu Moringen im Hannöverschen 1728, erw. 1754, 16. Apr., resign. nach 41jähriger Amtsführung 1795. † 1796, 25. Aug. — 6. Paul Lorenzen, geb. zu Börm 1753, 25. Apr., Diac. zu Delve 1790, P. zu Hohn 1795, intr. 13. Trin. † 1833, 4. Oct. æt. 81, min. 43½. — 7. Jacob Friedr. Johann Leonhard Lund, geb. zu Glückstadt 1805, 31. Aug., 1830 P. zu Schwabstedt, erw. zu Hohn 1834, 25. Febr.

E. Stapelho[lm]

Diese kleine Landschaft (2½ ...
schaften bestehend, (Süderstapel, ...

*) J. A. Bolten Beschreibung von ...



Bergenhusen, Wohld, Erfde, Tielen und Bargen mit Scho-
pern), wird größtentheils von Gewässern umgränzt; nur nord-
wärts bei Bünge nicht, doch gingen auch dort durch die
niedrige Gegend ehemals die Gewässer hindurch, so daß die
ganze Landschaft eine Insel war, oder vielmehr aus mehreren
Inseln bestand, indem sie auch von Strömen durchschnitten
ward. So war namentlich das Kirchsp. Erfde eine Insel
für sich, östlich von der alten Sorg, südlich und westlich von
der Eider umflossen, nördlich durch die jetzt sogenannte große
Schlothe oder Stapel-Aue von Bergenhusen und Sü-
derstapel abgetrennt. Diese beiden andern Kirchspiele der
Landschaft bildeten zusammen gleichfalls eine Insel, zwischen
der in vielfachen Krümmungen sich schlängelnden Eider, ...
Treen und einem östlichen Arm derselben, der ...
Börmer See (vgl. S. 1100) floß und mit der ...
vereinigte, aus welcher die vorhin gedachte ...
durch den Nordstapeler See wiederum in die ...
Den Kern dieser beiden größeren Inseln ...
dete das in der Mitte derselben belegene ...
welches sich die Marsch ansetzte, die ...
wurde. Hieher gehörige Marschinseln ...
noch die Tielenhemme südlich ...
(f. S. 698) westlich von Süderstapel ...

(Angabe 400 Rthlr.) Die Stelle ist wegen der großen Gemeine sehr beschwerlich und aufreibend.

Johannes Vibianus, rector in Cambe kommt 1403 vor. — Nach der Reformation waren zu Kampen: Hartwig Spleth 1579, der bald darauf nach Lunden kam. — Joachim Wordinghusen, ord. 1581, 16. Sept. † 1627. Ihm folgte sein Sohn Gerhard Wordinghusen, seit 1613 Diac. zu Süderstapel, 1628, starb aber schon 1629, 22. July und zwar in der Kirche, wohin er sich mit den Seinigen wegen der Pest begeben. Den Dienst erhielt darauf dessen Bruder Joh. Wordinghusen 1630. — Joachim Reimers. — Joh. Schreiber; ward suspendirt aber wieder angenommen, nachdem er von der Kanzel Abbitte gethan und Besserung des Lebens versprochen. — Rathge Rewe, zog nach Hohn 1691.

Zu Hohn sind Pastores gewesen: 1. Ebengedachter Rathge (Rotgerus) Rewe, gebürtig aus Rendsb. † 1696. — 2. Detlev von Cölln, v. 1696, 6. Jul. — 3. Caspar Theodor Friccius, geb. zu Hamburg 1674, 30. Sept., erst Nachmittagsprediger bei der Herzogin Friederica Amalia zu Kiel, 1706 nach Hohn vocirt. † 1727 im May. — 4. Ferdinand Haltermann, geb. zu Rendsb. 1695, 8. May, intr. 1728, 7. Sept. † 1753, 7. Sept. — 5. Joh. Casimir Claus, geb. zu Moringen im Hannöverschen 1728, erw. 1754, 16. Apr., resign. nach 41jähriger Amtsführung 1795. † 1798, 25. Aug. — 6. Paul Lorenzen, geb. zu Börm 1753, 23. Apr., Diac. zu Delve 1790, P. zu Hohn 1795, intr. 13. Trin. † 1833, 4. Oct. aet. 81, min. 43½. — 7. Jacob Friedr. Johann Leonhard Lund, geb. zu Glückstadt 1805, 31. Aug., 1830 P. zu Schwabstedt, erw. zu Hohn 1834, 23. Febr.

E. Stapelholm *).

Diese kleine Landschaft (2½ Q. M.), nur aus 9 Dorfschaften bestehend, (Süderstapel, Nordstapel, Seeth, Drage,

*) J. A. Bolten Beschreibung von Stapelholm 1777 mit einer Charte.

Bergenhusen, Wohld, Erfde, Tielen und Bargen mit Scheppern), wird größtentheils von Gewässern umgränzt; nur nordwärts bei Bünge nicht, doch gingen auch dort durch die niedrige Gegend ehemals die Gewässer hindurch, so daß die ganze Landschaft eine Insel war, oder vielmehr aus mehren Inseln bestand, indem sie auch von Strömen durchschnitten ward. So war namentlich das Kirchsp. Erfde eine Insel für sich, östlich von der alten Sorg, südlich und westlich von der Eider umflossen, nördlich durch die jetzt sogenannte große Schlothe oder Stapel-Runn von Bergenhusen und Süderstapel abgetrennt. Diese beiden andern Kirchspiele der Landschaft bildeten zusammen gleichfalls eine Insel zwischen der in vielfachen Krümmungen sich schlängelnden Eider, der Treen und einem östlichen Arm derselben, der durch den Börmer See (vgl. S. 1100) floß und mit der Sorg sich vereinigte, aus welcher die vorhin gedachte große Schlothe durch den Nordstapeler See wiederum in die Eider ging. Den Kern dieser beiden größeren Inseln oder Holme bildete das in der Mitte derselben belegene hohe Geestland um welches sich die Marsch ansetzte, die nach und nach bedeicht wurde. Hieher gehörige Marschinseln in der Eider waren noch die Tielenhemme südlich von Erfde und Bösbüttel (s. S. 628) westlich von Süderstapel, beide jetzt zu Dithmarschen gehörig. Zwischen Bösbüttel und Schwabstedt bis an Koldenbüttel waren in alten Zeiten stark bevölkerte Marschgegenden, die zum Schwabstedter Recht gehörten, namentlich die Kirchspiele S. Johannis und Dornebüll, die in einer großen Fluth, vielleicht zu Anfange des 15ten Jahrh. vergingen, worauf die Bewohner sich auf der Geest zu Seeth und Drage anbauten und sich nach Süderstapel zur Kirche wandten (S. 629). Gleichzeitig scheint Treenstad, welches in der Treenmarsch westlich von Bergenhusen lag, wo noch alte Warften zu sehen sind, untergegangen zu seyn und die Bevölkerung zog sich nach der anstoßenden dort bewaldeten

Die Kirche liegt auf einer Anhöhe am Wittensee in reizender Gegend. 1660 brannte sie durch Unvorsichtigkeit des Organisten, der Feuer auf der Orgel gehabt, ab, und nur die Ringmauer von Feldsteinen trotzte dem Brande. Eine alte metallene Glocke, die jetzt umgekehrt als Taufe benutzt wird, ward gerettet, so wie wahrscheinlich die Kanzel, die mit schönem Schnitzwerk geziert.

Die Predigerstelle wird unmittelbar besetzt; die Gemeine aber trägt die Ord.-, Bestallungs- und Intr.-Kosten. Der Ernannte hat nur einige unbedeutende Nebengebäude und Stakette einzulösen, und die Abfindung und Einrichtungskosten wegen des Landbetriebs, empfängt dagegen vom Vorweser oder dessen Erben 52 Rthlr. Das Haus, 1793 erbaut, ist nicht sehr groß aber wohl eingerichtet, fest von Brandmauer aufgeführt, indessen etwas feucht und wegen der Nähe des Wittensees kalt. Der Garten liegt anmuthig am See, ist fruchtbar und mit Obstbäumen versehen; ausserdem noch ein Gemüsegarten nördlich an der Pastoratscheune. An Land ist beim Pastorat eine Hufe, groß 49 Tonnen, à 320 Q. R., mit Baustelle, Garten und Wiese beim Hause, und reichlich 2 Tonnen Moorland. Von den 12 Schlägen oder Koppeln liegen 7 (26 Tonnen groß) zusammen und haben recht guten Boden, die 5 übrigen (21 T.) leichten Bodens sind verpachtet. An Korn empfängt der Pastor 55 T. Rocken, darunter 28 aus der Hohner und Rendsburger Gemeine *). Ferner

Fr. Anna von Dammen Gebiet zu Schirnau. Die Kirche hatte eine halbe Hufe zu Bünstorf und ein Gut zu Borgstedt.

*) Hamendorf giebt 18 T. nach altem Maaß; aus Nübbel und Fockbek kommen 10 T.; Duvenstedt entrichtet nach altem Maaß 2 T. — Brod. Boysen giebt diese Hebungen aus Campen-Kirchspiel so an: Hemmendorf 18 T. 1 Schip, Nübbel 4 T., Fockbek 6 T., Duvenstedt 2 T. Noch für 2 Wiesen zu Duvenstedt zum Pastorat gehörig 1 Mk. Der Ursprung dieser Kornhebung ist nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen.

erhält er 60 Pfd. gehechelten Flachs, 20 Stieg Eyer, 8 Faden Klufthol; und 6 Fuder Busch- und Weichholz. Ein Aalfang ist verpachtet für 60 Mk. und 60 Pfd. Aallieferung jährlich. — Opfer und Instengeld reichlich 100 Rthlr.; Accidentien reichlich 200 Rthlr. Die Stelle ist zu 900 Mk. angegeben. Die Steuer beträgt 19 Rthlr. 20 ßl.; die W. P. 112 Mk. 8 ßl. Ausserdem hat eine Wittwe aus dem Reuzischen Legat gegen 50 Rthlr., die, wenn keine vorhanden, dem Pastorat zufallen.

Pastores: Herr Wolfgang um 1532. — — David Schumacher, 1591 Diac. zu Gelting, 1598 P. zu Bünstorf. † 1629 im August. — Ihm folgte sein Sohn Joh. Hinr. Schumacher 1630. † 1674. Darauf dessen Schwiegersohn Albert Schröder 1675, der 1731, da er 85 Jahr alt war, den Dienst an seinen Sohn Franciscus Schröder abtrat, welcher schon seit 1711 oder 1712 Adj. gewesen und bis 1752 fungirte. — Joach. Adam Petersen, geb. 1718, ward adjungirt 1752, 28. Febr. und lebte bis 1790, 18. Nov. — Joh. Christoph Jebsen, seit 1776 P. zu Hürup, ward nach Bünstorf vocirt 1791, 12. Apr., trat an 2. Adv. † 1804, 1. Dec. — Darauf ward 1805 ernannt der P. zu Witzworth Georg Joh. Christ. Coch, welcher aber ohne hier anzutreten, als Pastor nach Rendsburg ging, und Bünstorf erhielt: Christ. Detl. Dose, Dr. phil. vorher Rector zu Wilster v. 1798, zu Segeberg v. 1801. Stand hier v. 1805 bis 1821, da er unterm 25. Dec. zum Past. in Bergstedt ernannt wurde. — Joh. Friedr. Bolten, geb. zu Mildstedt 1791, 15. Jul., ernannt 1822, 5. Febr., intr. Jubilate.

D. Hohner-Harde.

Erst 1777 ward diese Harde mit 70$^{13}/_{16}$ Pfl. dem Amte Hütten zugelegt vom Amte Gottorf, wozu sie bis dahin gehört hatte (1698: 74$^{3}/_{8}$ Pfl. wovon 70 contribuabel). 1554

kommt sie unter dem Namen Wester-Kroch vor, und in noch älteren Zeiten hieß dieser District Kamp (vgl. S. 1043), weil derselbe hauptsächlich nur das Kirchspiel Kampen*)

---

*) Kampen war das größte Kirchspiel des Herzogthums, indem es sich über eine Fläche von etwa 4⅛ Q. M. zwischen der Eider mit ihren Krümmungen im S.O., S. und W. und der Sorg im N. ausdehnte, nach O. an Bünstorf stoßend und bis an Rendsburgs Thor reichend vor welchem die Kampen-Kirche lag, die übrigens im Catal. vetust. nur als Capelle bezeichnet wird: „Campen Capell vör Rendsburg vpn Berg“. Die Kornhebungen welche das Pastorat zu Bünstorf aus mehren Dörfern des alten Kampen-Kirchspiels hat, s. S. 1236 lassen vermuthen, daß Bünstorf ursprünglich die eigentliche Pfarrkirche auch für diesen District gewesen, der obgleich weit ausgedehnt doch besonders im entlegensten westlichen Theile vormals nur spärlich bewohnt war (es war dort der große Wald Hamm), auch als Harde spät vorkommt, vgl. S. 1109. Die Herzöge Adolph und Gerhard verschrieben 1428 (N. u. Asm. Archiv 1stes Heft S. 31, 32) Claus von der Wisch für den Fall, daß ihm von ihren Feinden sein Gut Gelting abgenommen würde bis sie ihm dasselbe wieder verschafften „dat gantze Kerspel vnser leuen frouwen buten Rendesborch belegen, quidt vnde vryg van aller vorpandinghe, vthgenamen wes M. Breyden nu an dem kerspel vorpandet is“. Es ist hier nicht sowohl die Landgemeine der Rendsb. S. Marien-Kirche, sondern vielmehr das Kirchspiel Kampen gemeint, denn auch die Kampen-Kirche war der Maria geweiht, wie aus einem alten Siegel, worin sie mit dem Kinde abgebildet, zu ersehen, und noch 1484 hatte Claus v. d. Wisch dieß Kirchspiel zu Pfande; s. N. Staatsbürg. Mag. 4, 2. S. 427 von Dr. Kuß, der des Dafürhaltens ist, daß die Kampen-Kirche die ursprüngliche Kirche der Burg und der Stadt selbst gewesen sey, bis diese holsteinisch wurden. Die Kirche war nach Br. Boysens Bericht 1609 neu gebaut, ist 120 Fuß lang und 50 F. breit gewesen, und ward, nachdem zum letzten Mal am 13. S. n. Trin. 1691 darin Gottesdienst gehalten worden, abgebrochen, da Christ. V. die Festung Rendsburg erweitern wollte und das Kronwerk anlegte. Zu diesem Zweck hatte er vom Herzog dessen Antheil an dem bei der Kirche belegenen Flecken Windeshier mit der

befaßte, aus welchem das jetzige Kirchspiel Hohn und die Landgemeine der Rendsburger Neuwerker oder Christ-Kirche entstanden sind, indem nach Abbrechung der dicht vor Rendsburg belegenen Kampen-Kirche 1691 die fürstlichen Unterthanen (zum Amte Gottorf) nach Hohn, die königlichen hingegen zur Christ-Kirche verlegt wurden. Ein Theil des Kirchspiels Kampen war nämlich nach und nach ausser Verbindung mit dem Amte Gottorf gekommen, und königlich geworden. Dahin gehörten nicht nur einige 1544 in der Landestheilung abgetretene Dörfer *), sondern auch die Rendsburger Kirchen- und Armenlansten **) und das vom Domcapitel in

---

Kirche selbst, für deren Materialien 2500 Rthlr. bezahlt wurden, an sich getauscht s. S. 937. Die eingepfarrten Ortschaften waren: Büdelsdorf, Duvenstedt mit Rickert, Krummenort, Fockbek, Nübbel, Hamendorf, Elsdorf mit Westermühlen, Hohn mit Burgstall, Lohe mit Föhrden, zusammen 1691: 519 Häuser.

*) An den König ward abgetreten das Dorf Fockbek, an den Herzog Joh. d. A., der Rendsburg erhalten, ausser den beiden Dörfern Lehmbek und Borgstedt im Ksp. Bünstorf auch Kampen, welches gleichfalls als Dorf bezeichnet wird. Doch erscheint es später nicht als solches, sondern bei der Kirche lag der Flecken oder die Vorstadt Windeshier, die dadurch entstand, daß Christ. III., als er 1539 Rendsburg befestigte, den Bewohnern zweier abgebrochenen Straßen hier Wohnplätze anwies (Alardus ap. Westph. I., 2895) und die 1685, da sie vorhin in dreierlei Recht, fürstl. Schleswigsches, Schloß- und Stadt-Recht vertheilt gewesen, der Stadt einverleibt ward. Büdelsdorf scheint erst nach 1544 entstanden zu seyn; war auch königlich so wie das dabei belegene Vorwerk.

**) Der Knappe Marquard Breide stiftete 1429 (s. Noodt 1, S. 454—458) eine Vicarie in der Marien-Kirche zu Rendsburg und gab dazu sein Dorf Nubike in parochia Campen Slesvic. dioec. mit 9 Hufen. Später findet sich dieß Dorf indessen im Besitz der Herren v. Ahlefeldt, denn Alardus bemerkt beim Jahr 1535: Fridericus rex emit a Nobilibus de Aleveld pagum Nubel

Schleswig zuständige Dorf Krummenort von 2 Pfl., welches 1661 bei der Theilung der Domcapitelsgüter königlich geblieben war. Fürstlich hingegen war 1 Domcapitelspflug zu Fockbek, ad lectoratum Capituli gehörig. Diese 3 Domcap.-Pflüge sind 1777 der Hohner-Harde einverleibt. 1803 zählte die Hohner-Harde 2781 Einw. 1835 mit den unter dem Obergericht stehenden (45) 3954, und zwar aus dem Kirchsp. Bünstorf (s. S. 1234) 205, zur Neuwerker Gemeine in Rendsburg (Krummenort) 57, zur Altstädter Gemeine 3, die übrigen 3689 nach Hohn eingepfarrt, welches Kirchspiel bei dieser Harde als das einzige in Betracht kommt.

---

7. Hohn,

noch immer, auch nachdem es sich mit der Christ-Kirche in Rendsburg in das alte Ksp. Kampen, wie vorhin erwähnt, getheilt, die ausgedehnteste Gemeine des Herzogthums. Weil die Theilung damals nach den Jurisdictionsverhältnissen ge-

---

cum attinentibus pro 20,000 thaleris situm ad Eydoram in silva Hamme, und im Chron. Rendsb. Msc., das 1584 hat, wird erwähnt, die Stadt habe 4000 Rthlr. dazu geben müssen, wegen Besoldung des dritten Predigers. — Zu den Armen in Rendsb. gab ein Adliger v. Porsveld 1465 die Seemühle und den jetzt sogenannten Armen-See, wie auch den S. Jürgens-Hof. Die Armenlansten in Fockbek und Duvenstedt anlangend, so werden diese zum Theil daher stammen, daß Siegfr. Sehestedt dem Bürger Otto Plovse in Rendsburg 1337 3 Hufen in D. und eine Hufe in F. (in villa Vockebecke unum mansum) nebst einigen Ländereien in Kl. Reide verkaufte. Ferner verkaufte der Knappe Henning von Treya 1376 3 Hufen Landes in Duvenstede Ksp. Kampen an Joh. v. Hestede Kirchherr zu Schaubye auf Fühnen, der diese wieder den Armen zu Rendsb. überließ. — 4 andre Hufen zu Duvenstedt hatten schon 1328 die Grafen Gerhard und Giselbert einer Vicarie zu Rendsb. beigelegt.

schah, hat die Gemeine keine reinen Gränzen erhalten nach Osten hin, indem Duvenstedt nur zum Theil hieher gelegt wurde und dieser Theil nebst Rickert und was von der Kolonie Neu-Duvenstedt hieher gehört durch das zur Christ-Kirche gelegte Dorf Krummenort von der übrigen Gemeine abgesondert ist. Das Kirchspiel besteht theils aus alten Dörfern, theils aus 1760 bis 62 zur besseren Cultur der vielen Heide- und Sandstrecken angelegten Colonien. Jene sind in 5 Bauervogteien, diese in sogenannte Ladevogteien vertheilt.

A. Der bei weitem größte Theil des Kirchspiels gehört zur Hohner-Harde. Hier zuvörderst die 5 Bauervogteien 1. Hohn, das recht ansehnliche Kirchdorf mit einigen Ausbauern. Burgstall, ein kleineres zerstreutes Dorf. 2. Elsdorf, großes Dorf, wozu eine ½ Meile entfernt an der Eider liegende Viertelhufe Ahlsbach. Nordöstlich vom Dorfe ein großes Königl. Gehege von 650 Tonnen, Osterhamm genannt. Westermühlen, eine unter dem Obergericht stehende Erbpachtswassermühle, wie auch eine Windmühle nebst 2 Halbhufen und mehren kleineren Stellen. Westlich davon das Königl. Gehege Mittelhamm 130 T. groß. 3. Hamdorf, das größte Dorf der Gemeine mit (1835) 685 Einw. Dazu Huy einige Hufenstellen, so wie Wittenbergen 2 Achtelhufen an der Eider und die 1802 und 1803 ausgebauten Stellen auf der Hamdorfer Heide. Zu dieser Dorfschaft gegen 4000 Tonnen Landes. Das Dorf ist alt und kommt schon 1285 unter den Königsgütern vor (Hammathorp). 4. Lohe*), nur klein, dazu 2 Achtelhufen

*) Im Amtsregister 1554 wird unter den Dörfern in Westerkroch angeführt „Tetinghusen vp der Loe". Das Dorf hatte also denselben Namen, wie das gegenüberliegende T. im Kirchsp. Kropp dessen auch in dem Register gedacht wird, und ward durch den Zusatz davon unterschieden. Hier hieß es also up der Loe und vielleicht ist die Loheide, wo so viele Schlachten vorgefallen, mit größerem Rechte hier zu suchen als bei Kropp. Heinr. Ranzau

Ahrenshorst, und Sorgbrück, Halbhufe und Wirthshaus an der Sorg. Zwischen dem Dorf und der Sorg eine Reihe von Sandhügeln. Föhrden, nur aus wenigen Häusern bestehend an der Sorg. 5. Duvenstedt mit Ausnahme der 9 Rendsb. Armenlansten, die zur Christ-Kirche eingepfarrt. Rickert, nur aus 7 Halbhufen, wovon eine ausgebaute Dütten heißt, und 2 Viertelhufen bestehend, von denen die eine Ahrenstedt ausgebaut neben einer ebenso benannten von Fockbek ausgebauten und zur Rendsb. Christ-Kirche eingepfarrten Achtelhufe. In diesen 5 Bauernschaften sind überhaupt 190 Hufenstellen (27 volle, 2 Dreiviertel, 38 halbe, 64 Viertel u. s. w.), 46 Kathen- und Insten- und 23 Anbauerstellen, und wurden gezählt 1835: 2677 Menschen *). — Es folgen nun die Kolonien nach

(Westph. I, 39) um 1595 erwähnt dieser Schlachten auf der Loheide und der grossen Menge von Knochen der Gefallenen, die bei einer neulich abgebrochenen Capelle gefunden, und von denen mehre Wagen voll, worunter von Pfeilen durchbohrte Schädel nach der nächsten Kirche ausserhalb Rendsburg gebracht und dort wieder beerdigt worden. Damit zu vergleichen was Alardus sagt (Westph. I, 1925): Anno 1578 Dux Holsatiae Johannes senior arcem suam Rensburgum restaurari et ornari coepit sacellumque ultra Eydoram super ossa defunctorum Danorum in bello olim exstructum diruit atque hortum ibi plantavit, ossibus in proximam parochiam Campensem translatis. Darnach scheint die Capelle unweit Rendsburg gewesen zu seyn.

*) Zur Vergleichung der Bestand dieser Dörfer nach einem Register von 1664: Hohn 11 Halbhufner, 6 Käthner, 6 Insten; Burgstall 2 Halbh., 1 K.; Elsdorf 13 Vollh., 4 Halbh., 9 K. worunter Ahlbek, 5 J.; Westermühlen 2 Halbh., 4 K., 3 J.; Hamdorf 16 Vollh., 14 K., worunter 1 auf Wittenberg, 8 J.; Lohe 8 Halbh., 5 K., 2 J.; Duvenstedt 8 Vollh., worunter 3 wüste, 12 K., worunter 2 wüste, 2 J.; Rickert 4 Vollh., 1 K., 1 J.; Dütten 1 Halbh.; Ahrenstedt 1 K. Zusammen also 41 volle und 23 halbe Hufen, 55 K., 27 J. Campen wird in diesem Register nicht angeführt, wohl aber in einem andern von 1670 mit 31 Kathen und 11 Buden, zus. 42 Häusern.

ihrer Vertheilung in Ladevogteien: 1. Prinzenmoor, bestand anfangs aus 16 auf dem Hamdorfer Moor 1762 angelegten Stellen in der südlichen Ecke, wo die Eider sich nordwärts biegt, 1½ Meile von der Kirche entfernt. Es sind noch 40 Ausbauer- und Instenstellen hinzugekommen, wovon 4 Langenberg heissen, und hier 3 Glasfabriken angelegt, Fredriksfeld, 1810 und 1811, Prinzenmoor 1822 und Friedrichsberg 1824, welche über 60 Arbeiter beschäftigen und eine bedeutende Torfmasse consumiren (jährlich gegen 20 Millionen Soden), wodurch der Umgegend ein beträchtlicher Erwerb zu Theil wird. Die Volkszahl dieser Colonie war daher von 1803 bis 1835 von 113 auf 293 gestiegen. 2. Sophienhamm (Westerhamm) 1762 an der Hölzung Westerhamm angelegt, von 22 Plätzen. Jetzt 28 Häuser, von denen einige, worunter ein Wirthshaus, Oha heissen. Friedrichsgraben, westlich von Sophienhamm, wurde erst zu 18 Plätzen angelegt, die meisten aber wieder verlassen, so daß jetzt nur 5, die auch Boßberg genannt werden. 3. Friedrichsholm, erst 1762 38, jetzt 35 Kolonistenstellen, auch Hohnerholm genannt, auf einem Holm oder einer Anhöhe die von Moor und Wiesen umgeben angelegt westlich vom Hohner See. 4. Julianenebene, erst 7, jetzt 9 Stellen auf dem Hohner Felde (Glinmoor). Königsbach, 10 St. 1760 angelegt (Loherheide und Garlbek). 5. Königshügel (Haberland), 1760—62 angelegt, erst 25 jetzt nur 15 Stellen an der Sorg. Einige Einwohner sind Schiffer und verfahren Torf nach den Marschen. Königsberg 4 anfangs 15 Stellen an der Sorg (auch Leichte Häuser genannt, weil sie zum Theil auf Pfählen stehen. 6. Noch gehören zu diesem Kirchsp. von der Kolonie Neu-Duvenstedt 3 Stellen Browall genannt. In diesen Kolonien 1835 969 Einw.

B. Unter dem Obergerichte stehen: die Hohner Fähre (vormals Speckfähre genannt nach Joh. Speck, der sie 1634

anlegte und Privilegien darauf erhielt), in gewissen Beziehungen zur Landschaft Stapelholm gehörig; ferner die beiden Freihäuser Gr. u. Kl. Moorhaus im Rendsburger Kooge und ein Haus Dammhaus. 1835: 43 Pers.

C. Zur Kropp-Harde des Amts Gottorf gehört die Colonie Christiansholm, 1762 auf dem Megger- und Süder-Holm angelegt, erst von 27 Stellen; jetzt 29 und noch 10 ausgebaute Hausstellen. 1840: 238 Pers. in 44 Fam.

Die ganze Gemeine hat etwa 4300 Seelen. Geb. im Durchschnitt 136, Gest. 85, Cop. 34 P. — Es sind 10 Districts- und 3 Nebenschulen. a. Hohn mit Julianenebene und Königsbach, 140 K. in 2 Klassen. b. Burgstall, 25 K. c. Elsdorf mit Westermühlen, 120 K. d. Hamdorf 130 K. in 2 Kl. e. Prinzenmoor, wozu auch Wittenbergen, 70 K. f. Sophienhamm mit Friedrichsgraben, 50 K. g. Friedrichsholm, 36 K. h. Christiansholm, 50 K. i. Königshügel mit Königsberg, 24 K. k. Duvenstedt mit den 9 zur Christkirche eingepfarrten Stellen und dem größten Theil der Kolonie Neu-Duvenstedt, auch aus dem Ksp. Bünstorf, 90 K. Nebenschulen sind: l. Lohe 24, m. Föhrden 10 und n. Rikkert 30 K. Ueberhaupt 800 Schulkinder, worunter indessen wie bemerkt einige aus andern Gemeinen. Die Hohner Fähre und die beiden Moorhäuser sind zu keinem bestimmten Schuldistrict gelegt. — Das Armenwesen dieser weitläuftigen Gemeine ist durch ein Regulativ von 1838, 2. Juny in der Weise geordnet, daß eine Anzahl von Specialdistricten für die Verpflegung und Beaufsichtigung der Armen gebildet worden. Ist zwar viel magres Land, und stellenweise wenig zum Ackerbau geeignetes, so kann doch die Gemeine überhaupt als wohlhabend gelten; es ist ein großer Reichthum an Torfmören, es giebt Hölzungen und an der Eider gute Wiesen und einige Marschländereien.

Nachdem die Kampen-Kirche geschlossen war, wurden aus derselben Altar, Taufe, Kanzel, Bänke, Zierrathen u. s. w.

nach Hohn gebracht und daselbst am 14. S. n. Trin., den 13. Sept. 1691 mit dem Gottesdienste der Anfang gemacht und zwar im Hause des Hardesvogts Detlev Ohm, wo er drittehalb Jahr lang bis die Kirche fertig war fortgesetzt ward. Im August war schon der Thurm der Kampen-Kirche niedergebrochen und sogleich zu Hohn wieder aufgesetzt, auch ward der Kirchhof daselbst eingerichtet und 11. Octbr. 1691 die erste Leiche daselbst beerdigt *). Die Kirche ward 1693 fertig. Sie ist 96 Fuß lang und 40 F. breit, und hat am Westerende ein hölzernes Glockenhaus das 100 Fuß hoch außer der Stange, die 18 Fuß mißt, auch noch am östlichen Ende eine kleine Spitze mit einer Stundenuhr. Die Kirche ist recht gut eingerichtet und mit einer Orgel versehen.

Der Prediger wird aus drei vom Visitatorio Präsentirten erwählt. Ord.-, Intr.- u. Best.-Kosten trägt die Gemeine. Das Haus ist alt, doch geräumig und ziemlich gut eingerichtet. Im Osten ist das Wirthschaftsgebäude, im W. sind 5 Wohnzimmer, Saal, Gesindestube, Küche und Keller. Der Garten ist ziemlich groß, freilich von leichtem Sandboden, doch bei guter Behandlung hinreichend ergiebig. An Ländereien sind in Hohn 7 T. 3 13/16 Sch. zum Theil schlecht, zum Theil mittelmäßig; bei Hamdorf liegen 8 Tonnen 3 5/16 Sch. Wiesenland; noch 3 Dt. Wiesen an der Sorg und 5/6 Dt. im Sorger-Koog. Ferner gehört zum Pastorat eine wüste Hufe in Duvenstedt ohne Gebäude (98 Steuertonnen), die verpachtet wird. Das zum Pastorat gehörige Torfmoor ist sehr schlecht. An Naturalien 28 T. Rocken, 35 Stieg Eyer, etwas Stroh und Kohl. Für eine verloren gegangene Wiese 30 Rthlr. Grasgeld. Die Haupteinnahme besteht in Accidentien, die etwa 500 Rthlr. austragen. An G.- u. Acc.-Steuer werden entrichtet 32 Rthlr. W. P. 50 Rthlr.

*) Nachrichten über die Verlegung der Kirche in den Prov. Ber. 1818, S. 290—297. Vgl. auch Noodt I, 624. 625.

(Angabe 400 Rthlr.) Die Stelle ist wegen der großen Gemeine sehr beschwerlich und aufreibend.

Johannes Vibianus, rector in Cambe kommt 1403 vor. — Nach der Reformation waren zu Kampen: Hartwig Spleth 1579, der bald darauf nach Lunden kam. — Joachim Wordinghusen, ord. 1581, 16. Sept. † 1627. Ihm folgte sein Sohn Gerhard Wordinghusen, seit 1613 Diac. zu Süderstapel, 1628, starb aber schon 1629, 22. July und zwar in der Kirche, wohin er sich mit den Seinigen wegen der Pest begeben. Den Dienst erhielt darauf dessen Bruder Joh. Wordinghusen 1630. — Joachim Reimers. — Joh. Schreiber; ward suspendirt aber wieder angenommen, nachdem er von der Kanzel Abbitte gethan und Besserung des Lebens versprochen. — Rathge Rewe, zog nach Hohn 1691.

Zu Hohn sind Pastores gewesen: 1. Ebengedachter Rathge (Rotgerus) Rewe, gebürtig aus Rendsb. † 1696. — 2. Detlev von Cölln, v. 1696, 6. Jul. — 3. Caspar Theodor Friccius, geb. zu Hamburg 1674, 30. Sept., erst Nachmittagsprediger bei der Herzogin Friederica Amalia zu Kiel, 1706 nach Hohn vocirt. † 1727 im May. — 4. Ferdinand Haltermann, geb. zu Rendsb. 1695, 8. May, intr. 1728, 7. Sept. † 1753, 7. Sept. — 5. Joh. Casimir Claus, geb. zu Moringen im Hannöverschen 1728, erw. 1754, 16. Apr., resign. nach 41jähriger Amtsführung 1795. † 1796, 25. Aug. — 6. Paul Lorenzen, geb. zu Börm 1753, 23. Apr., Diac. zu Delve 1790, P. zu Hohn 1795, intr. 13. Trin. † 1833, 4. Oct. aet. 81, min. 43½. — 7. Jacob Friedr. Johann Leonhard Lund, geb. zu Glückstadt 1805, 31. Aug., 1830 P. zu Schwabstedt, erw. zu Hohn 1834, 23. Febr.

E. Stapelholm *)

Diese kleine Landschaft (2½ Q. M.), nur aus 9 Dorfschaften bestehend, (Süderstapel, Nordstapel, Seeth, Drage,

*) J. A. Bolten Beschreibung von Stapelholm 1777 mit einer Charte.

Bergenhusen, Wohlde, Erfde, Tielen und Bargen mit Scheppern), wird größtentheils von Gewässern umgränzt; nur nordwärts bei Bünge nicht, doch gingen auch dort durch die niedrige Gegend ehemals die Gewässer hindurch, so daß die ganze Landschaft eine Insel war, oder vielmehr aus mehren Inseln bestand, indem sie auch von Strömen durchschnitten ward. So war namentlich das Kirchsp. Erfde eine Insel für sich, östlich von der alten Sorg, südlich und westlich von der Eider umflossen, nördlich durch die jetzt sogenannte große Schlothe oder Stapel-Runn von Bergenhusen und Süderstapel abgetrennt. Diese beiden andern Kirchspiele der Landschaft bildeten zusammen gleichfalls eine Insel zwischen der in vielfachen Krümmungen sich schlängelnden Eider, der Treen und einem östlichen Arm derselben, der durch den Börmer See (vgl. S. 1100) floß und mit der Sorg sich vereinigte, aus welcher die vorhin gedachte große Schlothe durch den Nordstapeler See wiederum in die Eider ging. Den Kern dieser beiden größeren Inseln oder Holme bildete das in der Mitte derselben belegene hohe Geestland um welches sich die Marsch ansetzte, die nach und nach bedeicht wurde. Hieher gehörige Marschinseln in der Eider waren noch die Tielenhemme südlich von Erfde und Bösbüttel (s. S. 628) westlich von Süderstapel, beide jetzt zu Dithmarschen gehörig. Zwischen Bösbüttel und Schwabstedt bis an Kolbenbüttel waren in alten Zeiten stark bevölkerte Marschgegenden, die zum Schwabstedter Recht gehörten, namentlich die Kirchspiele S. Johannis und Dornebüll, die in einer großen Fluth, vielleicht zu Anfange des 15ten Jahrh. vergingen, worauf die Bewohner sich auf der Geest zu Seeth und Drage anbauten und sich nach Süderstapel zur Kirche wandten (S. 629). Gleichzeitig scheint Treenstad, welches in der Treenmarsch westlich von Bergenhusen lag, wo noch alte Warften zu sehen sind, untergegangen zu seyn und die Bevölkerung zog sich nach der anstoßenden dort bewaldeten

Geest (de Wohld). Sehr alt dahingegen sind die Dörfer Süderstapel und Nordstapel, die zu den Zeiten, als die Engländer ihren Handel nach Schleswig trieben, Stapelorte derselben gewesen und davon benannt seyn sollen. In deren Nähe waren auch noch einige heidnische Grabhügel, die gleichfalls eine alte Bewohnung bestätigen. Wann Bergenhusen, wo übrigens anfangs nur Fischer sollen gewohnt haben, und die Dörfer des Kirchspiels Erfde entstanden, ob schon in vorchristlicher Zeit oder erst später, darüber fehlen Nachrichten. Nur von Tielen weiß man, daß es erst erbaut sey, nachdem 1500 die Burg und der Flecken Tielen zerstört worden. Diese Burg *) war der Sitz der Hauptleute der

*) Die Burg lag an der andern Seite der Eider, die hier vormals nur schmal war, wo jetzt ein der Kirche Henstedt gehöriger Hof Burg genannt, der nach Tellingstedt eingepfarrt. Im Friedensschluß 1323 gaben die Dithmarscher dem Grafen Gerhard zu, daß die castra Tylenborgh et Hanrouwe stehen bleiben sollten, wo sie stünden, und versprachen, daß die Flüsse Albea, Eydria Trea et Sorka vor ihnen sicher seyn sollten. Eben zur Sicherung der Eider und Sorg, und gegen die Einfälle der Dithmarscher war ohne Zweifel die Feste angelegt. Im Friedensschlusse 1345 heißt es, die Holsteiner sollten keine Schlösser mehr bauen „oppe vnses landes tho Dithmerschen vntrost, behaluen de sclote de dar stan, Hanrowe, Tylenborch vnd Haluesberch" (s. Dithmarsf. Urkundenbuch S. 22 u. 26). An mannigfachen Gewaltthätigkeiten von beiden Seiten fehlte es hier nicht. Die Befehlshaber zu Tielen machten Einfälle in Dithmarschen, die Dithmarscher in Stapelholm. Auch waren hier Gränzstreitigkeiten. Wegen eines Dorfes Hashövede an der Mündung des Flüßchens Tiele in die Eider war es ungewiß, ob es zu Dithm. oder zur Vogtei Tiele gehörte; eben so wegen gewisser Wiesen in Tielenhemme (Urkundenbuch S. 77. 82. 83). Zuletzt zerstörten die Dithmarscher diese ihnen verhaßte Burg. „Anno 1500, 14 Dage vor paschen hebben de Dithmarschen de borch thor Tylen in Stapelholm belegert, genzlick in de grunt vorstöret vnde dale geworpen vnde wes se darup gevunden, hebben se all mit sick

Landschaft, welche bisweilen darnach auch mit dem Namen Tiele bezeichnet ward, so wie der Name Stapelholm manchmal blos für das Kirchspiel Süderstapel gebraucht wurde. In Wald. Erdbuch 1231 kommt Stapelholm noch nicht vor; zuerst 1260 wo König Abels Wittwe Mechthildis mit ihren Söhnen Erich, Herzog von Süderjütland, und Waldemar unter andern auch Stapeleholm an die Holsteinischen Grafen verpfändete, die auch im Besitz dieser Landschaft blieben. Die Edelleute haben hier indessen nicht, wie in den östlichen Gegenden des den Grafen eingeräumten Landes zwischen Eider und Schley der Fall war, festen Fuß gefaßt; nur auf der Bergenhusener Feldmark zeigt man eine Junkern-Hofstätte, und einen Platz Blomendal wo auch ein Herrensitz gewesen seyn soll, und von Palhorn im Kirchsp. Erfde weiß man, daß es ein adliges Gut gewesen, wozu Bargen und Scheppern gehört. Der letzte adl. Besitzer dieses Guts wäre, wie berichtet wird, einer v. Ahlefeldt gewesen und dasselbe darauf um 1550 herrschaftlich geworden. Dahingegen hatte der Bischof in Stapelholm nicht unbeträchtliche Besitzthümer, ausser den vorhin erwähnten Marschgegenden, die zum Schwabstedter Recht gehörten, nämlich Antheil an den Kirchspielen Bergenhusen und Süderstapel *), doch ohne Jurisdiction,

---

weg gevört, ock dat Blick tor Tylen vorbrant". Chron. Eiderst. Der Flecken lag an dieser Seite der Eider der Burg gegenüber, ein wenig östlich vom jetzigen Dorfe in der Marsch. Man baute nun das Dorf auf der Geest, doch heißt es noch ein Flecken 1508 (s. im Urkundenb. S. 97 den Brief unterzeichnet: "de gemeynen Inwanern des Blekes thor Tylen.")

*) Ausführliche Nachrichten darüber im lib. cens. Ep. Slesv. um 1463. In Beveringhus hatte der Bischof namentlich 20 Viertel Landes (quartalia), die den dritten Theil der Feldmark ausmachten, auch den dritten Theil in der Marsch, so wie eine abgesonderte Hölzung. Es wird bemerkt, daß daselbst noch andere Dörfer gewesen, deren Ländereien aber mit Wald bewach-

vgl. S. 627. Von diesen adligen und bischöflichen Besitzungen hatten die ehemaligen Lanstengüter ihren Ursprung, die aber mit der Zeit in eigenthümliche Ländereien verwandelt worden, so daß nur einige Predigerlansten übrig. Die Ländereien der Bauern, von denen ein großer Theil von jeher Bonden gewesen, werden unterschieden in Stavenland, welches nicht von der Hufe getrennt werden kann und Freibondenland, welches beliebig veräußert werden darf. Auch die Kathen sind Eigenthum der Besitzer; Freistellen werden die Häuser genannt, die auf einem Staven erbaut sind, und gegen eine an den Staven zu entrichtende Grundhäuer von sonstigen Abgaben befreit. Von der Contributionsweise nach Hundertmarken, und dem Verhältniß derselben zur Pflugzahl s. ausführlich Bolten, S. 24—31. Die Pflugzahl der Landschaft ist verschieden angesetzt gewesen, seit 1706 252 Pfl., wovon 1761 für die Kathen ohne Land 4 Pfl. abgingen. Die Verfassung der Landschaft hat manche Aehnlichkeit mit

---

sen. Auch in der Wold, wohin die Leute aus Treenstadt-Marsch gezogen, gehörte dem Bischof der dritte Theil. Buyngh war ein großes Dorf gewesen, aber verwüstet durch die Wasserfluth. Die eine Hälfte nach Wohld hin hatte dem Herzog gehört, die andere Hälfte nach Hollingstedt hin mit der Jurisdiction dem Bischof. In Süderstapel hatte der Bischof eine halbe Hufe oder zwei Viertel (Verdingh), also 1/18 des Dorfsfeldes, da dasselbe aus 9 Hufen bestand. In Nordstapel 10 Viertel Landes. Dornebüll war ein gutes Dorf gewesen, und hatte ganz zum Schwabstedter Recht gehört, lag aber unbedeicht, doch waren daselbst Aecker, wo der Bischof Salz graben ließ. In Zete hatte d. B. 7 Drittel Landes (Druddendeel) auf der Geest und in der Marsch, und die ganze Feldmark bestand aus 98 Dritteln. Draghe war von den ehemaligen Marschbewohnern, die aber nun nichts an den Bischof gaben, auf der Seether Heide angelegt. Von Drage bis Seeth war ein neuer Koog eingedeicht und 1458 davon bezahlt. — Aus dem Kirchspiel Erfde hatte der Bischof bloß den Zehnten, nämlich 6 T. Rocken. Auch die übrigen Dörfer gaben bestimmtes Zehntenkorn.

der der angränzenden Friesischen Districte. Ob hier indessen jemals Friesen gewohnt, läßt sich nicht ermitteln, doch soll die alte Holmer Sprache mit der Friesischen einige Aehnlichkeit gehabt haben (Bolten S. 74, der übrigens die Stapelholmer für ursprünglich sächsischen Stammes hält). Von der Verfassung der Landschaft handeln ausführlich Bolten und Niemann (Handb. der Schlesw. Holst. Landeskunde). Nach Zerstörung der Tielenburg wurde Stapelholm den Gottorfischen Amtleuten untergeben, 1711 aber von Gottorf gänzlich getrennt, 1777 mit dem Amte Hütten unter Einem Oberbeamten vereinigt. Uebrigens hat die Landschaft von jeher ihre besonderen Landvögte gehabt. — Die Kirchen gehörten vor der Reformation zur praepositura major s. S. 1042. Süderstapel wird in den alten Registern als ecclesia bezeichnet, ist also eine Hauptkirche gewesen, und war auch zu einem Cathedraticum von 24 ßl. angesetzt; die beiden andern Kirchen, Bergenhusen und Erfde (welches im Catal. vetust. Evelbede genannt wird, doch wohl nur durch einen Fehler) gaben 12 ßl. Bis 1777, da die hiesigen Kirchen der Propstei Hütten zugelegt wurden, standen dieselben unter der Gottorfer Propstei. — Die Landschaft hatte 1769: 3963, 1803: 4540, 1835: 5038 Einwohner.

---

8. Erfde,

befaßt den südöstlichen Theil der Landsch. Stapelholm, und besteht theils aus Geest, theils aus Marsch. Hieher gehören 1. das Kirchdorf Erfde (Ervede, Arvede, gewöhnlich Arff ausgesprochen), das größte und volkreichste Dorf der Landschaft (1769: 694 Einw., 1835: 904); 144 Häuser, worunter 46 Staven, 2 Windmühlen (—eine nordwestl. belegene Wassermühle ging 1672 ein); Schule mit 170 K. in 2 Klassen. Das Dorf hat öfter großen Brandschaden erlitten: 1402,

1473, 1500, 1698, 1768, wo auch das Pastorat mit den Kirchendocumenten in Feuer aufging. 2. Tielen, wo 33 Staven, überhaupt 65 Häuser, an der Eider, daher hier Schiffahrt betrieben wird. Vormals waren wohl 30 Schiffe, 1835: 11. Zur Dorfschaft werden gerechnet die Parcelen des 1773 niedergelegten Hofes Pahlhorn, 6 Stellen, welche für 5 Staven contribuiren. Die Dorfschaft hatte 1835: 432 Einw. Schule mit 100 K. in 2 Kl. 3. 4. Bargen von 35 Häusern, worunter 11 Staven, und Scheppern von 16 H., worunter 8 St., machen zusammen eine Commüne aus. Zu Bargen ist eine Fähre über die Eider, auch hat das Dorf mehre Schiffe. In beiden Dörfern waren 1835: 323 Menschen. Schule zu Bargen 60 K. — Die genannten Dorfschaften werden für ein Sechstel der Landschaft Stapelholm gerechnet, waren 1777 für 42 33/40 Pfl. angesetzt und hatten 1769: 1294, 1835: 1659 E. Ausserdem halten sich aber noch zur Kirche nach Erfde: 5. ein zu Meggerdorf Amts Gottorf gehöriges Haus auf dem Sorge, woselbst vormals die Sorger Schanze gestanden *). 6. Drey Höfe von Tielenhemme jenseits der Eider in Norder-Dithmarschen **). Es wurde 1827 verfügt, daß die beiden dortigen Nebenschulen am Schüttingsdeiche und am Eiderdeiche unter

*) Diese schon in früheren Zeiten von den Stapelholmern zur Beschützung ihres Landes aufgeworfene Schanze, ward 1696 vom Herzoge aufs neue aufgeführt, 1697 von den Königl. Truppen eingenommen und geschleift, 1699 wieder vom Herzog in Stand gesetzt und 1700 abermals vom König erobert und zerstört. Der Pastor zu Erfde hatte die Garnison zu bedienen und genoß dafür ein Gehalt.

**) Tielenhemme war zwar 1509 an Dithmarschen abgetreten; 1600 aber kamen einige Ländereien daselbst käuflich an das herzogl. Haus, 176¾ Morgen, und wurden zur Erfder Kirchspielsvogtei und Kirche gelegt. Der Parochialnexus blieb, auch als 1721 diese Ländereien wieder an Dithmarschen kamen.

Inspection der Prediger zu Tellingstedt stehen möchten. — Volkszahl der Gemeine etwa 1700 (1830 — 39: Geb. 60², Gest. 51⁵, Cop. 16⁸ Paar).

Die Kirche zu Erfde ist verschiedentlich abgebrannt, 1682 um fünf Fach erweitert und 1792 bedeutend reparirt, bei welcher Gelegenheit sie auch eine Orgel erhielt. Der älteste Theil des Gebäudes ist von Feldsteinen. Einen Thurm hat die Kirche nicht und enthält überhaupt nichts besonders Merkwürdiges.

Der Prediger wird aus drei vom Visitatorio Präsentirten erwählt. Ord.-, Best.- u. Intr.-Kosten trägt die Gemeine. Das Haus ist 1772 von Brandmauer massiv erbaut und enthält 9 Zimmer mit 8 Oefen. Daneben ein älteres recht gutes Stallgebäude und eine neue Scheune, worin zugleich ein Waschhaus. Der Garten ist, wenn auch nicht groß, doch fruchtbar und gut belegen. An Land ist beim Pastorat ein voller Staven; 35½ Dt. Geest, 37 Dt. Wiesen, etwa 4½ Dt. Marsch und Moor, von verschiedener Güte. Naturalien 14 T. Rocken, 14 T. Gärste, 36 Fuder Torf; noch eine Sammlung von Federn, Flachs, Hühnern, Eyern und baarem Gelde. 3 eiserne Kühe. Fixum 465 Mk; keine Opfer. Accidentien 900 — 1000 Mk. Nach der Angabe zu 920 Mk. W. P. 115 Mk., Steuer 18 Rthlr.

Pastores: — — Matth. Bökelmann, geb. zu Hattstedt 1545. — Joh. König (Regius) 1590. † 1613, 17. Sept. — Christoph Clodius, geb. aus der Altmark, stand 52 J. im Amte; war hier 1619 u. 1637. — M. Thomas Theye aus Schlesw. 1660. 1680. — Nic. Jensen aus Grube, war fürstl. Informator und ward unmittelbar ernannt 168.. † 1687. — Friedr. Runge aus Gettorf, 1687 unmittelbar ernannt, † 1695. — Joh. Henning Rode, geb. zu Wilster 1665, 31. Dec., erwählt 1696, † 1740, 5. Jul. — Otto Müller, geb. 1691, 6. Apr. zu Süderstapel. 1723 Adj. daselbst bei seinem Vater, und Compastor 1729; erw. zu E. 1740, 1. Adv. † 1747, 21. Febr. — Christ. Detl. Rode, geb. zu Burg auf Fehmern 1719, 31. März,

erw. 1748, Exaudi, † 1784. — Lorenz Ipsen, geb. auf Oland 1760, 13. Oct., erw. 1785. Nachdem er viele Jahre blind gewesen und Prädicanten gehalten nahm er seine Demission 1825, mit 250 Rthl. Pension vom König und 150 Rthl. vom Nachfolger. † 1835, 2. Nov. zu Wohlde. — Herrmann Kröger Tramsen, geb. zu Flensb. 1797, 3. Oct.; seit 1820 Prädicant, als Adj. ordin. 1823; 1825 von der Gemeine als Nachfolger angenommen und bestätigt 23. Aug.; intr. 30. Oct. und selbigen Tages cop. mit des Vorwesers Tochter. † 1827, 18. März. — Peter Heinrich Christ. Wiencke, erw. 1827, 28. Nov., trat an 1828, vorher Diac. zu Wöhrden seit 1823. † 1839, 20. Juny. — Matthias Hansen Hinrichsen, erw. 1839, 18. Dec., trat an 1840, vorher P. zu Haselau seit 1829, geb. im Kirchsp. Outrup in Jütland 1800, 6. Apr.

---

9. Bergenhusen.

Das Kirchsp. Bergenhusen (vor Alters Beveringhusen) reicht über die Gränzen der Landschaft Stapelholm hinaus, dessen nördlichen Theil es übrigens befaßt, nämlich zwei Dorfschaften, die zusammen für ein Sechstheil der Landschaft gelten: 1. Bergenhusen, anmuthig an einem Gehölz, ansehnliches Dorf von 46 vollen und 2 halben Staven, 10 Kathen und 12 Freistellen, wo auch noch ein Freihof, Frahmenhof genannt. 1769: 418, 1835: 513 Einw. 2. Wohlde (de Wohld) gleichfalls ein großes Dorf von 48 Staven (die 43 volle ausmachen), 12 Kathen und 8 Freistellen. Windmühle. 3 ostwärts belegene Häuser heißen Mohrschlipp, 3 nördlich Thiesburg nahe an Bünge*), wovon eins zur

---

*) Zwischen Thiesburg und Wohlde lag vormals die Stapelholmer Schanze, die besonders im 17ten Jahrh. eine Wichtigkeit erlangte, öfter erobert, geschleift und wieder errichtet ward, zuletzt 1700 zerstört wurde; s. Bolten S. 289—294.

Kropp-Harde. 1769: 361, 1835: 482 Einw. Diese beiden Dorfschaften haben sowohl Geest- als Marschländereien (1751: 2291 Dt.), und standen 1777 zu 42$^{167}/_{401}$ Pfl.

Zur Kropp-Harde des Amtes Gottorf gehören: 3. Wester-Bünge (während Oster-Bünge nach Hollingstedt eingepfarrt), bestehend aus 1 Vollhufe, 4 Halbhufen, 4 Viertelhufen und 3 Kathen. Der westlich belegene Bünger-Koog ist unbewohnt. 4. Meggerdorf, vgl. S. 1110, von 26 Staven (worunter 15 volle, 11 halbe) und 11 Kathen, fast 1 Meile südöstlich von Bergenhusen. In diesem zur Kropp-Harde gehörigen Antheil des Kirchspiels 1840: 386 Pers. in 62 Fam. *).

Ferner halten sich nach Bergenhusen zur Kirche:

5. der Megger-Koog größtentheils, bis auf einige Häuser, die sich nach Kropp halten. Eigentlich ein ausgedeichter See, Megger-See, aus welchem die Sorg durch den Umleitungsdeich abgehalten wird, und aus welchem Schöpfmühlen das sich sammelnde Wasser entfernen. Deren wurden von den Holländern, die gegen 1650 hier die Eindeichung unternahmen anfangs 5 angelegt, daher noch einige Häuser Fünfmühlen heissen. Andre führen die Namen Winn, Reppel, Mohrland. Ueberhaupt sind 57 Häuser; und das Gehöfte Johannisberg auf der Meggerdorfer-Feldmark gehört auch hieher. Der Koog besteht aus sehr niedrigem Wiesenlande und wird theils zur Heuwindung, theils zum Rohrschnitt benutzt. 1835 waren hier 365 Einw. Die Octroy ist von 1701, und der Koog hat seine eigne Gerichtsbarkeit. Areal 1640 Dt. Steuertonnen 914.

---

*) Nach Br. Boysens Designation waren in Wohlde 40 Hufner und 12 Käthner; in Bergenhusen 45 H. u. 6 K.; vp Meggersehe 22 H., 8 K.; in der Bawinghe (Bünge) 6 H. und ein Paar Käthner.

6. Aus dem octr. Börmer-Koog (s. S. 1102) halten sich 2 Häuser hieher zur Kirche.

7. Der Kleinseer-Koog (Lütgensee) ist gleichfalls ein ausgedeichter See nahe an Bergenhusen von geringem Umfange, aber mit gleichen Privilegien als der Börmer-Koog und mit eigner Gerichtsbarkeit versehen. Daselbst eine Reihe von 23 Häusern und eine Graupenmühle. 1835: 131 E.

Die drei eben genannten Köge haben keine eigentliche Kirchengerechtigkeit, sondern haben sich freiwillig hieher gewandt. Zu den Kirchenlasten trägt Meggerdorf 1/5, die übrigen 4/5 werden über die Staven in den 3 andern Dörfern vertheilt. Es sind 5 Districtsschulen und eine Nebenschule. a. die Schule des Cantors zu Bergenhusen, wozu auch Kleinensee, zählt 110 K. in 2 Kl. b. Wohlde, 80 K. c. Wester-Bünge, wohin auch Oster-Bünge aus dem Kirchsp. Hollingstedt, 25 K. d. Meggerdorf, 50 K. e. Meggerkoog, 80 K. f. Noch eine selbstständige Nebenschule in Meggerkoog zu Fünfmühlen, 15 K. — Die Volkszahl der Gemeine ist auf 1850 zu schätzen. Geb. 61, Gest. 45, Cop. 16 P.

Statt der alten baufälligen Kirche zu Bergenhusen ward 1712 eine neue mit Hülfe einer ihr von der Stadt Hamburg verstatteten Lotterie aufgebaut, und im December des gedachten Jahrs eingeweiht. Sie ist mit einer Kuppel versehen und hat eine Orgel. Schon 1607 geschieht des Organisten Erwähnung.

Bis 1694 hat die Gemeine die Wahlgerechtigkeit gehabt, seitdem aber wird die Predigerstelle unmittelbar besetzt. Der ernannte Prediger trägt die Ord.-, Best.-, Intr.- und Transportkosten selbst. Das Haus, unweit der Kirche, ist gut und dauerhaft, und enthält unten 6, oben 1 Zimmer. Nahe am Hause ist eine geräumige Scheune und ein kleines Backhaus. Der Garten, 70 Schr. lang und 50 breit, ist fruchtbar und enthält viele Aepfel- und Pflaumenbäume. Der Staven des Predigers ist 56 Dt. groß, worunter nur 1/2 Dt. Ackerland,

während alles übrige nur zur Heuwindung und zum Grasen sich eignet. Etwa der dritte Theil ist recht guter Boden, das übrige ist nur von mäßiger zum Theil sehr schlechter Beschaffenheit. Sollte das Land verhäuert werden, so könnte man als Durchschnittspreis höchstens 7 Mk. à Dt. rechnen. Das Moorland beträgt c. 12 Dt., doch ist der Torf größtentheils sehr leicht und schlecht. Die Hölzung von c. 5 Dt. ist größtentheils verhauen und gewährt fast keinen reellen Nutzen. — Naturalien: 36 T. Rocken, 30 T. Gärste, 3 Faden Deputatholz. Opfer 25 Mk. 12 ßl. Für Brodt und Wein jährlich 36 Mk. Accidentien 350—400 Mk. — An Acc.-Steuer sind zu erlegen 8 Mk. 1 ßl., an Landsteuer 8 Mk. 12 ßl., zus. 16 Mk. 13 ßl. W. P. 118 Mk. Angabe 950 Mk.

Pastores: — — Erasmus Jacobi 1587. † 1597, 4. März. — M. Henr. Riemann 1598—1602, kam nach Hattstedt. — Nicol. Gritzner, v. 1602, noch 1612; vermuthlich nachher zu Flintbek. — Bartholomäus von Aken, war hier 1615. † 1629. — Matth. Hein, geb. aus Gera, v. 1629. † 1641. — Martin Gottschalk, geb. aus Friedland im Mecklenb., 1642—49. — Georg Langloh, 1649—59. — Reinhold Säcke, erw. 1659, 6. July. † 1701. — Joh. Boëthius, geb. auf Galmsbüll 1666, 30. Jan., ward zum Adj. ernannt 1694, succ. 1701, † 1711, 2. März. — M. Joh. Heinr. Elmenhorst, geb. zu Hamburg 1671, 1. Apr., ernannt 1711, suspendirt 1725, 30. Jan., entsetzt 1727, † zu Billwärder 1737, 8. Jan. — Nic. Clasen aus Krempe, intr. 1727, 25. May. † 1729, 9. July. — Friedr. Jac. Zimmermann, geb. zu Bredstedt 1699, 21. Apr., ernannt 1729, intr. 1730 Palmarum, † 1747, 20. März. — Daniel Hasenmüller, v. 1748, vorher Legationsprediger in Paris. † 1754, 31. Dec. — Pet. Nic. Schmidt, geb. zu Plön 1701, 7. März, Legationspr. zu Wien 1742, intr. hieselbst 1755, 12. Oct. † 1769, 2. Oct. — Joh. Andr. Hälsen, aus dem Brandenburgischen, 1753 Cantor und bald darauf Conrect. zu Schlesw., ernannt zum P. in B. 1769, 18. Dec., intr. 1770, 29. Sept. † 1806. — Joh. Bevers, geb. zu Haselau, erst Rector zu Wilster, darauf P. zu Quern v. 1796, hier 1806; erhielt s. Dimission 1836, 9. Aug., mit

200 Mk. jährlich vom Dienst. — Hans Röh, ernannt 1836, 15. Nov., trat an 1837, 8. Jan., vorher seit 1829 Diac. zu Landkirchen, geb. zu Jersbek, Ksp. Jörl.

10. Süderstapel,

fast ganz von der Eider mit ihren Krümmungen und von der Treen umgeben, nur westlich, wo beide sich vereinigen, ist Friedrichsstadt, und östlich Landgränze gegen Bergenhusen und Erfde. Vier Dorfschaften, die eben so viele Schul- und Armendistricte bilden und jede für ein Sechstheil der Landschaft gelten. 1. Süderstapel, am hohen Eiderufer, von 116 Häusern mit (1835) 714 Einw., aus 84 vollen und 4 halben Staven, 8 Kathen und 16 Freistellen bestehend ausser den öffentlichen Gebäuden; fleckenartig mit einem Marktplatze, auf welchem vormals Ding und Recht gehalten ward. Der Ort hält 2 Kram- und Viehmärkte, und es wohnen hier Landvogt, Landschreiber, Arzt, Apotheker, Advocaten, Handwerker und Gewerbtreibende. Nördlich 2 Windmühlen. 2. Norderstapel, auch ein großes Dorf von 112 Häusern (91 volle, 3 halbe Staven, 15 Kathen, 3 Freistellen) und 617 Einw. Vormals hatte das Dorf eine eigne Capelle S. Annen*). 3. Seeth von 78 St., 11 K., 8 Freistellen, überhaupt 100 Häuser, 519 E. 4. Drage, 94 St., 16 K., 5 Freistellen, 103 Hs., 534 E. Zu diesen beiden Dörfern, die erst als das Marschkirchspiel S. Johannis vergangen war auf der Geest erbaut sind, s. S. 629, gehören noch einige Höfe in den wiedergewonnenen Kögen, namentlich zu

*) Diese Capelle lag westlich vom Dorf, und der Sage nach hoffte man Genesung des kranken Hornviehs zu erlangen, wenn man das Joch desselben an die Capelle hängte.

Drage 3 nach Friedrichsstadt hin belegene, zu Seeth Frahmshof, Henningshof, Neulandshof, letzterer ehemals Sitz der Landvögte und priviligirt. — Das Kirchspiel, bestehend aus Geest und Marsch*), hatte 1777: 162¾ Pfl. und 1769: 1890 Menschen, 1835: 2384. (1830—39 im Durchschnitt Geb. 98[9], Gest. 83[5], Cop. 23[4] P.)

Die Kirche ist ein großes und ansehnliches Gebäude, von Feldsteinen erbaut, so auch der mit dem westlichen Ende der Kirche verbundene durch große Strebepfeiler gestützte Thurm. Dieser ist rund und wahrscheinlich zur Feste gegen die Dithmarscher bestimmt gewesen, wie auf der andern Seite Delve in Dithmarschen auch einen Thurm hatte, der als Festung diente. 1402 ward die Kirche von den Dithmarschern abgebrannt, aber das feste Gemäuer muß dem Brande getrotzt haben, denn dieses trägt Spuren hohen Alterthums. Die Thurmmauer ist namentlich 10 Fuß dick; doch hängen darin nicht die Glocken, sondern in einem besonderen Glockenhause auf dem Kirchhofe; im Thurm, der eine hohe kegelförmige Spitze hat, von welcher 1783 durch den Blitz der öbere Theil abbrannte, der 1785 wieder errichtet ward und eine kleine Kuppel bildet, ist blos die Stundenglocke und das Uhrwerk. Das Chor ist gewölbt und schließt mit einer Ründung. Alterthümer enthält die Kirche nicht, da sie ums Jahr 1597 und wieder 1825 inwendig renovirt wurde, wobei man die alten Bilder und Epitaphien wegschaffte. Der Altar ist von 1609; die Kanzel mit Schnitzwerk und plattdeutschen Inschriften zeigt vorne das fürstl. Wappen; die Orgel ist von 1800.

---

*) Süderstapeler Wester-Koog 1522, und Oster-Koog, später eingenommen; die Nordstapeler Treen-Marsch und ein Theil des Sorg-Kooges; Seether Osterfeld und Nordfeld; Mild-Koog, 1436 eingedeicht; Nieland, ein Theil des Herren-Koogs, 1570 gewonnen; Süder-Nedeke-Koog zu Drage gehörig, ziemlich alt; Dehlje an der Eider, 1416 bedeicht; Oldefeld, vielleicht um 1458; Olde-Koog 1494; Schlick-Koog 1540.

1584 nach gehaltener Probepredigt angenommen, † 1602, 12. Febr. — Palmarius Chrysovius, 1602 ohne Wahl angenommen, zog 1610 weg; nachher P. zu Kating. — Nic. Ruge 1610—13, kam nach Haddebye. — Darauf ward Hinr. Hamer erwählt, konnte aber wegen entstandener Streitigkeiten nicht antreten. — Gerhard Wordinghusen, 1613—28, ward P. an der Kampen-Kirche. — Samuel Büsing aus Stettin, erst Rect. zu Tondern, kam hierher 1628, 1634 suspendirt und darauf removirt. — Joh. Syer von Femern, ord. 1635, 5. Febr. † 1654. — Joh. Großmann, erw. 1654, 15. Aug., Past. 1675. — Die Expectanz hatte 1674 schon Henning Rode erhalten, die Gemeine aber protestirte, und er kam nach Langenes, dahingegen der dortige Prediger Jac. Schreiber hierher 1676 (vgl. S. 689), † 1684. — Adolph Olai Munck v. 1684, ward P. 1690.

Es folgten darauf als Compastores: 1. Caspar Müller v. 1690, ward 1698 P. — 2. M. Joh. Melchior Krafft 1698—1705, da er nach Schwesing kam. — 3. Adrian Pauli, 1706—29 P. — 4. Otto Müller, geb. hieselbst 1691, 6. Apr., adj. Past. 1723, Compast. 1729, ward P. zu Erfde 1741. — 5. Matth. Herrmann Bolten, v. 1741—51 P. — 6. Adolph Fried. Silberloh, v. 1752 —60 kam nach Gr.-Wiehe. — Wolf Hinr. Lesser 1760 —73 P. — 8. Jes Petersen ernannt 1772, 10. Dec., trat an 1773, 20. Juny, ward 1779 P. zu Halk. — 9. Gottfried Krah, Rect. zu Krempe, voc. 1779. † 1791, 3. Juny. — 10. Christ. Friedr. Jac. Voigt aus Heide, v. 1792, kam 1807 nach Niendorf. — 11. Hinr. Detl. Klaussen v. 1808 Comp. und adj. Past., 1814 alleiniger Pastor.

Versuch

einer

kirchlichen Statistik

des Herzogthums Schleswig,

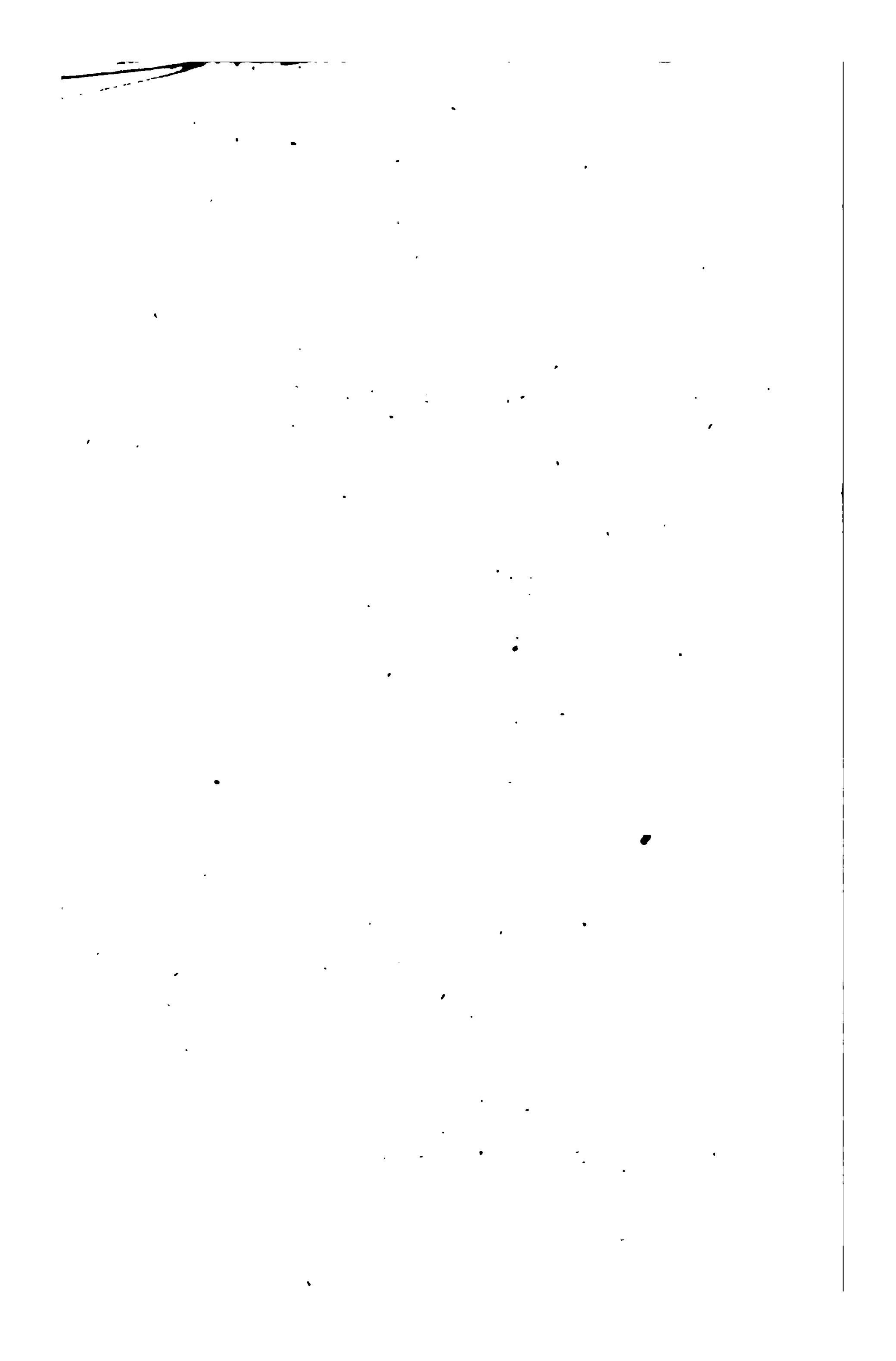
von

H. N. A. Jensen, Dr. phil.,
Pastor zu Gelting.

Vierte Lieferung, enthaltend Pemern, die unmittelbar unter dem Schleswig-schen Generalsuperintendenten, so wie die unter den Bischöfen von Ripen und von Alsen stehenden Kirchen, nebst Zusätzen und Registern.

Flensburg.
Druck und Verlag von A. S. Kastrup.

1842.



X.

Propstei Femern. *)

Sie befaßt blos die Insel dieses Namens mit 4 Kirchen und 7 Predigern. Diese jetzt und schon lange zum Herzogthum Schleswig gerechnete Insel ist von Holstein (und zwar von Großen-Brode in Wagrien) nur durch eine 1/4 Meile breite Meerenge, den Femerschen Sund, getrennt; von Laaland, der nächsten unter den dänischen Inseln, 4 Meilen entfernt, vom Festlande des Herzogthums Schleswig etwa 7 Meilen entlegen. Aus vorhistorischer Zeit finden sich hier freilich in den zum Theil noch erhaltenen Steindenkmälern

*) Ad. Hinr. Lackmann, Beweis daß Fehmern von jeher ein besonderes Land gewesen 1746, als Anhang zum 5ten Theil seiner Einleitung zur Schl. Holst. Hist. — J. M. G.(össel) gründl. hist. Nachr. v. d. Ins. Femern in der dän. Bibl. IX, 451 ff. — F. W. Otte oeconomisch-statistische Beschreibung der Insel F. 1796. — Historisch-statistische Darstellung der Ins. F. von Dr. Georg Hansen, 1832. — Garauw Versuch einer geschichtl. Darstellung der politischen Verhältnisse der Insel Femern bis zum Jahr 1329, im N. Staatsb. Mag. 2 Bd. 1 Heft S. 29—60 und Nachtrag dazu im 4 Bd. 2 Heft S. 442—522. Nachricht von Verschiedenen, die vor der Reformation auf der J. Femern geistl. Bedienungen verwaltet in den Schl. Holst. Anzeigen 1761.

Zeugnisse für die Bewohnung der Insel durch dasselbe Volk, vermuthlich Finnischen Stammes, welches über den ganzen Norden scheint verbreitet gewesen zu seyn; abgesehen davon waren die ältesten Bewohner dieser Insel wie des nahen Wagriens Slaven oder Wenden. Adam v. Bremen nennt Fembre unter den Slavischen Inseln um 1070 und sagt, die Bewohner seyen grausame Seeräuber, wiewohl er an einer andern Stelle Imbria (welchen Namen durchgängig die Insel in lateinischen Schriften des Mittelalters führt) mit unter den 7 bei Fühnen belegenen Inseln aufzählt, von denen er sagt omnes jam christianitatis titulo condecoratæ sunt, woraus zu schließen seyn dürfte, daß Femern damals schon der dänischen Herrschaft unterworfen gewesen, und woher sich denn auch erklären würde warum es der Odenseer Diöcese zugelegt worden. Helmold um 1150 bestätigt gleichfalls, daß hier Slaven wohnten, und noch nach der Mitte des 13ten Jahrh. *) war die Slavische Bevölkerung hier nicht

*) In Waldemars Erdbuch werden aus der Zeit Königs Christoph I. die damaligen Dörfer der Insel aufgezählt, und zwar in einem doppelten nicht ganz übereinstimmenden Verzeichniß. In den meisten alten Namen sind noch jetzige Dörfer zu erkennen; doch sind die jetzigen Dörfer und Ortschaften Landkirchen, Neu-Jellingsdorf, Strukkamp, Gartjendorf, Lemkenhafen, Albersdorf, Gollendorf und Orth, damals nicht oder doch unter andern Namen vorhanden gewesen. Landkirchen indessen und Lemkenhafen haben keine Feldmarken und sind nicht eigentliche Dörfer, so wie Orth auf Sulsdorfer Grunde liegt. (Neu-Jellingsdorf und Strukkamp kommen 1329 vor). Dahingegen werden im Erdbuche mehre Dörfer genannt, die nicht mehr vorhanden, namentlich: Hærthingstorp wo 5½ Hufen oder mansi, Elbærnesthorp mit 13½, Darganthorp mit 10 uncis oder Haken, wie die von den Slaven betriebenen Hufen genannt wurden, Godesoalsthorp mit 8 uncis, villa Christiani mit 10, Gol mit 8, Ratæmærsthorp mit 18, Thæssemærsthorp mit 10, Vtæsthorp mit 16 uncis. Einige von diesen können ihren Namen verändert haben,

völlig verdrängt, wenn gleich damals schon Deutsche und Dänen einen großen Theil des Landes besetzt hatten, und namentlich der König viele Hufen seinen Mannen verlehnt hatte, worüber im Erdbuch ein Verzeichniß unter der Ueberschrift: Tot novas concessimus hominibus nostris. Auch der Bischof hatte ein Dorf (villa episcopi, Bisdorf). Andre Hufen in mehren Dörfern hatte der König sich vorbehalten. Von den Edelleuten, in deren Besitz sich die Dörfer befanden, haben die meisten wohl ihre Namen erhalten. So z. B. war einer unter ihnen Henricus Scærping, und es kommt Hænricsærpingesthorp, das jetzige Hinrichsdorf vor; der Bruder des Weneco hatte 4 Hufen, vermuthlich in Wænækænthorp (Wenkendorf); Petrus de Kalundæburgh besaß 12 Hufen, wahrscheinlich die 12 aus denen Petersdorf bestand u. s. w. — Waldemar II. hat ohne Zweifel Femern in Besitz gehabt, wie lange aber ist nicht recht klar, vermuthlich nur bis 1225; denn es findet sich, daß Erich Plogpenning 1248 die Insel den Holsteinern abgenommen, welche also dieselbe inne gehabt haben, und wegen der Nähe sehr nach diesem Besitz trachteten. Erich gab Femern seinem

andre sind verlegt, wie z. B. mit Gol der Fall scheint, da noch ein Theil der Albersdorfer Feldmark diesen Namen führt, und A. wie vorhin bemerkt, nicht gleichzeitig mit Gol existirte; noch andre sind mit andern Dörfern zusammengebaut. So z. B. bildet Dänschendorf zwei geschlossene Quadrate und zerfällt in 2 Abtheilungen, Grotdörp und Lüttdörp; ebenso Gammendorf und Slagsdorf in Hoog- und Sidendörp, und Puttgaarden in P. auf der Weide und P. im Dorfe. — Nach dem Erdbuche waren zu der bemerkten Zeit zwischen 1252 und 59 noch Slavische Dörfer: Lymekænthorp, Darganthorp, Godescalsthorp, Pudzæ, Dænskæthorp, Tæssæmærsthorp, Bondæmarthorp, Galænthorp, Gamænthorp und Putgardæ und nach dem andern Verzeichniß noch mehre. Pudzæ und Præzniz (welches damals nicht mehr von Slaven bewohnt war) sind offenbar Slavische Namen, und Slawæsthorp (Schlagsdorf) ist nach ihnen benannt.

Bruder Christoph, der es mit Laaland und Falster besaß, indessen nach dem Nyburger Reichstagsschluß von 1251 es an die Holsteinischen Grafen wieder abtreten sollte, was aber nicht geschehen seyn wird, da wir ihn noch als König in Besitz der Insel finden, so wie seine Wittwe Marg. Sprengheft 1262, nachdem Herzog Erich von Schleswig während ihrer und ihres Sohnes Gefangenschaft sich des Landes bemächtigt hatte. Er mußte Femern damals abtreten, suchte es freilich wieder zu erlangen 1271, starb aber darüber hin. Als sein Sohn Waldemar 1283 die Belehnung über Schleswig erlangt, machte er auch Ansprüche auf Alsen, Aerröe und Femern, so wie auf die im Bezirk des Herzogthums belegenen Königsgüter, das Erkenntniß des Nyburger Reichstags 1286 aber war zu Gunsten der Krone. Wenn nun gleich Waldemar als Vormund des unmündigen Erich Mendved sich 1287 durch den Dänischen Reichsrath die streitigen Inseln abtreten ließ, so dauerte dies doch nicht länger als bis 1295 und Femern war wieder Königlich, namentlich 1317, wo des Schlosses Glambek *) zuerst Erwähnung geschieht. Christoph II. nahm die Huldigung der Landschaft 1320 entgegen **), überließ aber darauf Femern seinem

*) Glambek lag am Eingange der Burgertiefe auf einer Landzunge, und war seiner Lage nach sehr geeignet der Insel von dieser Seite zum Schutze zu dienen. Es war stark befestigt, ist mehrmals belagert und erobert, und diente noch bis 1632 den Amtmännern zur Wohnung. Darauf verfiel es und 1728 war nur ein Stück Mauerwerk übrig; jetzt wenige Spuren auf dem Staberdorfer Felde. Es steht dort nun eine Mühle. Die ältere Burg, wovon die Stadt Burg den Namen erhalten, scheint als mehr landeinwärts belegen nach der Erbauung von Glambek eingegangen zu seyn. Eine andre Burg hingegen ist gewesen bei Puttgarden östlich vom Dorfe, wo der Platz den Namen Oldenburg führt, und man bei Errichtung des Leuchtthurms Marienleuchte 1832 auf Mauerwerk stieß.

) Wahrscheinlich sind damals die Femerschen Gesetze gemacht, die so anfangen: **Istæ sunt leges terræ Imbriæ, quas acceptaverunt

Halbbruder dem Grafen Joh. dem Milden von Wagrien, der 1326 den Einwohnern ein Landrecht ertheilte, und 1329 30. Nov. von dem einstweilen wiederum restituirten König Christoph II. mit Femern erblich belehnt wurde. Im Sommer desselben Jahrs hatte er mit den Bewohnern Femerns, mit denen Mishelligkeiten gewesen, einen Vergleich getroffen, (Lackmann S. 71—73), in welchem wohl an 100 Personen-Namen vorkommen, worunter viele auf eine Dithmarsische Abstammung zu deuten scheinen, so daß die Dithmarsische Einwanderung, welche man gewöhnlich mit der Ausrottung der Inselbewohner 1419 in Verbindung bringt, doch wohl früher zu setzen ist. Dieß Femersche Blutbad wurde von Erich v. Pommern veranlaßt als er die Insel, die er schon 1416 zum ersten Mal erobert, aber bald wieder verloren hatte, zum zweiten Mal einnahm. Der Sage nach sollen alle Einwohner bis auf drei damals getödtet worden seyn, was aber doch wohl übertrieben ist. 1424 nahmen die Holsteiner die Insel und 1426 das Schloß Glambek wieder. Von 1435 an war Femern 55 Jahre lang an die Lübecker verpfändet, bis König Johann 1490 die Insel wieder einlöste, die ihm in der Erbtheilung zugefallen. In der Theilung 1544 kam sie zu Herz. Joh. des Aeltern Antheil, und nach seinem Tode 1580 an Gottorf. Seit 1713 Königlich.

Nach ihrer Beschaffenheit und Verfassung hat die Insel Femern fast mehr Aehnlichkeit mit den Marschländern als mit den Geest-Districten, daher sie auch in einigen älteren Registern den fürstlichen Marschländern zugezählt wird, obgleich es an der Ostsee bekanntlich keine Marsch giebt.

---

potiores illius terræ, si Dominus Rex consensum suum ad hoc voluerit adhibere. Die potiores oder Häuptlinge des Landes, 29 an der Zahl unterschrieben sich: Potgarden, de Stoberdorp, de Zyarnestorp, de Damtestorp, de Zyartendorp, de Golendorp, de Potzee, de Kopendorp und de Denskendorp.

Wenn gleich durchgängig eben, hat das Land doch einige merkliche Anhöhen, und wiederum manche den Ueberschwemmungen bei hohem Wasserstande ausgesetzte Gegenden. Sonst kommt der Boden hier an Fruchtbarkeit dem Marschlande fast gleich, und ist besonders ergiebig für Waizen, Gärste und Erbsen. Auch darin gleicht Femern der Marsch, daß hier keine Waldungen, ein ganz unbedeutendes Gehölz bei Staberhof ausgenommen, und keine Torfmöre, daher wie dort Erbsenstroh und Mist bei der ärmeren Klasse den Mangel an Feurung ersetzen müssen. Bäche giebt es auf der Insel nicht, wenn gleich Quellen. Wie in der Marsch ist hier uneingeschränkte Theilbarkeit des Landes, welches großentheils noch uneingekoppelt ist, wiewohl in neueren Zeiten in dieser Hinsicht vieles geschehen ist und fortwährend geschieht. Da also keine geschlossenen Hufen, läßt sich der Bestand der einzelnen Ortschaften nicht nach der Qualität der Stellen angeben, zumal da beständig Veränderungen Statt finden. Die Stadt und die Landschaft hafteten von Altersher in solidum für die Pflugzahl, die auf 300 gesetzt war, wovon die Stadt ¼ übernahm, aber 1652 einen Erlaß von 10 Pflügen erhielt, neuerlich noch niedriger gesetzt wurde, die Landschaft hingegen 275 Pfl. behielt. Die Pfluglasten werden nach Drömbtsaat, dem hier gewöhnlichen Landmaaß*) vertheilt. Die ganze Landschaft hat 10,311⅓ Dr. Acker, dazu noch 2154½ Dr. Weide, welche meistens in Gemeinschaft liegt. Darunter das Wester-Kirchspiel 3166 Dr. A. und 777⅔ Dr. W., das Mittel-Kirchspiel 3363 Dr.

---

*) Ein ganz bestimmtes Landmaaß ist der Drömbtsaat eigentlich nicht, sondern es ist bei der Bestimmung desselben zugleich auf die Güte des Landes Rücksicht genommen. Im Durchschnitt rechnet man 432 Q. R. und theilt das Drömbtsaat, welches von dem alten Kornmaaße benannt ist, in 12 Scheffelsaat à 36 Q. R., das Scheffelsaat wieder in 4 Faßsaat. Es variirt aber ein Scheffelsaat häufig von 28 bis 43 Q. R.

A. und 655⅓ Dr. W., das combinirte (Norder- und Oster-) Kirchspiel 3782½ Dr. A. und 725½ Dr. W. Es sind dies die drei Theile, in welche die Landschaft zerfällt. Man unterschied sie vormals auch als Ober-, Mittel- und Nieder-Kirchspiel, und das Oster-Kirchspiel (Burger Landgemeine) und Norder-Kirchspiel (Bannesdorf) wurden jedes nur für ein halbes gerechnet, wie denn Bannesdorf in früheren Zeiten Filial von Burg gewesen. Auf dieser Eintheilung beruht die weltliche und kirchliche Verfassung der Landschaft. Jedes der drei Kirchspiele hat sein eignes Gericht, bestehend aus einem Kämmerer und 6 Richtern, wozu Eingesessene vom Amtmann ernannt werden. Von diesen Gerichten kann an die sogenannte Macht der Geschwornen appellirt werden, die unter dem Vorsitze des Amtmanns aus den Gerichtspersonen der andern Kirchspiele besteht. Das Femersche Landrecht ward wie vorhin bemerkt 1326, darauf ein neues 1558 gegeben. In öconomischen Angelegenheiten hat jedes Kirchspiel 4 Hauptleute, jedes Dorf seine Gemeinsleute. — Die Stadt Burg hat ihre eigene städtische Verfassung, Bürgermeister und Rath, so wie Stadtdeputirte gleich andern Städten. — Von gemischten Jurisdictionen weiß man hier nichts, da hier keine adligen Güter *) oder geistliche Besitzthümer. —

*) Der alte Adel hat sich hier nicht halten können; wenigstens findet sich nach 1419 keine Spur desselben. Später freilich erscheint wieder ein adliges Gut und zwar auf der beim Westerkirchspiel liegenden kleinen Insel Flügge, welches Henning Pogwisch zu Oestergaard, der um 1607 u. 1626 gelebt hat, besaß, nach ihm sein Schwiegersohn Valentin Daldorf und dessen Sohn Henning Daldorf, mit dessen Tochter das Gut an des Landvogts Göffel Sohn kam, doch erhellt nicht, wie weit sich die adlige Qualität dieses Guts erstreckte. Bojendorf soll indessen dazu gehört haben. — Hinrichsdorf, welches Herz. Joh. Friedr. von Diedrich Pogwisch erhandelt, verkaufte der Herzog 1617 an Kämmerer und sämmtliche Unterthanen, und es ward den Adligen verboten sich auf Femern anzukaufen. — Was die geistl. Besitzun-

In kirchlichen Angelegenheiten sind Kämmerer und Richter jedes Kirchspiels Patrone, im Osterkirchspiel zugleich mit dem Magistrat zu Burg, präsentiren und vociren bei Predigerwahlen, sind auch zum Theil Beisitzer der Consistorien, deren es eigentlich auf der Insel vier giebt, nämlich eins für jede Parochie. Amtmann und Propst führen darin den Vorsitz. Für das Consistorium des Oster-Kirchspiels sind beständige Mitglieder der Compastor zu Burg, und die drei Hauptprediger der Kirchen der Landschaft, wenn die Sache einen Stadtbewohner betrifft der Bürgermeister und die beiden Rathsherren, wenn aber einen Landbewohner der Kämmerer und zwei Richter des combinirten Oster- und Norder-Kirchspiels. In den drei andern Consistorien haben ausser den drei Hauptpredigern der Landschaft, auch der Diaconus desjenigen Kirchspiels, wo das Consistorium gehalten wird (zu Bannesdorf ist indessen kein Diaconus mehr —), so wie der Kämmerer und zwei Richter dieses Kirchspiels Sitz. — Amtmann und Propst sind wie anderswo Kirchen-Visitatores und haben als solche die gewöhnlichen Functionen. — Eine eigne Propstei bildete die Insel schon vor der Reformation. So kommt um 1266 ein Propst Iven oder Jon auf Femern vor, der in den Bann gethan ward. Dominus Herrmannus, præpositus Imbriæ 1307. Johannes Kule, qui obiit A. 1497, Feria IV. p. Jub. fuit Ecclesiæ Vicarius et terræ Ymbriæ ad XVII annos præpositus, besagt die Inschrift eines Leichsteins zu Landkirchen. Nach der Reformation haben die Hauptpastores zu Burg beständig die kirchliche Aufsicht geführt, lange unter dem Namen von Kirchen-Inspectoren, bis zuerst Stresow

---

gen anbelangt, so ist schon erwähnt, daß der Bischof (von Odensee) hier vormals ein Dorf hatte; sonst ist mir blos vorgekommen, daß einer 1392 in der Aegidien-Kirche zu Lübeck gestifteten Vicarie Einkünfte aus der Villa Todesdorpe in terra Ymbriæ in parochia Bannerstorpe, Ottoniens. diœc. beigelegt worden.

1760 den Titel als Propst erhielt. — Als etwas Besonderes in kirchlicher Hinsicht verdient noch bemerkt zu werden, daß im Frühlinge, vor der Erndte, und vor der Herbstsaat, jedesmal 2 Bettage gehalten werden, Mittwochs vom Pastor, Donnerstags vom Diaconus. Der Propst bestimmt die Tage und giebt die Texte. Das Volk strömt herzu und eilt dann zur Arbeit.

Heinr. Ranzau rechnet zu seiner Zeit 5000 Menschen auf Femern. 1769 wurden gezählt 7063, worunter in der Stadt 1430; 1803: 7624 (Stadt 1463, Land 6161) in 1603 Familien; 1835: 7760 (Stadt 1671, Land 6089); 1840: 8042 (Stadt 1762, Land 6280). Eine allerdings starke Bevölkerung für ein Ländchen von 2⁴/₅ Q. M. Dennoch bedarf es in der Erndtezeit fremder Arbeiter, die zahlreich herüberkommen. Volkssprache plattdeutsch, Kirchen- und Schulsprache hochdeutsch. Ausserhalb der Stadt sind 22 Districts- und 2 Nebenschulen.

---

1. Burg,

begreift die Stadt Burg und das Oster-Kirchspiel der Landschaft.

I. Die Stadt Burg, benannt von einer hier ehemals belegenen Burg, deren Platz auf der Meyerschen Karte im Dankwerth noch bezeichnet, von der aber sonst nichts bekannt ist, während das südlicher belegene Glambek als Feste oft vorkommt (s. vorhin S. 1266). Zu Christoph I. Zeit (1252—59) war diese Burg vorhanden, denn es heißt im Erdbuch: Castro attinent IX mansi et XX unci. Præterea habet Dominus ibidem XX marcas de tribus villicis. Die dazu gehörig gewesenen Ländereien werden das sogenannte Meyerfeld seyn, welches mit 30 Stücken Wiesenlandes Herzog Joh. Adolph 1605 für 7500 Rthlr. der Stadt verkaufte. Der Stadt geschieht im Erdbuch noch keine Erwähnung, 1320 aber heißt sie Burghæby und 1329 kom-

men vor die Consules de Borch und Sigillum oppidi in Borch. So lange der Hafen gut war, blühte die Stadt durch Schiffahrt und Handel; aber der Hafen versandete allmählig und nur Böte können bis in die Nähe der Stadt gelangen. So ist denn ausser den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben der Ackerbau die Haupterwerbsquelle der Einwohner. Das Stadtfeld ward 1781 angegeben auf 742 Drömbtsaat 3⁵/₁₂ Schipsaat, worunter das vorhin erwähnte Meyerfeld 90 Dr. 8½ Sch., Freiäcker 535 Dr. 2¹¹/₁₂ Sch., Kornhäueräcker 107 Dr. 4 Sch. Von den 300 Pflügen wofür die ganze Insel angesetzt war, hatte die Stadt anfangs ¼ übernommen, also 75, diese wurden später auf 65 ermäßigt, 1813 auf 32⅔. An mancherlei Streitigkeiten zwischen Stadt und Landschaft wegen der Pflugzahl und wegen des Nahrungsbetriebs hat es nicht gefehlt. 1835 zählte die Stadt 289 Häus. und 1673 Einw. (1769: 1430, 1803: 1463), 1840: 1762. Zu den Parochiallasten trägt die Stadt ⅔ bei; ihr Armen und Schulwesen hat sie für sich. Armenregulativ v. 16. October 1834. Für die Armenstiftung zum Heil. Geist Regulativ 1835, 20. Jan. Es sind in dieser Stiftung, die 72 T. Kornhäuergärste und 351 Mk. 7 ßl. Rentegelder zu heben hat, 33 Armenbuden, in denen alte und schwächliche Personen freie Wohnung, alle 14 Tage 7 Pfd. Brodt, und jährlich 4 Scheffel Holzkohlen und 1 Paar Schuhe erhalten. Die S. Jürgens-Stiftung vor der Stadt, mit einer Capelle in welcher jezuweilen gepredigt wird, gehört der Stadt und Landschaft gemeinschaftlich. — An der Stadtschule steht ein studirter Rector, ein Cantor und ein Schreibmeister.

II. Das Oster-Kirchspiel trägt zu den Parochiallasten ⅓ bei. Es erstreckt sich nordwärts und ostwärts von der Stadt, hat 2251 Drömbtsaat Acker- und 389 Dr. Weideland und begreift 7 Dörfer: 1. Sahrensdorf (im Erdbuch Zarnæsthorp mit 12 mansis und 16 Slavischen un-

eis). Dazu eine Korn-Windmühle und der Lösch- und Ladeplatz bei der Burger-Tiefe, woselbst eine Graupenmühle und 6 Wohnungen. 2. Meeschendorf (Mizænthorp, 18 m. Königl.) 3. Staberdorf (Stobærthorp, 12 m. und 18 unci). Dazu gehört der eine Viertelmeile entlegene Hof Staberhof, 1748 auf bis dahin Königl. Ländereien angelegt, mit einem kleinen Gehölz, dem einzigen auf der Insel. 4. Bitzdorf (Davidthorp, 60 unci; Königl.) Dazu der am Strande belegene Hof Catharinenhof mit 550 T. Landes und 11 Kathen. 5. Gahlendorf (Galænthorp, 20 u.), wovon eine Landstelle ausgebaut, „Mon Plaisir" genannt. 6. Niendorf (Nyænthorp, 12 m.). 7. Oster-Markelsdorf (Markolfsthorp, 8 m.). — Schulen: a. für № 1 und 2. zu Meeschendorf, 50 K. b. zu Staberdorf, 36 K. c. für № 4 u. 5. zu Bitzdorf, 65 K. d. zu Niendorf, 33 K. Oster-Markelsdorf ist zur Hinrichsdorfer Schule im mittelsten Kirchspiel gelegt. — 1803 wurden im Oster-Kirchspiel 1014 Einw. in 185 Fam. gezählt; 1791: 836.

Seelenzahl der ganzen Gemeine etwa 2700. Im Durchschnitt 1830—39 Geb. 86, Gest. 89, Cop. 23 P. Die Jahre 1830—35 und 1838 brachten größere Sterblichkeit wegen grassirender Krankheiten. (1701—40 waren im Durchschnitt geb. 65^5, gest. 64, cop. 18^5 P., 1782—91: geb. 75^8, gest. 79^5, cop. 19^6 P.).

Die S. Nicolai-Kirche in Burg ist ein ziemlich altes und ansehnliches Gebäude, über 80 Schritt lang und 30 br., das vormals mit einem sehr hohen Thurm, der 1513 errichtet war, versehen gewesen, welcher aber 1760 in einem Sturme niederstürzte, und darauf wieder, doch 60 Fuß niedriger als der alte Thurm gewesen, 1763 erbaut ward. Wie alt die eigentliche Kirche ist, weiß man nicht, nach einer Inschrift aber ward 1485 das Chor gebaut, 1486 das Leichenhaus und die Garvekammer, auch die Orgel und die Stühle verfertigt. Die ganze Kirche ist gewölbt, das Schiff hat 2

Reihen Pfeiler, in jeder Reihe 5. Einige Brüderschaften hatten besondere Stuhlstände in der Kirche, so die Segler-Compagnie (vormals Heil. Leichnams Brüderschaft), die Bürger-Compagnie (ehemals S. Joh. des Täufers Brüderschaft) und die Hohenstuhls-Brüderschaft (erst nach der Reformation errichtet). Die Epitaphien und Inschriften finden sich Danst Atlas VII, 470—82 abgedruckt. Wie die kupferne Taufe, welche Beno Korp, episcopus Arosiensis (zu Wester-Aas in Schweden) 1391 anfertigen lassen, hieher gekommen, weiß man nicht.

Das Hauptpastorat wird unmittelbar besetzt. Bestallungs-, Confirmations-, auch Reise- und Transport-Kosten werden zur Hälfte, die Introductions-Kosten ganz von der Gemeine bezahlt. Das Haus ist zwar alt, aber bequem eingerichtet, gut unterhalten. Auf dem Hofplatze eine Scheune und ein kleiner Viehstall. In dem ziemlich großen Garten ein Lusthäuschen. Noch ein eben so großer Grashof. Land: 7 Drömbtsaat 7 Schipsaat (nach Holsteinischer Rechnung circa 15 Tonnen) von guter Beschaffenheit, aber kostbarer Bearbeitung, da es vor der Saat 6 bis 7 Mal gepflügt werden muß. Einiges entlegene Land muß verhäuert werden. Dünger-, Sand- und Holzfuhren leistet die Stadt- und Landgemeine. Weizensammlung 38½ T.; Gärstesammlung 108 T. Feststehende Einnahmen (Legaten, Opfergeld u. s. w.) 430 Mk. Accidentien 450 Mk. Steuer 56⅓ Rbthlr. W. P. 51 Rthlr. Cour., und wenn keine Wittwe ist an die Zulagecasse 12 Mk. 13 ßl. (Angabe 1225 Mk.) Für einen Theil des Landes sind in die Stadtcasse sogenannte Meyerfelds-Renten zu entrichten.

Das Compastorat ist eine Wahlstelle, wozu das Kirchenpatronat (Magistrat und Vorsteher des Kirchspiels) präsentirt. Bei der Wahl stimmen sowohl Miethsleute als Hausbesitzer. Bestallungs-, Confirmations-, Reise- und Transport-Kosten trägt die Gemeine. Die Wohnung ist recht

freundlich, in der Nähe der Kirche belegen, jedoch etwas klein, und nicht recht passend eingerichtet; gut unterhalten. Daneben ein Holzstall und eine Scheune. Ein sehr kleiner und ein etwas größerer Garten. Ungefähr 10 Tonnen gutes Land, zum Theil entlegen. Für einiges auf dem Meyerfelde eine Abgabe an die Stadtcasse zu erlegen. Gärstesammlung von reichlich 22 Tonnen. Feste Hebungen 513 Mk. Accidentien 200 bis 300 Mk. Steuer 59 Mk. 13¾ ßl. W. P. 40 Rthlr. 16 ßl., und wenn keine Wittwe ist, an die Zulagecasse 9 Mk. 9 ßl. (Alte Angabe des Archidiac. zur W. P. 669 Mk., des Diaconats 559 Mk.) *).

Herrmann von Büren, Graf Heinrichs Capellan, war hier Kirchherr 1413 (wo der Graf ihn „unse Pape unde Kerckhere to der Borch uppe Bemeren" nennt), 1417 ff., lebte noch 1440. War auch Canonicus zu Hamburg. — Thidericus, incerto tempore; er schenkte einen Kelch, auf welchem er sich ecclesiæ hujus præpositus nennt.

Pastores: — M. Petrus Masius. — M. Michael Rhau (Rhauw), kam 1570 nach Lübeck als Past. zu S. Petri, 79 zu S. Marien daselbst. † 1597, 27. Sept. — M. Laurentius Wesselius, war hier 1576; ward um 1592 nach Wismar befördert. — M. Folcherus Ligarius, aus Ostfriesland, hieher berufen um 1592. † 1607, 3 Dec. (nach Andern 1609). — M. Abraham Gibelius aus Torgau, 1607 Subrect. zu Lübeck, 1608 (1609) Pastor zu Burg. † 1629 an der Pest mit seinen beiden Collegen. — Martinus Wildius, aus Travemünde, 1625 Subrect. zu Lübeck, voc. 1629, 16. Aug. † 1639, April. — Andreas Zimmermann, aus dem Magdeburgischen, Archidiaconus hieselbst, ward Past. 1639, † 1652. — M. Matthias Lobetanz, von Gaikebüll auf Nordstrand, geb. 1622, von Herz. Friedrich er-

---

*) Das Archidiaconat und das Diaconat wurden durch Resolution vom 9. Oct. 1789 mit einander verbunden zu einem Compastorate.

nannt, intr. 1653, 27. Febr. † 1693 a. æt. 71, min. 48. — Paul Gerhard Walther, aus Flensb., seit 1679 Pastor zu Gelting, von Bürgermeister und Rath nach gehaltener Rücksprache und einmüthiger Beisammentretung vocirt 1694. Legte 1703 sein Amt nieder, und practisirte nachher als Arzt zu Neustadt und Eckernföhrde. † 1715. — David Henrich Wetstein, aus Lübeck, Archidiac. 1702, Past. 1703, 28. Sept., removirt 1711, da er Streit mit dem Magistrat hatte. — Christian Detlev Rohde, aus Itzehoe, 1670 Past. zu Bramstedt, 1711 hier. † 1717, 4. Dec. — Darauf suchte Wetstein wieder eingesetzt zu werden, aber vergeblich. Die Stelle erhielt Johann Hilmers aus Hamb., bisheriger Archidiac. 1718, ging aber 1720 nach Hamburg an S. Catharinen, wo er 1737, 5. Januar gestorben. — Friedrich Thomsen von Laaland, war Feldprediger, ward ernannt zum Past. in Burg 1718, 24. Jan. † 1748. — Georg Ernst Friederici, geb. 1697, 2. März zu Schmiedeberg in Schlesien; 1728 Past. zu Borne; zu Burg 1749, introd. am 2. Pfingsttage. † 1753, 16. May. — Johann Gotthilf Reichenbach Past. zu Riesebye, ernannt 1753, 13. Jul., intr. 1754 Exaudi, ward 1760 Past. u. Propst zu Altona. — Conrad Friedr. Stresow, geb. 1705, 15. Febr. zu Sandberg auf Sundewith, 1730 Past. zu Riesebye, 38 zu Haseldorf, 52 zu Husum, 1760 zum Past. zu Burg und Propsten ernannt, intr. 61 Exaudi; Jubiläus 1788, 17 Dec. — Hans Thomsen, des vorhingedachten Past. Friedr. Thomsen Sohn, geb. 1730, 19. Jan., 1756 Diac., 71 Archid., folgte 1789 als Past. und Propst; Jubiläus 1806, 21. Dec., emeritus 1811, 11. Nov. † 1812, 4. Febr. æt. 83. — Joh. Heinr. Hammer, aus Plön, Diac. zu Oldesloe, ernannt als Past. u. Pr. 1812, 24. Jul.; ward 1823 P. zu Steinbeck. — Joh. Christoph Riese, geb. zu Flensb. 1779, 10. May, 1800 Cantor zu Petersdorf, 1818 Compastor an der Christkirche in Rendsb., 1823, 5. Aug. ern. zum P. u. Pr. zu Burg. † 1827, 4. Aug. — Pet. Claussen, geb. zu Bustorf 1772, erst Cantor zu Burg, dann v. 1818 P. zu Landkirchen, zum P. u. Pr. in Burg ernannt 1828, 25. Juny.

Archidiaconi: — Joh. von dem Dahl. — Daniel Maas. — Henricus Masius, Diac. v. 1609, dann Archidiac. † 1629, 3. Sept. — Christ. Prussen, v. 1629, vorher Schulcollege. † 1635. — Joh. Berg, Diac. 1629, 6. Sept., Archidiac. 1636. † 1637, 25. März. — Andr. Zimmermann ward Past. — Marcus Töke, Diac. 1637, A. D. 39. † 1644. Er und der Diac. Wolf stichelten auf einander in den Predigten: „Sehet euch vor u. s. w. inwendig sind sie reißende Wölfe;" und: „Hütet euch vor den bösen Tücken." — Der Diac. Joach. Wolf rückte nun auf und lebte noch 1653. — Peter Thiel, Diac. seit 1644, ward A. D. 1654. — Joach. Masius erst Diac., dann Archidiac., ging 1670 als D. nach Petersdorf. — Martin Wilde. — Joh. Simonis. — Henning Storm, war ältester Diac. oder Archidiac. 1700. — Dan. Stubbe. — David Henr. Wetstein v. 1702, ward 1703 Past. — Joh. Hilmers, D. 1702, Archidiac. 1703, ward P. 1718. — Arnold Christ. Wacker, Diac. 1703, A. D. 1719. † 1721, 8. Apr. — M. Joh. Adolph Granau, geb. 1684, 20. Dec. zu Plön, 1712 Cantor zu Burg, 1720 D., 1721 A. D., ward 1736 D. an der Jacobi-Kirche in Hamburg, wo er 1739, 1. Febr. starb. — Joh. Wilh. Wenninghausen, D. 1731, A. D. 1737 bis 51. — Pet. Kühlmey, geb. 1699, 16. Jul., erst Cantor, dann Diac. 1738, A. D. 1751. † 1770, 29. May. — Hans Thomsen, Diac. 1756, Archidiac. 1771, Pastor 1789.

Diaconi: — Dan. Maas ward A. D. — Hinr. Masius v. 1609 desgleichen. — Christ. Marquardus v. 1622. † 1629. — Joh. Berg, vocirt zum untersten Diaconat 1629, 6. Sept., ward Archid. 1635. — N. N. vocirt zum untersten Diac. 1635, 21. Juny. — Markus Töke, voc. 1637, 27. Aug., ward Archidiac. so wie die folgenden unter den Archidiaconen schon genannten: J. Wolf, P. Thiel, J. Masius, M. Wilde, J. Simonis, H. Storm, D. Stubbe. — Valentin Köpke v. 1695, 27. Febr., ward 1702 Diac. zu Petersdorf. — Die drei folgenden rückten wiederum zum Archidiaconat auf: J. Hilmers, A. C. Wacker, und J. A. Granau. — Joh. Daniel Decker, geb. zu Hamburg 1693, 2. Jun., einstimmig berufen 1721 Nov. 15, ward ganz verlähmt an Händen und Füßen. † 1731, 30. Apr. — J. W. Wenninghausen und P. Kuhlmey wurden Archidiaconen. — Joh. Dan. Granau, geb. 1722, 11. Apr., des hies. Predigers J. A. Granau Sohn, erwählt 1751, ward

1756, 29. März zum P. in Eppendorf ernannt. — Hans Thomsen v. 1756, ward A. D. 1771. — Nicol. Madeprang v. 1771, ward Diac. zu Landkirchen 1782. — Nicol. Outzen, erw. 1783, 16. Jun., intr. 6. Oct., ward 1787 P. zu Breklum, und beide Stellen wurden darauf combinirt zu einem Compastorat.

Compastores: 1. Conr. Theod. Flemmich, Catechet zu Reinbeck, erwählt zum Compast. in Burg 1790 Judica mit 320 Stimmen gegen 103 und 96, ord. 9. Juny. † 1800, 24. Aug., æt. 72. — 2. Hans Wilder, geb. aus Femern, Rect. zu Oldesloe 1796, Compast. zu Burg 1801; entlassen 1834, Sept. — 3. Joh. Bernh. Chemnitz, erw. 1835, 24. May, geb. zu Oeddis 1802, 10. Jan.

---

2. Bannesdorf.

Das Norder-Kirchspiel, nördlich vom Oster-Kirchspiel, mit welchem es in weltlichen Beziehungen verbunden ist, so wie es auch früher in kirchlichen Beziehungen ein Filial von Burg gewesen. Westlich stößt Landkirchen an, sonst die See. Ist das kleinste Kirchspiel der Insel und besteht nur aus 5 Dörfern: 1. Bannesdorf (Bandelsdorf; Bondemærsthorp 10 unci oder Slavische Hufen). Mühle. 2. Clausdorf (Nicolawsthorp 10 m., in villa Nicholai 14 u.) 3. Preesen (Præzniz 10 m. Königl). 4. Todendorf (Todænthorp *), dazu gehört Poggensiek. 5. Püttgarden, ziemlich großes Dorf mit Voßberg und Marienleuchte, einem 1832 errichteten Leuchtthurm. (Putgardæ valet annuatim 24 marcas den. im Erdbuch, unter den Slavischen

*) Todænthorp kommt im Erdbuch zweimal vor, das eine Mal mit 4, das andre Mal mit 12 Hufen. Es waren also wohl 2 Dörfer dieses Namens.

Dörfern, ohne Haken-Zahl). — Schulen sind a. die des Cantors zu Bannesdorf 32 K. b. für 2 und 3 zu Clausdorf 30 K. c. zu Todendorf 26 K. d. zu Puttgarden 72 K. — Das Kirchspiel befaßt 1531½ Drömbtsaat Acker und 364½ Dr. Weide. — 1791 waren 812 E., 1803 884 Einw. in 169 Fam. Geb. 39, Gest. 44, Cop. 10 P. (1701—40 im Durchschnitt Geb. 28⁷, Gest. 24, Cop. 8 P.; 1781—91: Geb. 25⁷, Gest. 22⁸, Cop. 7⁷ P.).

Die Kirche (S. Johannis) ist nur klein, von Feldsteinen erbaut, doch mit einer Orgel versehen und 1830 verschönert. Sie liegt westlich vom Dorfe und hat nur einen hölzernen Glockenthurm.

(Bei Puttgarden am Strande soll vormals eine Capelle gelegen haben an einem Platze, der noch die Capellengrube genannt wird.)

Es waren hier vormals zwei Predigerstellen, angegeben zu 735 und 434 Mk., jetzt aber nur eine. Dazu präsentirt das Patronat des Norder-Kirchspiels, die Gemeine wählt. Obgleich die Gemeine die Reisekosten zur Ordination, die Ord.- und Best.-Kosten ersetzt, so ist doch hauptsächlich wegen der Einlösung der Ländereien (1829: über 1300 Mk.) der Antritt der Stelle nicht leicht. Das Haus, zu Ende des vorigen Jahrh. neu aufgeführt, ist sehr bequem und freundlich, aber leicht gebaut, und daher bei dem scharfen Klima kalt. Der Garten zwischen dem Pastorat und der Kirche, sehr freundlich und ziemlich groß. Die Ländereien (etwa 27 Drömbtsaat) sind sehr fruchtbar, liegen aber uneingekoppelt ringsumher zerstreut. Nur 6 Dr. nahe am Dorfe zusammenbelegen werden vom Pastorat aus bewirthschaftet, und darauf werden 5 Kühe (worunter 3 eiserne vom Kirchspiel) gehalten, wozu ein Wiesenloos bei Preesen, der Kirchhof und eine jährliche Heulieferung von Puttgarden das benöthigte Futter liefern. Das übrige Land (21 Dr.) ist gegenwärtig für reichlich 500 Mk. verpachtet. Ausserdem eine Herbst-

sammlung die ungefähr 16 T. Weizen, 4 T. Gärste, 50 Mk. Geld bringt; ferner 50 Mk. Opfer, 141 Mk. 11 ßl. Firum, und durchschnittlich 300 Mk. Accidentien. G.= und Acc.= Steuer nahe an 30 Mk.; W. P. 100 Mk. Nach Abzug dieser ist die Stelle auf 13 bis 1400 Mk. im Durchschnitt zu schätzen.

Als Kirchherren vor der Reformation werden genannt: Paul Soelmann. — Claus Seestede. — Jörgen Abelquelle. — Marquard von der Bovenau. — Nach der Reform. Pastores: Herrm. Becker. — Joh. Krämer v. 1553. — Nicol. Pecklin, 1570—1610. — Joh. Augustini, 1605 Diac., 1610 Past., kam 1614 als Past. adj. nach Grömitz. † 1628. — Georgius Briemius, D. 1610, P. 1614, emeritus 1649. — M. Henricus Dreyer, stand erst zu Schlamersdorf v. 1642, hier v. 1649, † 1677, 24. Dec. — Detlev Pauli, D. 1665, P. 77. † 1697. — Joh. Michael Krebs aus Nordhausen, D. 1679, P. 97, erhielt 1725 zum Adj. s. Sohn Matth. Michael Krebs. † 1728. War Senior ministerii. — Barthol. Schultz aus Prenzlau, geb. 1661, D. 1701, P. 1728. † 1745. Adj. war v. 1741, 4. Aug. Friedr. Jacobi. — Joh. Joachim Weyland, erst Cantor zu Landkirchen, 1740 hier D. und 1746, 25. Febr. unmittelbar zum Past. ernannt. † 1748. — Hinr. Wilh. Sally, geb. 1714, v. 1749. † 1788. — Detlev Johannsen aus Heide, geb. 1755, ohne Wahl 1789 bestätigt 3. Jul., ord. 27. Aug. † 1823, 24. Dec. in Kopenhagen auf einer Reise. — Hans Christopher Nicol. Struck, geb. zu Marne 1783, 20. Jun., Diac. 1814, als vocirter Hauptprediger bestätigt 1824, 21. Juny. † 1828, 25. Oct. — Joach. Hinr. Best, geb. zu Ahrensbök 1800, 25. Nov., erw. 1829, 7. Aug., ord. 29. Nov.

Diaconi: 1. Joh. Augustini war der erste *) v. 1605, ward P. 1610. — 2. Georgius Briemius 1610—14,

*) Es sollen übrigens vor der Reformation hier Capelläne gewesen seyn, und werden als solche genannt: Johann Mönning. — Joh. Grünewold. — Henr. Fugelberg. — Joh. Kramer.

ward Past. — 3. Mart. Stryk od. Strichius aus Neu-Brandenburg, Rect. zu Burg, voc. als D. zu Bannesdorf 1614, 3. Apr., ord. zu Rostock 18. May. † 1647. — 4. Joh. Hövesche v. 1648, resignirte 1649. — 5. Laurent. Olearius v. 1649. † 1665. — 6. Detl. Pauli v. 1665—78 Past. — 7. Joh. Michael Krebs 1679—97, gleichfalls Past. — 8. Samuel Scheel v. 1697. † 1700, 27. Nov. — 9. Barthol. Schulz 1701—28 Past. — 10. Matth. Michael Krebs, Adj. seines Vaters des Past. Joh. Mich. Kr.; D. 1728. † 1739. — 11. Joh. Joach. Weyland 1740—46 Past. — Den Adj. des Past. Schultz, Friedr. Jacobi, wollte die Gemeine wegen anstößiger vita ante acta nicht als Diac. behalten. Er kam daher nach Gröde, und hieher der bisherige Prediger auf der Gröde: 12. Bartholomäus Hempel, resignirte 1772, und starb zu Poggenberg bei Husum. — 13. Thom. Lyra v. 1773, emeritus 1789, † 1796, 23. May zu Husum. — 14. Detl. Nicol. Krafft, erw. 1789, 8. Febr., kam 1813 nach Eggebek. — 15. Hans Christ. Nicol. Struck v. 1814, ward 1824 Past. und das Diaconat wurde nicht wieder besetzt.

---

3. Landkirchen.

Das mittelste Kirchspiel, erstreckt sich von S. nach N. mitten durch die Insel, und hat im O. Burg und Bannesdorf, im W. Petersdorf. Es enthält folgende Dörfer und Ortschaften: 1. Landkirchen, Kirchort von 50 Häusern, meistens auf Bisdorfer Grund, großentheils von Handwerkern bewohnt. 2. Gartjendorf (vielleicht das Hærthingsthorp im Erdbuche). 3. Mummendorf (Mumænthorp 8½ mansi), dazu ein Haus, Freyinsfeld genannt. 4. Teschendorf (Tessikænthorp, 6 mansi). Zwei Häuser heißen Westerbergen. 5. Bliesschendorf (Blisækænthorp, 11 Königl. Hufen). 6. Avendorf (Ouenthorp oder Howænthorp, 6½ mansi). 7. Wulfen (Wollwe, 5 mansi). Ein Haus auf der Feldmark heißt die Bergmühle. 8. Strukkamp, dazu das Fährhaus am Sunde. 9. Albersdorf.

Ein einzelnes Haus heißt Goll (nach dem Erdbuch Gol, 8 unci oder Slavische Hufen). 10. Alt=Jellingsdorf (Jaldænsthorp, und ein andres Mal Gældenthorp, 12 m.). 11. Neu=Jellingsdorf. 12. Lemkenhafen, ohne eigentliche Feldmark. 13. Bisdorf (In villa Episcopi sunt 30 unci heißt es im Erdbuch). 14. Vadersdorf (Fathærsthorp, 20 m.). 15. Gammendorf (Gamænthorp, 10 unci). 16. Hinrichsdorf (Hænric Særpingesthorp 8 m., und Slavisch in villa Henrici 8 unci).

Schuldistricte sind a. der Landkirchener wozu № 1—4. 2 Klassen. 100 K. b. der Avendorfer mit 5. 6. 7; reichl. 50 K. c. der Strukkamp=Albersdorfer, dessen Schulhaus zwischen beiden Dörfern, 50 K. d. der Lemkenhafener, für 10. 11 und 12; 48 K. e. Bisdorf, 30—40 K. f. Vadersdorf, 33 K. g. Gammendorf, 30 K. h. Hinrichsdorf, wozu auch Oster=Markelsdorf aus dem Oster=Kirchspiel, 20 K.

Areal des Kirchspiels 3363 Drömbtsaat Acker und 653⅓ Dr. Weide. — Einw. 1791: 1642 in 331 Häusern. 1803: 1889 Seelen in 395 Fam. 1835: 1952. Im Durchschnitt 1830—39: Geb. 70, Cop. 20 P., Gest. 70. Aber 1830—32 starben am gastrischen Fieber über 300; sonst Gest. im Durchschnitt 50 bis 55. (1701—1740: Geb. 56^8, Gest. 49^3, Cop. 16^6; 1781—91: Geb. 55^2, Gest. 53^8, Cop. 12^6 P.)

Die Kirche (S. Petri) scheint die alte Hauptkirche auf Femern gewesen zu seyn, und hat wohl eben daher als die eigentliche Pfarrkirche des Landes den Namen erhalten. Sie ist ein ziemlich großes Gebäude, mit einem Gewölbe versehen, das auf 6 Pfeilern ruht, hat auch eine Orgel und enthält mehre Epitaphien. Es wurde hier ein miraculöses Marien=Bild gezeigt, welches über König Erichs Grausamkeit Blut geschwitzt haben sollte, und als eine andere Merkwürdigkeit zwei Arme, die auf dem Grabe eines Kindes gewachsen seyn sollten, das seine Aeltern geschlagen. Die

Kirche hat eine Thurmspitze und ausserdem noch in einiger Entfernung ein hölzernes Glockenhaus, worin 3 Glocken.

Beide Predigerstellen werden durch Wahl besetzt, wozu das Patronat präsentirt, und wobei die Haupteigenthümer wählen. Der Pastor hat die Hauptpredigt zu halten, der Diaconus die Frühpredigt, im Sommer um 8, im Winter um 9 Uhr, an allen Sonn- und Festtagen; auch den Altardienst. Alle Taufen hat der Diaconus. Kinderlehre Mittwochs wechselt. Die Schul-Inspection ist getheilt. Beide Prediger sind Mitglieder des Schul- und Armen-Collegiums. Der Diaconus hat die Aufsicht über eine in der Kirche befindliche Bibliothek. — Die Kosten der Anstellung beider Prediger trägt die Gemeine.

Der Pastor hat bei seinem Antritt die Einlösung des Landes zu bestreiten (1818: 990 Mk., 1829: 920 Mk.). Das Haus ist, 1820 neu gebaut, sehr geräumig und hat eine angenehme Lage. Dabei ein recht großer Garten mit vielen und schönen Obstbäumen. Die sämmtlich sehr guten Ländereien bestehen aus fast 39 Tonnen Ackerland, 2 kleinen Stücken Weideland, die jetzt urbar gemacht sind, einer Wiese die 5 bis 6 Fuder Heu liefert und einer Graskoppel von 1 Tonne. Seit alten Zeiten haben die Landkirchner das Recht, die Pastoratländereien mit zu bejagen, wenn selbige als Weide benutzt werden, und der Pastor ist dann verpflichtet, der Dorfschaft einen Stier, einen Bock und einen Eber zu halten. Der gegenwärtige Pastor hat, da die Weiden aufgetheilt sind, einen Contract mit der Dorfschaft errichtet, wornach er von dieser Verpflichtung frei ist, und dafür, daß die Weiden an die einzelnen Dorfschaften zum beliebigen Gebrauch überlassen sind, 100 Mk. Weidegeld bekommt. Sonstige Geldhebungen sind ein Fixum von 7 Mk. 6 ßl., Hausgeld 18 Mk., Sammlungsgeld 15 Mk., Opfer 130 Mk., Accidentien durchschnittlich 400 Mk. An Naturalien 40 Tonnen Gärste. Steuer 44 Rbthlr. 34 bßl.

W. P. 80 Rbthlr. 40 bßl. Die Wittwe hat ausserdem freie Wohnung im Wittwenhause.

Mit Antritt des Diaconats sind keinerlei Ausgaben verbunden, selbst keine Einlösungsausgaben, indem dieselbe von der Gemeine abgehalten werden. Die Wohnung ist freilich recht bequem, aber sehr alt, verfallen und feucht, liegt auch nur mäßig. Es sind darin 7 Zimmer. Zwei kleine Gärten, der eine unmittelbar hinter dem Hause mit gegen 20 zum Theil recht guten Obstbäumen; beide sehr fruchtbar. Ländereien 7½ Drömbtsaat oder ungefähr 15 Tonnen Holsteinischen Maaßes, von mäßigem Boden. Der Diac. hat um Martini 45 T. Gärste, und 4 Tonnen Holzkohlen; jährlich 6 Fuder Stubensand. Fixum 200 Mk. Ein Legat von 80 Mk. Accidentien etwa 180 Mk. Steuer 13 Rbthlr. 87 bßl. W. P. 75 Mk.

Die alten Angaben der beiden Stellen von 1363 und 593 Mk. wurden 1795 verändert, als vom Pastorat 45 Tonnen Gärste, geschätzt zu 144 Mk., dem Diaconat beigelegt wurden.

Wernerus rector ecclesiæ b. Petri in Ymbria, Ottoniensis dioec. 1345. — Pastores: Christ. Eggers, † 1570, 90 Jahr alt. — Simon Meles 1572. — Joh. Effrink, vorher Diac. zu Petersdorf. — Jacob Wegenius, erst Diac., dann Past. † 1622. — Joh. Wolff 1624. † 1635. — Peter Wolff. — Joh. Koes oder Cössenius von Femern, ord. 1642, 17. Jul., stand hier 1651. 1661. — Mart. Wacker, Adj. dann Nachfolger. † 1700, min. 28. — Ihm folgte sein Sohn Samuel Wacker 1700. † 1709. — Jac. Iversen v. 1709. † 1746, alt 67 Jahr. — Michael Mackeprang, geb. zu Mummendorf 1702, 14. Oct.; erst hier Diac. v. 1733, dann Past. zu Petersdorf v. 1740 und hier Past. v. 1747. † 1762, 16. Aug. — Joh. Friedr. Lindeloff, D. 1741, P. 1763. † um 1780. — Aug. Joachim Wulff, geb. zu Lübeck 1730, D. 1763, P. 1781. † 1794, 3. Jul. — Nicol. Mackeprang, 1771 Diac. zu Burg, 82 hier Diac., Past. 95. † 1817, 26. Nov., æt. 75. — Pet. Claussen v. 1818, ward 1828 Past. zu Burg. — Pe-

ter Andr. Zeitner, geb. aus Bordelum. 1820 Diac., 1828 ohne Wahl zum Pastor angenommen, bestätigt 30. Dec.

Diaconi: — Jacob Wegenius, — Joh. Wolff, wurden nachher Pastores. — Joh. Palatius von etwa 1622. † 1635. — Pet. Wolff v. 1635—41. — M. Joach. Stresow, aus Schönfliet in der Neumark, war Schulcollege zu Güstrow, ward hier Diac. 1641, ord. 24. Febr., resignirte 1672. † 1673, 11. Juny zu Grömitz. — Jonas Wacker v. 1672. † 1700. — Georg Marquard v. 1700, resign. 1732. † 1749, æt. 74. — Mich. Mackeprang v. 1733, ging 1740 als Past. nach Petersdorf. — Joh. Friedr. Lindeloft 1741—63 P. — Aug. Joach. Wulff 1763—81 P. — Nicol. Mackeprang 1782—95 P. — Pet. Friedr. Tychsen, erw. 1795, 15. Trin., ward 1820 Archidiac. zu Tondern. — Pet. Andr. Zeitner 1820—28 P. — Hans Röh, erw. 1829 Sept. — ward 1836, 15. Nov. zum Past. in Bergenhusen ernannt. — Nicol. Christ. Schmidt, erw. 1837, 2. July, geb. zu Bovenau 1804.

---

4. Petersdorf.

Das Wester-Kirchspiel, gegen Osten an Landkirchen gränzend, sonst in N. W. und S. vom Meere umgeben.

1. Petersdorf (Pethærsthorp XII mansi), der Kirchort, auch wohl ein Flecken genannt, wo gegen 120 H. theils Landstellen, theils Instenwohnungen. Beim Orte 2 Mühlen. Gegen 700 Einw. worunter Handwerker und Gewerbtreibende. 2. Kopendorf (Kubbænthorp, 11 mansi; villa Cubonis, 12 unci). 3. Püttsee (Pudzae, 10 unci) dazu die Insel Flügge. 4. Sullsdorf (villa Sullonis, 8 u.). 5. Orth, auf Sullsdorfer Grunde; Ladeplatz mit

24 Häusern. 6. Gollendorf (vielleicht das Godescalsthorp im Erdb.), dazu der Hof Bellevue. 7. Lemkendorf (Lymækenthorp 20 unci, und nachher wieder unter den Slavischen Dörfern: in villa Lymeconis sunt 16). 8. Boyendorf (Boyænthorp 6 m.). 9. Schlagsdorf (Slawæsthorp 12 m. und 14 u.). 10. Dänschendorf, das größte Dorf der Insel mit 4—500 Einw., wohl eigentlich zwei zusammengebaute Dörfer (Dænskæthorp 20 u.). 11. Wenkendorf (Wæaekænthorp 6 m.). 12. Wester-Markelsdorf (Marlæfsthorp 4 m.).

Schuldistricte: a. Petersdorf, dazu auch № 2. und die größeren Kinder aus № 8, wo für die kleineren eine Nebenschule, 180 Kind. in 2 Klassen. b. Sulsdorf, wozu № 3. 4. 5. 6.; 60 K. c. Lemkendorf 50 K. d. Schlagsdorf 40 K. e. Dänschendorf, dahin auch die beiden letzten Jahre die Kinder aus Wenkendorf, wo für die kleineren eine Nebenschule; 90 K. f. Wester-Markelsdorf 25 K. Also 6 Districts- und 2 Nebenschulen.

Das Areal des Wester-Kirchspiels beträgt 3166 Drömbtsaat Acker und 777⅔ Dr. Weide. — Einw. waren 1791: 1930 in 406 Wohnungen, 1803: 2374 in 501 Fam., 1835: 2239. Geb. 88. Gest. 70. Cop. 20 P. (1701—1740: Geb. 62. Gest. 65[4], Cop. 18[3]; 1782—91: Geb. 70[1], Gest. 61[9], Cop. 17[2] P.)

Die Kirche (S. Johannis) ist ein großes Gebäude mit einem 200 Fuß hohen Thurm, der 1566 statt des 1559 niedergebrannten Thurms erbaut wurde. Die Kirche hat eine Orgel und enthält viele Epitaphien und Gemälde, worunter einige nicht ohne Werth. Zur Errichtung der Kanzel 1587 gaben die Gilden Geldbeiträge. Deren waren hier mehre: S. Oswalds Gilde, des Heil. Leichnams Gilde, S. Nicolai Gilde gestiftet 1399, der Elenden Gilde gest. 1443 (so genannt weil die Mitglieder für die Bestattung der Armen und der Ertrunkenen Sorge trugen). Die beiden zuletzt ge-

dachten Gilden vereinigten sich nachher mit einander. Ohne Zweifel werden diese Gilden in der Kirche in katholischen Zeiten ihre besonderen Altäre gehabt haben.

Es wird berichtet, daß zu Petersdorf ein Kloster gewesen seyn solle, doch findet sich davon keine gewisse Nachricht.

Die beiden Prediger werden von allen Besitzern einer Feuerstelle erwählt auf geschehene Präsentation des Patronats, und die Gemeine trägt die Kosten ihrer Anstellung, so daß beim Antritt der Stellen blos die Abfindung mit dem Vorweser und die häusliche und landwirthschaftliche Einrichtung in Betracht kommen.

Das Haus des Pastors liegt angenehm am Kirchhofe, ist alt; geräumig genug, aber nicht sonderlich bequem eingerichtet. Durch einen ziemlich großen Grasplatz vom Hause getrennt liegt ein hübscher großer Garten, mit mancherlei Obstbäumen; hinter dem Hause ist noch ein Obstbaumhof und ein sehr nutzbarer Grasplatz. Land: 10 Steuertonnen, und 6 Schippsaat Weideland von billig guter Beschaffenheit. An Naturalien werden jeden Herbst geliefert ungefähr 187 Tonnen Gärste. Eine vom Patronate gesetzte Sammlung von 131 Mk. 2½ ßl., worunter 5 Mk. 2½ ßl. Hofhäuer. Fixum 6 Mk. 10 ßl. Accidentien sehr wandelbar, im Durchschnitt wohl 500 Mk. — Steuer 54 Rbthlr. 59 bßl. Eine Wittwe erhält vom Dienste 50 Rthlr. und aus einem Legate, das beim Kirchspiele steht, 65 Mk. und einige Schillinge. (Ang. 1279 Mk.)

Die Wohnung des Diaconus ist ein altes geräumiges aber nicht bequem eingerichtetes Gebäude. Dabei ein kleiner Küchengarten von geringem Werth. Land 4½ Dr. à 360—370 Q. R. Naturalien: 13 Tonnen Kühl-Gärste; 4 Fuder Sand; 2 Fuder Salz-Heu, die der Diaconus aber selbst einzuerndten hat; 5 Tonnen Kohlen. Fixum 336 Mk. Legatengelder 20 Mk. Für eine aufgegebene Weide-Freiheit in Wenkendorf 17 Mk. 8 ßl. Hofhäuer 9 Mk. 7 ßl. Quar-

talopfer 32—34 Mk. Accidentien gegen 200 Mk. An Steuer werden entrichtet 29 Mk. 7½ ßl. W. P. 73 Mk. und wenn keine Wittwe vorhanden 7 Mk. 5 ßl. an die Zulage-Casse. Eine etwanige Diaconenwittwe kann auch das beim Pastorat erwähnte Legatengeld von reichlich 63 Mk. erhalten. (Ang. 738 Mk.)

Thomas N. Canonicus zu Eutin, war Pfarrherr zu Petersdorf und ward darauf 1435 Propst zu Preetz. — Nach der Reformation waren Pastores: Gregorius Rawe, † 1535. — Johann Meykranz, erst Diac., dann Past. † 1543. — Peter Hartmann, D. 1535, P. 1543. † 1559. — Johannes Draco, D. 1543, P. 1558. † 1562. — M. Joachim Scheele, aus Hamb., D. 1560, P. 1562 bis 66, da er nach Lübeck an die Marien-Kirche berufen ward. † 1598, 2. Febr. — Peter Upmdiek, geb. auf dem Schlosse Glambeck, war erst Rector zu Reval, sodann hier Diac. v. 1563, und P. von 1566 60 Jahre lang, † 1626, 11. May, 86 J. alt. — Ihm ward 1620 adjungirt und folgte nun sein Sohn Johannes Upmdiek; † 1646, 21. Febr. — Joachim Bulderbuck, aus Grevismühlen im Mecklenburgischen gebürtig, D. 1637, P. 1646, † 1670, 22. Sept. — M. Mauritius Rachel aus S. Annen, D. 1660, P. 1670. † 1677. War Kayserl. gekrönter Poet. — Joachim Masius, 1654 Diac. zu Burg, 1670 hier, 1677 Past. † 1689, 4. Jun. als Senior min. — Johann Samuel Tenner, D. 1677, P. 1690. † 1702 sen. min. — Christ. Oswald Zwerg, aus Friedrichsberg vor Schleswig, geb. 1660, D. 1690, P. 1702. † 1736, 22. Oct., æt. 76, min. 46. — Stephan Graaf aus Dithmarschen, D. 1713, P. 1738, † 1739. — Michael Mackeprang, vom Diaconat zu Landkirchen berufen 1740, ging als Past. dahin zurück 1747. — Samuel Schultze, geb. 1702, D. 1738, P. 1747, † 1782, æt. 80, min. 44. — Joh. Daniel Gundelach, geb. zu Plön 1739, D. 1764, P. 1782, Jubiläus 1814. † 1818, 5. März. æt. 79. — Claus Bertelsen Nissen, geb. 1781, 21. May zu Apenrade, Diac. zu Leck 1812, ward hier erwählt 1818 im Oct., intr. 1819.

Diaconi. Die ersten rückten nach einander zum Pastorat auf, nämlich: Johann Meycranz 1535; Hartmann 1535—42; Draco 1543—59; Scheel 1560—62 und P. Upmdiek 1564—66. — Johann Effrink, der dann folgte kam nach Landkirchen als Past. Nach ihm kam: Heinrich Meklenborg. Dann Petrus Ruwe, gestorben 1603. — Jacob Howisch, † 74 Jahr alt und als Senior ministerii 1644, wahrscheinlich als Emeritus. — Joachim Bulderbuck, ord. 1637, ward Past. 1646. — Caspar Manderfen, v. 1646. † 1659. — Die vier folgenden wurden nachher Pastores: Rachelius 1660—70; Masius 1670—77; Tenner 1677—90; Zwerg 1690—1702. — Valentin Köpke, gebürtig aus Kiel, kam vom Diaconat in Burg hieher 1702. † 1713, 2. März. — Graaf 1713—38 und Schultz 1738—47 wurden Pastores. — Quirinus Michael Capsius, v. 1747, kam 1764 nach Plön. — Johann Daniel Gundelach, v. 1764, ward Past. 1782. — Michael August Capsius, geb. hieselbst 1756, des Präantecessors Sohn, ward hier Diac. 1783, 1788 aber Past. zu Blekendorf. — Johann Friedrich Ohrt, v. 1789, ward 1811 Past. zu Sörup. — Hans Christian Göttig, geb. zu Flensb. 1770, 18. Nov., erw. 1811, 20. Oct., † 1830, 10. Sept. — Diedrich Christoph Johann Schumacher, geb. zu Kiel 1802, 13. Jun., erw. 1831, 8. May.

XI.

Unmittelbar unter der Generalsuperintendentur stehende Kirchen.

Wegen besonderer Verhältnisse sind eine Anzahl Kirchen bisher unmittelbar der Schleswigschen Generalsuperintendentur untergeordnet geblieben. Dahin gehören, außer der Schloßkirche auf Gottorf, die nicht den eigentlichen Pfarrkirchen zuzuzählen ist:

1) die luther. Kirche in Friedrichsstadt	1 K.	1	Prediger.
2) die Kirche in der Festung Friedrichsort	1 ⸗	1	—
3) die Kirche zu Odenbüll auf Nordstrand, wohin jetzt, nachdem die Kirche auf Nordstrandischmoor 1825 eingegangen, auch dieses eingepfarrt .	1 ⸗	1	—
4) die Kirche des S. Johannis-Klosters vor Schleswig als (seit der Reformation einzigen) Prälaten des Herzogthums, und die davon abhängige Kirche zu Kahlebye . .	2 ⸗	2	—
5) die abligen Patronatskirchen worunter die Schloßkirche zu Gravenstein, welche keine eigentliche Parochialkirche, jedoch nicht mitgezählt,	14 ⸗	16	—
sind	19 K.	21	Prediger.

welche bis jetzt noch keinen Propsteien zugetheilt worden, wiewohl eine solche Vertheilung schon seit längerer Zeit beabsichtigt seyn soll in der Weise, wie 1811 und 1813 in Holstein geschehen *).

---

*) Was namentlich die adligen Patronatskirchen anbelangt, so soll der Plan so gefaßt gewesen seyn, daß Klipplev und Quars unter Apenrade kämen, Düppel und Atzbüll unter Sonderburg (vgl. S. 238 u. 312), Gelting unter Flensburg, Kappeln (und Kahlebye) unter Gottorf, die Kirchen in Schwansen und im Dänischen Wohld unter Hütten. Doch ist bei Ernennung des jetzigen Pastors in Eckernföhrde 1841 demselben die Verpflichtung auferlegt, es sich gefallen zu lassen, Propst über die Kirchen in Schwansen und im Dänischen Wohld zu werden, wenn für diese eine Propstei errichtet werden sollte. So sehr nun eine solche Vertheilung dieser zum Theil zerstreut liegenden Kirchen auf den ersten Blick angemessen erscheint, und namentlich die Arrondirung etwas für sich hat, so liegen doch besondere Schwierigkeiten in den bisherigen Verhältnissen, die keinesweges zu übersehen sind. War gleich durch die Kirchenordnung 1542 dem Bischof die Aufsicht über alle Kirchen des Herzogthums eingeräumt (zugleich aber auch den Adligen das Patronatrecht über ihre Kirchen), so bewirkte die Landestheilung doch bald darauf eine große Veränderung, und die gemeinschaftlichen Kirchen der Prälaten und Ritterschaft blieben lange ohne alle kirchliche Inspection, bis 1636 von beiden Landesherren Generalsuperintendenten angeordnet wurden, die nun auch den gemeinschaftlichen Kirchen vorstanden, und zwar der königl. und fürstl. Generalsuperintendent um einander, je nachdem der König oder der Herzog des Jahres regierender Herr war (— der König trat an um Michaelis der ungeraden Jahrszahl —). Nach Einziehung des fürstl. Antheils 1713 hatte natürlich der königl. Generalsuperintendent die alleinige Aufsicht. Diese bezog sich aber nur auf die landesherrlichen Episcopalrechte, auch insofern der G.-S. als Propst dieser Districte zu betrachten ist, und ausser denjenigen Functionen, die ihm in seiner Eigenschaft als Generalsuperintendent überall obliegen z. B. Generalvisitation, Ordination u.s.w., auch solche hat, die sonst den Pröpsten zugetheilt sind, als Introductionen, Entgegennahme der Listen, Berichte und

Die solchergestalt exemten Kirchspiele bilden keine zusammenhängende Strecke, wenn gleich namentlich in Schwansen

---

Collectengelder, Mittheilung von Verfügungen, Texten und Circulairen und was etwa mehr dahin gehört. Wenn dahingegen die Pröpste in den königl. Aemtern und Landschaften zugleich mit den Oberbeamten die Patronatsrechte ausüben (mit Ausnahme der unmittelbaren Besetzung der Predigerstellen), so findet hier ein ganz anderes Verhältniß Statt, indem die Patrone nicht nur bei Besetzung der Predigerstellen, sondern auch hinsichtlich des Administrativen im Kirchen-, so wie im Schul- und Armenwesen sehr bedeutenden Einfluß üben (wovon nachher bei den adligen Districten mehr), wozu noch der Umstand kommt, daß manche allgemeine Verfügungen hier keine oder doch eine sehr modificirte Anwendung gefunden haben. Es würde daher die Unterlegung dieser bisher exemten Kirchen und Kirchspiele unter die Propsteien entweder zu vielen Collisionen Veranlassung geben, oder aber wenn, um diese zu vermeiden, an den inneren Verhältnissen nicht gerührt würde, die Maaßregel mehr scheinbaren als wirklichen Effect haben, jedenfalls durch Visitations- und Bewirthungs-Gebühren, Fuhren u. s. w. Kosten verursachen, denen der beabsichtigte Nutzen schwerlich entsprechen dürfte, es sey denn, daß man etwa ein besonderes Gewicht darauf legen wolle, daß allenfalls bei der jährlichen Visitation eine Kirchencatechisation oder Schulinspection von Seiten des Propsten Statt fände, was wenigstens den zu jenen Kosten Contribuirenden als in keinem Verhältniß zu dem Aufwande dafür stehend erscheinen möchte. In den exemten Districten wird das Eintreten dieser Veränderung überhaupt nicht gewünscht. Zu leugnen ist dagegen nicht, daß den oberen Behörden dadurch eine Erleichterung zu Theil würde, die ihnen zu gönnen seyn könnte; namentlich wird z. B. das Oberconsistorium, an welches aus diesen Districten in erster Instanz die Sachen gelangen, mit einer Menge zum Theil nichtswürdiger Klagen, worunter viele Armensachen, behelligt, und ein Unter-Consistorium für diese Districte, namentlich alle Personen in denselben, die sonst nicht das Forum superius sortiren, könnte in mehrfacher Beziehung wünschenswerth und würde auch wohl ohne sonderliche Schwierigkeiten zu constituiren seyn, zumal wenn damit Vergleichs-Commissionen in Verbindung gesetzt würden.

und im Dänischen Wohld mehre derselben beisammen liegen. Die Vacanzverwaltung ist 1797, 3. Jul. regulirt. Zum Dänischwohlder District gehören die 6 Prediger zu Gettorf, Sehestedt, Krusendorf, Dänischenhagen und Friedrichsort, doch ist letzterer von den Vacanzarbeiten in Sehestedt, und wiederum von dem Vicariiren in Friedrichsort der Pastor zu Sehestedt dispensirt, welcher hingegen ungeachtet seiner Verbindung mit den übrigen Kirchen dieses Districts in dem früheren Nexus mit der Holsteinischen Kirche zu Bovenau verblieb. Zum Schwansener District gehört ausser den 4 Predigern zu Schwansen, Riesebye, Waabs und Siesebye auch der Pastor auf Arnis. Die beiden Prediger in Gelting verblieben ihrem Wunsche gemäß für sich. — Klipplev und Quars stehen im Vacanz-Verbande mit der Lundtoft-Harde (s. S. 360); Atzbüll und Düppel mit den Kirchen auf Sundewith; Kappeln und Kahlebye sind dem Ostangelschen Convent angehörig. Was Nordstrand betrifft, so ist unterm 23. Jul. 1831 verfügt, daß die Prediger zu Hattstedt und Schobüll (vgl. S. 573) daselbst bei einer Vacanze vicariiren sollen gegen eine Vergütung von 6 Rbthlr. für jede Reise vom 1. Nov. bis ult. Februar, und von 4 Rbthlr. in den übrigen 8 Monaten.

Die Kirchspiele, welche unmittelbar unter der Generalsuperintendentur stehen und etwa 11 Q. M. ausmachen, haben eine Bevölkerung von circa 34,800 Menschen, nach Abzug der fremden Religionsverwandten in Friedrichsstadt und auf Nordstrand. Es sind in diesen Kirchspielen ausser der allgemeinen Stadtschule zu Friedrichsstadt 69 Schulen. Mitgezählt sind die Bürgerschule zu Friedrichsstadt, und die Schulen in den Flecken Kappeln und Gravenstein, wie auch die in der Festung Friedrichsort; Landschulen also 65, worunter 4 Nebenschulen; — 9 davon, worunter 2 Nebenschulen sind dänisch, nämlich die in den Kirchspielen Klipplev, Quars, Atzbüll und Düppel, wo auch die Kirchensprache

dänisch, nur daß in Klipplev jeden 3ten Sonntag deutsch gepredigt wird. Unter unmittelbarer Aufsicht des Generalsuperintendenten stehen auch noch die Schulen in den keinen Kirchspielen fest zugetheilten octroyirten Kögen vgl. S. 503 und S. 526.

Was nun zuvörderst

die Schloßkirche auf Gottorf

anbetrifft, so ist dieselbe, wie vorhin erwähnt, nicht den eigentlichen Pfarrkirchen zuzuzählen, indem die Bewohner dieses berühmten Schlosses (1803: 98, 1840: 147) hinsichtlich der Ministerialacte zur Friedrichsberger Kirche in Schleswig gehören. Es sind an der Schloßkirche indessen nicht nur zu den Zeiten als Gottorf herzogliche Residenz war*) Hofpredi-

---

*) Bis 1713. — 1268 ward Gottorf, welches vorhin Bischofssitz gewesen, herzoglich, s. S. 1090, und von Herzog Erich stark befestigt, aber von dessen Sohn Waldemar 1288 abgebrochen, wobei die Chronik bedauerlich bemerkt: „dat slot was ein slötel vnde ein bewaringe des gantzen köninkrikes tho Dennemarken“ und gleich darauf sagt: „Do wurden Greue Geerdes kinder weldich vnde mit hülpe anderer vörsten vnde stede vorstörden se vnde wunnen ein grot deel van deme Hertichdom vnde buweden Gottorpe wedder vp ene andere stede“. Nach Hvidfeld bauete Herzog Waldemar Gottorf wieder 1295. Die Beschaffenheit des Schlosses veränderte sich im Laufe der Zeiten verschiedentlich, da es öfter belagert ward und durch Feuersbrünste litt. So z. B. brannte es 1492 zum Theil ab, worauf der westliche Flügel, der jetzt der älteste Theil, erneuert ward, und in der Neujahrsnacht 15⁶⁴/₆₅ zur Hälfte, nach welchem Brande Herzog Adolph den Norder- und Oster-Flügel 1565—68 erbauen ließ, auch den Eingang der im Osten unter einem Thurm gewesen war, an welchen die Schloßcapelle stieß, nach der Südseite hin verlegte. Auch hat er, was mit dieser Veränderung zusammenhing, den Damm verfertigen lassen, während sonst nur eine Brücke über den Burggraben nach dem Lollfus führte (vgl. S. 1056). Die Fronte des Schlosses nach Süden ist 1698 bis

ger angestellt gewesen, sondern auch in neueren Zeiten ist das Amt eines Schloßpredigers geblieben und mit einem Gehalt von 200 Rthlr. seit 1798 dem p. t. Generalsuperintendenten übertragen, nachdem bis dahin der Friedrichsberger Pastor dasselbe verwaltet.

Daß von jeher auf Gottorf eine Capelle gewesen, ist höchst wahrscheinlich. Ein Ablaßbrief des Papstes Julius II. für die capella in castro Gottorp, die dem Heilande, seiner Mutter Maria und dem heil. Georg gewidmet war, vom Jahre 1512 ist zu lesen in Pontopp. Annal. II. p. 738, 739. Der Schloßbrand in der Neujahrsnacht 15⁶⁴/₆₅ ging bis an das Gewölbe der Capelle; sie selbst blieb also wohl verschont, ward aber nachher vom östlichen Flügel nach dem nördlichen verlegt und 1591 eingeweiht. Sie reicht durch die ganze Tiefe dieses Flügels von Süden, wo der Eingang vom innern Hofe, nach Norden in einer Länge von über 60 und in einer Breite von 33 Fuß, geht durch zwei Stockwerke und ist mit zwei feuerfesten Kreuzgewölben zugedeckt. Dem Eingange gegenüber ist an der Nordseite der Altar zwischen zwei Fenstern, und darüber in der halben Höhe der

---

1702 erbaut in neuerem Styl, über das alte Schloß hinausragend (400 Fuß lang, 74 Fuß breit, 34 F. bis zum Dache hoch; der Thurm in der Mitte 180 Fuß hoch). Die 4 Flügel schließen einen Hofplatz von 180 F. Länge und 80 F. Breite ein. Die Befestigungswerke wurden 1538, 1626, 1675 verstärkt; von den Bastionen sind 3 unter Herzog Joh. Adolph († 1616), die vierte unter s. Sohne Friedr. III. angelegt. Letzterer ließ auch den neuen Schloßgarten nördlich (Neuwerk) 1640 einrichten. Der alte Garten, wo nun die Graupenmühle an der Schley, ging 1748 ein. Abbildungen des Schlosses aus älteren Zeiten bei Westphal. III., 320 und 326. — Die berühmte Gottorfer Bibliothek, von Joh. Adolph 1606 angelegt und von Friedr. III. vermehrt, kam 1749 nach Kopenhagen. Der in der Kunstkammer befindliche große Globus war schon 1714 nach Rußland gebracht, wo er nachmals in einem Brande zerstört ward.

Kirche der fürstliche Kirchenstuhl angebracht. An beiden Seiten der Kirche sind Gallerien für die Cavaliere und Obergerichtsräthe; mitten an der Ostseite an einer der Säulen ist die Kanzel, im Süden über der Thür eine kleine 1576 verfertigte Orgel. — Die Kirche wird nicht regelmäßig zum Gottesdienste benutzt, sondern nur bisweilen. In der Zeit des theologischen Examens halten die Candidaten hier ihre Probepredigten, so wie auch bei Gelegenheit des Tentamens, wenn solches in Schleswig geschieht.

Hr. Joh. Becker, Prester to Gottorp, wird 1496 genannt. — Ketillus Nicolai, Nickels Topsen zu Hattstedt Sohn, war 1509 Hofprediger auf Gottorf bei Friedrich I, zugleich Kaiserl. Notarius und Domherr. Als Canonicus und Notarius Capituli kommt er schon 1503 vor. Er hat noch nach 1529 gelebt. — 1543 erhielt „Hr. Johan de olde Capellan to Gottorp" 5 Mk.

Um die Reformationszeit ist Hofprediger auf Gottorf gewesen M. Joh. Jüngling, der darauf nach Flemhude und Bovenau kam, und 1539 73 J. alt, starb. — M. Andr. Jödeken, geb. aus Zerbst, war 10 Jahre lang Christian III. Hofpred. zu Schleswig, namentlich 1537; 1547 ward er Past. zu Lunden. † 1567. — Reinhold Westerholt, Past. am Dom (s. S. 1074) soll auch zu den Zeiten des Bischofs T. v. Hussen, der sich der Predigten im Dom annahm, Hofprediger und Propst auf Gottorf gewesen seyn. — Volquard Jonä v. 1549 Hofpred. u. Generalpropst; 1559 bis 1562 mußte er mit Herz. Adolph eine Reise nach England machen.

Von 1562 an bis 1713, wo Gottorf vom König eingenommen wurde, finden sich sowohl Ober-Hofprediger als Hofprediger.

A. die Ober-Hofprediger waren in der Regel zugleich Generalsuperintendenten, namentlich: D. Paul v. Eitzen 1562—93; M. Jac. Fabricius 1593—1610; D. Philippus Cäsar 1610—16 (reformirt); M. Jac. Fabricius wiederum 1616. † 1640; M. Jac. Fabricius jun. 1640 — † 1645; D. Joh. Reinboht 1645 — † 1673; D. Sebastian Niemann 1674 — † 1684; D. Casp. Herrm. Sandhagen 1684 (89) — † 1697; und D. Henr. Muhlius 1698—1712. Vgl. S. 132—135. Nachdem Muhlius

1712 nach Kiel gezogen mit Beibehaltung der Generalsuperintendentur ward Franciscus Enno Friccius, bisheriger Hofprediger zum Oberhofprediger, Beichtvater, Oberconsistorialrath und Inspector über Gottorf und Tondern ernannt 1712, verlor aber seine Aemter schon im folgenden Jahr durch die Dänische Occupation. Er gelangte indessen zum Pastorat in Kiel.

B. Hofprediger: Volquard Jonä wird noch 1565 Hofprediger und Propst genannt; kam darauf nach Garding s. S. 807. — Joh. Schaffenicht, war als Diac. am Dom schon 1559 im Vorschlag zur Hofpredigerstelle, trat aber, da V. Jonä am Hofe blieb, erst 1567 an, nachdem er einstweilen v. 1564 P. zu Haddebye gewesen; 1572 kam er nach Oldenburg in Holstein. — M. Barthol. Embs, berufen 1572, nachdem er zu Kolding Hofpred. bei Christ. III. Wittwe bis an deren Tod 1571 gewesen. † 1587, 28. Febr. Er und sein Vorgänger waren beide zugleich Pröpste. — M. Jacobus Fabricius, vom Diaconat zu Tondern berufen 1588; 1593 Ober-Hofpr. — Vermuthlich darauf Joh. Wendler, welcher Herz. Joh. Adolphs Hof- und Feldprediger genannt wird, und später bei dessen Wittwe in Husum Hofpr. war, s. S. 588. — Herrm. Brenneccius 1604—1610, da er Past. zu Tönning ward, vgl. S. 775. — Zu D. Phil. Cäsars Zeiten ward 1612 reformirter Hofprediger Joh. Rhuelius aus Ortrand in Meissen, bisheriger P. zu Eckernföhrde; 1616, 31. März aber mußte er mit Cäsar den Hof verlassen. Er ward nachher Hofprediger zu Güstrow. — Nachdem darauf der Gen.-Sup. u. Oberhofpr. Jac. Fabricius wieder zurückberufen worden, findet sich kein zweiter Hofprediger; sein Sohn Jac. Fabricius jun. aber war v. 1622 sein Gehülfe und ward sein Nachfolger 1640. — — — Um 1679 führt Moller in seinen Collectaneen M. Christ. Meding an; vermuthlich ist er derselbe Chr. M., welcher 1673 Feldprediger im fürstl. Holstein war, und 1684 P. zu Brodersbye wurde. — M. Henr. Reinboht, ein Sohn des Gen. Sup. Joh. R., war Hofprediger bis 1690, 2. Dec., da er seine Stelle an Joh. Conr. Kieffer abtrat *),

*) M. Reinboht ward nachdem er als Hofprediger abgegangen unter dem Titel Kirchenrath und mit einem Gehalt von 100 Rthlr. (40 Rthlr. von Toft, 40 von N. Brarup, 10 von Kampen, 5 von Böel und 5 von Süder-Brarup) Inspector oder Commissarius der fürstl. Kirchen, sollte über das Kirchenvermögen wachen, u. allen Visitationen beiwohnen, dafür auch 1 Rthlr. von jeder Kirche haben.

welcher so wie sein Nachfolger Samuel Reimarus (v. 1698—1703) Propst zu Tondern wurde, vgl. S. 372. — Vom Diaconat zu Tönning ward darauf als Hofpred. berufen 1703: M. Timotheus Lütkemann, welcher 1706 Prediger zu Stockholm ward und 1738 als Prof. d. Theol. und Gen. Sup. zu Greifswalde gestorben ist. — Franciscus Cuno Fricius ward sodann 1706 Hofprediger, 1712 aber Ober-Hofprediger. — Ob er als Hofpr. einen Nachfolger gehabt findet sich nicht. *)

Nachdem Gottorf 1713 vom König eingenommen worden, scheint die Schloßkirche lange Zeit unbenutzt geblieben zu seyn, da hier keine Hofhaltung war. Nachdem der Statthalter Landgraf Carl zu Hessen auf Gottorf seine Residenz genommen, ward 1769 zum Schloßprediger ernannt: M. Wilh. Alex. Schwollmann, Past. im Friedrichsberg; resign. 1797; darauf 1798 der Gen. Sup. D. Jac. Georg Christ. Adler, † 1834, 22. Aug., und 1835 der jetzige Gen. Sup. D. Christ. Friedr. Callisen.

Stadt Friedrichsstadt **)

1. Lutherische Kirche daselbst.

Friedrichsstadt verdankt seinen Namen und Ursprung dem Herzog Friedrich III. von Gottorf, welcher den in Folge der Dortrechter Synode bedrückten Holländischen Remonstranten 1619, 27. Sept. zur Erbauung einer Stadt ausgedehnte Privilegien ertheilte. Sie wählten einen Platz in Stapel-

---

*) Zu Zeiten waren noch mehr Prediger auf Gottorf angestellt. So M. David Ebersbach, der 1708 P. zu Satrup wurde, als Mittwochs-Prediger; M. Christ. Hinr. Ambders um 1700 als Garnisons-Prediger (praesidii militaris Gottorpiensis Ecclesiastes); Peter Malmoe, der 1704 das Pastorat zu Kropp erhielt als Trabanten-Prediger.

**) [Laß] Nachricht von Friedrichsstadt bei Camerer II. S. 69—136.

holm am Zusammenfluß der Treen und Eider (vgl. S. 780) auf dem Grunde der Dorfschaft Drage, Seebüll genannt. Das erste Gebäude ward 1621 aufgeführt, und die regulair nach Holländischer Weise angelegte Stadt wuchs in der Folge auf 473 Häuser an, ohne sich jemals, wie gehofft war, zu einem bedeutenden Handelsorte erheben zu können. Die reichsten Einwanderer kehrten nach den Niederlanden zurück, und in neueren Zeiten haben sich viele Klagen über Nahrungslosigkeit hören lassen. Die Stadt hatte 1834 nur 5 Schiffe (1800 noch 19), hat kein Landgebiet und daher keinen Ackerbetrieb, steht zu 25 Pfl.; freilich hat sie einige Fabriken, aber sonst wenigen Verkehr, da andre Städte zu nahe liegen. 1840: 2272 E. 1835 waren 515 Hs., 2238 E., worunter 593 fremde Religionsverwandte. Von diesen (Remonstranten, Mennonisten, Katholiken, Juden) und ihren kirchlichen Verhältnissen ist bereits S. 14—16 die Rede gewesen. Es kommt hier also nur in Betracht die lutherische Gemeine von (1835) 1645 Seelen. (Durchschnittlich Geb. 48, Gest. 50, Cop. 13 P.). Die allgemeine Stadtschule, deren alte Ordnung von 1772 durch ein neues Regulativ von 1827, 2. Febr. aufgehoben, ist für Kinder aller Religionsverwandten bestimmt und hat einen studirten Rector; die lutherische Gemeine hat aber ihre eigne Bürgerschule mit einem Cantor und noch einem Lehrer mehr, auch ihr besonderes Armenwesen, wiewohl es daneben für die drei protestantischen Gemeinen eine gemeinsame Stadtarmencasse giebt. Der Bau der lutherischen Kirche ward 1644 angefangen; Altar und Kanzel kamen von Trindermarsch und Lith auf Nordstrand hieher. 1649 fand die Einweihung Statt; 1672 mußte die Kirche aber fast ganz von neuem aufgeführt werden, während welcher Zeit die Remonstranten die ihrige den Lutheranern zum Mitgebrauch einräumten. Die luth. Kirche ist mit einem Thurm versehen und hat ein werthvolles Altarblatt von Jurian Ovens. 1646 schenkte der Herzog Friedrich III.

der Kirche 100 Demat Landes bei Lundenberg; dafür seit 1661 jährlich 267½ Rthlr. — Das Kirchencollegium besteht aus dem Prediger und 10 der angesehensten Gemeinеglieder, ward 1664 errichtet und 1794 bestätigt. Vermöge der Privilegien steht das Kirchenwesen und was dem anhängig unmittelbar unter den Oberbehörden; die Ehesachen gehören vor das Oberconsistorium, und Specialvisitation findet nicht Statt. Kirchen- und Schulbediente sortiren das Forum superius.

Seitdem das Compastorat eingezogen worden, steht an der Kirche nur Ein Prediger, welcher unmittelbar ernannt wird. Mit dem Antritt der Stelle sind keine Kosten verbunden. Die Wohnung ist im Allgemeinen gut zu nennen, bequem eingerichtet und wohl unterhalten. Es sind darin 5 heizbare Zimmer und eine Mägdchenkammer. Der Garten ist etwa 12 Q. R. groß und enthält einige Obstbäume. Ländereien und Naturallieferungen sind beim Dienste nicht, sondern die Einkünfte bestehen in Accidentien (4 bis 500 Mk.) und Fixis. Durch Verfügung vom 21. Jun. 1820 ist der Ansatz der Stelle zu 653⅓ Rbthlr. (1225 Mk.) und davon der achte Theil für die Wittwe bestimmt, (153 Mk. 2 ßl.), welche außerdem die Zinsen des Ekleffschen Legats von 500 Rthlr. hat. (Alte Angaben zur W. P. für das Past. 800 Mk., für das Compastorat 650 Mk.)

Als sich zu Friedrichsstadt eine lutherische Gemeine sammelte, hielt sie zuerst ihren Gottesdienst in einem Privathause, und zufolge fürstl. Befehls v. 12. Dec. 1624 versah denselben der Diaconus im benachbarten Koldenbüttel M. Henr. Erdmann bis 1632, wo die Gemeine einen eignen Prediger erhielt: 1. Antonius Leymarius aus Augsburg, welcher, wie Heimreich in den ungedruckten Zusätzen sagt, „mit der vorwesenden Handlung der Weber, so von Augsburg dahin recommendiret worden, der erste luther. Pastor daselbst ist geworden, und aber weil er den Exorcismum wollen abschaffen, und viel Wunders angerichtet in selbigem Jahre wieder ist entsetzet." Er ist nachher Pastor zu Quedenau in Preußen geworden, und

wollte noch 1663 seine Sache mit den Friedrichsstädtern ausführen. 2. M. Hieronymus Lucius oder Hecht, auch ein Augsburger „welcher aber auch 1634 abgetreten und weiß nicht aus was Ursachen entwichen," sagt Heimr. 3. Lambert Hansmann von Süderstapel 1634. † 1636. 4. Petr. Alberti v. 1636—38, da er Diac. zu Witzworth ward. 5. Martin Junge „der zuvor ein Munster-Schreiber gewesen," v. 1639. † 1657. Zu seiner Zeit kam die Kirche zu Stande 1649. 6. M. Friedr. Fabricius, ältester Sohn des Gen. Sup. J. Fabr. jun., war Cantor zu Bordesholm, ward hier intr. 1657 Weihnachten, † 1703, min. 46. Zu Adjuncten hatte er v. 1690: Aug. Hinr. v. d. Lith, der 1691 starb, und von 1691 Philipp Henseler, der nun 7. Nachfolger ward 1703 und bis 1720 lebte. 8. Joh. Wilh. Olter, geb. zu Nordhastedt 1688, 1715 P. zu Kosel, 1720 zu Friedrichsstadt. † 1734, 18. Oct. an der Schlafsucht. 9. Friedr. Henseler, des Präantecessors Sohn, vom Diac. zu Oldensworth hieher berufen 1735, ward Klosterprediger zu Preetz 1738. 10. Jacob Kall, geb. zu Flensb. 1704, Compast. 1737, Past. 38, kam 57 nach Oldesloe als Past., wo er 1766, 24. Aug. verstorben. 11. Peter Hegelund aus Braderup, geb. 1720, erst Adj. des Propsten Lychsen in Haders l., dann seit 1751 Diac. zu Beyenfleth und v. 1757 Past. zu Friedrichsst., emeritus 1800. † 1801, 29. Jan., æt. 80. 12. Joh. Nic. Wildhagen aus Schlesw., 1797 Compast., nach Hegelunds Abgang alleiniger Prediger, kam 1807 nach Gr. Wiehe. 13. Joh. Christ. Bremer aus Altona, erst Rect. zu Tönning, ernannt zum P. in Friedrichsst. 1808, intr. 1809 im Jan. † 1814, 12. Dec. 14. Joh. Christoph Riese, geb. zu Schlesw. 1766, 1795 D. u. 97 P. zu Delve, ward für Friedrichsst. ernannt 1815, 17. Nov., kam 1819 nach Kaltenkirchen. 15. Rudolph Andr. Bett aus Brockdorf, erst Rect. hieselbst, zum P. ernannt 1820, 25. Apr., † 1824, Oct. 16. Joh. Christoph Biernatzky, geb. zu Elmshorn 1795, 17. Oct., 1821 P. auf Nordstrandisch-Moor und nachdem dieses zerstört war 1825, 14. Juny hieher befördert, trat an 22. Trin. 1840, 21. Apr. ward er zum P. zu Süderau ernannt, starb aber ehe er noch Friedrichsstadt verließ 11. May. 17. Carl Christ. Tadey, Dr. phil. geb. zu Schlesw. 1802, 4. Oct., Rect. hieselbst seit 1827, ernannt zum P. 1841, 11. May. † 1841, 7. Dec. — 18.

Als der erste Compastor ward 1704 berufen Joh. Steinhammer, geb. aus Brekling, Ksp. Rübel, wo sein Vater, ein Schwede, eine Kathe hatte. Ihm wurde zugleich das Rectorat übertragen. † 1716. 2. Joh. Valentin Bucerus v. 1716—20, da er Past. zu Kosel ward. 3. Joh. Friedr. Tietke v. 1721. † 1736. 4. Jac. Kall v. 1737, ward 38 Past. 5. Heinr. Großmann aus Itzehoe v. 1738. † 1742. 6. Joh. Friedr. Pet. Göbgens, 1738 zweiter, 39 erster Catechet in Altona, 1743 Compast. zu Friedrichsst. † 1797, æt. 84. Zu seiner Zeit ward 1772 das Rectorat vom Compastorate getrennt. 7. Joh. Nic. Wildhagen v. 1797. Unterm 27. Dec. 1799 ward das Compastorat aufgehoben, und er nach Hegelunds Ableben, der alle Einkünfte des Pastorats behielt, alleiniger Prediger.

---

2. Friedrichsort.

Diese kleine Festung an der Mündung des Kieler Hafens ließ König Christian IV., nachdem er die Güter Knoop, Holtenau, Seekamp und Bülk angekauft, 1632 anlegen, auf dem Grunde des Gutes Seekamp unweit des Dorfes Pries auf einer Landspitze Pries-Ort genannt, ungefähr 400 Schritte von dem Platze wo sie jetzt steht, da wo nun der Kirchhof ist. Sie ward Christianspries genannt. Nach tapferer Gegenwehr nahmen die Schweden sie 1643, 17. Dec. durch Sturm. 1648 ward sie geschleift, aber 1661—63 von Friedrich III. wieder angelegt und erhielt den Namen Friedrichsort. Nach dem jedesmaligen Regenten wechselte sie darauf mit den Namen, bis sie seit Friedrich V. Zeiten den jetzigen behalten. 1813 19. Dec. fiel sie wieder in die Hände der Schweden, und ward darauf im Kieler Frieden ausgeliefert. Die Festung, aus 5 Bastionen bestehend, ist nur klein, und umschließt wenige Gebäude, und außerhalb derselben gehört nur ein Haus auf dem Festungsfelde hieher. Mit der Garnison zählte die ganze Gemeine 1840 nur 200 Personen, 1835: 208, 1803: 173. (Geb. 5, Gest. 3, Cop. 2 P.)

Die Garnison pflegt aus 70 Mann zu bestehen. Sämmtliche Einwohner sind dem Festungsgericht unterworfen, worin der Commandant Präses. Die Schule zählt 20—30 Kinder. Die Kirche ist auf dem Boden eines Nebengebäudes des Commandantenhauses eingerichtet, ziemlich lang und geräumig, aber niedrig, daher die Kanzel auch nur wenige Fuß erhöht. Neben dem Altar ein kleines Positiv. Ein Thurm ist nicht vorhanden; die Schlaguhr ist im Thurm über dem Thor der Festung; zur Kirche wird getrommelt. Der Kirchhof liegt ausserhalb der Festung. — Den Prediger ernennt der König unmittelbar. Ordinations-, Bestallungs-, Introductions- und Transport-Kosten werden nicht ersetzt. Die Predigerwohnung hat 8 Stuben, worunter 6 heizbare, ist bequem eingerichtet und dauerhaft erbaut. Der Garten, ausserhalb der Festung belegen, ist von hinreichender Größe und gut. Der Pastor hat freie Weide auf dem Festungsfelde für eine Kuh, aber weder Winterfutter noch Stallraum für dieselbe. Die Weide ist jetzt für 6 Rthlr. verpachtet. Sonst weder Land noch Naturalien. Jährliche Gage aus dem Militairfond 234 Rbthlr. und ausserordentliche jährliche Zulage aus der Finanzkasse 140 Rbthl. 38 bßl. Unter den Accidentien betrugen die unbestimmten Neujahrsgeschenke, die als Beichtgeld anzusehen in den letzten Jahren ungefähr 50 Mk., Opfergeld von der Garnison 30 Mk., die sonstigen Accidentien nur etwa 10 Mk. G.- und Accid.-Steuer wird nicht gegeben. Die Wittwenpension ist neuerlich bestimmt auf 20 Rthlr.

Als Prediger stand hier, als die Festung erst erbaut war Daniel Jacobäus, darauf v. 1645 Herrm. Kirchner.

Von der Zeit der Wiedererbauung an sind Prediger gewesen: 1 Bartholomäus Hering aus Radeburg in Meissen, ernannt 1664 im Jan., starb schon im August. 2. M. Nicolaus Schmidt aus Lübeck 1664—75. 3. Melchior Knölke aus Itzehoe, voc. 1675, 11. May. † 1676, 6. Jan. 4. Peter Klostermann aus Meldorf, geb. 1640, 26. Aug., v.

1676. † 1722, 6. Jun., æt. 81, min. 46. 5. Carl Friedr. Loppnan aus Danzig, Adj. 1719, succ. 1722. † 1760. 6. Pet. Greve, geb. 1732 zu Uetersen, v. 1761. † 1800, 7. Dec. 7. Jens Bruhn v. 1801, ward 1803 P. zu Vorbye. 8. Joh. Christ. Dose v. 1804, ward 1813 P. zu Heiligenhafen. 9. Heinr. Rundt, geb. zu Altona 1758, 30. März, war erst 12 Jahre bei der Handlung, studirte darauf und ward examinirt 1796; ernannt 1814, 2. März. † 1835, 9. Oct., æt. 77. 10. Jac. Heinr. v. d. Heyde, geb. 1803, 19. Apr. zu Stellau, ord. 1828, 19. Oct. zum Adj. in Brügge, ernannt 1836, 6. Sept.

Nordstrand.

3. Lutherische Kirche daselbst zu Odenbüll.

Die Insel Nordstrand ist ein Ueberrest der älteren größeren Insel gleiches Namens, die in der Fluth 1634 ihren Untergang fand. Von jener ist ausführlich gehandelt S. 643 ff., namentlich auch S. 667 bemerkt wie alles was von Edoms-Harde und dem anstoßenden Theil von Beltring-Harde übrig geblieben, theils nach Odenbüll theils zur Kirche auf Nordstrandisch-Moor eingepfarrt und den Niederländern, welche die Wiederbedeichung unternahmen, das Patronatrecht über diese beiden Kirchen, so wie die Jurisdiction daselbst in ihrer Octroy 1652 verliehen worden. Die Unternehmer waren meistens Brabanter, katholischer Religion, daher die hiesigen Katholiken, von denen und ihren Verhältnissen S. 15 und 16. gehandelt ist. Zuerst ward 1654 der Friedrichs-Koog eingenommen und nach dem Herzog benannt (nun auch Alter-Koog); nach seiner Gemahlinn erhielt den Namen der darauf 1657 gewonnene Marien-Elisabeths-Koog (Oster-Koog); 1663 bedeichte man den Trindermarsch-Koog, wo vormals das Kirchsp.

dieses Namens gewesen (s. S. 649 und 657); 1691 ward im Südosten der Neue-Koog hinzugefügt und endlich 1739 im Nordosten der Elisabeth-Sophien-Koog, vor welchen beiden sich ein ziemliches Vorland angesetzt hat. Der zuletzt genannte Koog ward 1786 von den Hauptparticipanten an den Conferenzrath Desmercieres verkauft und gehört jetzt zum fürstl. Reussischen Fideicommisse mit 903 Dt. à 216 Q. R.; 1840: 113 Einw., 1835: 110. Die vier erstgenannten Köge hingegen (4695 Dt. 58½ R. steuerpflichtigen Landes; 1736 Einw.) bilden mit den Halligen Nordstrandisch-Moor (Lütjemoor, 1840 ausser dem Schullehrer nur mit 9 Familien) *), Hamburger Hallig (wo das einzige Haus 1825 in der Fluth zerstört ward) **) und Pohnshallig (unbewohnt) die Landschaft Nordstrand, 1840: 1938 E., 1835: 1779, worunter 1500 Lutheraner, 244 Katholiken und 35 Jansenisten) welche besondere Vorrechte und ihr eignes Gericht, bestehend aus einem von den Hauptparticipanten erwählten Staller, und 6 Rathmännern hat. Die Hauptparticipanten, 7 an der Zahl, bei deren Versammlungen der

---

*) Auf dem wüsten Moor in Beltring-Harde (vgl. S. 662) siedelten sich nach der Fluth 1634 der höheren Lage wegen mehre Familien an und nährten sich anfangs vom Fischfang und Torfgraben. Da alles Land ringsumher weggespült war, ward dieses Moor eine Hallig, die in der Folge viel in den Sturmfluthen litt und sich immer verkleinerte. So blieben 1717 von den 20 Häusern die damals hier waren nur 2 stehen. Zu Anfang 1825 waren noch 7 Häuser und 35 Menschen hier, die Fluth vom 3ten und 4ten Febr. aber nahm die Kirche und 3 Häuser hinweg. Die Kirche ist seitdem nicht wieder errichtet. Sie war in demselben Gebäude mit der Wohnung des Küsters (dem ehemaligen Pastorat) und nur 2 Fach groß. Der Küster und Schullehrer auf dieser kleinen Hallig ist zugleich Vorleser, tauft die schwachen Kinder, wenn der Pastor von Nordstrand nicht herüberkommen kann, und begräbt die Todten.

**) Ein Ueberrest des ehemaligen Amsinck-Koogs, s. S. 663, 665.

Staller Protocollführer ist, leiten alle öconomischen Angelegenheiten, auch das Armenwesen, und haben das Patronatrecht über Kirche und Schulen. Die Schulcommission besteht aus dem Prediger, dem Staller und 3 der Hauptparticipanten. Schulen sind die des Küsters zu Odenbüll wo 70 Kinder, die Norder-Districtsschule mit 130, und eine Districtsschule am Herrndeich mit 140 Kindern. Noch ist eine Nebenschule im Elisabeth-Sophien-Koog mit etwa 16 Kindern, und eine auf Nordstrandisch-Moor, wo 1840 nur 6 Kinder. Die lutherische Gemeine zählt 1500—1600 Seelen (Geb. 58, Gest. 50, Cop. 16 Paar). — Die Kirche ist noch die alte Odenbüller s. S. 649 und 658, ein ziemlich geräumiges Gebäude ohne Thurm, jedoch mit einer Orgel versehen.

Die Hauptparticipanten haben das Vocationsrecht. Das letzte Mal wurde bei Besetzung der Predigerstelle eine ordentliche Wahl angestellt. Besondere Ausgaben finden beim Antritt der Stelle für den Prediger nicht Statt. Die Predigerwohnung ist alt und sehr verfallen. Sie enthält 3 heizbare Zimmer, einen Saal und eine Kammer; der Stall ist unter demselben Dach und nur durch eine Bretterwand von der Wohnung abgetrennt. Der Garten ist sehr gut, hinlänglich groß, mit Obstbäumen versehen, und liegt auf derselben Werfte vor und neben dem Hause. Land ist bei dieser Stelle gar nicht. Der Prediger muß Gräsung häuern, Heu kaufen und sein nöthiges Korn, um es zum gangbaren Preise zu erhalten, vom Festlande kommen lassen. Einnahme an Naturalien findet nicht Statt. Die früher üblichen Schenkungen sind weggefallen, nur fahren einige in der Rappsaaterndte, wenn diese gut ausfällt, dem Prediger wohl ein Fuder Stroh zum Brennen an. Die Accidentien kommen alljährlich, die Opfer mit eingerechnet, auf 200 Rthlr., und die ganze Einnahme auf reichlich 400 Rthlr., wovon 25 Rbthlr. Gage- und Accidentiensteuer gezahlt werden müssen. Die Wittwen-Pension ist unbestimmt, soll früher 100 Mk. gewe-

sen sein. Der Dienst ist höchst beschwerlich und erfordert eine feste Gesundheit, da der Prediger, wenn im Winter die Wege unfahrbar sind, überall hin zu seinen Amtsverrichtungen gehen, auch mitunter nach der eingepfarrten Hallig eine Meile über Wasser fahren muß.

Pastores zu Odenbüll seit der Reform.: 1. Bernhard Holst 1528—31. 2. Otto Laurentii von Ilgroff berufen 1531. 3. Nicol. Hansen, kam von Trindermarsch hieher 1537. 4. M. Philipp Andernovius, erst Diac., dann v. 1542 Archidiac. zu Weslingburen, ward Past. zu Odenbüll 1551. † 1565, 21. Febr. 5. Joh. Petrejus (Petersen), geb. aus Munkbrarup, v. 1565. † 1605. Hat eine Schrift über Nordstrand verfaßt. Ihm folgte 6. sein Sohn Joh. Petrejus jun., der erst Diac. zu Evensbüll war, † 1624; und diesem wieder sein Sohn 7. Volquard Petrejus, der nachdem die Fluth eingebrochen 1636 Diac. zu S. Joh. auf Föhr ward. 8. Henricus Howidius, vorhin P. zu Stintebüll, kam darauf hieher, 1642 aber nach Fahretoft. 9. Joh. Martini, der erst Diac. zu Schwesing, dann v. 1616 P. zu Buphever gewesen, trat hier an 1642. † 1653. 10. Joh. Boysen oder Boëthius aus Buphever, v. 1654, des Vorigen Schwiegersohn, lebte noch 1676. 11. Otto Lorenzen Strandiger v. 1677 bis 1698 da er nach Flensb. ging, vgl. S. 886. 12. Basilius Joh. Riese aus Itzehoe, von Sahms hieher versetzt 1698, starb schon 1700. 13. Broder Harsen von Pellworm, trat an 1700 gegen Weihnachten. † 1737. 14. Conrad Carstensen, 1737 vom Moor hieher befördert, lebte noch 1758. 15. Adolph Friedr. Kind, geb. 1731 5. Dec., kam von hier 1761 nach Ahrensbök. 16. Joh. Otto Gorr, geb. zu Kotzenbüll 1728, v. 1761. † 1793, 7. Sept. 17. Christ. Andresen, erw. 1793 6. Dec., intr. 94 Ostern, kam 96 nach Koldenbüttel. 18. Joh. Friedr. Schütt v. 1797, ward 1804 P. zu Tönning. 19. Nis Gobbersen aus Wallsbüll, geb. 1774, seit 1800 P. auf dem Moor, kam hieher 1804. † 1832, Aug. 20. Thomas Rönnau, geb. zu Kappeln 1805, 7. März, erw. 1833, 10. März, intr. 4. Trin.

Daß zu Odenbüll ein Diaconat gewesen, ist ersichtlich aus Br. Boysens Designation von 1609, da er anführt: „ein Warff und Koelhoff, darauf in vorjharen ein Caplan gewohnet" und etwas Festeland, „so vor Jharen zu der Capellaney gehörigh."

Die Ansiedler auf Nordstrandisch-Moor waren erst nach Odenbüll eingepfarrt, wegen der Entfernung aber und der Gefahr dahin zur Kirche zu segeln, ward es ihnen 1643 gestattet, auf ihrer Insel Gottesdienst zu halten. Es ward sofort damit angefangen, auf dem Pastorenbohl zu Nörbek ein neuer Kirchhof angelegt, darauf das Pastorathaus 1650 und die Kirche 1656 erbaut *). 1. Sebastian Heimreich ward 1642 hier der erste Prediger, „der propter transgressionem sexti præcepti facta publica deprecatione A. 1649 weichhaftig geworden und Anno 1652 Pastor zu Schönermark und Schaper in der Uckermark geworden, von wannen er den 26. Dec. 1658 gezogen und den 3. Aug. 1659 zu Amsterdamm zum Pastoren der geoctroyirten Dänischen Compagnie angenommen und den 6. Julii 1662 zu Friedrichsburg in Africa ist gestorben." 2. Joh. von der Lieth „den F. G. aus Wohlwollen und zu Strafe (quia et Rostochii contra sextum præceptum peccaverat) in dieser Insel relegiret welcher 1654 gen Hollingstedt befördert ist." 3. Ant. Heimreich Walther, Sohn des P. Joh. Heimreich zu Pellworm, geb. zu Trindermarsch 1626, 5. März. Dieser gelehrte und fleißige Mann ward ord. 1654, 16. Dec. und blieb bis an sein Ende 1685, 16. Sept. 31 Jahre lang auf dieser kleinen Hallig, die er „einen zwar schlechten doch ihn vergnügenden Ort" nennt. Hier arbeitete er seine schätzbaren Werke aus, die Schleswigsche Kirchengeschichte, die Dithmarsische Chronik, und

---

*) 1660 wurde sie in einem schrecklichen Sturm fast gänzlich ruinirt, aber doch bald wieder hergestellt; 1717 gingen Kanzel, Altar, Stühle und Fenster verloren. Nachdem sie wieder 1720, 31. Dec. fast gänzlich zerstört, und alles was darin befindlich weggetrieben war, ward sie abermals hergestellt und stand bis 1750, da sie von Grund aus neu erbaut wurde. 1751, 11. Sept. und 1756, 7. Oct. litt sie wiederum großen Schaden. 1821, 1. Dec. spülte die Fluth sie fort; sie ward nochmals errichtet, fand aber zuletzt ihren Untergang 1825, 3. Febr.

die Nordfresische Chronik. Handschriftliche Zusätze zu letzteren von ihm und seinem Sohn finden sich auf der Universitätsbibliothek in Kiel. 4. Dieser sein Sohn Heinr. Heimreich Walther, geb. 1661, 26. Jan., ward 1685 des Vaters Nachfolger, ord. 18. Dec. und starb 1726. 5. Christ. Iversen aus Husum, vermuthlich v. 1726, dankte 1731 ab. 6. Conr. Carstensen, intr. 1731, 16. Aug., kam 1737 nach Odenbüll. 7. Joh. Raverts, geb. auf Föhr 1687, 9. Oct., vocirt 1738, 4. Jan., 51 Jahr alt, trat an 11. Trin., † 1752 an seinem Geburtstage. 8. Basilius Joh. Harsen, geb. zu Odenbüll 1712, 1751 Prädicant zu Simonsberg, voc. 1752, 10. Dec., ord. 1753, 27. Apr., trat an Cantate; stand hier bis 1782. 9. Melchior Knutzen, geb. auf Föhr 1729, 29. Apr., fuhr erst zur See, wandte sich 20 Jahre alt zu den Studien, studirte 1750—53, conditionirte darauf, und war Actuar beim Landvogt auf Föhr; kam 53 J. alt ins Amt, erw. 1782, 23. Jul., intr. 17. Nov. † 1799, 21. Febr., æt. 70. 10. Nis Gobbersen 1800—1804, nach Nordstrand. 11. Matth. Friedr. Greif v. 1804 bis 1808, da er nach Ording kam. Die Vacance dauerte bis 1811, da 12. Momme Jacobsen erwählt und 24. Apr. bestätigt ward; kam 1818 nach Föhr als Diac. an der S. Joh. Kirche. Darauf war wieder Vacanze bis 1821, 11. Dec. 13. Joh. Christoph Biernatzky zum Past. ernannt wurde, zugleich zum Schullehrer im Norder-District auf Nordstrand, wo er wohnte und nur wenn er geholt wurde, auf dem Moor predigte, 5 bis 6 mal im Sommer, im Winter gar nicht. Nachdem die Kirche weggespült war, ward er Pastor in Friedrichsstadt.

---

4. S. Johannis-Kloster auf dem Holm vor Schleswig *).

Es ist wahrscheinlich, daß dieses Kloster, welches von allen ehemaligen Prälaten des Herzogthums sich allein erhalten, während in Holstein drei solcher adligen Fräuleinstifte

---

*) Ulrich Petersens Beschreibung Westph. III, 334. — Diplomatarium des Klosters bei Westph. III. 359—389. — Schröders Beschreibung von Schleswig, S. 176—189. — Kuß im Staatsb. Mag. IX, S. 600—616.

blieben, Preetz, Itzehoe und Uetersen, seinen Ursprung genommen, als das mit Mönchen und Nonnen zugleich besetzte S. Michaelis-Kloster um 1196 aufgelöst ward, s. S. 1059 und 1060 *). Aeltere Urkunden als von 1250 sind indessen nicht vorhanden. Um 1287 war es abgebrannt und es scheint ziemlich lange gedauert zu haben, ehe die Gebäude wieder zu Stande kamen, zu welchem Zwecke um Beiträge zu gewinnen bischöfliche Indulgenzbriefe erlassen wurden, noch bis spät in das 14te Jahrhundert hinein. 1357 wurde den Nonnen gestattet, Almosen sammeln zu lassen, da das Kloster durch Kriege und die Verwüstungen, die der schwarze Tod angerichtet, sehr heruntergekommen war. Im folgenden Jahr heißt es: cum sanctimoniales non habeant unde vivant. 1372 da der Sturm einen Theil der Kirche heruntergeworfen wird der Zustand noch als bedrängt geschildert; in der Folge aber erwarb das Kloster doch nicht unbeträchtliche Besitzthümer, die demselben verblieben sind **) und

*) Ulr. Petersen setzt den Anfang des Klosters in dieselbe Zeit aber aus andern Gründen. Er deutet nämlich die Worte des Chronic. Erici: 1194 Conventus venit Asylum auf dieses Kloster und versteht unter Asylum „die Freiheit“ wie der Platz auf dem Holm heißt, wo das Kloster liegt. Es ist aber Aas-Kloster in Halland gemeint. — Bisweilen ist dies Kloster auf dem Holm mit Guldholm in Angeln (s. S. 1118). verwechselt worden.

**) Dahin gehören zuvörderst die bei dem Kloster belegenen Vorwerks-Ländereien, wo die Solterbeker Mühle lag, die Herzog Erich schenkte, was sein Sohn Waldemar 1334 bestätigte. Dieses Klosterfeld wurde 1798 in 38 Parcelen zerlegt. Ferner ein beträchtlicher Landstrich südlich von der Schley, im Kirchspiel Haddebye s. S. 1094 und in Angeln zerstreut wohnende Lansten. Das Kloster steht wegen dieses seines Gebiets zu 50 Pfl. angesetzt (vormals 70). Die Volkszahl betrug im Kloster und dessen Gebiet 1803: 1509, 1835: 2124, 1840: 2234, und zwar auf dem Kloster selbst und den abgelegten 3 Parcelenwohnungen 94, im Kirchspiel Haddebye 1242, Kropp 47, Kahlebye 256, Tolk 180,

den Fond bilden, aus welchem die adligen Fräulein, die nicht grade aus der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft zu seyn brauchen, und deren Zahl ausser der Priörin 9 ist, ihre Hebungen haben *); der Klosterpropst aber wird von den Conventualinnen aus der Ritterschaft erwählt. Wie aus den von Ulr. Petersen gesammelten Namen der Conventualinnen erhellt (Westph. III, 340), sind wahrscheinlich im 14ten Jahrhundert schon meistens nur adlige Jungfrauen in die Stiftung aufgenommen worden, und bei der Reformation wurde dieselbe gleich den drei Holsteinischen Jungfrauen-Klöstern als Versorgungs-Anstalt für die Töchter des Adels

---

Nübel 33, Struxdorf 144, Norderbrarup 11, Rabenkirchen 12, Borne 76, Brodersbye 120, Husbye 19. Von Kahlebye siehe nachher; von den übrigen Besitzungen ist bereits bei den einzelnen Kirchspielen die Rede gewesen. Die Untergehörigen des Klosters sind denen der adligen Güter gleichgestellt. Die Gerichtsbarkeit wird durch den Kloster-Syndicus ausgeübt, der als Gerichtshalter anzusehen; die Hebungen und die administrativen Geschäfte hat der Klosterverwalter.

*) Die Einnahmen des Klosters belaufen sich auf 8—9000 Rthlr.; jede Conventualin hat 3—400 Rthlr. jährlich. Die Einschreibung eines Fräuleins kostet 125⅓ Rthlr. Wenn sie zur Hebung gelangt, geschieht eine feierliche Einführung durch ein Mitglied der Ritterschaft, bei welcher Veranlassung ein Gottesdienst gehalten wird. An eine bestimmte Kleidung sind die Conventualinnen nicht gebunden, tragen aber ein ihnen von Friedrich V. verliehenes Ordenszeichen, bestehend aus einem weiß emaillirten Kreuze, an einem violetten Bande. Die Fräulein können das Kloster verlassen und heirathen, die Priörin, welche Frau titulirt wird, hat doppelte Hebung und ist die eigentliche Regentin des Klosters; der Propst gewissermaaßen ihr Beistand und des Klosters Amtmann oder Verbitter, daher auch in alten Schriften Advocatus, Defensor, Provisor u. s. w. Verzeichnisse der Priörinnen und Pröpste finden sich bei Schröder S. 186—189, und es ist nur noch nachzutragen, daß statt des 1840, 4. März verstorbenen Klosterpropsten W. v. Ahlefeldt der Graf Theodor v. Reventlow erwählt worden.

conservirt, selbstverständlich mit Wegfall der Regel, welche bis dahin von den Benedictinerinnen befolgt worden war. Noch ist der Schwal oder Kreuzgang zu sehen, worin die Cellen der Nonnen waren; nachher erhielten die Klosterfräulein eigne Wohnungen, so daß auf dem Klosterhofe nun mehre Gebäude. — Die Kirche an der Nordseite ist alterthümlich, großentheils von Duffsteinen aufgeführt, ohne Thurm, doch ziemlich geräumig, ziemlich hoch und aus 6 Gewölben bestehend. Das Chor ist durch ein hölzernes Gitter von dem übrigen Theile der Kirche abgesondert, durch welchen der gewöhnliche Durchgang zu den auf dem Klosterhofe befindlichen Wohnungen ist. Im Chor sind die Sitze der Conventualinnen, und im Westen ist noch eine Emporkirche angebracht. Der Altar ist mit einem schönen Gemälde geziert, und unter dem Altargeräth befinden sich ein Paar alte Kelche noch aus katholischen Zeiten. Die hier vormals gewesenen Nebenaltäre S. Marien, S. Annen, S. Andreä, S. Nicolai, gingen bei der Reformation ein *). Noch sind einige alte Leichsteine und mehre Gemälde in der Kirche.

Die General-Visitation bei der Klosterkirche ward unterm 1. Juli 1837 verfügt.

Zur Wahl eines Klosterpredigers präsentirt die Priörin Einen, der Propst Einen, die Conventualinnen Einen Candidaten. Jeder predigt an einem besonderen Sonntage. Die Priörin hat 2 Stimmen, der Propst auch 2, jede Conventualin eine. Ordinations- und Introductions-Kosten muß der Erwählte einseitig tragen. Das Pastorathaus, unter

---

*) Der Haupt- oder hohe Altar war wohl der vorkommende S. Johannis-Altar, da sowohl das Kloster als die Kirche diesen Namen führten Ecclesia beati Johannis Baptistæ de Schleswig, aber in einer Urkunde von 1372 Ecclesia beatorum Johannis Baptistæ et Evangelistæ claustri monialium in insula prope Schleswig.

Einem Dache mit dem Wittwenhause und der Cantorwohnung, hat eine freundliche Lage, enthält unten 5, oben 1 Zimmer, ist bequem eingerichtet und sehr wohl unterhalten. Angebaut sind Waschhaus, Keller, Torfstall; auf dem Hofplatze ist eine Pumpe; der Garten ist gut und ziemlich groß, hat einige Obstbäume und eine schöne Aussicht. Naturallieferungen sind beim Dienst-7 Heitsch. Rocken und 9 Heitsch. Haber. Die bestimmten Einnahmen belaufen sich auf 440 Rthlr. (darunter zu Neujahr statt des Beichtgeldes von der Priörin 4 Rthlr. und von jeder Conventualin 2 Rthlr.; Zinsen aus einem Legat 300 Rthlr.; aus der Klostercasse Maytag 107 Rthlr. u. s. w.). Die unbestimmte Einnahme kann bedeutend seyn, aber auch gar nicht Statt finden, da sie von Sterbefällen abhängt. Königliche Steuer wird nicht entrichtet. Eine Wittwe bekommt vom Pastor 50 Rthlr. und vom Kloster Haus und Garten. — Die Nachmittagspredigten werden gewöhnlich von einem Candidaten gehalten, der dafür vom Kloster mit 200 Mk. salarirt wird.

Die Klosterpredigerstelle war vormals mit dem Pastorat zu Haddebye verbunden, s. daselbst S. 1098. 1099. Darauf standen bloß am Kloster: Hans Hinr. Petersen aus Schleswig, v. 1773. † 1802, 18. Jan., min. 29. — Hans Börm v. 1802, ward 1806 Past. zu Kahlebye. — Hans Ehlert, geb. zu Fahrdorf 1772, erwählt 1806.

---

5. Kahlebye.

Ein Kirchspiel von nicht großem Umfange an beiden Seiten der hier in die Schley fließenden Füsinger Au; südlich von der Schley, östlich von Brodersbye, nördlich von Tolk, westlich von Moldenit begränzt. Letzteres ist Annex von Kahlebye, gehört aber zur Propstei Gottorf, und hinsichtlich

desselben steht der Prediger unter den Gottorfer Kirchenvisitatoren. Es sind nur 2 Dörfer: 1. Schaalbye, mit Tolkway 11 Hufen, 11 Kathen, 3 Parcelisten, dem S. Johannis-Kloster gehörig, welchem Lüder Storm 1464 Dorf und Mühle verkaufte und auf Struxdorf-Hardesding verschötete für 1600 Mk. Schaalbye so wie die Kirche liegen nämlich ursprünglich in Struxdorf-Harde, hingegen in Schlies-Harde: 2. Füsing, 16 Hufen, 8 Kathen, 2 Parcelen, ein ehemals bischöfliches Dorf, wovon eine jetzt wieder mit der Schlies-Harde vereinigte Vogtei benannt war, s. S. 625 und 1160. — Zwischen beiden Dörfern ¼ Stunde von Schaalbye, ½ St. von Füsing liegt die Kirche mit dem Pastorate und der Küsterwohnung, (woselbst auch die Schule des Kirchspiels von 60 Kindern) und nur diese heißen Kahlebye *). — Die Gemeine zählte 1840 472 Seelen, nämlich 256 unter dem Joh. Klost. und 216 unter dem Amte Gottorf. (Geb. im Durchschnitt 9 bis 10, Gest. 7 bis 8, Cop. 3 Paar.) — Schon frühe geschieht der Kirche oder vielmehr Capelle zu Kahlebye Erwähnung, um 1192, wo die Bischofszehnten dem Michaelis-Kloster geschenkt waren, die 1209 durch Tausch wieder dem Bischofe zufielen, vgl. S. 953 und 1060. Das Patronatrecht hatte auch der Bischof, bis 1385 Graf Nicolaus dasselbe gegen das Patronat zu Broacker an sich tauschte

*) Wie der Name durch seine Endsylbe bye anzeigt, muß doch bei der Kirche ursprünglich ein Dorf gewesen seyn, aus welchem vermuthlich der Hof Kahlebyegaard entstand, den 1360 Lüder Storm (vielleicht der Großvater des oben genannten) mit seinem Sohne Eler für eine Schuld von 20 Pfund Sterling und 15 fl. der capellæ beatæ virginis in Kalebuy, zugleich mit 12 Mk. Goldes auf dem Schaalebyer Felde und seinen um die Capelle herum belegenen Ländereien verpfändete, und eine Seelmesse für seine Aeltern sich ausbedang. Im folgenden Jahr verpfändete er gleichfalls der Capelle eine Hufe in Schaalbye. 1315 wird ein Edelmann Joh. Holk von Kalby genannt.

und es sofort den Klosterjungfrauen zu Schleswig (Vestalibus Coenobii S. Johannis in Slesvik) verlieh, was der Bischof bestätigte und die Capella S. Mariæ in Caleby dem Kloster einverleibte. (Die Urkunden darüber stehen bei Westph. III, 373. 374 und IV, 3184.). Das Kirchengebäude ist anfänglich ganz von gewöhnlicher Art von Feldsteinen aufgeführt und wohl nur klein gewesen, wie ein noch stehendes Stück der alten Mauer beweist, aber in der Folge erhöht und erweitert in einem großartigeren Baustyl, der etwa dem 14ten Jahrhundert angehören mag; namentlich ist die Mauer des Chors höher als die des Schiffes. Uebrigens hat die Kirche keinen Thurm, sondern nur ein hölzernes Glockenhaus am westlichen Ende und ist mit Schindeln gedeckt. Unter dem einen Fenster ist ein Stein mit einer nicht mehr zu entziffernden Inschrift eingemauert. Die Kirche hat eine Orgel.

Propst und Priörin des S. Johannis-Klosters präsentiren zur Wahl des Predigers, und die ganze Gemeine wählt viritim mit 47 Stimmen, das Patronat vocirt und ertheilt die Bestallung, wofür (was sonst bei adligen Kirchen nicht der Fall zu seyn pflegt) 24 Rthlr. Bestallungsgebühren vom Erwählten zu erlegen sind, so wie 8 Rthlr. Introductionsgebühr an den Generalsuperintendenten, und auch für die Mahlzeit keine Vergütung Statt findet. Sonst hat, da keine Einlösung ist, der erwählte Prediger nur an Ausgaben, was Abfindung und Einrichtung mit sich bringen. Auf Ansuchen pflegt er auch zum Prediger der Königlichen Pfarre Moldenit ernannt zu werden. Was er von dort zu erheben hat, ist S. 1126 und 1127 verzeichnet. Für Kahlebye aber bestehen die Emolumente des Predigers in Folgendem: Haus jetzt von mäßiger Beschaffenheit, der Reparatur oder des Neubaus bedürftig, wie denn 1840 ein neues Wirthschaftsgebäude von Brandmauer 92 Fuß lang und 37 Fuß breit aufgeführt ist. Der Garten ist recht fruchtbar, etwa 2/3 Steuertonne groß und mit 50—60 zum Theil sehr guten

Obstbäumen versehen. An Ländereien nach Vermessung v. 1804: 67 Tonnen 5 Schip (die Tonne zu 260 Q. R.); sehr guter Anglischer Mittelboden. Diese Ländereien gewähren die Haupteinnahme. Naturalien 13½ T. Rocken, 18 T. 2 Schip Haber, 10 magre Gänse. Das benöthigte Buchen- und Eichen-Holz aus der Kirchenhölzung. Eyerlieferung und Osteropfer 18 Mk. Johannis- und Jacobi-Opfer 57 Mk. 8 ßl. Accidentien 180 bis 200 Mk. — An Steuer sind zu erlegen 40 Mk. 10 ßl. Die Wittwenpension ist unterm 13. Jan. 1838 auf 100 Mk. festgesetzt (statt 70 Mk. nach der alten Angabe zu 700 Mk.).

Nach dem Tode des hiesigen Priesters Ansgarius, verlieh der Bischof 1326 dem Priester Henricus N. diese Capelle, so wie 1357 seinem Capellan Otto Johannis, der dieselbe aber wieder resignirte wegen einer Summe Geldes, die er der päpstlichen Kammer schuldig gewesen. Nach erhaltener päpstl. Dispensation belehnte ihn der Bischof aufs neue 1360; er resignirte aber wiederum 1388, 23. Jan., und gab die Pfarre in die Hände des Bischofs zurück, diesmal pro communibus usibus Priorissæ et conventus monialium in Holm, da nämlich das Kloster auf dem Holm 1385 das Patronat erlangt hatte und die Capelle demselben einverleibt war. Von nun an wird das Kloster die Einkünfte der Pfarre bezogen haben, (denn darin eben bestand der Vortheil solcher Incorporationen für die geistlichen Stiftungen) und die Geschäfte durch einen Vicar haben verwalten lassen, der für ein Geringes zu halten war. Es ist also wohl bis auf die Reformation kein eigentlicher Pfarrherr hier gewesen. Moller führt freilich in seinen Collectaneen Joh. Oldeslo Prior eccl. Caleby 1397 an, aber eben der Name Prior zeigt, daß er eigentlich am Kloster angestellt gewesen. Als letzter katholischer Priester oder Vicar wird Pater Mariken genannt. Nach der Reformation standen hier: 1. Timotheus Johannis v. 1527 bis an s. Tod 1567, 40 Jahre lang; es wird aber in einer Nachricht bemerkt, er sey nur 14 Jahr lutherisch gewesen, wornach die Reformation, wenn sich dies so verhält, hier sehr spät müßte zu Stande gekommen seyn. 2. Joh. Jensen aus Risummoor v. 1567, 22 Jan. † 1588, 19. Dec. 3. Hegio (Heicke) Andreä, geb. zu Rodenäs 1559, 21. Dec., des dortigen P. Andr. Feddersen Sohn, v. 1589.

† 1625. 4. M. Philippus Gabrielis aus Schleswig, v. 1626. † 1636. 5. Petr. Robbertus aus Borne, ord. 1636, 5. May, ward 1660 im Schwedischen Kriege von den Polacken getödtet. 6. Joh. Hinr. Nicolai aus Schlesw., v. 1661. † 1697, 2. Aug. 7. Ludwig Ottensen, intr. 1698, 17. Trin., ward 1721 P. zu Gettorf. 8. Benedictus Bensen aus Haselau, v. 1721, † 1741, 1. Apr. 9. Lorenz Evers, geb. zu Itzehoe 1699, kam hier 1742; emeritus 1772, † 1781. 10. Siegfr. Aug. Georg Schmidt, ohne Wahl angenommen, intr. 1772, 2. Trin., ward 1776 P. zu Kappeln. 11. Ernst Ludw. Friederici 1776—87, da er nach Glücksburg kam. 12. Christoph Joh. Rudolph Christiani v. 1787, ward 93 Hofprediger in Kopenhagen. 13. Andr. Christ. Brinckmann, seit 1789 Diac. zu Hohenwestedt, ward hier P. 1793, kam 1805 nach Steinberg. 14. Hans Börm, bisheriger Prediger am Kloster seit 1802, kam hieher 1806, 1815 nach Zarpen. 15. Ludw. Christ. Arnold Friederici, S. von Nr. 11, ward hier an seinem Geburtsorte Pastor 1815, nachdem er seit 1808 Diac. zu S. Joh. auf Föhr gewesen; entlassen 1834, 3. May. (Für Moldenit war zuletzt ordinirt und verwaltete dort die Geschäfte der Candidat Carl Christ. Bugislaus aus Schlesw.). 16. Aug. Albrecht Röhß, erwählt zu Kahlebye 1834, 17. Aug., ernannt für Moldenit 8. Nov., vorher Compast. zu Mildstedt seit 1829; gebürtig aus Schleswig.

Es folgen nun

die adligen Patronats-Kirchen.

Ehe von denselben im Einzelnen die Rede seyn kann, ist zuvörderst über die adligen Güter überhaupt und deren Verhältnisse Einiges zu bemerken *).

---

*) Ein fast vergessenes Buch, welches viel Lehrreiches enthält, ist: [Amthors] Historischer Bericht von dem vormahligen und gegenwärtigen Zustande der Schlesw. Holst. Ritterschaft und ihrer Privilegien; 1714 in 4to.

Um eine richtige Ansicht der Verhältnisse zu gewinnen ist vor allen Dingen zu beachten, daß die Personal-Privilegien des Adels und der Ritterschaft im Laufe der Zeiten auf ihre Besitzthümer übertragen und somit Real-Privilegien wurden, und dadurch sich der Begriff adliger Güter gebildet hat. Der Ursprung des Adels reicht hier wie anderswo in das graue Alterthum hinauf, und bei dem eigentlich Schleswigschen oder Südjütländischen Adel läßt sich um so weniger in älteren Zeiten die Entstehung und der Zusammenhang der Familien nachweisen, da keine festen Stammnamen gebräuchlich waren, sondern die Adligen sich gleich den übrigen Ständen nur durch den Zusatz sen (søn) zu dem väterlichen Namen bezeichneten, als Petersen, Johannsen, Iversen, Magnussen u. s. w., wenn gleich auch Familienbezeichnungen, wahrscheinlich nach den Schildfarben Statt fanden, Blaa, Grøn, Hvide, Rød u. s. f., auch andere zum Theil wohl auf die Wappen bezügliche: Hjort (Hirsch), Baad (Boot), Juul oder Hjul (Rad) u. s. w. Ein Verzeichniß vieler Schleswigschen Edelleute bei Hvidfeld S. 384. 385. vom Jahr 1315. Darunter auch schon einige Holsteinischer Abstammung z. B. Pogwisch, Dosenrade, Klethkamp. Nicht lange vorher nämlich hatte der Holsteinische Adel hier angefangen festen Fuß zu fassen durch den Umstand, daß das Land zwischen der Schley und Eider unter Botmäßigkeit der Holsteinischen Grafen gekommen (vgl. S. 1045), und breitete sich in der Folge immer mehr über das Herzogthum Schleswig aus, während der alte einheimische Adel nur im nördlichen Theile sich länger erhielt, und zum Theil sich nach Dänemark zog. Die Verhältnisse der adligen Güter im Schleswigschen wurden allmählig, weil in beiden Herzogthümern derselbe Adel angesessen, nach der in Holstein üblichen Weise bestimmt, wo besonders in Wagrien, als einer eroberten Provinz sich die Gutsherrlichkeit stark ausgebildet hatte, und es will scheinen, daß selbst von dort Leute herübergesie-

delt worden, und dieß dazu beitrug, die Leibeigenschaft einzuführen, die übrigens erst um die Mitte des 17ten Jahrhunderts bestimmt hervortritt, wenn gleich früher allerdings ein Hörigkeitsverhältniß Statt fand. Vor diesem Zeitpunkte kommen die Unterthanen der Güter durchgängig unter der Benennung Lansten vor und waren also wohl Festebauern, denen, wie sich zum Theil nachweisen läßt, selbst die Gebäude eigenthümlich gehörten, wie denn auch die Güter großentheils aus der Verpfändung von Landstrecken entstanden sind, die früher in landesherrlichem Besitz waren, und wo größtentheils Festebauern, zum Theil sogar Bonden wohnten, theils aber auch durch Ankauf einzelner Hufen, welche dann verfestet wurden, und für welche sie Freiheit erhielten *).

*) Im Einzelnen dieß nachzuweisen, würde hier zu weit führen. Beispiele kommen nachher vor. Vgl. übrigens meine Geschichte des Kirchspiels Gelting in Michelſ. u. Asmussens Archiv 3 Bd. S. 75—78. Vorausgegangen war der Einführung der Leibeigenschaft eine große Umwälzung in dem Betrieb der Güter, indem nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts die Gutsherren angefangen hatten, sich mit dem Ackerbau zu befassen, was vorher nicht, oder doch in weit geringerem Grade der Fall war. Befestigte Herrensitze waren freilich von Alters her gewesen, aber ohne beträchtliches Hoffeld, oft mit nicht mehr als einer Hufe Landes. Nun aber fing man an Dörfer niederzulegen, das Hoffeld zu vergrößern, Meierhöfe zu errichten und den Landbetrieb großartiger einzurichten. Etwa von 1550 bis 1650 geschah dies durchgängig. Dadurch vermehrten sich die Hofdienste und der Uebergang zur Leibeigenschaft war desto leichter, zumal da in den Jahren der Kriege und Seuchen das Land entvölkert und der Landmann in einen armseligen Zustand gerathen war. In den Gegenden wo arrondirte Gutsbezirke, die aus ehemaligen landesherrlichen Besitzthümern entstanden waren, konnte dies am leichtesten durchgeführt werden, also namentlich im Dänischen Wohld, in Schwansen, und im östlichen Angeln; wo die Edelsitze in Dörfern lagen, die zum Theil von Amtsuntergehörigen oder Lansten der Geistlichkeit bewohnt wa-

Eben in der Freiheit ihrer Güter und Besitzthümer bestand ein Theil der Privilegien des Adels, wie dies daraus insbesondere erhellt, daß, als später der sogenannte Brief-Adel aufkam, eben durch die Adelsbriefe solche Freiheit verliehen wurde. Was der Edelmann erwarb, wurde Freigut. Hatte er die Birkgerechtigkeit oder Jurisdiction, so ward diese auch auf neue Erwerbungen ausgedehnt. Er vertrat seine Bauern und leistete nach der Zahl seiner Lansten seinen Beitrag zu den allgemeinen Lasten des Landes, stellte nach Verhältniß Mannschaft und Pferde und leistete Pflugschatz, schaltete aber übrigens auf seinen Gütern, wie der Landesherr in seinen Aemtern (die, beiläufig gesagt, wiederum manchmal gutsartig behandelt wurden), und jedes Gut ward gewissermaaßen ein kleiner Staat im Staat, oder vielmehr ein kleines Reich im Reich. Dem Gutsherrn lag daran seine Untergehörigen, von denen er seine Einkünfte beziehen sollte, möglichst vor allgemeinen Landeslasten zu schützen; daher wurden einzelne Ausgaben und Lasten nicht auf die Gutsuntergehörigen ausgedehnt, z. B. Stempelpapierabgabe, Zoll, Fouragelieferung in Friedenszeiten. Es geht aus dem Angeführten hervor, wie nahe es lag, daß die Personal-Privilegien des Adels, Real-Privilegien der adligen Güter wurden, die als denselben anklebend durch Kauf auch auf die nicht adligen Besitzer übergingen, als solche in der Folge Eigenthümer adliger Güter wurden. Es kam nun die Zeit der Parcelirungen. Um einen höheren augenblicklichen oder fortwährenden Ertrag, als die Bewirthschaftung der großen

---

ren, hatte die Sache Schwierigkeiten. Um ein Hoffeld zu gewinnen mußte angekauft und eingetauscht werden. Wie man hier verfuhr und durch sogenannte Büterei oder Magschiften Güter errichtete, darüber sind Beispiele aus Dithmarschen, wo bald nach der Eroberung der Adel sich festzusetzen suchte, mitgetheilt im Staatsb. Mag. 1827, S. 706—732.

Hoffelder durch Hofdienste der Leibeigenen gewähr zu bewirken, legte man Hoffelds-Parcelen ab, und ga den Käufern Real-Privilegien, wodurch das Kaufge natürlich steigerte; gleichzeitig ward die Leibeigenschaft auf gehoben und die Hofdienste, deren man jetzt für die verkleinerten Hoffelder nicht so sehr bedurfte, wurden ganz oder theilweise abgestellt; die Hufner wurden als nunmehrige Eigenthümer oder wenigstens Erbpächter gleichfalls der Real-Privilegien mehr oder minder theilhaftig. Abgesehen von den Glücksburgischen Gütern Norgaard und Rübel, wo schon 1633 und 1755 Parcelirungen Statt gefunden (s. S. 1006 und 1007), gab Henning Rumohr auf Ohrfeld um 1769 das erste Beispiel der Parcelirung und Aufhebung der Leibeigenschaft in Angeln, wo die übrigen Güter diesem Beispiele folgten, so auch einige in Schwansen, im Dänischen Wohld nur wenige. 1804, 19. Dec. erschien die Verordnung wegen allgemeiner Aufhebung der Leibeigenschaft, die indessen keinesweges das Aufhören von Hofdiensten zur Folge hatte, (welche vielmehr durch Verordnung v. 17. Jul. 1805 regulirt wurden), wie denn durchgängig im Dänischen Wohld und zum Theil in Schwansen die Gutsuntergehörigen hofdienstpflichtige Zeitpächter sind, und die Gutsherren Eigenthümer des gesammten Guts-Areals. Darnach sind also die Güter ihren innern Verhältnissen nach, je nachdem sie parcelirt sind oder nicht, sehr verschieden, und wiederum die ersteren je nach Maaßgabe der Parcelirungs-Conditionen oder Abfindungs-Acten verschieden regulirt. In der Regel aber bildet jedes Gut ein selbstständiges Gesammtwesen coordinirt den landesherrlichen Aemtern und Landschaften, deren jedes und jede als ein ähnliches Gesammtwesen angesehen wird, einen eignen Jurisdictionsbezirk *) und einen besonderen Polizei-

*) Eine Ausnahme machen die dingpflichtigen Güter, deren z. B. einige im mittleren und westlichen Angeln. Mehre noch

district. Die Gerichtsordnung für die adligen Güter ward unterm 19. Jul. 1806 erlassen; über die Verwaltung der Polizei die neuesten Bestimmungen im Patent v. 19. Sept. 1837. So verschiedenartig auch die Ausübung der Polizei Statt hat, so liegt doch ein großer Vortheil für die öffentliche Ordnung in der Menge und Nähe der Polizeibehörden; bei der Justizverwaltung ist dahingegen oft die Entfernung der Beamten dem rascheren Gange hinderlich und schon oft die Einführung von Kreisgerichten vorgeschlagen. — Die in Vorstehendem skizzirte eigenthümliche Verfassung der adligen Güter ist auch nicht ohne Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse und was dem anhängig, so wie auf die Beschaffenheit der Gemeinen. Was letztere betrifft so ist hervorzuheben, daß die Gemeinen selbst weniger ihren Zusammenhang als solche fühlen, indem häufig das Gutsverhältniß in der Idee überwiegend ist; daß, wo Zeitpacht und Hofdienste, die Stellung der Bauern eine sehr untergeordnete in Vergleich mit andern Gegenden, daß hin und wieder die Folgen der ehemaligen Leibeigenschaft noch sichtbar genug hervortreten in Character und Denkweise, daß auf den parcelirten Gütern, wo durch Einwanderer ein großer Wechsel der Bevölkerung

---

sind dingpflichtig gewesen. Vgl. S. 957. 1004. 1066. Die Patrimonialgerichtsbarkeit beruhte in älterer Zeit immer auf speciellen Privilegien. Durch die Theilungen der damit versehenen Güter vermehrte sich allmählig die Zahl der Gerichtssprengel. Manchmal blieben früher zusammengehörig gewesene Güter noch nach ihrer Theilung in dieser Hinsicht verbunden. So hatten z. B. noch Buckhagen und Oehe 1634 ein gemeinschaftliches Birk. In neueren Zeiten vermehrte sich die Zahl der adligen Gerichte sehr 1806, als unterm 23. Dec. nicht weniger als 33 Meierhöfe in die Zahl der adligen Güter aufgenommen wurden. Dahingegen sind auch viele ehemalige adl. Güter eingegangen, namentlich im Haderslebenschen schon früh, und später mehre in andern Gegenden die den Aemtern incorporirt z. B. Lindewith, Dänisch-Lindau u. a. m.

Statt gefunden, eben durch die Mischung sich eine neue Eigenthümlichkeit gestaltet hat, die sich dadurch kund giebt, daß weniger auf althergebrachte Sitte Werth gelegt wird, und in manchen Beziehungen ein aufgelöster Zustand eingetreten ist, der namentlich für die Prediger die Amtsverwaltung hier weit schwieriger macht als in andern Gegenden des Landes. Für die Sittlichkeit sind die Höfe, wo der große Landbetrieb eine Masse Menschen, die nicht immer von der besten Art, zusammenführt, oft von ungünstigem Einfluß. Durch Uebervölkerung auf einzelnen Puncten, so wie durch zu weit getriebene Zerstückelung des Landbesitzes hat hin und wieder die Verarmung sehr überhand genommen, und überhaupt ist in den adligen Districten durchgängig weniger gesicherter Wohlstand als in den angränzenden Aemtern, ungeachtet verschiedener Freiheiten, deren die Güter und ihre Untergehörigen noch genießen, wogegen aber in Vergleich mit den Aemtern, deren Pflugzahl verschiedentlich reducirt ist, der höhere (häufig von den Gutsherrn willkührlich, unter Befreiung des Hoffeldes davon, vertheilte) Pflug-Ansatz, und der vielfältig auf den veräußerten Grundstücken ruhende Canon in Anschlag zu bringen. Die eigentlichen kirchlichen Verhältnisse anlangend, so haben die Patronate (die entweder auf einem einzigen Gute, auf dessen Grunde die Kirche erbaut, haften oder mehren Gutsbesitzern gemeinschaftlich zustehen, — Compatronate) zuvörderst bei der Besetzung der Predigerstellen beträchtlichen Einfluß, indem sie das Präsentationsrecht ausüben, und zwar ohne daß die Präsentation höherer Bestätigung bedarf, wie sie denn auch nach geschehener Wahl (wobei die Höfe für niedergelegte Hufen meistens sogenannte todte Stimmen abgeben) die Vocation und Bestallung erheilen, bei welcher eben so wenig Königliche Confirmation Statt findet, und gleichfalls, ohne daß dazu wie sonst eine Königliche Ordre erforderlich, die Ordination des Erwählten verlangen können. Es wird blos an die Kanzlei

der Ausfall der Wahl einberichtet. Ferner haben die Patronate die Aufsicht über die öconomischen Angelegenheiten der Kirchen, wobei die eingepfarrten Gutsbesitzer (Kirchspiels-Junker, wie sie in vorigen Zeiten hießen) zu einem Kirchenconvent hinzugezogen werden. Nur bei der Generalvisitation, welche jedes dritte Jahr Statt findet, werden die Rechnungen producirt. Die Kirchen-Anlagen werden vom Convent in der Regel nach Pflugzahl ausgeschrieben, wobei zu bemerken, daß die Kirchenpflugzahl meistens größer, als die Pflugzahl wornach die Güter zur ordinairen Contribution stehen, was von den vor dem Jahr 1593 niedergelegten Hufen herrührt *). — In Schulsachen haben die Gutsbesitzer gleichfalls, als Patrone der Schulen auf ihren Gütern, ähnliche Gerechtsame. Meistens besetzen sie die Schulstellen (können aber nicht mehr, wie in alten Zeiten, die Schullehrer entlassen), und haben die Aufsicht über die öconomischen Angelegenheiten. — Hinsichtlich des Armenwesens bildet in der Regel jedes Gut einen besonderen Armendistrict und die Regulirung desselben ist hier nicht wie sonst kirchspielsweise geschehen; nur einige in königlichen Kirchspielen belegene Güter oder deren dort zerstreut wohnende Untergehörige stehen mit diesen Kirchspielen in Verband (z. B. in Sörup, Steinberg, Quern u. s. w.). An der Armenverwaltung nehmen auch in der Regel nicht die Prediger Theil, da dieselbe nicht als Kirchspiels- sondern als Guts-Angelegenheit betrachtet wird, und die Gutsbehörde dieselbe dirigirt. An einigen Stellen haben die Höfe ihr eigenes Armenwesen abgesondert von

---

*) Diese wurden nämlich nach Beschluß des Landtages 1623 als ausserhalb der Verjährungszeit fallend bei der Ansetzung der Güter zur Steuer nicht in Anschlag gebracht. Kirchen und Prediger aber mußten bei Niederlegung von Hufen wegen ihrer Gerechtsame befriedigt werden, worüber viele Entscheidungen in den Archiven zu finden.

dem der Gutsuntergehörigen; das ganze Gut wird indessen in diesem Falle nach aussen hin doch als Ein Armendistrict betrachtet. — Was die Stellung der Prediger an den adligen Kirchen betrifft, so genießen sie noch einiger Vorrechte. So z. B. erlegen sie keine Gage- und Accidentien-Steuer, was aber, da sie zur Landsteuer pflichtig und die Stellen hauptsächlich auf den Landbetrieb fundirt sind, ihnen keinen sonderlichen Vortheil gewährt; ferner wird die Bestallung durchgängig gratis ertheilt, und sie sortiren persönlich das Forum superius, sind also nicht der Obrigkeit des Orts unterworfen. Die Stempelpapierfreiheit ist, was die Ausstellung von Scheinen betrifft, mehr eine Bequemlichkeit als ein Vortheil und kommt blos in persönlichen Verhältnissen in Betracht als von einigem Belange. Dahingegen sind die Accidentien vielfältig geringe, noch von den armseligen Zeiten der Leibeigenschaft her.

Eine ziemliche Anzahl adliger Güter sind zu solchen Kirchen eingepfarrt, die zu den Propsteien gehören, und kommen also hier nicht in Betracht, sondern nur diejenigen, welche zu den adligen Patronatskirchen eingepfarrt sind, nämlich 59, während die Gesammtzahl der adl. Güter 116*). Auf diesen 116 Gütern (ausser denen des Augustenburgischen Districts, welche erst beim Bisthum Alsen vorkommen) wurden 1840 gezählt 32,306 Einw., wovon 30,217 zu den hier in Betracht kommenden Kirchen eingepfarrt (ausserdem zu einigen derselben noch einige Königliche Unterthanen, so daß die Bevölkerung dieser adl. Kirchspiele auf reichlich 30,800 anzuschlagen).

*) Zwei derselben, Gram und Nübel, die unter den 59 nicht mitgezählt, mit zusammen 2866 Einw., liegen ausserhalb des Bezirks der Generalsuperintendentur mit den beiden davon abhängigen Kirchen zu Gram und Fohl, welche unter dem Ripenschen Bischof stehen und zu denen 2353 zu diesen Gütern gehörige Personen eingepfarrt.

Die sämmtlichen adl. Güter sind ausser den Augustenburgischen auf Alsen, die einen District für sich bilden, in vier Districte vertheilt. Diese Einrichtung stammt von 1713 her, für beide Herzogthümer; in Schleswig waren erst nur 3 Districte, der Dänischwohlder, Schwansener und Angler; letzterer ward in der Folge getheilt. Die Districtsdeputirten, anfangs nur Privatgevollmächtigte, sind in neueren Zeiten immer mehr den Oberbeamten gleichgestellt worden.

A. Dänischwohlder District.

Zu demselben gehören folgende Güter:

	Pflüge:	Steuert.:	Einw.: 1835:	1840:
1. Seekamp	16	2473	866	910
2. Knoop	13½	1816	535	510
3. Uhlenhorst	3	521	109	115
4. Alt-Bülk	9½	1067	152	163
5 Neu-Bülk	4	469	80	88
6. Eckhof	10	1432	629	660
7. Dänisch-Nienhof . .	11½	1934	476	497
8. Hohenhayn	4		97	76
9. Birkenmoor	11½	1534	336	350
10. Kaltenhof	21½	2374	583	610
11. Rathmannsdorf . . .	8½	1423	416	423
12. Warleberg	14	2457	704	752
13. Rosenkranz (vorm. Schinkel)	4	1384	549	543
14. Wulfshagen	7	980	223	223
15. Wulfshagener Hütten	10	1306	537	539
16. Lindau	15	2351	536	552
17. Königsföhrde	17	2057	632	633
18. Behrensbrook	11	1668	385	411
Latus	191	27246	7845	8055

	Transport	191	27246	7845	8055
19.	Borghorst	15	1862	607	625
20.	Borghorster Hütten .	4	546	90	78
21.	Augustenhof	5	389	86	90
22.	Röer	8	1837	695	741
23.	Grünwohld	14	1364		
24.	Aschau	1	416	99	90
25.	Altenhof	12	1707	453	477
	s. S. 1210				
26.	Windebye	10	1718	462	419
	s. S. 1220				
27.	Friedensthal	4	433	115	104
	s. S. 1220				
28.	Marienthal	10	1388	311	310
	s. S. 1220				
29.	Hoffnungsthal . . .	3	384	58	62
	s. S. 1220				
30.	Hohenliedt	20	1992	505	515
31.	Harzhof	6	964	146	134
32.	Grünhorst	—	450	95	95
33.	Sehestedt	19½	1941	488	490
34.	Steinrade	3½	278	60	65
	s. S. 1234				
35.	Schirnau	6	590	115	128
	s. S. 1234				
		328	45505	12208	12478

Diese 35 Güter, welche eine Reihe von Jahren in zwei Hälften getheilt waren, von denen jede ihre eignen Districts-deputirten hatte (1ster District № 1—15; 2ter Distr. № 16—35), — besaßen eine zusammenhängende durchgehends sehr fruchtbare Landstrecke von 4½ Q. M., welche vom Schlesw. Holst. Canal und der alten Eider im S., dem Kieler Meerbusen und der Ostsee im O., dem Eckernföhrder Meerbusen,

der Stadt Eckernföhrde und dem Windebyer Noor im N., westlich aber vom Amte Hütten umgränzt wird, zu welchem Amte übrigens auch noch einige Wohnungen bei den Kanalschleußen gehören, so wie gleichfalls die Festung Friedrichsort im Bezirk dieses abl. Districts liegt, ohne dazu zu gehören. Die Zahl der Güter dieses Districts ist in vorigen Zeiten nicht so groß gewesen als jetzt, indem mehre zusammen gehörten, wie die Klammern anzeigen. Einige der genannten Güter sind zu den königlichen Kirchen Borbye und Bünstorf, sowie Altenhof nach Eckernföhrde eingepfarrt, wo derselben schon Erwähnung geschehen ist, wie die beigefügten Seitenzahlen nachweisen; die übrigen gehören zu den hier in Betracht kommenden vier Kirchspielen Dänischenhagen, Krusendorf, Gettorf und Sehestedt. Letzteres rechnet Dankwerth zu seiner Zeit noch zur Berg- oder Hütten-Harde (zu welcher noch das Dorf Habye in diesem Kirchspiel gehört), und dehnt die landschaftliche Benennung Dänischwohld nur über die drei erstgenannten Kirchspiele aus. Wie weit sich überhaupt der sogenannte Dänische Wald oder Wohld (sylva Danica) in alten Zeiten erstreckt habe, ist nicht anzugeben, da der Name von der Beschaffenheit hergenommen und ein unbestimmter ist, indem man nicht weiß, daß dieser Landstrich einen besondern Jurisdictionsbezirk ausgemacht habe. Der Name konnte erst aufkommen, nachdem ein Theil des großen Waldes Isernho, der sich von Lütgenburg bis Schleswig erstreckte, unter Dänische Botmäßigkeit gekommen, d. h. nach 1026 ungefähr, vgl. S. 1045. Mochte vielleicht auch hier eine Bewohnung und ein Anbau gewesen seyn, wie Helmold mit Beziehung auf die von Heinrich I. nach der provincia Slesvicensis oder sogenannten Mark geführte Colonie andeutet, vielleicht noch eine frühere im 9ten Jahrhundert *), so

*) Annal. Fuld. ad ann. 857 Rorio Nordmannus qui præerat Dorestado cum consensu domini sui Lotharii regis classem duxit in

war doch damals alles ein unwegsamer Wald (um 1170), der, wie aus Waldemars Erdbuch ersichtlich, wo er unter dem Namen Jarnwith (vgl. S. 1045) vorkommt, zu dem Konungslef oder den königl. Tafelgütern gehörte. Zu Waldemars Zeiten mögen indessen schon einzelne Dörfer angelegt und von königl. Festebauern bewohnt gewesen seyn *), auch kommt zu seiner Zeit als bestimmte Südgränze zuerst neben der Eider die Levensau vor **). Nach Waldemars Tode

---

fines Danorum et consentiente Horico Danorum rege partem regni quae est inter mare et Egidoram cum sociis suis possedit. Dieß Land zwischen dem Meere und der Eider, welches Rorik, Harald Klaks Bruder erhielt, scheint hier gesucht werden zu müssen.

*) Es ist dieß anzunehmen theils weil im Erdbuche schon eine große Anzahl dem König gehöriger Hufen zwischen Schley und Eider genannt werden, 420, theils weil um diese Zeit überhaupt man scheint mit der Ausrottung der Wälder recht beschäftigt gewesen zu seyn. So kommen im Erdb. unter andern unter dem Konungslef vor auf Seeland Worthingburgh cum tota Stenswith — — et omnia oppida facta de Stenswith (d. i. alle darin angelegten Dörfer); — Orwith et oppida inde facta, — in Halland: tota silva, quae dicitur alminning et oppida inde facta et omnes silvae adjacentes; in Schonen: Nosby cum attinenciis suis sc. Sygtæsore cum ceteris villis, factis de alminning. Eben so im benachbarten Holstein und Wagrien, wo sich der Wald Isarnho, dessen Fortsetzung eben der Dänische Wald oder Jarnwith war, grade um diese Zeit lichtete, wie die Urkunden der Klöster Neumünster und Preetz bezeugen.

**) In dem Vertrag von 1225, 17. Nov. heißt es, der König Waldemar solle dem deutschen Reiche alle Lande zwischen der Eider und Elbe, videlicet a descensu Eidriae in mare usque ad aquam Leuoldesowe et ab eadem aqua usque ad mare abtreten. Vorher ist immer nur die Rede von der Eider allein als Gränzfluß und es ist bereits S. 1044 die Ansicht geäußert, daß die Eider nicht blos, wie noch später bis zu ihrem Ausflusse aus dem Flemhuder See, sondern weiter hinauf die Gränze gebildet habe, bis

85 *

scheinen die Königsgüter, und selbst das Konungslef zur Theilung gegangen zu seyn, denn wir finden später Abels Wittwe

---

wo das Slavische Gebiet anstieß, welches nach ausdrücklichen Zeugnissen bis an die Eider reichte (Slavorum regio incipit ab Eidora. Helmold.) Dieser Punct war bei Meimersdorf, bis wo bei der Hamer Brücke die Eider ihren Lauf westlich nimmt. Es geht dieß deutlich hervor aus der Gränzbestimmung der Preetzer Parochie, die weil noch auf Slavischem Gebiet belegen zur Oldenburger oder Lübecker Diöcese gehörte. Die Gränze hier gebildet von Honechse, Morse, Fossa, Eidria, Drachse (dem Dreckfee bei Kiel), Hortesse (Hassee), Indagine quae Manhagen dicitur usque in stagnum Kyl et a Zwentinemunde etc. (siehe die Urkunden v. 1222, 1224 ff. in der Urk. Samml. d. S. H. L. Gesellsch. I, 194 ff.), wandte sich also von der gedachten Biegung der Eider nordöstlich bis zum Kieler Meerbusen. Wiederum war an der Eider von dieser Bucht an das Ende der Neumünsterschen Parochie oder des Falder-Gaus, Hamburger oder Bremer Sprengels, wohin 1238 als die äußersten Dörfer Draxe und Milekenthorpe gehörten, so wie weiterhin das Kirchspiel Westensee, auch Hamburger Sprengels, an die Eider anstieß. Es bleibt nun zwischen hier und der Levensau noch ein Landstrich, das jetzige Kirchsp. Flemhude und den nördlichen Theil der Kieler Landgemeine umfassend, der freilich später auch zum Bremischen Sprengel gehörte, in welchem aber vor 1225 nicht ein einziger Ort genannt wird, selbst noch nicht Kiel oder die Stadt „thom Kyle“, die bei Verleihung des Lübschen Rechts 1242 (Staatsb. Mag. IV, 88. 89) noch nur schlechtweg civitas Holsatorum heißt, und wahrscheinlich erst von Adolph IV. angelegt ist, wie denn die dortige Kirche 1241 erbaut seyn soll. Merkwürdig ist, daß es in einem Bestätigungsbrief des Lübecker Bischofs Johannes von 1232 (Urk. Samml. I, 204), nachdem die Grenzen und Dörfer der Preetzer Parochie angegeben worden heißt, das Kloster solle auch von den Dörfern die ausserhalb des bezeichneten zu Preetz gehörigen Landgebiets jenseits Manhagen *bis an die Levensau innerhalb der Gränzen des Lübecker Sprengels* neu angelegt würden, den Zehnten haben, und davon nur zur Anerkennung der Abhängigkeit den Zehnten vom Zehnten geben (in villis extra fundum jam dicti coenobii ultra Indaginem usque Levoldesov

Mechthildis im Besitz des Landes zwischen der Eider und Schley, das sie an die holsteinischen Grafen abtrat, in deren

infra nostri episcopatus terminos de novo aedificandis), während in der Urk. des Bischofs Berthold v. 1224 (l. c. 196) es noch blos allgemein heißt in villis extra fundum praetaxati coenobii de novo aedificandis decima decimae ad episcopum pertinebit. Daraus möchte zu schließen seyn, daß nach 1224 und zwar wahrscheinlich eben wegen Bestimmung der Reichsgränze an der Levensau 1225 der Lübecker Sprengel bis an diese ausgedehnt worden, womit es wohl übereinstimmt, daß 1233 der Bischof Johann die Erbauung einer Kirche zu Hemmighestorp (Dorf-Garten) zur Ehre des heil. Nicolaus erlaubte für die Dörfer Hemmighestorp, Indaginem (vermuthlich Manhagen bis wohin sich nach dem Privilegium v. 1242 die Weidegerechtigkeit der Stadt erstrecken sollte), Martbernestorp (?), Rutse (jetzt Kirchspiels Kiel), Neveresch (1242 als innerhalb des Kieler Weichbildes belegen genannt), Heikendorp (jetzt Ksp. Schönkirchen), Ubbant (1242 im Kieler Weichbild), Ubbendorp (1224 u. 1232 Ksp. Preetz, jetzt Ksp. Schönkirchen), Nicolaustorp (Clausdorf Ksp. Elmschenhagen) und andere Dörfer, die innerhalb dieser Gränzen noch könnten erbaut werden. Diese Kirche scheint indessen nicht zu Stande gekommen zu seyn, sondern kurz nachher die Kieler Nicolai-Kirche, die denn unter das Bisthum Bremen kam, worüber sich freilich aus dieser Zeit nichts Urkundliches findet; aber dahin hielten sich noch eine geraume Zeit später die Ortschaften des jetzigen Ksp. Schönkirchen aus der Lübecker Diöcese, wie aus einem Codex, der von 1284 zu seyn scheint, erhellt, wo es heißt (Mich. u. Asm. Archiv II. Bd., 280): Item istae villae vadunt ad ecclesiam in Kylo, quia non habent propriam parochiam: Heykendorp, Schrevenborne, Monekenberch, Sventinemunde, Ubbendorpe; bis (nach 1286, vor 1316) die Kirche zu Schönkirchen erbaut ward, während 1286 zu Ellerbek eine Kirche, Lübschen Sprengels war, und noch 1316 »dhat Kerspel thome Elrebeke« vorkommt; statt dessen 1327 Elvereshagen (Elmschenhagen). Es will mir nach dem Angeführten nicht unwahrscheinlich vorkommen, daß der fragliche Kieler District bis 1225 zum Dänischen Wohld gehört habe, und somit zur Schleswigschen Diöcese, wenn gleich erst nach 1225 hier die Waldstrecken urbar gemacht wurden, we-

ist*), sodann Burghorst, welches mit Röer und Grünwohld derselben Linie zugehörte**) und freilich einer andern doch mit jener verwandten Linie zuständig Lindau***) mit

---

*) Ich habe keine älteren Besitzer gefunden als Sievert v. Ahlefeldt »in der Aschau« 1554 und 1590, und dessen Sohn Wulf »tho Schwensbui, Askow, vnd der Hütten Erfgeseten« 1593. Nachher wechselten die Besitzer häufig, aus den Familien Schack, Wohnsfleth. u. s. w. bis es um 1782 an die Reventlows auf Altenhof kam, mit welchem Gute es seither in Verbindung geblieben.

**) Benedictus v. Ahl. Sohn, Claus zu Gelting hatte Burghorst noch 1529; nachher gehörte es den Ranzauen von Bülk. Mit Hans Ranzaus Wittwe erheirathete es Heinr. Rumohr, nach dessen Tode sein Br. Henneke zu Rundtoft es besaß, so wie des Letzteren Sohn Hans Rumohr. Sodann waren die von Thienen Besitzer, bis Wulf Blome von Hagen es mit Henning v. Th. Tochter erheirathete. Seine Tochter brachte das Gut ihrem Gemahl Josias v. Qualen zu, und besaß es bis der Sohn gl. N. 1784 antrat; 1800 verkaufte dieser an den Geh. Conf. R. Jürgen v. Ahlefeldt. 1805 wurden der aus dem ehemaligen Dorfe Koggendorp schon 1630 errichtete Meierhof Hütten (Borghorster Hütten) mit 4 Pfl. und der 1800 erbaute Meierhof Augustenhof mit 3 Pfl. davon verkauft und traten 1806 in die Reihe der adligen Güter. Borghorst behielt 13 Pfl. und ward 1815 an den Kammerherrn Josias v. Qualen und H. J. Hamann verkauft; nach des Ersteren Tode 1823 von Letzterem allein besessen.

***) Gosche v. Ahlefeldt, Benedictus von Seegaard Sohn erscheint von etwa 1443 an als ein zu seiner Zeit bedeutender Mann, Herzog Adolphs und nachher König Christian I. Rath. Letzterer schenkte ihm, da er die Kirche zu Gettorf mit 2 Hufen Landes begabt, das Patronatrecht dieser Kirche 1460. Den Hof Lindau hatte er, wie aus einem Zeugniß für seinen Sohn Hinrich v. 1497 ersichtlich, gekauft, und 1494 bestätigte König Friedrich, daß die zu Lindau ihr eigen Dinggericht in ihren Gütern halten möchten (Prov. Ber. 1818, S. 630). Hinrich v. Ahl. fiel 1500 in Dithmarschen und seine Söhne Peter und Gosche theil-

Sitz von Mitgliedern des damals sehr blühenden Geschlechts derer von der Wisch, die sich zum Theil darnach benannten, und auch Seekamp scheint mit dazu gehört zu haben, nicht

---

halten) an sich gegen Sandbek und andre Güter in Angeln. Die Söhne des 1571 verstorbenen Christoph R. theilten die Güter. Paul auf Knoop erschlug 1589 seinen Bruder Hieronymus auf Seekamp, dessen Sohn Adolph Friedr. Seekamp verkaufte, so wie Pauls Sohn Paul 1613 Knoop an Joh. v. Buchwald veräußerte, nach welchem es um 1630 Hinr. v. d. Wisch besaß. Gegen 1632 müssen beide Güter an Cay v. Ahlefeldt auf Mehlbek, Bülk u. s. w. gekommen seyn, denn dieser ließ über die an den König verkauften Güter Bülk, Knoop, Seekamp und den Meierhof Ratensdorf (Rathmannsdorf) 1632, 9. Oct. dem Flensb. Amtsschreiber Namens S. Königl. Maj. eine ordentliche Schöte geben und zwar merkwürdig genug auf Nieharder Ding, worüber eine Dingswinde ausgefertigt wurde. Der Ankauf dieser Güter, zus. von 63 Pfl., von Königl. Seite hing mit dem Plan zusammen, Friedrichsort anzulegen; nachdem dieses aber 1648 demolirt war, wurden die Güter wieder verkauft und zwar Knoop und Seekamp an den Obristlieutenant Friedrich v. Buchwald. Knoop vererbte er auf s. Sohn Joach. Christoph v. B., dessen Wittwe Friedr. Ranzau heirathete. 1750 kam es in Besitz der gräfl. Familie v. Baudissin, bei welcher es bisher verblieben. Nachdem davon 1805 Uhlenhorst mit 3 Pfl. verkauft worden, noch 13½ Pfl. 3½ Pfl. waren schon früher nach Warleberg gekommen. — Rathmannsdorf (wornach sich ein Zweig der Familie v. d. Wisch de Ratmerstorp nannte z. B. Joh. de R. [illegible]), gehörte zu Knoop, ward 1648 vom Könige an Otto Ranzau verliehen, kam nachher an die Besitzer von Warleberg und ward davon 1807 mit 8½ Pfl. verkauft. — Seekamp muß, nachdem es v. 1648 Friedr. v. Buchwald gehört, wieder Königl. geworden seyn, denn Christ. V. schenkte es 1679 an den Oberjägermeister Vincens Joach. v. Hahn. Seit reichlich 100 Jahren ist es im Besitz der gräfl. Familie v. Schack. 16 Pfl. (Früher 26 Pfl., aber 1679 wurden 6 erlassen, weil 4 wüste Pfl. zum Hoffeld gezogen, und ein Grund zur Festung Friedrichsort gelegt). — Zu Holtenau ist auch ein Hof gewesen, den 1626 Hans v. Buchwald, 1630 aber der König besaß.

weniger Rathmannsdorf. Die nördlicher belegenen Güter Kaltenhof und Dänisch-Nienhof, die freilich erst weit später hervortreten, erscheinen gleichfalls zuerst im Besitz der Familie von der Wisch, doch können sie vorher vielleicht anderen Familien zuständig gewesen seyn *). Ein altes Gut ist Bülk, das wenigstens schon in der Mitte des 14ten Jahrh. vorhanden und zwar damals im Besitz der Familie v. Reventlow war, später lange den Ranzauen gehörte **).

---

*) Es kommt gegen 1500 Henneke van der Wysche tho Nyenhaue vor, sodann 1533 Jürgen v. d. W., darauf Oswald v. d. W. und Claus v. d. Wisch. Letzterer starb unbeerbt und seiner Schwester Mann Owe Sehestedt zu Depenau kam in Besitz der Güter, darnach dessen Sohn Detl. Sehestedt um 1626 (damals mit 56 Pfl., von denen 1667 5 Pfl. erlassen wurden) u. 1631. Des Letzteren Tochter Dorothea brachte die Güter ihrem Gemahl Otto Blome zu Deutsch-Nienhof zu, der 1645 starb. Die Familie erlosch 1738 mit Otto Blom, und dessen Gemahlin vererbte N. u. K. an ihren Sohn erster Ehe Conrad Henning v. Dertzen, † 1783, nachdem er 1756 Dänisch-Nienhof veräußert. Nach ihm hatte Kaltenhof sein Schwager Heinr. v. Reventlow, † 1807 und sodann der Gen. Maj. Heinr. v. Reventlow zu Sakjär. — Dänisch-Nienhof ward 1756 an den Kammerj. Christ. Detl. v. Revenfeld verkauft mit 29½ Pfl. und kam nachher an die Grafen v. Ranzau. Von den 29½ Pfl. sind 2½ an Bülk übertragen; 11½ dem Gute verblieben, Birkenmoor aber davon 1793 mit 11½ Pfl., und Hohenhayn mit 4 Pfl. abgelegt, beide auch 1806 in die Zahl der adl. Güter aufgenommen.

**) Iwan van Revetlo (so schrieb sich anfangs die Familie) Hartwigs Sohn gab 1353 „den Hof to Bülleke" seinem Schwager Wulf Pogwisch gegen das Gut zu Schönkirchen und 10 Mark Goldes zu Gettorf. Aus der Ranzauischen Familie werden als Besitzer von Bülk schon aus dem 15ten Jahrh. Schack Ranzau, der 1439 Ritter wurde, und mehre andre angegeben; bestimmt hatte es Otto, Schacks Enkel 1497, † 1511, darauf s. S. Christoph, † 1571, dessen Sohn Heinrich, und endlich des Letzteren Sohn Lorenz bis 1616. Darauf war Claus v. Buchwald Besitzer, und nach ihm Cay v. Ahlefeldt. 1632 ward es königlich,

Westlich von den genannten Gütern hatten die Herren v. Ahlefeldt beträchtliche Besitzthümer, vom Eckernföhrder Meerbusen bis an die Eider. Dahin gehörten zuvörderst das Gut Nöer *) mit Grünwohld, welches meistens damit verbunden gewesen, das kleine Gut Aschau, welches vermuthlich von den beiden so eben genannten Gütern abgelegt

---

s. vorhin bei Knoop. Von 1648 wieder Cl. v. Buchwald. Sodann war Bülk im Besitz der Familie v. Thienen, bis 1787 der Baron Chr. Albr. v. Lilienkron es kaufte. 1795—1825 hatte es der Kammerherr Jens Peter v. Neergaard. 1801 kamen zu den 21 Pfl. 2½ von Dänisch-Nienhof hinzu. Es sind aber davon als besondere adl. Güter (seit 1806) getrennt worden Eckhof mit 10 Pfl. und Neu-Bülk mit 4 Pfl., so daß Alt-Bülk nur 9½ Pfl.

*) 1463 werden genannt Benedict und Claus v. Ahl. Gebrüder zu Nöer. Sie waren Söhne des Wulf oder Wolfgang v. Ahl., der Nöer, Grünwohld und Borghorst besaß, um 1417 lebte, 1424 die Taufe zu Gettorf schenkte und mit Hilla v. d. Wisch vermählt war, mit der er vielleicht diese Güter erheirathet. Es waren noch zwei Brüder mehr, Schack und Otto. Benedict hatte Borghorst, starb 105 Jahr alt, und ward durch seinen Sohn Claus Stifter der Geltinger Linie. Schack scheint Nöer besessen zu haben, und sein Sohn war höchst wahrscheinlich Wulf, der 1488 bis um 1525 als Herr von Nöer vorkommt, und seinem Sohne Asmus Nöer, Jürgen aber Grünwohld hinterließ, welches dieser 1546 an seinen Bruder Asmus verkaufte, dessen Söhne wiederum theilten, so daß Jochim N., Hinrich aber Gr. hatte. Letzteres blieb noch bei Hinrichs Sohn Melchior, kam aber dann um 1633 an Breido Ranzau, dessen Vater Moritz schon von Jochim v. Ahl. Nöer erworben. Beide Güter sind seitdem unter denselben Besitzern vereinigt geblieben. Diese waren die Ranzauen bis 1675, Wilh. Rumohr bis 1680, dessen Schwiegers. Wulf v. Brockdorf, und dessen S. Joach. v. Br., gestorben 1763. Sodann die Grafen v. Moltke; Graf Christ. v. Ranzau 1801; D. H. Hilmers bis 1823; Bernh. v. Qualen zu Wulfshagen; — seit 1832 Herzogl. Augustenburgisch.

ist*), sodann Burghorst, welches mit Nöer und Grünwohld derselben Linie zugehörte**) und freilich einer andern doch mit jener verwandten Linie zuständig Lindau***) mit

*) Ich habe keine älteren Besitzer gefunden als Sievert v. Ahlefeldt »in der Afschau« 1554 und 1590, und dessen Sohn Wulf »tho Schwensbui, Askow, vnd der Hütten Erfgeseten« 1593. Nachher wechselten die Besitzer häufig, aus den Familien Schack, Wohnsfleth, u. s. w. bis es um 1782 an die Reventlows auf Altenhof kam, mit welchem Gute es seither in Verbindung geblieben.

**) Benedictus v. Ahl. Sohn, Claus zu Gelting hatte Burghorst noch 1529; nachher gehörte es den Ranzauen von Bülk. Mit Hans Ranzaus Wittwe erheirathete es Heinr. Rumohr, nach dessen Tode sein Br. Henneke zu Rundtoft es besaß, so wie des Letzteren Sohn Hans Rumohr. Sodann waren die von Thienen Besitzer, bis Wulf Blome von Hagen es mit Henning v. Th. Tochter erheirathete. Seine Tochter brachte das Gut ihrem Gemahl Josias v. Qualen zu, und besaß es bis der Sohn gl. N. 1784 antrat; 1800 verkaufte dieser an den Geh. Conf. R. Jürgen v. Ahlefeldt. 1805 wurden der aus dem ehemaligen Dorfe Koggendorp schon 1630 errichtete Meierhof Hütten (Borghorster Hütten) mit 4 Pfl. und der 1800 erbaute Meierhof Augustenhof mit 3 Pfl. davon verkauft und traten 1806 in die Reihe der adligen Güter. Borghorst behielt 13 Pfl. und ward 1815 an den Kammerherrn Josias v. Qualen und H. J. Hamann verkauft; nach des Ersteren Tode 1823 von Letzterem allein besessen.

***) Gosche v. Ahlefeldt, Benedictus von Seegaard Sohn erscheint von etwa 1443 an als ein zu seiner Zeit bedeutender Mann, Herzog Adolphs und nachher König Christian I. Rath. Letzterer schenkte ihm, da er die Kirche zu Gettorf mit 2 Hufen Landes begabt, das Patronatrecht dieser Kirche 1460. Den Hof Lindau hatte er, wie aus einem Zeugniß für seinen Sohn Hinrich v. 1497 ersichtlich, gekauft, und 1494 bestätigte König Friedrich, daß die zu Lindau ihr eigen Dinggericht in ihren Gütern halten möchten (Prov. Ber. 1812, S. 630). Hinrich v. Ahl. fiel 1500 in Dithmarschen und seine Söhne Peter und Gosche theil.

Königsföhrde und Hütten (jetzt Wulfshagener Hütten), wozu auch Wulfshagen gehört hat. Diese Ahlefeldtschen Güter befaßten einen bedeutenden Theil des Kirchspiels Gettorf. Vielleicht mag dahin auch das dazwischen liegende Dorf Bornstein *) gehört haben; Warleberg **) hingegen

ten 1515. a. Lindau bekam Peter, und es blieb bei seiner Nachkommenschaft, bis 1735 der Concurs des Gen. Maj. Balthasar v. Ahl. ausbrach, worauf 1739 der Geh. Conf. R. Wulf v. Ahlefeldt auf Königsföhrde Lindau kaufte, welches seitdem mit Lindau dieselben Besitzer gehabt hat. b. Königsföhrde hatte 1515 Gosche v. Ahlefeldt erhalten, unter seinen Söhnen Hinrich und Jürgen fand aber eine Theilung Statt, so daß für Letzteren Hütten abgelegt ward; K. ist jetzt beständig bei derselben Familie geblieben, c. Hütten hingegen kam schon um die Mitte des 17ten Jahrh. an einen von Thienen, sodann an Graf Königsmark und 1694 an den Geh. Rath Andr. Paul v. Lilienkron (vgl. S. 1168), welcher den Meierhof Wulfshagen anlegen ließ, der in der Folge als Haupthof angesehen ward, so daß Hütten darnach benannt wurde, um es von andern Oertern gleiches Namens zu unterscheiden. 1790 wurden beide Güter getrennt, die bis 1787 im Besitz der Familie v. Lilienkron geblieben waren, und nun Bernhard v. Qualen gehörten, welcher W. behielt, Hütten aber veräußerte. Letzteres ist in bürgerliche Hände übergegangen, ersteres der Familie v. Qualen verblieben. — Behrensbrook ist ein Meierhof von Lindau gewesen, kam im vorigen Jahrh. davon ab und in Verbindung mit Borghorst, gehörte namentlich dem 1775 verstorbenen Geh. R. Josias v. Qualen, darauf seinem jüngern Sohne Bernh. v. Q. bis 1802, und ist seit 1806 ein eignes adl. Gut, seit 1816 gräfl. Ranzau-Oppendorfer Fideicommiß.

*) Bornstein scheint einmal ein eignes Gut gewesen zu seyn, da 1542 Hinrich v. d. Wisch zu B. und 1626 Anna Pogwisch mit 7 Pfl. für Bornstein genannt wird. Nachher kam es an Altenhof.

**) Warleberg war zu Anfange des 16ten Jahrh. ein Dorf, doch wohnte hier 1500 Frau Anna v. Ahlefeldt, später ein fürstlicher Meierhof, zum Amte Kiel gehörig. Dahin gehörten gleichfalls Alt- und Neu-Wittenbek und Tüttendorf. Letzteres war im

mit Tüttendorf und Wittenbek schwerlich, und Schinkel*) sicherlich nicht, da es schon sehr früh als ein Gut für sich vorkommt. Es schließt sich nun westlich das Kirchspiel Gehestedt an, wo gleichfalls schon frühe das Gut Sehestedt**) als Besitz-

---

14ten Jahrh. im Besitz eines Stammgenossen derer v. d. Wisch, von denen eine Linie sich nach dem Dorfe Russee bei Kiel benannte. Thetlaus Ruthze de Tuttendorpe verpfändete nämlich 1338 dem S. Joh. Kloster zu Schleswig seine hier belegenen Güter. 1661 wurde W. mit 17 Pfl. vom Amte Kiel an den Vice-Kanzler Levin Claus v. Moltke überlassen. Es kamen 3½ Pfl. von Knoop und 2 Pfl. für Rathmannsdorf hinzu, so daß 22½ Pfl. waren. 1675 war Aegidius von Wittorf, Amtmann zu Schwabstedt Besitzer; sodann gehörte das Gut der Familie v. Thienen, bis 1713 der Geh. Conf. R. Joh. Hinr. des Mercieres es erlangte. Es ward für die Fürsten v. Reuß mit Fideicommiß belegt; dieses aber 1810 in ein Capital verwandelt, worauf der Kammerherr J. P. v. Neergaard es 1811 kaufte, nach ihm 1827 Radbruch. Rathmannsdorf ward davon getrennt mit 8½ Pfl. Jetziger Besitzer C. J. Martens, Districtsdeputirter.

*) Nicolaus de Schinkele 1289; Luderus de Schinkele 1337; Otto von Schinkel 1357. Das Wappen stimmt mit dem der Herren v. Sehestedt überein, mit welchen sie ursprünglich Eines Geschlechts mögen gewesen seyn. Noch im 15ten Jahrh. war die Familie sehr in Ansehen, kommt aber nach dem Schlusse desselben nicht mehr vor. Wie lange sie dieß ihr Stammgut besessen, ist ungewiß; 1512 wird Claus Breide als Besitzer genannt; sodann kam es an die Ranzauen auf Bülk, und um 1626 an die Ahlefeldten von Seestermühe, ging darauf durch Heirath an die v. Thienen und v. Brockdorf über (Heinr. Fr. v. Br. 1758 — † 1781) und kam 1786 in bürgerliche Hände. Seit 1829, 25. Aug. führt das Gut den Namen Rosenkranz. Es hat nur 4 Pflüge.

**) Angelus sagt, drei Sehestedten hätten sich 1289 wegen des Dorfes Ricklingen (im Kirchsp. Neumünster) verglichen. Den dritten Theil dieses Dorfs aber hat grade 1289 (s. Noodt I, 446) der Ritter Gottschalcus de Segeberg dem Kloster Uetersen

thum des darnach benannten adl. Geschlechts hervortritt. Nördlich vom Kirchsp. Gehestedt liegen die Güter Altenhof

verkauft. Sein Bruder Marquard war 1285 u. 1287 Drost in Holstein, was vorhin 1261 ein anderer Bruder Hartwig gewesen, und ersterer, Marquardus miles dictus de Zegheberg heißt 1269 (Westph. II, 47) filius Domini Gotschalci olim Præfecti. Betrachtet man das bei Westph. II, 38 neben einer 1245 ausgestellten Urkunde dieses älteren Gottschalk (Perkentyn), der sich Dei gratia Præfectus Holsatiae nennt, abgebildete Siegel desselben mit der Umschrift Sigillum Godescalci Overbode Holsati, so ist darin unverkennbar das Sehestedtische Wappen, drei Blätter mit einer Blume in der Mitte, und die höchste Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß die Herren v. Sehestedt aus jenem berühmten Geschlecht der Parkentine entsproßen sind, aus welchem Holstein mehre Droste und Overboden (præfecti) gehabt hat. Es war natürlich, daß, als die Holsteinischen Landesherren 1288 das Land zwischen der Schley und Eider erhalten hatten, bei den Verlehnungen einzelner Stücke desselben, jenes angesehene Geschlecht nicht leer ausging, und einer der gedachten Söhne des ehemaligen Präfecten, deren noch mehre waren, (z. B. ein Nicolaus, welcher vermuthlich der in der vorigen Anmerkung erwähnte Nicolaus de Schinkele ist), wird sich von Sehestedt benannt haben. Die Familie breitete sich weit aus und gehörte zu den angesehensten des Landes. In den Herzogthümern ist sie erloschen, aber in Dänemark sind noch ihre Abkömmlinge. Sie blieb auch lange im Besitz dieses ihres Stammguts. Henneke Sehestedt und sein Sohn Sievert gaben 1460 dem Schlesw. Domcapitel Einkünfte aus ihrem Dorfe Holtsee; Hans Sehestedt von Sehestedt fiel in Dithmarschen 1500. Darauf war die Familie von dem Damme lange im Besitz dieses Guts, wenigstens schon 1528 bis zum Concurs des Joach. vom Damme 1663. Dann hatten dasselbe die Ahlefeldten von Osterade bis 1712 und es kam mit einer Erbtochter an die Ranzauen von Ahrensburg. 1765 als die Gräfin v. Ysenburg es besaß wurden Schirnau (welches schon gegen 1600 bei Theilungen in der Familie v. d. Damme davon abgelegt, aber wieder damit vereinigt war) und der Meierhof Grünhorst davon verkauft. Hohenliedt war schon vor 1543, wo Otto vom Damme tor Hogelite genannt

und Windebye, ersteres nach Eckernförde, letzteres mit den davon abgelegten Höfen nach Borbye eingepfarrt s. S. 1210 und 1220. Ob diese von jeher zum dänischen Wohld gerechnet worden ist ungewiß. Der Name eines Waldes paßt schon längst nicht mehr für diese ganze Gegend; es sind freilich einige Hölzungen conservirt, sie bedecken aber nur einen geringen Theil des Areals. Dagegen ist die Cultur des an sich fruchtbaren Bodens sehr gesteigert, und obgleich die allermeisten Güter mit Hofdiensten der Untergehörigen, welche in der Regel Zeitpächter sind, betrieben werden, und nur an einigen wenigen Orten eine Parcelirung der Güter Statt gefunden, ist die Bevölkerung doch ziemlich stark, und hat sich in 37 Jahren fast um die Hälfte vermehrt (1803: 8465 = 1840: 12,478 E.) 1769 werden nur 4855 angegeben. Der Volksstamm ist niedersächsisch und war es wohl von jeher, da vermuthlich die Holsteinischen Edelleute, welche großentheils die Waldgegenden erst unter Cultur nehmen ließen, Anbauer mit ins Land zogen. Nur nach Eckernföhrde hin begegnen uns ein Paar dänische Ortsnamen, Windebye, Schnellmark, vielleicht auch Aschau (alt: Askow d. i. wohl Aaskov) und im Ksp. Sehestedt Habye. Bis 1805 waren die Gutsuntergehörigen durchgängig leibeigen; doch scheint vor der Mitte des 17. Jahrh. die Leibeigenschaft nicht völlig ausgebildet gewesen zu seyn, wenn gleich hier wohl mehr wie anderswo im Herzogthum eine starke Abhängigkeit von

---

wird, davon abgelegt, später wieder damit vereinigt, sodann aber um 1640 an die Rumohr auf Roest gekommen, darauf an die v. Brockdorf bis 1751, v. Brömbsen u. s. w. Von Hohenliedt ward 1768 Harzhof abgetrennt. Nachdem Sehestedt von 1766 dem Baron v. Lilienkron, und v. 1788 dem Kammerherrn v. Levetzau gehört, ward auch dieß Gut eine Zeitlang Eigenthum einer Linie der Rumohrschen Familie bis 1812, worauf es J. R. v. Ahlefeldt auf Saxdorf kaufte. Sehestedt nach seinem alten Umfange hatte 55 Pfl.; jetzt 19½.

den Gutsherren Statt fand. In dem Schötebriefe über die Güter Bülk, Knoop und Seekamp heißt es freilich, sie wären „benebenst allen Lansten, Einwohnern, Höfnern, Käthnern, Häuer, Pacht, Diensten u. s. w. übertragen, doch werden die Einwohner nicht leibeigen genannt. Nach den Statuten der Gettorfer Brandgilde (die von 1587 seyn sollen, N. Staatsb. Mag. I, 853 ff, aber jünger seyn müssen und zwischen 1637 u. 1646 fallen, wie ich daselbst III, 275 u. 276 nachgewiesen habe) gehörten noch die Häuser den Hufnern selbst. — Was die hier in Betracht kommenden vier Kirchspiele Dänischenhagen, Krusendorf, Gettorf und Sehestedt anbelangt, so kann ich zwar in Ermanglung specieller Listen, da einige Güter Untergehörige in zwei Kirchspielen haben, nicht die Seelenzahl eines jeden angeben; rechnet man aber etwa 150 Altenhöfer als zu Eckernföhrde eingepfarrt ab, so kämen auf die 4 Kirchspiele zusammen (1840): 11,617. Davon fallen auf Sehestedt 1509, und bleiben mithin für die drei übrigen Kirchspiele 10,108, von welchen wiederum nach den Verhältnissen der Gebornen und Gestorbenen, auf Dänischenhagen etwa 3000, auf Krusendorf reichlich 1000, auf Gettorf 6000—6100 fallen würden.

---

6. Dänischenhagen.

Diese ziemlich ausgedehnte und große Gemeine befaßt den östlichen Theil des Dänischen Waldes und ist umgeben südwärts vom Kanal, jenseits dessen die Kieler Landgemeine, östlich vom Kieler Meerbusen und der Ostsee, nördlich von Krusendorf, westlich von Gettorf, umschließt auch Friedrichsort. Es gehören dahin:

A. das adl. Gut Bülk, jetzt nachdem Neu-Bülk und Eckhof davon getrennt nur 9½ Pfl. (12 Kirchenpfl.), 1296 T. à 240 Q. R., worunter 362½ T. die 1801 von Dänisch-

Rienhof mit 2½ Pfl. zugekauft sind; 1067 Steuertonnen. Auf der äußersten Landspitze wo der Kieler Meerbusen ausmündet, Bülkhövd, ist ein Leuchtthurm, wozu 11 T. Landes pachtweise der Regierung 1806 überlassen sind. Sonst außer dem Hofe Alt-Bülk nur Tagelöhnerwohnungen, von denen eine Anzahl Marienfeld heißen, 1835: 152 Einw. 1840: 163. Schuldistr. Freidorf.

B. das adl. G. Neu-Bülk, vormals Meierhof von Alt-Bülk, 4 Pfl. (4 Kirchenpfl.), 555 T. à 240 Q. R. 469 Steuert. Dazu außer dem Hofe eine Stelle Scheideberg und 3 Hofkathen und 6 andre Kathen zu Rabendorf. 1835: 80; 1840: 88 Einw. Schuldistrict Freidorf.

C. das adl. G. Eckhof, auch vormals zu Bülk gehörig, 10 Pfl. (8½ Kirchenpfl.) 1432 Steuert. wovon 480 zum Hofe, das übrige an die Untergehörigen überlassen. Diese wohnen zu Dänischenhagen *) Scharnhagen einem Dorfe von 9 Hufen und 8 Kathen, Freidorf wo 6 K. 1 J. und eine Schule, und am Strande wo 5 Kathen, und sind meistens Eigenthümer ihrer Stellen. Einw. 1835: 629, 1840: 660. Schuldistricte Dänischenhagen und Freidorf.

---

*) Dänischenhagen, vor Alters Slabbenhagen, nachher da es vom König angekauft war s. S. 1333 auch Königshagen und Christianshagen, war vormals kein eigentliches Dorf, sondern fast jedes der eingepfarrten Güter besaß hier Häuser, die an Insten vermiethet waren, namentlich hatten Knoop, Seekamp und Rienhof jedes ein Wirthshaus. Vor etwa 40 Jahren kaufte der Kammerherr v. Reergaard zu Eckhof diese Häuser, und dazu 1803 129 T. Kaltenhöfer Ländereien und errichtete 12 Erbpachtsstellen, außer welchen hier noch 11 Kathen und 9 Instenwohnungen. Es haben sich in diesem Kirchorte mehre Handwerker niedergelassen.

D. Vom adl. G. Dänisch-Nienhof das Dorf Stohl von 7 Vollhufen und 18 Kathen, zur Schule nach Nienhof gehörig, s. beim Kirchsp. Krusendorf.

E. Das adl. G. Birkenmoor, als Meierhof 1795 von Nienhof verkauft, mit 11½ Pfl. (15½ Kirchenpfl.), einem Areal von 1857 T. à 240 Q. R., angesetzt zu 1534 Steuert., wovon der Hof 967 hat. Ausserdem gehören zum Gute das Dorf Sprenge, wo 6 Hufen, 2 Kathen, 16 Instenstellen, und in der Nähe eine Windmühle, eine große Landstelle Sprengerhof von 230 T. und eine andere Pilzkrug, desgleichen einige Kathen. 1835: 336 Einw. 1840: 350. Das Gut bildet einen Schuldistrict für sich seit 1833.

F. Vom adl. Gute Kaltenhof gehört hieher ein Theil (während das übrige nach Gettorf), namentlich der Haupthof Kaltenhof und das Dorf Sturenhagen von 3 Vollhufen und 3 Instenstellen (Dänischenhagener Schuldistrict), so wie einige Tagelöhnerwohnungen gegen Gettorf hin (zur Felmer Schule dortigen Kirchspiels).

G. Vom adl. Gute Rathmannsdorf gehört gleichfalls ein Theil hieher, nämlich der Hof selber mit 863½ T. à 240 Q. R., so wie einige ausgebaute Landstellen und Kathen; zum Distr. der Schule in Felmerholz, Kirchsp. Gettorf, wohin auch der übrige Theil des Gutes eingepfarrt.

H. Das adl. Gut Knoop mit 13½ Pfl. und einem Areal von 2738 T. à 240 Q. R. Davon gehören zu dem sehr anmuthig am Kanal belegenen Haupthofe Knoop 800 T., zum Meierhofe Friedrichshof 894 T. Das Dorf Clausdorf enthält 12 Vollhufen, 1 Halbhufe und mehre Kathen. Daselbst auch die Schule des Guts. Altenholz einige Kathen und eine Ziegelei. Einw. 1835: 535, 1840: 510. -

I. Das adl. Gut Uhlenhorst, 1803 als Meierhof von Knoop verkauft mit 3 Pfl. (auch 3 Kirchenpfl.) und einem Areal von 617 T.; 521 Steuert. Dazu ein Tagelöhnerdorf Lehmkathen. Schuldistr. Klausdorf. Einw. 1835: 109, 1840: 115.

K. Das adl. Gut Seekamp, 16 Pfl. mit einem Areal von 2829 T. à 240 Q. R., 2473 Steuert., seit 1791 parcelirt. Der ehemalige Meierhof Stift mit 698 T. ward damals zum Stammhof gemacht; der alte Haupthof Seekamp hingegen mit etwa 400 T. blos als eine der Parcelen ausgelegt. Das Dorf Pries besteht aus 5 Vollhufen und 3 Halbh., daselbst eine Schule, wohin auch das Dorf Schilksee von 6 Halbhufen und die meisten Parcelisten. Die übrigen gehören zur Schule nach Holtenau, welches Dorf aus 4 Vollhufen, 2 Halbh., 4 Viertelh., 5 Kathen und 20 Instenwohnungen besteht. Einw. des Guts 1835: 866, 1840: 910.

L. Unter Jurisdiction der Hütten-Harde, Amts Hütten endlich steht der Canaldistrict, nämlich die Packhäuser und die Wohnungen der Beamten an der Mündung des Canals bei Holtenau, so wie die dortige Schleuße, desgleichen die Schleuße bei Knoop und bei Rathmannsdorf. 1840: 69 Pers. in 11 Fam.

Die Gemeine zählt 3000 Seelen s. S. 1341. Geb. im Durchschnitt 109, Gest. 68, Cop. 25—26 P. Das Kirchspiel ist mit Ausnahme der zu Schulen der angränzenden Kirchspiele pflichtigen Ortschaften und Häuser in 6 Schuldistricte eingetheilt, wie vorhin bemerkt. Schülerzahl zu Dänischenhagen ungefähr 100, Freidorf 120, Birkenmoor 90, Clausdorf 140, Pries 100, Holtenau 90.

Die Kirche ist ihrem ältesten Theile nach von Feldsteinen aufgeführt, nach Westen hin aber beträchtlich erweitert durch einen Anbau von Ziegelsteinen; dieser Anbau ist 48, jenes ältere Stück 66 F. lang, die ganze Kirche also 114 F.

Die Breite beträgt 33 F. Angefügt sind einige adl. Begräbnisse, und auf dem Dache ist ein hölzerner Thurm angebracht. Vormals ist die Kirche mit einem ansehnlichen spitzen Thurm versehen gewesen. Die innere Einrichtung ist ganz einfach. Ueber dem Altar sind Kanzel und Orgel. Der Prediger kann aus der Sacristei, welche mit einem Ofen versehen ist, zur Kanzel gehen. — Der Kirchhof ward erweitert 1831.

Patrone der Kirche sind die Besitzer der beiden Güter Bülk und Seekamp. Jeder von ihnen präsentirt einen Wahlcandidaten, und beide zusammen einen dritten. Aus diesen wählt die Gemeine. Es sind 18 Stimmen, worunter eine Anzahl todte.

Mit dem Antritt der Stelle sind nur diejenigen Ausgaben verbunden, welche die häusliche und landwirthschaftliche Einrichtung erforderlich macht. Die Predigerwohnung ist ein altes ziemlich geräumiges Gebäude, zu verschiedenen Zeiten aufgeführt, daher grade nicht bequem eingerichtet; größtentheils von Fachwerk mit Strohdach. Dabei die zur Haus- und Landwirthschaft erforderlichen Nebengebäude. Der Garten hat eine schöne Lage und guten Boden, ist mit Obstbäumen wohl besetzt, etwa 1/2 Tonne Landes groß und kann noch vergrößert werden. Das Pastoratland beträgt 52 Steuertonnen à 260 Q. R., taxirt die Tonne zu 100 Rthlr. Der Boden des Ackerlandes ist zwar leicht, aber doch recht gut. Das Wiesenland ist größtentheils sumpfig und von nicht guter Beschaffenheit. Ausser dem Ertrage des Landes bestehen die Hebungen des Pastorats hauptsächlich in 52 Rthlr. 32 ßl. Fixum, 300 bis 350 Rthlr. Accidentien, circa 60 Tonnen Rocken, 42 Tonnen Haber und 63 Lpf. Flachs. G.- u. Acc.-Steuer findet nicht Statt, aber Landsteuer. Zur W. P. ward die Stelle 1795 auf 600 Rthlr. angeschlagen und diese darnach unterm 10. Febr. 1795 auf 75 Rthlr bestimmt.

Herrmannus, rector ecclesiae in Slabbenhagen 1403. — Albertus de Magelsen, rector parochialis ecclesiae in Slabbehagen 1439. — — — Die ersten Prediger nach der Reformation sind nicht bekannt. Jacob Wigand aus Flensb., seit 1600 Cantor zu Husum und von 1605 Hofprediger bei dem Grafen Enno von Ostfriesland zu Aurich, stand hier v. 1615, † 1644. — Joh. Witte, geb. zu Pritzwalk 1615, v. 1645, † 1684. — Ihm folgte sein Sohn Joachim Witte 1684. — M. Andr. Ludw. Königsmann, aus Schleswig, war erst v. 1709 ausserordentl. Professor der Philos. zu Kiel, dann v. 1713 Inspector des Gymnasii zu Osnabrück, 1716 ward er hier Pastor. Bei seiner Introduction gab es Bedenklichkeiten, da der Gen. Sup. Dassovius nicht glaubte, ihn mit gutem Gewissen introduciren zu können, weil er in der Lehre nicht untadelig sey. 1725 ward er Past. an der Garnisonskirche in Kopenhagen und starb 1729, 4. Jul. — Boëthius Matthiä, geb. 1688, ward hier Past. 1725. — Hinrich Ernst Cranz, geb. 1714, 1740 Diac. zu Gettorf, 1751 Past. zu Dänischenhagen, emerit. 1781, † zu Eckernf. 1785. — Georg Heinr. Panitz, geb. zu Hemme in Dithmarschen 1749, 30. Jun., 1776 Diac. zu Gettorf, kam hieher 1781. Bei seinem Jubiläum 1826, 14. März ward er Consistorialrath. † 1831, 23. Aug. — Friedr. Franz Hasselmann, erw. 1831, 26. Dec., trat an 1832, vorher P. zu Bollerwiek seit 1825, geb. zu Reinfeld.

---

7. Krusendorf,

vormals Jelmbek (Jellenbek) genannt, ehe die Kirche 1735 nach Krusendorf verlegt ward, ist anfänglich nur ein kleines Kirchspiel gewesen, auch noch nicht sehr groß, wenn es sich gleich auf eine Meile Weges längs der Küste des Eckernföhrder Meerbusens erstreckt, aber nur in geringer Breite von 1/4 bis 1/2 Meile, wo denn Dänischenhagen und Gettorf anstoßen. Dankwerth rechnet hieher 1652 nur Jelmbek, Krusendorf, Surendorf und halb Stubbendorf. In der Folge

kamen Nöer und Dänisch-Nienhof hinzu und so ist der Bestand nun folgender:

A. Vom adl Gute Nöer, der Haupthof Nöer, groß 1614 T. à 240 Q. R., wozu noch vom Dorfe Lindhövd, das nach Gettorf eingepfarrt, 130 T. gelegt sind. Beim Hofe 42 Wohnungen, zum Theil mehre unter einem Dach. Im Gehölze Lehmrott sind 2 Familienwohnungen, 2 andere heißen Laschteich. Nahe an Lindhövd liegen noch 2 Wohnungen im Gehölze Krummland, von der übrigen Gemeine ganz getrennt. Die Kinder gehen theils nach Lindhövd, theils nach Krusendorf zur Schule.

B. Das adl. Gut Grönwohld, seit mehr als 200 Jahren mit Nöer verbunden. Bei dem Hofe, der 717 T. 46 R. groß, 4 Wohnungen. Desgleichen gehört hieher das Kirchdorf Krusendorf, wo 4 volle Hufen, und eine halbe, neuerdings aus 2 kleineren Stellen gebildet, ferner eine Anzahl Kathen, überhaupt 34 Familien. Eine Hufe ist niedergelegt. Elisendorf, 4 von Krusendorf ausgebaute halbe Hufen sind nun in 2 volle zusammengezogen. Dabei noch 3 Familienwohnungen. Die Ländereien dieser Untergehörigen, welche Zeitpächter, betragen 677 T. 37 R., das ganze Gut also 1394 T. 83 R. Krusendorfer Schuldistrict.

C. Vom Gute Borghorst ist hieher eingepfarrt ungefähr die Hälfte des Dorfes Stubbendorf, wo die Häuser zwischen den zum Kirchspiel Gettorf gehörigen seltsam durcheinander gemischt liegen. Unter den hieher gehörigen ist eine volle Hufe, sonst noch 10 bis 12 Häuser mehr; so auch 4 volle und 2 halbe von diesem Dorfe ausgebaute Hufen, wobei noch 3 Wohnungen. Zur Schule nach Ostorf Kirchsp. Gettorf.

D. Vom Gute Borghorster Hütten 3 Häuser, gleichfalls nach Ostorf schulpflichtig.

E. Vom Gute Dänisch-Nienhof der größte Theil, blos nämlich das Dorf Stohl ausgenommen, welches nach Dänischenhagen zur Kirche gehört, aber hieher nach Dänisch-Nienhof zur Schule *). Der Haupthof (Dänisch-N. genannt zum Unterschiede von Deutsch-Nienhof in Holstein) liegt sehr anmuthig an der Ostsee. Dazu 17 zerstreut umherliegende Wohnungen. Das Dorf Surendorf, wo etwa 30 Familien wohnen, enthielt sonst 7 Hufen, von denen aber 2 in eine Doppelhufe zusammengezogen sind.

F. Das Gut Hohenhayn ist von Nienhof abgelegt. Der Hof ward 1801 erbaut, und der Besitzer Joach. Hasche nannte ihn anfangs Merkauf, nach seinem Namen aber 3 von Surendorf ausgebaute Stellen, die zu diesem Gute gelegt wurden Haschendorf. Ausser den 3 Hufen sind daselbst noch 6 Familienwohnungen. Das Gut kam nachmals wieder an Nienhof und wird jetzt als dazu gehörig angesehen. Schulpflichtig nach Nienhof.

Es sind in diesem Kirchsp. also 4 Haupthöfe; Hufner sind wenige, jetzt nur 22, worunter die Borghorster Erbpächter, die auf den andern Gütern Zeitpächter. Sonst besteht die Gemeine aus lauter Tagelöhnern und auf den Höfen Dienenden, und zählt etwa 1000 Seelen (Geb. 36, Gest. 25, Cop. 7 bis 8 Paar). Wie bemerkt, gehört ein Theil der Eingepfarrten zu andern Schulen; in der Gemeine selbst sind nur 2, die zu Krusendorf, wo der Organist zugleich Schul-

*) Die Schule zu Dänisch-Nienhof stand in Verbindung mit der dortigen Armenstiftung für 6 Arme, welche Bendix Blome auf Nienhof 1688 zur Erfüllung eines in Lebensgefahr auf dem Eise bei Aschau gethanen Gelübdes gründete. Aus Mangel an Fonds zu einem Neubau u. s. w. ist die Stiftung 1829 bis weiter aufgehoben, und das Stiftungsgebäude, welches mit einer Capelle versehen war, 1833 abgebrochen.

lehrer für reichlich 100 R., und zu Dänisch-Nienhof, wo in 2 Klassen 140 R.

Die alte Kirche lag auf freiem Felde auf einer Höhe an der See, 1/4 Meile vom Dorfe, bei dem Bache Jellenbek, dessen Wasser, wie man glaubte, die damit getauften Kinder alt und stark machen sollte. Die Stärke schätzten die Krusendorfer überhaupt sehr, wovon noch sprichwörtliche Redensarten. Bei den Eckernsöhrder Schiffern stand die heilige Catharina zu Jellenbek in großem Ansehen und sie bedachten ihre Capelle und den Priester reichlich. 1318 wird derselben schon erwähnt, als der Bischof seine Zehnten aus dieser Gemeine dem Domcapitel verlieh. In einem Testamente von 1359 werden die ecclesia in Gellenbecke und der Plebanus daselbst genannt, und in einem andern Testamente von 1368 vermachte ein Kieler Bürger ad capellam beatae Catharinae in Jellenbecke unam marcam. Als das Gebäude baufällig geworden, ward die neue Kirche im Dorfe 1735 auf Kosten des damaligen Besitzers von Röer, des Geheimenraths Joachim von Brockdorf erbaut und am 3. Adventssonntage 1737 eingeweiht. Das Gebäude ist fest und schön, hat einen mit Kupfer gedeckten Thurm, eine gewölbte Decke, eine gute Orgel und ein Altarblatt von schöner Bildhauer-Arbeit. In einer angebauten, durch ein künstliches Eisengitter verschlossenen, Capelle stehen die Marmorsärge des Erbauers und seiner Gemahlin, die beide 1763 verstorben. Er belegte auch ein Kapital von 1742 Rthlr. 42 ßl. unaufkündbar bei der Stadt Kiel und bestimmte die Zinsen der Kirche, dem Organisten u. s. w. Da bei Lebzeiten des Testators die Pöste für die Erhaltung der Kirche und des Begräbnisses nicht benutzt, sondern wieder zinstragend gemacht wurden, so ist das Capital bedeutend gewachsen, und es konnten 1820 zum Bau des Pastorats 3200 Rthlr., 1830 zu einer Hauptreparatur der Orgel über 200 Rthlr., 1839 zur Erweiterung des Kirchhofs 500 Rthlr. verwandt werden, und

sind noch ausser jenem Stammcapital von 1742 Rthlr. 42 ßl., 1500 Rthlr. vorhanden.

Patron der Kirche ist der Besitzer von Nöer, welcher auch bei einer Vacanze der Predigerstelle drei Subjecte zur Wahl stellt. Die Wahl geschieht curiatim, indem die Hufner der 3 Güter (Grünwohld wird nämlich zu Nöer, Hohenhayn zu Rienhof gerechnet) unter sich abstimmen. Unter Nöer waren sonst 9 Hufner, Rienhof hatte 10 Stimmen, Borghorst 6. Auf den beiden ersten Gütern ist die Zahl der Hufner re vera auf 6 und 9 vermindert. Todte Stimmen sind auf Nöer 5, Rienhof 2, Burghorst 2 gewesen, aber bei den letzten Wahlen nicht abgegeben worden. Die Intr.- und Ord.-Kosten trägt die Gemeine und besorgt den Transport der Sachen des Predigers. Die Predigerwohnung gehört zu den besseren, ist 1820 neu erbaut, enthält 7 heizbare Zimmer und mehre Kammern, leidet aber an Feuchtigkeit und Schwamm. Der Bau kostete 3851 Rthlr. Das eine Wirthschaftsgebäude ward 1822 großentheils aus den Materialien des alten Wohnhauses errichtet, das andere ist zu Anfange dieses Jahrhunderts erbaut. Beide sind gut und geräumig, der Garten ist unbedeutend, mit alten Obstbäumen besetzt. Vor einigen Jahren ist noch ein kleiner Küchengarten angelegt. Die Ländereien tragen etwa 72 Steuertonnen aus, wovon etwa 64 Tonnen Ackerland, einige T. Wiesen, das übrige ein kleines Gehölz, das Brennholz und Zaunbusch liefert. Das Ackerland ist größtentheils sehr gut, das Wiesenland mäßig. Die Naturallieferungen bestehen hauptsächlich in 16¼ T. Rocken und 14 Faden Buchenholz, von denen 9 Faden von den Krusendorfer Hufnern angefahren werden. Noch kommen ein: einige Gänse, Hühner, Eyer und etwas Flachs, doch nicht immer gleich viel. Die Accidentien betrugen sonst wohl 100 Rthlr., jetzt nur etwa 70 Rthlr. Sonstige baare Einnahmen an Legatzinsen, Vergütung für die einstweilen wegfallenden Predigten im Rienhöfer Armenhause u. dgl. belaufen sich

gleichfalls auf 70 Rthlr. G.- u. Acc.-Steuer wird nicht entrichtet. Eine Wittwe bekam sonst 75 Mk. Die Pension ist aber durch Verfügung vom 13. Januar 1837 auf 100 Mk. erhöht.

Christian Lerovius war hier Pastor um 1645. — — Wolfgang Philipp Leike aus Kiel, ums Jahr 1685. — Peter Struve stand hier 1696 und noch 1718. — Joh. Andr. Boekmann, aus Lübeck, v. 1725, kam 1728 nach Warder. — Sebastian Hinr. Stahl, geb. 1697, trat an 1728. — Joh. Jac. Jensen aus Neustadt gebürtig, v. 1754; † 1795, 16. Apr., æt. 71. min. 41. — Heinr. Christian Gosche, trat an 1796, 3. Jan., ward 1818 zum Pastor in Thumbye und Struxdorf ernannt. — Anton Joh. Wilh. Wacker, aus Lübeck, erwählt 1818, am 15ten S. nach Trinit., 30. Aug.

---

8. Gettorf.

Unter den Landgemeinen des Herzogthums die volkreichste, (6000 Seelen) und auch an Ausdehnung eine der größten (2½ Q. M.). Im O. ist Dänischenhagen, im N. stoßen Krusendorf und der Eckernföhrder Meerbusen an, im W. Eckernföhrde, Sehestedt und eine kleine Strecke die alte Eider, welche die Gränze gegen das Holsteinische Kirchspiel Bovenau bildet, so wie südwärts der Canal ist *), und jenseits desselben Bovenau, Flemhude und die Kieler Landgemeine. Die

---

*) Ehe 1777 bis 1784 der Schlesw. Holst. Canal angelegt wurde, hatte hier die Levensau ihren Lauf und von ihrem Ursprung bei Warleberg an bis an den Flemhuder See war ein Gränzwall, die Landwehr genannt, vermuthlich aufgeworfen, als die Levensau 1225 zur Gränze bestimmt ward. An der Levensau pflegte die Schleswigsche und Holsteinische Ritterschaft später zu Berathungen zusammen zu treffen.

Landstraße von Kiel nach Eckernföhrde durchschneidet das Kirchspiel Gettorf von Südosten nach Nordwesten in einer Länge von 2 Meilen, und geht an dem Kirchdorfe vorbei, welches recht in der Mitte des Kirchspiels liegt, ansehnlich ist, Apotheke und Aerzte hat, und Jahrmärkte hält. Wenn gleich Gettorf immer ein großes Kirchspiel gewesen, früher noch etwas ausgedehnter, als Röer noch hieher gehörte, auch nach Verhältniß ziemlich bevölkert, so ist doch die Volkszahl besonders erst in diesem Jahrhundert so stark gestiegen. Seit 1800 bis 1839 (beide Jahre incl.) sind 3088 mehr geboren als gestorben. Im Durchschnitt waren:
von 1780 bis 1789 incl. Geb. 128^{1}, Gest. 104^{8}, Cop. 31^{6} P.
von 1830 bis 1839 incl. Geb. 217^{3}, Gest. 145^{8}, Cop. 48^{9} P.
woraus auch die bedeutende Zunahme seit 50 Jahren erhellt. 1693 war die Zahl der Geb. noch nur 48; 1694: 50; 1695: 56; 1696: 52 u. s. w.; die Bevölkerung kann also damals kaum den vierten Theil der jetzigen Einwohnerzahl ausgemacht haben, und in noch früheren Zeiten mag sie noch geringer gewesen seyn, wenn gleich im 16. u. 17. Jahrh. die Niederlegung vieler Hufen die Volkszahl etwas vermindert haben mag.

Der Bestand des Kirchspiels im Jahre 1632 ist aus den Aufzeichnungen des hiesigen Pastors Marcus Runge in dem damals von ihm verfaßten Kirchenbuch ersichtlich. –

A. Zu Lindau, Königsföhrde und Hütten. Vom Hofe Lindau wurden Zehnten entrichtet für 7 wüste Hufen, wegen des Dorfes Lindau und Revenstorf, nnd für 1 vom Meierhofe Revenstorf. Daselbst waren neben dem Meierhofe 5 Hufen, 8 Wurthsitzer, wovon 2 wüste und einige Käthner. Rückefort hatte 3 Wurths. und einige Käthner. Riendorp 18 H. 7 W. einige K. Königsford; daselbst waren 9 H. 2 W. einige K. und ausserdem waren 3 Hufen niedergelegt. Gettorf, Königsföhrdischen Antheils 5 H. 7 W. und einige Käthner,

Hüttener Antheils 9 H. 2 W. einige K. und noch 2 wüste Hufen. Blixstede 10 H. 1 W. 1 K. Also zusammen 54 Hufen ausser 13 niedergelegten, 28 Wurthsitzer und 2 wüste. Dazu die Kathen.

B. Zu Bornstein 8 H. 4 W. und einige Käthner.

C. Aschau, Askowe. Daselbst hätten nach alten Registern 1504 und 1514 Leute gewohnt, die Zehnten entrichteten.

D. Röer (Rohrd). Zum Hofe hatte ein Dorf, wo 10 Hufner und einige andere wohnten, gehört, welches aber niedergelegt war. Wegen der Zehnten war 1589 abgehandelt. In Restanten-Registern von 1504 und 1514 noch „dat Dorp Rohr". Linthöved 8 H., 4 W., einige K. Hernach noch 1 W. mehr.

E. Burghorst. Zur Burghorst sind, schreibt Rungius „ehemals Bawren gesessen, so nach Gettorpf gehörig. Vnd seint alte Register, die das bezeugen". 1514 kommen sie indessen nicht mehr in den Restanten-Registern vor. Aus Stubbendorf hieher 2 H., 1 W., 3 K. und der Hirte. Das übrige nach Jelmbek (jetzt Krusendorf). Das andere Dorf zu Burghorst Koggendorfer Hütten (Kakendorp 1504. Kokendorpe 1514) war 1630 wüste gelegt; „sonst sind altershero daselbst gewesen 4 Bawleute, nicht volle Hofen, noch 2 Wurthsf. und 2 Kötener". Ostorf, 10 Hufen und 1 wüste. Noch 3 W. und 1 wüste. Noch etliche K. — Also waren Burghorster 1632 noch 12 Hufen, 4 W. und einige K., ausser den wüsten Hufen und Wurthsitzerstellen.

F. Von Kaltenhof: Felm, (Velme). „Aus dem Koldehöfer Gute gehen nach Gettorfer Kirche die Felmer, sind 9 Hofen, 1 Wurthsf. und etzliche Kötener".

G. Warleberg. „Daselbst sein ehemals Leute gesessen gewesen, maaßen denn etwa für vieler Zeit da gewohnet Timm Schütte, welcher 1 rheinischen Gülden im Testamente gegeben Marien Krone damit zu vbergülden.

A. 1512 etc. haben daselbst gewohnet Detlef Frese, Peter Barner, Hofner, Claus Barner, Michel Röver, Marks Bilefeld, Groske Müllers". — Alt Wittenbek 9 H., 1 W., etliche K. Zu Neu-Wittenbek gaben 8 dem Pastoren Zehnten, der 9. nicht. Lüttendorf 8 H., 3 W. und etliche K.

H. Schinkel. Zu Schinkel 4 Hufner. „Aus den alten Registern zu ersehen, daß zur Hütten oder Havicks-horst (Havickhorst 1504. 1514.) Leute gewohnet, die der Kirche Zehnten gegeben, also auch die in der Schinkeler Hütten."

1632 waren demnach im ganzen Kirchspiel vorhanden 121 besetzte Hufen und 45 Wurthsitzer; ausser den Käthnern, deren Zahl doch nicht groß wird gewesen seyn.

Der gegenwärtige Bestand des Kirchspiels ist folgender:

A. Das adl. Gut Lindau (Deutsch-L., zum Unterschied von Dänisch-Lindau in Angeln) befaßt den Haupthof Lindau mit 1051 T. Landes à 240 Q. R. und 500 T. Holz, die Meierhöfe Hennerode mit 300, und Rückföhr mit 200 T., mehre Wohnungen beim Haupthofe, eine Wind- und Wassermühle, und das Dorf Revensdorf, wo 16 Halbhufen, 25 Kathen, 10 Insten, zum Theil ausgebaut (Zeitpächter). Das ganze Gut 3072 T., 15 Pfl., 18 Kirchenpfl. Zu Revensdorf Schule mit 2 Kl. und 140 K.

B. Das adl. G. Gros-Königsföhrde (Klein-K. liegt jenseit des Kanals im Ksp. Bovenau). Zum Hofe Königsföhrde, wo nur eine Pächterwohnung, da das Gut lange schon mit Lindau vereinigt ist, 1067 T., worunter 250 T. Holz und 12 T. Moor. Dazu der Gettorfer Meierhof, mit 161 T., und ein Theil des Kirchdorfs Gettorf, nämlich 8 Hufen, 9 Instenstellen und 7 Wohnungen ohne Land, so wie die Pastorat-, Diaconat- und Organisten-Ländereien. Die Schule zu Gettorf hat 2

Lehrer und 250 K. Ferner das Dorf Königsföhrde am Kanal, wo 9 Hufen, 15 Insten, 7 Wohnungen ohne Land und eine Schule für 80 K. Das Gut steht zu 17 Pfl., 17½ Kirchenpfl.

C. Das adl. G. Wulfshagener Hütten, befaßt den Haupthof mit 660 T., worunter 40 T. Holz und 8 T. Moor, 3 Erbpachtsstellen (Hüttenwohld) mit 39 T. und die größere Hälfte des Kirchdorfs Gettorf, nämlich 9 Vollh., 8 Halbh., 40 K. und 18 I., mit 865 T. Zur Gettorfer-Schule gehörig. Das ganze Gut 1564 T. 10 Pfl., auch 10 Kirchenpfl.

D. Das adl. G. Wulfshagen, anfänglich Meierhof von Hütten, erbaut zu Anfang des vorigen Jahrh. und 1790 davon verkauft. Dazu ausser dem Haupthofe mit gegen 1000 T., das Dorf Blickstedt mit den ausgebauten Stellen zu Langenkamp. Zu Bl. sind 4 Hufen, 2 K., 22 I. (Zeitpächter). Schule mit 70 K. — Das ganze Gut 1258 T. 7 Pfl., 7½ Kirchenpfl.

E. Das adl. G. Behrensbrook. Zum Haupthofe 875, zum Meierhof Rothenstein (erbaut 1717) 458 T. Das Dorf Niendorf hat 6 Vollhufner, 3 Halbhufner, 28 Landinsten und mehre Insten ohne Land, lauter Zeitpächter, von denen nach dem Brande 1806 mehre Stellen ausgebaut. Schule mit 90 — 100 K. Areal des Guts 1982 T. 11 Pfl., 13 Kirchenpfl.

F. Zum Gute Altenhof, (vgl. S. 1210 beim Kirchspiel Eckernföhrde) gehört das Dorf Bornstein, wo 18 H., 19 Käthner mit, und 17 ohne Land, wovon mehre ausgebaut (Stockmoor). Windmühle. Schule von 80 K., unter denen auch einige aus der Sehestedter und Eckernföhrder Gemeine. Areal des Dorfes etwa 668 T. Von diesem Dorfe wird nach Gettorf contribuirt für 10 Kirchenpfl.

G. Das kleine adl. G. Aschau, am Eckernf. Meerbusen, ungefähr 440 T. groß. Nur 1 Pfl., auch 1 Kirchenpfl. Daselbst nur eine Hufe, ein Wirthshaus und einige Kathen zu Schnellmark, zur Schule in Jordan, Guts Altenhof gehörig, die eigentlich für die Bewohner des Altenhöfer Hoffeldes bestimmt ist, aber unter Inspection des Gettorfer Diaconus steht. 40 Kinder, meistens aus der Eckernföhrder Gemeine, wohin auch das Schulhaus selbst gehörig.

H. Vom adl. G. Röer wird nach Gettorf für 9 Kirchenpfl. contribuirt. Nachdem der Hof selbst sich nach Krusendorf gewendet, hat seinen Kirchgang nach Gettorf nur das Dorf Lindhövd, bestehend aus 8 Hufen, 2 K., 4 I. und noch 6 Häusern, so wie einer Windmühle. Schule mit 70 Kindern. 669 T., nachdem 130 T. zum Hofe gelegt sind. Hohenkamp ist eine einzelne Stelle.

I. Das adl. G. Borghorst. Der Hof Borghorst ist 1110 T. groß, worunter 141 T. Holz und 33 T. Moor. Goldberg ist eine Erbpachtsstelle; Ellerbrookskamp 3 kleine Stellen; auf dem Heisch (Pankenrade) 4 Instenstellen. Erbpachtswindmühle. Ostorf hat mit den Ausbauern 6 Vollh., 8 Viertelh., 26 Kathen- und Instenstellen, von denen einige zu Augustenhof und Borghorster Hütten gehören. Schule von 160 K. in 2 Kl. Von Stubbendorf, welches im Ganzen 8 Vollh., 2 Viertelh. und 16 K. hat, gehört nur ein Theil zum Kirchsp. Gettorf, das übrige nach Krusendorf (vgl. S. 1347) aber hieher zur Schule. Das Gut Borghorst (im Ganzen 2305 T. groß, 13 Pfl.) trägt zu den Gettorfer Kirchenlasten für 10½ Pfl. bei, nach Krusendorf für 5.

K. Das adl. G. Borghorster Hütten, 1803 von Borghorst getrennt, vorher ein Meierhof, errichtet aus dem 1630 niedergelegten Dorfe Koggendorp. Es gehören

dahin nur Kathen zu Bokholz und 6 Justenstellen zu Ostorf und Stubbendorf. Areal des Guts 680 T., 4 Pfl., 4 Kirchenpfl. Zur Ostorfer Schule.

L. Das adl. G. Augustenhof, vormals ein Meierhof von Borghorst, davon verkauft 1805, hat keine Untergehörige ausser 1 Kathe und 1 Justenstelle beim Hofe, und 2 J. in Ostorf. 495 T. Auf dem Gute haften 3 Pfl., 3 Kirchenpfl. Zur Ostorfer Schule.

M. Vom Gute Kaltenhof, dessen Haupthof im Kirchsp. Dänischenhagen liegt, gehört hieher das Dorf Felm nebst vielen ausgebauten und einzelnen Stellen, als Felmerholz eine Erbpachtsstelle, Vosberg 4 Halbhufen u. 1 Erbpachtsstelle, u. s. f. Zu Felm ist eine Schule von 80—90 K., doch zum Theil aus der Hagener Gemeine. Nach Gettorf wird für 8½ Kirchenpfl. contribuirt.

N. Vom Gute Rathmannsdorf, dessen Hof gleichfalls im Ksp. Dänischenhagen belegen, gehören hieher das Dorf Alt-Wittenbek, wovon ausgebaut Fahrenhorst, Langenhorst, Levensau; zur Schule nach Neu-Wittenbek gehörig, in welchem Dorfe auch 3 Kathen zu diesem Gute. Ferner Felmerholz, mit einer Schule von 70 K., wozu noch mehre einzelne Stellen als Klein-Felmerholz und Langenkamp. Ueberhaupt 908 T. in Zeitpacht ausgethan. 6 Kirchenpflüge.

O. Das adl. Gut Warleberg. Zum Stammhofe gehören 1167½ T. Meierhöfe sind Kronshörn, 90 T. und Hochland 88 T. Neu-Warleberg, ein Hof von 162 T. Dörfer sind Tüttendorf von 5 Hufen, 13 Kathen. Daselbst Schule von 60 K., und Neu-Wittenbek von 7 Hufen und 15 Kathen. Auch hier eine Schule mit 160 K. in 2 Klassen. Dazu Ekholz 4 Kathen, Landwehr 5 K., Warleberger-Moor 8 Kathen, Rokkenrade eine Hufe. Noch mehre ein-

zelne Stellen. Areal des ganzen Guts 3092 T. 2⁵/₁₆ Sch., 14 Pflüge, 22 Kirchenpflüge.

P. Das adl. Gut Rosenkranz, führt erst seit 1829 diesen Namen, früher Schinkel genannt. Dahin das Dorf Schinkel, wo eine Schule mit 130 Kindern. Schinkeler Hütten, zerstreute Stellen. 1384 Steuertonnen, 4 Pflüge, 4 Kirchenpflüge.

Q. Der Canal-District, zum Amte Hütten, Hütten-Harde gehörig, nämlich die Canalhäuser zu Levensau, Landwehr und Königsföhrde; daselbst 1840: 33 Pers. in 4 Familien.

Das gesammte Kirchspiel Gettorf befaßt demnach in 16 verschiedenen Jurisdictionen 11 Haupthöfe, 6 Meierhöfe, 13½ Dörfer und eine große Menge einzelner Stellen und Häuser, meistens in Zeitpacht gegeben. Die Güter contribuiren zusammen zur Kirche für 144 Pflüge. — Die contribuable Pflugzahl ist geringer. Schulen sind 14, besucht von beinahe 1500 Kindern. Unter Inspection des Pastors stehen die zu Gettorf, Revensdorf, Königsföhrde, Schinkel, Tüttendorf, Neu-Wittenbek; unter Inspection des Diaconus die zu Blickstedt, Felmerholz, Felm, Ostorf, Lindhövd, Niendorf, Bornstein und am Jordan.

Wie das Kirchspiel das bevölkertste unter allen Landgemeinen des Herzogthums ist, so gehört auch die Kirche zu den ansehnlichsten Landkirchen, wenn gleich dieß nicht sowohl der Größe der Gemeine selbst, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Gettorf ein besuchter Wallfahrtsort war. Sanct Jürgen, jener hochgefeierte Schutzpatron der Christenheit, war der Heilige, dessen Verehrung hier besonders Statt fand. Am Kirchhofe an der westlichen Seite lag auch noch eine besondere diesem Heiligen geweihte Capelle *),

*) Im Cathedr. Register 1463 ist daher angeführt Ghettorp XXIIII sol. Capella ibidem XII solld. Wann dieselbe erbaut worden,

in welcher sein silbernes Bild stand, welches 383 Mk. gekostet hatte und daneben der einträgliche S. Jürgens Block, in den das Opfergeld fiel. Durch die reichen Gaben, welche ihm dargebracht wurden, ward es möglich, so viel auf den Bau der Kirche zu verwenden. Die innere Länge beträgt 166 Fuß, wovon auf den Thurm 28 F. und auf das Chor 33 F. kommen, also für das Schiff 105 F. bleiben. Die Breite beträgt 32 F., im Chor aber nur 29. Der Flügel

---

ist nicht bekannt, aus dem ältesten noch vorhandenen Rechnungsbuche, welches 1483 anfängt, ist aber zu ersehen, daß 1513 der Thurm dieser Capelle, welcher mit Kupfer gedeckt war, fertig geworden. 1500 ward ein Positiv für die Capelle gemacht, sie ward 1502 gemalt, und von 1511 an wurde hier durch die 4 Priester eine Frühmesse gehalten. In den Rechnungen kommt oft vor die Frau in der Capelle, welche vermuthlich Hüterin des kostbaren Bildes war („4 ßl. mulieri quae custodit Sanctum Georgium — mulieri quae praeest S. Georgio). Sie bekam auch Brennholz und wird sich beständig hier aufgehalten haben. Etwa 1619 wurde die Capelle „weilen sie nicht weiter wozu nütze“ abgebrochen und mit den Materialien der Thurm verbessert. Der Platz lag unbenutzt bis 1664 Anna v. Ahlefeldt der Kirche 100 Mk. dafür gab und ein Armenhaus darauf baute. — Ausser dem Gelde, welches in S. Jürgens Block geopfert ward und z. B. 1501 nicht weniger als 144 Mk. 4 ßl., eine damals ansehnliche Summe, betrug, wurden auch allerlei andre Gegenstände ihm dargebracht, die wohl theils mit Gelde wieder gelöst, theils sonst verkauft wurden. Oefter wurden, wie man aus den Rechnungen sieht, Pferde gegeben (z. B. „25 ßl. vor ein junk perdt; — 28 ßl. vor ein perdt; — 20 ßl. vor ein perdt, dede ein Angelbur gaff“; u. s. w.), auch Rindvieh (5 Mk. vor ein par Ossen), das man zum Theil gräsete, so wie man auch die geschenkten Schweine auf die Mast schickte und nachher schlachtete (1500: „2 ßl. vor Solt to Sunte Jurgens Specke to soltende“), nicht zu gedenken der sonstigen Gaben an Wachs, Flachs, Korn, Hopfen, Wolle u. s. w. und der außerordentlichen Geldgeschenke von den Edelleuten, den Eingepfarrten und von Ausheimischen, worunter die Rechnungen auch Leute aus Angeln und Schwansen nennen.

nach Süden ist 54 F. lang u. 27 F. breit. Somit hat die Kirche eine Fläche von 6855 Q. Fuß. Die Höhe unter dem Gewölbe ist 33 F. 3 Zoll. Der Thurm ist 220 F. hoch. Das älteste Stück, ganz nach Art der Mauern der alten Landkirchen von unbehauenen Feldsteinen, bildet nun das Fundament des Thurms und reicht noch etwas östlich darüber hinaus. Wo diese Felsenmauer aufhört, ist zu bemerken, daß inwendig eine Quermauer abgebrochen ist, und bis dahin ging also wohl das Schiff der alten Kirche. Hieran ist denn das jetzige Schiff der Kirche angefügt, bis an das Chor, welches merkwürdig genug nur an der Südseite einige Fuß eingerückt ist, daher der Schwibbogen vor demselben eine schiefe Stellung bekommen. 1509—11 ward der südliche Flügel oder die neue Capelle („unser leue vrouwen capelle") erbaut, und dadurch die Kirche ein halbes Kreuz. Diese Capelle war mit Kupfer gedeckt, welches die Schweden 1645 wegnahmen. Der Thurmbau dauerte lange. Es soll damit 1438 angefangen seyn. 1491 war man so weit, daß gedeckt werden konnte und 1494 ward die Glocke hineingehängt. 1491 baute man auch einen kleinen Thurm über dem Chor, den die Schweden 1645 ruinirten, auch vom großen Thurm das Kupfer nahmen, statt dessen 1649 ein Dach von Spänen verfertigt ward. Die Kirche hat Ziegeldach; bis 1668 aber war auf dem Chor Blei. An Alterthümern in der Kirche sind zu bemerken eine hölzerne Lichtkrone mit einem gedoppelten Bilde der Maria, die metallene Taufe von 1424 von Wulf v. Ahlefeldt geschenkt, und der Altar. Eine Orgel war schon 1490; 1515 kam eine neue, und 1728 ward sie abermals fast ganz neu gemacht. Die Kanzel ist von 1598. — Der Kirche angefügt sind ein Ahlefeldtsches und ein Lilienkronsches Begräbniß.

In älteren Zeiten ist der Besitzer von Röer als Inspector politicus auf gewisse Weise Patron der Kirche gewesen. 1460 aber verlieh d. d. Segeberg, am Tage Philippi Jacobi, 1. May, König Christian I. das Patronatrecht an Go-

sche v. Ahlefeldt (der zwei Hufen Landes an die Kirche geschenkt) und dessen Erben. Es haftet das Patronatrecht also nicht eigentlich an einem bestimmten Gut, sondern ist der Nachkommenschaft des Gosche v. A. zuständig, und fällt nach Erlöschen derselben an den König zurück (Prov. Ber. 1818, S. 630). Gosches Söhne hatten es daher gemeinschaftlich, und als eine Linie zu Hütten entstand auch diese. Als Hütten an andere Besitzer kam, hat dieß aufgehört; Lindau und Königsföhrde aber sind der Familie bis jetzt verblieben, und somit ist der Besitzer dieser beiden Güter Patron.

Das Patronat präsentirt zu beiden Predigerstellen, und die Gemeine wählt curiatim d. h. die Hufner jeder Dorfschaft für sich. Wer die Mehrzahl der Stimmen in einem Dorfe hat, erhält sämmtliche der Dorfschaft zustehende Stimmen. Zuletzt geben die Höfe ihre todten Stimmen ab. Es sind im Ganzen 164 Stimmen, wovon die Bauern 120 haben. Die Kosten der Ordination werden von der Gemeine abgehalten, und überhaupt sind mit Antritt der Stellen keine weiteren Ausgaben verbunden, als diejenigen, welche aus der Auseinandersetzung mit dem Vorweser, und der Einrichtung hervorgehen. Was die Vertheilung der Amtsgeschäfte unter beide Prediger anbelangt, so hat der Pastor allein zu copuliren, zu taufen und Leichenreden zu halten, auch die Register darüber zu führen. Viermal im Jahr hat der Diaconus die Hauptpredigt, nemlich Judica, Gründonnerstag, Himmelfahrt und am Reformationsfest, und hat dann auch zu taufen; da hier jedoch nur Sonntags, Dienstags und Freitags getauft wird, so fallen nur an zweien der genannten Tage Taufen vor. Die Confirmanden, etwa 140 an der Zahl werden so vertheilt, daß Jahr um Jahr der eine Prediger die Knaben, der andere die Mägdchen hat, der Pastor indessen führt das Register und trägt die vom Diaconus eingereichte Liste ein. Allgemeine Beichte halten beide Prediger und führen getrennte Register. Communion ist, so oft sich

Abendmahlsgäste melden. Ausser der Hauptpredigt, die der Pastor hat, wird an allen Festtagen, und Sonntags von Febr. bis zum Reformationsfeste auch Frühpredigt gehalten, von 7¾ Uhr an, die der Diaconus zu besorgen hat, so wie gleich nach der Frühpredigt sonntäglich von demselben Kinderlehre, auch in der Zeit wo er nicht predigt von 8½ Uhr.

Das Haus des Pastors ist alt, doch gut unterhalten. Der Garten ist in den letzten Jahren erweitert und mit Obstbäumen gut versehen. Die Ländereien bestehen in den 1460 der Kirche von Gosche v. Ahlefeldt geschenkten beiden Hufen Landes. Davon sind jetzt 91 T. 40 D. R. zu 8 Mk. pr. Tonne verpachtet. Ausserdem sind noch 12 Tonnen Torfmoor. Das Land ist zu 50 Rthlr. die Steuertonne taxirt. — An Naturalien bekommt der Pastor gegen 30 Tonnen Rocken, eine Kleinigkeit an Haber in Garben (von jedem Hufner 1 Hock), 5—6 Lpfd. Flachs. Deputatholz 6 Faden von Warleberg und 2 Fuder von Rosenkranz. Festes Gehalt 12 Mk. und aus einem Legate 9 Mk. 9½ ßl., zusammen 21 Mk. 9½ ßl. Die Accidentien sind niedrig; die Menge der Amtsgeschäfte indessen in der großen Gemeine bewirkt, daß die Accidentien dennoch eine ziemliche Summe jährlich ausmachen, die freilich sehr verschieden ausfällt.

Das Haus des Diaconus ist alt, beschränkt, durch Anbau verunstaltet, leicht gebaut, daher kalt, doch ziemlich bequem eingerichtet und gut unterhalten. Eine dabei liegende Scheune ist für den Landbetrieb ausreichend. Der Garten hat keinen guten Untergrund und nur leichten Boden. Zum Diaconat gehören 8 Tonnen Land à 300 D. R., und ein kleines sehr entferntes Stück Moorwiese, das nur 2 Fuder schlechtes Heu liefert. Das Land ist mittelmäßig. Es werden 3 Kühe gehalten. Für Bearbeitung des Landes, für Einsammlung der Naturalien, für Stubensand, Dreschen und Holzhauen werden 108 Mk. bezahlt. An Salarium fixum hat der Diaconus aus der Kirchencasse und an Legatengel-

dern 489 Mk. 12 ßl. (darunter aus dem Lilienkronschen Legat 270 Mk.), für die Mit-Inspection über die Armenstiftung zu Dänisch-Nienhof 18 Mk. An Hofgebühr, Feuerstellengeld und Accidentien reichlich 300 Mk. Um Michaelis an Naturalien von den Höfen und den Bauern reichlich 16 Tonnen Rocken, 1 T. Haber, 480 Habergarben, gegen 70 Pfd. Flachs und vom Hofe Warleberg 6 Faden Deputatholz. Die übrige Feuerung wird nach dem Inventarium bittweise gereicht und hat zum Theil aufgehört. Auch hat der Diac. eine eiserne Kuh.

Gage- und Accidentiensteuer findet bei den beiden Predigerstellen nicht Statt, aber Landsteuer. Die alte Angabe zur W. P. ist für das Pastorat 1000 Mk., für das Diaconat 500 Mk. Letztere ist unterm 21. Febr. 1812 auf 1000 Mk. erhöht, so daß nun 125 Mk. zu entrichten sind. Es ist ein Wittwenhaus für 2 Wittwen vorhanden, aber in sehr schlechtem Zustande und ohne Garten. Aus einem Legate des ehemaligen Diaconus Rodatius, jetzt gegen 330 Rthlr. groß, erhalten die vorhandenen Wittwen die Zinsen zu gleichen Theilen. Zufolge Resolution vom 5. Oct. 1830 sind 8 Tonnen 40 R. vom Pastoratlande für eine Wittwe, sey es vom Pastorat oder Diaconat bestimmt; sind zwei vorhanden, so theilen sie sich darin; ist keine, so hat der Pastor von diesem Lande die Einnahme.

Vor der Reformation standen hier ausser dem Kirchherrn noch ein Capellan und 2 Vicare, denen 1521 ein dritter zugesellt wurde.

Kirchherren waren: Dom. Elerus Cordes plebanus in Gettorpe 1500. 1501. — Hr. Peter (Sachsenberg) 1504. 1505 und wohl länger.

Capelläne sind gewesen: Hr. Peter 1491. 1498. — Jacobus Kock 1499—1501. — Nicolaus 1501. — Joh. Stamer 1502. 1503. — Nicolaus Scharpingh 1503 Ostern bis 1505. — Conradus 1505. — 1506 kam ein neuer Capellan Laurens, dessen auch 1507 erwähnt wird, aber 1508 und 1509 hieß der Capellan Jürgen, dem selbigen Jahrs Hinrich Polemann folgte, welcher hier lange war, noch 1524.

Vicare waren: 1) Paul Köpke, der hier lange stand, schon 1485 und noch 1524. Ihm folgte Nicolaus Kruse, der erst 1574 mit Tode abging. — 2) Nicolaus Pauels 1485. 1494. — Joh. Wulf v. 1494, noch 1506 um Ostern. — Nicol. Tonyges v. 1506—1515. — Hinr. Duve 1515. — Johann 1516, noch 1524 um Joh. — Hinr. Duve wieder 1524 Michaelis. — 3) Hr. Eggert (Danckquart) ward 1521 als dritter Vicar angestellt, ward von Eckernföhrde vocirt.

Nach der Reformation waren:

Pastores: 1. Joachim Strauch, v. 1523. — 2. Joh. Hesse, v. 1543. — 3. Steph. Nagel v. 1552. — 4. Joh. von Bergen, v. 1554. Mußte aus Noth 26 Mk. von der Kirche leihen, wofür er ein Pfand setzte, das er nicht wieder einlösen konnte. — 5. Joh. vom Alten-Busch, ein Niederländer, war erst Klosterpred. zu Schlesw., hieher vocirt 1556. — 6. Petr. Postfeld aus Kiel, v. 1591. — 7. M. Henr. Gladovius v. 1619, ward 1622 Archidiac. in Schlesw. — 8. Marcus Rungius aus Preetz, 1619 Diac., 1622 P. † 1648. — 9. Wolfgang Zebnicius, geb. zu Schneeberg in Meissen 1613, D. 1636, P. 1649 festo 3 Regum. Machte sich in der Kriegszeit um die Gemeine sehr verdient, und erhielt dafür 24 Mk. als Erkenntlichkeit. † 1675. — 10. Petr. Rungius, des Prüantecessors Sohn, 1649 D., 1675 P., † 1691. — 11. Joh. Friedr. Hohenholz, geb. aus Neumünster, 1680 P. zu Flemhude, 1692 zu Gettorf. Hat 1693 die Ministerialbücher angefangen. † 1713. — 12. Johann Thomas Liesegang, geb. aus Rehmstadt in Sachsen 1669, 24. März, kam vom Lütgenburger Diaconat hieher 1714 im May, † 1720 Jan. — 13. Ludw. Ottens, seit 1698 P. zu Kahlebye, hier erw. 1720, 3. Adv., intr. 1721, Oculi, ward 1730 Propst zu Segeberg. — 14. Andr. Moritz Lange, v. 1730, Januar. † 1757, 21. May, æt. 54. Besaß ungewöhnliche Leibesstärke. — 15. Matthäus Jac. Steger, geb. in Hamburg 1717, 4. Nov., ward 1747 Diac. zu Schönberg, 1757 P. zu Gettorf, intr. 16. Oct. † 1788, 29. März. — 16. Joh. Christ. Florentin Ahrens aus Altona, 1784 Compast. zu Gelting, erw. zum P. in Gettorf 1789, 3. Epiph. † 1820, 3. May. — 17. Lorenz Clausen, geb. zu Düppelberg 1780, 15. Febr., Diac. 1811, zum P. erw. 1820, 15. Oct., intr. 1821, 24. Juny.

Diaconi: Joh. Lylle v. 1526. — 1548 und 49 hat man keinen Capellanen haben können; „dar heft de Pastor beide Denste verwaltet vnd ist darvor gelohnet worden“. — Dionysius N. 1550. — Gregorius, v. 1552, zog 1554 weg. — Stephan 1556. — „A. 1557 heft de Köster van Wihnachten beth vp Paschen geprediget an des Capellans Stede“. — — 1565 wurde ein neuer Capellan vocirt; 1566: Gregorius Jacobi, der hier bis 1570 war. — Joh. Muserus 1570—72. — Joh. Stechmann, v. 1572. — (Paul Leonysius aus Preetz ward 1600 wegen eingefallener Pest vocirt und sind damals 3 Prediger gewesen. Es wurde auf den Dörfern geprediget). Joh. Kühn v. 1602, ward 1619 P. zu Süderhastedt. — Marc. Rungius 1619—22, ward P. — Petr. Bawertus, aus Oldesloe, v. 1622, ward 1630 P. zu Bovenau. — Simon Seibel, v. 1630 — 36 nach Breitenburg vocirt. — Wolfgang Zebnicius 1636—49, ward P. — M. Petr. Rungius, 1649—75 Past. — M. Joh. Schreiber, aus Fürstenau, in der Mark, war erst v. 1693 Adj. des alten Past. Zebnicius und ward 1675 Diac.; bis 1698. — Wilh. Hinrich Robazius (Robatzky) aus Eutin, 1698—1721; stiftete von 100 Rthlr. ein Legat für hiesige Predigerwittwen. — Gustav Christoph Hoßmann, v. 1721, ward 1722 P. zu Woldenhorn, nachmals Holst. Generalsuperintendent. — Joach. Langemaak aus Neustadt, v. 1722, † 1731. — Detl. Martin Scheel von Femern kam 1734 nach Warder. — Ernst Adolph Enewald v. 1735, ward 1739 P. zu Elmschenhagen. — Hinr. Ernst Crantz, v. 1740, kam nach Dänischenhagen. — Joh. Adolph Suwe, v. 1753. † 1775 May. — Georg Hinr. Panitz, 1776—81 nach Dänischenhagen. — Peter Burdorf, erw. 1781, 24. Trin., trat an 82, 1. Trin., ward 83 Diac. am Schlesw. Dom. — Joh. Georg Schubart aus Brunsbüttel, v. 1784, † 1810, 2. Oct. — Lorenz Clausen, erw. 1811, 24. Nov., intr. 1812, 16. Febr., ward P. 1820. — Carl Friedr. Ferd. Lange, erw. 1821 Sexages., intr. 24. Juny, ward 1827 Past. zu Riesebye. — Joh. Hinr. Christ. Peters, geb. zu Glückstadt 1802, 5. Febr., erw. 1827, 30. Dec., intr. 1828, 7. April.

9. Sehestedt.

Sehestedt (die alte Schreibart ist Sestede), südlich und südöstlich vom Canal und der alten Eider begränzt, die hier das Holst. Kirchsp. Bovenau abtrennen, stößt ostwärts an Gettorf, reicht nördlich hinauf bis an die Eckernföhrder und Borbyer Gemeine, westlich bis an Bünstorf, wo auf einer Strecke der Wittensee. Das Kirchspiel dehnt sich von S.-W. nach N.-O. über eine Meile in die Länge, der Breite nach auf ½ bis ¾ Meile und hat ein Areal von etwa ¾ Q. M. Die Gegend scheint früher wenig bevölkert und angebaut gewesen zu seyn. Es waren hier im 17. Jahrh. noch nur die Dörfer Sehestedt, Holtsee, Habye und Wentorf (letzteres wahrscheinlich von Wendischen Ansiedlern benannt) und der einzige Hof Sehestedt, wozu mit Ausnahme von Habye das ganze Kirchspiel gehörte, mit dem davon zuerst abgelegten Hohenliedt. In der Folge entstanden mehr Güter und viele einzelne Stellen wurden angelegt. Jetzt sind hier:

A. Das adl. G. Sehestedt mit 1941 Steuertonnen, an Areal aber mit Inbegriff der Prediger- und Küsterländereien 2007¼ T. à 260 Q. R. 19½ Pfl. (17 Kirchenpfl.) 490 Einw. Hier zuvörderst der Haupthof Sehestedt mit 960 T., nachdem davon der Meierhof Hohenfelde mit 268 T. u. der Hof Freienberg mit 288 T. verkauft sind. Ferner gehören hieher das Kirchdorf Sehestedt, bekannt durch die Schlacht vom 10. Decbr. 1813, zu deren Andenken hier 1822 ein Denkmal errichtet ist, mit nur 3 Halbhufen, sonst aus lauter kleinen Stellen bestehend, von denen mehre ausgebaut und besondere Namen führen, und das Dorf Wentorf am Wittensee, wo 6 Halbhufen und eine Anzahl kleiner Stellen und Häuser.

B. Das adl. G. Hohenliedt mit 1962 Steuertonnen, 20 Pfl. (16 Kirchenpfl.) 515 Einw. Der Haupthof hat davon 836 T. Auf der Riekoppel sind 4 Viertelhufen erbaut. Einzelne Stellen heißen Harfe, Hegenholz und Mierensiek. Erbpachtsstellen sind: Stratenbrook, Biolenburg, Schrödersbek mit 41 T. Hohenholm ist ein Meierhof von 425 T. Das Dorf Holtsee hat 682 T. und befaßt 5 Vollh., 9 Kathen (von denen aber 4 zu Harzhof gehören) und an ausgebauten Stellen noch 2 Vollhufen, Fromrade, und 1 Halbh. und 3 K. Lehmkuhl genannt. Beim Dorfe eine Windmühle.

C. Das adl. G. Harzhof, vormals Meierhof von Hohenliedt, seit 1768 davon getrennt. 964 Steuert., an Areal aber 1056 T. 32 R., die Tonne zu 260 Q. R. 6 Pfl.; auch 6 Kirchenpflüge. 334 Einw. Dazu gehören ausser dem Haupthofe mit 783 T. 4 Stellen in Holtsee und 4 südwestlich von diesem Dorfe belegene in Zeitpacht gegebene Vollhufen, auch einige Kathen, Lehmsiek genannt.

D. Das adl. G. Grünhorst, 1765 als Meierhof von Sehestedt getrennt, ohne Pflugzahl. 95 Einw. 450 Steuert. Areal 521 T. à 240 Q. R., wovon zum Hofe, bei welchem ein Paar Kathen, 493; abgelegt sind die Parcelen Lägenburg und Lehmkuhl.

E. Zum Amte Hütten, Hütten-Harde gehört das Dorf Habye mit den davon ausgebauten Stellen, zus. 3 Vollhufen, 1 Dreiviertelhufe, 5 Halbh., 2 Drittelh., 1 Viertelh., 2 Sechstelh., 11 Instenstellen. 1544 waren hier 7 volle Hufen und eine halbe; 1664 5 volle, 2 halbe und eine Wurthsitzerstelle. Jetzt 56 Familien aus 275 Personen bestehend (1803: 176, 1835: 257).

Die Gemeine bestand 1840 aus 1509 Seelen. 1838 waren 1491 (Geb. 61 bis 62; Gest. 38 bis 39; Cop. 14 bis 15

Paar). — Das Gut Seheſtedt bildet für ſich einen Schuldiſtrict mit etwa 100 K. Einen zweiten machen die übrigen Güter aus, nachdem die Schule zu Grünhorſt eingegangen, nämlich den Holtſeer, wo 130 K. in zwei Klaſſen. Die dritte Schule mit 60 K. iſt zu Habye, blos für dieſes Dorf.

Die Kirche iſt Anfangs nur eine Capelle geweſen, vermuthlich von Bünſtorf. Uebrigens ein altes Gebäude von Feldſteinen, 1829 aber anſehnlich erweitert und verſchönert. Das Altarblatt iſt ein hübſches Gemälde. Die Orgel ward 1762 von dem Kammerherrn v. Brömbſen auf Hohenliedt *) geſchenkt. Einen Thurm hat die Kirche nicht, ſondern nur ein hölzernes Glockenhaus.

Der Beſitzer des Guts Seheſtedt als Patron präſentirt bei eintretender Vacanz der Predigerſtelle; die Gemeine wählt nach Pflugzahl. Beſondere Ausgaben ſind mit dem Antritt der Stelle nicht verbunden. Das Paſtorathaus, 1819 in großartigem Style erbaut, läßt als Wohnung nichts zu wünſchen übrig; auch die Nebengebäude ſind gut. Der Garten iſt 1834 neu angelegt. Zum Dienſt gehören 18 Tonnen recht guten Landes; für 31 Tonnen, die 1708 an den Hof übergegangen ſind, bekommt der Paſtor jährlich 80 Rthlr. Sonſtige Geldhebungen ſind noch 12 Rthlr. und 6 Rthlr. 32 ßl. Die 4 Opfer belaufen ſich zuſammen auf 50 Rthlr.; Familiengeld 7 bis 8 Rthlr.; Accidentien 120 bis 150 Rthlr. Naturalien: 31 T. Sammel-Rocken; 33½ Pfd. Flachs; reichlich 20 Stieg Eyer; 14 Faden Holz. Für zwei Pferde hat der Paſtor freie Weide auf dem Seheſtedter Hoffelde. G.- u. Acc.-Steuer wird nicht erlegt. W. P. 100 Mk.

Von den Predigern ſind bekannt: — — Valentin Dafft v. 1611. 1625. — Friedr. Herbſthafer, v. 1641. 1645. — — Cyriacus Gudewerth 1712. † 1736. — Hans Chriſtoph Lehmann, geb. 1710, 12 Nov., v. 1736, †

---

*) Auf dieſem ſeinem Hofe ließ er 1765 eine Capelle einrichten.

1779, 2. Nov., min. 43. — Friedr. Aug. Ludw. Petersen, geb. zu Bünstorf 1754, erw. 1780, 11. Juny, † 1824, 1. Jul., æt. 70, min. 44. — Nic. Theodor Boysen, bisheriger Prediger auf Michaelis-Donn, erw. 1824, 10. Oct., intr. 2. Adv., 12. Dec., ward 1831 Past. am Dom in Schlesw. und Gottorfischer Propst. — Nachdem die darauf geschehene Präsentation rückgängig geworden, ward von neuem präsentirt und 1832, Mis. Dom., 6. May erwählt Martin Harring, bisheriger Diac. zu Neukirchen in N. Dithmarschen seit 1819, geb. zu Wobbenbüll Ksp. Hattstedt 1789, 3. Febr.

B. Schwansener District.

Die zu diesem District gehörigen Güter sind:

	Pflüge.	Steuert.	Einw. 1835:	Einw. 1840:	
1. Hemmelmark	17	1431	472	482	s. S. 1216
2. Hohenstein	—	489	84	112	s. S. 1219
3. Mohrberg	10	455	102	121	s. S. 1219
4. Möhlhorst	—	199	28	31	s. S. 1227
5. Louisenlund	4	512	197	177	s. S. 1227
6. Drunm	12	1172	247	235	s. S. 1224
7. Eschelsmark	28	1094	367	363	s. S. 1224
8. Bustorf	14	1572	301	299	
9. Rögen	10	1450	246	275	s. S. 1219
10. Kasmark	—	450	66	69	
11. Saxdorf	40	3960	1202	1237	
12. Ludwigsburg	30	5185	1041	1076	
13. Damp	17	2221	551	569	
14. Maasleben	30	3705	1175	1163	
15. Kriesebye	8	600	194	184	
16. Büchenau	2	214	46	53	
Latus	222.	24507.	6299.	6444	

	Transport	222.	24507.	6299.	6444
17.	Stubbe . . .	7	734	134	126
{ 18.	Bienebek . .	6	635	215	232
{ 19.	Marienhof . .	2	188	16	26
{ 20.	Staun . . .	4	609	192	208
21.	Grünholz . .	23	2280	568	566
22.	Dörphof . . .	8	961	330	368
23.	Carlsburg . .	26	2018	816	902
{ 24.	Schönhagen .	14	1276	287	310
{ 25.	Olpenis . . .	25	1649	476	508
{ 26.	Loitmark . .	5 }	991 }	270 }	297
{ 27.	Espenis . . .	1 }			
		343	35848	9603	9987

Alle diese Güter bilden mit Ausnahme von Möhlhorst und Louisenlund eine zusammenhängende Strecke, und befassen den größten Theil der Halbinsel Schwansen, indem blos südlich Borbye und Kosel mit Wesebye Königl. Zu diesen beiden Königl. Kirchen Borbye und Kosel ist eine Anzahl der Güter dieses Districts eingepfarrt und daher von diesen schon die Rede gewesen bei der Propstei Hütten, wie die angeführten Seitenzahlen nachweisen; die übrigen Güter bilden die vier hier in Betracht kommenden Kirchspiele Riesebye, Waabs, Siesebye und Schwansen, welche also nicht die ganze Landschaft Schwansen einnehmen, da der südliche Theil zu jenen beiden Königl. Kirchen, die selbst innerhalb der alten Gränzen *) dieser Landschaft belegen sind, die,

*) Ganz genau sind diese alten Gränzen nicht anzugeben, weil es an urkundlichen Bestimmungen darüber fehlt, doch ist es wahrscheinlich, daß die Landgränze dem Osterwall folgte, wornach Schnaap am Windebyer und Holm am Louisenlunder Noor Endpuncte seyn würden und Kochendorf eben ausserhalb der Gränze fiele. Von Holm bis Kochendorf hinauf ging ein Arm der Schley wo jetzt ein Thal, durch welches die von Oesterbye kommende

wenn sie gleich jezuweilen in älteren Zeiten zum Lande zwischen Schley und Eider gerechnet wird *), was allerdings, da sie am rechten Schleyufer belegen, geschehen konnte, doch öfter bald als ein Land für sich **), bald unter der Benennung Riseby e-Harde vorkommt. Aus der letzten Benen-

---

Au fließt. Hier sind nun nördlich von Dürwatt bis Kochendorf Spuren des Walls, der darauf nicht wie im Dankwerth angegeben in gerader Richtung nach dem Windebyer Noor ging, sondern wie es scheint in zwei Armen sich an den Schnaaper See anschloß, also sich nordöstlich wendete. Zwischen Kochendorf und diesem See war noch ein kleinerer Landsee. Von einem andern Arm südlich von dem erwähnten Thal, zwischen Göthebye und Möhlhorst sind auch Spuren entdeckt. Siehe die Untersuchungen von Dr. Manicus über diesen Osterwall, begleitet von einer Charte über die Gegend in den „Annaler for Nordisk Oldkyndighed“ 1839, S. 377—386. Der Vf. hält den Wall für älter als das Danewirk. Ich möchte vielmehr anzunehmen geneigt seyn, daß der Osterwall mit zu derjenigen Befestigungslinie gehört habe, von der das Danewirk den größten Theil ausmachte, und die nach alten Nachrichten von der Treen bis nach Ostersalt, worunter die Ostsee zu verstehen seyn wird, reichte, da ohnehin aus andern Gründen, wovon nachher, Schwansen als ursprünglich dänisch zu betrachten ist. 1415 besetzte König Erich den Osterwall (s. Jahn Danmarks politisk-militaire Historie S. 64, wo indessen die Darstellung nicht recht klar).

*) So z. B. in den alten Kirchenverzeichnissen s. S. 1041 u. 1042, wobei zu bemerken, daß die Kirchen in Schwansen gleich den südlicher belegenen zur praepositura major gehörten. Desgleichen kommen im Registro Capituli 1352—1407 bei Pontopp. II, 193 unter der Ueberschrift Intra Slyam et Eydoram Oerter in Schwansen vor, wiederum aber ebendaselbst S. 187 und 190 Rysbyherret.

**) In Waldemars Erdbuch Swansø, also ursprünglich als Insel betrachtet, wie denn auch die Landgränze jedenfalls nur höchst unbeträchtlich kann gewesen seyn. 1260 (vgl. S. 1045) Swansio, wo es wieder zum Lande zwischen Schley und Eider gerechnet wird.

nung geht hervor, daß Schwansen vormals eine ordentliche Hardeseinrichtung gehabt habe, wovon auch sonst Spuren genug *) und daß es nicht wie jetzt aus lauter adligen Gütern, von denen jedes seine Jurisdiction hat, bestanden. Dieses Verhältniß findet erst seit der Reformation Statt, wo nachdem schon früher die landesherrlichen Besitzungen **) in

*) So wohnten hier zum Theil Bonden, im Kirchspiel Schwansen namentlich noch 1521 (Westph. IV p. 3170 wo es in einer Kirchspielswinde heißt: »im Kerspel tho Swansen — vnd hefft dersülvest dat gantze Kerspel alle Bonden vnde Lansten tosamen geeschet vnde gevraget«), auch anderswo. 1431 verpfändeten Herzog Adolph und Gerdt die Stadt Eckernföhrde, die Mühle in Borbye mit den Bonden in Schwansen an Otto Pogwisch, Hartigs Sohn für 1700 Mk. (Dansk Atl. VII, 725). 1470 verpfändete König Christian I. an Claus v. Ahlefeldt, Herrn Johanns Sohn, für 800 Mk.: vnse Dingh Riesebu mit allen unsen bunden, lansten vnde guderen, — — de wy hebben in Swanzen belegen (namentlich zu Riesebye 2, Gammelbye 5, Norbye 2, Patermisse 4, Simmert 3, Holstoft 1, Gerebye — doch ist dieser Name undeutlich — 1, Siesebye 3, Koppervbye 4, Karbye 2, Kasmark 1). Noch 1483 findet sich, König Johann habe befohlen »desuluen Bunden wedder to Gottorf to nemende« woraus hervorgeht, daß die Riesebye-Harde früher zum Amte Gottorf gerechnet worden. Nach der Theilungsacte 1490 standen noch die Bonden in Schwansen für 800 Mk. verpfändet. Die Einlösung ist nicht erfolgt. Noch 1519 geschieht eines Hardesvogts Erwähnung. Ulr. Petersen bemerkt nämlich in seinen Collect. Mscr. »1519 hat ein ehrwürdiges Capitel allhier vor Koseler Kirchhof durch Zufindung des Hardesvogts ihren Lachhäfft auf alle ihre Güter in Schwansen belegen gethan, auch die Sentenz von Herzog Friedrich unterzeichnet bekommen, worauf 1520 die alten Kaufbriefe vom Herzog vidimirt worden.« Sonst war der Dingplatz bei der Riesebyer Kirche, wo noch einige Häuser Dingstöcken heißen. Bei Westph. IV, 3191 wird übrigens einer Risebyeharder Dingswinde über das (»im Amte Apenrade belegene« hat der Epitomator, der an die Ries-Harde gedacht, irrthümlich hinzugesetzt) Gut Kriesebye erwähnt.

**) 1285 werden unter den Königsgütern, die der Krone zugesprochen wurden genannt: Velpnes, Nones, Clinttebergh cum silvis et

die Hände des Adels übergegangen, ein Gleiches mit denen der Geistlichkeit geschah und sich die adligen Güter arrondirten, von denen doch einige ziemlich alt sind. Wenigstens

---

pratis. Silva boksnæs cum pratis ultra Swartæström. Letzteres ist die Au, welche nordwestlich und nördlich das Kirchspiel Waabs, wo noch Booknis, begränzt und woran das Dorf Schwastrum liegt, welches selbst früher Schwartström hieß. Klinteberg weiß ich nicht nachzuweisen, doch wird es am hohen Ufer der Ostsee zu suchen seyn, worauf der Name hindeutet. Ronäs oder Ronis hingegen war ein Dorf im Kirchspiel Schwansen zwischen Olpenis und Ellenberg, welches erst im 17. Jahrh. einging. So waren namentlich hier an der Schleymündung Königl. Besitzthümer, so wie gleichfalls an der andern Seite in Angeln, und dieß war grade ein wichtiger Punkt, das Schlæsmynnæ, wie es im Erdbuch 1231 heißt. Hier war nämlich eine Burg oder ein Castell, wovon noch einige Ruinen (Gammelborg), die es erkennen lassen, daß die Feste vornehmlich in einem runden Thurm von etwa 80 Fuß im Durchmesser bestanden. Es ist dieß höchstwahrscheinlich das Ostii Slesvicensis Ergastulum, wohin nach Saxo Grammaticus lib. XIII. um 1132 Christiernus, der gegen König Niels Erichs Landmacht anführte und gefangen war, in Verwahrsam gesetzt wurde. Bei dieser Feste ist ein Handelsort gewesen, eine Stadt wie man sagt, die sich aber in der Folge gegen den Andrang des Wassers nicht halten konnte, wie denn die Burg selbst schon halb in Wasser liegt. Oestlich von den Ruinen ward 1802 auf dem Meeresgrunde bei sehr niedrigem Wasserstande ein Kirchhof entdeckt, und es finden sich Särge von Eichenholz. Die hier gewesene Kirche, die übrigens in keinem Register vorkommt, soll der Sage nach auch von den Bewohnern des Dorfes Hörmark besucht worden seyn. Man zeigt wenigstens noch den Hörmarker Kirchsteig. 1604 waren hier noch zwei Fischerörter (Fischläger) Norder-Schließmünde und Süder-Schließmünde, jenes auf der Angelschen, dieses auf der Schwansener Seite. Der Burgplatz selbst ist lange landesherrlich geblieben, worüber es im 17. Jahrh. zwischen den Herzögen und den Besitzern von Olpenis viele Streitigkeiten gegeben, wie Ulrich Petersen bemerkt. Nördlich von der Burg ist die alte Durchfahrt gewesen, die Königin Margaretha mit Schiffen verstopfen ließ, von denen man die Planken gefunden hat. — Was sonst noch in Schwansen bis 1470 landesherrlich war, siehe in der vorigen Anmerkung.

im 14. Jahrh. waren hier schon Edelleute ansässig, die vielleicht, nachdem 1260 Schwansen an die Holsteinischen Grafen verpfändet war, (vgl. S. 1045) hier Besitzthümer erhalten. Eins der ältesten Güter ist wohl Saxdorf *),

*) Ich schließe dieß daraus, weil von Herzog Waldemar 1339 ein Paar dahin gehörige Dörfer, namentlich alles, was er in Sammelbye besaß, der dritte Theil des Dorfes Lohse (Losae) und die Hälfte der Schnaaper Mühle, zugleich mit Besitzthümern in Angeln (Gelting, Buckhagen) dem Ritter Siegfried Sehestedt verpfändet wurden. Es ist anzunehmen, daß diese Dörfer ihm besonders gelegen gewesen, und er in der Nähe einen Sitz gehabt. Andere Zubehörungen des Gutes Saxdorf sind indessen (s. vorhin S. 1372 in der Anmerkung) erst 1470 durch Verpfändung an Claus v. Ahlefeldt, Herrn Johanns Sohn gekommen, namentlich Bauernstellen zu Riesebye, Sammelbye, Nordye, Patermiß, Kasmark, aber erst meistens späterhin mit Saxdorf verbunden, so daß es nicht scheint, als ob Cl. v. Ahlefeldt das Gut besessen. Es tritt freilich bald nachher als Besitzthum der Ahlefeldten hervor, aber aus einer anderen Linie, die mit den Lindauern verwandt. Marquard v. A. fiel in Dithmarschen 1500. Gosche hatte Saxd. 1519, und 1539 und lebte noch 1543. Darauf sein Sohn Marquard, der 1587 verstorben war, und mit dessen Tochter Marg. das Gut an Hans Ranzau zu Neuenhaus-Eschelsmark, Ornum u. s. w. kam. Dessen Sohn Marq. R. † 1640, und es kamen nun Saxd. und Eschelsmark durch seine Tochter an eine andre Ahlefeldtsche Linie (von Lehmkuhlen) nämlich zuerst an Cay v. Ahlefeldt zu Colmar und Meelbek, Archidiac. des Schlesw. Domcap., Amtm. zu Hadersl., Ritter u. Landrath, gest. 1670, 6. Sept. Sein Sohn Burchard v. A. ward in den Grafenstand erhoben, verkaufte aber Saxd. 1691 an den Conf. R. Detl. Brockdorf zu Garz, Mannhagen, Rohlstorf u. s. w., welcher 1732, 14. Oct. 90 J. alt gestorben. Sein S. Detl. Brockdorf, Conf. R. und Landrath, † 1748, 3. Febr., und durch dessen Tochter, die 1744 an Joh. Rudolph v. Ahlefeldt aus dem Hause Damp vermählt war, kam Saxdorf zum dritten Mal an diese Familie. Nach s. Tode 1770 erhielt es sein Sohn Kammerh. Detl. v. Ahl. und darauf dessen S. Joh. Rudolph v. Ahlefeldt. Von Saxdorf sind abgelegt die Güter Rögen und Kasmark.

wenn dasselbe, wie es fast scheinen will, um 1539 dem Ritter Siegfried Sehestedt gehört hat, der jedenfalls in der Nähe begütert gewesen ist. Das benachbarte Hemmelmark (s. S. 1216), wovon in der Folge die kleineren Güter Hohenstein, Mohrberg und Möhlhorst abgetrennt sind, verblieb bis ins 16te Jahrh. der Familie Sehestedt. In einem Document von 1374, betreffend einige dem Edelmann Lüder Rutze (Russee vgl. S. 1338) zuerkannte Güter zu Hakemark, erscheinen unter den 12 Rävningen auf Risebyeharder Ding 5 Knappen Hennekin Darghede, Jorden Latendorp, Wolf v. Hagen (Wlf de Haghen), Hennekin v. Hagen und Henneke Wood, deren Sitze sich freilich nicht nachweisen lassen; doch weiß man, daß 100 Jahr später die Familie Latendorp noch im Besitz des Gutes Ornum war (s. S. 1224), so wie die Herren von Wonsfleth damals Eschelsmark (s. ebendaselbst) besaßen *). Weiter nordwärts erscheint Grünholz **)

---

*) Dazu gehörte Sönderbye, welches eine Zeitlang als eignes Gut vorkommt, nachdem Waldemar Wonsfleth († 1556) daselbst einen Hof errichtet.

**) Benedictus Poggewysch, Hartiges Söne to Grönholt wird genannt 1475, vorher aber ist es der Familie Sehestedt zuständig gewesen. Es heißt nämlich im lib. cens. Msc. von einer bischöflichen Hufe in Pommerbye, Henncke v. Qualen habe sich verpflichtet davon jährlich 10 fl. zu geben; nach seiner Zeit hätte Drude von Qualen davon für 16 Jahr 10 Mk. berichtigt 1458, und sodann: post eam possedit Hartich Zestede in Gronholt. Von Schwartström (Schwastrum) heißt es ebendaselbst, dieses Dorf werde als ein Hof angesehen (computatur pro curia) und gäbe deshalb dem Bischof keine Zehnten; es wohnten daselbst (um 1463) Hilrik Zestede, Johann Butze, Hinrich Butze, Claus Kock, u. s. w. 1470 aber war der vorhin genannte Benedictus Pogwisch Besitzer dieses Dorfs denn er verpflichtete sich damals dem Kloster Bordesholm zu einer Zinsenzahlung »ut minem Dorpe und gude Swartstrome«, so wie sein Sohn Wulf Pogwisch, der nach ihm Grünholz besaß, 1504 zu Pfande setzte seine Dörfer Schwartstrom, Schaubye mit der Mühle, 6 Lansten zu Karlsberg und einen Lansten zu Karlbuy. Dieser

ein ziemlich altes Gut, wozu auch Damp (das früher bi- schöflich) gehört hat, und womit Bienebek gleichfalls eine

---

Wulf Pogwisch verkaufte 1517 sein Gut Grünholz mit allem Zubehör, nämlich „Schwarthsstrom mit der Mölen, Punnerbw, Borenthweth, Rubu, Schowbumöle mit teyn Lansten, Karlesbarge, eyn Gudt tho Karkebu, eyn Gudt tho Sitzebu, dree Houen Landes tho Norbu, tho der olden Molenstede vnd Dampe belegen“ an Herzog Friedrich, welcher wiederum dasselbe 1523 an Sievert v. d. Wisch gegen dessen Gut Hütten (s. S. 1214) vertauschte. Sein Sohn Claus war Herr zu Grünholz, Damp, Norbye und Bienebek, und hinterließ jedem seiner vier Söhne eins dieser Güter, in deren Besitz sie wenigstens 1588 waren. Durch Todesfälle vereinigte Hans v. d. Wisch, der Norbye erhalten, die drei ersten Güter wieder vor 1604. 1625 wird Dorothea v. d. Wisch als Besitzerin dieser drei Güter angeführt, 1626 aber Johann v. d. Wisch, Detlefs zu Olpenis Sohn als Besitzer von Grünholz allein. Er starb 1659; vorher aber schon war Grünholz wieder an die Pogwischen gelangt; die es bis nach 1712 besaßen. Aus dem Concurs kaufte das Gut 1723 Hinr. v. Thienen, nach dessen Tode 1737 sein Schwiegersohn Mogens Scheel v. Plessen dasselbe hatte, † 1749, darauf sein Sohn Chr. Friedr., gest. 1804 und dessen Sohn Magnus Joachim von Plessen, welcher 1834 an den Grafen Magnus Theod. v. Moltke verkaufte. — Damp hatte 1626, 13. Jan. Otto Ranzau gekauft, und nach ihm besaß es sein Schwiegersohn Wulf v. d. Wisch zu Lütgenhorn. Dieser verkaufte seine Güter Damp und Oehe 1656 an Hinrich v. Ahlefeldt, Melchiors Sohn von Grünwohld. Durch Joh. Rud. v. A. Tochter kam Damp darauf an Jürgen von Ahl., aus dem Hause Haselau, † 1728; dessen Sohn Joh. Rudolph hatte auch Sarborf und starb 1770, worauf Damp seinem Sohne Jürgen v. Ahl. zufiel. Seit 1794 ist Damp im Besitz der Familie v. Qualen (Fideicommiß). — — Wohin Bienebek anfangs gehört, ist nicht recht klar. 1463 war es noch kein Hof, sondern es waren zwei Dörfer dieses Namens vorhanden. 1543 wird es als Gut in Besitz des Hans v. d. Wisch genannt, der 1554 Glasau erhielt und mit seinem Bruder Claus (auf Grünholz) sich verglich, der dadurch es erlangt haben wird. Dessen Sohn Sievert besaß es 1608; dann kam es an Bendix Pogwisch zu Maasleben, dessen Wittwe Drude es an Paul Ranzau zu Kohöved verkaufte. Nachher hat es oft die Besitzer gewechselt. — Abgelegt davon sind die Güter Staun (1774) und Marien-

Zeitlang in Verbindung stand. Die Rumohre haben in Schwansen in alten Zeiten Ellenberg besessen, und Lüder Rumohr dasselbe als sein väterliches Erbe an Herzog Adolph um die Mitte des 15. Jahrh. verkauft, worauf dieß Dorf unter Schlies-Harde gelegt wurde und bis 1689 verblieb (s. S. 1158) da es an den Vicestatthalter Joach. v. Ahlefeldt verschenkt ward, der es zu Loitmark*) legte, welches übrigens erst ziemlich spät als Gut vorkommt. Olpenis**)

hof. — — Das vorhin erwähnte Norbye im Kirchsp. Riesebye ist als Gut gänzlich verschwunden, und es hat nicht wenige Streitigkeiten darüber gegeben. Es waren eigentlich zwei Güter, Gros- und Klein-Norbye. Ersteres entstanden aus dem Grünholzer Antheil erscheint nach 1626 im Besitz der Pogwischen, die auch Bienebek hatten. Frau Drude v. Pogwisch verkaufte es an Hartwig Schack, welcher schon Klein-Norbye besaß, und nun beide Güter 1636 an Saxdorf überließ. Klein-Norbye hatten die Wonsflethen gehabt und vorher Cay v. Ahlefeldt auf Stubbe, gest. 1599.

*) Dieses Gut erkaufte er 1691. Es war 1463 ein Dorf von 3 Hufen. Moritz v. Ahlefeldt hatte es an Herz. Friedr. verkauft, dieser 1655 an Christoph Roepstorf, worauf Claus Ulrich Roepstorf es bis 1691 besaß. Hans Adolph v. Ahlefeldt verkaufte es 1719 an den Obristen Joach. Diedr. v. Dewitz. Durch Vermächtniß der Wittwe seines 1781 verstorbenen Sohnes des Majors Franz Joach. v. D. kam es an die Familie v. Warnstedt, und ist nun neuerlich vom Herzog v. Holstein-Glücksburg erstanden. Seit 1720 ist damit das kleine Gut Espenis verbunden, das vorher viele Besitzer gehabt und vor der Reformation dem Domcapitel zuständig gewesen.

**) Die Herren v. d. Wisch, welche das Gut Olpenis lange besessen, hatten es, wie beiläufig in Proceßacten angeführt wird, von Jürgen Sehestedt erkauft, so daß auch dieses Gut also wie so viele andre in Schwansen vormals der Sehestedtischen Familie zuständig gewesen. Detl. v. d. Wisch, Wulfs zu Rundtoft Sohn, besaß O. 1495 und blieb 1500 im Dithmarscher Kriege. Sein S. Jürgen (auch zu Fresenhagen vgl. S. 459) kaufte 1537 vom Bischofe die drei Dörfer Brodersbye, Hörmark und Rübel. Von seinen beiden Söhnen hatte Johann Olpenis, starb aber unbeerbt; Wulf hatte Fresenhagen und des Letzteren Kinder theilten

hingegen, wovon in der Folge **Schönhagen** abgetrennt ist, mag ein ziemlich altes Gut seyn, entstanden aus ehemaligen Krongütern (s. S. 1372), aber um die Reformationszeit durch bischöfliche Güter erweitert. Die **bischöflichen Besitzungen** waren in Schwansen sehr beträchtlich. Selbst die ansehnlichen Güter **Maasleben** *) und **Kohö-**

1604 die Gütermasse. Zu Detlevs Antheil fiel Olpenis mit den 5 Dörfern Olpenis, Ronis, Rübel, Brodersbye und Hörmark und den beiden Fischlägern Norhagen und Süder-Schliesmünde. Sein Sohn Hinrich konnte, da im Kriege 1627 das Gut sehr gelitten, seine Creditoren nicht befriedigen, die es daher 1632 an Schack Rumohr aus dem Hause Düttebüll verkauften, dem sein Sohn Hans R. folgte. Aus dem Concurse erstand es 1662 Gottschalk v. Buchwald. 1692 hatte Olpenitz der Vicestatthalter Joach. v. Ahlefeldt zu Buckhagen, der 1702 an den Major Detl. v. Ahlefeldt aus dem Hause Gelting verkaufte. Nach ihm hatte es sein Sohn der Geh. Rath Henning v. Ahlefeldt, † 1778. Nachher war Besitzer der Geh. Conf. R. Jürgen v. Ahlefeldt von Damp und seit 1816 gehört es dessen Brudersohn dem Kammerherrn und Landrath Ernst Carl v. Ahlefeldt. 1711 wurde davon getrennt **Schönhagen**, welches 1712—54 dieselben Besitzer mit Loitmark hatte und als Meierhof davon angesehen wurde. Nachher wechselten die Besitzer häufig; seit 1817 P. P. Henningsen.

*) Als Herren zu Maasleben finden sich im 15ten Jahrh. zuerst Pogwische (Wolf Poggewisch in Maasleve, filius Henningi P. 1440; Henning P. zu Petersdorf und M. 1444) und darauf 1451 Otto Sehestedt, und 1470 Claus v. Ahlefeldt der 1486 starb, sodann wieder Pogwische (Benedict um 1500, ein anderer Benedict 1543, 1565; dessen S. Claus 1584, wieder ein Benedict 1626). Darauf kaufte das Gut Bendix v. Ahlefeldt zu Gettermühe, der es 1650 besaß, und auf s. Sohn Friedr. vererbte. Dann kam es durch Erbschaft von Christoph Meinstorf 1664 an die v. Thienen, welche es lange besaßen. Nach dem Tode des letzten derselben 1786 kam es an den Grafen Werner v. d. Schulenburg, der es 1792 an den Kammerherrn Jürgen v. Ahlefeldt verkaufte, worauf es v. 1803 in Besitz von Detl. Chr. Rumohr, sodann v. Ludw. Schaz v. Buchwald war, und 1818 an den Baron Leop. Wilh. v. d. Schulenburg verkauft ward.

ved *) (jetzt Ludwigsburg) sollen bischöfliche Lehne gewesen seyn, und die Herren v. Norland wären vom Bischof mit Kosel (das nachher an das Domkapitel kam) belehnt gewesen, und dessen habe man sich noch erinnert als Nicolaus IV. Bischof geworden, wie im lib. censual. berichtet wird **), mit Hinzu-

---

*) Das dazu gehörige Gros-Waabs erscheint 1523 als im Besitz der Familie Breyde; Kohöved selbst aber im folgenden Jahrhundert als ein Gut der Sehestedten. So hatte es z. B. 1467 Siegfried Sehestedts Wittwe Catharina, 1476 Otto Sehestedt, Benedicti Sohn. Paul S. blieb 1500 in Dithmarschen. Otto S. 1533. 1543. 1564. 1566. Der letzte Besitzer aus dieser Familie hieß Melchior und mit einer Erbtochter Beata kam es darauf an Paul Ranzau von Bothkamp, gestorben 1579, sodann an dessen Sohn Bertram, und dessen Sohn Paul, der 1660 der Kirche zu Waabs 1000 Rthlr. vermachte. Ida Ranzau besaß das Gut 1663. Bald darauf findet sich Friedrich v. Ahlefeldt, welcher 1670 an Fr. Christ. Baron von Kielmannsegge verkaufte; dieser 1690 an den Rath Adrian v. Temming. Der Königl. Kanzler Joh. v. Temming hatte es 1712, später der Statthalter Baron Friedr. Ludwig v. Dehn, nach welchem es 1768 Ludwigsburg genannt ward. Durch Heirath kam der Kammerherr Carl Friedr. Ulrich v. Ahlefeldt aus dem Hause Kl. Nordsee in Besitz und erhielt 1783 die Erlaubniß den Namen Ahlefeldt-Dehn zu führen. Das Fideicommiß ward 1805 in ein Capital verwandelt und das Gut an den Grafen Friedr. v. Ahlefeldt-Laurwig verkauft; 1814 aber erhielt der Geh. Conf.-R. v. Ahlefeldt-Dehn es wieder. 1823 wurden der Haupthof und die Meierhöfe verkauft und aus dem Uebrigen abermals ein freiherrlich Ahlefeldt-Dehnsches Fideicommiß errichtet.

**) Dicitur, quod olim curiae Maasleue et Kokehouede fuerunt feuda Episcopi et illi de Rorland infeudati de Cosleue servierunt Episcopo, quod quando Dominus Nicolaus Episcopus fuit factus extitit in hominum memoria. Similiter Crisbu circa Stubbe spectabat ad ecclesiam. Episcopus habuit ibi II colonos uti in antiquis registris. — Noch erwähnt der lib. cens. einiger bischöflichen Besitzungen die an die Amtleute oder Advocati des Stifts vergabt waren, namentlich in Karleberg, Hakemark und Ryshye, welche damals (um 1463) der Ritter Otto Sehestedt in Besitz hatte.

fügung der Nachricht, daß auch Kriesebye*) ein Besitzthum der Schleswiger Kirche gewesen. Ebendaselbst werden die damals (1463) noch bischöflichen Besitzungen namhaft gemacht**), die indessen sämmtlich in der Reformationszeit

---

*) 1448 war Bartholomäus Breydeke indessen Besitzer von Kriesebye und 1463 wird es als Hof (curia) bezeichnet. Otto Sehestedt verkaufte es freilich an Bischof Helrich v. d. Wisch, worüber eine Dingswinde von 1495, doch findet es sich nachher wieder im Besitz der Sehestedten (Claus 1543, Sievert 1546) und gelangte sodann an die Wonsflethen, die es lange besaßen. (Woldemar W. 1564; Siegfried 1626 und 1638; Gosche 1669; Siegfr. 1711; Christ. Detl. 1712.) Der Kanzleirath Joh. Nic. Otte hatte das Gut v. 1758 und s. Erben verkauften dasselbe 1771 an den Landrath v. Ahlefeldt auf Saxdorf, dieser wieder 1773 an den Kammerherrn Friedr. Rumohr, † 1800, dessen Sohn es noch bis 1805 besaß, worauf es mehrfach die Besitzer wechselte. Jetzt Kruse. — Davon wurde 1804 als Meierhof verkauft Büchenau, welches seit 1806 in die Zahl der adl. Güter aufgenommen ist.

**) Im Kirchspiel Schwansen hatte der Bischof zuvörderst die Dörfer Brodersbye, Hörmark und Rübel. Die beiden ersteren waren schon 1268 für Gottorf dem Bischofe abgetreten, konnten ihm aber damals noch nicht eingeräumt werden, s. S. 1090. Rübel hatte Bischof Nicolaus Wulf von Benedict Pogwisch gegen Borntwed eingetauscht. Diese drei Dörfer wurden 1537 an Olpenis verkauft. Ferner Gerebye mit der Mühle, Windemark, 5 Lansten zu Kopperbye und zum Theil Kirkebye (Karbye). Diese Besitzthümer verkaufte Bischof Gottschalk 1539 an Cay Ranzau, welcher daraus das Gut Gerebye errichtete. 1543 gehörten dazu 30 Lansten. 1598 kam es an die Familie Ratlov von Lensahn, und demnächst 1671 durch Heirath an die von Brömbsen, welche es bis 1784 besaßen. Darauf Landgraf Carl zu Hessen, von dem es 1825 den Namen Carlsburg erhielt, und nach dessen Tode 1836, 17. Aug. dessen Erben. Gerebye wurde in früheren Zeiten als ein Lehngut betrachtet. — Ferner hatte der Bischof in diesem Kirchspiel den größten Theil des Dorfes Schaubye (Schubye), welcher an Grünholz, 2 Lansten zu Karleberg, die an Dörpt, und eine Toft zu Nyebye, die an Damp gekommen. Damp selbst war auch bischöflich nach dem lib. cens.

veräußert wurden und wodurch theils einige schon vorhandene Güter sich vergrößerten, theils ein Paar neue Güter entstanden, namentlich Gerebye (jetzt Carlsburg) und Stubbe, welches letztere früher ein bischöfliches Schloß gewesen, und wovon in der Folge Büstorf abgelegt ist. Gleichfalls sind bald nach der Reformation die Besitzungen des Schleswiger

wo im Msc. eine Nachricht über die Entstehung dieses Hofes gegeben wird, der 1463 noch ein Bauerhof war, 1517 aber schon zu Grünholz gehörte s. vorhin S. 1376. Es war hier nämlich eine Waldung Biscops-Ornum genannt. Diese wurde 1438 einem gewissen Eler eingethan, der hier ein Haus bauen wollte. Er erlangte 4 Freijahre und die Bischofslansten sollten ihm helfen die Bäume auszurotten. — Im Kirchspiel Siesebye hatte der Bischof 1½ Güter im Kirchdorfe, 1 Gut zu Pommerbye und etwas in Guggesbye (Guckelsbye); im Kirchspiel Riesebye das ganze Dorf Büstorf, 1 Gut zu Riesebye, und Stubbe, wo damals (1463) 4 Leute wohnten. Das dort gewesene bischöfliche Schloß war schon seit 1417 zerstört als die Holsteiner es eingenommen. In den Kriegen zwischen den Dänen und Holsteinern zu Anfange des 15ten Jahrhunderts hatte es eine wichtige Rolle gespielt, nachdem der Bischof es 1406 der Königin Margaretha eingeräumt. 1539 verkaufte der Bischof Stubbe mit den nächst gelegenen Bischofsgütern an die Ahlefeldten auf Saxdorf. So entstand das Gut Stubbe, wegen dessen Gosch v. Ahlefeldt 1543 mit 22 Pfl. aufgeführt wird, außer den 43 die zu Saxdorf gehörten. Nach ihm erhielt es sein Sohn Jürgen, der 1549 starb. Es blieb in der Familie bis 1646 Benedict Pogwisch es kaufte. Um diese Zeit erscheint das Gut als getheilt. Das dazu gehörige Riesebye ward ein eigenes Gut, aber nachher mit Saxdorf vereinigt. Büstorf ward 1651 niedergelegt, und Hartwig Schacke, der einen Theil von Stubbe besaß, errichtete hier einen Hof, der später an Eschelsmark kam, wovon er 1783 getrennt und Sönderbye hinzugelegt wurde. Nach Hartwig Schackes Tode 1692 kam auch Stubbe selbst, welches bis auf 7 Pfl. verkleinert war, an Graf Burchard v. Ahlefeldt auf Eschelsmark, darauf an den Geh. Rath Detl. Reventlau, und nachdem dieser 1733 verstorben, ward es dem Etatsrath Joh. Mart. v. Gössel verkauft 1736, dessen Sohn Landrath Georg Aug. v. G. es bis 1789 besaß, da N. Klüver

Domcapitels *) in Schwansen an die Edelleute veräußert, und daraus theils die Güter Dörpt, Espenis und Kas-

---

es kaufte. — — Wie die Bischöfe zu so ansehnlichen Besitzungen in Schwansen gelangt, ist nicht nachzuweisen; die Nachricht im Dansk Atlas VII. 722, Bischof Bondo habe 1295 Schwansen für den Platz erhalten, wo nun Gottorf stehe, will mit der Zeitrechnung nicht passen und rührt von einem Mißverständniß dessen her, was Hvidfeld bei diesem Jahr anführt. Vgl. übrigens wegen der hiesigen Bischofsgüter S. 625, wo auch bemerkt ist, daß der Bischof ein Birkgericht in Schwansen gehabt.

*) Nach dem Reg. Cap. 1352—1407 hatte das Cap. in villa Dorp 10 marcas lubec. Um 1440 kaufte Wulf Pogwisch zu Maasleben die Besitzungen des Cap. in Tyorp in parochia Swantze, Claus v. Ahlefeldt zu Maasleben aber setzte den Domherren seine Güter Maasleben und Dörpt, 3 Lansten zu Schubye und 2 zu Karleberg um 1470 zu Pfande. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts erscheint Dörpt als ein selbstständiges Gut. Besitzer: Benedict Wensken 1616; Benedict Pogwisch 1620. 1626; dessen Wittwe Drude; später Hartwig Schack, der auch Stubbe, Norbye, Espenis besaß, † 1692; wieder 1712 ein Hartwig Schack. 1723 ward es angekauft von Cay Friedr. v. Reventlow, nach dessen Tode 1764 es sein Sohn Heinr. zu Kaltenhof hatte bis 1771. Kammerherr Jürgen v. Ahlefeldt auf Damp kaufte es 1791; jetzt gehört das Gut dem adligen Convent zu Preetz. — Die curia Espenis gehörte nach dem Reg. Cap. der 10ten Präbende, und noch 1532 der Präbende S. Petri. Es findet sich nachher im Besitz des Landraths Cay von Ahlefeldt auf Saxdorf, der es 1634 an Drude Pogwisch verkaufte. Dies kleine Gut hatte darauf viele Besitzer, bis es 1720 mit Loitmark verbunden ward. — Im Kirchspiel Schwansen sind ferner noch dem Domcapitel zuständig gewesen 2 Lansten zu Rinkenis, die der Vicarie S. Andreä gehörten, 1530 dem Dompastor beigelegt, aber 1604 an Gerebye verkauft wurden. Bischof Helimbert hatte 1335 dem Capitel alle seine Besitzungen in diesem Dorfe, das Arnis gegenüber lag, geschenkt. Desgleichen der Vicarie S. Georgii 3 Lansten zu Karleberg, 2 zu Nybye, 1 zu Schubye. Im Kirchspiel Siesebye 1 Hufe zu Thumbye, 5 Lansten zu Bösbye, 2 zu Guggesbye, die 1530 dem Pastor am Dom beigelegt wurden mit der Vicarie S. Andreä, wozu sie gehörten, auch 2½ Mark Geldes zu Holtsoft, so wie

mark entstanden, theils damit andere Güter vergrößert; nur Kosel blieb im Besitz des Capitels s. S. 1215. Von sonstigen geistlichen Gütern in Schwansen findet sich blos, daß 1351 zum Marien-Altar, im St. Johannis-Kloster von Schleswig, Wulf, Detlef und Hartwig Sehestedt, die Güter in Siesebye und Ingersbye (einem mir unbekannten Orte) gelegt, welche ihrem Vater, dem Ritter Siegfried Sehestedt, von Bischof Helimbert für 250 Mk. verpfändet waren, dessen vierter Vorgänger, Bischof Bondo dieselben 1267 von einem gewissen Tithusus Wärfield erlangt hatte.

Von den 9987 Einw. *) des Schwansener Güterdistricts (4⅛ Q. M.) fallen auf die vier hier in Betracht kommenden Kirchspiele Riesebye, Waabs, Siesebye und Schwansen (3⅜ Q. M) 8181. Auf der Quadratmeile wohnen im Durchschnitt 2420. Schon ziemlich früh scheint die Landschaft gut bewohnt gewesen zu seyn, und viele, wenn auch nicht große Dörfer gehabt zu haben. Die Ortsnamen sind durchgängig dänisch, einige moderne Namen von Höfen ausgenommen,

---

gleichfalls das Reg. Cap. gewisser Domcapitels-Aecker in Swartström und Pommerbye erwähnt. Im Kirchspiel Riesebye war zu Norbye ein Lanste des Capitels, und zu Patermis eine wüste Hufe (in Poetermyse unum desertum boel). Die Vicarie S. Pauli hatte nach dem Reg. Cap. 1352—1497 in villa Katesmarch 2 colonos, quorum unus dabit 12 Ortuch, alter vero duo. 1532 waren die Ländereien an 3 Lansten vertheilt, die resp. 5, 5, und 4 Oertug Haber gaben. Damals heißt es Karsmark im Karspel Borbui. Die Lansten wurden an Heinrich Ranzau auf Eschelsmark überlassen, dessen Sohn Hans auch Saxdorf erheirathete, zu welchem Gute nachher K. gerechnet und davon später als eignes Gut verkauft ward. Von den Domcapitelsgütern in den Kirchspielen Kosel und Borbye ist schon die Rede gewesen S. 1223 und 1217.

*) 1803 waren 6140; 1769: 5539. Es hatte sich hier durchgängig die Leibeigenschaft ausgebildet, und dieselbe ward erst auf den meisten Gütern 1806 aufgehoben. Parcelirungen sind nicht häufig vorgenommen, doch mehr als im Dänischen Wohld.

und dieser Umstand sowohl, als die vorkommenden Spuren dänischer Einrichtungen und Benennungen dafür (Harde, Bohl, Bonden, Ornum, Toft u. s. w.) lassen es wohl nicht zweifelhaft, daß in Schwansen ursprünglich eine dänische Bevölkerung gewesen, wie denn auch noch Dankwerth sagt: „die Einwohner gebrauchen sich Sächsischer und Dänischer Sprache" und noch bei Menschengedenken in einigen Dörfern an der Schley Dänisch gehört wurde. Jetzt hört man im Volke nichts als Plattdeutsch, und schon seit Jahrhunderten ist wenigstens im südlichen Theile die Sächsische Bevölkerung überwiegend gewesen, vermuthlich seitdem die Holsteinischen Edelleute ihre Güter mit Fremden besetzten*). Auch die Bauart der Häuser ist durchgängig die Holsteinische, ohne Schornsteine, und so wie man aus Angeln über die Schley kommt, die verschiedene Nationalität bemerkbar.

---

*) Saxdorf und Pommerbye scheinen namentlich auf Bewohnung durch Fremde hinzudeuten (— gleichnamige Oerter sind auch in Angeln: Saustrup im Kirchspiel Norderbrarup; P. im Kirchsp. Gelting —); dienen übrigens zum Beweis, daß die Bevölkerung sonst dänisch war, denn wären alle Dörfer Sachsen-Dörfer gewesen, so würde ein einzelnes nicht so benannt sein; wie umgekehrt Dänschendorf auf Femern zum Beweis dient, daß die Insel sonst nicht von Dänen bewohnt war. — In alten Registern sind uns eine ziemliche Anzahl Personen-Namen aus früheren Zeiten aufbehalten. Nach dem lib. cens. um 1463 führten die Bewohner des Kirchspiels Schwansen theils dänische theils deutsche Zunamen (Beispiele: Nigelsen, Atzersen, Jul, Jeppe, Knud u. s. f. und wiederum: Holst, Goes, Hasse, Witte, Wiltschwin, u. s. w.), im Kirchspiel Siesebye größtentheils Deutsche. Unter den Namen der 1470 verpfändeten Bonden sind Dänische selbst im Kirchspiel Riesebye, als: Hinrik Erik, Claus Petersen. Ebenso unter den Lansten des Domcapitels kommen dänische und deutsche Namen vor.

10. Riesebye.

Südwärts gränzen Kosel und Borbye an, im O. Waabs, im N. und N.O. Siesebye, im N.W. u. W. ist die Schley, von welcher sich das Kirchspiel auf eine Meile landeinwärts erstreckt, in einer Breite von ½ bis ¾ M.

A. Den bei weitem größten Theil der Gemeine macht das adl. Gut Saxdorf aus mit 40 Pfl., 3960 Steuert. 1835: 1202, 1840: 1237 Einw. Dazu gehören ausser dem Haupthofe Saxdorf mit seinen beiden Meierhöfen Charlottenhof und Erichshof die verpachtet werden, resp. von 642, 329, und 283 Steuert., worauf 25 Pfl. ruhen, noch die 5 1798 veräußerten Höfe Hörst, 254 T., Holzkoppel 144 T. (beide zus. 4 Pfl.), Patermis 216 T. 2 Pfl., Osterhof 250 T. 2 Pfl. und Ilewith 165 T. 1½ Pfl.; die Dörfer Lohse von 6 Hufen, 5 Erbpachtsstellen und 7 Kathen, Bastorf, wo 7 H., 11 K., 2 I. und eine Mühle, und Norbye, wo 6 Hufen, 3 Erbpachtsstellen und 12 K. u. I., sowie das Pastorat. Noch eine Anzahl einzelner besonders benannter Erbpachtsstellen und Instenhäuser, als Mürholm, Dingstock, Lohseau u. s. w. Das Gut steht zu 51½ Kirchenpflügen.

B. Das adl. Gut Kasmark, (vgl. S. 1383) mit einem Areal von 551½ T. à 240 D. R., 450 Steuertonnen. 1835: 66, 1840: 69 Einw. Ausser dem Hofe nur eine Landstelle mehr, eine Schmiede und einige Tagelöhnerwohnungen. Das Gut steht nicht eigentlich zur Pflugzahl, hat aber von den Hemmelmarker Pflügen contractlich 6 übernommen. 8 Kirchenpflüge.

C. Das adl. Gut Büstorf, mit dem Haupthofe Büstorf, 1028 T. à 240 D. R. groß, dem Meierhofe Sönder-

byehof 406½ T. und dem Dorfe Sönderbye mit 382 T. 5 Sch., vertheilt unter 6 Vollhufen, 2 Halbhufen und 1 Instenstelle, ausser welchen daselbst noch 28 Wohnungen ohne Land. Areal des ganzen Guts 1786 T. 6 Sch. 6 R. Steuertonnen 1372. 1835: 301, 1840: 287 Einw. 14 Pfl., aber 20 Kirchenpflüge.

D. Vom adl. Gute Stubbe ist hieher eingepfarrt der Haupthof Stubbe mit der Mühle und einigen Häuerstellen, 589 T. à 260 Q. R. 1840: 67 Einw., während der hieher gehörige Meierhof Guckelsbye nach Siesebye eingepfarrt. (Das ganze Gut 126 E. in 26 Fam.)

Das ganze Kirchspiel enthält demnach 4 Haupthöfe, 8 Nebenhöfe, 4 Dörfer und eine ziemliche Anzahl einzelner Häuser *). 1840: 1660 Einw. (Geb. 60, Gest. 40, Cop.

*) Der Bestand des Kirchspiels war vormals ein ganz anderer; aber durch die Niederlegung von Hufen und die Errichtung von Höfen sind große Veränderungen vorgegangen. So waren nach dem Kirchenbuche 1635 Höfe 1) Saxdorf mit den Dörfern Lohse von 16 Hufnern und 5 Wurthsitzern, Kasmark von 7 H. 3 W. und Bastorf von 10 H. und 3 W., auch 1 H. und 2 W. zu Norbye, und wüste gelegt war das Dorf Messmark, wo 4 Hufner gewesen. 2) das Gut Riesebye aus dem verlegten Dorfe dieses Namens von 6½ Pflügen entstanden; dazu gehörte das Dorf Patermis mit 7 H. und 2 Wurthsitzern. 3) das Gut Norbye, wovon 2 Halbhufner abgelegt. 4) das Gut Stubbe, wozu das Dorf Büstorf von 10 H. gehörte. Wurthsitzer waren zu Büstorf, Hakenhövd und bei der Stubber Ziegelei zusammen 9. Das Dorf Sönderbye endlich mit 10 H. und 2 W. gehörte nach Eschelsmark. Zusammen 72½ Hufen (von denen 10½ verlegt) und 25 W. 1724 waren dahingegen 33½ Hufen verlegt, nämlich die 10 zu Büstorf (1651) und 1 zu Sönderbye, wofür der Graf v. Ahlefeldt contribuirte; die übrigen Saxdorfer nämlich 8 in Lohse, 4 in Kasmark, 2 in Bastorf (schon vor 1665), 10½ in Riesebye und Meßmark, 1 zu Patermis, aus welchem Dorfe 1671 4 Hufen nach Norbye gekommen. — 1737 wurden 73½ Kirchenpflüge gerechnet, wovon 36½ wüste, 37 noch besetzt.

12 P.) Keine starke Bevölkerung für ein Areal von ¾ Q. M.; aber mehr als ⅔ des Areals ist Hoffeld. — Es sind 2 Schuldistricte: 1) der des Küsters zu Riesebye mit 200 K. in 2 Kl. Dazu Hörst, Holzkoppel, Patermis, Bastorf, Norbye, Sönderbye nebst vielen einzelnen Häusern von Saxdorf, Bustorf und Stubbe. 2) der Lohser Schuldistrict, wo 140 K. Dazu ausser dem Dorfe, Osterhof, Ilewith, Kasmark und eine Anzahl Einzelwohnungen.

Die Riesebyer Kirche gehörte zu denjenigen, welche der Bischof zu verlehen hatte. Sie liegt, nachdem das Dorf weggebrochen worden, nun allein auf dem Felde. Erst später sind einige Häuser in der Nähe angebaut. Das Gebäude etwa 40 Schritt lang, ist von Ziegelsteinen mit einer gewissen Zierlichkeit aufgeführt; manches in der Bauart erinnert an Eggebek, Breklum, Broacker, namentlich eine am öberen Theile der Mauer hinlaufende Verzierung von einander durchschneidenden Halbkreisen; das Chor endigt mit einem Rundeel. Das Chor hat Ein Gewölbe, das Schiff zwei, doch ist der westliche Theil ohne Gewölbe. Unten bei der Norderthür ist ein Stein mit einem kleinen Löwen eingemauert. Der Taufstein ist von Granit, aber mit nichtssagenden Zierrathen. Merkwürdig sind die an der Vorderseite des Altartisches angebrachten Schnitzwerke und Malereien, wo in der Mitte Christus in einem Rundeel, umgeben von den Zeichen der vier Evangelisten, und demnächst die 12 Apostel mit beigefügter fast erloschener Mönchsschrift, die wahrscheinlich die Worte des apostolischen Symbolums bezeichnete, welche man jedem der Zwölfe zuzutheilen pflegte. (Vgl. den 4ten Bericht der Gesellschaft für Alterthümer 1839, S. 45 ff.) In der Kirche ein Paar alte Leichsteine über Woldemar Wonsfleth, gest. 1556, und Jürgen v. Ahlefeldt, gest. 1549; angebaut ein Wonsflethsches Begräbniß. Der Glockenthurm ist nur hölzern.

Zur Wahl des Predigers präsentiren die Besitzer der drei Güter Saxdorf, Büstorf und Stubbe als Compatrone *), jeder ein Subject. Die Landbesitzer der Gemeine wählen u. die Höfe Saxdorf und Büstorf haben bei der Wahl eine Anzahl todter Stimmen. Mit dem Antritt der Stelle sind keine besonderen Ausgaben, ausser der Abfindung mit dem Vorweser verbunden. Die Predigerwohnung liegt an der Westseite des Dorfes Norbye, fast eine Viertelstunde von der Kirche entfernt, ist 1812 neu erbaut von Brandmauer mit Strohdach, enthält unten ausser der Gesindekammer 6 geräumige Zimmer mit Gypsdecken und Oefen, und oben 4 Zimmer, von denen 2 mit Oefen versehen sind. Das alte Pastorat ist stehen geblieben und als Wirthschaftsgebäude eingerichtet. Beim Hause sind zwei ziemlich große mit vielen Obstbäumen besetzte Gärten, der eine vor dem Hause an der Landstraße, der andere an der Westseite. Zum Dienste gehören 56 Steuertonnen gutes Land, worauf 16 Kühe gehalten werden können. Naturaleinnahmen: 20 Tonnen Rocken, 72 Tonnen Haber, 72 Pfd. Flachs. Holz gegen Revers 16 Faden von Saxdorf, 8 von Büstorf, 3 von Stubbe. Torf kann der Prediger nach Bedarf auf dem Saxdorfer Moor stechen lassen. Die feste Geldeinnahme beläuft sich im Ganzen auf gegen 100 Rthlr., worunter 40 Rthlr. Capellgeld von Saxdorf für sonntäglich in der dortigen Capelle zu haltende Predigten, welche aber über 40 Jahre und mit dem Verfall der Capelle eingegangen sind. Accidentien variiren sehr; durchschnittlich ungefähr 400 Mk. G.- und Acc.-Steuer findet nicht Statt, aber Landsteuer. Die W. P. ist vor Kurzem auf 100 Mk. festgesetzt.

---

*) 1635 kommen nur zwei Compatrone vor, nämlich die Besitzer von Saxdorf und Stubbe; 1648 neben den beiden Compatronen Cay v. Ahlefeldt auf Saxdorf und Bendix Pogwisch auf Stubbe, auch Hartwig Schacke auf Büstorf als Kirchspielsjunker.

Albertus Haghedorn, rector ecclesiae Risebui, 1403. — Joh. Krafft, 1543. 1568. — Diedrich Howpen von Lüttich 1606. — Henr. Splethenius aus Rendsb. 1611. — Joach. Hagge aus Husum, 1637 removirt, nachdem er 20 Jahr im Amte gestanden. — Joach. Mollerus aus Stettin, v. 1637, 2. Jun. Prediger zu Riesebye und Saxdorf (wo eine Hofcapelle war). † 1674, 15. July. — M. Magnus Gärtner aus Norkjöbing in Schweden, ward 1672 Hofprediger des Statthalters Friedr. v. Ahlefeldt auf Gravenstein, 1674 Diac. zu Wöhrden, wo er aber schon 13. Dec. valedicirte, da er Past. zu Riesebye und Hofprediger auf Saxdorf geworden bei dem Grafen Burchard v. Ahlefeldt, mit dem er aber 1679 Streit hatte. Abgesetzt 1681. Darauf vom Könige nach Seefeld jenseits der Weser berufen; v. 1684 P. zu Vorhoven im Oldenburgischen, aber auch dort abgesetzt. Er ist gestorben zu Altona im May 1709. — M. Johannes Schmidt von Eisenberg, aus Hadersleben, 1665 P. zu Bjert, 1681 vom Grafen B. v. Ahlefeldt auf Saxdorf zum Hofprediger und zum P. in Riesebye vocirt. Starb als Emeritus 1725 im Jan. — Zacharias Stampeel, voc. 1724, 20. März. † 1729, 9. May. — Conrad Friedr. Stresow, erw. 1730, 19. Febr., ging 1738 nach Haseldorf, kam später nach Burg auf Femern, wohin noch vor ihm sein hiesiger Nachfolger Joh. Gotthilf Reichenbach, voc. 23. Nov. 1738, befördert ward 1753. — Wilh. Carl Christiani, voc. 1754, 7. Apr., intr. 12. May, ward 1767 Diac. zu S. Nic. in Flensb. — Anton Diedrich Gerhard Langreuter aus Rendsb., ward darauf voc. 1768, 4. July. † 1805, 20. Oct. æt. 67, min. 37. — Joh. August Ostwald, geb. zu Hohenfelde 1778, erw. 1806, Quasimod., ward 1827 P. zu Eichede. — Carl Friedr. Ferd. Lange, geb. zu Eckernf. 1793, 7. Jul., seit 1821 Diac. zu Gettorf, ward hier erwählt 1827, 25. Sept.

---

11. Waabs.

Das Kirchspiel Waabs ist auf der einen Seite von dem Eckernföhrder Meerbusen und der Ostsee, auf der andern

Seite von den Kirchspielen Schwansen, Sieseby, Rieseby und Borbye umgeben, erstreckt sich der Länge nach von S. W. nach N.O. auf eine gute Meile, der Breite nach auf eine starke halbe Meile. Areal 5162½ T. à 300 Q. R. d. i. beinahe ⅘ Q. M. Ausser dem Gute Ludwigsburg befaßt die Gemeine nur einige Häuser vom Gute Damp.

A. Das Gut Ludwigsburg (so genannt seit 1768, vorhin Kohöved, vgl. S. 1379) steht in der Landesmatrikel zu 30 Pflügen*), und ist zu 5185 Steuertonnen angesetzt. Nachdem 1823 das Gut zertrennt und mehre Meierhöfe davon verkauft worden, gehören 1. zum Haupthofe Ludwigsburg 650 T., ein Wirthshaus und 3 Kathen. 4 Pfl. 2. Der Meierhof Rothensande, wozu 5 Kathen zu Buschenrade, in Glasholz und zu Röhrtang, hat 522 T., 2 Pfl. 3. der M. Carlsminde, 487 T., 3 Pfl. Dazu einige Kathen. 4. Der M. Lehmberg, 416 T., 2½ Pfl. 5. Der M. Sophienhof mit 3 Kathen, 382 T., 2½ Pfl. 6. Der M. Hökholz, 356 T., 2½ Pfl. Dazu Ritenrade, 3 Kathen. 7. Der M. Gros-Waabs, 378 T., 2½ Pfl. Dazu kommt nun: 8. Das freiherrlich Ahlefeldt-Dehnsche Fideicommis, dessen Areal 1812 T. 5 Sch. beträgt, worauf 11 Pfl. ruhen und wozu ausser 109 T. an geschlossenen Gehegen die beiden neuerbauten Meierhöfe Booknis mit 290 T. 6 Sch. und Hülsenhayn mit 285 T. 4 Sch., sowie einige kleine Stellen in der ehemaligen Glasholzung, 44 T., und die drei Dörfer Gros-Waabs

---

*) Es sind in alten Zeiten 40 Hufen gewesen. Im lib. cens. um 1465 heißt es: Parochia Waponisse: In ista tota parèchia habitant XL — ultra hoc sunt aliqui, qui vocantur Coteners. In der Folge wurden hier, wie überall in den adligen Districten Hufen niedergelegt und Meierhöfe errichtet. Auf den Mejerschen Charten im Dankwerth findet sich übrigens 1649 noch nur Ein Meierhof bezeichnet: Nyenhof.

(4 Vollhufen, 4 Halbh., 24 K., 2 J.); Klein-Waabs (10 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh., 6 K.) und Langholz (1 Vollh., 5 Halbh., 4 Viertelh., 3 K., 1 J.) gehören. Einwohnerzahl des ganzen Guts Ludwigsburg 1835: 1041, 1840: 1076 in 185 Fam. Schulen sind zwei, zu Klein-Waabs, wo 150—160 K. in 2 Klassen, und zu Langholz, wo 60 K. Früher war auch eine Schule zu Gr.-Waabs.— Das Armenwesen erforderte 1834: 542 Rthlr. 16 ßl. Es sind zwei Armenstiftungen vorhanden, beide im Kirchdorfe, die Sehestedtische von 1566 mit 4 Wohnungen für 8 Arme, die freie Feurung und 5 Rthlr. jährlich haben, und die Dehnsche, v. 1730, worin 6 Wohnungen und ein Betsaal, und wo die Armen jährlich 10 Rthlr. erhalten.

B. Vom Gute Damp sind zu Waabs eingepfarrt einige Kathenstellen Fischläger. — Daselbst 1840: 15 Pers. in 3 Familien.

Die ganze Gemeine also 1840: 1091 Seelen in 188 Familien. (Geb. 37, Gest. 28, Cop. 10 P.) 1803 zählte die Gemeine 733 Einw.

Die Kirche (vormals eine Capelle, Wabenisse, s. S. 1042) liegt zu Klein-Waabs, das daher auch Kirch-Waabs. Das Gebäude ist 88 Fuß lang, 24 breit, von starker Grundmauer, zum Theil aus unbehauenen Feldsteinen, gewölbt und mit einem stumpfen Thurm versehen. Die Kirche ist sehr regulair eingetheilt mit einem breiten Gang in der Mitte und hat eine recht gute Orgel. An der Nordseite der Kirche ein Ahlefeldtsches Familienbegräbniß. Das Kirchenvermögen beträgt reichlich 1000 Rthlr.

Das Gut Ludwigsburg, welchem das Patronatrecht über die Kirche zusteht, präsentirt zur Wahl eines Predigers drei, aus welchen durch Stimmenmehrheit einer erwählt wird. Es sind 39 Wahlstimmen, von denen die Gemeine 21 hat, die übrigen 18 für niedergelegte Hufen in Gros-Waabs hatte bis 1823 der Hof Ludwigsburg. Damals aber wur-

den beim Verkaufe der 6 Meierhöfe jedem derselben 2 Stimmen beigelegt, so daß der Hauptjof nur 6 Stimmen behalten hat. Wahl-, Ordin.- und Intr.-Kosten werden von der Gemeine getragen; beim Antritt der Stelle werden aber künftig die Einlösungsgelder leicht 6 bis 700 Rthlr. betragen können, für einen auf den Pastoratländereien errichteten Pachthof, wodurch die Revenüen des Pastorats aber um mehr als. 100 Rthlr. jährlich verbessert worden. Von den Dienstländereien, die im Ganzen 82 Tonnen à 300 Q. R. oder 93 Steuertonnen ausmachen, sind nämlich 60 Tonnen zu dieser Pachtstelle gelegt, und werden nur 22 Tonnen vom Pastorat aus betrieben, und darauf 2 Pferde, 5 oder 6 Kühe und etwas Jungvieh gehalten. Das Land ist sehr guter Mittelboden und die Pacht für die vermietheten 60 Tonnen beträgt jetzt 4 Rthlr. à Tonne, mithin 240 Rthlr. Das Wohnhaus des Predigers ist freilich über 100 Jahr alt (1725 erbaut), nur von Fachwerk und daher wegen der Nähe der See im Winter kalt, doch ist es ganz bequem eingerichtet, der westliche Theil desselben für die Oeconomie. Der Garten, 100 Q. R. groß, ist geschützt, mit mehr als 100 Fruchtbäumen bepflanzt, und hat guten Boden. Ausser dem Ertrag des Landes bestehen die Einkünfte der Stelle in Folgendem: An reinem Korn werden um heiligen 3 Könige geliefert von den Meierhöfen und Hufnern 19 T. 4½ Sch. Rocken, 19 T. 4½ Sch. Gärste, vom Meierhofe Rothensande 2 T. 6 Sch. Haber und 1 Tonne 3 Sch. Buchweizen. 8 bis 14 Tage nach Michaelis von den Viertel- und Achtelhufnern und einigen Handwerkern 24 Stoppelgänse und bei jeder ein gehäuftes Kirchenschip oder etwa 1½ gewöhnliche Schip Haber. Die Confirmanden sollen bei ihrer Anmeldung ein Huhn oder 1 Stieg Eier bringen, statt dessen werden im folgenden Sommer gewöhnlich ein Paar brauchbare Küchlein geliefert. An Stroh giebt jeder Hufner in der Fastenzeit 6, jeder Halbhufner 3 Rockenklappen, was im

Ganzen aus den 3 Dörfern reichlich 6 Drag macht. An gehecheltem Flachs wird von jedem Hufner ein Knock oder 1 Pfund geliefert. An Feuerung soll der Prediger laut Entscheidung der Regierung 20 Faden Büchen-Klufthołz, nebst dem dabei abfallenden Buschholz haben. Von den Zinsen des zu 5 pCt. belegten Kirchencapitals von 1000 Rthlr. erhält der Pastor um Neujahr die Hälfte, nach Abzug der indirecten Bankzinsen 23 Rthlr. 36 ßl. Bestimmte Opfergelder von den Meierhöfen 15 Rthlr. Opfer aus der Gemeine Pfingsten und Weihnachten, welches der Prediger aber auf eigne Kosten einsammeln läßt, jedesmal etwa 14 Rthlr. und zu Weihnachten noch einige Thaler von den kleinen Leuten an sogenanntem Zehntengeld. An Accidentien können 3—400 Mk. fallen. Für die Predigten im von Dehnschen Armenstifte so wie für die Inspection über dasselbe 20 Rthlr. wovon 1 Rthlr. gekürzt wird wegen der Bankzinsen. Für die im Damper Armenhause zu haltenden Predigten jährlich 8 Rthlr. Gage- und Accidentien-Steuer wird nicht entrichtet. Eine Wittwe bekommt jetzt 108 Mk. statt früher 70 Mk. (nach der alten Angabe zu 700 Mk.), und hat ausserdem beinahe freie Wohnung in einem in der Nähe des Pastorats liegenden freundlichen Wittwensitze, wobei ein fruchtbarer Garten, 7 Tonnen Landes à 300 Q. R., eine kleine Scheune und ein Backhaus, gegen eine jährliche Vergütung von 25 Mk. als Zinsen von 500 Mk., wofür der weiland Statthalter Graf von Dehn das Haus nebst Garten aus Mitteln der Kirche zu diesem Zwecke erkauft hat. Das Land hat der Kirchenpatron, der Geheime Conferenz-Rath v. Ahlefeldt, Baron v. Dehn zu Ludwigsburg bei Vertheilung der Gemeinweiden vor 40 bis 50 Jahren dazu gelegt. Noch erhält die Wittwe für die 25 Mk. auch jährlich Moor zu 6000 Soden Torf angewiesen. Ist keine Wittwe vorhanden, so wird der Wittwensitz zum Besten der Kirche verhäuert, jetzt für 40 Rthlr.

Pastores: — Rochus v. Hoven, war hier 6 Jahr; ward 1563 Past. zu Kappeln. — Joh. Dammerarius aus Pommern bis 1623. — Franciscus Schröder 1624—1640. — Joh. Mösing, war erst Subrector in Schlesw., ward hier Pastor 1640; lebte bis gegen 1660. — Christopher v. Stämmen aus Preetz. Wann er angetreten, finde ich nicht, doch stand er hier 1668. Er war ein großer Orientalist; mit seinem Patron, dem Baron Fr. Chr. v. Kielmannseck trieb er die elegantiora. Seine Frau scheint eine Tochter des Vorwesers gewesen zu seyn. Er starb 1688 im Frühling. — Christ. Friedr. Flor 1689—1723. — Daniel Friedr. Alberti 1723—1728. — Joh. Nicol. Eccard, war erst Prediger auf Arnis, ward hieher voc. 1728, kam nach Eckernföhrde. — Martin Friedr. Havenstein v. 1739; ward 1750 P. zu Ostenfeld. — Bertram Friedr. Thiessen, geb. zu Preetz 1720, Rect. an der Friedrichsberger Schule in Schlesw., ward Past. zu Waabs 1750, zu Elmschenhagen 1757. — Timotheus v. Minden, erw. 1758, † 1794, 27. Dec. a. æt. 66, min. 36. — Reinhold Jpsen, geb. auf Oland, Compastor zu Gelting 1789, zum P. in Waabs erwählt 1795, am 3ten Sonnt. n. Trin., introd. 1. Adv. Jubiläus 1839; zum Consistorialrath ernannt 30. Jul. Ist seit Past. Vollertsens zu Hütten Tode Senior der Geistlichkeit des Herzogthums Schleswig.

12. Siesebye.

Nach N. W. ist die Schley. Im N. und N. O. stößt das Kirchsp. Schwansen an, im S. O. Waabs, im S. und S. W. Riesebye. Flächeninhalt beinahe eine Quadratmeile. Schon um die Mitte des 15ten Jahrhunderts war die Gegend gut angebaut. Der lib. cens. Episc. Slesv. führt hier um 1463 15 Dörfer und 3 Höfe auf. 1. Tzitzebu, daselbst wohnten 12 Leute. 2. 3. Ein doppeltes Binebeke, jedes mit 6 Bewohnern. 4. Sönsbul, daselbst 5 Hufner. 5. Tumbu, wo eben so viele. 6. Borntwed mit 3 Huf-

nern. 7. Pomerbu, 3 Hufner. 8. Swartstrom, wurde als Hof angesehen und gab daher keine Bischofszehnten. Es wohnten daselbst Hilrik Zestede und 7 andere vgl. S. 1375. 9. Hakemark mit 6 Bewohnern, von denen einer dem Bischof keine Zehnten gab, weil die Stelle früher ein Hof gewesen. (Vgl. S. 1375.) 10. Hugemark, woselbst 5 Hufen. 11. Sobu, 6 Hufen. 12. Holstoft, 5 H. 13. Sumerde, 5 Hufen. 14. Bosebu, 6 Hufen. 15. Guggesbu, 7 Hufen. Wären 88 Hufen. Dazu nun noch drei Höfe (curiæ) Grönholt *), Maaslene und Erisbu. — Durch Niederlegung von einzelnen Hufen und ganzen Dörfern und durch Errichtung von Höfen hat der Bestand des Kirchspiels sich nach und nach sehr verändert und ist jetzt folgender:

A. das adlige Gut Maasleben (abgekürzt Masel, wie Kosel statt Kosleben) nimmt den größten Theil des Kirchspiels ein. 3703 Steuertonnen. An Areal hat der Stammhof Maasleben mit 2 dazu gekauften Parcelen (5/8 Pfl.) 687 Ton. à 240 Q. R. Die übrigen contribuablen Parcelen machen 17 3/8 Pfl. und ausserdem sind noch eine Anzahl Freiparcelen. Die Parcelen führen besondere Namen als Sönsbyefeld, Thumbye, Hakelmark, Hymarkfeld, Bösbyefeld (wo die Benennungen der ehemaligen Dörfer wieder zum Vorschein kommen), Tilsmaas, Harzmoor, Seeholz, Grönlund, Kratt u. s. w. Die Parcelirung geschah 1794. Den Hufnern wurden 10 Pfl. beigelegt und den Käthnern 2 Pfl. Das Dorf Södebye hat 2 Halbhufen, 20 Viertelhufen und einige Kathen; das Dorf Holstorf (so jetzt statt des alten Holstoft) 8 Halbhufen und einige Kathen. Sind zusammen 30 Pfl., 36 Kirchenpfl.

*) Grünholz gehört jetzt zum Kirchspiel Schwansen, aber der Hof ist nach einer andern Stelle hin verlegt.

Die Schule des Guts ist zu Seeholz und hat 260 Kinder in 2 Klassen. Das Armenwesen ist geordnet durch ein Regulativ v. 9. October 1837, so daß der Hof für sich bleibt, die Untergehörigen aber 4 Districte, den Söbyer, Holstorfer, Seeholzer und Thumbyer bilden. 1835: 1175 Einw. 1840: 1163 in 236 Familien.

B. das Gut Kriesebye, 673 T. à 240 Q. R. groß, 600 Steuertonnen. Darunter zum Hofe 431⅞ Ton. (387 Steuert.) Beim Hofe einige Instenwohnungen. Sonst gehört noch hieher das Dorf Simmert (Zimmert) mit Boholm, 3 Vollhufen 5 K. 6. J. und einige Eigenthumsstellen, auch einige Stellen im Kirchdorfe Siesebye. Zu Simmert ist eine Schule von 30—40 Kind. Einw. 1835: 194, 1840: 184 in 39 Familien. Das Gut hat 8 Pfl., auch 8 Kirchenpflüge.

C. das Gut Büchenau, 1804 als Meierhof von Kriesebye abgelegt. Etwa 275 T. à 240 Q. R., 214 Steuertonnen. 2 Pfl., auch 2 Kirchenpfl. Dazu nur 3 Kathen zu Bockholz und ein Paar Instenwohnungen in Simmert. 1835: 46 Einw. 1840: 53 in 6 Familien.

D. Vom adligen Gute Stubbe: der Meierhof Guckelsbye, 1798 errichtet aus dem Dorfe dieses Namens, welches 5 Hufen, 2 Wurthsitzerstellen und 11 Instenstellen enthielt, 276 Ton. à 280 Q. R., 282 Steuertonnen. Beim Hofe 5 Instenwohnungen. — 1840: 59 Einwohner.

E. das adl. Gut Bienebek, 774 Ton. à 240 Q. R., 635 Steuert., wovon der Hof mit der Parcele 486. Letztere ist 59 Tonnen groß. Das übrige ist in Zeitpacht gegeben, nämlich 4 Halbhufen, 6 Wurthsitzer- und 12 Instenstellen in Siesebye*). Daselbst Schule

*) Hier im Kirchdorfe concurriren verschiedene Guts-Jurisdictionen. Es sind daselbst nämlich ausser den Bienebekern, auch Untergehörige zu Staun, Kriesebye und Maasleben.

mit 150 Rindern. Das Gut steht zu 6 Pfl., aber 8 Kirchenpflügen. 1835: 215 Einw., 1840: 272 in 43 Familien.

F. das adl. Gut Marienhof, 1803 von Bienebek abgelegt. 209 T. 23 R. 188 Steuert. 2 Pfl., auch 2 Kirchenpfl. Keine Untergehörige. 1835: 16 Einw., 1840: 26 in 2 Familien.

G. das adl. Gut Staun, schon früher 1774 von Bienebek getrennt, mit 4 Pfl. (5 Kirchenpfl.). Es gehören dazu außer dem Hofe, der 1841 abbrannte, mit 311 T. (à 260 D. R.) 125 R., 2 Vollh., 5 Kath., 6 Inst. in Siesebye, Staunerhütten 1 Hufe, Steinerholz 4 Kathen, Sensbye 1 K. und Schmiede, und Bocksrye 1 Parcelenstelle und Kathe; überhaupt 555 Tonnen 25½ R. 609 Steuert. 1835: 192 Einw., 1840: 208 in 36 Familien. Schuldistrict Siesebye.

H. Vom adl. Gute Grünholz: Börntwed 2 Kathen und 6 Instenstellen. Vogelsang 6 Kathen. 1840: 87 Einw. in 20 Fam. Zu den Siesebyer Kirchenanlagen contribuirt das Gut für 5 Pflüge. Schule für 30 Kinder.

I. Vom adligen Gute Damp: das Dorf Pommerbye, 1 Vollh., 1 Halbh., 2 Eigenthumsstellen, 1 K., 2 Inst.; das Dorf Schwastrum, 1 Hufe, 2 K., 14 I. und eine Anzahl einzelner Häuser. 1840: 290 Personen in 54 Familien. Kirchenpflüge ruhen auf diesem Antheil 11. Schule für 100—110 Kinder in 2 Klassen.

Demnach betrug 1840 die Seelenzahl der Gemeine: 2302 in etwa 450 Familien. Geb. 84. Gest. 52. Cop. 20 P.

Die Kirche ist ein altes und ziemlich großes Gebäude, mit einem stumpfen Thurm. Thurm und Schiff sind zusammen 30 Schritt lang, das Chor 25. Unter dem Thurm ist ein Gewölbe, im Schiff sind 2, im Chor auch 2. 1586 ward die Kirche renovirt; nachdem sie abermals gänzlich

renovirt und mit einer schönen Orgel versehen worden, ward sie 1820, 11. Jun. vom General-Superintendenten Adler feierlich eingeweiht. Bei dieser letzten Veränderung fand sich im Altartisch eine bleierne Kapsel und darin ein leinener Lappen, einige Knochensplitter, und ein Haberkorn, so wie ein Pergamentstreifen mit den Worten: decem milium militum martirum. Die Beschreibung eines merkwürdigen alten Altarblattes s. im 3 Bande von Falcks Samml. aus den Schlesw. Holst. Anzeigen.

Zur Wahl eines Predigers in Sieseby präsentirt der Besitzer von Bienebek, der alleiniger Kirchenpatron ist 2, der Besitzer von Staun 1 Candidaten. Es wird gewählt mit 93 Stimmen und zwar mit 43 von den Gutsuntergehörigen und 50 von den Gutsbesitzern. Ausser der Abfindung und Einrichtung sind mit Antritt der Stelle wenige Ausgaben verbunden seitdem das Predigerhaus, das vormals einzulösen war, von der Gemeine übernommen worden. Dieses ist geräumig, bequem eingerichtet und gut unterhalten. Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude, die gleichfalls wohl unterhalten sind. Der Garten ist an der Schley vorzüglich schön belegen, und dient als Obst-, Gemüse- und Blumengarten. Ist besonders gut. So auch die Ländereien gut, taxirt zu 87½ Rthlr. die Steuertonne. Areal 62 Tonnen 4 Schip 26 Ruthen, die Tonne zu 240 Q. R. gerechnet. Das Land giebt den Hauptertrag und bildet, nachdem 5 entfernte Koppeln gegen Siesebyer Bauernfeld umgetauscht worden, eine zusammenhängende Strecke. Es können darauf außer den benöthigten Pferden 20 Kühe gehalten werden. An Korn werden geliefert 66 Tonnen Haber, 11 Tonnen Rocken, und 2 Tonnen Gärste, wozu noch für abgekaufte Kornzehnten 78 Mk. 10 ßl. kommen. Die übrigen Naturallieferungen sind unbedeutend. Accidentien lassen sich auf 600 Mk. anschlagen. W. Pension 125 Mk. nach der Angabe zu 1000 Mk. Keine Gage- und Accidentien-Steuer,

oder Landsteuer. Die Stelle ist eine in vielfacher Hinsicht sehr angenehme.

Pastores: Michel. — Hinrich. — Detlev Froböse, 8 Jahr. — Christian N. auch 8 Jahr bis 1587. — Joh. Nordhorst aus Kiel v. 1587. — Christoph Heiligendorf aus Rostock, ord. 1627, † 1657; soll auf der Schley ertrunken seyn, da er in der Kriegszeit nach Angeln flüchten wollte. — Balthasar Bodenburg aus Seelent, war erst Diac. zu Niebüll, ward hier Past. 1660. — Burchard Möller aus Riesebye, des dortigen Pastors Joach. M. Sohn, v. 1671. † 1727, 15. Sept., alt 88 Jahr, an den Sprinkeln. Hat die zerstreuten Pfarräcker zusammengebracht und in Koppeln eingefriedigt. — Joh. Melchior Wolhat, geb. zu Havetoft 1701, 9. Jul., erw. 1728, 16. Trin., introd. 2. Adv. durch s. Bruder M. Pet. W. Past. zu S. Mich. in Schlesw. † 1764, 22. Sept. — Friedr. Joh. Geister, geb. zu Schlesw. 1732, 5. März., erst Feldprediger 1762, dann P. auf Arnis 1763, hier erw. 1765, 3. März, intr. 14 Apr. † 1795, 17. März. — Ernst Nicol. Nagel, geb. aus Uelsbye, 1795 zum Prediger in Sieverstedt ernannt, wo er aber nicht antrat, da er hier 23. Aug. selbigen Jahres erwählt ward; intr. 25. Oct. † 1798, 28. Nov. nur 30 Jahr alt an einer ansteckenden Krankheit, von der er bei einem Krankenbesuch ergriffen war. — Gottlieb Hansen, geb. zu Struxdorf 1774, erw. 1799 Trin., 19. Mai, intr. 7. July.

---

13. Kirchspiel Schwansen.

Dasselbe befaßt den nördlichen Theil des Landes Schwansen (Schwans-Orth) und wird an drei Seiten von der Schley und Ostsee umflossen; südlich und südwestlich stoßen Waabs und Siesebye an. Eine ziemlich ausführliche Nachricht über den Zustand des Kirchspiels Schwansen um die Mitte des 15ten Jahrhunderts giebt der lib. cens. Ep. Slesv.: 1. Kirkbu (Kerkebu), daselbst waren 8 Hufen. 2. Gherebu, 8 Hufen und eine Mühle. 3. Windemark,

14 Hufen und eine Mühle. 4. Rinkenisse 6 und 1 Wurthsitzer. 5. Copperbu 8. 6. Espenes. Daselbst wohnte nur Einer. 7. Lockmark 5. 8. Ellenberge 12. 9. Ronäs 10 Hufen. 10. Olpenese, a. curia Olpenese. Daselbst wohnten 3; b. Olpenese (das Dorf), wo 10 Hufner und wohl 10 und mehr Wurthsitzer. 11. Rubel, 7 Hufen. 12. Brodersbu 16. 13. Hurmark, 10 Hufen und eine Wurth. 14. Karleberge. Daselbst wohnten 12. 15. Scubu wo 9, und noch 15 bischöfliche Lansten, also zusammen 24. 16. Rubu, mit 5 Hufnern und 2 Wurthsitzern. 17. Dorp. Hier waren 6 Bewohner. 18. Damp. Daselbst wohnte nur Einer. Die Zusammenzählung würde 164 Hufen ergeben ausser den Wurthsitzerstellen, deren wenigstens 14 waren. Um diese Zeit gehörten dem Bischofe noch 81 Hufen, und mehre in Karleberg und Rübye waren veräußert. So ist wenigstens die Hälfte des Kirchspiels bischöfliches Besitzthum gewesen (vgl. S. 1380). Nachdem diese bischöflichen, so wie die ehemaligen Domcapitels-Besitzungen an die Edelleute übergegangen, gleich demjenigen was früher landesherrlich gewesen (s. S. 1372), gingen große Veränderungen vor, und allmählig bildete sich der Bestand des Kirchspiels folgendermaaßen:

A. das adlige Gut Carlsburg (vormals Gerebye vgl. S. 1380) 1873½ Ton. à 320 Q. R., 2018 Steuert., 28 Pfl. (32 Kirchenpfl.). Parcelirt zum Stammhof gehören noch 704 T. à 240 Q. R. und derselbe hat 1 Pfl. behalten. 13 Pfl. sind den Parcelen zugelegt, deren ursprünglich 26 abgelegt wurden. Diese führen verschiedene Namen, als Bockholz (bis 1790 ein Meierhof), Emers, Haberkoppel, Hestemaas, Sundsacker (wo eine Mühle, Arnis gegenüber *), Charlotten-

*) Unweit Sundsacker lag das ehemalige Dorf Rinkenis, und in der Nähe Arnis gegenüber, war zu Erich des Pommern Zeiten eine Feste Schwonsburg, wovon noch Spuren.

hof, Marienthal u. s. w. Dazu kommen die Dörfer Karbye ($2^1/_2$ Pfl.), Windemark (5 Pfl.) und der größte Theil von Kopperbye ($4^1/_2$ Pfl.). 1835: 816 Einw., 1840: 902 in 182 Fam. — Es sind auf dem Gute 2 Schulen zu Karbye mit 160 Kindern und zu Windemark mit 80 Kindern. — Zu ersterer gehört auch das Gut Dörpthof. Regulativ für das Armenwesen v. 30. August 1825.

B. Loitmark und C. Espenis. Diese beiden Güter sind seit 1720 so mit einander verbunden, daß sich nicht angeben läßt, was zu dem einen oder dem andern gehört. Loitmark steht zu 5 Pfl., Espenis zu 1 Pfl. Beide zusammen haben 18 Kirchenpfl. 991 Steuertonnen, an Areal $1254^3/_4$ Ton. (zu 240 D. R.), davon die Höfe $786^1/_2$; das übrige zu den Dörfern Kopperbye (wovon nur ein Theil hieher gehört) und Ellenberg (Kappeln gegenüber, wohin von hier eine Fähre) mit den Kathen zu Ellenbergholz. Beim Hofe Loitm. eine Windmühle. Für diese beiden Güter mit einer Volkszahl von 297 Personen in 50 Familien (1835: 270) ist eine eigne Schule in der Nähe des Hofes Loitmark mit 50—60 Kindern.

D. das adl. Gut Olpenis von 25 Pfl. 1649 Steuert. Areal 1822 T. 5 Sch. 29 R., die Tonne zu 270 D.R., wovon der Stammhof 657 Ton. hat. 560 Ton. sind in 9 Parcelen ausgelegt, von denen eine Rübbelhof heißt und an das ehemalige Dorf Rübbel oder Rübel erinnert. Das Dorf Olpenis enthält 5 Hufen und 8 Wurthsitzerstellen (Erbpacht), und 10 Kathen (Zeitpacht). Vom Dorfe Brodersbye gehört die Hälfte hieher, 4 Huf. 10. K. und die sehr hoch belegene Windmühle. Schulen sind zu Olpenisdorf (60 Kinder) und zu Brodersbye (gegen 100 Kinder); zu der letztern gehört aber auch das Gut Schönhagen. Das Gut Ol-

penis concurrirt für 21 Kirchenpfl. Einw. 1835: 476, 1840: 508 in 85 Familien. Zu Brodersbye ist ein Armenhaus von 8 Präbenden *).

E. das adl. Gut Schönhagen, seit 1711 von Olpenis getrennt mit 14 Pfl. (19 Kirchenpfl.). 1276 Steuert. Areal 1489 Ton. à 240 Q. R., wovon der Hof 849 hat. Untergehörige: das Dorf Hörmark, wo 5 Wurthsitzer, 2 Käthner, 5 Insten; und die Hälfte des Dorfes Brodersbye, nämlich 6 Hufen 2 Kathen. — in beiden Dörfern Eigenthümer. Ferner Nordhagen 3 Kathen und Kiekut 1 K. Einw. 1835: 287, 1840: 310 in 64 Fam. Schuldistrict Brodersbye.

F. das adl. Gut Dörpt, 8 Pfl. 961 Steuert., dem adl. Convent in Preetz zuständig; parcelirt, so daß kein Haupthof mehr vorhanden, sondern statt dessen 5 große Parcelen, Dörpthof genannt. Einige Landstellen bei Dörptholz. Schwonthal ist ein Meierhof. Carlsberg Dorf mit einigen ausgebauten größeren und kleineren Landstellen. — Einw. 1835: 330, 1840: 368 in 69 Familien. Schuldistrict Karbye.

G. Vom adl. Gute Grünholz, welches überhaupt 23 Pfl. und 2230 Steuert. hat, gehören hieher der Haupthof Grünholz mit 1234½ Ton. à. 240 Q. R., der Meierhof Grünthal mit 636 T., und das Dorf Schubye mit 925 Ton., woselbst mit den Ausbauern 6 Vollhufner, 12 Halbhufner, 1 Viertelhufner, 1 Achtelh., 30 Käthner und 24 Insten, sämmtlich Zeitpächter. Mühle. Schule mit etwa 100 Kindern. Beim Hofe noch einige Kathen, die so wie der nach Siesebye eingepfarrte Theil des Guts zu der in der Nähe des Hofes belegenen

*) Dies Armenhaus ist 1683 fundirt von Gosche v. Buchwald. Die Fundations-Acte ist abgedruckt in Mollers Nachrichten von der Familie v. Ahlefeldt S. 168—178.

Schule. Nach Schwansen wird für 20 Kirchenpflüge contribuirt. Hieher eingepfarrt 1840: 479 Personen in 86 Familien.

H. Vom adl. Gute Damp, dessen übriger Theil nach Sieseby und Waabs eingepfarrt, kommen hier in Betracht der Stammhof Damp mit 1212 T. à 260 Q. R., der Meierhof Dorotheenthal (Dortjendahl), dessen 4 Parcelen zusammen 545 Ton., das Kathendorf Ryby, und mehre einzelne Stellen, auch die Damper Armenstiftung mit einer Capelle *). Nach Schwansen wird contribuirt für 6 Kirchenpflüge. Dahin eingepfarrt 1840: 264 Personen in 55 Familien. Schule s. bei Sieseby.

I. Endlich gehört noch zum Kirchspiel Schwansen die Insel Schleymünde (vgl. S. 1373), entstanden durch die Durchgrabung der Oldenburger Landenge, wo 1794—96 ein Kanal angelegt wurde, der mit kostbaren Steindämmungen versehen, während die alte versandete Mündung nordwärts war. Diese Lootsen-Insel, wie sie auch genannt wird, gehört der Stadt Schleswig, welche den Grund vom Gute Olpenis gekauft hat.

Das ganze Kirchspiel Schwansen, welches von beträchtlicher Ausdehnung (1½ Meile lang, ¾ bis 1 Meile breit 1⅛ Quadrat-Meile), befaßte 1840: 3128 Menschen in 591 Familien (außer Schleymünde wo nur 2 Familien wohnen); Geb. im Durchschnitt 100, Gest. 68, Cop. 25 bis 26 Paar. Im Danske Atlas wird vor 80 bis 90 Jahren die Volkszahl noch nur auf 1700 angeschlagen.

---

*) In dieser Armenstiftung, welche 1706 von Joh. Rudolph v. Ahlefeldt fundirt ist, haben 12 Arme freie Wohnung und ausser 3 Rthlr. sogenannten Kuhgeldern jährlich, quartaliter 2 Rthlr. 8 ßl. Die Capelle ist 1742 erbaut. Jeden andern Mittwoch wird darin geprediget, und zwar abwechselnd von den Predigern zu Schwansen, Sieseby und Waabs.

Nur die Kirche und die Gemeine führen den Namen Schwansen *), das Kirchdorf heißt Karbye (d. i. Kirkebye, Karkbye), daher oft im gemeinen Leben von der Karbyer Kirche oder Gemeine die Rede. Die Kirche ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude von Ziegelsteinen aufgeführt, 124 Fuß lang und 33 breit, gewölbt und mit einem stumpfen Thurm versehen, hat auch eine Orgel, und ist recht freundlich und hell. — Im Papstthum war hier nach dem lib. cens. Msc. eine Vicarie S. Theobaldi, welche zweimal nacheinander, wenn sie erledigt worden, der Kirchherr und die Vorsteher zu besetzen hatten, das dritte Mal der Bischof. — Das Patronatrecht der Kirche ist wie berichtet wird anfänglich bei Gerebye allein gewesen, auf dessen Grunde die Kirche liegt, in der Folge aber wurden die übrigen Gutsherren Compatrone.

Zur Wahl eines Pastors präsentirt das Compatronat. Ausser der Auseinandersetzung mit dem Amtsvorweser und der Einrichtung finden keine besonderen Ausgaben Statt. Das Predigerhaus ist etwa 40 Jahr alt, von Brandmauer aufgeführt, wohl eingerichtet und gut unterhalten. Ausser der Gesindestube enthält es 10 Zimmer, von denen 8 geheizt werden können. Beim Hause sind die nöthigen Wirthschaftsgebäude vorhanden. Der Garten ist groß und mit vielen Obstbäumen versehen. Ländereien sind 19 Tonnen von sehr guter Beschaffenheit. Die Haupteinnahme besteht in Naturalien, Opfer und Accidentien. Jene bestehen in 95 Ton. 6 Sch. Haber, 46 Ton. Gärste und 2 T. Rocken, und zur Feuerung werden 16 bis 18 Faden Buchenholz geliefert. Opfer (statt des Beichtgeldes) von den Höfen und

*) Man möchte daraus schliessen, daß sie die älteste und Anfangs einzige Kirche auf Schwansen gewesen, weil sie schlechthin Schwans-Kirche genannt worden, wiewohl die Sage den Namen von dem Baumeister, der Schwane geheißen, ableitet.

Untergehörigen, und Accidentien zusammen etwa 550 Rthlr. Nach der alten Angabe zu 700 Mk. war die W. P. 70 Mk.; dieselbe ist aber durch Resolution vom 13. Jan. 1838 auf 100 Mk. oder 53⅓ Rbthlr. bestimmt. Gage- und Accidentien-Steuer wird nicht erlegt, aber Landsteuer. Wegen der großen und weitläuftigen Gemeine ist der Dienst nicht leicht. Auch hat der Pastor jeden 6ten Mittwoch, die Fastenzeit ausgenommen, im Armenstift zu Damp zu predigen, wofür er 14 Rthlr. genießt, sich aber selbst dahin befördern muß.

Hr. Johann Howeschild, „Kerchher to Swantze" 1390. — 1621 war Hr. Jörgen Hestede Kirchherr zu Schwansen. Sein Capellan hieß Johann. — — — Laurent. Ludenius, war erst Diac. zu Eckernf., ward hier Past. 1591, kam 1611 nach Hemme in Dithmarschen. — Petr. Gericius, geb. zu Rüllschau 1582, 1607 Diac. zu Grundtoft, ward hier erw. 1613, † 1657, æt. 75, min. 50. — Joh. Blank, geb. 1621 zu Eckernf., 1654 der hiesigen Gemeine zum Pastoren (adj.) vorgestellt. † 1678, am Neujahrstage. — M. Rudolphus de Bähr, aus Tondern, stand hier 1684. — Franciscus Enno Friccius, v. 1693, nachdem er Diac. an der Friedrichsberger Kirche in Schlesw. gewesen, ward bald Hofprediger und später Pastor in Kiel. — Caspar Schwartz, um 1723. — Joh. Jac. Burchardi, geb. zu Heiligenhafen 1694, 6. Nov., v. 1727, † 1763. — Christian Leonhard Leisholb, aus Preetz, erst Schulcollege daselbst, Past. hieselbst 1763, † 1800, 15. Apr., æt. 67, min. 37. — Georg Ernst Friederici, geb. zu Rabenkirchen 1773, 1799 Diac. zu Tating, erw. 1800 am 2. Pfingsttage, ging 1830 als Klosterprediger nach Preetz. — Hans Eberhard Holm, erw. 1830, 25. Apr., intr. 12. Trinit., vorher Diac. zu Garding seit 1827, geb. zu Glücksburg. Schwiegersohn des Vorigen.

C. Erster Angler District.

Die zu diesem Districte gehörigen Güter liegen alle in Angeln, zum Theil zerstreut. Es sind folgende:

	Pflüge.	Steuert.	Einw. 1835:	1840:	
1. Röest	27	1904	818	910	
Flecken Kappeln .	—	—	1847	1967	
2. Töstrup	5	742	347	367	s. S. 1163
3. Sandbek . .	6	264	70	71	
4. Buckhagen . .	16	1522	504	521	
5. Oehe	19	1780	1010	1115	
6. Düttebüll . .	23	2270	718	769	
7. Gelting	40	3115	1161	1272	
8. Priesholz . .	10	917	301	321	
9. Rundtoft . .	41	4736	1650	1748	s. S. 1001
10. Ohrfeld	12	1218½	544	575	s. S. 1003
11. Riesgrauhof .	1	131	21	23	s. S. 1003
12. Oestergaard .	6	773	277	268	s. S. 1005
13. Norgaard . .	4	643	452	479	s. S. 1006
14. Nübel	20	2177	805	838	s. S. 1006
15. Uenewatt . . .	6	544	319	298	s. S. 958
16. Freienwill .	3	254	200	215	s. S. 958
17. Lundsgaard .	10	1404	442	435	s. S. 957
18. Wesebye . . .	1	70	10	10	s. S. 959
19. Schwensbye .	9	1135	528	525	s. S. 1005
20. Südensee . .	6	496	252	255	s. S. 1004
21. Grünholz . .	1½	199¼	51	49	s. S. 1007
22. Brunsholm .	4	498	294	376	s. S. 1004
23. Dollrott . .	10	1195	753	812	s. S. 1164
24. Flarup . . .	1	49	14	9	s. S. 1119
25. Böelschubye .	1	57	97	83	s. S. 1119
26. Fahrenstedt .	4	660	366	393	s. S. 1119
	286½	28753½	12004	14704	

Von den meisten dieser Güter ist schon früher die Rede gewesen und kommen hier nur № 1 und № 3—8 incl. in Betracht, welche zu Kappeln und Gelting eingepfarrt sind. Diese sieben Güter: Röest, Sandbek, Buckhagen, Oehe, Düttebüll, Gelting und Priesholz, welche die östliche Spitze von Angeln befassen, machten zu Anfange des 13ten Jahrh. einen eigenen District aus, der zum Königl. Tafelgut (Konungsleff) gehörte und im Erdbuch 1231 mit dem Namen Gyælting bezeichnet wird *), später noch unter der Benennung des Geltinger Waldes (silva Geltingh — de Wold

*) Unter Nyhæret: Gyælting XXX marce puri. Nota quod Röst Grouæ Fornæs Myanæsby Backæthorp tolægarhd Fughælsnæs Gyælthing & wackærbøl omnia ista vocamus Geltyng. Unter Gelting wurde also ein ganzer District befaßt, wo jetzt die beiden Kirchspiele Kappeln und Gelting, denn aus ersterem ganz im Südwesten erscheint Röest, aus letzterem Wackerballig, jetzt Parcelen, vormals ein Dorf, im Nordosten. Kann man annehmen, daß die genannten Ortschaften, wie sie ihrer Lage nach auf einander folgten, aufgeführt sind, so ließen sie sich wohl einigermaaßen nachweisen. Myanæsby wird jedenfalls bei Schleymünde gelegen haben, und Grouæ Fornæs, welche beiden Wörter wohl zusammenzuziehen sind, wäre dann etwa die Landspitze, wo die Kathe Grauhööd und das Dorf Grummark (vormals Gromark) im Kirchsp. Kappeln. Für Backæthorp wird Svakæthorp zu lesen seyn — Schwackendorf. Tolægarhd ist vielleicht das später sogenannte Kronsgaard (Kronens Gaard), welches der Sage nach älter ist als der Hof Gelting. Fughælsnæs, der Endung nach wieder eine Landspitze, bei Nybye, wo Falshööd (1543: Vogels-Hoye). Gelting selbst war damals wahrscheinlich ein Dorf, wovon noch Suterballig dicht südlich am Kirchorte (Sonderballig) übrig, während das demselben entsprechende Nordballig nicht mehr vorhanden ist. Im Erdbuche kommen noch unter den Inseln vor: Gath und Pyterö. Auf ersterer nachher blos Ø, die Insel, das jetzige Oehe, waren damals Hirsche, Bären und wilde Schweine, auf letzterer (Beveröe) Hirsche. Vgl. übrigens meine Geschichte des Kirchspiels Gelting, abgedruckt in Michels. u. Asm. Archiv 3. Band S. 1—88, auf die ich hier der Kürze wegen verweisen muß.

tho Gheltynghe) vorkommt. Nach 1326, da die Königsgüter an das Herzogthum, zu welchem sie bis dahin nicht gehört hatten, abgetreten waren, traten auch in diesem Districte theilweise Verpfändungen an die Holsteinischen Edelleute ein und es bildeten sich die adl. Güter. Röest wahrscheinlich schon vor der Mitte des 14ten Jahrh., da ein Ritter Johannes Laurentii der Capella S. Nicolai und dem Priester an dieser Capelle (Kappeln) einige in der Nähe befindlichen Hölzungen und Lansten bei der Capelle geschenkt hatte, so auch seine Schwester, Frau Eddele, die als eine Abbildgaard bezeichnet wird, einige Ländereien Benedictusmark, welche Kirchengüter der Ritter Otto Lembek, genannt Rameskop, der dieselben eine Zeitlang widerrechtlich in Besitz gehabt, der Capelle 1357 wieder zurückgab *). Der Ursprung des zunächst

*) Gedachter Otto Lembek lebte noch 1365. Im folgenden Jahrhundert war Röest im Besitz von Otto Splieth, dessen Sohn Siegfried das Gut 1498 an Schack Rumohr, Hennekes Sohn, verkaufte, von welchem alle noch lebenden Mitglieder dieser weitverzweigten Familie abstammen. Lange blieben seine Nachkommen im Besitz dieses Gutes, bis 1797, also 299 Jahr. Es folgte nämlich auf Schack, der 1500 in Dithmarschen fiel, sein Sohn Henneke gest. 1569, diesem s. Sohn Asmus, der auch Rundtoft besaß, s. S. 1003, † 1590; von dessen Söhnen erhielt Cay Röest 1593 und nach dem Tode der Mutter 1600 auch Töstrup, und vererbte diese Güter auf seinen Sohn Heinrich, gest. 1653. Von dessen Söhnen hatte erst Detlev Röest, nach dessen Tode 1678 aber Cay und sodann Friedrich, der erst nur Töstrup gehabt, und bis 1722 lebte. Des letztern Sohn Hans kaufte Buckhagen und Priesholz hinzu 1736 und starb 1745. Jeder seiner 3 Söhne erbte ein Gut, Cay namentlich Röest, das nach dessen Tode 1771 an Hans Adolph auf Priesholz fiel, welcher Röest 1797 an den Landgrafen Carl zu Hessen verkaufte, der es bis an seinen Tod 1836, 17. Aug. besaß. Nun dessen Erben. Als Schack Rumohr 1498 Röest kaufte, gehörten dazu die Mühle Sandbek, die Dörfer Stutebüll, Grimsenisse, Grumarke, Medelbuy, Kastelbuy (vgl. S. 1170), das Gut zu Dodtmark „mit der Rechtigheid u. Egendom in dem Dorpe tho Cappel“, das Dorf Töstrup und die Gerechtigkeit der Damenzäune in der Schley.

daran belegenen Gutes Buckhagen, von welchem Oehe und Kronsgaard, das nachher mit Düttebüll in Verbindung gekommen, abgetrennt sind, fällt in die Zeit um 1339. In diesem Jahre verpfändete Herz. Waldemar dem Ritter Siegfried Sehestedt nebst Besitzungen in Schwansen (s. S. 1374) denjenigen sechsten Theil des Waldes Gelting, der an Buckhagen *) stieß (sextam partem de silva Geltingh in ter-

*) Buckhagen wird damals ein Dorf gewesen seyn, da in dem Pfandbriefe (Archiv 1. Heft S. 34—36) die inhabitatores Bukhauen vorkommen, und hat wohl gelegen wo die Hölzung Byested (d. i. Dorfsstelle) nahe am Hofe. Diesen wird Siegfried Sehestedt vermuthlich schon angelegt haben. Nach ihm hatte das Gut vermuthlich Siegfr. S. der Jüngere, um 1410 der Ritter Reymer S., dann dessen Sohn Schack, und wiederum dessen Sohn Reymer. Noch 1493 wird „Otto Zeestede, Reymersson to Bokehauen" genannt; 1498 aber Otto Stake wanhafftig tho Buchhauen". Wie es darauf an die v. Ahlefeldt gelangt, ist nicht klar, aber Benedict v. Ahlefeldt zu Gelting hat es besessen und dessen Wittwe, die schon 1519 Gelting veräußerte, verkaufte B. 1529 an König Friedr. I. Es blieb indessen nicht lange landesherrlich. Sein Sohn, Herzog Christian, sah sich, wegen des Einfalls der Lübecker in Geldverlegenheit gesetzt, genöthigt, das Gut, wozu damals 61 Hufen, namentlich die Dörfer Hasselberg, Wormshövd, Schwackendorf, Gundelsbye, Börsbye, Alt- u. Neu-Rabel, ferner Kronsgaard (1 Hof) und auf der Oehe 2 Bauerhöfe gehörten, mit 7 sehr einträglichen Heeringszäunen in der Schley für 12000 Mk. an den Ritter Wulf Pogwisch zu verkaufen. Seine Söhne konnten sich nicht vertragen und es gab viel Streit unter ihnen. Das, nachdem Oehe und Kronsgaard davon abgelegt waren, verkleinerte Gut Buckhagen blieb bis 1624 in der Familie, da Jochim Rumohr aus dem Hause Düttebüll es kaufte, mit dessen Tochter es an Geerd Philipp v. Ahlefeldt kam, der 1665 das Gut seinem Sohne Jochim v. Ahlefeldt, dem Vice-Statthalter, hinterließ, welcher 1717 starb. Aus dem Concurs seines Sohnes Hans Adolph v. Ahl. erstand das Gut Hans Rumohr auf Röest, nach dessen Tode 1745 es sein Sohn Joachim, gest. 1793, hatte. Dessen Tochter, vermählte v. Görz, verkaufte 1799 an den Major v. Mooß, von dem es 1813 an den Landgrafen Carl zu Hessen überging, dessen

minis et partibus appropinquantibus et tangentibus Bukhauen) 2 Bohl in Gelting, Buckhagen mit der Mühle, die Insel Gaath und das ganze Dorf Lebek. — Ein anderer Theil des Geltinger Waldes war an Rundtoft gekommen, wann? ist ungewiß, aber jedenfalls vor 1391, und hier entstand nun in der Folge das Gut Düttebüll*), welches

Erben es jetzt zuständig. — Oehe erhielt Wulf Pogwisch, des Ritters Wulf P. Sohn durch Erbvergleich 1561, und es heißt wenigstens schon 1564 „Herr uff der Oehe", aber 1583 bei einer abermaligen Verloosung der Güter fiel es an seinen Bruder Hans, der es, mit Schulden belastet, 1588 an Joh. v. d. Wisch auf Olpenis abtrat. Damals gehörten dazu die drei Dörfer Wormshövd, Gundelsbye und Hasselberg und das Fischläger Norder-Schleimünde. Die Familie v. d. Wisch blieb in Besitz bis 1656, da Hinr. v. Ahlefeldt zu Damp es kaufte. 1696—1701 war es Herzoglich, dann hatte es Joh. Ludw. Pincier, Baron v. Königstein, nach dessen Tode 1730 s. Sohn Carl Ludwig; um 1748 Henning Rumohr zu Ohrfeld, der 1773 an Kanzleirath H. C. Hansen verkaufte, dessen Schwiegersohn Saxesen 1796 an den Professor Gadso Coopmans, von welchem es 1807 der jetzige Besitzer Kammerherr Ernst Carl v. Ahlefeldt erwarb. — Kronsgaard, wo des Ritters Wulf Pogwisch Wittwe bis an ihren Tod 1579 ihren Wittwensitz gehabt, ward 1614 an Düttebüll verkauft.

*) 1409 waren in diesem Antheil drei Dörfer: Düttebüll, Pommerbye und Solbye, vgl. S. 1002. Letzteres war wüst und es ward statt desselben etwas weiter nördlich ein neues Dorf Nybye erbaut, das 1460 12 Hufen hatte, so wie P. 9 und D. 8. Daher die 29 Kirchenpflüge, für welche noch jetzt das Gut Düttebüll steht. Der Hof ist von Henneke Rumohr aus dem niedergelegten Dorfe errichtet, und er bewohnte denselben, nachdem er Röest seinem Sohne Asmus abgetreten 1556 bis an seinen Tod 1569. Sein Sohn Schack hatte darauf das Gut, und nach dessen Tode fiel es 1585 an Asmus, der auch Röest, Rundtoft u. s. w. hatte, s. S. 1003. Von 1593 dessen Sohn Detlef, gestorben 1609. Nachdem seine Söhne 1614 Kronsgaard hinzugekauft, schritten sie zur Theilung 1615, und Asmus bekam D. Er vererbte es auf s. Sohn Asmus, dieser wieder auf seinen Sohn

1614 durch Kronsgaard, das früher zu Buckhagen gehört, vergrößert ward. Wann Gelting selbst*), von welchem

Detlev, gest. 1708. Von dessen Söhnen hatte es Asmus, der bald nach 1724 zum Concurs kam, bei welchem es seiner Mutter zufiel, die es 1727 an Erich Joach. v. Rheden verkaufte. Dessen Sohn Christoph Ludw. v. Rh. überließ das Gut an seinen Inspector Aug. Ph. Ahlmann. Dessen Schwiegersohn Conferenzrath Ericius, parcelirte einen Theil des Guts 1783, und nach seinem Tode 1785 ward auch das übrige in Parcelen zerlegt. Den Stammhof besaßen darauf Asmus Thomsen, dessen Sohn, Kriegsrath Thom. Thomsen, von 1822 G. Heinr. Fr. Stüve aus Osnabrück, und nach dessen Tode 1837, 22. Jan., v. 1838 Hr. J. C. Bank, Ritter des Niederländischen Löwen-Ordens.

*) Claus v. d. Wisch, der um 1414 lebte, hat Gelting besessen 1428 und 1448. Nachher war das Gut wieder Königlich. 1494 überließ König Johann es zugleich mit Haseldorf für Törning (s. S. 234) an Hans v. Ahlefeldt, der 1500 in Dithmarschen fiel. Seines Sohnes Benedict Wittwe überließ das verschuldete Gut mit Vorbehalt des Dorfes Schwackendorf, das sie bei Buckhagen behielt, und dafür das seit 1539 zu B. gehörig gewesene Lebek zu Gelting legte, 1519 an Claus v. Ahlefeldt. Ausserdem gehörten dazu die Dörfer Nadelhövd, Stendrup, Priesholz, Rabenholz, Suterballig und Wackerballig, und eine Anzahl Streugüter (s. S. 1121 u. 1164). Gedachter Claus v. Ahl. war ein Sohn von Benedict auf Burghorst vgl. S. 1335 und ward der Stifter der Geltinger Linie dieses berühmten Geschlechts, die gegen 200 Jahr im Besitz des Guts verblieb, indem es von Vater auf Sohn ging: Claus, † 1535; Bendix, † 1586; Claus, † 1616; Claus, † 163.; Claus, † 1674; Joachim, † 1698; Claus bis 1705, da er das Gut an seinen Bruder Joachim überließ. Dieser ward wegen Verbindungen mit Steenbock landflüchtig; das Gut kam zum Concurs und 1717 erstand es Hans Adolph v. Ahlefeldt auf Buckhagen, der es aber bereits 1724 doch ohne Rabenholz an den Kammerherrn Gottfr. v. Wedderkop, überließ, der 1736 an die Rentekammer Gelting abtrat. Es war ein weitläuftiger Proceß mit den Erben des 1719 in Schweden enthaupteten Freiherrn von Görtz entstanden, die von Jochims v. A. Zeiten her Ansprüche zu haben vermeinten. Bis 1759 blieb Gelting nun Königlich, in welchem Jahr Seneca Inggersen (Sönke Ing-

später das Gut Priesholz abgelegt ist, zuerst aus landesherrlichem Besitz an den Adel übergegangen, ist nicht ermittelt. — Zwischen den genannten Gütern liegt noch das Dorf Sandbek, welches gleichfalls jetzt als ein adliges Gut angesehen wird, obgleich daselbst niemals ein Hof gewesen, wenn es gleich in alten Zeiten adliges Besitzthum war, aus welchem es 1497 an das Domcapitel überging (vgl. S. 1071 und 1333). Die Ueberlassungsurkunde ist abgedruckt bei Noodt II. S. 93 ff. Die Bewohner des Dorfes

---

wersen f. S. 740) aus Langenhorn, der zum Baron von Geltingen erhoben ward, auch 1777 in den deutschen Reichsfreiherrnstand aufgenommen ward, es erstand. Unter ihm erhob Gelting sich aus seinem Verfall und es herrschte hier fast fürstliche Pracht. Er belegte kurz vor seinem 1786, 29. Dec. im Haag erfolgten Tode das Gut mit Fideicommiß. Unter seinem Sohne dem Freiherrn Christ. Friedr. Rudolph v. Geltingen kam 1789 die Parcelirung und Aufhebung der Leibeigenschaft zu Stande. Nach seinem 1820, 21. Febr. zu Brüssel ohne Leibeserben erfolgten Ableben ward Fideicommiß-Inhaber dessen Schwestersohn der Rittmeister Levin Ludwig Christian Leopold v. Hobe, R. v. D., welcher ganz neuerlich an seinen Sohn Siegfr. Lambert Corth v. Hobe das Gut abgetreten. Der Titel eines Barons v. Geltingen (— so schreibt sich die Familie, während der richtige Name des Guts Gelting;) wird dem jedesmaligen Fideicommiß-Inhaber auf Ansuchen ertheilt. — Priesholz war erst ein aus einem niedergelegten Dorfe entstandener Meierhof und Wittwensitz, z. B. um 1634. 1710 verkaufte Jochim v. Ahlefeldt auf Gelting Priesholz mit 6 Hufen in Rabenholz an den Vicestatthalter Joach. v. Ahlef. auf Buckhagen, dessen Sohn Hans Adolph, der auch Gelting besaß, beim Verkauf des letztern Guts 1724 sich auch die übrigen 2 Hufen und 2 Gaastenstellen in Rabenholz vorbehielt und dafür 4 Pfl. übernahm, so daß Priesholz seitdem für 10 Pfl. gestanden. Aus seinem Concurse erstand das Gut 1734 der Conferenzrath Hans Rumohr auf Röest, nach dessen Tode 1745 es sein Sohn Kammerherr Hans Adolph Rumohr hatte bis 1794, da er es verkaufte. Die Besitzer wechselten nun häufig, jetzt seit 1838 M. S. G. Dreyer. Parcelirt ward das Gut 1796.

sind eigentlich Lansten des Pastors an der Domkirche, erfreuen sich aber adliger Gerechtsame *).

Von den 14,704 Bewohnern des ersten Angler adligen Güterdistricts (1803; 10355, seit welcher Zeit aber eine Anzahl Gutsuntergehöriger den Aemtern incorporirt worden, daher die Zunahme darnach nicht genau bestimmt werden kann) fallen auf die beiden hier in Betracht kommenden Kirchspiele Kappeln und Gelting, deren Areal zusammen 1⁴³/₁₀₀ Q. M., 6915; davon bleiben nach Abzug von Kappeln und Maasholm 4491, welches für die Quadratmeile etwa 3140 giebt, also eine recht starke Bevölkerung, die noch sehr im Zunehmen, was durch die Fruchtbarkeit des Bodens und die Theilbarkeit des Landes, da alle Güter parcelirt, befördert wird, womit aber zugleich auch die Verarmung zunimmt. Durch die Parcelirung der Güter ist die Bevölkerung eine sehr gemischte geworden, da viele Auswärtige sich hier niederließen. Dänisch, welches früher die allgemeine Volkssprache war, wie auch noch fast sämmtliche Ortsnamen bezeugen, wird wenig mehr gehört, von der jüngeren Generation nicht mehr verstanden. — Die Waldungen, womit in vorigen Zeiten diese östliche Ecke von Angeln bedeckt war, sind bis auf wenige Gehölze verschwunden. In der Bauart der Dörfer ist sehr häufig noch die regelmäßige Anlage zu erkennen, während sonst in Angeln in den uralten Bonden-Dörfern die Bauernhöfe häufig zerstreut liegen **).

---

*) 1613 bedankten sich die Einwohner des Dorfes Sandbek gegen den König, daß er den vom Capitel mit Kay Rumohr auf Röest abgeschlossenen Verkauf ihres Dorfes wieder aufgehoben. Sie blieben freie Leute, während die Unterthanen der umliegenden Güter leibeigen wurden.

**) Die Dörfer bilden hier fast alle Straßen, und die Hufen haben hinter sich ihre Toften, welche zusammen meistens ein Viereck

14. Kappeln.

theils von der Schley, theils landwärts von den Kirchspielen Rabenkirchen, Töstrup und Gelting umgeben. Die Gränzen sind vormals gegen diese drei Kirchspiele etwas anders gewesen. Zu Rabenkirchen gehörte nämlich das Dorf Castelby, welches später zu Röest gezogen wurde, s. S. 1170; Töstrupholz hat ohne Zweifel ursprünglich nach Töstrup gehört vgl. S. 1165, und was die alte Kirchspielsscheide gegen Gelting anbelangt, so war diese schon 1676 nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln, weil niedergelegte Hufen zum Buckhagener Hoffelde gezogen waren; der Besitzer selbst hielt sich damals nach Gelting und noch später findet sich, daß der Hof sich dahin gehalten. Ferner gehörten die Einwohner auf der sogenannten Maas, die später nach Maasholm zogen, nach Gelting zur Kirche noch um 1640. Jetzt ist der Bestand des Kirchspiels folgender:

A. der wichtigste Ort des Kirchspiels und der ganzen Umgegend ist der Flecken Kappeln mit 1967 Einw. (1835: 1847 Einw., 1832: 1745), 1807 vom Könige für

bilden. Dieselbe Form hatten auch noch vielfältig vor der Parcelirung diejenigen Hofkoppeln, welche aus niedergelegten Dörfern gebildet waren. Bei den meisten Dörfern findet sich ein Feld Gaardwang genannt, häufiger hier als sonst in Angeln. Dieß soll der Sage nach das erste Feld gewesen seyn, das man umzäunte (Gaard bedeutet auch Zaun), und das stets unter Pflug gehalten wurde. Als man in der Folge mehr Land einkoppelte, erhielt bisweilen auch die Gaardwang den Namen Gammellük (die alte Koppel). Wurden Hufen niedergelegt, so blieben auf den Toften derselben kleinere Stellen Gaastenstellen oder Gaarsten genannt (Gaardsitter, die auf einer Hofstelle wohnten), anderswo Wurthsitzer. Darüber einige Bemerkungen von mir im N. Staatsb. Mag. 2. Band 1. Heft S. 296 — 302.

62,800 Rthlr. erkauft, bis dahin zum Gute Röest gehörig seit der Reformationszeit, da früher der auf dem Grunde der Capelle S. Nicolai (vgl. S. 1408) erbaute Ort vom Domcapitel abhängig war *). Die bequeme Lage an der Schley und der Heringsfang veranlaßten den ersten Anbau hier auf dem Kirchengrunde, wo die Ansiedler ohnehin sich mancher Freiheiten zu erfreuen hatten nach dem alten Sprichwort: „Unterm Krummstab ist gut wohnen," und wenn gleich nachher es nicht an Bedrückungen fehlte, so kam der Ort doch empor. 1835 waren 225 Häuser. Ausser dem Verkehr mit der Umgegend, den Jahrmärkten, dem Wochenmarkt (Mittwochs) und den gewöhnlichen Gewerben, sind Hauptnahrungsquellen des Fleckens die Seefahrt, womit sich gegen 150 Personen beschäftigen (40 bis 50 Schiffe), die Heringsfischerei und das Räuchern der Heeringe,

*) Der Uebergang von der geistlichen Obrigkeit an die Gutsherrschaft auf Röest erregte langwierige Streitigkeiten, die bis ums Jahr 1600 fortgesetzt wurden. Eine ausführliche Erzählung derselben findet sich in Schröders Beschreibung von Schleswig S. 444—453. Zu bemerken ist indessen, daß schon 1498 mit Röest auch Gerechtsame am Dorfe Kappeln verkauft wurden, s. S. 1408, während allerdings das Domcapitel und namentlich der Structuarius desselben als Patron auf dem Kirchengrunde die Gerichtsbarkeit und andre Rechte ausübte. Heinrich Pogwisch, Domherr und Kirchherr zu Kappeln, verkaufte 1533 an Henneke Rumohr auf Röest den Ort, die Benedictusbölzung und die Lansten zu Wittkiel, ohne Wissen der übrigen Domherren, die dagegen protestirten, worauf auch der Vertrag von Herzog Christian cassirt ward. Henneke Rumohrs Sohn Asmus aber verfolgte beharrlich seinen Plan, Kappeln gänzlich an Röest zu bringen, setzte Prediger ab und ein, übte die Jurisdiction u. s. w. und wußte die Sache in die Länge zu ziehen. Röest blieb in possessione vel quasi. — Als 1666 die Kappler hart bedrückt wurden, zogen eine Anzahl Familien weg und siedelten sich auf Arnis an, s. S. 1474.

die tief aus Deutschland hier von den Kärrnern abgeholt werden, und die Wurstfabrication. Ländereien hat Kappeln gar nicht, ausser 176 Schip Landes, die 1806 vom Gute Röest den Einwohnern zu Gärten in Erbpacht überlassen wurden. Seit 1822 hat der Flecken ein besonderes Gericht, da er vorhin unter dem Röester Gericht stand. Oberdirector ist der Amtmann zu Gottorf. Sein Armenwesen hat der Flecken für sich, und an der Verwaltung desselben hat auch der Prediger Theil zu nehmen.

B. das adlige Gut Röest ist größtentheils nach Kappeln eingepfarrt mit 877 von seinen 910 Einw. (die übrigen nach Töstrup), in 178 Familien. Der Stammhof Röest, auf welchem noch die alten Gebäude sehenswerth, hat an Areal 563 Ton. à 240 Q. R., worunter 205 Ton. Hölzung; der Meierhof Dothmark 262 Ton., das Uebrige ist veräußert. Nach der Vermessung von 1800 betrug der Flächeninhalt des Guts 4220 Heitsch. 3 Sch. 12 R., worunter indessen Kappeln noch mitbegriffen. Von den ursprünglich ausgelegten 34 Parcelen sind einige wieder mit dem Stammhof vereinigt, andre bebaute heißen Töstrupholz (3 Parc.), Kleefeld, Amalienfeld, Röesterfeld, Wittkielberg und Fegetasch. Dörfer sind Meelbye mit den Kathen zu Freudenlund und Grauhövd, 2 1/24 Pfl., Grimsnis (Grihms) 3 1/4 Pfl., Grummark, 1 3/4 Pfl. und Stutebüll 5 1/24 Pfl. *), Kappelholz sind nur

*) 1629 waren 24 Hufen besetzt, nämlich in M. 7, Grummark 4, Grimsnis 6, Stutebüll 6, und daselbst eine wüste, wozu noch eine Hufe in Wittkiel kam. Käthner waren 26, zu M. 6, Grimsnis 5, St. 5, Sandbeker 7, Casselbyer 3 (vermuthlich Kappelholz). 1689 waren nur 19 Hufner und 18 Käthner, namentlich waren 3 Hufen in Meelbye, 1 in Grummark und 1 in Grimsnis niedergelegt.

Kathen, 5/12 Pfl., ebenso Klein-Sandbek, wo vormals eine Wassermühle gewesen, nur 9 Kathen, 1/4 Pfl. Einige Ländereien sind an die Sandbeker verkauft.

C. Sandbek, eigentlich ein Dorf von 6 Pfl., wo Dompredigerlansten, aber als adl. Gut angesehen, s. vorhin S. 1412. Eine ausgebaute Hufe heißt Jochimsthal. 1840: 71 Einw. in 9 Fam.

D. Vom adl. Gute Buckhagen ist hieher eingepfarrt die größere Hälfte mit 302 Einw. in 64 Fam.; von den 3352 Htsch., die nach der Vermessung von 1802 das ganze Gut hatte, wovon aber 71 bis 72 an das Gut Oehe überlassen sind, 2326 Htsch., theils Hoffeld zum Stammhofe Buckhagen, wozu auch die Windmühle und Kathen zu Rabelsund an der Schley (1433¼ Heitsch.), und zum Meierhofe Ruhkrug (351½ Htsch.), theils Parcelenland (Harrmark), theils Dorfland zu Rabel *) gehörig, wo meistens nur kleine Stellen; überhaupt 8 3/20 Pfl.

E. Vom adl. Gute Oehe nach Kappeln eingepfarrt 1840: 455 Personen in 92 Familien, nämlich die Bewohner des Schiffer- und Fischerorts Maasholm, der auf der innern Spitze von Oehe belegen, und dahin 1701 verlegt ward von dem weiter hinaus belegenen niedrigern Platze die Maas (jetzt die alte Maas) genannt, wo vor dem Andrang des Wassers die Häuser nicht länger hatten stehen können, und wohin nach der Fluth von 1625 die Leute von Norder-Schleymünde gezogen waren. Das erste Kind von der neuen Maas oder Maasholm ward zu Kappeln getauft 1701, 29. Aug. Kinder

*) 1535 waren noch 2 Dörfer dieses Namens, Olden-Rabel mit 5 und Nyen-Rabel mit 12 Bauerngütern. In der Folge wurden die Hufen niedergelegt und zum Meierhofe geschlagen, so daß zuletzt nur Eine Hufe mehr im Stande war.

und Leichen bringt man zu Boot nach Kappeln. Der Ort ist dicht gebaut und vergrößert sich von Jahr zu Jahr durch Anbau neuer Häuser in den Gärten *). Steht nicht zur Pflugzahl.

Die ganze Gemeine zählte 1840: 3672 Seelen. 1830 bis 1839 wurden im Durchschnitt geb. 109 und Todtgeb. waren 5. Gest. waren 66, cop. P. 21 bis 22. Für die reichlich 400 Kinder des Fleckens sind eingerichtet eine Elementarklasse, eine höhere Knaben- und eine höhere Mägdchenklasse, und nun noch 1841 eine Mittelklasse. Auf dem Gute Röest sind zwei Schulen zu Meelbye und Stutebüll mit 108 und 72 K. Dieser Schulen bedient sich auch Sandbek, welches selbst keine Schule hat. Auf dem Gute Buckhagen ist eine Schule zu Rabel mit 66 K. Maasholm hat eine Districtsschule für sich mit etwa 100 Kindern.

Das Patronat der Kirche ist nun Königlich und wird durch den Amtmann zu Gottorf, als Oberdirector des Fleckens verwaltet. Sonst wird die Kirche noch immer den adl. Kirchen beigezählt. Wann die Capelle S. Nicolai, aus der die hiesige Pfarrkirche entstand, zuerst gegründet worden, ist nicht bekannt, doch existirte sie vor 1357 s. S. 1408, und es sollen Wallfahrten dahin geschehen seyn. Das alte Kirchengebäude ist ziemlich lang, aber schmal und ganz gewölbt gewesen, wie es von denen, die es noch gekannt, beschrieben wird. Dasselbe ward, da es baufällig, abgebrochen und der Gottesdienst einstweilen in der 1767 auf dem Begräbnißplatze, welcher dicht ausserhalb des Fleckens liegt,

*) Damit hängt auch die auffallend starke Vermehrung der Volkszahl in diesem kleinen Orte zusammen. In den 5 Jahren 1835 (wo 381 Einw. waren) bis 1840 nahm die Zahl um 19½ pCt. zu. 1731 hatte der Ort nur Eine Jacht, 1771: 3 Schiffe, 1801: 10, 1811: 8, 1821: 21, 1831: 25, 1835: 29 Schiffe von 121 Commerzlasten. Häuser waren 1835: 65.

aufgeführten Capelle gehalten, bis die neue Kirche, die auf dem Platze der alten am hohen Schleyufer steht, fertig war. Es wurde daran gebaut 1789 bis 1793 und die Einweihung fand am 29. Sept. 1793 Statt. Der Bau kostete 40,000 Rthlr. und konnte aus den Mitteln der Kirche selbst bestritten werden; noch hat sie Vermögen übrig behalten. Der Landbaumeister Richter leitete das Werk, und die Aehnlichkeit mit der Schönberger Kirche in der Preetzer Propstei, die auch von ihm erbaut ist, fällt in die Augen, doch ist in Kappeln der Thurm, von welchem eine herrliche Aussicht, schlanker. Das Gebäude ist in modernem Styl, groß, geräumig und hell. Aus der alten Kirche ist unter andern das Epitaphium Detlevs v. Rumohr hineingebracht. Ueber dem Altar sind Kanzel und Orgel; rings umher Emporkirchen. Unter der Kirche ist das gewölbte Rumohrsche Begräbniß. — Der Kirchhof liegt wie bemerkt ausserhalb des Fleckens und ist vor wenigen Jahren beträchtlich erweitert. Die dort befindliche kleine Kapelle wird zu Leichenreden benutzt.

Die Predigerstelle zu Kappeln war vormals eine Wahlstelle, wozu der Besitzer von Röest präsentirte, und die Güter Röest, Buckhagen und Sandbek nach Verhältniß der Pflugzahl Stimmen abgaben. Die Einwohner von Kappeln selbst als nicht pflugzählig hatten keine Stimmen. Jetzt wird in Folge Rescripts vom 3. Octob. 1810 der Prediger unmittelbar ernannt. Eigentliche Einlösung findet freilich für den antretenden Prediger nicht Statt, aber der bedeutende Landbetrieb macht viele Ausgaben nothwendig, die sich leicht auf 1000 Rthlr. belaufen. Das Pastorat liegt in einiger Entfernung vom Flecken, im Polizeidistrict des Gutes Röest. Das Haus ist ziemlich groß und geräumig, mit Ziegeldach, aber nur von Tafelwerk leicht aufgeführt, zwei Stockwerke hoch, 85 Jahr alt, daher undicht. Daneben die Wirthschaftsgebäude. Der Garten ist groß und mit Fruchtbäumen gut

besetzt, doch von nicht gutem Boden. Die Ländereien in der Nähe des Pastorats belegen, 49 Steuertonnen austragend, haben schweren Lehmboden und sind meistens ehemaliges Holzland, und noch nach längerer Cultur ist die Unfruchtbarkeit des Holzbodens bemerkbar. Zur Feurung hat der Prediger 21 Faden Klufthotz und 6 Faden Knüppelholz, an sonstigen Naturalien 40 Tonnen Haber und einige Kleinigkeiten an Fischen von Maasholm. An fester Einnahme hat der Prediger etwa 20 Rthlr., kein eigentliches Fixum, sondern ist auf Accidentien angewiesen. Diese und der Werth der Naturalien zusammen sind auf etwa 500 Rthlr. anzuschlagen. Sonst hat noch der Pastor einen Heeringszaun, den er verpachtet, sowie auch eine Reperbahn, die verpachtet wird. Gage- und Acc.-Steuer wird nicht entrichtet, aber an Landsteuer sind zu erlegen 20 Rthlr. 20 ßl., ferner an den König für das Kastelzeug 2 Rthlr. 6 ßl., und für den Heeringszaun 6 Rthlr. Die Wittwenpension ist zu 45 Rthlr. 32 ßl. bestimmt. Ausserdem hat die Wittwe nichts zu genießen, nur wenn der Prediger sich dem ostangelschen Convent angeschlossen hat, daher eine jährliche Quote.

Matthias Sledorn war hier Priester 1504. Darauf Joh. Meynardus v. 1510; noch 1517. — Hinr. Pogwisch, Domherr zu Schlesw. war Kirchherr zu Kappeln 1533. — Herr Jasper 1540. — Herr Geerdt, 1562 wegen Lehre und Lebens entsetzt. Asmus Rumohr kündigte ihm Namens des Capitels den Dienst auf. — Rochus v. Hoven, P. zu Waabs, ward darauf vom Capitel präsentirt, ob seine Probepredigt dem Junker und der Gemeine gefallen möchte. Er ward angenommen und Ostern 1563 eingesetzt. Er gerieth aber in Streit mit Asmus Rumohr, welcher ihn ohne Weiteres absetzte, aus dem Hause vertrieb, und allen Einwohnern bei Hals, Leib und Gut verbot ihn aufzunehmen. Er mußte mit seiner Familie 4 Tage auf freiem Felde zubringen, bewirkte freilich ein Pönalmandat vom Herzog wider Asm. Rumohr, kam indessen nicht wieder zum Dienst, sondern ist 1579 zu Hohenkirchen im Amte Greviesmühlen verstorben, nachdem er 10 Jahr Prediger zu

Ratzeburg gewesen. — Andreas wurde darauf 1565 ohne Zustimmung des Capitels von Asm. Rumohr eingesetzt, aber bald nachher von einem der Diener desselben erschlagen. — David Monrad, kam vom Diaconat in Eckernföhrde hieher, † 1579. — — Johannes Andreä stand hier 45 Jahr bis gegen 1629. — M. Joh. Posselius aus Rostock, ord. 1629, † 1655. — M. Joach. Zwerg, aus Straßburg in der Uckermark, v. 1656. † 1679. — Joh. Christoph Andreä v. 1680 40 Jahr, † 1720. — Joh. Lundius, geb. 1685, 10. Jan. zu Ulderup, Adj. 1717; heirathete des Vorigen Tochter, succ. 1762. Emeritus 1762 a. min. 44; Jubiläus 1767, † 1774, 2. Febr. a. æt. 89. — Peter Johannsen Viet, Feldprediger seit 1758, Adj. 1762, † 1775. — Siegfr. Aug. Georg Schmidt, geb. 1745, 5. Jan. zu Mandelslohe bei Hannover, aus adligem Geschlecht (v. Leda), 1772 P. zu Kahlebye; zu Kappeln einstimmig erw. 1775, 24. Sept., intr. 1776 Quadrages., ward 1795 Klosterprediger zu Preetz, wo er 1829, 28. Apr. æt. 85, min. 57 mit Tode abgegangen. — Joh. Böe, geb. zu Tönning 1763, 29. May, 1789 P. zu Krummendiek, 1796 zu Kappeln. † 1809, 2. Dec. — Hinr. Friedr. Christian Schröder, geb. zu Neumünster, 1794 Conr. zu Glückstadt, 1803 P. zu Hürup, 1811, 17. Apr. vom König hieher gesetzt, intr. 2. Trin.; endete 1818, 6. Febr. — Joh. Friedr. Scholtz, geb. zu Bovenau 1771, 9. Aug., 1798 Compast. zu Tönning; 1806 P. zu Haddebye, ernannt für Kappeln 1818, 28. July.

---

15. Gelting.

Landwärts gränzen die Kirchspiele Esgrus, Töstrup und Kappeln an; sonst von der Schley und Ostsee umgeben. An Areal etwas über 1900 Heitscheffel oder 1¹⁄₂₀ Q. M. Darunter ist etwa der vierte Theil noch Hoffeld (die herrschaftlichen Hölzungen und das Geltinger Noor — 788 Htsch. — so wie das seit 1835 wieder verlorene Oeher Noor mit

einbegriffen *);) das übrige im Besitz von Hufnern und Parcelisten, die theils beisammen in den Dörfern, soweit diese noch erhalten, großentheils aber zerstreut wohnen, so daß jetzt das Kirchspiel nicht weniger als 120 besonders benannte Oerter, Häusergruppen und Einzelstellen befaßt, deren Aufzählung zu weitläuftig seyn würde. Im 15ten Jahrh. waren hier folgende Dörfer: a. zum Hofe Gelting gehörig: 1. Suterballig, 2. Radelhövd, 3. Wackerballig, 4. Stendrup, 5. Rabenholz, 6. Priesholz, 7. Schwackendorf; b. unter Rundtoft: 8. Düttebüll, 9. Pommerbye, 10. Solbye, welches wüste war und statt dessen 1460 Nybye vorkommt; c. unter Buckhagen gehörig: 11. Lebek, 12. Gundelsbye (Gundesbye), 13. Wormshövd, 14. Hasselberg, 15. Börsbye, sowie der Hof Kronsgaard und die Bauernstellen auf der Oehe. Lebek ward 1519 mit Gelting gegen Schwackendorf umgelegt. Von den genannten Dörfern wurden in der Folge mehre niedergelegt, namentlich № 2. 3. 6. 8. 14. 15. und theils zu Hoffelde geschlagen, theils zu Meierhöfen umgewandelt (vgl. Mich. u.

*) Vom Geltinger Noor, dessen Gewinnung schon früher einmal um 1581 beabsichtigt gewesen zu seyn scheint, wurden 1821 durch einen von der Landspitze Goldhövdberg nach Beveröe hinübergeschlagenen Damm reichlich 600 Htsch. eingenommen, es ist aber bei weitem noch nicht ausgetrocknet. Beveröe war eine bewaldete Insel, und schon vorhin durch einen Damm verbunden mit der Birk, einem niedrigen Vorlande, 538 Htsch. groß, das auch in alten Zeiten bewaldet gewesen seyn soll; wenigstens will die Sage, daß die Balken in der Kirche aus dort gewachsenem Holze gehauen worden. Die Birk schließt sich im S.O. wieder an das Nybyer Feld an durch einen schmalen Landstriemel, wo jetzt ein neuer Damm, nachdem 1835 die Ostsee hier durchgebrochen. Damals brach es auch bei Oehe ein, und das dortige, gegen das Ende des vorigen Jahrh. vom Professor Coopmans gewonnene Noor, welches schon großentheils in Wiesenland verwandelt war, ist seitdem wieder überfluthet. Die kostbaren Steindämmungen bei Oehe litten ungemein, und der Hof selbst könnte vielleicht mit der Zeit ein Raub der Wellen werden.

Asm. Archiv 1. Bd. S. 419 ff.), so wie auch in den übrigen Dörfern manche Hufen niedergelegt wurden. 1780 waren im ganzen Kirchspiel nur 57 besetzte Hufen *) (während wenigstens 60 nach und nach niedergelegt; — die Zahl der Kirchenpflüge ist nämlich 117), nebst 16 sogenannten Gaarstenstellen (Wurthsitzerstellen) und einigen Kathen, wohingegen ausgedehnte Hoffelder zu den Höfen Gelting mit Nadelhövd und Priesholz (das freilich schon veräußert war), Düttebüll mit Kronsgaard und dem Pommerbyer Meierhofe, und Oehe mit dem Meierhofe Hasselberg gehörten. Bald traten nun die Parcelirungen und die damit verbundene Aufhebung der Leibeigenschaft ein, und es veränderte sich der ganze Bestand, welcher jetzt folgender ist:

A. Adl. Gut Gelting, parcelirt 1789. Beim Hofe Gelting sind verblieben 2556 Htsch., worunter ausser den Ländereien des durch Wälle, Bastionen und Gräben noch einigermaaßen befestigten Haupthofes Gelting (444 Steuert.) und den Gehölzen (282 Htsch.) auch Beveröe, woselbst eine Meierei, die Birk und das Noor, sowie die kleine Halbinsel Quisnis, wo vormals einige Kathen standen, begriffen sind. Für die alten Untergehörigen wurden ausgelegt 2522 Htsch. 3 Sch. 4 R. unter 50 pflugzählige Stellen vertheilt, die zus. 30 Pfl. übernahmen, namentlich die Dorfschaft Suterballig 9, Stendrup 9⅞ und Lebek 11⅛. Durch Zertheilungen hat sich der ursprüngliche Bestand dieser drei Dörfer sehr verändert und verändert sich fortwährend; viele Stellen sind ausgebaut und führen besondere Namen. An Par-

*) Nämlich auf dem Gute Gelting 28 (in Suterballig 8, Stendrup 8 und 2 Gaarsten, Lebek 9), Priesholz 5, nämlich zu Nabenholz, woselbst auch 3 G., Düttebüll 10, nämlich zu Nybye, während zu Pommerbye nur 4 G. und Börsbye 1 Kathe, Oehe 8, (5 zu Gundelsbye nebst 5 G., 3 zu Wormshövd), Buckhagen 9 zu Schwackendorf nebst 2 G.

celenländereien wurden ausgelegt 2648 Hotsch. 1 Sch. 14 R. mit nur 10 Pfl., so daß ein Pflug hier dreimal so groß als in den Dörfern, aber der Canon wiederum auch höher. Es wurden anfänglich 40 Parcelen gebildet, durch Sub-Parcelirung aber sind sie vielfältig in kleinere Theile zertrennt, so daß jetzt 52 Wohnstellen, die meistens nach den Feldern, auf denen sie erbaut, benannt sind. Zu den Parcelen gehört auch die Geltinger Mühle. Nadelhövd ist der Stamm des ehemaligen Meierhofes dieses Namens, der aus einem 1705 abgebrochenen Dorfe entstanden war. Wackerballig heißen jetzt eine Anzahl Parcelenstellen, wo früher das Dorf dieses Namens gestanden. Weiterhin am Strande Gammellük, wo ein Ladeplatz. Der Kirchort Gelting ist kein eigentliches Dorf, sondern liegt theils auf Kirchengrunde, theils auf Hofgrunde, theils auf Parcelengründen. Areal des ganzen Guts mit Inbegriff der Kirchenländereien 7735 Heitsch. 1840 wurden gezählt 1272 Einw. in 251 Fam. Darunter 3 Katholiken und 1 Ref. Arme 136, also 10 bis 11 pr. Cent der Bevölkerung. Der Hof hat sein Armenwesen für sich. Das Armenwesen der Untergehörigen ist geordnet durch Regulativ vom 9 Apr. 1839. Beide Prediger sind Mitglieder des Armencollegii. Die Armenkasten werden nach Pflugzahl repartirt. — Die 40 contribuablen Pflüge der Gutseingesessenen tragen die Kirchenanlagen nach 48 Kirchenpfl. — Die 1840 neuerbaute Schule des Guts liegt nahe am Kirchorte, hat 2 Lehrer, deren erster zugleich Organist und Küster, und in 2 Klassen 220 Kinder.

B. Adl. Gut Priesholz, parcelirt zu May 1796. 1834½ Heitsch., 10 Pfl., 11 Kirchenpfl. 321 Einw. in 62 Familien. Ausser dem Hofe Priesholz mit dessen Hoffeldern befaßt das Gut die Dorfschaft Rabenholz

von 5 Hufen à 60 Htsch., 13 Großkathen à 10 Htsch. und 4 Instenstellen à 5 Htsch., zusammen 450 Htsch. oder 3 6/13 Pfl., 130 Htsch. auf einen Pflug gerechnet, eine kleine Freistelle von 22 Htsch., und 853 Htsch. Parcelenländereien oder 6 7/13 Pfl., welche theilbar. Auf den Parcelen die Mühle, die größeren Landstellen Lyk und Osterfeld, 5 Landstellen Buhskoppel genannt, das Wirthshaus Kneffrebek und ein Paar kleinere Stellen. Ein Theil des Parcelenlandes ist im Besitz der Gutsherrschaft. Schule für das Gut zu Rabenholz mit gegen 50 Kindern.

C. Adl. Gut Düttebüll, groß 4537½ Htsch., 23 Pfl., 29 Kirchenpfl. 769 Einw. in 138 Fam. Das Gut ist zu zweien Malen parcelirt und zerfällt in zwei Abtheilungen, die als der 1ste und 2te Parcelirungs-Plan bezeichnet werden.

a. Der sogenannte erste Plan von 1785 bestand ursprünglich aus 29 Parcelen und noch einer unter der Hand verkauften ¼ Pflugstelle (Hüsfeld), zusammen 2584½ Htsch. worauf 20 Pfl. gelegt wurden. Aus den 10 Hufen des Dorfes Nybye wurden eben so viele Parcelen gebildet à 95 Htsch. oder ¾ Pfl., aus den Stellen des Dorfes Pommerbye 11 mit zus. 2 Pfl., aus den Ländereien des Pommerbyer Meyerhofes und einigen Düttebüller und Kronsgaarder Hoffeldern 8 große Feldparcelen mit 10¼ Pfl. Darunter ist der Meyerhof die größte mit 3 Pfl.; andre ansehnliche Landstellen sind Börsbye, Golsmaas, Langfeld, Gammeldamm, Riedamm. Ueberhaupt sind durch Sub-Parcelirung jetzt 46 Landstellen in diesem District, welcher sein Armenwesen für sich hat, auch (mit Ausnahme von Hüsfeld) sein Schulwesen. Die Schule ist zu Pommerbye und zählt reichlich 60 Schüler.

b. Der sogenannte zweite Plan von 1785 befaßt den übrigen Theil des Guts mit 1953 Htsch. Dahin gehört der Stammhof Düttebüll mit seinen Hoffathen, 577½ Htsch., und die Mühle mit 16 Htsch., beide ohne Pflugzahl. Auf die übrigen 17 Parcelen wurden 3 Pfl. gelegt. Davon ist eine von 178½ Htsch. mit 3/7 Pfl. mit dem Stammhofe Düttebüll vereinigt geblieben. Durch Zertheilungen beträgt die Zahl der größeren und kleineren Landstellen jetzt 36. Größere Landstellen sind: Boysensfeld, Brede, Domstag, Haffskoppel, Pottloch, Regenholz; die kleineren werden unter dem Gesammtnamen Kronsgaard befaßt, eigentlich bei Kronsgaard. Der Hof selbst ist abgebrochen. Daselbst eine Schule mit 72 Kindern. Zum Schuldistrict gehören auch Hüsfeld vom 1sten Plan, und einige Häuser vom Gute Oehe. Zum Armenwesen dieses zweiten Plans trägt der Hof Düttebüll ¼ bei.

D. Vom adl. Gute Oehe ist der größte Theil nach Gelting eingepfarrt, (blos mit Ausnahme von Maasholm s. S. 1417), 3870 Htsch., 19 Pfl., 20 Kirchenpfl. 660 Einw. in 132 Fam. Der Hof Oehe hat ein Areal von 1197 Htsch. behalten. Ein Meierhof desselben Wilhelminenhof ist wieder abgebrochen und das eingedeichte Noor verloren gegangen. Die Haupt-Parcelirung geschah 1790. Die Parcelen wurden gebildet aus den Dorfsfeldern von Gundelsbye und Wormshövd, und aus den Ländereien des Meierhofes Hasselberg (auch vormals ein Dorf), und mit ungleicher Pflugzahl belegt. Die Parcelen liegen theils in den genannten Dörfern, theils für sich allein auf den Feldern, und führen nach denselben ihre Namen. Die größte Parcele ist jetzt Kieholm. Es sind überhaupt etwa 90 bis 100 größere und kleinere Landstellen. Darunter auch

eine 1800 vom Gute Buckhagen hinzu gekaufte Parcele, Wolfsholz, von 72 Htsch. Bei Wormshövd sind 2 Mühlen. — Zum Armenwesen des Guts trägt der Hof ¼ bei. — Schule zu Gundelsbye mit 126 K.

E. Vom adl. Gute Buckhagen gehören hieher das Dorf Schwackendorf mit 756 Htsch., worauf 6¹/₁₀ Pfl. ruhen, und 210 Htsch. Parcelenland mit 1¾ Pfl. Sind 7¹⁷/₂₀ Pfl., aber 9 Kirchenpflüge nach der Zahl der Hufner des Dorfs. Im Dorfe mit Zubehör und auf den nach Gelting eingepfarrten Parcelenstellen 219 Einwohner in 49 Fam. Schule zu Schwackendorf mit 60 Kindern. — (Daß der Hof Buckhagen selbst sich auch vormals nach Gelting gehalten, ist bereits S. 1414 erwähnt.)

Die ganze Gemeine hatte 1840: 3241 Einw. in 612 Familien. 1835 wurden gezählt 3013; die Vermehrung in 5 Jahren betrug also 228. Ueberhaupt ist die Volkszahl sehr im Steigen. 1831—40 wurden im Durchschnitt geboren 101 (worunter 7^3 uneheliche); ausserdem todtgeboren 4^4; es starben 69^8 und wurden getraut 27^3 Paar. Confirmirt im Durchschnitt 75. Communicanten 1100—1200. In den Zeiten der Leibeigenschaft *) waren die Verhältnisse anders. So z. B. waren 1751—60: Geb. 47—48, Gest. 35—36, Cop. 16 P., Conf. 24; 1761—70: Geb. 47^7, Gest. 41^6, Cop. 12 P., Conf. 27^8; 1771—80: Geb. 57^2, Gest. 57^6, Cop. 18^8 P., Conf. 26; 1781—90: Geb. 61^6, Gest. 46^2, Cop. 14 P., Conf. 34^6. Von da an steigt es. 1791—1800: Geb. 85, Gest. 49^6, Cop. 17^8 P., Conf. 41^9; 1801—10: Geb. 86^8, Gest. 46, Cop. 17^8 P., Conf. 50; 1811—20: Geb. 86, Gest. 53^4, Cop. 22^7 P., Conf. 55^4; 1821—30: Geb. 101^3, Gest. 68^1, Cop. 25^2 P., Conf. 57. Die Bevölkerung ist

*) Auf dem Gute Gelting waren 1730: 322 leibeigne Personen, 1757: 347, 1769: 349.

sehr gemischt; hinsichtlich der äußern und innern Cultur finden die mannichfaltigsten Abstufungen Statt.

Wann zu Gelting die Kirche erbaut worden, und wem sie gewidmet gewesen, darüber finden sich keine Nachrichten. In den alten Registern wird sie zu Nie-Harde gerechnet, vgl. S. 1000. Man soll erst die Absicht gehabt haben, die Kirche in der Mitte der Gemeine auf einem Landstück zwischen Gundelsbye und Stendrup, das noch Kirchens-Acker heißt, aufzuführen, statt daß sie jetzt an einem Ende des Kirchspiels liegt, nur eine Viertelstunde von der Esgrusser Gränze bei Ohrfeld entfernt. Das älteste Stück der Kirche, von großen rothen Ziegelsteinen, ist muthmaaßlich aus dem Schluß des 13ten Jahrhund. oder dem Anfang des 14ten. 1793 wurden große Veränderungen mit der Kirche vorgenommen, und statt des damals abgebrochenen Chors ward in gleicher Breite und Höhe dem alten Schiff der Kirche das östliche Ende angefügt. Dieses hat ein hübsches Gyps-Gewölbe, während in der alten Kirche nur Balken. Sie ist überhaupt hübsch, und die Einrichtung ist fast elegant zu nennen; besonders schön nimmt sich der Altar, über welchem die Orgel angebracht ist, aus; doch verfällt nachgerade manches. Die Kirche ist hell und geräumig (inwendig 127 Fuß lang, 38 breit), entbehrt aber eines Thurms (doch hat sie in vorigen Zeiten eine Spitze gehabt); statt dessen auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus mit einem Uhrwerk, und einer schönen großen Glocke nebst 2 kleinern. Der Eingang zur Kirche führt über eine gemauerte Brücke, da ein Bach hart an der Kirchhofsmauer vorüberfließt. In alten Zeiten konnte man aus der Ostsee zu Boot bis an die Kirche kommen, wenigstens bis an den jetzt mit zum Kirchhof eingeschlossenen Platz, wo ein Jahrmarkt gehalten wurde, der um 1730 einging. Ein neuer Begräbnißplatz ist in einiger Entfernung von der Kirche angelegt und ward 1839, den 9. May am Himmelfahrtstage eingeweiht. — Die Kirche hat

aus der Gemeine jährlich 48 bis 50 Ton. Haber einzuheben, 50 bis 60 Rthlr. Opfergeld, auch beinahe 5800 Rthlr. Capital, kann sich aber nicht ohne Kirchenanlage, welche über die 117 Kirchenpflüge repartirt wird, halten, da die jährlichen Ausgaben sich auf 5 bis 600 Rthlr. zu belaufen pflegen.

Zu beiden Predigerstellen präsentirt der Inhaber des Fideicommiß-Gutes Gelting als Patron der Kirche; es wird gewählt mit 117 Stimmen, wovon die Höfe 27 sogenannte todte Stimmen haben. Die Bestallung pflegt vom Patronate gratis ertheilt zu werden. Wahl- und Introductions-Kosten trägt die Kirche, nur die Mahlzeit wird nicht vergütet. Erstattung der Ordinations-Kosten und Mantel-Opfer hat wenigstens bei den zwei letzten Wahlen nicht Statt gefunden. Die zweite Predigerstelle ist dadurch entstanden, daß um 1685, als die Pest grassirte, der Küster ordinirt wurde. Später wurde, als man eine Orgel erhielt, die Küsterbedienung dem Organisten übertragen, das Küsterland aber blieb beim Diaconat. Bis 1782 war der Diaconus Frühprediger; damals ward ihm der Name Compastor beigelegt und verfügt, daß die Predigten wechseln sollten, die Ministerialhandlungen sind aber sämmtlich beim Pastorat verblieben. Statt der eingegangenen Frühpredigten finden im Sommer Kinderlehren Statt; mit diesen so wie mit den Predigten und der Beichthandlung wechseln beide. Wenn Leichenpredigt, was sehr selten, verlangt wird, so hat der Compastor zu parentiren; auch nach Rescript der Regierung vom 22 Jul. 1836 das Recht zu confirmiren. Die Schul-Inspection ist getheilt, so daß der Pastor die Schulen zu Gelting, Rabenholz und Gundelsbye, der Compastor die zu Pommerbye, Kronsgaard und Schwackendorf hat.

Obgleich beim Pastorat die Einlösungsgegenstände nicht von Belang, so ist doch die Abfindung wegen der Landwirthschaft nicht unbeträchtlich (ich zahlte 1680 Rt.), und die

ganze Einrichtung beim Antritt der Stelle kommt leicht auf gegen 4000 Mk. Das Pastorat liegt in Süderballig eine Strecke südlich von der Kirche, nach welcher ein Damm durch die Wiesen führt, der zu Zeiten überschwemmt werden kann. Das Wohnhaus ist 1822 von Grund auf neu gebaut, mit Ziegeldach versehen, macht Fronte gegen die Straße, und enthält außer einem großen Saal, unten 6, oben 4 Zimmer meist mit Oefen versehen, ist aber feucht, weil im Keller ein Brunnen, und läßt an zweckmäßiger Einrichtung manches zu wünschen übrig. Das alte Pastorathaus, 1735 nach einem Brande von Tafelwerk aufgeführt, ist für den Landbetrieb eingerichtet und nachgerade verfallen. Noch ist in einiger Entfernung ein kleines Backhaus. Die Gebäude gehören der Gemeine und werden von derselben unterhalten. Um das Haus liegen 3 mit einander verbundene Gärten, vor dem Hause ein Blumengarten, hinter demselben ein Obstgarten, mit vielen, zum Theil guten Bäumen, durch ein Bosquet, das sich westlich anschließt, geschützt; nordwärts vom alten Hause ein sehr fruchtbarer Küchengarten. An Land sind nach dem Meßbrief vorhanden 91 Htsch. 1 Sch. 12 R.; darunter 1 Heitsch. 3 Sch. 11 R. weit entlegene Wiesenschiften am Strande, die gar nichts einbringen, auch nur jedes andre Jahr vom Pastorat zu benutzen wären; bleiben 90 Htsch. 1 R. mit Einschluß des Bauplatzes und der Gärten. Davon sind 240 Q. R. oder 1 Htsch. 4 Sch. dem Kirchspiel zu einem Begräbnißplatz abgetreten gegen eine jährliche Recognition von 6 Rthlr. 32 ßl.; 36 Htsch. 3 Sch. 18 Q. R. sind bis 1. Nov. 1849 verpachtet für 133 Rthlr. 17½ ßl. jährlich. Das übrige bestehend aus etwa 36 Htsch. schweren Ackerlandes und einer großen Wiese, die von mäßiger Beschaffenheit, weil sie den Ueberschwemmungen ausgesetzt, wird von der Stelle aus betrieben; da aber 2 Pferde darauf gehalten werden müssen, ist der Rein-Ertrag nicht hoch anzuschlagen. Ausserdem bestehen die Ein-

künfte des Pastorats in Folgendem: An Korn werden geliefert am 28. Dec. etwa 28½ T. Gärste und gegen 58 Ton. Haber, zum Theil in sehr kleinen Quantitäten, daher das Maas ungleich ausfällt. Dabei an Pflichtgeldern aus der Gemeine 12 Rthlr. 34 ßl., und vom Compastorat 2 Rthlr. 22 ßl. Den Liefernden wird Bier, Brandtwein und Taback nebst Kalkpfeifen gereicht. Um Ostern etwa 60 Stieg Eyer, wovon 20 an den Compastor abgegeben werden. Vom Hofe Gelting Deputatholz 6 Faden, die der Pastor muß holen lassen, von Buckhagen aus Vergünstigung 2 Faden Kluftholz und 1 Faden Knüppelholz, welche bittweise von den Schwackendorfern pflegen angefahren zu werden. Die Feurung ist für das große Haus lange nicht ausreichend, und es müssen für 20 bis 30 Rthlr. Torf zugekauft werden. Vom Hofe Gelting noch eine unbestimmte Quantität Zäun-Busch. Festes Opfer von den Höfen 30 Rthlr. 16. ßl. Das Opfer aus der Gemeine (1 ßl. vierteljährlich von jeder confirmirten Person), welches die Juraten einsammeln, hat nach 10jährigem Durchschnitt betragen 112 Rthlr. 12 ßl. Accidentien gleichfalls nach dem Durchschnitt von 10 Jahren 158 Rthlr. 30 ßl. Dazu noch Confirmationsgebühr, inventarienmäßig 10 bis 16 ßl. für jedes Kind. Opfer und Accidentien könnten bei unerbittlicher Strenge allerdings sich ziemlich etwas höher belaufen; aber die Zahl der Dürftigen ist groß. Als Kirchenrechnungsführer hat der Pastor an Salair 10 Rthlr.; für Wein und Brod aus der Kirchencasse 25 Rthlr. An Landsteuer sind zu entrichten für 30 Steuertonnen 31 Mk. 4 ßl., wovon für das Kirchhofsland wieder 10 ßl. erstattet werden. Die alte Angabe des Dienstes zur Wittwen-Pension war 750 Mk., und darnach wurden 75 Mk. erlegt; 1805 aber ward die Angabe auf 1934 Mk. gemacht und die W. P. auf 240 Mk. gesetzt.

Der Compastor wohnt in Gelting, der Kirche nahe. Das Haus ist ziemlich alt, von Fachwerk, doch wohnlich;

daneben eine Scheune; vor dem Hause ein kleiner, hinter demselben ein größerer Garten. Zum Dienst gehören, jedoch Hofstelle und Garten mitberechnet, 13 Heitsch. 4 Sch. 6 R. Landes von vorzüglicher Güte, worauf 4 Kühe gehalten werden können mit Hülfe von 5 Fudern Heu, die vom Hofe Gelting für eine veräußerte Wiese geliefert werden. Kornlieferung, wobei ebenso wie beim Pastorat eine Bewirthung Statt findet, 29 T. Gärste und 20 Ton. Haber; dabei werden 11 Rthlr. 6 ßl. an Pflichtgeldern erhoben, von denen 2 Rthlr. 22 ßl. an das Pastorat abgegeben werden, wogegen wiederum der Pastor 20 Stieg Eyer abgiebt. Ferner werden aus der Gemeine geliefert 56 halbe Gänse und 400 Pfd. Brodt. Vom Hofe Gelting 5 Faden Deputatholz, und eine unbestimmte Quantität Busch; von Buckhagen 2 Faden Klufthholz und 1 Faden Knüppelholz, wie beim Pastorat. Von den Höfen 19 Rthlr. 32 ßl. Opfer; aus der Gemeine Opfer wie beim Pastorat circa 112 Rthlr. 12 ßl. Die Accidentien belaufen sich auf höchstens 25 Rthlr.; dahingegen aus der Kirchencasse ein Fixum von 100 Rthlr. (nach dem Inventar freilich nur ad interim, da es revocirt werden kann). An Landsteuer sind zu erlegen für 8 Steuertonnen 5 Mk. Die W. P. ist 1805 auf 50 Rthlr. erhöht nach einer damals gemachten Angabe von 1207 Mk.; vorher war sie 60 Mk. nach der alten Taxe von 600 Mk.

Herr Jasper war Kirchherr zu Gelting 1495. — Wer der erste Pastor nach der Reformation gewesen, findet sich nicht; Johann Walbom aber wird 1567 hieher gekommen seyn, da er 1560—67 Cantor zu Kiel war. — Hinrich Wige, erw. 1583, 17. Febr. † 1590, 6. Sept. — Nicolaus Johannis, ein geborner Geltinger, rückte vom Diaconat auf 1590 oder 91, † 1618, min. 36. — Bernhard Hechler aus Butjadinger-Land, ward vom Patron 1618 als „eine allermaaßen büchtige Person" vocirt und im May eingesetzt. Die Kirchspielsjunker hatten auch gegen seine Tüchtigkeit nichts einzuwenden, waren dem Patron aber das Recht allein zu vociren nicht geständ-

dig, worüber es viel Streit gab. Hechler lebte bis 1640. — Franciscus Schröder, geb. zu Lüneburg 1612, erw. 1640, 21. Trin., Freitags darauf in Schleswig ordinirt und am nächsten Sonntag eingesetzt. † 1680, 15. Febr. Sein Bildniß in Lebensgröße hängt in der Kirche. — Paul Gerhard Walther aus Flensb., scheint schon 1678 Adj. des alten Schröder gewesen zu seyn, dessen Tochter er auch heirathete. Hatte hier viel Streit; 1693 kam er nach Burg auf Femern. — Tobias Meyer aus Stralsund, erw. 1694, 26. Jul. Er hat angefangen die Kirchenbücher zu führen. † 1730, 20. Nov. — Magnus Ludw. Hoffmann aus Oldensworth, Diac. 1728, P. 1731, † 1750. — Ulrich Anton Feddersen aus Flensb., Diac. 1747, P. 1751, intr. 14. Nov. † 1781, 26. Octob. æt. 63. War zuletzt ganz verlähmt, und saß vor dem Altar zu predigen. — Peter Riesbuy, geb. zu Tondern 1725, D. 1753, P. 1782, † 1797, 11. Jul., æt. 72, min. 44. — Jac. Detl. Caspar Schmidt, geb. zu Schlesw. 1758, 1788 D. zu Tating, zum Past. in G. erw. 1797, 19. Nov., intr. 31. Dec. † 1805, 18. März. — Matth. Joh. Jac. Werner, vorher Diac. zu Eckernföhrde, erw. 1805, 28. Jul., intr. 1806 im März. Consistorialrath 1828; kam nach Esgrus 1830. — Hans Nicol. Andr. Jensen, geb. zu Flensb. 1802, 24. Apr., ord. als Adj. p. p. in Steinberg 1829, 18. Jan., erw. zu Gelting 1831, 30. Jan., intr. 20. März, Dr. phil. 1840, 28. Juny.

Diaconi: Nic. Johannis, wahrscheinlich der erste, v. 1582, od. 83, ward Past. — David Schumacher, v. 1591—98, ward P. zu Bünstorf. — Martin Lude, auf halbjährige Kündigung angenommen 1598; ord. 1599, 5. Jul., ward Past. zu Eggebek. — Petrus Jacobi, aus Thumbye berufen 1605, erst 1607 ordinirt, ward 1621 P. zu Sieverstedt. — Joh. Birkenbusch v. 1621, kam 1625 nach Bovenau. Ist erst 1679, 29. Jun. als P. zu Nienbrook nach 59jähriger Amtsführung 82 J. alt gestorben. — Georg Mauritius, Schulcollege zu Eckernf., kam hieher 1625, † 1640. — Bartholomäus Michaelis, aus Alt-Stargard in Mecklenb.,

stand hier v. 1641 an 42 Jahr, † 1683, æt. 75. — Joh. Adolph Vogt aus Husum v. 1684—1710, da er nach Westensee kam, wo er 1726 gestorben. — Joh. Hinr. Berner aus Kiel, v. 1711, † 1727, 7. Oct. — Magnus Ludw. Hoffmann 1728 bis 31, ward Past. — Magnus Grot aus Bargteheide, erw. 1731, † 1746, 28. Apr. — Ulr. Ant. Feddersen 1746—51 Past. — Christ. Hieronymus Kramer v. 1751, kam 1753 nach Lebrade. Ist gestorben als Propst zu Itzehoe 1794. — Peter Kiesbuy v. 1753, ward Past. 1782.

Compastores: Christoph Wilh. Dierksen aus Norderbrarup, Conrect. zu Schleswig, erw. 1782, 24. Apr., starb schon 1783, 23. Nov. — Joh. Christ. Florentin Ahrens, erw. 1784, 18. Apr., ward 1789 P. zu Gettorf. — Reinhold Ipsen, erw. 1789, 22. März, ward 1795 P. zu Waabs. — Christian Rohlfs, geb. 1764, 6. May zu Husum, erw. 1795, 26. Jul. † 1834, 1. Aug., æt. 71, min. 39. — Joh. Ernst Ludw. Schmidt, geb. zu Eddelack 1800, 29. Oct., ord. als Adj. p. p. zu Bornhövd 1830, 3. Jan., erw. 1834, 19. Nov., intr. 1835, 10. May.

D. Zweiter Angler District.

Der Name ist unpassend gewählt, da alle dazu gehörigen Güter ausserhalb Angelns liegen; es fehlte aber an einer landschaftlichen Benennung, und so wurden darunter in sehr verschiedenen Gegenden, auf Sundewith, in Eiderstedt und auf Pellworm, so wie im Bezirk der Aemter Bredstedt, Tondern und Hadersleben belegene Güter befaßt. Nachdem Blansgaard 1835 mit damals 332 Einw. und 1½ Pflügen dem Amte Sonderburg (s. S. 345), und Seegaard auf Pellworm mit 116 E. dieser Landschaft 1837 einverleibt worden (s. S. 669), gehören zu diesem District noch folgende Güter:

	Pflüge.	Steuerton.	Einwohner. 1835:	1840:	
1. Seegaard .	87 $\frac{87}{100}$	5892	1796	1612	
2. Ahretoft .	13 $\frac{8}{100}$	1332	74	195	
3. Laygaard .	17 $\frac{4}{10}$	2349	874	931	
4. Grüngrift .	15 $\frac{63}{100}$	498½	316	305	s. S. 441.
5. Stoltelund	12 $\frac{37}{100}$	2284	294	257	s. S. 427.
6. Aarup . .	21 $\frac{217}{480}$			766	s. S. 437.
7. Kielstrup .	6 $\frac{337}{672}$			377	s. S. 447.
8. Gravenstein		10,710	4499	2070	
9. Fischbek	54 $\frac{4089}{5040}$			481	
10. Kieding. .				512	s. S. 441.
11. Auenbüllgaard	11	?		329	s. S. 344.
12. Sandberg .	30		1183	1220	s. S. 339.
13. Ballegaard	12 $\frac{27}{42}$	6345	451	463	s. S. 344.
14. Beuschau .	21 $\frac{23}{42}$		530	512	s. S. 344.
15. Schobüllgaard	5	1094½	322	339	s. S. 441.
16. Fresenhagen	16	1494	304	300	s. S. 459.
17. Gaarde . .	3½	535	95	85	s. S. 460.
18. Hogelund .	½	182	14	17	s. ebendas.
19. Lütgenhorn	15	1867	426	433	s. ebendas.
20. Boverstedt	7½	348	141	150	s. S. 459.
21. Büllsbüll .	1	70	10	12	s. S. 459.
22. Klixbüll .	10	689	329	351	s. S. 458.
23. Karrharde .	8	817	244	254	s. ebendas.
24. Mirebüll .	14½	797	308	306	s. S. 710.
25. Hoyersworth	3	169	14	13	s. S. 788.
26. Toftum . .	4½	283	10	10	s. S. 527.
27. Gramm . .	30	?	2428	2592	
28. Nübel . .	9		342	374	
	431 $\frac{227}{1000}$	— ?	15004.	15186.	

Der allermeisten dieser adl. Güter ist bereits Erwähnung geschehen bis auf sieben, nämlich Nr. 1. 2. 3. 8. 9. 27 und 28. Darunter kommen die beiden letzten auch hier noch nicht in Betracht, indem erst bei Törning-Lehn von ihnen die Rede sein kann, weil die dazu gehörigen beiden Kirchen Gram und Fohl unter dem Bischofe von Ripen stehen. Was nun die fünf übrigen Güter anbelangt, so haben Ahretoft, Laygaard, Gravenstein und Fischbek in älteren Zeiten zu

Seegaard gehört, so wie gleichfalls Grüngrift, Stoltelund, Aarup, Kielstrup und Kieding, deren bereits bei den Kirchspielen, wohin sie eingepfarrt, Erwähnung geschehen. Obgleich also sehr verkleinert, ist dennoch Seegaard noch immer ein sehr ansehnliches Gut, und an Pflugzahl noch das größte des ganzen Herzogthums *). Es ist bei diesem Gute

---

*) Wie Seegaard zu so beträchtlicher Größe anwachsen konnte, nämlich durch Verpfändung der Lundtoft-Harde, von welcher nur ein Theil 1498 in landesherrlichen Besitz zurückkehrte, ist bereits S. 430 u. 431 nachgewiesen. Daselbst ist auch der älteren Besitzer dieses Guts aus den Familien Lembek und v. Ahlefeldt Erwähnung geschehen. Es wird freilich angeführt (O. H. Moller Nachrichten von dem Geschlecht derer v. Ahlefeldt S. 83), daß Conrad, welcher sein Schloß Ahlefeldt bei Hildesheim verlassen müssen, 1152 nach Dänemark gekommen und Seegaard erlangt; in den Ruinen des alten Schlosses hat sich auch ein metallenes Ahlefeldtsches Wappenschild mit dieser Jahrszahl gefunden, das auf dem Hofe aufbewahrt wird — dennoch aber ist eine so frühe Existenz des Gutes und ein so früher Besitz desselben von Seiten der Ahlefeldtschen Familie sehr zu bezweifeln. Was das Wappenschild betrifft, welches ich gesehen, so verräth es durch die Form und durch den Umstand, daß die Jahrszahl mit Arabischen Ziffern, seinen späteren Ursprung; es mag frühestens aus dem 16ten Jahrh. stammen, und bestätigt nichts weiter als das damalige Vorhandenseyn jener Genealogie, deren es überhaupt mehre nicht mit einander übereinstimmende giebt, keinesweges aber die Richtigkeit derselben, die vielmehr, wie gesagt, sehr zu bezweifeln. Der erste v. Ahlefeldt, der in unserer Geschichte urkundlich vorkommt, ist vielmehr der Ritter Benedictus, 1320 (Suhms Hist. af Danmark XII, S. 25. 26., vgl. Moller S. 56. 57.). Daß dahingegen erst Nicolaus oder Claus v. A., der jenes Benedicti Sohn oder vielmehr Enkel gewesen, 1398 Seegaard bezogen (Moller S. 84), stimmt gerade mit der damals ihm bestätigten Verpfändung der Lundtoft-Harde. Er fiel 1404 in Dithmarschen. Ihm folgte sein Sohn Benedict, der 1428 lebte, diesem wieder s. Sohn Claus, dem zugleich mit s. Bruder Benedict 1460 die Pfandschaft bestätigt wurde. Des ersteren Söhne waren Benedict und Jürgen, die beide 1494 als Herren zu Seegaard vorkommen, darauf, nachdem Jürgen 1500 in Dithmarschen gefallen, ersterer allein. Dieses Benedictus Söhne Gregorius und Franz

auch das Patronatrecht über die Kirche zu Klipplev verblieben; das über Quars ist zu Laygaard gelegt. Das

---

theilten das Gut, und jeder von ihnen schrieb sich zu Halb-Seegaard. Beide Brüder starben 1559, Franz den 18ten, Gregor den 21. Juny. Gregor pflanzte die Linie fort. Sein Sohn Johann, gestorben 1580, schrieb sich zu Halb-Seegaard, Gravenstein und Stoltelund, dessen Sohn Gregorius ebenso, dessen Sohn Hans, gestorben 1662, auch zu Laygaard. Er ging ohne männliche Erben ab und die Güter fielen nun an den Sohn seiner Schwester Bartha, die an Friedrich v. Ahlefeldt auf dem andern halben Seegaard vermählt war. Auf diesem anderen halben Seegaard waren nämlich auch Herren v. Ahlefeldt ansäßig, aber aus einer anderen (der Törninger) Linie, seitdem Hans v. A. von Seestermühe, des vorhin erwähnten 1559 verstorbenen Franz Tochter Dorothea geheirathet, die nach dessen Tode um 1566 mit Daniel Ranzau sich vermählte, aber das Gut ihrem Sohne erster Ehe Friedr. nachließ, der sich auch zu Ahretoft schrieb. Dessen Sohn war nun der mit der Bartha, Gregorii Tochter, vermählte Friedrich v. Ahlefeldt zu Halb-Seegaard, Grüngrift und Aarup, welcher aber schon 1657 verstorben war, als seinem Sohne auch das erste Seegaard zufiel. Dieser hieß gleichfalls Friedrich, und schrieb sich von 1663 an Herr zu beiden Seegaarden, erhielt 1659 Langeland, ward 1665 Reichsgraf zu Rixingen und 1672 Dänischer Graf zu Langeland, stieg zu hohen Würden, war namentlich Statthalter der Herzogthümer und ging 1686 mit Tode ab. Sein Sohn Friedrich, Graf v. Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen, Baron zu Mörsburg, Erbherr auf Gravenstein, beiden Seegaarden, Ballegaard und in der Wildniß, war auch Statthalter von 1697 und starb 1708, unbeerbt, worauf die Güter seinem Bruder Carl zufielen, der nachdem auch er von 1712 Statthalter gewesen, 1722, 7. Sept. verstarb. Darauf brach über Seegaard mit Zubehör Concurs aus und 1725 wurden die davon abgelegten Höfe veräußert. Nach der Landesmatrikel von 1652 hatte das eine Seegaard mit Stoltelund und einem Pflug von Auenbüllgaard 56 Pfl., das andere Friedr. v. Ahlefeldt zuständig 90 Pfl. Gravenstein zu Seegaard gehörig, damals Herzog Philipp zuständig, 45 Pfl., wären zus. 191 Pfl. — Das verkleinerte Seegaard kaufte [illegible] der Landrath v. Thienen zugleich mit Ahretoft, welches damit seitdem verbunden geblieben; später kamen diese Güter an die Grafen v. d. Schulenburg, bis G. F. Güntzel dieselben 1834 kaufte. Unter Jurisdiktion des Guts See-

Gut Gravenstein hat das Patronat über die Kirche zu Atzbüll und von der Grafschaft Reventlau-Sandberg, deren Stammhof freilich im Kirchspiel Saattrup belegen s. S. 339, ist Düppel abhängig. Die genannten vier Kirchspiele sind es also, welche hier beim zweiten Angler Güter-District in Betracht kommen.

---

16. Klipplev,

im Bezirk der Lundtoft-Harde, die darnach in alten Zeiten Clyppælöfhæret hieß, s. S. 430, zwischen Flensburg und Apenrade, umgeben von den Kirchspielen Enstedt, Feldstedt, Quars, Holebüll, Tinglev und Uk, ziemlich ausgedehnt, besonders von Osten nach Westen, nach seinem jetzigen Umfange entstanden aus zwei vereinigten Kirchspielen Klipplev und Berndorf *). Im Osten ist der Boden hügelig und zum

---

gaard wurden 1840 gezählt 1612 Perf. in 330 Fam., namentlich im Ksp. Klipplev 1076, Quars 140, Holebüll 308, Feldstedt 9, Biolderup 45, Raapstedt 31 und Bülderup 3. — Ahretoft hatte 195 in 33 Fam., nämlich zu Klipplev eingepfarrt 88, zu Uk 85, und zu Tinglev 22. — Die Güter Gravenstein mit Fischbek (womit freilich einige nicht ursprünglich zu Seegaard gehörige Pertinentien verbunden sind), Kieding, Kielstrup und Aarup kamen an das Herzogl. Augustenburgische Haus. 1814 wurde deren Pflugzahl auf 37⁷⁶⁹/₁₀₀₀ bestimmt. — Laygaard kaufte anfänglich der Rittmeister Böhme; dann hatte es lange eine Familie Petersen; jetzt Ohlsen. — Grüngrift hat verschiedene Besitzer gehabt, und einzelne Theile dieses Gutes sind an Laygaard und Schobüllgaard übergegangen. — Stoltelund endlich ist der Grundschen Wittwenstiftung in Bredstedt vermacht worden, s. S. 427 und 716.

*) Diese Vereinigung geschah etwa um die Mitte des 16. Jahrh., jedenfalls vor 1550, in welchem Jahre die beiden Brüder Gregorius und Franz v. Ahlefeldt auf Seegaard starben, die diese Combination veranlaßten, wie in einem 1600 gedruckten Gedichte des Zacharias v. Widing mit folgenden Worten gemeldet wird:

Theil recht fruchtbar, auch ziemlich bewaldet. Aus den beiden nicht unbeträchtlichen Seen, dem Seegaarder und Hostruper, fließen die Gewässer westwärts und bilden eine ziemliche Au, welche die nun sich anschließende ebenere und meistens magre Gegend durchströmt und mit andern Gewässern zuletzt in die Widau bei Tondern mündet.

A. Der größte Theil des Kirchspiels gehört zum adl. Gute Seegaard. Beim Haupthofe Seegaard sind 848 T. (à 260 Q. R.) u. 213 R., worunter 347 T. 228 R. Hölzung. Der Hof liegt anmuthig am See, von welchem er benannt, gegenüber an der Südseite die Ruinen der alten Burg, von welcher eine Brücke, deren Pfähle noch sichtbar, nach dem zweiten Hofe führte, der wie das jetzige Seegaard am nördlichen Ufer lag *). 1791 wurden 29 Parcelen abgelegt, von denen 15 bebaut, die mit einem gemeinschaftlichen Namen Seegaardfeld genannt werden. Daselbst auch 15 Instenstellen. Bergholz sind 5 Kathen und 4 Instenstellen (3/32 Pfl.) Holm ist eine Freihufe mit 71 St. T. (Eigenthum), mit 2 Kathen. Die Untergehörigen in den Dörfern sind Festeleute, nämlich in Klipplev, dem Kirchdorfe, wel-

---

"Demnach mit Franz dem Bruder sein
Christlich bedacht und gworden ein
Zu machen von Kirchspielen zwein
Berndorff vnd Klypleff ein Gemein."

Der Platz, wo das Kirchengebäude in Berndorf gestanden, wird noch die Capelle genannt, und daselbst sind Todtengebeine gefunden. Ob ausser Berndorf noch andre Dörfer dahin eingepfarrt gewesen, findet sich nicht. Vgl. übrigens S. 433.

*) Weil zwei Höfe waren, findet sich oft die Form Seegaarden, beide Seegaarden und diese Form des Namens ist noch jetzt die üblichere, wenn gleich Seegaard die richtigere. Freilich kommt schon ehe erweislich zwei Höfe waren mitunter auch Seegaarden vor, z. B. 1428, wie man überhaupt nach der Deutschen Mundart gerne en anhängte, so Tönningen, Gardingen, Geltingen.

ches vor Zeiten als Wallfahrtsort, und noch wegen seiner Märkte bekannt *), 1 Dreiviertelhufner, 13 Halbh., 6 Viertelh., 3 sogenannte Dreiparte, 5 Käthner, 12 Insten ($8^{25}/_{32}$ Pfl.); Lundtoft (vor Alters Lyngtoft) 2 Vollh., 4 Halbh., 2 Viertelh., 5 Käth. und 4 Inst. ($4^{53}/_{96}$ Pfl.); Perbüll, 4 Vollh., 2 Halbh., 1 K. und 1 Inste. ($3^{19}/_{24}$ Pfl.), und Berndorf (Behrendorf, im täglichen Leben Bjendrup) 1 Vollh., 1 Dreiviertelh., 17 Halbh., 1 Viertelh., 8 K. und 7 J., nebst einer Wasser- und Windmühle ($7^{31}/_{32}$ Pfl.). Areal des Gutes Seegaard in diesem Kirchspiel überhaupt gegen 9000 Tonnen. 1840: 1076 Einw. in 217 Fam.

B. Vom Gute Ahretoft sind hieher eingepfarrt der Stammhof Ahretoft, aus 3 niedergelegten Hufen entstanden, mit 657 T. 230½ R. (328 St. T.), worunter über die Hälfte in Heide liegt. Ferner 7 Parcelenstellen, die

*) Heimr. Schlesw. Kirchenhist. S. 139: „So ist auch S. Helper zu Kliepleff in Lundhoft-Harde weiland an den beiden Creutz-Tagen Jährlich mit großen Wallfahrten verehret worden, dessen Bild gegen Norden in einer eigenen Capelle am Creutz mit einer goldenen Crone wie auch goldenen Handschuen und Schuen gehangen und durch ein Fenster mit eisernen Gittern gesehen worden, worin sein Block gestanden, darin sein Opfer geworffen" u. s. w. Jon. Hoyers Bericht um 1628, S. 10: „Kliple ein benantes Dorf wegen der Jahrmärkte, die zweymahl im Jahr alda gehalten werden, eins auf Philippi Jacobi, das andere auf Creutzerhebung. Auch ist da vor Alters eine sonderliche Wallfahrt gewesen zu Sanct Helper, so ein großer Klotz formiret als ein Mann gewesen, dem haben die Leute noch zu unserer Zeit mit allerley Gaben verehret, und als der Aberglaube bey ihnen noch im Schwange, haben sie vermeinet, daß der arme Klotz ihnen von ihrer Krankheit, item ihrem kranken Vieh und Beesten helfen könte, da doch der arme S. Helper sich selbst nicht helfen kann, sondern stehet da, als ein ohnmächtiger Gott, noch heute zu Tage ohne Arme und Füße." — Der Frühlingsmarkt ward 1741 vom 14. April auf den 4. Apr. verlegt; man fing nun an, den Herbstmarkt auch am 4. Sept. statt am 14. Sept. zu halten. Dieß ward verboten 1767. Vgl. auch S. 77.

1791 abgelegt mit 230 T. 53½ R., und das Wirthshaus Paulskrug mit 10 St. L. — 88 Pers. in 13 Fam.

Das ganze Kirchspiel also gegen 10,000 Tonnen Landes oder eine geogr. Q. Meile. 1164 Einw. in 230 Familien. (Geb. 37, Gest. 30, Cop. 4 P.) Schulen sind zu Klipplev mit 80 K. — dazu auch Holm, Paulskrug und die Ahretofter Parcelen; zu Bergholz, wohin auch die Parcelisten von Seegaard, 80—90 K.; zu Lundtoft (selbstständige Nebenschule), gegen 30 K. und zu Berendorf, wozu Perbüll, 40—50 K. Neues Schulregulativ vom 30. Dec. 1837. — Armenregulativ v. 10. Jan. 1839.

Als Wallfahrtskirche ist Klipplev wahrscheinlich reich geworden, so daß man an das Gebäude viel verwenden können *), welches erst nach und nach seine jetzige Gestalt gewonnen hat. Der östliche Theil oder das Chor ist, was sonst selten, höher als der westliche und mit einer Spitze über dem Dache versehen. Vom Schiff der Kirche sind am westlichen Ende zwei einander gegenüberliegende Capellen angebracht, wodurch man die Form eines Kreuzes hat darstellen wollen; an der Südseite ist bis zum Chor hin noch eine Capelle, und hier sind die Ahlefeldschen Begräbnisse. Noch sind ein Paar kleinere Nebengebäude, so daß die Kirche überhaupt eine sehr unregelmäßige Gestalt hat. Die Länge

*) Noch ist die Kirche sehr vermögend, da sie 55,700 Mk. besitzt; doch ist dies Vermögen erst nach der Reformation gesammelt. 1607 waren aus Legaten und Donationen 2500 Rthlr. bei der Stadt Flensburg, und 383 Rthlr. 32 ßl. in kleinen Pösten belegt. 1662 waren 11012 Rthlr., 1726 13000 Rthlr., obgleich die Kirchencasse viel abzuhalten hatte. So wurden 1647 dem Capellan 100 Mk. zugelegt und dem Pastor zu Quars 200 Mk. Der Pastor zu Atzbüll genoß 1674 ff. jährlich 40 Rthlr. 1705 waren große Reparaturen, 1734 ward die große Glocke umgegossen, das Pastorat 1747 gebaut u. s. w. Alte Rechnungsbücher aus katholischen Zeiten sind nicht vorhanden.

beträgt überhaupt 80 bis 90 Fuß und die Kirche ist mit Blei belegt. 1754 und 1755 ward eine Hauptreparatur vorgenommen, wie eine Inschrift besagt. Dabei scheint man die Nicolai-Kirche in Flensburg zum Muster genommen zu haben, indem man die Gewölbe ähnlich ausstaffirte, auch den Altar nach dem Modell des dortigen anfertigte. Auf dem Kirchhofe ist ein hölzernes Glockenhaus.

Zur Wahl des Predigers präsentirt das Gut Seegaard welchem das Patronat zuständig; die Gemeine wählt. Ausser der Abfindung zwischen Vorweser und Nachfolger sind keine besonderen Ausgaben mit dem Antritt der Stelle verbunden. Wohnung und Scheune gehören der Kirche und werden von derselben unterhalten. Das Pastorat ist 1747 erbaut, sehr solide, mit Ziegeln gedeckt und 18 Fach groß. Darin unter andern ein sehr großer schöner Saal. Der Garten hat eine hübsche Lage, aber sandigen Boden, und Obstbäume wachsen nicht gut darin. An Land ½ Bohl, aber kleiner als die übrigen halben Bohlen im Dorfe. Der Boden ist mager, sandig und steinig. Ein Stück Wiesengrund liegt jenseits Berndorf und heißt Præsteng. Von Seegaard hat der Pastor freie Weide für 6 Pferde, 6 Fuder Heu und 6 Faden Holz; aus der Gemeine 52 T. Rocken, etwa 500 Pfd. Butter, 16 Lämmer, 250 St. Brodt, 600 Eyer; aus den Kirchenmitteln Fixum 181 Rthlr. 8 ßl. Opfer und Accidentien können sich auf etwa 200 Rthlr. belaufen. G.- und Acc.-Steuer wird nicht erlegt, aber an Landsteuer 5 Rthlr. 38½ ßl. Eine Wittwe bekommt vom Dienst 100 Mk. (Angabe 1000 Mk.) und aus Kirchenmitteln 16 bis 20 Rthlr. zur Hausmiethe.

Zu bemerken ist, daß jeden dritten Sonntag deutsch gepredigt wird; dabei aber deutscher und dänischer Gesang zugleich Statt findet, indem Gesänge gewählt werden, die sowohl im Dänischen als im alten Deutschen Gesangbuche

vorhanden sind, und jeder dann nach Belieben in seiner Sprache singt. Vgl. S. 24.

Johannes Swesen, Rector in Clipleue et Canonicus Hadersl., vertestamentirte dem Haderslebenschen Capitel 1454 etwas an Gelde. — Hr. Johann 1584. — M. Diedrich Schröder 1588. 1605. — M. Jacob Wilsbek aus Flensb., ord. 1601 wahrscheinlich als Adj., heirathete des Vorigen Tochter. — Joh. Ewald aus Flensb., 1604 Past. zu St. Mich. in Schlesw., kam hieher um 1614, lebte noch 1632. — Jacobus Brunovius aus Tinglev, war 1628—31 Cantor zu Tondern, scheint 1634 angetreten zu haben, da in der Kirchenrechnung dieses Jahrs bemerkt ist, daß ihm die Ordinationskosten erstattet worden. † 1650, 1 July. — M. Cäso Nissen v. 1650, hat die Kirchenbücher angefangen 1666. Von 1654 an verwaltete er auch den Dienst zu Quars und hatte dafür aus der Kirchencasse 66 Rthlr. 32 ßl. † 1679. — Sein Sohn M. Friedr. Joh. Nissen, ward introd. 1679, 2. Trin. † 1706. Zugleich bis 1704 Past. zu Quars. — Conrad Nicol. Lüders, geb. zu Sünderup bei Flensburg. 1702 Hofpred. auf Gravenstein und Past. adj. zu Atzbüll, ord. 14. Dec. zu Lübeck, trat an in Klipplev 1707, 29. May. † 1719. — Peter Bredling, geb. zu Atzbüll 1678, 12. Jan., 1702 Diac. zu Klipplev, 1704 P. zu Quars, 1720 P. zu Klipplev. 1725 ward ihm der Staar gestochen, und er konnte bis an sein Ende lesen. † 1753, 3. Aug. — Friedr. Bredling, geb. 1707, 24. May, erw. als Adj. seines Vaters 1738, 25. Trin., ord. 7. Dec. zu Rendsb., introd. 1739, 4. Jan., succ. 1753. † 1767, 26. Nov. — Johannes Klinker aus Hoydrup, geb. 1741, 5. Apr., erw. 1768, 19. Juny, ord. zu Hoydrup 11. Jul., intr. 21. Aug., feierte sein Amtsjubiläum 1818, 8. Trin. und ward Consistorialrath. In seinen letzten Jahren war er fast blind. Zuletzt konnte er ein ganzes Jahr nicht schlafen, weil er einen Delinquenten hatte zum Tode führen müssen. † 1823, 27. Apr., æt. 83, min. 55. Während seiner ganzen Amtsführung hatte er nur ein einziges Mal die Predigt ausgesetzt, als er die Nachricht von dem Tode seines einzigen Sohnes erhielt, hatte 1292 Kinder getauft, 733 confirmirt, 363 Paare getraut, und 1018 Leichen begleitet. — Hans Christ. Petersen, geb. 1789, 1. Oct. zu Tumbüll, ward Past. zu Enstedt 1817, erwählt zum P. in Klipplev 1823, 5. Aug., intr. 28. Sept. † 1833, 21. Sept. Hat viele junge

Leute zu den Studien vorbereitet. — Jens Peter Petersen, geb. zu Philippsburg auf Sundewith, 1833 zum Past. in Uk erwählt, wo er aber nicht antrat, da er hier 1834 im Jan. erwählt wurde, intr. Miss. Dom. † 1837, 11 Apr. — Hieronymus Grauer, erw. 1837, 23. Jul., intr. 1. Oct., geb. aus Ries, erst v. 1833 Adj. p.p. zu Arrild in Törning-Lehn, darauf zu Oster-Snede bei Weile.

Es sind vormals auch Diaconen zu Klipplev gewesen. — — Nicolaus Chilianus oder Ketelsen bis 1620, da er nach Holebüll kam. — Erasmus Sebanus 1622. 1625. — Severin Andresen, 1626. 1632. — Conrad Ziegler, kam von Ockholm hieher 1640, von hier nach Drellsdorf 1646. War gleich anfangs suspendirt, sollte aber laut Rescript v. 17. Aug. 1641 bei der Visitation wieder eingesetzt werden, sich aber jährlich zum Examen stellen, „weil seine Qualitäten gar schlecht befunden worden". — Petr. Lambertus, † 1655. — Lorenz Matthiesen, † 1664. — Jessenus Jacobi, trat an 1664. † 1689 am ersten Pfingsttage. — Jens Marstrand, intr. 1690 Seragef. Muß bald gestorben oder weggekommen seyn, denn selbigen Jahrs, am 6. S. n. Trin. ward schon introducirt sein Nachfolger Hartwig Hougs. — Petr. Breckling, intr. 1702, 1. Trin.; 1704 ward zwischen ihm und dem Pastor M. Nissen ein Contract geschlossen und vom Patronate approbirt, wornach letzterer das Diaconat verwalten und die Einkünfte behalten, Breckling aber Pastor zu Quars seyn sollte. — Die Capelläne waren bis 1690 zugleich Küster und Schulhalter. Das Capellanhaus stand östlich vom Kirchhofe und ward 1757 abgebrochen. Weil der Dienst schlecht, wurde 1664 eine halbe Hufe in Klipplev dazu angekauft.

---

17. Quars.

Dieses Kirchspiel liegt im Bezirk der Lundtoft-Harde neben Klipplev, an welches es nach Westen gränzt. Nordwärts Feldstedt, östlich Gravenstein und Atzbüll, südlich Rinkenis und Holebüll.

1. Quars (vormals Quertze) hat aus 10 Bohlen bestanden, wovon ½ zum Pastorat gelegt. Dazu Quarsheide. 2. Törsbüll, Dorf von 10 Bohlsstellen und ein Paar Kathen und Instenstellen. 3. Der adlige Hof Laygaard (Ladegaard, wie der Name auch andeutet, vormals ein Meierhof oder Vorwerk, nämlich von Seegaard, errichtet aus niedergelegten Hufen, 1728 von Seegaard veräußert) mit den davon abgelegten Parcelen. 4. Laygaardholz, eine Anzahl Kathen. 5. Seegaardheide, 2 Kathen und 1 Instenstelle. — Es sind verschiedene Jurisdictionen. Im Kirchdorfe haben 5½ Bohl früher zu Grüngrift gehört, sind aber an Laygaard überlassen, so daß jetzt das ganze Dorf, nebst den Stellen auf Quarsheide zu Laygaard gehörig, unter welchem Gute überhaupt in diesem Kirchsp. 1840: 584 Pers. in 117 Familien gezählt wurden. Zum Gute Gravenstein in Laygaardholz 66 P. in 17 Fam. Unter dem Gute Seegaard in Törsbüll und auf Seegaardheide 140 Pers. in 32 Fam. Zusammen also an adl. Untergehörigen 790 in 166 Fam. Dazu kommt noch 1 Bohl und 1 Kathe in Törsbüll, die zur Lundtoft-Harde des Amts Tondern, deren Dinggericht daselbst gehalten wird. Geb. 23, Gest. 17, Cop. 6 P. im Durchschnitt. Hauptschule zu Quars mit 90—100 K. Nebenschulen zu Törsbüll und Laygaardholz, doch ist letztere neuerlich 1841 zu einer Districtsschule eingerichtet. Kirchen- und Schulsprache dänisch. — Die Kirche liegt im Dorfe Quars und ist vormals eine Capelle gewesen. Sie ist ohne Thurm und ohne besondere Merkwürdigkeiten.

Der Gutsbesitzer von Laygaard als Patron präsentirt zur Predigerstelle, die Gemeine wählt und trägt die Anstellungskosten, so daß der Antretende nur die Abfindungs- und Einrichtungskosten abzuhalten hat, da auch keine Einlösung Statt findet. Die Gebäude werden theils vom Patron, theils von der Gemeine unterhalten. Das Pastorat an sich ist recht gut; die Wirthschaftsgebäude aber sind für den Land-

betrieb zu beschränkt. Der vor einigen Jahren etwas vergrößerte Garten ist theils von leichtem Boden; es sind darin Obst- und Schutzbäume angepflanzt. Zum Pastorat liegt reichlich 1/2 Bohl Landes, worauf 10 bis 12 Kühe, 2 bis 3 Pferde und einige Schaafe gehalten werden können. Der Boden ist verschieden, theils schwer, theils mittler Art, theils auch nur leicht. Der Hof Laygaard giebt Gräsung für 4 Kühe und 7 Fuder Heu. Zur Feurung hat der Pastor 6 Faden Buchenholz, und Torfmoor gleich den Halbhufnern. Kornzehnten 35 Drag Rocken, 32 1/2 Dr. Gärste, 39 bis 40 Dr. Haber. Viehzehnten 6 bis 9 Mk. Butterzehnten von jeder Milchkuh 2/3 Pfd. und vom Hofe Laygaard 7 Lpfd. Die 41 halben Bohlen geben jedes 4 Brodte und 10 Eyer, wovon der Pastor 2/3 hat. Fixum aus der Klipplever Kirchencasse 200 Mk. Opfer und Accidentien zus. 300 bis 400 Mk. G.- und Acc.-Steuer wird nicht erlegt. Die W. Pens. ist 1838 auf 100 Mk. bestimmt.

Pastores zu Quars: Friedericus Canuti. — — Eschelus Johannis Lohmann, 1646 Adj. s. Vaters Joh. Eschelii in Uk, 1647, 5. Febr. Past. zu Quars; 1651 Nachfolger s. Vaters in Uk. — Wilhelmus Pauli Risius, aus Ries, kam von hier 1654 nach Moltrup und Bierning. — Darauf war Quars Annex von Klipplev bis 1704 der dortige Diac. Petrus Breckling (vgl. S. 1444) Pastor zu Quars wurde. Auf Kosten der Klipplever Kirche ward hier ein Pastorat erbaut. 1720 kehrte Breckling als Pastor nach Klipplev zurück. — Hans Wohnsen, geb. 1691, trat hier an 1721. † 1764, 6. July. — Andreas Hviid, erwählt 1764, intr. 1765, 3. Epiph., † 1784. — Hans Christian Hinrichsen v. 1785, ward 1807 P. zu Lügumkloster. Weil er nach einer Königl. Stelle berufen war, präsentirte darauf hier der König und es ward 1808, 4. Trin. erwählt Diedrich Jessen aus Holebüll, welcher 1826 nach Feldstedt kam. — Georg Christensen, geb. aus Ketting auf Alsen, erw. 1827, 14. Febr.

18. Atzbüll (und Gravenstein),

theils in Sundewith, theils innerhalb der alten Gränzen der Lundtoft-Harde belegen, doch die Kirche selbst in Sundewith vgl. S. 328 und 432, hingegen nicht der Flecken Gravenstein *), welcher, obgleich in dortiger Schloßkirche ein regel-

*) Gravenstein, Grawenstein, dänisch Graasteen, steht an dem Orte, wo vor Zeiten ein Seeräuber Alf gewohnt, den die Flensburger 1298 hinrichten ließen, und die Steine seines Raubnestes sind bei Erbauung des Schloßes verwendet worden. Gregorius v. Ahlefeldt zu Seegaard (gest. 1559) errichtete hier zuerst einen Meierhof, der nachdem er abgebrannt, 1603 an einem andern Platze wieder erbaut wurde, die Käthner aber wurden nach Rinkenis Kirchsp. hin verlegt und übertrugen auf ihren neuen Wohnplatz den Namen des vorigen: Alfsnöer, s. S. 441. Gregorius v. Ahlefeldt d. J. erbaute in dieser sehr anmuthigen Gegend 1616 an dem eingedeichten See ein Schloß. Von dessen Sohn Hans kaufte Herzog Philipp zu Glücksburg Gravenstein mit Zubehör für 90,000 Rthlr. Spec., überließ es aber 1662 wieder an Friedr. v. Ahlefeldt, den nachherigen Grafen und Statthalter. Graf Carl v. Ahlefeldt ließ das Schloß 1709 prachtvoll aufführen. Aus der Seegaarder Masse erwarb 1725 Herz. Christian August diesen anmuthigen Ort, und seitdem ist Gr. dem Herzogl. Augustenburgischen Hause verblieben. Das Schloß wurde 1752 mit großen Kosten verbessert, brannte aber 1757, 4. Febr. bis auf den einen Flügel ab, in welchem die Schloßcapelle. Diesem gegenüber ward 1758 ein ähnliches Gebäude aufgeführt und statt des Corps de logis ein bedeckter Gang zur Verbindung dieser beiden Flügel. Das Modell der Capelle soll von der Jesuiter-Kirche in Antwerpen genommen seyn. Die Bewohner des Fleckens, welcher allmählig durch die Hofhaltungen entstanden, halten daselbst ihren Gottesdienst. Vormals sind zu Gravenstein eigne Hofprediger gewesen: 1672 — 74 M. Magnus Gärtner, der nachher P. zu Riesebye wurde. Niels Bruno 1689. Darauf Nicol. Thomsen, der 1694 Propst zu Sonderburg wurde. Sodann M. Joh. Paschius. Dieser Mann ward 1685 Assessor der philos. Facultät in Wittenberg, 1687 ordentlicher Prof. der Philos. zu Rostock und zugleich 1688 Past. zu Ribbenitz und Propst, 1691 aber suspendirt wegen fleischl. Vergehungen und demagogischer Umtriebe und 1693 abgesetzt. Friedr. v. Ahlefeldt nahm ihn 1695 zum Hofprediger auf Gravenstein an

mäßiger Gottesdienst Statt findet, doch als zur Atzbüller Parochie gehörig anzusehen ist. Mit Inbegriff des Fleckens und Schloßes ist der Bestand des Kirchspiels folgender:

A. Vom adl. Gute Gravenstein (1840) 840 Pers. in 180 Familien (ausser welchen dieß Gut noch im Kirchsp. Rinkenis 556, Broacker 608 und Quars 66 Untergehörige zählte, zus. 2070 in 435 Fam.) Darunter indessen 5 mosaische Glaubensgenossen. Der Flecken Gravenstein mit (1835) 437 Einw. besteht nur aus 50 bis 60 Häusern in einer Straße beim Schloße liegend. Das herzogl. Vorwerk Gravenstein hat ein Areal von reichlich 1358 Tonnen à 240 Q. R., worunter schöne Hölzungen, und ausserdem noch an Teichen 66 T. Holbek ist ein kleiner Hof. Ralmaybrük sind Kathenstellen; auch von Alfsnöer gehören einige Kathen hieher. Das Kirchdorf Atzbüll selbst besteht aus 22 Kathen ausser dem Pastorat und der Küsterstelle, und wurde zum Theil erst 1637 zu Gravenstein eingetauscht. Dazu das Wirthshaus Dünt.

B. Vom adl. Gute Fischbek, welches gleichfalls dem Herzogl. Augustenburgischen Hause zuständig 301 Pers. in 57 Fam. Der Hof Fischbek mit 517 T. à 320 Q. R. ist um 1601 aus einem niedergelegten Dorfe entstanden. Fischbekholz sind Kathen.

1702 ward er aber auch hier removirt scortationis accusatus und soll 1709 im Zuchthause zu Hamburg gestorben seyn. Er hat die Schloßkirche eingeweiht. Conr. Nic. Lüders ward von Friedr. v. Ahlefeldt 1702 zum Past. adj. in Atzbüll und Schloßprediger zu Gr. berufen, kam 1706 nach Klipplev. Darauf Samuel Thomsen und die folgenden Pastoren zu Atzbüll. — Der Herzog kann beliebig den Gottesdienst in der Schloßkirche wieder aufheben und den Flecken nach Atzbüll verweisen. Dann fallen von dem Fixum des Pastors 100 Rthlr. weg.

C. Vom adl. Gute Beuschau 184 Pers. in 42 Fam., vgl. S. 344. Dazu namentlich Beuschauholz. Eine der Parcelen heißt Kopperholm.

D. Vom Gute Auenbüllgaard 24 Pers. in 4 Fam.

Giebt zusammen 1349 Pers. in 283 Fam. Geb. 42, Gest. 31, Cop. 10 P. Schulen sind zwei, eine zu Atzbüll, wo gegen 80 Kinder, und eine zu Gravenstein mit 2 Klassen und 130 K. Jene ist dänisch, diese deutsch. Einige Käthner in Fischbekholz gehören zur Laygaardholzer Schule, s. bei Quars. Der Gottesdienst in Atzbüll ist immer dänisch, in der Gravensteiner Schloßkirche aber Sonntag um Sonntag dänisch und deutsch.

Die Kirche zu Atzbüll ist nur klein, ohne Thurm und Orgel. Herzog Friedrich Christian ließ sie 1768 neu erbauen. Das Patronat ist herzoglich *).

Die Predigerstelle wird unmittelbar durch den Herzog besetzt. Der antretende Prediger hat eine Einlösungssumme von 1000 Mk. zu zahlen, die beim Bau des Pastorats 1742 von dem damaligen Prediger eingeschossen sind. Das Haus ist 12 Fach groß, solide, stark, geräumig und bequem eingerichtet. Stall und Scheune von Tafelwerk sind zum Betrieb der kleinen Landwirthschaft hinlänglich, und in baulichem Stande. Das ganze Pastorat ist bisher vom Herzog unter-

---

*) Vormals hat Atzbüll zur Propstei Sonderburg gehört s. S. 344. Noch 1643 war Herzog Hans Christian zu Sonderburg Patron, wie aus der Bestallung des Past. Christian Steffensen (Rhode S. 244. 245.) zu ersehen; Friedr. v. Ahlefeldt und Hans v. Ahlefeldt nennen sich aber in derselben Karspel-Junker und des Orts Obrigkeit. Wann das Patronat an Gravenstein gekommen, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, doch geschah es nach 1661. Damals hat noch die (auch Sonderburgische) Kirche Düppel 20 Mk. der Atzbüller Kirche vorgestreckt, weil letztere „in der Kriegeszeit heftig ruinirt, auch kein Vorrath alda vorhanden.“

halten worden. Es sind drei kleine Gärten, die sehr ergiebig und auch reichlichen Obstertrag geben. An Ländereien etwa 26 T., à 240 Q. R., ziemlich schweren und sehr fruchtbaren Lehmbodens; darunter sind 3 bis 4 T. gute Wiesen. Die Naturalien bestehen nur in 9½ T. Gärste, 4 T. Haber und 60 Pfd. Butter. Zur Feuerung hat der Prediger 8 Faden dreifüßiges Buchenholz und 3 Q. Ruthen Torferde. Dahingegen ist ein Fixum von circa 200 Rthlr. Cour. (wovon aber, wenn der Gottesdienst zu Gravenstein eingehen sollte, 100 Rthlr. wegfallen). Opfer und Accidentien nebst sonstigen kleinen Einnahmen etwa 800 Mk. G.- und Acc.-Steuer findet nicht Statt. Wittwenpens. 30 Rthlr.

In katholischen Zeiten war Atzbüll mit Ulderup verbunden s. S. 348. — Erasmus Paulsen war hier Pastor um 1569. — Joh. Andreä stand hier 4 Jahr bis 1571, da er P. zu Düppel wurde. — Paulus Erasmi aus Flensb., v. 1571. † 1604, 11. Aug. — Joh. Sagittarius (Herr Hans), des Vorigen Schwiegersohn, v. 1604. † 1642, 27. Oct., æt. 75, min. 38. Er bekam jährlich 4 Mk. Gnadengeld aus der Düppeler Kirchencasse. — Christian Steffensen v. 1643, ward 1660 Rector zu Hadersl., nachher P. zu Hammelev. Nach seiner Bestallung sollte er hier in Atzbüll auch Schule halten. — Friedr. Breckling, geb. zu Flensb. 1634, v. 1661. † 1708, 17. März. Hatte jährlich 40 Rthlr. aus den Klipplever Kirchenmitteln. Adj. war v. 1702, Conr. Nic. Lüders, ord. 14. Dec., zugleich Hofprediger auf Gravenstein; 1706 ward er P. zu Klipplev. — Samuel Thomsen aus Flensb., vermuthlich erst Adj., 1708 P., stand hier bis an seinen Tod 1750, 20. Aug. — Jac. Eberhard Bette, geb. zu Sonderburg 1714, 16. Febr., als Adj. introd. 1743, 1. Jul. Emeritus um 1782. — Von da an standen hier bis auf den gegenwärtigen Prediger in 57 Jahren acht Prediger, indem alle bald weiter befördert wurden, meistens nach Alsen: Nic. Clausen v. 1782—85, nach Tandslet; Christ. Aug. Burchardi, 1793 nach Ketting; Christ. Schwennesen, 1795 nach Hörup; Hans Ahlmann, 1801 nach Eeken; Friedr. Marq. Meyer, 1807 nach Hagenberg; Pet. Paulsen, 1811 nach Apenrade; Nic. Hansen Pärehoy, 1822 nach Atzerballig, und Joh. Höeck, 1839 nach Ketting. —

Darauf ward ernannt 1839: Jürgen Brag, bisheriger dänischer Prediger zu Tondern seit 1826, vorher Past. zu Ockholm v. 1825, gebürtig aus Sonderburg.

---

19. Düppel

auf Sundewith belegen, östlich an den Sonderburger Sund stoßend, südlich an den Meerbusen Wemmingbond; landwärts gränzen Nübel und Saattrup an. Die Gemeine befaßt ursprünglich nur zwei Dörfer Düppel und Rakebüll. Jenes, vor Alters Düttebüll, ist das größte auf Sundewith, und es gehören dazu auch Düppelosten, Düppelfeld, die sehr hoch belegene Windmühle auf Düppelberg (woneben ein merkwürdiger großer Stein, vgl. S. 1022), Langbo, Stawgaard (wo in alten Zeiten ein Gerichtsplatz, sodann ein Meierhof gewesen), Suurlyk (ein Paar Häuser in einer ehemals zum Vorwerk Sonderburg gehörig gewesenen Koppel) und das Fährhaus, Sonderburg gegenüber. Das andere Dorf, Rakebüll, ist kleiner, besteht nur aus 8 Hufen und einigen Kathen, und gehört zum Amte Sonderburg, Nübel-Harde; daselbst 1835: 120 Einw. Von Düppel hingegen gehört der bei weitem größte Theil zur Grafschaft Reventlau-Sandberg, unter deren Jurisdiction in diesem Kirchspiel überhaupt mit Inbegriff einiger Parcelen des Hofes Sandberg (S. 339, vgl. auch S. 926) und der Sandberger Wassermühle, welche auch hieher zur Kirche gehören, 1840: 584 Pers. in 110 Fam. gezählt wurden. Zum Gute Auenbüllgaard 10 Pers. in 3 Fam. Noch sind daselbst einige Sonderburger Hospitalslansten, s. S. 318, und ehemalige Bischofsgüter zur Vogtei Sundewith, s. S. 327 und

626 *). — Die ganze Gemeine befaßt 7—800 Seelen. Geb. 22, Gest. 14, Cop. 6 P. Es ist nur Eine Schule, die des Küsters zu Düppel mit 140 K. Schul- und Kirchensprache dänisch.

Ueber die Kirche hat die Grafschaft Reventlau-Sandberg das Patronatrecht seit 1673, wo Kirche und Dorf vom Amte Sonderburg getrennt wurden. Es ist hier auch das Gräfl. Reventlowische Begräbniß, welches 1751 an das Oster-Ende der Kirche angefügt wurde, die übrigens an und für sich nur klein, ohne Thurm, jedoch mit einer Orgel versehen ist. Nach Gude soll die Kirche um 1401 erbaut seyn.

Der Besitzer der Grafschaft präsentirt und vocirt; die Gemeine wählt. Die Bestallung pflegt gratis ertheilt zu werden. Wahl- und Introductions-Kosten pflegen Kirche und Gemeine zu theilen. Die Einlösung der Pastoratgebäude ist 1822 mit 1974 Rthlr. 18 ßl. geschehen; bis 1850 hat davon der Pastor 79 Rthlr. Zinsen zu geben. Beim Antritt der Stelle kommen also nur die Kosten der Abfindung und Einrichtung in Betracht. Das Wohnhaus ist 1819 und später sehr verbessert; die Wirthschaftsgebäude sind 1817 und 1819 neu gebaut. Der Garten ist sehr groß und baumreich. An Ländereien sind 60 Steuertonnen, oder 48 T. großen Maaßes; der Boden ist schwer und lehmigt, durchgängig sehr fruchtbar und zur vortheilhaften Verhäurung des Landes ist Gelegenheit. Zwei kleine Holzschiften liefern nicht zureichende

*) Nach dem lib. cens. hatte der Bischof hier drei Güter von 9, 9 und 8 Mk. Goldes, und ein kleines Gut, wozu nur eine Toft. 1462 und 1463 wurden alle 4 Güter gleich gemacht an Markgoldes-Zahl, und jedes sollte ein Oerting Korn von der Mark Goldes geben, wie überhaupt gewöhnlich gewesen zu seyn scheint. Nach dem Schwabst. Amtsregister von 1581 hatte der Bischof zu Düttebüll 2 Güter und 3 Käthner. — Das Schlesw. Domcapitel hat nach alten Registern auch Ländereien in villa Duttebul gehabt.

Feurung, aber Torf kann überflüßig gestrichen werden. Die Zehnten belaufen sich auf reichlich 200 Drag und können an reinem Korn ausliefern etwa 25 T. Rocken, 30 T. Gärste und 80 T. Haber. Butterlieferung etwa 100 Pfd.; Brodte gegen 200 Stück. Opfer und Accidentien können sich zus. auf ungefähr 300 Mk. belaufen. G.- und Acc.-Steuer wird nicht erlegt, aber Landsteuer. Eine etwanige Wittwe erhält 100 Mk. vom Dienst, und hat die Benutzung einer der besten Koppeln von 3 bis 4 T. für eine Landhäuer von 29 Rthlr. 16 ßl., auch ungefähr die Hälfte des Gartens.

Prediger zu Düppel: — — Bundo 1567. 1569. — Johannes Andreä (Jens Andersen Lund) aus Beuschau, 1566 ord. zu Kopenhagen, wahrscheinlich als Feldprediger, 1569 P. zu Atzbüll, 1571 zu Düppel. † 1595, 3. May. 1573 wurden ihm von den Kirchengeldern 6 Mk. zur Hülfe gegeben, sein Haus zu bauen. — Ihm folgte sein Sohn Johannes Lundius (Jens Lund) junior, geb. 1572, † 1640, 23. May, æt. 68, min. 44. Darauf verwaltete den Dienst Herr Carsten, Caplan zu Saattrup, und erhielt dafür auf Begehren der sämmtlichen Kirchspielsleute eine Verehrung von 3 Mk., bis 1641 des Vorigen Sohn Philipp Lundius, der wohl beim Tode seines Vaters nicht alt genug gewesen oder nicht ausstudirt hatte, antrat. † 1651, 3. Jan., æt. 34. Die Wittwe heirathete und ward Nachfolger Joh. Ebbesen 1651. Er bekam zum Antritt gleich seinem Vorweser 3 Mk. † 1686. — Samuel Huldenreich v. 1686, † 1693. — David Monrad, geb. zu Ketting 1663, 21. Jun., voc. 1693, 17. Sept. † 1717, 25. März. Philipp Hinr. Lundius, ein Enkel des obigen Phil. L., Sohn des Hans Christ. Lund auf Glücksburg, v. 1717, † 1737, 13. Oct. — Mich. Herrmann Desenis, geb. 1705, v. 1737, † 1753, 22. Aug. — Hans Balslöw v. 1753, † 1795, 26. Aug. Seine Frau war eine Tochter des Propsten Christ. Ernst Lundius zu Flensb., der ein Enkel des hiesigen Past. Joh. Lundius sen. — Jonas Momsen, aus Augustenburg, v. 1796. Schwiegersohn des Vorigen. † 1817, 27. März. — Bonnich Andreas Bonnichsen, P. zu Wittstedt, ward 1817, 24. Oct. hier erwählt, 1838, 10. Nov. nach Heils befördert, hielt s. Abschiedspredigt 1839, 10. Febr. — Kristen Karstensen, gebürtig aus Kjär auf Alsen erw. 1839, 23. Apr., trat an im Juny.

Törning-Lehn.*)

Daß unter dieser Benennung der District verstanden werde, den die 29 unter dem Bischofe zu Ripen stehenden Kirchspiele bilden, deren Kirchen auf Schleswigschem Grunde liegen (und zwar sämmtlich unter dem Amte Hadersleben), so wie welchen davon verschiedenen Umfang das alte Törning-Lehn in weltlicher Beziehung, nämlich als Bezeichnung eines Amtsdistricts gehabt, ist bereits im allgemeinen Theil S. 7 und 8 berührt, auch daselbst S. 9 und 11 von der alten Diöcesangränze zwischen Ripen und Schleswig die Rede gewesen, sowie S. 52 und 53 von der kirchlichen Verfassung dieses Districtes überhaupt, über welchen hier specielle Nachrichten folgen.

Die gedachten 29 Kirchspiele befassen eine ziemlich ansehnliche zusammenhängende Landstrecke von etwa 19 Q. M.

*) Beskrivelse over Törning Lehn, af Knud Aagaard Sognepræst i Agerskov. Kjøb. 1815. — P. Rhode Samlinger til Haderslev Amts Beskrivelse. Kjøb. 1775. — P. Terpageri Ripae Cimbricae 1736; vgl. Dänische Bibliothek 1. Stück S. 137—187. — Joh. Molleri de episcopatus Ripensis antiquitate; Dän. Bibl. 8. Stück, S. 617—662. — Nic. Jonge Danmarks chorographiske Beskrivelse 1777, S. 493—503. — F. Pauly Topographie von Dänemark 1828. — E. Dalgas Ribe-Amt 1830. — Diplomatarium Loci Dei, Msc., auch abgedruckt Langeb. VIII. — Chronicon Ecclesiae Ripensis apud Langebek VII, 183 seq.

von der Gränze der Propstei Hadersleben im O., bis an die See im W., und von der Königsau im N., über welche nur ein Theil des Jütländischen Kirchspiels Vilslev als nicht hieher gehörig herüberreicht, bis an die Gränze der Propstei Apenrade und Lügumkloster, sowie der Löe-Harde im S. Enclavirt ist die Stadt Ripen mit den zu den dortigen beiden Kirchen eingepfarrten Dörfern; nicht hieher zu zählen sind die Inseln Romöe und Mandöe.

Aagaard giebt die Bevölkerung für 1814 auf 2880 Familien und 16,150 Personen an. Für 1835 ist sie S. 13 nach einer muthmaaßlichen Berechnung auf 20,419 geschätzt, doch etwas zu geringe, indem die Zahl der Ripenschen Unterthanen, welche dort mit 2500 in Anschlag gebracht war, 1834: 2697 ausmachte. Bei der Zählung 1840 fanden sich deren 2746, Haderslebensche hingegen 15,214, adl. Grammer und Nübeler 2866, wären zusammen 20,826. Da aber nach Bestoft auch einige Apenrader Amtsuntergehörige eingepfarrt sind (in Strandelhjörn) und hin und wieder Lügumklostersche Unterthanen wohnen, so kann wohl die Bevölkerung der 29 hier in Betracht kommenden Kirchspiele in runder Zahl auf 21000 angeschlagen werden. Mit Sicherheit bin ich nicht anzugeben im Stande, in wieweit die Lügumklosterschen Amtsunterthanen als dingpflichtig zu den Harden worin sie wohnen mitgezählt sind oder nicht. Ueberhaupt sind hier die Jurisdictionsverhältnisse höchst verwickelter Art, und eben durch die Dingpflichtigkeit noch mehr. Auch in anderen Gegenden z. B. in Angeln sind die Jurisdictionen in hohem Grade melirt, aber hier sind die Abweichungen um so größer, da überall zwischen den zum Herzogthum gehörigen Stellen, die wiederum nach ihrer Qualität verschieden, Stellen und Ländereien liegen, welche zum Stiftsamte Ripen gelegt und somit in vielfachen Beziehungen anderen gesetzlichen Einrichtungen unterworfen sind. Diese Ripenschen Stellen sind nun wiederum theils Königliche, theils gehören sie unter Schacken-

[illegible] Schleswigschen
[illegible] matricirt, dessen Ver-
[illegible] sich nicht bestimmen
[illegible] verschiedentlich 8, 12½
[illegible] einem Pflug hat gleichstellen wol-
[illegible] für einzelne Gegenden seine Richtigkeit
haben kann **). Ueber die Repartition der Schullasten in
den meisten Kirchspielen ist unterm 30. Jun. 1828 speciell
verfügt, übrigens schon unterm 10. Jun. selbigen Jahrs aus-
gesprochen, daß die allgemeine Schulordnung v. 24. Aug.
1814 im Törning-Lehn als einem Theile des Herzogthums
Schleswig gültig sey. — Wie in allen weltlichen Angele-
genheiten für die Schleswigschen Unterthanen in diesem Di-
strict auch die Gesetze des Herzogthums in Anwendung kom-
men, so ist dahingegen die Regel angenommen, daß man in
kirchlichen Angelegenheiten sich nach Dänischen Gesetzen zu
richten habe. Die hiesigen Kirchen kehrten nämlich, nachdem
sie eine Zeitlang davon getrennt gewesen (1527 bis 1543,
und sodann von 1577), 1580 wieder unter das Ripensche
Bisthum zurück, wozu sie von Alters her gehört hatten. Vor
der Reformation war die specielle geistliche Aufsicht in der
Diöcese so geordnet, daß auch hier die Prälaten des Dom-

*) Diese Matriculirung ist aus den Jahren 1681 bis 1689, und dabei auf die Bonität des Landes Rücksicht genommen, so daß auf eine Tonne Hartkorn je nach der Beschaffenheit desselben 2, 3, 4 bis 20 und 30 Tonnen Ackerlandes (à 14000 Dänischen Quadrat-Ellen) gerechnet wurden, Wiesenland zu 16 Fudern guten Heues für eine Tonne Hartkorn u. s. w. Eine Tonne Hartkorn = 8 Schip (Skjepper) oder 32 Viertelschip (Fjerdingkar) oder 96 Album.

**) In den einzelnen Dorfschaften ist die Berechnung nach Ottingen üblich, aber diese sind selbst in naheliegenden Dörfern einander nicht gleich, s. S. 106.

capitels *) einzelne Propsteien verwalteten. Der Prälaten waren 5: **Archidiaconus, Decanus, Præpositus, Cantor, Succentor.** Unter diesen hatten der Domdechant, der Dompropst und der Unter-Cantor ihre Propsteien in Nord-Jütland; ersterer hieß **præpositus Warsiliæ**, weil ihm Ward-Syssel mit 6 Harden und 64 Kirchen untergeben war; der Dompropst **præpositus Harsiliæ** von Hard-Syssel, wo 8 Harden und 94 Kirchen; der Succentor war Propst in Jelling-Syssel über 28 Kirchen in 3 Harden. Der Cantor hatte zwei Propsteien, eine in Nord-Jütland, Allmind-Syssel, wozu auch einige Kirchen aus Slaugs-Harde in Jelling-Syssel, seit 1330 wo diese Propstei dem Cantorat beigelegt war; die andere südlich von der Königs-Au, Frös- und Kalslund-Harde befassend, mit 10 Kirchen **). Der noch übrige südliche Theil

*) Das Domcapitel war 1145 von dem Bischof Elias gestiftet. 1214 errichtete Bischof Thuo drei neue Canonicate, und 1329 gab **Dn. Laurentius Jessen, Dapifer** (Drost) alle seine Güter dem Capitel zur Errichtung eines Canonicats. Terpager giebt die Zahl der Domherren auf 24 an. Anfangs lebten sie als regulirte Chorherren in klösterlicher Genossenschaft beisammen. Zu den Zeiten des Bischofs Radulphus 1152—71 waren die Canonici schon widersetzlich; sein Nachfolger Stephanus richtete nicht viel mit ihnen aus, zumal da das Kloster abgebrannt war: unter Homerus 1185—1204 wurden 12 Präbenden eingerichtet, und er legte die Einkünfte der Kirche Hellewatt den Canonicis bei. Bischof Thuo war der erste, welcher vom Capitel erwählt wurde 1265, und begünstigte die Aufhebung des Beisammenlebens der Domherrn. **Ceperunt Canonici aedificare cellulas in gyrum ecclesiae et vivere more Parisiensis ecclesiae.**

**) 1321 legte der Bischof Johannes zu ewigen Zeiten „Frötzherrit, Kallslundherrit oc Mannöö" dem Cantor der Domkirche bei. Cantores sind seitdem gewesen: M. Thuco, 1330. — Esgerus Rös. † 1338. — Gotho Laghonis 1341. † 1359. — Johannes Withorp. † 1380. — Johannes Petri, 1388. † 1394. — M. Nicol. Johannis. † 1410. — Trugillus um 1440. — Jacobus Ivari. † 1434. — Andreas Broch. † 1462. — Jacobus Windh um 1470. — M. Lagho Jo-

burg und Troyburg, und sind, während die Schleswigschen zur Pflugzahl stehen, nach Hartkorn *) matriculirt, dessen Verhältniß zu den Pflügen im Allgemeinen sich nicht bestimmen läßt (vgl. S. 112), wiewohl man verschiedentlich 8, 12½ oder 20 Tonnen Hartkorn einem Pflug hat gleichstellen wollen, was allenfalls für einzelne Gegenden seine Richtigkeit haben kann **). Ueber die Repartition der Schullasten in den melirten Kirchspielen ist unterm 30. Jun. 1828 speciell verfügt, übrigens schon unterm 10. Jun. selbigen Jahrs ausgesprochen, daß die allgemeine Schulordnung v. 24. Aug. 1814 im Törning-Lehn als einem Theile des Herzogthums Schleswig gültig sey. — Wie in allen weltlichen Angelegenheiten für die Schleswigschen Unterthanen in diesem District auch die Gesetze des Herzogthums in Anwendung kommen, so ist dahingegen die Regel angenommen, daß man in kirchlichen Angelegenheiten sich nach Dänischen Gesetzen zu richten habe. Die hiesigen Kirchen kehrten nämlich, nachdem sie eine Zeitlang davon getrennt gewesen (1527 bis 1545, und sodann von 1577), 1580 wieder unter das Ripensche Bisthum zurück, wozu sie von Alters her gehört hatten. Vor der Reformation war die specielle geistliche Aufsicht in der Diöcese so geordnet, daß auch hier die Prälaten des Dom-

---

*) Diese Matriculirung ist aus den Jahren 1681 bis 1689, und dabei auf die Bonität des Landes Rücksicht genommen, so daß auf eine Tonne Hartkorn je nach der Beschaffenheit desselben 2, 3, 4 bis 20 und 30 Tonnen Ackerlandes (à 14000 Dänischen Quadrat-Ellen) gerechnet wurden, Wiesenland zu 16 Fudern guten Heues für eine Tonne Hartkorn u. s. w. Eine Tonne Hartkorn = 8 Schip (Skjepper) oder 32 Viertelschip (Fjerdingkar) oder 96 Album.

**) In den einzelnen Dorfschaften ist die Berechnung nach Ottingen üblich, aber diese sind selbst in naheliegenden Dörfern einander nicht gleich, s. S. 106.

capitels *) einzelne Propsteien verwalteten. Der Prälaten waren 5: **Archidiaconus, Decanus, Præpositus, Cantor, Succentor.** Unter diesen hatten der Dombechant, der Dompropst und der Unter-Cantor ihre Propsteien in Nord-Jütland; ersterer hieß **præpositus Warsiliæ**, weil ihm Ward-Syssel mit 6 Harden und 64 Kirchen untergeben war; der Dompropst **præpositus Harsiliæ** von Hard-Syssel, wo 8 Harden und 94 Kirchen; der Succentor war Propst in Jelling-Syssel über 28 Kirchen in 3 Harden. Der Cantor hatte zwei Propsteien, eine in Nord-Jütland, Allmind-Syssel, wozu auch einige Kirchen aus Slaugs-Harde in Jelling-Syssel, seit 1330 wo diese Propstei dem Cantorat beigelegt war; die andere südlich von der Königs-Au, Frös- und Kalslund-Harde befassend, mit 10 Kirchen **). Der noch übrige südliche Theil

---

*) Das Domcapitel war 1145 von dem Bischof Elias gestiftet. 1214 errichtete Bischof Thuo drei neue Canonicate, und 1329 gab **Dn. Laurentius Jessen**, Dapifer (Drost) alle seine Güter dem Capitel zur Errichtung eines Canonicats. Terpager giebt die Zahl der Domherren auf 24 an. Anfangs lebten sie als regulirte Chorherren in klösterlicher Genossenschaft beisammen. Zu den Zeiten des Bischofs Radulphus 1152—71 waren die Canonici schon widersetzlich; sein Nachfolger Stephanus richtete nicht viel mit ihnen aus, zumal da das Kloster abgebrannt war: unter Homerus 1186—1204 wurden 12 Präbenden eingerichtet, und er legte die Einkünfte der Kirche Hellewatt den Canonicis bei. Bischof Thuo war der erste, welcher vom Capitel erwählt wurde 1205, und begünstigte die Aufhebung des Beisammenlebens der Domherrn. **Ceperunt Canonici aedificare cellulas in gyrum ecclesiae et vivere more Parisiensis ecclesiae.**

**) 1321 legte der Bischof Johannes zu ewigen Zeiten „Frötzherrit, Kallslundherrit oc Mannöö" dem Cantor der Domkirche bei. Cantores sind seitdem gewesen: M. Thuco, 1330. — Esgerus Mös. † 1338. — Gotho Laghonis 1341. † 1369. — Johannes Withorp. † 1380. — Johannes Petri, 1388. † 1394. — M. Nicol. Johannis. † 1410. — Trugillus um 1440. — Jacobus Ivari. † 1454. — Andreas Broch. † 1462. — Jacobus Windh um 1470. — M. Lagho Jo-

der Diöcese war dem Archidiaconus *) untergeben; er hatte die beiden Kirchen Bröns und Emmerlev mit ihren Einkünften zu seiner Besoldung, und konnte dieselben durch Vicare verwalten lassen; ausserdem hatte er die Aufsicht über 36 Kirchen. Diese Zahl kömmt aber reichlich heraus, wenn man zu den 3 in Gram-Harde, 5 in Norder-Rangstrup-H., 10 in Hvidding-H. (nämlich ausser Bröns), die noch jetzt zu

hannis. † 1485. — Jörgen Petersen bis 1554. Darauf verlieh der König das Cantorat dem Reichskanzler Antonius Brydske. 1608 hatte es Nicolaus Wind; 1662 war es vacant nach Peter Langhes Tode.

*) Archidiaconi des Capitels zu Ripen waren: Waltherus um 1160. — Radulphus. — Thuo, ward 1214 Bischof. — Laghi 1220. — Nicolaus 1229. 1245. 1262. 1279. — Christiernus ward 1288 Bischof. — Jacobus 1293. — Johannes, 1300. 1308. — Petrus Nidekinus. † 1332. — Tucho. † 1338. — M. Petrus, 1341. — Astradus. † 1361. — Joh. Bund. † 1365. — Olaus Johannis 1377. † 1383. — — Thuvo Thorstani 1386. † 1387. — Joh. Helt v. 1387. † 1422. — Ivarus Thordonis. † 1433. — Claudius oder Nicolaus Christierni um 1445. † 1454. — Nicol. Timmonis, erw. 1454. — Albert Krummendiek, ward vom Papst gesetzt 1456. — Petrus Nicolai v. 1462. 1464. — Joh. Bammelhagen, 1482. 1485. — Joh. Plunhern, 1487. — Petrus Lycke v. 1499. — Matthias Marchardi v. 1507. 1518. — M. Joh. Friis, Friedr. I. Secretair, resign. 1526. — Nicol. Görtzen, von Friedr. I., dessen Kanzler er war, präsentirt, vom Bischof Iver Munk confirmirt 1526, 4. Sept. — Jürgen Gyldenstierne, 1532. — M. Janus Petri. † 1581, 7. May. — M. Erasmus Heitmann, auch Archidiac. zu Schleswig. † 1602. — M. Aegidius Laurentii, 1586 Rect. zu Ripen, 1603, 26. Juny Archidiac. † 1627, 21. Apr. — M. Joh. Olai, Past. zu S. Catharinen. † 1636. — Christ. Bording, Dr. med., † 1640. — M. Andreas Petri Romdorph, † 1649. — Peter Lange von Kiärgaard. † 1652. Darauf vereinigte der König die Würde und Einkünfte des Archidiaconats mit dem Bisthum, so daß die Bischöfe zugleich Archidiaconi perpetui seyn sollten.

Törning-Lehn gehören, hinzuzählt Mandöe und S. Sepulcri, die auch zu Hvidding-Harde gehörten, ferner Mögeltondern und Daler in Mögeltonder-Birk, Ballum in Ballum-Birk, S. Clemens auf Röm, Visbye, Randrup, Medolden, Döstrup in Löe-Harde, die alle auch noch unter dem Bisthum Ripen stehen, endlich Tondern, Uberg, Abbild, Hoyer, Schads, Jerpstedt, die zur Propstei Tondern *), und Brede, Nord-Lügum, Bedstedt, Hellewatt, Ekwatt, die zur Propstei Apenrade gekommen sind. Wären 39; doch können darunter ein Paar gewesen seyn, die der Aufsicht des Archidiaconus nicht unterworfen waren **). Wegen dieses alten Verhältnisses kommt es, daß der Bischof qua Archidiaconus über 17 Kirchen in Törning-Lehn die Aufsicht hinsichtlich des öconomischen Zustandes hat und die Rechnungen revidirt, nämlich über 10 in Hvidding-H., 5 in Norder-Rangstrup-H. und 2 in Gram-Harde (Schrydstrup und Rustrup; bei Gram als einer adligen Kirche besorgt der Patron die Oeconomie). Dabei ist der Hardesvogt der N.-Rangstr.- und Hvidding-Harden Kirchenschreiber. Zu Seem, der 11ten Kirche in Hvidding-H. revidirt der Bischof die Rechnungen allein. Dahingegen in dem alten Cantorats-District, nämlich in Frös- und Kalslund-Harde bei 9 Kirchen (die 10te, Fohl, ist adlig und steht unter Verwaltung des Patronats), nehmen der Amtmann zu Hadersleben und der Propst die Rechnungen auf, wobei der Amtsverwalter des Westeramts Kirchenschreiber ist. —

*) Diese 6 Kirchen und Brede wurden während des Sequesters 1684—89 wieder dem Stift Ripen untergelegt s. S. 359 und 360.

**) Namentlich ist Mandöe abzurechnen, da dieses wie vorhin erwähnt 1321 dem Cantorat beigelegt war, und wahrscheinlich Nord-Lügum, welches von Lügum-Kloster abhängig war, vielleicht auch Brede.

Bis 1812 waren in Törning-Lehn Harbespröpste; damals aber wurde ein Amtspropst über Törning-Lehn, so wie über Andst-, Löe- und Mögeltonder-Harde verordnet, und zwar unterm 10. Jul. 1812 M. Hans Jürgen Hörbroe, Past. zu Rödding und Skrafve. Nach dessen Tode 1828, 20. Dec. wurden die nicht zu Törning-Lehn gehörigen Kirchen von dieser sogenannten Süder-Amtspropstei getrennt, und für die Kirchen des Törning-Lehn allein ein Propst ernannt. *)

Die Kirchen haben als Zehnten 1/60 vom Korn. Es wird nämlich der Funfzehnte gegeben, wovon die Prediger die eine Hälfte haben, die andre Hälfte (1/30) aber wird wieder halbirt als Königszehnte und Kirchenzehnte. Der Kirchenzehnte wird gewöhnlich abgehandelt. Vom Viehzehnten (1/15) haben Prediger und Kirchen jede die Hälfte, also 1/30; denn davon bekommt der König nichts. Die Kirchen haben ausserdem noch einige kleine Einnahmen an Kuhgeldern und an Abgaben von verfesteten Kirchenländereien, müssen im übrigen, wenn die Einkünfte nicht ausreichen, von den Gemeinen unterhalten werden. Die Einkünfte der Prediger bestehen außer den Korn- und Viehzehnten in dem Ertrag der Dienstländereien, Butter (2 Mark von jeder milchgebenden Kuh, 1 Mark von andern; 3 Mark sind gleich einem Pfund), Brodt und Käse, von welchen Lieferungen der Küster 1/2 bekommt; hin und wieder werden Eyer und Gänse geliefert. Geopfert wird an den drei hohen Festen; und jeder Communicant giebt dann 3 ßl. Die Prediger müssen selber die Gebäude einlösen und unterhalten. Dieß ist allerdings eine sehr bedeutende Last bei den hiesigen Predigerstellen. Es folgt daraus, daß sie auch selbst die Gebäude versichern und jährliches Brandgeld bezahlen, so wie ausser

*) Zuerst Knud Aagaard, Past. zu Aggerskov, † 1838; darauf 1838, 28. Aug. Hans Henrik Matzen, Past. zu Hügum.

den Unterhaltungskosten die Zinsen der Einlösungssumme, die oft nicht unansehnlich ist, in Betracht ziehen müssen. Sonst sind die Lasten der Prediger in Törning-Lehn nicht bedeutend. Beim Antritt muß freilich die Bestallung gelöst und auf dem Bischofs-Comtoir für die Collation der Pfarre (Collats) eine Gebühr entrichtet werden (etwa 2 Rbthlr.); auch tragen die antretenden Prediger die Ordinations-Kosten, doch laufen diese nur etwa auf 12 Rbthlr. an, und die Introductions-Gebühr, welche blos an den Districtspropsten entrichtet wird, ist der Willkühr eines Jeden überlassen. Die jährlichen Königl. Abgaben an Gage- und Accidentien-Steuer (Embedsskat), und an Landsteuer sind nicht hoch, und letztere kann es auch nicht seyn, da der ganze District durchgängig mageren Boden hat und meistens eine Heide-Gegend ist. An sonstigen Abgaben kommen nur noch vor die Kopfsteuer als Personallast; Beiträge zum Armenwesen, und zu den Kosten der Versammlung der Pröpste des Stifts (Landemode-Expenser *)), wobei das Viaticum Præpositi in Belieben der Prediger gestellt.

Die Gemeinen sind durchgängig nur klein; wenige zählen über 1000 Seelen. Wegen der Entlegenheit der Dörfer hat die Einrichtung von Districtsschulen hier manche Schwierigkeiten gehabt, doch ist das Schulwesen meistens neuerlich regulirt, so daß 48 Districts- und 29 Nebenschulen. Das Schulwesen steht unter dem Amtmann in Hadersleben und dem Propsten über Törning-Lehn. Das Armenwesen steht unter dem Haderslebner Amthause. In eigentlich geistlichen Sachen aber und in allem was die Amtsverrichtungen der Prediger betrifft, gelten wie vorhin bemerkt die Dänischen Anordnungen und findet die Aufsicht des Bischofs Statt. Die Diöcese des Ripenschen Bischofs erstreckt sich theils süd-

*) Nachher bei den einzelnen Predigerstellen blos durch die Buchstaben L. E. bezeichnet.

lich, theils sehr weit nördlich über Törning-Lehn hinaus und befaßt überhaupt 275 Kirchspiele mit 172 Predigern in 10 Propsteien.

Reihenfolge der Ripenschen Bischöfe.

A. Katholische:

Leofdagus v. 948.
Folkbert.
Odincar der Aeltere, gegen Ende des 10ten Jahrh.
Odincar der Jüngere (Hvide. Othincarus Albus) zu Knud des Gr. Zeiten, dessen Schwestersohn er war. Begabt das Bisthum reichlich; regulirt die Gränzen. † 1043.
Christiernus, Odincars Sohn.
Dessen Sohn Waldemar sollte nun folgen, ward aber von der Mehrzahl verworfen und
Jarald erwählt. Dieser verbringt die Güter und entweicht.
Wal.
Oddo; ordinirt 1065. Aarhuus, Wiburg und Wensyssel werden als eigne Bisthümer getrennt.
Thuro; baut den Dom von Steinen; fällt in der Schlacht bei Fodvig 1135.
Rotelius. 1140.
Ascerus, nur einige Monate.
Helias, aus Flandern, v. 1142. † 1152.
Radulphus, ein Engländer, erwählt 1152, consecrirt 1156. † 1171 XVI Kal. Mart.
Stephanus, gebürtig aus Bröns, Abt zu Herrizwatt in Schonen, ward Bischof zu Ripen 1171. † 1185.
Homerus, soll erst Bischof zu Börglum in Wensyssel gewesen seyn. † 1204 nonis Oct., begraben zu Lügumkloster.
Olaus, v. 1204. † 1213 3 Kal. Maji, gleichfalls daselbst begraben.
Thuo oder Tuvo, war Archidiaconus des Capitels, succ. 1215, war 1222 und 23 in Esthland mit Bekehrung der Heiden beschäftigt; ward 1227 in der Bornhövder Schlacht gefangen genommen und mit 700 Mk. löthigen Silbers gelöst. † 1230.
Gunnerus, half das Jütsche Lov ausfertigen 1240. † 1249 IX Kal. Aug., begraben zu Lügumkloster.
Esgerus, in unruhvollen Zeiten v. 1249 bis 1273, da er starb und zu Lügumkloster begraben ward.
Tycho, v. 1274. † 1288.

Christiernus, aus adligem Geschlecht, war Archidiac., richtete 1298 die Schule zu Ripen ein. † 1313.
Johannes Hee, erw. 1313, vermehrt die Bibliothek. † 1327 in octava Epiph.
M. Jacobus Splittaf oder Split, ein Adliger, erw. 1327, kriegerisch. — † 1345 Lichtmessen.
Petrus Thuronis, geweiht 1345. † 1364.
Magnus. † 1369.
Johannes Michaelis, aus der adl. Familie Laxmand, reich, erwarb viele Güter für das Bisthum. Vorher Bischof zu Börglum. † 1388, VIII Id. Dec.
Eschillus; erwarb Troyburg und Löe-Harde für das Stift 1400. † 1409.
Petrus II. Lycke, war Archidiac. zu Roeskilde; kaufte viele Landgüter, ward 1418 Erzbischof zu Lund. † um 1436. War auf dem Kostnitzer Concil.
Christiernus Hemmingii (Hviid), gleichfalls ein Vermehrer der bischöfl. Güter. † 1455.
Henricus Stangenberg, Edelmann; gelehrt. † 1465. Vorher Propst in Ward-Syssel.
Petrus III., Nicolai, vorhin Priester zu Roagger, sollte sagen, wer Bischof seyn solle, da die Domherren darüber uneinig waren, und nannte sich selbst. † 1483.
Hartwig Juel, Edelmann, erw. 1483. † 1500.
Iver Munk, aus altem adl. Geschlecht; Schwestersohn des Vorigen, noch bei dessen Lebzeiten 1499 erwählt, erst 1506 ordinirt. † in Ripen auf dem Bischofshofe 1539, nachdem er zu Gunsten seines Brudersohnes
Olaus III. Munk resignirt hatte, der indessen erst 1531 die Bestätigung von König Friedrich I. erhielt, unter der Bedingung, daß er die Predigt des Evangelii nicht hindern solle. 1536 nebst den übrigen Bischöfen gefangen genommen; erhielt indessen die Freiheit bald wieder, und lebte von seinen Landgütern.

B. Lutherische Bischöfe oder Superintendenten:

1. M. Johannes Wandalus oder Wend, auch Slavus, aus Goslar, Hofprediger zu Hadersleben; 1537, 2. Sept. von Bugenhagen zum Bischof ordinirt. † 1541, 11. Aug.
2. M. Johannes Tausen, der bekannte Dänische Reformator, geb. 1494 zu Birkinde auf Fühnen, erst Klosterbruder zu Antvortskov, dann Prediger zu Wiburg, seit 1529 in Kopen-

hagen zu S. Nicolai, darauf v. 1537 Stiftspropst zu Roeskilde und Lector der Theologie daselbst. 1542 Bischof zu Ripen, ordinirt von Bugenhagen Jubilate. † 1561, 9. Nov.

3. M. Paul Madsen oder Matthiä, geb. 1527 zu Kjöge, 1555 Prof. zu Kopenhagen; 1562 Bischof zu Ripen, ward 1569 Bischof auf Seeland. † 1590, 30. Oct.

4. M. Johannes Lagonis, geb. zu Ripen, 1555 Lect. Theol., zum Bischof erw. von den Pröpsten 1569. † 1594, 16. Aug., æt. 64.

5. M. Petrus Johannis Hegelund, aus Ripen, 1569 Rector daselbst, 1580 Lector, 88 P. am Dom und Stiftspropst, 95 Bischof. † 1614, 18. Febr., æt. 73.

6. D. Petrus Hemmetäus, geb. zu Hemmet in Jütland 1564, ward 1590 Rector, 1596 Lector d. Theol. zu Ripen, 1614 Bischof daselbst, † 1629, 6. Jan.

7. D. Janus (Jens) Dionysii Jersinus von Jersie auf Seeland, erst Rector zu Soröe, dann Prof. zu Kopenhagen 1619 und 1626 Past. an der Frauenkirche daselbst, 1629 B. zu Ripen. † 1634.

8. D. Johannes Burchardi aus Kopenhagen, geb. 1597, 1629 P. an der dortigen Frauenkirche, 1634 B. zu Ripen. † 1643, 4. Jan.

9. D. Erich Monrad, aus Ketting, 1638 P. zu Middelfart, 1642 in Kopenhagen an der Heil.-Geist-Kirche; 1643 B. zu Ripen, † 1650, 20. Juny.

10. D. Peter Jensen Kragelund, geb. zu Bergen 1602; 1628 Schloßprediger auf Draxholm, 1650 B. zu Ripen. † 1681.

11. D. Christian Lodberg, aus Thye gebürtig, 1663 Prof. zu Soröe, 1670 Dompropst zu Roeskilde, 1681 B. zu Ripen. † 1693, 11. Juny.

12. Ancher Anchersen (Ansgarius Ansgarii), geb. 1644, 17. Jan. zu Kierteminde, erst Rect., dann P. zu Kolding v. 1682, 1692 Reiseprediger des Kronprinzen, 1693 B. zu Ripen. † 1701, 19. Juny.

13. M. Christian Sörensen Muus, 1701 bis 1712, da er Bischof zu Odensee ward.

14. Johannes Ocksen, geb. zu Kopenhagen 1667 (vgl. S. 886); v. 1712, ward 1713 B. zu Aarhuus.

15. M. Laurids Lauridsen Thura, geb. zu Rakskov 1657, erst an der Schule in Kjöge angestellt, später an der Holmenskirche in Kopenh. und darauf Stiftspropst in Aarhuus, ward 1713 B. zu Ripen. † 1731.

16. Matthias Anchersen, Sohn von Nr. 12, geb. 1682 zu Kolding, war erst Rector zu Friedericia, dann v. 1709 Prof. in Kopenh., 1720 P. auf Amak, 1726 P. an der Trinitatis-Kirche in Kopenh., 1730 Bisch. zu Ripen. † 1741, 26. Febr.
17. D. Hans Adolph Brorson od. Brodersen, geb. zu Randerup 1694, 20. Jun., 1721 Past. daselbst, 1729 Diac. zu Tondern, 1737 Stiftspropst und 1741 Bischof zu Ripen, 1760 D. theol. † 1764.
18. Jörgen Karstens Bloch, geb. zu Odensee 1717, 12. Jun., 1743 Prediger an der Holms-Kirche in Kopenhagen, 1752 dänischer Schloßprediger auf Christiansburg, 1764 Bischof zu Ripen. † 1773.
19. Tönne Bloch v. 1773—86, ward Bischof zu Odensee.
20. D. Stephan Middelboe, geb. 1730 zu Sognedal in Norwegen, 1762 Feldprediger, 63 P. zu Askervold, 66 P. zu S. Marien in Aarhuus, 1781 P. an der Domkirche zu Ripen und Stiftspropst, 1786 Bischof, resign. 1811. † 1811, 1. Dec., æt. 81.
21. Victor Christian Hiorth, Pastor an der Holmens-Kirche zu Kopenhagen, ward Bischof zu Ripen 1811, R. v. D. 1811, 28. Jan. † 1818.
22. D. Jens Michael Hertz, geb. 1766 zu Orslev auf Seeland, 1791 P. zu Norhaa Stifts Aalburg, 1796 P. zu Butterup und Tudse auf Seeland, 1800 in Korsör, 1804 am Dom zu Roeskilde, 1807 Amtspropst daselbst, 1812 Ritter vom Dannebr., 1817 D. theol., 1818 Bischof zu Ripen. † 1825, 2. Jun., æt. 59.
23. D. Conrad Daniel Koefoed, Pastor am Dom zu Ripen und Stiftspropst, geweiht zum Bischof in Ripen 1826, 27. März. — R. v. Dannebr. 1826, 25. May und D. M. 1828, 1. Nov. † 1831.
24. D. Nicolai Fogtmann, Prof. der Theol. zu Kopenhagen, ernannt zum Bischof zu Ripen 1831 Septemb., — ward Bischof zu Aalburg.
25. Tage Christian Müller, vorher Pastor und Propst zu Stege auf Möen. R. v. D. 1835, 24. Jan.

A. Frös-Harde,

hat eine unregelmäßige Gestalt, und daher eine sehr ungleiche Ausdehnung, an Flächeninhalt 3^{8} Q. M. Wahrscheinlich hat sie in den ältesten Zeiten auch die Kalslund-Harde mitbefaßt, und somit wäre die Schottburger Au ihrer ganzen Länge nach die alte Nordgränze gewesen, wie noch jetzt auf einer beträchtlichen Strecke bis oberhalb Foldingbro, wo jetzt die Gränze südwärts geht bis sie den Farrisbek erreicht, der die Scheide gegen Kalslund-Harde macht und bei Ripen sich mit der von Gram kommenden Flads-Au vereinigt, welche die alte Südgränze gegen Gram-Harde scheint gebildet zu haben, so wie auch östlich die Gram-Harde anstößt, freilich mit dem Kirchspiele Jels ziemlich scharf hineinschneidend. Am östlichsten in Frös-Harde liegt das Dorf Bastrup, welches zur Jütländischen Kirche Wamdrup eingepfarrt ist, und der Hof Oesterbyegaard (in einem Amtsregister von 1580 auch noch zur Frös-Harde gerechnet, jetzt zum Stiftsamt Ripen gehörig) gleichfalls jetzt nach Wamdrup sich haltend, vormals nach Oeddis (vgl. S. 210). Das westlich von Bastrup belegene Holte gehört auch zu Wamdrup, und unter Riper Birk, liegt aber nicht minder ursprünglich innerhalb der Gränze der Frös-Harde. War die Südgränze, wie wahrscheinlich, die Au bei Gram, so hätte auch das nach Gram eingepfarrte Dorf Wester-Linnet zur Frös-Harde gehört, das indessen vormals der Sage nach zu Oster-Linnet soll eingepfarrt gewesen seyn, jetzt ganz zum Gute Gram gehört, aber wirklich in dem erwähnten alten Amtsregister von 1580 noch unter Frös-Harde aufgeführt wird. Obgleich auch jetzt im ganzen Kirchspiel Fohl keine Hardesuntergehörige mehr wohnen, so waren deren doch damals daselbst auch einige (5 Höfe zu Fohl und 5 zu Sanderup) und noch immer wird in kirchlichen Beziehungen Fohl mit zur Frös-

Harde gerechnet. An der westlichen Spitze zwischen den beiden vorhingedachten, bei Ripen sich vereinigenden Strömen, liegt das Dorf Tange, jetzt zum Birke Ripen gehörig, und zur S. Catharinen-Kirche in Ripen eingepfarrt, wie es scheint ursprünglich auf Frösharder Grunde, doch finde ich dafür keine ausdrücklichen Zeugnisse ausser Dankw. S. 76. Den übrigen Raum füllen die Kirchspiele Hügum, Rödding, Skrafve, Oster-Linnet und Schottburg, doch sind in diesen Kirchspielen nicht lauter Hardesuntergehörige (Haderslevhuuser wie man sie nennt), sondern mit diesen vermischt wohnen Unterthanen des Amtes Lügumkloster, adlige zum Gute Gram und jetzt gar nicht mehr zum Herzogthum gehörige Ripensche. Haderslebensche Pflüge sind beinahe 40, eigentlich 37 5/16 contribuable, wozu noch ein Hof in Rödding mit 2/3 Pfl.; Lundegaard in Skrafve mit 115/144 Pfl., Krogstrupgaard daselbst 1 Pfl., und die Holzvogtsstelle in Schottburg mit 1/14 Pfl. kommen. Zu außerordentlichen Leistungen werden noch die Königl. Pachthöfe und die Predigerländereien hinzugezogen und 100 Steuertonnen auf einen Pflug gerechnet. Steuertonnen sind überhaupt 9796. Einwohner waren 1835: 3757, 1840: 3931. — Vom Amte Lügumkloster liegt hier die Vogtei Frös-Harde, und zwar im Kirchsp. Hügum, bestehend aus 7 1/2 Pflügen nämlich 3 1/2 zu Harrebye, 3 zu Fästedt und 1 zu Kamptrup *). 1835

*) Die Besitzungen zu Harrebye gehören zu den ältesten des Klosters und sind von König Waldemar II. geschenkt vor 1205, von welchem Jahr eine päpstliche Bestätigung unter andern auch über tres mansos terræ in Hargby. Es wurden hier nachher Besitzungen umgetauscht und das Kloster bekam unter andern tria Otting in pratis Absickkjær juxta curiam Hareby. Auch geschieht einer Mühle des Klosters Erwähnung. 1498 hatte das Kloster auf Harebymark, Camptrupmark und Fæstimark 30 Otting, auch Stufflland und eine Mühlenstätte. Im Diplom. Loci Dei findet sich: 1380 discretus vir Nicholaus Wind de parochia Höging in extremis monachis omnia bona sua in Höm in paro-

zählte diese Vogtei 114 Einw. Die adligen Untergehörigen zum Gute Gram, deren 1840 im Kirchsp. Oster-Linnet 44, Hügum 63, Rödding 301 waren, zus. 407, ausser noch 426 im Ksp. Fohl, stehen zu keiner bestimmten Pflugzahl und sind zum Theil sogenannte Neu-Grammer, d. h. 1663 vom Amte Hadersleben an dieses Gut abgetretene Unterthanen. Dahingegen sind mehre hier vormals belegene adl. Güter und Untergehörige im Laufe der Zeit dem Amte und der Harde einverleibt *). — An Ripenschen Unterthanen waren in den Kirchspielen Hügum, Rödding und Fohl, in denen etwa 53 dänische Tonnen Hartkorn 1840: 171, 1834 eben so viele, 1801: 151, so wie im Kirchsp. Schottburg, wo 32 T. Hartkorn, 278 (1834: 235) **). Von diesen Ri-

chia Seem et bona sua in Arildmark videlicet fundum cum duobus atting terræ contulit. Item resignavit monachis omnia bona, quæ ab ipsis prius conduxerat in Frössheret cum omni suo jure in terris et domibus et in ædificiis molendini Flassbro.

*) Dahin gehörte Linnet-Hovgaard, dessen Besitzer zu den Zeiten der Königin Margaretha, Peter Nielsen hieß, worauf dessen Sohn Claus Petersen und des Letzteren Tochtermann Jörgen Petersen, den Hof hatten. Dieser, aus Fühnschem Adel, wird genannt 1543: Jörgen Petersen tho Linewith. — Röddinggaard besaß 1543 Hinrick Knutzen, sodann 1581 der Hadersl. Amtmann Ewald Woven, nach dessen Tode 1603 der Hof an den König kam. — Im Amtsregister 1580 ist bemerkt, daß der Herzog 2 Leute zu Langtwed und einen Mann zu Bastrup für Oesterbye bekommen habe. — Spuren von ehemaligen Edelhöfen sind noch nördlich von Movbüll und bei Kjöbenhöved; Skrafvegaard soll ein Edelhof gewesen seyn, desgleichen Holm bei Hügum. Letzteres hatte 1543 Christiern Frese.

**) Was die im Bezirk der Frös-Harde wohnenden Ripenschen-Unterthanen anbelangt, so finden dieselben sich namentlich im Kirchsp. Hügum zu Fästedt, 2 Höfe und 1 Haus mit 11 T. 2 Sch. 3 F. 4 Alb. Hartkorn, vormals unter Lystrup-Birk, und unter Riper Birk im Kirchsp. Rödding 2 Höfe, 7 T. Hartkorn, im Kirchsp. Fohl Obbekiär 35 T. Hartk. (44 T. 5 Sch. 1 F.), im Kirchsp. Schottburg 9 Höfe und 1 Haus, 32 T.

penschen Unterthanen gehören einige unter Schackenburg, von welchen die im Kirchspiel Hügum vormals unter Lystrup-Birk lagen.

Die Frös-Harde (Fröshæret in Waldemars Erdb. 1231) hat ihren Namen von dem großen Farrisskov, einem Walde der sich hier hindurch von der Westsee bis zur Ostsee erstreckte, und von welchem die noch hier vorhandenen Hölzungen Ueberreste sind. Von dem Ausrotten des Holzes ist wahrscheinlich Rödding benannt. Der Boden ist durchgängig ziemlich gut, doch stellenweise sandig. Durch Ausbauen aus den Dörfern ist in neueren Zeiten vielerwärts das Land mehr unter Cultur genommen worden.

Von den 6 Kirchspielen *) der Frös-Harde kommen hier bei Törning-Lehn nur fünf in Betracht, da Schottburg von jeher zur Schleswigschen Diöcese gehört hat und noch zur Propstei Hadersleben gehört, auch dort S. 216—219 beschrieben ist. Die übrigen 5 Kirchspiele sind Oster-Linnet

---

Hartkorn, wozu noch als innerhalb der vorhinbezeichneten alten Hardesgränze belegen zu rechnen: im Kirchsp. S. Catharinen Tange, und im Kirchsp. Wamdrup südwärts von der Au Oesterbyegaard und das Dorf Holte. — Diese Ripenschen Stellen stammen meistens von Erwerbungen der dortigen geistlichen Stiftungen her. Nach dem Necrol. Rip. vermachte Tuko Andree de Dusdrop dem Domcapitel zu R. bona sua in parochia Hwghum dicta Fæstyghgaarth, quæ pro nunc desolata valent quinque solidos annone in redditibus. Das Jahr wird nicht dabei bemerkt. Die Güter zu Rödding waren noch nach der Reformation dem bischöflichen Stuhle beigelegt, ursprünglich aber zu einer Seelmesse vermacht, worüber im Necrol. diese Worte: II. Kal. Jul. anniversarium Katarine Martins relicte de bonis in rything valentibus 1½ solid. annone. Ueber Obbekiär ist nichts bekannt; zu Schottburg aber schenkte der Bischof Christian zu Ripen der dortigen Schule 1298 unam curiam.

*) Hügum mag wohl die alte Hauptkirche für diese und die Kalslund-Harde gewesen seyn. Daselbst soll auch in katholischen Zeiten der geistliche Vorgesetzte dieser Gegend gewohnt haben.

Rödding, Skrafve, Hügum und Fohl, die mit den Kirchen der Kalslund-Harde sonst gemeinschaftlich eine Hardesprop-stei bildeten, seit 1710, 19. Dec. *).

1. Oster-Linnet,

in ziemlich guter Gegend, stößt nordwärts an Rödding, ostwärts an Jels und Oxenwatt, südwärts an Nustrup, westwärts an Gram und zwar zunächst an das Dorf Wester-Linnet, welches in vorigen Zeiten auch hieher soll eingepfarrt gewesen seyn. Jetzt befaßt das Kirchspiel folgende Oerter: 1. Oster-Linnet, das ziemlich große Kirchdorf, wo auch der Königl. Pachthof (ehemalige Edelhof) Linnet-Hovgaard. 2. Moybüll (Modbøll, in Wald. Erdb., wo es unter Gram-Harde steht Moddæböl; 1580 Moltbul). 3. Roybüll (Rodbøll) mit dem Hofe Twedt. 4. Terp. 5. Stenderup. Die Bewohner des Kirchspiels sind theils Königl. Festeleute, die 6 Pflüge inne haben (nach Rhode 5⁵/₆), 1842 Steuertonnen, theils Gram-Diener und zwar Neu-Grammer; nämlich 4 Hofbesitzer und 2 Käthner im Kirchdorfe. Königl. sind nach A. 37 Bauernstellen, 24 Landbohlen oder Käthner und 4 Insten. 1814 waren 73 Familien. Rhode giebt um 1768: 96 Familien und 580 Einw. an. 1803 waren im

*) Hardespröpste sind gewesen: 1) in Frös-Harde allein: — — M. David Laurentii Foß, Past. zu S. Cath. in Ripen. † 1669. — — M. Georg Fog, P. zu S. Cath. v. 1671. † 1710, 23. Oct. 2) über Frös- und Kalslund-Harde: M. Christ. Wellejus, zu Lintrup v. 1711, † 1730; Jac. Petersen zu Hügum bis 1732; Jürgen Raun zu Fardrup. † 1734; Hans Munk zu Kalslund. † 1740; Hans Christensen Hover zu Foel bis 1764; Carsten Volquartz zu Fardrup bis 1770; Christ. Arnold Dyssel zu Hügum. † 1777; Lauritz Grundahl zu Fardrup bis 1786; Christen Foersom zu Hjortlund, starb zu Hügum 1796; Christen Boysen zu Lintrup. † 1804; M. Hans Jürgen Hörbroe zu Rödding, v. 1804, 4. Aug. bis 1812, 10. Jul., da er Amtspropst wurde.

Kirchsp. 644 Personen, 1835: 741 unter Hadersleben, die Grammer ungerechnet, 1840: Hadersl. 766 und Grammer 44, zus. 810. M. Z. der Geb. 20, Gest. 16, Copul. 5 P. — Die Kinder aus Roybüll, Roybüll und Terp besuchen die Schule im Kirchdorf, die etwa 150 Schüler zählt; Stendrup hat eine Schule für sich; 96 K.

Die Kirche, von viereckten Kampsteinen erbaut und mit Blei gedeckt, ist mit einer kleinen Spitze versehen. 1448 wird sie bei Gelegenheit eines Vermächtnisses ecclesia Lenwith genannt. Sie enthält keine besonderen Merkwürdigkeiten, ist aber wohl unterhalten, hell und einfach verziert.

Der Taxationswerth der Pastoratgebäude kann ungefähr 1600 Rthlr. seyn. Sie bestehen aus dem Wohnhause von 13 Fach, suffisant erbaut und wohl eingerichtet, 39 Fach Stall und Scheune von Brandmauer; noch Feurungsraum 4 F. und Backhaus 4 F. Der Garten ist ziemlich groß und ist gut mit Fruchtbäumen und andern Gewächsen versehen. — An Ländereien hat jedes Dorf ursprünglich einige zum Pastorat ausgelegt. Ackerland 47 T. 112½ R., bonitirt zu 29 T. 91¼ R., jetzt alles cultivirt und in Kraft. Wiesenheu können nur 16 gute Fuder geborgen werden. Auf der Stelle werden gehalten 12 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 3 Pferde, 10 Schaafe. Ein ⅛ Meile entferntes Torfmoor liefert gute Feurung bei richtiger Behandlung. Die Korn- und Vieh-Zehnten, so wie die Butter-, Käse- und Brodlieferung können zusammen gegenwärtig auf 1400 Mk. an Werth geschätzt werden. Als Fixum sind nur zu betrachten 21 Mk. von 3 auf Pastoratgrund erbauten kleinen Stellen; die drei Opfer tragen zus. 180—190 Mk., die Accidentien 150—160 Mk. — Landsteuer 7 Mk. 8 ß. Accidentien-Steuer 20 Mk. 1 ß.

In alten Zeiten soll Linnet Annex von Nustrup gewesen seyn, da aber der dortige Pfarrer nicht immer über die Au kommen konnte, beschwerte sich das Kirchspiel und erhielt

einen eignen Geistlichen. — Andreas Beyerholm, v. 1569 Pastor zu S. Laurentii auf Föhr, dort aber abgesetzt 1579, kam hieher 1580. — — Paul Trans, gebürtig aus Trans bei Ripen, erlebte das Unglück, daß ihm die Polacken 1658 den Pfarrhof abbraunten. Ihm wurde 1684 adjungirt, und ward Schwiegersohn Lauritz Raunsöe, der hier gegen 52 Jahr stand und 1736 starb, nachdem 1735 zum Adj. und Nachfolger berufen war Marcus Jacobsen Buch, geb. zu Schottburg 1708. † 1764, 4. May. — Andreas Samsing Fibiger, kam 1764 von Henne und Lönne bei Warde hieher, 1770 nach Phanefiord auf Möen. — Christen Foersom, berufen 1770, 26. Jan., kam 1778 nach Hjortlund, wo er vorhin Capellan gewesen, durch Tausch mit seinem Schwiegervater: Peter Thun, geb. zu Ripen, erst an der Schule daselbst angestellt, seit 1741 P. zu Hjortlund und Kalslund. †. 1783. — Knud Eschildsen Dochedahl v. 1783. — Stephan Möll v. 1801. — Nis Paulsen v. 1820.

A. 3. Rödding und Skrafve.

I. Rödding, westlich an Hügum stoßend, nördlich an Hjerting und Skrafve, östlich an Jels, Oster-Linnet und Gram, südlich an Gram und Fohl, begreift: 1. das ansehnliche Kirchdorf Rödding mit Rödding-Osterholz (Osterskov) 26 Bauernstellen außer den Käthnern und Insten, gegen 400 Einw. Röddinggaard, ein ehemaliger Edelhof, dann Königl. Pachthof, ist parcelirt und der Stamm ein Freihof. Dabei eine Wassermühle. 2. Brem, 4 Achtelhufen. 3. Brendstrup, ein ziemliches Dorf. 4. Hundebüll, ein in 3 Stellen zerlegter Hof. Zusammen 68 Otting, wovon das Kirchdorf 33 hat. Jurisdictionen sind: A. Frös-Harde; dazu der größte Theil des Kirchdorfs und Brem. 2⅔ Pff. 761 Steuertonnen. 1835: 531 Einw., 1840: 560. B. zum adl. Gute Gram: Brendstrup und Hundebüll, zum Theil erst 1663 vom Amte abgetreten. 1840: 301 Pers. in 70

Fam. C. unter Ripen: 2 Höfe in Rödding, die vormals dem Bischof beigelegt waren, so wie ein Schackenburgischer Hof mit 1 Kathe und 2 Instenstellen daselbst, zus. 7 Tonnen Hartkorn, 1801: 24 E., 1834: 46, 1840: 44. — Zus. also 1840: 905 Seelen.

Aagaard giebt den Bestand des Kirchspiels 1814 an auf 51 Hufner, 24 Käthner, 44 Insten, überhaupt 121 Familien. Rhode rechnet zu seiner Zeit nur 54 Familien und etwa 370 Einw. 1803 war die Einwohnerzahl auf 648 gestiegen. Geb. 22, Gest. 21, Cop. 7 P. —

Schulen sind zu Rödding für 100 K., und zu Brendstrup, wohin auch Brem und Hundebüll, eine für 70 K.

Die Kirche zu Rödding ist nur klein, ohne Thurm und enthält nichts Bemerkenswerthes.

II. Skrafve (Skrave, Skrau), das Annex-Kirchspiel nach S. an Rödding und Jels gränzend, nach O. an Schottburg, nördlich bis an die Königs-Au hinunterreichend, jenseits welcher das Kirchspiel Malte. Nach Westen sind Lintrup und Hjerting in Kalslund-Harde. Ziemlich gute und waldreiche Gegend. Es sind hier zwei Dörfer: 1. Langetwed mit den Ausbauern und Langetwed-Holz. 2. Kiöbenhöved (wie die Sage will, einst als die Schottburger-Au noch schiffbar war, ein Handelsort, und von der hier betriebenen Kaufmannschaft benannt), auch zum Theil ausgebaut. Eine der Hufen heißt Lundegaard und ist mit $^{115}/_{144}$ Pfl. außer der matriculirten Pflugzahl, so wie auch 3. Krogstrup (Kraustrup) mit 1 Pflug, als Besoldungspflug des Hardesvogts, zertheilt in 4 Stellen nebst 2 Kathen. Die übrige Pflugzahl des Kirchsp. ist $4^{47}/_{48}$ (nach Rhode 5); $97\frac{1}{2}$ Otting. Alles zum Amte Hadersleben, Frös-Harde. (Im Amtsregister v. 1580 wird Kroxtorp unter Kalslund-Harde aufgeführt). 1902 Steuertonnen. Ein Dorf Skrafve

existirt nicht mehr *), sondern nur die zwischen den beiden Dörfern allein liegende Kirche führt diesen Namen. Wenn die Nachricht begründet ist, daß die Königin Dagmar, die 1213 in Ripen starb, zum Bau dieser Kirche behülflich gewesen, so gäbe dieß eine Hinweisung auf das Alter derselben. Uebrigens bringt die Sage auch die am östlichen Ende der Kirche in Stein gehauenen Bildnisse zweier Frauenzimmer in Verbindung mit der Erbauung derselben. Die Kirche ist übrigens ein gutes Gebäude mit Bleidach und Thurm, und liegt eine Meile von Rödding.

Als Bestand der Gemeine giebt Rhode an 46 Häuser und 280 Einw. 1803 waren 423, 1835: 561, 1840: 546. (Geb. 13, Gest. 13, Cop. 5 P.). 1814: 36 Hofbesitzer, 27 Käthner, 12 Insten, zus. 75 Familien. Distr. Schulen sind zu Langetwed (30 K.), Kjöbenhöved (45 K.). Nebenschulen zu Krogstrup, wozu 4 Ausbauer von Kjöb. (8 K.) und zu Langetwedholz (12 K.).

Der Predigerhof ist 1810 nach einem Brande aufgebaut und kostete 3600 Rthlr. In der Einlösungssumme geht 1/22 für das aus der Pastorathölzung dazu verwendete Eichenholz ab. 1830 war die Einlösungssumme 1604 Rthlr., seitdem aber sind Scheune und Backhaus neu gebaut. An festen

*) Im 14ten Jahrhundert wird das Dorf noch vorhanden gewesen seyn, als Dominus Magnus sacerdos alle seine Güter in Scraghæ zu seinem Anniversarium im Ripener Dom vermachte. Necrol. Rip. Langeb. V, 538. Es ist die Rede von einem Edelhof, der nachher bei der Kirche gelegen, Skrastrupgaard genannt, wovon aber keine Spuren. Die Feldmark ist vertheilt, denn im Amtsregister 1580 heißt es: „De van Langtwedt vnd Copinghoved van Schrawe velde v mark.“ Zu Kjöbenhöved ist auch ein Theil der Feldmark eines anderen Dorfes Brestrup gekommen, s. S. 217 bei Schottburg. Von jedem Theil wurden 5 Mk. erlegt. — Auch nicht mehr vorhanden ist der Hof Hönsagger — una curia in parochia Skragh dicta Hönsagger — der zur Messe des Propsten Christian im Dom zu Ripen gehörte. Terpag. 165.

Geldern stehen im Pastorat 700 Rthlr. von Ripen und 860 Rthlr. Kirchengelder von Rödding und Skrafve zu 4 pCt. Der Garten ist gut, mit Fruchtbäumen. Zum Dienste gehören 60 Tonnen Ackerland und Wiesen, ausser der schönen wohl 65 Tonnen großen Pastorathölzung, in welcher ein einzulösendes Holzvogtshaus sich befindet. Propst Hörbroe hat viel Land aus der Heide aufgebrochen und durch Mergeln, womit schon Pastor Turen angefangen, urbar gemacht. Es sind früher mehr Ländereien gewesen, aber bei Umtauschungen vieles vom Areal verloren gegangen. An Zehnten soll die 15te Garbe gegeben werden; macht aus dem Kirchspiel Rödding nach 10jährigem Durchschnitt 41 Dr. Rocken, 86 Dr. Gärste, 52 Dr. Haber, 42 Dr. Buchweizen und ausserdem nach Accord 7⅛ T. Rocken, 12⅝ T. Gärste, 4 T. 5½ Sch. Haber, 1¾ Sch. Buchweizengrütze und 67 Mk. 10 ßl. an Gelde. Von Skrafve nach einem Accord mit dem Vorweser 91 T. 1 Sch. Rocken nach Hadersleben, Kolding oder Ripen zu fahren, 7 T. 5 Sch. Malz, 110 Mk. 6 ßl. in Gelde, und in Garben 24 G. Rocken, 40 G. Gärste, 58 G. Haber, 50 G. Buchw. An Viehzehnten hat der Pastor aus beiden Kirchspielen etwa 30 Lämmer. Von der Butter *) (668 Pfd. von R., 724 Pfd. von Skr.), von Käsen (23 und 52) und Brodten (28 und 34) bekommt der Küster ⅓; 97 Brodte und 8 Rthlr. aber, die um Weihnachten geliefert werden, gehen zwischen Pastor und Küster zu gleichen Theilen. Von einem Hofe in Langetwed, der einmal zum Pastorat gehört hat, 12 Schip Rocken und 12 Sch. Gärste. Opfer und Accidentien kamen nach 10jährigem Durchschnitt ein 103 Rthlr. und 180 Rthlr. Lasten: Zinsen 80 Rthlr.; Landsteuer 5 Rthlr.; Accid.-Steuer 14 Rbthlr.

*) 2 Mark von jeder Kuh; 3 Mark machen 2 Pfund. 1757 waren in beiden Kirchspielen nur 603 Kühe; 1841 wurden 1059 angegeben.

60 ßßl. Brandgeld von 5250 Rthlr., wofür die Gebäude taxirt; Communalabgaben 10 bis 12 Rthlr. Kopfsteuer. Wittwen-Pension zur Zeit 21 T. Rocken, 1½ Viertel Butter, 4 Lämmer, 2 Lpfd. Käse, 1 Faden Holz und 20 Rthlr.

Pastores zu R. und Skr.: M. Thomas Knudsen, kam nach Hügum. — Hr. Severin, stand hier 1537 (nach Terpag. p. 453) und wird der Niels Severinsen seyn, dem Herzog Christian 1533, Judica den Dienst verlieh. — 1567 nahmen die Kirchspielsleute zu Skrafve Severin Knutzen als ihres Pastoren Capellan an und wollten ihn nach dessen Tode als Pastor behalten. Der Bischof Paul Matthiä gab darauf Consens- und Expectanz-Brief. [Rhode läßt auf einander folgen: Hr. Sören — v. 1526 und Peter Sörensen; dann:] Anders Petersen oder Jacobsen, 1658 von den Polacken erschlagen, da er und der Past. zu Schottburg die Bauern zur Gegenwehr versammelt hatten. — Matz Paulsen v. 1659. † 1684. — Michel Mogensen Gaverslund, Adj. und Schwiegers. 1674. † 1702. — Christian Boysen aus Beftoft, Adj. v. 1694. † 1739. Hatte des Vorigen Tochter, und seine Tochter wieder der Nachfolger Detlev Blangstedt, Adj. v. 1734. † 1770. — Niels Tuxen, voc. 1770, 23. Febr., kam nach Nustrup 1787. — Friedrich Lorenzen, erst Past. zu Vorbasse in Jütland, dann v. 1784 Diac. zu Hadersl., kam hieher 1787. † 1797. — M. Hans Jürgen Hörbroe, geb. zu Kolding 1769, 17. Octbr., war erst an der Schule in Kopenhagen angestellt und ward daselbst 1790 D. phil., 1791 resid. Capellan und Hospitalsprediger zu Weile, 1797 Past. zu Rödding und Skr., 1804, 4. Aug. Hardespropst. 1812, 10. Jul. Amtspropst. † 1828, 20. Dec. 1820 war er als Propst nach Seeland berufen, blieb aber hier. — Johann Hempel, voc. 1829, 25. März, vorhin ordinirter Catechet zu Ryburg.

---

4. Hügum,

von ziemlicher Ausdehnung, im Norden von Farrisbek begränzt, jenseits dessen Hjerting, Lintrup, Kalslund in Kals-

lund-Harde, westlich bis an Ripen reichend; südlich stößt Fohl an, östlich Rödding. 1. Hügum (Hygom) das ziemlich beträchtliche Kirchdorf. Südwestlich liegen 2 Höfe Holm genannt, die aus einem Edelhofe entstanden seyn sollen; eine Landbohle heißt Beenburg; ein entfernter am Farrisbek belegener Hof Sönder-Olling. Zus. 17 Hufen und viele kleinere Stellen. 35 Otting. 2. Bröstrup, Dorf von 12 Hufen (von denen eine Bröstrupgaard heißt) mit 24 Otting, und einigen Kathen. 3. Fedstedt (Fædsted) mit 16 Hufen, von denen 2 westlich Fedstedttofte, 9 Landbohlen, von denen 3 ausgebaute Sönderholm und 10 Instenstellen, von denen 3 südlich liegende, welche Parcelen eines Otting sind Fedstedthuse heißen; zus. 37 Otting, wovon 18 unter Hadersleben, 14 unter Lügumkloster, 5 unter Ripen. 4. Kamptrup, Dorf von 5 Hufen mit 14 Otting und 6 Kathen, die alle ausgebaut sind und Kamp heißen. Großes Moor von 638 Tonnen. 5. Harrebye, hat 17 Hufen, (von denen 7 ausgebaut, worunter Fuglkjærgaard und Harrebyegaard; auch eine mit einigen Parcelen Abelskjær) von 46½ Ott., nebst 4 Kathen und 4 Instenstellen. 6. Barslund, 2 Hufen und 2 Instenstellen. 7. Knorsburg, 3 Hufen mit 12½ Otting und 3 Instenstellen, auf einer großen Heide. 8. Kjempsgaard ist nur eine Einzelhufe. — Das Kirchspiel hat 2 Schulen, jede mit etwa 90 K. zu Hügum und Kamptrup. — Die Jurisdictionen sind hier gemischt. A. Das Meiste gehört zum Amte Hadersleben, 13⅔ Pfl. 2971 Steuertonnen. 1835: 904, 1840: 930 Einw. B. Vom Amte Lügumkloster liegt hier die Frösharder Vogtei von 7½ Pfl., vgl. vorhin S. 1467, wozu 5 Höfe in Fedstedt, 1 in Kamptrup und 4, worunter Abelskjär in Harrebye; 1835: 114 Einw. C. Zum Gute Gram, 1 Hufe in Hügum, 2 in Bröstrup, 3 Landbohlen zu Fedstedt und der Hof Kjempsgaard; 1840: 63 Einw. D. Unter Ripen gehören die beiden Höfe Fedstedttofte, der Hof Sön-

der-Olling und eine Instenstelle zu Bröstrup, 11 T. 2 Sch. 3 F. 4 Alb., vormals zum Lystrup-Birk gehörig; 1801: 23, 1834: 32, 1840: 35 Einw. — Gesammtzahl der Eingepfarrten etwa 1150. Geb. 20, Gest. 19, Cop. 8 P. Communicanten etwa 600.

Die Kirche ist sehr wohl unterhalten, inwendig hübsch und hell, und seit 1830 mit einer schönen Orgel versehen, sonst ohne Merkwürdigkeiten, auswendig ansehnlich durch ihren 90 Fuß hohen, spitzen Thurm. Das Kirchengebäude ist groß und von Kampsteinen aufgeführt.

Das Pastorat wurde zuletzt eingelöst mit 1466 Rthlr. 32 ßl., wovon 66 Rthlr. 32 ßl. unaufkündbar sind, von welchen die Zinsen nach 5 pCt. dem Schullehrer zu Hügum zufallen. Die Gebäude worunter das Wohnhaus von Brandmauer sind meistens in gutem Stande, und der Garten ist sehr groß und hübsch. An Land 2 Otting, worauf 6 T. Rocken, 5 T. Gärste, 10 T. Haber, 2 T. Buchweizen ausgesäet und 5 Pferde, 14 Kühe, 20 St. Jungvieh und 16 Schaafe gehalten werden können. Die Ländereien sind freilich von verschiedener Beschaffenheit, doch im Ganzen recht gut; Mergel ist im Ueberfluß; Wiesen fehlen aber gänzlich, so auch Torfmoor, daher alle Feurung gekauft werden muß, die doch nicht theuer. Die Zehnten werden in natura erhoben und können zu 200 T. Rocken angeschlagen werden. Von der Butter, 18 Viertel, 68 St. Käse und 3 Rthlr. Brodtgeld bekommt der Küster den vierten Theil. Viehzehnten 40—50 Lämmer, und an Gelde 12—15 Rthlr. Opfer und Accidentien zus. etwa 250 Rthlr. Von einem Bauernhofe in Hügum hat der Pastor an sogenannter Landgilde 2 T. 4 Sch. Rocken, und um dafür Brodt und Wein zum Abendmahl anzuschaffen 3 T. 6 Sch. Rocken. Drei auf Pastoratlande erbaute Stellen geben jede jährlich 7 Rthlr., und bei jedem Wechsel des Besitzers 3 Rthlr. — Zur Zeit

Wittwenpension 21 T. Rocken, 84 Pfd. Butter, 5 Lämmer, 6 Käse und 32 Rthlr.

Laho, sacerdos et rector ecclesiae Hyging 1380. — M. Paul Albretsen, war hier um 1500; wurde lutherisch. Peter Floer war 1526 dem Vorigen adjungirt. — M. Thomas Knudsen Hygom, stand 1526 zu Rödding, kam aber um diese Zeit hieher. 1573 war er hier 47 Jahr gewesen. † 1581, 5. Jan. und soll überhaupt 60 Jahr im Amte gewesen seyn. — Peter Thomäsen, ward seinem Vater 1574 adjungirt, starb bald nach demselben 1581, 16. July. — Claus Stuhr war hier über 36 Jahr. † 1620. — Sein Sohn Jürgen Clausen Stuhr v. 1621. † 1630. — Peter Berthelsen, geb. zu Arrild 1607, kam mit 23 Jahren ins Amt 1630 und heirathete die Wittwe. Ertrank beim Baden in der Au 1652. — M. Niels Christensen Friis von Ripen, war hier nur 2½ Jahr; — sein Nachfolger Peter Jacobsen hingegen desto länger, 53 Jahr, v. 1655 (ord. 19. Jan.) bis 1708. — Jacob Petersen Hygom, geb. 1657, 7. Nov., ward 1686 seinem Vater adjungirt, und stand noch länger im Amte, nämlich 68 Jahr. War auch Propst. † 1755, 19. Jan., aet. 80. 1732 indessen trat er den Dienst seinem Sohne Peter Jacobsen Hygom ab, der v. 1719 Capellan und v. 1730 Past. zu Lintrup gewesen. Dieser ward aber schon 1736 nach Aarhuus, bald darauf nach Aalburg berufen, und sodann Bischof zu Aarhuus, in welchem Amte er 1764, 8. Juny verstorben. — An seine Stelle ward hieher gesetzt Ancher Svenstrup, seit 1734 Prediger auf Anholt. † 1754. — Christian Arnold Dyssel, geb. zu Brenstedt in Jütland, 1744 resid. Capellan in Warde, hieher berufen 1754, 13. Apr. Propst. † 1777. — Ludwig Pontoppidan 1777—1793. — Christian Foersom 1794—96; kam von Hjortlund hieher. — Hans Munch v. 1796, resign. 1805, 8 Febr. — Franz Trolle Bertelsen v. 1805. † 1835, 1. Nov. — Hans Henrik Matzen, vocirt 1836, 22. März; zum Propsten über Törning-Lehn bestellt 1838, 28. Aug.

3. Fohl,

zwischen Gram und Hügum, reicht westwärts bis an Ripen hin. Es gehören hieher 4 Dörfer: 1. Fohl (Foel, vor Alters auch Förle) von 17 Bauernhöfen. 2. Ganderup von 14 Höfen. 3. Mellerup, sind nur 10 Kathen. Diese drei Oerter gehören mit Ausnahme eines Schackenburgischen Hofes mit 5 Tonnen Hartkorn in Ganderup zum Gute Gram (43 Otting), und zwar sind in Fohl 7 und in Ganderup 10 sogenannte Neu-Grammer Höfe, die erst 1663 vom Amte Hadersleben und (1 Hof in Ganderup) vom Amte Ripen hinzugekommen. Diese beiden Dörfer bezahlen auch jährlich ein Gewisses von der Feldmark des wüsten Dorfes Torntwed, das schon 1580 nicht mehr existirte. Dazu kommt noch 4. das entlegenere und durch einen Theil des Kirchspiels Hügum abgetrennte Dorf Obbekiär, welches zum Amte Ripen gehört (nach Aagaard 30, nach Pauli 44 T. 5 Sch. 2 F. Hartkorn). — Die Stampfmühle zu Wester-Nübel ist auch noch hieher eingepfarrt, und der Hof Nübel selbst hat vormals zu diesem Kirchspiel gehört *). — 1814 bestand die Gemeine aus 81 Familien (40 Bauern, 30 Käthner, 9 Insten). Rhode rechnet um 1770 gegen 600 Einw.; 1803 waren 536. 1840: Grammer 426, Ripensche 92 (1834: 93, 1801: 104), zus. 518. Geb. 12, Gest. 12, Cop. 3 P. Eine Hauptschule ist zu Fohl; eine Nebenschule zu Obbekjär.

Die Kirche gehört mit dem Patronat seit 1673 zum adl. Gute Gram.

Die Einlösungssumme für die Pastoratgebäude, welche so wie der Garten in gutem Stande, 1600 Rthlr. Zum Dienste gehören 188⁵/₈ Tonnen Landes, meistens Acker- und

*) Aarup jenseits der Au soll auch hieher gehört haben bis zu Friedr. IV. Zeiten die Brücke wegging, woraus es zum Kirchspiel Gram kam.

Wiesenländereien (— es können wohl 100 Fuder Heu geborgen werden); auch etwas Gehölz, worin Buschhau, sowie etwas Moorland, wo Heidetorf gestochen wird. Zehnten in Garben: etwa 50 Drag Rocken, 30 Dr. Gärste, 40 Dr. Haber und 45 Dr. Buchweizen. Das Dorf Obbekjär giebt nach Accord 20 T. Rocken. Die Kathenstellen geben nach jährlichem Accord circa 4 Sch. Rocken, 4 T. Gärste und 1 T. Haber. — Butter 8 Viertel; 54 Brodte und 26 Käse. Viehzehnten etwa 10 Lämmer; von Obbekjär 1 ßl. für jedes Füllen; ½ ßl. für jedes Kalb, und jedes 15te Färkel. Firum findet nicht Statt; Opfer und Accidentien ca. 125 Rthlr. Von 9 Kathen, die vom Pastorat gefestet werden müssen (in der Regel mit 5 Rthlr.) werden 18 Rthlr. und 36 Arbeitstage beim Heumähen und in der Erndtezeit geleistet. Um Brodt, Wein und Lichter für den Altar zu schaffen bekommt der Pastor 5 T. Rocken und 3 T. Gärste. — Die Lasten der Stelle bestehen in den Zinsen der Einlösungssumme, 45 Rthlr. Wittwenpension, etwa 36 Rthlr. Steuern, und etwa 7 Rthlr. sonstigen Ausgaben.

Dnus Two de Förle war 1471 Mitglied des Convivii sacerdotum zu Ripen und wird dieselbe Person mit Thuo Johannis Plebanus ecclesiae seyn, welcher schon 1456 als Zeuge vorkommt. — — — Die ersten Prediger nach der Reformation sind nicht bekannt. Hans Petersen Weiböll stand hier von etwa 1671, ward 1703 suspendirt wegen einer Trauung, starb bald darauf. — Peter Kraglund ward vocirt 1703 und stand hier 26 Jahr, da er nach Gram befördert ward 1729. — Hans Christensen Hoyer aus Hoyer gebürtig, war Hardespropst bis 1764. — Christen Petersen, vocirt 1764, bis 180.. — Diedrich Möller, ord. 1805; kam nach Gram 1820. — Carl Friedr. Kroyer v. 1820.— Nis Andkjer.

B. Kalslund-Harde.

In geringer Breite von ½, ¾ bis 1 Meile erstreckt sich die Kalslund-Harde zwischen dem Farrisbek und der Rips-Au, die den Farrisbek aufnimmt im Süden, und der Königs-Au im Norden, auf 3 bis 4 Meilen der Länge nach von der Westsee bis an das Kirchspiel Skrafve im Osten. Jenseits der Königs-Au sind die Gjörding- und Malt-Harde; östlich und südlich ist die Frös-Harde, und unterhalb Ripen jenseits der Rips-Au Hvidding-Harde. Nach der Westsee hin, wo noch Marschwiesen, hat sich das Land in alten Zeiten wahrscheinlich ziemlich weiter hinauserstreckt. Meier bezeichnet hier auf seinen Karten ein Kirchdorf Flidstrup auf Flackesand, zwischen den Strömungen der beiden Auen. — Innerhalb der alten Hardesgränze liegt ein Theil des Ripenschen Stadtgebiets, und das nach S. Catharinen eingepfarrte Dorf Tweed (Dankw. S. 76), so wie überhaupt innerhalb derselben sehr beträchtliche Ländereien liegen, die jetzt nicht mehr zum Herzogthum sondern zum Stiftsamte Ripen gehören. So in den 5 Kirchspielen dieser Harde Fardrup, Hiortlund, Kalslund, Lintrup und Hjerting 336 Tonnen Hartkorn, und ausserdem noch vom Kirchspiel Vilslev, das hier mit dem Dorfe Jedstedt und Halb-Hillerup südlich über die Königs-Au und mithin in diese Harde hineinreicht, ein Theil. In den 5 erstgenannten Kirchspielen gehören zum Ripener Birk 52 Bauern- und über 20 Kathenstellen, worunter einige Schackenburger. 1801: 664, 1834: 754, 1840: 782 Einw. unter Ripen. Diese Ripenschen Stellen haben zum Theil wenigstens ehemals zu geistlichen Stiftungen in Ripen gehört *). — Lügumkloster hatte in

*) Im Necrolog. Rip. wird z. B. angeführt: Domina Gretha Rythboes habe 1418 für ihr Anniversarium gegeben curiam in Kalslund; Johannes Bundaesön de Brytines (Bröns), gestorben 1340

Kalslund-Harde 1498 und 1522 eine Wiese, Munkskov-Eng genannt, wie es scheint bei Tornum belegen. — Adlige Besitzthümer waren auch hier einige, doch nicht viele *), welche jetzt schon lange dem Amte einverleibt sind, zuletzt die sogenannten Ranzau-Diener oder Lindewither, etwa 5 Pflüge 1796. Ausser diesen ist die Pflugzahl der Kalslund-Harde $22^{11}/_{16}$. Volkszahl 1835: 1922 (worunter nach Vilslev eingepfarrt 143, zu den 5 Kirchen der Harde 1779); 1840: 1981. — Der Flächeninhalt ist berechnet auf 2^{45} Q. M.; die Zahl der Steuertonnen unter dem Amte Hadersleben macht 5081 aus. — Die fünf Kirchen **) der Harde mit 5 Predigern bildeten sonst eine eigne Hardespropstei ***), bis diese 1740, 19. Dec. mit der Propstei der Frös-Harde verbunden wurde. Beide Harden haben auch einen gemeinschaftlichen Hardesvogt.

---

zu seinem Anniversarium dimidiam marcam annuam in parochia Furthorp in campo Tandorp. Nach Terpager hatte eine Messe im Dom zu Ripen Einkünfte aus dem Dorfe Hillerup.

*) Dahin gehörte namentlich Tornumgaard im Kirchsp. Lintrup. Von welchen Familien dieser Hof besessen worden, findet sich nicht; doch war er 1580 noch nicht zum Amte Hadersleben angekauft. Ferner Baungaard im Kirchsp. Kalslund. — Was die Lindewither oder sogenannten Ranzau-Diener anbelangt, so gehörten dieselben eigentlich zu Spandeth, und unter dieser Vogtei werden 1756 namentlich aufgeführt Untergehörige zu Norder-Farrup, Kjärbüll, Hillerup, Jedstedt, Meilbye, Lintrupkrug. Auch die Wassermühle zu Jedstedt an der Königsau gehörte dahin.

**) Es ist vormals noch eine sechste Kirche gewesen nämlich zu Dover, welches nun zum Kirchspiel Lintrup gehört, wo noch der Platz erkennbar, auf welchem die Kirche gestanden.

***) Als Pröpste werden vor der Vereinigung genannt: Andreas Jacobsen, P. zu Lintrup v. [illegible], 10. May, und dessen Nachfolger Jacob Sörensen, gest. 1679.

6. Farbrup,

an der Westsee, nördlich von Ripen, zum Theil bis an die Königs-Au, demnächst an den über dieselbe südlich reichenden Theil des Jütländischen Kirchspiels Vilslev, und an Hjortlund stoßend. Es gehören zu diesem Kirchspiel 1. Kirkebye (Farbrup-Kirkebye), bei der Kirche belegen. 2. Farbrup (Fahrbrup; Nørre-Farbrup zum Unterschied von Sønder-F. im Ksp. Wedstedt). 3. Kjärbüll (Kjærbøl), ziemlich großes Dorf, wo auch der Prediger und Küster wohnen. Mehre Stellen sind ausgebaut. 4. Hillerup. Von diesem Dorfe ist nur die Hälfte hieher, die andre Hälfte nach Vilslev eingepfarrt. 5. Tanderup. 6. Meilbye. Mehre Einzelhöfe. — Tandrup, Kirkebye und Kjärbüll entrichteten nach dem Amtsregister 1580 eine Abgabe von 3 Mk. jährlich „van Bolück-Velde." Dieses wird einem damals schon eingegangenen Dorfe oder Hofe gehört haben. Der geringste Theil des Kirchspiels gehört zum Amte Hadersleben, nämlich nur 7 kleine Stellen in Kirkebye, eben so viele (Landbohlen) zu Farbrup, einige Höfe und kleinere Stellen in Kjärbüll und Hillerup, nebst Kirche und Pastorat; alles übrige unter Ripen. Die Hadersleber haben ungefähr 9 Pflüge (nach Rh. 4⁵/₆; dazu aber noch die ehemaligen s. g. Ranzau-Diener zu Lindewith in Farbrup, Kjärbüll u. s. w.), 904 Steuertonnen; die Ripenschen 270 T. 1 Sch. 1 Alb. Hartkorn. 1801 wurden gezählt unter Had. 217, unter Ripen 451 Personen, zus. 668. — 1834 waren Ripensche 498, 1840: 514, Haders l. 1835: 233 *). Ueberhaupt jetzt ungefähr 750

*) Die Zahl der Haders l. für 1840 kann ich nicht genau angeben, doch wird sie wohl ungefähr dieselbe seyn wie 1835, da in Farbrup, Kalslund, Hjortlund und dem zur Kalslund-Harde gehörigen Antheil des Kirchsp. Vilslev zusammen 774 waren, während man in diesen Kirchspielen 1835 769 Haders l. Amtsunterthanen zählte.

Seelen. Geb. 24, Gest. 24, Cop. 6 P. Rhode giebt 560 Menschen an; Aagaard als Bestand des Kirchspiels 1814: 49 Hofbesitzer und 48 Käthner und Insten, überhaupt 99 Familien. — An der Westsee sind Marschwiesen, sonst ist der Boden scharf und sandig. Die Ueberschwemmungen haben hier vielen Schaden angerichtet; 1634 wurden nur 30 Menschen in diesem Kirchspiel am Leben erhalten. — Schulen sind die des Küsters zu Kiärbüll von 120, und die zu Hillerup von 30 Kindern (Nebenschule).

Die Kirche (S. Nicolai) ist ein altes Gebäude. Merkwürdig ist, daß man um zu bezeichnen, daß Fardrup die letzte Kirche in Süder-Jütland den Thurm hier an die Südseite, bei Vilslev, der ersten Kirche in Nord-Jütland ihn an die Nordseite setzte. Der Thurm ist 30 Ellen hoch. Ein Gemälde auf dem Altarblatt, von Andreas Vindfeld, der aus diesem Kirchspiel gebürtig war, wird von Kennern geschätzt. Die Kirche ist vor wenigen Jahren reparirt, geräumig und recht hübsch.

Der Prediger wohnt zu Kjärbüll. Das Pastorat besteht aus vier zusammenhängenden Gebäuden und ist recht gut und bequem. Letzte Kaufsumme dafür 1350 Rthlr. Der Garten ist bisher nur unbedeutend gewesen. — An Pastoratländereien sind 58 Tonnen Saatland, tarirt zu 75 Rthlr. pr. Tonne, und 36 Demat Marschwiesen, die in guten Jahren gegen 100 Fuder Heu geben können; das Ackerland ist sandig und wird besäet mit 8 T. Rocken, 6 T. Gärste, 12 T. Haber, so wie ausserdem ein Paar Tonnen Kartoffeln gesetzt werden. Zehnten in natura, haben im Durchschnitt ausgetragen 40 T. Rocken, 45 T. Gärste, 70 T. Haber, 20 Lämmer; — Butter 2 Tonnen; von jedem Bauernhof 1 Käse; Gänsegeld 12 Rthlr. Opfer und Accidentien etwa 120 Rthlr. An Königl. Schatzungen sind zu erlegen 15 Rbthlr. Dazu kommen noch Ausgaben für den Landemode 17 Rbthlr., Brandgelder, Extraschatzung, und die Zinsen der Einlösungs-

summe. Feurung ist gar nicht vorhanden und muß ausserhalb des Kirchspiels gekauft werden.

M. Jacobus de Fartorp wird genannt 1274. — Laurentius Johannis, dictus Fyl, rector eccl. b. Nicolai in Farthorp, obiit 1376. — Des Curatus in Farderup geschieht Erwähnung 1502, doch ohne Angabe seines Namens. — Hr. Andreas starb 1601, 25. Apr. — Hr. Niels, des Vorigen Schwiegersohn, und erst Adj. — Hr. Sören. — Jörgen Jörgensen Kors vom Korsöer. † 1695. — Jörgen Raun, von Alt-Hadersleben, trat an 1695 bald nach Pfingsten. † 1734, 16. Octob. Hardespropst. Der Predigerhof brannte 1731 ab. — Adam Thillerup v. 1735, ward 1738 nach Kjerteminde versetzt, auf seinen Wunsch, da er mit des Vorgängers Kindern in Streitigkeiten gerathen war, und hieher kam der Caplan von Kierteminde Augustin Henrichsen, welcher 1753 Riise auf Aerröe erlangte. — Carsten Volquartz, geb. 1722, 1. Jan. zu Drontheim, 1745 resid. Capellan zu Skougen in Norwegen, 1755 hieher vocirt, 1770 nach Kolding befördert. War Hardespropst. — Lauritz Grundahl, aus Weile gebürtig, voc. 1770, 30. März — Hardespropst; ward Stiftspropst in Ripen. — Friedrich Ussing v. 1786, vorher Hospitalspr. zu Ripen. — Hans Christian Claussen von 1829, vorher auf Fanoe. † 1840. — Bendt Lindhardt, ord. Catechet und erster Lehrer an der Bürgerschule zu Ripen, nach Fardrup vocirt 1841.

---

7. 8. Hjortlund und Kalslund.

Diese beiden verbundenen Kirchspiele liegen mitten in der Harde und reichen von der Schottburger Au im N. bis an den Farriesbek im Süden. Westlich stoßen Fardrup und Vilslev an, östlich Linnrup. Sandige Gegend, wo hauptsächlich nur Rocken und Buchweizen gebaut werden. Die vormals hier vorhanden gewesenen Hölzungen, worauf die Endsylbe Lund auch deutet, sind längst nicht mehr. Hjortlund war sonst die Annex-Kirche, jetzt ist es umgekehrt.

I. Hjortlund befaßt hauptsächlich das in Oster- und Wester-Hjortlund getheilte Kirchdorf an der Königs-Au, wo ausser dem Pastorat 10 Halbhufen, 5 Viertelhufen, 2 Achtelhufen und 8 Kathen und Instenstellen. Von diesen gehören 2 Halbhufen, 2 Viertelhufen und 3 Kathen zum Amte Ripen. Steens sind nur 4 Halbhufen, (von denen die 2 zu Ripen) und 2 Kathen. Nördlich davon an der Königs-Au Bek, 2 Halbhufen. Brokiär, waren 2 Hufen, von denen die eine längst in Parcelen zerlegt ist, unter welchen 3 bebaut. Hier die Wohnung eines Controlleurs an der Gränze bei Gredstedtbro. Das Wirthshaus dieses Namens liegt schon jenseits der Au im Kirchspiel Jernved. Hedegaarde sind einige unter das Amt Ripen gehörige Stellen. Ueberhaupt gehören unter Ripen 9 Höfe und einige Häuser mit 28 T. 2 Sch. 1 Alb. Hartk., zum Amte Hadersleben 3⅙ Pfl., 531 Steuertonnen. Die kleine Gemeine besteht nur aus 24 Bauern, 10 Käthnern, 9 Insten; (1814:) 45 Familien. 1801 waren 240 Einwohner, jetzt etwa 290, wovon Ripensche 108 (1834: 96, 1801: 89); Hadersl. waren 1835: 182. Geb. 9, Gest. 6, Cop. 2 P.

Es ist nur Eine Schule, die des Küsters zu Hjortlund mit etwa 50 K.

Die Kirche ist nur klein und ohne Thurm, statt dessen ein Glockenhaus an der westlichen Seite vorhanden ist.

II. Kalslund befaßt folgende Dörfer: 1. Kalslund, mit den Ausbauern 11 Halbhufen, 5 Viertelhufen, 11 Kathen, von welchen 2 Halbh., die Viertelhufen und 2 Kathen zum A. Ripen. 2. Hjortwatt, 5 Halbhufen, 1 Instenstelle, wovon nur 1 Halbhufe unter Hadersl., das übrige unter Ripen. Diese beiden Dörfer liegen südlich, am Farrisbek. Nördlich an der Schottburger Au: 3. Willebüll, bestehend aus 4 Halbhufen, 1 Viertelhufe und 1 Instenstelle,

worunter die Viertelhufe zu Ripen. Ebendaselbst weiter östlich: 4. Rauning (Raffning) 2 Halbhufen. Mitten im Kirchspiel: 5. Baungaarde, eine in 4 Parcelen zertheilte Halbhufe, vormals ein Edelhof. — Unter Hadersleben überhaupt 4¹/₂₄ Pflüge, 919 Steuertonnen; unter Ripen 24 T. 2 Sch. 2 F. 2 Alb. Hartkorn. Die ganze Gemeine zählte 1801 nur 261 Menschen, 1814: 46 Familien. 1840 etwa 290 Seelen, worunter Ripensche 81 (1834: 88, 1801: 85); Hadersl. 1835: 211. Geb. 10, Gest. 6, Cop. 2 P. (Aagaard giebt an 31 Bauern, von denen aber 5 kein Gespann halten konnten, 6 Käthner mit Land und 9 Insten). Die Schulen zu Kalslund mit 50, zu Willebüll mit 12, zu Baumgaarde mit 16 Kindern, sind alle 3 nur Nebenschulen für den Winter, ohne fest angestellte Lehrer.

Die Kirche liegt nördlich vom Dorfe am Landwege und ist ohne Thurm.

Die Einlösungssumme für die Pastoratgebäude von 1050 Rthlr. ist von den vorigen Predigern aus den Mitteln der Kirchen Hjortlund und Hügum angeliehen, und wird daher nicht ausbezahlt, sondern nur verzinst. Das Pastorat ist von dem jetzigen Prediger mit bedeutenden Kosten verbessert, auch viel Mühe auf den Garten verwendet, der aber sandigen losen Boden hat und vom Westwinde leidet. Das Land ist zu 66 Tonnen (³³/₅₀ Pfl.) angesetzt, wovon das meiste scharfer Sandboden, nur zum Rocken- und Buchweizenbau tauglich, doch ist in der Nähe des Pastorats etwas auch für andere Saaten brauchbares Land. Das beste sind die Wiesen an der Königsau; sie liefern jährlich 50 Fuder Heu, wozu noch eine Marschwiese im Kirchsp. Fardrup kommt, die 8 Fuder bringen kann. Auch in einer großen zum Pastorat gehörigen Heide, die unangebaut, ist eine Wiese, die theils zum Mähen und Gräsen, theils zum Torfgraben gebraucht wird. — Die Kornzehnten können ungefähr auf 100 T. Rocken angeschlagen werden; der Werth der Viehzehnten

zu Gelde gerechnet auf 15 Rthlr. Noch Gänsegeld 5 Rthlr. Butter etwa 2½ Tonnen. Das Annexgut bringt 15 Rthlr. jährlich. Opfer und Accidentien ca. 100 Rthlr. — Landsteuer 5 Rthlr., Gagensteuer 2 Rthlr. Brandgeld etwa 4 Rthlr. An die Wittwencasse 5 Rbthlr.

Die Namen der ältesten Prediger sind nicht bekannt. — Hans Pedersen † 1602, 13. Jan. — Oluf Severini Bruun, ord. 1602, 24. März. — Berthel Sture war hier 1654, † 1659 in der Kriegszeit. Der Predigerhof wurde damals verwüstet, und nachher zu Hjortlund wieder erbaut. — Berthel Struk war hier lange. Sein Schwiegersohn Paul Wellejus folgte ihm 1690; † 1693. — Johann Biltoft, war hier darauf auch nur kurze Zeit, † 1695. — Carsten Als, aus Schonen gebürtig. † 712. — Niels Teilmann von Ripen, nur Ein Jahr. † 1713. — Hans Munk, geb. aus Aarhuus, war erst Pest-Prediger in Kopenhagen, kam hieher 1713. † 1740. Hardespropst. — M. Thomas Andrup, geb. von Laaland, war Rector zu Säbye in Jütland, ward hieher berufen 1740, starb aber schon 1741. — Peter Thun, 1741, 8. Dec. zum Prediger dieser beiden Gemeinen berufen, tauschte 1778 mit s. Schwiegersohn: Christen Foersom, bisherigem P. zu Oster-Linnet, der 1794 von hier nach Hügum ging. — Jens Christian Ramsing v. 1794—99, kam nach Harlev und Framlev im Stift Aarhuus. — Friedr. Christ. Grönlund, resid. Capellan zu Nykjöbing auf Morsöe, kam hieher 1799; † 1807. — Rasmus Leerbek, Feldprediger, kam hieher 1808, ward 1818 nach Näsburg, Salling und Outrup im Stift Wiburg versetzt. — Johann Villadsen Angel, erst Adj. in Ripen, hieher berufen 1819, zog 1835 nach dem benachbarten Wilslev und Hunderup. — Hans Böllemose, voc. 1836, vorher res. Capellan zu Nykjöbing auf Morsöe.

---

9. 10. Lintrup und Hjerting.

I. Lintrup. Dies ziemlich ansehnliche Kirchspiel erstreckt sich vom Farrisbek im S., der es von Hügum schei-

det, bis zur Schottburg-Au im N., jenseits welcher die Kirchspiele Fovling und Folding. Im W. stößt Kalslund an; im O. Hjerting und Skrafve. Der Boden ist von sehr verschiedener Art, doch meistens sandig. Von den ehemaligen Hölzungen nur geringe Ueberreste. Die Ortschaften des Kirchspiels sind folgende: 1. Lintrup, das Kirchdorf, aus welchem eine halbe Hufe zu Ripen gehört. 2. Meilbye, Dorf. 3. Tornum (Thornum), Dorf. Dabei 4. Tornumgaard, ein 1797 parcelirtes Königl. Vorwerk, vormals ein Edelhof. 5. Wimtrup, Dorf. 6. Dover, ein ziemliches Dorf, aus welchem ein Hof zu Ripen gehört. Dazu werden auch gerechnet Aarlund, 3 entfernter liegende Bauernhöfe und der Hof Skovlund. 7. Foldingbro sind nur ein paar Stellen an der Schottburger Au bei der Brücke, über welche die Landstraße geht. 8. Olling (Nør-Olling; vormals Aaling), 2 Bauernhöfe. 9. Kastbjerg, 1 Hof. 10. Skjärbek (Scherrebek), Hof mit einer Wasser- und Windmühle. Ueberhaupt nach A. 65 Hofbesitzer, 30 Käthner mit Land, 11 Landbohlen, 14 Instenfamilien, 9 Parcelisten von Tornumgaard, zus. 131 Familien. Seitdem hat durch Ausbauen aus den Dörfern die Zahl der Stellen sich vermehrt, 1841 auf 157. Die Armuth nimmt zu. (Armenlasten 275 Rthlr.). Mit Ausnahme von 2 Höfen und 2 Kathen, die unter Ripen, (5 Tonnen Hartkorn, 1801: 15 Bewohner, 1834: 31, 1840: 35), alles unter Hadersleben, nämlich $7^{35}/_{48}$ Pfl. Dazu noch ehemalige Lindewither $1^{7}/_{12}$ Pfl., Tornumgaard und die Parcelen 2 Pfl., die Mühle $^{62}/_{100}$ Pfl., Kastbjergled $^{12}/_{100}$ Pfl., das Pastorat $^{5}/_{9}$ Pfl. 2882 Steuertonnen. 1835: 902 Einw., 1840: 938. Die ganze Gemeine 973. Geb. 30, Gest. 23, Cop. 6 P. Schulen zu Lintrup 50 K. und zu Tornum 46 K. Selbstständige Nebenschule in Dover 49 K., und Winterschule in Meilbye 42 K.

Die Kirche ist mit einem 100 Fuß hohen Thurme geziert, und ein geräumiges Gebäude, welches nach

Osten noch länger gewesen, ehe es 1690, 10. July abbrannte.

II. Hjerting (Oster-Hjerting zum Unterschied vom Flecken Hjerting in Jütland), ein ganz kleines Kirchspiel östlich von Lintrup, blos aus dem Dorfe Hjerting, und dem in drei Stellen zertheilten ehemaligen Freihofe Gastrupgaard bestehend; 20 Hofbesitzer, 4 Käthner, noch 6 Hausleute mit Land, 5 Insten, überhaupt 35 Familien nach Aagaards Angabe 1814; aber 1841: 23 Höfe, 13 Parcelen, 2 Landbohlen und 11 Insten. Aus dem Dorfe gehören 2 Schackenburger Höfe und 2 Kathen zum A. Ripen mit 8 T. 5 Sch. 2 F. Hartk. (1801: 26 Pers., 1834: 41, 1840: 44); das übrige zum Amte Hadersleben, 2 31/36 Pfl. und noch 11/36 Pfl. (2 Höfe, und ein Paar kleine Stellen), die vormals zu Lindewith gehörig gewesen. 745 Steuertonnen. Die Zahl der Hadersl. Unterthanen belief sich 1835 auf 251, 1840 auf 269. Die ganze Gemeine also nur 309 Seelen. Geb. 11, Gest. 7, Cop. 3 P., Confirm. 8. Die Schule zählt 56 K.

Die Kirche ist wie die Gemeine nur klein, liegt hoch; hat aber keinen Thurm, und enthält keine besonderen Merkwürdigkeiten.

Die Einlösung der Pastoratgebäude belief sich das letzte Mal auf 1500 Rthlr. für 17 Fach Wohnhaus und 56 Fach Wirthschaftsgebäude, alles von Brandmauer. Der Garten ermangelt des Schutzes und ist überhaupt von mäßigem Boden. Zum Dienst gehören ausgebehnte Ländereien zur Aussaat von 20 T. Rocken, 8 T. Gärste, 20 T. Haber, 10 T. Buchweizen, und der Ackerbetrieb ließe sich noch vermehren. Es sind 2 Holzkoppeln mit Busch bewachsen, auch ziemlich Moor, welches doch weder reichliche noch besonders gute Feurung gewährt. In den Wiesen an der Königs-Au können 50, in den Holzkoppeln 8 Fuder Heu gewonnen werden. Es

werden auf dem Pastorat 6 Pferde, 50 St. Hornvieh und 12 Schaafe gehalten. — Die Zehnten können in reinem Korn nach dem jetzigen Accord aus beiden Kirchspielen 88 T. Rocken, 46 T. Gärste, 56 T. Haber, 28 T. Buchw. austragen. Viehzehnten etwa 32 Lämmer und 4 Rthlr. Butter 82 Lpfd., Käse 25 Lpfd. Eyer 23 Stieg, Weihnachtgebühr 14 Mk. Von Tornumgaard 4 Rthlr.; von Skjærbek-Mühle 4 Mk.; vom Annexhofe in Hjerting 3 Rthlr., 5 Fuhren und 3 Erndtetage, von dem Grunde einer abgebrochenen Pastoratkathe daselbst 4 Mk. und einige Diensttage oder eine Fuhr. Der Annexhof und das Kathenland geben an Festegeld beim Antritt neuer Besitzer resp. 10 und 4 Rthlr. Opfer und Accid. 200 bis 250 Rthlr. — Dem Pastorate wurde 1805 eine jährliche Abgabe von 4 Tonnen Rocken an den Bischof in Ripen auferlegt, die früher vom Pastorat zu Bröns waren geliefert worden. Mit Brandgeld (von 2700 Rbthlr., wofür die Gebäude taxirt) betragen die Schatzungen 14 Rbthlr. L. C. 21 Rbthlr. — Die Wittwenpension wurde zuletzt auf 21 T. Rocken, nach Ripen zu fahren, 4 Lfpd. Butter, 2 Lpfd. Käse, 2½ Stieg Eyer, 2 Lämmer und 24 ßl. für Viehzehnten, und noch 22 Rthlr. im Gelde bestimmt.

Dominus Johannes de Lintrup sacerdos 1375. — Niels Marquardsen y Lintrup, Capellan 1522. — Lauritz Nielsen 1545. — M. Andreas Farsbelius. † 1584, 14. Febr. Ohne Zweifel derselbe mit dem M. Andreas Petersen Barsböll, dem 1556 der Superintendent Hans Tausen die Vocation zu diesen beiden Kirchen ertheilte. — Ihm folgte 1584 sein Sohn Jacob Andersen, diesem wieder sein Sohn M. Andreas Jacobsen Lintrup, der Hardespropst war und 1668 starb. — Jacob Sörensen Lintrup, des Vorigen Schwestersohn, adj. 1664, starb 1679. — M. Christen Lauritzen Wellejus, geb. 1657, 12. Juny zu Odensee, wo sein Vater Stiftspropst war. Nachdem er eine Zeitlang Schulcollege zu Ripen gewesen, kam er 22 Jahr alt 1679 hier ins Amt, das er 51 Jahre lang bekleidete. † 1730, 25 Jun. Hardespropst 1711. Zweimal brannte ihm das Haus ab. —

Peter Hygom, Adjunct v. 1719 und Schwiegersohn, succ. 1730, kam 1732 nach Hügum. — Michael Boysen oder Boëthius, geb. zu Rödding 1704, vocirt 1732. — Hardespropst; emer. 1774. † 1783, alt 79 J. — Christen Boysen, des Vorigen Sohn, erst Capellan p. pers. 1767, succ. 1774. War Hardespropst, † 1804, 30. May. — Peter Raae, v. 1804. † 1830, 17. Jan. — Jens Strarup, geb. 1772, Past. zu Höjrup in Hvidding-H., kam hieher 1830 im April. † 1838, 7. Jul. — Peter Kragh, erst v. 1818 Missionair in Grönland, Past. zu Gjerlev u. Enslev im Stift Aarhuus 1829 im Jan., ernannt für Lintr. u. H. 1838, Octbr. 2, gebürtig aus Gimming bei Randers 1794, 20. Nov.

C. Gram-Harde.

Aus Gram-Harde kommt hier, als von Alters her innerhalb der Ripener Diöcese belegen, nur in Betracht der westliche Theil, welcher als eine Spitze sich zwischen den beiden Hauptströmen, die nachher die Ripener Au oder Nips-Au bilden, hineinerstreckt, nämlich der Gram-Au oder Flads-Au im Norden, und der Jarde-Au, nachher Giels-Au im Süden und Westen, während das Uebrige, 7 Kirchspiele enthaltend, zur Propstei Hadersleben, s. S. 219 bis 237. In dem erwähnten westlichen Theile der Gram-Harde, liegen außer einem nordwärts über die Jarde-Au hinüber reichenden Stücke des Kirchspiels Bestoft, dessen Kirche in Norder-Rangstrup-Harde belegen, die drei Kirchspiele Skrydstrup, Nustrup und Gram. Letzteres erstreckt sich freilich über die Gram-Au noch nordwärts, und es ist vielleicht anzunehmen, daß auch die alte Hardesgränze hier einst nicht der Au folgte *). Im

*) Theils lag der Hof Gram ehemals nördlicher; theils wird in Waldemars Erdbuch 1231 unter Grammæhæret angeführt Moddæböl, III. marc. argenti. Dieß ist Moybüll im Kirchsp. Oster-

Kirchspiel Skrydstrup ist ehemals eine Capelle zu Lillholt gewesen, welche nach einigen Nachrichten Porsked-Kirche geheißen hätte, und das jetzige Kirchspiel Gram ist aus der Vereinigung zweier Parochien entstanden. Es lag nämlich eine Kirche Sanct-Theocari bei Endrupskov *). — Ein großer Theil des hier in Betracht kommenden Stückes der Gram-Harde (nach ihrem alten Umfange nämlich und wie dieser noch in kirchlicher Beziehung gefaßt wird, gehört zu den adligen Gütern Gram und Rübel **), doch sind darum-

Linnet, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses ganze Kirchspiel damals zur Gram-Harde gehört habe, und erst der Frös-Harde beigelegt worden, als von dieser die Kalslund-H. abgesondert ward.

*) Der Kirchhof ist noch östlich von Endrupskov sichtbar. Endrupskov selbst, wo jetzt freilich kein Holz mehr vorhanden, deutet durch seinen Namen auf ein Dorf Endrup, welches nicht mehr existirt, von dem sich aber urkundliche Zeugnisse finden. Im Necrol. Rip. apud Langebek V, 560 steht nämlich: A. Dni. MCCCXL tertio obiit dominus Johannes Dampy, canonicus Ripensis, qui dedit ad anniversarium suum per canonicos ibidem perpetuo tenendum in parochia ymdrop (am Rande steht „enderup") u. s. w. Es wird auch dies Dorf gemeint seyn, wenn in Wald. Erdb. unter Gram-Harde aufgeführt wird: Immæthorp dimidium molendinum.

**) Das Gut Gram hatte 1840 überhaupt 2492 Einwohner (1835: 2428) in 542 Famil., und zwar im Kirchsp. Gram 1563, Nustrup 105, Fohl 426, Hügum 63, Rödding 301, Oster-Linnet 44; das Gut Rübel 374 Einw. (1835: 342) in 81 Fam. im Ksp. Gram. — Rübel ist zuerst aus 4 niedergelegten Hufen errichtet und hat schon in älteren Zeiten zu Gram gehört, womit es wieder seit 1754 verbunden ist, in welchem Jahre es von dem Justizrath Koch an die Gräfin v. Schack auf Gram verkauft ward. Gram hingegen ist ein sehr altes Gut. Es gehörte zu den Königsgütern, wie aus Waldemars Erdbuch ersichtlich, wo unter Gram-Harde aufgeführt ist: Graam X. marc. puri, und noch 1285 gehörten zu den Königsgütern in Graam duodecim atting. 1314 aber war es im Besitz des Herzogs Erich, der hier und zu Seem Schlösser erbaute. Der bekannte Erland Kalv erhielt,

ter eine Anzahl Stellen, welche Neu-Grammer genannt werden und erst 1663 vom Amte Hadersleben verkauft wurden unter Vorbehalt des Rechtes der Wiedereinlösung, für die auch noch die Contribution in Hadersleben erlegt wird, namentlich zu Kastrup, Thiset, Skjoldagger und Wester-Linnet im Kirchsp. Gram, und Allkjär im Kirchsp. Nustrup. — Die Haderßl. Unterthanen in den Kirchspielen Gram, Nustrup, Skrydstrup und Beftoft, so weit solches in Gram-Harde liegt, haben zus. reichlich 23 Pfl., und ihrer waren 1836: 1871. Im Ksp. Gram sind auch noch einige wenige Schackenburger Stellen *). — Die drei hier in Betracht kommen-

---

nachdem er Riberhuus an Graf Claus übergeben, von diesem auch Gram und Mögeltondern 1359 in Verlehnung, lieferte aber 1360 alle drei Schlösser dem König Waldemar aus. Die Burg Gram scheint von Wichtigkeit gewesen zu seyn. 1372 wurden von einem Bürger in Ripen 2 kleine Fäßchen Pulver nach Gram geschickt, welches die erste Erwähnung des Schießpulvers in unsrer Geschichte ist. Als Besitzer kommen später vor: Nobilis vir Hennekinus Lembeck de Gram, armiger 1399; Jochim Björnsson van Gram Knape 1412; sodann die Reventlows. Hartwig R. von Gram fiel 1500 in Dithmarschen; Joh. R. zu Gram 1529, 1533, 1543. Mit Anna R. erheirathete es Detl. v. Buchwald, der 1551 und 1564 Gram besaß. Sein Sohn Joh. besaß Nübel 1589 und 1608; Detlev Buchwald Nübel und Gielstoft 1626 und 1638; Christopher Buchwald aber, der Gram besaß, verkaufte dieses 1638 an den König, welcher es an Gregorius v. Pudewels überließ, der 1658 starb. Darauf kam Gram in Besitz der Familie Schack, bei welcher es geblieben. Alt-Grammer Pflüge sind 30, Neu-Grammer 16, Nübeler 9. Gesammt-Areal dieser Güter 20,636 T. à 240 Q. R. d. i. beinahe 2 Q. Meilen. Die Untergehörigen sind größtentheils Festeleute, zum Theil auch Eigenthümer.

*) Zu Endrupskov und Thiset. Diese waren an die Domkirche in Ripen vermacht. Im Necrol. Rip. steht: VI. non. Mart. Anniversarium episcopi Eschilli de bonis in Taerswid, parochiæ Graam. Wegen E. siehe vorhin.

den Kirchen der Gram-Harde bildeten sonst eine eigne Hardespropstei *).

11. Gram.

Das größeste Kirchspiel in Törning-Lehn an Ausdehnung wie an Volkszahl, wie vorhin bemerkt jetzt auch das ehemalige Kirchspiel S. Theocari in sich befassend. Ueber die Ströme erstreckt es sich noch nordwärts, wo indessen das Dorf Wester-Linnet vormals nach Oster-Linnet soll eingepfarrt gewesen seyn **), und westwärts wo der Hof Aaskov ist, der vielleicht nach Spandeth gehörte, so wie auch Aarup ganz im Westen ehemals, als die Au einen andern Lauf hatte, soll nach Fohl eingepfarrt gewesen seyn, vgl. S. 1480 Die benachbarten Kirchspiele sind Hügum, Fohl, Rödding, Oster-Linnet, Nustrup, Toftlund, Höjrup, Spandeth, Seem. Es giebt viel sandigen Boden, doch sind auch Wiesen, Torfmoor (bei Kastrup) und ansehnliche herrschaftliche Hölzungen.

A. Zu den adl. Gütern Gram und Nübel gehört der bei weitem größeste Theil des Kirchspiels, nämlich 1. der Haupthof Gram (426 Steuertonnen), vom Feldmarschall Hans Schack nach der jetzigen Stelle verlegt und neu erbaut. Früher soll er eine halbe Meile nördlicher gelegen haben. Dabei eine Wassermühle. Parcelen sind Mögelballe, Hindballe, Gramlund. 2. Billeslund, ein Meierhof

*) Hardespröpste waren: Nicol. Gambs, P. zu Skrydstrup um 1643; Friedr. Hansen Fries zu Gram, † 1704; Lago Johannis Wedel zu Nustrup, † 1733; Pet. Kraglund zu Gram, † 1751; Thomas Wang zu Skr. und nachher zu Nustrup v. 175.. — † 1786; Joh. Herrmann Brorsön zu Gram, † 1799; Hans Müller zu Gram, Propst v. 1800, 16. Aug. († 1819, 22. März.)

**) Nach einer andern Sage hätte W. Linnet eine Kirche für sich gehabt, nordwestlich vom Dorfe, wo auf einem Landstück Holt, der Platz des Kirchhofes gezeigt wird.

von 293 St. T. 3. Skovgaard, Meierhof, eben so groß. 4. Der Haupthof Rübel, groß 128 St. T. Eine Parcele davon ist Wester-Rübel, woselbst auch eine Stampfmühle, die aber nach Fohl eingepfarrt. 5. Gielsbro, 2 Bauernhöfe mit $1\frac{1}{2}$ Otting und eine Wassermühle, auch mit $1\frac{1}{2}$ Otting, zu Rübel gehörig. 6. Aaskov, ein Hof von 1 Otting gleichfalls unter Rübel. Demnächst folgende Dörfer: 5. Gram, das Kirchdorf, von 6 Hufen und einigen kleinen Stellen; 6 Otting Landes, ausser 2, die zum Pastorat gehören. 6. Wester-Linnet, 16 Hufen, 10 Landbohlen (von welchen 9 ausgebaut sind und Birk heißen), 9 Parcelen, 3 Insten. Sind 16 Otting, wovon 14 Alt- und 2 Neu-Grammer. 7. Skjoldbagger, bestehend aus 5 Hufen und einigen Kathen; 9 Otting. Neu-Grammer. 8. Kastrup, 25 Hufen, von denen mehre ausgebaut. 18 Otting Alt- und $13\frac{1}{2}$ Ott. Neu-Grammer. 9. Thiset (Tiiswith 1458) $42\frac{1}{2}$ Otting, von denen 16 Alt-Gr., $17\frac{1}{2}$ Neu-Gr., 5 Rübeler, und 4 Schackenburger. 10. Endrupskov, zu Rübel gehörig (11 Otting), bis auf einen Hof mit 2 Otting, der zu Schackenburg. Untergehörige der beiden Güter wurden gezählt in diesem Kirchspiel 1840: 1553 und 374. Von den Alt-Grammern sind einige Stellen in Erbfeste gegeben, andre als Eigenthum übertragen. Von den Neu-Grammern sind einige schon von alten Zeiten Eigenthümer gewesen. Die Rübeler haben ihre Güter auf Lebzeit in Feste.

B. Zum Amte Hadersleben, Gram-Harde: 11. Aarup, 3 Bauernhöfe mit 6 Otting, $\frac{2}{3}$ Pfl. 12. der Hof Gielstoft, ehemaliges Vorwerk, 1812 verkauft, zu $1\frac{1}{5}$ Pfl. angesetzt; $\frac{4}{5}$ Pfl. sind davon veräußert und zu Arnum gekommen. In diesem District 1835: 19 Personen.

C. Zur Grafschaft Schackenburg, und also unter dem Stift Ripen wie bereits bemerkt, 4 Otting zu Thiset (3 Hufen, 1 Krugstelle und einige Kathen), und 1 Hof von 2 Otting zu Endrupskov. 1801: 51, 1834: 53, 1840: 66. Das

ganze Kirchsp. nach Aag. 91 Hofbesitzer, 66 Käthner oder Landbohlen, 44 Hausleute oder Parcelisten und 142 Einsitzer. 345 Familien. — Jetzige Volkszahl der Gemeine 2000 Seelen und einige darüber. Geb. 50, Gest. 50, Cop. 12 P. — (Als 1659 hier Pest und Hungersnoth waren, starben 702; nur 4 Ehepaare blieben übrig.) — Schulen sind im Kirchdorfe, zu Wester-Linnet, Kastrup, Thiset und Endrupskov. Skjoldagger gehörte nach Gram, daselbst ist aber unterm 13. Sept. 1841 eine kleine Districtsschule eingerichtet.

Der Platz zur Kirche soll erst auf Kastrup-Feld ausersehen gewesen seyn, wo man aber nach der gewöhnlichen Sage nicht bauen konnte, da des Nachts alles wieder zerstört wurde. Man baute also zu Gram. Das Kirchengebäude ist wohl unterhalten und mit Blei gedeckt. Das Patronatrecht über die Kirche überließ Christian V. 1673 dem Feldmarschall Hans Schack. Der Patron läßt die öconomischen Angelegenheiten der Kirche besorgen, und hat hier, so wie zu Fohl, gleich den Predigern 1/30 vom Korn- und Viehzehnten, auch bei Vacanzen das Vorschlagsrecht.

Die Einlösungssumme für die Pastoratgebäude betrug das letzte Mal nach Uebereinkunft 2000 Rthlr. Der Predigerhof ist recht gut und wohl unterhalten; dabei ein großer und schöner Garten. An Ländereien sollen ungefähr 100 Tonnen seyn, davon liegt aber ein Theil in Heide. Die angebauten Ländereien sind von mittelmäßiger Beschaffenheit. Die Zehnten sind bisher in Garben erhoben worden, und ihr Ertrag daher nach der abwechselnden Fruchtbarkeit der Jahre verschieden gewesen. Nach reinem Rocken angeschlagen kann das minimum auf etwas über 100, das maximum auf reichlich 200 Tonnen angenommen werden. An Viehzehnten kommen 20 bis 30 Lämmer; die Butterlieferung beläuft sich auf 12 bis 13 Viertel; dazu einige Käse und Brodte. Opfer und Accidentien haben variirt zwischen 309 und 398 Rthlr. Für etwas Bauernland, welches zu den Meierhöfen Billes-

lund und Skovgaard gelegt ist, so wie von dem Königl. Hofe Gielstoft, wird dem Pastorat etwas an Naturalien und Geld für die Zehnten erstattet. Sämmtliche Abgaben an Einkommen-Steuer, Kopfsteuer, Armengeld, Brandgeld für die Gebäude u. s. w. belaufen sich auf 70—80 Rthlr. Dazu kommen denn noch die Zinsen von der Einlösungssumme mit auch 80 Rthlr. und was die Gebäude zu unterhalten kosten.

Clemens Matthiæ, presbyter et curatus ecclesiæ Gram machte 1458 sein Testament, und vermachte darin seiner Kirche par boum meliorum, desgleichen der Kirche Lenwith (Linnet) unam vaccam, quæ pascitur apud Andream Matthiæ in Tiiswith (Terp. Rip. Cimb. p. 60—62). — — Hr. Johannes, † 1592. — Nicolaus Johannis, wurde seinem Vater adjungirt 1586, und lebte bis ins folgende Jahrhundert hinein. — Johannes Nicolai, wahrscheinlich des Vorigen Sohn. † 1656, 8. Apr. — Friedr. Hansen Fries, geb. 1628, 2. May zu Ripen, ward wenige Tage nach des Vorigen Tode präsentirt, hielt seine Probepredigt, und ward von der Obrigkeit und den sieben Wahlmännern angenommen, vom König bestätigt, ord. 13. Juny, intr. 13. July 1656. Stand hier 48 Jahr bis an seinen Tod 1704, 16. Sept. War Hardespropst. In den Kriegsjahren 1657 und 58 erduldete er viel Ungemach. — Daniel Bleckenberg von Blecken bei Bergen, woher er seinen Zunamen annahm (auch Blechingberg), ward dem Vorigen adjungirt und heirathete dessen Tochter 1698. † 1729. — Peter Kraglund, Sohn des M. Christen Wellejus zu Lintrup, entlehnte seinen Zunamen von seinem Großvater mütterlicher Seite, dem Bischof in Ripen; geb. 1681 zu Ripen, da seines Vaters Pastorat kurz vorher abgebrannt war. 1703 ward er nach Fohl vocirt und erlangte veniam ætatis, da er nur 22 Jahr alt war; 1729 nach Gram versetzt. † 1751, 28. Juny, æt. 70, min. 48. Hardespropst. In seinen letzten Jahren war ihm adjungirt sein Sohn Hans Schack Kraglund, der Stiftsprediger zu Wallöe wurde. — Anders Thorup, geb. im Kirchsp. Oster-Vandet in Thye. Ward 1736 Capellan zu Ingstrup, 1740 zu Hammer in Jütland. 1751 nach Gram vocirt. † 1780, 8. Aug. Capellan pro persona war von 1768 Friedr. Christ. Claudi. — Joh. Herm. Brorsön, kam darauf von Lunde und Outrup in Wester-Horns-Harde hieher. † 1799, 8. Octob.

War Hardespropst. — Hans Müller, war erst 5 Jahr Lehrer am Waisenhause in Kopenhagen, dann 2 Jahr Cabinets-prädicant bei dem Staatsminister Geh. R. Rosenkranz, sodann 14 J. Past. zu Woer und Estruplund, in Rougsöe-H. Stifts Aarhuus; nach Gram vocirt 1799, 20. Dec., trat an 1800 Serages. Hardespropst 1800, 16. Aug. † 1819, 22. März.— Diedrich Müller v. 1820, vorher zu Fohl.

---

12. Nustrup.

Dieses ziemlich ausgedehnte Kirchspiel, zwischen beiden Auen, westlich an Gram, nördlich an Oster-Linnet und Orenwatt, östlich an Jägerup und Skrydstrup, südlich an Beftoft und Tiislund gränzend, befaßt acht Dörfer: 1. Klein-Nustrup, das Kirchdorf, bestehend aus 1 Vollhufe, 1 Halbhufe, 3 Landbohlen, 1 Instenstelle. 2. Gros-Nustrup, wo ausser dem Pastorat 11 Halbhufen, 2 Viertelh., 13 Landb., 11 Inst. 3. Bek, ein großes Dorf mit vielen Ausbauern, zus. 21 Hufenstellen (1 Dreiviertelh., 3 Zweidrittelh., 9 Halbh. 5 Drittelh., 3 Viertelh.), 46 Landb., 17 J. Darunter ist mitbegriffen Lundsbek, welches aus 4 Hufen besteht. 4. Skibelund, 4 Hufen, 6 Landb., 1 Parcelenstelle. 5. Gabüll (Gabol, Gabel) 22 Hufenstellen, 13 Landb., 5 J. 6. Aalkjär, 4 H., 2 Landb. 7. Bröndlund, 7 H., 2 Landb. 8. Kolsnap, 2 Vollh., 8 Halbh., 8 Landb., 8 J. — Wären 83 Hufenstellen, 71 Landbohlen, 30 Instenstellen. Aagaard rechnet 1814 81 Hufenbesitzer, 60 Häuser mit Land, und 2 ohne Land, (theils alte Kathen, theils Bohlsparcelen) und 36 Insten- oder Häuerlinge, und bemerkt, daß vorhin nur 41½ Höfe, 23 Kathen- und 9 Instenstellen gewesen. Bei der neuen Setzung 1793, welche hier vorgenommen wurde, wurde das Kirchspiel zu 1220 Tonnen 6¼ Schip bonitirt und darnach die Repartition aller Abgaben bestimmt

Darunter 86 T. 4¼ Sch. zu Gram gehörig, nämlich Kalthär ganz und 4 Stellen und das Wirthshaus in Gabüll. Alles Uebrige zum Amte Hadersleben, 14 Pflüge (nach Rhode 13⁵/₂₄ Pfl.). — Rhode rechnet um 1768: 116 Familien und 720 Personen. Aagaard 181 Fam. 1840: Haderslebener 1176 (1835: 1104), Grammer 105, zus. 1281 Einw. Geb. 37, Gest. 31, Cop. 9 P. — Schulen sind zu Gr. Nustrup, Bek und Gabüll, mit 90, 70 und 80 K.

Die Kirche (S. Laurentii) ist ein großes und sehr langes Gebäude, mit einem Thurm, der mehrmals, 1603, 1609, 1687 vom Blitz getroffen worden ist.

Eine Erleichterung beim Antritt der Stelle gewährt es hinsichtlich der Einlösung, daß 1807 für 1200 Rthlr. Ländereien verkauft worden, welche im Pastorat in erster Priorität radicirt sind, und in der Taxationssumme der Gebäude, welche aus 70 Fach Brandmauer bestehen und wohl unterhalten sind, abgehen. Der Garten hat nicht Schutz genug gegen westliche Winde, und daher sowohl als weil der Boden nicht sonderlich, ist der Ertrag desselben nur mäßig. An Ländereien sind beim Dienst noch 40 bonitirte Tonnen; ein Theil ist aus der Heide gebrochen, kalt und steinig. 1838 wurde der Ertrag des Zehnten alles, Korn und Geld, nach Rocken angeschlagen auf 182 T. 4 Sch. Rocken berechnet. Viehzehnten 27 Lämmer; Butter 10 Viertel; Käse 11 Lpfd. Opfer und Accidentien etwa 150 Rthlr. — An Schatzungen, Brandgeld u. s. w. sind zu erlegen circa 40 Rthlr. Die Wittwenpension ward 1822 bestimmt auf 21 T. 5 Sch. Rocken, 1¼ Viertel Butter, 1½ Lpfd. Käse, 4 Lämmer und 24 Rthlr. Cour.

Pastores zu Nustrup: Marquardus Fries. Herzog Christian übertrug ihm den Dienst 1530. — Ihm folgte sein Sohn Peter Marcussen, † 1597. — M. Detlev Simonis von Hoptrup. — Nicolaus Dall, war hier 1642. † 1652 oder 53. — M. Peter Hjort aus Flensburg, 1651 Ar-

chidiac. zu Hadersleben, 1655 Past. zu Nustrup. † 1659 an der Seuche. — Johann Lagonides Wedel von Ripen, kam hieher 1659 und heirathete des Vorigen Wittwe, Dorothea Oelgaard von Ahlefeldt, † 1692, 2. Jan. — Lago Johannis Wedel, ord. 1692, 13. May, † 1733, 6. Juny. Hardesprobst. — M. Iver Morup, gebürtig aus Korsöer, Feldprediger 1709, dann Pastor zu Skrydstrup 1717, wo er, wie Rhode sagt, 16 Jahr auf Herrn Lagos Tod wartete, dessen Nachfolger er denn 1733 wurde. † 1759. Hatte zuletzt als Adj. Peter Hegelund, der nach Andst als Capellan kam. — M. Johann Arent Dyssel, geb. zu Brenstedt in Jütland 1726, ward 1755 Capellan zu Landet auf Laaland, 1759 P. zu Nustrup, 1760 nach Sandbye auf Laaland befördert. — Thomas Wang, geb. 1707 zu Wang in Thye, 1733 Past. zu Skrydstrup; 1764, 16. Nov. nach Nustrup vocirt. † 1786. — Niels Töxen, kam von Rödding hieher 1787. † 1803. — Balthasar Gjörtz, † 1821. — Hans Otto Bröchner von 1822, entlassen mit Pension 1835. — Sören Bredstrup v. 1835.

---

13. Skrydstrup.

Dies Kirchspiel ist umgeben von Nustrup, Jägerup, Hammelev, Wittstedt und Bestoft, und befaßt nur zwei Dörfer Skrydstrup (Schrustrup) und Uldal. Nördlich liegen noch 2 halbe Höfe Hörlük und östlich 2 volle Höfe Lillholt. Zusammen 1814: 36 Bauern, 14 Käthner, 23 Inst., ausser 13 Abnahmeleuten, 75 Familien. 1835: 528, 1840: 545 Personen. (Rhode giebt 57 Fam. und 500 Seelen an). Geb. 12, Gest. 10, Cop. 3 P. Das ganze Kirchspiel nur 4 11/24 Pfl., nach der neuen Setzung 431 bonitirte Tonnen; alles zum Amt Hadersleben, Gram-Harde. Es sind große Heidestrecken und der Boden durchgängig mager und steinig, wozu noch kommt, daß wenig Wiesenland vorhanden. Fast alle Bauern brennen Mauersteine, und die Frauenzimmer verfertigen Spitzen. Es ist nur eine Districtsschule mit etwa

120 Kindern, aber die Bewohner von Uldal haben seit einigen Jahren eine Nebenschule eingerichtet.

Die Kirche ist klein und unansehnlich. Sie soll auf Betrieb des Bischofs Magnus erbaut seyn, dessen Bild und Todesjahr 1369 zum Andenken aufgerichtet und angezeichnet ward. Zu Lilholt war vormals eine Capelle.

Das Pastorat aus 20 Fach Wohnhaus und 50 Fach Nebengebäuden bestehend, alles von Brandmauer, ward das letzte Mal für 11 bis 1200 Rthlr. eingelöst, ist aber seitdem sehr verbessert. Der Garten ist nur mäßig, weil schutzlos gegen den Westwind und von magrem Boden. Das Areal der Pastoratländereien beträgt über 200 Tonnen, die aber nur zu 30 T. 4¼ Sch. bonitirt sind, weil der größte Theil in Heide liegt; doch sind etwa 20 Tonnen, die mit Krattbusch bewachsen waren, nun ausgerodet und dadurch ist gute Gräsung gewonnen. An Wiesenheu, das dazu noch mager, können nur 20 bis 30 Fuder geborgen werden. Dem Dienst sind doppelte Zehnten, nämlich ausser den Predigerzehnten auch die Königs-Zehnten zugelegt, und vereinigt können dieselben auf 110 T. Rocken angeschlagen werden. Butterlieferung etwa 5 Viertel; Brodte 60 Stück; Lämmer etwa 20. Opfer und Accid. ungefähr 90 Rthlr. An Königl. Steuern sind zu erlegen 12 Rbthlr., an Brandgeld etwa 6 Rbthlr. Landemode-Expensen circa 12 Rbthlr. Armengeld 4 Rthlr. Cour. Dazu noch Kopfsteuer und die Zinsen der Einlösungssumme (46½ Rthlr.).

Skrydstrup soll einmal Annex von Vestoft gewesen seyn. — In der ersten Hälfte des 17ten Jahrh. stand hier als Pastor Nicolaus Gambs, der noch 1643 lebte, und Hardespropst war. — Hr. Peter N. erlangte um 1656 die Königszehnten für den Dienst. — Ihm folgte sein Sohn Hans Petersen, welcher 1669 zum Capellan bekam Matthias Thomäus Schinck von Odensee, welcher succedirte und bis 1704 lebte. Seine beiden Töchter blieben im Pastorat wohnen, denn der Nachfolger Peter Als konnte den Pfarrhof nicht lösen, setzte in

einem Ende des Hauses und verfiel in den Trunk. Er starb 1709. — Paul Trans von Oster-Linnet, v. 1709 bis 1717. — M. Iver Morup v. 1717 bis 1733, da er nach Rustrup kam. Sein Nachfolger, Propst Thomas Wang v. 1733, kam gleichfalls nach Rustrup 1764. — Richard Krahe aus Debdis, ordin. 1758, 6. Sept. als Capellan in Oxenwatt, darauf Feldhospitalsprediger bis 1763; hicher vocirt 1764, 16. Nov. † 1788 im Sommer. — Otto Jacobi With folgte 1788, † 1809, 19. Jun. — Severin Nörregaard, † 1828, 28. May. — Frederik Michael Lund, wurde nach Seeland befördert 1832. — Jörgen Christensen Randböll, v. 1832.

D. Norder-Rangstrup-Harde.

Südlich und südöstlich stößt sie an die zum Amte Apenrade gehörige Süder-Rangstrup-Harde, mit der sie in den ältesten Zeiten zusammen nur Eine Harde ausgemacht hat (vgl. S. 275), nordöstlich und nördlich bildet die Jarde-Au die Scheide gegen Gram-Harde bis wo westlich die Hvidding-Harde anstößt, wo ein von Hojrup kommender Bach die Scheide macht und von dem sonst zur Hvidding-H. gehörigen Kirchspiele Arrild noch das Dorf Roost für die N.-R.-Harde abschneidet, worauf die Gränze diesen Bach verläßt und eine Strecke gegen Lügumkloster-Birk fortläuft in südöstlicher Richtung bis sie wieder die Süder-Rangstrup-Harde erreicht. Es gehören hieher die Kirchspiele Aggerskov, Branderup, Toftlund, Tiislund und Beftoft, letzteres aber nur bis an die Jarde-Au, ferner wie bemerkt aus dem Kirchsp. Arrild das Dorf Roost *), und vom Kirchspiel Hellewatt die

*) Zu Roost war ehemals ein Edelhof, wovon sich der Ritter Jacob Roostath benannte, der 1324 vorkommt, und 1334 dem Kö-

beiden kleinen Dörfer Munkspött und Goldbek (jedes nur von 2 Otting, vgl. S. 285), so wie 2 Höfe, Enemark genannt, die nach Höirup in Hvidding-Harde eingepfarrt. Das Areal

---

gumer Kloster für das Heil seiner Seele und für sein Begräbniß zugleich mit seiner Frau Helena verschiedene Güter schenkte, namentlich ausser einigen in den Kirchspielen Hellewatt, Bedstedt und Hügum (vgl. S. 283, und 290) auch Einkünfte aus Rurup (in campo Ruuthorp unius mark annonae redditus) und Güter in parochia Bramtorp in villa Schogbyll (welches Dorf schon längst nicht mehr vorhanden ist). — Nach Branderup benannte sich eine andere adlige Familie, aus welcher des Nicolaus Bramthorp erwähnt wird, dessen Wittwe Catharina 1376 von dem Kloster tauschweise Ländereien in Schads (s. S. 386) und auf Branderup-Feld (unam marcham terrarum in campo Bramthorp) gegen ihren Hof Cogstede und Güter in Apterp (s. S. 307) erhielt. Doch ist von einem Edelsitze zu Branderup keine Spur, so wenig als von sonstigen Edelhöfen in dieser Harde. Dahingegen haben allerdings in alten Zeiten Edelleute hier nicht wenige Lansten gehabt. Tuko Esbernsen bedachte das Kloster reichlich 1345, indem er zur Stiftung einer täglichen Messe im Kloster Lügum außer einigen Besitzthümern zu Bedstedt (s. S. 290) auch Güter zu Welderup, Bramtorp und Stendorp vermachte, auch noch 1348 einige zu Gisdrup (Geestrup) hinzufügte, und Johannes Esgissen gab Güter in Branthorp 1347. Ein gewiß zu seiner Zeit sehr angesehener Mann, der dem Kloster 1254 alle seine Güter in Ravenstorp (Rangstrup) vermacht hatte, war Iver Tychsen, da er sich in dem Schenkungsbriefe Ivarus Tukonis filius, illustris regis Abel quondam Marscalcus nennt, und dabei seiner Anverwandten Haraldi, illustris regis Waldemari quondam Marscalci und Nicolai, dicti Hack, illustris regis Christophori quondam Marscalci erwähnt. — In einem Amtsregister von 1580 wird erwähnt, daß Herzog Johann d. A. von Hinrik Holcken einige Lansten in dieser Harde bekommen, nämlich 4 zu Roost, 1 zu Borlund (Boulund) und 1 zu Rurup. — Ebendaselbst werden die Unterthanen namhaft gemacht, welche vormals zu Egelsbüll (Eisbüll vgl. S. 156) gehört. Deren waren in dieser Harde folgende: zu Weldorp 1, Gyssedorp (Geestrup) 1, Gammelschow 2, Aggerschow 2, die zusammen Ein Gut hatten, Reffslund 1, Hugerup (Hyrup) 1, Beuetofft 1, Gettorp (Götterup) 5.

war Hardespropst. — Hans Müller, war erst 8 Jahr Lehrer am Waisenhause in Kopenhagen, dann 2 Jahr Cabinets-prädicant bei dem Staatsminister Geh. R. Rosenkranz, sodann 14 J. Past. zu Woer und Estruplund, in Rougsöe-H. Stifts Aarhuus; nach Gram vocirt 1799, 20. Dec., trat an 1800 Seragesf. Hardespropst 1800, 16. Aug. † 1819, 22. März.— Diedrich Müller v. 1820, vorher zu Fohl.

---

12. Nustrup.

Dieses ziemlich ausgedehnte Kirchspiel, zwischen beiden Auen, westlich an Gram, nördlich an Oster-Linnet und Oren-watt, östlich an Jägerup und Skrydstrup, südlich an Bestoft und Tiislund gränzend, befaßt acht Dörfer: 1. Klein-Nu-strup, das Kirchdorf, bestehend aus 1 Vollhufe, 1 Halb-hufe, 3 Landbohlen, 1 Instenstelle. 2. Gros-Nustrup, wo ausser dem Pastorat 11 Halbhufen, 2 Viertelh., 13 Landb., 11 Inst. 3. Bek, ein großes Dorf mit vielen Ausbauern, zus. 21 Hufenstellen (1 Dreiviertelh., 3 Zweidrittelh., 9 Halbh. 8 Drittelh., 3 Viertelh.), 16 Landb., 17 J. Darunter ist mitbegriffen Lundsbek, welches aus 4 Hufen besteht. 4. Skibelund, 4 Hufen, 6 Landb., 1 Parcelenstelle. 5. Gabüll (Gabol, Gabel) 22 Hufenstellen, 13 Landb., 8 J. 6. Aalkjär, 4 H., 2 Landb. 7. Bröndlund, 7 H., 9 Landb. 8. Kolsnap, 2 Vollh., 8 Halbh., 8 Landb., 8 J. — Wären 83 Hufenstellen, 71 Landbohlen, 50 Instenstellen. Aagaard rechnet 1814 81 Hufenbesitzer, 60 Häuser mit Land, und 2 ohne Land, (theils alte Kathen, theils Bohlsparcelen) und 36 Insten- oder Häuerlinge, und bemerkt, daß vorhin nur 41½ Höfe, 23 Kathen- und 9 Instenstellen gewesen. Bei der neuen Setzung 1793, welche hier vorgenommen wurde, wurde das Kirchspiel zu 1220 Tonnen 6¼ Schip ...emitirt und darnach die Repartition aller Abgaben bestimmt

Darunter 86 T. 4¼ Sch. zu Gram gehörig, nämlich Kalkjär ganz und 4 Stellen und das Wirthshaus in Gabüll. Alles Uebrige zum Amte Hadersleben, 14 Pflüge (nach Rhode 13⁵⁄₂₄ Pfl.). — Rhode rechnet um 1768: 116 Familien und 720 Personen. Aagaard 181 Fam. 1840: Haderslebener 1176 (1835: 1104), Grammer 105, zus. 1281 Einw. Geb. 37, Gest. 31, Cop. 9 P. — Schulen sind zu Gr. Nustrup, Bek und Gabüll, mit 90, 70 und 80 K.

Die Kirche (S. Laurentii) ist ein großes und sehr langes Gebäude, mit einem Thurm, der mehrmals, 1605, 1609, 1687 vom Blitz getroffen worden ist.

Eine Erleichterung beim Antritt der Stelle gewährt es hinsichtlich der Einlösung, daß 1807 für 1200 Rthlr. Ländereien verkauft worden, welche im Pastorat in erster Priorität radicirt sind, und in der Taxationssumme der Gebäude, welche aus 70 Fach Brandmauer bestehen und wohl unterhalten sind, abgehen. Der Garten hat nicht Schutz genug gegen westliche Winde, und daher sowohl als weil der Boden nicht sonderlich, ist der Ertrag desselben nur mäßig. An Ländereien sind beim Dienst noch 40 bonitirte Tonnen; ein Theil ist aus der Heide gebrochen, kalt und steinig. 1838 wurde der Ertrag des Zehnten alles, Korn und Geld, nach Rocken angeschlagen auf 182 T. 4 Sch. Rocken berechnet. Viehzehnten 27 Lämmer; Butter 10 Viertel; Käse 11 Lpfd. Opfer und Accidentien etwa 150 Rthlr. — An Schatzungen, Brandgeld u. s. w. sind zu erlegen circa 40 Rthlr. Die Wittwenpension ward 1822 bestimmt auf 21 T. 5 Sch. Rocken, 1¼ Viertel Butter, 1½ Lpfd. Käse, 4 Lämmer und 24 Rthlr. Cour.

Pastores zu Nustrup: Marquardus Fries. Herzog Christian übertrug ihm den Dienst 1530. — Ihm folgte sein Sohn Peter Marcussen, † 1597. — M. Detlev Simonis von Hoptrup. — Nicolaus Dall, war hier 1642. † 1652 oder 53. — M. Peter Hjort aus Flensburg, 1654 An-

chidiac. zu Hadersleben, 1655 Past. zu Rustrup. † 1659 an der Seuche. — Johann Lagonides Wedel von Ripen, kam hieher 1659 und heirathete des Vorigen Wittwe, Dorothea Oelgaard von Ahlefeldt, † 1692, 2. Jan. — Lago Johannis Wedel, ord. 1692, 13. May, † 1733, 6. Juny. Hardespropst. — M. Iver Morup, gebürtig aus Korsöer, Feldprediger 1709, dann Pastor zu Skrydstrup 1717, wo er, wie Rhode sagt, 16 Jahr auf Herrn Lagos Tod wartete, dessen Nachfolger er denn 1733 wurde. † 1759. Hatte zuletzt als Adj. Peter Hegelund, der nach Andst als Capellan kam. — M. Johann Arent Dyssel, geb. zu Brenstedt in Jütland 1726, ward 1755 Capellan zu Landet auf Laaland, 1759 P. zu Rustrup, 1760 nach Sandbye auf Laaland befördert. — Thomas Wang, geb. 1707 zu Wang in Thye, 1733 Past. zu Skrydstrup; 1764, 16. Nov. nach Rustrup vocirt. † 1786. — Niels Töxen, kam von Rödding hieher 1787. † 1803. — Balthasar Gjörtz, † 1821. — Hans Otto Bröchner von 1822, entlassen mit Pension 1835. — Sören Bredstrup v. 1835.

---

13. Skrydstrup.

Dies Kirchspiel ist umgeben von Rustrup, Jägerup, Hammelev, Wittstedt und Beftoft, und befaßt nur zwei Dörfer Skrydstrup (Schrustrup) und Uldal. Nördlich liegen noch 2 halbe Höfe Hörlük und östlich 2 volle Höfe Lillholt. Zusammen 1814: 36 Bauern, 14 Käthner, 23 Inst., ausser 13 Abnahmeleuten, 75 Familien. 1835: 528, 1840: 545 Personen. (Rhode giebt 57 Fam. und 500 Seelen an). Geb. 12, Gest. 10, Cop. 3 P. Das ganze Kirchspiel nur $4^{11}/_{24}$ Pfl., nach der neuen Setzung 431 bonitirte Tonnen; alles zum Amt Hadersleben, Gram-Harde. Es sind große Heidestrecken und der Boden durchgängig mager und steinig, wozu noch kommt, daß wenig Wiesenland vorhanden. Fast alle Bauern brennen Mauersteine, und die Frauenzimmer verfertigen Spitzen. Es ist nur eine Districtsschule mit etwa

120 Kindern, aber die Bewohner von Ulbal haben seit einigen Jahren eine Nebenschule eingerichtet.

Die Kirche ist klein und unansehnlich. Sie soll auf Betrieb des Bischofs Magnus erbaut seyn, dessen Bild und Todesjahr 1369 zum Andenken aufgerichtet und angezeichnet ward. Zu Lilholt war vormals eine Capelle.

Das Pastorat aus 20 Fach Wohnhaus und 30 Fach Nebengebäuden bestehend, alles von Brandmauer, ward das letzte Mal für 11 bis 1200 Rthlr. eingelöst, ist aber seitdem sehr verbessert. Der Garten ist nur mäßig, weil schutzlos gegen den Westwind und von magrem Boden. Das Areal der Pastoratländereien beträgt über 200 Tonnen, die aber nur zu 30 T. 4¼ Sch. bonitirt sind, weil der größte Theil in Heide liegt; doch sind etwa 20 Tonnen, die mit Krattbusch bewachsen waren, nun ausgerodet und dadurch ist gute Gräsung gewonnen. An Wiesenheu, das dazu noch mager, können nur 20 bis 30 Fuder geborgen werden. Dem Dienst sind doppelte Zehnten, nämlich ausser den Predigerzehnten auch die Königs-Zehnten zugelegt, und vereinigt können dieselben auf 110 T. Rocken angeschlagen werden. Butterlieferung etwa 5 Viertel; Brodte 60 Stück; Lämmer etwa 20. Opfer und Accid. ungefähr 90 Rthlr. An Königl. Steuern sind zu erlegen 12 Rbthlr., an Brandgeld etwa 6 Rbthlr. Landemode-Expensen circa 12 Rbthlr. Armengeld 4 Rthlr. Cour. Dazu noch Kopfsteuer und die Zinsen der Einlösungssumme (46½ Rthlr.).

Skrydstrup soll einmal Annex von Bestoft gewesen seyn. — In der ersten Hälfte des 17ten Jahrh. stand hier als Pastor Nicolaus Gambs, der noch 1643 lebte, und Hardespropst war. — Hr. Peter N. erlangte um 1656 die Königszehnten für den Dienst. — Ihm folgte sein Sohn Hans Petersen, welcher 1669 zum Capellan bekam Matthias Thomäus Schinck von Odensee, welcher succedirte und bis 1704 lebte. Seine beiden Töchter blieben im Pastorat wohnen, denn der Nachfolger Peter Als konnte den Pfarrhof nicht lösen, saß in

einem Ende des Hauses und verfiel in den Trunk. Er starb 1709. — Paul Trans von Oster-Linnet, v. 1709 bis 1717. — M. Iver Morup v. 1717 bis 1733, da er nach Nustrup kam. Sein Nachfolger, Propst Thomas Wang v. 1733, kam gleichfalls nach Nustrup 1764. — Richard Krahe aus Debdis, ordin. 1758, 6. Sept. als Capellan in Oxenwatt, darauf Feldhospitalsprediger bis 1763; hieher vocirt 1764, 16. Nov. † 1788 im Sommer. — Otto Jacobi With folgte 1788, † 1809, 19. Jun. — Severin Nörregaard, † 1828, 28. May. — Frederik Michael Lund, wurde nach Seeland befördert 1832. — Jörgen Christensen Randböll, v. 1832.

D. Norder-Rangstrup-Harde.

Südlich und südöstlich stößt sie an die zum Amte Apenrade gehörige Süder-Rangstrup-Harde, mit der sie in den ältesten Zeiten zusammen nur Eine Harde ausgemacht hat (vgl. S. 275), nordöstlich und nördlich bildet die Jarde-Au die Scheide gegen Gram-Harde bis wo westlich die Hvidding-Harde anstößt, wo ein von Hojrup kommender Bach die Scheide macht und von dem sonst zur Hvidding-H. gehörigen Kirchspiele Arrild noch das Dorf Roost für die N.-R.-Harde abschneidet, worauf die Gränze diesen Bach verläßt und eine Strecke gegen Lügumkloster-Birk fortläuft in südöstlicher Richtung bis sie wieder die Süder-Rangstrup-Harde erreicht. Es gehören hieher die Kirchspiele Aggerskov, Branderup, Toftlund, Tiislund und Beftoft, letzteres aber nur bis an die Jarde-Au, ferner wie bemerkt aus dem Kirchsp. Arrild das Dorf Roost *), und vom Kirchspiel Hellewatt die

*) Zu Roost war ehemals ein Edelhof, wovon sich der Ritter Jacob Roostath benannte, der 1324 vorkommt, und 1334 dem Lü-

beiden kleinen Dörfer Munsspött und Goldbek (jedes nur von 2 Otting, vgl. S. 285), so wie 2 Höfe, Enemark genannt, die nach Höirup in Hvidding-Harde eingepfarrt. Das Areal

---

gumer Kloster für das Heil seiner Seele und für sein Begräbniß zugleich mit seiner Frau Helena verschiedene Güter schenkte, namentlich ausser einigen in den Kirchspielen Hellewatt, Bedstedt und Hügum (vgl. S. 283, und 290) auch Einkünfte aus Rurup (in campo Runthorp unius mark annonae redditus) und Güter in parochia Bramtorp in villa Schogbyll (welches Dorf schon längst nicht mehr vorhanden ist). — Nach Branderup benannte sich eine andere adlige Familie, aus welcher des Nicolaus Bramthorp erwähnt wird, dessen Wittwe Catharina 1376 von dem Kloster tauschweise Ländereien in Schads (s. S. 386) und auf Branderup-Feld (unam marcham terrarum in campo Bramthorp) gegen ihren Hof Cogstede und Güter in Apterp (s. S. 307) erhielt. Doch ist von einem Edelsitze zu Branderup keine Spur, so wenig als von sonstigen Edelhöfen in dieser Harde. Dahingegen haben allerdings in alten Zeiten Edelleute hier nicht wenige Lansten gehabt. Tuko Esbernsen bedachte das Kloster reichlich 1345, indem er zur Stiftung einer täglichen Messe im Kloster Lügum außer einigen Besitzthümern zu Bedstedt (s. S. 290) auch Güter zu Welderup, Bramtorp und Stendorp vermachte, auch noch 1348 einige zu Gisdrup (Geestrup) hinzufügte, und Johannes Esgissen gab Güter in Branthorp 1347. Ein gewiß zu seiner Zeit sehr angesehener Mann, der dem Kloster 1284 alle seine Güter in Ravenstorp (Rangstrup) vermacht hatte, war Iver Tychsen, da er sich in dem Schenkungsbriefe Ivarus Tukonis filius, illustris regis Abel quondam Marscalcus nennt, und dabei seiner Anverwandten Haraldi, illustris regis Waldemari quondam Marscalci und Nicolai, dicti Hack, illustris regis Christophori quondam Marscalci erwähnt. — In einem Amtsregister von 1580 wird erwähnt, daß Herzog Johann d. A. von Hinrik Holcken einige Lansten in dieser Harde bekommen, nämlich 4 zu Roost, 1 zu Borlund (Boulund) und 1 zu Rurup. — Ebendaselbst werden die Unterthanen namhaft gemacht, welche vormals zu Egelsbüll (Eisbüll vgl. S. 156) gehört. Deren waren in dieser Harde folgende: zu Weldorp 1, Gyssedorp (Geestrup) 1, Gammelschow 2, Aggerschow 2, die zusammen Ein Gut hatten, Reffslund 1, Hugerup (Hyrup) 1, Beuetofft 1, Gettorp (Götterup) 3.

der Harde ist berechnet auf 5^{75} Q. M. Innerhalb der bezeichneten Gränzen liegen nur 4 Otting Landes im Dorfe Toftlund (matriculirt zu 4 T. 7 Sch. Hartkorn), die zur Grafschaft Schackenburg *) und mithin nicht zum Herzogthume gehörig, so wie einige Lügumklostersche Stellen, deren Bewohner aber zur N. R.-Harde dingpflichtig sind **); sonst gehört alles unter das Amt Hadersleben, wozu diese Harde von Alters her gelegt war, auch als noch das Amt Törning existirte (s. S. 8, Anmerk. 5)). Sie hat demnach nicht zu dem alten Törning-Lehn gehört, insofern dieß einen weltlichen Bezirk bezeichnete; doch waren hier zerstreut wohnende Törninger Untergehörige ***). Die Harde steht zu 60 Pflü-

---

*) Diese Unterthanen werden diejenigen seyn, welche 1540 „Priors thenere y Tofftlund“ heißen und dem Kloster des Johanniter-Ordens (S. Johannis Hierosolymitani) in Ripen zuständig waren.

**) Nur 3½ Pfl., nämlich Römeth mit 2, zu Stenderup ½, und zu Wellerup 1, so wie ein Haus zu Rurup. — Römeth, welches ein Bondengut war, erwarb das Kloster von dem Besitzer desselben Peter Holdensen 1449 durch Tausch gegen ein anderes Gut zu Branderup. Herzog Adolph gab 1455 seine Bewilligung zu dieser Vermagschifftung des Bondenguts „to Roymett in Herrestede karspele.“ — Die Stelle zu Rurup war, wie vorhin bemerkt, 1334 erworben, so wie die Besitzungen zu Stenderup und Wellerup 1345 ans Kloster gekommen. Zu Wellerup bekam das Kloster auch noch durch Schenkung des Herzogs Waldemar 1360 Besitzthum, das einer Frau zuständig gewesen, die sich erhängt hatte. Ex quo uxor cujusdam Nicholai Mærthsen in parochia Bilsted instigante diabolo se ipsam suspendio interfecit et idcirco omnia bona ipsius secundum leges terræ ad jus nostrum sunt plenarie devoluta — nos autem ob remedium animæ bona prædictæ mulieris in Welderup sita damus Monachis de Logum. — Mehr Güter die das Kloster hier vormals besessen (siehe vorhin die Anmerkung S. 1505) sind wieder veräußert.

***) Nach dem Amtsregister 1580 „Dornninge Dener yn Norder-Ranxtorp Herde“ zu Galstede 5, wovon 4 halbirt waren, zu Ranxtorp 3, wovon 1 halbirt, Ranxtorpgarde 2, Hauerslunt 1, zu Orderup 2, Owßgarde 1.

gen, und zählte 1835: 3454 (Rhode rechnet zu seiner Zeit nur 2300) Einwohner. Es sind hier noch große Heidestrecken vorhanden, doch auch gutes Rockenland, wiewohl der Boden durchgängig mager ist. Von den ehemaligen Waldungen sind wenige Spuren mehr übrig *). Für die alte Hauptkirche dieser und der Süder-Rangstrup-Harde halte ich Aggerskov, da sie in der Mitte belegen ist und noch die ausgedehnteste Parochie hat **). Das Dinggericht, welches jetzt zu Aggerskov ist, wurde übrigens früher zu Geestrup gehalten. Als Wappen führt die Harde in ihrem Siegel zwei Raben.

14. 15. Bestoft und Tiislund.

Dies Pastorat dehnt sich über eine weite Strecke aus, freilich in schwach bevölkerter Gegend.

---

*) Der Strandelhjörner Hölzung nicht zu erwähnen, als ausserhalb der eigentlichen Hardesgränzen belegen, gab es besonders im Kirchsp. Aggerskov vormals beträchtliche Waldungen, worauf die Namen Aggerskov, Gammelskov, Boulund, Sindet (Sindewith 1580) hindeuten, und von Rurup bis an die Branderuper Kirche, bei welcher noch ein kleines Gehölz, soll sich ehemals ein dichter Wald erstreckt haben.

**) Es wird berichtet, daß in katholischen Zeiten zu Bestoft der Geistliche, welcher die Aufsicht über die umliegenden Kirchen hatte, seinen Sitz gehabt. — Hardespröpste sind gewesen: Terkel Madsen, Past. zu Aggerskov bis 1592; Petr. Jonä daselbst, † 1620; Marc. Sture zu Toftlund, † 1648; Jonas Petri Snell zu Aggerskov, † 1659; Michel Petersen Wulfdal zu Branderup, † 1667; Anders Clausen Slange zu Toftlund v. 1668, † 1704; Christian Riese zu Aggerskov, † 1747; Nic. Freuchen zu Branderup, † 1752; Augustin Chrystalsin zu Bestoft, † 1761; Otto Riese zu Aggerskov, † 1779; Peter Gutfeld zu Bestoft bis 1788; Jürgen Mechlenburg daselbst v. 1790— † 1808. Darauf hatte die Harde einen gemeinschaftlichen Propsten mit Gram-Harde, bis die Hardespropsteien eingingen.

I. Bestoft, das östlichere der beiden Kirchspiele, umgeben von Tiislund, Rustrup, Skrydstrup, Wittstedt, Oster-Lügum und Aggerskov, liegt in drei Harden.

A. In Norder-Rangstrup-Harde südlich von der Au sind belegen: 1. Bestoft, das Kirchdorf. 2. Wraae, nur 2 Bohlsstellen. 3. Hyrup, Dorf mit großen Torfmören, daher hier viele Kohlen gebrannt werden. 4. vom Dorfe Nieder-Jersdal ein Paar Stellen westlich von der Au, während was von diesem Dorfe östlich der Au liegt

B. zur Gram-Harde gehört, wohin auch 5. das Dorf Hjartbro mit zwei ausgebauten Hufen Frydenlund und Præsthøigaard. Dahin wird auch gerechnet die Bestofter Wassermühle.

C. In Süder-Rangstrup-Harde liegt 6. das Dorf Strandelhjörn, wovon ungefähr 1/3 zum Amte Apenrade, nämlich 5 Hufen und 1 Landbohl, das übrige aber zum Amte Hadersleben, Vogtei Bollersleben, jedoch dingpflichtig unter Süder-Rangstrup-Harde, vgl. S. 278.

Nach Aagaard das ganze Kirchspiel 44 Hufner, 5 Käthner, 18 Hausleute mit Land (sogenannte Landbohlen), Insten oder Häuerlinge 45, überhaupt 1814: 114 Familien. Hadersl. Pflugzahl 11 5/36, wovon 3 7/9 unter N. Rangstr.-Harde, 3 5/8 unter Gram-Harde; die übrigen zu Strandelhjörn. Volkszahl 1803: 647 Personen, 1835 aus N. R.-Harde 369, aus Gram-Harde 220, zus. 589 außer denen in S. Rangstr.-Harde; 1840 Hadersleben'sche in den erstgenannten beiden Harden 617. Dazu dann noch die Haderslebenschen und Apenrader in Strandelhjörn, etwa 120. Wären gegen 740. Rhode rechnet zus. 520. Geb. 20, Gest. 14, Cop. 6 P. — Zu Bestoft ist eine Districtsschule 65 K.; Nebenschulen sind zu Hyrup und Strandelhjörn mit 16 und 30 Kindern.

Die Kirche (S. Nicolai) ist ein ansehnliches Gebäude von behauenen Feldsteinen mit einem hohen spitzen Thurm,

1628 ward sie von den Kaiserlichen sehr ruinirt, und als Pferdestall benutzt.

II. Tiislund, westlich und nordwestlich von Beftoft begreift die drei Dörfer Tiislund, Götterup und Aabel (Aabol), die 6³⁵/₇₂ Pfl. ausmachen und gänzlich zur Norder-Rangstrup-Harde des Amts Hadersl. gehören. Nach Aagaard 39 Hufner, 2 Käthner, 6 Hausleute mit Land, 23 Insten, 70 Familien (zu Rhodes Zeit nur 40). 1803: 422 Personen, 1835: 507, 1840: 512. Geb. 14, Gest. 11, Cop. 3 P. — Es sind 2 Districtsschulen, die eine zwischen Tiislund und Götterup mit 90 K., die andere zu Aabel mit 40 K.

Die Kirche (S. Stephani), welche wegen eines darin begangenen Mordes in katholischen Zeiten einmal 2 Jahre lang im Bann gewesen seyn soll, ist nur klein und von Feldsteinen aufgeführt.

Der Pastor wohnt zu Beftoft und hat nach der Annex-Kirche eine kleine Meile zu machen. Die Pastoratgebäude wurden das letzte Mal 1839 nebst 2 Häusern, die vermiethet werden, für 2024 Rthlr. eingelöst. Der Garten ist ziemlich groß und nach Beschaffenheit der Gegend recht hübsch. Die Pastoratländereien werden für einen Pflug gerechnet (nach Aagaard 1⁷/₂₅ Pfl.), und haben theils sandigen, theils lehmigen Boden. Der Annexhof in Tiislund trägt 40 Rthlr. ein. Die Zehnten aus beiden Gemeinen können nach jährlicher Uebereinkunft etwa 130 T. Rocken und 80 T. Buchweizen ausmachen. An Rocken kommen auch einige Schip von einem Hofe im Kirchsp. Toftlund, einem im Kirchsp. Rustrup und einem zu Thyrholm im Ksp. Osterlügum wegen Ländereien, die zu diesen Höfen gelegt worden. An Recognitionsgeldern hat der Pastor zu erheben 20 Rthlr., z. B. wegen einer zum Mühlenteich gezogenen Wiese. Buttergebühr

14 bis 15 Viertel. Opfer und Accidentien etwa [illegible] Rthlr. Die sämmtlichen Schatzungen können sich jährlich auf [illegible] Rthlr. belaufen.

Jürgen Wulff (Lupinus) kam zum Dienst 1542. † [illegible]. — Nicol. Wulff, wahrscheinlich des Vorigen Sohn. Sein Bart war, wie Rhode anführt, eine Elle lang. — Petr. Nicolai Wulff v. 1584 seines Vaters Nachfolger, lebte noch 1645, da er also 61 Jahr im Amte war. — Sein Sohn Jac. Wulff. † 1657. Die Tochter blieb nicht beim Dienst, und nahm alle Papiere aus dem Archiv mit weg. — Georgius Boëthius, geb. 1631 zu Desbye, wurde hier nach gehaltener Probepredigt 1658 erwählt, ord. 16. Jan. Starb nach 46-jähriger Amtsführung 1704. — Christ. Eichel, Bürgermeisters Sohn aus Hadersl., Adj. und Schwiegersohn des Vorigen 1690. † 1707. — Paul Boldich v. Helsingör, trat an 1707 und heirathete des Vorigen Tochter. † 1726. — Augustinus Chrystalsin, geb. auf Seeland 1727, 8. Oct. zu Egebierg. 1724 Schiffsprediger, 1727 hier Past., und heirathete die Wittwe. 1736 brannte der Predigerhof ab, den er schön wieder aufbaute. † 1761, 5. März. Propst. Zum Capellan hatte er v. 17[illegible] Detlev Dutzen, der nach Branderup kam. — Peter Gutfeld, kam von Toftlund hieher 1761. 1788 nach Solleröd auf Seeland, später nach Scherrebek. Propst. Darauf kam vorgenannter Detlev Dutzen von Branderup hieher 1788. — Jürgen Mechlenburg, geb. auf Amrom 1741, 21. Sept., 1768 Adj. zu Aggerskov, 1779 Past. zu Höjrup, 1789 P. zu Bestoft und Tiisl. 1790 Hardespropst. † 1808. — Niels Christopher Juel 1809—1838. — Simon Henrich Rosendahl v. 1838.

---

16. Toftlund,

zwischen Tiislund im N. O. und O., Aggerskov und Branderup im S., Arrild im W., Höjrup und Gram im N. W. und N. Das Kirchspiel ist ungefähr eine Quadrat-Meile groß und besteht außer dem Pastorat, das für 2 Otting gerechnet wird, aus [illegible] Otting Landes in 5 Dörfern. 1. Toft-

lund, mit den Einzelhöfen worunter der größte Herrestedt-gaard, wie denn das Dorf selbst ehemals Herrestedt *) hieß, und ausgebauten Stellen 16 Otting. Hier wohnt für beständig der Hardesvogt der Norder-Rangstrup- und der Hviding-Harde. 2. Stenderup mit den ausgebauten Stellen 32 Otting Landes. 3. Oerderup, 16 Otting. 4. Allerup, 16 Otting. 5. Rømeth, 8 Otting. Ueberhaupt (nach Aagaard) 48 Hufner, 29 Landb., Käthner und Hausleute mit Land, 27 Insten. Was die Jurisdictionsverhältnisse anbelangt, so gehören zum Amte Lügumkloster ganz Römeth 2 Pfl., so wie aus Stenderup 2 Otting und 1 Haus, ½ Pfl., also zus. 10 Otting oder 5½ Pfl.; Vogtei Scherrebek; zur Grafschaft Schackenburg 4 Ott. in Toftlund, angesetzt zu 4 T. 7 Sch. Hartkorn; alles übrige zum Amte Hadersleben, 11 123/288 Pfl. Einw. 1840: Hadersleben'sche, worunter vermuthlich die Lügumklosterschen mitbegriffen, 709 (1835: 677); Ripensche 18 (1834: 20, 1801: 15), zus. 724. Rhode rechnet 450 Einw., 1803 waren 556 Personen, 1814: 106 Fam. Geb. 14, Gest. 13, Cop. 4 P. Schulen sind 3, nämlich eine Districtsschule zwischen Toftlund und Allerup mit 65 K., und zwei Nebenschulen zu Oerderup und Stenderup.

Die Kirche, vormals Herrestedt-Kirche genannt, von behauenen Feldsteinen aufgeführt, mit einem breiten Thurm (seitdem die hohe Spitze 1634, 11. Oct. vom Sturm niedergeworfen ward), ist einfach und enthält nichts Besonderes außer einem Denkmal des hiesigen Propsten und Zöllners **) Anders Clausen Slange, merkwürdig ist aber, daß auf dem

*) Soll so viel als Herthasted seyn, wie Tiislund Thyrslund. Das Dorf Herrestedt soll nachdem es abgebrannt von der Kirche hinweg nördlicher versetzt und von der Zeit an Toftlund genannt seyn.

**) Es wurde hier nämlich vormals ein Ochsenzoll erlegt.

Kirchhofe, zu Süden und Norden der Kirche, zwei alte heidnische Grabhügel.

Das Pastorat ward 1823 für 700 Rthlr. eingelöst, war aber damals verfallen, und ist seitdem sehr gut in Stand gesetzt, auch mit einigen neuen Nebengebäuden, z. B. Wagenremise und Backhaus versehen. Der Garten ist kalt und feucht, ziemlich gut für Küchengewächse, weniger für Obstbäume. An Land sind beim Dienst etwa 23 T. 4½ Sch., im Ganzen recht guter Art, doch zum Theil ziemlich scharfsandig, ausser einem Antheil Heideland, dessen Areal nicht anzugeben ist. Die Zehnten können je nachdem man sich vergleicht auf etwa 70 T. Rocken, 14 bis 15 T. Gärste, 15—16 T. Buchw. und 6—7 T. Haber angeschlagen werden, auch etwas mehr oder minder. Butter 6 bis 7 Viertel; Käse 20 bis 30 Stück, Brodte reichlich 30. Opfer und Accidentien zwischen 130 und 140 Rthlr. Ein altes Haus auf Pastoratgrunde kann zur Miethe etwa 8 Rthlr. eintragen. Königl. Steuern etwa 10 Rthlr. ausser Brandgeld, Kopfsteuer und Communelasten.

Als Pastor wird, vielleicht mit Unrecht angeführt Mads Jacobsen, der nach einem Monument in der Kirche 1615, 15. Apr. verstorben. — Marcus oder Marquart Sture v. Nustrup. Adj. 1610. † 1648. Propst. Die Schweden brannten 1644 das Pastorat ab, und erst der Nachfolger Anders Clausen, Adj. und Schwiegersohn v. 1647, baute wieder. Stand hier 57 Jahr. War zugleich Propst, und in 30 Jahren Königl. Zöllner. † 1704. Ihm folgte sein Sohn Claus Andersen Slange, Adj. v. 1685. War 54 Jahr im Amte. † 1739. — Christian Dutzen aus Roost gebürtig, des Reitvogts Sohn, Adj. 1723. Schwiegersohn. † 1758, æt. 68, min. 35. — Peter Gutfeld 1758—61, kam nach Bestoft. — Owe Thorning von Giöl in Wendsyssel, 1750 Pastor auf Mandöe, 1761 hier, (vocirt 12. Dec. 1760), kam nach Jütland. — Jacob Burcharth, berufen 1774 gegen Ende des Jahrs, † 1798, 24. Jan. — Peter Simonsen v. 1798. † 1822, 9. Sept. — Jürgen Hansen Bierregaard, voc. 1823, 14. Februar.

17. Aggerskov.

Ein grosses und weitläuftiges Kirchspiel, umgränzt von Tostlund, Bestoft, Ekwatt, Hellewatt, Bedstedt, Norderlügum und Branderup. Es sind 7 Dörfer und eine Anzahl Einzelhöfe. 1. Aggerskov mit vielen Ausbauern, 23 Otting mit einem Areal von 1800 T. à 320 Q. R. ausser den 253 T. des Pastorats, d. i. über ¼ Q. Meile (doch waren darunter 1177 T. Heide). 2. Boulund (Baulund) mit 50 Ott. 1829 T. Nach dem Brande des Dorfs 1773 sind mehre Stellen ausgebaut. 3. Wellerup, 16 Ott. 4. Mellerup, 4 Ott. 5. Rangstrup mit einigen Ausbauern zu Björnholm und Björnskov, 18 Otting. Drei entfernt liegende Höfe Rangstrupgaarde haben zus. 4 Otting. 6. Galstedt, 15 Ott. 7. Geestrup in Ober- und Nieder-G. eingetheilt, 29 Ott. — Einzelhöfe sind: 8. Gammelskov, zwischen Galstedt und Geestrup, 2 Höfe mit 4 Ott. 9. Nitriskjär, näher nach Geestrup hin, vormals der Kirche zuständig, 2 Ott. 10. Faarhuus, bei Mellerup, ehemals eine Schäferei, 2 Ott. 11. Sindet, ebendaselbst, 2 Ott. 12. Oxgaard (Ausgaard) 2 Ott. 13. Langelund, 4 Ott. Sind zusammen 175 Otting, nach Aagaard 1814 unter 89 Höfe vertheilt; ausserdem 39 Häuser und 58 Instenstellen; 188 Familien. (Rhode rechnet 153 Fam. und 950 Einw.) 1803: 1011, 1835: 1260, 1840: 1261 Personen; darunter einige wenige, nämlich 3 Bauern- und 1 Käthner Familie zu Wellerup zum Amte Lügumkloster, Vogtei Alsleben (mit 1 Pfl.), aber dingpflichtig zur Norder-Rangstrup-Harde und daher mitgezählt; alles übrige zum Amte Hadersleben, nämlich $22^{115}/_{288}$ Pfl. — Geb. 32, Gest. 25, Cop. 7 P. — Es sind 3 Districtsschulen, zu Aggerskov mit 100, zu Baulund mit 40, und zu Rangstrup mit 50 K., und 2 Nebenschulen.

1815 waren noch gar keine festen Schulhalter, aber 7 Schulhäuser, für welche Schullehrer gemiethet wurden.

Die Kirche zu Aggerskov (S. Dionysii) ist ein großes und imposantes Gebäude mit einem hohen und spitzen Thurm, und gehört zu den schönsten der Gegend. Am Gewölbe sind alte Fresco-Malereien.

Die letzte Einlösungssumme für das Pastorat betrug 1875 Rthlr. Die Gebäude sind von Brandmauer und in gutem Zustande. Der Garten ist kaltgründig und feucht, und nicht günstig für Anlagen; doch ist ein in der Nähe angepflanztes Lusthölzchen in gutem Anwachs. An Ländereien gehören zum Pastorat ungefähr 108 T. Ackerland, wovon ⅔ gut, jedoch sandig, das übrige mittelmäßig. Ausserdem ist noch ein Landstück eine Viertelmeile entfernt, worauf ein Haus für 2 Familien errichtet. Die Einkünfte davon betragen jährlich 58 Rthlr. Die Kornzehnten lassen sich auf 150 T. Rocken, 30 T. Buchweizen, 10 T. Gärste und 10 T. Haber anschlagen; die Viehzehnten, welche in natura erhoben werden auf 10 Kälber und 15 Lämmer. Buttergebühr 10 Viertel; Käse 16 Lpfd., Brodte 200 Stück. Statt aller dieser Naturalien ist eine Abfindung durch 260 T. Rocken in Vorschlag gebracht, worüber die Approbation erwartet wird. Opfer und Accidentien etwa 240 Rthlr. Lasten etwa 24 Rthlr., und Wittwenpension zur Zeit 60 Rthlr.

Hr. Erik, „Sognepræst til Aggerschoukirke“ 1508. — Petrus Matthiä, bekam 1528 einen Vocations- oder Bestätigungsbrief, der bei Rhode S. 478—480 abgedruckt ist. Heldvaderus nennt ihn Thorkield Matzen und schreibt von ihm: „Im Jahre 1692 ist Torkieldus Matzen, Pastor zu Aggerskow im Herzogth. Schleswig in seinem hohen Alter mit Tode abgegangen, der an selbigem Orte 71 Jahr die Pastorei verwaltet und den Predigtstuhl bestiegen; war alt, da ihn Gott aus der Welt in die himmlische Kirche absorderte 105 Jahre und starb bei guter Vernunft, als er erst zwei Jahre vor seinem Tode einem andern die Pfarre abgestanden, da er des Lebens satt

war. Er hatte König Hans, Christian II, Friedrich I, Christian III, Friedrich II und Christian IV, alle Könige mit seinen Augen gesehen. Und war niemals, so lange er lebte, krank gewesen, bis er kurz vor seiner seligen Hinfahrt zu Bette gegangen und hatte sein vollkommen Gehör, Gesicht und Sprache bis zum letzten Seufzer. Vidi et novi virum.“ Helduad. Sylv. chron. 2. p. 244. War Propst. — Petrus Jonä auch Propst, vocirt 1592 (s. Aagaard S. 243—246). † 1620. — Jonas Petri Schnell, gleichfalls Propst, war nur 23 Jahr, als er nach seinem Vater den Dienst bekam, und mußte daher 2 Jahr einen Vicar halten. † 1659. — Dessen Sohn Johannes Jonä Schnell folgte darauf 1660. † 1675, 5. Nov. — Antonius Davidsen Foß, geb. 1646, 1. May zu Ripen; 1673 Cantor daselbst, vocirt nach Aggersk. 1675, 5. Nov., trat an 1676. † 1696, 29. Apr., æt. 50, min. 20. — Christ. Ottesen Riese, geb. zu Riese auf Aerröe 1661; ward hier Pastor 1696 und heirathete des Vorigen Tochter. Stand hier 51 Jahr bis an seinen Tod 1747. Propst. — Otto Riese ward seinem Vater 1730 adjungirt, und erhielt 1738 die Vocation als ordentlicher Pastor. † 1779. Propst. Personel Capellan v. 1768, 10. Juny: Jörgen Mechlenburg, der 1779 P. zu Höjrup wurde. — Joh. Monrad Reimer v. 1779—1796. — Friedr. Nislev 1796—1801, vorher Diac. zu Nordburg. — Holger Grönlund 1801—1805. — Knud Aagaard, geb. zu Kolding 1769, 22. März. 1798 residirender Capellan zu Thistedt und P. zu Skinnerup, 1799 P. zu Skioldburg und Kallerup in Thye, 1806 zu Aggerskov. 1830 Amtspropst über Törning-Lehn. R. v. Dannebr. 1817, 28. Oct. † 1838. — Olaus Lund v. 1838.

---

13. Branderup.

Im Süden und Osten stößt Aggerskov an, im N. Tostlund, im W. Arrild. Die Gemeine befaßt 80 Otting Landes und ursprünglich nur 2 Dorfschaften Branderup und Rurup. Südwestlich von Branderup liegen 2 Halbhufen Refslund mit 4 Ott., und südlich die Branderuper Wes-

fermühle, wozu der König 2 Ott. von Bouland Feld im Kirchsp. Aggerskov gekauft, da die Mühle nur Kathenländereien von Branderup hatte. Ausserdem hat Branderup 38 Otting, 19 Bauernstellen und 8 Kathen. Rurup hat 15 Hufenstellen und ein Paar Kathen. Ein nach dem Brande des Dorfs 1719 ausgebauter Hof Mandbierg hat sich in der Folge sehr vergrößert bis auf 7 Otting, und ist dazu auch ein ehemals Königl. Gehölz angekauft. — Das ganze Kirchspiel nach Aagaard 37 Höfe, 2 Toftgüter (wovon das eine in Rurup zum A. Lügumkloster gehörig), 9 Kathen, 20 Instenwohnungen; 1814: 69 Familien, (Rh. giebt nur 49 an). 1803: 378 Einw., 1835: 465, 1840: 501. Geb. 8, Gest. 8, Cop. 3 P. — In Branderup ist eine feste Schule; zu Rurup eine Nebenschule.

Die Kirche liegt etwas nordöstlich vom Dorfe auf einer Anhöhe und ist ein starkes Gebäude mit Thurm und Spitze.

Das Pastorat wurde 1840 vom Prediger mit 700 Rthlr. eingelöst, ist von Brandmauer, aber in mancher Hinsicht der Verbesserung bedürftig, womit auch ein Anfang gemacht. Der Garten ist kaltgründig und feucht, und ermangelt guter Fruchtbäume. Zum Dienst gehören 3 Otting Landes von mittelmäßiger Beschaffenheit. Die Kornzehnten machen ungefähr 55 T. Rocken aus. Buchweizen wird in natura geliefert, und das Quantum richtet sich daher nach dem jedesmaligen Ertrag, wovon der Pastor 1/30 bekommt. Viehzehnten 2 oder 3 Kälber, 3 oder 4 Lämmer im Durchschnitt. Butterzehnten ungefähr 7 Viertel; Brodte 150; Käse 9 Lpfd.; Eyer 30 Stieg. Opfer und Acc. können auf 60 Rthlr. angeschlagen werden. An Schatzungen sind zu erlegen gegen 29 Rthlr.

Thomas Petersen war hier 1618. — Michel Petersen Wulfdal v. 1629. † 1667, 31. Aug. Propst. — Sören Lorentzen Hytter v. 1662, da er dem Vorigen adjungirt wurde, beinahe 50 Jahr bis an seinen Tod 1712, 18. Jan. —

Nicolaus Frenchen, geb. zu Wayens 1678. Stand 46½ Jahr im Predigtamte. Erst war er 6½ Jahr Feldprediger, dann kam er 1712 hieher und starb 1752, 25. Jul., 74 Jahr alt. — Andreas Bruhn 1752—56, da er Diaconus in Tondern wurde. — Nicolai Brorson v. 1757; ward Past. zu Stemmagle auf Seeland 1759. — Detlev Dutzen v. Toftlund, 1758 Adj. zu Beftoft, 1760 P. zu Branderup, kam 1788 nach Beftoft. — Hans Peter Kroier 1789—1796. — Hans Peter Barfoed, war Katechet an der Nicolai-Kirche in Kopenhagen v. 1792, kam hieher 1796, ward 1808 nach Lyngbye und Alboge im Stift Aarhuus versetzt. — Henrich Schon 1808—13. — Peter Sörensen 1814 bis 1821. — Andr. Thomsen Derbel, v. 1822 bis 1839; kam nach Arrild. — Joh. Frederik Christ. Möller v. 1840, 2. Jan.

E. Hvidding-Harde.

Dem Umfange nach eine der größten des Herzogthums (8²³ Q. M., nach Abzug von Romöe und Mandöe 7⁷ Q. M.), freilich große Heidestrecken, die spärlich bewohnt, einschließend, aber früher nach Westen hin von noch weiterer Ausdehnung, als einst Romöe und Mandöe noch mit dem Festlande zusammenhingen, oder doch nur durch kleine Ströme davon geschieden waren, wie die Sage will und auch glaubhaft ist, wenn man die Verheerungen bedenkt, die an der Westküste des Landes überhaupt die Fluthen angerichtet haben. So soll 1238 (Kuß meint 1230) auf Bollertsand bei Röm ein großes Kirchspiel mit seinen Dörfern vom Meere verschlungen seyn, so wie schon früher 1210 (1216 nach Kuß) ein großer Wald Apenholt, der sich von der Nordspitze von Röm bis an das Kirchsp. Hvidding erstreckte, und 1216 auf Racksand gleichfalls ein beträchtliches Gehölz zerstört war. Diese

Nachrichten giebt Dankwerth *), doch ohne seinen Gewährsmann zu nennen. Nach ihm verlor auch Mandöe 1416 (1412?) viel Land, 1558 (1559?) eine Kirche und litt 1570 auch sehr. Uebrigens kommen in Waldemars Erdbuch, wo auch die Hvidding-Harde (Hwltynghaerel) unter Ellum-Syssel genannt wird, Rymö und Mannö als Inseln vor. Letztere soll 1415 noch 2 Meilen lang und eine Meile breit gewesen seyn und 3 Kirchen gehabt haben. Im Westen hat die Hv.-H. also jedenfalls sehr an Ausdehnung verloren. Im Süden stößt die Löe-Harde an und weiterhin das ehemals auch dahin gehörige Kirchsp. Nord-Lügum. Die Scheide macht hier ein nach W. fließender Bach bei Scherrebek (Skjærbek), das eben davon benannt ist, dann ein nach O. fließender bei Oebierg, der 1521 ausdrücklich als Hardesscheide bezeichnet wird, bis wo mit demselben sich ein von N. herabkommender Bach vereinigt, der nun die Ostgränze gegen Norder-Rangstrup-Harde bildet, und für letztere noch das übrigens zu dem hier belegenen Arrild eingepfarrte Dorf Roost abtrennt. Die Gränze geht dann bis an die Jard-Au, welche auch noch im Osten die Gram-Harde abtrennt, und nachdem sie sich mit der Flads-Au vereinigt hat westlich biegt, und unter dem Namen Nips-Au bis zu ihrem Ausflusse in die Westsee die Nordgränze der Hvidding-Harde gegen Frös- und Kalslund-H. vor Alters scheint gebildet zu haben, so daß selbst Ripen zum Theil wenigstens ursprünglich auf dem Grunde der Hv.-H. gelegen hätte, wofür auch spricht, daß

*) S. 76. Auf den Meyerschen Karten, auf welche er sich bezieht, sind auf den Sandbänken eine beträchtliche Anzahl vergangener Dörfer und mehre Kirchen und Capellen verzeichnet. So bei Mandöe Oster Capell, Süder Capell, S. Cathrinen Capell, Wester Capell und weit hinaus eine Kirche Castrup; zwischen dem Festlande und Romöe eine Kirche Sundernys und Appen Capell, westlich Wester-Capell, auf Blausand eine Kirche Rickstrum, auf Nacksand Nickstrup, auf Bollertsand Bollerstrup.

die Stadt in Waldemars Erdbuche zu Ellum-Syssel gerechnet wird *). — Innerhalb der bezeichneten alten Gränzen wohnen jetzt aber ausser den Untergehörigen des Amts Hadersleben, die die jetzige Hvidding-Harde ausmachen (1835: 5510, worunter aber 9 im Kirchsp. Mögeltondern, die erst 11. Dec. 1835 dem A. Tondern zugelegt worden, mitgezählt, so wie die 465 auf Norderland-Romöe; 1840 mit Romöe 5552), eine Anzahl Lügumklosterscher Unterthanen **), 7¾ Pfl.,

*) Für die jetzt nach Ripen eingepfarrten Dörfer war eine eigne Kirche, S. Sepulcri oder Grav-Kirke genannt; siehe nachher bei Ripen.

**) Aus dem Lagheft des Abts Niels Persen über die Klostergüter in Hvidding-Harde 1532 ersieht man deren damaligen Bestand. Ein Gut in Barsböll, eins in Moosböll, eins in Giessing; (diese drei waren dem Kloster 1484 für 200 Rheinische Gulden von Niels Schramm, Webner af Stowegaard verschötet. Zu ersterem gehörten Ländereien auf „Bröndstrup-Mark.“ Ein Dorf dieses Namens existirt nicht mehr —), ferner 9 Toften und ein Gut in Scherrebek; Wimböll mit Zubehör, Mühlenteich, Wiesen und Hölzung (ohne Zweifel die jetzige Ulmmühle); ein Hof in Bjerkeleff (gegeben 1400 von Henricus Gunikssen); ein Gut in Assdrup; ein halbes Gut in Raadagger, nebst einer Toft in Abeling und einem Stück Ornum-Land auf Abeling-Feld (1294 verschötet von Johannes dictus Stycke, Fil. Nicholai Bossen de parochia Rodagger. Er überließ dem Kloster omnes terras suas quas possedit in Obelingmark, Hwitting-, Wterbjærgem-, Öndrupmark et Risbymark); endlich ein Gut in Gonsagger, worauf 2 Leute wohnten und wovon 2 Oertug Korn an U. L. Fr. Kirche in Ripen gegeben wurden, mit einem Gehölz — Lund — auf Holbekmark. (Dieses Holbek war ein Edelhof. Arnfast Horn auf Föhr gab 1328 seinem Sohne Naffno Vollmacht, dem Kloster zu verschöten den Theil, den er durch Erbrecht von seiner Frau wegen erlangt in curia Holbek in Jucia in Hwittingherret parochia Otter sita, und 1333 verschötete Marquard Nykerdsen seinen nach dem Tode des Canutus Jonssen ererbten Antheil in curia Holbek dem Kloster gegen andere Güter). Nicht genannt ist ein Gut zu Arrild, das schon 1380 dem Kloster von Nicolaus Wind gegeben

die mit einigen in Norder-Rangstrup-Harde und in Löe-Harde belegenen die Vogtei Scherrebek ausmachen, und viele unter das Stiftsamt Ripen, mithin nicht zum Herzogthume gehörige *). Deren waren in den 11 hier in

ward s. S. 1468. — Die vorgedachten Güter machen die noch jetzt vorhandenen 7¾ Lügumklosterschen Pflüge aus (zu Barsbüll 1, Moosbüll ¾, Giessing ¼, Scherrebek 1¼, Birkelev 1, Aastrup ½, Roagger-Kirkebye ½, Gonsagger 1, Arrild 1). — Sonst hat früher das Kloster hier noch mehr Besitzungen gehabt, z. B. in Arnum, Ksp. Höjrup noch 1520 zwei Güter von 5 und 4 Otting (daselbst schon um 1204 Besitzthümer und auch im Diplomatar eine Urkunde, wornach 1365 quidam Andreas Jönssen de Æwilsböl dem bekannten Staller Waldemar Sappy seine Güter in Arnum et Gasyader verschötete), ferner in Westedt (dominus Johannes sacerdos, ecclesiae Rip. Canonicus, vertauschte 1224 an das Kloster sein Land in Withstedt) und insbesondere auch im Kirchspiel Seem, wo das Kloster, ehe es nach Lügum kam, gelegen hatte. 1492 ward auf Hvidding-Ding bezeugt, daß die Klosterbrüder Munkegaard mit Zubehör besessen „siden Kloster worthe ther först bygget;“ was den Bischöfen in Ripen in parochia Seem zuständig war, hatten Rudolph, Stephan und Omerus schon dem Kloster geschenkt und wurde demselben 1205 vom Papst bestätigt; 1501 aber tauschte Bischof Iver Munk gegen einige Bauernhöfe in Löe-Harde wieder an sich „Munkegaard, Munkemölle og to andre Gaarde och godz y Seem.“ Die Munk-Mühle wird die Skallebek-Mühle seyn, die unter dem letztern Namen 1432 als Besitzthum des Klosters vorkommt. Auch tauschte der Bischof Iver Munk gegen ein Gut in Randerup 1514 an sich des Klosters Gut in Höm, woselbst (in Höm in parochia Seem) 1380 Nicolaus Wind dem Kl. Besitzungen vermacht hatte s. S. 1467, und wo es vermuthlich schon früher einige besaß, da berichtet wird, Bischof Tycho habe 1216 mit dem Kl. verhandelt de bonis quibusdam Homum transferendis.

*) Diese sind früher dem Bisthum, dem Domcapitel und andern geistlichen Stiftungen in Ripen zuständig gewesen. Von den Gütern im Kirchspiel Seem ist so eben in der vorhergehenden Anmerkung die Rede gewesen. Die curia Seemgaardh gehörte nach Terp. p. 288, 289 im J. 1438 zu den bischöflichen Mensal-

Betracht kommenden Kirchspielen 1801: 1356, 1834: 1461, 1840: 1429. Dem Amte und der Harde incorporirt sind die sogenannten Ranzau-Diener, die zu Hörbro, Westerbek und Spandeth gehörten, den drei adligen Gütern, welche sich hier noch am längsten erhielten, nachdem andere hier belegene

---

gütern. Später bildete der Ripensche Antheil dieses Kirchspiels mit Lystrup und Dalshuus aus dem Kirchsp. S. Catharinen und mit Mandöe das Lystrup-Birk, während die in den übrigen Kirchspielen der Hv. Harde zerstreut wohnenden Unterthanen zum Birk Ripen gelegt wurden, mit welchem seit 1807 das Lystrup-Birk vereinigt ist. Ueberhaupt in den 11 Kirchspielen (mit Ausnahme der nach Ripen Eingepfarrten) etwa 616 Tonnen Hartkorn, wovon die Schackenburger 197 haben. Von einzelnen jetzt dahin gehörigen Besitzungen kann ich Folgendes anführen: Das Capitel zu Ripen erhielt 1210 eine schöne Waldung bei Höm geschenkt; 1462 eine curia in Rodhethe, parochiae Huidding und 1470 noch eine curia in Roheth (d. i. Rahede); zum Anniversarium des 1418 verstorbenen Petrus Erici armigeri de Koxbyl waren gelegt Güter in parochia Odder in villa Berklö, und zum Anniversf. des 1422 mit Tode abgegangenen Archidiaconus Joh. Helt curia in birkleu sita in parochia Oddær. In Wester-Westedt gehörten seit 1439 4 Höfe zu einer missa perpetua im Dom, 1 Otting Landes zum Anniversarium der domina Margaretha Magni. 1350 gab ein Priester Petrus Niclässon zu seinem Anniversarium Ländereien in gesinghmark in parochia Skerbek. Der 1305 verstorbene Propst Nicolaus Kotkarl gab dem Capitel eine Kornhebung in Risby, und in Kiærbölling waren Güter zu einer missa quotidiana im Dom gelegt. Desgleichen waren zu dortigen Altären geschenkt Ländereien in Hwiding, in Öndrup in parochia Hweting, in Risby, in parochia et villa Hödrup, in Syndernesmark in parochia Brydines (1350), in Hömæth in parochia Brydines, in Litlæfarthorp und Vtærbyærghum, zur Haltung von Jahrbegängnissen oder Anniversarien. — 1298 gab Bischof Christiern die Einkünfte eines Hofes in Höjrup an die Schule in Ripen. — Zu den Präbenden des Domcapitels, die Terpager S. 133 aufführt, gehörten schon 1291 Güter in dieser Harde, z. B. in Klaabye, zu Wæstærbæk in parochia Roothagger, zu Wæstær-Withæsteth (Wedstedt) und Østær-Withæstath. 1543 ward noch Pflugschatz von diesen Gütern entrichtet, f. S. 3 und 4.

Edelhöfe schon früher eingegangen waren *). So z. B. wird berichtet, daß ein solcher zu Arrild gewesen, Oernsholm ge-

---

*) Die sogenannten Ranzau-Diener (in Hv.- u. Kalsl.-Harde 23 Pfl.) wurden 1796 königlich durch den Ankauf von Lindewith (s. S. 897), dessen alte Besitzer, die Ranzauen, auch hier die obenerwähnten drei Güter erworben hatten. Hörbro wird für einen der ältesten Edelsitze im Lande gehalten, aus welchem Grunde finde ich nicht. Im 15ten und 16ten Jahrh. gehörte der Hof den Rosenkranzen; 1483 Ludewig Clausen („besseden mandh Lodewigh Claweß"); 1539 u. 1543 Niels Ludewigsen; 1568 Ludewig Nielsen, ausser welchem, wie aus einer Beliebung zu sehen, noch 10 Leute mehr zu Hörbro wohnten; er kommt noch 1589 vor. Christopher Rosenkranz ward 1609 in Kopenhagen enthauptet, und in seine Güter Kurbüll und Hörbro 1610 21. März seine Creditoren immittirt. Diese verkauften die Güter 1615, 18. Dec. an den Statthalter Gerd Ranzau. Als zu Hörbro gehörig werden im Kaufbrief 8 Bauernhöfe genannt, doch ist nicht zu ersehen, wo dieselben belegen gewesen. In späteren Registern kommen Untergehörige der Vogtei Hörbro zu Hörbro, Hvidding, Rahede, Süder-Farup, Wester-Westedt, Oster-Westedt, Roagger, Westerbek, Kirkebye, Debling, Laurup, Giessing, Söndernis und Reisbye vor. — Es war also zu dieser Vogtei auch Westerbek geschlagen. Dieser im Kirchsp. Roagger belegene Hof scheint im Besitz der Familie Emmicksen gewesen zu seyn. Frau Karen Hartigs bezeugte 1512 zugleich mit Emicke Hartigs, daß sie Herr Peter Lönne Vollmacht gebe auf ihren Antheil, nämlich den dritten Theil, der ihr bis eine gesetzmäßige Erbtheilung Statt finde zukäme, in einem Hof zu Westerbek, 2 Höfen, welche Herr Peter Wolf (Per wlff) für Güter in Seest eingetauscht, noch einem Gut in Westerbek, worauf Frau Ida wohnte, 1 G. zu Kirkebye, 1 G. und 1 Landbo zu Roagger, noch 1 G. und 1 L. zu Kirkebye, 1 G. in Kielstaluen (?) und der ihr von Knud Stygge versprochenen Wiederlage für 2 Güter in Fröstrup. Die erwähnte Frau Ida wird sonst genannt Ida Jensdatter, 1519 Thomas Petersen Galskyts Wittwe mit ihren beiden Söhnen Peter und Jens, von welchen Jens Ulf 1543 vorkommt. 1587 wird bezeugt, daß seel. Jens Wlff und dessen Frau Anna von dem 6ten Theil in Westerbek, der den Rosenkranzen gehörte, jährlich einen Gulden an Ludwig Nielsen zu Hörbro und dessen Vater gegeben, die Rosenkranzen aber immer freies

nannt, wovon noch Spuren an der Au vorhanden, und dessen auch beiläufig 1508 erwähnt wird *); im Kirchspiel Höjrup soll gleichfalls ein Edelhof gewesen seyn, Namens **Abbildgaard**, wo noch eine Wiese Abbildgaardskjär; im Kirchspiel Wodder lag der Edelhof **Holbek**, wovon vorhin in der Anmerkung S. 1519 die Rede gewesen. Im Kirchspiel Wester-Wedstedt wird Ockholm als aus einem Edelhofe entstanden bezeichnet. Gewiß ist, daß im Kirchsp. Bröns zu Astrup ein Hof gewesen, welcher der Familie Winther zuständig war **), die auch den Hof Ullerupl und im Kirchsp. Scherrebek besaß, woselbst auch zu Ragbüll ein Edelhof soll gewesen seyn. Frau Anna Brockenhusen „tho Geßink“ contribuirte 1543 von 19 Lansten; Jens Iwel „tho Westerbeke in Dornyger Lehne wanafftig von 3 Lansten.“ Von Hvidding benannte sich eine alte Adelsfamilie ***) die längst ausgestorben. Alte Dings-

---

Torfgraben daselbst und Holzhauen in Stavidtskov gehabt. 1608 heißt es: Diedrich Höek habe Westerbek pfandweise inne. — Spandeth machte eine eigne Lindewithsche Vogtei aus und dazu gehörten Unterthanen zu Spandethgaard, Möllbye, Spandeth, Fierstedt, Nord-Farup, Kierbüll, Hillerup, Jedstedt, Kattkier, Meilbye, Lintrupkrug, also auch in Kalslund-Harde. Daß Svarte Plog, der den König Erich Emund erschlug, Besitzer von Spandeth gewesen, ist wohl nicht zu documentiren; 1548 wird Claus Sehestedt genannt.

*) Der Abt zu Lügum-Kloster, Henning, leistete 1508 nämlich seinen Laghefft „paa to Gaarde i Arrild Bye og siden præstegaard og deel i Tærpth, som nu kalles Arnsholm.“

**) Mit der Tochter des Eiler Juel, der den Hof 1408 besaß, erheirathete denselben Svend Winther. Dessen Sohn Truels Winther lebte 1474 und hatte zur Gemahlin eine v. Ranzau. Er wird derselbe seyn, der 1470, 1482 und noch 1492 als Hardesvogt vorkommt. Sein Sohn Peter Winther lebte 1530. Dessen Söhne theilten den Hof, der nachher im Kriege abgebrannt wurde, und die Familie sank in den Bauernstand hinab.

***) Johannes, dictus Hwitting, war Drost des Herzogs Erich 1263, und stiftete das Flensb. Kloster s. S. 849. Vgl. auch S. 386. Noch um 1400 kommt Lagho Deghen armiger de Hwiddyngh vor.

winden aus den Zeiten, wo noch der Adel auf den Hardesdingen erschien, z. B. von 1485 und 1492, beginnen mit den Worten: „Wy ridder oc swenne, bønder oc bokarle, ganske allmoe, som bygge oc boe i Hviddingherred.“ Der alte Dingplatz war bei Bröns, wo noch östlich vom Dorfe die Dinghügel; später wurde das Dinghaus nach Roagger-Kirkebye verlegt. Bröns ist auch aller Wahrscheinlichkeit nach die alte Hauptkirche der Harde gewesen, und wenn sie gleich der See nahe liegt, so ist zu beachten, daß das Land sich in alten Zeiten viel weiter hinaus erstreckte. — Zur Hviddinger Hardespropstei *) gehörte außer den 11 Kirchen auf dem Festlande vormals auch die auf der Insel Mandöe, nicht aber die auf Romöe, wiewohl der nördliche Theil der letzteren Insel in civilibus zur Hv.-Harde, aber die Kirche auf dem Süderlande unter Löe-Harde belegen.

---

19. Arrild,

zwischen Wodder und Höirup im N., Toftlund und Branderup im O., Nord-Lügum im S., Scherrebek im W., begreift

*) Hardespröpste sind gewesen: Tycho Gram, P. zu Scherrebek, 1530—48; Sev. Petri Thistrup zu Wodder, 1548—58; Jac. Laurentii zu Scherrebek, 1558—98; Petr. Jacobi zu Arrild, 1598—1606; M. Andr. Jacobi zu Scherrebek, 1606—20; Joh. Bundonis zu Roagger, 1620—38; Claudius Osteri Spandeth zu Wodder, 1638—48; Christ. Andr. Klyne zu Højrup, 1648—50; Olaus Jani zu Reisbye, 1650—55; Janus Petri zu Bröns, 1655—66; M. Nic. Georgii Seerup, Pastor am Dom zu Ripen, 1666—85; Petr. Severini Vellejus zu Reisbye, 1685—91; Nic. Nicolai Aastrup zu Roagger bis 1701; Janus Theocari Ferslöv zu Höjrup bis 1712; Janus Severini Björn zu Wodder bis 1733; Petr. Aegidii zu Bröns, † 1746; Jens Höhne zu Wester-Wedstedt; Andreas Boysen, erst zu Spandeth, dann zu Arrild, † 1789; Joch. Friedr. Melchior Ramus, P. zu Bröns bis die Hardespröpste abgeschafft wurden.

ein ziemlich großes Areal, das indessen wenig bebaut ist, da noch viel Heide und große Torfmöre, weshalb man viele Kohlen brennt; nördlich ist ein (jetzt Königliches) Gehölz, Linnetskov genannt. Die Dörfer sind

A. in Hvidding-Harde: 1. Arrild, das ziemlich große gewiß sehr alte *) Kirchdorf von 24 Bauernhöfen, (1699: 22 Hufen 6 Landb. zum Amte), von denen einige ausgebaut. 2 halbe Höfe (1 Pfl.) gehören zum A. Lügumkloster. — 2. Hönning, nordwärts, von 9 Hufenstellen, von denen eine mit 1 Otting Landes, unter Ripen. Es werden hieher gerechnet Fiskholm, 5 ausgebaute Kathen und Linnetgaarde, zwei Halbhufen, zu denen die obenerwähnte Hölzung vormals gehörte. — 3. Oeberg, südwestlich von Arrild, 4 halbe Hufen. 1580 waren es zwei Höfe; 1521 wohnten hier 3 Brüder, deren Vater Oeberg besessen hatte, welches also anfangs nur ein Einzelhof wird gewesen seyn. — Es muß noch ein Dorf oder Hof Elm vorhanden gewesen seyn, zwischen Arrild und Oeberg, denn von diesen beiden Ortschaften wurden halbschiedlich 1580 ins Amtsregister 3 Mk. erlegt: „van Elmvelde." Es sind auch Spuren von einem Edelhofe an der Au: Oernsholm. — In diesem zur Hv.-Harde gehörigen Antheil 1835: 471, 1840: 492 Einw.

B. zur Norder-Rangstrup-Harde gehört: 4. Roost mit den beiden Halbhufen Roostgaarde, ein gutes Dorf wegen seiner Wiesen. 12 Bauernhöfe, worunter eine Doppelhufe zu 1 Pfl. angesetzt; die übrigen zu $4^{13}/_{24}$ Pfl. Zum Amte waren 1580 3 volle und 2 halbe Höfe, und noch 4 Höfe die von Hinrich Holk erkauft waren. 1835: 176, 1840: 198 Einw. Vgl. übrigens S. 1504.

Das ganze Ksp. hat Hadersl. Pfl. $15^{9}/_{48}$, Lügumkl. 1, unter Ripen 1 T. 2 Sch. 2 F. Hartk. Nach A. 49 Bauern, 9 Käthner, 4

*) Darauf deutet der Name. Vgl. den Ausdruck „fra Arilds Tid" d. i. von uralter Zeit, s. Rhode S. 509.

Hausleute mit Land, 3 Instenfamilien, überhaupt 67 Famil. 1840: Hadersl. Unterthanen 690 (1835: 647), Ripensche 7. Dazu noch einige Lügumklostersche. Geb. 15, Gest. 14, Cop. 4 P. — Schulen zu Arrild wohin auch Oeberg 80 K., Hönning 25 K. und Roost 36 K. Nur 2 von diesen Schulen sind feste.

Die Kirche (S. Maria, deren Bild mit dem Kinde in Lebensgröße noch hier aus katholischer Zeit) ist ein starkes Gebäude, zum Theil gewölbt, mit Bleidach und mit einem hohen Thurm, der, nachdem er vom Blitz 1773 abgebrannt war, 1777 wieder errichtet wurde. Die Altartafel ist von alter Bildhauerarbeit und stellt die Kreuzigung dar.

Das Pastorat ist einzulösen (das letzte Mal 715 Rthlr. Cour.). Es besteht aus 40 Fach Gebäuden, meistens von Brandmauer, 11 bis 12 Ellen weit, liegt nahe an der Landstraße, und gewährt eine sehr weite Aussicht. Der Garten ist gegen Westen und Norden geschützt, und mit jungen Obstbäumen bepflanzt, hat zwar trockenen aber doch nicht unfruchtbaren Boden. Zum Pastorat ein halber Hof Landes (2 Otting) zum Theil in der Nähe, theils auch entfernter belegen. Der Boden ist größtentheils sandig, doch ist Mergel vorhanden, und die Wiesen können 60 Fuder Heu bringen. Die Zehnten sollen 43 T. Rocken, 7 T. Gärste und 7 T. Buchweizen austragen, doch ist dieser Anschlag wohl zu hoch. — 7 bis 8 Lämmer; 7 bis 8 Viertel Butter; einige Liespfd. Käse; 66 Brodte. — Opfer und Accidentien wurden bei Bestimmung der Wittwenpension auf 120 Rthlr. angeschlagen. — An Königlichen Abgaben etwa 14 Rbthlr., dazu Kopfsteuer, Brandgeld und L. E. (etwa 5 Rthlr.). Die W. P. wurde vor einigen Jahren bestimmt zu 11 T. 5 Schip Rocken, 7 Sch. Gärste, 7 Sch. Buchw., 40 Pfd. Butter und etwa 15 Rthlr.; war früher 10 T. Rocken, 10 Rthlr. und 28 Pfd. Butter.

„Broder Jens Arftsen sognepreſt til Arybdt Kirke“ 1510. Er ſagt in einem Documente von dieſem Jahr, daß er Vorſteher zu Lügumkloſter geweſen: „then tyd han war formand i Lyomkloſter.“ 1521 und 1523 wird er: Broder Jens Clare, sognepreſt til A. K. genannt. — — — Petrus Jacobi, Hardespropſt v. 1598. † 1606. — Berthel Jacobſen Grön aus Kolding, trat an um 1606. † 1630 plötzlich während er in der Kirche redete. — Hans Detlevſen v. Nuſtrup ſtand hier v. 1630 bis zu dem unglücklichen Jahr 1659. — Petrus Jonä Schnell v. Aggerſkov ſtand hier lange, bis an ſeinen Tod 1704. — Sein Sohn Chriſten Peterſen, der den Zunamen Mechlenburg annahm, war von 1688 Adj. † 1720. — Andreas Claudii Slange v. Toftlund, ſtand hier 1720—1745. — Chriſtopher Hammerſteen aus Kopenhagen. † 1759. — Jens Ipſen, auch aus Kopenhagen, v. 1759. — Andreas Boyſen v. Maugſtrup, war erſt P. zu Spandeth, hier v. 1774; Hardespropſt. † 1789. (Capellan p. p. war: Hans Carſtenſen, der 1789 P. zu Jolbelund ward). — M. Jens Seidelin, geb. zu Alſted, Stifts Aalburg 1750, 25. Jul., 1787 reſid. Capellan zu Nykjöbing auf Falſter, kam hieher 1790. † 1806. — Joh. Diſcher, bis 1816, ward Paſt. auf Seeland zu Fölleslov und Serslov, wie auch Propſt in Skippinge- und Odds-Harde. — Sören Faurſchau, ging ab 1836. (Adj. p. p. v. 1831 Hieronymus Grauer.). — Johannes Anton Storm Borchſenius v. 1836. † ſchon 1839. — Andreas Thomſen Derbeck v. 1839, vorher zu Branderup v. 1822.

20. Höirup.

Südlich ſtoßen Toftlund und Arrild an, weſtlich Wodder und Spandeth. Im N. O. und Oſten iſt die Giels-Au, und jenſeits derſelben das Kirchſpiel Gram. An dieſer Au ſind einige Wieſen; ſonſt Sandboden, noch große Heideſtrecken, Torfmöre, im Norden auch Flugſand. Die Gemeine befaßt nur zwei Dörfer und einige einzelne Stellen. 1. Höirup

das Kirchdorf, von der hohen Lage benannt, ist unbeträchtlich und enthält ausser dem Pastorat nur 8 Bauernhöfe (3 halbe und 5 Viertel) nebst einigen kleineren Stellen. 2. Arnum ist dahingegen weit bedeutender, da es 30 Bauernhöfe und 29 Kathen nebst einigen Instenwohnungen befaßt. Daselbst auch die Wohnung des Küsters. Das Dorf wird in Oster- und Wester-Arnum getheilt. 3. Steensbek sind nur 2 Bauernhöfe an einem kleinen Bach. 4. Linnetskov, Hegereuterwohnung bei der Hölzung dieses Namens (s. bei Arnild). 5. Enemark 2 Halbhufen. Diese werden zu Norder-Rangstrup-Harde gerechnet, schon im Amtsregister von 1580, in welchem sonst aus diesem Kirchspiel nur 2 Höfe zu Höjrup aufgeführt werden, Arnum gar nicht. Letzteres mag vielleicht damals noch zu dem Edelhofe Abbildgaard oder Arnumgaard gehört haben, der östlich davon an der Au lag. In den beiden Dörfern sind übrigens auch Ripensche Unterthanen, die 12 T. 3 Sch. 3 F. ¾ Alb. Hartkorn haben, wovon 9 T. unter Schackenburg. Haderslebensche Pflugzahl reichlich 7½. Ueberhaupt (nach Aagaard) 43 Bauernhöfe, 36 Kathen, 7 Instenwohnungen, 80 Hausväter, von denen 14 Ripensche worunter 12 Schackenburger. Volkszahl 492. — 1840: 589, nämlich Hadersl. 507 (1835: 508); Ripensche 82 (1834: 94, 1801: 82). Geb. 14, Gest. 12, Cop. 4 P. — Die Schule des Küsters zu Arnum zählte 1834: 103 Kinder. Im Kirchdorfe noch eine kleine Schule von 28 Kind.; die beiden letzten Jahre aber müssen die Kinder nach Arnum.

Die Kirche ist alt (schon 1204 parochia Hoeshrop), liegt hoch und hat einen spitzen Thurm. Das Altarblatt ist aus katholischer Zeit und stellt die Jungfrau Maria mit dem Kinde dar.

Die Einlösungssumme für das Pastorat betrug 1830 1125 Rthlr. Cour. Die Gebäude machen 70 Fach aus, wovon 16 auf das Wohnhaus kommen, sind meistens vom

Brandmauer, und in gutem Stande. Der Garten ist nach Beschaffenheit der Gegend gut, und enthält verschiedene Frucht- und andere Bäume. Beim Dienst sind etwa 100 T. Ackerland, ziemlichen Bodens, doch fast zur Hälfte sandig, geeignet zum Rocken- und Buchweizenbau; 18 bis 20 T. Wiesen, die 80—90 Fuder Heu bringen; 200 bis 300 T. Moor und Heide zur Gräsung für etwa 30 Stück Vieh. Feurung an Torf und Flaggen überflüssig. Ein Theil der Ländereien vermiethet für 30½ Rthlr.; auf dem übrigen können 12 T. Rocken, 4 T. Buchw., 3 bis 4 T. Gärste, 8 bis 9 T. Haber ausgesäet und 4 Pferde, 12 Kühe, 12 bis 14 Stück Jungvieh und 10 Schaafe gehalten werden. — Zehnten nach Vereinbarung: 30 T. Rocken, 5¾ T. Gärste, 4⅛ T. Haber, 9⅞ T. Buchw. und 234 Mk. 12 ßl. Cour. Ausserdem 6 Viertel Butter, 58 Brodte, und für Viehzehnten etwa 8 Rthlr. Kein Fixum, ausser daß vom Hofe Gielstoft im Ksp. Gram jährlich 2 Rthlr. entrichtet werden. Opfer und Acc. etwa 125 Rthlr. Außer den Personallasten sind an Königl. Abgaben zu entrichten 40 Rbthlr., L. E. 2 Rbthlr. und an Kirchenzehnten für einige Ripensche zum Pastorat gehörige Ländereien 2 Mk.

Wegen der ältesten Prediger ist Ungewißheit. Rhode führt an nach der Reformation 1. Jens Thomsen, der hier 1553 gewesen seyn soll. 2. Osterus Petri um 1575. 3. Ole Paulsen. † 1589. 4. Jacob Nielsen von Wodder. †1616. 5. Christen Andersen Klyne v. Ripen, Propst, gestorben in der Polackenzeit 1658. — Moller sagt, diese 5 wären zugleich Pastores zu Spandeth gewesen, wo aber Rhode andere Namen hat, und setzt den zuletzt genannten v. 1616 bis 1650, so wie seinen Vorgänger unter dem Namen Jacobus Nicolai v. 1590 bis 1616. Der erste ist jedenfalls zu Spandeth gewesen, s. daselbst, hingegen hat Canutus Canuti 1529 von Herzog Christian einen Collationsbrief auf den Priesterdienst zu Höjrup erhalten, und 1568 ist Oluf Paulsen vocirt, auf welchen denn wohl № 4 und 5 hier gefolgt seyn werden. — Sodann: Peter Jensen Hegelund. † 1678. — Peter Kylling, berufen 1670, aber seine Vocation gleich cassirt nach Moller, der

darauf von 1670 (Rhode v. 1679) Clemens Paulsen Brun sezt. † 1680. — Jens Gottliebsen (Johannes Theocari) Ferslöv v. Aarhuus eingesezt 1681. † 1712. Propst. — Matthias Petersen Schierning v. Ringkiöbing; 1695 Schulcollege zu Kolding; hieher berufen 1712. † 1729. — Henning Martini Nissen von Scherrebek, ord. 1729, gestorben 1768 als Emeritus. Adjuncti waren zuerst (schon 1755) Jens Hegelund Schierning, des Vorwesers Sohn, gestorben 1763, dann v. 1763, 19. Aug. Thomas Hillerup, vorher Lehrer an der Schule zu Ripen, der 1765 nach Darum und Braminge in Jütland berufen ward, endlich v. 1765 Niels Möller, auch vorher an der Schule zu Ripen angestellt, der 1768 succedirte. — Joh. Monrad Reimer, 1776—80. — Jörgen Mechlenburg v. 1780, kam 1789 nach Bestoft. — Niels Basse, Diac. zu S. Laurentii auf Föhr, kam hier 1790. — Nicolai Boysen, 1807—1817. — Jens Strarup v. 1817, 1830 nach Lintrup. — Johann Buntzen Koch v. 1830, 4. Juny.

---

21. Spandeth,

vor Alters Spandwith z. B. 1523; also von With, Hölzung benannt, deren noch im vorigen Jahrhundert einige vorhanden waren; der Boden mager, doch durch Mergel, der sich findet, zu verbessern, Moor im Ueberfluß; man brennt Kohlen und verfertigt Ziegelsteine. Das Kirchspiel, östlich an Höjrup stoßend, südlich an Wodder, westlich an Roagger, nördlich an Seem, auch bei Aaskov *) an Gram, befaßte nur zwei eigentliche Dörfer, Spandeth und Fierstedt. — Jenes enthält ausser dem Pastorat 10 Hufenstellen (4 dreiviertel, 2 halbe, 4 Viertel), 8 Kathen; dieses 8 Hufenstellen

*) Dieses, diesseits der Au, gehörte (nach dem Amtsregister 1580) zur Hvidding-Harde, vielleicht auch früher nach Spandeth zur Kirche.

(1 volle, 1 halbe, 5 Viertel, 1 Achtel), so daß in beiden nur 9 volle Höfe scheinen gewesen zu seyn; demnächst war hier aber ein Edelhof, vermuthlich aus niedergelegten Hufen entstanden, jetzt wieder in Bauernstellen zertheilt, Spandethgaard, wo ein halber Hof, zwei Viertelhöfe und 5 Kathen. Möllbye endlich, wo eine Wasser-, jetzt auch eine Windmühle, besteht sonst nur aus 14 Käthner- und 3 Instenwohnungen. Aagaard giebt für das ganze Kirchspiel 1814: 22 Hufner, 22 Käthner, 9 Hausleute und 2 Häuer-Insten an, also ausser den letztern 53 Familienstellen, von denen 40 Lindewither, 10 Haderslebner, 3 Schackenburger. Zu Lindewith (vormals Spandethgaard) hat also das meiste gehört (4⁷/₁₆ Pfl.), namentlich Spandethgaard selbst, Möllbye, und Untergehörige in Spandeth und Fierstedt. Die alten Amtsuntergehörigen stehen zu 2⁷/₉₆ Pfl.; 1580 waren ihrer nur 3 Hufner und noch ein Otting Kirchenland zu Sp. und 2 Hufner zu F.; 1699 5 Hufen und 1 Landbohl zu Sp. und 2 H. zu F. Die Schackenburger zu Fierstedt haben 12 T. Hartkorn. — Volkszahl der Gemeine 1840: 360, davon Hadersl. 343 (1835: 373), Ripensche 17 (1834: 20, 1801: 11). Geb. 10, Gest. 10, Cop. 4 P., Communicanten etwa 260. — Nur Eine Schule bei der Kirche mit 40 K.

Die Kirche liegt nördlich vom Dorfe bei Spandethgaard, ist nur klein, aber mit einem hohen spitzen Thurm versehen, zum Theil gewölbt. 1746 erhielt sie ein neues Altarblatt von einem Mägdchen, das Spitzen verfertigte, geschenkt, welches 100 Rthlr. kostete.

Die Einlösung der Pastoratgebäude, welche in der Brandcasse zu 700 Spec. versichert sind, wird, da dieselben von dem jetzigen Pastor sehr verbessert worden, wenigstens 7 bis 800 Rthlr. Cour. seyn. Es sind 45 Fach, wovon 13 auf das Wohnhaus kommen. Der ziemlich große und wohlbefriedigte Garten hat freilich niedrigen aber sehr guten Boden und auch Fruchtbäume kommen darin gut fort. Ländereien

1/4 Hof oder 1 Otting, zerstreut liegend und von verschiedener Beschaffenheit. Es sind 32 T. 4 Sch. Ackerland, worunter 5 T. aus der Heide aufgebrochen; zur Hälfte mehr sandig und zum Rockenbau, zur Hälfte mehr lehmig und für Gärste und Haber geeignet. Ausserdem etwa 50 T. Heideland, wo gute Flaggentorf zu haben, und da auch Kratthol̈z und Antheil an einem Moor, so ist mehr als hinlängliche Feurung vorhanden. Wiesen 13 T. 4 Schip geben 38—40 Fuder Heu. Es werden 1 bis 2 T. Buchw., 4 T. Rocken, 2—3 T. Gärste und 7—8 T. Haber ausgesäet und 3 Pferde, 6 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 10 Schaafe gehalten. Die Zehnten, welche zur Zeit nach freiwilligem Accord theils in natura, theils in Gelde entrichtet werden, sind von der Zehnten-Commission zugleich mit Viehzehnten, Butterlieferung u. s. w. zum Werth von 97 T. Rocken bestimmt. Von der Kirche 6 Rthlr. für Wein und Brodt. Opfer und Accidentien 80—90 Rthlr. Lasten sind die W. Pens., die auf 100 Mk. zu schätzen (2 1/2 T. Rocken, 3 1/4 T. Gärste, 2 1/2 T. Haber, 1 1/2 T. Buchw., 32 Pfd. Butter, 12 Pfd. Käse und 9 Rthlr.); Landsteuer 4 Rbthlr. 80 bßl.; Accid.-Steuer 3 Rbthlr. 40 ßl. Dazu Brandgeld und Kopfsteuer.

Da die Einkünfte der Kirche Spandwith so heruntergekommen waren, daß kein eigner Priester gehalten werden konnte, so ward sie 1525 cum consensu parochianorum wie es heißt, dem Kloster Lügum conferirt, so daß der Abt den Gottesdienst sollte besorgen lassen. Von da an ist denn einer der Klosterbrüder zugleich Priester an dieser Kirche gewesen. — 1529 verlieh Herzog Christian den Dienst an Johann Thomä, den Rhode irrig bei Höjrup aufführt, hier aber ohne Zeitangabe Hr. Sören — zugleich Dingschreiber, und Hr. Peter — sodann Friedrich Knudsen, welcher derjenige Pastor gewesen seyn soll, von welchem das bekannte Sprichwort herrührt: „det gaaer an, sagde Spandeth Præst, da de bare ham til Kroen" *).

*) Die Veranlassung wird so erzählt: dem Pastor ward vom Bischof verboten zu Krug zu gehen. Die Bauern wollten ihn dort un-

1616—30. — Petrus Johannis Krabbe, v. 1630 bis 57. Ihm war adjungirt zuerst Peter Jensen Seerup, v. 1649 bis 53, sodann Krabbius Caspari v. 1654, der 1657 succedirte, aber schon 1658 starb. — Jens Petersen Möller aus Ripen. † 1682. — Johannes Nicolai Elting von Eltang bei Kolding, v. 1682. † 1689. — Erasmus Johannis Kiersing v. Ripen, v. 1690—1723. — Matthias Buck, † 1730, 20. Jul. — Christopher Kruse. — Andreas Boysen, Propst; versetzt nach Arrild 1774. — Sören Petersen Schandorph, v. 1774, † 1789. — Daniel Eiler, v. 1789, ward 1797 nach Gräse und Siersleo auf Seeland befördert. — Christen Moth Krarup, v. 1797; kam 1801 nach Alslev und Hostrup, Stifts Ripen. — Schack Carl Emil Fogh, 1801—9, da er nach Jütland kam als P. zu Sjelle, Schjöring und Laasbye. — Hans Adolph Wind, v. 1809, † 1832. — Hans Peter Ebeling, v. 1832, 4. Jan.

---

22. Wodder,

(vor Alters Odder, Otær) mitten in der Harde, nordwärts an Roagger und Spandeth, östlich an Höjrup, südöstlich an Arrild, südlich an Scherrebek, westlich an Bröns und Reisbye stoßend, erstreckt sich über eine ziemliche Fläche, doch nur 35 Hufenstellen (die zus. 18 volle Höfe ausmachen), 14 Kathen und 5 Instenfamilien befassend, 1814: 56 Familien in vier Dörfern: Wodder, Birkelev mit der ausgebauten Halbhufe Wraae bei welcher eine kleine Hölzung, Gonsagger mit beträchtlichen Torfmören, und Oved. Von einem ehemals hieselbst gewesenen Edelhofe Holbek s. S.

---

gern missen und erboten sich, ihn auf einer Tragbahre dahin zu tragen. Das geht an, sagte er — denn nun ging er ja nicht zu Krug. — Von andern wird dieß dem Pastor J. P. Möller zugeschrieben.

1519*). Die Hadersl. Amtsuntergehörigen machen reichlich 10½ Pfl. aus; Lügumklostersche sind 2 in B. und G.; unter Schackenburg gehören 1 Hufe zu W., 1 H. und 2 Kathen zu B.; — sind 5 Tonnen Hartk.; unter Ripen 1 Hufe in W. mit 4 T. Hartk. — Unterthanen des Stifts Ripen 1840: 26 (1834: 24, 1801: 27); Hadersl. 364 (1835: 355). Geb. 11, Gest. 8, Cop. 1 — 2 P. — Bei der Regulirung des Schulwesens 1841 ist vorgeschlagen, daß 2 Distr.-Schulen, zu Wodder und Birkelev, und 2 Nebenschulen zu Gonsagger und Oved seyn sollen.

Die Kirche liegt etwas vom Dorfe entfernt und heißt S. Laurentii-Kirche; ein hübsches Gebäude mit einem hohen spitzen Thurm, mit Bleidach, zum Theil gewölbt, meistens von Quadersteinen erbaut. Das Bild des heil. Laurentius in Lebensgröße ist noch hinter der Kanzel vorhanden.

Die letzte Einlösung für die Pastoratgebäude, die aus 66 Fach bestehen, gut unterhalten, bequem eingerichtet und zu 1000 Spec. versichert sind, betrug 1834 1150 Rthl. Für ein früher verkauftes Stück Landes werden 25 Rthlr. in der Einlösung gekürzt. Der Garten ist über ½ T. groß, feucht und sandig und Fruchtbäume kommen darin nicht gut fort. Land 140 T., wovon 54 T. Ackerland, von denen 10 sehr gut, das übrige scharfsandig und aus der Heide gebrochen, meistens von mäßiger Beschaffenheit. 50 T. Heide zur Viehtrift und Feuerung; doch sind die Heideflaggen mäßig, und da auch das Torfmoor ziemlich vergraben, kann nach 20 Jahren Feurungsmangel eintreten. Die Wiesen, 35 T., auch zum Theil nicht gut, liefern 70—80 Fuder Heu. Viehbestand 4 Pferde, 10 Kühe, 16 Stück Jungvieh und Kälber. Aussaat 10 T. Rocken, 4 T. Gärste, 10 T. Haber, 5 T. Buchweizen. Es sind an die Schule 3 T. Wiesen und 1½ T.

*) Im Amtsregister 1580: „de van Woder u. Gonsacker geuen van Hallebeke 4 Mk.“

Ackerland überlassen für 250 Rthlr., welche Summe für das Pastorat fruchtbringend gemacht werden soll. — Kornzehnten nach Privat-Accord: 30 T. Rocken, 34 T. Gärste, 22 T. Haber, 6 T. Buchw., 10 Drag Langschoof, 10½ Dr. Stroh und 15 Rthlr. Butterzehnten etwa 360 Pfd.; Käse 20 Stück; Eyer 21 Stieg; für Gänsezehnten werden erlegt 5 Rthlr. 16 ßl. Viehzehnten für jedes 30ste Kalb und Lamm etwa 16 Rthlr. Opfer und Acc. 90—100 Rthlr. Von der Kirche für Wein und Brodt 8 Rthlr. Von einem Landstück jährliche Einnahme 1 Rthlr. 28 ßl.; sonst kein Fixum. — An Königl. Steuern sind zu erlegen 11½ Rbthlr., L. C. 8 Rbth., Armengeld etwa 5 Rbthlr.

Pastores seit der Reformation: 1. Sören Petersen Thistrup, 1530—1558. Propst und Hardesschreiber. — 2. Carl Laurentii aus Flensb. † 1560. — 3. Nicolaus Nicolai 1560—94. — 4. Claudius Osteri Spandeth, v. 1594 bis 1648, also 54 Jahr. Propst. Sein Adj. Peter Jacobsen Aslac starb 1646 am zweiten Ostertage, als er vor dem Altar stand und das Evangelium sang. Dann ward Adjunct und Nachfolger 5. Jens Herrmannsen von Ripen. † 1666. — 6. Peter Jürgensen Tanderup, † 1676. — 7. Damianus Johannis von Seeland, erst Feldprediger, dann hier 1676—84. — 8. Jens Sörensen Björn v. Ripen, 49 Jahr v. 1684 bis 1733. Propst. — 9. Sein Sohn Sören Jensen Björn, ward ihm adjungirt 1728, succedirte 1733, 6. März. † 1759. — 10. Nicolaus Georg Overbek, geb. 1720 zu Hadersleben, 1752 P. zu Soelberg und Sundbye in Jütland, 1759 hier; resign. 1792 und starb zu Haders. 1805, 85 J. alt. — 11. Hans Radoor, v. 1792—1814, da er nach Bröns versetzt ward. — 12. Hans Christ. Fischer, Feldprediger, kam hieher 1815; nach Aastrup 1823. — 13. Paul Jacob Tolderlund v. 1824, ernannt 1834, 11. März zum P. zu Wonsyld und Dalbye. — 14. Hans Peter Gyllembourg Koch v. 1834, vorhin Adj. bei der Cathedralschule zu Nyekjöbing auf Falster, geb. auf Falster zu Hörbelov 1807.

23. Roagger.

Raer in der schnelleren Aussprache, in alten Documenten Rudagger, Ruthagger. Nordwärts gränzt Ripen (S. Marien) und Seem an, östlich Spandeth, südlich Wodder, westlich Hvidding. Es sind hier vormals beträchtliche Hölzungen gewesen. Die Gemeine besteht aus 43 Bauern und einigen wenigen Hausleuten. Die Ortschaften sind: 1. Roagger, eine Viertelmeile nordwärts von der Kirche. 2. Kirkebye bei der Kirche, wo das Dinggericht der Harde gehalten wird. 3. Oster-Oebeling (Aabølling, Aabeling). 4. Westerbek, ehemals ein Edelhof s. S. 1522, jetzt in 5 Halbhufen, 1 Viertelhufe und einige kleinere Stellen zerlegt. Dazu hat gehört als Gehölz Stavithskov, wo jetzt ein guter Bauernhof, eigentlich auf der Birkelever Feldmark. — Zu Ribehuus in Roagger 4 halbe Hufen und 3 Instenstellen in Kirkebye, 1 Hufe und 1 Kathe östlich vom Dorfe, Fjerstedlund genannt, einige Stellen in Oebeling; 31 Tonnen Hartkorn; — zu Schackenburg 1 Otting Landes in Roagger und 1 Kathe in Kirkebye; 2 T. Hartkorn. Sind unter Dänischer Jurisdiction 33 T. Hartkorn. 1801: 68 Einw., 1834: 60, 1840: 77 in 12 Fam. Zum Herzogthum gehören ½ Lügumklosterscher Pflug in Kirkebye, die ehemaligen Westerbeker, nachher Lindewither Unterthanen $4^{38}/_{144}$ Pfl. und die alten Hadersl. Amtsuntergehörigen $7^{113}/_{144}$ Pfl. Unter Hadersl. 1835: 409, 1840: 437 Einw. in 79 Fam. Die ganze Gemeine 91 Fam. 514 Pers. Aagaard giebt 65 Fam. an, also seitdem eine ziemliche Zunahme. Geb. und Gest. 10, Cop. 2 P. — Eine neue Districtsschule ist 1841 in Kirkebye aufgeführt; Nebenschulen zu Roagger und Westerbek.

Die Kirche ist ein starkes und ansehnliches Gebäude mit einem Thurm. Nicolaus Laurentii vermachte in seinem Te-

stament 1424 (Terp. p. 59) ecclesiae Rwthagger 1 Koo til lyws (um Lichter dafür anzuschaffen) Item plebano ibidem 1 vaccam quae semper vivat.

Die Einlösungssumme war das letzte Mal 1000 Rthlr., worunter jedoch Oefen, und Vergütungen in Beziehung auf den Ackerbau mitbegriffen. Es sind 63 Fach Gebäude von Brandmauer, wohl unterhalten und sehr verbessert, für 1990 Rbthlr. versichert. Der Garten ist groß und mit vielen Frucht- und andern Bäumen besetzt, die in gutem Wachsthum. Land 57 T. 5²/₃ Sch. Acker und Wiese im Allgemeinen gut, und theils vortheilhaft zu vermiethen. Die Feurung an Torf und Busch ist von mäßiger Beschaffenheit. 2 T. 5 Sch. Acker- und Wiesenland sind dem Schuldistrict gegen eine jährliche Abgabe von 15 Rthlr. überlassen. Früher sind 7 T. verkauft, wofür im Pastorate 185 Rthlr. 15 ßl. stehen, die bei der Einlösung in Abzug kommen. Gleichfalls sind 120 Rthlr. radicirt, die aber mit 5 pr. Cent. verzinset werden. — Zehnten in den letzten Jahren nach Uebereinkunft 29 T. 2³/₄ Sch. Rocken, 54 T. 5³/₄ Sch. Gärste, (ausser 4 T. Gärste an Schuldkorn), 14 T. 3³/₄ Sch. Haber, 10 Drag Dachstroh oder Langschoof. Statt der Viehzehnten eine kleine Vergütung beim Pfingstopfer. Um Johannis 390 Pfd. Butter, und Milch zu etwa 100 Pfd. Käse. Brodtlieferung 82 Stück. Gänsegeld von Kirkebye und Oebeling 3 Rthlr. 32 ßl. Sechs kleine Stellen leisten 6 Arbeitstage. Opfer und Acc. 70—80 Rthlr.; für Brodt und Wein aus der Kirchencasse 8 Rthlr. jährlich. An Königl. Schatzungen sind ausser der Kopfsteuer zu erlegen ungefähr 15 Rbthlr., L. C. 9 Rbthlr.

Petrus Lind 1387. — Herr Peter, der nach der Sage sich selbst zum Bischof in Ripen erwählte, als er entscheiden sollte, mit wem der bischöfliche Stuhl zu besetzen sey, 1465. — Seit der Reformation waren hier Pastores: 1. Nicolaus Petri, dem Herz. Christ. 1529 Sonnt. nach Oculi den Pfarrdienst

conferirte. 2. Paul N., vocirt 1545. 3. Johannes Clausen Normstedt, † 1590. Ein guter Schütze. 4. Michael Henrici Tirsdorp, 1579 Cantor zu Hadersl., 1590 P. zu Roagger, † 1598. 5. Johannes Bundonis aus Ripen, von Gerhard Ranzau vocirt 1598, ord. 10. März, stand hier 40 Jahr bis 1638. Propst. 6. Sören Jensen Sköve, 1639 bis 1675. 7. Nicolaus Nicolai Astrup, Adj. 1672, succedirte 1675. † 1701. Propst. 8. Nis Petersen Hygom, Adj. 1698, succ. 1701. † 1740, min. 42. 9. Christian Schmidt, † 1768. 10. Thöger Jansen, erst Diac. zu Scherrebek, ward hier Pastor 1768, 19. Febr. 11. M. Nicolai Nagerup, v. 1786 bis 1790. 12. Andreas Christian Bruun, v. 1791—1824. 13. Andreas Fridsch Höhne, v. 1825.

---

24. Seem.

Dieses Kirchspiel wird im O. und N.O. von der Giels-au, sodann im N. von der aus der Vereinigung dieser mit der Flads-Au entstandenen Nips-Au umflossen und diese Gewässer trennen die Kirchspiele Gram und Fohl ab. Im W. sind die beiden Ripenschen Landgemeinen, im S. Roagger und Spandeth. Nach Norden hin ist der Boden scharfsandig, sonst etwas besser, doch nicht besonders. Von Süden her durchströmt ein Bach das Kirchspiel und bildet zwei kleine Seen, den Munk-See, und den Warming-See, wo Wiesen, die ziemliche Heuwindung gewähren. An letztgenanntem See liegt das Kirchdorf Seem mit den beiden bedeutenden Höfen Seemgaarde und 7 auf der Heide erbauten Häusern, Faurlund; gegenüber das Dorf Warming. Staunager ist ein einzelner Hof, dem Zusammenflusse der beiden genannten Auen gegenüber; Karkov, gleichfalls ein Hof an der Giels-Au, mit einer Kathe, Klein-Karkov. Zwischen den Seen die Skallebek-Mühle, sowohl Wasser-

als Windmühle; weiter oben Snepsgaarde, westlich davon Faurholt, beide nur aus wenigen Stellen bestehend; endlich das Dorf Höm, mit dem Wirthshause Hömlund und 5 ausgebauten Kathen Hömweile. Nur ein geringer Theil der Gemeine gehört unter das Amt Hadersleben, nämlich in Seem die Kirche, das Pastorat und noch eine Landstelle, in Warming einige Stellen, Staunagger und Hömlund, nur $1^{53}/_{72}$ Pfl., 41 Einw. (ebenso viele 1835). Alles übrige gehört unter Ripen, 159 T. Hartkorn, wovon zu Schakkenburg 32 T., 1840: 499 E. (1834: 500, 1801: 498); macht 540 Einw. Aagaard rechnet 52 Hufner, 40 Käthner, 5 Insten, (davon Hadersl. 6 H. 1 K., Schackenburger 5 H.) und 98 Familien. Hauptschule zu Seem; Nebenschulen zu Warming und Höm.

Die Kirche ist ein altes und hübsches Gebäude mit einem Thurm. Schon im 12ten Jahrhundert ist Seem eine Pfarrkirche gewesen, als hier noch das Kloster lag, welches nachher nach Lügum verlegt wurde. Daß hier Mönche geblieben bis auf die Reformation, wie angegeben wird, bestätigt sich nicht. Der ecclesia Sancti Andreae in Seem vermachte Agho Astradi armiger in seinem Testamente 1396 duas marcas argenti (Terp. p. 58). In der Kirche befindet sich noch in einer Nische ein altes Marienbild, und eine alte Altartafel wird gleichfalls aufbewahrt.

Gleich nach der Reformation hat Seem eigne Prediger gehabt *). Darauf wurde die Verwaltung den beiden Dia-

*) 1539 ward der Pfarrdienst zu Seem dem Jacob Simensen verliehen. Wann die Verwaltung den beiden Capellänen zu Ripen aufgetragen worden, finde ich nicht; ich will indessen deren Namen hersetzen, so weit sie mir bekannt. 1) zu S. Catharinen: Absalon Canuti 1541—57. Jacobus Severini, 1557—67, da er Past. ward. Nicol. Gregorii v. 1567. † 1579. Jac. Johannis Jandrup v. 1579 — † 1602. Ivarus Christiani Holm, 1602—36. Janus Tausanus,

conen zu U. L. Fr. und zu S. Catharinen in Ripen übertragen und diese waren denn zugleich Compastoren zu Seem. Jetzt ist der Capellan oder Diaconus an der Domkirche zu Ripen allein zugleich Pastor zu Seem. Die Einkünfte von Seem bestehen in Folgendem: Für das in Seem unter Hadersl. Jurisdiction belegene Pastoratland, welches der Prediger, als in Ripen wohnhaft, nicht selbst betreiben kann, und welches daher an einen Festemann ausgethan, dem die Gebäude gehören (weshalb auch keine Einlösung Statt findet),

---

1636—55. Trochillus Andreä von Fühnen, 1655—75. Nicol. Galthenius, 1675—81. Laurentius Christiani Aagaard, geb. zu Ripen 1656, v. 1681, vorher Schulcollege seit 1676, ward 1690 P. zu Friedrichsburg und starb 1711 als P. zu Helsingör. M. Christoph Wallefontanus v. 1690. † 1710, 26. Dec. Laurent. Lundius, 1711—31. Trochillus Nicolai Jedstedt v. 1731, 6. Apr. David Grönlund 1751 und 71. Hans Coster. Nicol. Gatterup. — 2) zu S. Marien oder am Dom: Petr. Divis. Nicol. Olai, 1544 — † 1572, 19. Sept. Matth. Nicolai Viellejus, 1542 — † 1579, 3. Sept. Jac. Johannis Buck, 1580—1630, da er abdankte. M. Lago Andreä Vellejus v. 1630, vorher v. 1617 P. zu Wisbye, ward 1636 P. zu S. Cath. und starb 1648, 23. Aug. M. David Laurentii Fossius v. 1636—48, da er P. zu S. Cath. wurde. Gestorben 1659, 14. Aug. M. Joh. Pouchius, 1648 — † 1660. Bernhard Lagonis Vellejus, 1660—93; † 1695. Claudius Johannis Gresmann v. 1693. S. Thura. —— Peter Haardt, 1751. † 1773. Christian Carl Brorson, geb. zu Ripen 1745, 1770 P. zu Hundstrup und Osterild im Stift Aalburg, 1773 Capellan am Dom, 1782 P. zu Warde, gest. 1795. Matth. Galthen v. 1782—93, da er Past. zu Randers ward, gest. 1812. Niels Lindberg v. 1793, ein in juristischen Sachen ausgezeichnet tüchtiger Mann; fuhr krank 1. Aug. 1830 nach Seem, fiel auf dem Kirchhofe um, nachdem er eine Leiche beerdigt, und starb daselbst im Küsterhause. Albert Leth v. 1830, nachdem er seit 1823 Catechet zu Aerröeskjöbing gewesen, ward 1837 P. zu Middelfahrt. Ludw. Christ. Müller, als Candidat berufen 1837.

eine jährliche Abgabe von 3½ T. Rocken und 3½ T. Gärste, in Geld berechnet nach der Capitels-Taxe, wozu noch die Verpflichtung für den Festebauer kommt, den Pastor an den Sonn- und Festtagen nach Seem zu befördern. Kornzehnten 46 T. Rocken, 19½ T. Gärste. Butterzehnten 2 Tonnen. Jedes 15te Lamm, was etwa 15 Stück geben kann, 16 Lpfd. Käse, 30 Stieg Eyer, etwa 2½ Rthlr. an Gelde. Opfer und Accidentien etwa 80 Rthlr. Lasten: Bankhaftszinsen wegen der Zehnten 24 Rbthlr. 80 bßl. L. C. 9 Rbthlr. 42 bßl. und Viaticum præpositi nach Belieben. Unkosten bei Entgegennahme der Butterzehnten etwa 3 Rthlr. Beitrag zu den Armenlasten in Seem (1841) 5 Mk. 10 ßl. und ½ T. Rocken *).

---

25. Wester-Wedstedt.

Landwärts von den Ripener Landgemeinen und (im Süden) von Hviding begränzt; im Westen an die See stoßend, an welcher Marschwiesen, die von Wichtigkeit, um so mehr, da das Geestland sandig und mager. Es sind nur zwei Dörfer, Wester-Wedstedt (Vedstedt, vormals Withæstædh; Oster-W. ist zum Dom in Ripen eingepfarrt) von

---

*) Der Prediger hat in Ripen ein sehr altes Haus von Fachwerk, das schon 1576 reparirt wurde, und wiederum 1830 einigermaaßen ausgebessert ist. Dabei ein Garten 30 Schr. lang und 20 breit. Als Diac. am Dom hat er aus der Stadtcasse 60 Rbth. 64 bßl., sogenannte Landgilde von einigen Bauerhöfen (nämlich von Seemgaard, einem Hof in Seem und Snepsgaard, im Ksp. Seem, ¼ Hof in Wester-Wedstedt und einem Hof im Kirchsp. Spandeth), zus. 11 T. 5 Sch. Rocken, 13 T. 6 Sch. Gärste, 3 T. 6 Sch. Haber, 2 Fuder Torf und 9 Rbthlr. 38 bßl.; Opfer aus der Stadt etwa 50 Rbthlr., von jedem Candidaten, der in der Domkirche ordinirt wird 1 Spec., aus der Königl. Zahlcasse 6 Rbthlr. und von Ländereien etwa 40 Rbthlr. Königl. Abgaben 12 Rbthlr., städtische eben so viel.

28 Hufen-, 19 Kathen- und 10 Instenstellen, und Süder-Farbrup (Norder-F. liegt in Kalslund-Harde) von 15 H. 13 K. 2 J. Ockholm sind 4 Hufenstellen. (Daselbst soll früher ein Edelhof gewesen seyn. Nach Aagaard 47 Hufenbesitzer, 19 Käthner, 32 Insten; 100 Familien. Die Jurisdictionen sind gemischt. Mit den alten Hadersl. Amtsunterthanen (1580 nur 2 Güter und noch ein Kirchenlanste in Wedstedt, und 1 Gut in Farbrup), die $3^{139}/_{288}$ Pfl. haben, sind vereinigt die vormaligen Ranzau-Diener oder Lindewither, deren in beiden Dörfern waren mit $2^{7}/_{18}$ Pfl. In diesem Antheil 1840: 275 E. (1835: 277). Die zum Stiftsamt Ripen gehörigen Ländereien sind zu 137 T. Hartkorn angesetzt, wovon unter Schackenburg 8 T., und unter Ripenscher Jurisdiction wohnten 1840: 374 (1834: 384, 1801: 313). Wären 649; nach Angabe des Predigers bestand die Gemeine aber bei der letzten Zählung nur aus 621 Seelen, nämlich Hadersl. 249, Rip. 372; es werden also unter den 275 Hadersl. Unterthanen wohl die in Oster-Wedstedt, welche zu dieser Kirchspiels-Vogtei, aber nicht zu diesem Kirchspiel mitgezählt seyn. Geb. 12, Gest. 10, Cop. 3 P. Seit 1839 in beiden Dörfern Districtsschulen.

Die Kirche (S. Andreä, von dessen angeblichen Gebeinen im Altar aufbewahrt wurden) gehörte dem Capitel zu Ripen. 1455 legte Bischof Heinrich die ecclesia beati Andreae in Westerwezsted mit Bewilligung des Canonicus Petrus Jacobi, der sie damals besaß, zu den gemeinschaftlichen Gütern des Capitels. Alle Canonici residentes sollten gleichen Antheil an den Einkünften haben. Später bewilligte das Capitel, daß die Kirche dem Lesemeister oder Lector zu seinem Unterhalt beigelegt würde. Seit 1804 hat die Kirche eine Orgel. — (Oestlich von Wedstedt soll eine Kirche Dan-Kirke gestanden haben.)

Der antretende Pastor hat die für 1670 Rbthlr. versicherten Predigergebäude einzulösen, welche von Brandmauer

und gut unterhalten. Im Hause sind 10 Zimmer. Der Garten ist sandig, aber durch Kirche und Pastoratgebäude geschützt, hat eine gute Lage und es sind darin 25 Fruchtbäume. Bei hohem Wasser können Haus und Garten umflossen werden. Land 3 Otting an Acker, Wiese, Heide und Moor von verschiedener Beschaffenheit, meistens mäßig und den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Doch sind 20 Demat Marschwiesen und einige gute Grasfennen. Nachdem für 140 Rthlr. Ländereien verhäuert, werden 2 Pferde, 8 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 8 Schaafe gehalten. Torf sind reichlich vorhanden. Naturalien 42 T. Rocken, 48 T. Gärste, 12 T. Haber, 3 T. Buchw. (doch ist der Zehnten-Accord nicht fest); 25 Lämmer, 8 Viertel Butter, 77 Brodte, 40 Stieg Eyer; 10 Rbthlr. Käsegeld und 3 Rbthlr. Zehnten-Vergütung für den Hof Yder-Bjerrum. Von Häusern auf Pastoratgrund 14 Rbthlr. Opfer und Accid. etwa 180 Rbthlr. Sämmtliche Abgaben betragen etwa 50 Rbthlr. und p. t. Abgabe an den Emeritus 6 Tonnen Rocken, 6 T. Gärste und 40 Rbthlr.

Bis 1738 ward die Kirche von den p. t. Lectoren *) des Capitels zu Ripen versehen, erhielt aber sodann einen eignen

*) Lectores und zugleich Pastoren zu Wester-Wedstedt sind gewesen: 1. M. Janus Canuti Holm v. 1544. † 1555. 2. M. Johannes Lagonius, 1555—69; ward Bischof. 3. M. Laurentius Aegidius, 1569—80; ward P. zu S. Cath. 4. M. Petrus Jani Hegelund, 1580—88; darauf P. zu U. L. Fr. und nachher Bischof. 5. M. Nicolaus Severini Glud, 1588—96, ward P. zu S. Cath. 6. M. Ivarus Ivari Hemetheus, 1596—1614, da er Bischof ward. 7. M. Johannes Olai, 1614—23, dann Past. zu S. Cath. 8. M. Christianus Nicolai Frisius, geb. zu Ripen 1584, 1614 Rector, 1623 Lector und zugleich v. 1640 Canonicus. † 1653, 2. März. 9. M. Erasmus Claudii Hammer aus Middelfahrt, v. 1653. † 1658. 10. M. Christianus Aagaard, geb. 1616, 27. Jan. zu Wiburg, 1641 bei der Schule in Soröe angestellt, 1646 Propst der Communität zu Kopenhagen, 1647 Prof. der Dichtkunst daselbst,

Prediger. 1. Jens Höhne v. 1738, Propst; resignirte 1773. — Ihm folgte sein Sohn 2. Christian Höhne, 1773, welcher 1794 starb. — 3. Hans Jörgen Bang v. 1794; resignirte 1804, und nach ihm kam dessen Bruder: 4. Jörgen Bang, der auch resignirte 1838, 17. July. — 5. Nicolai Laurentius Feilberg, berufen 1838, 16. October.

---

26. Hvidding,

gränzt im N. an Webstedt, im O. an Roagger, im S. an Reisbye, im W. an die See, wo marschartige Ländereien, während im Innern scharfsandige Gegenden. Das Kirchspiel besteht aus 5 Dörfern. 1. Hvidding, wo ausser dem Pastorat 14 Höfe, 8 Kathen und 1 Instenstelle. 2. Hörbro, 7 H. 7 K. 6 I. Zum Dorfe gehört der Hof Hörbrogaard von 5½ Otting, noch mit einigen Vorrechten, von welchem alten Edelsitze S. 1522 die Rede gewesen ist. 3. Raaheede (Raahee, Rodhethe 1462), 16 H. 10 K. Windmühle. 4. Endrup, 4 Höfe. 5. Lundsmark, 3 Höfe.

1651 Rector zu Ripen, 1658 Lector der Theologie daselbst. † 1664. 11. M. Gregorius Christiani, designirt 1664, 19. Febr., starb schon 30. März, æt. 48. 12. M. Andreas Christiani Bording, geb. zu Ripen 1619, 2. Febr., v. 1664, resignirte 1665, da er mit dem Predigen nicht recht fortkommen konnte. † 1677 zu Kopenhagen. 13. M. Johannes Francisci Rosenberg aus Wiburg, v. 1665. † 1687. 14. M. Petrus Terpager, geb. 1654, 22. May zu Ripen, wo sein Vater Rathsherr war, 1676 Conrector in seiner Vaterstadt, 1684 zum Vice-Lector ernannt, und nach des Lectors Rosenberg Tode 1687, 14. Nov. ordinirt. Introducirt zu Wester-Webstedt 3. Adv. Jubiläus 1737, 3. Adv. † 1738, 5. Jan., beinahe 84 Jahr alt. Er war 1736, 3. Nov. ohne Ansuchen Doct. theol. geworden. Ein gelehrter und fleissiger Mann, besonders um die Geschichte verdient durch seine Ripae Cimbriae.

Sind zusammen 45 Bauernhöfe verschiedener Größe, 25 Kathen, 7 Instenstellen. 116 Otting und 4 zum Pastorat, zusammen 120.

Der größte Theil des Kirchspiels gehört unter das Amt Hadersleben, zu dessen alten Untergehörigen, die $14^{88}/_{144}$ Pfl. besitzen (1580: 22 Höfe, nämlich 4 und noch 2 Kirchendiener in Hv., 4 zu Hörb., 6 zu R., E. mit 3 und L. mit 3; 1699: 35 H. und 8 Landb.), die ehemaligen Lindewither mit $3^{111}/_{144}$ Pfl. in Hvidding und Hörbro hinzugekommen sind; zus. 104½ Otting, die 4 zum Pastorat gehörigen mitgerechnet. 1835: 460 Einw., 1840: 448. — Unter Ripen gehören 15½ Otting, nämlich 6½ in Raaheede unter das Birk Ripen, und 1 Ott. daselbst sowie 8 in Hvidding unter Schakkenburg, zus. 42 T. 3 Sch. ½ Alb. Hartkorn, unter 4 Hofbesitzer vertheilt. Ripensche Untergehörige 1801: 50, 1834: 64, 1840: 59. Das ganze Kirchspiel zählt also 507 Seelen. 1814: 72 Familien. Geb. 11, Gest. 10, Cop. 3 P. — Es ist nur eine Districtsschule, mit etwa 90 Kindern, doch zu Lundsmark eine kleine Nebenschule mit 5 bis 6 K.

Die Kirche ist ein alterthümliches Gebäude, doch ohne Thurm, nur mit einem Glockenhaus, worin 2 Glocken. Es blieben in der Kirche ein Marien-Bild und andre Heiligenbilder; man brachte aber die Unterschrift an: Sancti venerandi, non adorandi. Die Kirche hat eine Orgel.

Die Einlösungssumme für das Pastorat, welches 60 Fach Gebäude zum Theil von Brandmauer, theils aber von Bindwerk und von mittelmäßiger Beschaffenheit befaßt, betrug 850 Rthlr. Der Boden des Gartens ist gut, derselbe kann aber überschwemmt werden, und es sind nur einige fast erstorbene Obstbäume. Zum Pastorat gehören 4 Otting Landes ($^{7}/_{9}$ Pfl.); Ackerland 19 Demat 177 R., sehr fruchtbar und nahe belegen; 33 Dt. Marschwiesen und noch 21 Dt. Marschland, zur Gräsung und zum Theil zur Habersaat geeignet. Aussaat gewöhnlich 2½ T. Rocken, 6½ T. Gärste,

conferirte. 2. Paul N., vocirt 1545. 3. Johannes Claussen Normstedt, † 1590. Ein guter Schütze. 4. Michael Henrici Tirsdorp, 1579 Cantor zu Habersl., 1590 P. zu Roagger, † 1598. 5. Johannes Bundonis aus Ripen, von Gerhard Ranzau vocirt 1598, ord. 10. März, stand hier 40 Jahr bis 1638. Propst. 6. Sören Jensen Skäve, 1639 bis 1675. 7. Nicolaus Nicolai Astrup, Adj. 1672, succedirte 1675. † 1701. Propst. 8. Nis Petersen Hygom, Adj. 1698, succ. 1701. † 1740, min. 42. 9. Christian Schmidt, † 1768. 10. Thöger Jansen, erst Diac. zu Scherrebek, ward hier Pastor 1768, 19. Febr. 11. M. Nicolai Aagerup, v. 1786 bis 1790. 12. Andreas Christian Bruun, v. 1791—1824. 13. Andreas Fridsch Höhne, v. 1825.

---

24. Seem.

Dieses Kirchspiel wird im O. und N.O. von der Giels-au, sodann im N. von der aus der Vereinigung dieser mit der Flads-Au entstandenen Nips-Au umflossen und diese Gewässer trennen die Kirchspiele Gram und Fohl ab. Im W. sind die beiden Ripenschen Landgemeinen, im S. Roagger und Spandeth. Nach Norden hin ist der Boden scharfsandig, sonst etwas besser, doch nicht besonders. Von Süden her durchströmt ein Bach das Kirchspiel und bildet zwei kleine Seen, den Munk-See, und den Warming-See, wo Wiesen, die ziemliche Heuwindung gewähren. An letztgenanntem See liegt das Kirchdorf Seem mit den beiden bedeutenden Höfen Seemgaarde und 7 auf der Heide erbauten Häusern, Faurlund; gegenüber das Dorf Warming. Staunager ist ein einzelner Hof, dem Zusammenflusse der beiden genannten Auen gegenüber; Karkov, gleichfalls ein Hof an der Giels-Au, mit einer Kathe, Klein-Karkov. Zwischen den Seen die Skallebek-Mühle, sowohl Wasser-

seiner Frau, alt 101 Jahr weniger 6 Wochen. — Geerdt Johann Bröndstedt, geb. 1773 zu Feuring im Stift Aarhuus; 1800 auf Aslöe bei Laaland, 1808 P. zu Hvidding. — Ole Thorkildsen, v. 1819. — Ditlev Blongsted Pontoppidan v. 183.. — Friedrich Ludwig Theodor Gottlieb.

---

27. Reisbye,

gränzt nördlich an Hvidding, östlich an Wodder, südlich an Bröns, und im W. ist die Westsee, in welche sich zwei Bäche ergießen, einer der von Spandeth und Roagger herkommt und bei der Kirche vorüberfließt, und ein kleiner südlich im Kirchspiel. An ersterem und an der Westsee sind schöne Marschländereien, die den Vorzug haben, daß in denselben frisches Wasser vorhanden ist. Das Geestland ist scharfsandig und wird nur mit Hülfe der Marsch fruchtbar erhalten. Torf ist wenig. Wegen der niedrigen Lage sind die beiden zunächst an der Westsee belegenen Dörfer Reisbye und Kjärbölling bei höheren Fluthen den Ueberschwemmungen ausgesetzt, weshalb auch ersteres, das vormals westlicher lag, einmal hat weiter landeinwärts versetzt werden müssen. Reisbye hat 26 Hufner (worunter 2 Riberhuuser und 1 Schackenburger) und 25 Käthner und Insten; Kjärbölling 7 H. (wovon 2 Riberhuuser und 1 Schackenburger) und 8 K. u. I. Diese beiden Dörfer haben eine gemeinschaftliche Districtsschule mit 90 K. Ein drittes Dorf ist Haved, landeinwärts belegen, nur aus 4 Hufen bestehend, wovon 3 Riberhuuser. Hier ist eine kleine Nebenschule. Die Haderslebner Amtsunterthanen stehen zu $9^{107}/_{144}$ Pfl., ehemal. Lindewither $1^{5}/_{36}$ Pfl. Zum Stiftsamt Ripen 81 T. Hartkorn, wovon unter Schackenburg 13 T. Volkszahl der Gemeine 429, nämlich

Haversl. 329 (1855: 311), Rip. 100 (1834: 115, 1840: 122). Nach Aagaard 72 Fam. — Geb. 10, Gest. 8, Cop. 2 Paar.

Die Kirche (S. Laurentii) ist mit Blei gedeckt, und mit einem Thurm versehen.

Das Pastorat, von Brandmauer, ist in sehr gutem Stande, bequem eingerichtet, hat aber eine niedrige Lage, daher bei sehr hohen Fluthen das Wasser selbst in die Zimmer dringen kann, welches in den letzten 50 Jahren 3 Mal der Fall gewesen. Der Garten ist nicht besonders. Die Einlösungssumme betrug das letzte Mal 1500 Rthlr., da aber 1200 Rthlr. für veräußerte Ländereien im Pastorat stehen, so kommen diese in Abzug; auch sind im Pastorat 2 Armenlegate von 100 Rthlr. und 80 Mk. radicirt. An Ländereien sind gewesen 4 Otting, davon aber beinahe 1 Otting verkauft für reichlich 1400 Rthlr., wovon die 1200 Rthlr. wie eben bemerkt im Pastorat stehen, und der Rest dieser Verkaufssumme 8 Rthlr. 32 ßl. Zinsen trägt. Von dem noch vorhandenen Lande, welches zu dem besten im Kirchspiel gehört, sind 24 Dt. Marschwiesen für 23 Mk. à Dt. verhäuert und auf dem übrigen können 4 Pferde, 20 Stück Hornvieh und gegen 20 Schaafe gehalten werden. Zehnten 31 T. 4 Sch. Rocken, 68 T. 2 Sch. Gärste und 4 bis 5 Rthlr. an Gelde von einigen kleinen Stellen im Dorfe. Butter 4 bis 5 Viertel. Für Eyer, Käse und Brodt 12 Rthlr. 12 ßl. An sogenannter Landgilde von zwei Verbittelsstellen in Kjärbölling 4 Rthlr., und wenn neue Besitzer derselben antreten Festegeld. Opfer und Accidentien etwa 80 Rthlr. Abgaben sind, für die beiden vorerwähnten Legate, die im Pastorat stehen an Zinsen 4 Rthlr. und 3 Mk. 4 ßl. Landsteuer 14½ Rbthlr. Brandgelder etwa 3 Rthlr. L. E. etwa 10 Rbthlr.

Johannes Tuonis, presbyter et Curatus ecclesiae b. Laurentii in Reesby, starb 1460. Von der Reformation an standen hier: 1. Severinus Ebberi, † 1557. 2. Niels Petersen aus Faaburg, stand im Amte 56 Jahr, und starb

98 Jahr alt 1612, 7. Sept. 3. Jens Regelsen v. 1612, ward Diac. zu S. Catharinen in Ripen und Past. zu Seem. 4. Georgius Christierni. † 1640. 5. Ole Jensen, gebürtig aus Kolding. † 1655. Propst. 6. Petrus Severini Wellejus, geb. 1630, 15. Jul. zu Ripen, 1655 vom Amtmann zu Hadersl. beordert hier seine Probepredigt zu halten, und darauf vom Hardespropsten und den sieben zur Predigerwahl erwählten Kirchspielsleuten vocirt am Sonntage Reminiscere; introd. Quasimod. Ward Propst 1685, † 1690, æt. 61, min. 36. 7. Severin Petri Wellejus, ward seinem Vater adjungirt 1685, und stand im Amte 64 Jahr bis an seinen Tod 1749. Im Ehestand lebte er über 60 Jahr. 8. Johannes Luffe, war erst einige Jahre Adjunct. 9. Andreas Rabor, war hier 1755, noch 1787. 10. Peter Friedrich Mohr, bis 183.. 11. Paul Winther. 12. Andreas Winding, vorher Prediger zu Sonder-Haae und Horstedt in Thye, Stifts Aalburg.

---

28. Bröns,

ein ziemliches Kirchspiel, nordwärts an Reisbye, östlich an Wodder, südöstlich und südlich an Scherrebek stoßend, westlich an die See, an welcher Marschwiesen, während die Geest mager und sandig. An Torf ist Mangel. Gehölze sind auch nicht; doch scheinen früher Waldungen gewesen zu seyn. Ein Strom fließt mitten durch das Kirchspiel und beim Kirchdorf vorbei. 1. Bröns ist ein alter Ort und gehörte 1231 und noch 1285 zu den Königl. Tafelgütern (Konungslef). Damals schrieb man Brylynæs; später Brydenes, 1350 Brödenes (Syndernes marc in parochia Brödenes bei Erwähnung der Einkünfte einer Messe im Dom zu Ripen Terp. 166) und Brödnes z. B. 1439, woraus durch schnellere Aussprache der jetzige Name entstanden. Das Dorf, niedrig belegen und den Ueberschwemmungen ausgesetzt, enthält 9 Hufen und 1 Kathe. Oestlich liegt eine Erbpachts-Wassermühle, wozu die

ganze Hvidding-Harde zwangspflichtig, nebst einer Eigenthums-Windmühle. Südlich ist eine Hufe Holmgaard genannt. 2. Haverwatt*) ist ein Dorf von 16 Hufen, worunter einige Ripensche, und 1 K. Dabei der beträchtliche Hof Haverwattgaard. 3. Oebeling (Wester-Oebeling; Oster-O. ist im Kirchsp. Roagger —) Dorf von 7 Hufen und 6 K. Auch hier wohnen einige Ripensche Unterthanen. 4. Normstedt, von 5 H. 3 K., landeinwärts in magrer Gegend belegen. 5. Söndernis, wo 16 Bauernstellen und 4 Kathen, theils Ripensche, theils alte Haderslebner, theils ehemalige Lindewither; in der Nähe der Westsee belegen. 6. Astrup (Asdrup), von 8 Hufen, 2 K., theils zum Stiftsamte Ripen gehörig, eine Hufe zum Amte Lügumkloster. Zwei Bauernhöfe sind Ueberreste des ehemaligen Edelhofes Astrupgaard. — Aagaard rechnet im ganzen Kirchspiel 61 größere und kleinere Bauernhöfe, 44 Familienstellen mit Land zu einer Kuh und 32 Häuerlinge, überhaupt 139 Familien. Pflugzahl der alten Haderslebner 28 35/36, der Lindewither zu Söndernis 1/2 Pfl. Dänisches Hartkorn 53 T. 3 Sch. 1 F. 2 1/2 Alb., wovon 10 T. unter Schackenburg. — Einw. Hadersl. 1840: 655, 1835: 662; Rip. 1840: 56, 1834: 52, 1801: 74. — Geb. 18, Gest. 15, Cop. 6 P. — Es sind 2 Distr.-Schulen, zu Bröns und Haverwatt; eine Nebenschule für Astrup und Söndernis ist projectirt.

Die Kirche (S. Willehadi) ist eine der schönsten des Landes, zum Theil von Cementsteinen erbaut, mit Blei gedeckt und mit einem hohen Thurm, worin 3 Glocken und ein Uhrwerk. Das Holz, woraus das Zimmerwerk des Thurms verfertigt, und worauf die Jahrszahl 1681 ausgehauen, soll hier im Kirchspiel gewachsen seyn. 1699 schenkte der Müller zu Bröns der Kirche eine Orgel. Die Kirche war dem Ar-

*) Die Angabe, daß zu Haverwatt vormals ein Kloster gewesen, beruht auf einer Verwechselung des Namens mit dem Kloster Herrizvad in Schonen.

chidiaconat incorporirt, und als dieses 10. Nov. 1652 mit dem Bischofsamte vereinigt wurde, seitdem der Bischof eigentlicher Pfarrer hieselbst.

Das von dem antretenden Prediger einzulösende Pastorat ist in besonders gutem Stande. Der Garten kann wegen der Nähe der Westsee freilich nicht ausgezeichnet seyn, gehört indessen doch zu den besseren der Gegend. Von den Pastoratländereien sind für 1100 Rthlr. zu den Zeiten des Propsten Ramus veräussert, und diese Summe steht im Pastorat und kommt bei der Einlösung zu Gute. Das Areal des noch vorhandenen Landes kann wegen mangelnder Vermessung nicht angegeben werden. Das Ackerland ist sandig und nur zum Rocken- und Buchweizenbau geeignet, hingegen einige marschartige Fennen für Gärste und Haber, so wie andere vorzüglich zur Gräsung. Marschwiesen sind ungefähr 15 Demat, Geestwiesen eben so viel, und an der Au 3 Dt. Für die Amtszeit des jetzigen Predigers ist wegen der Zehnten ein Accord getroffen auf 45 T. Rocken, 94 T. Gärste, 30 T. Haber, 2 T. Buchw., einige Drag Dachstroh und 5 Rthlr. Viehzehnten etwa 12 Lämmer und 2 Rthlr. Butter 7½ Viertel; Käse 3 Stück von unbestimmter Größe; Eyer 1000 Stück; etwa 40 Brodte. Opfer und Acc. können etwa 140 Rthlr. austragen. Zur Vergütung für Brodt und Wein giebt die Kirche 6 T. Gärste. Von einigen verfesteten Ländereien in Debeling 9 Rthlr. Sämmtliche Schatzungen belaufen sich auf ungefähr 30 Rthlr., ausser der p. t. Statt findenden Wittwenpension, und ausser einer wegen des vorhin bemerkten Verhältnisses zum Bischof von Ripen an diesen zu entrichtenden Abgabe, die auf 13½ Tonnen Gärste bestimmt ist.

Die drei ersten Pastores vicarii nach der Reformation sollen wegen der geringen Besoldung weggezogen seyn. 1540 contrahirte der Archidiac. Jürgen Güldenstiern mit Christen Gregersen, der auf halbjährliche Kündigung angenommen

wurde. † 1558. Sein Sohn Gregers Christensen folgte dem Vater 21 Jahr alt 1558 und stand hier 56 Jahr bis an seinen Tod 1614. — Christian Willum v. 1615, ward 1627 von dem Past. zu Scherrebek mit einem Federmesser erstochen. — Jens Petersen von Ripen 1628—66. Propst. — Aegidius Lagonis Wedel, geb. zu Ripen 1636, 17. Jun., v. 1666. † 1686. — Janus Laurentii Gulbagger v. 1687, heirathete des Vorigen Wittwe. † 1691. — Petrus Aegidii aus Daler, stand hier 55 Jahr v. 1691 bis an seinen Tod 1746, 7. März. Propst. Sein Capellan p. p. war v. 1744 Niels Ewald, der nachher Pastor zu Schottburg wurde. — Matthias Petri Wind v. 1746, † 1781. — Jochim Friedrich Melchior Ramus v. 1781—1813. War Propst. — Hans Radoor, geb. aus Reisbye, 1788 Adj. p. p. zu Gram, 1792 Past. zu Wodder, hier v. 1814; starb 1836. — Jens Nicolai Tranberg Friis, vocirt 1836, 27. July.

---

29. Scherrebek.

Ein ziemlich ausgedehntes Kirchspiel *), von O., wo Arrild anstößt nach W., wo die Mündung der Brede-Au oder des Löebeks, 1½ M. lang, von S., wo der Scheidebach gegen Löe-Harde die Kirchspiele Döstrup und Medolden abtrennt, nach N., wo Bröns und Wodder angränzen, ½ bis ¾ M. breit. Im westlichen Theil sind Marschwiesen **), woran ein scharfsandiger Landstrich stößt. An das eigentliche

*) Der Sage nach ist in diesem großen Kirchspiel vormals noch eine Kirche oder Capelle gewesen, auf der Anhöhe Gassehøi, wo ein Hügel noch Kirkehøi heißt. Damit wird zusammenhängen, daß der Pastor noch in O. Gasse einen Annexhof hat.

**) Hier lag vormals ein Dorf Misthusum, das in der Fluth 1634 verging, und aus 11 Halbhufen bestand, von den 7 zu Hjemsted, wohin der letzte Bewohner zog, 4 zu Medolden gekommen sind. Es war dort vormals ein Hafen, wie denn auch Scherrebek selbst in vorigen Zeiten Schiffahrt getrieben hat.

Kirchdorf Scherrebek schließen sich nahe an Meelbye, Hundegatt, Oster- und Wester-Giessing und Hjemstedt mit der dazu gehörigen Hufe Kagbüll. Diese Ortschaften, welche gleichsam nur Ein großes Dorf bilden, besassen zusammen 41 Hufenstellen, 25 Landbohlen, 13 Kathen und 66 Instenstellen. Weiter östlich liegen: Wester-Gasse von 7 H. 9 K. 3 I., und Oster-Gasse von 21 Hufen und 13 Kathen, mit den ausgebauten Stellen Kjepslund und Blanker. An W.-Gasse schließt sich Gaardkrog aus 7 Kathen bestehend. Barsbüll sind 4 Hufenstellen; Moosbüll 3 Hufenstellen und 1 Landb. Entfernter liegt nördlich das kleine Dorf Ullerup von 3 Huf. u. 2 Landb. mit dem Hofe Ulleruplund, welcher das größte Besitzthum im Kirchspiel von 6 Ottingen und das Wirthshaus Ulmmühle. Wären zusammen 81 Hufenstellen, 28 Landbohlen, 42 Kathen, 69 Instenstellen. Aagaard rechnet 76 Hofbesitzer, 52 Käthner und Hausleute mit Land, 68 Instenfamilien, wovon unter dem Amte Habersl. 58 H. 40 K. 30 I. (mit einer ehemals Lindewither Stelle in Giessing 24 1/12 Pfl.); unter dem Amte Lügumkloster 6 H. 7 K. 17 Insten (zu Scherrebek, Giessing, Barsbüll und Moosbüll und die Ulmmühle zus. 3 1/4 Pfl.); unter Schackenburg 12 H. 5 K. 1 I. (zu Scherrebek, Giessing, Hjemsted, Ostergasse, Moosbüll, Ullerup — 77 T. 3 Sch. 1 F. 2 Alb. Hartkorn); überhaupt 198 Familien. Unter Habersl. wurden gezählt 1840: 1167 (1835: 1169), unter Ripen 1840: 132 (1834: 141, 1801: 111). Rhode giebt zu seiner Zeit an 170 Fam. und 1030 Einw. — Es sind 2 Distr. Schulen, zu Scherrebek (150 K.) und Ostergasse (40 K. und eine Nebenschule zu Hjemsted. — Arbeitshaus 1832 eingerichtet.

Die Kirche ist alt und hat einen hohen Thurm, der 1509 zu Stande kam nach der Inschrift: Completum est istud edificium sub anno MDIX. Die Kirche ist von gehauenen Steinen aufgeführt und mit Blei gedeckt.

Die Einlösung der Pastoratgebäude betrug das letzte Mal 1210 Rthlr. Der Predigerhof ist im Ganzen wohl gebaut und suffisant. Daneben 2 Küchengärten und ein Lustgarten. Zum Dienst gehören 1½ Hof Landes oder 6 Otting, nämlich 4 von Scherrebek und 2 von Gjessing. Wie groß das Areal an Tonnenzahl, ist unbekannt, es gehört aber dazu ein nicht unbeträchtlicher Antheil Marschwiesen. Torf ist hinlänglich beim Pastorat vorhanden. Die Ländereien sind in späteren Zeiten für 400 Rthlr. verpachtet gewesen. Ueber die Kornzehnten hat von alten Zeiten her ein Accord Statt gefunden; nach dem letzten Accord werden 1000 Mk. erlegt, aber der wahre Werth ist wohl auf 500 Rthlr. anzuschlagen. Butter etwa 8 Viertel. Käse 35 Stück verschiedener Größe. Eyer 5 Stück von jedem Otting. Zehntenlämmer 6 bis 25. Die Fest-Opfer tragen etwa 150 Rthlr. aus, die Accidentien ungefähr 200 Rthlr. Von dem Annexhofe in Ostergasse werden jährlich entrichtet 7½ T. Rocken, 32 Rthlr. und einige Fuhren. Auf Pastoratgrunde sind mehre Festeleute, welche etwa 28 Rthlr. bezahlen. An Schatzungen sind vom Pastorate zu leisten 23 Rbthlr. Wittwen-Pension 75 Rthlr. Cour. Abgaben an das Schulwesen 20 Rthlr. jährlich. L. C. 26 bis 27 Rbthlr. Dazu kommen noch Abgaben an das Armenwesen und die Arbeitsanstalt des Kirchspiels.

Haquinus sacerdos et rector ecclesiae Schærbeck schenkte 1347 Ländereien an Lügum-Kloster. — Hr. Tuge Nilsen, Sognepræst y Scherrebek 1508. — Tyge Grumsen, Sognepræst til Scherbek Kjirke 1532. —

Pastores sind seit der Reformation gewesen: 1. Tycho Grumsen oder Christensen, blieb im Amte, war 1538 Vicarius an der Domkirche zu Ripen. † 1548. War Hardespropst 1541. 2. Jacobus Laurentii v. 1549, † 1598, 12. März, war hier also 49 Jahr; auch Propst. Ihm folgte 3. sein Sohn M. Andreas Jacobi, der erst v. 1586 hier Diac., dann v. 1590 P. zu Visbye und Propst in Löe-Harde gewesen. Hier ward er Propst 1606. Nach ihm 4. wieder sein

Sohn Johannes Andreä v. 1616 bis 1627, da er landflüchtig wurde, weil er den Pastoren zu Bröns erstochen. Darauf anderthalbjährige Vacanz. 5. Sören Hegelund, geb. 1596, 12. Nov. zu Ripen, wo sein Vater Bischof, trat an 1629. † 1678, 24. Aug., æt. 84, min. 49. 6. Henning Fischer, war erst v. 1662 Capellan p. p., folgte 1678. † 1690. 7. Martin Nissen aus Hadersleben, Capellan und Schwiegersohn des Vorigen v. 1688, succedirte 1690. † 1729. Baute das Pastorat sehr großartig auf. 8. Albert Bögwad, gebürtig von Laaland, wo er auch erst als Capellan (zu Skovlänge) angestellt war, bis er 1729 hieher kam. † 1739. Hatte als Capellan p. p. Johannes Rodriquez, der nachher Diac. zu Holstebro wurde. 9. Andreas Erasmi Fogh v. 1739. † 1759 zu Altona, wo er sich von einem Augenübel wollte heilen lassen. 10. Hans Raer, war Capellan in Wiburg und ward hieher berufen 1759. 11. Matthias Bech. 12. Peter Gutfeld, geb. zu Esrom auf Seeland 1727, 11. Dec., 1755 Prediger auf S. Croix, 1758 zu Toftlund, 1761 zu Beftoft und Tiislund, 1788 zu Sollerød auf Seeland, 1790 zu Scherrebek. † 1797. 13. Johannes Gieldstrup v. 1798. (Capellan p. p. war v. 1829: Christian Heinrich Tramm). 14. Nicolai Kamph, Consistorialrath, v. 1836, vorher Prediger zu Skive und Propst mehrer benachbarten Harden.

Schon in älteren Zeiten war hier ein zweiter Prediger angestellt. So M. Andreas Jacobi 1586—90, der nachher hier Pastor wurde. Severinus Erasmi v. 1593 bis nach 1630. — 1741, 24. März ward verfügt, daß hier beständig ein residirender Capellan seyn solle und ernannt: 1. Michel Stilling, † 1749. 2. Lauritz Pontusen Sparre v. 1749. 3. Thöger Jansen, ward 1768 P. zu Roagger. 4. Niels Luxen v. 1768, 29. Apr., ward 1770 P. zu Rödding. 5. Andreas Offendrup v. 1770, 18. May. † 1771, 5. Dec. 6. Ole Tyge Rave v. 1772, 6. Febr., ward 1780 P. zu Oster-Lügum. 7. Hans Fuglede. 8. Ludwig Michael Lund v. 1799, ward 1801 P. zu Brande bei Weile. — Die Einkünfte des Diaconats wurden darauf großentheils für das Schulwesen verwendet.

Anhang.

Von den im Bezirk des Herzogthums Schleswig belegenen Theilen des Stiftsamts Ripen.

Ausser vielen zum Stiftsamt Ripen gehörigen Streugütern, meistens in Törning-Lehn, doch auch in einigen Kirchspielen der Propsteien Hadersleben, Apenrade und Tondern (s. S. 202, 209, 217, 306—8, 382, 387, 391, 394, 552, 562), liegen südlich von der Schottburger Au, die Stadt Ripen selbst mit ihren beiden Landgemeinen und noch 12 Kirchen mehr, die nicht auf Schleswigschem Boden stehen, mit ihren Gemeinen sowie Theile zweier Jütländischen Kirchspiele (vgl. S. 4 und 5). Da nun diese Districte in früheren Zeiten zum Herzogthum gehört haben, auch noch zu mehren der gedachten Kirchen Schleswigsche Unterthanen eingepfarrt sind, so mögen der Vollständigkeit wegen Anhangsweise einige Nachrichten über jene Kirchen und Kirchspiele hinzugefügt werden. 1840 waren an Ripenschen Amtsunterthanen zu 21 Törninglehnschen und 9 andern Schleswigschen Kirchen eingepfarrt 4908 (zu Bjert ausserdem noch einige vom Amt Weile); hingegen in den hier in Betracht kommenden 14 enclavirten Kirchspielen (mit überhaupt etwa 13,230 Seelen) 11,984 Ripensche Untergehörige mit Einschluß der 2406 in der Stadt selbst.

I. Propstei Ripen und Mandöe.

A. Stadt Ripen und B. Riper Birk.

A. Ob die Stadt Ripen (Ribe) jemals zum Herzogthum Schleswig gehört habe, ist unausgemacht; in Wald. Erdbuch wird sie jedoch zu Ellumsyssel gerechnet. Uebrigens eine der ältesten und einst wichtigsten Städte des Reichs, als noch die

Rips-Au, von welcher die Stadt um- und durchflossen ist, schiffbar war, vormals auch befestigt und durch das Schloß Riberhuus, welches 1115 erbaut seyn soll, und 1659 im Kriege zerstört wurde, geschützt. Die Stadt soll anfänglich eine halbe Meile näher an der Westsee gelegen haben bei Süder-Farbrup, wo noch der Platz Gammel-Ribe heißt. Schon um 860, als hier zuerst eine Kirche gegründet ward, die freilich wieder zerstört wurde, heißt Ripen eine Hafenstadt, und nachdem um 948 hier das Bisthum zu Stande gekommen, erhob sich die Stadt auch durch die zahlreiche Geistlichkeit, und die Zahl der Kirchen und Gotteshäuser wird auf nicht weniger als 17 angegeben *), von denen bei der Reformation nur 2 beibehalten wurden, der Dom und die S. Catharinen-Kirche, so wie aus den milden Stiftungen ein Hospital fundirt ward. Die Reformation that Ripen, wie allen bischöflichen Städten, Abbruch, und da die Au immer mehr verschlammte, die Seefahrt gänzlich aufhören mußte, und die enclavirte Lage der Stadt im Herzogthum, wo andere Gesetze und Einrichtungen, sehr hemmend auf den Verkehr wirkte, sank Ripen immer mehr in Nahrungslosigkeit. Ausser der häuslichen Indüstrie in Verfertigung von Leinen ist nur Ackerbau und besonders Viehzucht von Bedeutung, wozu die beträchtlichen Stadtländereien, welche zu 248 T. 1 Sch. Hart-

---

*) Ausser der Dom-Kirche (S. Marien) sollen hier vier eigentliche Pfarrkirchen S. Johannis (Evangelistä) im Süden, S. Clementis im Westen, S. Petri im Norden, S. Nicolai im Osten, gewesen seyn, wornach die Stadt in vier Viertel getheilt; ferner Capellen S. Michaelis (die jedoch 1470 ecclesia S. Mich. heißt), S. Bartholomäi (auch um dieselbe Zeit ecclesia und parochia genannt), S. Crucis und Sepulcri Christi, Grav-Kirke, wozu doch auch eine Gemeine, s. nachher), ein S. Jürgens-Haus mit einer Capelle, ein Heiligengeist-Haus mit einer Kirche oder Capelle (Ecclesia Sancti Spiritus) und an Klöstern ein Nonnenkloster S. Nicolai bei der Kirche dieses Namens, eins der Johanniter, bei der S. Johannis-Kirche, ein Franciscaner-Kloster, das älteste in Dänemark, gegründet 1232, mit einer dem S. Laurentius 1280 geweihten Kirche, und ein Dominicaner-Kloster, wozu die S. Catharinen-Kirche gehörte. Auch die Kreuzbrüder (Crucigeri, Korsbrødre) hatten ein Kloster.

korn matriculirt, namentlich die Marschwiesen förderlich. Es sollen 600 Kühe und 200 Stück Jungvieh gehalten werden. Viehmärkte finden auch Statt. Ripen hat etwa 360 Häuser und (1840) 2406 Einw. 1834 waren 2365, 1801: 1994.

B. Das Birk Ripen (Ribe-Birk) ward 1735 eingerichtet und es wurden dazu die Dörfer Tange und Tweed, welche bis dahin unter dem Stadtgericht zu Ripen gestanden und die Untergehörigen des Vorwerks (Ribe-Ladegaard) so wie die Unterthanen des Hospitals, der Schule und Domkirche gelegt, und dieselben von der Gerichtsbarkeit der Frös-, Kalslund-, Gram- und Hvidding-Harden getrennt, wie es vor dem Koldinger Abschied vom 24. Jan. 1576 gewesen (Rhode S. 491 — 502). Dahin gehörig zerstreute Untergehörige in den Kirchspielen Oddis und Schottburg in der Propstei Hadersl. (s. S. 209 u. 216), Rödding, Fohl, Fardrup, Hiortlund, Kalslund, Lintrup, Hierting, Gram, Toftlund, Arrild, Hoirup, Spandeth, Wodder, Roagger, Wester-Wedstedt, Hvidding, Reisbye, Bröns, und Scherrebek in Törning-Lehn (s. S. 1473, 1480, 1484, 1487, 1488, 1490, 1491, 1497, 1511, 1525, 1528, 1531, 1534, 1536, 1542, 1545, 1547, 1550 u. 1553), also aus 21 Schleswigschen Kirchsp. 136 Höfe und 46 Häuser, aus der Domgemeine zu Ripen, aus der S. Catharinen Gemeine und den Kirchspielen Wilslev und Wamdrup, also aus 4 Ripenschen Kirchspielen, 51 Höfe und 20 Häuser. Ueberhaupt 1149 T. ¾ Alb. Hartkorn. Damit ist nun seit 1807 auch das Birk Lystrup verbunden, von 64 Höfen, 65 Häusern mit 253 T. 1 Sch. 1 Alb. Hartkorn, nämlich aus S. Catharinen Kirchspiel 20 Höfe, 12 Hs. mit 73 T. 6 Sch., Hügum 2 Hs., 1 Hs. mit 11 T. 2 Sch. 3 F. 2 Alb. (s. S. 1477), Seem 42 Hs., 459 T. 4 Sch. 1 F. (s. S. 1539) und Mandöe mit 9 T. Hartk. (Lystrup-Birk gehörte zu Schackenburg und war für die Gräflichen Unterthanen errichtet.) Das so vergrößerte Riper Birk befaßt demnach 251 Höfe, 131 Häuser, 1402 T. 1 Schip 1¾ Alb. Hartkorn *) in 23 Schleswigschen und 5 Ripenschen Kirchspielen, und hat etwa 4000 Untergehörige, nämlich ausser den hieher gehörigen Antheilen der Kirchspiele Wamdrup und Wilslev (wo etwa 540 seyn mögen), 1840: 3510, 1834: 3468. Davon zu den 23 Schleswigschen Kirchen eingepfarrt 1840: 2799, 1834: 2749. Der zusammenhängende Theil

*) Diese Angaben sind aus Paulys Topographie.

des Birks befaßt die nächste Umgegend der Stadt Ripen und namentlich ausser dem größten Theil des Kirchspiels Seem die Landgemeinen der beiden Stadtkirchen *).

1. Dom-Gemeine zu Ripen.

Zur Dom-Gemeine (S. Mariä oder Unser lieben Frauen, daher auch Frue-Sogn) gehört:

A. ein Theil der Stadt.

B. Ausserhalb derselben: 1. **Ribe-Ladegaard**, das alte Vorwerk des Schlosses, jetzt parcelirt. 2. **Teglgaard**, ein Hof. 3. **Oster-Wedstedt**, Dorf. 4. **Bjerrum**, einige Höfe nahe an der Stadt. 5. **Klaabyegaard**, zwei Höfe abgesondert südwärts liegend. In diesem Landdistrict zum Birk Ripen 17 Höfe, 19 Häuser mit 122 T. 1 Sch. 2 F. Hartkorn, 140 Einw. (1834: 130, 1801: 166); zum Amte Hadersleben 5 Stellen in Oster-Wedstedt, 26 Einw. (s. S. 1542).

Die Domkirche ist ein imposantes Gebäude, 100 Ellen lang, 50 Ellen breit, 45 Ellen hoch von Quadersteinen aufgeführt, mit schönen Gewölben, auf 12 von gehauenen Steinen verfertigten Pfeilern ruhend, und einer besonders schönen Kuppel im Chor, auch mit zwei Thürmen, die, obgleich sie oben ganz platt, viele Meilen weit sichtbar. Die Kirche liegt auf dem höchsten Puncte der Stadt, dem Lilienberge, dennoch aber drang das Wasser 1634 in die Kirche. Das Chron. Ripense sagt von Bischof Thuco (1113—35): Ecclesiam Ripensem primus fundare coepit lapideo tabulato. 1176 brannte die Kirche mit einem großen Theil der Stadt. In katholischen Zeiten waren hier eine Menge Capellen und Altäre. Ausführlich handelt von den Alterthümern und Merkwürdigkeiten dieser Kirche Terpager in seinen Ripis Cimbr.

---

*) Hier ist indessen eine eigne Kirche, wenn auch nicht für alle doch für einen Theil der jetzt nach Ripen eingepfarrten Dörfer und Ortschaften gewesen, dicht vor der Stadt, die unter den zum Archidiaconat gehörigen Kirchen vorkommt (also in Hviding-Harde), S. Sepulcri oder Grav-Kirke genannt. Als Christian III. 1537 befahl, daß nur zwei Kirchen für die Stadt bleiben und die andern abgebrochen werden sollten, verordnete er: „besligeste at the bonder som ligge och boe udi Graw Sogne-Kiercke motte legges til Sogne-Kiercken udi Byen."

— Der Pastor am Dom ist zugleich Stiftspropst und Propst über Ripen und Mandöe; der Diaconus oder residirende Capellan zugleich Pastor der benachbarten Gemeine Seem s. S. 1540.

2. S. Catharinen-Gemeine.

Diese Gemeine befaßt

A. einen Theil der Stadt.

B. einen Landdistrict mit 338 Einwohnern (1834: 346, 1801: 383). Zu dem 1807 aufgehobenen Lystrup-Birk gehörten 73 T. 6 Sch. Hartk. zu Lystrup und Dalshuus; 20 Höfe, 12 Häuser. (Nach Aagaard hat Lystrup 22 halbe Höfe und 8 Häuser oder Kathen.) Jetzt zum Riper Birk, wohin schon vorher die beiden Dörfer Tange und Tweed mit zus. 9 Höfen und 4 Hs., 23 T. 5 Sch. 1 F. 1 A. Hartk. gehörig waren. (Tange besteht aus 2 halben Höfen und einem Viertelhofe nebst 4 Kathen, Tweed aus 6 halben Höfen.) — Wegen dieser beiden Dörfer vgl. S. 1467 und 1482; Lystrup liegt ursprünglich in Hvidding-Harde.

Die S. Catharinen-Kirche war die Kirche des im 13ten Jahrh. gestifteten Dominicaner-Klosters (daher auch Sortebrødre-Kirke) und wahrscheinlich zugleich mit demselben erbaut. 1580 im Sept. brannte sie ab. Der Thurm ward 1617 aufgeführt und 1673 ward die Kirche mit den Materialien der verfallenen S. Peters Kirche verbessert. Sie ist 80 Ellen lang und 34 Ellen breit.

3. Mandöe. *)

Mandöe besteht aus zwei nahe an einander belegenen Inseln, von denen nur die südlichere, Neu-Mandöe bewohnt ist, Alt-Mandöe nicht mehr. Daselbst sollen an der Südwestseite 60 Familien gewohnt haben, bis die Fluth 1570 (nach andern 1634) hier großen Schaden anrichtete und vielen Menschen das Leben nahm. Darauf siedelten sich 7 Familien auf Neu-Mandöe an. In noch früheren Zeiten war die Insel

---

*) Forsøg til en Beskrivelse over Eilandet Mandøe af Henrik Brun, Sognepræst. Hadersl. 1806. 8.

weit ausgedehnt und die Sage will, daß auf derselben einmal 18 Stieg Häuser, also 360, gezählt worden, und vor 1416 soll Mandöe 2 Meilen lang und 1 Meile breit gewesen seyn und 3 Kirchen gehabt haben, nachdem es 1396 von Fanöe, dessen Südspitze jetzt fast 1½ Meile von hier entfernt ist, abgerissen worden. So auch wird angegeben, Mandöe wäre 1312 noch mit Romöe, das 2 Meilen südlich, landfest gewesen; auch mit dem jetzt ¾ Meile entfernten Festlande, wohin man noch zur Ebbezeit zu Wagen fahren kann, hätte es zusammengehangen, und König Waldemar II. wäre von Ripen bis hieher seiner Dagmar, die hier landete, entgegengeritten. Doch kommt in Waldemars Erdbuch Mannö unter den Inseln vor, und jedenfalls müssen doch die Ströme zwischen Mandöe, Fanöe und Romöe ihren Lauf gehabt haben um die Westsee zu erreichen. Eine Kirche, die bei Alt-Mandöe lag, verging 1558. Ein Dorf Knuden und ein Dorf Knokkebye sollen dazu gehört haben. Auch auf Kurvesand ist ein Dorf Kurvebye gewesen. Auf dieser Sandbank finden sich Eichenwurzeln, so auch auf Skogum, das wohl eben von Skov, altdänisch Skog, seinen Namen hat. Neu-Mandöe ist jetzt nur eine Viertelmeile lang und breit und hat an der Westseite Sanddünen. Den Flugsand dämpfen die Einwohner mit Tang. Sonst sind hier und auf Alt-Mandöe einige Marschwiesen. Ackerbau kann wenig betrieben werden, nur etwas Viehzucht; die Männer beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Fischfang. Die Zahl der Einwohner betrug 1806: 204 in 43 Familien, 1834: 243, 1840: 233, nämlich 101 männl. und 132 weibl. Geschlechts. Die Ländereien, 602 Dänische Tonnen, sind zu 7 T. Hartkorn angesetzt. Jetzt gehört Mandöe unter Riper-, vormals unter Lystrup-Birk. — Die Kirche, welche sonst zur Hvidding-Hardespropstei gehörte, ward durch Zuschüsse von den reichsten Kirchen des Stifts 1639 erbaut; 1767 wurden Kirche und Pastorat mit Hülfe einer Collecte von neuem aufgeführt. Sie ist nur klein, 17 Schritt lang und enthält 15 Manns- und 15 Frauenstühle. — Vor den 7 Familien, die nach der Fluth 1570 übrig geblieben, predigte erst ein gewisser Herr Svend als Student, und erst später ward er als ordentlicher Pastor angenommen und ward fast 100 Jahr alt. Die Predigerbedienung ist sehr klein und trägt nur reichlich 150 Rthlr.

II. Propstei der Mögeltonder- und Löe-Harden. *)

A. Mögeltonder-Harde,

sonst Mögeltonder-Birk mit den beiden Kirchspielen Mögeltondern und Daler, machte ursprünglich den westlichen Theil der Tonder-Harde aus, vgl. S. 375. 376. Das bischöfliche Schloß Mögel-Tondern oder Gros-Tondern ward in den Fehden des 13ten Jahrh. verschiedentlich erobert, zerstört und wieder aufgebaut. 1359 hatte Erland Kalf es inne und übergab es im folgenden Jahre dem Könige. 1460 war ein bischöflicher Hauptmann (Hövitzmand paa Møgeltønder) Stenveld hier; von Bischof Iver Munks Hand hatte es 1500 Peter Ranzau, der 1501 „Amptmann tho groten Tundern“ genannt wird. Ebenso heißt 1539 Detlev v. Ahlefeldt; damals aber war das Schloß durch die Reformation schon Königlich geworden 1536. Der gedachte Amtmann bekam es 1545 vom König pfandweise für 16000 Mk. lübsch und behielt es bis 1562, da er von Niels Lange ausgelöst ward. Nachher kommen hier Ranzauen vor, z. B. Benedict Ranzau zu Quarnebek 1583 und 1596. 1661, 5. Septemb. kaufte Hans Schack, Stiftsamtmann zu Ripen (ein Sohn von Christoph Schack zu Uenewatt, geb. 1609, 28. Oct.) Mögeltondern vom Könige erblich, erbaute 1664 ein Schloß, das er Schackenburg nannte und ward 1671 in den Dänischen Grafenstand erhoben. Die nunmehrige Grafschaft Schackenburg **) erbte nach seinem Tode 1676,

---

*) Vormals zwei Hardespropsteien, die 1812 zur Ripenschen Süder-Amtspropstei gelegt wurden, vgl. S. 1460, nach dem Tode des Propsten Hørbro 1828 aber gemeinschaftlich einen eignen Propsten erhielten, zuerst Hans Kruse Winding, Past. zu Mögeltondern; jetzt Gabriel Koch, P. zu Döstrup.

**) Die Grafschaft hat 465 T. 2 Sch. 2 F. Haupthofstaxe und 300 T. priviligirtes Hartkorn; dazu 1382 T. 6 Sch. 1 F. 2⁷/₁₂ A. Hartkorn Bauerngut, welches in 29 Kirchspielen zerstreut liegt. Diese zerstreute Lage der Pertinentien von Schackenburg erklärt sich dar-

27. Febr. sein Sohn Otto Diedrich Schack, der auch in der Stiftsamtmannschaft folgte, aber schon 1683, 1. July starb. Darauf nach erlangter Mündigkeit dessen Sohn Hans Schack, der auch Stiftsamtmann zu Ripen ward, 1697, und 1711 gestorben ist. Wieder dessen Sohn Otto Diedrich, gestorben 1741, und dessen Sohn Hans Schack, Geheimer Conferenzrath, † 1796, 21. Aug., æt. 62. Ferner: Otto Diedrich, Generalmajor, gest. 1810; Hans Graf v. Schack; † 1814, 4. Apr., nur 28 Jahr alt; Otto Diedrich Graf v. Schack.

In älteren Zeiten sind in der Gegend von Mögeltondern auch einige Edelleute ansäßig gewesen. So soll bei Ray zwischen Mögeltondern und der Stadt Tondern ein Edelhof gewesen seyn, und **Jacobus Nicholai armiger de Gierdrup** kommt 1412 vor. Uebrigens waren die Kirchspiele Mögeltondern und Daler größtentheils bischöflich und der Bischof hatte auch seit 1241 die Gerichtsbarkeit, so wie auch 1361 König Waldemar für 4 Anniversaria dem Bischof Peter abtrat **omne jus suum quod sibi vel ducatui Jucie in parochia Mykeltunder competebat in alto et basso.** Demnach war hier ein bischöfliches Birk, 1539 namentlich kommen „Barkfaget tho groten Tundern bark und Sandläde" vor, als über das Gut des Klosters Lügum zu Daler Streit war. Doch sind auch ein Paar zum Amte Tondern gehörige Stellen hier geblieben.

In den beiden Kirchspielen Mögeltondern und Daler waren 1840: 1889 Ripensche Stiftsuntergehörige, 1⅔ D.

---

aus, daß dieselben meistens aus den ehemals dem Bischofe von Ripen gehörigen Gütern bestehen. Die Unterthanen waren sonst unter drei Birke vertheilt, Mögeltondern, Ballum und Lystrup; die beiden ersten aber sind 1810 zu einer Hardesvogtei vereinigt, und das letzte aufgehoben und dem Birk Ripen untergelegt 1807, s. S. 1558. Zur Grafschaft gehören 4 Kirchen, Mögeltondern, Daler, Emmerlev und Ballum. Bei diesen Kirchen, obgleich sie im alten Archidiaconats-District belegen (vgl. S. 1459), hat der Bischof nichts mit der Rechnungsrevision zu schaffen. — Zehnten werden erhoben von 1944 T. 3 F. 1 Alb. Partk. — Die Unterthanen sind aus Festeleuten Erbpächter geworden. (Noch 1543 im Pflugschatzregister der Herzogthümer steht Detlev v. Ahlefeldt „tho Groten-Tondern" mit 105 Lansten aufgeführt.)

M., 547 T. Hartkorn. In kirchlichen Beziehungen gehörte auch Emmerlev aus Hoyer-Harde zu dieser Hardespropstei *).

4. Mögeltondern.

Das Kirchsp. Mögeltondern stößt nördlich an Daler, östlich an Abbild und Tondern, südlich an die Wid-Au, jenseits welcher Aventoft in Widing-Harde, westlich an Hoyer und erstreckt sich auf eine Meile nach der Länge und Breite. Im Südwesten und Süden sind Marschländereien an der Wid-Au; der nordöstliche Theil besteht aus Geestland. Der Mögeltonder-Koog ist 3330 Demat groß. Hier, wie gewöhnlich in den Marschen einzelne auf Werften liegende Gehöfte. Ein Theil dieser Marsch hat in alten Zeiten ein eignes Kirchspiel ausgemacht, Anflod, wie auch noch einige Häuser heißen, vgl. S. 375. 376. 524. Auf der Geest liegen: Mögeltondern (d. i. Gros-Tondern) ein ziemlich beträchtlicher Ort von 22 vollen und 2 halben Höfen und 60 Kathen, wozu noch die Schloßstraße von 42 Häusern kommt. Daneben das gräfliche Schloß Schackenburg. — Bönderbye ist ein ziemliches Dorf. Dabei die sogenannten Kannikehuse, welche vormals den Canonicis zu Ripen gehörten. Taghale sind einige Höfe und Häuser, so auch Gallehuus, bekannt durch die in der Nähe 1639 und 1734 gefundenen beiden goldenen Hörner. Stockebroe und Nordtoft sind Kathenörter, Lindskov eine Wind- und Wassermühle, Roy ein Hof. — Der Bestand des Kirchspiels wird im D. Atl. angegeben auf 68 Höfe (ganze, halbe u. s. w.) und 150 Kathen, ausser den 42 Häusern in der Schloßstraße, unter Schackenburg; 6 Höfe und 13 Häuser unter Tondern,

*) Als Hardespröpste finde ich: Laurentius Thomäus, P. zu Mögeltondern, der 1614 sein schändliches Leben auf dem Scheiterhaufen endigte; M. Jürgen Hegelund, P. zu Mögeltondern, † 1654. — — Lange Hansen Stauning daselbst † 1707; Malte Junghans, das. † 1709; Andreas Wedel, P. zu Daler, † 1730; Lars Gram, P. zu Emmerlev bis 1758; Wilhadus Christ. Zoëga, P. zu Mögeltondern, † 1780, Juny; Jürgen Friedr. Ries, P. zu Daler; Pet. Cramer, P. zu Mögeltondern v. 1802, bis die Hardespropsteien eingingen. († 1822, 22. Juny.)

und 4 Häuser unter dem Amte Hadersleben. Ebenso bei Pauly, zus. 74 Höfe, 210 Häuser. Unter Schackenburg 314 T. 2 Sch. 3 F. 2³/₁₂ Alb. Hartk. — Die Untergehörigen des Amts Tondern bestehen theils in einer von Altersher zur Tonder-Harde gehörigen Festehufe in Bönderbye (1769: ⁵/₂₄ Pfl., 5 Bewohner), theils in ein Paar Häusern daselbst, die 1835 mit ihren 9 Bewohnern von der Hvidding-Harde des Amts Hadersleben getrennt und zur Tonder-Harde gelegt wurden, theils in Kurbüller Unterthanen, die zur Hoyer-Harde dingpflichtig, (1769: 2 Bohl 2 K. 5 J. zu Bönderbye, 1 J. zu Stockbroe, 1 B. 6 J. zu Taghale, 1 K. 2 J. zu Nordtoft; damals von 100 Pers. bewohnt). 1840 waren Ripensche Unterthanen in diesem Kirchspiel: 1344 (1834: 1355, 1801: 1417). Dazu etwa 100 zum Herzogthum gehörige. 1769 waren im Kirchspiel 1529. — Viele kleine Leute; die Frauenzimmer verfertigen Spitzen.

Bischof Thuo legte 1214 die beiden Kirchen Tunder und Balghum zu drei Canonicaten, die er in der Domkirche zu Ripen stiftete. Die Kirche ist ein großes und starkes Gebäude, zum Theil von behauenen Feldsteinen, mit Blei gedeckt, und mit einem Thurm versehen. Die Thurmspitze verlor 1730 15 Ellen von ihrer Höhe. 1628 waren Thurm und Spitze niedergefallen und 1630 wieder in Stand gesetzt. Das Chor der Kirche ist gewölbt. An der Nordseite desselben ward 1763 eine neue gräfl. Schackische Begräbnißcapelle gebaut.

5. Daler,

zwischen Mögeltondern im S. und S.O., und Visbye im N.; stößt mit der östlichen Spitze an Abbild, und wird westlich durch den Seiersbek von Hoyer und Emmerlev getrennt. Das Kirchspiel befaßt drittehalb Dörfer, nämlich Daler (Dahler), Oesterbye und die Hälfte von Gierrup (dessen andere Hälfte nach Visbye eingepfarrt.)

A. Zu Schackenburg gehören 27 volle Höfe und ein halber, die zu 232 T. 7 Sch. 3 F. ½ Alb. Hartkorn angesetzt sind. 1840: 545 Einw. (1834: 548, 1801: 585).

B. Zum Herzogthum Schleswig gehören 6½ Höfe, nämlich:
  a. zum Amte Lügumkloster 1 Pfl. zu Daler.
  b. zur Tonder-Harde des Amts Tondern: 1¾ Pfl. zu Daler, ⅓ Pfl. zu Oesterbye, ⅚ Pfl. zu Gierrup.

(1769: zu D. 3 Bonden, 1 Festebauer, 4 Käthner, zu O. 2 Bonden, 4 K., zu G. 1 B. 5 K.; 128 E.)

c. zu Korbüll ½ Bohl in Gierrup.

Diese Schleswigschen Unterthanen machen etwa 110 bis 120 Köpfe aus.

Das ganze Kirchspiel also 34 Bohl. Einwohner etwa 660.

Die Kirche (S. Mauritii) ward vom Bischof Esger den Klosterbrüdern zu Lügum geschenkt, so daß diese daselbst einen beständigen Vicar halten und demselben eine hinreichende Besoldung sichern sollten (eidem expensam honestam assignantes), die übrigen Einkünfte aber zu ihrem Nutzen verwenden möchten. Die Urkunde hat die Jahrszahl 1227, diese muß aber verschrieben seyn, da Esger 1249—73 Bischof war. 1264 verbot derselbe Bischof in einem Schreiben an die parochiani de Daler, daß irgend jemand ausser dem Abt des Klosters sich mit Anstellung eines Vicars daselbst befasse, so wie er schon 1252 die Kirchspielsleute angewiesen den Mönchen 8 Oertug Rocken (octo solidos siliginis) auszuliefern, die der Bischof sonst von den Zehnten für sich gehabt. 1278 machte der Abt einen Vertrag mit den Kirchspielsleuten, daß sie den Zehnten statt in Garben (in gjerbis) in Scheffeln, wovon 10 eine Ripensche Tonne machten, entrichten dürften, und zwar von jedem Otting Landes ein Oertug Rocken.

B. Aus Hoyer-Harde

kommt hier in Betracht das Kirchspiel Emmerlev, vgl. S. 384, während die drei übrigen Kirchspiele dieser Harde zur Propstei Tondern.

6. Emmerlev.

Nördlich stößt dieses Kirchsp. an Jerpstedt und Schads, östlich an Visbye und Daler, südlich an Hoyer, westlich ist die See, gegen welche hier hohes Ufer, wie denn auch der Boden überhaupt hoch und steinigt; nach Osten hin am Seiersbek Niederungen und Wiesen. Die Ortschaften, welche die Gemeine bilden, sind: Emmerlev, Kiärgaard (welches vormals soll Oster-Emmerlev geheissen haben), Süder- und Norder-Seierslev, Gammelbye (Wester-Gammelbye, zum Unterschiede von G. im K. Visbye) und die Höfe Kurbüll und Südergaard. Ripensche und Schleswigsche

Unterthanen wohnen hier unter einander vermischt. A. zum Stiftsamt Ripen gehören die Schackenburger und Troyburger Unterthanen in Emmerlev und Süd-Seierslev, welche zu 181 T. 1 Sch. 2 Alb. Hartkorn angesetzt. B. zum Herzogthum: a. zur Hoyer-Harde gehörige Bohlsstellen und Kathen in Emmerlev, Süd-Seierslev und Gammelbye (1613: in E. 4 Bondengüter, noch 3 halbe Bondengüter, 1 halbes Festegut und 8 Bondenkäthner; in S. 6 Bondengüter, noch 2/3 Bondengut und 1/3 Festegut und 10 Bondenkäthner; in G. 2 ganze Bondengüter, also zus. 18 Bohlsstellen — 15 Güter — und 18 Kathen; 1666: 18 Bohlsstellen 25 K.; 1696: 19 B. 27 K. 9 Insten; 1769: 21 B. 36 Contributions- und 23 Verbittelskäthner, überhaupt 85 Häuser, 305 Einw., gegen 12 Pfl.). b. zur Commüne Kurbüll und Südergaard ausser diesen beiden Höfen *) Nord-Seierslev und Kiärgaard, so wie Theile von Emmerlev, Süd-Seierslev und Gammelbye. (1769: 23 1/2 Bohl, 90 Kathen, 34 Instenstellen, überhaupt 164 Häuser, 802 Pers.). — 1835 waren unter Hoyer-Harde 310, unter Kurbüll 776 Pers.; 1840 unter H. H. 308, unter K. 649, unter Ripen 606 (1834: 647, 1801: 710). Die Bevölkerung ist also hier, wie in manchen Kirchspielen an der Westküste, im Abnehmen.

Die Kirche ist von gehauenen Steinen aufgeführt und mit Blei gedeckt, und mit einem hohen Thurm versehen. Sie war im Papstthum dem heiligen Andreas geweiht und dem Archidiaconus in Ripen beigelegt, welcher als eigentlicher Pfarrherr anzusehen, hier aber seinen Capellan hielt, der die Pfarre verwaltete. Dieß dauerte noch nach der Reformation bis 1652, wo das Archidiaconat dem Bischofe in Ripen für immer beigelegt ward. Das Patronat der Kirche ward darauf vom Könige an die Grafschaft Schackenburg übertragen.

---

*) Vgl. über dieselben S. 385 und 386. 1610 wurden die Creditoren des Christopher Rosenkranz in Kurbüll immittirt, und verkauften es 1613, 18. Dec. für 18,600 Rthlr. an den Statthalter Geerd Ranzau, mit 2 Bauernhöfen zu Nord-Seierslev, 8 zu Hörbroe, 5 Höfen im Kirchsp. Emmerlev, die an den Capellan ihre jährliche Pflicht gaben, und einer Windmühle daselbst; ferner mit einem Bauernhofe zu Jerpstedt, 5 zu Bönderbye, 2 zu Toghal, 1 zu Korntweed, 1 zu Jeising, so wie mit 18 Käthnern, wovon 13 im Ksp. Emmerlev.

Es war hier auch ein S. Marien Altar mit einer Vicarie. Der Priester Nicolaus Bleek schenkte 1347 curiam suam in Emberlöf sitam ad altare beatae virginis in ecclesia beati Andreae ibidem. Diese Vicarie hatten auch die Rosenkranzen auf Kurbüll begabt, und 1547 bewies Iven Erichsen auf Kurbüll, daß seine Vorfahren dem Altare U. L. Frauen 4 Höfe in Emmerlev und einen Hof in Seierslev geschenkt, die er wieder zurückhaben wollte. Es ward indessen entschieden, daß die Abgaben davon bei der Capellanei dieses Altars bleiben sollten. —

Prediger und Küster wohnen zu Süd-Seierslev. Die weit ausgebreitete Predigerfamilie Claudius stammt von hier. Claus Paulsen aus Ripen ward vom Archidiaconus M. Erich Heitmann 1598 zum hiesigen Prediger vocirt, und nannte sich nach der Weise jener Zeiten Claudius, indem er seinen Namen latinisirte. Seine Nachkommen blieben lange beim Dienst. Als über den letzten aus dieser Familie, der hier Prediger war, geläutet wurde, zersprang die Glocke. — Durch Rescript v. 2. März 1742 ward verfügt, daß hier ein residirender Capellan seyn solle.

Die Jurisdictionsvermischung führt hier zu besonderer Gestaltung der Verhältnisse. So ist z. B. Nord-Seierslev eine Jütsche Schulcommüne, aber, da im Armenwesen Dorfscommünen Statt finden, weil daselbst keine Ripensche Unterthanen, eine rein Schleswigsche Armencommüne.

C. Löe-Harde und D. Ballum-Birk.

Zur Löe-Hardespropstei gehörten, bis dieselbe 1812 aufgehoben ward, ausser den vier von Troyburg *) abhängigen

*) Das sehr bedeutende Gut Troyburg mit einer Haupthofstaxe von 69 T. 6 Sch. 3 F. ¼ Alb. freiem Hartkorn und einem Areal von 708 T. Acker- und Wiesenland nebst 1128 T. Hartk. Bauerngut, den Zehnten aus den Kirchspielen Visbye, Randrup und Döstrup (doch nicht in natura, sondern nach einer bestimmten Norm in Gelde) hat seine meisten Untergehörigen freilich hier, doch auch zerstreut in umliegenden Kirchspielen, selbst bis an die Schottburger Au hinauf, wo noch Oesterbyegaard im Kirchsp. Wandrup dazu gehörte, welches indessen, so wie überhaupt über die Hälfte davon

Kirchen Wisbye, Randerup, Döstrup und Mebolden,
in der eigentlichen Löe-Harde auch noch Ballum im Schak-
kenburgischen Birk dieses Namens, S. Clemens auf Romöe,
S. Laurentii auf Westerland-Föhr und S. Clemens auf

---

veräussert. — Ueber den Ursprung des Gutes findet sich keine bestimmte Nachricht; nur finden sich im Diplom. Loci Dei ein Paar Urkunden von 1278 und 1283 betreffend einen Wasserlauf der von der Lasper Brücke zu der Mühle des domini (also Ritters) Magni Benedichtsen in Wysteby (Wisbye) führte, und es läßt sich vermuthen, daß er Besitzer von Troyburg gewesen. — Nachher war Troyburg im Besitz der mächtigen Lembeken, namentlich des Ritters Johannes Lembek, Gottschalks Sohn, der um 1325 und noch 1353 vorkommt, und dessen Wittwe 1355 lebte. Darauf wird genannt dessen Brudersohn Johannes Lembek miles de Troiburch. — Von Claus Lembek kaufte Königin Margaretha das Gut und verpfändete es 1400 für 5000 Mk. lübsch dem Bischof zu Ripen. Es heißt nun »Ribe Kirkes Slot Troyeburgh« und vielfältig kommen bischöfliche Lehnsleute, die das Schloß inne hatten, vor; so z. B. Nicolaus, advocatus in Troybork 1412; Jeppe Friis, Hovitsmand paa Troyborch 1460; Chresten Stygge Vebner oc Knabe paa Tr. 1479; Tammes Jussuersen paa Tr., Vebner 1490. 92. 94. 98.; Hans Njelsen paa Tr. Vebner 1500. 1516. 1519. Vom Bischof erhielt es zur Lehn 1532 der Ritter Wolf Pogwisch auf Buckhagen, der es, nachdem es bei der Reformation mit den übrigen Bischofsgütern Königl. geworden, noch 1550 inne hatte; 1556 aber war der Reichsrath Niels Lange »Embedsmand paa Trojborg«, und 1558 ward es an Wobitzlav Wobitzer verlehnt. Sodann hatte es Daniel Ranzau der Feldmarschall, gest. 1569, 11. Nov. Darauf tauschte es dessen Bruder Peter Ranzau zu Ahrensburg 1570 eigenthümlich vom Könige an sich gegen Wamdrup an der Jütländischen Gränze, und da er 1602 ohne Kinder starb, fiel es an seinen Brudersohn Gosche zu Nienhof, † 1616, der es auf seinen Sohn Daniel R. vererbte, mit dessen Tochter Troyburg an Hans Adolph v. Buchwald auf Borstel kam, dessen Sohn und Enkel Otto Friedrich und Friedrich es nach ihm besaßen. Letzterer starb 1761, und seine Tochter brachte es ihrem Gemahl dem Grafen Chr. Fr. Moltke zu, nach dessen Tode sie den Kammerherrn C. Adolph v. Plessen heirathete, der das Gut 1776 verkaufte. Besitzer ward nun Kanzleirath Holst, gestorben 1829, und darauf der Kammerj. J. F. de Neergaard, Amtmann zu Prästöe.

Amrom. Die beiden zuletzt genannten Kirchen haben vor der Reformation zur Schleswigschen Diöcese gehört und in diesen beiden Gemeinen ist die Kirchen- und Schulsprache noch die deutsche. Wann sie unter das Bisthum Ripen gelegt worden, finde ich nicht; der Bischof hat daselbst übrigens ausser der eigentlichen geistlichen Aufsicht auch die Revision der Rechnungen, gleich wie bei den übrigen genannten Kirchen (jedoch mit Ausnahme von Ballum) die ehemals zum Archidiaconat gehörig gewesen. Vgl. S. 1459.

Was den alten Umfang der Löe-Harde anbetrifft, so ist darüber vorhin schon hin und wieder einiges angeführt. Nordwärts stößt die Hvidding-Harde an (S. 1518); östlich gehörten dazu die jetzigen Kirchspiele Nord-Lügum und Lügumkloster, sowie ein Theil des Kirchsp. Hoist, oder das ganze Lügumkloster-Birk (S. 296. 297.) bis an die Rangstrup-Harden und an die Wid-Au, wo noch jetzt Lundsgaard zur Löe-Harde dingpflichtig (S. 296. 406. 408.). Dann wandte sich die Gränze von der Au ab längs Tonder-Harde (S. 374. 375) und es bleibt ungewiß, ob das Kirchspiel Visbye, welches freilich später immer zur Löe-Harde gerechnet worden, ursprünglich dazu gehört habe oder etwa vielmehr zur Tonder-Harde. Auffallend ist es jedenfalls, daß in den vielen Urkunden im Dipl. Loci Dei, aus dem 15ten Jahrh. durchaus keine Einwohner dieses Kirchspiels, das vielmehr im Troyburger Burgrechte lag, als Hardesleute auf dem Ding vorkommen, eben so wenig als aus dem Kirchspiel Ballum (wo der Bischof schon frühe Besitzungen hatte und 1243 die Gerichtsbarkeit erlangte s. S. 376), nur blos daß die Edelleute von Brinke vorkommen.

In Löe-Harde ist vor Zeiten ein zahlreicher Adel angesessen gewesen *), die Edelhöfe aber sind alle nach und nach

*) Von den Besitzungen, die das Kloster von Adligen im Kirchspiel Lügum erwarb, ist schon S. 302 und 303 die Rede gewesen, sowie S. 307 und 308 von Edelhöfen und deren Besitzern im Kirchspiel Brede. Namen dort 1327 angesessener Edelleute gleichfalls S. 308. — In und um Ballum sind nach einer alten Nachricht im Ballumer Kirchen-Archiv nicht weniger als 7 Edelsitze gewesen: 1. Staverskov, nordnordwestlich von der Ballumer Kirche, wo jetzt Meeresgrund. Der Platz heißt „paa Bæseren“. Der letzte Besitzer Ole Staverskov soll der Sage nach die Absicht gehabt haben, Ballum und Röm, die durch eine Au getrennt waren, vermittelst

eingegangen, so daß nur Troyburg hier Besitzungen hat. — Schon lange ehe Troyburg an das Bisthum kam, waren bischöfliche Besitzungen in Löe-Harde. So z. B. schenkte Bischof Christian 1298 der Schule zu Ripen seine Besitzungen in Randerup und Forbalgum. Nicht minder hatte die Domkirche Einkünfte, die wohl theils von bischöflichen Schenkungen herrührten, z. B. die zur missa in Capella Episcopi Christiani in Forbalghum, theils von Privat-Personen, wie in Cringholm in parochia Balghum (Terp. p. 163); nach dem Necrol. Rip.: XIII Kal. Febr. obiit Nicholaus Pukae, qui dedit ad anniversarium suum III marcas

---

einer Brücke zu verbinden. 2. Grove, jetzt ein Platz in der Wiese. Der letzte Besitzer hätte Herrmann Hög geheissen. 3. Gundersmark (oder Gudmark) in den Wiesen, wo Herr Karl und Frau Gunder wohnten. 4. Brink, da wo jetzt die Ballumer Mühle auf einem Geesthügel nahe an der Marsch steht. Die Mühle und einige zunächst gelegene Hufen haben noch priviligirtes Hartkorn. In einer Urkunde von 1379 wird ein Advocatus in Brinke genannt. "Wole Staffuerschow paa Brinke, Vebner" kommt in einer Löeharder Dingswinde 1490 vor. Ueber der Kirchthür hat bis 1734 gestanden Hic jacet Olaus Staverskov. Orate pro eo. Ein Leichstein mit verschliffener Schrift über Jörgen Juul zu Brink und seine Frau Bege, die 1498 starb. Sein Wappen ein Einhorn, ihres ein Adler. Dieser Jörgen Hansen Juul wäre der Sage nach der letzte Besitzer gewesen, und plötzlich auf dem Felde gestorben; aber in einer Dingswinde von 1500 kommt noch "Jesper Perssen aff Brinke, Wæbner" vor. 5. Bobensmark, s. bei Schads, wohin es wohl gehörte, s. S. 394. 6. Kausmark von Frælle Jord zuletzt bewohnt, zwischen Schads und Mörsbüll gelegen. Ich vermuthe, daß dieß die curia Kogstede gewesen, deren im Diplom. Loci Dei erwähnt wird. 7. Lademark, dessen letzter Besitzer Axel Wiwerd hieß, zwischen Mörsbüll und Reisbye, wo jetzt die Mühle mit priviligirtem Hartkorn liegt. — Das Wasser hat gleichfalls zerstört im Kirchspiel Medolden den Edelhof Traabjerggaard, wovon bei der Au Rudera. Von Fahrgaard hingegen, welches in den Ottersbüller Wiesen gelegen, sind keine Spuren. Oestlich vom Pastorat zu Randerup soll ein Edelhof Söegaard gewesen seyn. — 1624 verkaufte Hinr. Gyldenstjern zu Svanholm an den Statthalter Geerd Ranzau "twende Gaarde liggendis udi det forstedomme Sleswig udi Lisherrit i Doßrup Sogen udi Louwerup".

den. in Kringhwölmmark. — Insbesondere aber erwarb das Lügumer Kloster hier ausser dem was es im Kirchspiel Brede besaß, s. S. 306 und 307, Streugüter, welche zum Theil noch jetzt zum Amte Lügumkloster gehören *) und mithin zum Herzogthum Schleswig, so wie gleichfalls einige Unterthanen der Commüne Kurbüll vom Amte Tondern. — An Ripenschen Unterthanen wurden in den Kirchspielen Visbye, Randerup, Döstrup und Medolden 1840: 1845 Personen gezählt, dazu noch aus dem Kirchspiel Brede 946, zus. also in Löe-Harde 2791 ausser Ballum, welches nur in geistlicher Hinsicht zur Löe-Harde gehört.

Ob Ballum-Birk überhaupt jemals wirklich einen Theil der Löe-Harde ausgemacht habe, erscheint, wie vorhin bemerkt, zweifelhaft. Vielleicht daß das Kirchspiel Ballum, ehe 1241 daselbst der Bischof die Gerichtsbarkeit erhielt, zu Hoyer-Harde gehört hat, wofür die Lage sprechen möchte; doch findet sich darüber nichts Bestimmtes. Dieß Kirchspiel kam in der Folge mit Mögeltondern, womit es lange in Verbindung gestanden, an die Grafen v. Schack, und hat auch jetzt seit

---

*) Zu Ottersbüll 1¼ Pfl., Forballum ½, Medolden 1⅓, Randerup 1, Döstrup 1, Drengstedt 2, Laurup 1½, wozu noch gerechnet werden ⅓ zu Laurup, ⅓ zu Overbye und 1 zu Winum, welche ich als ehemals Schwabstedtische Pflüge bezeichnet finde. — Diese Güter wurden zum Theil erst 1501 erworben durch einen Tausch des Abtes mit dem Bischof Iver Munk, indem ersterer für einige Höfe im Kirchspiel Seem erhielt 1 Hof im Ksp. Döstrup, 1 im Ksp. Medolden, 2 in Ottersbüll selbigen Kirchspiels zugleich mit einem Hofe zu Burg im Ksp. Brede. — Zu Döstrup hatte übrigens schon 1360 das Kloster Ländereien von einem gewissen Sueno Lille vermacht bekommen, 1279 gleichfalls durch ein Vermächtniß quasdam terras in Mioldenmark und 2 Höfe in Medolden 1492 vom Decanus Thomas Lange in Ripen, so frei als er dieselben (1489) von Niels Schramm zu Stoffgaard erhalten. In Randerup verschötete der Knappe (Wæbner) Chresten Grönn dem Kloster 1494 ein Gut, so frei als er es von Niels Schramm erkauft, und der Bischof Iver Munk gab dem Kloster 1514 ein Gut in Randerup gegen eins in Höm. Des Gutes in Drengstedt wird 1518 erwähnt, so wie eines Gutes in Lorup 1499, und 1516 eines Gutes zu Forballum, wie auch 1500 bemerkt wird, das Kloster besäße zu Forballum eine Toft und den 16ten Theil des ganzen Feldes.

1810, da das Birk aufgehoben ward, mit Mögeltondern einen gemeinschaftlichen Hardesvogt. 1840: 1326 E. Dahin auch dingpflichtig Süderland-Romöe und Lyst.

Ueber den alten Umfang der Harde ist aus Waldemars Erdbuch, wo sie als zu Ellæmsyssæl gehörig unter dem Namen: Löghæhæret *) vorkommt, nichts zu ersehen, und derselbe bleibt, wie im Vorhergehenden bemerkt, an einigen Stellen zweifelhaft. Da der Umfang der Hardes-Propstei **) erst nach der Reformation festgestellt worden, so läßt auch daraus sich nichts mit Sicherheit schließen.

7. Visbye.

(Wisbye) zwischen Brede im N., Abbild im O., Daler im S., Emmerlev im W., reichlich eine halbe Meile lang und breit, befaßt die Dörfer Visbye, Rörbye, Mollerup, Gammelbye und einen Theil von Gierrup, sowie den Haupthof Troyburg (siehe vorhin S. 1568), der in einer Niederung angelegt, ehemals für fest galt, auch noch 1659 einen feindlichen Anfall abhielt, mit alterthümlichen Gebäuden. — 15 Höfe und 60 Häuser machen die Gemeine aus, die theils unter Troyburg, theils unter Mögeltondern gehört. 229 T. 5 Sch. 1 F. 1½ A. Hartk. (nach D. Atl. 245 T. Htk.). 1801: 354 Einwohner, 1834: 548, 1840: 552. Zu

*) Der Name findet sich in Documenten sehr verschieden geschrieben: Lögherrit, Lyherret, Löffherrit, Loyæhæret (1250), auch Lügumherret, später Løve-Herred, daher Christian III. der Harde die Erlaubniß gab, einen Löwen im Siegel zu führen.

**) Als Hardespröpste finde ich: — Andr. Jacobi, P. zu Visbye 1590—98; Ogge Hansen, P. zu Medolden 1601. ——— Pet. Brodersen zu Ballum 1722; Nis Wedel zu Döstrup, † 1737; Sören Wedel zu Döstrup 1751; Joh. Hieronymus Claussen zu Visbye 1755 und 1771; Joh. Pet. Brorson zu Döstrup 1781; Pet. Cramer zu Ballum v. 1791, behielt die Propstei bei, auch da er 1797 nach Mögeltondern versetzt ward. —— In katholischen Zeiten war ein bischöflicher Official über Löe-Harde gesetzt. So war 1412 Andreas Falster, sacerdos in Wisby Officialis Domini Episcopi Ripensis, Kageri; 1479: Hr. Jesper Christensen, Official i Lyherred; 1494: Hr. Bernum, Officialis.

Gierrup sind in diesem Kirchsp. noch 5 Kathen, die unter Kurbüll gehören.

Die Kirche ist groß, mit Blei gedeckt und mit einem Thurm mit hoher Spitze geziert, von aussen also ansehnlich, inwendig aber niedrig unter dem Boden. An derselben standen einmal zwei Prediger, denn 1594 und 1604 wird auch eines hiesigen Diaconus erwähnt.

8. Randerup,

ein kleines Kirchspiel zwischen Schads, Ballum, Medolden, Döstrup und Brede belegen, besteht nur aus den beiden Dörfern Randerup und Lunde. Sind 12 Höfe, 28 Häuser, 119 T. 5 Sch. 3 F. 1¾ A. Hartk. Nach Dansk Atlas 13¼ Höfe und einige Kathen. Davon ein Hof in Randerup (1 Pfl.) zum Amte Lügumkloster. — Das Kirchspiel zählte 1769: 224 Einw. 1801 waren Ripensche Unterthanen 204, 1834: 201, 1840: 190. Die Kirche soll sehr alt seyn, ist theils von viereckten Kampsteinen, theils von Ziegelsteinen aufgeführt, inwendig 36 Ellen lang und 10 breit. Der Thurm, ohne Spitze, ist 1763 reparirt.

9. Döstrup,

ist ziemlich ausgedehnt und stößt nordwärts an Scherrebek, östlich an Nord-Lügum, südlich an Brede, westlich an Randerup. Die Oerter des Kirchspiels sind: 1. Döstrup. 2. Winum. 3. Teuring, 4 halbe Höfe. 4. Overbye, so genannt im Gegensatz des niedrig liegenden: 5. Laurup (Lavdrup). 6. Drengstedt. 7. von Norder-Wollum 5 halbe Höfe und 1 Kathe; das übrige dieses Dorfes (so wie Süder-Wollum) nach Brede eingepfarrt, nämlich 6 halbe Höfe und 2 Kathen, vgl. S. 306 *).

*) 1487 war Streit wegen der Parochialverhältnisse dieses Dorfes, der dahin entschieden wurde, daß die Buttergebühr von 9 Höfen nach Brede fallen, der Pfarrer zu Döstrup aber den halben Kornzehnten haben sollte. 1508 kam es zu einem gütlichen Vergleich, daß 3 Bauernhöfe ihre Gebühren nach Döstrup entrichten, und zu diesem Kirchspiel gehören sollten, die übrigen aber und Wester-Wollum nach Brede.

A. zum Stiftsamt Ripen 25¾ Höfe, 45 Häuser, 327 T. 2 Sch. 3 F. 1½ A. Hartk. 1801: 642, 1834: 731, 1840: 753 Einw.

B. zum Herzogthum Schleswig und zwar zum Amte Lügumkloster, zuvörderst zur Vogtei Swanstrup 2 Pfl. zu Drengstedt, demnächst zur Vogtei Scherrebek 1 Pfl. in Döstrup und 1½ Pfl. zu Laurup, so wie ehemals Schwabstedtische ½ Pfl. zu Laurup, 1 Pfl. zu Overbye und 1 Pfl. zu Winum. Ferner unter Kurbüll 2 Kathen in Drengstedt.

In der Gemeine wurden 1769: 677 Menschen gezählt. — Die Kirche, wahrscheinlich S. Laurentii, ist groß und ansehnlich, mit Blei gedeckt und mit einem hohen spitzen Thurm geziert. 1734 erhielt sie im Norden einen Anbau.

10. Medolden,

(Meolden; soll seyn Med i Olden, mitten in der Hölzung), an beiden Seiten der Brede-Au, nördlich an Scherrebek, östlich an Döstrup, südlich an Randerup, westlich an Ballum gränzend. Medolden, Ottersbüll, Hybierg (nur 2 Bauernhöfe, nachdem 3 andere in alten Zeiten durch die Fluthen vergangen) und auf der andern Seite der Au Forballum sind die Ortschaften, die das Kirchspiel bilden. Letzteres soll ehemals nach Ballum zur Kirche gehört haben, daher noch an den dortigen Prediger der halbe Zehnte von Rocken, Gärste und Haber fällt. Gleichfalls wird berichtet, Ottersbüll habe nach Scherrebek, Medolden selbst nach Döstrup gehört, ehe die Kirche erbaut worden, welches nach Dansk Atlas 1558 geschehen seinsoll. Sie ist aber viel älter, denn Vestregaarth in villa Ottersböle in parochia Myolden in Lögherrith in Sönder-Jucia gehörte 1386 der Schule zu Ripen, und ein hiesiger Priester Dominus Andreas de Meollöm kommt 1471 unter den Mitgliedern des Convivii Sacerdotum zu Ripen vor. Der Thurm der Kirche ist abgestumpft, seitdem die Spitze 1692 vom Blitz abgebrannt. — Der größte Theil des Kirchspiels gehört zum Stiftsamt Ripen (230 T. 5 Sch. Hartk., 1801: 295, 1834: 455, 1840: 350 Einw.), einige wenige Pflüge zu Lügumkloster, nämlich 1⅓ zu Medolden, ⅓ in Forballum, und 1¼ in Ottersbüll, so wie ½ Bohl zu Medolden und ¾ Bohl zu Ottersbüll unter Kurbüll. — 1769 zählte das Kirchsp. 299 Einw.

11. Ballum *).

vor Alters Balughum, Balghum, an der Westsee belegen, landwärts südlich an Jerpstedt, östlich an Schads, Randerup und Meolden stoßend, ist 1½ M. lang und ½ M. breit und enthält 7 Ortschaften: 1. Westerende, wo die Kirche, 2. Osterende, 3. Börsbüll, 4. Husum; diese vier, welche zusammen 48 Hufen enthalten, standen vormals in Feldgemeinschaft, die erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, was die Geestländereien anbetrifft, theilweise aufgehoben ist; die Marsch ist noch gemeinschaftlich. 5. Harknag. 6. Buntje. 7. Reisbye. In den Wiesen nach der Bred-Au hin sind Spuren früherer Bewohnung und noch mehre Werften sichtbar. Es sind daselbst adlige Höfe gewesen, die durch Wasserfluthen untergingen. Das Land ward den 48 Hufnern der zuerst genannten vier Ortschaften zugelegt, und an das Pastorat kamen 7 Demat Land. Vgl. S. 1570. Das ganze Kirchspiel gehört jetzt mit Ausnahme von 2 Käthnern zur Grafschaft Schackenburg. Es sind 200 bodenlose Häuser. Hartk. 480 T. 2 F. 1½ A. Die Bevölkerung ziemlich stark. (Geb. und Gest. im Durchschnitt jährlich etwa 40. 1801: 1334, 1834: 1301, 1840: 1326 Einwohner. — 1769 waren nur 988). Ballum soll vor Alters der nördlichste Sitz der Friesen gewesen seyn, die aber mit ihren südlicheren Stammgenossen in keinem politischen Verbande standen. Jetzt alles Dänisch.

Die Kirche legte der Bischof Thuo 1214 dem Domcapitel bei. Sie heißt S. Nicolai, ist gewölbt, mit Blei gedeckt und mit einem 52 Ellen hohen Thurme versehen. Sonst gehörte die Kirche unter das Archidiaconat, ward aber 1661 vom Könige mit dem jus vocandi et patronatus dem Grafen von Schackenburg übertragen; doch blieb sie unter der Löe-Hardespropstei. — Erst 1704 ward das Pastorat nach der Kirche hin verlegt.

---

*) Statistische Forschungen von Dr. Georg Hansen. Erstes Heft. Die Küstenstrecke von der Brede-Aue bis zur Wid-Aue. Heidelberg 1832.

E. Romöe *).

12. S. Clemens-Kirchspiel daselbst.

Die Insel Romöe oder Röm, ¾ bis 1¼ Meile vom Festlande entlegen, ist von N. nach S. zwei Meilen lang u. eine gute halbe Meile breit, aber nur an der Ostseite bebaut, da die westliche Seite gänzlich unfruchtbar und mit Sanddünen bedeckt. So bleiben nur $^{7}/_{10}$ Q. M. übrig, wo 15 Ortschaften und (1840) 1346 Einwohner, die sich kaum ernähren können, und die S. Clemens Gemeine ausmachen. Röm zerfällt in zwei Theile:

A. Süderland-Romöe, zum Stiftsamte Ripen, seit 1682 vom Grafen Schack dem Könige übertragen. Es sind hier 10 Ortschaften: Kirkebye bei der Kirche, Tagholm, Oester-Heede, Wester-Heede, Wraae, Möllbye bei der Windmühle, Oesterbye, Westergaarde, Sönderbye und Havnen (der Hafen), von wo die Ueberfahrt nach dem Festlande. Auch werden hieher gerechnet die ehemaligen Ripener Capitelsleute zu Jyvre auf dem Norderlande, die ungefähr die Hälfte des Dorfs ausmachen, und von ihrer Herrschaft dem Könige übertragen sind. Bewohner dieses Ripenschen Antheils der Insel waren: 852, nämlich männl. 386, weibl. 466. (1834: 884, 1801: 987.) Sie entrichten in solidum eine Abgabe an die Amtstube zu Ripen, und gehören übrigens unter Ballum-Birk; doch ist hier ein eigner Landvogt.

B. Norderland-Romöe, zur Hvidding-Harde des Amtes Hadersleben, also zum Herzogthum gehörig, mit 5 Dörfern: Kongsmark, Tvismark, wo eine Windmühle, Bolildmark, Toftum und Jyvre (Juvre); 108 Häuser, worunter 40 Verbittels- und 25 Instenstellen; $4^{13}/_{100}$ Pfl. 1840: 494 Einw. 1835: 465.

Sonst war auf Romöe ziemlich Schiffahrt, während der Ackerbau, wie auf den Westsee-Inseln überhaupt, Sache der Frauen. Das Land ist äußerst mager; an Feurung gänzlicher Mangel.

---

*) Nachrichten von der Insel Romöe, Staatsb. Mag. IV. S. 651 ff. In älteren Zeiten soll Romöe viel größer, ja landfest gewesen seyn, vgl. S. 1518.

Die Kirche (S. Clemens) ist von Zeit zu Zeit erweitert und hat einen Thurm mit 2 Glocken. Durch Rescript vom 2. März 1742 ward verfügt, daß auf Romöe allezeit ein ordinirter Küster oder Capellan seyn sollte; 1817 bis 1821 aber war das Amt eines Capellans unbesetzt.

Anmerk. Unter das Stift Ripen gehört auch die nördlichste Spitze von Sylt, Lyst, wo 1840: 46 Einwohner. Da dort aber schon längst keine Kirche mehr vorhanden, sondern die Bewohner sich nach Keytum halten, so ist davon bereits S. 552 die Rede gewesen, und Lyst kommt hier weiter nicht in Betracht.

F. Westerland-Föhr und Amrom.

Diese machen zusammen eine Birkvogtei aus mit (1840) 2636 Einw., theils im Kirchsp. S. Johannis auf Föhr, aus welchem die Dörfer Witsum, Goting und Borgsum, so wie etwa ⅔ des Dorfes Nieblum hieher gehören (781 E.), theils das Kirchspiel S. Laurentii auf Föhr bildend (1270 E.), theils auf Amrom (585 E.) 80 T. Hartkorn. — Von Föhr überhaupt siehe S. 557—562, wo auch das Geschichtliche angeführt ist.

13. S. Laurentii auf Föhr.

Unter den drei Kirchspielen der Insel ist S. Laurentii das westlichste, und besteht sowohl aus Marsch- als Geestland. Die Ortschaften der Gemeine sind: Hedehusum, Uettersum, Süderende, Gros- und Klein-Dunsum, Oldsum, Klintum, Töftum *). Die drei letzteren, welche fast zusammenhängend, heißen auch das Langedorf. 1667 hatte die Gemeine 189 Häuser und 977 Einwohner. 1766 waren 373 Häuser. 1769: 1695 Einw., 1801: 1488, 1808: 1368, 1834: 1244, 1840: 1270. Also erst in den letzten Jahren wieder eine Zunahme der Bevölkerung. Die Bewohner sind friesischen Stammes und die Kirchen- und Schulsprache die hochdeutsche.

---

*) 1462 werden nur genannt: Hebbinghus, Btersum, Dompsum, Bluersum, vgl. S. 559.

Die Kirche ist 50 Schritt lang, aber schmal, und hat einen Ausbau im Norden. Gegen Ende des 17ten Jahrh. hatte die Kirche eine Orgel. Vor der Reformation gehörte sie, gleich den beiden andern Kirchen auf Föhr, zur Schleswigschen Diöcese *) und zwar zur praepositura Strand. Zum

*) Deswegen, und weil überdieß einige Merkwürdigkeiten dabei vorkommen, möge das Verzeichniß der Geistlichen, die an dieser Kirche gestanden, hier seinen Platz finden. Vor der Reformation kommen vor: Fredericus, rector ecclesiae beati Laurentii 1360. — Auf einem Leichstein stand: Petrus Eecen hujus ecclesiae Plebanus cujus anima requiescat in pace. Anno MCCCCC, und dabei ein Kelch, weil er einen Kelch für die Kirche von erbetteltem Gelde angeschafft. — Oluf Ritter war der letzte Kirchherr im Papstthum. — Darauf folgen nun als lutherische Pastores: 1. Cord Gohs bis 1540 oder 1546. 2. Johann Olufs aus Uettersum, v. 1540 (1546) bis 1562. „Nach seinem Tode“, sagt Richardus Petri, „haben die Kinder mit dem Landvogt es gemacht, daß sie viele von den Ländereien, zum Pastorat gehörig, behielten, und der Landvogt nahm und behielte einen Theil. Sie behielten auch die Register,“ u. s. w. 3. Petr. Blutenius aus Wittstock in der Mark Brandenb., 1559 P. zu Richelsbüll in Widing-Harde, hier v. 1563. 4. Andreas Beierholm aus Schads, v. 1569, ward 1579 durch öffentliches Urtheil zu Ripen seines Amts entsetzt, ward aber doch nachher Past. zu Oster-Linnet. Rich. Petri bemerkt, die Ursache seiner Absetzung sey gewesen, daß er sich mit dem Vogt in Goting nicht vertragen konnte, und es dahin brachte „daß auf den Vogt ward gesehen, daß ers nicht also mehr nach seinem Gefallen und Muthwillen sollte machen, daß Zauberinnen gebrannt und Diebe gehenkt wurden. Das war ihnen unleidlich, wie man denn nicht weiß, daß von der Zeit an solche Missethäter allhie sind gerichtet worden, wiewohl Todtschläger und Mörderinnen geköpft sind. Es hat aber Herr Andreas sich allzuviel mit weltlichen Gerichts-Sachen lassen einnehmen, also daß die Nachbarn ein Lied gemacht: Herr Andres und sin Capellan, tho Ding und Recht wolden gerne gahn, de Kerke leten se leddig stahn. Damit sie ihm nun möchten beikommen, so verklagten sie ihn hart, und suchten Zeugnisse wider ihn, und da sie nicht viele funden, die da zeugen wollten, nahmen sie des Kirchspiels Siegel, welches ein oder zwei in ihrer Gewalt hatten, die Kiste aufzuschließen, und setzten das unter ihren Brief. Also machten

Cathedraticum war sie zu 12 ßl. angesetzt, und es wird berichtet, sie sey ein Filial von S. Johannis gewesen, doch

---

sie es auch mit den Nachfolgern, die ihres Amtes entsetzt worden. 5. Matth. Bredstadiensis 1580, † 1582 an der Pest. 6. Johann Klinker zog von S. Johannis hieher 1583, abgesetzt 1598, nachher Prediger auf Nordmarsch. Rich. Petri giebt ihm ein gutes Lob, bemerkt aber, die Ursache seiner Absetzung wäre gewesen, »daß er einem, der im öffentlichen Amt war, und einen Ehebruch hatte begangen, unter Augen hielte, er sollte offenbare Beicht stehen. Die Ehebrecherin nannte dem Mann zu gefallen einen Dänischen Knecht zum Vater. Darauf suchten sie Zeugniß u. s. w. 7. Herrmann König oder Regius aus Westphalen, vorher auf der Hooge, hier Diac. 1585, Past. 1599, abgesetzt 1608 »durch ein öffentliches Urtheil in der Capelle zu Ripen«. Auch bei seiner Absetzung lag Privatrache zu Grunde, wie Rich. Petri ausführlich erzählt, weil er »in der Predigt, da die Kinder und sonderlich eins, ein großes Geschrei machten, daß er nicht konnte fortkommen, ein übel Wort über das Kind ihm ließ entfallen. Dieses war eines Mannes Tochter, der im öffentlichen Amt und bei der Obrigkeit wohl daran war, der ward darüber ergrimmet und trachtete ihm nach«. 8. Christian Brun, vorher Diac. zu Horsbüll, hier 1608 bis 1620. »Welcher, da er sahe, wie es allhie beschaffen war, und er eine rechtmäßige Vocation konnte haben, hat er abgedankt, ist in sein Vaterland Lügum-Kloster gezogen, und hat den Pfarrdienst allda bekommen.« 9. Richardus Petri, geb. zu Dagebüll 1597; »1620 von den Eingesessenen im Kirchspiel vocirt und auf der Obrigkeit Consens zu Ripen am Sonntage Trinitatis ordinirt«. Er war sehr erfahren in der Steuermannskunst und unterrichtete Viele darin, und zwar umsonst, nur unter der Bedingung, daß sie wieder andere unterweisen sollten. Er stand hier 58 Jahr, und starb 1678, 81 J. alt. Adjunct war von 1673 sein Sohn: 10. Bartholomäus Richardi, welcher 1678 folgte und 1689, 8. März starb. 11. Lago Aegidius Wedel aus Bröns, v. 1689, † 1723. 12. Philipp Quedensen, geb. 1700, 18. Dec. im Ksp. Broacker zu Schottsbüllgaard, trat hier an 23 Jahr alt 1723. † 1762, 30. Nov. Ihm adjungirt war seit 1756 sein Sohn: Christian Carl Quedensen, geb. 1728, gest. 1762, 9. Dec. und zugleich mit dem Vater 20. Dec. begraben. 13. Jens Kirkerup, geb. 1730, 22. Jul. zu Kopenh., 1756 Diac. hieselbst, 1763 Past. † 1782, 15. Jun. 14. Joh. Friedr. Johannsen

kommt sie schon ziemlich früh als Pfarrkirche vor. Wann die Laurentii-Kirche der Aufsicht des Bischofs von Ripen untergeben worden, findet sich nicht bestimmt; doch stand sie wenigstens schon 1579 unter Ripen (siehe unten im Prediger-Verzeichniß). — Das Pastorat liegt in Süderende. Der Prediger wird durch die Dänische Kanzlei ernannt.

---

aus Rodenäs, kam von Westerland auf Sylt hieher 1782, † 1786. 15. Carsten Christiansen aus Klanxbüll, 1778 P. auf Amrom, 1787 hier, † 1808. 16. Richard Simon Petersen, von Föhr, 1798 Catechet zu S. Nicol., 1808 P. zu S. Laur.

Bis 1805 stand hier auch ein Diaconus oder residirender Capellan. Nach einer beiläufigen Bemerkung ist zu schliessen, daß das Diaconat aus einer Vicarie entstanden, weil dazu das sogenannte Marien-Bohl gehört. Hr. Clemens. — Andr. Rudbek, v. 1563, kam nach Westerland auf Sylt. — Herrmann König v. 1585, ward Past. 1599. — Canutus Rode aus Sonderburg, 1600—1609. — Joh. Stillenius aus Braunschweig, v. 1609, † 1648, 10. März. — Christ. Richardi, des P. Rich. Petri Sohn, v. 1654, † 1658. — Paul Flor von Amrom, von 1660, † 1709, 9. May. — Dessen Sohn Martin Flor folgte 1709, † 1728, 4. Jan. — Peter Mayer aus Hamburg, v. 1728; ergab sich dem Trunk und ward abgesetzt 1739, starb nach einigen Jahren zu S. Thomas in Africa. — Joh. Petersen v. Hörup auf Alsen, vocirt 1740, 26. Aug., † 1756, 14. May. — Jens Kirkerup, 1756—63, Past. — Nissenius Lago Wedel aus Döstrup, v. 1763, † 1767. — Herrmann Friedr. Swings aus Kopenhagen, v. 1767 bis 1782, da er als Compastor an die Marien-Kirche in Bergen berufen ward. — Pet. Ludwig Bernth, v. 1782, ward 1764 P. zu Enge. — Niels Basse, v. 1784, ward 1790 P. zu Hörup. — Michael Gottlieb Birckner, geb. zu Kopenh. 1756, 21. Aug., ward hier 1790 resid. Capellan, 92 zu Korsöer, † 1798. — Joh. Samuel Wolgand, v. 1793, ward 1796 zu Bülderup erwählt, kam aber gleich nach Seeland. — Falle Erichsen v. 1796, ward 1800 Diac. zu Apenrade. — Hans Christ. Clausen, geb. zu Svendburg 1766, 14. Oct., v. 1800, kam 1805 nach Fanöe, und das Diaconat ging darauf ein. Das Haus ward verkauft und die Einkünfte fielen theils an das Pastorat, theils an die Schulen.

14. Amrom.

Dieses Eiland, ¾ Meile von der Südspitze von Sylt, ½ Meile südwestlich von Föhr entlegen, hat eine halbmondförmige Gestalt, ist 1¼ M. lang und ½ Meile in der Mitte breit. An der Westseite hohe Sanddünen, die sich weiter ausbreiten; nur die Ostseite bewohnt, aber auch hier magerer Boden, den die Frauenzimmer bearbeiten, während die Männer der Seefahrt obliegen. Die Nutzungsfläche der Insel an (uneingedeichten) Marschländereien, Geestäckern und Heide beträgt 1915 Dt. (à 180 neunellige D. R.) bonitirt zu 56000 Rbthlr. Die Feldauftheilung kam 1800 und 1801 zu Stande. Es waren zwei Feldmarken, eine für Norddorf, die andere für Süddorf und Nebel, welches vormals Mitteldorf hieß, woselbst die Kirche. Zum Pastorat, das bis 1750 in Norddorf lag, gehört der größte Landbesitz auf der Insel von 152 Dt. (61 Dt. Acker-, 49 Dt. Heide-, 25 Dt. Weideland und 16 Dt. Wiesen; vor Aufhebung der Feldgemeinschaft auf der Norddorfer Feldmark 31½ und auf der Süddorfer und Nebeler 18 Beltring); bonitirt zu 39 Dt. Es sind auf der Insel 155 Häuser. 1769: 606 Einw.; 1801: 533, 1834: 580, 1840: 585 (männl. 260, weibl. 325). Friesen. Die Kirchen- und Schulsprache hochdeutsch. 1629 starben an der Pest 147 Personen und es blieben nur 80 übrig. Kurz vorher hat die Bevölkerung sich also nur auf 220 bis 230 Seelen belaufen. — In älteren Zeiten soll Amrom mit Föhr landfest gewesen seyn, wie man denn auch noch zur Ebbezeit hinüberkommen kann, und zwischen hier und Föhr hätte das S. Annen-Kirchspiel gelegen; doch kommt Ambrum schon in Wald. Erdbuch 1231 als Insel vor. — Die S. Clemens-Kirche gehörte vor der Reformation zur Schleswiger Diöcese, (Cathedraticum 9 ßl.) und war ein Filial von S. Johannis auf Föhr *). Der Platz wo vormals die Kirche

*) Seit der Reformation sind Pastores gewesen: 1. Diedrich N., der aus dem Papstthum übertrat. 2. Friedrich oder Frerk aus Widing-Harde, wär hier 50 Jahr. † 1574. 3. Tycho Frodden von Sylt, 55 Jahr, v. 1574 bis 1630. 4. Martin Flor, aus Bredstedt, war erst 3 Jahr Past. auf Nordmarsch, dann ein Jahr hier Adjunct; war hier auch über 50 Jahr. † 1686, 90 Jahr alt. (Adjunct war 5 Jahr bis 1680 Jacobus Boëthius aus

lag, ¾ Meile südlicher, bei Steinodde ist längst vom Sande verschüttet. Sie wurde nach Nebel oder dem Mitteldorfe verlegt. Das Gebäude ist nur klein und mit Rohr gedeckt.

III. Zu Jütländischen Kirchen

eingepfarrt sind noch einige südwärts von der Schottburger Au belegene Ortschaften, nämlich:

(15) von Vilslev

reicht ein Theil herüber, insofern dahin Jedstedt und etwa die Hälfte von Hillerup eingepfarrt sind. Sonst befaßt das Kirchspiel nur das (nordwärts von der Au belegene) Kirchdorf *) Vilslev in Gjörding-Harde, und enthält überhaupt 49 Höfe und 56 Häuser. Dänisches Hartkorn 180 T. 5 Sch. 2 F. 1 Alb. Jedstedt, von 2 Vollhufen, 8 Halbh. 1 Sechstelh. und 11 Landb. gehört ganz zur Kalslund-Harde des Amtes Hadersleben; die Wassermühle hat vormals zu Lindewith gehört. In Hillerup, dessen eine Hälfte nach

---

Galmsbüll; ward abgesetzt, weil er nach der Galmsbüller Weise erst für den Herzog, dann für den König betete. 1681 wurde er Past. zu Lensahn, 1716 zu Neumünster. † 1725.) 5. David Monrad von Alsen, v. 1684. † 1694. 6. Andreas Brodersen von Ballum, v. 1694. † 1709. 7. Georg Laurentii aus Bredstedt, v. 1710. † 1715. 8. Bartholomäus Wedel von S. Laur. auf Föhr, v. 1716. † 1727. 9. Detlev Gotthard Zwerg, geb. zu Sörup 1699, 2. Apr., v. 1728, ward 1732 P. zu Slangerup auf Seeland. † 1757 als Propst. 10. Nicolai Dutzen, v. 1732. 11. Friedr. Mechlenburg, eines Kaufmanns Sohn von Christianssund im Stifte Drontheim, v. 1739, † 1778. 12. Carsten Christiansen, war hier 9 Jahr, kam 1787 nach S. Laurentii auf Föhr. 13. Christian Riese Mechlenburg, des Präantecessors Sohn, ernannt 1787, † 1833 im Sept. grade an seinem Geburtstage. 14. Dessen Sohn Friedr. Mechlenburg.

*) Die Kirche (deren Thurm an der Nordseite, zum Zeichen daß sie die erste in Nord-Jütland vgl. S. 1485) gehört mit ihrem Filial Hunderup zu der für die Gjörding-, Malt-, Andst- und Slaugs-Harden errichteten Propstei.

Fardrup eingepfarrt, und das überhaupt aus 4 Vollh., 1 Dreiviertelhufe, 11 Halbh., 3 Viertelh. und 6 Kathen- und Instenstellen besteht, sind die Jurisdictionen gemischt, indem 2 Vollh., die Dreiviertelh., 9 Halbh., die 3 Viertelhufen und 3 von den Kathen- und Instenstellen unter Ripen gehören, das übrige zum Amte Hadersleben. Hadersl. Unterthanen waren in diesem Kirchspiel 1835: 143.

(16) Wamdrup.

(Vamdrup, Vandrup) reicht gleichfalls herüber mit einer Strecke, die etwa 3/4 Meile lang und 1/2 Meile breit ist, und östlich an Deddis, südlich an Jels, westlich an Schottburg gränzt, während das Kirchdorf (in Oster- und Wester-W. getheilt) mit der Kirche, welche Annex von Hjarup ist, und dem Hofe Wamdrupgaard nördlich von der Au in Andst-Harde. In der bezeichneten südlichen Hälfte des Kirchspiels liegen: 1. das Dorf Bastrup, ganz zum Amte Hadersleben, Frös-Harde gehörig; 1 Dreiviertelhufe, 1 Halbh., 7 Viertelh., 2 Landb. und 11 Kathen. 2. Oesterbyegaard, mit einem Areal von 615 T. Landes, wovon 260 T. Holzland und einer Haupthofstaxe von 14 T. 3 Sch. 1 Alb. Hartkorn, hat sonst zu Troyburg gehört und hielt sich vormals nach Deddis zur Kirche s. S. 210. (Dazu gehören 3 Höfe und 3 Landb. im Kirchsp. Deddis zu Bramderup vgl. S. 209, und Untergehörige in Schottburg s. S. 216.) Der Hof ist vermuthlich aus einem Dorfe Oesterbye entstanden, welches zu Frös-Harde gehörte und das nach dem Amtsregister von 1580 Peter Ranzau vom Könige erhalten hatte. 3. Holte, Dorf zu Riper Birk gehörig. — Wamdrupgaard ist auch ehemals zum Herzogthum gerechnet worden, denn 1533 unterschrieb Joh. Hoecken zu Wandorp die Unionsacte und im Landregister 1543 kommt Gossig Ranzau tho Wandrup vor, auch noch 1559. Dann Peter Ranzau 1566, welcher 1570 das Gut an König Friedr. II. gegen Troyburg vertauschte. Seitdem ist der Hof, welcher südwärts von der Au lag (vgl. Dansk Atlas VII., 393), zu Nord-Jütland gerechnet worden, wo auch wohl die meisten Untergehörigen waren. Für diese war 1538, als Friedr. I. Kanzler Wulfgang von Utenhaven das Gut besaß, ein Birk errichtet worden.

Bisthum Alsen und Aerröe.

Erst 1819 wurde dieses Bisthum errichtet aus den bis dahin zum Stifte Odensee gehörigen Schleswigschen Kirchen, nämlich 12 auf Alsen und 6 auf Aerröe. Es ist also mit anderen Bisthümern verglichen nur von geringer Ausdehnung, kaum 7 Q. M., jedoch mit starker Bevölkerung (1835: 26,281, vgl. S. 13, 1840 ungefähr 1000 mehr). Auf Alsen gehören Sonderburg und Kekenis nicht hieher, sondern unter die Generalsuperintendentur, s. S. 316—326, wiewohl erstere Kirche auch vormals unter dem Odenseer Bischof gestanden. Kekenis hingegen ist erst nach der Reformation angebaut.

Das Bisthum zu Odensee kam wohl erst unter Knud dem Gr. 1022 zu Stande, wiewohl ein Begnadigungsbrief des Kaisers Otto von 987 neben den bischöflichen Kirchen zu Schleswig, Ripen und Aarhuus auch ecclesiam Othenesvigensem nennt. Die ältesten Bischöfe sind etwas ungewiß:

Reinerus, ein Engländer, von Knud d. Gr. gesetzt, geweiht zu Canterbury.
Eilbertus zu Svend Estrithsens Zeit 1065.
Hubald, den Knud der Heilige aus England kommen ließ, etwa 1086; lebte noch 1100.
Herrmann, soll nach Schleswig versetzt seyn 1138.
Ricolf, vorher Prior zu Ringstedt.
Linus oder Lino v. 1163.

Simon 1175. 1183.
Johannes.
Loyus v: 1211—36.
Ivarus 1240. 1245.
Nicolaus.
Jacobus, schon 1246. † 1252.
Regnerus, ein Franciscaner Mönch.
Jens Bang 1256. 1261. † 1267.
Petrus, Franciscaner Ordens, ordinirt 1268. † 1276.
Johannes v. 1276. † 1287.
Giesico, Benedictiner-Mönch aus dem Knubs-Kloster, † 1300.
Petrus Pagh, desgleichen, † 1339.
Nicolaus Jonä, † wahrscheinlich 1362.
Ericus Krabbe, Edelmann, † 1376.
Waldemar Podebusch, gleichfalls adligen Geschlechts, v 1377, † 1392.
Theus Podebusch, † 1402.
Johannes, v. 1403, † 1416.
Nafne Krigebusk, lebte noch 1434.
Henneke Ulfeld 1440, † 1460.
M. Magnus Krase, Coadjutor von 1459, † 1474.
Carolus Rönnow, † 1501.
Janus Andreä Veldenak, war schon 1499 designirt, ward Bischof 1502. Giebt sich viel mit Staatshändeln ab, und bringt den Ochsen-Handel in Flor. Gefangen 1518. Kommt frei, nimmt am Stockholmischen Blutbad Theil. Wird wieder gefangen gesetzt, resignirt 1529 oder 30. † zu Lübeck 1537. (s. Pontopp. annal. eccl. Dan. II., 437—448.)
Knud Gyldenstjerne, vorher Propst zu Wiburg; 1536 mit den übrigen Bischöfen gefangen genommen. Er trat nachher zur evangelischen Lehre über, heirathete und lebte noch bis 1568.

Lutherische Superintendenten oder Bischöfe:

1. Georg Sadolinus, aus Wiburg, v. 1537, vorher Prediger zu Kopenhagen. † 1559, æt. 60.
2. Nicolaus Caspari, auch aus Wiburg, v. 1560; stand vorher zu Aalburg, Malmöe und Kopenhagen; † 1587, 22. Nov., æt. 69 *).

*) Zu seiner Zeit waren 1566—71 die Kirchen auf Alsen und Aerröe dem Propsten der Königin Dorothea Joh. Berndes untergeben, s. S. 313 und 314, sowie sie auch 1537—40 unter dem Flensb. Superintendenten sollen gestanden haben.

3. M. Jacobus Matthiä Wellejus, geb. zu Weile 1538, 24. Jul., 1565 Rect., 1567 P. am Dom und Stiftspropst zu Ripen, 1588 von den Pröpsten des Stifts Odensee zum Bischof erwählt, ord. 25. Febr. † 1606, 24. Sept.

4. Johannes Canuti Wellejus auch aus Weile, P. zu S. Nic. in Kopenhagen, von den Pröpsten zum Bischof in Odensee erwählt 1606, abgesetzt 1616, weil er calvinistischen Grundsätzen zugethan. Gest. 1629 zu Franeker in den Niederlanden.

5. D. Johannes Michaelis, geb. 1579, 1. Jan. zu Odensee, Rector daselbst 1608, 1614 Haus-Prediger auf Lundsgaard, 1615, 22. Jan. P. in Assens, im Oct. selbigen Jahrs Hofprediger in Kopenhagen; 1616 zum Bischof in Odensee von den Pröpsten erwählt. † 1651, 24. März, æt. 74.

6. D. Laurentius Jacobi Hindsholm, geb. 1600 zu Wibye auf Hindsholm, 1630 P. zu Rudkjöbing, 1647 Hofprediger, 1651 zum Bischof in Odensee erwählt, ord. 17. Trin. † 1663, 30. Aug.

7. D. Nicolaus Bang, geb. zu Klinte auf Fühnen 1614, 3. Aug., 1638 P. zu Dalum, von dort 1663 durch den König unmittelbar zum Bischofsamte berufen. † 1676, 17. Nov. Adjungirt war ihm zuletzt der Stiftspropst D. Rudolph Moht, der aber vor ihm starb.

8. D. Thomas Kingo, geb. zu Slangerup 1634, 15. Dec. von armen Aeltern, 1662 P. zu Kirkehelsinge auf Seeland, 1668 zu Slangerup, 1677, 25. Febr. zum Bischof in O. ernannt. 1683 geadelt. † 1703, 14. Oct. Berühmt als Dichter und bekannt als Herausgeber eines Gesangbuchs.

9. D. Christian Rudolph Müller, geb. zu Kopenhagen 1651, 13. Nov., 1675 Feldprediger, 1676 P. zu Nienbrook in Holstein, 1684 Hofprediger in Kopenhagen; 1703, 20. Oct. zum Bisch. in O. vocirt. † 1712, 12. Jan.

10. Christian Muus, kam von Christiania zum Ripenschen Bisthum 1701, von dort 1712 zum Odenseer. Starb nach vielen Rechtshändeln 1717.

11. Jacob Lodberg, geb. 1672, 27. Sept. zu Roeskilde, 1695 Professor d. Theol. zu Kopenhagen, 1698 Lector d. Theol. in Aarhuus, 1701 Stiftspropst zu Christiania, 1707 P. zu S. Nic. in Kopenhagen, 1710 Stiftspropst an der Frauen-Kirche daselbst, 1717 Bischof zu Odensee. † 1731, 31. Decemb.

der Vocirte zu entrichten (— wenn er ein Candidat 28 Rbthlr., wenn er aber bereits vorher ordinirt 14 Rbthlr.). Die Ordinationen verrichtet der Bischof, und wird dafür nichts erlegt. Die Introduction geschieht durch den Propsten, und das Honorar dafür steht im Belieben des Introducirten (5 bis 10 Rthlr. Cour.). In der Regel pflegt die Gemeine dem neuen Prediger ein sogenanntes Mantelopfer zu bringen. Beim Antritt der Stellen findet eine durchgängig auf 500 Rthlr. Cour. bestimmte Einlösung Statt *). Daneben selbst-

*) Es hat mit dieser sogenannten Einlösung folgende Bewandniß. Im 17ten Jahrh. gestattete man den Predigern das Eigenthumsrecht der Pfarrgebäude, welche früher den Gemeinen gehörten, für 100 Rthlr., die an die Kopenhagner Armen gegeben wurden, zu erwerben, und um sie dazu geneigter zu machen, sollten die Nachfolger alle daran verwandte Verbesserungen bis zur Summe von 500 schlechten Thalern (à 2 Mk.) vergüten. Die Folge war indessen, daß die Häuser verfielen. Durch Rescript vom 21. Oct. 1802 wurden diese 500 schlechte Thaler auf 500 Rthlr. Cour. erhöht. Der Propst und zwei bauverständige Männer sollten bei der jährlichen Besichtigung sich davon überzeugen, daß die Gebäude in gutem Stande gehalten würden. Wird daher ein Mangel befunden, so wird von den 500 Rthlrn. beim Antritt eines neuen Predigers so viel gekürzt, als die gehörige Instandsetzung kostet. Es fand eigentlich eine Schenkung an die damaligen Prediger auf Kosten ihrer Nachfolger Statt, und die 500 Rthlr. sind nicht als eigentliche Einlösung, sondern vielmehr als eine auf den Stellen ruhende beständige Schuld anzusehen. Wird neu gebaut, so geht von der dazu verwendeten Summe jährlich 1/20 ab; nach Verlauf von 20 Jahren findet also keine Vergütung Statt; tritt aber innerhalb dieser Zeit eine Vacanze ein, so wird für die noch fehlenden Jahre bis zu 20 vom Nachfolger Erstattung gegeben, oder der Abtrag nebst Zinsen übernommen, falls von öffentlichen Instituten die Summe zum Bau vorgeschossen worden. Mit Ausnahme von Atzerballig gehören übrigens doch auf Alsen und Aerröe den Gemeinen in jedem Pastorat 7 Fach (ursprünglich wohl die tägliche Stube, ein Paar Schlafstuben, Dienstbotenkammer, Küche, Speise-, Milch- und Waschkammer; — doch ist öfter gegen andere 7 Fach ein Umtausch getroffen) und die Gemeinen haben diese zu unterhalten.

verständlich die gesetzliche Abfindung mit dem Vorweser oder dessen Erben hinsichtlich des Landbetriebs. Ist ein Prediger bei seiner Anstellung noch nicht Theilnehmer an der Fühnschen Wittwencasse, so muß er in dieselbe seinen Einschuß mit 200 Rbthlrn. thun. Für die Wittwen ist auch durch die Aufhebung der ehemaligen Diaconate oder Capellaneyen gesorgt, welche sich bei mehren Kirchen fanden, indem durch Rescript vom 24. März 1683 dieselben zu Wittwensitzen bestimmt wurden. Die Wittwenpensionen, welche den 8ten Theil der wirklichen Einkünfte der Bedienungen nicht übersteigen sollen, werden nach Dänischen Gesetzen den Zeitumständen gemäß jedesmal bestimmt, und gehen also in der Regel höher, als sonst im Herzogthum der Fall, wo nur gewisse Procente von der Angabe, die einmal bestimmt ist, entrichtet werden. Sonst bestehen die Abgaben der Predigerstellen in der Gage- und Accidentien-Steuer, Landsteuer (die indessen für den Augustenburgischen District nicht Statt hat), und in einer Abgabe von 1 Species jährlich unter dem Namen Studiiskat und Cathedraticum an die Kopenhagener Universität. Dazu kommen Personallasten, als Kopfsteuer und Armengeld. Was aber vorzüglich als Belastung der Predigerbedienungen in Betracht zu ziehen, ist die Unterhaltung der Gebäude, so wie gleichfalls die Zinsen der wie vorhin erwähnt eingeschossenen 500 Rthlr. in Berechnung zu bringen nebst etwanigen Abträgen und Zinsen von zu Neubauten aufgewendeten Summen. Im übrigen sind die Pfarren durchgängig sehr wohl dotirt, nicht nur durch Ländereien, sondern auch durch die Zehnten, die auf Alsen meistens in reinem Korn bestimmt sind, auf Aerröe die Hälfte des zwanzigsten ausmachen. Dazu kommen als Vergütung für Viehzehnten eine zu Johannis fällige Gebühr (Midsommerstiende), Gefälle von Käthnern und Insten, die auf Pastoratländereien wohnen, und herkömmliche Fuhren und Arbeitstage, die von Hufnern und Käthnern geleistet werden, ausser den Festopfern

und Accidentien. — Ihr Forum haben die Prediger vor der Civilobrigkeit; nur in Sachen, die Amtsvergehungen betreffen, ist vom Bischof ein Propstengericht niederzusetzen, wo neben dem beikommenden Propsten zwei Prediger als Richter Platz nehmen. Das ehemalige geistliche Theilungsgericht (Skifte-jurisdiction) ist aufgehoben.

Von Alsen überhaupt.

Diese fruchtbare und wohlbevölkerte Insel (Als, Als-Oe), nur durch den schmalen Sund bei Sonderburg vom Festlande geschieden, ist 5½ Q. M. groß und zählte, Sonderburg und Kekenis mitgerechnet, **1835: 21,235** Einw., darunter in der Stadt **3250**, zum Amte Sonderburg **1636**, zum Amte Nordburg **7413**, im Herzogl. Augustenburgischen District **8936**. Diese Jurisdictionen sind jede für sich ziemlich arrondirt; in alten Zeiten aber waren die Verhältnisse hier wegen der geistlichen und adligen Besitzthümer verwickelter, wie die folgenden Nachrichten zeigen werden.

In Waldemars Erdbuch kommt bei Alsæ schon die ungeachtet aller Veränderungen durchstehend gebliebene Eintheilung in Syndræhæret und Nörræhæret vor, und es werden nachher genannt in Alsia Ketyngy et Clintyngy als zum Konungslef oder dem Königl. Tafelgut gehörig. Uebrigens waren hier noch viele Königsgüter mehr, die zur Theilung gingen *) und es ist zu bemerken, daß der Streit, wel-

---

*) So verzichteten 1245 Herzog Abel von Schleswig und Christopher, Herr von Laaland und Falster, auf alle Gerechtsame an folgenden Gütern, die ihrem Bruder König Erich in einer nach dem Tode des Grafen Albert (von Orlamünde) vorgenommenen Theilung zugefallen waren: in Elefstorp (Elstrup K. Eeken) nonaginta marcas auri, in Ulkebole 14 marcas auri et 16

cher sich um 1271 darüber erhob, ob Alsen zur Krone oder zum Herzogthum gehöre, zugleich die Königsgüter im Bezirk des Herzogthums überhaupt mit betraf *). Durch Urtheil auf dem Reichstage zu Nyburg 1285, 28. May wurde Alsen nebst den Königsgütern im Herzogthum der Krone zuerkannt; doch erlangte Herzog Waldemar, als er Reichsverweser geworden, Alsen, Aerröe und Femern zum Herzogthum, mußte sie indessen 1295 nach verlorner Schlacht an Dänemark zurückgeben. 1326 scheint Alsen wiederum ans Herzogthum gekommen zu seyn. Nach Herzog Waldemars Tode 1364 gehörte Alsen zum Leibgeding der Herzogin Rigitze, die schon 1358 bei dem Angriffe König Waldemar III., in Abwesenheit ihres Gemahls auf Sonderburg war und Gnade beim Könige erlangte, nun aber 1373 den König zum Vormund und Beschützer annahm, worauf Königl. Hauptleute auf die Schlösser gesetzt wurden. Es wird erwähnt, daß drei Schlösser gewesen. Das dritte war vielleicht Kekenisgaard, welches 1360 von Graf Heinrich an Jens Thormendsen verpfändet war, der 1373 dem Könige den Pfandbrief überließ. Nach Waldemars Tode 1375 übergab der Amtmann Henning Meynstorp die Schlösser an die Holsteinischen Grafen. Zu Erich des Pommern Zeiten erneuerte sich der Streit über

solidos auri, in Mialles (Meels, K. Oxbüll), 6 m. a., in Wiboki (Wibye, K. Lysabbel), 4 m. a. et marcam argenti, in Fialbothe (Fielbye daselbst) 8 m. a. et 2 m. arg., in Liusapeld 3 m. a. et 6 m. arg., in Litlenes et in Halmstad (unbekannt) 4 m. a., in Langesio (auch unbekannt) Gunnildebol et duos octonarios et dimidium pro 15 marcis auri et 6 marcis argenti (wo die Rechnung ergiebt, daß 12 Mk. Goldes auf ein Bohl, 1½ oder 1 Mk. G. und 4 Mk. Silb. auf ein Otting. octonarius oder Achtelbohl kommen, vgl. S. 107). Urkundensamml. I., S. 49. 50.

*) Streitigkeiten über Alsen zwischen Dänemark und Schleswig im Mittelalter, vom Diac. und Rector Hansen in Skanderburg. Michels. u. Asm. Archiv II. Bd. S. 415—429.

Alsen. 1409 ward Nordburg eingenommen, Sonderburg aber leistete Widerstand. Der König verlor Alsen wieder; und ein zweimaliger Eroberungsversuch unter Iver Bryske (siehe nachher bei Lysabbel) 1421 und unter Erich Krummendiek 1430 verunglückte. 1435 endigten sich die Streitigkeiten durch die Belehnung des Herzogs Adolphs mit Schleswig.

Ausser den landesherrlichen Dörfern und Gütern, die zu den Schlössern und Lehnen gehörten, erwarben schon früh Geistlichkeit und Adel hier Besitzthümer. Vollständige Nachrichten über die geistlichen Güter *) sind indessen nicht vor-

---

*) In der Bestätigungsurkunde über die Güter des Schlesw. Michaelis-Klosters, welche dem Kloster Guldholm, das nachher nach Rus regis verlegt ward, übertragen wurden 1196, werden genannt in territorio Alsho in villa quae dicitur Gudthorp VIIII attinge, in Holm IIII attinge, in Bransbole II cum attinenciis suis. Diese Besitzungen mögen vielleicht dem Kloster Rus regis verblieben seyn, da in Proceßacten von 1519 noch erwähnt wird, das Kloster habe Güter auch in der Odenseer Diöcese. — Canutus, Herr von Laaland, ein Sohn des Wendischen Fürsten Pribislaus, schenkte 1183 dem S. Knuds-Kloster in Odensee, in welches er sich begab, duos mansos in Tandisleth und seine übrigen Güter in insula Alsö. — Frau Sophia von Langeland gab 1315 all ihr Gut auf Alsen dem S. Agneten-Kloster zu Roeskilde. — Der Knappe Peter Stoed und seine Frau Catharina schenkten 1400 zur S. Georgs-Capelle in Sonderburg Güter in Ulkebüll und Rottmarkskov, und 1565 wurden dieser S. Jürgens-Stiftung von der Königin Dorothea folgende Lansten bestätigt: 3 in Ulkebüll, 1 in Sundsmark, 1 in Wollerup, 1 in Steffning, 1 in Brandsbüll, 5 in Mintberg, 2 in Stollbroe. Vgl. S. 318. — Dem Bischof zu Schleswig schenkte Margaretha, Wittwe des Agge Rummensen, 1257 die zu ihrem Hofe Gammelstrup im Kirchspiel Ketting gehörigen Ländereien. Bischof Bundo war genöthigt Stavensbüll und Sebbelau 1271 zu verpfänden, um 4 Schiffe zum Dienst des Königs ausrüsten zu können, und erst Bischof Berthold löste diese Dörfer wieder für 1200 Mk. ein. Im lib. cens. Msc. (im Abdruck fehlt die Stelle) findet sich über diese Dörfer eine ausführliche Nachricht vom

handen, und eben so wenig lassen sich die Besitzungen des Adels, die indessen beträchtlich müssen gewesen seyn, mit Genauigkeit angeben, da sie später sämmtlich aus den Händen des Adels *) an Herzog Johann d. J. übergingen. Dieser

---

Jahre 1464. Darnach hatte der Bischof in parochia Kettingh totam villam Stauesbul et in una alia villa Sebele VII colonos nebst einer Mühle. Die Ländereien wurden in Brudeveste und Landboveste unterschieden. Vgl. S. 626. Später werden diese Bischofsgüter zu 19 Pfl. angegeben. — Auch das Schleswigsche Domcapitel war auf Alsen begütert. Im Registr. Cap. 1382 — 1407 wird schon erwähnt, daß das Capitel zu Lynsappeld 13 Viertel Landes und ausserdem noch 8 Lansten (später auch ausser dem Vogtspflug 8 Pfl.), desgleichen Besitzungen in Ulkebul habe. Letztere, 1½ Bohl, wollte Hans Blome 1575 gern an sich tauschen, was auch geschehen seyn wird. Zu Ketting hatte die Präbende des Marien-Altars im Dom um 1532 einen Lansten. — Der Heil.-Bluts-Capelle zu Lysappel sollen viele Landgüter geschenkt worden seyn, und ohne Zweifel werden mehre Kirchen der Insel auch mit liegenden Gründen begabt gewesen seyn.

*) Ehe im 14ten Jahrh. hier wie anderswo im Herzogthum die Holsteinischen Edelleute festen Fuß faßten, war hier ein alter einheimischer Adel begütert. Man sieht dieß aus der Urkunde der Herzogin Rigitze von 1358 (Hvitfeld 515), welche von den Edelleuten auf Alsen und in Sundewith mit unterzeichnet ist. Dort kommen neben einigen wenigen, die als Holsteinische Edelleute erkennbar sind, als Meseke und Rutze, einige mit dänischen Geschlechtsnamen, Basse, Dene, Lille vor, die meisten aber nennen sich nach den Namen ihrer Väter Christensön, Erichssön, Nielssön, Arnesön u. s. w. Auch der Ritter Knud Friis wird genannt, der seit 1357 das Kirchsp. Eken vom Herzog zu Pfande hatte. Gleichfalls ein Sture mit dem Zunamen Ratendorp. — In mehren Kirchspielen werden sogenannte Junkerplätze nachgewiesen, wo die alten Edelleute ihren Sitz gehabt; andere ehemalige Edelsitze sind in der Folge Bauernhöfe geworden, tragen aber noch den Zusatz Gaard, als z. B. Fielbyegaard, Leebüllgaard, Jestrupgaard, Tandsgaard, d. i. Tandslet-Gaard. Henrik Linthe (vielleicht Lund) zu Tandslet kommt noch 1543 vor, wie auch Steensgaard in selbigem Kirchspiel ein Edelsitz war, welcher

war sehr darauf bedacht, sein Land zu arrondiren, und die damals erst recht aufkommende Hofwirthschaft mit Anlegung

---

der Familie Lund gehörte, nachdem Erich Christiernsen denselben 1494 an Marquard Lund verkauft, dessen Wittwe Anna 3 Bauernhöfe in Tandslet 1515 dem Lehnsmann Manderup Holk oder vielmehr dem Könige käuflich abstand. Diese alten Edelsitze hatten übrigens nach damaliger Weise keinen beträchtlichen Landbetrieb, sondern bestanden nur aus einem befestigten Hofe, wozu eine Anzahl Lansten gehörten. Zu Gütern von größerer Bedeutsamkeit aber erhoben sich auf Alsen folgende: 1. Rönhave im Kirchsp. Ulkebüll, der Familie Holk zuständig. Ein Johann Holk kommt schon 1315 unter dem Schleswigschen Adel vor, doch steht dabei Kallebye, vgl. S. 1314. Als Besitzer von Rönhave aber werden genannt: Godske, dessen Sohn Detlev, dessen Sohn Bertel, † 1522, dessen Sohn Hinrich „tho Rönhoffgarden“ mit 13 Lansten 1543 und noch 1547 und 1556. Des Letzteren Vaterbruder Christian Manderup Holk verkaufte seine Güter auf Alsen an den Herzog. 2. Söebo im Kirchsp. Nottmark. Otto Breyde „tho Subw“ 1533; Otto Breiden „Erfgeseten tho Soebee in Alsen“ 1543 contribuirte von 50 Lansten. † 1544. Mit einer Erbtochter kam das Gut darauf an die Rumohrsche Familie. Detlev R., der nachher auch Düttebüll besaß, heißt 1586 Erfgeseten tho Söbui und ließ 1587 und 1591 zwei Kinder zu Nottmark beisetzen. In der Theilung zwischen den Brüdern 1593 bekam Heinrich auf Alsen zu Hunsleve 7 Hufner und 6 Käthner, noch Kirchenleute 5 Hufner und 15 Käthner, zu Ketting 2 Lansten, zu Almstedt 2, zu Sebolow 2, zu Tanssleft 2, zu Atzerballigholt 1, und 2 Käthner zu Swelstrupholt. Desgleichen sollte er nach dem Tode der Mutter bekommen Maschesgaard, 2 Hufner zu Stolbro und 3, mit 2 Käthnern zu Dünnewith. Heinrich starb 1599 unbeerbt, und die Brüder verkauften zur Bezahlung seiner Schulden Rumohrsgaard (so war nun das alte Söebo schon eine Zeitlang genannt worden) an Herzog Johann, mit 12 Hufen, 4 großen und 20 kleinen Käthnern. — Schon ehe Detlev R. Söebo erlangte, hatte dessen Vater Asmus Rumohr zu Röst Besitzthümer auf Alsen von wegen seiner Mutter Eybe, die eine Sehestedt war. Dahin werden gehört haben die erwähnten dessen Gemahlin auf Lebenszeit eingeräumten Lansten zu Stollbro und Dünewith, denn in der Nähe lag das Sehestedtische Gut: 3. Melwithgaard (Meletgaard) im Kirchsp.

von Meierhöfen einzurichten, nachdem er 1571 nach dem Tode seiner Mutter der Königin Dorothea, deren Leibgeding Sundewith, Alsen und Aerröe waren, zum wirklichen Besitze gelangt war. Es findet sich die Angabe, daß er auf den Erwerb adliger Güter im Ganzen die Summe von 1,610,437 Mk. 8 ßl. verwandt habe. Die Krongüter auf Alsen und Aerröe, welche König Friedr. II. 1571 nach dem Tode der Mutter in Besitz genommen, erlangte Herzog Johann 1584 durch Tausch gegen die ihm 1582 aus der Erbschaft Herzog Johann des Aelteren zugefallenen 87 Hufen und 26 Kathen vom Könige, und brachte so ganz Alsen in seinen Besitz, mit alleiniger Ausnahme der Güter des Bischofs und des Domcapitels zu Schleswig. Was andre geistliche Stiftungen

---

Svendstrup, das Benedictus Sehestedt 1543 mit 8 Lansten besaß. Nachher hatte den Hof um 1576 Paul Magnussen zu Blansgaard, der hier 1596 starb, worauf mit großer Mühe und vielen Kosten Herzog Johann den Söhnen das Gut abkaufte, deshalb sagte „das war ein harter Sprung“ und den Hof Hartsprung nannte. 4. Meelsgaard im Kirchsp. Oxbüll, soll anfangs nur ein mäßiger Bauernhof gewesen seyn. Jasper Höek zu Moelsgaard in Alsen hatte 1531 Ländereien in Oster-Hoist. 1543 Jasper Hollik (Höek?) „tho Meels“ Erben. Wann dieser Hof Herzogl. geworden, findet sich nicht. 5. Helwithgaard beim Dorfe Hellwith im Kirchsp. Nottmark ist ein alter Edelsitz, den 1341 Laurentius Sture hatte. Er blieb lange in der Familie. Wulf Sture tho Hellewithgaard 1533. Er und seine beiden Söhne Thomas und Jürgen hatten 1543 über 80 Lansten (doch auch in Slux-Harde s. S. 400, 412). Jürgen bekam Gammelgaard, war aber schon 1555 verstorben und Thomas hatte dieses nun zugleich mit Hellwith. † 1563. Seine einzige Tochter war an Hans Blome vermählt, der die Güter 1583 für 17000 Rthlr. an den Herzog verkaufte, welcher Hellwith Osterholm nannte. 6. Gammelgaard im Kirchsp. Ketting, gleichfalls, wie eben bemerkt, ein altes Besitzthum der Sturen. 7. Kekenisgaard, schon 1360 und 1373 erwähnt, wurde von Christian IV. seinem Leibdiener Thomas Kylling geschenkt, der den Hof an Herzog Johann verkaufte.

vormals hier besessen, war wohl schon früher unter die Krone, und somit durch den Tausch von 1584 an ihn gekommen. Es wurden nun zu jedem der Höfe oder Vorwerke, die er beibehielt oder neu errichtete eine gewisse Anzahl Bauern gelegt, welche die Hofdienste verrichten mußten. Diese Höfe nun waren folgende: 1. das Sonderburger Vorwerk (Ladegaard), 2. Hirschholm und 3. Nienhof, beide auf Kekenis angelegt, 4. Kekenisgaard, 5. Rönhave, 6. Gammelgaard, 7. Rumohrsgaard, 8. Osterholm, 9. Hartsprung, 10. Meelsgaard und 11. das Nordburger Vorwerk. Uebrigens wurde Alsen damals in 3 Harden eingetheilt (Dankw. S. 100):

I. Süder-Harde mit den Kirchspielen Ulkebüll, Hörup, Lysappel, Tandslet, Atzerballig (?), und den Höfen Rönhave, Kekenisgaard und Gammelgaard, so wie mit dem Sonderburger Schlosse.

II. Eken-Harde mit den Kirchen Ketting, Nottmark, Eken, und den Höfen Rumohrsgaard und Osterholm.

III. Norder-Harde, mit dem Schloß und Flecken Nordburg, den Kirchspielen Svendstrup, Hagenberg, Oxbüll und Tundtoft, und den Höfen Hartsprung und Meelsgaard.

Ausserdem war noch ein Birkding auf Kekenis und das bischöfliche Birk zu Stavensbüll.

Nach Herzog Johanns Tode 1622, 9. Oct. zerfiel Alsen wiederum in zwei Theile, den nördlichen und den südlichen, durch die Theilung unter seinen Söhnen, wovon das Weitere bei der Süder- und Norder-Harde. Doch behielten beide bis 1676 noch einen gemeinschaftlichen Propsten *).

*) Pröpste über ganz Alsen waren bis dahin: Matthias Johannis zu Nottmark um 1512. — Paul Godelykke, Past. zu Hörup, 1554. 1557. — Georg Thomä, P. zu Eken, 1563—66. — Darauf v. 1566 bis 1571 Joh. Berndes, P. zu Broacker, vgl. S. 313, 314. — Daniel Georgius zu Lysabbel; Chr. Ruberus zu Ketting, † 1589; Jacob Pilegaard zu Hörup, † 1591; Henr. Brun zu Tandslet, † 1599; Joh. Monrad

I.

Süder-Harde und Süder-Hardespropstei.

Die Süder-Hardespropstei befaßt die 7 Kirchspiele Lysabbel, Tandslet, Hörup, Ulkebüll, Ketting, Atzerballig und Nottmark, also ungefähr den Herzoglich Augustenburgischen District auf Alsen. Zu Lysabbel sind nämlich auch Königl. Unterthanen des Amts Sonderburg, so wie zu Nottmark Nordburger Amts-Unterthanen eingepfarrt.

Nach Herzog Johann d. J. Tode 1622 erhielt dessen Sohn Alexander Schloß, Stadt und Amt Sonderburg mit dem ganzen Süder-Lehn, wie auch Sandberg auf Sundewith. Er hinterließ 1627 dieß sein Herzogthum seinem Sohne Hans Christian und dieser 1653 seinem Sohne Christian Adolph, welcher 1702 mit Tode abging, nachdem er schon 1669 sein Land dem Könige Schuldenhalber abgetreten. Dieß befaßte damals ausser Stadt und Schloß folgende Güter mit Zubehör: 1. Langenvorwerk, 2. Rönhave, 3. Rumohrsgaard, 4. Gammelgaard, 5. Maibüllgaard (1640 errichtet), 6. Kekenisgaard, 7. Hirschholm und 8. Nyegaard auf Kekenis, sowie 9. Sandberg auf Sundewith. — Unterdessen war Herzog Alexanders Sohn Ernst Günther, welcher 1651 die Domcapitels-Dörfer Stavensbüll und Sebbelau erkauft, und an der Stelle des ersteren das Schloß Augustenburg erbaut hatte, Stifter einer neuen Herzoglichen Linie auf Alsen geworden, und an diese Augustenburgische Linie kamen nun nach und nach die meisten der genann-

---

zu Ketting, v. 1599, 10. Apr. — † 1623; Jasper Johannis zu Atzerballig 1625; Christ. Brunchardus zu Hagenberg, 1641—47; David Monrad zu Ketting, † 1653; Petr. Conradi zu Lysabbel v. 1653; Joh. Monrad zu Ketting, v. 1666 bis 1676, da er blos die Süder-Harde behielt.

ten Güter, welche der Sonderburgischen Linie zuständig gewesen waren. Das Gut Rumohrsgaard mit 7 damit verbundenen Feudalpflügen wurde nämlich im Concurse des Herzogs Christian Adolph von Sonderburg 1667 dem Amtmann Cay v. Ahlefeldt und Sievert Wohnsfleth adjudicirt, von ihnen aber sofort mit den dazu gehörigen 45 Hufen und 70 Käthnern für 38,500 Rthlr. an Herzog Ernst Günther von Augustenb. überlassen, der auch das zum Gute Gammelgaard gehörige Dorf Broe erwarb. Ernst Günther starb 1689 und hinterließ seine Besitzungen seinen beiden Söhnen Friedrich Wilhelm und Ernst August. Ersterer starb 1714 und letzterer war nun allein im Besitz bis an seinen Tod 1730, worauf Friedr. Wilhelms Sohn Christian August folgte, der 1730 vom Könige Gammelgaard mit Gundstrup und 1740 Rönhave und Langenvorwerk zum Niesbrauch auf Lebenszeit erhielt, was nach seinem Tode 1754 seinem Sohne Friedrich Christian gleichfalls gewährt wurde; 1756 aber schenkte Friedrich V. ihm das Gut Gammelgaard mit Gundstrup völlig, so wie derselbe ihm endlich 24. Sept. 1764 die Güter Rönhave, Langenvorwerk, Maibüllgaard, Kekenisgaard und das Schloß Sonderburg erblich und mit adl. Freiheiten überließ, doch als Fideicommiß und so daß diese Güter nach Erlöschen des fürstl. Mannsstammes an den König schuldenfrei zurückfallen. Die genannten sämmtlichen Güter bilden einen bis auf Kekenisgaard zusammenhängenden District, und gehören jetzt dem Herzoge Christian Carl Friedrich August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welcher seinem Vater Friedrich Christian 1814, 14. Juny succedirte. Von den Herzogl. Augustenburgischen Gütern auf dem festen Lande, Gravenstein, Fischbek, Kieding, Kjelstrup, Aarup und Auenbüllgaard ist schon vorhin beim 2ten Angler adl. District die Rede gewesen, s. S. 1435; was aber die hier in Betracht kommenden auf Alsen betrifft, so stehen die Güter Gammelgaard

mit Gundstrup und Evelgunde, Rönhave, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Kekenisgaard, zusammen für 273 Pflüge (zu ausserordentlichen Schatzungen nur für 129⁵/₆), während Augustenburg und Rumohrsgaard als von den Aemtern Schwabstedt und Sonderburg abgelegt in dieser Pflugzahl nicht mitbegriffen sind. Die Untergehörigen des Herzogl. Augustenb. Districts sind theils Lansten, theils Bonden *), letztere jedoch nicht minder hofdienstpflichtig. Von den 8936 Einw., welche 1835 in diesem Districte gezählt wurden, kamen auf das Gut Augustenburg 1612, Rumohrshof 1084, Gammelgaard 2371, Gundstrup 42, Kekenisgaard 591, Maibüllgaard 342, Rönhave 790, Langenvorwerk 2070. Auf dem Schlosse Sonderburg waren 34, auf dem Schloßgrunde 18. — 1840 war die Volkszahl auf 9132 gestiegen; 1803 betrug sie nur 7290. Volkssprache, sowie Kirchen- und Schulsprache Dänisch. An den 7 Kirchen dieses Districts hat der Herzog das Patronatrecht, erhebt die Kirchenzehnten, verwaltet das Kirchenvermögen und hält die Kirchen in baulichem Stande, nur daß die Hufner Spanndienste und die Käthner Handdienste zu leisten haben. Der Herzog hat auch das Vocationsrecht zu den Predigerstellen, und ernennt selbst den Propsten der Süder-Harde **), der vormals, als er noch

---

*) So unter den 176 Bohlen der Güter Rönhave, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Kekenisgaard 49 Bondenstellen, wo eine andere Art der Erbtheilung. Die Bohlen oder Hufen überhaupt sind von sehr verschiedener Größe.

**) Bis 1676 war Ein Propst über ganz Alsen. Als damals die Norder-Harde einen eignen Propsten bekam, behielt Joh. Monrad, P. zu Ketting, blos die Süder-Harde, vgl. vorhin S. 1599, und lebte noch bis 1682. Es folgten: Chr. Laurentii, P. zu Ulkebüll, † 1688; Joh. Canuti Krag zu Hörup, v. 1688, † 1697; Sam. Steenlös zu Tandslet, † 1698; Christ. Müller zu Atzerballig, v. 1698; Nic. Ludw. Harboe zu Ulkebüll, † 1710; Matth. Steenlös zu Tandslet, † um 1759; Morten Reenberg With zu Ketting, resignirte; Heino

eigentlicher Hardes-Propst war, von den Predigern erwählt zu werden pflegte. Unter dem Propsten stehen 14 Schulen. — Die Schloßkirche auf Augustenburg ist den eigentlichen Pfarrkirchen nicht beizuzählen, siehe nachher bei Ketting.

---

1. Lysabbel*).

Dieses Kirchspiel begreift die südöstliche Ecke der Insel. Von der Südostspitze, Abbelhoved, erstreckt sich ein Steinriff Pöelsbro genannt ins Meer hinein. Landwärts stößt im N. und N.-W. auf eine Meile Weges Tandslet an; an den drei übrigen Seiten ist das Kirchspiel vom Wasser umgeben, nur daß südwestlich durch eine sehr schmale Landenge (Drey) Kekenis hier mit dem übrigen Alsen verbunden ist. Das Kirchsp. Lysabbel gehört theils zum Amte Sonderburg, theils zum Herzogl. Augustenburgischen District.

A. zum Amte Sonderburg, Süder-Harde:

a. seit 1777 die ehemaligen Domcapitelsgüter, nämlich aus der Dorfschaft Lysabbel 9 Pfl. (vgl. S. 1595). Im Dorfe selbst liegen davon 4 Bohlen, worunter der Vogtspflug, und 9 Kathen, 5 Bohlen aber und eine 1794 erbaute Windmühle in Lysabbelskov (welche Ortschaft entstand, als 1780 bei Aufhebung der Feldgemeinschaft von dem überhaupt aus 23 Bohlen und

---

Gerh. Brolund zu Hörup v. 1787, † 1795; Pet. Petersen Höck zu Ulkebüll; Christ. August Burchardi zu Ketting v. 1806; erhielt später als Districtspropst den Rang mit Amtspröpsten; † 1839, 13. May; Joh. Höck, zum P. zu Ketting und Propsten ernannt 1839, 5. July.

*) Forsøg til en med topografiske Bemærkninger forsynet Krønike for Lysabbel Sogn, begyndt 1832 af M. R. Meldal p. t. p. l. Mscr., mir gütigst mitgetheilt durch d. Hrn. Past. Henningsen daselbst.

34 Kathen- und Instenstellen bestehenden Dorfe 12 Bohls-
stellen und 3 Kathen ausgebaut wurden).

b. die zu dem 1765 parcelirten Domainengute Neuenhof auf Kekenis gehörig gewesenen Dörfer Skovbye, Fielbye (Fielboy im täglichen Leben) und Vibye (Wiebye; gewöhnlich Vibygge genannt). Skovbye, eingetheilt in Skovbye-Vesterballe, Skovbye-Østerballe und Balle *) befaßt 21 Bohlsstellen (10 volle und 11 halbe; ein ödes Bohl ist unter 12 Käthner vertheilt —) und 20 Häuser (Kathen- und Instenstellen). Fielbye hat 6 Bohlen und 5 Kathen **). Vibye, wozu auch die Vibeker Wassermühle, befaßt 8 Bohlsstellen, von denen 2 Pommersgaard heißen, und 12 K., wovon 4 auf Pastoratgrund Vibyetoft, ein Haus Tafkland.

B. zum Augustenburgischen District und zwar

a. zum Gute Maybüllgaard: Koppertoft, 3 Kathen bei Vibye am sogenannten Lillehav, oder dem Meerbusen der sich zwischen Alsen und Kekenis hineinerstreckt.

b. zum Gute Kekenisgaard: zuvörderst der Hof Kekenisgaard selbst mit 296 T. Landes à 320 Q. R. ***);

---

*) Balle, Ballig ist eine Benennung, die öfter auf Alsen und Aerröe vorkommt und ein kleineres Dorf neben einem größeren, oder einen Theil eines größeren Dorfes bezeichnet. Daher z. B. die Redensart: „det er vitterlig baade i By og i Ballig“. Auch in Angeln und sonst findet sich die Abtheilung in Ballig, vgl. z. B. S. 1179, 979, 159. Für dieses Skovbye-Balle kommt 1620 der Name Robsballig vor, und auf der Mejerschen Charte von 1649 bei Dankwerth steht: Rubsballe.

**) Skovbye und Fielbye machen zusammen eine Gemeinheit aus, das sogenannte Skovbye-Grandelaug, welchem eine bei Balle vorbei nach Pöel hinaus sich längs der Ostsee erstreckende Wiesen- und Moorgegend (Ufore) zuständig ist. Bei Pöel ging früher ein Arm des Meeres ins Land hinein.

***) Vgl. S. 1583. Es waren hier erst 4 Bohlsstellen. Herzog Johann vermehrte das Land theils mit Kekenishov, wo vormals

sodann 17 Bohlen und 25 Häuser zu Lysabbel und Lysabbelskov; das Dorf Sarup von 13 Bohlen (wovon eine ausgebaute Sarupgaard vormals Soburg) und 13 Kathen, worunter eine Humbek genannt mit einer Herzogl. Wassermühle und einer 1797 erbauten Windmühle; endlich die Kathenstellen Pöel, von denen 3 auf der Südostspitze der Insel belegene Gammel-Pöel, 8 weiter nördlich Nye-Pöel heissen. Herzog Johann errichtete diese Kathen auf den Ländereien eines niedergelegten Bohls.

c. zum Gute Gammelgaard: das Dorf Mummark von 14 Bohlen, wovon 2 entferntere Klein-Mummark heissen, und 16 Kathen; hofdienstpflichtig nach Werthemine. Zwei Windmühlen, von denen die eine, Hedemøllen, Herzoglich, die andere Privateigenthum. Zu Mummark ist eine (Königl.) Fährstelle nach Söbye auf Aerröe (2½ Meilen.)

Das Kirchspiel Lysabbel befaßt demnach 90 Bohlsstellen und 115 Kathen, 2 Wasser- und 4 Windmühlen, überhaupt 237 Wohnstellen. Im Königl. Antheil waren 1835: 865, im Herzogl. 820 Pers., zus. 1675 (1803: 1397). Geb. 43, Gest. 33, Cop. 13 P. — Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder beträgt etwa 200. Die Hauptschule ist zu Lysabbel; ausserdem noch eine Nebenschule.

Auf dem Platze, wo die Kirche erbaut ist*), soll vormals ein Edelhof gestanden haben, dessen Wälle und Gräben noch

---

das Räuberschloß Kaiburg gelegen, theils mit 70 T. Landes von Skovbye, die noch Skovbyetoft heißen, theils mit Hummelmay, einer Wiese bei Nye-Pöel, um welche die Dorfschaften Lysabbel und Sarup sich stritten, und die der Herzog sich zueignete. Der alte Hof war mit Gräben umgeben, ward aber 1758 niedergebrochen. 1594, 1694, 1793 und 1835 litt der Hof durch Ueberschwemmungen.

*) Merkwürdig ist es, daß Lysabbel mit 4 Kirchen mehr auf Alsen, Tandslet, Ketting, Eken und Nordburg in gerader Linie liegt,

sichtbar wären, bis im Sommer 1841 der Kirchhof planirt wurde. Der Besitzer dieser Burg hätte der Sage nach zur Sühne für einen an dem Junker, der auf Abbelhoved wohnte, verübten Mord hier eine Kirche gegründet und dazu seinen Hof hergegeben, „S. Michael den gode Stridemand til Aere“, wie es in einer alten Nachricht heißt. Nachher kam diese Kirche in einen besonderen Ruf, als hier eine Hellig-Blods-Capelle, wie man sie nannte, errichtet wurde*), und ein Jahrmarkt, Hellig-Blods-Markeb entstand. Durch viele Geschenke ward die Kirche reich. Jetzt hat sie jährlich an Zehnten einzuheben 48⁷/₈ Tonnen Gärste und 87³/₈ T. Haber, und hatte von 1786, da die Schuld abgetragen war, bis 1816 ein Capital von 4150 Rthlr. gesammelt, worauf

---

so wie wiederum Nordburg, Hagenberg, Svendstrup, Nottmark und Atzerballig fast eine gerade Linie bezeichnen.

*) Die Veranlassung war die große Niederlage, welche der Dänische Admiral Iver Brysk 1421 bei Rummark von den Alsingern erlitt, welche nun ihr Gelübde, dem Blute Christi gethan, erfüllten, und nach Wilsnack im Brandenburgischen, wohin seit 1384 die große Wallfahrt zu der im Brande unversehrt gebliebenen Hostie war, einen Kelch von 50 Mark Silbers schenkten, auch selbst hier eine Capelle in honorem sanguinis et corporis Christi erbauten. Dieß war die noch vorhandene Norder-Capelle, wo in einem Schrank die Monstranz stand. Nachher kam die Süder-Capelle zur Ehre der Jungfrau Maria zu Stande und dadurch erhielt die Kirche die Form eines Kreuzes. Die Altäre der Norder- und Süder-Capelle wurden zu den Zeiten des Past. Peter Conradi niedergebrochen. Die Süder-Capelle brach man 1780 ab, und erweiterte die Kirche nach der Südseite hin, daher diese beträchtlich vor dem Thurm hervortritt, unter welchem die Thür angebracht wurde. Der Thurm soll von besonderer Schönheit gewesen seyn, so daß, wie berichtet wird, nach dem Modell desselben ein Thurm an der Schleswiger Domkirche erbaut werden sollte. Die Spitze, 63 Ellen hoch über der Mauer, mußte aber 1763 abgebrochen werden, und die wieder errichtete ward 18 Ellen niedriger, 90 Fuß von der Mauer, 130 von der Erdfläche.

1817 dem Herzog als Patron die Einkünfte zuerkannt worden. Für den Thurmbau und die Erweiterung der Kirche (s. unten die Anmerkung) war vorher viel aufgewendet. Ein ansehnliches Gebäude mit einem hübschen Thurm, der den Seefahrenden zum Zeichen dient, und von dessen Gallerie eine weite herrliche Aussicht. Im Thurm sind 3 Glocken, wie auch eine Schlaguhr. Die Kirche hat ein doppeltes Gewölbe und zwischen beiden Gewölben sind Pfeiler. Ein neues Altarblatt (eine Copie von der Kreuzabnehmung von Rubens) erhielt die Kirche 1791, eine neue Kanzel 1799. Ausser der Norder-Capelle ist noch ein Materialhaus an der Nordseite vorhanden, welche Seite überhaupt noch die alte Bauart zeigt, dahingegen die Südseite neu.

Der Herzog von Augustenburg vocirt den Prediger, welcher die Confirmationsgebühren für den Vocationsbrief zu entrichten und ausserdem das Pastorat mit 500 Rthlr. Cour. einzulösen hat. Dieses, ganz in der Nähe der Kirche belegen, ist in sehr gutem Stande und befaßt ausser dem Wohnhause, welches theils von Brandmauer, theils von Fachwerk, noch 3 Gebäude mehr, worunter ein 1835 von dem gegenwärtigen Prediger aufgeführter Stall von Brandmauer. Es sind 4 Gärten, nämlich 2 Obstgärten, doch von nicht bedeutendem Ertrag, weil der Boden feucht; ein kleiner Blumengarten und ein größerer Küchengarten. Das Areal der Pastoratländereien beträgt, Bauplatz und Gärten mitbegriffen, 39 Tonnen à 260 Q. R. sehr schweren Bodens. Zehnten 12¼ T. Rocken, 5 T. Erbsen, 63 T. ¼ Sch. Gärste und 118 T. 4¾ Sch. Haber. Johannisgebühr (Midsommerstiende) 30 bis 40 Rthlr.; Grundhäuer von den auf Pastoratländereien erbauten Stellen 12 Rthlr. 16 ßl. Sonst kein Fixum. Opfer und Accid. zusammen etwa 250 Rthlr. — Zum Diaconat, welches zum Wittwensitz bestimmt ist, gehören 29 T. Landes à 260 Q. R., an Zehnten 5⅜ T. Gärste und 9¼ T. Haber, an sogenannter Kuhrente 6 Rthlr. 8¼ ßl.

und an Grundhäuer 17 Rthlr. 14 ßl. Vom Pastorat sowohl als vom Diaconat werden Procentsteuer, Brandgeld und Communalabgaben entrichtet, und dem Pastor liegt die Unterhaltung der Gebäude ob.

Der letzte katholische Priester hieselbst soll von einem wilden Schwein getödtet seyn. — Nach der Reformation waren Pastores: 1. Jörgen Petri. Er stand 1525 zu Ketting und kam darauf hieher. 2. Daniel Georgius (Quercinus; vermuthlich aus Eken und vielleicht denn ein Sohn des dortigen Past. Georgius Thomä —) stand hier um 1568; war Propst. 3. Petrus Conradi oder Canuti um 1576, † 1620. Ihm folgte sogleich sein Sohn: 4. Petrus Conradi jun., vocirt von sieben Männern Namens des Kirchspiels und vom Propsten 1620, 2. Trin. Er ward 1653 Propst und starb 1661. Darauf wiederum dessen Sohn: 5. Petrus Conradi, 1661 bis 1677. 6. Diedrich Christian Riisbrich, 1677 —81. 7. Joh. Petri von Roeskilde; war erst Schiffsprediger, ward darauf hier Diac. 1676, Past. 1688. Seine Wittwe eilte gleich an seinem Todestage, ohne sein Begräbniß abzuwarten, nach Kopenhagen, um sich beim Dienst zu conserviren, und machte Bekanntschaft mit einem Candidaten, der mit ihr den Dienst erlangte. Dieser war: 8. Laurentius Krag, von Hörup. Er stand hier von 1688 bis 1700, da er starb. Die Wittwe bezog nun das Diaconathaus, welches durch Resolution v. 24. März 1683 zum Wittwensitz bestimmt war, und starb dort 1706, 76 Jahr alt. 9. Nicolai Lorenzen v. 1700, † 1729 im März. 10. Westi Egeberg, eines Küsters Sohn von Egeberg in Odds-Harde auf Seeland, geb. 1697, Nov., war erst Capellan in Slagelse, ward sodann für eine Pfarre in Norwegen ernannt, tauschte aber mit einem Norweger, der nach Lysabbel berufen war und ward so hier Pastor 1729. † 1778, 16. Sept., æt. 81, min. 50. Als pers. Capellan hatte er v. 1734 Joh. Normann, später Hans Skyth und v. 1750 seinen Sohn: 11. Martin Egeberg, der 1778 succedirte, aber schon 1780, 14. Apr. 62 Jahr alt starb. 12. Janus Georgius With, geb. zu Nottmark 1745, 20. Nov. Ließ sich während er studirte zweimal als Reuter anwerben, ward aber freigekauft, darauf pers. Cap. bei seinem Vaterbruder M. N. With in Ketting; 1780 P. zu Lysabbel, † 1802, 27. März. 13. Augustinus Meldal, geb. zu Indviigen im Stift Bergen 1755, 6. Febr., ward erst Adj. zu Nykjöbing auf Falster 1785, dann

1785 zu Ketting, darauf P. zu Atzerballig 1793, hier von 1802, trat an Trinit.; 6½ Jahr vor seinem 1828, 24. May zu Augustenburg erfolgten Tode legte er 1821, 1. Adv. sein Amt nieder, und selbigen Tages ward ordinirt und introducirt sein Sohn: 14. Martin Reenberg Melbal, geb. 1794, 26. Febr. zu Atzerballig. † 1833, 18. Nov. 15. Heinrich Gottfried Henningsen, P. zu Atzerballig seit 1828, hier seit 1834, geb. auf Werthemine 1797.

Diaconi: 1. Georgius Johannis. 2. Petrus Arwidius oder Gerwitz, 1608. 1611. 3. Joh. Petri. 4. Georgius Georgii. 5. Erasmus Erasmi. 6. Hans Madsen. 7. Jens Petersen Roeskilde v. 1676, ward Pastor 1688, und das Diaconat ward, wie vorhin bemerkt, zufolge Resolution v. 24. März 1683 zum Wittwensitz bestimmt.

---

2. Tandslet.

Dieses Kirchspiel bildet fast ein Dreieck, berührt im O. die See, stößt sodann südöstlich an Lysabbel, westlich an Hörup und nördlich an Ketting, und gehört ganz zum Augustenburgischen District.

A. im Gute Gammelgaard liegen: 1. das beträchtliche Kirchdorf Tandslet, ausser dem Pastorate und der Küsterei bestehend aus 26 Bohlsstellen verschiedener Größe, 34 Kathen- und 8 Instenstellen. Von den Bauernhöfen führen einzelne oder mehre zusammenliegende besondere Namen und darunter werden Tandsgaard, Ellholm und Steensgaard als ehemalige Edelsitze bezeichnet. Bei letzterem ist eine Windmühle; eine andere östlich vom Dorfe, und in der Nähe des Strandes eine Erbpachts-Wassermühle, Schwensmühle genannt. Tandselle sind 13 Kathen und 7 Instenstellen, die zerstreut liegen. 1835 zus. 685 Einw. 2. Ertebjerg,

ein fast eine halbe Meile ausgedehntes, zerstreut liegendes Dorf von 10 Bohlen (worunter eine Jestrupgaard heißt) 25 K. 3 J. mit Ertebjergholz. 3. Jestrup, 6 Bohlen 6 K. 1 J.

B. im Gute Maybüllgaard: 4. Lebüll, Dorf von 9 Bohlen 6 K. 3 J. Ein Theil des Dorfs heißt Lebüllgaard; einige Kathen Lebülllük. Windmühle.

Im ganzen Kirchsp., bestehend aus 51 Bohlen, 84 Kathen und 22 Instenstellen wurden 1835: 1174 Menschen gezählt. 1831—40 Geb. 36[7], Gest. 28[2], Cop. 9[8] Paar. Es sind für etwa 200 Kinder 3 Schulen, zu der einen (in Lebüll) gehört aber Mintberg aus dem Kirchsp. Hörup.

Die Kirche ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude, das Schiff 24, das Chor 10 Schritt lang, nach alter Weise von Feldsteinen aufgeführt, mit Ziegeldach, und einer Spitze über dem Chor, aber ohne eigentlichen Thurm, statt dessen auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus. Das Chor endigt sich mit einem Rundeel und zwar ist diese die einzige Kirche auf Alsen, bei der diese Bauart Statt findet. Sonst enthält sie nichts Merkwürdiges.

Den Prediger vocirt der Herzog, und ersterer hat die Königl. Confirmation zu lösen. Der Predigerhof, welcher mit 500 Rthlr. eingelöst wird, ist größtentheils alt, mit Ausnahme einer 1816 erbauten Scheune. Vom Wohnhause hat die Gemeine 7 Fach zu unterhalten, der Prediger andere 7 Fach sammt den übrigen Gebäuden. Erstere sind für 500, die vom Prediger zu unterhaltenden Gebäude für 1410 Rbthl. in der Brandcasse versichert. Der Garten ist hinlänglich groß und enthält auch eine Anzahl Fruchtbäume. An Ländereien sind reichlich 46 T. à 320 Q. R. an Aeckern und Wiesen, auch ist darunter ein kleines Gehölz von etwa 1 T. Landes. Der Boden ist verschiedener Art, doch durchgängig gut. Zehntenkorn etwa 12 T. Rocken, 70 T. Gärste und 143 T. Ha-

1817 dem Herzog als Patron die Einkünfte zuerkannt worden. Für den Thurmbau und die Erweiterung der Kirche (s. unten die Anmerkung) war vorher viel aufgewendet. Ein ansehnliches Gebäude mit einem hübschen Thurm, der den Seefahrenden zum Zeichen dient, und von dessen Gallerie eine weite herrliche Aussicht. Im Thurm sind 3 Glocken, wie auch eine Schlaguhr. Die Kirche hat ein doppeltes Gewölbe und zwischen beiden Gewölben sind Pfeiler. Ein neues Altarblatt (eine Copie von der Kreuzabnehmung von Rubens) erhielt die Kirche 1791, eine neue Kanzel 1799. Ausser der Norder-Capelle ist noch ein Materialhaus an der Nordseite vorhanden, welche Seite überhaupt noch die alte Bauart zeigt, dahingegen die Südseite neu.

Der Herzog von Augustenburg vocirt den Prediger, welcher die Confirmationsgebühren für den Vocationsbrief zu entrichten und ausserdem das Pastorat mit 500 Rthlr. Cour. einzulösen hat. Dieses, ganz in der Nähe der Kirche belegen, ist in sehr gutem Stande und befaßt ausser dem Wohnhause, welches theils von Brandmauer, theils von Fachwerk, noch 3 Gebäude mehr, worunter ein 1835 von dem gegenwärtigen Prediger aufgeführter Stall von Brandmauer. Es sind 4 Gärten, nämlich 2 Obstgärten, doch von nicht bedeutendem Ertrag, weil der Boden feucht; ein kleiner Blumengarten und ein größerer Küchengarten. Das Areal der Pastoratländereien beträgt, Bauplatz und Gärten mitbegriffen, 39 Tonnen à 260 Q. R. sehr schweren Bodens. Zehnten 12¼ T. Rocken, 5 T. Erbsen, 63 T. ¼ Sch. Gärste und 118 T. 4¾ Sch. Haber. Johannisgebühr (Midsommerstiende) 30 bis 40 Rthlr.; Grundhäuer von den auf Pastoratländereien erbauten Stellen 12 Rthlr. 16 ßl. Sonst kein Fixum. Opfer und Accid. zusammen etwa 250 Rthlr. — Zum Diaconat, welches zum Wittwensitz bestimmt ist, gehören 29 T. Landes à 260 Q. R., an Zehnten 5⅜ T. Gärste und 9¼ T. Haber, an sogenannter Kuhrente 6 Rthlr. 8¼ ßl.

und an Grundhäuer 17 Rthlr. 14 ßl. Vom Pastorat sowohl als vom Diaconat werden Procentsteuer, Brandgeld und Communalabgaben entrichtet, und dem Pastor liegt die Unterhaltung der Gebäude ob.

Der letzte katholische Priester hieselbst soll von einem wilden Schwein getödtet seyn. — Nach der Reformation waren Pastores: 1. Jörgen Petri. Er stand 1525 zu Ketting und kam darauf hieher. 2. Daniel Georgius (Quercinus; vermuthlich aus Eken und vielleicht denn ein Sohn des dortigen Past. Georgius Thomä —) stand hier um 1568; war Propst. 3. Petrus Conradi oder Canuti um 1576, † 1620. Ihm folgte sogleich sein Sohn: 4. Petrus Conradi jun., vocirt von sieben Männern Namens des Kirchspiels und vom Propsten 1620, 2. Trin. Er ward 1653 Propst und starb 1661. Darauf wiederum dessen Sohn: 5. Petrus Conradi, 1661 bis 1677. 6. Diedrich Christian Riisbrich, 1677 —81. 7. Joh. Petri von Roeskilde; war erst Schiffsprediger, ward darauf hier Diac. 1676, Past. 1688. Seine Wittwe eilte gleich an seinem Todestage, ohne sein Begräbniß abzuwarten, nach Kopenhagen, um sich beim Dienst zu conserviren, und machte Bekanntschaft mit einem Candidaten, der mit ihr den Dienst erlangte. Dieser war: 8. Laurentius Krag, von Hörup. Er stand hier von 1688 bis 1700, da er starb. Die Wittwe bezog nun das Diaconathaus, welches durch Resolution v. 24. März 1683 zum Wittwensitz bestimmt war, und starb dort 1766, 76 Jahr alt. 9. Nicolai Lorenzen v. 1700, † 1729 im März. 10. Westi Egeberg, eines Küsters Sohn von Egeberg in Odds-Harde auf Seeland, geb. 1697, Nov., war erst Capellan in Slagelse, ward sodann für eine Pfarre in Norwegen ernannt, tauschte aber mit einem Norweger, der nach Lysabbel berufen war und ward so hier Pastor 1729. † 1778, 16. Sept., æt. 81, min. 50. Als pers. Capellan hatte er v. 1734 Joh. Normann, später Hans Skyth und v. 1750 seinen Sohn: 11. Martin Egeberg, der 1778 succedirte, aber schon 1780, 14. Apr. 62 Jahr alt starb. 12. Janus Georgius With, geb. zu Nottmark 1745, 20. Nov. Ließ sich während er studirte zweimal als Reuter anwerben, ward aber freigekauft, darauf pers. Cap. bei seinem Vaterbruder M. R. With in Ketting; 1780 P. zu Lysabbel, † 1802, 27. März. 13. Augustinus Meldal, geb. zu Indviigen im Stift Bergen 1755, 6. Febr., ward erst Adj. zu Nykjöbing auf Falster 1785, dann

1785 zu Ketting, darauf P. zu Atzerballig 1795, hier von 1802, trat an Trinit.; 6½ Jahr vor seinem 1828, 24. May zu Augustenburg erfolgten Tode legte er 1821, 1. Adv. sein Amt nieder, und selbigen Tages ward ordinirt und introducirt sein Sohn: 14. Martin Reenberg Melbal, geb. 1794, 26. Febr. zu Atzerballig. † 1833, 18. Nov. 15. Heinrich Gottfried Henningsen, P. zu Atzerballig seit 1828, hier seit 1834, geb. auf Werthemine 1797.

Diaconi: 1. Georgius Johannis. 2. Petrus Arwidius oder Gerwitz, 1608. 1611. 3. Joh. Petri. 4. Georgius Georgii. 5. Erasmus Erasmi. 6. Hans Madsen. 7. Jens Petersen Roeskilde v. 1676, ward Pastor 1688, und das Diaconat ward, wie vorhin bemerkt, zufolge Resolution v. 24. März 1683 zum Wittwensitz bestimmt.

---

2. Tandslet.

Dieses Kirchspiel bildet fast ein Dreieck, berührt im O. die See, stößt sodann südöstlich an Lysabbel, westlich an Hörup und nördlich an Ketting, und gehört ganz zum Augustenburgischen District.

A. im Gute Gammelgaard liegen: 1. das beträchtliche Kirchdorf Tandslet, ausser dem Pastorate und der Küsterei bestehend aus 26 Bohlsstellen verschiedener Größe, 34 Kathen- und 8 Instenstellen. Von den Bauernhöfen führen einzelne oder mehre zusammenliegende besondere Namen und darunter werden Tandsgaard, Ellholm und Steensgaard als ehemalige Edelsitze bezeichnet. Bei letzterem ist eine Windmühle; eine andere östlich vom Dorfe, und in der Nähe des Strandes eine Erbpachts-Wassermühle, Schwensmühle genannt. Tandselle sind 13 Kathen und 7 Instenstellen, die zerstreut liegen. 1835 zus. 685 Einw. 2. Ertebjerg,

ein fast eine halbe Meile ausgedehntes, zerstreut liegendes Dorf von 10 Bohlen (worunter eine Jestrupgaard heißt) 25 K. 3 J. mit Ertebjergholz. 3. Jestrup, 6 Bohlen 6 K. 1 J.

B. im Gute Maybüllgaard: 4. Lebüll, Dorf von 9 Bohlen 6 K. 3 J. Ein Theil des Dorfs heißt Lebüllgaard; einige Kathen Lebülllük. Windmühle.

Im ganzen Kirchsp., bestehend aus 51 Bohlen, 84 Kathen und 22 Instenstellen wurden 1835: 1174 Menschen gezählt. 1831—40 Geb. 36⁷, Gest. 28², Cop. 9⁸ Paar. Es sind für etwa 200 Kinder 3 Schulen, zu der einen (in Lebüll) gehört aber Mintberg aus dem Kirchsp. Hörup.

Die Kirche ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude, das Schiff 24, das Chor 10 Schritt lang, nach alter Weise von Feldsteinen aufgeführt, mit Ziegeldach, und einer Spitze über dem Chor, aber ohne eigentlichen Thurm, statt dessen auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus. Das Chor endigt sich mit einem Rundeel und zwar ist diese die einzige Kirche auf Alsen, bei der diese Bauart Statt findet. Sonst enthält sie nichts Merkwürdiges.

Den Prediger vocirt der Herzog, und ersterer hat die Königl. Confirmation zu lösen. Der Predigerhof, welcher mit 500 Rthlr. eingelöst wird, ist größtentheils alt, mit Ausnahme einer 1816 erbauten Scheune. Vom Wohnhause hat die Gemeine 7 Fach zu unterhalten, der Prediger andere 7 Fach sammt den übrigen Gebäuden. Erstere sind für 500, die vom Prediger zu unterhaltenden Gebäude für 1410 Rbthl. in der Brandcasse versichert. Der Garten ist hinlänglich groß und enthält auch eine Anzahl Fruchtbäume. An Ländereien sind reichlich 46 T. à 320 Q. R. an Aeckern und Wiesen, auch ist darunter ein kleines Gehölz von etwa 1 T. Landes. Der Boden ist verschiedener Art, doch durchgängig gut. Zehntenkorn etwa 12 T. Rocken, 70 T. Gärste und 143 T. Ha-

der. Viehzehnten: jedes 15te Lamm von denen der Bauern (mit Ausnahme derer die den Dienstbothen gehören), für jedes der übrigen Lämmer 1 ßl., für jedes Füllen und jeden Bienenschwarm auch 1 ßl., für jedes Kalb und Färkel ½ ßl. Jeder Käthner und Inste leistet in der Erndte einen Arbeitstag oder bezahlt dafür 6 ßl. Die Bauern fahren des Predigers Feurung und Dünger und werden dafür einmal jährlich mit einem anständigen Mittagsmahl bewirthet. Fixum ist nicht. Opfer und Accid. zus. c. 160 Rthlr. Grundhäuer von Pastoratkäthnern etwa 88 Rthlr. An Lasten kommen ausser der Unterhaltung der Gebäude in Betracht G.- und Acc.-Steuer (32 Rthlr.), Kopfsteuer, Armengeld, und temporair noch bis 1845 jährlich 30 Rthlr. Abtragsgelder für die vom Vorweser erbaute Scheune, nämlich 6 pr. C. von 500 Rthlr., so wie Wittwenpension (50 Rthlr. und ⅛ des Zehntenkorns nach dem Preise des Jahrs).

Pastores: — — Nicolaus Moldenhawer, † 1569. — Paul Rhodius. — Henricus Brun, † 1599. War Propst. — Johannes Pauli Rhodius, lebte 1608 und 1611. — Georgius Caspari. — Johannes Gensomerus. — Samuel Steenlos aus Hörup, wahrscheinlich v. 1664. † 1698, min. 34. Propst. — Matthias Steenlos, stand hier 60 Jahr, und starb um 1759, 89 Jahr alt; war auch Propst über die Süder-Harde. (Capellan p. p. war Hans Reimuth, 1751 u. 1755.) — Peter Clausen aus Flensb., stand hier 26 Jahr v. 1759—1785, starb 64 Jahr alt. — Nicolaus Clausen, kam von Atzbüll hieher 1786, war hier 24 Jahr, bis er 1809 nach Ulkebüll befördert ward. — Thomas Matthias Sabro, geb. zu Odum im Stift Aarhuus, v. 1809 12½ Jahr bis an seinen Tod 1822, 20. May, æt. 49¼. — Matthias Gundermann Bering, v. 1822, ord. 4. Oct. Schwestersohn und Zögling des Vorigen.

Es ist hier auch in vorigen Zeiten ein Diaconat gewesen. Als Diaconen kommen vor: um 1567 Johannes Olavius, um 1611 Petrus Wittichius oder Wibingius.

---

3. Hörup,

zwischen Tandslet im O., dem Meerbusen Höruphaff im S., Ulkebüll im W., dem Augustenburger Meerbusen und Ketting im N. Das ganze Kirchspiel ist Augustenburgisch und zwar gehören:

A. zum Gute Langenvorwerk: 1. Hörup, bestehend aus 10 vollen Hufen, 9 Kathen und 13 Instenstellen. Südlich davon am Strande Hörup haff 2 Kathen und 34 Instenstellen, meistens von Tagelöhnern, Seefahrenden und Fischern bewohnt. 2. Lamberg mit Lambergholz, zus. 12 Vollhufen, 1 Halbhufe, 4 K., 17 I. Nach Höruphaff hin liegt das Herzogl. Lamberger Gehege (Lambjerg-Indtægd). 3. Miang, Dorf von 13 vollen Hufen, 4 K., 13 I. 4. Maibüll, 11 Vollh., 1 Halbh., 6 K., 3 I.

B. zum Gute Maibüllgaard: 5. Minteberg von 12 Hufen, worunter 4 Bondenbohl, 10 K., 4 I. 6. Der Hof Maibüllgaard mit 294 T. 6 Sch. von Herz. Joh. Christian aus 5 in den nächsten Dörfern niedergelegten Hufen 1640 errichtet.

C. Noch vom Gute Augustenburg das Wirthshaus Broemühle, wo vormals eine Wassermühle gewesen und wo zweimal jährlich Pferdemärkte gehalten werden. Auch hat die Dorfschaft Broe einige Ländereien innerhalb der Gränzen des Kirchsp. Hörup, und entrichtet dafür hieher Zehntenkorn.

Die zum Gute Langenvorwerk gehörigen Dorfschaften № 1—4 bilden den Höruper Schuldistrict mit 170 bis 180 Kindern. Das Schulgebäude liegt bei der Kirche, ist aber nicht geräumig genug die Kinder alle zu fassen, daher die

Einrichtung, daß bis weiter dieselben in zwei Abtheilungen Tag um Tag unterrichtet werden. Minteberg gehört zur Schule nach Lebüll im Kirchsp. Tandslet.

Einzelne Häuser und Häusergruppen die zu den genannten Dorfschaften gehören, führen besondere Namen. Ausser dem Herzogl. Pachthofe Maibüllgaard befaßt das Kirchspiel 60, meistens volle *) Bauernhöfe, 35 Kathen- und 84 Justenstellen, überhaupt 192 Häuser. 1803: 1088, 1835: 1304 Einwohner. Geb. 34—36, Gest. 25—27, Cop. 9—10 P.

Die Höruper Kirche liegt ziemlich weit vom Dorfe entfernt, auf einer Anhöhe, von welcher aus eine der schönsten Aussichten. Das Gebäude ist von Feldsteinen, doch theils auch von Ziegelsteinen aufgeführt, 16 Schritt breit, das Schiff 36, das Chor 15 Schr. lang. Ueber dem Chor ist eine Thurmspitze angebracht, auch ein Uhrwerk; abgesondert steht auf dem Kirchhofe ein hölzernes Glockenhaus. Das Chor der Kirche ist gewölbt, und zwischen Chor und Schiff die Mauer für den Aufgang zur Kanzel durchbrochen. Auswendig an der Nordseite der Kirche ist neben einem Portal von gothischer Bauart, ein halbkreisförmiger Stein von 4½ Fuß im Durchmesser eingemauert, worauf zwei Löwen eingehauen, und zwischen denselben ein Menschenkopf. Dergleichen uralte Steinbilder finden sich sonst, so viel ich bemerkt, an den Kirchen auf Alsen nicht. Hörup gilt übrigens für die älteste Kirche in der Süder-Harde. Der Schutzheilige ist hier in katholischen Zeiten Sanct-Jürgen gewesen.

Der antretende Pastor hat die gewöhnliche Einlösung der Gebäude mit 500 Rthlr. zu beschaffen. Der Predigerhof ist im Dorfe Hörup, ziemlich weit von der Kirche, aber sehr anmuthig belegen, mit schönen Gärten und herrlichen Anlagen in der anstoßenden Hölzung, die an einer Stelle durch-

*) Es sind eigentlich 58 volle und 2 halbe Bohlen, doch ist nun noch eine Bondenstelle in Minteberg getheilt.

hauen ist, um die schöne Aussicht auf die See zu gewinnen. Das Wohnhaus ist 1769 erbaut und 11 Fach groß, wovon 7 vom Kirchspiel unterhalten werden. Ausser einem zur Milchwirthschaft eingerichteten Gebäude, das aus den letzten Zeiten des vorigen Predigers stammt, sind die Nebengebäude von dem jetzigen Pastoren aufgeführt, nämlich 1800 2 Scheunen von Brandmauer à 11 Fach, und 1802 eine Wagenremise von 5 Fach. Zum Dienst gehören sehr beträchtliche Ländereien auf Hörup-, Lamberg-, Miang- und Minteberg-Feld, die größtentheils stückweise verpachtet werden. Zur Steuer wurden sie auf 121 Tonnen angesetzt. Es sind 5 Hölzungen, die wohl 15 bis 20 T. ausmachen und ausreichend Feurung, Nutz- und Bauholz gewähren. Eine Anzahl Bäume daraus, die nicht mehr auf Verbesserung standen, wurde mit höherer Genehmigung vor 3 Jahren verkauft und von der daraus gelösten Summe, etwa 2550 Rthlr. *) genießt der Prediger die Zinsen nach 3⅓ und 3½ pr. C. Die 10 Bauern in Hörup fahren des Predigers Holz nach Hause, die 50 übrigen seinen Dünger aufs Feld. Jedem der zahlreichen Predigerinsten, deren 34, meistens bei Höruphaff, ist von den Pastoratländereien 1 Schip Landes gegen eine jährliche Vergütung von 2 Schip Rocken, die zu Gelde angeschlagen werden, beigelegt. Ausserdem bezahlen diese Instenstellen an Grundhäuer insgesammt 63½ Rthlr., müssen auch beim Antritt eines neuen Besitzers jedesmal gefestet werden. Mit Einschluß dieser Festegelder wurden die Accidentien und die 4 Festopfer 1801 zus. auf 700 Mk. berechnet; die Opfer aber haben sich sehr vermindert. An Naturalien gehören zum Dienst jährlich 15 T. 1¾ Sch. Rocken, 58 T. 5 Sch. Gärste, 86 T. 6½ Sch. Haber, welche von den Bauern nach

*) Es ist im Werk, davon 800 Rthlr. zum Bau eines neuen Wittwenhauses zu verwenden, wovon denn nach dem Abgang des jetzigen Predigers jährlich 1/20 zurückbezahlt und wieder capitalisirt werden soll.

Sonderburg oder sonstwohin nach Anweisung des Predigers verfahren werden, der ihnen dafür 1 Rthlr. 32 ßl. zu Bier giebt. Noch bringt jeder Hufner 2 Garben Dachstroh, was 6 Drag macht. Viehzehnten etwa 8 bis 12 Lämmer und, die Geldvergütung für die Erndtetage der Käthner und Insten mit eingerechnet, 14 bis 18 Rthlr. an Gelde, wovon 1 Mk. dem Küster und 1 Mk. zur Capellanei gehören. Der Küster soll dagegen dem Prediger für dessen Antheil am Grase auf dem Kirchhofe 3 magre Gänse liefern, auch bringt jeder Zwölfmann eine magre Gans. Sonst gab auch jeder Hufner einmal jährlich einen Eimer Milch und 1 Pfund gehechelten Flachs. — Die Steuer vom Dienst beträgt 26 Rthlr. 34 ßl. 6¾ Pfenning. Ist eine Wittwe, so tritt der Prediger an diese die Capellanei ab, deren Einkünfte er sonst ausser den angeführten festen Emolumenten der eigentlichen Pfarre zu geniessen hat. Zu dieser Capellanei gehören Haus und Scheune, Ländereien auf Hörup-, Miang-, Minteberg- und Lysabbel-Feld (etwa 24 bonitirte Tonnen), 19 Rthlr. 1 ßl. Grundhäuer von 13 Insten, deren Verhältnisse dieselben wie der Pastoratinsten, 16 ßl. von den Viehzehnten, 12 ßl. Kuhrente, 7 T. 7 Sch. Gärste und 29 T. 1 Schip Haber, wie auch statt der an das Pastorat abgetretenen Holzschifte vom Pastorat 4 Faden Brennholz und etwa erforderliches Bauholz.

Eine Tafel in der Kirche macht die Pastores von 1391 an namhaft. Vor der Reformation 10, nämlich: 1. Propst Mads 8 Jahr, 1391—99. 2. Johann Brunborch 10 J., 1399—1409. 3. Henrich Wittenroch 14 J., 1409—1423. 4. Johann Spikermand 19 J., 1423—42. 5. Godske Flemminge 30 J., 1442—72. 6. Hans Nielsen 26 J., 1472—98. 7. Thomas Ryan 2 J., 1498—1500. 8. Peter Simensen 4 J., 1500—1504. 9. Johann Engelick 20 J., 1504—24. 10. Peter Hvid 6 J., 1524—30, und wäre der erste evangelische Prediger gewesen, wohingegen Pontopp. hist. eccl. II., 895 erzählt, Peter Hvid wäre wegen überhand nehmenden Lutherthums 1536 von seiner Gemeine

desertirt, und hätte ausser dem Altargeräth noch einen der Kirche gehörigen Fisch von purem Golde, „wie eine Karpfe gestaltet, Unser Frauen Fisch genannt“, mit sich genommen; in Flensburg aber wäre der Diebstahl entdeckt und er zum Galgen verurtheilt worden. Pont. giebt bestimmt das Jahr 1536 an, und dadurch würden die angegebenen Jahreszahlen der früheren Kirchherren etwas anders zu stellen seyn; überhaupt aber sind diese wohl nicht zuverlässig, da sonst z. B. Gottschalck Vlaminck 1483 als „Kerkherr tho Hodorp in Altzen Fünschen Stichtes“ vorkommt. (Moller Nachr. v. d. Prehnschen Familie S. 16.) In gedachtem Jahre kaufte derselbe nämlich 5 Mk. jährlicher Rente, daß für ihn und seine Dienerin Dorothea Westvales nach ihrem Tode zwei Memorien in der Nic. Kirche in Flensburg gehalten werden sollten.

Die Tafel führt nun ferner an nach der Reformation: 1. Stephan Müller, 18 J., also 1530—48. 2. Paul Godelykke 10 Jahr, 1548—58. War Propst. Vorher Pastor zu Eken. 3. Johann Godelykke (Johannes Fortunatus) 16 Jahr. 4. Jacob Piilegaard 17 J. Propst. † 1591. 5. Johann Rasmussen 8 J. † 1599. 6. Jürgen Olussen (Georgius Olavius) 23 Jahr, also 1599—1622. Er war eines Bürgermeisters Sohn aus Horsens, geb. 1570, 24. May und ist auch eine Zeitlang P. zu Ulkebüll gewesen. Nach Brun starb er 1622 im Juny und es folgte ihm sogleich sein Stiefsohn: 7. Jacobus Johannis (Jacob Hansen, nach der Tafel 17 Jahr, was auch wieder mit Bruns Angabe stimmt, wornach er 1639, 22. März 45 Jahr alt gestorben). 8. Sören Nielsen 22 J. Nannte sich nach seinem Geburtsorte in Fühnen Steenlös. 1638, 28. Febr. war er ord. als res. Cap. an der S. Joh.-Kirche in Odensee, ward 1639 von Herzog Joh. Christian in Hörup zur Wahl gestellt und erwählt. 9. Johannes Canuti Krag, v. 1660, 37 J. War Propst 1688 und † 1697 als Vater von 20 Kindern. 10. Johannes Krag 30 J. † 1727. 11. Casper Brochmand With 2½ J. Ward Prediger in Norwegen. 12. Otto Frank, aus Assens, v. 1730, 37 Jahr. † 1767, 1. Apr. Sein Capellan Matth. Boldt ward 1767 Diac. in Tondern. 13. Heino Gerhard Brolund, geb. zu Aerröeskjöbing 1723, 5. Aug., 1747 Catechet zu S. Nic. in Kopenhagen, 1749 P. zu Kekenis, 1767 zu Hörup. † 1795, 3. Jun. Propst seit 8 Jahren. 14. Christian Schwensen, geb. zu Bommerlund 1764, 16. Nov., Diac. zu Niebüll 1791, Past. zu Atzbüll

und Gravenstein 1795, zu Hörup 1795. Bei seinem Jubiläum 1841, 11. Nov. Consistorialrath. (Zum pers. Capellan 1838, 21. Jul. ernannt, 21. Dec. ord. sein Sohn Christian Carl August Schwensen, geb. 1811, 23. März.)

Diaconi: Olaus Pistorius oder Matthiä 1608. 1611. — Erasmus, † 1622. — Sören Steenlos. — Espen Jacobsen, † 1694, 1. Jan. und war der letzte.

---

4. Ulkebüll,

hängt landwärts nur im Osten mit dem Kirchspiel Hörup zusammen, und umschließt die Stadt Sonderburg; sonst überall vom Wasser umgeben; im Süden vom Höruper Haff, im W. vom Sunde, der Sundewith abtrennt, im N.O. vom Augustenburger Meerbusen. Nördlich läuft das Kirchspiel in eine Spitze aus, Arnkiels-Öre genannt.

Die Gemeine begreift

I. An Augustenburgischen Untergehörigen:

A. Das Gut Rönhof: 1. der Hof Rönhof (Rönhave) hat ein Areal von 554 T. 1 Sch., worunter 151¾ T. Hölzung, wobei die Hegereiterwohnung Arnkiel. 2. Kiär, niedrig belegenes Dorf (daher der Name, weil im Sumpf erbaut); 17 Bohlsstellen verschiedener Größe, von denen einige ausgebaut, 17 K. 7 I. 3. ein Theil des Kirchdorfes Ulkebüll, das überhaupt ausser dem Pastorat und der Küsterei aus 23 Bohlsstellen, von denen 15 ausgebaut, 14 Kathen und 32 Instenstellen besteht.

B. zum Gute Langenvorwerk, ausser einem Antheil am Kirchdorfe (8 Vollhufen): 4. Langenvorwerk selbst oder Ladegaard, das alte Vorwerk des Schlosses Sonderburg, mit

695 Tonnen Hoffeld, das zum Theil aus Grundstücken, die ehemals zu den Dörfern Sundsmark, Wollerup und Ulkebüll gehörten, erwachsen ist, und 648 T. an eingefriedigten Hölzungen in diesem und dem Höruper Kirchsp., überhaupt mit Inbegriff des Sonderburger Schloßgrundes (120 T. 22 R.) und einiger in Erbpacht gegebenen Grundstücke 1546 T. 18 R. ausser dem Bauerngut, welches 82⅔ Hufen austrägt, wovon in diesem Kirchspiel 35⅔, im Kirchsp. Hörup 47. Dazu noch die Kathen- und Instenstellen. 5. Klinting (vgl. S. 1592), Dorf von 8 Halbhufen 1 K. 2 I. 6. Wollerup, D., bestehend aus 14 Vollhufen, 1 Zweidrittelhufe, 9 K. 23 I. 7. Sundsmark, 7 Vollh., 3 Zweidrittelh., 8 K. 7 I. — Von den Dörfern sind einzelne Stellen ausgebaut. Es kommt noch hinzu 8. Möllbye, eine Reihe kleiner Häuser dicht vor Sonderburg bei den auch hieher eingepfarrten Mühlen vor der Stadt.

II. Königlich. 2 Kornwindmühlen vor Sonderburg.

Das ganze Kirchspiel enthält 264 Häuser. — Einwohner waren 1803: 1501. 1835: Herzogl. Augustenburgische 1755, nämlich 790 unter Rönhof und unter Langenvorwerk 965 (nach Abzug von 34 auf dem Sonderburger Schloß und Schloßgrunde). Dazu denn noch die wenigen Königlichen. — Geb. 50, Gest. 44, Cop. 14—18 P. — Schulen sind zwei, zu Ulkebüll eine mit 2 Klassen, 2 Lehrern und 150 Kindern, wohin № 3—8, und eine zu Kiär mit 95 Kindern.

Die Ulkebüller Kirche gehört zu den ausgezeichnetsten auf der Insel. Sie ist nicht nur an und für sich ein sehr ansehnliches Gebäude, sondern hat auch einen, wenn gleich flachen Thurm, und an der andern Seite eine Spitze. Im Thurm ist ein Uhrwerk angebracht, und in der Kirche eine große und schöne Orgel. Als Alterthum ist zu bemerken eine alte Altartafel von Bildhauerarbeit. Merkwürdig ist auch, daß in der Kirche zwei Kanzeln sind, die eine über dem Altar, die andere an der Südseite. Letztere ward für

den Pastor P. Clausen gebaut, weil er von der Kanzel über dem Altar in der großen Kirche nicht gehört werden konnte. Im Predigerstuhl die Portraits mehrer Pastoren. Der Kirchhof ist hübsch angelegt und bepflanzt.

Den Prediger ernennt der Herzog von Augustenburg. Für die Vocation wird nichts entrichtet, wohl aber für die Königl. Confirmation derselben. Ueberdieß hat der antretende Pastor den Predigerhof mit 500 Rthlr. einzulösen, und die gewöhnliche Abfindung (doch wird für den Dünger nichts bezahlt), so wie die sehr bedeutenden Ausgaben für die landwirthschaftliche Einrichtung. Der Predigerhof besteht zuvörderst aus dem Wohnhause, 21 Fach lang, wovon 15 Fach Wohngelegenheit (5 große zusammenhängende schön tapezirte Zimmer und 2 kleinere Stuben außer Dienstbotenkammer; auch noch im Frontespice 2 Zimmer); dieß Wohnhaus ist freilich alt (1699 nach dem Brande von 1698 aufgeführt), aber vom gegenwärtigen Prediger so in Stand gesetzt und decorirt, daß es zu den schönsten und freundlichsten Pastoraten der Umgegend gehört. Ferner ist ein großes Wirthschaftsgebäude, 140 Fuß lang und 44 F. tief mit einem runden gewölbten sogenannten Bohlendach, 1834 vom jetzigen Prediger aufgeführt, worin auch 2 Knechtenkammern. Das Pastorat liegt sehr anmuthig mitten in dem gleichfalls von dem jetzigen Prediger erweiterten und in neuerem Geschmacke angelegten Garten, worin derselbe etwa 180 Fruchtbäume und mehre tausend Gesträuche angepflanzt. Die Pastoratländereien machen ein Areal von 134 Tonnen Acker-, Wiesen- und Holzland à 240 Q. R. aus, angesetzt zu 77 T. 4 Sch. 11 R. 38 F. 34 Z. bonitirten Landes à T. 320 Q. R. Von den 112 T., die in der Nähe des Pastorats liegen, sind 4 zu Bauplatz und Garten verwendet, 78 T. sind außerordentlich gutes Pflugland, 30 T. leicht, sandigt und von geringerer Güte; das übrige Wiesen, die größtentheils den Ueberschwemmungen der See ausgesetzt. Auf diesem Landbetrieb werden 4 bis 6

Pferde, 25 bis 28 Kühe und einige Schaafe gehalten. Noch sind 12 T. guten Ackerlandes bei Kjär vorhanden, die für etwa 70 Rthlr. jährlich verhäuert werden, und 10 T. Holz, eingetheilt in 16 Schläge Weichholz, wovon jährlich dem Pastor einer ausgewiesen wird, nebst 2 Eichenbäumen, von denen etwa 360 vorhanden. Auch ist Torfmoor vorhanden. Die Zehnten bestehen in 14 T. Rocken, 74 T. 7 Sch. Gärste und 150 T. 6 Schip Haber. Ausserdem werden noch geliefert 1 T. Erbsen, 8 Fuder Sand, 8 Fuder Ellernholz, 4 Gänse, 6 Hühner, und es ist Gebrauch, daß jeder der Zwölfmänner des Kirchspiels auf Michaelistag eine Gans bringt. Von den Pastoratinsten wird eine jährliche Abgabe von 128 Mk. 12 ßl. bezahlt. Johanniszehnten und Capellaneirenten machen etwa 88 Mk. aus; Opfer und Accidentien im Durchschnitt 260 bis 270 Rthlr., können aber bei einer zu erwartenden näheren Bestimmung derselben bedeutend vermehrt werden. Zum Predigerdienst gehören die Zinsen von zwei Capitalien, zusammen 834 Rthlr. groß. Die Bauern fahren auf dem Pastorate den Dünger aus, und gleichfalls dem Pastor seine im Pastoratholze ausgewiesene oder sonst etwa gekaufte Feurung an. Dahingegen ruhen auf diesem Pastorate auch sehr beträchtliche Lasten: Abtrag und Zinsen für die Summe, wofür das Wirthschaftsgebäude errichtet, 100 Rthlr.; Zinsen der Einlösungssumme 20 Rthl.; Brandgelder etwa 10 Rthlr.; Unterhaltungskosten der Gebäude, da die Gemeine nur 7 Fach unterhält, wenigstens 30 Rthlr.; Armengeld etwa 12 Rthlr.; Gage- u. Accidentien-Steuer 54 Rthlr. Noch einige kleinere Ausgaben als Studienschatz 1 Rthlr. 12 ßl., für die jährliche Besichtigung der Gebäude 2 Mk., zum Zehntenbier der Bauern 5 Rthlr.; zus. 232 Rthlr. 44 ßl. Dazu kommt noch Kopfsteuer und die Unterhaltung des Wittwensitzes. Die Wittwen-Pension ist 1760 ein für allemal festgesetzt auf 140 Rthlr. in Gelde und die Benutzung des Hauses und dazu gelegten Landes an

den Pastor P. Clausen gebaut, weil er von der Kanzel über dem Altar in der großen Kirche nicht gehört werden konnte. Im Predigerstuhl die Portraits mehrer Pastoren. Der Kirchhof ist hübsch angelegt und bepflanzt.

Den Prediger ernennt der Herzog von Augustenburg. Für die Vocation wird nichts entrichtet, wohl aber für die Königl. Confirmation derselben. Ueberdieß hat der antretende Pastor den Predigerhof mit 500 Rthlr. einzulösen, und die gewöhnliche Abfindung (doch wird für den Dünger nichts bezahlt), so wie die sehr bedeutenden Ausgaben für die landwirthschaftliche Einrichtung. Der Predigerhof besteht zuvörderst aus dem Wohnhause, 21 Fach lang, wovon 15 Fach Wohngelegenheit (5 große zusammenhängende schön tapezirte Zimmer und 2 kleinere Stuben außer Dienstbotenkammer; auch noch im Frontespice 2 Zimmer); dieß Wohnhaus ist freilich alt (1699 nach dem Brande von 1698 aufgeführt), aber vom gegenwärtigen Prediger so in Stand gesetzt und decorirt, daß es zu den schönsten und freundlichsten Pastoraten der Umgegend gehört. Ferner ist ein großes Wirthschaftsgebäude, 140 Fuß lang und 44 F. tief mit einem runden gewölbten sogenannten Bohlendach, 1834 vom jetzigen Prediger aufgeführt, worin auch 2 Knechtenkammern. Das Pastorat liegt sehr anmuthig mitten in dem gleichfalls von dem jetzigen Prediger erweiterten und in neuerem Geschmacke angelegten Garten, worin derselbe etwa 180 Fruchtbäume und mehre tausend Gesträuche angepflanzt. Die Pastoratländereien machen ein Areal von 134 Tonnen Acker-, Wiesen- und Holzland à 240 □. R. aus, angesetzt zu 77 T. 4 Sch. 11 R. 38 F. 34 Z. bonitirten Landes à T. 320 □. R. Von den 112 T., die in der Nähe des Pastorats liegen, sind 4 zu Bauplatz und Garten verwendet, 78 T. sind außerordentlich gutes Pflugland, 30 T. leicht, sandigt und von geringerer Güte; das übrige Wiesen, die größtentheils den Ueberschwemmungen der See ausgesetzt. Auf diesem Landbetrieb werden 4 bis 6

Pferde, 25 bis 28 Kühe und einige Schaafe gehalten. Noch sind 12 T. guten Ackerlandes bei Kjär vorhanden, die für etwa 70 Rthlr. jährlich verhäuert werden, und 10 T. Holz, eingetheilt in 16 Schläge Weichholz, wovon jährlich dem Pastor einer ausgewiesen wird, nebst 2 Eichenbäumen, von denen etwa 360 vorhanden. Auch ist Torfmoor vorhanden. Die Zehnten bestehen in 14 T. Rocken, 74 T. 7 Sch. Gärste und 150 T. 6 Schip Haber. Ausserdem werden noch geliefert 1 T. Erbsen, 8 Fuder Sand, 8 Fuder Ellernholz, 4 Gänse, 6 Hühner, und es ist Gebrauch, daß jeder der Zwölfmänner des Kirchspiels auf Michaelistag eine Gans bringt. Von den Pastoratinsten wird eine jährliche Abgabe von 128 Mk. 12 ßl. bezahlt. Johanniszehnten und Capellaneirenten machen etwa 88 Mk. aus; Opfer und Accidentien im Durchschnitt 260 bis 270 Rthlr., können aber bei einer zu erwartenden näheren Bestimmung derselben bedeutend vermehrt werden. Zum Predigerdienst gehören die Zinsen von zwei Capitalien, zusammen 834 Rthlr. groß. Die Bauern fahren auf dem Pastorate den Dünger aus, und gleichfalls dem Pastor seine im Pastoratholze ausgewiesene oder sonst etwa gekaufte Feurung an. Dahingegen ruhen auf diesem Pastorate auch sehr beträchtliche Lasten: Abtrag und Zinsen für die Summe, wofür das Wirthschaftsgebäude errichtet, 100 Rthlr.; Zinsen der Einlösungssumme 20 Rthl.; Brandgelder etwa 10 Rthlr.; Unterhaltungskosten der Gebäude, da die Gemeine nur 7 Fach unterhält, wenigstens 30 Rthlr.; Armengeld etwa 12 Rthlr.; Gage- u. Accidentien-Steuer 54 Rthlr. Noch einige kleinere Ausgaben als Studienschatz 1 Rthlr. 12 ßl., für die jährliche Besichtigung der Gebäude 2 Mk., zum Zehntenbier der Bauern 5 Rthlr.; zus. 232 Rthlr. 44 ßl. Dazu kommt noch Kopfsteuer und die Unterhaltung des Wittwensitzes. Die Wittwen-Pension ist 1760 ein für allemal festgesetzt auf 140 Rthlr. in Gelde und die Benutzung des Hauses und dazu gelegten Landes an

Areal 7 T. 5 Sch., die T. zu 240 Q. R., welches mit dem Hause auf 80 Rthlr. anzuschlagen, so daß die W. P. auf 220 Rthlr. gerechnet werden kann. Ginge daher der jetzige Prediger vor 1855 (mit welchem Jahre die Abträge für die neuen Gebäude beendigt) mit Tode ab und hinterließe eine Wittwe, so könnte der Nachfolger seine Abgaben auf die wohl unerhörte Summe von wenigstens 460 Rthlr. rechnen.

Pastores zu Ulkebüll sind gewesen: 1. Petrus Ewald. — Ihm folgte sein Sohn: 2. Janus Ewald (Johannes Enwaldi) der 1608 und 1611 im Amte stand; diesem wieder sein Sohn: 3. Paulus Ewald (Paul Jensen) der vom Diaconat zu Hagenberg hieher kam und 1651, 57 J. alt starb. — 4. Janus Rhonäus von Fühnen. — 5. Christianus Laurentii, von Alsen, war hier Pastor 32 Jahr v. 1656, Propst 5½ Jahr, † 1688. — 6. Nicolaus Ludw. Harboe, geb. zu Halk 1660, 18. Dec., ward hier Pastor 1688. Heirathete des Vorwesers Wittwe. In der Nacht, nachdem seine Stieftochter mit Past. Krag zu Hörup hier Hochzeit gehalten, brannte das Pastorat 1698, 12. Oct., wobei alle Documente bis auf ein 1691 angefangenes Kirchenbuch im Feuer aufgingen. † 1710, æt. 49. — 7. Bagge Friis, voc. 1711, 6. Febr., nachdem er 3 J. in Ungarn und Schonen Feldprediger gewesen. Starb selbigen Jahrs. — 8. Joh. Friedr. Lange, geb. zu Preez 1680, ord. 27. May 1711 als Feldprediger bei der Leibgarde zu Fuß, hieher vocirt 1712, 28. Octob., intr. 1713, 6. Jan. Hatte des Präantecessors Tochter. † 1756, a. æt. 76, min. 14. Ein Sohn von ihm war v. 1741 sein Capellan, ward aber 1744 removirt; darauf Pet. Nic. Ibsen. — 9. Lorenz Lorenzen v. 1756, † 1776, 12. Jul., æt. 56. — 10. Peter Petersen Hoeck, geb. 1734, 25. Apr. zu Renz, Ksp. Burkarl, erst 3 Jahr Prädicant auf Augustenburg, 1760 Past. zu Hoist, 1770 P. zu Ulkebüll, 1798 zugleich Propst, † 1808, 18. Nov., æt. 74½. — 11. Nicol. Clausen, geb. zu Meldorf, 1782 P. zu Atzbüll und Gravenstein, 1785 zu Tandslet, 1809 zu Ulkebüll, † 1831, 22. Sept., æt. 75¾. — 12. Hans Wexels Krog-Meyer, geb. 1805, 31. May zu Christiania, vocirt 1831, 14. Sept. als pers. Cap. bei dem Vorigen, und da dieser gleich starb, ord. u. introd. 19. Trin. als Pfarrverweser, voc. zum Past. 1832, 22. Sept. R. v. Dannebr. 1840, 28. Jun.

Es sind hier auch vormals Diaconen gewesen. Vielleicht war ein solcher Jürgen Olussen, der 1599 P. zu Hörup ward, da berichtet wird, er sey vorhin eine Zeitlang zu Ulkebüll angestellt gewesen. — Matthias Prumerus 1608. 1611. — Andreas Johannis, 1619 Diac. zu Broacker, darauf hier. — Das Diaconat ward durch Rescript v. 24. März 1683 aufgehoben und zum Wittwensitz bestimmt. Der letzte Capellan war vermuthlich N. Brunkhardt, dessen Wittwe 1700 starb.

---

5. Ketting.

Das Kirchspiel Ketting erstreckt sich, freilich in unbeträchtlicher Breite, queer durch die Insel von Westen nach Osten und hat im N. Eken, Nottmark und Atzerballig, im S. Hörup und Tandslet. Es sind hier blos Herzogl. Augustenburgische Untergehörige, wie denn auch im Bezirk dieses Kirchspiels das Herzogl. Residenzschloß und der Flecken Augustenburg liegen, und gewissermaaßen zu dieser Parochie gehören, insoferne nämlich die Leichen zu Ketting beerdigt werden. Siehe nachher. Für das Dorf Stavensbüll, an dessen Platze Augustenburg steht, hat der Pastor zu Ketting auch noch die Zehnten von 11 Bohlen.

Das eigentliche Kirchspiel befaßt:

A. vom Gute Augustenburg 1. das Dorf Sebbelau (vgl. S. 1595), bestehend aus 11 Vollbohlen, 4 Dreiviertelbohlen, 13 K., 6 I. und einer Krugstelle. Osbek (Aasbek) 3 K., 2 I. und noch 2 einzelne Häuser nahe an Augustenburg. 2. das Dorf Broe von 7 Bohlen, 3 K., 8 I. und einer Parcelenstelle (Frisenlund). Ein Theil der Feldmark und das Wirthshaus Broemühle gehören zum Kirchsp. Hörup (s. S. 1611). 3. das Kirchdorf Ketting (vgl. S. 1592) — vormals zum Gute Rumohrshof — hat ausser dem Hofe des Bischofs und dem des Predigers nur 4 Bohlen (vormals 6) aber 7 Kathen und 42 Instenstellen.

Areal 7 T. 5 Sch., die T. zu 240 Q. R., welches mit dem Hause auf 80 Rthlr. anzuschlagen, so daß die W. P. auf 220 Rthlr. gerechnet werden kann. Ginge daher der jetzige Prediger vor 1855 (mit welchem Jahre die Abträge für die neuen Gebäude beendigt) mit Tode ab und hinterließe eine Wittwe, so könnte der Nachfolger seine Abgaben auf die wohl unerhörte Summe von wenigstens 460 Rthlr. rechnen.

Pastores zu Ulkebüll sind gewesen: 1. Petrus Ewald. — Ihm folgte sein Sohn: 2. Janus Ewald (Johannes Enwaldi) der 1608 und 1611 im Amte stand; diesem wieder sein Sohn: 3. Paulus Ewald (Paul Jensen) der vom Diaconat zu Hagenberg hieher kam und 1651, 57 J. alt starb. — 4. Janus Rhonäus von Fühnen. — 5. Christianus Laurentii, von Alsen, war hier Pastor 32 Jahr v. 1656, Propst 5½ Jahr, † 1688. — 6. Nicolaus Ludw. Harboe, geb. zu Halk 1660, 18. Dec., ward hier Pastor 1688. Heirathete des Vorwesers Wittwe. In der Nacht, nachdem seine Stieftochter mit Past. Krag zu Hörup hier Hochzeit gehalten, brannte das Pastorat 1698, 12. Oct., wobei alle Documente bis auf ein 1691 angefangenes Kirchenbuch im Feuer aufgingen. † 1710, æt. 49. — 7. Bagge Friis, voc. 1711, 6. Febr., nachdem er 3 J. in Ungarn und Schonen Feldprediger gewesen. Starb selbigen Jahrs. — 8. Joh. Friedr. Lange, geb. zu Preez 1680, ord. 27. May 1711 als Feldprediger bei der Leibgarde zu Fuß, hieher vocirt 1712, 28. Octob., intr. 1713, 6. Jan. Hatte des Präantecessors Tochter. † 1756, a. æt. 76, min. 44. Ein Sohn von ihm war v. 1741 sein Capellan, ward aber 1744 removirt; darauf Pet. Nic. Ibsen. — 9. Lorenz Lorenzen v. 1756, † 1776, 12. Jul., æt. 56. — 10. Peter Petersen Hoeck, geb. 1734, 25. Apr. zu Renz, Ksp. Burkarl, erst 3 Jahr Prädicant auf Augustenburg, 1760 Past. zu Hoist, 1770 P. zu Ulkebüll, 1798 zugleich Propst, † 1808, 18. Nov., æt. 74½. — 11. Nicol. Clausen, geb. zu Meldorf, 1782 P. zu Atzbüll und Gravenstein, 1785 zu Tandslet, 1809 zu Ulkebüll, † 1831, 22. Sept., æt. 75¾. — 12. Hans Wexels Krog-Meyer, geb. 1805, 31. May zu Christiania, vocirt 1831, 14. Sept. als perf. Cap. bei dem Vorigen, und da dieser gleich starb, ord. u. introd. 19. Trin. als Pfarrverweser, voc. zum Past. 1832, 22. Sept. R. v. Dannebr. 1840, 28. Jun.

Es sind hier auch vormals Diaconen gewesen. Vielleicht war ein solcher Jürgen Oluffsen, der 1599 P. zu Hörup ward, da berichtet wird, er sey vorhin eine Zeitlang zu Ulkebüll angestellt gewesen. — Matthias Prumerus 1608. 1611. — Andreas Johannis, 1619 Diac. zu Broacker, darauf hier. — Das Diaconat ward durch Rescript v. 24. März 1683 aufgehoben und zum Wittwensitz bestimmt. Der letzte Capellan war vermuthlich N. Brunkhardt, dessen Wittwe 1700 starb.

---

5. Ketting.

Das Kirchspiel Ketting erstreckt sich, freilich in unbeträchtlicher Breite, queer durch die Insel von Westen nach Osten und hat im N. Eken, Nottmark und Atzerballig, im S. Hörup und Tandslet. Es sind hier blos Herzogl. Augustenburgische Untergehörige, wie denn auch im Bezirk dieses Kirchspiels das Herzogl. Residenzschloß und der Flecken Augustenburg liegen, und gewissermaaßen zu dieser Parochie gehören, insoferne nämlich die Leichen zu Ketting beerdigt werden. Siehe nachher. Für das Dorf Stavensbüll, an dessen Platze Augustenburg steht, hat der Pastor zu Ketting auch noch die Zehnten von 11 Bohlen.

Das eigentliche Kirchspiel befaßt:

A. vom Gute Augustenburg 1. das Dorf Sebbelau (vgl. S. 1595), bestehend aus 11 Vollbohlen, 4 Dreiviertelbohlen, 13 K., 6 J. und einer Krugstelle. Osbek (Aasbek) 3 K., 2 J. und noch 2 einzelne Häuser nahe an Augustenburg. 2. das Dorf Broe von 7 Bohlen, 3 K., 8 J. und einer Parcelenstelle (Frisenlund). Ein Theil der Feldmark und das Wirthshaus Broemühle gehören zum Kirchsp. Hörup (s. S. 1611). 3. das Kirchdorf Ketting (vgl. S. 1592) — vormals zum Gute Rumohrshof — hat ausser dem Hofe des Bischofs und dem des Predigers nur 4 Bohlen (vormals 6) aber 7 Kathen und 42 Instenstellen.

B. Vom Gute Gammelgaard: 4. der Haupthof Gammelgaard*) enthält mit den beiden Meierhöfen Gundstrup und Werthemine ein Areal von 1215 T. 2 Sch., worunter an Hölzung 259 T. 6 Sch. (Gundstrup wurde von Herzog Ernst Günther († 1689) an der Stelle von 4 verarmten Bohlen zum Meierhof eingerichtet; wann Werthemine erbaut, finde ich nicht.) 5. Kettingholz, vormals Schwelstrupholz**), in der Nähe der Ostsee, über eine Meile von der Kirche entfernt, übrigens sehr zerstreut liegend, begreift 5 Bohlen, 28 Kathen- und 13 Instenstellen.

Schulen sind zu Ketting (100 K.), wohin auch Broe, und zu Sebbelau (60 K.). Kettingholz mit 60—70 Kindern gehört zur Schule nach Christianswerk im Ksp. Atzerballig. —

Das Kirchspiel zählt überhaupt 190 Häuser, darunter nur 32 Bohlsstellen, aber viele Kathen und Instenstellen. In alten Zeiten sind grade doppelt so viele Bohlen gewesen, nämlich 64. Volkszahl 1803: 1079, 1835: 1336. Geb. 44, Gest. 33, Cop. 10 P.

Die Kirche zu Ketting ist ausser dem Thurm 1772 und 1773 neu aufgeführt, und ein ganz ansehnliches und geräumiges Gebäude, doch ohne besondere Merkwürdigkeiten; die darin befindlichen Ornamente sind noch aus der alten Kirche, auch noch ein altes Marienbild. Im Thurm, der keine Spitze hat, ist ein Uhrwerk.

---

*) Gammelgaard ist vormals ein Wittwensitz gewesen. Die Herzogin Anna geborne von Oldenburg, die es zum Leibgedinge hatte, ließ hier eine Kirche einrichten und 1665, 26. July durch den Propsten zu Sonderburg Joh. Boldichius einweihen. Ihr Hofprediger war daselbst bis an ihren Tod 1669: M. Johannes Westphal, aus Hamburg, der als Pastor zu Krummendiek 1703, 1. Nov. seines Amts 38 Jahr verstorben ist, und also 1665 wird angetreten haben.

**) Auf den Mejerschen Karten im Dankwerth steht noch Swelstrup als Dorf.

Der antretende Prediger hat die Pastoratgebäude mit 500 Rthlr. einzulösen und das Wittwenhaus mit 2 bis 300 Rthlr., jenachdem es im Stande, zu kaufen, wobei für den Contract 2 Rthlr. 24 ßl. zu erlegen. Der Predigerhof liegt in einiger Entfernung vom Dorfe. Das Wohngebäude ist 1802 sehr solide und geräumig erbaut; die Wirthschaftsgebäude sind auch recht gut, aber kaum hinlänglich, wenn der Prediger alles Land selbst betreiben will. Der Garten, von bedeutendem Umfange, ist reich an Obstbäumen, in so fern er Küchengarten sehr fruchtbar, und im Ganzen hübsch. Land 75 T. 5 Sch., die T. zu 320 Q. R., von sehr guter Beschaffenheit; darunter aber wenig Wiesenland, 3 bis 4 Tonnen Holzgrund. An Naturalien sind beim Dienst 20 T. 2¼ Sch. Rocken, 72 T. ¾ Sch. Gärste, 115 T. 7½ Sch. Haber; auch wird eine Gans geliefert. Die Viehzehnten werden in Geld entrichtet, auch meistens der Dienstag, den die Käthner und Insten in der Erndte zu leisten haben; beläuft sich zus. auf etwa 15 Rthlr. Jeder Bohlsmann leistet nach altem Herkommen einen Tag Arbeit mit seinem Gespann. Opfer und Accidentien zus. etwa 180 Rthlr. Der Herzog bezahlt für einige Häuser, die sich zur Schloßkirche auf Augustenburg halten, jährlich 20 Rthlr.; von 12 Insten, die Pastoratland haben, kommen 60 Rthlr. 14 ßl. ein, und einige kleine Gefälle betragen zus. etwa 5 Rthlr. Sonst kein Fixum. Feurung muß für etwa 40 Rthlr. angeschafft werden. Als Lasten sind in Betracht zu ziehen die Zinsen der Einlösungssumme 20 Rthlr., Armengeld 10 Rthlr., Studienschatzung 1 Rthlr. 12 ßl., Brandgeld c. 12 Rthlr., Unterhaltung des Pastorats 50 Rthlr. und des Wittwenhauses 10 Rthlr. Wenn eine Wittwe, so hat sie vom Lande 6 Tonnen.

Pastores: Niels Hack. — Eggert Spliit bis 1535. — Jürgen Petri v. 1535, kam nach Lysabbel. — Niels Fyneboe v. etwa 1544. Er war vorhin Küster hieselbst, bis die Bauern ihn zum Pastoren beriefen. — Christianus Ru-

berus oder Castanus (Carsten) Röd um 1569, war Propst. † 1589. — Johannes Monrad aus Uelzen im Lüneburgischen gebürtig, P. zu Ketting 1589, Propst über Alsen v. 1599, 10. Apr., † 1623, Febr., æt. 56. — David Monrad kam darauf von Orbüll hieher und ward seines Vaters Nachfolger 1623; auch Propst. † 1653, 6. Aug. Sein Schwiegersohn und Adj. v. 1645 Jörgen Lauritzen nahm den Zunamen Monrad an; ward 1653 Past. zu Svendstrup. — Johannes Monrad, folgte seinem Vater David M. 1653, war Propst v. 1666 über ganz Alsen, seit 1676 über die Süder-Harde, † 1682. — Johann Paulsen aus Sonderburg, seit 1680 Vesperprediger in seiner Vaterstadt, ward 1682 P. zu Ketting; † 1734, min. 54, davon 50 hier. — Andreas Stephan Thomsen aus Sonderburg, v. 1735, † 1752. — Morten Reenberg With, geb. 1713, 6. Jan., 1739 P. zu Atzerballig, 1752 P. zu Ketting. Propst. Herzoglicher Confessionarius. Resignirte 1793, † 1794, 25. April. — Christian August Burchardi, geb. zu Sonderburg 1752, 1783 P. zu Atzbüll und Gravenstein, 1793 P. zu Ketting, 1806 Propst der Süder-Harde. Ritter v. Dannebr. 1835, 29. Sept. † 1839, 13. May., æt. 88. — Johannes Höeck, geb. 1792, 9. März zu Lundsgaard, Ksp. Hoist, 1820 Lector zu Preez, 1823 P. zu Atzbüll und Gravenstein, 1839, 5. July P. zu Ketting und Propst der Süder-Harde.

Diaconi: Johannes Johannis bis 1569. — Petrus Widing v. 1569. — Johannes Johannis 1608. — Johannes Georgius 1611. — Jürgen Rode.

Augustenburg.

Herzog Ernst Günther erbaute auf dem Platze des von ihm 1651 angekauften und niedergelegten Dorfes Stavensbüll (vgl. S. 1595) ein Schloß, das er nach dem Namen seiner Gemahlin Augustenburg nannte. Das Schloß ward 1770 —76 von neuem aufgeführt, und ist ein ansehnliches Gebäude

mit zwei Flügeln, von herrlichen Anlagen umgeben. Im nördlichen Flügel ist die geräumige und sehr elegante Schloß-Capelle, zu welcher sich auch die Bewohner des Fleckens Augustenburg halten, die übrigens ihre Grabstellen auf dem Kirchhofe zu Ketting haben. Der Flecken besteht aus einer Straße mit 66 Häusern. Im Flecken, auf dem Schlosse und dem Meierhofe (zu welchem 360 T. 5 Sch.) waren 1835: 695 Bewohner. Die Schule mit 2 Classen und 2 Lehrern zählt etwa 130 Kinder. Im Flecken ist ein Hospital für alte Bediente und deren Wittwen.

Der Hofprediger wird von dem Herzoge ernannt, und steht nicht unter dem Bischofe.

Früher waren die Pastores zu Atzerballig, z. B. Morten Reenberg With von 1739 und Lorenz Lorentzen v. 1752 zugleich Herzogl. Hofprediger. Prädicant war v. 1757 Pet. Petersen Höeck, der 1760 nach Hoist, später nach Ulkebüll kam. 1760 bis 1765 war Jacob Friedrich Feddersen Kabinetsprediger, und da derselbe Propst zu Altona geworden, folgte ihm als solcher Christian Jessen, geb. zu Apenrade 1743, 29. Apr. Ward 1772 zum Hofprediger ernannt. † 1812, 24. Apr., min. 46. — Friedrich Heinrich Germar seit 1812, früher v. 1802 Rect. zu Glückstadt und seit 1809 Instructor der fürstl. Prinzen, geb. zu Ahrensbök 1776, 29. Sept. Doctor der Theologie. R. v. D. 1840, 22. May.

---

6. Atzerballig.

Atzerballig (Adzerballig), das kleinste Kirchspiel auf Alsen (1803: 590, 1835: 734 Einw. M. 3. d. Geb. 23, Gest. 16, Cop. 6 P.), von Ketting, Rottmark und der Ostsee umschlossen, befaßt bloß das Dorf Atzerballig, bestehend aus dem Pastorat, der Küsterei, 13 Bohlen von denen 4 ausge-

baut, 14 Kathen- und 16 Instenstellen nebst einer Windmühle und das zerstreute Atzerballigholz, in Süder- und Norder-A. getheilt, bestehend aus 10 Bohlen, 21 K. und 36 J. sind zusammen 23 Bohls-, 35 Kathen-, 58 Instenstellen, überhaupt 122 Häuser, sämmtlich zum Gute Gammelgaard gehörig. Im Dorfe ist eine Districtsschule von 70 Kindern, im Holze eine andere, wohin auch Kettingholz gehört, Christianswerk genannt, mit 150 Kindern.

Die Kirche ist anfänglich nur eine kleine Capelle gewesen, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aber bedeutend erweitert durch einen Anbau im Westen und einen Flügel im Norden. In letzterem eine Emporkirche mit der Jahrszahl 1741. Das ältere Stück der Kirche ist von Feldsteinen und nur 17 Schritt lang, wozu noch das Chor von 9 Schritt im Quadrat kommt, welches ein Gewölbe hat, worin 4 merkwürdige Röhren oder Löcher angebracht. An Alterthümern sind hier ein Taufbecken mit Mönchsschrift und ein Räucherfaß. Statt des Thurms ein Glockenhaus auf dem Kirchhofe.

Den Prediger ernennt der Herzog von Augustenburg; der König confirmirt die Vocation, wofür die gewöhnliche Gebühr zu erlegen. Das Pastorat, welches mit 500 Rthlr. einzulösen, besteht aus dem hübschen 1835 von Grundmauer aufgeführten Wohnhause von 16 Fach, einer ebenfalls 1835 erbauten Scheune von 18 Fach, und einem andern kleineren Wirthschaftsgebäude. Beim Predigerhof 2 Gärten, zus. von etwa 7 Schip Landes, wovon der eine erst 1840 angelegt. Pastoratland 43 Tonnen à 240 Q. R., im Ganzen recht gut. Aus dem Pastoratholze werden jährlich 1½ Faden Buchenholz angewiesen; auch ist benöthigtes Torfmoor vorhanden. Der Zehnten-Rocken wird in Garben geliefert und kann etwa 20 T. Ertrag geben. Gärste und Haber werden in reinem Korn geliefert, resp. 22½ und 36⅜ T. An Johannisgebühr und für Erndtetage 13 Rthlr. 5 ßl. und 23 Gänse. 23 Maaß Milch à 2 Kannen. Die Bauern fahren den Dünger aus

und die, welche zu dieser Arbeit nicht gebraucht worden, pflügen jeder 4 bis 5 Stunden im Herbst. Auch fahren sie des Predigers Feurung an, wofür ihnen jedes andere Jahr eine Bewirthung ausgerichtet wird (Skovgilde). An Fixis sind beim Dienst: Einnahmen von den Pastorat-Insten 101 Rthl. 24 ßl., Zinsen von einem Capital, das 371 Rthlr. 8 ßl. ausmacht, 14 Rthlr. 40 ßl., und Vergütung für abgetrenntes Holzland 75 Rthlr. Opfer und Accidentien belaufen sich auf etwa 68 Rthlr. Lasten der Stelle sind dahingegen ausser der Unterhaltung der Gebäude, dem Beitrag zur Brandcasse für dieselben (nach der Ansetzung zu 3860 Rbthlr.) und den Zinsen der Einlösungssumme, noch ein jährlicher Abtrag von 75 Rthlr. zu der durch die Bauten 1835 contrahirten Schuld von 1125 Rthlr., so wie zur Zeit eine Wittwen-Pension (50 Rthlr. nebst 2¼ T. Rocken, 2¾ T. Gärste und 4½ T. Haber, nach dem jährlichen Preise des Kirchenkorns zu bezahlen), wozu noch an Personallasten Kopfsteuer und Armengeld *) kommen.

Pastores zu Atzerballig: — — Caspar Johannis (Reuter), 1608, war um 1625 Propst. — Steen Rhode, ward von den Polacken 1659 arg gemißhandelt und bei seinem langen Barte aufgehängt. — Christian Müller aus Hadersleben, † 1711, 78 Jahr alt; war v. 1698 Propst der Süder-Harde. — Johann Thomsen aus Flensb., v. 1711. — Morten Reenberg With v. 1739, kam 1752 nach Ketting. Zugleich Herzogl. Hofprediger. — Lorenz Lorenzen, 1738 Diac. zu Brockdorf, 1752 P. zu Atzerballig und Herzogl. Hofprediger. — Hans Reimuth, erst Capellan p. p. zu Landslet, darauf hier Past. und zugleich Hofprediger, † 1792, Nov. Als Adj. hatte er Otto Riese Carstensen. — Augustinus Melbal, v. 1792—1802, da er nach Lysabbel kam. — Tho-

*) Das Armengeld ist indessen nicht sehr beträchtlich und hat, obgleich der Pastor doppelt so viel als ein Bohlsmann giebt, in den letzten 7 Jahren nicht 4 Mk. 8 ßl. quartaliter überstiegen. Dem Armenwesen kommt zu Hülfe ein von dem Bohlsmann Jacob Jacobsen gestiftetes Legat von 1000 Rthlr. für Hausarme.

mas Matthias Sabro, 1802—9, kam nach Tandslet. — Sueno Laurentii Svensen, 1809—22; ward P. zu Nottmark. — Nicolai Hansen Pärehoy, geb. zu Sonderburg 1773, 28. Febr., erst Lehrer an einem Militair-Institut in Norwegen, dann v. 1811 P. zu Atzbüll u. Gravenstein, 1822 zu Atzerballig, entlassen 1827. — Heinr. Gottfr. Henningsen v. 1828, kam 1834 nach Lysabbel. — Siegward Poulsen, ernannt 1834.

---

7. Nottmark.

Dieses ziemlich ansehnliche Kirchspiel, landwärts von Atzerballig, Ketting und Eken umgeben, nordöstlich an die See reichend, gehört theils zum Herzogl. Augustenburgischen District, theils zum Amte Nordburg.

A. Augustenburgisch ist das Gut Rumohrsgaard mit Zubehör (1835: 1084 Einw.). 1. Rumohrsgaard (Rumohrshof, ehemals Söeboe, vgl. S. 1596) mit dem Meierhofe Develgönne (Evelgunde), groß 609 T., worunter 127 T. Hölzung. 2. Nottmark, das Kirchdorf, wo ausser dem Pastorat und der Küsterei 4 Bohlen, 3 K. 8 J. Nottmarkholz besteht aus zerstreut liegenden Häusern, 17 Kathen- und 25 Instenstellen. Bei Fühnshaff ist das Herzogl. Fährhaus für die Ueberfahrt nach Boyden auf Fühnen (2 Meilen). 3. Almstedt, wozu Almstedtholz, 12 Bohlsstellen, wovon 5 ausgebaut, 10 K. 19 J. 4. Hunslev (Hunsleben) 16 B., wovon 4 ausgebaut, 16 K. 21 J. — Dieser Herzogliche Antheil befaßt also ausser den beiden Höfen 32 Bohlsstellen, 46 Kathen- und 63 Instenstellen, und bildet den Nottmarker Schuldistrict. Die Schule zu Nottmark ist eingerichtet nach einem Fürstl., Königl. bestätigten Regulativ v. 1825 und zählt etwa 150 Kinder; außerdem ist noch eine Nebenschule in Nottmarkholz.

B. Königlich zum Amte Nordburg: 5. das 1767 niedergelegte Kammergut Friedrichshof, außer einer ansehnlichen Holzkoppel, groß 90 T. 5 Sch., worauf nun 11 Parcelenstellen. 6. das Dorf Kattry, 3 Vollbohlen 6 K. 10 J. 7. das Dorf Hellwith (gewöhnlich Hellod genannt) mit 4 Vollbohlen, 1 Halbbohle, 10 K. 16 J. und dem Wirthshause Frydendal. 8. Von Osterholm (dem alten Hellwithgaard, vgl. S. 1597) jetzt nur einige wenige Parcelenstellen, nachdem der in alten Zeiten hieher eingepfarrte Hof vorlängst nach Eken verlegt worden, wohin auch jetzt die meisten Parcelen. — Dieser Königl. Antheil (1835: 436 E.) außer den Parcelen 7 Vollhufen, 1 Halbhufe, 16 Kathen- und 26 Instenstellen befassend, macht den Hellwither Schuldistrict aus, wo die Schule von 80—90 Kindern nach dem Regulativ für die Norder-Harde v. 7. Nov. 1832 eingerichtet, indessen unter dem Propst der Süder-Harde steht, jedoch in Verbindung mit dem Amtmann über Nordburg.

Das Kirchsp. befaßt 15 bis 1600 Seelen (1835: 1520, 1803: 1282). Mittlere Zahl der Geb. 44, der Confirm. 31, der Copul. 10—11 P., der Gest. 30, außer einigen, die jährlich auf der See zu verunglücken pflegen. Es sind nämlich im Kirchsp. nicht wenige Seefahrende.

Die Kirche (S. Marien) nimmt sich mit ihrem breiten und flachen Thurme recht gut aus, obgleich sie an sich nicht groß, (außer dem Thurme, der von O. nach W. 11 Schritt, von S. nach N. aber 19 Schr. mißt, das Schiff 20, das Chor 17 Schr. lang). Schiff, Chor und auch das Karnhaus sind nach alter Bauart von Feldsteinen. Nach Norden ist ein späterer Anbau. Im Chor sind 2 Sterngewölbe. An dem westlichen Gewölbe sind in Fresco-Malerei angebracht die Wappen von Thomas Stur, Berte Stur, ein Breidesches und noch eins welches übergekalkt, dabei die Jahrszahl Anno Domini MDLXIIII. Unter diesem Gewölbe ist ein Leichstein über Otto Breide und seine Frau, deren Wappen das

Lindenovsche. Unter dem östlichen Gewölbe steht der Altar, dessen Tafel von alter Bildhauerarbeit merkwürdig. Es ist darauf vorgestellt die Krönung der Maria durch Christum, der ihr zur Rechten und Gott den Vater, welche ihr die Krone aufs Haupt setzen. Sie kniet zwischen beiden mit gefaltenen Händen. Rechts von dieser Darstellung Johannes der Täufer mit dem Lamm, links ein Bischof. In den Gesichtern ist ein besonders milder Ausdruck. Die Flügel mit den 12 Aposteln hängen nun an einer andern Stelle. Ueber dem Altar ist die Orgel angebracht. Nordwärts beim Altar ein schönes, zum Theil vergoldetes Steinmonument über Thomas Stur Wolwes Sohn und seine Frau Barte Ahlefeld, sel. Peters Tochter, welche auch die Kanzel geschenkt haben. Das Monument ist verfertigt 1569 laut der Inschrift: „1569 do wort dit gemaket van Jacob van der Borch". Der Taufstein ist alt und mit Arabesken verziert. Die Stühle sind von 1557.

Beim Antritt der Predigerstelle, wobei der vom Herzog Vocirte die Königl. Confirmation zu lösen hat, werden für die Gebäude 500 Rthlr. an den Vorweser oder dessen Erben bezahlt. Der 1688 aufgeführte Pfarrhof*) ist recht solide mit den nöthigen Nebengebäuden und einem ziemlich großen Garten, der als Fruchtgarten jedoch nicht immer von bedeutendem Ertrag. An Land sind bei der Stelle 39 Tonnen Steuermaaß. Zehnten 18 T. 6¾ Sch. Rocken, 36 T. 7 Sch. Gärste, 63 T. 3 Sch. Haber außer 41 magern Gänsen. Geldvergütung für etwas Gärste und Johannisgebühr zus. etwa 12 Rthlr. Von den Pastorat-Insten an Grundhäuer 75 Rthlr. 32 ßl.; doch kann von dem ihnen zugelegten Lande etwas zurückgenommen werden. Sonst kein Fixum. Opfer

*) Der Sage nach soll das Pastorat in alten Zeiten ein Junkernsitz gewesen, aber durch Tausch von Osterholm, wo damals die Pfarrwohnung, hieher in die Nähe der Kirche gekommen seyn.

und Acc. etwa 700 Mk. Lasten ausser der festgesetzten Wittwen-Pension, und der Unterhaltung der Gebäude, von denen jedoch die Gemeine 7 Fach hat, nur 1 Spec. an Studienschatzung und Cathedraticum an Universität und Bischof.

Henricus Lunor, lebte 1341, als Laurentius Sture der Pfarre ein Landstück für Seelmessen gab. — Dithbor Georgii, lebte 1419 und wohnte zu Osterholm. Zu seiner Zeit schenkte ein Sture 1424 wiederum Land zum Pfarrdienst. — Matthias Johannis 1512. War Propst. — Andreas N., † 1530. — Georgius Nicolai, aus Sonderburg, † 1546. — Claudius Nicolai, von Fühnen, 1549. — Georgius Crucovius, primus hic Pastor Lutheranus, huc vocatus 1550 *). † 1606, 30. May. — Dessen Sohn Friedericus Crucovius, adj. 1596, succ. 1606, † 1649. — Dessen Sohn Georgius (Jürgen) Crucovius, adj. 1645, succ. 1649, † 1682. — Wiederum dessen Sohn Friedericus Crucovius, adj. 1681, succ. 1682, baute das Haus 1688, † 1699. (Die vier Crucove waren hier also 149 Jahr.) — Elias Thillniger, von Fühnen, war hier kurz; † 1701. — Jürgen Petersen, geb. 1673 zu Sonderburg, wo sein Vater Bürgermeister, trat an 1701 im Oct. † 1749, 28. Febr., min. 48. — Matthias With, geb. zu Kjeldbye auf Moen

---

*) So steht auf dem Stein hinter dem Altar, und damit stimmt die Inschrift über der Thür des Pastorats: Ecclesiast. 2, 18: Haecce aedificia et omnia, quae sub sole studiose elaboravi, quae successori meo sim relicturus, odi; quisnam scit, sapiensne ille an stolidus, gratusne an ingratus sit futurus, qui dominus est futurus horum aedificiorum et omnium, quae tanto labore duriter hic comparavi. Friedericus Georgii Crucovius, quartus hic Pastor Lutheranus etiam hujus familiae quartus. Anna Catharina Crucovii e familia Harboina. — Darnach müßte die Reformation hier sehr spät Statt gefunden haben, und doch bemerkt Jürgen Cruceau, der Vater dieses Friederich, Nottmark Kirche wäre die erste auf Alsen gewesen, welche die Lutherische Lehre angenommen. Es ist indessen zu beachten, daß bei adligen Patronatskirchen oft vieles von dem Edelmann abhing. Noch 1540 erklärten sich eine Menge Adliger, worunter freilich kein Sture vorkommt, für die katholische Kirche, s. Michels. Archiv 4. Bd. S. 503.

1719, 9. Sept., Adj. und Schwiegersohn des Vorigen 1744, succ. 1749, † 1797, 18. May, aet. 79, min. 54. — Jürgen Petersen With, des Vorigen Sohn, geb. 1749, 4. März, adj. 1783, succ. 1797, † 1822, 10. May, aet. 74, min. 39, ohne Kinder. — Sveno Laurentii Svensen, geb. 1773, 21. Apr. auf Seeland, P. zu Agerballig 1809, zu Nottm. 1822, † 1830, 17. Jan. — Jörgen Hansen, geb. zu Tandslet 1802, P. zu Ballum 1827, hier 1830.

II.

Norder-Harde und Norder-Hardes-Propstei.

(Amt Nordburg.) *)

Das Amt Nordburg erstreckt sich etwas weiter als die 5 Kirchspiele (Tundtoft, Oxbüll, Svendstrup, Hagenberg und Eken), welche die Norder-Hardespropstei auf Alsen bilden, indem auch ein Theil des Kirchspiels Nottmark zum Amte gehört. Dieses besteht eigentlich aus 4 Lehnen: Nordburg, Meelsgaard, Hartsprung und Osterholm mit Friedrichshof, die nach Herzog Johann d. J. Tode 1622 seinem [illegible]ten Sohne Johann Adolph zufielen, der aber schon 1624 starb, worauf der sechste Sohn Friedrich dieselben erbte. Er lebte bis 1659 und sah noch zuletzt sein Land von den Schweden, Pohlen und Brandenburgern geplündert und verwüstet, so wie sein Sohn Hans Bugislaus 1665 den Brand des Schlosses Nordburg erlebte. Durch diese Unglücksfälle tief verschuldet, trat er 1669 sein Land an den König ab, und starb unvermählt als Privatmann 1679. Mit ihm erlosch die ältere Nordburger Linie. — Von 1669 an war Nordburg also Königlich, durch einen Vergleich von 1671

*) Geschichte des Herzogl. Nordburgischen Hauses, von Hansen, Diac. und Rector zu Sonderburg, in Michelsens und Asmussens Archiv II, S. 431—480.

aber wurde es dem Hause Plön gegen Entsagung der Ansprüche auf Oldenburg und Delmenhorst abgetreten, und des Herzogs von Plön Joachim Ernst zweiter Sohn August trat um 1676 die Regierung der Nordburgischen Lande an, und wurde der Stifter der neueren Nordburger Linie. Nach seinem Tode 1699 folgte ihm sein Sohn Joachim Friedrich, der 1707 auch Herzog von Plön wurde, und nun hätte er dem Sohne seines jüngeren Bruders Christian Carl († 1706) freilich von einer nicht ebenbürtigen Gemahlin, Friedrich Carl Nordburg abtreten sollen, dessen er sich aber bis an seinen Tod 1722 weigerte. Der König nahm sich nun des Prinzen Friedrich Carl, genannt von Carlstein an und erklärte ihn zum Erben der Nordburgischen Lande, die er auch 1723 antrat; als er 1729 zur Succession in den Plönischen Landen gelangte, trat er dem Könige einem früheren Versprechen zufolge das Nordburgische ab, und die Einwohner huldigten dem Könige 1730, 4. Jan. Seitdem ist Nordburg nun Königl. gewesen.

Das Amt befaßt die eigentliche Norder- und die Eken-Harde, die aber fast mit einander verschmolzen sind. Pflugzahl mit Inbegriff der Freipflüge, des Kathen-, Insten- und Parcelenlandes 327⅞. Der Flächeninhalt wird auf 2¼ Q. M. geschätzt. Einwohner waren, die im Flecken mitgezählt, 1803: 6403, 1835: 7413, 1840: 7723. Volkssprache dänisch. Auch die Kirchen- und Schulsprache ist die dänische. In den 5 hieher gehörigen Kirchspielen sind 10 Schulen; die Schule für den nach Nottmark eingepfarrten Theil des Amtes hingegen steht unter Aufsicht des Propsten der Süder-Harde, vgl. S. 1629.

Vor 1676 scheint kein besonderer Propst in der Norder-Harde gewesen zu seyn. Die Kirchen Tundtoft, Oxbüll, Svendstrup und Hagenberg standen, nachdem sie 1751 wiederum unter das Stift Odensee gelegt waren, unter den Pröpsten, die auch über die Süder-Harde die Aufsicht hatten.

Mit der Kirche zu Eken aber hatte es eine andere Bewandniß. Diese war nicht dem Bischofe von Fühnen unterworfen und verblieb unter dem Propsten des Herzogs Johann. Nach dessen Tode entstand über das Patronatrecht dieser Kirche Streit. Herzog Philipp trat es 1623, 21. Oct. an seinen Bruder Johann Adolph für die Lebenszeit des Letzteren ab (Lackmann II, 630, 631). Nach dessen Tode wollte Friedrich es behaupten, und wie geklagt wird, den Pastoren, der Herzog Philipp mit Eid und Pflicht zugethan, mit Weib und Kind verjagen, worüber der König ein in nicht ganz sanften Ausdrücken abgefaßtes Schreiben an Herzog Friedrich erließ 1625, 9. Febr. (l. c. 675—677). 1631 ward eine Commission niedergesetzt, über deren Berichtserstattung ich nichts erfahren habe; indessen ist es wohl unzweifelhaft, daß die Kirche dem Herzog Friedrich verblieb. 1631 und 1640 hat er die Glocken dahin geschenkt, auch sein Begräbniß dort einrichten lassen, und der Hofprediger Dominicus Lorenzen war Inspector der Kirche Eken. Als Nordburg an das Plönische Haus kam, ward bestimmt 1671, daß „da bis dahin zu den Nordburgischen Gütern nur die Kirche zu Eken cum omni jure gehörig, die vier übrigen aber excepto solo jure patronatus noch unter Königl. Jurisdiction zum Stifte Fühnen unter dem Bischof daselbst gelegen gewesen, hinführo zwar dem Bischof in Fühnen das Jus visitandi et ordinandi verbleiben, jedoch daß selbiges allezeit von dem in dem Nordburgischen verordneten Fürstlich Plönischen Praeposito, tanquam in hoc passu constituto vicario Episcopi exerciret werden solle". Demnach ward 1676, 7. July von der Geistlichkeit dem Herzoge der Eid der Treue geleistet, und sie sollte von nun an unter die Nordburger Canzley gehören. — Von nun an waren Herzogl. Pröpste: 1. Johannes Brand, P. zu Eken, v. 1676 — † 1679. 2. Laurentius Paulsen Harboe, P. zu Svendstrup v. 1679 — † 1682. 3. Christian Brand, P. zu Tundtoft

v. 1682 — † 1693. 4. Diedrich Nissen, P. zu Tundtoft, v. 1693. Starb selbigen Jahrs. 5. Johannes Brand, P. zu Eken v. 1694. Herzoglicher Seits ward mancherlei in Kirchensachen verordnet, z. B. 1681 die Geistlichkeit von dem Tragen der großen Ringkragen befreit (Pontopp. Ann. IV, 604). — Als 1730 das Nordburgische an den König kam, trat wiederum das alte Verhältniß zum Stifte Fühnen ein *). Am ersten Sonntage nach Ostern ward der Gottesdienst wieder nach dem Dänischen Ritual gehalten, und am 21. Nov. leistete die Geistlichkeit im Bischofssitze zu Odensee dem Könige den Eid der Treue. Von einem andern Verhältniß der Kirche Eken ist seitdem auch nicht mehr die Rede. — Die öconomischen Angelegenheiten der Kirchen werden vom Amtsverwalter als Kirchen-Inspector besorgt.

---

8. Eken.

Das Kirchspiel Eken oder Igen (Icking), benannt von ehemals hier gewesenen Eichenhölzungen, erstreckt sich queer durch die Insel vom Kettinger Meerbusen bis an die Ostsee von S.W. nach N.O. und hat im S.O. Ketting und Rottmark, im N.W. Svendstrup. Das ganze Kirchspiel gehört zum Amte Nordburg, indessen

A. zur Eken-Harde. 1. Eken oder Igen, 9 Bohlen, 6 Kathen, 11 Insten. Südöstlich vom Dorfe Wasser- und Windmühle (Igen-Mollbye). 2. Guderup. Daselbst das Pastorat, 9 Bohlen 5 K. 17 I. 3. Dünewith (Dynnewith, Dyndet) Dorf von 13 B. 9 K. 13 I. Hält Vieh- und Pfer-

---

*) Fernere Hardespröpste sind darauf gewesen: Peter Brand, P. zu Eken um 1750 ff.; Matth. Thostrup, P. zu Svendstrup, † 1784; Holger Fangel zu Nordburg, † 1821; Friedr. Ebbesen, zu Svendstrup; Cl. Christ. Thomsen, P. zu Nordburg, Propst seit 1833, 2. Jan.

bemarkt am 14. July. 4. Elstrup, mitten im Lande, hoch belegen; 17 Bohlsstellen verschiedener Größe, 15 R. 19 J. Oestlich von Elstrup hat ein Dorf Boested gelegen. Es wird dieß das Bonigstede seyn, dessen 1357 erwähnt wird, da Herzog Waldemar dem Ritter Knud Frise das ganze Kirchspiel Jcking ausgenommen Elstorf und Bönigstede verpfändete. Elstorf war schon 1344 auf Wiederlöse an Marquard Schwanow zu Pfande gesetzt. — 5. das im Jahr 1768 parcelirte Kammergut Osterholm (vormals Hellwithgaard, von dem benachbarten Dorfe Hellwith im Kirchsp. Rottmark, vgl. S. 1597 u. 1629) 565 T. 4 Sch. à 320 Q. R. Darauf jetzt 30 größere und kleinere Landstellen und eine Windmühle. Ausserdem an geschlossenen Königl. Hölzungen 447 T. 4 Sch. Das Schloß zu Osterholm ward 1758 abgebrochen *). Zum Gute gehörten vormals 11 Pfl. und 71 Bauernpflüge.

B. zur eigentlichen Norder-Harde gehören zwei Dörfer, nämlich: 6. Sillerup (Sjellerup) von 9 B. 10 R. 7 J. und 7. Stollbro von 13 Bohlsstellen 2 R. und 10 J.

*) In diesem Schloße, welches Herz. Johann 1598 durch Vergrößerung des Edelhofes hatte einrichten lassen, war ohne Zweifel auch eine Capelle, da es zum Wittwensitze diente und sich findet, daß hier gepredigt worden. Eleonora, geborne von Anhalt-Zerbst, seit 1659 Wittwe des Herzogs Friedrich, wohnte daselbst, und nahm den Past. Joh. Brand zu Eken zum Beichtvater an, ließ übrigens die Predigten durch Studenten halten. Als solche werden genannt M. Joh. Bremer aus Wilster, der 1662 Diac. zu Süderhastedt ward; Friedrich Christiani, nachher Rector zu Sonderburg 1671; M. Nicolaus Brand, der 1676 Vesperprediger zu Sonderburg wurde; Paul Gerhard Walther, 1680, Past. zu Gelting, und Wilhadus Fabricius, nachmals Past. zu Loyt. Die Herzogin starb 1681. — Herzog Augusts Wittwe, Elisabeth Charlotte, auch eine Anhaltische Prinzessin, hatte nach dessen Tode 1699 gleichfalls Osterholm bis an ihren Tod 1723. Sie war reformirt und hatte zu Hofpredigern zuerst Hinrich Dunker aus Bremen, sodann von 1705 Emanuel Lebrecht, aus Köthen.

Die Gemeine zählt demnach ausser den Osterholmer Parcelen 70 Bohlsstellen, 45 K., 77 Insten, überhaupt 262 Häuser. 1803: 1468 Einw., 1835: 1575 E. M. Z. Geb. 48, Gest. 29, Cop. 12 P. Es sind 3 Schulen mit zus. 246 Kindern.

Ueber das Patronatrecht der Kirche hat es mancherlei Streitigkeiten gegeben *). Mehre fürstliche Personen haben in derselben ihre Ruhestätte erwählt, so Herz. Friedrich, dessen Gemahlin Eleonora, die befahl, daß in ihrem Sarg ein Luftloch solle gelassen werden, Herz. Christian von Aerröe und Herz. Johann Bogislaus. Friedrich ließ das Begräbniß einrichten. In neueren Zeiten ist die Kirche sehr verändert, und der Kirchhof 1810 planirt und mit Anlagen versehen. Vom Kirchhofe genießt man eine schöne Aussicht. Das Kirchengebäude selbst ist von ziemlicher Größe (Schiff 40 Schritt, Chor 9 Schr., Sacristey 6 Schritt lang), nach Süden mit einem Ausbau versehen, sehr wohl unterhalten und von elegantem Ansehen, wozu auch namentlich das Dach von blauen Ziegeln beiträgt. Im Chor ist ein Sterngewölbe. Auf dem Altar stehen noch aus alter Zeit die Bilder der 12 Apostel, in der Mitte aber ist ein neueres Gemälde, auch die Einfassung des Altars neu. Einen Thurm hat die Kirche nicht, statt dessen ist auf dem Kirchhofe ein Glockenhaus.

Bis 1807 standen an der Kirche zu Eken zwei Prediger, seitdem nur einer, der vom Könige durch die Dänische Kanzley ernannt wird, und selber die Anstellungs-Kosten zu tragen, so wie die Pastoratgebäude mit 500 Rthlr. Cour. einzulösen hat. Das Pastorat liegt in Guderup in einiger Entfernung von der Kirche, und ist so wie der Garten von guter Beschaffenheit. An Ländereien sind beim Dienst 68 Tonnen $^{10}/_{12}$ Schip, die Tonne zu 320 Q. R. An Zehnten hat der Pastor 28 T. $2^{3}/_{4}$ Schip Rocken, 55 T. 5 Sch. Gärste und 153 T. 1 Schip Haber. Mittsommers-Rente

---

*) s. vorhin S. 1634.

11 Rthlr.; von den Predigerinsten 30 Rthlr. 44 ßl.; sonst kein Fixum. Opfer und Accidentien zus. etwa 280 Rthlr. Zu den Lasten gehört die Unterhaltung der Gebäude bis auf 6 Fach, deren Instandesetzung der Gemeine obliegt; 12 Rbthlr. Canon für das Land jährlich; Accidentien-Steuer 5 Rbthlr. 76 bßl.; Landsteuer 54 Rbthlr. 64 bßl.

Pastores: Paul Godelykke, um 1543, kam 1548 nach Hörup. — Georg Thomä, erst Diac., dann P. v. 1548; Propst 1563—66 und wieder v. 1571 — † 1581. — Nicol. Conradus oder Canuti, v. 1581, † 1612. — Nicol. Brand aus Sonderburg, 1604 P. zu Reinfeld, 1612 zu Eken, † 1648, 15. Nov., æt. 63, min. 37. — Ihm folgte 1649 sein Sohn Johannes Brand, † 1679. War Nordburgischer Propst. — Darauf wieder dessen Sohn Johannes Bogislaus Brand v. 1680, † 1743. Propst seit 1694. — Peter Brand, adjungirt 1724, succedirte 1743. † 17... Propst. — Johann Joachim Arendt, erst Adj. p. p. — Peter Reimuth. — Hans Ahlmann, geb. 1770, 21. Sept., 1796 P. zu Atzbüll und Gravenstein, 1801 P. zu Eken; R. v. D. 1840, 22. May.

Diaconi: Georg Thomä, ward Past. 1548. — Nicol. Conradus, desgleichen 1581. — — Ancharius Ancharii 1608. 1611. — Georgius Bruno, 1616, 1. Nov. als „electus Sacellanus tho Eken" ordinirt zu Broacker, war bis dahin Schulcollege zu Sonderburg gewesen. † 1618. — Andreas Beier aus Feldstedt, ord. zu Broacker 1618, Mis. Dom., lebte noch 1649. — Joh. Peträus, 1665 und 1679. — Georg Wilhelm Poß um 1700. — Christian Lorenzen oder Matthiesen aus Saattrup, kam vom Hagenberger Diaconat hieher, † 1723. — Nicolaus Brand, 1744. 1755. — Jacob Hundt 1763. — Johannes Petersen 1771. 1782. † 1807 und war der letzte residirende Capellan oder Diaconus.

---

9. Svendstrup,

erstreckt sich gleichwie das im S.O. angränzende Eken und das im N.W. anstoßende Hagenberg queer durch die Insel und befaßt 5 Dörfer nebst einem niedergelegten Gut. 1, Svendstrup (Schwenstrup). Daselbst Pastorat, Schule, 5 Vollhufen, 2 Kathen, 24 Instenstellen. Windmühle. 2. Himmark, 9 V. 5 K. 5 J. 3. Tarup, 5 V. 7 K. 8 J. 4. Klingenberg, besteht nur aus 13 Kathen. Diese vier Dörfer liegen ziemlich nahe beisammen, eine halbe Meile vom Kirchdorfe, aber entfernt südlich: 5. Stevning (Steffning) ein ansehnliches Dorf von 19 Bohlsstellen (worunter 17 volle, 1 Zweidrittel und 1 Eindrittel), 13 K. 19 J. nebst einer Windmühle. Einige Stellen des Dorfs sind ausgebaut, Dieses Dorf soll mit Stollbro im Kirchsp. Eken vormals eine gemeinschaftliche Capelle gehabt haben. 6. das ehemalige Kammergut Hartsprung, (Hirschsprung, vormals Melwithgaard, s. S. 1596), groß 582 T. 5 Sch., ward 1771 in 21 Parcelen zerlegt, nachdem 151 T. zu geschlossenen Hölzungen ausgelegt waren (bei denen die Holzvogtswohnungen Nyegaard (Neuenhof) und Melletgaard). Unter den Parcelen ist zu bemerken Soelberggaard mit einer Baumschule. Auf den Ländereien dieses ehemaligen Gutes sind jetzt überhaupt 18 Wohnungen.

Das ganze Kirchspiel gehört zur Norder-Harde des Amts Nordburg. Es befaßt ausser den Parcelen 38 Bohls-, 37 Kathen- und 56 Instenstellen, überhaupt 171 Wohnungen. 1803: 852 Einw. 1835: 1045. Geb. 25, Gest. 23, Cop. 9 P. Es sind zwei Schulen, zu Svendstrup, wohin auch № 2. 3. 4. und einige Parcelen, 100 K., und zu Stevning, 60 Kinder.

Die Kirche ist ohne Thurm, und hat nur ein Glockenhaus. Sie ist von Feldsteinen, von gewöhnlicher alter Bauart,

aber sehr wohl unterhalten, auch mit neuen Fenstern versehen. Im Chor ist ein Kreuzgewölbe; der übrige Theil der Kirche hat einen platten Gypsboden. Der alte Taufstein ist mit Arabesken verziert; sonst enthält die Kirche, welche hoch belegen, nichts Merkwürdiges. Der Kirchhof ist mit Bäumen bepflanzt und über der Eingangspforte stehen die Worte: „De Forklarede boe ikke her, dog fredes om Stedet, hvor Stövet henlagtes. MDCCCVII."

Den Prediger ernennt der König durch die Dänische Kanzley. Der Predigerhof wird mit 800 Rthlr. eingelöst und das Brauhaus, welches Privateigenthum, mit 50 Rthlr. Antrittsgebühren bezahlt der Prediger, welcher von der Gemeine ein Mantelopfer erhält. Die Gebäude sind theils neu, theils von neuem eingerichtet, geräumig, bequem und gut unterhalten. Es ist ein schöner großer Garten mit vielen Fruchtbäumen. An Ländereien sind 130 T. à 260 Q. R., ausser 12 T. Buchen- und 1½ T. Haselhölzung. Zehnten: 16¾ T. Rocken, 50⅛ T. Gärste, 83 T. Haber. Johannisgebühr 11 Rthlr. 18½ ßl. Refusionsgeld von den Insten 115 Mk. 4 ßl. 79 Erndtetage. Die Bauern fahren dem Prediger den Dünger aus, und die Feurung nach Hause. Opfer und Accidentien etwa 200 Rthlr. Jeder Confirmande giebt 60 Eyer, 2 Hühner und eine freiwillige Gabe an Geld. Die Landsteuer beträgt 86 Rbthlr. 64 bßl., die Accidentiensteuer 28 Rbthlr. 77 bßl., doch ist die Landsteuer nur mit der Hälfte, und die Accidentiensteuer gar nicht bezahlt worden. Die Wittwe hat 11 Tonnen Landes à 320 Q. R., Wittwenhaus und Garten, und 36 Rthlr. an Gelde.

Pastores: 1. Johann Teuren, † 1562. 2. Georg Johannis aus Stavensbüll, † 1580. 3. Jacobus Ivari aus Assens, † 1607. 4. Matthias Matthiä aus Sonderburg, † 1625, 38 Jahr alt. 5. Christianus Laurentii, war hier 12 Jahr, bis 1637, da er abgesetzt ward. Herzog Friedrich hatte die Mannschaft des Kirchspiels zur Jagd aufgeboten am ersten Mittwoch im Februar, der ein Bettag war.

Der Prediger verhinderte das Erscheinen der Leute, und der Herzog, erzürnt darüber, daß ihm berichtet wurde, Hr. Carsten hätte das Kirchengehen, gleichwie Sr. Durchlaucht das Jagen befohlen, reitet nach dem Pfarrhof und will den Prediger mit Schlägen abstrafen. Dieser aber ergreift den Herzog beim Bart, und giebt ihm eine Maulschelle. — Hr. Carsten mußte nun flüchlich von Svendstrup, bekam aber eine Stelle in Odensee, wo er noch bis 1670 lebte. Pontopp. IV, 275. 6. Laurentius Pauli Harboe aus Fühnen v. 1637, † 1682. Propst. 7. Friederich Jebsen v. 1682, † 1684. 8. Tycho Paulsen v. 1684, † 1726. 9. Peter Lorentzen v. 1727. 10. Matthias Thostrup, geb. 1711, 17. Jul., vocirt 1745, 7. May, † 1784, 7. July. Propst. 11. Christian Georg Friedrich Stellwagen, v. 1785. 12. Friedrich Ebbesen, Diac. zu Nordburg 1796, P. zu Svendstrup 1805, † zu Schleswig, wo er als Abgeordneter in der Ständeversammlung war, 1836, 22. Apr. Propst. 13. Hans Ahlmann, aus Elen, Diac. zu Saattrup 1832, P. zu Svendstrup 1836.

Diaconi. — — Laurentius Petri, ward 1568 Diac. zu Grundtoft. — Laurentius Nicolai 1611. — — — Jörgen Laurids en Monrad, Rect. zu Aerröeskjöbing 1641, ward 1644 Diac. zu Svendstrup und war der letzte, da, als er 1659 nach Aastrup bei Hadersl. gekommen, das Diaconat einging.

---

10. Hagenberg,

erstreckt sich zwischen Svendstrup im O. u. S.O. und Oxbüll und Tundtoft im W. queer durch die Insel. Es gehören zu diesem Kirchspiel 5 Dörfer. 1. Hagenberg (Hakenberg), wo ausser dem Pastorat und der Küsterei 13 Bohlen, 7 K. 18 Instenstellen. 2. Elsmark, 6 B. 1 K. 3. Lauensbye, an einem See, 16 Bohlen (13 volle, 3 halbe), 7 K. 15 I. 4. Lunden, 5 B. 1 K. 6 I. 5. Brandsbüll, 14 B. 9 K. 13 I. Sind zusammen 54 Bohls, 25 Kathen,

92 Instenstellen, überhaupt 170 Häuser; alles zur Norder-Harde des Amts Nordburg. Nur Ein Schuldistrict. Die Schule ist im Kirchdorfe und zählt in 2 Klassen 160 Kinder. Einw. 1803: 880; 1835: 1007. Geb. 24 bis 26, Gest. 20, Cop. 4 bis 5 Paar.

Die Kirche liegt auf einer Anhöhe südwestlich vom Dorf und soll S. Maria und S. Anna geweiht gewesen seyn. Sie ist nach gewöhnlicher alter Weise von Feldsteinen aufgeführt, das Schiff 25, das Chor 11 Schritt lang; hinter dem Chor ist noch eine Sacristei angebracht. Die Kirche hat ein blaues Ziegeldach, aber keinen Thurm; statt dessen ein hölzernes Glockenhaus auf dem Kirchhofe. Inwendig sind zu bemerken eine Tafel mit den Namen der Prediger, ein großes Bildniß des Past. Wegerslef und eine Gedächtnißtafel desselben, so wie besonders das Altarblatt, ein schönes Gemälde von Eckersberg in vergoldetem Rahmen, den betenden Christus in Gethsemane vorstellend. Die Kirche hat auch eine Orgel.

Den Prediger ernennt der König. Die Einlösungssumme ist ein für allemal erlassen als Geschenk des weil. Pastor Wegerslef. Das Haus ist recht hübsch, wohl eingerichtet und gut unterhalten; der Garten hat eine schöne Lage und ist sehr fruchtbar. An Ländereien sind 93 T. kleinen Maaßes von guter Beschaffenheit, nebst 37 T. Hölzung. Zehnten 4 T. 3 Sch. Rocken, 87 T. 3 Sch. Gärste, 112 T. 4 Sch. Haber. Noch werden 20½ Stieg Eyer geliefert und die festen Geldhebungen belaufen sich auf etwa 30 Rthlr. Opfer und Accidentien können etwa 200 Rthlr. austragen. Als Lasten kommen in Betracht an Steuern und Brandgeldern etwa 35 Rthlr.; die Zinsen von einem durch den Vorweser zur Erbauung des Predigerhofes und Verbesserung der Ländereien angeliehenen Capital mit 130 Rthlr., die Unterhaltungskosten der Gebäude, so wie zur Zeit Salair für einen Capellan (100 Rthlr.).

Pastores: 1. Thomas — soll noch halb päpistisch gewesen seyn. 2. Erasmus Johannis, ertrank 1593, 60 Jahr alt, da er von Odensee zurückreiste, zugleich mit dem Küster und Anderen. War Propst. 3. Johannes Georgii (Hans Jörgensen), † 1606, 19. Jan. 4. Christian Brunchardus oder Brumkertz aus Sonderburg, heirathete die Wittwe, † 1647 am Ostertage, æt. 67, min. 41. War 7 Jahr Propst. 5. Andreas Matzen Beyerholm *) v. 1647, † 1676, æt. 58. 6. Petrus Plade, † 1685. Zu seiner Zeit brannte der Predigerhof ab und ward wieder erbaut 1681. 7. Otto Friedrich Brand aus Sonderburg, † 1726, æt. 67. 8. Erich Pontoppidan, geb. 1698, 24. Aug. zu Aarhuus, wo s. Vater Pastor war. Ward 1721 Herzogl. Informator zu Plön, 1723 Frühprediger beim Nordburger Schloß und Nach-

---

*) Ehe er eingeführt wurde, gab es viel Lärm. Die Erzählung im Msc. Brun. ist interessant und möge hier wörtlich stehen: „Efft wol de Episcopus Fionensis dem seel. Christ. Brumkertz noch in sinem Leben mit Hand u. Mund gute Vertröstungen gedahn, dat sin Söhn Augustus em succederen u. sin Steffdochter Doroth. Sophien ehelichen sollte, so hefft he idt versehen, dat he de 6 Weken nicht in acht genahmen, na Königl. Verordninge, dat de Deenst binnen 6 Weken schol wedderum besettet u. bestellet syn; hefft derhalven de Königl. Lehns-Mann Hr. Iver Wind einen geschicket de sin Prob-Predigt dohn und finita concione von dem jetzigen Provest David Monrado dem Caspel scholde bevalen und in dem Prestehave ingewyset worden syn. Dewyl aver de Buhren Hertzog Friederich thokemen u. S. F. G. nich damit to freeden gewesen, sind de Buhren weggegahn u. is nichts damals geslaten worden. Darna is desülvige Persoon Andreas Matzen Beyerholm wedder in Fühnen gereist, alda ordinert worden u. darna wedder na Alsen gekamen im Anfange des Sept. Damals ock de Episcopus to stede gewesen u. wyl F. G. Hertzog Friedrich an den König etliche mahl geschreven u. unter andern sik beruden laten, sülvest eine Kercke buwen tho laten, (de Schapestall gehört dem Könige, de Schape dem Försten) de König 50 Soldaten geschicket, de Hagenberch Caspel schulden vörtehret hebben, wo de Först sick nich wulde seggen laten. Contra stimulum calcitrare durum est. Dom. XIV p. Trin. s. d. 19. Sept. Andreas Matzen Beyerholm designatus Past. eccles. Hagenbergensis primitias celebravit et eodem die sponsalia cum Dorothea Sophia;

mittagsprediger im Flecken, 1726 P. zu Hagenberg, 1734 ging er von hier als Schloßprediger zu Friedrichsburg und Past. zu Hilleröd, ward sodann 1735 Königl. Hofprediger, 1738 Prof. d. Theol., 1747 Bischof zu Bergen, 1749 D. theol., 1753 Procanzler der Universität in Kopenhagen. † 1764. Bekannt und verdient durch seinen Catechismus und seine historischen Schriften. 9. Ludwig Wegerslef v. 1734, vorher Feldprediger; stand hier 44 Jahre. † 1778. (Adjuncti p. pers. waren, v. 1766: Holger Fangel, der nach Nordburg kam; v. 1771 Christian Schäffer, von Laaland, der nach Lem und Weibye, Stifts Wiburg, kam, und v. 1777 Lambert Kingo, welcher nach Höirup und Giesteleo auf Fühnen befördert ward.) 10. Lauritz Nyeland, geb. zu Horsens, erst P. zu Törslöse auf Seeland, dann v. 1773 zu Breigninge auf Aerröe, hier v. 1778. † 1806, æt. 67. 11. Friedrich Marquard Meyer, geb. auf Arnis 1769, 12. Juny, ward P. zu Sieverstedt 1796, zu Atzbüll und Gravenstein 1801, zu Hagenberg 1807. † 1834, 6. Dec. 12. Jörgen Knudsen, v. 1835, vorher zu Tranderup auf Aerröe seit 1820, nachdem er erst v. 1811 Capellan beim Amtspropsten auf Langeland, darauf v. 1818 bei Propst Fangel in Nordburg gewesen, geb. 1772 zu Ketting. (Adj. p. p. Holger Christian Clausen Fangel, ord. 1838, 21. Dec.)

Diaconi: — Matthias Johannis 1567, † 1613, æt. 80. — David Monrad v. 1614, kam 1616 nach Oxbüll. — Paul Jensen Ewald, kam nach Ulkebüll. — Jone Hansen, † 1658, æt. 79. — Clemens Petersen, v. Fühnen, † 1685, æt. 70. — Peter Ottsen Riese, von Riese auf Aerröe, † 1705. — Christian Lorenzen, v. 1705, ward Diac. zu Eken. — Johann Brand, aus Eken gebürtig, † 1752 alt 67 Jahr im Capellanhause zu Lauensbye. Darauf ward das Diaconat eingezogen und die Wohnung mit 18 Tonnen Landes nahe bei Lauensbye zum Wittwensitze bestimmt.

---

11. Oxbüll.

Landwärts von den Kirchspielen Hagenberg und Nordburg begränzt, sonst vom Wasser umgeben und fast eine

Halbinsel, auch von zwei Seen, Bundsee und Westersee durchschnitten. Die Gemeine, welche ganz zur Norder-Harde des Amts Nordburg gehört und 1803: 871, 1835: 1080 Einw. zählte (Geb. 33, Gest. 25, Cop. 8 P. im Durchschnitt), befaßt drei Dörfer: 1. Oxbüll, wo Pastorat, Schule, 12 Vollbohlen, 8 Kathen, 20 Instenstellen. 2. Braballig (Broeballe), 15 Bohlen, 10 K. 4 J. Dazu wird gerechnet das Fährhaus Hardeshoy. 3. Meels, 22 Bohlen verschiedener Größe, 13 K. 6 J. Dahin gehört auch noch Steghuus, eine Bohlsstelle und ein Packhaus am Einlaufe aus dem Meerbusen Stegwig in den Dywiger Hafen. Ferner ist hier noch eingepfarrt das 1767 in 16 Parcelen zerlegte Kammergut Meelsgaard (vgl. S. 1597), wo jetzt 17 Häuser. 614 T. 4 Schip. — Im ganzen Kirchspiel 160 Häuser. Es sind zwei Schulen, zu Oxbüll, wohin auch ein Theil von Braballig, 80—90 K., und zu Meels, wohin da übrige von Braballig und die Parcelisten, 100 Kinder.

Die Kirche (S. Maria) ist ein ziemlich ansehnliches Gebäude, durch den statt des 1734 abgebrochenen, bald nachher wiederum aufgeführten Thurm. Auch auf dem Chor ist ehemals eine Thurmspitze gewesen, die, wie ein früherer Prediger berichtet, wegen Alters und Regenwassers, sed maxime impulsu alicujus mali spiritus 1674 abgebrochen und nicht wieder errichtet ward. Die Kirche ist übrigens an und für sich nicht groß, das Schiff 22, das Chor 12 Schritt lang, und ein altes Gebäude von Feldsteinen. Sie soll anfangs eine Capelle von Nordburg gewesen seyn. Unter dem Thurm ist ein Gewölbe, so auch ist im Chor ein Kreuzgewölbe. Das Altarblatt stellt Christum in seegnender Stellung, zwischen Maria und Joh. dem Täufer vor. An den Seiten sind die 12 Apostel. Altargeräth schenkte ein Verwalter Enewald auf Meelsgaard, der auch für sich und seine Frau 1701 eine Begräbnißcapelle an der Kirche erbauen ließ, und zur Unterhaltung derselben 300 Rthlr. aussetzte.

Der ernannte Prediger hat das Pastorat mit 400 Rthlr. einzulösen. Das Haus ist alt, aber wohl unterhalten, auch der Garten in gutem Stande. Die Pfarrländereien machen 52 T. aus; es ist ein gutes Torfmoor, aber keine Hölzung vorhanden. Zehnten: 24 T. 1/12 Sch. Rocken, 42 T. 7 1/2 Sch. Gärste, 71 T. 7 1/2 Sch. Haber, 3 T. 5 3/16 Sch. Erbsen, 7 T. 5 1/16 Sch. Buchweizen, 9 1/2 Drag Langschoof zum Decken. Johanniszehnten etwa 34 Rthlr., wovon 6 Rthlr. 36 ßl. an die Schulen gegeben werden. Die vier Opfer tragen etwa 80 Rthlr. aus und die Accidentien etwa 70 Rthlr. 15 Predigerinsten, die auf Pastoratgrunde wohnen, erlegen zus. 11 Rthlr. und leisten jeder einen Arbeitstag im Frühjahr oder in der Erndte; die Käthner arbeiten auch jeder einen Tag in der Erndte, und die Bauern fällen und fahren des Predigers Holz, bringen auch den Dünger aufs Feld. — Die Unterhaltung der Gebäude, Königl. und Communalabgaben sind auf 130 Rthlr. jährlich anzuschlagen.

Pastores: 1. Hr. Jacob — von Nordburg hieher als auf eine Pönitenzpfarre versetzt. 2. Olaus Christierni. 3. Matthias Martini. 4. David Monrad v. 1616, heirathete des Vorigen Tochter, ward 1623 Nachfolger seines Vaters in Ketting. 5. Petrus Nicolai (Peter Claussen) aus Sonderburg, trat an 1623, Quasimod. und stand hier 53 Jahr. 6. Martin Nissen, geb. zu Apenrade 1636, 24. Dec., heirathete des Vorigen Tochter. † 1682, 24. Dec., also an s. Geburtstage. 7. Diedrich Nissen aus Klipplev, kam 1693 nach Nordburg. 8. Johann Bogislaus Klinkert, war Diac. zu Nordburg, kam hieher 1694. — 9. Jürgen Boß, 1713—21. — 10. Johann Christiani Riisbrich, Diac. zu Nordburg, ward hieher befördert 1721. † 1730. — 11. Bernhard Prehn, v. 1730; heirathete des Vorigen Wittwe. † 1764. — 12. Christopher Friedrich Riisbrich, geb. zu Nordburg 1717, 3. Jun., Adj. 1747, succ. 1764. † 1787, 10. October, a. æt. 70, min. 40. — 13. Laurentius Hokst, Diac. zu Nordburg 1777, Pastor zu Oxbüll 1787, † 1824 im März. — 14. Hans Petersen, geb. 1778, 29. Juny, war erst Lehrer bei den Söhnen des Grafen Wille-Brahe

1804 — 1813, ward sodann Capellan p. p. bei dem Propsten Fangel in Nordburg; 1817 Prediger auf Drejöe, 1824 Past. zu Oxbüll.

Diaconi: Matthias Brun 1527. — — — Matthias Magnus (Matth. Lychicus, Matz Hansen) 1611, emeritus 1616.

---

12. Nordburg. (Tundtoft.)

Der alte Name der Kirche ist Tundtoft, gewöhnlich aber wird das Kirchspiel, welches die nordwestliche Spitze der Insel befaßt und landwärts mit Hagenberg und Oxbüll gränzt, nach dem Hauptorte Nordburg genannt. 1. Dieser, der Flecken Nordburg, vormals Köping (d. i. der Kauf- oder Handelsort, wie mehre Städte dieses Namens in Dänemark) ist allmählig entstanden unter dem Schutze der alten Burg, die schon im 12ten Jahrh. vorhanden war, wie man meint von Svend Grathe angelegt, und so lange sie das einzige Schloß auf Alsen war, schlechthin Als-Slot hieß, nachher als auch eine südliche Burg (Sonderburg) entstand, den Namen Nordburg bekam, unter welchem derselben schon 1192 erwähnt wird, als der Schleswigsche Bischof Waldemar gefangen hieher gebracht wurde. Die Burg galt für eine der stärksten und festesten, und hat in den Kriegen mancherlei Schicksale erfahren. Die alten Gebäude brannten 1665, 14. März ab, und das Schloß lag nun in Ruinen bis 1678 Herzog August den Neubau beginnen ließ, aber an der südlichen Seite der Insel, wo die Wirthschaftsgebäude gestanden. Von der alten Burg ist nichts mehr übrig, und auch von dem neueren Schlosse, das 1772 in Privatbesitz überging, sind die Thürme, das obere Stockwerk des Hauptgebäudes und

ein Theil des Seitengebäudes, worin die Schloßcapelle war, abgebrochen. Der Flecken, anmuthig belegen, zählte 1835 172 Häuser und 1056 E., 1840: 1133 E., (1803: 850) und nährt sich von Landbetrieb, Handel und Gewerken, hat auch etwas Seefahrt durch einige Jachten, aber der Hafen liegt zu weit entfernt. Auf der Kjöbinger (Nordburger) Feldmark liegen 18 kleine Landstellen, die vormals 8 wüste Hufen ausgemacht haben. — 2. das Vorwerk Nordburg mit einem Areal von 834 T. 2 Schip (worunter die beiden Seen 124 T. 2 Sch.) ward 1772 in 23 Parcelen zerlegt. Daselbst sind nun 40 Wohnstellen. Augustenhof war ehemals ein Fürstl. Lustschloß. 3. das Dorf Pöel, nordöstlich vom Flecken, enthält 11 Bohlen und noch 3 kleine auf Bohlsländereien erbaute Stellen, 9 K. 11 Insten. 4. das beträchtliche Dorf Holm (vgl. S. 1594) westlich vom Flecken, begreift nicht weniger als 44 Bohlsstellen (27 volle, 13 halbe, 1 Viertel, 3 Fünftel) und 33 Kathen- und Instenstellen. Auch gehört dahin eine Wind- und Wassermühle mit einer Stampfmühle, Westermühle genannt. Von den Stellen des Dorfs sind mehre ausgebaut und führen besondere Namen; darunter 4 bei Dywig, dem Ladeplatze für Nordburg, und auf der äußersten Nordwestspitze der Insel Hellesöegaard, von wo eine Ueberfahrt nach dem Festlande.

Die Bevölkerung der ganzen Gemeine betrug 1803: 1749, 1835: 2270. Geb. 74, Gest. 50, Cop. 18 Paar. — Zu Nordburg ist eine Schule mit 3 Lehrern und 3 Klassen in verschiedenen Localen, nämlich einer Knabenklasse mit 70, einer Mägdchenklasse mit 80, und einer Elementarklasse mit 130 Schülern. Zum District gehört auch Pöel und die Westermühle. Holm hat eine Districtsschule für sich mit reichlich 100 Kindern.

Die Kirche Tumdtoft ist dem heil. Antonius geweiht gewesen, und soll daher ihren Namen haben (Tonytoft). Sie ist gewölbt und in Gestalt eines Kreuzes erbaut, auch an der

Südseite mit einem hübschen Thurm versehen. Die Kirche hat an und für sich, so wie durch ihre hohe Lage etwas Ansehnliches und ist sehr wohl unterhalten. Am östlichen Ende ist eine Begräbnißcapelle angebracht, worin mehre fürstl. Personen beigesetzt sind.

Der ernannte Prediger hat die Vocations- und Introductions-Kosten zu entrichten und empfängt dafür ein Mantelopfer, hat auch das Pastorat mit 500 Rthlr. einzulösen. Das Wohnhaus ist 1822 neu erbaut, 12 Fach lang, mit einem Frontespice auf jeder Seite, hübsch und ansehnlich, auch bequem und gut eingerichtet. 7 Fach davon gehören den Dörfern Holm und Pöel und werden von ihnen unterhalten; die 5 Fach, so wie ein Seitengebäude von 11 Fach, welches 1822 erweitert, und die Scheune von 15 Fach hat der Prediger zu unterhalten. Die Versicherungssumme sämmtlicher Gebäude beträgt 2750 Rthlr. Cour. Der Garten ist groß und schön, mit vielen Fruchtbäumen; auch ist noch ein besonderer Apfelgarten und ein Hopfengarten. Land in der Nähe und Ferne und von verschiedener Beschaffenheit gegen 60 Tonnen; davon sind 32 bisher für 160 bis 170 Rthlr. verpachtet gewesen. Zehnten: 49 T. 7 Sch. Rocken, 49 T. 7 Sch. Gärste, 77 T. 1 Sch. Haber. Johanniszehnten etwa 23 Rthlr. Noch 15 bis 16 Drag Langschoof und eben so viele Stieg Eyer von den beiden Dörfern. Kein Firum. Opfer und Acc. etwa 400 Rthlr. Von 8 Häusern in Pöel und 3 in Nordburg, die auf Pastoratgrunde liegen, werden zus. 14 Rthlr. entrichtet und 2 Tage Arbeit geleistet. Auch die Käthner in den Dörfern leisten jeder einen Arbeitstag, und die Hufner einige Fuhren. Lasten: Landsteuer c. 24 Rthlr. (jetzt die Hälfte); Accidentiensteuer 33 Rthlr., sogenanntes Doctorgeld 1 Rthlr. 20 ßl.; an das Schulwesen vom ehemaligen Diaconat 16 Rthlr. 32 ßl.; Brandgeld etwa 10 Rthlr. Studienschatz und Cathedraticum 1 Rthlr. 12 ßl. Noch Abtrag von der 1822 contrahirten Bauschuld von 400 Rthlrn. bis 1843. — W. P. etwa 80 Rthlr.

Herr Jacob, der letzte papistische Pfarrherr, blieb im Lutherthum, zog aber immer auf der Kanzel gegen die Lutheraner los, so daß der Königl. Lehnsmann mit Genehmigung des Bischofs und Stiftsregenten ihn nach der Pönitenzpfarre in Oxbüll versetzte, meldet Pontoppidan in s. Ref. Hist. S. 320 ad annum 1537. — 2. Ericus Matthiä, war hier um 1564. † 1579. — 3. Hieronymus Erici, vielleicht des Vorigen Sohn, emeritus 1616, † 1618, 27. Jan., æt. 75, min. 40. — 4. M. Johannes Monrad, des Propsten Joh. M. Sohn, v. 1616, heirathete des Vorgängers Tochter. † 1621, 25. Jul., æt. 28. — 5. Andreas Christiani Brand, folgte gleich und freite die Wittwe. † 1670. — Nach ihm kam sein Sohn 6. Christian Brand, Propst 1682, † 1693. — 7. Diedrich Nissen, des P. Cäso N. zu Klipplev Sohn, ward von Oxbüll hieher versetzt 1693, ward auch Propst, starb aber schon nach einem Vierteljahr. — 8. Daniel Nielsen, aus Flensburg v. 1694, † 1721, min. 27. — 9. Johann Caspar Brand v. 1722, hatte des Vorigen Tochter. † 1740. — 10. Martin Crucan aus Nottmark, 1729 Diac., 1740 Past., † 1752. — 11. Christopher Nicolai Schröder v. 1752. † 1760. — 12. Nicolaus Reich aus Kopenhagen, erst Prediger am Warton-Hospital daselbst, hier v. 1761, † 1769, 2. Jan. — 13. Jens Fangel, Diac. 1740, Past. 1769, starb noch in demselben Jahr. — 14. Holger Fangel v. 1770, des Vorigen Sohn, ward erst 1766 pers. Capellan zu Hagenberg, hieher vocirt 1769, † 1821, æt. 79. Propst. — 15. Claus Christian Thomsen, geb. zu Apenrade 1781, 5. Dec., 1807 P. zu Jordkiär, 1821, Apr. zu Nordburg, intr. 12. Jul., 1833, 2. Jan. zum Propsten der Norder-Harde ernannt.

Diaconi: — — — Nicolaus Ebbonis 1608. — Matthias Olavius 1611. — Laurentius Johannis, (Lauritz Hansen) † 1638. — Ericus Erasmi, kam 1645 nach Aerröeskjöbing. — Philippus Dominicus Laurentii aus Sonderburg bis 1650, da er nach Tranderup kam. — Nicol. Jac. Klinker, † 1677. — Friedr. Jepsen, ward P. zu Svendstrup 1682. — Nicol. Crucan aus Nottmark, † 1684. — Joh. Bogislaus Klinker v. 1684, ward 1694

P. zu Orbüll. — Joh. Monrad, † 1708. — Joh. Christ. Riisbrich, ward 1721 P. zu Orbüll. — Erich Pontoppidan v. 1723, ward 1726 P. zu Hagenberg. — Matthias Claudius aus Süder-Lügum, v. 1726, kam 1729 nach Reinfeld. — Martin Crucau v. 1729, ward Past. 1740. — Jens Fangel v. 1740, ward Past. 1769. — Olaus Jacobides Huulegaard, von 1770, ward 1777 nach Seeland befördert. — Laurentius Holst, kam 1787 nach Orbüll. — Friedrich Nislev, kam nach Aggerskov 1796. — Friedr. Ebbesen, kam nach Svendstrup 1805 und war der letzte. Die festen Einkünfte des Diaconats wurden nun für das Schulwesen verwendet.

Als Hofprediger zu Nordburg wird zu den Zeiten Herzog Johann d. J. genannt Petrus Conradus v. 1576, der P. zu Lysabbel wurde. — — Dominicus Lorenzen, geb. zu Sonderburg 1585, Herzog Johanns Hofprediger seit 1614, (vgl. S. 323), blieb bei dessen Söhnen Joh. Adolph und Friederich. † 1639, 15. Jan., æt. 55, min. 25. — Albert Theodor Topp aus Lemgo, Hofpred. zu Nordburg v. 1639, ward 1653 Past. zu Bergen im Herzogth. Lüneburg. — Christoph Wilhelm Megander aus dem Lüneburgischen, v. 1653, entlassen 1671. — Aus den Zeiten der Herzoge Plönischer Linie finde ich keine Hofprediger, nur daß Erich Pontoppidan Frühprediger im Schloß und Nachmittagsprediger im Flecken gewesen 1723—26.

III.

Insel und Pröpstei Aerröe. *)

Aerröe, 2 M. östlich von Alsen und 1½ südlich von Fühnen, mit einem Flächeninhalt von kaum 1½ (1.4861) Q.

*) Beskrivelse over Ærroe af J. N. Hübertz, D. med. et chir. Kjøb. 1834. — Statistische Skizze der Insel Aerröe, von Professor Hanssen im N. Staatsb. Magazin 9. Bd. 1. Heft, S. 115—198.

M., erstreckt sich der Länge nach von der östlichen Spitze Eriksshale bis zur nordwestlichen Skioldnäs auf 3¼ M. bei sehr ungleicher Breite. Ein hohes, hügelichtes, aber doch fruchtbares Land. Der östliche Theil hängt mit dem übrigen nur durch einen schmalen Landstriemel (Drey) zusammen, und heißt im täglichen Leben Skovlandet (das Waldland), obgleich weder hier noch sonst auf der Insel jetzt Waldungen vorhanden, die in früheren Zeiten beträchtlich waren. Daher, weil auch wenige Torfmöre, jetzt Feurungsmangel, zumal bei der sehr starken Bevölkerung, welche hier im Verhältniß zum Areal im ganzen Herzogthume am größten ist *). In der Stadt Aerröeskjöbing, dem Flecken Marstall, den 15 Dörfern und auf den 4 parcelirten Höfen wurden zusammen 1840 gezählt 9606 (1835: 9167, 1803: 7573, 1769: 5118; 1827 wurde die Volkszahl auf 9120 angeschlagen, 1831 ließen die Gesundheitscommissionen zählen und fanden 8979. 1823 bis 28 im Durchschnitt Geb. 280, Gest. 203, Cop. 64 Paar). Was den landwirthschaftlichen Betrieb anbelangt, so sind seit Aufhebung der Feldgemeinschaft 1776, und seitdem die Bauern 1787 Eigenthümer wurden, da sie vorhin meistens Festeleute gewesen, die Hufen vielfältig zertheilt. 1803 waren 280 Hufenstellen, worunter noch 159 ganze, 1837: 325 Hufenstellen, wovon nur 133 volle. Diese Hufenstellen machen zusammen 229 volle Bohl aus, was mit der alten Pflugzahl (ausser der Stadt) übereinstimmt. Bohl und Pflug fallen zusammen. Dazu kommen noch 43 Bohlsparcelen, die keine Pflugzahl übernommen haben und meistens nur sehr klein sind, 200 Kathen mit 1 bis 6 Tonnen Land und 287 Insten-

*) Es ziehen daher viele als Arbeiter und Dienstboten aus. So waren 1831 allein aus den drei Kirchspielen Tranderup, Breigninge und Söbye 305 Personen beiderlei Geschlechts abwesend, die unter den 2737 Bewohnern dieser Kirchspiele nicht mitgezählt, also der zehnte Theil der Bevölkerung. Zur Charakteristik dieser Insulaner führt Hanssen l. c. S. 132—144 Manches an.

stellen mit 1 oder 2 T., und 165 landlose Häuser; ausserdem sind noch auf den Feldern der niedergelegten Höfe eine Menge größerer und kleinerer Parcelenstellen (1827: 154). — Die Schiffahrt der Insel ist bedeutend; die Fischerei war es in früheren Zeiten mehr.

Aus den allerältesten Zeiten sind auf Aerröe eine große Anzahl von Steinsachen gefunden und sehr viele Steingräber, die dem Vorvolk, welches den Norden bewohnte, angehören, vorhanden gewesen, so daß man in dieser Beziehung die Insel einen großen Begräbnißplatz der Vorwelt nennen könnte. Erdhügel, welche unsere nächsten heidnischen Vorfahren angehören, finden sich gleichfalls zahlreich, aber merkwürdig genug nur westlich vom Drey, keine östlich im sogenannten Gudsgave-Lehn, welches also in den Zeiten vor Einführung des Christenthumes, nachdem jenes Urvolk, das auch hier seine Denkmäler hinterlassen, verschwunden war, vermuthlich nicht bewohnt gewesen. Vielmehr war es wohl ganz mit Wald bedeckt, worauf die vorhinerwähnte Benennung Skovlandet hindeutet, und ist vielleicht das Brunsnäs, dessen zugleich mit Skjoldnäs, der entgegengesetzten Landspitze, in Waldemars Erdbuch als Königl. Tafelgut gedacht wird *) ums Jahr 1231. Die Insel ward darauf ein Zankapfel zwischen dem Königreich und Herzogthum (vgl. bei Alsen). Erich Mendved verpfändete Aerröe an die Markgrafen von Brandenburg und diese belehnten wiederum den Drosten Lauritz Jönsen 1315 mit Langeland und Aerröe. Letzteres hatte er wenigstens noch 1329. 1332 sollte Graf Gerhard Skanderburg und Aerröe haben, scheint auch wirklich zum Besitz gelangt zu seyn. 1398 wird bestimmt gesagt, daß der Herzog

*) Unter dem Konungslef: In ærræ: Brunsnæs. Skyoldænæs. — An einer andern Stelle: Ærrae XXX marcas annonæ, X marcas argenti et III marcas ordei et unam marcam tritici. Skyoldænæs et Brunsnæs kunaglef; aliud totum patrimonium.

im Besitz gewesen in einer Urkunde die ausgestellt ist „vp dem rechten Dinge vor dem Slothe vp Erre“ *). Erich der Pommer nahm 1407 oder 1408 die Insel ein; sie ward zwar 1411 an Schleswig abgetreten, war darauf aber wieder in Königl. Händen 1436. Im folgenden Jahr ergab sie sich an Herzog Adolph, und ward demselben 1439 vom Reichsrath abgetreten, seit welcher Zeit sie beständig zum Herzogthum gehört hat. 1490 in der Theilung ward sie zum Segeberger oder Königlichen Antheil gelegt, so auch 1544 König Christian III. zugetheilt, dessen Wittwe Dorothea Aerröe mit Alsen und Sundewith zum Leibgedinge hatte, daher Herzog Johann d. J., dem 1564 unter andern auch Aerröe überlassen worden, erst nach ihrem Tode 1571 zum Besitz gelangen konnte, vgl. bei Alsen S. 1597. Auch hier arrondirte er sein Gebiet durch Ankauf von Streugütern und verwandte darauf 14500 Rthlr **). Die Bauern bedrückte er, so daß sie ihn 1605

*) Wo dieses Schloß eigentlich gelegen, ist nicht ausgemacht. Mejer bezeichnet auf seiner Charte am Eingange des Stockebyer Noors zwei Burgplätze, den einen westlich von der Stadt blos als „Borg“ (jetzt Borret, ein Platz mit Wällen und Gräben, 60 Ellen im Quadrat auf Stockebye Feld), den andern gegenüber auf Tranderup-Feld, wo die Landspitze noch Bornæs heißt, mit dem Namen Stilteborg. Im südlichen Winkel des Tranderuper Feldes ist auch ein Stück eines viereckten Walls, wovon die Hälfte mit dem Kliff heruntergestürzt, Borrevolden. Bei Söbyegaard gleichfalls ein auch von Mejer bezeichneter Burgplatz, so wie bei Gottesgabe, östlich vom Drey eine Schanze, wo Erzbischof Absalon einen Wartthurm gegen die Seeräuber soll haben aufführen lassen.

**) Es waren hier nämlich auch adlige Besitzthümer. So hatte z. B. Jens Gregersön 1540 Söebyegaard, und zur selben Zeit war Schack v. Ahlefeldt hier begütert, so wie früher 1394 Nicolaus Rönnow, Kjerl genannt. — Auch gab es hier geistliche Güter. Die Königs-Capelle am Schleswiger Dom hatte hier Lansten zu Riese, Dünkjär, Oldau, Breigninge und Skovbye noch um 1532. Asm. u. Mich. Archiv II., S. 528). An das Hospital zu Son-

beim Könige verklagten, und richtete hier Hofwirthschaften ein, wie anderswo. Nach Herzog Johanns Tode hätte sein ältester Sohn Christian eigentlich Stammherr seyn sollen, da er aber schwachsinnig war, ward er mit Aerröe und mit 5000 Rthlr., um sich eine Wohnung daselbst zu erbauen, abgefunden. Er ließ auch ein neues Haus in Aerröeskjöbing aufführen, residirte indessen meistens zu Gravenstein bis er 1633 unvermählt starb. Darauf wurde Aerröe unter seine 4 noch lebenden Brüder getheilt und zwar folgendermaaßen 24. Aug. 1633 und 6. Febr. 1634:

1) Herzog Friedrich zu Nordburg bekam Gravenstein mit den Dörfern Riese, Dünkjär und Olde, verkaufte aber seinen Antheil 1635, 18. Nov. an Herz. Philipp zu Glücksburg für 53000 Rthlr.

2) Dieser, Philipp, erhielt die Stadt Aerröeskjöbing und den kleinen Hof Wuderup mit den Dörfern Oster-Breigninge, Windeballe, Tranderup und Stockebye. Dieser Antheil verblieb mit dem wie bemerkt hinzugekauften Gravenstein dem Glücksburger Hause bis 1749, da Herz. Friedrich denselben an den König verkaufte.

3) Herz. Joachim Ernst zu Plön bekam Söebyegaard mit Söebye, Lebye, Skovbye und Wester-Breigninge.

4) Herz. Joh. Christian zu Sonderburg bekam Gottesgabe mit Marstall, Ommel, Kragnäs und den Inseln Halmöe und Egholm. Sein Sohn mußte aber 1667 seine Lande Schuldenhalber dem Könige überlassen, der 1671 Gottesgabe an das Haus Plön abtrat, aus welchem nun die neuere Nordburger Linie sowohl Gottesgabe als Söebyegaard besaß, bis

derburg bezahlt noch 1 Bohl zu Dünkjär, vgl. S. 318, so wie eins in Breigninge an den Diac. zu Sonderburg, und eins daselbst an S. Knuds-Kirche zu Odensee. Schon 1296 hatten die Knuds-Brüder zu Odensee Besitzungen auf Aerröe. Die Kirchen und Prediger der Insel selbst haben auch verschiedene Lansten.

1729 dieselben zugleich mit Nordburg wieder Königlich wurden. Ueber Gottesgabe, das an Gottorf verpfändet gewesen, hatte es unterdessen viele Streitigkeiten gegeben.

Nachdem Aerröe nun so 1729 und 1749 Königlich geworden, bestanden noch 3 Gerichte für die Lehne Gottesgabe, Gravenstein und Söebyegaard, ausser der Stadt; 1773 aber wurden alle diese Gerichte aufgehoben und auch die Stadt mit der Landschaft hinsichtlich der Jurisdiction vereinigt unter einem Landvogt, während der Amtmann von Nordburg Oberbeamter.

Was die kirchlichen Verhältnisse anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die 6 Kirchen der Insel *), deren Vermögen etwa 60,000 Rthlr. beträgt, in einem gewissen Nexus mit einander stehen, indem die reicheren den ärmeren vorkommenden Falls beistehen mit Vorschüssen, die indessen ersteren zu Gute geschrieben werden. Das Beste der Kirchen wird durch einen Kirchen-Inspector wahrgenommen. Die Landkirchen haben Zehnten einzunehmen. Der Zehnte wird indessen nur mit 1/20 erlegt, und was Weizen, Rocken, Gärste und Haber betrifft, zwischen Kirche und Prediger gleich getheilt, während von sonstigen Feldfrüchten als Erbsen, Wicken, Buchweizen, Kartoffeln, Kümmel u. s. w. der Prediger allein den Zehnten genießt, nämlich das 20ste Schip, so wie von Flachs das 20ste Liespfund. Käthner und Insten erlegen statt des Zehnten 12 ßl. von der Tonne Land. Obgleich das Kirchenwesen, nachdem es bald nach der Reformation eine Zeitlang bis 1540 dem Flensburger Propsten untergeben gewesen und wiederum 1566—71 dem Propsten Joh. Berndes zu Broacker,

---

*) Marstall und Söbye sind neueren Ursprungs; Tranderup soll früher eine Capelle von Aerröeskjöbing gewesen seyn, und so wären nur 3 Pfarrkirchen gewesen, doch ist die Rede von einer S. Alberts- oder S. Albani-Kirche am Strande bei Gravenstein. Diese war ohne Zweifel die alte Hauptkirche.

vom Bischof auf Fühnen abhängig war *), so mischten sich doch manchmal die Herzöge darin. Mit dem Bischofe zugleich führte der Lehnsmann zu Nyeburg, seit 1672 der Stiftsamtmann auf Fühnen die Aufsicht, dessen Functionen 1819 in dieser Beziehung auf den Amtmann zu Nordburg übergingen, als Aerröe unter das neuerrichtete Bisthum Alsen gelegt ward. — Es sind 10 Schulen auf der Insel mit (1830) 1660 Kindern. Kirchen- und Schulsprache Dänisch; wie auch die Volkssprache, die sich dem Fühnschen Dialect nähert, und den Artikel an das Hauptwort anhängt, nicht vorsetzt, wie sonst im Herzogthum gebräuchlich.

---

13. Aerröeskjöbing,

wie der Name sagt, der alte Kauf- und Handelsplatz der Insel, wenigstens schon seit dem 15ten Jahrhundert **), ist

---

*) Schon vor der Reformation war ein Propst über Aerröe, Jonas, Erriae praepositus 1323. Dn. Gerlacus terrarum Erriae et Thorslandiae praepositus 1333. — Nach der Reformation finden sich als Pröpste: Petrus Andreä Vandalus, Pastor zu Tranderup, gest. 1614; Mads Lauridsen zu Riese; Jens Andersen zu Tranderup; Otto Jacobsen zu Riese; Joh. Thorsenius zu Breigninge, † 1677; Simon Christensen zu Tranderup; Dominicus Brand zu Riese, 1697—1703; — — Joh. Anton Kuhlmann zu Riese bis 1753; Stephan Dressing zu Tr.; Arend Petersen Falenkamp zu Breigninge; M. Sören Gudme zu Aerröeskjöbing 1781— † 1795; Hans Holm zu Marstall, † 1799; Hans Bertram Tröyel, P. zu Aerröeskjöbing, bis 1819; Andr. H. Wibe zu Riese; Jörgen Stephensen, P. zu Aerröeskjöbing, 1833—34; Hans Christian Christensen zu A., jetzt zu Breigninge.

**) Die Königin Dorothea bestätigte 1563 die Privilegien der Stadt, wie sie von König Hans und anderen Königen gegeben worden, auch kommt 1476 ein Bürgermeister vor. Sonst geschieht 1398 einer Stadt Visbye auf Aerröe Erwähnung, es sind aber

eine nur kleine Stadt von 290 bis 300 Häusern (1803: 276, 1827: 294, 1835: 291) und 1494 Einw. (1769: 1138, 1803: 1303, 1835: 1439), doch vormals recht wohlhabend, bis auch hier die Zeitumstände, namentlich die Abtretung Norwegens, einwirkten. Handel und Schiffahrt sind Haupt-Erwerbszweige. 1795 waren 54 Fahrzeuge, 1797: 57, 1802: 58, 1835: 48. Auch etwas Landbau. Die Ländereien bestehen theils aus dem alten Stadtfelde (Kjöbings-Mark), das bis 1832 in Gemeinschaft lag, und 157 T. à 320 Q. R. austrägt, theils aus den Ländereien des ehemaligen Hofes Kjöbingshof, welcher auf dem Markte lag, (Herremarker; 212 T.). Der Herzog verpachtete dieses Hoffeld 1662 an den Pastor Erich Rasmussen und 7 Bürger, 1682 an die gesammten Bürger, und übernahm die Abgaben an den Pastor zu Riese. 1721 kam ein Verkauf an die Bürgerschaft zu Stande, 500 Mk. für jedes der 58 Loose, worin es zerlegt wurde. Dazu gehörte auch die kleine Insel Deiröe, welche Weide für etwa 28 Kühe giebt. Das noch kleinere Eiland Lillöe ist den Bedienungen des Landvogts (der, seitdem 1773 der Magistrat aufgehoben ward, auch Beamter für die Stadt ist) und des Actuars zugelegt. Vor der Stadt liegen 2 Windmühlen, von denen die eine eine Königl. Erbpachtsmühle. —

Ausser der Stadt mit ihrem Gebiet ist zur Kirche weiter nichts eingepfarrt, seitdem 1834 die eine Meile entfernte nur von einer Familie bewohnte Insel Halmöe zum Kirchspiel Marstall gelegt worden *). Geboren werden in der Gemeine

---

die Meinungen darüber getheilt, ob dieselbe anderswo, vielleicht am Vitsee, gelegen, oder Aerröeskjöbing darunter zu verstehen sey, welches von Heinr. Ranzau Nicopia, von Dankwerth Hartzköping genannt wird.

*) Nach Dankwerth gehörte zu seiner Zeit halb Stockebye nach Aerröeskjöbing zur Kirche. Der Sage nach soll diese Hälfte des Dorfes einmal von einem Prediger zu Riese dem zu A. im Kartenspiel abgewonnen seyn. In noch früheren Zeiten hielten auch

im Durchschnitt 46, begraben 28, cop. 9 P. — Es ist nur Eine Schule mit 2 Lehrern, von welchen der eine der ordinirte Catechet. Schüler sind 200. Vormals war hier eine sogenannte lateinische Schule mit einem Rector seit 1631, aber der gelehrte Unterricht hörte 1744 auf.

Die alte Kirche war in der Mitte des 17ten Jahrh. schadhaft und zu klein geworden; daher erhielt sie eine Hauptreparatur und Erweiterung. Aber 80 Jahr später drohte sie wieder den Einsturz. Sie wurde daher abgebrochen und am 1. März 1756 der Grundstein zur jetzigen Kirche gelegt, die 1758 fertig und den 11. Aug. vom Bischof Ramus eingeweiht wurde. Das Gebäude ist ansehnlich, in neuerem Styl aufgeführt, mit Thurm und Spitze, auch mit einer guten Orgel versehen.

Bis 1809 standen an der Kirche ein Pastor und ein Diaconus (residirender Capellan). Letzterer war zugleich verpflichtet, in den übrigen Kirchen der Insel zu vicariiren und hatte dafür einen Opfertag in jeder Kirche. Es wurde darauf 1813 ein ordinirter Catechet, zugleich als erster Lehrer der Bürgerschule angestellt.

Der Pastor hat ausser der Einlösung seiner Bestallung beim Antritt das Pastorat mit 800 Rthlrn. einzulösen. Dieses ist alt, aber geräumig, mit hinlänglichem Hofraum und Nebengebäuden. Der Garten, etwa 2 Schip Landes groß, ist gut. Es gehören zum Dienst 9 T. 3 Schip guten Landes, das aber an vier Stellen zerstreut liegt. Noch Gräsung

---

die Bewohner der eine Meile entlegenen Insel Dreyöe sich nach Aerröeskjöbing zur Kirche, bis einst ein Paar Kinder, die man von dort zur Taufe nach der Stadt bringen wollte, sammt den Gevattern ertranken. Um 1555 bekam nun diese Insel eine eigne Kirche. da denn auch Skaaröe von Oster-Skjerninge auf Fühnen, Hjortöe von Bjerrebye auf Thorsing und Birkholm von Humle auf Langeland abgetrennt und nach Dreyöe eingepfarrt wurden. S. Topographie over Drejøe Sogn af P. Tommerup. Odense 1823.

für 4 Kühe und 1 Kalb, an Werth auf 5 bis 6 Rthlr. anzuschlagen. Zehntengeld vom Stadtfelde etwa 35 Rthlr. Am Johannistage ein Maaß Milch von jeder Kuh. Das Predigergeld, welches vierteljährlich eingefordert wird, macht ungefähr jährlich 200 Rthlr. aus. Die Opfer belaufen sich auf circa 100 Rthlr. Die Accidentien auf eben so viel. Von einem Hause, das auf Pastoratgrund steht, werden 1 Rthlr. 27 ßl. entrichtet, an Legatenzinsen erhoben 5 Rthlr. und für die Instandehaltung der Kirchen-Ornamente ausgezahlt 4 Rthlr. An Johanniszehnten fallen zu des Pastors Antheil 30 ßl.; von der niedergelegten Capellanei 16 Rthlr. 42 ßl. Von den Kirchen Riese, Tranderup und Breigninge werden zus. entrichtet 1 Rthlr. 16 ßl. und von einigen Höfen in Riese 7 T. 6 Schip Gärste. Die Wittwenpension, welche aber bisher von der Kirchencasse geleistet worden, beträgt 40 Rthlr. Als Lasten kommen in Betracht die Unterhaltungskosten der Gebäude, welche leicht 25 Rthlr. erfordern, die Zinsen der Einlösungssumme auch 25 Rthlr. und an Abgaben mit Kopfsteuer und Armengeld etwa 40 Rthlr.

Der Catechet hat seine Wohnung auf der Schule, an Lohn 185 Rthlr., an Opfer reichlich 60 Rthlr. und 20 Rthlr. zur Feurung, wofür aber auch die Schule geheizt werden muß. Die G.- u. Acc.-Steuer von 9 Rthlr. 11 ßl. ist erlassen.

Pastores waren seit der Reformation: 1. Hans Nielsen, † 1560. 2. Christen Andersen, † 1606. 3. Christen Nielsen Jyde, † 1619. 4. Lorenz Nielsen Jyde, geb. 1578, berufen 1619, † 1645. 5. Erich Rasmussen Mand oder Fynbo, erst Capellan zu Nordburg, 1645 hier P., † 1664. 6. Hans Hansen Brand, † 1675. 7. Pet. Nielsen Sölle von Fühnen, † 1693. 8. Sören Jacobsen Oersted, aus Jütland, 1701 versetzt nach Harrestedt und Alindemagle auf Seeland. 9. Samuel Rasmussen Schou, kam von Nannestad in Ober-Rommerige in Norwegen hieher, † 1710. 10. Jens Jensen Gaverslund, des Vorigen Schwiegersohn und Adj., succedirte 1710, † 1711. 11. Ditlöv Mogensön Lucoppidanus, von 1712, † 1743.

12. Bernt Reinike, erst Diac., dann P. v. 1743, † 1764. 13. Joh. Georg Smith v. 1755. 14. Diedrich Topp 1760. 15. M. Sören Gudme, geb. zu Herslev im Stift Ripen, ward hier Past. 1769, Propst 1781, † 1795. 16. Hans Thjellesen v. 1795, ward weiter befördert. 17. Hans Bertram Trojel, gebürtig aus Friedericia, war Adj. zu S. Nic. in Kopenhagen, kam hieher 1806, 1819 nach Helsingör; Propst. 18. Christian Carl Göttsche, v. 1819, † 1824. 19. Jörgen Stephensen v. 1824, ward Propst 1833, 2. Jan. Nach Broacker versetzt 1834, 11. März. 20. Hans Christian Christensen, v. 1834, kam nach Breigninge und Söbye 1839. 21. Hans Buhl, v. 1839, vorhin Catechet zu Assens, 1841 nach Kallundburg befördert. 22.

Residirende Capelläne sind gewesen: — — — Matthias Laurentii 1608. — — Oluf Olussen Othense, v. 1621, kam 1622 nach Breigninge. — Franz Hansen Gislev von Fühnen, v. 1622. Litt großen Schaden im Brande 1629. Zu seiner Zeit ward 1631 die Schule von der Capellanei getrennt und ein eigner Rector angestellt, doch fungirte er noch 1636 ein Jahr, da der Rector suspendirt war. Starb vermuthlich gegen 1662. — Christopher Jörgensen Rose, 1662. 1694. — Jörgen Christophersen Rose, 1701. — Andr. Jacobsen, eines Rathsherrn Sohn hier aus der Stadt, angestellt 1716, versetzt 1727 nach Söbye und Heden auf Fühnen. — Bernt Reinike, ward Past. 1743. — Morten Kullerup v. 1743. — Arendt Falenkamp, seit 1743 Capellan zu Riese, 1748 hier, ward 1750 P. zu Breigninge. — Jens Reinhold v. 1751, † 1756. — Niels Saß Juul v. 1756, abgesetzt 1772. — Hans Holm v. 1772, ward P. zu Marstall. — Hans Christian Brunkeflod. — Bernhard Matth. Vedel v. 1790, ward P. zu Marstall 1800. — Dr. Christian Gorm Limkilde, geb. zu Odensee 1771, v. 1800, ward 1809 P. zu Säbye, nachher zu Skielskiör. Darauf ging die Capellanei ein.

Ordinirte Catecheten: 1. Nicolai Lindenhahn 1813—1819. 2. Nicol. Christ. Tobias Lange, 1819—23. 3. Albert Leth von Fühnen, v. 1823, ord. 20. Apr.,

ward 1830 resid. Capellan an der Domkirche in Ripen. 4. Joh. Friedr. Christ. Möller, v. 1831, 1840 befördert nach Branderup in Törning-Lehn. 5. Heinrich Peter Christ. Tramm, v. 1840.

---

14. Marstall.

Das Kirchspiel Marstall macht den östlichen Theil der Insel aus, und hängt nur durch einen schmalen Landstrich mit derselben zusammen. Hier liegen 1. der Flecken Marstall, aus 77 Kathen ohne Pflugzahl, mit 124 T. Landes bestehend. Der Ort hat seinen Namen von einer Fürstlichen Stuterei, die hier vormals lag, und erhob sich besonders seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts aus einem kleinen Fischerdorfe zu einem nahrhaften Flecken, dessen Wohlstand bis 1814 stieg, wo besonders die Veränderung des Geldwesens große Verlüste herbeiführte; und bald darauf legte eine Feuersbrunst im October 1815 62 Gebäude in Asche. Die Zahl der Häuser, Einwohner und Schiffe ist indessen fortwährend im Steigen geblieben. 1768 waren 83 Häuser, 1827: 358, 1831: 370. Einw. 1780: 761, 1803: 1449 in 312 Familien, 1827: 2070, 1831: 2080, 1835: 2107, 1840: 2171. Um 1768 hatte der Flecken 39 Fahrzeuge, um 1780: 66, 1823: 123, 1830: 126, 1835: 140, größtentheils Jachten, ausser vielen Böten. Seefahrt und Fischerei bilden den Hauptbetrieb. 2. das Dorf Marstall von 27 Häusern, 7 Pfl. 247 T. Landes hängt mit dem Flecken zusammen. 3. das Dorf Ommel mit Vesterskov und Ommelshoved, wo Ausbauer wohnen, und der Insel Halmoe 15 Pfl. 65 Wohnungen. 547 T. Landes. Das Dorf hat 16 kleine Jachten und mehre Böte. 4. das Dorf Kragnäs mit 350 T. Landes, 10 Pfl., 59 Wohnungen. Dahin gehören die

kleinen Inseln Kragnäsholme und Benholm im Gravensteiner Noor. Die Insel Egholm hingegen, 13 T. groß, ist in 35 Theile zerlegt, wovon einer dem Amtsverwalter zukommt, die übrigen zu den Bohlen des Kirchspiels gelegt sind. Es kommt noch hinzu 5. das 1768 niedergelegte Gut Gottesgabe (Gudsgave) mit 325 T., wovon die Einwohner von Marstall das meiste besitzen. Ausserdem sind hier 20 Wohnstellen.

Das ganze Kirchspiel von 1606 Tonnen Landes mit 540 Häusern zählte 1803: 2219 Menschen, 1831: 2971, 1835: 3031. Geb. im Durchschnitt 100, Gest. 60, Cop. 20 bis 25 Paar. Es sind 3 Schulen für etwa 500 Kinder, nämlich 2 zu Marstall und eine zu Ommel.

Das jetzige Kirchspiel Marstall machte vormals einen Theil der Gemeine Riese aus, bis 1736 die Bewohner darum nachsuchten, eine eigne Kirche erbauen zu dürfen. Diese wurde 1738 fertig und vom Bischof Ramus eingeweiht. Sie ist hell und geräumig und mit Thurm und Spitze versehen. Marstall blieb indessen Annex von Riese bis 1766, da es einen eignen Prediger erhielt.

Der Prediger wird durch die Dänische Kanzley ernannt und hat beim Antritt das Pastorat mit 500 Rthlr. zu lösen. Dieses ist 1805 erbaut, und besteht aus dem Wohnhause, welches stark und wohlunterhalten, 11 Fach groß, so wie aus 14 Fach Wirthschaftsgebäuden. Zum Dienst liegen 12 Tonnen Landes, die aber weit entfernt und von mittelmäßiger Beschaffenheit. Die Zehnten von 31 Bohl, die etwa 15 T. Rocken, 30 T. Gärste und 20 T. Haber ausmachen können; ausserdem 30 T. 3⅝ Sch. Gärste wegen des niedergelegten Gutes Gottesgabe, die von der Amtsstube nach der Capitelstaxe bezahlt werden, und von Halmöe 2 T. Rocken, 2 T. Gärste, 2 T. Haber und 1 Lamm. Käthnerzehnten etwa 20 Rthlr. Zehnten von Insten, die Land haben, 1 Rthlr. 12 ßl. Noch Zehnten vom Schmiedelande 1 Rthlr. 32 ßl.

Johannisgebühr (Midsommerstienden) etwa 10 Rthlr. Statt der Fuhren giebt jeder volle Hof 1 T. Haber, welches sich auf 30 T. beläuft. Opfer und Accidentien zus. etwa 400 Rthlr. und etwas darüber. An Steuer sind zu erlegen 45 Rbthlr.

1. Der erste Prediger zu Marstall war Jacob Hornemann, welcher 1766 von Wiburg kam und 1789, 68 J. alt starb. — 2. Hans Holm v. 1789, vorher seit 1772 Capellan zu Aerröeskjöbing. † 1799, æt. 70. Propst. — 3. Bernhard Matthias Bebel aus Jütland, 1790 Capellan zu Aerröeskjöbing, 1800 P. zu Marstall, † 1819, æt. 61. — 4. Nicolai Schaarup, geb. 1765, 1802 P. zu Tranderup, 1819 zu Marstall. (Adjuncti p. p.: Hans Warming v. 1836—39, da er Catechet in Assens ward; Hinr. Peter Christ. Tramm, 1840 nach Aerröeskjöbing als Catechet befördert; Daniel Hinrich Jacobsen.)

---

15. Riese.

Nachdem Marstall davon getrennt worden, befaßt das Kirchsp. Riese noch 5 Dörfer und ein niedergelegtes Gut. 1. Gros-Riese, (Riise, Rise), eingetheilt in Kirkeballe, Kongeballe und Lilleballe, mit 922 T. Landes, 20¼ Pfl., 76 Wohnungen. 2. Klein-Riese, mit Store- und Lille-Torup, 605 T., 14 Pfl., 50 Wohnungen. 3. Stockebye, aus Gr.- u. Kl.-Stockebye bestehend, 848 T., 15 Pfl., 78 Wohnungen, worunter beide Mühlen bei Aerröeskjöbing. 4. Dunkjär, in Kongeballe, Overballe und Bro eingetheilt, mit 781 T. Landes, 15⅞ Pfl., 78 W. 5. Olde (Oldau), mit 542 T., 14 Pfl., 45 W. 6. das 1767 parcelirte Gut Gravenstein (Graasteen), 294 T., wovon die Hauptparcele Gravendal etwa 100 hat. Noch 14 größere und 12 kleinere Parcelen, überhaupt 28 Wohnungen. Zu

extraord. Ausgaben ist das Gut zu 5¼ Pfl. angesetzt. Das ganze Kirchsp. also 3990 T. Landes, 79⅜ Pfl. (ohne Gravenstein), 353 Wohnungen, 1803: 1565 Einw., 1827: 1860, 1835: 1859. Im Durchschnitt Geb. 65, Gest. 43, Cop. 13 Paar. Es sind zwei Schulen, die eine zu Gr.-Riese mit etwa 200, die andere zu Dunkjär mit 140 K.

Die Kirche (S. Nicolai) liegt hoch und ist ein ansehnliches Gebäude mit Thurm und Spitze, welches seitdem es 1698 im Osten um 10 Ellen verlängert worden, ungefähr 70 Ellen lang ist, im Chor 10 Ellen, im Schiff 13 Ellen, am Thurm 8 Ellen breit. 1663, 20. October brannte die Spitze vom Blitz ab und die Glocken wurden dabei zerschlagen. Im Thurm ist eine Schlaguhr. Die Kirche ist mit einer hübschen Orgel versehen, und als Alterthümer sind zu bemerken die Altartafel und ein messingenes Taufbecken. Erstere stellt in alter Bildhauerarbeit die Leidensgeschichte vor und hat die Ueberschrift: O crux ave, spes unica hoc passionis tempore: auge piis justiciam reisque dona veniam: te summe deus, trinitas, collaudat omnis spiritus. Das erwähnte Taufbecken ist von Messing und hat eine doppelte Reihe Schrift *). Auf einer Tafel in der Kirche die Bildnisse Luthers und der ersten 9 hiesigen lutherischen

*) In der äußern Reihe wiederholen sich die Worte EH: BART: ALZEIT: GELVEK: die man auch anderswo auf solchen Taufbecken findet. In der inneren Reihe wiederholen sich gleichfalls mehrmals die Buchstaben oder Monogramme, die von ganz besonderer Art und denjenigen völlig gleich sind, welche sich auf einem Taufbecken in der evangel. Kirche zu Schweidnitz in Schlesien finden, das in den Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt 8. Bd. 3. Heft S. 229 abgebildet und beschrieben, wo die Zeichen für Abkürzungen der Worte Christus Jesus filius Mariae Unigenitus immaculatae erklärt werden. U. F. Kopp hingegen, (Bilder und Schriften der Vorzeit, 2. B. Mannheim 1821, S. 37—48) hält die Zeichen für Chaldäische Buchstaben.

Prediger mit der Ueberschrift: „De Herrens Mænd fra Luther af som i hans Kirke taled' det rene Ord han dennem gav, de findes her afmaled". — Die Kirche ist sehr reich und hatte 1834 über 35,400 Rbthlr. an Vermögen.

Der Pastor wird durch die Dänische Kanzley ernannt und hat beim Antritt das Pastorat mit 500 Rthlr. zu lösen. Die Gemeine ist verpflichtet, das Wohnhaus zu unterhalten, hat sich indessen davon bei den späteren Predigern für die Amtszeit eines jeden losgekauft durch Bezahlung von 2 Rth. Cour. von jedem der 79 Bohl des Kirchspiels beim Antritt des Predigers. Der Predigerhof ist alt, von Fachwerk aufgeführt und das Wohnhaus mit Ziegeln gedeckt. Der Garten, etwa 2 Tonnen groß, ist in gutem Stande. An Land sind 29 Tonnen, worunter 1/3 mehr sandigen Bodens, doch alles sehr fruchtbar; auch liegen die Ländereien nahe. Die Kornzehnten, 1/20, theilen Pastor und Kirche, so daß der Pastor 1/40 des Kornertrags hat; von Hülsenfrüchten, Flachs, Kümmel, Kartoffeln und Rappsaat aber 1/20. Die Gravensteiner Parcelen sind zehntenfrei. 45 Käthner geben jeder jährlich dem Prediger 12 ßl. Zehntengeld, und 94 Insten jeder 11 1/4 ßl. für Zehnten und Erndtetage. Der Naturalzehnte von den Bohlsleuten ist in vielen Jahren auf Auction verkauft worden und kann nach einem Mittelpreis 625 bis 750 Rthlr. eintragen (1809—19 im Durchschnitt 720 Rthl.; 1819—28 etwa 440 Rthlr.), für 1841 war der Ertrag 966 Rthlr. Des Predigers Antheil an den Viehzehnten ist unbedeutend, kaum 4 Rthlr. Aus der gelieferten Milch können 5 bis 6 Lpfd. Käse gewonnen werden. Die Hufner verrichten jeder jährlich 3 Fuhren mit Korn, Feurung oder Dünger für den Prediger. Opfer und Accid. etwa 180 Rthlr. Die Schatzungen betragen 81 Rbthlr., wozu denn noch die Zinsen der Einlösungssumme und Unterhaltungskosten der Gebäude kommen, wobei wiederum die dazu beim Antritt Statt gefundene Vergütung in Anschlag zu bringen.

Mit großem Widerspruch der S. Knuds-Brüder zu Odensee, welche das Recht, die hiesige Pfarre zu vergeben, in Anspruch nahmen, setzte der König 1374 einen gewissen Marquardus Bull, der als Sacerdos Bremensis bezeichnet wird, hieher, und Riese wird bei dieser Gelegenheit die reichste Pfarre des Odenseer Stifts genannt. 1388 ward indessen durch einen päpstlichen Ausspruch den Benedictinern zu Odensee ihr Recht über diese Kirche bestätigt, und es findet sich, daß noch 1471 (und wahrscheinlich bis auf die Reformation) ihnen Risac in Erriæ gehört. — Von der Ref. an waren hier folgende Pastores: 1. Jacob Madsen von Alsen; abgesetzt 1567. 2. Peter Thygesen, gleichfalls von Alsen. 3. Lauritz Hansen, von Fühnen. 4. Andreas Baltharsen (Rhodius), v. Fühnen, um 1608. 5. Mads Lauritzen, gebürtig von Seegaard auf Fühnen. War Propst. 6. Lauritz Madsen, des Vorigen Sohn. 7. Otto Jacobsen, gebürtig aus Wordingburg, des Vorigen Schwiegersohn, stand hier 1640. 1678. War Propst. 8. Dominicus Brand, von Alsen, war Adj. 1673, folgte sodann, und ward auch Propst. † 1703. 9. Christian Fabricius, von Fühnen. 10. Joh. Anton Kuhlmann, v. 1731 P. zu Riese und v. 1738 zugleich zu Marstall, da dieses eine Kirche erhalten. Propst. 11. Augustinus Hinrichsen, aus Jütland, 1738 P. zu Fardrup bei Ripen, 1753 zu Riese und Marstall, ward 1766 versetzt, worauf Marstall einen eignen Prediger erhielt. Er kam nach Iderstrup auf Falster, wo er 1770 gestorben. 12. Hans Tage Fabricius, Sohn von № 9, v. 1766, † 1781, 21. Jul. 13. Otto Fabricius, geb. 1744 zu Rudkjöbing, 1768 Missionär in Grönland, 1774 P. zu Drangedal im Stift Aggershuus, 1779 zu Hobro, 1781 zu Riese, ward 1783 Pastor auf Christianshafen und Professor. 14. Jens Thunbo, ein Normann, 1783—84. 15. Peter Mossin aus Jütland, v. 1784. 16. Gomme Fangel, von Alsen, 1784 P. zu Trandrup, 1802 zu Riese. 17. Andreas Höstmark Wibe, aus Jütland, hier angestellt seit 1810. Jubiläus 1834, æt. 80. † 1840. Propst. 18. Andreas August Petersen, von Strynöe hieher vocirt 1841, 12. April.

Es sind hier auch residirende Capelläne gewesen, von denen mir vorgekommen: Arend Falenkamp, v. 1743 bis 48, da er Capellan zu Aerröeskjöbing ward, und Peter Kierulff 1751 und 1755.

---

16. Tranderup,

erstreckt sich queer durch die Insel zwischen Riese und Breigninge und befaßt 2 Dörfer und ein niedergelegtes Gut. 1. Das Kirchdorf Tranderup hat mit Ornum 19¾ Pfl., 866 T. Landes und 68 Wohnungen. 2. Vindeballe, stößt dicht an Ornum und ist eigentlich auch ein Theil von Tranderup, hat aber seine eigne Dorfsverfassung; 14¼ Pflüge, 665 Tonnen, 53 Wohnungen. 3. das 1767 parcelirte Gut Budrup (Wuderup) ist aus einem niedergelegten Dorfe entstanden, und befaßt auf 156 T. Landes, 7 größere, 25 kleinere Parcelen, 35 Wohnungen, und contribuirt zu extr. Anlagen für 1 Pflug. Das ganze Kirchspiel hat also ein Areal von 1677 T., worauf 1835 817 Menschen lebten (1803: 704, 1831: 813). M. Z. der Geb. 24, der Gest. 12, der Cop. 6—7 P. Es ist in der Gemeine nur Eine Schule, mit 130—150 Kindern.

Die Kirche, in Ornum belegen, ist alt und klein, hat indessen einen Thurm, der 1674 reparirt wurde, 1700 großen Schaden nahm, und nachdem er 1830 niedergebrochen worden, 1832 von neuem aufgeführt ward. Aus katholischen Zeiten sind hier noch einige Heiligenbilder und ein Räucherfaß. Die Kirche hatte 1831: 7124 Rbthlr. an Vermögen.

Der ernannte Prediger hat das Pastorat mit 500 Rthl. einzulösen, welches im Ganzen alt ist, doch ist das Wohnhaus, obgleich eingeschränkt, da es nicht mehr als 6 Zimmer enthält, ziemlich gut, die Nebengebäude aber erfordern bedeutende jährliche Reparaturen. Neben dem Wohnhause ist ein kleiner aber hübscher Lustgarten, so wie neben der Scheune

ein hinlänglich großer sehr guter Küchengarten. Zum Dienst gehören 24 T. sehr guten Landes, bonitirt zu 16 T. Die Kornzehnten haben in den letzten 6 Jahren, auf Auction gestellt, im Durchschnitt 400 Rthlr. eingebracht. Die Käthnerzehnten sind in Gelde bestimmt und tragen nebst Grundhäuer von einigen Insten gegen 37 Rthlr. ein. An Viehzehnten 8 bis 10 Lämmer und etwa 1 Rthlr., 12 ßl. Für das Wuderuper Hoffeld werden erlegt 24 Rthlr. Von den Hufnern kommen noch ein 34 Brodte, 34 Stieg Eyer und von jedem derselben ein Maaß Milch zu Käse. Auf Allerheiligen giebt es an Gärste 6 T. 1 Sch.; aus der Kirchencasse als Vergütung für Brodt und Wein zum Altar 6½ T. Gärste und 5 Rthlr., so wie ein Gratial von 40 Rthlr. jährlich, welches auf Ansuchen den vier letzten Predigern bewilligt worden. Opfer und Accidentien tragen etwa 140 Rthlr. ein. Die Schatzungen belaufen sich auf ungefähr 27 Rthlr. mit Einschluß einer Recognition von 12 Rthlr. für die Benutzung von drei Stücken Land, die dem König gehören.

In alten Zeiten soll Tranderup Annex von Aerröeskjöbing gewesen seyn. Um 1567 war hier Pastor Johannes Petri. — 1602 u. 1608: Petrus Andreä Vandalus oder Wendelbo, gestorben 1614. Propst. — Hr. Hans 1626. — Jens Andersen, Propst 1648. — Philipp Dominicus Lorenzen, kam vom Nordburger Diaconat hieher 1650. † 1664. — Ihm folgte Simon Christensen, der Propst wurde und noch 1699 lebte. — Rasmus Banzen, † 1730. — Hans Jacob Zimmer, geb. zu Nykjöbing auf Falster, ward, nachdem er 12 J. an der Schule zu Odensee angestellt gewesen, hier Past. 1730. † 1741. — Stephan Dressing aus Kopenhagen, v. 1741. War Propst. — Peter Mossin, kam 1784 nach Riese. — Gomme Fangel, kam gleichfalls nach Riese 1802. — Nicolai Schaarup, ward 1819 nach Marstall befördert. — Jörgen Knudsen, kam 1835 nach Hagenberg. — Peter Laurentius Husum, kam hieher von Lomborg und Romb im Stifte Ripen 1835.

17. 18. Breigninge und Söebye.

Diese beiden Kirchspiele nehmen die nordwestliche Spitze der Insel ein und machten früher nur Ein Kirchspiel aus, bis Söebye 1745 seine eigne Kirche erhielt.

I. Breigninge befaßt: 1. Oster-Breigninge von 12 Pfl., 54 Wohnungen mit 588 T. Landes. 2. Wester-Breigninge, wozu Tverbye gehört; 13 Pfl., 76 W., 613 T. 3. Skovbye, 17½ Pfl., 61 W., 959 T. Hier werden unterschieden: Oven i Byen, Neden i Byen, Sønderherred und Norreherred oder Ramsherred. 4. Lebye, 5½ Pfl., 34 W., 319 T. Diese vier Dörfer von zus. 225 Wohnungen haben ein Areal von 2479 Tonnen, worauf 48 Pflüge ruhen und 1803: 1074, 1831: 1149, 1835: 1178 Menschen wohnten. Geb. 44, Gest. 30, Cop. 10 P. Es sind zwei Schulen, die zu Breigninge mit 110 K. und die zu Skovbye, wohin auch Lebye und eni Theil des Kirchspiels Söebye gehören, und wo ungefähr ebenso viele Kinder. — Die Kirche liegt zu Wester-Breigninge, hat Thurm und Spitze und im Thurme 2 Glocken. Das Altarblatt ist alt.

II. Söebye, besteht aus dem Dorfe Söebye und dem niedergelegten Gute Söebyegaard. Ersteres hat 90 Wohnungen und es gehört dahin auch Haven oder Nyehave von 18 Wohnungen, welches aus 6 Bohl entstanden ist, die bei der Landauftheilung ausgebaut wurden. Die ganze Dorfschaft steht zu 25 Pfl. und hat 905 T. Landes. — Söebyegaard, welches zu extr. Ausschreibungen zu 3⅛ Pfl. angesetzt, befaßt ein Areal von 663 T. und wurde 1772 parcelirt. Es sind daselbst ausser der Hauptparcele, die etwa 100 T. groß, noch die Westermühle und 6 größere und 46 kleinere Parcelen, überhaupt 56 Wohnungen. Gäbe für das ganze Kirchspiel 164 Wohnungen, 1568 Tonnen Landes. Volkszahl 1803: 720, 1831: 775, 1835: 843. Geb. 30,

Gest. 20, Cop. 7 P. Die Schule zu Söebye zählt etwa 100 Kinder, ein Theil des Kirchsp. aber gehört zur Schule nach Skovbye im Ksp. Breigninge. — Die Kirche, 1745 erbaut und 1746 eingeweiht, hat eine kleine Spitze.

Der ernannte Prediger dieser beiden Gemeinen hat beim Antritte mit 500 Rthlr. das Pastorat einzulösen, dessen Gebäude theils alt, doch gut unterhalten und bequem eingerichtet sind. Der Garten und eine bepflanzte Toft sind über 3 Tonnen groß und sowohl hübsch als einträglich. An Land sind 42 T. 3³/₁₆ Schip nach der Quantität, bonitirt zu 41 T. ¹/₁₆ Sch., die T. zu 320 Q. R. berechnet. Ausserdem noch ein Stück Land auf Söebye-Feld, wovon 4 Rthlr. jährlich entrichtet werden. Die Kornzehnten haben nach 10jährigem Durchschnitt einen Werth von 1000 Rbthlrn. oder 625 Rthlr. Cour. gehabt. Dazu kommt noch von einigen Höfen an Refusionsgelde 34 Rthlr. Johanniszehnten und Erstattung von den kleinen Leuten für Erndtetage, so wie Grundhäuer, zus. etwa 30 bis 32 Rthlr. Viehzehnten gegen 6 Rthlr. Noch an sogenanntem Smaaredsel oder kleinen Hebungen etwa 300 Brodte à 8 Pfd., 72 Stieg Eyer, ein Maaß Milch zu Käsen, 3 T. 6 Schip Gärste. Opfer und Accidentien 180 bis 190 Rthlr. An Schatzungen sind zu erlegen etwa 60 Rthlr. Der alte Ansatz der Bedienung zur Steuer ist 311 Rthlr. 12 ßl. Wittwen-Pension 135 Rthlr.

Der letzte kath. Priester war Benedictus Bunderus. Er nahm die lutherische Lehre an. — Petrus Bunderus v. 1535. — Petrus Canuti oder Conradi, v. 1560. — Conradus Petri, ohne Zweifel des Vorigen Sohn, v. 1598. — Olavus Olavides, v. 1622. — Johannes Thorsenius, stand hier v. 1652 an in 26½ Jahren, in welcher Zeit hier geboren wurden 875, starben 711 (also im Durchschnitt jährlich geb. 33, gest. 26 bis 27, wornach die Volkszahl damals nur auf etwa halb so groß als jetzt anzunehmen). War Propst. — Christopher Vallund, v. 1679, † 1702 auf einer

Reise nach Seeland. — Johannes Steenlosius, v. 1702, † 1741 mitten unter der Predigt. — Niels Husum, war 3 Jahr Adj. p. p., succ. 1741, † 1750, 4. Apr. — Arend Petersen Falenkamp, 1743 Capellan zu Riese, 1748 zu Aerröeskjöbing, ward P. zu Breigninge u. Söebye 1750 und war Propst. — Lauritz Nyland v. 1773, kam 1778 nach Hagenberg. — Friedr. Carl Monrad, kam von Asminderöd auf Seeland hieher 1778. — Lauritz Ottesen, ein Normann, Past. zu Nörholm Stifts Wiburg, kam hieher 1823. † 1839. — Hans Christian Christensen, 1834 P. zu Aerröeskjöbing, seit 1839 hier. Propst.

Anhang.

(Von der Landgemeine der Rendsburger Christ-Kirche.)

Nordwärts von der Eider und also innerhalb des Herzogthums Schleswig (vgl. S. 2), so wie innerhalb der alten Schleswigschen Bisthumsgränze liegt auch noch die Landgemeine der Rendsburger Christ-Kirche, deren hier noch der Vollständigkeit wegen soll gedacht werden. Es ist bereits S. 1238—1240 erwähnt, daß, da 1691 die dicht vor Rendsburg belegene Kampen-Kirche abgebrochen ward, eine Theilung der dazu gehörigen Gemeine Statt fand, indem die Fürstlichen Unterthanen eine eigne Kirche zu Hohn erhielten, die Königlichen hingegen zur Christ-Kirche in Rendsburg gelegt wurden. Dieß geschah freilich nicht gleich, sondern anfänglich hielten die Königl. Unterthanen, nachdem sie sich gegen den Winter 1691 von der Höhner Gemeine getrennt, ihren Gottesdienst in einem Hause zu Fockbek, wobei sie sich eines Predigers aus Rendsburg bedienten, bis die Christ-Kirche im Neuwerk, die zunächst für diesen damals erst eben entstandenen Theil der Stadt und für die Garnison bestimmt war, fertig geworden. Der Grundstein zu derselben ward gelegt 1696; die Einweihung geschah 1700, 15. Jul., an welchem Tage zugleich der erste Pastor eingeführt wurde, so wie im folgenden Jahr der erste Compastor. Das Neuwerk mit der Kirche liegt auf der Holsteinischen Seite und trennt die Altstadt von der zur dortigen S. Marien-Kirche gehörigen südwärts belegenen Landgemeine ab, so wie wiederum durch die Altstadt die auf der Schleswigschen Seite belegene Landgemeine der Christ-Kirche abgetrennt ist, woraus der besondere Umstand hervorgeht, daß die vom Lande Eingepfarrten um zu ihrer Kirche zu gelangen, beiderseits an der andern Kirche vorüber müssen. An Eingepfarrten zur Neuwerker Christ- oder Garnisons-Kirche sind nun auf der Schleswigschen Seite:

A. Unter Stadt-Jurisdiction: das Kronwerk, wodurch 1690 die Stadt und Festung erweitert wurde. (Hier ungefähr lag der Flecken Vindeshier mit der alten Kampen-Kirche, vgl. S. 1239.) Ferner ein Theil des Stadtgebiets mit den darauf befindlichen Häusern, als: Sandhof, Rothenhof (vormals S. Jürgens-Hof), ein Wirthshaus, Suhmshof, Butterberg, Storch, Kortenfohr, Marienhof (vormals Stinzingshof), Landstelle und Wirthshaus, und die Wassermühle Seemühlen am sogenannten Armen-See (⅓ Pflug Armenlanste). Desgleichen noch an Armenlansten in Fockbek ²/₉ Pfl. (eine Halbhufe) und in Duvenstedt 1⁵/₆ Pfl., nämlich 9 Viertelhufen. (Der übrige Theil dieses Dorfs gehört zum Kirchspiel Hohn, s. S. 1242.)

B. Zum Amte Rendsburg, Kirchspielsvogtei Naumort: das ansehnliche Dorf Nübbel an der Eider mit (1835) 568 Einw., bestehend aus 31 Hufenstellen (2 Vollh., 2 Dreiviertelh., 13 Halbh., 3 Dreiachtelh., 8 Viertelh., 3 Achtelh., 26 Kathen mit und 4 K. ohne Land. 2 ausgebaute Halbh. und 1 K. heißen Moholz. Areal 1903 T. à 320 D. R. 1294 Steuertonnen. Im Dorfe wird der Schiffbau stark betrieben. Schule mit 120 Kindern. — Fockbek, gleichfalls ein ansehnliches Dorf von 44 Hufenstellen und 48 Kathen, wovon ausgebaut 1 priviligirte Sechstelhufe und 3 K. Klint, 3 K. Posthof, 2 Sechszehntelh. und 2 K. Dorbek, und 1 Achtelhufe Ahrenstedt (neben der von Rickert im Kirchspiel Hohn ausgebauten Viertelhufe gleiches Namens, s. S. 1242). Eine Halbhufe gehört zu den Rendsburger Armenlansten, eine Hufe war vormals dem Schleswiger Domcapitel zuständig, vgl. S. 1240. Schule mit 120 Kindern. Einw. 652. Areal 3632½ T. — Die beiden Dörfer Alt- und Neu-Büdelsdorf, enthaltend 2 Halbhufen, 4 Viertelh., 4 Achtelh. und 36 Kathen und Instenstellen; 468 Einw. Schule mit 110 K. Ausgebaute Kathen heißen Kortenfohr, Knakenburg und Drögenkamp. Büdelsdorf stand von Altershер unter Jurisdiction des Schlosses. Auch lag hier das Vorwerk des Rendsburger Schlosses, das 1774 in Parcelen zerlegt wurde. Auf Büdelsdorfer Grunde ist 1827 die großartige Eisengiesserei des Agenten Holler, Carlshütte genannt, angelegt, welche 250 Arbeiter beschäftigt.

C. Zum Amte Hütten, Hohner-Harde: das Dorf Krummenort, bestehend aus 3 Halbh., 2 Viertelhufen und 1 Kathe (2 Pfl.), vormals dem Schlesw. Domcapitel gehörig, vgl. S. 1240, und weil es 1691 Königl. war, zur Christ-Kirche eingepfarrt. Kam 1777 mit dem Domcapitelspflug zu Fockbek zur Hohner-Harde. — 1835: 57 Einw.

Die genannten Ortschaften mit Zubehör nehmen ein Areal von 1¼ bis 1½ Q. M. ein. — 1828 ward ein neuer Begräbnißplatz für die Landgemeine bei Fockbek angelegt. — In allen kirchlichen Beziehungen steht übrigens die Neuwerker sowohl Stadt- als Landgemeine unter der Rendsburger Propstei und der Holsteinischen Generalsuperintendentur.

Schlußbetrachtungen.

So ist dieß mühselige Werk denn — vollendet kann und will ich nicht sagen, denn in sich ist es nichts Vollendetes, sondern nur, wie es sich angekündigt hat, ein Versuch; — aber doch zu Ende gebracht nach dem Plane, den ich mir vorgezeichnet hatte. Es ist mehr eine Materialiensammlung zu nennen für ein künftiges Werk, an welches eine geschicktere Hand sich einmal wagen möge, ausgerüstet auch mit manchen Nachrichten, die mir nicht zu Gebote standen, und — ich will es wünschen — unterstützt durch eine einfachere Ordnung der Verhältnisse, die von der Zukunft zu erwarten steht, aber freilich sehr bedeutende Schwierigkeiten zuvor wird überwunden haben müssen, ehe sie sich Bahn brechen kann. Ich rechne zu solcher Ordnung vornämlich eine bessere Landeseintheilung, deren Bedürfniß immer tiefer gefühlt wird, und wornach der Wunsch sich schon vielfach ausgesprochen hat. Sie ist die nothwendige Basis vieler wünschenswerthen Veränderungen, auch in kirchlichen Beziehungen. An die Landeseintheilung schloß sich die kirchliche Einrichtung bei uns an, und ist eng mit derselben verknüpft. Dreihundert Jahre sind nun verflossen, seitdem am 9ten März 1542 (— ich schreibe dieß grade am 9ten März 1842 —) zu Rendsburg die Kirchen-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein beliebt und erlassen ward, die noch immer als Grundgesetz für unser Kirchenwesen gilt oder gelten soll, so schnell sie auch durch die Zertheilung des Landes 1544 schon in ihrem

Grunde erschüttert ward, indem dadurch die beabsichtigte Einheit in der Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten aufhörte. Ist nun gleich das ganze Herzogthum längst wieder unter Einem Regenten vereinigt, so treten doch überall noch die Spuren der ehemaligen Zertheilung in kirchlichen Beziehungen nicht weniger als in weltlichen hervor. Unsere Zeit arbeitet auf Vereinigung des Zertrennten, auf eine Art Uniformirung der Verhältnisse hin, und so wird der Zeitpunct kommen, wo auch eine neue Kirchen-Ordnung wird beantragt werden. Doch ehe es dahin kommen kann, dieselbe zu verwirklichen, wird viel Anderes zu beseitigen seyn, und zuvor muß die vielerwärts noch mächtig herrschende Ansicht, nach der man in jeder Ausnahme ein unantastbares Privilegium erblickt, für welches man möglichst streiten müsse, bekämpft werden. So wenig ich denen beitreten möchte, die geneigt sind, das Bestehende niederzubrechen und in der Hast ein Neues aufzurichten, so wenig scheints mir doch auch zu frommen, neue Lappen auf das alte Kleid zu setzen, und der Most will doch in alte Schläuche nicht gefaßt seyn. Wo Ausnahmen sind, und deren haben wir so viele, daß man vor ihnen die Regel oft nicht sehen kann, da scheint es doch immer die erste Frage seyn zu müssen, wie entstanden sie? Man machte sie nie ohne Grund; denselben nachzuweisen habe ich überall, wo ichs konnte, mit besonderer Vorliebe in diesem Werke mich bemüht, und ich glaubte das könnte nutzbar seyn, wenn man zur zweiten Frage schreiten wollte: Ist der Grund, der die Ausnahme bedingte, noch vorhanden? In vielen Fällen hat der Grund längst aufgehört, aber die Ausnahme dauert fort, und in solchen Fällen wären doch blos verwirrende Ausnahmen nicht zu hegen und zu pflegen. Ich will hier blos an die Jurisdictionsverwirrung erinnern, die auch in kirchlichen Beziehungen von nachtheiligem Einflusse ist. Am Geringsten ist dabei anzuschlagen die Mühwaltung der Prediger mit den Listen u. s. w. an viele Be-

hörden; wesentlichere Nachtheile entspringen daraus, indem in den einzelnen Gemeinen sich darnach Parteiungen bilden, die einander widerstreben, und es in vielen Fällen nicht zu einem Zusammenwirken für Gemeine-Angelegenheiten kommen lassen. Noch mehr: Soll Zucht und Ordnung aufrecht erhalten werden, so bedarf es gleichförmiger polizeilicher Maasregeln; diese sind bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wo die Polizeidistricte sich durchkreuzen, nicht erreichbar. Die eine Behörde handelt so, die andere anders; eine gelinder, eine andere strenger. Nun an manchen Orten die vielen kleinen Jurisdictionen, von denen jede ihre Polizei- und Criminalkosten einseitig tragen soll; aus Scheu vor den Kosten ist man wenig bereitwillig, den Behörden beizustehen: würden die Polizei- und Criminalkosten über größere Districte vertheilt, so würde es gleich anders seyn, wie sich gezeigt hat, seitdem das Zuchthaus auf Landeskosten unterhalten wird, jetzt ist man geneigter, die Diebe anzugeben, als man es vorhin war, wo der Jurisdictionsbezirk ihn im Zuchthause unterhalten mußte. Das Bedürfniß von Zwangsarbeitshäusern, eigentlichen, wohin die Armencommünen Personen, mit denen nichts anders anzufangen ist, als eben dieß, abliefern könnten, tritt immer dringender hervor, und würde unserm Armenwesen bald eine andere Gestaltung geben; aber wie ist bei unsern buntscheckigen Jurisdictionsverhältnissen daran zu denken, daß man sich vereinige? Es ließe sich viel weiter ausführen, wie sehr eine neue Landeseintheilung auch in kirchlicher und sittlicher Beziehung förderlich seyn würde, aber das Angeführte mag genug seyn, um die enge Verbindung mit dem Kirchlichen nachzuweisen. Wird es aber dahin kommen, daß diese Sache einmal ernstlich vorgenommen wird, dann wären bei der neuen Eintheilung die Kirchspiele am füglichsten zu Grunde zu legen, wie schon bei der Bildung der Wahldistricte geschah. Harde und Kirchspiel fielen in uralter Zeit zusammen; noch immer ist das Kirchspiel in

der Idee des Volks, daß die Jurisdictionsverhältnisse eines weiteren Kreises nicht überschaut, eine bestehende Einheit. Hiebei ist aber nicht unbeachtet zu lassen, daß selbst manche Kirchspiele ihrem Umfange und ihrer Begränzung nach einer Veränderung bedürftig wären, und eine zweckmäßige Regulirung zu allererst in dieser Hinsicht eintreten müßte. Ich weise auf S. 80 und 81 zurück, und bemerke nur, daß den dort angeführten Beispielen sich leicht mehre hinzufügen ließen. — Ueberall muß, wenn gebaut werden soll, von unten angefangen werden, damit man eine breite und feste Basis gewinne; es kommt dann die Zeit, wo der Kranz über dem Dache hängt. Es wird auch die Zeit kommen, wo wir eine neue Kirchenordnung erlangen werden. Einstweilen aber möge von denen, die dazu sich berufen fühlen, vorgearbeitet werden, von jedem in seiner Weise. Wir sind in der Zeit des Bauens (— möge vornämlich der Bau des Gottesreiches gefördert werden äusserlich und innerlich! —); unser König, der auch unser oberster Bischof ist, will, daß gebauet werde, bauet selber.

„Wenn die Könige baun, haben die Kärrner zu thun.“ Dies Wort des Dichters ist mir eingefallen, der ich habe hiemit eine Kärrner-Arbeit verrichtet, und zusammengebracht mancherlei, und nun sage: das haben wir; sehet zu, was zu brauchen ist. — Wenn dieß Buch ein altes ist, und nur einen historischen Werth mehr hat, darin nachgeschlagen wird um zu sehen, wie war es damals 1840, 41, 42, möchte man dann sagen: damals wars so, nun aber ists besser!

Ich kann nicht schließen ohne meine Freude auszusprechen, daß ich in Stand gesetzt ward das ganze Herzogthum in diese Darstellung aufzunehmen, und meinen Dank gegen die Herren Bischöfe Müller und Tetens, durch deren gütige Verwendung mir mit großer Bereitwilligkeit von den

Herren Amtsbrüdern in Törning-Lehn und im Bisthum Alsen die gewünschten Nachrichten zu Theil wurden, gleichwie ich solche durch die Hand des Herrn Generalsuperintendenten Callisen früher aus dessen Diöcese erlangt; meinen Dank nicht weniger allen Beamten, Gönnern und Freunden, die durch gütige Mitwirkung diesem Werke förderlich gewesen.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 4. 1840, 1. Febr. bei der Volkszählung waren an Ripenschen Untergehörigen (ausser der Stadt Ripen, wo 2406) im Bezirk des Herzogthums Schleswig 14,486, wovon 4908 zu Schleswigschen Kirchen, 9578 zu den 12 enclavirten Ripenschen Kirchen eingepfarrt. Rechnet man dazu noch die südlich von der Königs-Au wohnenden nach Vilslev und Wambrup Eingepfarrten mit etwa 540, so kämen 15,026.

S. 12. Der Staatscalender auf 1842 giebt für 1835 die Volkszahl des Herzogthums Schleswig auf 337,378 an, für 1840 auf 348,526. Die Anzahl der fremden Religionsverwandten ist nicht veröffentlicht; ihrer mögen indessen beiläufig 1400 seyn, und die Brüdergemeine zu Christiansfeld hatte 678. Nach Abzug derselben und mit Berücksichtigung der Ueberzahl der fremden Unterthanen, die zu Schleswigschen Kirchen eingepfarrt, über die Zahl der Schleswigschen, die zu fremden Kirchen eingepfarrt, welche Ueberzahl etwa 3600 austragen wird, schlage ich die Bevölkerung der hier in Betracht kommenden 274 Kirchspiele für 1840 in runder Zahl auf 350,000 an. Davon unter der Generalsuperintendentur etwa 302,000, unter dem Bischof von Ripen 20,700, unter dem Bischof von Alsen 27,300.

S. 16. Die beabsichtigte Anstellung des Bischofs Laurent in Hamburg unterblieb auf Gegenvorstellung der betheiligten Regierungen; dahingegen fungirt der Bischof Lüpke von Osnabrück als apostolischer Vicar des Nordens, doch unter Beschränkungen, die in einer Königl. Resolution vom 9. Juny 1841 ausgesprochen sind.

S. 25. Für 1840 rechne ich so:

A. mit hochdeutscher Kirchen- und Schulsprache und zwar:
- a. mit friesischer Volkssprache . 27,000
- b. mit plattdeutscher . . .
- c. mit plattdeutscher und dänischer vermischt . . . . } 174,500
- d. mit dänischer 16,000

217,500

B. mit abwechselnder hochdeutscher und dänischer Kirchensprache (Volkssprache theils dänisch, theils dänisch u. deutsch vermischt):
- 1) mit deutscher Schulsprache . 17,300
- 2) mit dänischer Schulsprache . 3,200

20,500

C. mit dänischer Kirchen- und Schulsprache (Volkssprache dänisch) 112,000

350,000

S. 53. Z. 9 v. u. lies: Aufsicht.

S. 54. Die neue Sabbathsverordnung ist denn unterm 10. März 1840 erlassen, und die Zeit wird lehren müssen, ob ihre Wirkungen den gehegten Erwartungen entsprechen.

S. 63. Nach einer im Altonaer Mercur 1841 № 272 mitgetheilten Notiz sollen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zusammen 1747 Bürger- und Volksschulen seyn, darunter in Schleswig 717 in 225 Kirchspielen. Es ist hier auf die unter den Bischöfen von Ripen und Alsen stehenden Kirchspiele keine Rücksicht genommen, auch die Zahl der Kirchspiele, die unter der Generalsuperintendentur stehen, um 2 zu wenig angegeben. Für Schleswig wurde auf je 471 Einw. eine Schule gerechnet, und durchschnittlich für beide Herzogthümer auf je 88 schulpflichtige Kinder eine. — Genauer ist die Uebersicht für 1838 im Schlesw. Holst. Schulblatt, 3. Jahrg. 4. Heft. S. 116, welche für den District der Generalsuperintendentur in 227 Kirchspielen 777 Schulclassen mit 738 Lehrern und 53,324 Schülern ergiebt. Davon in den 12 hieher gehörigen Städten (17 Kirchspielen) 97 Schulclassen mit 8354 Schülern; würden bleiben für die Flecken und das

Land 680 Schulclassen mit 44,970 Schülern. — Meine Zusammenzählung ergiebt für den Distr. des G.-S. 689 (nicht nach Classen, aber die Nebenschulen mitgerechnet); dazu unter dem Bischof von Ripen in Törning-Lehn 77, und unter dem Bischof von Alsen 34, also s. e. c. 800 Stadt-, Fleckens- und Landschulen.

S. 66. Die neue unterm 29. Dec. 1841 erlassene und mit dem 1sten März 1842 in Kraft getretene Armenordnung wird hoffentlich sehr dazu beitragen, einen besseren Zustand hinsichtlich des Armenwesens herbeizuführen.

S. 79. Z. 14. st. darüben l. darüber.

S. 90. Z. 12 v. u. l. Quantum st. Quatum.

S. 91. Niebüll und Neukirchen sind jetzt beide wieder besetzt und mithin die Zahl der Predigerstellen unter der Generalsuperintendentur 244.

S. 120. Die Zollfreiheit der noch im Amte stehenden Prediger ist in der Weise geblieben, daß ihnen am Ende des Jahrs der etwa erlegte Zoll zurückerstattet wird; für die künftig anzustellenden Prediger aber fällt sie weg.

S. 137. Zu den Namen der Kirchencommissarien noch einige Zusätze: Von Broder Boysen s. Westph. mon. III. præf. 97. — Joh. Ad. Becker fungirte noch als Kirchencommissarius 1649. — Auf Beninghausen folgte Heinrich Reinboht, der bis 1690 Hofprediger zu Gottorf war, vgl. S. 1297 und nun den Titel als Kirchenrath erhielt. Ferner waren noch die Hofprediger Joh. Conrad Kieffer und Samuel Reimarus Kirchenräthe und hatten die Function als Kirchencommissarien. Auch der Hofprediger Francisc. Enno Friccius findet sich in dieser Function 1704 ff.

S. 138. Das Amt Hadersleben hatte 1840 mit Christiansfeld (wo 678) 45,242 Einw.; die Propstei Hadersleben 34,993, nämlich die Stadt mit 6156 und vom Lande 28,837. Doch sind die fremden Religionsverwandten mitgezählt, Christiansfeld aber nicht.

S. 143. Unterm 14. Apr. 1840 ward der Past. Jansen zu Alt-Hadersleben zum Propsten ernannt.

S. 146. Im Landdistrict der Marien-Gemeine 1835: 24, 1840: 21 Einw.

S. 147. Hadersleben, Pastorat. Der eine Garten, auf dem sogenannten Kloster belegen, ist unterm 1. May

1840 der Stadt zur freien Disposition eingeräumt gegen jährliche Zahlung von 3 Rthlr.

S. 149. Die 1840, 14. Sept. verstorbene Madame Jversen legirte 46000 Rthlr. zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken, so 5000 Rthlr. zur Verschönerung der Marien-Kirche u. s. w.

S. 156. Alt-Hadersleben. Unter den für 1835 angegebenen 599 unter Had.-Harde sind 24 die nach S. Marien eingepfarrt mitgerechnet, sollte also heißen 575. 1840 im Ksp. Alt-Hadersl. unter Had.-Harde 603, unter Gram-H. 184, zus. vom Lande 787.

das. Eisböll (Egelsböll) gehörte 1439 Claus Rönnow, s. Jahn Danmarks pol. milit. Hist. S. 510. — Henneke v. d. Wisch tho Egelsbüll 1475.

S. 159. 1840 im Norder Kirchspiel Hoptrup 768, im Süder-Kirchspiel 804 Einw., zus. 1572.

S. 162 ff. Für die nun folgenden Kirchspiele der Hadersl.-Harde gab die Zählung 1840 dieses Resultat: Wilstrup 922, Starup 727, Grarup 442, Halk 917, Desbye 1923, Wonsbek 653, Aastrup 736, Moltrup 521. Bjerning hatte 417, nämlich zur Hadersl.-H. 131, zur Thyrstrup-H. 286.

S. 172 (wo durch einen Druckfehler 712 steht). Haystrup ist vormals ein Edelsitz gewesen, den 1439 der damalige Besitzer zu Pfande setzte „den Hoff Hasdorp mit sinen thobehöringen de my Marten Jonszon Ridder thobehöred". S. Jahns Danmarks pol. mil. Hist. S. 510.

S. 179. Aastrup. Die Stelle ward vom Visitatorio 1841 auf 600 Rthlr. angegeben bei der damaligen Vacanz. Unterm 24. Sept. 1841 ward nämlich Past. Hertel nach Moltrup und Bjerning versetzt und zu seinem Nachfolger ernannt 1842, 31. Jan. Friedrich Christian Hansen, bisheriger Prediger zu Snejbjerg und Tjörring Stifts Ripen.

S. 183. Past. Wiinholt zu Moltrup und Bjerning starb 1841 im April, und die Stelle ward auf ungefähr 900 Rthlr. angegeben. Zu seinem Nachfolger ernannt 24. Sept. 1841 Past. Hans Wilh. Hertel zu Aastrup.

S. 185 ff. Die Volkszahl der Kirchspiele der Thyrstrup-Harde betrug 1840: Thyrstrup 1670, Hierndrup 577, Fjelstrup 1009 (worunter aus Hadersl.-Harde 248),

Aller 805, Taps 600, Heils 623, Weistrup 693, Stenderup 1036, Bjert (ausser den wenigen zum Amte Kolding, oder vielmehr Weile, da das Amt Kolding aufgelöst ist) 1448, Wonsyld 736, Dalbye 472, Deddis aus Thyrstrup- und Gram-Harde 1134, noch Ripensche 55, zus. 1189, Stepping aus beiden Harden 1054, Frörup 575.

S. 189. Christiansfeld zählte 1840: 678 Ew. mit Thyrstruphof.

S. 198. Weistrup. Die alte Kirche war größtentheils von rohen Feldsteinen aufgeführt, öfter reparirt und im Innern verändert und zuletzt sehr baufällig. Die neue Kirche ward nach dem Riß des Oberbauinspectors Meyer in Schleswig im Sommer 1840 aufgeführt und am 8. Nov. 1840, Dom. XXI. p.. Trin. durch den Propsten Jansen eingeweiht. Die erste Predigt darin hielt Pastor Bonnichsen über 2. Corinth. 5, 17.

S. 20[illegible] Unterm 17. März 1841 ward zum Prediger in Bjert ernannt der bisherige Past. zu Bedstedt Andr. Persen.

S. 217. Die Zahl der Hadersl. Untergehörigen im Kirchspiel Schottburg 1840 wird angegeben auf 1129, darunter sind indessen wohl die in Bastrup, welches nach Wamdrup eingepfarrt, mitgezählt. Ripensche waren 1840, 278.

S. 220. Im lib. cens. Msc. steht ganz deutlich „Hameleue xij ßl.". Dafür ist gelesen worden vij also 7. Im lib. cens. Msc. steht auch „Schottborch I quartale butiri" und mit anderer Hand dabei: seu XXIIII ss.. Martorp und Egrup stehen zusammen mit xviij ßl.

S. 220 ff. Volkszahl der hier in Betracht kommenden Kirchspiele aus Gram-Harde 1840: Orenwatt 637, Jels 843, Sommerstedt 772, Maugstrup 782, Jägerup 534, Hammelev 1016, Wittstedt 1075.

S. 221. „Clawes Petersson van Towskow" Knape kommt 1432 vor in einer Urk. bei Jahn D. pol. mil. Hist. S..506.

S. 237. Pastor Jessen zu Wittstedt starb 1842, 17. Febr., alt 51 Jahr. In der Vacanz-Anzeige ward die Stelle auf etwa 600 Rthlr. angegeben.

S. 239. Das Amt Apenrade hatte 1840: 9043 Einw.

Ebendas. Das Amt Lügumkloster wird im Staatscalender auf 1842 für 1840 nur mit einer Bevölkerung von 2058

Herren Amtsbrüdern in Törning-Lehn und im Bisthum Alsen die gewünschten Nachrichten zu Theil wurden, gleichwie ich solche durch die Hand des Herrn Generalsuperintendenten Callisen früher aus dessen Diöcese erlangt; meinen Dank nicht weniger allen Beamten, Gönnern und Freunden, die durch gütige Mitwirkung diesem Werke förderlich gewesen.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 4. 1840, 1. Febr. bei der Volkszählung waren an Ripenschen Untergehörigen (ausser der Stadt Ripen, wo 2406) im Bezirk des Herzogthums Schleswig 14,486, wovon 4908 zu Schleswigschen Kirchen, 9578 zu den 12 enclavirten Ripenschen Kirchen eingepfarrt. Rechnet man dazu noch die südlich von der Königs-Au wohnenden nach Vilslev und Wamdrup Eingepfarrten mit etwa 540, so kämen 15,026.

S. 12. Der Staatscalender auf 1842 giebt für 1835 die Volkszahl des Herzogthums Schleswig auf 337,378 an, für 1840 auf 348,526. Die Anzahl der fremden Religionsverwandten ist nicht veröffentlicht; ihrer mögen indessen beiläufig 1400 seyn, und die Brüdergemeine zu Christiansfeld hatte 678. Nach Abzug derselben und mit Berücksichtigung der Ueberzahl der fremden Unterthanen, die zu Schleswigschen Kirchen eingepfarrt, über die Zahl der Schleswigschen, die zu fremden Kirchen eingepfarrt, welche Ueberzahl etwa 3600 austragen wird, schlage ich die Bevölkerung der hier in Betracht kommenden 274 Kirchspiele für 1840 in runder Zahl auf 350,000 an. Davon unter der Generalsuperintendentur etwa 302,000, unter dem Bischof von Ripen 20,700, unter dem Bischof von Alsen 27,300.

S. 16. Die beabsichtigte Anstellung des Bischofs Laurent in Hamburg unterblieb auf Gegenvorstellung der betheiligten Regierungen; dahingegen fungirt der Bischof Lüpke von Osnabrück als apostolischer Vicar des Nordens, doch unter Beschränkungen, die in einer Königl. Resolution vom 9. Juny 1841 ausgesprochen sind.

S. 25. Für 1840 rechne ich so:

A. mit hochdeutscher Kirchen- und Schulsprache und zwar:

a. mit friesischer Volkssprache .	27,000	
b. mit plattdeutscher . . .		
c. mit plattdeutscher und dänischer vermischt	174,500	
d. mit dänischer	16,000	
		217,500

B. mit abwechselnder hochdeutscher und dänischer Kirchensprache (Volkssprache theils dänisch, theils dänisch u. deutsch vermischt):

1) mit deutscher Schulsprache .	17,300	
2) mit dänischer Schulsprache .	3,200	
		20,500

C. mit dänischer Kirchen- und Schulsprache (Volkssprache dänisch) 112,000

350,000

S. 53. Z. 9 v. u. lies: Aufsicht.

S. 54. Die neue Sabbathsverordnung ist denn unterm 10. März 1840 erlassen, und die Zeit wird lehren müssen, ob ihre Wirkungen den gehegten Erwartungen entsprechen.

S. 63. Nach einer im Altonaer Mercur 1841 № 272 mitgetheilten Notiz sollen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zusammen 1747 Bürger- und Volksschulen seyn, darunter in Schleswig 717 in 225 Kirchspielen. Es ist hier auf die unter den Bischöfen von Ripen und Alsen stehenden Kirchspiele keine Rücksicht genommen, auch die Zahl der Kirchspiele, die unter der Generalsuperintendentur stehen, um 2 zu wenig angegeben. Für Schleswig wurde auf je 471 Einw. eine Schule gerechnet, und durchschnittlich für beide Herzogthümer auf je 88 schulpflichtige Kinder eine. — Genauer ist die Uebersicht für 1838 im Schlesw. Holst. Schulblatt, 3. Jahrg. 4. Heft. S. 116, welche für den District der Generalsuperintendentur in 227 Kirchspielen 777 Schulclassen mit 738 Lehrern und 53,324 Schülern ergiebt. Davon in den 12 hieher gehörigen Städten (17 Kirchspielen) 97 Schulclassen mit 8354 Schülern; würden bleiben für die Flecken und das

Land 680 Schulclassen mit 44,970 Schülern. — Meine Zusammenzählung ergiebt für den Distr. des G.-S. 689 (nicht nach Classen, aber die Nebenschulen mitgerechnet); dazu unter dem Bischof von Ripen in Törning-Lehn 77, und unter dem Bischof von Alsen 34, also s. e. c. 800 Stadt-, Fleckens- und Landschulen.

S. 68. Die neue unterm 29. Dec. 1841 erlassene und mit dem 1sten März 1842 in Kraft getretene Armenordnung wird hoffentlich sehr dazu beitragen, einen besseren Zustand hinsichtlich des Armenwesens herbeizuführen.

S. 79. Z. 14. st. darüben l. darüber.

S. 90. Z. 12 v. u. l. Quantum st. Quatum.

S. 91. Niebüll und Neukirchen sind jetzt beide wieder besetzt und mithin die Zahl der Predigerstellen unter der Generalsuperintendentur 244.

S. 120. Die Zollfreiheit der noch im Amte stehenden Prediger ist in der Weise geblieben, daß ihnen am Ende des Jahrs der etwa erlegte Zoll zurückerstattet wird; für die künftig anzustellenden Prediger aber fällt sie weg.

S. 137. Zu den Namen der Kirchencommissarien noch einige Zusätze: Von Broder Boysen s. Westph. mon. III. præf. 97. — Joh. Ad. Becker fungirte noch als Kirchencommissarius 1649. — Auf Beninghausen folgte Heinrich Reinboht, der bis 1690 Hofprediger zu Gottorf war, vgl. S. 1297 und nun den Titel als Kirchenrath erhielt. Ferner waren noch die Hofprediger Joh. Conrad Kieffer und Samuel Reimarus Kirchenräthe und hatten die Function als Kirchencommissarien. Auch der Hofprediger Francisc. Enno Friccius findet sich in dieser Function 1704 ff.

S. 138. Das Amt Hadersleben hatte 1840 mit Christiansfeld (wo 678) 45,242 Einw.; die Propstei Hadersleben 34,993, nämlich die Stadt mit 6156 und vom Lande 28,837. Doch sind die fremden Religionsverwandten mitgezählt, Christiansfeld aber nicht.

S. 143. Unterm 14. Apr. 1840 ward der Past. Jansen zu Alt-Hadersleben zum Propsten ernannt.

S. 146. Im Landdistrict der Marien-Gemeine 1835: 24, 1840: 21 Einw.

S. 147. Hadersleben, Pastorat. Der eine Garten, auf dem sogenannten Kloster belegen, ist unterm 1. May

1840 der Stadt zur freien Disposition eingeräumt gegen jährliche Zahlung von 3 Rthlr.

S. 149. Die 1840, 14. Sept. verstorbene Madame Iversen legirte 46000 Rthlr. zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken, so 5000 Rthlr. zur Verschönerung der Marien-Kirche u. s. w.

S. 156. Alt-Hadersleben. Unter den für 1835 angegebenen 599 unter Had.-Harde sind 24 die nach S. Marien eingepfarrt mitgerechnet, sollte also heißen 575. 1840 im Ksp. Alt-Hadersl. unter Had.-Harde 603, unter Gram-H. 184, zus. vom Lande 787.

das. Eisböll (Egelsböll) gehörte 1439 Claus Rönnow, s. Jahn Danmarks pol. milit. Hist. S. 510. — Henneke v. d. Wisch tho Egelsbüll 1475.

S. 159. 1840 im Norder Kirchspiel Hoptrup 768, im Süder-Kirchspiel 804 Einw., zus. 1572.

S. 162 ff. Für die nun folgenden Kirchspiele der Hadersl.-Harde gab die Zählung 1840 dieses Resultat: Wilstrup 922, Starup 727, Grarup 442, Halk 917, Oesbye 1923, Wonsbek 653, Aastrup 736, Moltrup 521. Bjerning hatte 417, nämlich zur Hadersl.-H. 131, zur Thyrstrup-H. 286.

S. 172 (wo durch einen Druckfehler 712 steht). Haystrup ist vormals ein Edelsitz gewesen, den 1439 der damalige Besitzer zu Pfande setzte „den Hoff Hasdorp mit sinen thobehöringen de my Marten Jonszon Ridder thobehöred". S. Jahns Danmarks pol. mil. Hist. S. 510.

S. 179. Aastrup. Die Stelle ward vom Visitatorio 1841 auf 600 Rthlr. angegeben bei der damaligen Vacanz. Unterm 24. Sept. 1841 ward nämlich Past. Hertel nach Moltrup und Bjerning versetzt und zu seinem Nachfolger ernannt 1842, 31. Jan. Friedrich Christian Hansen, bisheriger Prediger zu Snejbjerg und Tjörring Stifts Ripen.

S. 183. Past. Wiinholt zu Moltrup und Bjerning starb 1841 im April, und die Stelle ward auf ungefähr 900 Rthlr. angegeben. Zu seinem Nachfolger ernannt 24. Sept. 1841 Past. Hans Wilh. Hertel zu Aastrup.

S. 185 ff. Die Volkszahl der Kirchspiele der Thyrstrup-Harde betrug 1840: Thyrstrup 1670, Hjerndrup 577, Fjelstrup 1009 (worunter aus Hadersl.-Harde 248),

Aller 805, Taps 600, Heils 623, Weistrup 693, Stenderup 1036, Bjert (ausser den wenigen zum Amte Kolding, oder vielmehr Weile, da das Amt Kolding aufgelöst ist) 1448, Wonsyld 736, Dalbye 472, Oeddis aus Thyrstrup- und Gram-Harde 1134, noch Ripensche 55, zus. 1189, Stepping aus beiden Harden 1054, Frörup 575.

S. 189. Christiansfeld zählte 1840: 678 Ew. mit Thyrstruphof.

S. 198. Weistrup. Die alte Kirche war größtentheils von rohen Feldsteinen aufgeführt, öfter reparirt und im Innern verändert und zuletzt sehr baufällig. Die neue Kirche ward nach dem Riß des Oberbauinspectors Meyer in Schleswig im Sommer 1840 aufgeführt und am 8. Nov. 1840, Dom. XXI. p.. Trin. durch den Propsten Jansen eingeweiht. Die erste Predigt darin hielt Pastor Bonnichsen über 2. Corinth. 5, 17.

S. 205. Unterm 17. März 1841 ward zum Prediger in Bjert ernannt der bisherige Past. zu Bedstedt Andr. Petersen.

S. 217. Die Zahl der Hadersl. Untergehörigen im Kirchspiel Schottburg 1840 wird angegeben auf 1129, darunter sind indessen wohl die in Bastrup, welches nach Wambrup eingepfarrt, mitgezählt. Ripensche waren 1840: 278.

S. 220. Im lib. cens. Msc. steht ganz deutlich „Hameleue xij ßl.“. Dafür ist gelesen worden vij also 7. Im lib. cens. Msc. steht auch „Schottborch I quartale butiri“ und mit anderer Hand dabei: seu XXIIII ss.. Martorp und Egrup stehen zusammen mit xviij ßl.

S. 220 ff. Volkszahl der hier in Betracht kommenden Kirchspiele aus Gram-Harde 1840: Orenwatt 637, Jels 843, Sommerstedt 772, Maugstrup 782, Jägerup 534, Hammelev 1016, Wittstedt 1075.

S. 221. „Clawes Petersson van Towskow“ Knape kommt 1432 vor in einer Urk. bei Jahn D. pol. mil. Hist. S. 506.

S. 237. Pastor Jessen zu Wittstedt starb 1842, 17. Febr., alt 51 Jahr. In der Vacanz-Anzeige ward die Stelle auf etwa 600 Rthlr. angegeben.

S. 239. Das Amt Apenrade hatte 1840: 9043 Einw.

Ebendas. Das Amt Lügumkloster wird im Staatscalender auf 1842 für 1840 nur mit einer Bevölkerung von 2058

aufgeführt und der Flecken mit 1183, zus. also 3241, während für 1835 mit 4193; es sind aber 1840 wohl die anderswo Dingpflichtigen nicht mitgezählt.

S. 242. Der Staatscalender giebt für die Stadt Apenrade 1840: 4021 Einw. an.

S. 243. Die Apenrader Landgemeine hatte 1840: 418 Einw.

S. 253. Loyt hatte 1840: 2467 Einw. in 523 Familien; dazu noch das Kanzleigut Höfeberg mit 120 E. in 24 F. zus. 2587 E. in 547 Fam.

S. 259. Ries hatte 1840: 853 E. in 161 Fam.

S. 265. Jordkjär 1840: 545 E. in 103 Fam. — Die Nebenschule zu Aarsleben ward 1841 in eine Districtsschule verwandelt. 1523 kommt noch vor: „Jortkar im karspel Gule", s. S. 626.

S. 271. Im Kirchsp. Bjolderup 1840: Apenrader Untergehörige mit den Dingpflichtigen der Aemter Hadersleben und Tondern 563 in 95 Fam., Tondersche zur Slur-Harde 430, zu Seegaard 45, zu Aarup 14, zus. 1052. — Der Runenstein ist für das Museum der Alterthumsgesellschaft in Kiel erworben, und eine Abbildung desselben dem 7ten Berichte der Gesellschaft 1842 hinzugefügt. Die Inschrift wird gelesen: **Ketel ok Erna liger her.**

S. 279. In den beiden Kirchspielsvogteien Oster-Lügum und Gjenner (die sich aber weiter erstrecken als das Kirchspiel) waren mit Einschluß der dingpflichtigen fremden Untergehörigen 1840: 1359 Pers. in 263 Fam. Dazu noch Grönnebek, welches vom adl. Gute Aarup getrennt: 56 Pers. in 9 Fam.

S. 283. Hellewatt 1840 von S.-Rangstrup-H. 659 Einw. in 124 Fam., v. N.-Rangstr.-H. zu Muuspött und Goldbek 55, zus. 714.

S. 285. Ekwatt 1840: 786 Einw. in 167 Fam.

S. 290. Bedstedt mit den dingpflichtigen Lügumklosterschen und Tonderschen 1840: 559 E. in 110 Fam.

S. 292. Pastor A. Petersen ward 1841, 17. März nach Bjert befördert, zu seinem Nachfolger in Bedstedt erwählt 11. July der Candidat Richard Jepsen, geb. zu Karlum.

S. 293. Zum Birk Warnis gehörten 1835: 648 Pers., 1840 reichlich 700. Adl. Untergehörige 1840: 568 in 129 F., nämlich unter Kieding 252, Auenbüllgaard 22,

Beuschau 167, Fischbek 127. Noch zur Nic.-Kirche in Flensb. 20 in 3 Fam. Das ganze Kirchspiel etwa 1300 Seelen.

S. 299. Kirchsp. Lügumkloster 1840: 1506 Einw., davon im Flecken 1183.

S. 300. Die angegebene Pacht (40 Rthlr.) ist für alle Ländereien.

S. 303. Nord-Lügum auch 1840: 952 Einw.

S. 306. Im Kirchspiel Brede 1840: Lügumklostersche 247, Ripensche 946, zus. 1193 Einw.

S. 311. Seit dem Tode des Cons.-R. Ipsen zu Waabs ist Pastor Lautrup zu Brede Senior der Geistlichkeit des Herzogth. Schleswig.

S. 316. Die Stadt Sonderburg hatte 1840: 3261 Einwohner. Hospitalsuntergehörige waren 69. Das Amt Sonderburg zählte 6230, wovon aber etwa 800 als nach Lysabbel eingepfarrt hier in Abzug zu bringen. An adl. Untergehörigen waren 2164, namentlich im Kirchsp. Broacker Gravensteiner 608, im Ksp. Nübel unter Fischbek 23 und unter Auenbüllgaard 57, im Ksp. Saattrup zur Grafsch. Reventlau-Sandberg 636, unter Ballegaard 51 und unter Auenbüllgaard 42, endlich im Ksp. Ulderup unter Ballegaard 412, Beuschau 161, Auenbüllgaard 174. Auf den Lanstengütern der Flensb. Kirchen 51, nämlich im Ksp. Broacker unter S. Marien 39, und im Ksp. Saattrup unter S. Nic. 12. Somit die Bevölkerung der Propstei Sonderburg nahe an 11000.

S. 317. Z. 20 st. Stevensbüll l. Stavensbüll-Föhrde.

S. 326. Zum Verzeichniß der Prediger auf Kekenis: Nach einer Inschrift in der Kirche werden die vier ersten genannt: Dn. Petrus Garistedius, Dn. Johannes Garistedius, Dn. Petrus Garistedius, Dn. S. Henricus Lillius. Nach Böttcher kam darauf Heino Gerhard Brolund 1749, welcher 1767 P. zu Hörup ward. Selbigen Jahres trat auf Kekenis an D. Biberg, geb. zu Stillinge auf Seeland und stand hier 33½ J. bis Ostern 1801. Starb 1801, 22. May, alt 69 J. 7 Mon. Lorenz Nissen, der achte hiesige Prediger, starb 1842, Febr., alt 88 Jahr.

S. 330. Z. 17 st. besaßen l. befassen.

S. 332 ff. Broacker. Von der Kirche ist überhaupt zu bemerken, daß sie durch ihre ganze Bauart zu den ausgezeichneteren des Landes gehört. Das ganze Gebäude ist über 50 Schritt lang, in Kreuzesform, gewölbt und am Chor sich in einem Rundeel endigend. — Die Diaconat-Wohnung ist im Sommer 1841 neu erbaut. — Der abgegangene Diac. Consistorialrath R. Petersen, war nicht, wie irrig S. 335 angeführt ist, erst Adjunct.

S. 339. Wegen Sandberg vgl. S. 926 in der Anmerkung. — Ausser dem Thurm, welcher 11 Schritt, ist die Saattruper Kirche 36 Schritt lang, wovon 16 auf das Chor kommen, dessen östlicher Theil später angefügt. Unter dem Thurm ist ein Gewölbe, im Schiff sind 3, im Chor 2.

S. 350. Der Diac. zu Ulderup Emil Momsen starb leider schon 1841, 16. Aug., nur 34 J. alt. Zu seinem Nachfolger ward ernannt 1841, 6. Dec. der Rector zu Apenrade Peter Petersen Damm, geb. zu Baurup 1801, 21. Apr.

S. 354. Die Einwohnerzahl der Propstei Tondern für 1840 schlage ich an auf etwa 43,400.

S. 374. Die Vermuthung, daß das Kirchsp. Visbye einst zur Tonder-Harde gehört habe, findet darin eine Bestätigung, daß es zugleich mit Söllstedt an die Lembeken auf Troyburg verpfändet ward. S. H. L. Urkundensammlung, 2, 1, S. 122. Herzog Waldemar verpfändet nämlich 1348 dem Ritter Joh. Lembek **terram Riim (Romöe) parochiam nostram dictam Wysteby et villam nostram dictam Silfsted.** Vgl. übrigens S. 1570.

S. 380. In Abbild 1840: 72 Ripensche Unterthanen; mithin hatte das ganze Kirchsp. 1151 Einw.

S. 388. Zu den angeführten 1225 Tonderschen Einw. des Kirchspiels Hoyer (wovon im Flecken 828) sind noch hinzuzufügen 146 Ripensche. (1801: 97.)

S. 391. In Jerpstedt 1840: 5 Ripensche Unterthanen.

S. 395. In Schads 1840: 113 Ripensche.

S. 408. Für Hoist finde ich 1840: 478 Untergehörige der Slux-Harde angegeben, mithin 112 mehr als 1835; da die Zahl der Geb. und Gest. gleich, so wird die

größere Zahl davon herrühren, daß die dingpflichtigen Lügumklosterschen mitgezählt sind.

S. 413. Unter den 856 Sluxharderrn werden die dingpflichtigen Lügumkl. mitgezählt seyn, da 1835 nur 751 im Ksp. Raapstedt angegeben wurden.

S. 416. Z. 6. st. Hoistrup l. Haystrup.

S. 419. Bülderup 818 mit den dingpflichtigen; 1835 nur 705, also ohne diese.

S. 430. In der S. H. L. Urkundensammlung 2, 1, S. 117 ist der Pfandbrief abgedruckt vom Jahre 1344 (also nicht 1357), wodurch Herzog Waldemar dem Ritter Joh. Lembek und seinen Erben für 500 Mk. l. Silbers und 265 (also nicht 256) Mk. lübscher Pfennige überließ provinciam Lyungtofthaeret dictam.

S. 441. Z. 2 v. u. st. Buchvaldten l. Buchwaldten.

S. 447. Pastor Haustedt zu Rinkenis starb 1842, Januar. Den 5. Juny 1842 erwählt der Cand. Berthel Petersen Godt, geb. aus Rinkenis.

S. 453. Wegen der Ost-Gränze der Karr-Harde vgl. S. 892.

S. 463. Wegen Börlund s. S. 900.

S. 491. Z. 4 v. u. st. Keisener l. Knisener.

S. 503. 1840 hatten die hier genannten octr. Köge zusammen 1269 Einw., nämlich die beiden Chr.-Albr.-Köge 546, Kleiseer-K. 130, Jul. Mar. K. 25, Mar. K. 186, Dagebüll 382.

S. 508. Zum Diac. in Niebüll ward 1842, 17. Febr. erwählt der Candidat Peter Christian Haustedt aus Korntweed.

S. 520. Dagebüll 1840: 382 Einw.

S. 526. Der Friedrichs-Koog 1835: 38, 1840: 39 Einw. Der Neue Rutebüller Koog 1835: 75, 1840: 76 Einw.

S. 547. Rechnet man zu den 2520 die 46 auf List, so wäre die Bevölkerung von ganz Sylt 2566.

S. 557. Auf der ganzen Insel Föhr 1840: 4502 Menschen, nämlich Osterland mit Wyk (649) 2443, Westerland 2059.

S. 562. Z. 12 u. 13 v. u. gehören die Worte: „gegen 500 Einwohner unter beiden Jurisdictionen“ zu Nieblum, und müssen da wo sie stehen wegfallen, so daß es weiter heisse: „2. Alkersum. 3. Midlum. 4. Devenum. Diese drei unter Tondern; die folgenden

drei aber unter Ripen, nämlich: 5. Borgsum. 6. Witsum. 7. Goting." — Unter Ripen wurden in diesem Kirchsp. 1840 gezählt 781 Einw.

S. 564. Z. 6 v. u. st. Der l. Den.

S. 571. Nach der Zählung von 1840: Stadt Husum 3851, Amt Husum mit Schwabstedt 9630, Pellworm, womit Seegaard vereinigt, nebst den Halligen 2601, Amt und Flecken Bredstedt 10,434, die Köge 201, adlige Mirebüller und Karrharder 326, Hospitalsunterthanen 8; gäbe für die ganze Propstei 27,051 Einw.

S. 585. Propst Meisterlin ward 1841, 9. Nov. zum Past. in Borsfleth ernannt, zu seinem Nachfolger in Husum als Past. und Propst 1842, 28. Febr. der bisherige Pastor zu Haddebye Heinrich Raphael Harries.

S. 606. Past. Carstens zu Ostenfeld starb 1842, Febr.

S. 607. Der Lanste der Kirche zu Treya ist in Oster-, nicht Wester-Ohrstedt, vgl. S. 1107.

S. 669. Pellworm hatte 1840: 1929 Einw.

S. 680. Auf den zur Landschaft Pellworm gehörigen Halligen 1835: 694, 1840: 672 Bewohner.

S. 715. Z. 5 v. u. st. Thor l. Chor.

S. 730. Nach einem unterm 9. Nov. 1600 ausgestellten Kirchspielszeugniß war die Reihenfolge der Diaconen zu Drellsdorf diese: Hr. Adrian; Hr. Peter; Hr. Harmen; Hr. Johann Klie; Hr. Paul Brodersen, der 1600 P. zu Evensbüll war; Hr. Trochillus Thomä, damals P. zu Oeversee; Hr. Johann Portener; Hr. Martin Petri, welcher Pastor wurde; Hr. Christianus Paysen, damaliger Capellan (1600). — In der Reihe der Pastoren wird Peter Becker zu streichen seyn, da er wohl der als Capellan genannte Hr. Peter ist. Es findet sich dahingegen, daß Martin Harring, P. zu Treya 1576 Pastor zu Drellsdorf geworden durch Begünstigung der Domherren, wogegen Königl. Seits protestirt worden, doch sey er geblieben.

S. 744. H. C. Nygaard 1841, 15. Oct. nach Süderstapel befördert, an seiner Stelle erwählt 1842, Febr. der Cand. Emil Simonsen, geb. zu Hadersl. 1806, 16. Nov.

S. 748. Der jetzige Bestand des Kirchspiels Joldelund (1842) ist dieser: Im Kirchdorf sind 30 Wohnstellen, nämlich

ausser dem Pastorat und dem Küsterhause 19 Bohlsstellen und 9 Kathen. In Goldelund 16 B. und 9 Kathen; unter den 3 ausgebauten, die Hogelund heißen, ist die eine ein Wirthshaus, auch noch im Dorfe selbst eins. In Goldebek (wofür durch einen Druckfehler Holdebek steht) 14 Bohlsstellen und 3 Kathen, von denen eine abgebrochen. Im ganzen Kirchspiel 81 Wohnstellen ohne die Abnahmehäuser, darnach auch 81 Wahlstimmen. — In Goldelund und Goldebek dauert die Schule nun das ganze Jahr hindurch. — Im Pastorat ist nun ein kleiner Keller eingerichtet.

S. 761. In der Landschaft Eiderstedt waren 1840: 12,808 E., in den octr. Kögen 269, auf Hoyersworth 13, in Tönning 2412, in Garding 1424; gäbe für die ganze Propstei 16,926.

S. 772. Z. 8 v. u. st. wo l. von.

S. 800. Grothusen=Koog bei der letzten Zählung 40 E.

S. 812. Norder=Friedrichs=Koog 97 E.

S. 822. Alter Augusten=Koog 62 E.; Neuer Augusten=Koog 70 Einw.

S. 841. Nach den Resultaten der Volkszählung von 1840 hatte Angeln mit den 3470 des Johannis=Kirchspiels 50,543 Einw., ohne dieses 47,073.

S. 863. Zeile 15 bis 18 müssen wegfallen die Worte „so wie ausserhalb . . . . auf dem Felde“

S. 916. Das Predigerhaus zu Nordhackstedt ist nun ganz neu.

S. 918. statt: „Schobüllhuus. 2 Halbhufen“ — „Schobüllhuus, 2 Halbhufen“.

S. 928. Die Vogtei Langstedt ward 1629 von der Wittwe des Joh. v. Ahlefeldt an den Herzog verkauft, s. S. 1121 unten.

S. 929. Z. 10 v. u. statt Tavnschau l. Tarnschau.

S. 948. Im Kirchspiel Gros=Solt unter Rundtoft 27, unter Struxdorf=H. 72 Einw. So kommen die 995 heraus. — Ebendas. ist Z. 9 v. u. nach Kollerup von zu streichen.

S. 957. Z. 9 v. u. statt hatte l. hätte.

S. 959. Uenewatt hatte 1840 mit denen im Kirchsp. Brodersbye 298 Einw.

S. 1011. Zeile 4 lies 3810 statt 3866 — und Zeile 6: 3754 statt 3810.

S. 1014. Im Kirchsp. Sörup sind 3 Schulen, zu Sörup 250 K., Flatzbye 80 K., Schwensbye auch etwa 80 K.

S. 1077. Bei Propst Boysen hinzuzufügen: Mitglied der Ständeversammlung; Ritter v. D. 1839, 28. Sept.

S. 1079. Der Compastor am Dom Thomas (nicht Theodor) H. Jebe entlassen 1842, 20. May.

S. 1100. Past. Harries zu Haddebye ward 1842 Past. u. Propst zu Husum.

S. 1102. Der Börmer-Koog hatte 1840: 166 Einw.

S. 1116. Zeile 8 statt 6846 lies 6847 Menschen.

S. 1153. Past. Tychsen zu Böel erhielt unterm 14. März 1842 auf Ansuchen seine Dimission mit einer Pension von 200 Rbthlr. vom Dienst.

S. 1161. Z. 6 st. Brekenrüh l. Brekenrüh.

S. 1170. Z. 8 st. Plö l. Plön.

S. 1190. Ulsnis. Durchschnittlich Geb. 27—28, Gest. 20—21, Cop. 6—7 Paar.

S. 1194. Brodersbye. 1840 unter Schlies-Harde 487 Einw., Johannisklösterliche 120; wären die angegebenen 607. Dazu kommen aber noch an adligen Uenewattern 45; also Gesammtzahl 652.

S. 1197. Z. 1 statt 0 lies 10.

S. 1199. Z. 18 v. u. lies: Tielenhemme statt: Theilnehmern. Die Einwohnerzahl ist übrigens zu gering angeschlagen, da nach Schröders Topographie von Holstein zu Tielenhemme 225 Einw. waren und von den dort wohnenden 15 Erbpächtern, 2 Zeitpächtern und 3 Eigenthümern, 13 Erbpächter und die Zeitpächter nach Erfde eingepfarrt.

S. 1220. Z. 7 muß „zweiten" wegfallen.

S. 1231. Herzog Friedrich tauschte Hütten nach andern Angaben übrigens erst 1523 ein, vgl. S. 1214.

S. 1233. Unterm 14. März 1842 ward zum Pastor zu Hütten ernannt der bisherige Adj. daselbst F. C. A. L. A. G. Jacobsen.

S. 1236. Z. 4 v. u. statt Hemmendorf l. Hammendorf.

S. 1240. Da nach dem Staatscalender für 1842 das Amt Hütten überhaupt 1840: 10,300 Einw. zählte, da-

von aber auf die Hütten-Harde 5996 kommen, s. S. 1216, so bleiben für die Hohner-Harde 4304.

S. 1251. In der Landschaft Stapelholm wurden 1840: 5312 Einw. gezählt.

S. 1252. Wegen Tielenhemme vgl. die Bemerkung zu S. 1199.

S. 1255. Der Megger-Koog hatte 1840: 385 Einw.

S. 1256. Der Kleinseer-Koog 1840: 144 Einw.

S. 1283. Z. 4 st. Haupteigenthümer l. Hauseigenthümer.

S. 1285. Z. 11 st. Lindeloft l. Lindeloff.

S. 1286. Z. 9 lies: Waneksenthorp.

S. 1301. № 18. August Friedrich Schetelig, ernannt zum Past. in Friedrichsstadt 1842, 20. May, bisheriger Rector zu Burg seit 1834, geb. zu Tondern 1806, 28. May.

S. 1325. Von den 116 adl. Gütern befinden sich nach dem Staatscalender auf 1842 im Besitz fürstl. und adl. Personen 46 (wozu denn noch die 8 Herzogl. Augustenburgischen Güter auf Alsen kommen); im Besitz nichtadliger Eigenthümer 67, und für 3 Güter (Norgaard, Nübel und Uenewatt), deren Stammbesitzer gleichfalls nichtadliger Herkunft, ist der König als Gutsherr anzusehen.

S. 1326. Das neueste Regulativ für die Wahl und über die Stellung der Districts-Deputirten, welche darnach 5 Jahre fungiren, ist bestätigt unterm 14. Dec. 1838.

S. 1328. Dänischer Wohld. In der Ueberlassungs-Urkunde der Königin Mechthildis 1288 kommt der Name noch nicht vor, wohl aber in einer Urkunde des Herzogs Waldemar von Schleswig von 1325 (S. H. L. Urkundensammlung II, 1, S. 57) wodurch derselbe an Graf Johann zu Pfande setzte „de stad to Eckerenvörde vnde den Denschen Wolt“.

S. 1330 und 1331. Zu der in der Anmerkung geäußerten Ansicht, daß der Landstrich von Kiel bis an die Levensau erst nach 1225 an Holstein gekommen, erst zur Lübecker und dann, nachdem die Kieler Kirche erbaut worden, zur Bremischen (Hamburger) Diöcese geschlagen worden, paßt es sehr wohl, was Dr. Kuß in seinem lehrreichen Aufsatze: „die Archidiaconate in Holstein zur kathol. Zeit“ in Falcks Archiv 1. Jahrg. 1. Heft S. 105—110 entwickelt und

bewiesen hat, daß Kiel das einzige Kirchspiel nördlich von der Elbe war, wo der Bremische Erzbischof Archidiaconats- und Administrations-Rechte hatte, während dem Hamburger Propsten seit 1223 der Archidiaconatus über den größten Theil Holsteins übertragen war. Es scheint daraus zu folgen, daß Kiel erst nach 1223 hinzugekommen. Merkwürdig ist übrigens auch, daß 1247 zwischen Adolphs Söhnen zur Frage kommen konnte, ob Kiel zu Wagrien oder Holstein gehöre, wenn gleich Michelsen in seiner Schrift „Ueber die erste Holsteinische Landestheilung, 1838“ die damals geschehene (wirkliche) Theilung mit starken Gründen bestreitet.

S. 1331. Z. 23 v. u. st. Neveresch l. Nevereseh.

S. 1383. Z. 4 st. von l. vor.

S. 1394. Consistorialrath Jpsen zu Waabs starb 1842, 18. April.

S. 1435. Zu den hier gegebenen Zahlen über die Pflüge, Steuertonnen und Einwohner der Güter des zweiten Angler adligen Districts, welche meistens aus dem Staatscalender und aus Schröders Topographie entlehnt waren, sind mir durch die Güte des Herrn Districts-Deputirten Güntzel auf Seegaard folgende Berichtigungen geworden:

Was die Volkszahl von 1835 anbelangt, so hatten damals Seegaard 1670 Einw., Ahretoft 200, die Güter № 6 bis 11 zus. 4423 (nämlich Aarup 763, Kielstrup 365, Gravenstein 1991, Fischbek 464, Kieding 510 und Auenbüllgaard 330); die Gesammtzahl wäre demnach 14,928 gewesen.

1840 hatte Laygaard 951 (nicht 931, welches ein Druckfehler, daher auch die Gesammtzahl 15,186 richtig; die bei Feldstedt S. 442 angeführten 367 und die nach S. 1445 im Ksp. Quars wohnenden 584 ergeben auch obige 951).

Hinsichtlich der Pflüge ist zu bemerken, daß unter den bei Seegaard angeführten $87^{87}/_{100}$, Laygaard, Grüngrift und ein Theil von Gravenstein mitbegriffen sind und für Seegaard nur $50^{11}/_{100}$ bleiben. Von Grüngrift sind wieder $4^{515}/_{672}$ Pfl. an Laygaard u. $1^{86}/_{88}$ Pfl. an Schobüllgaard übergegangen.

— Desgleichen kommen von Boverstedt $1^{29}/_{64}$ Pfl. bei Lütgenhorn hinzu. — Toftum steht für $4^{2}/_{3}$ (nicht $4^{1}/_{2}$) Pfl. — Zu den 30 Pfl. des Gutes Gram sind noch die 16 sogenannten Neu-Grammer vom Amte Hadersleben abgetretenen Pflüge hinzuzufügen. Die Gesammtzahl der Pflüge des Districts würde sich darnach auf $409^{2}/_{3}$ belaufen.

Die Zahl der Steuertonnen bei den Gütern Laygaard, Grüngrift, Schobüllgaard und Lütgenhorn ist zweifelhaft.

S. 1440. Zu Klipplev war in katholischen Zeiten eine geistliche Brüderschaft, die Elenden-Gilde genannt, wahrscheinlich hauptsächlich zur Unterstützung hülfsbedürftiger Pilger (vgl. S. 1286). Zu diesem „elende Lach to Klypplöw" gab nach Mollers Collectaneen ein Flensburger 1517 10 Mark.

S. 1443. Z. 3 st. Swesen l. Swensen.

S. 1450. Z. 5 v. u. st. Schwennesen l. Schwensen.

S. 1452. Z. 6 v. u. st. Derting l. Dertug.

S. 1455 ist die Zahl der Ripenschen Unterthanen in Törning-Lehn für 1834 auf 2697, für 1840 auf 2746 angegeben. Es ist dabei aber ein Fehler in der Berechnung vorgegangen, indem die in den Kirchspielen Schottburg und Deddis (welche zur Propstei Hadersleben gehören) mitgezählt, hingegen die in den Kirchspielen Toftlund und Hügum vergessen worden. In 21 Kirchspielen des Törning-Lehn waren Ripensche Unterthanen 1834: 2459, 1840: 2466; mit den Hadersl. und Grammern also zusammen 1840: 20,546.

S. 1560. Der Bischof Christiern begabte um 1298 die Schule zu Ripen mit Besitzungen in Lystrup (in fundo Lustrup).

S. 1561. Der Stadt Ripen wurde schon 1292 Mannö bestätigt, vgl. S. 552.

S. 1570. Ueber die Verpfändung der parochia Wysteby an den Ritter Joh. Lembek 1348 vgl. was vorhin zu S. 374 bemerkt ist.

S. 1577. Wegen der Verpfändung von Romöe desgleichen. — Die Knuds-Brüder zu Odensee haben wie auf Sylt (vgl. S. 545), so auch auf Romöe schon früh Besitzungen gehabt, die Papst Honorius III. ihnen

1226 bestätigte. Honorius III Pontifex Maximus Sodalibus Canutiis omnes quas tenebant in Fionia, Lalandia, Herro (Aerröe), Halse (Alsen), Jutia, Rimo, Sild, possessiones confirmat XVIII Kal. Dec., führt Hamsfort an in seiner Chronologie. — Nach dem Necrol. Rip. vermachte der 1350 verstorbene Bürger zu Ripen Nic. Bakä zu seinem Anniversarium bona in Rymöe de quibus jam solvuntur tres solidi sterling et sunt sita in loco dicto helm.

S. 1631. Z. 19 st. Thillniger l. Thillinger.

Register

über die Kirchspiele, Kirchen und Capellen.

(Die nicht mehr vorhandenen sind mit Lateinischen Lettern bemerkt.)

Register

über Districte, Landschaften, Inseln u. s. w.

Sach-Register.

	DATE DUE		

